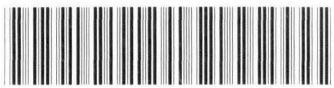
4° H. lit. 340. (1746/1747




416 026 357 500 17

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen.

FO Bibl. Acad. Land.

Auf das Jahr 1746.

I^tes Stück.

(Mit Röm. Kayserl. Majest. allergnädigstem Privilegio.)

REGENSBURG/
Zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲

DEn Janus-Tempel hält ein hartes Schicksal offen,
Und unser Friedens-Wunsch hat noch nicht eingetroffen:
Doch wird des Höchsten Huld auf wiederhohltes Flehn
Um Fried und Einigkeit mit Gnaden-Blicken sehn.

Dies wünscht dem Ober-Haupt und allen Hohen Ständen
Des Römisch-Teutschen Reichs von GOttes Vater-Händen,
Aus welchen alles Wohl in vollen Ströhmen bricht,
Zum Anfang dieses Jahrs dies Blatt in tiefffter Pflicht.

Der Reichs-Versammlung steh des Höchsten Rath zur Seiten,
Und lasse Glück und Ruhm, was Sie beschließt, begleiten.
Es breite sich dadurch auf jedes Land und Haus,
Besonders auf Sie selbst, des Himmels Seegen aus.

So wird der Länder Flor an Seegens-reichen Zweigen,
Zum allgemeinen Trost, der Wünsche Früchte zeigen:
Und der gelehrten Welt wird gleiches Glück und Heil
In Schrifften, welche Witz und Nutzen schmückt, zu theil.

Universitäts-Bibliothek München

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Altorff.

NOtitia Indicis librorum expurgandorum, editi per Fr. Joan. Mariam Braſichellen, ſacri palatii apoſtolici Magiſtrum, quæ & introductionis loco in hiſtoriam Indicum prohibitoriorum & expurgatoriorum eſſe queat. Recenſente M. Nicolao Erneſto Zobelio, Eccleſiæ Raſchenſis Paſtore & Altorfinæ Vicario. Typis & impenſis Joan. Adami Heſſelii. 8v. 5. Bogen. Gegenwärtige in die Hiſtorie der theologiſchen Gelahrheit einſchlagende Schrifft iſt in zwey Capiteln abgefaßt. Das erſte handelt von denen Indicibus derer verbothenen und auszumertzenden Bücher überhaupt; das zweyte von dem ſonſt rar geweſenen Indice expurgatorio Braſichellano ins beſondere. Nach anfänglich angezeigten Scribenten, welche in der Evangeliſch-Lutheriſchen, in der Reformirten und in der Römiſchen Kirche von dieſer Art Schrifften Nachricht gegeben, wird angemercket, daß man zweyerley Gattungen ſolcher Indicum oder Bücher-Verzeichniſſe habe. Solche nemlich, welche gantz verbothene und andere, welche die auszumertzende Bücher, und was eigentlich in denenſelben zu ändern ſey, anzeigten. Der Urſprung und die nähere Gelegenheit zu Ausfertigung dieſer Bücher-Verzeichniſſe wird hauptſächlich von der Reformation Lutheri hergeleitet: obwohl nicht zu läugnen, daß auch A. 493. Pabſt Gelaſius einen dergleichen Indicem verbothener Bücher in dem Röm. Concilio publiciret habe. Heut zu Tage iſt man Röm. Seits hiermit ſo beſorgt, daß zu intendirter Fortſetzung dieſes Vorhabens beſondere Congregationes in Rom veranſtaltet werden, welche man zum Unterſcheid von denen andern Congregationes Indicis nennet. Es lauffen aber, aller Veranſtaltungen ohngeachtet, dennoch viele Fehler bey dieſer Anzeige mit unter, welche ſo gar von einigen derer Römiſch-Catholiſchen ſelbſt ſind angemercket und beklagt worden. Am Ende dieſes Capitels ſtehet ein Verzeichniß derer bis dato zum Vorſchein gekommenen und unter denen Proteſtanten bekandt-gewordenen Indicum prohibitoriorum und expurgatoriorum. Selbige ſind Franzöſiſche, Niederländiſche, Italiäniſche, Spaniſche, Portugieſiſche und Böhmiſche. Derer von verbothenen Büchern ſind 30. von auszumertzenden aber 13. benennet, und bey jedem dererſelben die wiederholten Auflagen angezeiget. Das zweyte Capitel beſchreibt die widrigen Schickſale und die Urſachen der Seltenheit des Indicis Braſichellani, welche bey denen Liebhabern der Literatur die Begierde nach dieſem Buch von Zeit zu Zeit vergröſſert. Man hat nicht begreiffen können, warum doch der Pabſt ſelbſt dieſen von einem Magiſtro ſacri palatii ausgefertigten Indicem ſo gefliſſentlich untergedruckt, und den zweyten Theil davon, der auf den erſtern hat folgen ſollen, gar nicht zum Vorſchein kommen laſſen. Die Verwunderung mehrte ſich, als man dieſen Indicem ſo gar unter der Zahl derer verbothenen Bücher fand, und übrigens die Bergomeniſche Ausgabe ſowol als die darauf erfolgte Antwerpiſche von neuem iſt unterſchlagen worden. So ſehr denen Proteſtanten gelüſtet, in dieſes Geheimniß des Römiſchen Stuhls zu ſchauen, ſo wenig hat es ihnen gelingen können, bis endlich einige Exemplaria davon nach Teutſchland gebracht, und die Römiſche Ausgabe zu Regensburg, die Bergomeniſche aber zu Altorff getreulich abgedruckt worden. Durch dieſe erneuerte Auflage konte man erſt den Grund erkennen in der Streitigkeit, welche der Jeſuit Papebroch mit denen Carmelitern von wegen dieſes Ordens Urſprung geführet. Bekandter maſſen rühmen ſich die Herren Carmeliter, von dem Propheten Elia herzuſtammen, der auf dem Berg Carmel ſich aufgehalten. Sie beruffen ſich diesfalls auf Johannem, den 44ſten Hieroſolymitaniſchen Biſchoff. Dieß Zeugniß wird aber im Indice Braſichellano p. 254. edit. Bergom. vor untergeſchoben ausgegeben, darauf nichts zu bauen ſey. Wer kans demnach denen Herren Carmelitern verdencken, daß ſie über dieſe Cenſur ihr Mißfallen bezeiget, und ſich äuſſerſt darwider beſchwert haben? Jedoch Papebroch ſuchte auch die Ehre Joan. Mariæ zu retten, und behauptete gleichfalls, daß dies Zeugniß des gedachten Biſchoffs Johannis untergeſchoben ſey. Endlich legte der Pabſt A. 1698. in einem Decret beyden Theilen ein Stillſchweigen in dieſer Sache auf. Dergleichen Begebenheiten verminderten das Anſehen des Braſichellaniſchen Indicis.

Doch ſind ſie nicht die alleinige Urſache des endlich erfolgten Päbſtlichen Verbothes dieſes Buchs. Der Jeſuit Raynaudus konte auch die darinnen befindliche Ausmertzung derer Aphoriſmorum Confeſſariorum ſeines Ordens-Bruders, Emanuelis Sa, nicht billigen, und iſt eben deßwegen von dem Dominicaner Vincentio Baronio gar übel angelaſſen worden. In dieſer Notitia ſind mehrere Gattungen Fehler angezeigt, welche vermuthlich die gefliſſentliche Unterdruckung dieſes Indicis mögen verurſacht haben. Selbige werden in theologiſche, politiſche, Literar- und Grammatical-Mängel abgetheilt. Die theologiſche betreffen die in der Römiſchen Kirche beſtrittene und bis dieſe Stunde noch nicht entſchiedene Lehren: 1) von der Gnade und dem freyen Willen; 2) von der unbefleckten Empfängniß Mariä; 3) von der attritione und contritione; 4) von Verehrung der Bilder; 5) von der Verſione vulgata; u. a. m. Die gegeneinander lauffende Sätze ſind in gebrochenen Columnen nebeneinander geſetzt, daß man den Unterſcheid dererſelben ſogleich mit einmal erkennen kan. Eben dieſes iſt auch bey denen politiſchen Fehlern geſchehen, da von dem widerſprochenen Recht eines Käyſers über die Stadt Rom, über die Beſtätigung derer Päbſte, über die Beruffung derer Concilien, und dem Vorſitz auf denenſelben, wie auch von der beſtrittenen Freyheit der Franzöſiſchen Kirche iſt geredet worden. Wir übergehen die Literar- und Grammatical-Fehler, und bemercken nur allein, daß Deſiderius Eraſmus, der bey der Römiſchen Kirche bis an ſein Ende verblieben, dennoch ein verdammter Autor, und ein Neuling, (Novator) in dieſem Indice genennet worden. Zu bedauern iſt, daß die citirten Paginæ in dieſem Schediaſmate nur allein auf die ſo ſehr geprieſene Bergomeniſche Ausgabe und deren wiederholte Auflage weiſen, und nicht zugleich auch auf die Römiſche, welches jedoch, in Ermanglung eines authentiſchen Exemplars, wenigſtens bey dem Regensburgiſchen Abdruck füglich mit hätte geſchehen können. Doch ſind die cenſirten Bücher jedesmal zugleich benennet, darinnen die angezeigten Stellen obwohl mit etwas mehrerer Mühe in der Römiſchen Ausgabe können nachgeſchlagen werden.

Berlin.

Allhier iſt eine kurtze Sammlung der vornehmſten Abhandlungen, die ohnlängſt von der Electricität bey der hieſigen Königlichen Academie der Wiſſenſchafften, zu Erhaltung des beſtimmten Preiſes eingeſchicket worden, im Druck erſchienen. Den erſten Platz in ſolcher hat folgende Schrifft: Abhandlung von der Electricität und deren Urſachen, welche von der Königl. Academie der Wiſſenſchafften in Berlin den Preiß erhalten hat, aufgeſetzt von J. H. Waitz, Königl. Schwediſchen und Hochfürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Finanz- und Berg-Rath. Der Hr. Waitz hat den Preiß von 50. Ducaten verdienet, welchen die Academie der Wiſſenſchafften zu Berlin demjenigen beſtimmet, der die wahren Urſachen der Electricität am wahrſcheinlichſten anzeigen würde. Der geſchickte Hr. Verfaſſer theilet ſeine Arbeit in zehen Capitel. In dem erſten unterſuchet er die Natur und Eigenſchafft der Electricität. Er beſchreibet ſie, daß ſie eine Krafft ſey, welche durch Reiben in gewiſſen Cörpern hervorgebracht, von dieſen aber in allen übrigen Cörpern rege gemacht werden könne, wodurch ſie die in der Nähe befindliche Sachen anziehe, bald wieder von ſich ſtoſſe, und darinne feurige Ausflüſſe zum Vorſchein bringe. Hierauf benennet er die meiſten Cörper, welche die Electricität durch bloſſes reiben erhalten. In dem 2ten Capitel handelt der Hr. Verfaſſer von der electriſchen Glas-Röhre, und wie mit ſolcher überhaupt umzugehen ſey. Im 3ten Cap. zeiget er, wie man ohne ſolche ein beſtändiges Electriſiren zu wege bringen könne. In dem 4. und 5ten Capitel handelt er von den leuchtenden Barometern und electriſchen Thieren, und in dem folgenden 6ten unterſuchet er die wahre Urſachen der Electricität. Er ſaget: Der gantze Welt-Raum ſey mit einer ſehr ſubtilen Materie angefüllet, welche die allerkleinſten Theilgen der Cörper durchdringe. Die meiſten Natur-Forſcher nennen dieſe ſo ſubtile, elaſtiſche und flüſſige Materie die Himmels-Lufft, oder die Licht- und Feuer-Materie. Wenn man nun eine Glaß-Röhre reibe, ſo werde dadurch die ſubtile flüßige Materie heraus gejagt, und folglich flieſſe die in den nebenſtehenden Cörpern annoch befindliche Hauffenweiſe auf die Glaß-Röhre zu, oder eigentlich zu reden, die von der electriſchen Materie durch das Reiben beraubte Glaß-Röhre ſauge die in den nahen Cörpern befindliche

liche subtile electrische Materie an sich. Wenn nun in diesem Strohm ein leichter Cörper, z. E. ein Gold-Blätgen sey: so werde es zugleich an die Haupt-Röhre hingerissen: folglich ist leicht zu begreiffen, wie die geriebene Glaß-Röhre die in der Nähe sich befindende leichte Cörper an sich ziehe. Der Hr. Verfasser nennet deswegen einen electrischen Cörper denjenigen, der seiner electrischen Materie völlig oder zum Theil beraubet ist. Auf diese Art glaubet der Hr. Verfasser, der ersten Eigenschafft der Electricität, daß sie leichte Materien an sich ziehe, ein Genügen gethan zu haben. Die andere Begebenheit, daß die von der geriebenen Glaß-Röhre angezogene leichte Cörper auch bald wieder davon abgestossen werden, erkläret er folgender massen: Ein Cörper könne an den andern nicht angezogen werden, ausser daß auch dieser wieder an den ersten zurück gezogen werde; folglich, wenn die von der electrischen Materie ausgesogene Glaß-Röhre die in der Nähe sich befindende Materien an sich ziehe; so werde sie hingegen gleichfalls wieder an jene und also auch der erstlich an die Röhre angeflogene leichte Cörper wieder zurück gezogen oder von der Röhre abgestossen. Das Zurückstossen, saget er, sey nichts anders, als ein gegenseitiges Anziehen; wobey er zugleich verschiedene Versuche anführet. Das 7de Capitel handelt von der Subtilität der electrischen Materie, als welche viel dünner als die Lufft seyn muß. Das 8te Capitel entwirfft die Regeln, nach welcher sich die Electricität richtet, und erörtert die Ursache, warum die Metalle nicht können electrisirt werden. Endlich behauptet der Hr. Verfasser in den beyden letzten Capiteln nochmahls seine Meinung in dem Anziehen und Zurückstossen, und führet solche noch mit mehrern aus.

Giessen.

Der Marggräfl. Baaden-Durlachische Hof-Rath, Hr. Joh. Jacob Reinhardt, hat allhier drucken lassen: Juristisch- und historische kleine Ausführungen. Erster Theil. 8v. 1. Alphab. 7. Bogen. Dieser Theil enthält 8. gelehrte Ausführungen. Die erste beschreibet die Dörffer, so in ihren Bann-Zäunen liegen, nach ihrem Ursprung, Beschaffenheit und Gerechtsamen. Denn gleichwie Städte mit Mauern umgeben sind: also werden Dörffer mit Zäunen verwahret, welche nicht nur denen Gärten zur Sicherheit dienen, sondern auch den Ausgang aus denen Dörffern ausser denen ordentlichen Wegen und Strassen verwehren. Dergleichen Oerther findet man in denen Gegenden des mittlern Rheins, in der Wetterau, dem Westerwald und denen angräntzenden Landen, da der Landes-Herr sein Gebiet nicht ausser denen Dörffern erstrecken darff, so daß die Gräntzen des umliegenden Landes bis nahe an die äusserste Gebäude stösset, mithin die Termineus- oder Dorff-Gemarckung nicht unter der Hoheit desjenigen lieget, welchen das Dorff als Landes-Herr erkennet, sondern desjenigen, welcher ausser dem Dorff das nächste Gebiet hat. Die zweyte Ausführung enthält das Geschlechts-Register und kurtze Geschichte der ausgestorbenen Grafen zu Dietz und dessen Grafschafft, von welchen Zeithero wenig zuverläßiges vorhanden gewesen, ausser was etwan bey dem Lünig in seinem Reichs-Archiv, und Senckenberg in seinen Selectis Juris & historiarum anzutreffen. In der 3ten Ausführung wird eine Erläuterung des Rechts der Reichs-Exeyse, besonders des Schwäbischen, einen Beysitzer des Käyserl. und des Reichs-Cammer-Gerichts zu præsentiren, vorgestellet, und erwiesen, wie es diesfalls sowol auf protestantischer als Catholischer Seite gehalten werde. Die 4te bringet besondere Anmerckungen zu der Materie von dem Landsiedel-Recht in Teutschland, vornemlich in Hessen, Nassau und Solms vor. Das Landsiedel-Recht ist ein Contract, da liegende Gründe gegen einen beständigen Zinß zu immerwährendem Genuß hingegeben werden, dadurch ein dominium utile erlanget wird. In der 5ten stellet er eine gute Betrachtung über das Reichs-Jägermeister-Amt derer ehemahligen Grafen von Spiegelberg an. In der 6ten kommt der Ursprung der letztern Herren zu Limburg an der Lahne vor, dessen Wappen und ein Theil der Isenburgischen Geschichte beschrieben wird. Die 7de betrachtet die Frage: Ob mittelbare Geistliche beyder Religionen wegen Verwandschafft der Sache vor dem weltlichen Richter, besonders denen höchsten Reichs-Gerichten, belanget werden können? und bejahet dieselbe. Die 8te enthält die Frage: bo ein Sack-Zehend dergestalt widerrufflich sey, daß man den Zehenden wieder in Garben auf dem Felde nehmen könne? welches er ebenfalls behauptet. Diese Ausführun-

gen, wie ſie gantz beſondere und nützliche Vorfallenheiten enthalten; alſo ſind ſie auch mit gutem Bedacht und gründlicher Gelehrſamkeit ausgearbeitet, und iſt zu wünſchen, daß der Hr. Verfaſſer uns bald wieder mit einer dergleichen gelehrten Arbeit erfreue.

Regensburg.

Bey Zunckels Gebrüdern, Burgerl. Buchdruckern allhier, werden zwey Avertiſſements von folgenden Büchern ausgegeben, auf welche bey denſelben Pränumeration angenommen wird. Nicol. Lenglet du Freſnoy, Chronologiſche Tafeln, mit einem Auszug der allgemeinen ſowohl bibliſchen als weltlichen, Kirchen- und Völcker- auch Gelehrten-Geſchichte, vom Anfang der Welt bis auf das Jahr 1745. nebſt Anmerckungen über die Ordnung, welche man in Leſung dieſes und anderer nöthigen Bücher beobachten muß. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt, und mit einer Vorrede, auch vielen Zuſätzen bis auf gegenwärtige Zeit vermehret durch den Hochwürdigen Hrn. Siegmund Jacob Baumgarten, der Heil. GOttes-Gelahrheit Doctor, und eben derſelben öffentlichen ordentlichen Lehrer zu Halle, groß 8v. Die Franzöſiſche Ausgabe koſtet hier zu Lande 4. Rthlr. und dieſe Uberſetzung wird denen Herren Subſcribenten um 1. Rthlr. und 8. gute Gr. geliefert, nach verfloſſenen Termin aber nicht geringer als 2. Rthlr. gegeben.

Jacobi Peircii & Georgii Penſonii Paraphraſis & notæ philologicæ & exegeticæ in Epiſtolas Pauli ad Philippenſes, Coloſſenſes, Theſſalonicenſes, Timotheum, Titum, Philemonem & Hebræos: VII. item ſic dictas Catholicas, Jacobi, Petri, Johannis & Judæ, latine vertit, & ſuas ubique Obſervationes addidit M. Joan. David Michaëlis, 4t. Dieſes Werck, welches in kurtzer Zeit in Engliſcher Sprache 4mahl gedruckt worden, und nur allein des Benſons Paraphraſis über den Brief Jacobi und Peirce Arbeit über den Brief an die Hebräer daſelbſt 4. Rthlr. koſtet, wird nun in dieſer Uberſetzung denen Herren Pränumeranten um 1. Rthlr. geliefert, nach Verflieſſung des geſetzten Termins aber nicht geringer als 1. Rthlr. und 16. gute Gr. gegeben.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Venedig.

Vor einiger Zeit hat man folgendes Werck zu Geſichte bekommen: I Lidi Veneti difeſi dalla ſantiſſima Vergine, o ſia Storia del'Imagine, Chieſa e Convento della B. Vergine di Pelleſtrina, in occaſione della quale ſi riferiſcono le apparizioni della Madonna di Chioggia, e di quella di Malamocco, e per appendice ſi da relazione di altra miracoloſa Imagine di Maria nella Terra di Lorea ſcritta dal P. Lettore Fr. Giambatiſta M. Contarini de' Predicatori Teologo di Monſignor Illuſtriſs. e Reverendiſs. F. Giangriſoſtomo Calvi dello ſteſſo ordine Veſcovo di Montefeltro cui l'opera e dedicata. In Venezia 1745. 4to. Der Autor machet anfänglich eine Erzehlung und Beſchreibung der Inſul Peleſtrina, und handelt in 11. §§. davon, welches wohl eines der vornehmſten Stücke des gantzen Wercks ſeyn mag; und wird abſonderlich denenjenigen angenehm ſeyn, welche beſondere Hiſtorien Italiäniſcher Oerter zu ſammeln pflegen. Hierauf kommet die Hiſtorie der Kirche und des Convents der allerſeeligſten Jungfrauen von Peleſtrina, und derſelben miraculoſe Bilder. Ein groſſer Theil des Buches kan die Andacht derer Leſer beſchäfftigen, wenn ſie die Wunder-Dinge, die da erzehlet werden, in Betrachtung ziehen wollen, welche gewißlich eine groſſe Idee von dem ertheilten Schutze dieſer Mutter der Barmhertzigkeit beybringen. Von einigen wird geglaubet, dieſes Buch ſey nur wegen deſſen, was in dem 19. Capitel, und einigen andern Orten, vorgebracht wird, herausgegeben worden: und über dies meinen ſie, daß ſich der Autor in manchen Erzehlungen, welche da vorkommen, geirret habe. Soviel aber iſt doch richtig, daß ſehr vieles darinnen enthalten iſt, welches mit Nutzen und Annehmlichkeit verbunden iſt. Es iſt ſolches bey Johann Baptiſt Pasquali allhier zu empfangen.

Padua.

Bey Johann Manfré allhier iſt zu haben: Hiſtoria Familiæ ſacræ ex antiquis Monumentis collecta, opera & ſtudio Antonii Sandini, J. V. D. & in Seminario Patavino Bibliothecæ Cuſtodis. Editio altera Italica retractatior & auctior. Patavii, typis Seminarii, 1745. Es

iſt

iſt dieſes Werck zu mehrerer Bequemlichkeit und Erleichterung Geſpräch-weiſe eingerichtet, und wird mit gutem Nutzen gebraucht werden können. Zu dieſer neuen Auflage ſind noch ſehr viele Vermehrungen und Zuſätze gekommen, welche in der erſtern nicht anzutreffen geweſen. Die Hiſtorie der Apoſtel, welche im vorigen Jahre mit vielen Verbeſſerungen und Vermehrungen neu-aufgeleget worden, hat eben dieſen Hrn. D. Sandini zum Verfaſſer: und da das gegenwärtige mit gleicher Gründlichkeit geſchrieben, ſo iſt an einer gütigen Aufnahme deſſen nicht zu zweiffeln. Es iſt in 8v. und die Dedication iſt an den Hrn. Canon. Pellegrino Ferri gerichtet.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Ingolſtadt.

DEr jüngſthin zum Beſten unſers wertheſten Vaterlandes hergeſtellte erwünſchte Friedens-Schluß ladet nunmehro nach allbereits eröffneten öffentlichen Schulen auch die Heliconiſche Muſen-Söhne neuer Dingen anhero wiederum ein, um ihre faſt gäntzlich darnieder gelegene Studien mit ruhigerm Fortgang, als bishero Zeit deren Land-verderblichen Kriegs-Unruhen geſchehen können, deſto munterer mehrmahls anzufangen. Wie denn der häuffige Zulauff dererſelben von allen Facultäten und Ständen, nicht nur aus benachbarten Studier-Orten, ſondern auch anderweitigen Univerſitäten und Lyceis mehr und mehr anwächſet, da ſie ſich ſodann der Academiſchen Matricul einverleiben laſſen; alſo, daß man nicht unfüglich hieher ſetzen kan:

Mars abit Anglipoli, Pallasque togata redivit;
Hanc noviter ſponſam junxit Apollo ſibi.
Juſtinianus agit teſtem, pariterque Galenus,
Lætus Ariſtoteles his Hymenæus adeſt.

Nur dieſes iſt faſt zu bedauern, daß hieſiges Univerſitäts-Gebäude, welches binnen 3. Jahren bekannter maſſen einen rechten Proteum abgeben müſſen, noch nicht zu ſeiner Remedur gelangen können: anerwogen es ſo mannigfaltiges Verhängnis von ihren zwiſchen beſagter Zeit darinn einquartierten ausländiſchen Inwohnern zu ertragen hatte. In gröſter Anhoffnung aber, daß mehrgedachter obſchon ziemlich ruinirter Muſen-Sitz auf zukünfftiges Früh-Jahr ſeine Reparirung ohnzweifentlich zu gewarten hat, ſind die Herren Profeſſores indeſſen annoch bemüßiget, theils im academiſchen Gymnaſio und Convictorio S. Ignatii M. theils in ihren eigenen Behauſungen die ſogenannte Lectionen und Collegia vorzutragen. Sonſt hat Hr. Prof. Treyling am 8. Nov. den Mediciniſchen Doctorat einem Candidaten, Caſparo Joſepho Hæberl, dermahligem Stadt-Phyſico im Pfaltz-Neuburgiſchen Höchſtätt unter öffentlich- und vorher üblichen Ceremonien auf obberührtem Gymnaſii-Saale ertheilet; wobey derſelbe den ſchon in letztmahliger Creirung vorgetragenen Inaugural-Satz: Medico Bellum Paci præferendum eſſe, in ſeinem Problemate behauptet, und weiters ausgeführet. Hr. Promotor hingegen ſeine artige Cantzel-Rede, de Riſu, mit allgemeinem Beyfall eines Zahlreichen Auditorii erörtert. Von der philoſophiſchen Facultät ward ingleichen am 25. Nov. Feſtum S. Catharinæ V. & M. wie auch im Nahmen der Löbl. Univerſität am 8. Decembr. das hohe Feſt de Immaculata Conceptione, beyde mit vorhergehender Veſper und üblicher maſſen abgeleſener Oratione Panegyrica in der Academiſchen Kirche begangen, wobey jetztmahlige und hienach benamſte Herren Profeſſores ihr gewöhnliches Jurament unter dem ſolennen Hoch-Amt feyerlichſt abgeleget. Und zwar im Nahmen Sr. Hochfürſtl. Biſchöfflichen Gnaden von Eichſtätt ꝛc. als Univerſitäts-Cantzlers:

S. T. Pl. Rev. D. Joan. Joſeph. Anton. Hertel, Dero Vice-Cancellarius, SS. Script. Prof. p. t. Rector Magnificus, und
P. Matthias Stoettlinger, S. J. ſacræ Facultatis Decanus.
P. Chriſtianus Knæbl, S. J. beyde Theol. Specul. Profeſſores.
Pl. R. D. Ferd. Balth. Egger &c. Controverſiſta.
P. Joan. Bapt. Bernſtich, Theol. Moral.
D. Joan. Petrus Schiltenberger, Facultat. Jurid. Decanus, Digeſt. & Jur. feud.
P. Franc. Xaver. Zech, S. J. Canoniſta.
D. Herman. Anton. Maria de Chlingenſperg &c. Cod. & Jur. Publ.
D. Felix Tobias Heeg, &c. Inſtitut. Imperial.
D. Georg. Chriſtoph. Eman. Hertel, &c. Facul. Med. Decan. & Inſtitut.
D. Joan. Jacob. Treyling, &c. Pract. & Anatom.

D.

D. Ferdin. Anton. Stebler, &c. Theor. Prof.
P. Andreas Scharrer, S. J. Facult. Philoſ. Decan. & Metaphyſic.
P. Henric. Hiſs, S. J. Sacræ Ling. & Matheſ.
P. Engelbertus Bellaſii, S. J. Phyſ. Prof.
P. Henricus Eha, S. J. Ethico-Hiſtor.
P. Benjamin Millgraben, S. J. Logices Pr.
P. Georgius Stadler, S. J. Rhetor.
D. Joan. Georg. Agricola, Notar. Univerſitat.
R. D. Ignat. Domin. Cyriac. Schmid, Biblioth.
D. Nicolaus Eppele, Bidellus.

Regensburg.

In dem erſten Stücke dieſer immer mehr beliebten Nachrichten von gelehrten Sachen, und dieſem laufenden Jahre mag ich doch wohl einer Arbeit von einigen Bogen, die ſchon im Monath Junius abgewichenen Jahrs unter die Preſſe gegeben, mit wenigem gedencken. Sie führet die Aufſchrifft: D. Ludewig Michael Dieterichs Rede an ſeine der Medicin und Wund-Artzney befliſſene Zuhörer, von einem wahren Vorfall, und darauf glücklich unternommenen Abſetzung der Gebär-Mutter ꝛc. Iſt bey denen Gebrüdern Zunckel gedruckt in 4t. auf 28. Seiten, ohne die Zueignungs-Schrifft. Eine Frau von nicht gar 44. Jahren wird in 10. Monathen zwey- und beydemahl mit einem todten Kinde entbunden. Zu dem letzten ſtarcken Sohne geht ſie 12. Tage zur Geburt. Kaum iſt das Kind zur Welt gebracht und gezogen, ſo fällt die bey der vorigen ebenfalls ſehr ſchweren Geburts-Arbeit ſchon geſunckene Gebär-Mutter gantz heraus, die Wehe-Frau löſet die Nach-Geburt auſſer dem Schmer-Bauche zwar geſchickt und behende ab, iſt jedoch auch durch die geſchickteſte Griffe nicht im Stande, ſie wieder einzubringen. Ich werde Abends ſpät geholt, und rathe nach eingezogenem Bericht und genauer Erwegung aller Umſtände dem ſchon gegenwärtigen Wund-Artzte ſogleich an, den verhärteten und nun durch alle menſchliche Geſchicklichkeit nicht mehr einzubringenden Theil oben zwey quer Finger von dem Ende der Scheide zu unterbinden, und da die Frau zu ſchwach war, den andern Morgen zwiſchen zwey Banden abzuſetzen. Es erfolgen zwar widrige Zufälle, zumahlen wegen der ſo nöthigen und nun verhinderten Reinigung ein Entzündungs-Fieber darauf; allein ſie verliehren ſich in wenigen Wochen durch geſchickliche Artzneyen und genueſte Diät alle. Die Weibs-Perſon kommt zu Kräfften, ſitzt auſſer dem Bette, ißt, trinckt und ſchläfft wohl, nur kan ſie nicht ohne unſäglichen Schmertzen mit dem rechten Fuß auftreten; der laufft von Tag zu Tage gewaltig auf, wird entzündet, und der kräfftigſten innerlich- und äuſſerlichen Mittel ohngeachtet ſphaceloß. Die elende Frau verſcheidt am erſten Septembr. und folglich, da ſie den erſten Junius entbunden worden, drey Monathe nach der Operation. Ich öffnete den Cörper ohne Anſtand. In dem Schmer-Bauch waren alle Eingeweyde und Gedärme friſch, die Scham-Beine völlig getrennet, die äuſſern Theile derſelben aufgelauffen, und ſcheußlich anzuſehen; bey der Oeffnung am Halſe der Urin-Blaſe war von der abgeſetzten Mutter-Scheide ein gekörbter Rand, wie an den neu-geprägten Thalern; die Gedärme hiengen in die Gegend tief ein, wo der Grund der Gebär-Mutter vorhero, und dieſe jetzo nicht da war, noch weniger einige Fußſtapffen von den Mutter-Trompeten und Bändern, auſſer kleine Linien, und überzwerche Falten mit entgegengeſetzten Strichen ꝛc. Die wahre Urſache des Todes zu erforſchen lieſſe ich den brandigten Schenckel durchſchneiden. Nach einer ungeheuern Menge übel-riechender und zäher Feuchtigkeit ſahen wir mit einigem Entſetzen den würcklich von dieſem ſtinckenden Schleim- und Eyter-Waſſer angefreſſenen und durch die in Abweſenheit der ſonſt geſchickten Amme gebrauchte unmenſchliche Gewalt gantz und gar aus ſeiner Pfanne getriebenen Kopff des Schenckel-Beins ꝛc. Doch da ſo wenige von dieſer wichtigen Geſchichte, und auch der gelehrte Hr. Prof. Böhmer in Halle zwey Tage eher, als ich, in ſeiner neulich angeführten Diſputation geſchrieben, ſo wiel nach dem Gutbefinden einiger meiner groſſen Gönner und Freunde, nahmentlich derer Herren von Swieten, Werlhofs und Hallers, die mich neuerlich zu dieſer Arbeit aufzumuntern beliebet, dieſe Materie in einem ſtilo hiſtorico & didactico, ſo GOtt Geſundheit und Kräffte giebt, ex profeſſo abhandeln.

D. D.

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

II^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Augſpurg.

IN der allhieſigen Biſchöfflichen Hof-Druckerey iſt vor einiger Zeit folgende merckwürdige Schrifft zum Vorſchein gekommen: Epiſtola ſummi Pontificis Benedicti XIV. ſcripta Joſepho, Epiſcopo Auguſtano, Landgravio Haſſiæ, Romæ ex Typographia Congregationis de propaganda fide, 1745. fol. 5. Bogen. Es iſt eine Land- und Reichs-kundige Sache, in was vor einem groſſen Ruff der Gottſeeligkeit eine gewiſſe andächtige Kloſter-Frau in dem Cloſter St. Clarä, Ord. S. Franciſci zu Kauffbeuern, Nahmens Maria Creſcentia Heßin, eines dortigen Bürgers und Barchet-Webers Tochter, welche A. 1682. gebohren worden, und A. 1744. im 62. Jahr ihres Alters verſtorben, weit und breit geſtanden: Geſtalten ihr nicht nur bey ihrem Leben einige merckwürdige Prophezeyungen und Erſcheinungen, ſondern auch nach ihrem Tod verſchiedene Wunderwercke zugeſchrieben, und dadurch viele hohe und niedere Standes-Perſonen zu einer gantz beſondern Hochachtung, Verehrung und Andacht gegen Sie bewogen worden. Weilen nun der Ruff hievon, und zumahlen von einer gewiſſen Erſcheinung, in welcher ſich der Heil. Geiſt ihr in Geſtalt eines ſchön hellglänzenden und an dem Haupt mit 7. Feuer-Flammen umgebenen Jünglings offenbaret haben ſolle, bis zu denen Ohren des oberſten Haupts der Röm. Catholiſchen Kirche gedrungen; als hat dieſer groſſe Pabſt, multiplici experimento, wie er ſelbſten ſchreibet, edoctus, inanes aliquando affectatæ ſanctitatis larvas obtendi atque etiam ab animarum directoribus ob ſuos peculiares fines, eosque interdum minus rectos, deprædicari & divulgari, ſub dato 17. Maj. 1744. des allhieſigen Hochwürdigſten Herrn Biſchoffen, Hochfürſtl. Durchl. aufgetragen, ihres Lebens und Wandels halber genaue Erkundigung einzuziehen, welche auch darauf beſondere Commiſſarios nacher Kauffbeuern abgeordnet, und ſub dato 24. Maj. 1745. über den Befund ihren Bericht nach Rom erſtattet; Worauf denn Se. Päbſtl. Heiligkeit den 15. Oct. d. a. Sr. Hochfürſtl. Durchl. hinwiederum dero Urtheil dahin eröffnet, ſe illius quidem vitam ad normam probitatis exactam, & gravibus exemptam criminibus agnoſcere, nullam tamen heroicam virtutem, nullum ſignum ſive Miraculum ab omnipotente Deo ipſius interceſſione patratum, nec in ejus obitu ſplendidum ullum ſanctimoniæ indicium deprehendiſſe &c. wobey höchſt-Dieſelbe

zugleich das von dem Herrn Bischoff beschehene Verboth der in grosser Anzahl hie und da befindlichen Bilder des Heil. Geistes in obbeschriebener Gestalt eines Jünglings gebilliget, und Sr. Hochfürstl. Durchl. Befragung und Eifer für die Aufnahm der Gottseeligkeit und Gelehrsamkeit höchstens gerühmet, auch anbey verschiedene wichtige Anmerckungen von der Seeligsprechung der Heiligen, von der Vorstellung der GOttheit durch Bilder ꝛc. dieser Abhandlung einverleibet, welche von dieses gelehrten Pabsts weitläufftigen Belesenheit und gründlichen Einsicht ein unverwerffliches Zeugniß ablegen. Wie aber in Ansehung der Seeligsprechung gedachter frommen Ordens-Schwester mit der Zeit die weitere Untersuchung von Seiten des Herrn Bischoffen, und der endliche Ausspruch von Seiten des Päbstlichen Stuhls ausfallen werde, stehet zu erwarten.

Leipzig.

Allhier ist bey Michael Blochberg verlegt: Sciagraphia Juris monetandi in S. I. R. G. oder Entwurff von der Müntz-Gerechtigkeit im H. Röm. Teutschen Reiche. Nach Anleitung der Reichs-Satzungen, besonders der Reichs-Abschiede, Kayserl. Wahl-Capitulation, Müntz- und Policey-Ordnung, auch verschiedener Creiß-Schlüsse und Müntz-Recesse, abgefaßt von Hrn. Joachim Ernst von Beust, Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischen Geheimden Regierungs-Rath, und dieses Hochfürstl. Ordens vom rothen Adler Ritter ꝛc. 4t. drittehalbe Alphab. Weilen seit einigen Jahren das Müntz-Wesen in Teutschland verschiedene Bewegungen auf den Reichs-Creiß- und Land-Tägen gemachet, auch hin und wieder verschiedenes davon geschrieben worden, aber der Endzweck der Schrifft-Steller verschieden, folglich nicht alles, was davon zu wissen nöthig, in einer Schrifft anzutreffen gewesen: so hat sich der Hr. Verfasser bemühet, alles dasjenige, was davon besonders in denen vornehmsten Publicisten und andern Autoribus gefunden worden, in eines zu bringen, gestalten er diesen Entwurff in 12. Capitel vertheilet. In dem 1) wird der eigentliche Verstand des Worts, Moneta, was es bedeute und anzeige bey allen Völckern; im 2) von der Erfindung der Müntzen und derselben Alterthum; im 3) von der Nothwendigkeit, Nutzen und Hochachtung der Müntze; im 4) von dem Müntz-Regal, wem solches vor Zeiten, besonders in dem H. Röm. Reiche, zugestanden; im 5) von denen Vorrechten und Reservaten, welche heut zu Tage einem Römischen Kayser, König, auch denen Vicariis des Heil. Röm. Reichs, in Ansehung der Müntz-Gerechtigkeit, zu kommen; im 6) von der Müntz-Gerechtigkeit derer Churfürsten, Fürsten und Stände des H. R. Reichs; im 7) von dem Müntz-Wesen im H. R. Reich; im 8) von dem Müntz-Waradeins und Müntz-Meistern; im 9) von Müntz-Städten und verbothenen Hecken-Müntzen; im 10) von Müntz-Probations-Tägen; im 11) von Müntz-Gebrechen im H. R. Reich, und derselben Entledigungs-Mitteln; im 12) von Müntz-Verbrechen und derselben Bestraffung. Zum Beschluß ist ein Register sowol über die Terminos technicos, welche in Ansehung des Müntz-Wesens üblich und gebräuchlich sind, als auch über die in diesem Buche vorkommende Sachen beygefüget.

Ulm.

Der Hochwürdige Hr. Probst zu Herbrechtingen, Joh. Albrecht Bengel, hat in diesem Jahre ein neues Werckleín zu Befestigung der in seiner erklärten Offenbarung A. 1740. in seinem Ordine temporum A. 1741. und in seinem Gnomone N. T. A. 1742. erörterten Chronologie unter folgendem Titel an das Licht gestellet: Joan. Alberti Bengelii Cyclus, sive de Anno magno solis, lunæ, stellarum, consideratio ad incrementum doctrinæ propheticæ atque astronomicæ accommodata. Ulmæ, apud Dan. Bartholomæi & filium, 1745. 8v. 8. Bogen. Der gelehrte Hr. Verfasser verbindet sich das Publicum gar sehr, daß er seine neue in der Heil. Schrifft gefundene Chronologie durch allerhand schöne Vorstellungen bekandter, deutlicher und angenehmer zu machen bemühet ist. Dieses kleine Tractätlein giebt seinen Chronologischen Wercken ein neues Licht, und zeiget offenbar, wie wohl gesichert und gegründet der Hr. Autor in seinen Sätzen gewesen, als er sich entschlossen, seine Gedancken von der Heil. Zeit-Rechnung öffentlich vorzutragen. Die erste Section erkläret in generali die Bewegungen der Himmels-Cörper, was durch einen periodum, durch einen cyclum solis, lunæ, siderum, durch den auch von denen heydnischen Philosophen gerühmten annum magnum verstanden werde.

Die

Die 2te Section handelt de menſura temporis, in quo corpora coeleſtia ſuos circuitus peragunt; die 3te de menſura loci, per quem corpora coeleſtia identidem decurrunt; die 4te de anno; die 5te de menſibus; die 6te de uſu cycli ſolaris ac lunaris, & de paſchate: die 7de de ſtellis fixis, ſimulque de planetis in genere; die 8te de planetis ſuperioribus; die 9te de planetis inferioribus; die 10de de cometis; die 11te de anno magno, tanquam cyclo ipſo; die 12te de profectu ſcientiæ coſmicæ; die 13de de temporibus propheticis in cyclo magno comprehenſis, & per cyclum comprobatis; die 14de de heptachrono; die 15de de ætate mundi; die 16de de ſeptenariis. Die 17de wiederholet die characteres, quorum nexu ſoliditas cycli confirmatur; und die 18de handelt de Scripturæ ſacræ auctoritate & cultus divini nervis. Eine jede dieſer Abſchnitte enthält nach dem gründlichen ſtilo des Hrn. Verfaſſers viel beſonders, wodurch auch andere Chronologi ihre Rechnungen verbeſſern, und zur Einſicht ihrer Verſtöſſe gelangen können Wir werden bald von einer hieher gehörigen Streit-Schrifft, welche würcklich unter der Preſſe, dem geehrten Publico Nachricht ertheilen können, worinnen der Hochwürdige Hr. Verfaſſer ſeinen vornehmſten Gegnern, Hrn Kohlreifen, Hrn. Kochen, dem Urheber der Bengeliſchen Recenſion in denen zuverläßigen Nachrichten, und einigen andern, welche ſeinen ordinem temporum zu widerlegen geſuchet, ihre gethane Chronologiſche Fehltritte aufdecket, und ſeine Lehr-Art auf das neue beſtätiget.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Venedig.

Man ſiehet allhier bey Johann Baptiſt Recurti etliche Wochen her ein neues wohlgearbeitetes Buch, und der Titel deſſelben iſt folgendes: Diſquiſitiones dogmaticæ de Controverſiis in Theologia morali inſignibus. I.) De actu morali indifferente in individuo. II.) De petitione debiti conjugalis, quo tempore uxor eſt gravida. III.) De copulatione viduæ ex defuncto marito gravidæ. IV.) De amore Dei, an poſſit aut debeat excludere deſiderium beatitudinis propriæ? V.) De contractu cenſuali utrinque redimibili, an per legem vel conſuetudinem poſſit fieri licitus ſine particulari titulo? VI.) De obligatione ad unam refectionem in caſu diſpenſationis generalis ad eſum carnium in quadrageſima. Autore D. Euſebio Amort, Canonico Regulari Pollingano, Eminentiſs. Cardinalis Lercari, nec non Sereniſs. ac Reverendiſs. D. D. Joſephi, Epiſcopi Auguſtani, S. R. I. Principis Darmſtadiani, Landgravii Haſſiæ &c. Theol. Venetiis. 1745. Der Titel dieſes Buchs zeiget ſchon alles an, was in dem gantzen Wercke dieſes geſchickten und in der gelehrten Republik nicht unbekannten Theologens enthalten iſt. Es iſt ſolches in 4t. und beſtehet aus 364. Seiten. Hierinnen nun herrſchet eine recht gute Methode, und iſt überhaupt mit ſolcher Gründlich- und Deutlichkeit abgefaſſet, daß es denen Verſtändigen vieles Vergnügen bringen wird: und es zeiget ſich, daß Hr. Amort nicht nach einiger Art das Abſehen habe, dadurch nur ſich groß zu machen, da er ohnedem groſſen Ruhm hat; ſondern er hatte bloß den Zweck, dem Publico dadurch einen guten Dienſt zu erweiſen. Beſonders verdienet die beygefügte Unterſuchung: An licitus ſit uſus matrimonii cauſa vitandæ incontinentiæ, præſertim cum uxore gravida? und die de actu morali indifferente in individuo; wie nicht weniger die de contractu cenſuali, eine groſſe Aufmerckſamkeit, in welcher letztern viele Dinge von der Uſura vorkommen; obgleich im vorigen Jahrhundert ein Pariſiſcher Theologus ein Werck in 4t. wovon wir gleich den Titul melden wollen, herausgegeben, in welchem er dieſe Materie ſo weitläufftig und umſtändlich abgehandelt, daß es gantz unmöglich wäre, noch etwas neues davon vorzubringen, welches er darinnen nicht ſchon berühret hätte. Der Titel dieſes erſtbemeldten Buches iſt: Tractatus de uſura & foenore, item de uſuraria trium Contractuum pravitate, in quo catholica veritas Scripturæ ſacræ Oraculis, Conciliorum Canonibus, Decretis ſummorum Pontificum, unanimi ac perpetuo ſanctorum Patrum conſenſu, ac demum naturali Lege, Regiisque conſtitutionibus confirmatur, & adverſus Carolum Molineum, Claudium Salmaſium, auctorem libelli: Traité de la Pratique des Billets; ac demum adverſus viros Politicos, ceterosque omnes uſurarum Patronos defenditur. Item in quo Libellus de æquitate trium contractuum adverſus Diſſertationem, de uſuraria trium contractuum pravitate confutatur.

Mayland.

Vor einiger Zeit iſt allhier folgendes Werck an das Licht getreten: P. Caſti Innocentis Anſaldi O. P. de Martyribus ſine ſanguine adverſus Dodwellum Diſſertatio, in qua & nonnulla Romani Martyrologii loca ab criminatoribus Bælii vindicantur. Der gelehrte Hr. P. Anſaldi hatte ſchon einmahl eine ſehr wohlgeſchriebene Diſſertation: De inopia veterum monimentorum pro copia Martyrum dignoſcenda, herausgegeben, den Dodwell zu widerlegen: und wird ihm Schuld gegeben, daß er das Wort Martyrer nicht im rechten Verſtande genommen habe. In dieſer gegenwärtigen Schrifft zeiget der Hr. Autor, daß viele derjenigen, welche in den Kirchen-Monumenten Martyrer genennet worden, ihr Blut vor den Chriſtlichen Glauben nicht alſogleich vergoſſen haben, ſondern daß ſolche öffters erſt nach Ausſtehung einer Gefangenſchafft oder Verweiſung ins Elend und anders mehr, nachgehends erſt in Ruhe den Weg alles Fleiſches gewandelt. Dieſes beweiſet Hr. P. Anſaldi ungemein überführend und gelehrt; wie überhaupt die gantze Diſſertation mit vieler Gelehrſamkeit geſchrieben iſt. Es iſt dem P. Gio. Girolamo Gradenigo, Chierico regolare, welcher wegen einiger herausgegebenen Schrifften bekannt iſt, dediciret, und vorneher gehet eine an den Hrn. Filippo Argelati geſchriebene Epiſtel, ohne welche es aus 224. Seiten in 8v. beſtehet.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Neapolis.

DEr Hr. Cardinal und Ertz-Biſchoff von Neapel, Spinelli, hat bey denen PP. des Oratorii eine Academie errichtet. Der Zweck hievon iſt, daß die materiæ eccleſiaſticæ in ein beſſers Licht geſetzet werden ſollen, und wurden gleich anfangs 24. Perſonen zu Mit-Gliedern aufgenommen, wozu nach der Hand annoch andere 6. getreten ſind. Ihre Verſammlungen pflegen ſie monathlich zweymahl zu halten, welchen der obenberührte Hr. Cardinal und Ertz-Biſchoff in eigener Perſon beywohnet und präſidiret. Das Reſultat dieſer Conferenzen iſt ſchrifftlich, und alle Jahr ſolle das Publicum hievon theilhafftig werden.

Regensburg.

Daß das von dem Hrn. Hof-Rath Gebauer im vorigen Jahre herausgegebene Leben Richards auch unter denen Herren Catholiſchen, ohnerachtet der Hochberühmte Hr. Editor ſich genöthiget geſehen, den Herrn P. Steyerer S. J. ſcharff, doch mit aller Beſcheidenheit, zu widerlegen, Verehrer und Liebhaber gefunden, iſt eine bekandte Sache. Der Hr. Hof-Rath meldete mir dieſer Tagen, daß er bald wieder an ſeinen Richardum gedencken werde, da er gantz neuer Urkunden habhafft worden. Doch es arbeitet der ſtattliche JCt. nun mit aller Macht an einer längſt-gewünſchten und gehofften accuraten Ausgabe des Corporis Juris, und ſeinen aus der Byncker-shöckiſchen Bibliothek erkauffte Brencmannianis. Da ich eines ſo groſſen Lehrers der hohen Schule zu Göttingen erwehne, ſo will einige mediciniſche und andere Arbeiten vom vorigen Jahre nachholen, die allda aus der Preſſe gekommen. Unter dem Hrn. Hof-Rath Richter, der, als er das Pro-Rectorat niederlegte, nach ſeiner Art ungemein bündig de Philoſophia Dei ſchrieb, und die Frage: An Deus etiam philoſophatur? aus der Platoniſchen Sententia: Deum ſemper Geometria uti, hauptſächlich beantwortete, diſputirten im Monath Septembr. Hr. M. Johann Gottlieb Friederici aus Leipzig de cunis Infantum, und Hr. Johann Heinrich Zopff, ein Voigtländer, de cachexia icterica, beyde pro gradu. Zu dieſen Inaugural-Diſputationen ſchrieb der Hr. Senator Haller, als Decanus Ordinis medici, das gewöhnliche Programma, und handelte de Alliorum genere Naturali, wiewohlen dieſe mühſame Arbeit bald hernach von dem Hrn. Verfaſſer ſelbſt mit beygefügten niedlichen Kupffern, der Königl. Groß-Britanniſchen Geſellſchafft zu London unter der Aufſchrifft: Alberti Halleri, D. de Allii genere Naturali Libellus cum figuris æneis. Gottingæ Typis Abram van den Hoeck, 4t. 56. Seiten ſtarck, dediciret worden.

D. Dietrichs.

(Die Fortſetzung folgt künfftig.)

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

IIItes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Erlangen.

Unter dem Beyſtande des Hochberühmten Hrn. Germann Auguſt Ellrods, SS. Theol. D. Conſiſt. Baruth. Conſil. Prof. Theol. Eloqu. ac Poëſ. ord. Philoſ. h. t. Decani, hat Hr. Joh. Georg Sam. Bernhold, von Wilhermsdorff gebürthig, zu Erhaltung der Magiſter-Würde, in einer von ihm ſelbſt verfertigten Diſputation Mariæ hymnum Luc. I. ex vetere Judæorum hiſtoria illuſtratum vertheidiget, in 4t. dritthalbe Bog. 11. §§. Im 2ten §. wird aus dem Worte μεγαλύνειν dargethan, daß es mit Recht ein hymnus genennet werde; welches nach §. 3. daraus erhelle, weil die Alten bey Freuden-Feſten jedesmahl zu ſingen gewohnet geweſen, Maria aber die gröſte Urſache gehabt ſich GOttes ihres Heylandes zu freuen. §. 4. erweiſet wieder die Gegen-Einwendung, daß bey den Alten auch ungebundene Geſänge im Brauch geweſen. §. 5. behauptet, daß Maria mit ihrem Lob-Geſange vornemlich auf das Jüdiſche Volck geſehen, welches ſowol mit der Beſchaffenheit und dem Endzweck ſolcher Geſänge, als auch mit dem Zuſammenhange und Zwecke der Rede übereinkomme. §. 6. wird der Endzweck der Geſänge angezeiget, nemlich ein deſto gröſſers Vertrauen gegen GOtt zu erwecken, beſonders allhier in Anſehung der unzehligen und unerhörten dem Jüdiſchen Volcke erzeigten Wohlthaten: welches beſonders mit dem Exempel des Königs David beleget wird. §. 7. wird der Zuſammenhang und Zweck der Rede angezeiget: da denn die Urſachen dieſer groſſen Freude unterſuchet, und beſonders auf das Jüdiſche Volck gedeutet werden; welches aus den Worten, τοῖς φοβεμένοις αὐτὸν, erhelle. §. 8. beſchäfftiget ſich mit Unterſuchung des Wortes ἀντιλαμβάνεσθαι, welches hier ſoviel heiſſe, als rem prehenſam ita tenere manu, ut relabi non poſſit; daß demnach Maria ſoviel ſagen wolle: Iſta, quæ memoravi, inſignia DEI per longum ævum inter Judæos edita facta plane perſuadent ſingulare numinis ſubſidium ex immenſo erga eam gentem amore profectum; welcher Erklärung auch die Worte, μνησθῆναι ἐλέους, zu ſtatten kommen. §. 9. erkläret die Worte, εἰς τὸν αἰῶνα dergeſtalt, daß ſie dem Schickſal des Jüdiſchen Volcks nicht widerſprechen, und ſowol von den verſprochenen Nachkommen, welche Paulus Kinder der Verheiſſung nennet, als von denen, welche zu Gnaden würden angenommen werden, verſtanden werden können.

nen. §. 10. kommet nun auf die Vergleichung des Lob-Gesangs der Maria mit der Jüdischen Geschichte, als das Haupt-Absehen dieser gelehrten Abhandlung. Es wird nemlich der 51. 52. und 53. Vers damit zusammen gehalten, und aus den Schicksalen der Israeliten hergeleitet, die selbigen in Egypten und nachmahls auf ihrer Reise begegnet sind. Der eigentliche Wort-Verstand wird dabey aufs deutlichste gezeiget, und endlich §. 11. daraus geschlossen, daß Maria genugsamen Grund gehabt, den höchsten und unsterblichen GOTT Σωτῆρα zu nennen, und zwar mit besserm Recht, als den Königen in Syrien, Egypten und andern mehr, ingleichen dem Æsculapio und Hippocrati, wie auch vielen Göttern und Göttinnen solcher Nahme beygeleget worden. Den Schluß dieser von vieler Belesenheit zeugenden Schrifft machet der Herr Bernhold mit diesen Worten: Fortius ad alendam augendamque beatæ Virginis fiduciam exquiri non posse argumentum, quam revoluta ex annalibus suæ gentis fata.

Hannover.

Bey Joh. Adolph Gerckens seel. Wittwe ist zu haben: O. M. Hinüber, D. I. M. Neue Vorschläge, wie nicht allein auf Universitäten die Rechts-Lehre zu ihrem Zweck, einer unpartheyischen Justiz, besser gelehret, sondern auch bey Administration derselben annoch im Schwange gehenden Mängel gehoben werden können, samt den darzu dienenden Universal-Principiis. 4t. 2. Alphab. acht und ein halber Bogen. Diese Schrifft ist schon 1739. zu Göttingen unter dem Titul: Theodicææi Dicastice nova & dogmatica, oder Lehre von der Justiz, herausgekommen. Weilen aber sich nicht viele Liebhaber gefunden haben, folglich liegen geblieben seyn mag: so hat jetziger Verleger Hoffnung, daß sie unter dem neuen Titul mehrere Leser finden werde. Der Endzweck gehet dahin, die Arglistigkeit derer Advocaten und Richter deutlich vorzustellen, und giebt zu Erlangung einer unpartheyischen, kurtzen und wohlfeilen Justiz manche gute Regeln. Zu wünschen wäre es, daß hohe Häupter und Staats-Ministri dieses Buch leseten: so würden sie von denen Gebrechen der Gerichte vollkommen überzeuget werden, folglich sich bemühen, diesem Land und Reich verderblichen Ubel zu steuern, und die von GOtt ihnen so theuer anbefohlene Handhabung der Gerechtigkeit zu ihrem wahren Wesen zu bringen, und die Glückseeligkeit ihrer Unterthanen zu befördern.

Jena.

Bey Peter Fickelscheeren ist gedruckt: Joannis Hieronymi Hermanni, J. U. Lic. Succincta Concordantia Juris, continens res & voces, quæ tam in Jure civili Justinianeo, quam canonico & feudali Longobardico passim occurrunt, opus ad inveniendum cujusque textus materiæ fontem utilissimum. 4t. 5. Alph. 13. Bogen. Hr. Lic. Hermann schreibet viele Bücher; unter allen aber, so noch von ihm heraus gegeben worden, ist keines nützlicher und vollständiger verfertiget, als gegenwärtige Concordantia Juris. Die Herren Theologi sind zeithero glücklicher gewesen als die Herren Juristen, daß sie von der H. Schrifft eine Concordanz, so bey Lanckischen in Leipzig schon vor vielen Jahren verleget worden, aufzuweisen gehabt. Allein nunmehro hat Hr. Lic. Hermann auch denen Juristen diesen Vortheil verschaffet, daß sie über ihre Justinianisch-canonische und Lehn-Rechte dergleichen Concordanz erlanget. Da nun einem jeden bekandt, wie nützlich dergleichen Schrifften seyn, diese auch alle andere vormahls herausgekommene Repertoria und Concordantias Juris weit übertrifft, so ist an dessen gutem Aufnehmen nicht zu zweiffeln.

Leipzig.

Bey Friedrich Lanckischens Erben ist verlegt: M. Paul Stockmanns Brauch und Mißbrauch des geistlichen Juris Patronatus, und andern Kirchen-Gerechtigkeiten. 8v. 2. Alph. 7. Bogen. Weil zu jetzigen Zeiten mit dem Kirchen- und Religions-Wesen offt sehr unartig umgangen wird, indem viele Seelen Anstoß leiden, wenn sie hören, wie kaltsinnig und spöttisch von der Religion, Kirchen, GOttesdienst, Predigt-Amte und Predigern gesprochen und geschrieben werde; hiernächst viele Patroni ihr Jus Patronatus mißbrauchen, und aus Gunst, oder Eigennutz und Ehre nicht nach Verdiensten die Kirchen-Aemter bestellen; so hat sich der Hr. Verfasser aus guter Meinung und Absehen diese Schrifft von dem Jure Patronatus ecclesiastico, und dessen Vorfällen, an Seiten der Patronen und des Beruffenen, aufzusetzen vorgenommen: wobey er denn zuweilen auf andere Materien,

von

von Kirchen, Religion, Predig-Amt, GOttesdienſt und dergleichen ausgeſchweiffet, damit er die Religions-Streitigkeiten deſto beſſer heben, und denen Patronis, ſo mit fanatiſchen principiis und præjudiciis eingenommmen ſeyn, den rechten Weg zeigen könne, daß ſie ihr Jus Patronatus gewiſſenhafft und ohne Sünde exerciren mögten. Anbey unterweiſet er dieſelbige, ſo im Predig-Amte dienen, zu guter Behutſamkeit und Verwahrung der Gewiſſen, und füget die Rechte und Pflichten der Kirchen, Epiſcoporum, Conſiſtoriorum, Superintendentium, Paſtorum, Schuldienern, Kirchen-Vorſtehern und Pfarr-Kindern bey. Die Einrichtung überhaupt iſt auf Art einer Unterredung zwiſchen zweyen, deren einer Fragen und Zweifel aufwirfft, der andere aber ſie beantwortet, und mit Zeugniſſen bewährter Leute bekräfftiget, verfaſſet, und hält zwar nicht viel neues, ſo noch nicht von andern geſchrieben worden, in ſich, doch träget er alles, was hie und da von dieſer Materie enthalten, in guter Ordnung vor, beweiſet auch ſolches mit denen eigenen Worten des Urhebers.

Regensburg.

Der gute Aſtronomus, Roemerus, ſchrieb ehedem an den Hrn. von Leibnitz: Er könne die Aſtronomiam nicht beſſer benennen, als Provinciam in republica literaria omnium μηχανικοτάτην, non minus ſenſibus & manibus, quam mente adminiſtrandam &c. Siehe das zweyte Buch der Leibnitziſchen Briefe pag. 35. Und es iſt wahr, man lobt in unſern Tagen die Männer, die durch ein tieffes Nachſinnen verſchiedene Gebäude der ſichtbaren Welt hervorbringen, und die unumſtößliche Geſetze des Lauffs aller Geſtirne nebſt derſelben Beweg-Urſachen in gewiſſe Regeln abzufaſſen ſich bemühen: alleine ſo nöthig und erſprießlich auch immer dieſe theoretiſche Ausrechnungen an ſich ſelbſt ſind: ſo erheben doch die Verſtändigere vor dieſen die aſtronomiſche Praxin mit vollem Rechte. In beyden Theilen dieſer nun nach aller Geſtändniß zu einem ſo groſſen Grade der Vollkommenheit erhabenen Wiſſenſchafft hat es ohne Widerſpruch der Käyſerl. Mathematicus in Wien, Hr. von Marinoni, ſehr hoch gebracht. Ich habe in dem XXXIII. Stücke des Jahrgangs von Anno 1744. pag. 208. die Herren Liebhaber der Geſtirn-Kunſt auf ein Werck vertröſtet, an welchem dieſer fleißige Mann damahls mit Macht gearbeitet. Der Hr. Patricius überſchickte mir das ſchöne Buch ſchon zu Ende vorigen Jahrs, und ich hoffe niemand zu mißfallen, wenn von dieſem opere lmatiſſimo einen Auszug gebe. De aſtronomica Speculæ domeſtica & organico apparatu aſtronomico Libri duo Reginæ dicati a Joanne Jacobo Marinonio, Patricio Utinenſi, Cæſareo antehac nunc Regio Mathematico & Conſiliario Inclytorum Statuum Inferioris Auſtriæ Mathematico Scientiarum Academiis Bononienſi & Neapolitanæ adſcripto. Fol. Viennæ Auſtriæ, MDCCXLV. Excudebat Leopoldus Joannes Kaliwoda. In der Zueignungs-Schrifft ſagt der Hr. Autor, daß ihm ſchon von dem höchſtſeel. Käyſer Carl dem VI. dieſes ſein mühſames Werck zu ediren ein allergnädigſter Freyheits-Brief ertheilet worden; er müſſe der Gnade dieſes allerhöchſten Monarchens alles zuſchreiben, was ſeine ſpeculam domeſticam ziere; dieſer groſſe Fürſt, der nicht ſowohl aus einer dem Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauſe Oeſterreich anſtammenden, und nahmentlich von den beyden Glorwürdigſten Käyſern Friedrich dem Dritten, und Rudolphen dem Zweyten ererbten Großmuth und Liebe zu den ſchönen Wiſſenſchafften, als vielmehr aus einem eigenen innerlichen Triebe zur Aſtronomie, derſelben Dero allerhöchſten Schutz angedeyhen laſſen, habe ihn ſelbſt hierzu zu ermuntern geruhet, und wie ehemahls und 1719. dem groſſen Aſtronomo unſers Teutſchlandes, Joanni Keppleto, die Koſten zum Wercke allermildeſt dargereicht, das höchſt-bedauerliche und allzufrühe Abſcheiden des Käyſers, und die darauf erfolgte elende Zeit und Läuffte hätten ihn an ſeinem guten Vorhaben gehindert, bis er dieſes Regentens der Chriſtenheit Allerwürdigſten Frauen Tochter und Erbin der väterlichen Lande und Eigenſchafften, der Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Königin zu Ungarn und Böheim, Ertz-Herzogin zu Oeſterreich, ſeiner Allergnädigſten Frauen, das Werck, ſo er des in GOtt ruhenden Herrn Vaters Käyſerlichen Majeſtät zugedacht, in aller Unterthänigkeit zu überreichen ſich unterwinden dörffen. In der Vorrede darauf ſagt der Hr. von Marinoni in einer aufgeweckten Schreib-Art: Es ſchlage die Göttin der Geſtirne des Himmels

nicht eben immerhin in Königlichen und öffentlichen Gebäuden ihre Wohnung auf, sie kehre auch manchmahlen in den niedern Hütten der Gelehrten ein; sie habe sich, nachdem das mit so vielen Kosten und Sorgfalt auf der Insel des Balthischen Meeres Huena von dem grossen Tycho de Brahe erbaute prächtige und einem Schlosse ähnliche Observatorium nach etwelchen Jahren durch die Nachläßigkeit der Menschen schändlich eingegangen, eben so gerne nach dem Zeugniß des berühmten Picards Voyage d'Uranobourg a Paris 1690. in fol. pag. 6. in einem aus Brettern zusammen geschlagenen geringen Hütter-Häußgen aufgehalten, und da sie ehedem unter freyem Himmel die heisse Sonnen-Strahlen im Sommer, und die nächtliche Kälte des Winters lange ertragen, sich endlich in solche Gebäude begeben, woraus man den Sternen- und Himmels-Lauff eben so gut betrachten könne, ohne daß die hierzu nöthige und verfertigte manchmahlen überaus prächtige und kostbare Instrumente durch Lufft und Wetter beschädiget würden. Die sinnreiche Uranie liebe auch nicht allemahl einen Uberfluß und Schönheit der Maschinen, wie vormahls nach dem Ausspruch des Diodori Siculi in seiner Biblioth. Histor. L. I. P. II. pag. 46. die Egyptier ihre aus gediegenem Golde gemachte Cirkel, sondern meistens bequemliche und dauerhaffte, auch wohl höltzerne Werckzeuge, wie obbelobter Tycho und Copernicus, vor ihren nachher erst aus Metall formirten, dergleichen besassen. Diese öffters bey sich angestellte Betrachtungen haben den Käyserlichen Mathematicum zu dem Entschluß gebracht, statt einer grossen, und wie die meisten von der Hoheit und Reichthum eines Landes-Fürsten uns überzeugenden und folglich prächtig- und weitläufftigen, eine astronomische kleinere Hauß-Zinne anzulegen, darauf ein Observator allein, mit einem Quadranten vor sich den Lauff der Sterne und die ausserordentliche Begebenheiten an dem obern Lufft-Gebäude der Welt betrachten könne, und welche die Kosten eines Ausländers nicht übersteige, und doch alle Bequemlichkeiten und Eigenschafften einer mathematischen Wacht-Hütte habe. Er überlasse zuletzt, sagt der redliche Hr. von Marinoni, andern, die an dieser zwar schweren doch überaus edlen Kunst und Wissenschafft sich zu ergötzen pflegten, zur Beurtheilung übrig, mit welchglücklichen Erfolg er dieses alles bewerckstelliget. Das Werck selbst ist mit sehr vielen, unter der Aufsicht und in dem Hause des Mathematici verfertigten Kupffern gezieret, reinlich auf schönem Papier, und bey nahe ohne Fehler abgedruckt. Der Hr. Verfasser beschreibet erstlich das aus pur Quater-Steinen aufgeführte Gebäude und umliegende Gegend, die Bequemlichkeiten und Gemächer desselben, gleich darauf den gantzen apparatum dieser seiner speculæ domesticæ, und die nach der Ordnung folgende Instrumente, die ich zum theil an obangeführtem Orte beschrieben, und die beyde gelehrte Jesuiten, Hr. P. Frölich und Franz in der dem Wercke selbst vorgesetzten Approbation der Menge, Pracht und Grösse wegen so hoch, als je andere durch Königliche Freygebigkeit in Europa und Asia befindliche, öffentlich erheben. So viel kan ich selbst bezeugen, daß auf der Specula Marinoniana unter der grossen Menge Instrumenten, die horologas machinas ausgenommen, die aus fremden Landen dahin gebracht worden, bey nahe nicht eines gefunden, das nicht durch den Fleiß des unermüdeten Astronomi wäre erfunden, wenigstens verbessert, meistens aber unter seiner Direction und auf seine Kosten nach vielfältig-vorher angestellter Probe bey den stärcksten Demonstrationibus von den stärcksten Künstlern wäre gearbeitet worden; wie denn die Hochwürdige Herren Jesuiten in Wien ihr überausschönes Observatorium durch das rühmliche Beyspiel dieses trefflichen Mannes ermuntert, auch guten Theils nach dessen Rath und Beyhülffe erbauet haben. Kurtz: Das Marinonische Werck wird künfftighin in der Schule der practischen Astronomorum offen auf dem Tische liegen, und Welschland hat die Ehre noch immer vor vielen andern Provintzen, sowohl aufgeweckte Poeten als tiefsinnige Stern-Gucker hervor zu bringen.

D. D.

Schwabach.

Daß des berühmten Hrn. Hof-Raths, Johann Heinrichs von Falckenstein, Dritter Theil seiner Nordgauischen Alterthümer und Merckwürdigkeiten, 8. Alph. in groß Fol. mit denen Genealogischen Tabellen und Register, auch vielen Kupffern und Hochfürstl. accuraten Portraits, darinnen sowohl des Burggrafthums Nürnberg, als auch des uralten Hauses Zolern Ursprung

Urſprung entdecket, dabey die ſämtliche Herren Burggrafen zu Nürnberg und alle Durchlauchtigſte Herren Marggrafen, beyderſeitiger Fürſtenthümer, Ober- und Unterhalb Gebürges, bis auf jetzige Zeiten ausführlich beſchrieben werden, die Preſſe verlaſſen, und bey dem Buchhändler, Johann Jacob Enderes, allda um 8. fl. 30. kr. auf Druck- und 10. fl. auf Schreib-Papier zu haben, iſt allbereits bekandt gemachet worden; vorjetzo aber nur noch zu melden, daß auf den vierten, als letzten Theil, welcher aus einem mit 500. philolog. Hiſtor. und genealogiſchen Anmerckungen erläuterten Diplomatibus Codice Probationum beſtehet, bis zu Ende des Monaths Aprils, 1746. 4. fl. Rheiniſch Pränumeration auf Druck- und 5. fl. 30. kr. auf Schreib-Papier von oben bemeldtem Verleger, ohne weitere Nachzahlung, angenommen wird, da nach deſſen Verfertigung der Preiß 6. fl. auf erſtere, und 7. fl. 30. kr. auf die andere Gattung ſeyn wird.

Tübingen.

Die in gantz Europa graßirende Vieh-Seuche hat dem vortrefflichen Hrn. Medico, Burc. Dav. Mauchart, Gelegenheit gegeben, zwey Diſputationes unter folgender Aufſchrifft an das Licht zu ſtellen: Diſputatio prior de lue vaccarum tubingenſi, reſp. pro Licentia Joan. Phil. Elwert, Reuttlingenſi, d. 11. Sept. 3. Bogen. Diſputatio poſterior de lue vaccarum tubingenſi, reſp. pro Licentia Chriſtoph. Henr. Klemm, Leomontano, m. Octobr. a. pr. 3. Bogen. Die erſte academiſche Abhandlung iſt hiſtoriſch, und erzehlet alle die von dem Hrn. Verfaſſer in Tübingen beobachtete Phænomena; die andere aber iſt pathologico-therapeutiſch, unterſuchet und beurtheilet die Kranckheit nach allen ihren Umſtänden, und zeiget die Mittel, mit welchen derſelben zu begegnen. Die Kranckheit ſelbſt wird von dem Hrn. Profeſſor in ſeiner Pathologie, §. 2. mit folgenden Worten beſchrieben: Luem hanc definimus, febrem continuam, acutam, malignam, epidemicam, contagioſam, inflammatoriam, a potiori diſſentericam, in aliis peripneumonicam magis, in quamplurimis utramque junctam. Lues communiter audit morbus, qui epidemice graſſatur, contagioſus eſt atque periculoſus utplurimum. Das mit gutem Nutzen verordnete Vieh-Seuch-Pulver beſchreibet §. 23. folgendergeſtalt: ℞. 1. Pf. Scord. noſtrat. Card. b. aa. 8. Loth. Rad. angelic. Petaſitid. Farfar. Liquir. aa. ein halb Pfund Sulphur. commun. 8. Loth. Nitri 2. Pf. Ter. ſigil. r. Bol. commun. Fulig. ſplend. aa. 8. Loth. Camph. 3. Loth. M. F. Pulv. Ex hujus 1. Loth formetur cum Rob. epuli, vel iunip. polus ſingolo quadrihorio per fauces detrudendus ac deglutiendus. Pulveris hujus 1. Loth vendita eſt in noſtris pharmacopoliis uno crucigero cum dimidio. Aſſumtis hiſce bolis confeſtim ſuperinfundi juſſimus libras duas, vel ultra, calidi ſequentis infuſi reſolventis & vulnerarii, quod ideo das Viehwundtranck appellavimus, & cujus 1. Loth conſtitit ſeſqui-crucigero: ℞. 1. Pf. c. fl. bellid. min. veronic. Fl. hyperic. 1. Pf. recent. chærefol. aa. 8. Loth. R. liquir. ein halb. Pf. Baccar. junip. 4. Loth. M. C. C. D. Infundantur 3. Loth. fervidis duabus menſuris Wirtembergicis, ſ. libris dicto aquæ fontanæ, in qua furfur ante fuerit coctum. Hanc vero ſimplicem aquam furfuratam jugiter pro potu conceſſimus, quin nolentibus obtruſimus vaccis. Das Sanitäts-Collegium zu Stuttgard hat nach dem Autore in ermeldtem §. folgende Formul vorgeſchrieben in denen Anſtalten, wornach ſich die Unterthanen des Herzogthums Wirtemberg bey der fürwährenden Seuche unter dem Horn-Vieh, insgemein die Ubergalle genannt, vor- in- und nach derſelbigen zu richten haben. 4t. Stuttgard 1745. ℞. Rad. carlin. Sulphur. com. C. C. uſt. Saponis aa. ein halb. Pf. Nitri 2. Pf. Camph. 2. Loth. Furfur. vel farinæ 3. Pf. M. f. Pulv. Cujus 4. Loth. cum acri aceto, vel jure braſſicæ capitatæ, muria conditæ, Sauerkraut-Brühe, in globulum coactæ exhibeantur vaccæ mane ac veſperi. Juvencæ in minori quantitate. His globulis ſequens addi decoctum juſſit pro potu: ℞. Rad. liviſtic. liquir. aa. 8. Loth. Ein Pf. c. fl. bellid. min. veron. Fl. hyperic. aa. 6. Handvoll. Baccar. junip. 4. Loth. M. C. Harum ſpecierum 2. Handvoll in aqu. furfur. 8. Pf. coquantur ad remanentiam 6. Pf. D. 1. Pf. pro doſi ad potum.

Wienn.

Daſelbſt iſt neuerlich heraus gekommen: L'Art de parler allemand, nouvellement revuë corrigée & augmentée par le Sieur C. Leopolds, Profeſſeur & Interprete des Langues Allemande, Francoiſe, Italienne & Eſpagnole. Tome premier ſecond Edition revuë & corrigé. A Viennæ, chez Jean Paul Kraus, Libraire auprés du

Palais Royal. MDCCXLV. 16. Bog. Dieser erstere Tomus enthält eine teutsche Grammatic, und ist in 3. Capitel eingetheilet. Das 1ste Capitel ertheilet kurtze Regeln über alle Schwierigkeiten der teutschen Aussprache. Das 2te enthält alle partes orationis, und was dabey durchgehends zu beobachten. Das 3te beschäfftiget sich mit besondern Anmerckungen über jeden partem orationis, und giebt deutliche Syntax-Regeln. Jedes Capitel hat wiederum seine gehörige Abtheilungen. Der zweyte Tomus bestehet aus 14. Bogen, und enthält ein neues und hinlängliches Französisch-Teutsches Wörter-Buch, das wiederum in drey Theile abgefasset ist. Der 1ste Theil begreifft die Nomina substantiva; der 2te die Nomina adjectiva; und der 3te die Verba. Die übrige partes orationis sind breits im 1sten Theile zu finden. Jeder Theil hat um gehöriger Ordnung willen wiederum seine besondere Capitel. Die gute Einrichtung und Deutlichkeit sonderbarer dieses wohleingerichteten Werckes verspricht ihr eine geneigte Aufnahme von vielen Liebhabern, welche die Teutsche Sprache auf eine sehr leichte und gründliche Art zu erlernen verlangen und willens sind.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Rom.

Folgendes siehet man allhier: Alexii Symmachi Mazochii, Canonici Neapolitani & Regii, Sacr. Scripturæ Interpretis epistola, qua veterem Inscriptionem Christianam nuper in Cæmeterio Prætextati via Appia detectam interpretatur & illustrat, Romæ 1745. Ex Typographia Palladis apud Fratres Palearinos. Diese Inscription nun, welche auf dem Appischen Wege in einem GOttes-Acker entdecket worden, ist folgende:

HIC. REQUIESCET. IN
PACE. FEDE. CUSTITUT
US. ILARUS. QUI. VIXIT.
ANNUS. PL. MS. XXV.

Der Hr. Autor untersuchet hauptsächlich, was die zwey Wörter: FEDE. CUSTITUTUS. eigentlich vor eine Bedeutung haben mögen. Er zeiget einige andere Arten und symbolische Figuren an, mit welchen die alten Christen ihren Stand anzudeuten gewohnet waren, und schlüßt daraus, daß das eine davon Fide, das andere aber Constitutus müsse gelesen werden, nicht aber Fede und Custitutus, wie es aus Versehen der Künstler gesetzet worden, und daß es auch nichts anders bedeute als Fidelis. Also pflegte man öffters auch sich des Worts Fides statt des Worts Baptismus zu bedienen, und setzte demnach Ante oder post Fidem an statt Ante oder post Baptismum. Hierauf wird untersuchet, was die Buchstaben PL. vor eine Bedeutung haben, und wird theils davor gehalten, daß es nebst dem MS. die Worte Plus minus andeute, welches soviel als Circiter heisse; theils aber glaubet man, daß MS. Menses bedeute, und von PL. nur der Buchstabe L. nemlich funffzig, genommen werden müsse, und daß also sein Alter L. Jahre und XXV. Monathe gewesen sey. Die gantze Abhandlung ist kurtz, bestehet nur aus 11. Seiten, und mag allerdings wohl gelesen werden.

Paris.

Allhier ist vor kurtzem folgendes Werck, woran Monsieur Tourneley, Docteur & Professeur en Sorbonne schon gearbeitet, und desselben eigentlicher Anfänger ist, zum Vorschein gekommen: Institutiones Theologicæ, quas e tuſioribus suis editis & ineditis ad usum Seminariorum contraxit Petrus C. * * * Theologiæ Tournelianæ Continuator. Opus ad Juris Romani & Gallici normam exactum. Es bestehet aus 3. Voluminibus, und wir wollen denen Titeln derer in jedem Volumine [illegible] Handelten Stücke einen Platz einräumen. Also kommen in dem ersten Vol. diese fünff Abhandlungen vor: I. De actibus humanis. II. De conscientia. III. De legibus. IV. De peccatis. V. De præcipuis præcipuorum statuum legibus. In dem zweyten Volumine siehet man hierauf viere, davon die Titul also heissen: I. De præceptis Decalogi. II. De præceptis Ecclesiæ. III. De censuris. IV. De Irregularitatibus. Das dritte Volum. enthält derer Abhandlungen an der Zahl eben soviel als das vorhergehende zweyte. Von diesem dritten nun sind die Titul folgende: I. De justitia & jure. II. De contractibus. III. De virtute religionis. IV. De beneficiis & de Simonia. Dieses sind nun die in dem gantzen Wercke enthalte-

ne

lene Abhandlungen. Es iſt ſolches in 12mo. und bey denen Buchdrucker und Buchhändlern J. B. Garnier, und der Wittwe Mazieres zu erhalten.

Leyden.

Bey Luchtmanns iſt folgendes Werck abgedruckt worden: Impetum faciens dictum Hippocrati per corpus conſentiens illuſtratum, obſervationibus & experimentis firmatum Auctore Abrahamo Kaau-Boerhaave, M. D. Academ. Petrop. Membro. Der fleißige Hr. Verfaſſer, welcher an dem Gehör einigen Mangel leidet, erſetzet in der That dieſen Mangel mit einem deſto fleißigern Gebrauche ſeiner andern Sinne. Denn er ſetzet die anatomiſche Erfahrungen in lebendigen Thieren und todten Cörpern ſehr fleißig auf; und eine gute Beleſenheit iſt auch eine ſeiner emſigſten Beſchäfftigungen. Das gegenwärtige Werck iſt ein deutlicher Zeuge von dieſen beyden, und man kan ſagen, daß ſolches mehr enthalte, als man ſich, vermöge des Titels, vermuthe. Es iſt abſonderlich eine gute und weitläufftige Abhandlung von den Gedancken der Alten, über das Weſen der Seele hier befindlich. Ferner ſiehet man auch eine andere mit gantz beſondern Meinungen angefüllte Abhandlung von dem Urſprunge der Menſchen aus dem Saamen-Würmlein; und hierauf noch eine andere von den Würckungen der Gifte. Hauptſächlich redet der Hr. Autor von dem Bau und der Bewegung der Muſculn, über die Bewegung der Nerven, der Wunden des Gehirns und ſeiner Theile, von dem Schlaffe, und denen Mitteln, welche ſolchen erwecken; wie auch von den Würckungen der Seele. Was der Bau derer Muſculn anbetrifft, gehet ſeine Meinung von derjenigen, welche ſein berühmter Vetter hat, darinn ab, daß er die Fäſern derſelben vor etwas von den Nerven unterſchiedenes und für ein gröſſeres Gefäſſe hält, als die kleinen Zweige der Nerven ſind. Von den Schlingen der Schlag-Adern und der daraus zu leitenden Erklärung der Würckungen der Affecten iſt er des berühmten Hrn. Hallers Meinung. Die Erfahrungen, die er mit etlichen Hunden, denen er Opium eingegeben, angeſtellet, ſind ſehr merckwürdig, und das gantze Buch, welches er auf Veranlaſſung des Rußiſchen Leib-Arztes, Ribeiro Sanches, geſchrieben, verdienet in der That gelobet zu werden.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Leyden.

Noch vor dem Beſchluß des durch GOttes Gnade zurückgelegten Jahres hat die hieſige hohe Schule einen nicht geringen Verluſt erleiden müſſen. Es iſt uns nehmlich der berühmte ordentliche Lehrer der Rechte, Herr Johann Jacob Vitriarius, durch den zeitlichen Tod entriſſen worden, nachdem er ſein rühmliches Alter auf 67. weniger einen halben Jahre gebracht hatte.

Padua.

Im Monath October, und zwar an dem 6. deſſelben, hat allhier der Edle Alexander Guarini in einem Alter von 75. Jahren das zeitliche mit dem ewigen verwechſelt. Mit demſelben iſt das edle Geſchlecht derer Guarini, welches in Verona, Ferrara und Padua lange Zeiten geblühet, und viele berühmte und gelehrte Männer gezehlet, abgeſtorben. Das Leben des groſſen Redners und Dichters Battiſta Guarini, welches er zuerſt in dem bekandten Giornale de'Letterati d'Italia beſchrieben, hat er, da er deſſen ſämmtliche Wercke durch eine neue Ausgabe zu Verona beſorgete, vermehrter demſelben beygefüget, und dieſes Battiſta Guarini Urenckel iſt dieſer Alexander Guarini geweſen. Er war der Academie de' Ricovrati zu Padua und der Intrepidi zu Ferrara Mitglied. Das MSCt. des bekandten Buches, Paſtorfiolo, welches bisher bey der Guariniſchen Familie ſorgfältig aufbehalten worden, hat er vor ſeinem Tode der Bibliotheke zu St. Marco in Venedig übermachet.

Regensburg.

Doch ſo fleißig die Herren Aertzte, eben ſo emſig ſind auch die Herren GOttes-Gelehrte, und Weltweiſe dieſer jungen und blühenden Mutter. Als der Hr. Profeſſor Kahler aus Rinteln zu einem raren Beyſpiel auf dieſer benachbarten Univerſität jüngſt mit dem Hrn. M. Kortholt, Doctor Theologiæ wurde, ſchrieb der Hr. Profeſſor Cruſius, als Decanus ſeiner Facultät, ein Programma, worinnen er ſowol zu dieſem feyerlichen Actu, als dem Natali Univerſi-

verſitatis Nono invitirte, und handelte zugleich de Georgii Amerutæ Philoſophi Dialogo de Fide in Chriſtum cum Rege Turcarum, 4. Bogen. Herr Profeſſor Kortholt commentirte in der Inaugurali de Enthuſiaſmo Mohammedis, 48. Seiten ſtarck, ohne die an des Hrn. Geheimden Raths und Groß-Voigts von Münchhauſen, Hoch-Freyherrlichen Excellenz, geſtellte Dedication und Vorrede. Dem Hrn. D. Ribow wünſchte zur Profeſſione Theologiæ ordinaria Hr. D. Medicinæ, Georg Matthias Glück, und unterſuchte die Frage: Ob die Chriſtliche Religion einen beſondern Nutzen in der Medicin habe? Der Philologus belobter Academie, Hr. Gesner, ſchickte mir zwey nette Commentationes zu, eine de opinatis ſæcularium ludorum Notis in Numis Romanarum gentium; die andere de Prenſatione, Oſculo, Faſcium & ſignorum in Navibus ſubmerſione. Jene hat der geſchickte Herr Juſt Chriſtian Stuß, der jüngſt im Nahmen der Königl. Teutſchen Geſellſchafft zu Göttingen der Jungfer Traugott Löberin, Käyſerl. gekrönten Poetin, für die Ehre ihrer Zuſchrifft in einer wohlgerathenen Ode gedancket, und dieſe Herr Ludewig Johann George Saper unter dem Vorſitz des Herrn Profeſſoris ventilirt, ꝛc. ꝛc. Auf dem Theatro zu Göttingen gehet es ſehr emſig zu. Der Herr Hof-Rath Haller hat die wenige Winter-Monathe mehr als 15. Cadavera ſeciret. Dieſer Tagen wurden 3. Kinder und eine fœmina hydropica dahin gebracht, an welcher der Anatomicus ſelbſt Paracenteſin mit ungemeiner Fertigkeit applicirte. Schon neulich ſchrieb mir der Herr Hof-Rath: Wir haben hier etwas frühe Arbeit gehabt. In einer Weibs-Perſon habe ich die Ductus lactiferos, und zwar mit Wax ausgeſpritzt, und zeichnen laſſen. Ihre Menge und Gröſſe iſt unglaublich, aber nichts, das einem Girtel oder ſinui, oder valvulis ähnlich ſieht. Die vaſcula teſtis, oder ſogenannten Ductum hyghmori habe ich noch einmahl præparirt, und werde nun wohl die Beſchreibung ſowohl dieſer als der Veſicularum herausgeben. Sonſt berichtet mir ein guter Freund von daher, daß Herr Haller an einer neuen, mit vielen Kupffern zu zierenden und prächtigen Ausgabe ſeines ſowohl aufgenommenen Commentarii in Boerhavii Inſtitutiones Tag und Nacht arbeite. Ich erinnere mich, was neulich der Jenaiſche Herr. Doct. Keſtner in ſeiner Bibliotheca medica von der erſten Edition vor ein Urtheil gefället: Wie nemlich der Herr Hof-Rath durch dieſe Arbeit ſich bey nahe gröſſer, als ſein Lehrmeiſter ſelbſt, gezeiget.

D. Dietrichs.

AVERTISSEMENT.

DEr Buchhändler in Leipzig, Carl Ludwig Jacobi, meldet hierdurch, daß wegen verſchiedener unvermuthet vorgefallener Umſtände nicht möglich geweſen, dem gethanen Verſprechen nach den erſten Theil der ſogenannten Theologiſchen Schatz-Kammer zu liefern. Man verſichert aber hierdurch, daß der erſte Tomus gantz gewiß auf das längſte künfftige Oſter-Meſſe des jetzt lauffenden 1746ſten Jahrs, wo nicht noch eher, nach erhaltenem allergnädigſten Privilegio von Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, fertig werden ſoll, welches denn ſogleich durch die Zeitungen bekandt gemacht werden wird. Worauf man ſodann von Meſſe zu Meſſe ordentlich die übrigen drey Tomos zu erwarten hat. Man wird auch noch bis zu Anfang dieſes bemeldten 1746ſten Jahrs acht Groſchen Prænumerationes darauf annehmen. Bey der Ausgabe des erſten Tomi wird ſich alsdenn deutlich der Unterſcheid unter unſerer Arbeit und der Ammoniſchen zeigen, zumahl da nunmehro am Tage liegt, daß die Anmerckungen des Ammoniſchen Auszuges nicht die groſſen Vorzüge und Verdienſte vor ſich haben, welche man der Welt bereden wollen: und daß auch die Auszüge ſelbſt eben nicht unter die Meiſterſtücke zu rechnen ſind. Leipzig in der Michaelis-Meſſe 1745.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

IVtes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Erlangen.

Allhier kam im Monath Decembr. des vergangenen Jahrs eine Diſputation zum Vorſchein, welche unter dem præſidio des Hrn. Joh. Paul Reinhards von dem Hrn. Reſpondenten Stecherwald vertheidigt wurde, und den Titul führet: De ſigno Fortunæ in cubiculo veterum Imperatorum ejusque transmiſſione. Dem Hrn. Autori ſcheinet ein locus aus denen Scriptoribus hiſtoriæ Auguſtæ dieſe Materie abzuhandeln Gelegenheit gegeben zu haben: da er gleich den Julium Capitolinum, welcher den Tod des Antonini Pii beſchreibet, allegiret, der von der Fortuna aurea gedencket, welche dieſer bey ſeinem herannahenden Lebens-Ende ſeinem Succeſſori Marco zu überbringen befohlen hatte. Er nimmt hiebey Gelegenheit zu behaupten, daß die Römer dieſe Göttin Fortunam ſchon von uralten Zeiten her verehret hätten, zu deſſen Beweißthum er den Plutarchum de fortuna Romana und Juvenalem, Plinium citiret. Ja er zeiget noch ferner, daß dieſer Göttin von den Römern alle glückliche Unternehmungen und deren Folgen ſeyn zugeſchrieben worden; dahero man ſich nicht verwundern dörffe, wenn auch die Käyſer ſelbſt das Bildniß dieſer Göttin ſo ſehr verehret, und in ihrem Schlaff-Gemach aufgeſtellet haben. Jedoch hätten die Käyſer dieſes Bildniß nicht nur in ihrem Palatio allein aufbehalten, ſondern ſogar auf ihren Reiſen mitgenommen, wie aus dem Capitolino von dem Antonino Pio erhelle. Aus dieſen könne man auch ſchlüſſen, warum ſie regia ſey genennet worden, weilen ſich nemlich die Käyſer derſelben bedienet haben. Endlich zeiget der Hr. Autor die unterſchiedliche Arten, wie ſie auf denen Müntzen vorgeſtellet wird, an, und hält dieſe vor die beſte, da die Göttin als ein Weibsbild, ein Steuer-Ruder in der rechten Hand habend, auf einer runden Kugel ſitzet, in der lincken aber ein Cornu Copiæ hält, deren Kopff aber mit einem Lorbeer-Crantz umwunden. Endlich handelt der Hr. Autor von der transmiſſione, und giebt dieſelbige vor eine reſignationem imperii an, und refutirt diejenige Autores, welche etwa vorgeben, daß, weilen nur einige von denen Römiſchen Käyſern dieſes Bildniß der Göttin Fortunæ bey ihrem Ableben ihren Succeſſoribus zugeſchickt, deßwegen dieſe tranſmiſſio nicht inter ritus Romanorum zu rechnen ſey. Zum Schluß aber erwehnet der Hr. Autor, daß es ſehr ſchwer ſey, den originem dieſer Gewohnheit darzuthun: weil bey den alten Scriptoribus

ein altum silentium hievon wäre. Noch weniger könne man auch die Zeit benennen, wenn diese Gewohnheit abgekommen wäre: obwohl aus dem Zosimo zu ersehen sey, daß das Bildniß dieser Göttin in dem foro Byzantino von dem Constantino M. noch aufgestellet worden wäre.

Franckfurth und Leipzig.

Nunmehro ist auch der vierte Theil derer Geschichte Jhro Majestät der Königin von Ungarn und Böheim im Druck erschienen. Er führet folgende Aufschrifft: Geschichte und Thaten der Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürstin und Frau MARIA THERESIA, jetzt-regierenden Königin in Ungarn und Böheim, mit unpartheyischer Feder pragmatisch beschrieben, und hin und wieder mit nützlichen Anmerckungen erläutert. Vierter Theil. In welchem nicht allein die Reichs- und Regierungs-Geschäffte Jhro Majest. sondern auch der denckwürdige Feldzug des 1745. Jahrs am Rhein-Strom, in denen Niederlanden, Bayern, Böheim, Schlesien und Jtalien, nebst dem Verhalten aller Europäischen Mächte dabey und den Streitigkeiten zwischen den beyden Chur-Häusern Sachsen und Brandenburg ausführlich beschrieben, zu finden. Mit einem Haupt-Register über alle vier Theile. 2. Alphab. 5. Bogen. Dieser Theil hat wegen der Wichtigkeit derer darinn vorkommenden Begebenheiten gegen die vorigen ein gar vieles zum voraus. Während des gantzen Oesterreichischen Erbschaffts Krieges sind keine blutigere Bataillen geliefert, mehrere Haupt-Vestungen erobert, schnellere Eroberungen gemacht, und wichtigere Unterhandlungen vorgenommen worden, als in dem 1745. Jahr. Der Hr. Verfasser hat dieses Werck in 6. Abtheilungen eingetheilet. Die erste ist denen Reichs- und Regierungs-Geschäfften Jhro Majest. der Allerdurchlauchtigsten Käyserin u. Königin von Ungarn gewiedmet. Die andere beschreibet den Oesterreichischen Erbschaffts-Krieg in Bayern, Schwaben, am Mayn- und Rhein-Strom, bis auf den mit Jhro Churfürstl. Durchl. in Bayern geschlossenen Frieden. Die dritte entwirfft den mit der Crone Franckreich in den Niederlanden geführten Krieg. Die vierte redet von dem Kriege Jhro Maj. der Käyserin u. Königin von Ungarn mit dem König v. Preussen in Böheim und Schlesien. Die fünffte handelt von dem Verhalten derer Europäischen Mächte bey den Kriegen Jhro Käyserl. und Königl. Majestät. Und endlich beschlüsset die letzte mit dem Kriege in Jtalien und dem Verhalten derer Europäischen Mächte dabey. Eben der Fleiß und die Aufrichtigkeit, welche denen vorigen Theilen die gute Aufnahm erworben hat, findet sich auch im gegenwärtigen. Der Verfasser hat sich bemühet, den Zweck, welchen er sich von Anfang an vorgesetzet, auch diesesmahl zu erreichen; nemlich keine blosse, sondern eine pragmatische Erzehlung der allerneuesten Historie darzulegen. Da nunmehr die erste Epoche derer Geschichte der Käyserin beschlossen wird: so hat er vor diensam befunden, diesen vierten Theil mit einem Haupt-Register über die vorhergehenden zu begleiten. Man wird aus diesem mit mehrerm ersehen, wie denckwürdig und über alle massen wichtig die glorwürdige Regierung dieser Prinzeßin ist. Mehr als ein duzend Haupt-Bataillen sind hier beschrieben, der Belagerungen und andern kriegerischen Unternehmungen, auch überhaupt der so grossen Veränderung und Abwechslung des Kriegs-Schau-Platzes mit Stillschweigen zu übergehen.

Franckfurth am Mayn.

In der Möllerischen Buchhandlung ist zu haben: Johann Heinrich Drümels Proben einer verbesserten und vermehrten Harmonie der Heiligen und Profan-Scribenten in den Geschichten der ältesten Völcker in Asia. Anno 1746. Nebst den Zueignungs-Schrifften 7. Bogen in 4t. Der gelehrte Hr. Verfasser dieser Schrifft, dessen wir schon mehrmahlen gedacht, zeiget in dieser gleichfalls seinen unermüdeten Fleiß in Untersuchung und Erfahrenheit der Alterthümer. Diese Probe ist in sieben Discurse eingetheilet. Der erste Discurs handelt von einer allgemeinen Hinderniß in der Verbesserung der alten Historie. Hieher gehöret die grosse Meinung von den Nachrichten des Diodori Siculi, und des Canonis des Ptolomæi: deren Unrichtigkeit aber wird gezeiget, und die Heil. Schrifft zum Grunde der historischen Wahrheit geleget; da derselben Nachrichten nicht nur unwidersprechlich die ältesten sind, sondern auch Orientaler zu Urhebern haben. Auf diesem Grunde nun beruhet diese Harmonie. Der zweyte Discurs erweiset umständlich, daß Nimrod König in Babylonien, Assyrien

und

und Perſien geweſen. Der dritte Diſcurs handelt von dem Perſiſchen Monarchen Kedorlaomor, welcher in der Heil. Schrifft König in Elam genennet wird. Der vierte Diſcurs handelt von dem Aſſyriſchen Reiche, und zwar vor der Familie des Ninus. Der fünffte Diſcurs handelt von dem Zuſtande des Königreichs Aſſyrien unter der Familie des Ninus. Der ſechſte Diſcurs handelt von Aſſyrien unter des Perſeus oder Belthuras Familie. Endlich handelt der ſiebende Diſcours von der Scythiſchen Univerſal-Monarchie in Aſien vor dem Ninus. Durchgehends iſt die Ausführung dieſer Harmonie ſehr deutlich und gründlich abgefaßt, und verdienet dem G. L. angeprieſen zu werden.

Halle.

Das Weyhnachts-Programma der hieſigen Königl. Preußiſchen Friedrichs-Univerſität handelte de infantia & pueritia Domini noſtri Jeſu Chriſti. Dritthalbe Bogen. Je weniger wir in der Heil. Schrifft von der Kindheit und Jugend unſers Heylandes aufgezeichnet finden: je mehrere Bemühung hat man ſich gegeben, hiervon einige Nachricht zu erlangen. S. Hilſcheri Schediaſma de Jeſu Chriſti, cum verſaretur inter homines, ſtudiis ατερ γραφης, welches ſich in des Hrn. Fabric. Cog. apocr. N. T. P. III. p. 424. ſeq. befindet. Der gelehrte Hr. Verfaſſer verwirfft alle das Fabel-Werck, welches wir in einigen untergeſchobenen Scribenten leſen, und bleibet nur bey dem beſtehen, was die Heil. Evangeliſten uns aufgezeichnet haben. Er beobachtet dabey dieſe Ordnung, daß er erſtlich dasjenige beybringet, was von andern mit unſerm Heyland in ſeiner Jugend iſt vorgenommen worden, und hernach erzehlet, was er ſelber gethan hat. Seine Eltern brachten ihn alſo in den Tempel. Es geſchahe dieſes, wie Lucas bemercket, in der vom Geſetz befohlenen Zeit. Es muſten ſich nemlich die Kindbetterinnen vierzig Tage zu Hauſe inne halten. In den erſten ſieben Tagen wurden ſie vor unrein gehalten, und alles, was ſie anrühreten, verunreinigten ſie auch. In den übrigen drey und dreyßig geſchahe dieſes zwar nicht, gleichwohl durfften ſie auch nicht in den Tempel kommen. Das erſtemal nun, da die Kindbetterinnen im Tempel erſchienen, muſten ſie opffern, und zwar die reichen ein Lamm, die andere aber ein paar Tauben. Da Maria, nach dem Zeugniß des Lucas, das letzte Opffer gebracht: ſo dienet dieſes zum Beweis der Armuth derer Eltern JEſu Chriſti. Durch dieſes Opffer wolte auch Maria an Tag legen, daß, ob ſie wohl Chriſtum ohne Sünde und ohne Verluſt ihrer Jungferſchafft zur Welt gebracht hatte, ſie ſelbſt doch eine Sünderin ſey, mithin eine Verſöhnung bedürffe. Der Verfaſſer kommt hierauf auf den Simeon und Hanna. Es iſt wahrſcheinlich, daß Simeon ein Privat- und von den meiſten verachteter Mann geweſen ſey. Ein mehrers von ihm hat Witſius miſcell. T. I. L. I. c. 20. §. 13. ſeq. Daß die drey Weiſen keine Könige geweſen, hat bereits Jo. Andr. Schmidius in hiſt. Sec. I. fabulis variorum maculata, Sect. II. cap. 2. §. 7. ſeq. widerleget. Es waren aber Weltweiſe, und in der Stern-Kunſt erfahrne Leute. Sie kamen aus Perſien, wiewohl Grotius in Notis ad Matth. II. 1. ſie lieber zu Arabern machen will. Doch die erſte Meinung behauptet Thomas Hyde de religione veterum Perſarum c. 31. p. 372. Ob ſie ſich vor oder nach der Jeruſalemitaniſchen Reiſe eingefunden haben, iſt ſehr zweiffelhafft: doch hält der Hr. Verfaſſer die erſte Meinung vor glaublicher. Er unterſuchet ſodann, was dieſe Weiſen zu ſo einer Reiſe möge bewogen haben, und ihr Bezeigen gegen unſern Heyland. Hierauf ſchreitet er auf die Feinde JEſu. Den erſten Platz bekommet da der König Herodes; welchem aber JEſus durch ſeine Flucht nach Egypten ausgewichen iſt. Euſebius Demonſtr. Evang. L. VI. c. 20. und Sozomenus Hiſt. Eccleſ. L. V. c. 21. erzehlen zwar viele Wunder-Wercke, die von JEſu in Egypten ſollen ſeyn verrichtet worden: allein da die H. Schrifft davon nichts gedencket, ſo widerleget ſolches Vorgeben billig Baſnage Annal. politico-eccleſ. T. I. p. 140. Hierauf kommet der Hr. Verfaſſer auf den andern Theil ſeiner Abhandlung. Da ſaget nun Lucas, Chriſtus habe zugenommen an Alter, Weißheit und Gnade bey GOtt und den Menſchen. Er wuchs alſo heran, eben wie andere Kinder, und hatte eben ſolche Schwachheiten an ſich, jedoch ohne Sünde. In ſeinem zwölfften Jahre reiſete er nach Jeruſalem, und lehrete in dem Tempel. Es iſt glaublich, daß dieſes nicht ſowohl in dem Tempel ſelbſt als vielmehr in einer darinnen mitbe-

findlichen Synagoge geſchehen iſt, wie Jo. Bravnius de Veſtitu Sacerdot. Ebræor. Lib. II. cap. 26. p. 673. in Andr. Reland. Ant. Ebr. P. I. c. 8. §. 6. mit mehrern ausgeführet haben. Schlüßlich verfället der Hr. Verfaſſer auf die Frage: Ob Chriſtus in ſeiner Jugend auch Wunder-Wercke verrichtet? welches er um ſo mehr vor nicht geſchehen zu ſeyn glaubet, da die Evangeliſten kein Wort davon gedencken, und Joh. 2. v. 11. ausdrücklich ſaget, das Wunder-Werck zu Canaan ſey das erſte Wunder, ſo Chriſtus gethan habe.

Heilbronn.

Bey Joh. Chriſtian Leuchten ſind die ſolennen Trauer- und Leichen-Reden unſers in GOtt ruhenden Durchlauchtigſten Hrn. Adminiſtratoris und Ober-Vormunders, Caroli Rudolphi, in 52. Folio-Bögen, nebſt dem ſchönen Portrait erſt-höchſtgedachten Herzogs, unter folgender Aufſchrifft an das Licht getreten: Der ſeines Schmuckes beraubte Neuenſtättiſche Linden-Baum, das iſt: Letztes ohnverwelckliches Ehren- und Thränen-Opffer, als der letzte von der Hochfürſtl. Wirtembergiſch-Neuenſtättiſchen männlichen Stamm-Linie, nemlich der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Carl Rudolph, Herzog zu Wirtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgart, Herr zu Haidenheim ꝛc. weyl. Ihro Röm. Käyſerl. Majeſtät General-Feld-Marſchall, auch Obriſter über ein Käyſerl. Dragoner-Regiment, Ritter des Königl. Däniſchen Elephanten-Ordens, ꝛc. Adminiſtrator und Ober-Vormunder, ꝛc. den 17. Novembr. A. 1742. in Dero Hochfürſtl. Reſidenz zu Neuenſtadt an der Linden in dem 76. Jahr Dero ruhmvollen Alters in dem HErrn ſeeligſt verſchieden, und den 6. Decembr. darauf in Dero Hochfürſtl. Grufft allda mit Hochfürſtl. Ceremonien eingeſencket worden, Chriſtlöbl. Gewohnheit nach mit allerſeitigem groſſen Leidweſen entrichtet und abgeſtattet. Das gantze Werck beſtehet 1) in einer von dem Neuenſtättiſchen Diacono, M. Johann Chriſtoph Schutzen, gehaltenen Trauer-Rede; 2) in einer über den Hochfürſtl. Leichen-Text, Pſalm 91. v. 14. 15. 16. von dem Hochfürſtl. Hof-Prediger und Special-Superintendenten daſelbſt gehaltenen Leichen-Predigt; 3) in denen höchſtmerckwürdigen Perſonalien; 4) in der auf der Tübingiſchen Univerſität Ihro Durchl. zu Ehren von Chriſtoph Friedrich Harpprechten, Jur. Prof. Ord. gehaltenen ſolennen Panegyri; 5) dem zu ſolchem actu oratorio verfaßten Programmate; 6) einer Cantaten; und 7) dem auf dem zinnern Sarg eingegrabenen Epitaphio. Da Ihro Durchl. wegen Dero groſſen Thaten in aller Welt bekandt: wollen wir ſtatt eines Auszugs Dero Glorwürdigſten Lebens nur das letztere, welches ein Meiſterſtück einer ſchönen Poeſie iſt, und nichts enthält, was nicht durch die Hiſtorie längſt ſich verificiret, unſern günſtigen Leſern künfftig vor Augen legen.

Jena.

Mit Crökeriſchen Schrifften iſt ohnlängſt folgendes gedruckt worden: De Sereniſſimorum Principum S. R. I. Proteſtantium Jure Dioeceſano, quod ipſorum nomine adminiſtrant ſacrorum Antiſtites, quos vocant Superintendentes, Epiſtola, quam ad JCtum & dignitate & doctrina illuſtrem Wilhelmum Vaterweiſium, Sereniſſimi Saxonum Ducis Vinarienſis & Iſenacenſis a publicarum commiſſionum Conſiliis, & agri Iſenacenſis ſatrapam ſupremum, fautorem ſuum honoratiſſimum, gratulabundus reſcripſit Laurentius Reinhardus, SS. Theologiæ Doctor, Eccleſiæ Buttſtadienſis Paſtor primarius, ejusque ac vicinarum Superintendens. 1745. 1. Bogen in 4t. Der von uns ſchon offt nach Verdienſt gerühmte Hr. Verfaſſer zeiget anfänglich, daß das Wort Superintendens allererſt im 4ten Seculo nach Chriſti Geburth aufgekommen: welches er mit denen Zeugniſſen bewährter Scribenten erweiſet, und zugleich auch diejenige Scribenten anführet, welche von dem Amt eines Superintendenten weitläufftig gehandelt haben. Ob nun wohl die Superintendenten keine Jurisdictionem Eccleſiaſticam haben, als welche den Conſiſtoriis zukommet: ſo haben ſie doch eine poteſtatem Eccleſiaſticam, welche unter den Conſiſtoriis ſtehet. Denn ſie führen an ſtatt der Fürſten und Obrigkeiten die Aufſicht über Kirchen und Schulen. Uber dieſes haben ſie die Macht 1) zu verhüten, daß die Jura Principum circa ſacra nicht angegriffen werden; 2) vor die Beobachtung der Kirchen-Geſetze zu ſorgen; 3) zu verhüten, daß die Jura Principum von den Kirchen-Patronen nicht verringert werden; 4) mit Ernſt zu fordern, daß jährlich eine richtige Rechnung über die Einkünffte der Kirchen abgeleget werde; und endlich 5, vor die Zucht und äuſſerlichen

Wohl-

Wohlſtand in Kirchen und bey öffentlichen GOttesdienſten Sorge zu tragen. Bey dieſer Gelegenheit misbilliget er das Vorgeben des Benedicti Carpzovii, welcher denen Superintendenten die Laſt vor die Kirchen-Stühle zu ſorgen auferleget; und ſetzet ihm des Titii Meinung entgegen, welcher ſolche denen Adminiſtratoribus ærarii eccleſiaſtici zuerkannt. Inzwiſchen hat doch ein Superintendent Macht zu verhindern, daß die ſubſellia familiaria nicht veräuſſert werden. Die GOttes-Aecker gehören auch unter die Aufſicht und Kirchen-Gewalt eines Superintendenten, ſo daß er bey Verkauffung freundſchafftlicher und Erb-Begräbniſſen eine gewiſſe von den Conſiſtoriis auszumachende Summe Geldes vor den Kirchen-Kaſten fordern kan. Lebet ein Superintendent in einer Stadt, wo viele Kirchen ſind: ſo hat er Macht zu verbiethen, daß die Rechte und Privilegien einer Parochial-Kirche nicht verringert werden. Und damit er ſeine Rechte deſto getreuer verwalte, ſo muß er richtige Regiſtraturen halten. Daß aber derſelbe durch einen beſondern Eyd hierzu verbindlich zu machen ſey, wie Joan. Henr. de Berger vorgiebt, erachtet der Hochgelehrte Hr. Verfaſſer nicht nöthig zu ſeyn: weil er ſchon durch ſeinen geleiſteten General-Eyd hierzu verbunden ſey. Endlich muß er ſich vorſehen, daß er niemanden einen actum nullitatis aufbürde oder ſich aufbürden laſſe, wovon D. Dornsberger in Syntagmate Juris beſonders zu Rathe zu ziehen ſey. Indem er nun auf ſolche Weiſe das Kirchen-Recht, ſo ihm von den Obern aufgetragen worden, recht und nützlich verwaltet: ſo muß man ſeinen Zeugniſſen und Berichten Glauben zuſtellen. Dem hochberühmten Hrn. Verfaſſer gereichet es, als einem Theologo, zur beſondern Ehre, daß dies ſchon das vierte Specimen ſeiner Einſicht im Jure Eccleſiaſtico iſt. Denn er hat ſchon in Weimar drucken laſſen: 1) Progr. de neceſſaria limitatione Brocardici: Cujus eſt regio ejus etiam eſt religio. 2) Diſſert. epiſtol. theologico-exegetico-juridicam in Matth. V. 32. de XII. juſtis divortiorum cauſſis. 3) Orat. panegyricam de Principum Evangelicorum juribus circa ſacra majeſtaticis.

Leipzig.

Bey Jac. Born iſt dieſes Jahr herausgekommen: Ihro Röm. Käyſerl. Majeſtät Franciſci Wahl-Capitulation und Reverſales, 8v. 11. Bogen. Der gelehrte Hr. Heinrich Gottlieb Francke hat dieſes allerneueſte Grund-Geſetze mit gewöhnlichen Marginalien verſehen, ſowohl mit einer gelehrten Vorrede von den verſchiedenen Benennungen, Urſprung, Schickſalen, Scriptoribus und Commentatoribus der Käyſerl. Wahl-Capitulation begleitet, und mit einem Regiſter zum Gebrauch ſeiner Auditorum in den Collegiis Juris Publici herausgegeben. Da nun der ehemahlige Ordinarius der Juriſten-Facultät zu Jena, der berühmte E. A. Becke, 1722. in eben dem Formate, und faſt auf gleiche Art die Wahl-Capitulation Caroli VI. an das Licht geſtellet, und ſelbige ſehr wohl aufgenommen worden, und guten Nutzen geſchaffet: ſo verſpricht ſich der Hr. Francke von gegenwärtiger Auflage der Wahl-Capitulation Franciſci ein gleiches Schickſal zu haben: woran um ſo weniger zu zweiffeln, je correcter und accurater alles geliefert worden.

Den 17. Octobr. a. p. beſtieg den philoſophiſchen Catheder Hr. M. Johann Aug. Bach mit ſeinem Reſpondenten Hrn. Joh. Wilhelm Richtern aus Leipzig, und beantworteten die Einwürffe, ſo ihnen wider ihre Diſp. de Myſteriis Eleuſinis, 4t. 8. und ein halben Bog. gemacht worden. Bey denen Heyden hatten die Gelehrten und Verſtändigſten einen gantz andern Begriff von der Religion, als der Pöbel. Dieſe Begriffe wurden zu Athen Myſteria Eleuſina genennet, und waren ein GOttesdienſt, welcher zu Eleuſine, einer Athenienſiſchen Stadt, gehalten wurde, darinnen die beſten Lehren von dem Weſen GOttes, und ehrbares Leben zu führen, vorgetragen worden. Der Hr. Verfaſſer vertheidiget in dieſer Abhandlung ſowol, daß ſie nichts böſes und gottloſes, wie von vielen gemeinet wird, geweſen, ſondern daß ſie vielmehr viel gutes gehabt haben, und beſonders darinnen die Fabeln von Göttern erkläret, das rechte Weſen von GOtt gezeiget, die heilſamſten Sitten-Lehren und von dem ewigen Leben und Tod Wiſſenſchafft vorgetragen worden.

Der Hr. Prof. Gottſched ladet als Pro-Cancellarius zu der bevorſtehenden Magiſter-Promotion die Candidatos ein in einem Programmate von 1. Bogen, darinnen er von der alten Uberſetzung der Æneidos, welche Heinrich de Weldeck vor 600. Jahren verfertiget, und deſſen Codex MSCtus in der Herzogl. Sachſen-

Gothaiſchen Bibliothek aufbehalten, und ihm von der Durchlauchtigſten Herzogin communiciret worden, handelt.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Venedig.

Vor kurtzem hat man dahier folgendes zu Geſichte bekommen: Prediche per uſo delle ſacre Miſſioni compoſte, e recitate dal Patre Maeſtro Giuſeppe Maria Sardi, Veneto Teologo Carmelitano. In Venezia, 1745. Es würde unnöthig ſeyn von der Reinigkeit der Schreib-Art, guten Gedancken und Ausdrückungen des Herrn Sardi zu reden, da hievon ſchon viele Anzeigungen unter die Gelehrten gekommen. Denn es hat derſelbe ſchon viele wohlgeſchriebene Wercke unter denen hieſigen Preſſen gehabt, wovon der Verleger dieſes Wercks, Johann Recurti, denenjenigen zu Liebe, welche von denen herausgekommenen Wercken dieſes geſchickten Theologens eine Wiſſenſchafft zu haben verlangen, einen vollſtändigen Catalogum verfertiget, und allhier beygefüget hat. Der Zweck, warum dieſes gegenwärtige Werck verfertiget und öffentlich recitiret worden, iſt, wie bey allen ſeinen Unternehmungen, den Menſchen von dem Weg der Sünden abzuziehen, zur Buſſe zu leiten, die Abſcheulichkeit des Laſters recht groß vorzuſtellen, und die Tugend hingegen annehmlich vorzutragen und anzupreiſen. Es iſt abſonderlich die Abhandlung vom Zorn GOttes merckwürdig, darinnen er den groſſen GOtt als einen gerechten, allmächtigen und langmüthigen Richter vorſtellet, und bey Gelegenheit dieſer letztern Eigenſchafft die unendliche barmhertzige Gedult und Langmuth des groſſen GOttes anziehet, und die groben Sünder ermahnet, daß ſie nicht ſchlechterdings an der Verſöhnung mit dem langmüthigen GOtt verzweiffeln ſollen ꝛc. Dieſes Werck nun beſtehet, auſſer dem Bericht an den Leſer und dem Index, aus 408. Seiten in 4t. und iſt bey Johann Recurti allhier zu bekommen.

Bologna

Allhier iſt vor geraumer Zeit das folgende Werck an das Licht getreten: Joannis Antonii Flaminii Forocornelienſes Epiſtolæ familiares, nunc primum editæ, & argumentis, notis, Auctoris vita, aliisque acceſſionibus illuſtratæ a Fr. Dominico Joſepho Capponi, Ordinis Prædicat. Sacræ Theologiæ Magiſtro. In 8v. Dieſe Sammlung derer Epiſteln Flaminii iſt dem Hrn. Cardinal George Doria dediciret, und begreifft annoch, auſſer der Dedication und dem Leben des Autoris, einige Zeugniſſe berühmter Scribenten in ſich, welche dieſe von dem Flaminio gegeben haben, wie auch ein accurates Verzeichniß von den übrigen Wercken Flaminii, ſowohl welche ſchon gedruckt, als welche durch öffentlichen Druck noch nicht heraus gekommen ſind.

Modena.

Allhier iſt ein ſehr ſchönes moraliſches Werck an das Licht getreten unter dem Titul: Moralis Chriſtiana ex Sacra Scriptura, Traditione, Conciliis, Patribus & inſignioribus Theologis excerpta; in qua poſitis, & ſtatutis principiis generalibus, deducuntur conſectaria, quibus caſus conſcientiæ ſigillatim explicantur; Auctore R. P. Iacobo Beſombes Doctore Theologo, Congregationis Chriſtianæ, & in Provincia Toloſana ejusdem Congregationis præpoſito Provinciali &c. Der Autor gehet hauptſächlich auf eine practiſche Moral. Er gehet ſo weit er kan, auf die Beweiſe zurücke, welche in der Schrifft gegründet ſind, nach welcher er ſodann die vorkommende Caſus conſcientiæ richtet und hebet. Er hält ſich aber nicht bey Einwürffen, die nur ohne Nutzen und bloß zu Zeigung des Witzes gemacht werden, auf, ſondern was nützlich, nöthig und dem Leſer zur Unterweiſung dienen kan, wird hierinn abgehandelt. Es iſt in 4to und beſtehet aus zweyen Voluminibus.

Amſterdam.

Unſere jetzigen Zeiten ſind vor denen andern glücklich, daß es ſo viele in der Natur-Lehre und den Würckungen der Natur geſchickte und erfahrne Männer giebt, welche uns ſolches deutlich erklären, und uns ihren auf alle Stände des menſchlichen Geſchlechtes ſich erſtreckenden Nutzen wohlbegreifflich zeigen und darthun. Ein Werck von ſolcher Gattung hat vor einiger Zeit der geübte und geſchickte Herr Abt Nolet herausgegeben, deſſen Titul dieſer iſt: Lecons de Phyſique experimentale par Monſ. l'Abbé Nolet, de l'Academie Royale des Sciences & de la Societé Royale de Londres. Der Hr. Abt hat in dieſer Wiſſenſchafft eine groſſe Stärcke, und vor ohngefehr 10. Jahren faſſete er den

rühm-

rühmlichen Entſchluß, in Paris eine phyſicaliſche Schule anzulegen. Er erhielte alſogleich mit ſeinen gemachten Inſtrumenten ſowohl, als mit der Bündigkeit ſeines Vortrags ſo vollkommenen als allgemeinen Beyfall. Seine phyſicaliſche Experimenten wurden von vielen hohen Standes-Perſonen angeſehen und gebilliget. Der jetzige Dauphin von Franckreich, der Herzog von Chartres, und der Herzog von Penthievre würdigten ſelbige auch des Anſehens und zum Theil ſeine Schüler zu werden. Der Ruff ſeiner groſſen Geſchicklichkeit kame auch vor Ihro Königl. Sardiniſche Majeſtät, welcher ihn zur Unterweiſung des Cron-Prinzens in der Natur-Lehre nach Turin auf einige Zeit verlanget hat. Vor 5. Jahren gab er einen kurtzen Begriff von ſeiner phyſicaliſchen Schule heraus, und da ſolcher ſo ungemein gut aufgenommen worden, entſchloß ſich der Hr. Abt ſeine practiſch-phyſicaliſche Vorleſungen unter dem Titul, welchen wir bereits oben angezeiget, unter die Preſſe zu bringen. Es befinden ſich darinnen die nöthigſten Experimenten, welche in das gemeine Weſen ihren Einfluß haben; wie auch eine groſſe Anzahl in Kupffer geſtochener Inſtrumenten und Maſchinen, deren Gebrauch der Hr. Autor deutlich erkläret, und allemahl beygefüget hat. Es iſt ſchlüßlich dieſes Werck 2. Tomos ſtarck, und in der Haudenſchen Buchhandlung um einen billigen Preiß zu bekommen.

Brixen.

Der Hr. Cardinal Querini, welcher bekanntermaſſen ein Volumen von Briefen des Cardinals Polus herausgegeben, und nun in kurtzem ein zweytes an das Licht ſtellen wird, hat als Præliminaria zwey Piecen unter das Publicum treten laſſen, welchen beyden wir hier einen Platz einräumen. Die erſte iſt eine Diſſertation, und iſt folgendermaſſen betitelt: Diatriba, qua Epiſtolæ hujus Voluminis recenſentur, locaque illa præſertim proferuntur, ex quibus enitescat Romanæ Eccleſiæ ea ætate conſpectus, indeque conſtet injuſte ab eadem Sectarios defeciſſe. Es iſt in 4t. und begreifft 264. Seiten, auſſer einer andern Epiſtel des Sieur Jean George Schelhorn, welche der Hr. Cardinal Querini mit critiſchen Anmerckungen begleitet hat.

Die andere Piece iſt eine Lebens-Beſchreibung des Pabſts Pauli des Dritten, und führet folgenden Titul: Imago optimi ſapientiſſimique Pontificis expreſſa in geſtis Pauli III. Farneſii ad primos tantum quinque ejus Pontificatus annos ſpectantibus, quos nimirum exhibent monumenta in primo & altero Cardinalis Reginaldi Poli Epiſtolarum collectionis Volumine comprehenſa. Brixiæ 1745. in 4t. In dieſer Piece ſiehet man annoch beygefüget eine Epiſtel an den geneigten Leſer, und eine Tabelle über die Capitel. Auſſer dieſen, wie auch einer an den Infant Don Louis gerichteten Dedication iſt ſelbige 112. Seiten ſtarck, und aus der Preſſe des Johann Maria Rizzardi gekommen.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Altorff.

Allda iſt den 5. Jenner zu Nachts Hr. Chriſtoph Friedrich Treſenreuter, der GOttes-Gelahrheit Doctor und offentlicher Lehrer, ingleichen der Kirche zu St. Lorentz Diaconus, nach einem langen Lager, in der beſten Blüthe ſeiner Jahre, an einer Auszehrung ſeelig verſchieden. Von deſſen rühmlichen Leben und gelehrten Schrifften wir nächſtens einige Nachricht mittheilen werden.

Erlangen.

Joh. Wolfg. Heyd und Eichler, Univ. Kupfferſtecher in Erlang, machen hiemit die Verfertigung und Ausgabe der 2ten Lieferung des allerneueſten Geograph. Topogr. Schau-Platzes von Africa und Oſt-Indien denen Herren Liebhabern dieſes Wercks bekandt. Die Veränderung des Orts des Autoris und andere Umſtände haben die Ausgabe dieſer 2ten Lieferung gehindert. Man verſichert aber die Herren Liebhaber, daß, da dergleichen Vorfallenheiten aus dem Wege geraumet, mit allem Fleiß an der 3ten Lieferung gearbeitet werde, welche von No. LVIII. und pag. 172. bis No. LXXXVI. pag. 258. incluſ. ſich erſtrecket. In dieſen Blättern werden die raren Proſpecten von dem ſo weit berühmten Adams-Berg, ſo ſich auf der Inſul Ceylon befindet, nebſt umſtändlichen Bericht hiervon vorgeſtellet, auch nach geſchehener Beſchreibung der Singulareſen und was bey ihnen merckwürdig zu ſehen, alles von gar Oſten, ſo viel mir bekannt, getreu und vollkommen abgehandelt werden. Weilen in meiner Abweſenheit etliche groſſe Fehler in den Bögen 146. und

geſonnen ſind dieſes Werck anzuſchaffen, um eben dieſen Preiß als den erſtern Herren Pränumeranten angedeyhen laſſen, nemlich prænumerando auf die erſte Lieferung 2. fl. und jeder Lieferung von den 3. folgenden eine um 1. fl. 30. kr. doch wird die Pränumeration nicht länger als noch 3. Monath angenommen, nach Endigung des Wercks wird daſſelbe unter 12. fl. nicht erlaſſen werden. Die Herren Pränumeranten belieben ſich alſo darnach zu richten, und das Geld auf die 3te Lieferung eheſtens an die Verleger nach Erlang, oder allhier in Regensburg an Hrn. Weidner, Evang. Pfarrern, franco einzuſenden. Womit man ſich in Dero Gewogenheit empfiehlet.

Regensburg.

Der Aertzte, die von der anſteckenden Seuche der Menſchen geſchrieben, und dem ſogenannten Schelm, oder Vieh-Peſt, geſchrieben, ſind in der That nicht wenige. Ich habe beſonders bey Durchleſung derſelben und wohl ſonſt anzumercken Gelegenheit gehabt, daß, ſo viel auch immer von zuverläßigen Medicamenten, welche das empfangene Ubel kräfftiglich verbeſſern ſolten, Rühmens gemacht, dennoch ſo wenig auf ſolche allgemeine Hülffs-Mittel, die entweder die anfällige Kranckheit in dem Leibe auf einen Hauffen zu leſen, oder das geſammelte Gifft auf einmahl, und wie höchſt-nothwendig zu ſeyn ſcheinet, gantz behende heraus zu werfen vermögend wären, der Bedacht genommen worden. Doch es hat Diemerbroeck von dieſer durchaus böſen Kranckheit, der Peſtilentz, recht bündig, und noch neuerlich der Käyſerl. hohen Schule der Wiſſenſchafften zu Petersburg Ehren-Profeſſor, der Hr. D. Johann Friedrich Schreiber, nach ihm der Hr. Hof-Rath Heiſter in einer academiſchen Abhandlung von der Peſt, und in den erſt vor acht Tagen angeführten Diſputationen der Hr. Leib-Medicus Mauchart, und viele andere theils von dem Sterben der Menſchen, theils von dem Umfall der Thiere ausführlich gehandelt. Wie ich dann ſogleich die von dem Hrn. D. Möhring, aus Aurich, eben vor einem Jahre im Jenner abgegebene Schrifft zur Hand bekommen, worinnen der Verfaſſer einen kurtzen Entwurff der in den Niederlanden befindlichen Peſtilentialiſchen Vieh-149. ſtehen geblieben, ſo werde fernerhin ſuchen, dasjenige nicht nur zu erſetzen, ſondern auch ſo gar keinen Kupffer-Abdruck, wo nur der allergeringſte Fehler ſeyn ſolte, wie bisher geſchehen, zum Vorſchein kommen laſſen. Und ſo der HErr Leben und Geſundheit giebt, wird ſelbe in 8. Monathen zu ihrem Stand gebracht, und nichts ermangelt werden, daß die Herren Liebhaber mit accuraten Stichen und reinen Abdrucken ſollen contentiret werden. Obwohlen auch die Verleger dieſes Wercks ſehr viele groſſe Koſten bey dieſem Wercke ſchon gehabt: ſo wird der Autor denenjenigen, welche Seuche nebſt den dagegen dienlichen Mitteln auf Hochfürſtl. Anhalt-Zerbſtiſchen gnädigſten Befehl zum Gebrauch der Unterthanen der Herrſchafft Jever herausgegeben, Aurich, gedruckt bey Hermann Tapper. 4t. 3. Bogen. Dieſen fleißigen Natur-Forſchern verdienet billig der bekandte glückliche Practicus in Lübeck, Hr. D. Joh. Gerhard Wagner, an die Seite geſetzt zu werden, als der nur vor wenig Tagen in einer, wie er ſie ſelbſt nennet, kurtzen doch grümölichen Nachricht von einem gewiſſen Medicament, welches in der bisher graßirenden peſtilentialiſchen Horn-Vieh-Seuche alle andere bis nun bekandte an guter Würckung übertroffen, und einem Send-Schreiben an obbelobten Petersburgiſchen Artzt aufrichtigen Bericht ertheilet, und von welcher allerdings ſchätzbaren Anmerckung wir einen Auszug mitzutheilen uns verbunden erachten. Der Herr Verfaſſer ſagt, wie der Hr. D. Schreiber von ihme begehret, daß er von der im Hollſteiniſchen und daſiger Nachbarſchafft wütenden Vieh-Seuche ihm gelegentlich einige Nachrichten mittheilen möchte; er habe zuweilen angefangen, zuverläßige Anmerckungen davon aufzuzeichnen, und gehofft, in deren Mehrheit endlich vielleicht etwas ausfündig zu machen, welche dieſe ſchwere Land-Plage zu mildern Anleitung geben könte; alleine wie ihn anfänglich die Unähnlichkeit der davon eingegangenen Berichte irrig machten: alſo ſey mit der Zeit ſein Verzeichniß davon ſo angewachſen, daß er bey nahe Materie zu einem Tractätgen vor ihn geſehen.

D. Dietrichs.

(Die Fortſetzung folgt künfftig.)

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
Vtes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Erlangen.

Der nunmehrige Profeſſor Philoſophiæ extraordinar. Hr. Simon Gabriel Succow, der ſich durch verſchiedene rühmliche Proben ſeiner Gelehrſamkeit bekandt gemacht, vertheidigte nebſt ſeinem Reſpond. Valentin Schobel, einem Siebenbürger, eine öffentliche Diſputation, pro Loco in ampliſſimo Philoſophorum ordine obtinendo, unter folgendem Titul: Spicilegium animadverſionum Logico-Metaphyſicarum in nonnulla ex præcipuis recentiorum argumentis quibus trito illi, quod ſufficientem rebus, & cur ſint, rationem adſignat, principio ſummam conciliatum eunt univerſalitatem. In 4t. 5. Bog. Die Lehre von dem zureichenden Grunde wird dermahlen ſtarck getrieben. Nachdem nun der gelehrte Hr. Verfaſſer im Vorbericht ſein Abſehen eröffnet, und im Anfange der Abhandlung gemeldten principii den eigentlichen Verſtand umſtändlich gezeiget: ſo formiret er daraus dieſen Schluß: Quidquid non poteſt ex nihilo fieri, id neceſſario habet rationem ſufficientem, cur ſit.

Atqui, quidquid eſt, non poteſt ex nihilo fieri.

Ergo, quidquid eſt, neceſſario habet rationem ſufficientem, cur ſit.

Zugleich wird ſowohl major als minor gehöriger Weiſe probiret. Aber die Unrichtigkeit dieſes Schluſſes zeiget er durch einen gleichförmigen:

Quidquid non poteſt effici a nihilo, id neceſſario habet cauſſam efficientem.

Atqui, quidquid eſt, non poteſt effici a nihilo.

Ergo, quidquid eſt, neceſſario habet cauſſam efficientem.

Da denn der major abermahls zulänglich probiret wird. Hierauf ſetzet er die rechte Bedeutung des medii termini, und bemühet ſich, dieſe Unrichtigkeit deſto genauer zu zeigen. Zu ſolchem Ende erweiſet er, daß in demjenigen, was den majorem des epiſyllogiſmi zu beweiſen vorgebracht wird, keine rechte Converſion ſtatt habe; und, wenn ſolche verbeſſert würde, ſo würde eben dadurch die Univerſalität des Arguments wegfallen. Zu dem würde in eben demſelben Beweiß des majoris ein Satz als würcklich demonſtriret, zu convertiren angenommen, der doch keineswegs demonſtriret ſey. Und endlich ziehet er hieraus dieſe Folge: Aliis opus eſſe argumentis, hoc non ſufficere ad demonſtrandum, omni alieui ſufficientem, cur ſit, rationem neceſſario eſſe tribuéndam. Die Ausführung iſt durchgehends ſehr wohl abgefaſſet, daß

man ſich leicht einen Begriff von dem zureichenden Grunde daraus machen kan.

Jena.

Hr. D. und Prof. Medicinæ, Carl Friedrich Kaltſchmidt, hat einen Tractat in 3. Bog. in 4t. herausgegeben, von dem vortrefflichen Geſund-Brunnen in der Stadt Naſſenburg, fünff Stunden hinter Weimar, eine Stunde von Buttſtadt. Dieſer Geſund-Brunnen iſt in der gantzen Welt berühmt: und hat der Superintendent in Buttſtadt, Hr. D. Reinhard, in deſſen Inſpection die Stadt Naſſenburg gehöret, aus Original-Documenten erwieſen, daß anno 1689. Ihro Päbſtl. Heiligkeit zu Rom dieſen Brunnen auf 32. Maul-Eſeln ſich holen laſſen, und daß des Ludov. XIV. ſein Dauphin, und der Pohlniſche Prinz Sobiesky ihn perſöhnlich daſelbſt gebraucht; wie denn die Stadt Buttſtadt ſehr bequem iſt zu deſſen nützlichen Gebrauch.

Leipzig.

Den letzten Octobr. wurde in der Univerſitäts-Kirche auf das Reformations-Feſt von Hrn. M. Joh. Auguſtin Egenolffen eine geſchickte Rede de Romanenſium indulgentiarum novitate & mercatus foeditate gehalten. Der Rector Magnificus lude darzu in einem gelehrten Programmate, 4t. dritthalbe Bog. ein, und erwieſe, daß der Ablaß ſeinen Urſprung von der Buſſe, ſo in denen erſten Jahrhunderten denen Gefallenen von der Kirche aufgeleget wurde, hergenommen.

Den 12. Novembr. betrat den Juriſtiſchen Catheder Hr. D. und Prof. Joh. Gottlieb Siegel, nebſt Hrn. Joh. Günther Schuchmannen, aus Schwartzburg, und diſputirten de Feudo Foemineo proprio. 4t. 5. Bog. Gemeiniglich werden die Lehne in eigene und impropria eingetheilet, und zu dieſen die Weiber-Lehne gerechnet. Der Hr. Verfaſſer aber ſuchet zu erweiſen, daß das Weiber-Lehn fälſchlich darzu gezehlet werde, ſondern vielmehr zu denen eigenen gehöre. Der Grund zu dieſer Meinung iſt, daß ein improprium feudum heiſt, welches die accidentia eines Lehns nicht hat. Nun aber habe das Weiber-Lehn alle dieſe accidentia, folglich ſey kein improprium feudum.

Den 18. Nov. erſchien auf eben dem Lehr-Stuhl Hr. D. Gottfr. Ludwig Mencken, und Hr. Gottfr. Friedr. Hammani, aus Bautzen, und vertheidigten eine Diſputation: Nullum Exceſſum Uſurarum inpacto antichretico eſſe tolerandum. 4t. 3. Bogen. Der Hr. Verfaſſer will gar nicht erlauben, daß bey dem Pacto antichretico tacito der Glaubiger, ſo die verpfändete Sachen ſtatt deren Intereſſe genüſſet, mehr behalten dürffe, als die ordentliche Zinſen betragen, er widerleget deswegen die Rechts-Gelehrten, welche bishero aus Unverſtand derer Römiſchen Geſetze verführet werden, das Gegentheil zu behaupten.

Der Königl. Preußiſ. und Churfürſtl. Sächſ. ehemalige Hof-Rath, Hr. D. George Heinrich Zincke, hat eine Einladung an die Herren Studioſos allhier zu Beſuchung ſeiner Collegien unter folgendem Titul drucken laſſen: Gedancken von denen Wiſſenſchafften eines künfftigen Politici und Staats-Mannes; inſonderheit aber von denen dazugehörigen Cameral-Wiſſenſchafften, wobey derſelbe denen auf der hohen Schule zu Leipzig jetzt und künfftig befindlichen Herren Studioſis ein neues Staats-Collegium, oder von dem Zuſtand der Teutſchen und andern Europäiſchen Staaten überhaupt, und in Anſehung des Finantz-Weſens inſonderheit vorſchläget und eröffnet. 4t. dritthalbe Bog. So nöthig die Anleitungen zu denen Cameral-Wiſſenſchafften einem jungen Menſchen ſeyn: ſo wenig wird ſolches auf Academien getrieben. Hr. Hof-Rath Zincke, ſo nunmehro die Herrſchafftlichen Dienſte quittiret, und als Doctor allhier in Ruhe ſein Leben zubringen will, hat die beſte Gelegenheit, dieſe Cameral-Wiſſenſchafft denen Herren Studenten zu lehren, da er ſo viele Jahre an Königl. und Fürſtl. Höfen durch die Übung ſolche erlernet: dahero er am geſchickteſten iſt, das nöthige davon andern wieder in Privat-Unterweiſungen mitzutheilen.

Lemgo.

Bey Meyern iſt folgendes Buch verlegt: M. Heinrich Friedrich Neiſchauers Gedancken und Regeln von der geiſtlichen Beredſamkeit. In groß 8v. 7. Bogen. Dies iſt ein ſchönes und nützliches Buch, und obſchon Hr. D. Friedr. Adolph Lampe nicht allegiret iſt; ſo ſind doch viele gute Anmerckungen in deſſen Theologia homiletica bereits zu finden. Das eintzige Capitel von der Diſpoſition einer Predigt thut uns keine Genüge. Hätte der gelehrte Hr. Verfaſſer das 6te Corollar. an Hrn. D. Reinhards Diſſert. inaugurali geleſen, und die Anleitung

nach

nach dieſes Theologi Lehr-Art gegeben, wie man allezeit die Propoſition aus deren Præloquio, und die Theile aus dem Exordio formiren ſolle: ſo hätte er vielleicht vielen einen beſondern Gefallen gethan.

Regensburg.

Mit Chriſtian Gottlieb Seiffarts Schrifften iſt allhier gedruckt: Cæremoniæ Præmonſtratenſes juxta ordinarium, juſſu Capituli generalis anni 1738. editum, quoad Miſſas pro Circaria Bavarica, in 8v. 9. Bog. 1746. Es beſtehet dieſes Werklein aus 4. Capiteln. Das erſte Capitel handelt de Miſſa in Pontificalibus ab Abbate ſolemniter celebranda, und enthält 7. §§. Der 1ſte §. beſchreibet, quænam ante ſacrum agenda. §. 2. handelt de Introitu & Gloria; §. 3. de Collectis, Epiſtola, Evangelio & Credo. §. 4. de Offertorio; §. 5. de Præfatione, Canone & reliquis uſque ad Pater noſter; §. 6. de Pater noſter uſque ad Communionem incluſive; §. 7. de iis, quæ Communionem ſequuntur uſque ad finem Miſſæ. Das 2te Cap. handelt de Miſſa, non ab Abbate, ſed ab alio ſacerdote cum diacono & ſubdiacono celebranda, ſub cantu figurali, und begreifft gleichfalls 7. §§. und zwar §. 1. Quænam ante ſacrum peragenda; §. 2. de Introitu & Gloria; §. 3. de Collectis, Epiſtola, Evangelio & Credo; §. 4. de Offertorio; §. 5. de Præfatione, Canone, & reliquis uſque ad Pater noſter; §. 6. de Pater noſter uſque ad Communionem incluſive; §. 7. de iis, quæ Communionem ſequuntur uſque ad finem Miſſæ. Das 3te Cap. handelt de Miſſa choraliter ſeu ab Abbate, ſeu ab alio cum miniſtris celebranda. Das 4te Cap. handelt de Miſſa ſine miniſtris choraliter cantanda, und beſtehet wiederum aus 7. §§. Der 1ſte §. enthält Prænotanda pro Miſſa chorali. §. 2. handelt de Introitu & Gloria; §. 3. de Collectis, Epiſtola, Evangelio & Credo; §. 4. de Offertorio; §. 5. de Præfatione, Canone, & reliquis uſque ad Pater noſter; §. 6. de Pater noſter uſque ad Communionem incluſive; §. 7. de iis, quæ Communionem ſequuntur uſque ad finem Miſſæ. An geneigter Aufnahme dieſes nützlichen Werckleins iſt nicht zu zweifeln, und koſtet ſolches nicht mehr als 12. kr.

Tübingen.

In dem Bergeriſchen Verlag allhier werden würcklich folgende Wercke gedruckt, und ſind zum theil ſchon aus der Preſſe gehoben: D. Georg. Frid. Harpprechti Deciſiones criminales, in fol. Dieſer berühmte Tübingiſche Anteceſſor und hochverdiente Rechts-Lehrer iſt bereits aus andern vortrefflichen Schrifften und vielen in dem Druck erſchienenen Conſiliis bekandt, und wir können verſichern, daß dieſer neue Tomus Conſiliorum criminalium ſeinen ſchon erworbenen Ruhm noch mehr vermehren, und wegen ihrer Seltenheit ohngemein erhöhen werde.

Ferner wird unter Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſchem Reichs-Vicariats-Privilegio von Chriſtoph Heinrich Berger, allhieſigem Buchhändler, debitiret: Dan. Kalshornii Schoepferus illuſtratus a Chr. Ferd. Harpprechto adeo auctus, & ad uſum modernum accommodatus, ut hocce opus ſyſtema Corporis Juris theoretico-practicum univerſale exhibeat, in 4t.

Ingleichen des vortrefflichen GOttes-Gelahrten, des ſeel. D. Paul. Antonii, erbauliche Anmerckungen über die Epiſtel Pauli an die Röm. 8. Wer dieſen ohnvergleichlichen Halliſchen Lehrer nicht genug kennet, der kan das neueſte Zeugniß von ihm und ſeinen Schrifften in D. Weismanni memorabilibus hiſtoriæ eccleſiaſticæ nachſchlagen. Es hat derſelbe nichts geſchrieben, oder meditiret, was nicht gantz ausnehmend gelehrt, erbaulich und erwecklich iſt. Da nun die Epiſtel an die Römer eines der wichtigſten Stücke Heil. Schrifft: ſo iſt man Hrn. Berger vielen Danck ſchuldig, daß er den ſchönen Commentarium des ſeel. D. Antons über dieſe Epiſtel durch gegenwärtigen Druck bekandter machet.

So ſind auch bey demſelben unſers berühmten Phyſici und Mathematici, Hrn. Georg Wolfgang Krafften, Cogitationes in experimenta & ſententias de vaporum & halituum generatione ac elevatione zu haben. Es ſind dieſe auserleſene Gedancken als eine academiſche Diſputation ventiliret worden, und wir werden Gelegenheit nehmen, zu einer andern Zeit von dem Inhalt derſelben Nachricht zu ertheilen.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Noch im vorigen Jahre ſahe man allhier das erſte Volumen folgenden Wercks: Hiſtoire generale des Voyages, ou la nouvelle Collection de toutes les Relations de Voyages par terre &

par mer, qui ont eté publiées juſqu' a preſent dans les differentes Langues de toutes les Nations connuës. Dieſes iſt eigentlich ein Engliſches Werck, und erſt aus ſothaner Sprache in die Franzöſiſche überſetzet worden. Es iſt darinn alle das, was in den vier Welt-Theilen vor die freyen Künſte und Wiſſenſchafften auch die Commercien nützlich und merckwürdig zu ſeyn geſchienen, enthalten. Dannenhero iſt ſolches mit einer ſehr ſtarcken Anzahl von Kupffern bereichert worden, welche aus Geographiſchen Charten und Planen von Städten und See-Häven, auch Thiere, Menſchen, Kleidungen u. a. m. beſtehen, und dieſe ſind alle durch die geſchickteſten Meiſter nach denen ſicherſten Abriſſen geſtochen worden. Der Nutzen, den man von ſolchem Wercke ſchöpffen kan, iſt ſo groß, daß er das, was man zur Anſchaffung deſſen aufwendet, überwieget, und iſt daſſelbige zu haben bey Didot, Buchhändlern allhier.

Florentz.

Allhier hat man einige Zeit her ein Geſpräche unter dem Titul Aretino, die Mahlerey betreffend, zu Geſichte bekommen. Der Hr. Dolce, welcher Autor davon iſt, handelt darinn die Merckwürdigkeit dieſer Kunſt ab, und zeiget ein und anders, welches einem Meiſter derſelben nothwendig iſt. Der Hr. Dolce hat hiebey viele Mahler ſowohl von ältern als neuern Zeiten angeführet, und von manchem mit vieler Ehre geſprochen. Man bekommt ſolchen bey Michael Neſtenus, und Franciſc: Mouncke, in 8.

Utrecht.

Folgendes aus zwey Voluminibus beſtehendes Werck iſt an das Licht getreten: Specimina analytica in Epiſtolas Pauli quinque, ratione ordinis & temporis, quo ſcriptæ ſunt priores, inſervientia, conſideratis attente ad ſingulas prolegomenis, inveſtigationi ſenſus, ſcopi & fili ſermonis earum; adornata ab Hieronymo van Alphen, S. S. Theolog. Doct. & in Univerſitate, quæ Trajecti ad Rhenum eſt, Prof. publ. ordinario. Es gehet dieſes Werck über die zwey Epiſteln Pauli an die Theſſalonicher, die Epiſtel an die Galater, und die zwey Epiſteln an die Corinthier. Der Autor ſuchet zu erweiſen, in was vor einer Ordnung, in was vor einem Jahre und Ort ſie geſchrieben worden, und daß dieſe die fünff erſtern von Paulo geweſen ſeyn. Der zweyte Tomus iſt ein ſolches Specimen analyticum über die Epiſtel Pauli an die Epheſer, und enthält 4. Diſſertationen. In deren erſten wird gezeiget, daß Paulus der wahrhaffte Autor dieſer Epiſtel ſey, und daß er ſie nicht denen Laodiceern, wie einige Critici gewollt, ſondern denen Epheſern zugeſchrieben habe. Die zweyte Diſſertation iſt eine deutliche Abſchilderung der Stadt Epheſus, und deren Epheſer. Die dritte unterſuchet den Ort, und bey was vor einer Gelegenheit ſolche geſchrieben worden; und die vierte Diſſert. iſt eine eigentliche analyſis der mehr berührten Epiſtel.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Paris.

Der wegen ſeiner Stärcke in der Chineſiſchen Sprache und den alten Zeit-Rechnungen berühmte Abt Fourmond, Königl. Profeſſor im Arabiſchen, Dolmetſcher und Unter-Bibliothecarius des Königs für die Orientaliſchen Sprachen, beſoldetes Mit-Glied der Academie des Inſcriptions & des belles Lettres, Mit-Glied der Geſellſchafften der Wiſſenſchafften zu London und Berlin, und des Herzogs von Orleans Secretarius, iſt kürtzlich mit Tode abgegangen.

Caſſel.

Den erſten Jenner verſtarb der in Geſchichten und teutſchen Staats- und Lehn-Recht ſo erfahrne Königlich-Schwediſche und Fürſtlich-Heßiſche Rath und Bibliothecarius, Hr. Johann Philipp Kuchenbecker, von deſſen Lebens-Umſtänden wir nächſtens eine Nachricht zu erhalten hoffen.

Wetzlar.

Der ſeiner Einſicht in teutſchen Rechten halber ſo berühmte Bürgermeiſter zu Dortmund, Joachim Potgieſſer, welcher ſich einige Zeit hier aufgehalten, iſt den 27. Decembr. vorigen Jahrs allhier mit Tode abgegangen.

NB. Im vorigen 4ten Stücke ſind p. 28. 13. Zeilen, ſo auf die erſte Spalte gehören, auf die zweyte aus Verſehen verſetzet worden: weßwegen beykommendes Blatt, den Fehler anzuzeigen und zu verbeſſern, ausgefertiget worden.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
VI^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Erlangen.

DEr Einladungs-Schrifft zu der ſolennen Oration de colliſione legum naturalium adfirmativarum & negativarum, bey Antretung ſeiner ihm gnädigſt aufgetragenen Profeßion, hat neulich gerühmter Hr. Simon Gabriel Succow den übrigen Theil ſeiner Diſſertation beygefüget. Es enthält ſolcher das andere Argument von dem zureichenden Grunde:

Cuicumque non reſpondet notio, id eſt nihilum, non aliquid.

Atqui, quidquid non habet rationem ſufficientem, ei non reſpondet notio.

Ergo, quidquid non habet rationem ſufficientem, id eſt nihilum, non aliquid.

Hinc per conſequent. immed.

Quidquid eſt aliquid, habet rationem ſufficientem. MAJOR eſt ipſa (ita enim loqui ſolent) definitio nihili. MINOR probatur:

Quidquid non habet aliquid, ex quo concipiatur, ei non reſpondet notio. Sed, quidquid non habet rationem ſufficientem, id non habet aliquid, ex quo concipiatur. (def.) Ergo.

In dieſem Argument unterſuchet der Hr. Verfaſſer die mancherley Bedeutung des Worts concipere, welches 1) cognoſcere vel cogitare in genere, 2) diſtincte cognoſcere & intelligere, 3) cur id, quod concipitur, ita ſit, non aliter, cognoſcere. Was man nun auch vor eine Bedeutung darunter erwehlet, ſo iſt der Proſyllogiſmus des Minoris nicht ſtarck genug, wie in der Beantwortung umſtändlich gewieſen wird. Das dritte Argument iſt folgenden Inhalts:

Aut nihil eſt ſine ratione ſufficiente, cur potius ſit, quam non ſit; aut aliquid eſſe poteſt abſque ratione ſufficiente, cur ſit potius, quam non ſit. Ponamus, eſſe A ſine ratione ſufficiente, cur potius ſit, quam non ſit. Ergo, nihil ponendum eſt, unde intelligitur, cur A ſit. Admittitur adeo A eſſe propterea, quod nihil eſſe ſumitur: quod cum ſit abſurdum, abſque ratione ſufficiente nihil eſt, ſeu, ſi quid eſſe ponitur, admittendum etiam eſt aliquid, unde intelligitur, cur ſit.

Hierauf antwortet der Hr. Verfaſſer, das Wort nihil ſey wiederum zweydeutig, und man möge ſolches entweder poſitive, oder negative, pro nulla re nehmen, ſo ſey der Schluß nicht zureichend. Das vierte Argument lautet alſo:

Omne poſſibile aut habet rationem aut minus. Si habet rationem, aliquid eſt ejus ratio. Si non habet, nihil eſt ejus ratio. Ergo, omnis poſſibilis ratio aut nihil eſt, aut aliquid. Si nihil fo-

ret ratio alicujus poſſibilis, foret nihil aliquid, hinc quoddam poſſibile, impoſſibile, *quod abſurdum*. Ergo, omnis poſſibilis aliquid eſt ratio, ſ. omne poſſibile eſt rationatum, &c. Dieſem Argument wird dieſe Beſchreibung vorgeſetzet: Ratio eſt id, ex quo cognoſcibile eſt, cur aliquid ſit. Die Schwäche dieſes Schluſſes zeiget der Hr. Verfaſſer anfänglich durch einen gleichförmigen, hernach aber diſtincte ex multitudine terminorum, die von der unterſchiedlichen Bedeutung des Worts nihil herrühret. Die übrigen Argumente verſpricht derſelbe künfftig zu unterſuchen. Dieſer kurtze Auszug wird freylich nicht allen ein Genüge leiſten: wegen Mangel des Raums aber müſſen ſie die gelehrte Ausführung ſelbſt leſen, die ſich nicht füglich ins Enge bringen läſſet.

Halle.

Unter dem Vorſitz des Hrn. Hof-Rath Böhmers hielte Hr. Wunderlig, aus Quedlinburg, ſeine Inaugural-Diſput. de computatione pretii in evictionis præſtatione. 4. Bog. 19. §§. Der Hr. Verfaſſer handelt zu förderſt de evictione überhaupt, wenn ſolche ſtatt habe, und erörtert notionem ejus, quod intereſt. Hernach zeiget er, wie weit determinatio ejus, quod intereſt, von dem pretio rei evictæ unterſchieden ſey. Er unterſuchet ſodann die gemeine Meinung derer Rechts-Lehrer, welche pretium ex tempore evictionis beſtimmen. Da dieſe Meinung ſich vornemlich auf L. 66. §. 3. und 70. ff. de evictionibus gründet: ſo giebt er ſich viele Mühe den Verſtand dieſer LL. darzulegen. Er behauptet, daß es viel beſſer ſey, wenn man den Werth ex tempore contractus beſtimme. Er beweiſet ſolches mit dem L. 13. ff. de eviction. wo mit dürren Worten geſaget wird: Bonitatis æſtimationem, cum pars evincitur, faciendam eſſe, quæ fuiſſet conditionis tempore. Es gehöret auch hieher L. 53. pr. ff. und L. 5. Cod. de evict. Hierauf wendet ſich der Hr. Verfaſſer ad caſus ſpeciales. Es kan eine Sache hauptſächlich auf dreyerley Art verbeſſert werden: 1) durch das Geld des Käuffers; 2) durch die gütige Natur; und 3) wenn ſolche überhaupt im Preiſe ſteiget. In dem erſten und letzten Fall ſiehet man auf das Tempus des Contractus, in dem andern aber auf die Zeit der Eviction. Verſchlimmert kan eine Sache werden, entweder durch den Verluſt eines Theiles, oder durch den fallenden Preiß. Geſchiehet das erſte, ſo beobachtet man Tempus Evictionis: geſchiehet hingegen das letzte, ſo richtet man ſein Augenmerck auf die Zeit des Contracts. Es ſcheinet zwar l. 43. 45. und 70. ff. de Evict. dieſer Meinung des Hrn. Verfaſſers entgegen zu ſeyn: allein er erkläret ſolche in den letzten §§. und beſtärcket dadurch ſeine Sätze mit mehrern. Wir laſſen an ſeinem Orte geſtellet ſeyn, ob die Sache recht getroffen iſt, und mögen andere nun verſuchen, welche Computation in der Eviction der Analogiæ Juris gewiſſer ſey.

Leipzig.

Den 11. Nov. diſputirte unter dem præſidio des Hrn. D. und Prof. Ferdinand Auguſt Hommels, Hr. Emanuel Gottlob Langhein, aus Dreßden, de nominatione ſocii criminis, ad art. 31. Conſtit. Carol. Crim. 4t. 7. Bogen. Der Hr. Verfaſſer ſuchet zu behaupten, daß das Angeben eines Inquiſiten auf der Tortur den andern dergeſtalt graviren könne, daß ſelbiger auch auf die Tortur komme. Denn obgleich ſonſt ein infamer Zeuge keinen Glauben verdienet; ſo werde ihm doch ſeine anklebende Macul durch die Tortur dergeſtalt abgenommen, daß er, wenn er darauf auf einen andern bekennet, ſolches allerdings einen zulänglich-widrigen Verdacht mache, daß er ebenfalls auf der Marter ſeine Unſchuld erhalten müſſe. Doch muß ſolches Angeben nothwendig auf der Marter geſchehen: wenn ſolches zuvor oder bey der Schreckung geſchehen, oder wenn es der Inquiſit zwar bey der Marter thut, aber nicht ratificiret, ingleichen wenn er es bey der Ratification, nicht aber bey ſeiner Tortur oder bey ſeinem Tode thut, iſt ſolches ſo wenig zulänglich, als wenn eine gebährende Weibs-Perſon in der Geburth auf einen bekennet. Und aus dieſem Grunde führet er nachgehends folgende Fragen aus: Ob einer, ſo freywillig geſtehet, oder vom Principe abolitionem pœnæ erhalten, annoch wegen ſeinen Mit-Verbrechern torquiret werden könne? Ob es verbothen, überhaupt von denen Mitſchuldigen zu fragen? Ob das Angeben etwas ſchadet, wenn es, ohne darum gefragt zu werden, ſondern von freyen Stücken geſchiehet? Ob der Inquiſit, wenn von einer Perſon gewiß, daß ſie mit verbrochen, wegen derſelben befraget werden könne? Ob das zureichend zur Marter, wenn bey der ſummariſchen oder articulirten Ver-

Vernehmung eine Suggeſtio geſchehen, bey der Tortur aber ohne derſelben die Benennung auf einen andern erfolget? oder, wenn zwiſchen dem Inquiſiten und demjenigen, welchen er angegeben, eine Feindſchafft geweſen, die Verſöhnung aber vor dem Angeben erfolget? oder wenn der Angeber aus dieſer Angebung einen Nutzen oder Schaden zu gewarten hat? Ob das Angeben zur Marter gravire, wenn es ſchon widerruffen worden? Ob der Angeber nachmahls zu martern, wenn er bey der Ratification das Angeben auf den andern widerruffet? Ob erfordert werde, daß der Angeber ſeine Beſchuldigung bey dem Tode nachmahls bekräfftigen müſſe? Was das Angeben vor eine Würckung habe, wenn eines von dieſen Erforderniſſen mangelt? u. d. m.

Maynz.

Am 30. Decembr. vorigen Jahrs vertheidigte Hr. Johann Matthias Eſch, um die Doctor-Würde zu erhalten, unter dem præſidio des Hrn. Prof. Dahm daſelbſt eine Diſſertation, welche den Titul führet: De Jure conducendi. Nachdem nun der Hr. Autor gleich im Anfang den Urſprung dieſes Rechts von denen von Alters her ſchon eingeführten Meſſen herleitet, welche nemlich wegen Unſicherheit derer Wege nachmahlen nicht wohl beſuchet werden konten, wenn nicht durch dieſes Recht denen fremden Kauff- und Handels-Leuten die Sicherheit verſchaffet worden wäre: ſo beſchreibet er im §. 2. dieſes Recht, daß es dem Landes-Herrn eigen ſey, vermöge deſſen er einen Fremden vor ein gewiſſes Stück Geld das ſichere Geleit durch ſeine Lande geſtattet, zu welchem Ende denn auch die ſogenannten Einſpänniger, Ausreuter gehalten würden. Der 3. §. theilt den Conductum dergeſtalten ein, daß er entweder ſchrifftlich oder perſönlich geleiſtet werde, und erkläret endlich, was unter den Wörtern, das geſamte Geleit, das Vor-Geleit, das Fürſtliche Geleit, verſtanden werde. Im 2ten Capitel erweiſet er aus dem Grunde, daß, weilen die öffentliche Wege inter jura Principum Imperii gezehlet würden, alſo auch dieſes Recht denen Reichs-Ständen zugehöre. Es exercirten aber nach dem §. 2. dieſes Recht einige Stände des Reichs auch in fremden territoriis entweder krafft einer Servitut, eines Vertrags, Privilegii oder Verjährung und hergebrachter Gewohnheit: jedoch führet der Hr. Autor im §. 3. an, daß auch dieſem Recht ſeine Gräntzen durch gewiſſe Geleits-Steine oder Säulen geſetzt würden. Im 3ten Capitel kommen diejenige Perſonen vor, welchen dieſes Recht zu Nutzen kommen könne, oder nicht. Das 4te Capitel aber enthält die mutuellen Obligationes des Conducentis & Conducti, wobey von dem pedagio oder Geleits-Geld gehandelt wird, welches zu dem Ende bezahlet wird, damit, wenn jemand in des Conducentis territorio auf der Königs-Straſſe von Räubern ſpoliiret würde, ein ſolcher wider den Landes-Herrn die actionem de damno anſtellen könne, obgleich dieſes Geleits-Geld nicht verlanget noch bezahlet worden ſey. Wie denn der Churfürſt von der Pfaltz im Jahr 1648. die Erſetzung des von 15 Soldaten in ſeinem territorio erlittenen Schadens einen Fuhrmann von Zürch verſaget, weilen er das Geleit nicht verlanget habe. Der 3. §. zeiget, daß der Landes-Herr verbunden ſey nach denen Reichs-Abſchieden de A. 1551. 1555. auf ſeine Unkoſten die Sicherheit derer Wege zu erhalten, dem die Frage aus dem Schwedero annectirt iſt: Wer der judex competens ſey, wenn ein crimen auf der öffentlichen Land-Straſſe begangen werde, da er mit denen beym Schwedero allegirten Autoribus diſtinguiret, ob nemlich das maleficium ſey in ipſo actu des Geleitens begangen worden, oder auſſer demſelben. Im erſten Fall ſey der Geleits-Herr, im letztern Fall aber der Landes-Herr judex competens, weil ſonſten das jus conducendi keine jurisdictionem zuwege bringe. Im 5. Cap. kommen einige Fragen vor, deren die erſte iſt: Ob man auf denen öffentlichen Straſſen Zölle fordern dörffe? welche affirmando behauptet wird, weil ein Landes-Herr die Wege repariren laſſen muß, und vor allen Schaden ſtehen. Die andere: Ob wegen nicht Bezahlung des völligen Zolls die Waaren, welche ſowohl angegeben als verläugnet worden, confiſciret werden könten? da denn die pœna commiſſi nur demjenigen zuerkannt wird, welcher ſeine Waaren verläugnet und nicht angegeben. Die dritte: Ob der Betrug des Fuhrmanns dem Eigenthums-Herrn der Waaren ſchaden könne? worauf geantwortet wird, daß allerdings der Herr davor hafften müſſe, weil die Angebung und Bezahlung des Zolls dem Herrn ſelbſt incumbire, und alſo in culpa verſire, wenn er nicht einen treuen Fuhr-

mann hiezu beſtelle, und könne der L. 8. ff. de publ. & vectigal. gar nicht in contrarium angeführet werden, weil daſelbſt von denen cohæredibus die Rede wäre, welchen eine culpa des cohæredis nicht imputiret werden könne. Dieſem allen nun folgen einige Corollaria ex univerſo jure. Ob nun zwar der berühmte Böcler, Linck und andere dieſe Materie ſattſam erörtert: ſo verdienet doch der Hr. Autor ſein gehöriges Lob wegen ſeiner guten Ordnung und Entſcheidung unterſchiedlicher beſonderer Caſuum.

Regensburg.

Gedancken von dem Nutzen der Electricität.

Man will würcklich Nachricht haben, daß es noch endlich einmahl dahin kommen könne, daß die Electricität dem Menſchen Arm und Beine entzwey ſchlage: und habe ich es doch ſchon ſelbſten mit Augen geſehen, daß ein einziger electriſcher Funcken einen Menſchen zu Boden geworffen. Kan man alſo wohl die Leute verdencken, wenn ſie furchtſam werden, und die Electricität mehr vor ſchädlich als nützlich halten? Gewißlich nicht! man wird ihnen vielmehr dafür müſſen verbunden ſeyn, daß ſie unerfahrne durch ihr Beyſpiel warnen: zumahlen wenn ſie auch noch dieſes erlauben, daß man doch noch anders als ſie dencken, und Dinge, die ſie für wahr halten, verwerffen darff. Denn meines Erachtens iſt dis noch Höflichkeit genug! Und was würde es auch für ein Unglück ſeyn, wenn man gar nicht mehr an Wahrheiten in der Welt zweifeln, und manchen Menſchen, durch Wiederſprechung ihrer vorgefaſten Meynungen die Schätze ſeines Verſtandes aufſchlieſſen dörffte? Gewißlich manche ſchöne Gedancken müſten in ihrer erſten Geburth erſticket werden, und ich habe mir gar vor gantz gewiß ſagen laſſen, daß dieſes mit eine der wichtigſten Urſachen ſeyn würde, warum viele von denen vortreflichſten und brauchbarſten Wahrheiten vor denen Augen derer ſterblichen würden verborgen bleiben. Ohnmöglich wird man es auch derowegen mit gutem Gewiſſen denenjenigen vor eine Schwachheit auslegen können, welche ſich für den Nutzen der Electricität erklähren, obgleich andere dagegen ſagen wollen, daß dieſelbe Schaden bringe. Und muß man auch nicht in der That ſchon recht ſehr weit in der Liebe zu zweifeln verſuncken ſeyn, und einen ſehr hohen Grad des Unglaubens erlanget haben, wenn man ſich kan ſagen laſſen, daß man Kopff- und Zahn-Wehe, ja was noch mehr, daß man mehr als einmahl gelähmte Finger mit der Electricität curirt habe, und wenn man dennoch von derſelben Nutzen in der Arzeney-Wiſſenſchafft unüberzeugt bleiben will? Freylich iſt es etwas artiges, wenn man Kranckheiten die man ſonſt durch verordnete Brunnen und durch das Waſſer gehoben hat, anjetzo nun gar mit Feuer heilen will. Indeſſen ſo glaube ich doch nicht, daß man eben deswegen zu erſchrecken ſehr groſſe Urſache habe. Wenigſtens können wir ſpahrſamen Leuten vielleicht zu ihrem Vergnügen melden, daß ſie anjetzo eben dasjenige aus gantz leeren Gläſern erhalten können, was ſie ſonſten durch gefüllte mit jener erkaufte Tincturen bekommen haben. Wolte man aber an dieſer Nachricht zweifeln: ſo würde ich es freylich eben ſo wenig ändern können, wenn die Electricität nicht die gewünſchten Würckungen thäte, als gewiß iſt es, daß öffters die beſte Medicin nicht anſchlägt, wenn der Krancke kein Vertrauen dazu hat. Und habe ich es mir doch ſchon längſtens ſagen laſſen, daß es viele tauſend Menſchen gebe, die gar nichts anders glauben wollen, als was ſie mit Augen geſehen und erfahren haben. Meines Erachtens iſt aber dieſes nicht eben allemahl nöthig. Erfahren wir doch auch nicht, daß es auf unſerm Erdboden alle Augenblick zu gleich Morgen, Mittag und Abend iſt; und dem ohnerachtet, iſt dieſes eine aus der Beſchaffenheit des Welt-Gebäudes gar wohl zu erweiſende Wahrheit. Ich glaube dahero, daß man eben nicht Urſache hat ſich die Galle überſchieſſen zu laſſen, wenn man hören muß, daß die Electricität in der Arzeney-Wiſſenſchafft Nutzen habe. Wer weiß, was man noch endlich einmahl für verborgene und unerwartete Dinge dereinſt herleiten wird: und vielleicht iſt es deswegen beſſer, daß man anjetzo davon mehr dencket als ſpricht. Es kan auch würcklich die Zeit gar bald da ſeyn, da die Muthmaſſungen des gelehrten und Sinnreichen Herrn Profeſſoris auf der Friedrichs-Univerſität zu Halle, des Herrn D. Krügers, alle mit einander eintreffen. Dieſer geſchickte Mann war meines Wiſſens der erſte, der uns geſagt hat, daß man mit der Electricität werde curiren können. Der muntere Herr Kratzenſtein hat dieſe auch einiger maſſen würcklich gegründet befunden. Und deswegen hat er denen Liebhabern der Wahrheit in zweyen artigen und ſehr wohl gerathenen

rathenen Schreiben öffentlich bekandt gemacht, wie er nicht nur einem Frauenzimmer sondern auch einem gewissen gelehrten Manne zwey gelähmte Finger durch eine einzige Electrification dergestalt gleich wieder zu rechte gebracht und geheilet, daß letzterer hernach wieder auf dem Clavier spielen können. Da wir nun diese Exempel vor uns haben: warum will man den Nutzen der Electricität dennoch gäntzlich verwerffen? Habe ich doch immer gehört, daß man selbigen auch so gar aus ihrer eigenen Beschaffenheit, wenn man sie nur recht richtig mit denen Medicinischen Wahrheiten zusammen hielte, fast gantz unwiedersprechlich darthun könte: aber wer dieses gantz ausführlich thun wolte, der müste freylich die Ursachen der Schwachheiten des menschlichen Cörpers etwas genauer einsehen, und also mehr Geschicklichkeit besitzen, als die Kranckheiten der Menschen mit griechischen und lateinischen Nahmen zu nennen. Doch glaube ich nicht, daß man, um diese Fähigkeit zu erlangen, eben eine Reise nach Franckreich oder Holland thun dörfe. Schon in unserm Vaterlande, dem werthen Teutschland, kan man uns lehren, daß alles was Veränderungen in dem menschlichen Leibe zu wege bringe, gar wohl gebraucht werden könne, entweder die verlohrne Gesundheit wieder herzustellen, oder die gegenwärtige zu erhalten wenn man sich nehmlich derselben zu gehöriger Zeit und auf rechte Weise bedienet. Da wir nun alles dieses von der Electricität erfahren: so müste man sich ja in der That beynahe schämen, wenn man den Nutzen der Electricität noch vor ungewiß halten wolte. Herr Kratzenstein hat es versucht, was die Electrification vor eine Veränderung in unsern Cörpern zu verursachen vermögend ist. Er hat in dieser Absicht, nach einer Secunden-Uhr währender Electrification die Geschwindigkeit des Pulses bemercket, und gefunden, daß derselbe im Anfang 88. nach diesem aber 96. mahl in einer Minute geschlagen, da er vor der Electrification doch nicht mehr als 80. gezählet. Weil nun, wie wir wissen, die Krafft des Blutes sich wie das Quadrat der Geschwindigkeit desselben, und also in diesem Fall wie 6400. zu 9216. verhält: so muß die Krafft des Bluts, in dem die Electrification vor sich gegangen, beynahe um den dritten Theil zugenommen haben. Und sehen wir hieraus gantz deutlich, daß die Electrification auf eine nicht geringe Weise in unserm Cörper würcke? Doch es ist noch mehrers, wodurch der Nutzen der Electricität immer unzweifelhaffter und unstreitiger wird. Die meisten Artzeneyen, ja wie man mir hat sagen wollen, alle mit einander werden aus saltzigen, schwefflichten und erdigten Materien zusammen gesetzt, und es ist recht artig, daß wir alle diese Stücke bey der Electricität antreffen. Den Schwefel riechen wir, und daß ein alcalisches Saltz gegenwärtig seyn müsse, können wir aus dem Prasseln derer electrischen Funcken schliessen: die erdigten theile aber werden durch das Reiben von dem Glase abgesondert. So genau aber auch nun in denen erwehnten Stücken die electrische Materie mit allen Artzeney-Mitteln übereinstimt: so hat sie dennoch vor denenselben einen sehr grossen Vorzug. Denn wo ist doch eine Artzeney, die so schnell, so gelinde, so unvermerckt durch alle und jede Theile des menschlichen Cörpers hindurch würcken kan, als wie eben die Electricität? Diese dringet, wie aus allen gemachten Experimenten erhellet, in einem Augenblick durch die innersten, zärtesten und kleinesten Gliedmassen, Nerven und Adern unsers Cörpers, und treibet, wie Herr Kratzenstein schon erwiesen hat, eine grosse Menge schwefflichter und saltzigter Theile aus demselben heraus. Da aber nun das Blut, wie bekandt ist, meistentheils aus schwefflichten und saltzigen Theilgen bestehet; wer siehet nicht, daß durch die Electricität die Menge des Bluts ungemein verringert werden muß? Die Vollblütigkeit, die Mutter so vieler Kranckheiten, wird also freylich, wie man gantz richtig folgert, eben so wohl ja noch besser durch das Electrisiren als durch das Aderlassen und Schröpffen gehoben werden. Denn bey der Electrification wird nur allein das Böse, scharffe und schwefflichte im Geblüt, keines weges aber die Lympha, die das Geblüt fließiger macht, wie doch bey dem Aderlassen und Schröpffen gantz gewiß geschiehet, mit vermindert. Und derowegen ist auch die Electrification ein fürtreffliches Mittel wieder die Dickblütigkeit. Ja da durch sie, wie oben erwiesen, der Umlauff der Säffte einen gantzen Cörper viel freyer und lebhaffter, folglich auch bey angezeigter Verminderung der schwefflichten und saltzigten Theile das Blut dünner und flüßiger wird: so werden allerdings leichtlich Kranckheiten, die von einer Verdorbenheit, Stockung oder einer congestion des Geblüts herrühren, damit curi-

ret werden können. Kopff-Schmertzen, Bruſt-beſchwerden, malum hypochondriacum, Schnupffen, Podagra und hundert andere Dinge werden alſo vom electriſiren auſſen bleiben müſſen, wie ſolches alles der geſchickte Herr Kratzenſtein nebſt manchem, ſo ich hie erwehnt habe, weitläufftiger ausgeführet. Man braucht alſo die Krancke eben nicht mehr mit bittern und eckelhafften Artzeneyen zu plagen. So etwas artiges und nützliches iſt die Electricität! Aber freylich kan ſie auch ſchädlich werden, wenn man ſich derſelben nicht mäßig und richtig bedienet. Allein auch dieſes hat ſie mit andern Artzeneyen gemein. Man nehme mir alle Tage Pillen oder Brech-Pulver, oder auf einmahl mehr als eine doſin Laxier-Saltz ein, und ſehe zu, wie lange man alsdenn noch ſpringen wird. Mich deucht derowegen, daß bey allem erwieſenen Nutzen der Electricität doch noch dieſes übrig ſey, daß gezeigt werde, wie offte, wie lange, und wie ſtarck? man ſich müſſe in einer Kranckheit electriſiren laſſen. Doch wer weiß, wie bald ein witziger Kopff dieſes entdecken, und es alsdenn der delehrten Welt bekandt machen wird. Bopp.

Tübingen.

Den 27. Octobr. wurde 30. Candidatis von der philoſophiſchen Facultät die Magiſter-Würde ertheilet. Der zeitige Decanus, Hr. Prof. Oſiander, perorirte hiebey de accentibus græcis, und das Programma handelt von der Pflicht des Menſchen eine ehrliche Lebens-Art bey Zeiten zu erwehlen, und von denen dabey vorfallenden Schwierigkeiten, nach dem Ausſpruch jenes Franzöſiſchen Poetens: Quod vitæ ſectabor iter? ſi plena tumultu ſunt fora: ſi curis domus anxia: ſi peregrinos Cura domus ſequitur: mercantem ſi nova ſemper Damna manent: ceſſare vetat ſi turpis egeſtas: ſi vexat labor agricolam: mare naufragus horror infamat: pœnæque graves in cœlibe vita: Et gravior cautis cuſtodia vana maritis; ſanguineum ſi Martis opus &c. Als ermeldter Hr. Decanus ſeine Candidaten dem Cancellario præſentirte: hielte er eine Rede de obligatione hominis ad excolenda literarum ſtudia, welche bereits in dritthalbe Bog. bey Chriſtian Gottfr. Cotta in dem Druck erſchienen. Das Exordium zehlet unter die Vorrechte des Menſchen die Tüchtigkeit eine Pflicht aufzunehmen, ad ſuſcipiendam obligationem capacitatem, wie nicht weniger die Tüchtigkeit das Geſetz zu erkennen, woraus alle Obligationen entſtehen. In der erſten Abtheilung dieſer academiſchen Rede handelt nun der gelehrte Hr. Verfaſſer von dem ſubjecto hujus obligationis, und zehlet dazu nicht nur die Manns- ſondern auch die Weibsbilder, nicht nur die junge, ſondern auch die alte, nicht nur die Unterthanen, Ohnedle, Bürger und Arme, ſondern auch die Fürſten, Edle, Soldaten und Reiche. Zum Muſter des gelehrten Frauenzimmers wird die Schwediſche Königin Chriſtina, und die Engliſche Königin Eliſabeth vorgeſtellet, und die Leſer auf Hrn. D. Maichels Programma de fœminis eruditis, verwieſen. Zu einem Muſter gelehrter Prinzen wird der Griechiſche Käyſer Baſilius angezogen, der ſeinem Sohn mit folgenden Worten das ſtudium hiſtoricum recommandiret: Per hiſtorias veteres ire ne recuſa. Ibi enim reperies ſine labore, quæ alii collegerunt cum labore; atque illinc hauries & bonorum virtutes, & improborum vitia, vitæ humanæ varias mutationes, & rerum in ea converſiones, mundi hujus inſtabilitatem, & impiorum præcipites caſus; & ut verbo complectar, malorum facinorum pœnas, & bonorum præmia; quorum illa fugies, ne injuſtitiæ divinæ manus incidas; hæc amplecteris, ut præmiis, quæ ea comitantur, potiaris. Zu einem Exempel eines gelehrten Soldaten wird der groſſe Carthaginenſiſche General Hannibal aufgeführet, von welchem Cornelius Nepos ſagt: Hic tantus vir, tantisque bellis diſtrictus, nonnihil temporis tribuit literis. Namque aliquot ejus libri ſunt græco ſermone confecti &c. In der zweyten Abtheilung handelt der Hr. Verfaſſer von denen ſtudiis literarum ſelbſt. Das ſtudium theologicum wird hier allen andern vorgezogen, nach demſelben die Jurisprudenz, darauf die Medicin, darauf die Philoſophie, und endlich die Philologie. In der dritten Abtheilung wird die Obligation zu denen ſtudiis ſelbſt beleuchtet, und zwar nach dem dreyfachen reſpectu des Menſchen, da er Pflichten gegen GOtt, gegen ſich ſelbſt, und gegen andere zu beobachten hat. In der vierten und letzten Abtheilung wird de ipſa literarum cultura gehandelt, und dieſelbe allen oben erzehlten Perſonen beſtens anbefohlen, auch keine Diſciplin vor ohnwürdig geachtet, daß man ſelbiger ſeine Zeit und Application nicht ſchencken ſolte.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Florentz.

Allhier hat man folgendes zu Geſichte bekommen: Raccolta di Proſa Fiorentine Parte quarta, Volume quarto, contenente Lettere. In Firenze 1745. Perli Tartini e Franchi. Die in dieſem vierten Volumine des vierten Theils enthaltene Briefe ſind alle von den berühmteſten und ſtattlichſten Florentiniſchen Gelehrten verfaſſet, und die Zahl ſothaner Briefe beläufft ſich auf 128. Die erſten 35. haben den berühmten Signor Pietro Vettori zum Verfaſſer. Nach dieſen folgen diejenige, von welchen Monſignor Don Vincenzio Borghini, ein groſſer Gelehrter und in allen Antiquitäten, beſonders aber welche dieſe Stadt angehen, wohlerfahrner Mann, Autor iſt. Nachgehends kommen auch einige an dieſen Hrn. Borghini geſtellte Antwort-Schreiben. Es ſind alle hierinnen enthaltene Briefe ſehr wohl zu leſen und zu gebrauchen, und ſind darinnen viele wichtige und ſehr merckwürdige Dinge begriffen, welche denen Leſern groſſen Nutzen und vieles Vergnügen verſchaffen werden.

Udine.

Vor dem Beſchluſſe annoch des vorigen Jahres kame folgendes heraus: La Liberta diſeſa. Alla Sacra Ceſarea Real Maeſta di Franceſco I. ſempre Auguſto, Duca di Lorena e di Bar, Gran-Duca di Toſcana, Re di Geruſalemme &c. Per la di lui glorioſa eſaltazione al Trono Imperiale Stanze. In Udine 1745. Appreſſo Giambattiſta Fongarino in quarto pag. 38. Der Autor hievon hat die alte Geſchichte Arminii, des tapfern Heerführers der Armeen der Cheruſcier wider die Römiſche Macht, zu ſeinem Gegenſtande gehabt, und wolte die durch Arminium gerettete teutſche Freyheit auf die jetzigen Zeiten ziehen. Lobet dabey die Tapfferkeit Ihro jetzt glorwürdigſt regierenden Kayſ. Maj. Franciſci I. Der Autor ſaget, daß, da die ſtreitbare teutſche Nation lange Zeiten her die Durchl. Oeſterr. Prinzen vor die Beſchützer und Retter ihrer Freyheit erkannt habe, ſie die Ehre des teutſchen Reiches erſt vor erneuert halte, da der Lotharingiſche Stamm nun mit ihm verbunden ſey. Er führet hiebey folgende Verſe an:

„Di tanto Impero il gran Franceſco è degno
„Che ſorger deve, o Arminio, a te ſimile:
„Ma con tua pace il ſuo reale ingegno
„Sara piu generoſo e piu gentile
„Fermo ei ſara di liberta ſoſtegno
„E avra per cagion bella i riſchi a vile
„Delle oſtili terror, delle ſue ſquadre
„Provido Contottiero, e amabil Padre.

Es iſt hiebey auch ein auf Ihro Kayſerl. auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Majeſtät Maria Thereſia verfertigtes Carmen zu ſehen, in welchem ſowohl die erhabene und ausnehmende Qualitäten dieſer groſſen Kayſerin, als auch der Weg, welcher Höchſt Dieſelbe auf den Thron geführet, glücklich ausgeführet, und gezeiget worden iſt.

Amſterdam.

Gantz neuerlich iſt allhier ein Werck an das Licht getreten, welches denen Liebhabern von Reiſe-Beſchreibungen wegen des Inhalts, ſo wie den übrigen Leſern, wegen guter Einrichtung groſſen Nutzen und Ergötzen bringen wird. Der Titul deſſelben heiſſet alſo: Journal d'un voyage au Nord, en 1736. & 1737. Enrichi de Figures en taille douce. Par Monſieur Outhier, Pretre du Dioceſe de Beſançon, Correſpondant de l'Academie Royale des Sciences. A Amſterdam, chez H. G. Loehner 8v. Der Verfaſſer dieſer gut gerathenen Arbeit hatte das Glück, daß er damahlen, als ſich die berühmte Mitglieder der Königl. Academie der Wiſſenſchafften zu Paris auf König Ludwigs XV. Befehl im Jahr 1736. nach dem äuſſerſten Lapplande begaben, um allda die Figur der Erde auf das deutlichſte zu beſtimmen, ſelbige als Reiſe-Prediger zu begleiten. Nun entwarff er zwar dieſes Tage-Buch anfangs bloß zu ſeiner eigenen Nachricht; es ſahen aber andere, die es nach ſeiner Zurückkunfft aus Norden zu Geſichte bekommen, daß hierinnen viel gutes und nützliches begriffen wäre; dahero ſie ſich alle Mühe gaben ihn zu bereden, daß er es durch den Druck bekant machen ſolte, worein er auch gewilliget. Man ſiehet darinnen die genaueſte Aſtronomiſche und Geometriſche Ausrechnungen. Er meldet uns die Merckwürdigkeiten in Schweden und Lappland auf das deutlichſte und natürlichſte. Das gantze Werck iſt mit aller Unpartheylichkeit und Aufrichtigkeit geſchrieben, und ſo gut ausgefallen, daß man füglich ſagen kan, daß es ſeinem Verfaſſer viele Ehre bringe.

II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Heilbronn.

Hiermit folget das neulich versprochene Epitaphium.

Steh Leser still, schau diesen Todten-Plan, schau diese Grufft, schau diese GOtt-geweyhte Schatten, schau diesen Sarg, schau diese Platten mit heil'ger Furcht und mit Verwundrung an.

Hier liegt ein grosser Krieges-Held erblaßt, entseelt! Noch mehr! Hier liegt ein Prinz aus unserm Israel, dem Sinne nach Nathanael, ein rechter ächter Josua aus unserm Neustadts-Gilboa.

Ein Held, der sich als wie ein Löw erwiesen, im Regiment ein Salomon, ein Götter-Sohn, der letzte Zweig von Herzog **Friedrichs**-Stammen; der letzte Herr, den **Carl Augustens** keusche Liebes-Flammen der Welt geschenckt, geschenckt zur Freud und Wonne, geschenckt als eine holde Glückes-Sonne, geschenckt zur allgemeinen Freude, nun aber auch zum allgemeinen Leide in diese Grufft versenckt! Fragst du: Wer dann derselbige dem Nahmen nach gewesen? **Carl Rudolph** ware es vom Himmel uns zur Freude vormals auserlesen. O grausames Geschick! O finstrer Blick! Welch Diamantner-Schluß macht, daß ein solcher Prinz dem Tode weichen muß?

Sag an, o Griechenland! was hast du vor nun mehr als fünff und funffzig Jahren an unserm Herzogen erfahren? Was vor ein theures Pfand hat dir der Himmel nicht an Ihme zugesandt? Wars nicht ein Held, dem alle Welt geehrt, begehrt, gesucht, verlangt, hervorgezogen, den alle Welt geliebt, dem alle Welt gewogen. Ein Held, ein General, von dessen tapffern Thaten der wilde Muselmann, die wilde Asiaten, und andre sich gebeugt, ja selbst der blasse Mond geneigt; Ein Held, vor dem die Vestungen, und was darinn gedonnert und gewittert, der Janitschar gezittert, die Thürme sich zersplittert, die Tempel sich erschüttert. Ein Held, den Stahl, und Bley, und Eisen, ob es Ihm gleich durch die Brust gedrungen, doch nicht bezwungen.

Sagt an, nach Griechenland, ihr tapffre Britten! Wie dieser teutsche Löw einst unter euch gestritten: Wo Marlebourg, wo Prinz Eugene im Feuer gelegen, da war ja überall der Dähnen grosse General, **Carl Rudolph**, mit zugegen. Kommen, fechten, kriegen, siegen, und im Blut-Geschäffte liegen, ware, samt dem Feld-Geschrey: Carl Rudolph hat überwunden! unsern Herzog wie gesunden, unserm Herzog einerley. Das ists, warum Europens grosse Potentaten, warum Teutschlands Glorwürdigster Carolus (VI. warum Rußlands verewigter Petrus (I. warum Anna von Groß-Britannien samt Hollands Staaten, um diesen grossen General der Dähnen theils eiferten, theils baten.

Jedoch, wie gehts, wenn Martis-Söhne unter dem Geräusch und donnerndem Gethöne der Waffen, wo nicht entschlaffen, doch wenigstens nach erschöpfften Kräfften über solchen ihren Blut-Geschäfften endlich ermüden; da stöhnen, da sehnen sie sich wohl auch nach dem Frieden. Eben so hat unser Held (nun den Sternen zugezehlt) endlich Ruh vor Krieg erwehlt.

Du bist es, Neuenstadt, dems bis anher gelungen hat. Da unser Herzog nun schon sechs und zwantzig Jahre, ununterbrochner Weiß das Regiment bey dir geführt, Kirch, Schul und Policey beschützt, begabt, geziert; Und inner solcher Zeit bis zu der Todten-Bahre die angenehme Linden-Schatten, die lustige Revier, der Wälder schönste Zier, der Gärten bunte Augenweyde, die Schlösser, Höf und Lust-Gebäude, viel Fürstliche Plaisir Ihm offt gegönnet hatten. Jedoch, wo findt man in der Welt die wahre Ruh? Es geht ja da gleichwie mit Fluth und Ebbe zu: da wechselt bis ins Grab die Ruh mit Unruh ab. Wie giengs dann Neustadts-Carl noch in den letzten Jahren, was muste er da noch erfahren? **Carl Alexander** stirbt, des Landes Gideon, und da trägt **Carl Rudolph** nach GOttes heilgem Rath, als nächst- und ältester Agnat, die Ober-Vormundschafft und Krafft derselbigen, das Regiment davon.

Was da der Herzog dir zum Seegen ausgericht, O Wirtemberger-Land! vergiß ja nicht: doch hat dieß Seegens-volle Regiment kaum angefangen, so ist auch diese Sonn zu Gnaden gangen. Und da, da liegt denn jetzt der theure Fürst! den du, O Israel, nie gnug beklagen wirst, der Fürst, der es auf 75. mithin an Jahren wie an Ehren recht hoch gebracht: Nun gute Nacht.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
VII^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Altorff.

EXercitatio de נתינים ſive Nethinaeis, Levitarum famulis. Præſide D. Jo. Dav. Baiero, SS. Theol. Prof. P. & V. D. M. exhibita a Georgio Andrea Will, Norimbergenſi. 4. Bogen. Dieſe mit Fleiß ausgearbeitete Abhandlung iſt nicht aus der Feder des Hrn. Præſidis, ſondern des Hrn. Reſpondenten gefloſſen, der ſie auch mit vieler Geſchicklichkeit zu vertheidigen gewuſt. Sie beſtehet aus 3. Capiteln. Das erſte handelt von der Benennung derer Nethinäer; das zweyte, von ihren Verrichtungen; und das dritte von ihren Begebenheiten in der Folge der Zeiten. Die Nethinäer waren, nach der hier gegebenen Beſchreibung, Bediente und Knechte aus einigen fremden Völckern, die man anfänglich zur Dienſtbarkeit im gemeinen Weſen, nachhero aber zum Dienſt im Heiligthum GOttes unter denen Leviten gebraucht. Die erſten Nethinäer waren Gibeoniten, welche zu den Zeiten Joſua auf betrügliche Weiſe einen Bund mit denen Kindern Iſrael machten, und um ihres Betrugs willen von Joſua zur ewigen Knechtſchafft und Dienſtbarkeit ſind verdammt worden. David hatte ihre Dienſtbarkeit in etwas erleichtert, und ſie von der Arbeit des gemeinen Weſens abgezogen, und alleine zum Dienſt derer Leviten beſtellt, übrigens aber auch andere Leute aus denen Heyden, die er überwunden hatte, mit denen Gibeoniten vermiſchet. Obzwar dieſer Umſtand in gegenwärtiger Abhandlung nur in etwas berührt, und alleine das Zeugniß Cunæi de republ. Ebr. L. II. c. 11. angeführet worden: ſo zweiffeln wir doch keineswegs, daß der Verfaſſer, wenn er etwas weitläufftiger hievon hätte ſchreiben wollen, ſolches gar füglich hätte thun können. Von David iſt bekandt, daß er aus dergleichen Fremdlingen, die im Lande Iſrael waren, beſtellet habe Steinmetzen, Steine zu hauen, 1. Chron. 22, 2. und Salomo, Träger und Hauer zum Bau des Tempels, 2. Chronic. 2, 18. Darum denn auch die Nethinim mit denen Kindern derer Knechte Salomo verknüpfft worden. Eſr. 2, 58. Daß übrigens die Nethinäer ſchon zu Joſua Zeiten Juden-Genoſſen geworden, ob ſie gleich den Nahmen Nethinim damals noch nicht beygelegt gehabt, läſſet ſich wahrſcheinlich aus verſchiedenen Umſtänden ſchlüſſen, die wir beſonders anzuführen vor jetzo Kürtze wegen vorbeygehen.

Berlin.
Bey Ambroſius Hauden, Königl. und der

Academie der Wissenschafften privilegirten Buchhändlern, ist herausgekommen: Die Bezähmung der Zunge, entworffen von dem Verfasser, der die gantze Pflicht des Menschen geschrieben hat. Aus dem Englischen übersetzet. Mit einer Vorrede Hrn. D. und Prof. Christian Gottlieb Jöchers in Leipzig. 8v. 14. Bogen. Der Englische Verfasser, wer er gewesen, ist bis dato noch nicht ausgemacht. Die Meinungen der Gelehrten sind hierinnen nicht einstimmig. Einige halten den Irrländischen Bischoff D. Chapell, andere den Ertz-Bischoff von Yorck, Richard Stearn, noch andere den Bischoff von Oxford, D. Fell, und endlich verschiedene den berühmten D. Hammond für den wahren Urheber des Buchs, die gantze Pflicht des Menschen genannt, folglich auch vor den Urheber gegenwärtiger Schrifft, die Bezähmung der Zunge. Es mag aber seyn, wer es wolle, so ist doch der Verfasser dieser Schrifft, welche mit so gutem und allgemeinem Beyfall aufgenommen, und in viele Sprachen übersetzet, ja so offt aufgeleget worden, ein gelehrter, geschickter, der Grund-Lehren unsers Glaubens wohl kundig, und des Vortrags mächtig. Das gegenwärtige Werckgen von Zähmung der Zunge erscheinet jetzo zum erstenmahl in der teutschen Sprache. Die Abhandlung enthält zwar nichts seltsames, oder unerörtertes: gestalten bey nahe kein Weltweiser, der eine Sitten-Lehre geschrieben, gewesen, der nicht zugleich von denen Pflichten in Ansehung der Rede gehandelt, und kein GOttes-Gelehrter die Ubung der Gottseeligkeit vorgetragen haben wird, der nicht seine Zuhörer oder Leser an diese Schuldigkeit erinnert hätte. Allein keiner hat noch bis dato diese wichtige Sache mit so starcken und gründlichen Bewegungs-Gründen aus der Vernunfft und Schrifft unterstützet, und dem Leser nachdrücklicher angepriesen, als gegenwärtiger Engelländer. Die allgemeine Versäumniß der Tugend seine Zunge zu regieren, hat den Verfasser zu Verfertigung dieser Schrifft angetrieben. Er handelt die grossen Mißbräuche, so mit der Sprache vorgenommen werden, lebhafftig ab, und kan dieser zwar kleine Tractat als ein vollkommenes Muster, wornach man seine Reden prüfen müsse, gehalten werden. Es ist derselbe in 12. Abtheilungen getheilet. In der 1) wird von dem Gebrauch der Sprache, dessen Ursprung und Unheil, so er vormahls angerichtet; in der 2) von den manigfaltigen Mißbräuchen derselben, welcher 3) durch atheistische Reden, 4) verläumden, 5) lügenhaffte Verläumdungen, 6) liebloſe Wahrheiten, 7) höhnische Spott-Reden und Auslachen, 8) Schmeicheleyen, 9) Prahlereyen oder Ruhmredigkeit, 10) beständiges Klagen, 11) Haberechterey, 12) Zoten begangen wird, gehandelt.

Erlangen.

Den 2. Octobr. vertheidigte Hr. D. Huth seine gelehrte Untersuchung der beyden Schrifft-Stellen Matth. V. 3. Luc. VI. 20. de pauperibus spiritu. fünfftehalbe Bogen. In der Einleitung werden die Meinungen der Catholischen, des Clericus, des Hrn. Oeders, Olearius, Wolfs, Russen und Moßheim geprüfet. Weil nun der Hr. Doctor seinen Beyfall keinem völlig geben kan: so nimmt er selbst die Materie vor, und zerlegt sie in drey Abschnitte. Der erste vergleichet die beyden Evangelisten, die beyde was verschiedenes zu sagen scheinen. Der andere ist exegetisch; und der dritte endlich dogmatisch und elenchtisch zugleich. In der vorhabenden Dissertation wird bloß der erste Abschnitt geliefert, und folglich sind noch zwey Streit-Schrifften zu erwarten. Wer beyde Schrifft-Stellen ansiehet, wird sogleich gewahr, daß Christus beym Matthäo von den Armen am Geist; beym Lucas aber von leiblich Armen redet. Ferner stellet Matthäus Christum auf einen Berg, Lucas in der Ebene. Einige Harmonisten machen zwey Geschichte daraus: andere aber halten das Gegentheil. Den letztern pflichtet auch Hr. D. Huth bey; der es aber nicht mit der Ostandrischen Parthey in der Harmonie hält, wie er vormahls gethan, sondern mit den Gegenseitigen. Die Methode, deren er sich bedienet, ist diese: daß er erst diejenige widerleget, die zwo Historien daraus machen, und darauf das Systema derer verbessert, die nur eine Geschichte annehmen. Der Vortrag zeiget, daß Hr. D. Huth was besonders geleistet hat. Die Enge des Raums erlaubet nicht vieles anzuführen; doch verdienet sonderlich folgendes angemerckt zu werden. Er setzet voraus, daß Lucas sich auf die damahls schon bekandte Historie des Matthäus beziehe, selbige ergäntze, und, wo es nöthig ist, wiederholet. Lucas sagt es selbst im 1. Cap. v. 1. 3. Weil sich nun derselbe auf

den

den Matthäus stützet: so verwechselt er offt die Ordnung, weil Matthäus selbige gehörig in Acht genommen. Man siehet es aus der Historie von der Versuchung Christi. Eine andere Ordnung ist beym Matthäus, eine andere beym Lucas. Nimmt man nun des Hrn. D. Huths Meinung an: so höret die Schwierigkeit auf. Wie der hochberühmte Hr. Verfasser seine zwey Schrifft-Stellen auseinander gesetzet, muß man aus seiner gelehrten Schrifft selbst lernen.

Franckfurth am Mayn.

Aus der Möllerischen Buchhandlung ist zu Anfang dieses Jahrs an das Licht getreten: Hrn Joh. Heinrich Drümels vollständige Ausführung von der Hoheit eines Ertz-Domainen-Meisters in dem Römischen Reich teutscher Nation, mit einer Betrachtung von dem Recht des Käysers, einen Fürsten in das Churfürstl. Collegium zu erheben. Diese so fleißig als gelehrte Arbeit ist Ihro Käyserl. Majest. Francisco I. dediciret, und bestehet nebst der Dedication und dem Vorbericht aus 18. Bogen in Fol. Der gelehrte Hr. Autor hat zwar vor etlichen Monathen seine Gedancken von der Hoheit der Ertz-Doman-Würde verfertiget, deren wir im vorigen Jahrgange kürtzlich erwehnet: wellen aber diese von der gelehrten Welt so günstig aufgenommen worden, so hat er die zweyte Edition mit einigen Zusätzen und Erläuterungen vermehret. Was er nun unter dem Titul Doman verstehe, zeiget er gleich in seinem Bericht, und handelt im 1sten Capitel selbst von den Ertz-Würden insgemein, und setzet zum voraus §. 1. daß die Ertz-Aemter die erste Würde nach der Käyserl. Majest. ausmachen, und daß die Fürsten, welche zu einer Ertz-Würde gelangen, zugleich in den Rang der ersten Fürsten des Reichs erhoben würden, welches er in der Untersuchung von der Hoheit der Ertz-Würden des teutschen Reichs sattsam erwiesen hätte. Vom §. 2. bis 5. incluſ. erweiset er mit guten Gründen, daß die Ertz-Würden keine Käyserl. Ober-Hof-Aemter gewesen, noch davor angesehen werden könten; im §. 6. aber definiret er das Ertz-Amt, daß es die höchste Würde im teutschen Reiche sey, welche von Reichs-wegen gestifftet ist, die Reichs-Sachen in dem höchsten Reichs-Rath zu dirigiren; oder es sey das Amt eines Reichs-Vorstehers eines Directors in Reichs-Sachen. Diese Würden waren also nach dem §. 7. die untrennbaren obristen Hof- und Reichs-Aemter; und §. 8. ein grosser Unterschied unter einem Fürsten, der ein Ertz-Amt trägt, und einem andern. Im §. 9. zeiget er die Veränderung an, welche nach Erlöschung des Carolingischen Stamms mit denen Ertz-Aemtern vorgegangen, da nemlich die Fürsten, welche solche besessen, den Hof verlassen, und nur zu gewissen Zeiten die Ceremonie verrichtet, wie auch heut zu Tage noch bey der Käyserl. Crönung geschehe; daher auch wohl die Erb-Aemter entsprungen wären; dann die heutige Ertz-Aemter bestehen nicht in der Ceremonie, sondern seyn Zeichen, durch die wir an die alte Verfassung der Ertz-Aemter erinnert würden: denn die würckliche Besorgung der Ertz-Aemter sey nachdeme dem Käyserl. Ministerio überlassen worden, und bleibe nur die Reichs-Direction übrig, welches das wesentliche des Ertz-Amtes sey. §. 11. die Tragung der Insignien könne für das Ertz-Amt auch nicht angesehen werden, welches §. 12. und 13. beweiset; denn kein einiges Ertz-Amt habe seine Benennung von dem ihm zugeeigneten Insigni empfangen; über dieses hätten §. 14. auch die Ertz-Aemter ihre Insignien changiret, und wären doch eben dieselben geblieben. Item, §. 15. könne ein Ertz-Amt bestehen, wenn es auch gleich kein Insigne trage. §. 16. Die höchste Reichs-Fürsten hätten sich die Tragung des Käyserl. Schmuckes als ein Zeichen der ersten und dem Käyser nächsten Reichs-Fürsten zugeeignet. §. 17. werden die Eigenschafften der Ertz-Würden in allgemeine und einem jeden Ertz-Amt eigenthümliche eingetheilet, und siehet man dabey eine Tabelle von den eigenthümlichen. §. 18. kommen die Vorrechte der Ertz-Aemter vor, daß nemlich das erste derselben sey, daß sie ein eigenes, nemlich das höchste Reichs-Collegium formiren, woraus §. 19. 20. die Frage: Ob denenselben das Wahl-Recht zukomme, und mit was vor einem Grund es ihnen zukomme, auch wenn es seinen Anfang genommen? beantwortet wird. §. 21. die Zahl der Ertz-Aemter sey nicht allezeit einerley gewesen. §. 22. die Prädicate derer Ertz-Aemter seyn entweder Amts- oder blosse Ehren-Benennungen, aus denen derselben Vorrechte zugleich erkannt würden: wie denn heut zu Tage, an statt aller andern, das Prädicat, Churfürst, gebraucht würde. §. 23. werden ihre Stellen im Collegio angezeiget.

(Die Fortsetzung folgt künfftig.)

Halle.

Hr. Prof. Johann Friedrich Stiebriz hat folgendes Werck von 1. Alph. 6. Bog. 8v. in der Rengerischen Buchhandlung drucken lassen: Beweiß für die Würcklichkeit einer Offenbarung wider die Naturalisten; nebst einer Widerlegung derer, welche dem Wolfischen System eine Beförderung der Naturalisterey beymessen. In der Vorrede hat der Hr. Verfasser es mit einem A. 1744. herausgekommenen Gespräche, Wahrliebs und Schwartzmanns, zu thun, welche wider das Eingeben der Heil. Scribenten gestritten haben, deren Vorstellungen derselbe theils für die lange Weile angenommen, theils aber auch für falsch und irrig hält. Hr. Prof. Stiebriz macht der Universität Halle besondere Ehre, denckt richtig, und seine Schrifften lassen sich vor andern seiner Art mit Vergnügen lesen und gebrauchen. Das Buch ist dem würcklichen Geheimden Staats- und Kriegs-Rath, Hrn. Samuel, Freyherrn von Cocceji, dediciret.

Jena.

Allhier ist erschienen: Joan. Jacobi Sorber, J. U. D. Commentatio de Comitiis veterum Germanorum antiquis, ex historia, monimentis, diplomatibus & Scriptoribus fide dignis eruta, qua conventuum qualitas & forma tum ante Caroli M. ævum, tum sub illius & priorum successorum regimine demonstratur. 4t. 1. Alph. 4. Bogen. Diese gelehrte Abhandlung ist in 2. Theile getheilet. Die erste schildert die Land-Täge derer alten Teutschen vor Caroli M. Zeiten ab, und erweiset 1) daß die alten Teutschen ihre Zusammenkünffte auf Feldern und unter freyem Himmel angestellet, und zwar deßwegen, weil kein Gebäude so groß gewesen, in welchem eine so ungeheure Anzahl Menschen Platz gehabt, und überhaupt ihrer Freyheit zuwider zu seyn geglaubet, in bemauerten Orten ihre Stimmen zu geben; 2) daß daselbst die Vornehmsten und das Volck zusammen gekommen, wegen öffentlicher Angelegenheiten zu berathschlagen, daher sie auch Conventus generales, placita generalia, campus, malli, concilia, conventus, synodi, dietæ genennet worden; 3) daß die Land-Täge der alten Teutschen in denen Wäldern, bey denen Bäumen, Steinen und Brunnen, auch Bergen gehalten worden; 4) daß sie an gewissen Tägen und vornemlich den ersten Mertz, oder ersten May, jährlich zusammen kommen, daher der Ort solcher Zusammenkünffte bald Campus Martius, bald Campus Majus, auch Campus Madius genennet wird; 5) wer das Recht gehabt, das Volck zusammen zu berufen, nemlich die Könige, Fürsten und Grafen, nicht aber Missidominici vor Carolo M. 6) was vor Zeichen oder Denckmahle in denen alten Zeiten an denen Orten gewesen, wo die Versammlungen gehalten worden, nemlich ein Stein, ein Baum, ein höltzern Creutz, woran ein Degen und Hand nebst andern Insignien gehangen, oder eine erhabene und mit einem Schilde gezierte Stange, oder der Hammer des Inspectors, welchen sie hamar Thors genennet; 7) daß ein Unterscheid unter grossen und kleinen Land-Tägen gewesen, und in Gebung derer Stimmen keine gewisse Ordnung beobachtet worden; 8) daß jede teutsche Nation ihre besondere Land-Täge angestellet habe; 9) daß alle und jede, Edle und Freygebohrne auf denen Land-Tägen erschienen, und an denen gemeinschafftlichen Berathschlagungen Antheil genommen; hingegen die Könige, Herzoge, Fürsten und Grafen nebst denen Schöppen und Beysitzern, nach Gewohnheit jeder Nation, die Direction darüber geführet, und alle und jede Mitglieder der Nation denen grossen und allgemeinen Landes-Versammlungen beygerechnet, dahero sie die Nahmen Conventus populi generales, conventus magni, placita generalia erhalten; 10) daß ehe die alten Teutschen ihre Landes-Versammlungen gehalten, sie den Rath des Himmels durch allerhand Weissagungen zu erlangen gesuchet, und deßwegen die Priester denenselben beywohnen lassen; 11) daß auf diesen Landes-Versammlungen Könige, Herzoge, Fürsten, Grafen und Richter erwehlet worden, und ihre Aemter sehr eingeschrenckt, und nicht erblich gewesen; 12) was vor Geschäffte auf denen Land-Tägen berathschlaget worden, und daß nur die allerwichtigsten Sachen in Berathschlagung gezogen worden, als peinliche und Kriegs-Sachen, ingleichen die Jünglinge wehrhafft, und neue Gesetze gemacht worden. Der andere Theil enthält ebenfalls so viele Merckwürdigkeiten, daß wir solcher bey anderer Gelegenheit zu erwehnen uns genöthiget befinden.

Leipzig.

Von daher ist uns folgendes communiciret worden: Unter dem Nahmen Leipzig ist ein Gespräche

im

im Reich der Todten zwischen dem Freyherrn von Leibnitz und Magister Thummig, über den gegenwärtigen Zustand der Welt-Weißheit, in fünfthalbe Bogen herausgekommen. Es ist ein Satyre wider die Wolfianer, welche Hr. M. Thummig vertheidiget, Hr. Leibnitz aber selbst herunter machet, da er z. E. bekennet, daß er von allem demjenigen, was er über die Metaphysik geschrieben, nichts für bewiesen halte, und das meiste davon nur in einem geringen Staffel wahrscheinlich sey. Zugleich wird damit verkaufft ein Schreiben Hrn. Carl von B. . . an einen Freund über die Frage: Ob er seinen Sohn in der Cartesianischen oder aber in der Wolfianischen Philosophie solle unterrichten lassen. Die Cartesianische Philosophie wird in diesem Schreiben der Wolfischen vorgezogen, und besonders von dieser also geurtheilet. Ich setze zum voraus, sind die eigene Worte des Verfassers, daß Hr. Wolf ein guter systematicus sey, der den Talent hat, etwas in gute Ordnung zu bringen, aber weit gefehlet, daß man das so schön und herrlich in seiner Philosophie ihm zu dancken habe, die Ordnung gehört dem Wolf, und die Erfindung dem Hrn. von Leibnitz, dessen Verstand und Einsicht unendlich über des Wolfens erhoben ist, und wäre nie kein Leibnitz gewesen, so wäre ohne Zweifel der Nahme des Wolfen in der Republik der Gelehrten wenig bekandt. Da nun Hr. Wolf das gute aus den zerstreuten Schrifften des Hrn. von Leibnitz gesammelt, so kan es nicht anders seyn, als daß viel gutes sich darinn befinden müste. Allein es ist mit dieser Philosophie ergangen, wie in vielen andern Sachen. So bald sie angefangen Beyfall zu finden: so bediente sich Wolf gar kunstreich dieses allgemeinen Beyfalls in Teutschland, und fienge an seine Philosophie so auszuthönen, daß sie heut zu Tage bey allen Vernünfftigen lächerlich und verächtlich, und der Republik der Gelehrten höchst beschwerlich worden. Hr. Wolf hatte eine natürliche Zuneigung zu dem Geitz, welchem genug zu thun er angefangen seine grosse Wercker, die bald unendlich, für baares grosses Geld zu schreiben, da war es ihm nicht mehr um die Philosophie, sondern um das Geld zu thun, und viele Menschen waren so thöricht, daß sie alle seine grosse philosophische Wercke, zu deren Durchlesung das Alter eines Manns erfordert wird, sich anschafften, und viele blinde Anbether wolten lieber Hunger leiden, als diese Wercker missen. Der erste Satz des Verfassers ist gründlich: Alles, was in der Wolfischen Philosophie schönes, gründliches und neues ist, das gehöret dem Hrn. von Leibnitz; Das andere Urtheil ist in so fern wahr, daß die teutsche Wercke des Hrn. Wolfen, wie sie an Kürtze denen lateinischen Wercken ohnähnlich sind, also auch vor diesen in Ansehung der Deutlichkeit und übrigen philosophischen Vollkommenheiten einen grossen Vorzug haben.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Es ist allhiet folgendes Werck vor einiger geraumer Zeit an das Licht getreten: Histoire de Ciceron, avec des Remarques historiques & critiques. Par Mons. Morabin. Die Wissenschafften haben dem Ciceroni so vieles zu dancken, daß man nicht Ursache hat sich zu wundern, wenn diejenige, so sich auf dieselbe legen, die lebhaffteste Erkenntlichkeit und Hochachtung für diesen unsterblichen Mann hegen. Dieses, nebst der Schönheit der Sache selbsten, hat uns in weniger als zwey Jahren zwo ziemlich weitläufftige Lebens-Beschreibungen dieses berühmten Römers zu wege gebracht. Der Hr. Morabin hatte in der Vorrede seiner Geschichte von der Verbannung des Ciceronis öffentlich angekündiget, daß er sich zu diesem letzten Wercke gefaßt mache. Er hatte es seit dem schon angefangen, und mehrentheils zu Ende gebracht, als das im Englischen von dem Hrn. Middleton beschriebene Leben des Cicero 1743. im französischen ans Licht trat. Indessen glaubte er doch nicht Ursache zu haben, die Welt dieser Frucht seiner Arbeit zu berauben. Es bestehet aus zweyen Duodez-Bänden, und sind sehr viele und gantz besondere Nachrichten von dem Leben des Ciceronis, von seinen Wissenschafften, Studiren, Haußwesen, Freunden, auch von der damahligen Staats-Verfassung der Römischen Republik, worinnen er die höchste Würde bekleidet, hierinn enthalten, so daß dieses an und vor sich selbst vortreffliche Buch nun noch mit grösserm Nutzen zu lesen und zu gebrauchen ist.

Warschau.

Allhier wird an den Operibus Potocianis bey der Gesellschafft JEsu mit unausgesetztem Fleisse gearbeitet, und Se. Excell. der Cron-Groß-Referendarius, Zaluski, halten dafür, daß selbige mit allernächsten dem gelehrten Publico werden geliefert werden können. Man hat bereits die Uberführung der allgemeinen Zaluskischen Bibliotheken in das neue prächtige Gebäude zu Stande gebracht, und die Oeffnung derselben hat bey den hiesigen Gelehrten eine gantz ausserordentliche Freude verursachet, und siehet man dannenhero immer eine ziemliche Anzahl derselben daselbsten. Es herrschet aber darinnen eine gewaltige Unordnung: dahero man diesen auserlesenen Bücher-Vorrath nicht allerdings so, wie man wünschete, nutzen und gebrauchen kan, wozu man jedennoch die angenehmste Hoffnung schöpffen kan, indem der in der Bücher-Wissenschafft wohlerfahrne und fleissige Hr. Janotzky, welcher des Hrn. Cron-Groß-Referendarii Secretarius ist, unter deroselben hohen Aufsicht mit guter Einrichtung in Ordnung des nächsten den Anfang machen wird.

Venedig.

Allhier hat man folgendes zu Gesichte bekommen: La storia dell' anno MDCCXLIV. divisa in tre Libri. Hierinnen nun handelt man von der Dünkerquer-Expedition, von der See-Schlacht zwischen den Gallo-Spaniern und den Engelländern, von der Eroberung Nizza, von der Retirade derer Spanier aus dem Königreich Neapel, und Fürst Lobkowitzens Versuche gegen dieses Königreichs. Hierauf folgen die Conqueten des Französischen Königs in Flandern. Nach diesem wird Prinzens Carls von Lothringen Uebersetzung über den Rhein beschrieben, und hierauf kommet die Eroberung des Castells Delfino, und die Belagerung von Cuneo vor. Endlich aber beschreibet man den Einfall in Böhmen des Preußischen Monarchens, und dessen Zurückziehung. Obgleich hierinnen meist bekandte Sachen abgehandelt werden: so ist doch gewiß, daß viele besondere Umstände daselbst vorkommen, welche wohl merckwürdig und nicht so bekandt sind; und das gantze Werck ist überhaupt angenehm zu lesen, und bestehet aus 392. Seiten, und das Format ist in 8v.

Rimini.

Man hat vor einiger Zeit allhier zu Gesichte bekommen: Simonis Cosmopolitæ Epistola Apologetica pro Jano Planco, ad Anonymum Bononiensem. 8vo. Diese Schrifft ist wider einen Bolognesischen Anonymum geschrieben, und vor Herrn Janum Bianchi, welcher zu Rimini der Physik erster Lehrer, und sonsten zu Siena der Anatomie Professor primarius gewesen ist, von Simon Cosmopolita verfertiget und herausgegeben worden, und ist 48. Seiten starck. Es ist mit einer recht guten Art geschrieben, und weichet von der Weise des Bolognesers gäntzlich ab. Man siehet darinn nichts satyrisches und nichts anzügliches, sondern es wird alles mit Zuziehung der Vernunfft mit vieler Gründlichkeit beantwortet. Der Hr. Bianchi wird darinnen trefflich vertheidiget, und was von dem Bolognesser angefochten, in Zweiffel gezogen, und zerstümmelt worden, wird deutlich widerleget; auch wird klar gezeiget, daß sich Herr Bianchi guter Lateinischer Redens-Arten, und besserer als der Bolognesische Anonymus bedienet habe, und solches alles wird mit Autorität beleget. In der gantzen Schrifft siehet man viel Philosophisches, wie auch eine gute Eloquentz, ohngeachtet sie, wie der Hr. Verfasser bezeuget, in einer sehr kurtzen Zeit verfertiget worden. So unhöfflich nun und grob der Bolognesser verfahren: so sehr ist das Verhalten Cosmopolitæ, als des Vertheidigers des Hrn. Bianchi, zu loben, als welcher in dieser Schrifft recht edel verfahren ist, so daß zu wünschen wäre, daß alle diejenige, welche Vertheidigungen, Schutz- und critische und dergleichen Schrifften zu verfertigen haben, so gute Wissenschafft äussern, wie auch die Schönheit und Verbindung der Worte nachahmen, und überhaupt einer solchen Mäßigung sich befleissen möchten.

II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Regensburg.

Fortsetzung von der Vieh-Seuche.

Hr. D. Schreiber entschloß sich, diese seine überkommene Berichte in Ordnung zu bringen, und

und dem Druck zu übergeben, und da weder er, noch andere, bisher ein Mittel wider dieſes Vieh-Sterben ausfündig machen können, wenigſtens zweyerley Puncte zum allgemeinen Beſten bekandt zu machen: als erſtlich, daß es ziemlich wahrſcheinlich ſey, daß das Horn-Vieh dieſe Seuche vornemlich aus der vergiffteten Lufft, vom Graſe und den offenen Tränken hole; zweytens, daß dieſes Gifft nicht allezeit durch angeſtecktes Vieh, oder auch Leute, ſo damit umgiengen, noch weniger durch Menſchen oder Waaren, die aus- oder durch einen ſolchen Ort, wo Vieh fällt, kommen, auf andere übertragen werde. Er könte aus dieſen Sätzen zwey andere herleiten, und einmahl fragen: Worinnen wohl hauptſächlich die Erhaltung des noch nicht ſiechenden Viehes beſtünde? und ſodenn begreifflich machen, daß die mit Sperrung Handels und Wandels unter den Menſchen bisher gemachte Anſtalten zu Verhütung, daß dieſe Seuche ſich nicht ausbreite, wenig oder gar nichts helffen werden; daß vielmehr nach dem dritten aus den erſtern zweyen gezogenen Schluß muthmaßlichen das Vieh deſtomehr umkomme, je mehr man gewöhnliche Vieh-Peſt-Mittel gebrauche. Allein da der emſige Hr. Verfaſſer eben begriffen war, in einem gedruckten Sendſchreiben unter der Aufſchrifft: Vermiſchter Erfahr- und Anmerckungen über die ſeit einigen Jahren weit und breit, beſonders ſeit Anfang des 1745ſten Jahres, im Hollſteiniſchen und daſigen Gegenden hefftig wütenden peſtilentialiſchen Horn-Vieh-Seuche dieſe ſeine Ausarbeitung an das Licht zu ſtellen: ſo brachte ihn auf eine Weile und vorerſt ein anderer nützlicher Vorfall davon ab. Es hatte nemlich dieſe peſtilentialiſche Seuche unter andern viehreichen Hollſteiniſchen Land-Gütern das ohnweit Kiel gelegene Hochadeliche Reventlauiſche Gut Wittenberg, und zubehörige Dörffer, ohnlängſt mit ſolcher Wuth ergriffen, daß von einer Heerde, ohngefehr 400. ſtarck, binnen ein paar Wochen 200. umgefallen. Als der Hr. D. Wagner nun von dem Guths-Herrn, dem jungen Domherrn von Reventlau, befraget worden: Ob es wohl nicht möglich ſeyn ſolte, ein Mittel zur gewiſſen Erhaltung, oder auch Cur, dieſer ſo gar grenlichen Seuche ausfündig zu machen? ſo antwortete er, wie daß er ſeit einigen Tagen auf die Gedancken gerathen, bey erſter Gelegenheit ein Mittel verſuchen zu laſſen, welches nicht gekünſtelt, wohlfeil und faſt aller Orten zu haben, welches nicht nur im vorigen Jahrhundert, ſondern auch in dieſem, in allerley peſtilentialiſchen Menſchen-Seuchen vielfache Dienſte gethan, und welches ſeines Erachtens auf die Fälle der jetzigen Vieh-Seuche ſich wohl ſchicke. Das Recept lautet davon alſo: Nehmet des beſten weiſſen Vitriols 1. Loth; rühret ſolches pulveriſirt in 2. bis 3. Löffel voll reinen Honigs, löſet dieſes zuſammen auf in einem halben Quartier oder einem Nöſſel heiß Waſſer, und gebet es auf einmahl einer erkranckten Kuhe ſobald, als die erſten Zeichen der Seuche, z. Ex. den Kopff hängen, nicht wiederkäuen, nicht freſſen wollen, trieſ-augen, zu verſpühren, lauwarm ein. Nach 24. Stunden gebt abermahl ſo viel auf gleiche Weiſe, und am dritten Tage deßgleichen. Man halte übrigens das krancke Vieh hiebey in Streu und Stallung wohl warm. Dieſer Theil gehöret vor eine ſieche Kuh von dritthalb Jahr, und darüber; jüngere ſtarcke bekommen zwey Drittel vom gantzen, auf gleiche Weiſe, und jährige Kälber nur ohngefehr die Helffte. Um die Sache recht zu erforſchen, ward verabredet, dieſes Mittel an einigen annoch geſunden, ſo aus der erkranckten Heerde weggenommen, an einigen, ſo die Seuche gantz friſch bekommen, als in welchem Falle es eigentlich verordnet worden, und an einigen, ſo die Seuche ſchon ein- oder den andern Tag gehabt, zu verſuchen. Vorerſt wurde in Eil, da die Seuche in wenigen Tagen ſolche Niederlagen gemacht, daß kaum Anſtalten genug zu Hinwegſchaffung des umgefallenen Viehes zu machen geweſen, das Medicament nur 3. erkranckten Kühen, und da dieſe geneſen, wohl 40. Stücken gegeben, worunter 20. ſtarcken die Kranckheit durchgebracht, laut beygeſetztem doppelten Bericht von dem Verwalter des Herrſchafftlichen Guths; wie denn auf die von dem Hrn. Erfinder dem Hrn. von Reventlau bey der zweyten Reiſe nach Wittenberg ſchrifftlich mitgegebene Fragen, und zwar nahmentlich auf die zweyte: Wieviel von ſolchen Häuptern beym Leben geblieben, und geſund worden? die Antwort erfolget: Es ſind faſt alle, die es eingekriegt, erhalten worden. Wir bemercken allein aus nur gemeldten Frag-Stücken und beygeſetzten Antworten ſo viel. Das

Wagne-

Wagnerische Medicament hilfft, wenn die Seuche überhand genommen, nicht; Kühe, die wenigstens dem äusserlichen Ansehen nach gesund, werden davon kranck, und kommen um: es treibt ihnen aber nach 24. Stunden eine gelbe Feuchtigkeit zu den Augen heraus, und alsdenn fangen sie gleich wieder an zu fressen. Der Durchlauff, den die mehresten zu Anfang der Seuche kriegen, ändert sich in den ersten 24. Stunden, sie misten hierauf ordentlich, sind auch lange so unruhig nicht, liegen auch nicht so elende darnieder, als jene, die andere Mittel bekommen. Einige tragende Kühe setzten die Frucht ab. Wenn die 3. Tage der Cur vorbey, sind sie wohl etwas matt, doch kranckten sie keines wegs, wie die andere, 14. Tage nach, wurden auch gleich jenen weder räudig noch krätzig, wenige davon mager, da die meisten gut bey Fleisch blieben; alle aber, so nach dem Medicament besser worden, die Seuche nicht mehr vom neuen bekommen, sondern munter und frisch ausgesehen, ausser daß sie zuweilen mit Husten anstossen. Fast alle bleiben lebend, die es zu rechter Zeit, nemlich sobald als die Augen blöde werden, und sie nicht fressen wollen, einkriegen ꝛc. ꝛc. Der Hr. D. Wagner verspricht zuletzt die Eigenschafften und wahre Mittel dieser bößartigen Kranckheit in wenig Wochen mit den oben erwehnten vermischten Erfahr- und Anmerckungen in mehrers Licht zu setzen. Ich habe vor ein paar Tagen dieses neue wieder die Vieh-Pest vorgeschlagene Mittel nach dem gütigen Befehl eines vornehmen Freundes und Landsmannes, des Hrn. D. Wagners, einem in Glaretz von Mähren Hauß- und Land-Bibliothek nicht unerfahrnen Bauersmann gegeben, um bey Gelegenheit einen Versuch damit zu machen. Soviel mir bekandt, so pflegen unsere hier zu Lande gar sorgsame Haußwirthe und Land-Leute, sobald das Vieh erkrancket, in der Zeit aufmercksam zu seyn, und nicht sodann erst, wiewohl ehe an andern Orten geschicht, auf die Zufälle acht zu geben, wenn das angesteckte Vieh vor dem Unglück nicht mehr zu bewahren. Sie reiben den angefallenen Häuptern die Zunge mit grober ungebleichter Leinwand wohl ab, und waschen sie mit Saltz und Eßig so lange, bis häuffig Blut heraus fliesset, füttern das Vieh etwas sparsamer, doch mit tüchtigem Futter, weilen sie beobachtet, daß die gemästete Stücke dem Anfall mehr, als andere, unterworffen; sie kochen das Wasser, das jedoch von keinem angesteckten Orte herfliesset, vorhero ab, ehe das Vieh davon zu sauffen bekommt; so sie die Heerde ja austreiben, so geschicht es an keinem neblichten, sondern wohl heitern Tage, nach Aufgang und vor Niedergang der Sonne, und an solche Orte, wo keine Meel-Thau fallen, und sumpfigte Pfützen sind; ihre Ställe räuchern sie mit Kiehn-Holtz wohl, und misten täglich aus, daß das Vieh immer frische Streue bekommt. Dem Umfalle selbst vorzukommen geben sie, so sie ja zu innerlichen Mitteln schreiten, etwas blauen Vitriol in ein wenig Korn-Brandwein ein. Ich möchte wünschen, daß jemand untersuchte: Warum man wieder diese leidige Vieh-Seuche bis hieher keine zuverläßige Mittel hat, und ob vielleicht die Rinder eben so wenig wie die Menschen, wenn sie erkrancken, zu einem gehörigen und zum Gebrauch der Artzney so nöthigen Verhalten zu zwingen? Wenigstens ist zuweilen das Vieh nicht so widerspenstig, ihre mit Kampher, Knoblauch und Teufelsdreck angefüllte Säckgen abzuwerffen, wiewohl ehe Menschen Krollens Pest-Amulet herunter genommen, und verbrannt, ehe es blau worden, und Gifft an sich gezogen.

D. D.

Errata, welche sich im letztern Stück No. VI. in denen Gedancken von dem Nutzen der Electricität befinden.

Pag. 36. in der 2ten Spalte lin. 16. lese **theuer erkaufften**, an statt jener erkaufften. Eod. lin. 20. **es ist**, vor ist es; eod. lin. 37. **daraus**, vor dereinst. Pag. 37. in der 2ten Spalte lin. 44. **im gantzen Cörper**, vor einen gantzen Cörper. Pag. 38. in der ersten Spalte, lin. 14. **nur vor mir**; **gelehrten** vor delehrten.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

VIII^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſert. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Altorff.

Von denen am verwichenen academiſchen Feſt dahier ernannten Herren Magiſtris haben drey dererſelben, nahmentlich Hr. Juſtin Gottlieb Linck, Hr. Erhard Andr. Frommann, und Hr. Joh. Jacob Frey, als Mitglieder der hieſigen gelehrten Geſellſchafft, unter der Direction und Veranſtaltung unſers berühmten Hrn. D. Chriſtoph Friedrich Treſenreuters, eine lateiniſche Glückwünſchungs-Epiſtel durch die Feder Hrn. Andreas Gottlieb Ludwigs, Philoſ. & Theol. Studioſi, ausgefertiget bekommen, de modo, quo comminutus eſt a Moſe vitulus aureus, Exod. 32, 20. & Deut. 9, 21. 2. Bogen. Anfänglich werden die verſchiedene Erklärungen, welche die Ausleger über dieſe Stellen gegeben, kürtzlich erzehlet, und unter zwey Gattungen gebracht. Einige haben das goldene Kalb auf Chymiſche Weiſe zerſtaubt und klein gemacht, andere aber durch die Gieß-Kunſt zerſchmeltzt wiſſen wollen. Diejenige, welche der erſtern Meinung beygethan ſind, machen den Moſen dieſer beſchriebenen That wegen zu einem erfahrnen Chymico; die übrige aber, welche das gedachte Kalb zerſchmeltzt worden zu ſeyn vorgeben, wollen anbey behaupten, es ſey nur die eigentliche Form deſſelben umgegoſſen worden, und das Gold an ſich ſelbſt in ſeiner Natur geblieben, und alsdenn entweder in kleinen Staub zerfeilet, oder alſo zerſtoſſen worden. Der Verfaſſer gegenwärtiger Blätter erkläret dieſe von Moſe unternommene That auf eine gantz gemeine und denen Umſtänden ſelbiger Zeit gemäſſe Art und Weiſe. Es habe nemlich Moſe, um denen Iſraeliten die Nichtigkeit ihres Kalb-Götzens recht vorzuſtellen, ſelbigen zu erſt im Feuer glüend gemacht, und alsdenn zerkeulet und zerſchlagen, wie man einen gedörrten Stockfiſch zu zerbläuen pflegt, endlichen aber vollends zerpulvert und alſo zerſtreuter in den Bach geworffen, der von dem Berge floß, daß die Iſraeliten ſowol als ihre Thiere, Ochſen und Eſel dieſen ſelbſtgemachten Gott mit dem Waſſer haben trincken können.

Erlangen.

Der fleißige Conrector, Hr. M. Sam. Wilh. Oetter, hat bereits das 3te Programma de Sacturis ærariis Burggraviatus Norici ſuperioris ausgefertiget; 4t. 2. Bogen. Es enthält den 2ten Abſchnitt, worinn das Goldcronachiſche, Wonſiedliſche und Nailenſiſche Bergwerck vorkommet. Zu erſt zwar handelt er von dem Goldcronachiſchen, deſſen Lage und Ausbeute, als

welches nicht allein das beste Eisen, sondern auch andere metallene Schätze trägt. Es ist das vornehmste Gold- und Silber-Bergwerck, dessen Vorsteher anjetzt der so wohl in Bergwercks-Sachen als auch vielen Theilen der Gelehrsamkeit wohlerfahrne Hr. Christian Hempel ist. In der Anmerckung wird Golderonach umständlich beschrieben, und die Irthümer angezeiget, welche Johann Hübner und Christian Weiß in ihren geographischen Büchern diesfalls begangen, als welche dieses Golderonach mit dem im Bambergischen Bischoffthum gelegenen Cronach verwechselt. Zugleich wird von der umliegenden Gegend und von allem, was in und ausserhalb dieses Orts merckwürdig ist, Nachricht ertheilet. Er beruffi sich hierbey auf die Zeugnisse Georgii Agricolæ, und auf die Patente der Durchlauchtigsten Brandenburgischen Marggraven, Georgii und Alberti, ingleichen Christiani und Joachimi Ernesti, darinnen sie so wohl ausländischen als einheimischen die Freyheit Metalle zu graben ertheilet haben. Eben dieses erweisen ferner die schrifftliche Urkunden Georgii Guilielmi, Georgii Friderici Caroli und Friderici. In den beygefügten Noten wird alles umständlicher dargethan. Hierauf wird von der Ausbeute zuverläßige Nachricht gegeben, die er hin und her aus den übrigen Fragmentis der alten Schrifften zusammen gesucht. Endlich werden die unterschiedene Schachte angeführet, und die Reden angezeiget, worzu dieses Programma ausgefertiget worden.

Franckfurth am Mayn.

Fortsetzung der Ertz-Doman-Würde.

Das 2te Capitel handelt von dem Ertz-Doman-Ertz-Dom- oder Domanen-Meister, da er §. 1. das Wort Domanen von dem teutschen Wort Dom herleitet, welches einen Herrn-Sitz, Königl. Hof, Königl. Gefälle und Intraden bedeutet, und zeiget, daß die Mönche vor Alters diesem Wort eine lateinische Endung beygeleget, und Doma daraus formiret haben; hieraus wären hernach die Worte Domatus, Dominicatus, Dominicalis, entstanden. Unter den Domanen nun verstehet der Hr. Autor §. 2. alle Länder, Einkünffte und Rechte, welche zur Erhaltung des Käyserl. Hofes von den alten Teutschen ausgesetzt worden sind, und der Ertz-Doman, sagt er, sey das Haupt aller Herren und Fürsten, welche den Domanen vorgesetzt sind. Im 3. 4. und 5. zeiget er, daß die Domanen in Teutschland nicht in den blossen Cammer-Gütern bestehen, sondern auch die Intraden und die Straff-Gefälle mit darunter gerechnet werden müssen. Nach dem §. 6. werden die Domanen Cammer-Güter, Pfaltzen und Patrimonium genennet, worunter alle Stücke verstanden werden, welche dem Käyser Einkünffte bringen. §. 7. Gantz Schwaben, Francken, Böhmen wäre ehedessen ein Domanium des Reichs und des Käysers; und §. 8. Schwaben wurde nur von 2. Domanen guberniret. §. 9. es sey von denen Domanen noch so viel ansehnliches übrig, daß ein Oberhaupt derselben mit allem Recht, Rang, Titel einer Ertz-Würde davon annehmen könne, derer drey im §. 10. erzehlet werden, darunter 1) §. 11. das Reichs-Post-Amt, welches einen Fürsten-mäßigen Character führe, und von Carolo VII. zu einem Thron-Lehen erhaben worden. 2) Die Reichs-Ritterschafft §. 12. da der Teutschmeister nicht nur unter den Fürsten sitzet, sondern einen ansehnlichen Rang seiner Stimme habe, ja Churfürsten selbst gerne Häupter dieses Ordens seyn. Wenn die Reichs-Ritterschafft §. 13. einen beständigen General-Directorem wehlen wolte, würde wohl auch ein Churfürst die Würde eines Hochmeisters annehmen, und also auch der Ertz-Doman des Reichs von der blossen Reichs-Ritterschafft genug characterisirt werden. 3) Da §. 14. die Reichs-Städte einen König halten könten; so würde auch ein Ertz-Doman derselben sein Prædicat bekommen. §. 15. Die Ertz-Doman-Würde wäre also die höchste, welche den Käyser und das Reich repræsentire, und sey §. 16. die Einführung dieser Würde dem Käyserl. und Reichs-Interesse höchst ersprießlich, und §. 17. niemanden in seinen gehabten Rechten schädlich, sondern §. 18. denen Corporibus, die unter die Domanen gehören, sehr vortheilhafft, und §. 19. keinem andern Ertz-Amt præjudicirlich; nicht dem Ertz-Cämmerer §. 20. denn dieser habe den Käyserlichen Schatz, die Kleinodien und anders mehr unter seiner Aufsicht: der Doman aber besorge die Käyserl. Domanen vorzüglich als Statthalter und Land-Pfleger; nicht dem Ertz-Schatzmeister §. 21. weil er ein von dem Ertz-Cammerer abgetheiltes Departement bekommen, und weil die Verwahrung der Käyserl. Kleinodien von

den

den Domainen unterſchieden ſind; nicht dem Pfaltzgrafen §. 22. denn dieſer war Reichs-Raths-Präſident, ſchlichtete die Sachen derer Stände untereinander, und decidirte in allen Reichs-Affairen; der Doman aber erkandte beſonders in den ihm anvertrauten Domanen und dahin gehörigen Geſchäfften: wie denn §. 23. die Römiſche Käyſer vor Carl, dem Groſſen, beſondere Pfaltzgrafen und Domanen gehabt, und die Gothen gleichfalls ſchon ihre beſondere Domanen hatten; §. 24. Carolus M. und ſeine Nachfolger hätten gleichfalls Domanen niedergeſetzet. §. 25. Der Land-Pfaltzgraf habe zwar manchmahl in einigen Ländern die Beſorgung der Domanen gehabt; allein hier ſey die Rede von dem Ertz-Doman. Da nun §. 26. ein jedes Ertz-Amt bey der Käyſerl. Crönung eine hohe Ceremonie durch die Tragung eines von denen Reichs-Inſignien oder eines Käyſerl. Ornat-Stückes beſorge; ſo wäre der Reichs-Stab ein Inſigne vor den Doman, denn dieſer Königliche und Käyſerliche Stab ſey ein Zeichen der Jurisdiction, und dem Käyſer bey der Inauguration mit andern Reichs-Inſignien ſonſten gereichet worden, und wäre zu Käyſers Ottonis I. Zeiten noch vorhanden geweſen; §. 28. ſey auch mit dem Scepter nicht abgewechſelt worden, ſondern bliebe noch nach deſſen Einführung bey den Reichs-Inſignien; man treffe ihn auch §. 29. in denen Abbildungen der Käyſer gar offt an; und wurde auch §. 30. zu denen Belehnungen gebraucht, wie bey dem Herzog in Bayern Thaſſilone geſchehen. §. 31. die Ceremonie bey der Käyſerl. Tafel wäre leicht zu beſtimmen, und 32. ſchlieſſet der Hr. Autor damit, daß der Ertz-Doman alle hohe Eigenſchafften der Ertz-Aemter habe. (**Künfftig der Reſt.**)

Kurtze Nachricht von der Einrichtung der Genealogiæ Diplomaticæ **des Hochgräfl. Reuß-Plauiſchen Hauſes.** 1) Iſt dem gantzen Wercke eine Vorrede von den Verdienſten derjenigen, durch deren Bemühung das Hochgräfl. Reuß-Plauiſche Geſchlecht-Regiſter iſt verfertiget worden, vorgeſetzet; denn folget eine Einleitung von dem Voigtlande insgemein, und deſſen älteſten Geſchichten. 2) Sind die vornehmſten Lebens-Umſtände einer jeden Perſon allezeit aus Diplomatibus und Scriptoribus coævis bewieſen, und iſt nichts vor bekandt angenommen, was nicht damit hat können beſtärcket werden. Dahero man bey Durchleſung derer hinzugeſetzten Beweißthümer leichtlich ſehen kan, daß nichts ohne ſattſamen Grund darinn behauptet wird; da hingegen ſonſt die mehreſten, ja alle Reußiſche Stamm-Bäume einander in vielen Stücken, ohne angezeigte Urſache, dergeſtalt widerſprechen, daß man darüber gantz verwirrt gemacht wird, und nicht leicht ſagen kan, wer am meiſten Recht hat. 3) Damit aber der Vortrag nicht allzu trocken ſeyn möge, hat man ſich bemühet, daß man nebſt der Lebens-Beſchreibung jeder Perſon, und ihren vornehmſten Verrichtungen immer eine beſtändige Abwechslung derer Nachrichten von dem Urſprung Voigtländiſcher Städte und Schlöſſer, Stifftung derer Clöſter und Kirchen, Alterthümer mancherley Oerter, Schenckungen zu milden Sachen, ingleichen den inn- und ausländiſchen Begebenheiten, daran dieſe Perſonen mit Theil gehabt, wie ſie ſich um verſchiedene Potentaten, Länder und Städte, ſowohl in Religions- als auch weltlichen Verrichtungen, zu Kriegs- und Friedens-Zeiten wohl verdient gemacht, und auf was vor Weiſe die Gerechtſame des Landes nach und nach erlanget worden, in denen beygefügten Anmerckungen hie und da möge mit antreffen: wobey zugleich viele Nachrichten eröffnet werden, ſo bisher in der Reußiſchen Hiſtorie gar nicht bekandt geweſen, oder doch gantz anders ſind vorgetragen worden. 4) Solchergeſtalt verhoffet nun der Autor mit dieſer genealogiſchen Ausführung ein weit mehrers zu leiſten, als ſonſt in dieſer Gattung von Büchern zu ſuchen iſt, und gedencket alſo dem Publico ein Werck von ſonderbarem Nutzen zu liefern. Denn a) iſt der Grund zu einer völligen pragmatiſchen Hiſtorie des Voigtlandes allhier geleget, und man findet zugleich hiſtoriſch erörtert, was von Zeiten zu Zeiten merckwürdiges vorgegangen, das ſo wohl in die ehemahlige als auch jetzige Grund-Verfaſſung des Landes und deſſen beſondern Nexum mit dem gantzen Reiche einſchlägt. b) Trifft man allhier gantz ohnvermerckt eine vollſtändige Bibliothek von allerhand Autoribus, ſo von hiſtoriſchen, juriſtiſchen und theologiſchen Materien, das Voigtland betreffend, geſchrieben, auf einmahl beyſammen an, und kan ſich derſelben bey einer erforderlichen genauern Ausführung bedienen. c) Kan man

bey entſtehenden Controverſiis publicis daſelbſt allezeit den Grund finden, worauf die Haupt-Sache eigentlich ankomme, ſo, daß dieſe Schrifft bey Deductionen wohl zu gebrauchen iſt. d) Legen ſich hierbey alle Materialien eines Juris publici ſpecialis vom Hochgräfl. Reuſſiſchen Hauſe nach einander in der ſerie von allen actibus ſuperioritatis vor Augen: daß man weiter nichts nöthig hat, als eine Diſpoſition zu verfertigen, in was vor eine Ordnung ſie ſollen gebracht werden. e) Trifft man allhier verſchiedene Exempel derer cauſarum illuſtrium an, dadurch man alſo die jura domus nicht allein wohl einſehen, ſondern ſelbige auch zur Illuſtration derer doctrinarum legalium füglichen gebrauchen kan. Zugeſchweigen, daß endlich f) ſo viele andere hohe Häuſer in ihrer Genealogie und Hiſtorie wegen der Connexion mit dem Hochgräfl. Reußiſchen Hauſe ebenfalls ein gutes Licht bekommen, und daher in manchen Stücken ſich deſſen, was allhier mit groſſem Fleiß zuſammen getragen iſt, hernach bedienen können. Solte g) das Publicum Verlangen tragen, die vornehmſte als Beweiſe angeführte Urkunden beyſammen zu ſehen, wird der Autor nicht ermangeln, ſie in einen Codicem Probationum zu bringen: da er denn in dieſem Fall ein viel weiters Feld vor ſich finden wird, ſich in diplomatiſche und andere Materias Juris publici & germanici einzulaſſen, dieſelbe erſt aus den beygebrachten Documenten heraus zu ſuchen, und derſelben Application hernach zu zeigen. 6) hat auch der Autor durch die viele zuſammengetragene Sigilla, Wappen, Epitaphia, Inſcriptiones, Müntzen, alte Zeichnungen von Voigtländiſchen Städten und Schlöſſern, wie auch Special-Riſſe mancher Gegenden, nebſt andern Monumentis, gute Gelegenheit an die Hand gegeben, den gantzen Inhalt eines jeden Capitels durch ſaubere Vignetten und andere Zierrathen kürtzlich vorzuſtellen, und dadurch dem Wercke nicht allein ein Anſehen, ſondern auch beſondern Nutzen zu verſchaffen. 7) Kan die Probe der Elaboration ein und anderer genealogiſchen Tabellen am beſten zu erkennen geben, in wie weit dieß alles könne præſtiret werden. Ubrigens hat derſelbe zu dieſer Arbeit weder Ordre, noch andere, als denen Gelehrten ſonſt bekandte Subſidia gebrauchet, und ſich mit ſeinem Urtheil dergeſtalt in Schrancken gehalten, daß er hoffentlich weder dem Hochgräfl. Reußiſchen Hauſe, noch ſonſt einem andern zu nahe getreten, vielweniger derſelben Arcana propaliret. Solte aber dennoch wieder Vermuthen etwas mit eingefloſſen ſeyn, das denen Principiis und Maximen ſolcher hohen Häuſer nicht gemäß wäre: ſo hat er ſich in der Vorrede ſchon ſelbſt erkläret, daß ſolches niemanden an ſeinem Rechte nachtheilig ſeyn könne: maſſen er als ein Privatus mit ſeinen Sentiments keinem, weder etwas zu geben noch zu nehmen vermögend ſey.

Halle.

Unter dem Vorſitz des Hrn. Geheimden Rath Büchners diſputirte annoch im verwichenen Monath Nov. Hr. Tralles de præſervandis artificum & opificum morbis, gegen Erlangung des Doctor-Huts, 5. Bog. 26. §§. Wenn wir an die Geſundheit gedencken, ſo gedencken wir an das höchſte Gut unſers Lebens. Gleichwohl finden ſich wenige, die ſich zu deſſen Erhaltung Mühe geben ſolten. Viele Menſchen wüthen vielmehr gleichſam in ihr eigen Eingeweide. Hierzu kommt noch, daß jede Lebens-Art und jedes Handwerck ſeine eigene Zufälle und Kranckheiten hat. Die Urſachen hievon theilet der Hr. Verfaſſer in 2. Claſſen. Es ſind nemlich ſolche entweder phyſico-morales, oder phyſico-medicæ. Unter die erſte Claſſe gehöret eine faſt gäntzlich unterlaſſene Diät, eine unordentliche Lebens-Art, eine verkehrte Cur derer Kranckheiten, und andere Zufälle mehr, welche §. 6. angeführet werden. Die andere Claſſe kan, nach Anleitung des Ramazzini de morbis artificum & opificum wieder in 2. Stücke getheilet werden. Denn entweder es iſt die Materie oder die Sache, ſo Handwercksleute unter den Händen haben müſſen, oder ihre Leibes-Stellung während der Arbeit Urſach an ihren Kranckheiten. Nachdem der gelehrte Hr. Verfaſſer dieſes zum voraus geſetzet hat, ſchreitet er zur Sache ſelbſt. Den Anfang machet er mit den Berg-Leuthen, welche am meiſten mit der Schwindſucht geplaget werden. Bey den Römern ware ihr Zuſtand erbärmlich, dahero auch damnatio in metallum inter pœnas corporis afflictivas gezehlet wurde, L. 8. 17. 28. 36. ff. de Pœn. Die Urſache dieſer Kranckheit iſt in den böſen Ausdünſtungen derer Metalle zu ſuchen. Wie und auf was

Weiſe

Weiſe man aber hier vorbauen kan, S. Alberti de aëre fodinarum metallicarum noxia, und de præſervandis metallicolarum morbis. Hierauf kommet er auf die Jäger. Es iſt zwar das Jagen wegen der ſtarcken Bewegung ein gutes Mittel und Præſervativ wider ſchwere Kranckheiten; da aber gleichwohl die Jäger Tag und Nacht, Sommer und Winter ihren Beruff abwarten müſſen: ſo werden ſie dagegen im Sommer mit hitzigen Fiebern und Durchfällen, und im Winter mit febribus pnevmonicis, als pleuritide, peripneumonia, orthopnœa, diſpnœa heimgeſuchet; worwider man aber nach des Ramazzini Urtheil, Cap. IX. p. 397. keine remedia heroica, als Aderlaſſen u. d. gebrauchen ſoll.

Stuttgard.

Die vortreffliche Wirtembergiſche Poetin, Frau Magdalena Sibylla Niegerin, deren Verſuch einiger geiſtlich- und moraliſchen Gedichte wir ſchon in dem 30ſten Stücke des 1743. Jahrs unſerer gelehrten Nachrichten, p. 183. nach Verdienſt gerühmet haben, fähret fort, dies ihr ſeltenes Talent zu dem allgemeinen Nutzen und Vergnügen ihres Nebenmenſchen anzuwenden, und haben wir daher erſt kürtzlich von Hrn. Daniel Wilhelm Triller, Philoſ. & Med. D. auch Hochfürſtl. Weiſſenfelſiſchen Hof-Rath und erſtem Leib-Artzt, eine neue Sammlung geiſtlich- und moraliſcher, auch zufällig-vermiſchter Gedichte, mit einem Anhang poetiſcher Glückwünſche und ihren Antworten, welche aus der geſchickten Feder ermeldter Frau Niegerin, gebohrnen Weiſſenſeein, Käyſerlich-gecrönter Poetin, und der Löbl. teutſchen Geſellſchafft in Göttingen Mitglied, gefloſſen, in dem Druck erhalten, Stuttgard, bey Joh. Nicolaus Stoll, 1746. 1. Alph. 8. Bog. In der Vorrede rühmet der Hr. D. Triller insbeſondere das hierinn befindliche ſehr wohlgerathene Ermahnungs-Gedichte an den auf der hohen Schule Tübingen ziehenden Hrn. Sohn der Frau Verfaſſerin, als welches ſo erbaulich, ſinnreich und zugleich ſo poetiſch und wohlflieſſend geſchrieben, daß es nicht allein würdig, von allen jungen lehr-begierigen Leuten zu ihrem nöthigen Unterricht gantz auswendig gelernet zu werden, ſondern auch überhaupt wegen ſeiner glücklichen und gründlichen Einfälle und Lehr-Sätze alſo beſchaffen, daß ſich auch in der Wahrheit der beſte Dichter nicht ſchämen dörffte, der Meiſter von einer ſo geſchickten poetiſchen Arbeit zu ſeyn. Hr. Triller iſt der Mann von poetiſchen Schönheiten ein tüchtiges Zeugniß abzulegen, und wird demnach ſeine öffentliche Bekänntniß das Publicum genugſam von dem Werth erſtgerühmter Gedichte, auch ohne würckliche Vorlegung einer poetiſchen Probe, verſichern. Doch wollen wir freygebig ſeyn, und das allerletzte in dieſer Sammlung p. 487. befindliche Stück auf die höchſte Anweſenheit Ihro Käyſerl. und Königl. Ungariſchen Majeſtäten in der Wirtembergiſchen Reſidentz-Stadt Ludwigsburg, zur Probe dero ſchönen Gedancken und Ausdrücken dem G. Leſer zum Vergnügen anführen. Der Titul iſt folgender: "Die Preſſe war noch warm, Papier und Schrifft noch naß, Als Käyſer und Gemahl in Wirtemberg erſchienen, bey aller Wunſch, Frolocken und Bedienen. Welch eine Freude war mir das! Daß mir zum Ende noch dies Werckleins ſolte glücken, zu Ehren dem Geſchlecht, davon ich ſelber bin, mit Lob der gröſten Käyſerin, dies goldne Siegel aufzudrücken." Das Gedichte ſelbſt: "Beglücktes Neccar-Thal! Es kommt Thereſia mit Ehr und Schmuck zurück: auf! auf! Sie iſt ſchon da, die groſſe Königin, das Wunder aller Zeiten; auf! was ſich rühren kan, Sie ſeegnend zu begleiten. Hebt frohe Hände auf, beſonders mein Geſchlecht, Eilt, dringt mit mir hinzu, wir haben doppelt recht, Uns unſrer Königin und Göttin zu erfreuen, und Blumen heilger Treu Ihr auf den Weg zu ſtreuen; Ein jedes Hertz ſey Ihr ein Danck- und Lob-Altar, Und mache ſeine Luſt, wie möglich, offenbar. Sie wird, wie Sie gewohnt, den Willen nicht verſchmähen, Und auf das Niedrige mit holden Augen ſehen. Ich wage mich hinan zu dieſer Majeſtät, Die ſich durch Gnad und Huld den Göttern gleich erhöht, Die zwar ein mannlich Hertz, das Schwerdt zur Seiten träget, Die Ihrer Feinde Stoltz demüthigt und erleget; Die aber auch dabey die Unſchuld zärtlich rührt, Die die Leutſeeligkeit ſo, wie der Purpur, ziert. Solt Sie mein Hertze ſehn, es müſte Sie erweichen: Ich weiß, Sie würde mir den goldnen Scepter reichen, Wie es in Danck und Lob und Vorbitts-Andacht brennt, Vor dem, der ſeegnen kan, der jedes Hertze kennt; Vor dem ſich Könige und Käyſer beugen müſſen, Der laſſe nun einmal ſich Fried

und Treue küssen, Nachdem Theresia sich als den Phönix zeigt, Der aus des grossen Carls und Käysers Asche steigt. Des würdigsten Gemahls, auf höchsten: Käyser-Throne, Unschätzbar-würdigste, recht allerschönste Crone, Schließ als ein Kleinod GOtt in seine Vorsicht ein, Und lasse stets um Sie die Mahanaim seyn. Der Stammbaum Oesterreich soll bis ans Ende blühen, Und selbst die Ewigkeit den goldnen Faden ziehen: So bleibt Theresia berühmt, das Reich beglückt, Bis dieses grosse Rund aus seinem Circul rückt. Die Gabe, die ich hier, ich sey noch so geringe, der grossen Königin in tiefster Demuth bringe, Ist doch der Gnade werth; es ist, mein Leser, dieß der Lorbeer, den mir Carl der Sechste flechten ließ. Beschluß: "Weil nun nichts höhers mehr auf Erden Ein Vorwurff meiner Lust kan werden, Als dieser unverhoffte Schluß, dem alles irrdisch weichen muß: So leg ich hiemit Leyr und Lieder, nach diesem letzten Lustspiel nieder, Und bin ob diesem Ausgang so Glückseelig, recht vergnügt und froh, daß ich ihn so erwünscht gefunden; Und halte mich forthin verbunden Zu keiner andern Arbeit mehr, als GOttes, Käysers, Fürsten Ehr; Wo Neid und Boßheit zu den Füssen, Der Majestäten schweigen müssen."

Der oben angeführte Titel leget den gantzen Innhalt des Wercks vor Augen, welches auch mit einem schönen Portrait und Kupfferstich der geehrten Frau Verfasserin ausgezieret ist, unter welchen Hr. D. Triller folgende Verse gesetzet:

"Magdalena Sibylla Riegerin, geb. Weissenseein,
ætat. 36.
Dieß ist das Angesicht der frommen Riegerin,
Aus seinen Augen strahlt ihr tugendhaffter Sinn:
Doch wer begierig ist, ihn deutlicher zu schauen,
Der lese, was sie schreibt, die Seelen zu erbauen."

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Königsberg.

Allhier ist in Verlag Christoph Gottfried Eckardt, in 4t. 4. Alph. 13. und ein halb. Bogen in dem Druck erschienen Hrn. M. Michael Lilienthals, Dienern des göttlichen Worts bey der Altstädtischen Gemeinde zu Königsberg, der Rußisch-Käyserl. Academie zu Petersburg Professoris honorarii, der Königl. Preußischen Societät der Wissenschafften Mitglied, und der Königsbergischen Stadt-Bibliothek ersten Bibliothecarii, Bibliscber Archivarius der heiligen Schrifft Neuen Testaments, welcher, nach vorhergegangenen guten Wahl und sorgfältigen Prüfung, vermittelst eines Nahmen-Registers, die besten Autores, sowohl von alten, als fürnemlich von neuen Scribenten anzeiget, die über ein jedes Buch, Capitel und Vers des Neuen Testaments geschrieben, und dessen Stellen entweder auf exegetisch-philologische, oder homiletisch-practische Art abgehandelt und erläutert haben. Der berühmte Hr. Verfasser liefert uns hiemit ein sehr nützliches Werck, besonders da er die besten und neuesten Exegeten gesammelt, und von drey Religions-Verwandten, besonders aber denen Lutheranern und Reformirten, in diesem seinen Erklärungs-Register, nach denen Büchern des N. Testaments, hinlängliche Nachricht ertheilet hat. Dieses Register wäre ohne Zweiffel noch annehmlicher worden, wenn es ihme gefallen, bey jedem Scriptore ein gantz kurtzes Urtheil von seiner ausgegebenen Schrifft beyzufügen, auch die Autores nach alphabetischer Ordnung anzuführen. Ubrigens hat man an der Vollständigkeit und Richtigkeit desselben um so weniger zu zweiffeln, als uns dessen der Hr. Verfasser selbst in folgenden Worten der Vorrede eine volle Versicherung giebt. Er sagt: Eine gute Kenntniß der Bücher, welche zu erlangen der Verfasser dieses Wercks von Jugend auf sich bemühet hat; eine billige Aufrichtigkeit und Unpartheylichkeit in Beurtheilung derselben, derer er sich allwege befliessen; und eine mehr als dreyßig-jährige Ubung in Forschung der Schrifft und im Predigen, welche derselbe durch GOttes Gnade gehabt hat, werden hoffentlich einiges Vertrauen gegen ihn bey dem geneigten Leser erwecken, daß er solche Schrifften allhier treulich allegiret habe, welche er brauchbar zu seyn selbst erfahren hat. Wie er denn die in diesem Werck angeführte Autores gröstentheils in seinem eigenen Bücher-Vorrath besitzet, und folglich nicht mit fremden, sondern mit eigenen Augen gesehen hat.

Venedig.

Bey Corona, einem allhiesigen Buchhändler, kommet folgendes Werck heraus: Consulti medici di vari Professori raccolti dal D. Gaetano Armillei,

lei, Medico Fiſico Anconitano &c. Es iſt ſolches 3. Bände ſtarck. Der eine Theil iſt noch im Jahr 1743. gedruckt; der andere aber im Jahr 1745. herausgekommen. Der Hr. Armillei hatte nemlich allerhand Conſilia medica, wie ſie die trefflichſte Italiäniſche Aertzte von allerley Krancken eingeholet, geſammelt, von welchen auch verſchiedene von dem Hrn. Armillei ſelbſten mit beygefüget ſind. Man hat es alles hierinnen wohl eingerichtet, ſo daß es ſeinen Nutzen geben wird. Denn zu erſt ſtehet allemal eine genugſame Meldung der Kranckheiten: darauf folget des Artztes Erklärung der Urſachen derſelben; und letztlich die hierzu dienliche Artzney-Mittel. Der erſte Theil, welcher 383. Seit. ſtarck iſt, begreiffet 224. ſothaner Conſil. medic. Der zweyte Theil aber, welcher von 196. Seit. iſt, faſſet deren an der Zahl 150. und das Werck iſt in 4t.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Regensburg.

Im 3ten Stücke p. 20. habe die Herren Liebhaber der Halleriſchen Schrifften auf eine neue Ausgabe der bekandten Boerhaaviſchen Vorleſungen vertröſtet: und nun beliebt der Hr. Hof-Rath mich ſelbſt zu verſichern, wie er dàs ſchöne Werck in einer gantz andern Geſtalt heraus zu geben, alle angeführte Stellen, die hin und wieder vielleicht mangelhafft ſeyn möchten, klar zu machen, und Kupffer, woran man würcklich zeichne, dazu ſtechen zu laſſen gedencke. Ich wünſche hertzlich, daß dieſe Arbeit annoch in Göttingen bey der groſſen Weitläufftigkeit derſelben zu Stande kommen, und in der Bibliotheque raiſonnée es abermahl heiſſen möge, der Hr. Herausgeber habe auch diejenige Irthümer, ſo er durch mehr anatomiſches Licht in Boerhaavens Phyſiologie gefunden, verbeſſert. Der Hr. Profeſſor Segner läßt gegenwärtig eine Einleitung in die Natur-Lehre zum Behuf ſeiner Vorleſungen drucken, und verlegt das Buch ſelbſt: zumahlen die Auflage, wie er mir ſchreibt, nicht ſtarck ſeyn wird. Hr. Magiſter Häberlin, der nur erſt 1739. das Verzeichniß des guten Bücher-Schatzes des Ulmiſchen Hrn. Bürgermeiſters, Krafft von Delmonſingen, mit einigen Anmerckungen herausgegeben, und Zeithero in Göttingen mit Beyfall geleſen, iſt dieſer Tagen als öffentlicher ordentlicher Lehrer der Hiſtorie nach Helmſtädt geruffen worden ꝛc. Von Erlang, und dem auf dieſer hohen Schule ſo beliebten Lehrer und GOttes-Gelehrten, Hrn. D. Huth, erhielte jüngſt nebſt der vor 8. Tagen angeführten Diſſertatione: Pauperes Spiritu, ad Matth. V. 3. Coll. Luc. VI. 20. Sectio I. Paraſcevaſtica Evangeliſtarum tentans concordiam, und die unter ſeinem Vorſitz Hr. Pittins, ein Durlacher, vertheidiget, fünffthalbe Bogen ſtarck, das von dem bekandten Vaticinio de Schilo Jacobæo juſta exegeſi enodato Geneſ. X. L. IX. 10. handelnde Weyhnachts-Programma, 48. Seiten ſtarck. Der Hr. Profeſſor beſchwehrt ſich billich, daß der erſten Arbeit in einer Franzöſiſchen Zeitung auf eine gantz unanſtändige Art Erwehnung geſchehen; wiewohlen in den Hamburgiſchen Urtheilen, die ſonſt ſchlechten Schrifft-Stellern nichts zu ſchencken pflegen, derſelben deſto rühmlicher gedacht worden. Doch dörffte der Reſpondens nächſtens und zwar ſo antworten, daß dem Verfaſſer gedachten Tage-Buchs künfftig der Kützel, ſo behend und unbeſcheiden zu urtheilen, gewiß vergehen möchte. So viel ſchreibet mir von beyden Huthiſchen Arbeiten ein groſſer Kenner und Gelehrte, dem ſie überſchickt, erſt dieſer Tagen zurücke: Die Schrifften des Hrn. D. Huths gefallen mir ſehr wohl. Er ſchreibt gelehrt, deutlich, lebhafft und ſehr vernünfftig, mit aller theologiſchen Klugheit; ſeine höfliche Widerlegungen mögen ihm jedoch leicht Widerſacher zu ziehen. Daß des Mannes Ausdrückungen, beſonders in ſeiner teutſchen Schreib-Art, in der That lebhafft ſeyn, zeiget unter andern das von ihm auf ſeinen Freund, den jüngſt verſtorbenen GOttes-Gelehrten, Hrn. Treſenreuter, verfertigte Leichen-Gedichte, ſo unter den vielen in Altorff auf das frühe Hinſcheiden dieſes geſchickten Lehrers abgedruckten Todten-Geſängen wohl den Preiß davon tragen wird. Auch von dieſer jener ſo nahe liegenden Academie bekam zwey noch am Ende abgewichenen Jahrs, eine unter Hrn. Prof. Weiß vertheidigte, und die zweyte 8. Tage darauf gehaltene ſolenne Diſputation: De cauſis, cur alimenta & medicamenta alium ſæpe effectum edant in hominibus ſanis, quam in ægrotis, zu Geſichte. Die erſtere beweiſet den aus der mechaniſchen Artzney-Lehre

gezoge-

gezogenen Satz: quod alia ſenſatio alium ſæpe motum edat, ſehr umſtändlich, iſt drey, und die andere einen halben Bogen ſtärcker. Hr. D. Schäffer kan von dieſen ſeinen wohlgerathenen Arbeiten, und wird auch, da wir ihn hiemit darum erſuchen, dieſen einheimiſchen Blättern einen Auszug gelegentlich und um ſo mehr mittheilen, als er künfftig bey uns das Krancken-Bette beſuchet, und unſer iſt ꝛc. Der gelehrte Hr. P. Hieron. Peetz iſt nun auch mit dem vierten Theile ſeiner überall aufgenommenen Rerum Auſtriacarum fertig, und wird ſogleich, als die Wahl eines neuen Hrn. Abts zu Mölck, bey welcher der Hochwürdige Hr. Prälat zu Göttweig als von Rom aus ernannter Delegatus Sedis apoſtolicæ pro hoc actu den Vorſitz hat, glücklich geendiget ſeyn wird, ihn ſamt der ſchon zugeſagten Vita S. Leopoldi Marchionis Auſtriæ ans Licht geben. Der Hr. P. Magnus, Bibliothecarius nurgedachten letztern Stiffts, lobt mir beyde Wercke: zumahlen dieſes wegen der trefflichen darinn enthaltenen Urkunden, die freylich in ſo berühmten Stifftern ehedem weit mehr, nun aber nicht ſo tieff begraben liegen.

D. D.

Tübingen.

Den 8. Sept. vorigen Jahrs wurde allhier zur Erden beſtattet Hr. Joh. Theodor von Scheſern, Sacri Cæſ. Palat. Comes, Seren. Ducis Wirtembergici Conſil. Status intimus, primar. quondam aulæ Cancellarius, necnon in alma hac Eberhardina Jurium Prof. Publ. ord. Er war den 1. Mart. A. 1687. in der Reichs-Stadt Dünckelsbühl, wo ſeine Familie noch in ſchönem Flor ſtehet, gebohren, kam den 4. Nov. 1700. in das Gymnaſium nach Rotenburg an der Tauber, und hörte daſelbſt von Lud. Godofr. Vernhero, daſigen Rectore & Profeſſore, alle partes philoſophiæ. A. 1704. den 20. Maj. kam er auf die Univerſität Jena, und bediente ſich des Unterrichts der berühmten academiſchen Lehrer, Hambergeri, Treueri, Diethmari, Struvii und Brückneri. Nach dem beſuchte er die Univerſität Halle A. 1705. den 13. April, und hörte daſelbſt die berühmte Sam. und Jo. Sam. Stryckios, Bodinum, Cellarium, Bœnickenium, Thomaſium, Ludwigium, Bœhmerum, Gundlingium, und andere. A. 1707. in dem Monat Auguſti beſuchte derſelbe die Univerſität Tübingen, und profitirte von denen vortrefflichen Juriſten, Harpprechten, Schweder, Graſſen, Maier, dermaſſen, daß er A. 1710. zu denen examinibus publicis gelaſſen, und zu einem Hof-Gerichts-Advocaten immatriculiret worden. A. 1713. vertheidigte er mit vieler Geſchicklichkeit unter dem Vorſitz des ſeel. Hr. D. Graſſen ſeine Inaugural-Diſputation de jure taxatæ jurisdictionis, und erlangte hierauf in dem folgenden Jahr den Doctor-Hut. Wegen ſeiner vortreflichen Gaben und guten Eigenſchafften wurde er bald hernach von Herzog Eberhard Ludwig in verſchiedenen wichtigen Geſchäfften zu rathe gezogen, zweymal nach Tyrol, hernach auch in Lehns-Sachen nach Inſpruck verſchicket, und endlich A. 1715. in dem Monat Dec. mit der Profeſſione juris extraordinaria begnadiget, auch A. 1716. in dem Monat Sept. zu einem Rath und Hof-Gerichts-Aſſeſſore ernennet. In dem Jahr 1718. wurde er Profeſſor Juris ordinarius, und hielte, der löblichen Gewohnheit nach, ſeine Diſputation de regalibus in genere & in ſpecie de regalibus S. Imp. Rom. German. welche einige Zeit hernach vermehrter an das Licht getreten. Er laſe über das Jus civile, publicum und feudale, auch über die Reichs-Hiſtorie mit vieler Application, muſte aber etliche Jahre die academiſche Arbeiten aufgeben, nachdem er von Herzog Eberhard Ludwig, höchſtſeel. Angedenckens, in verſchiedenen wichtigen cauſis tam civilibus, quam publicis & feudalibus, an fremde Höfe und Gerichte abermahl verſchicket worden. Da er in dergleichen Geſchäfften bey dem Cammer-Gericht zu Wetzlar war, conferirte ihm der damahlige Präſident die Würde eines Comitis Palatini aus eigener Bewegnis. Ihro Hochfürſtl. Durchl. Carl Alexander, höchſtſeel. Angedenckens, machte ihn zu ſeinem obriſten Hof-Cantzler. Was er von demſelben für ſonderbare Gnaden-Bezeugungen genoſſen, wie auch, was er nach deſſen Tode für Schickſale gehabt, iſt bekandt. Er kam nach etlichen Jahren wieder zu ſeiner Profeſſur nach Tübingen, und wurde vor einem Jahr von einem Schlag gerühret, welcher beſonders den einen Arm traff, doch demſelben die Freyheit gelaſſen, noch ausgehen und ausfahren zu können; bis und denn vor weniger Zeit eine neue Lähmung denſelben überfallen, an welcher er in etlichen Tagen ſeinen Geiſt aufgeben müſſen.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

IX^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Altorff.

Diſſertatio inaugur. medico-chirurgica, de inſigni uſu ſpiritus vini in ſanandis vulneribus, pro gradu Doctoris medicinæ exhibita a Theodoro Cappenhagen, Colonienſi. Fünffthalbe Bogen. So unbekandt in denen ältern Zeiten der Gebrauch und Nutzen des ſpiritus vini denen Herren Medicis mag geweſen ſeyn: ſo gemein iſt ſelbiger in denen neuern Zeiten, beſonders durch die nähere Ubungen und Erfahrungen in der Chymie geworden, dergeſtalt daß ſelbiger jetzo das gemeinſte Wund-Mittel, auch ſo gar bey Aderlaſſen und andern kleinen Verletzungen iſt. Doch haben ſich auch offtermahls widrige Würckungen davon gezeiget, daß ihrer verſchiedene von deſſelben Gebrauch nicht nur abgeſchreckt worden, ſondern auch den eigentlichen Werth dieſes Spiritus zu verringern geſucht, oder ſelbigen wohl gar vor ſchädlich angegeben haben. Der Hr. Vertheidiger dieſer gelehrten Abhandlung, ein emſiger Auditor unſers berühmten Hrn. D. und Prof. Weiſſens, in deſſen Hauſe er währender Zeit ſeines Aufenthalts dahier gewohnet, hat unter der klugen Anführung dieſes gedachten ſeines Hrn Hoſpitis und Præceptoris den Grund von denen guten ſowohl als widrigen Würckungen des ſpiritus vini ſehr ſchön gezeiget, und die Art gewieſen, wie dieſer ſpiritus ſicher, behutſam und klüglich zu gebrauchen, im Gegentheil aber auch die Fälle beſchrieben, wo der Gebrauch deſſelben zu vermeiden ſey.

Halle.

Beſchluß der Diſput. de morbis artificum & opific.

Es folgen die Fiſcher, welche eine harte und unordentliche Lebens-Art führen müſſen. Weil ſie in feuchten Orten zu wohnen pflegen: ſo werden ſie offt mit Geſchwären geplaget, und müſſen auch ſonſt mit der Bruſt vieles ausſtehen. Da die Töpffer mit dem Saturno vieles zu thun haben, und über dem der Thon ſelbſt einen widerwärtigen Geruch verurſachet: ſo werden ſie mit Hände-Zittern und affectibus colicis, paralytodiis beſchweret, und ſind überhaupt immer kränclich. Auch findet man mehrentheils Schwindſüchtige unter ihnen, weil ſie gemeiniglich, wenn ſie von dem glüenden Ofen kommen, im Trincken ſich nicht mäßigen können. Die Tagelöhner, welche öffters ſchwere Käſten tragen müſſen, wodurch die Bruſt groſſe Gewalt leidet, ſind der Engbrüſtigkeit unterworffen. Die meiſten werden endlich gantz bucklicht,

und viele bekommen Brüche: worwider aber gut iſt, wenn ſie ſich ſtarck binden. Ehedem war das Lauffen in groſſem Anſehen, und wir wiſſen, daß Alexander Macedo, Achilles, Pelopidas Thebanus, Papyrius curſor, Marius, Pompejus und andere hierinnen excelliret haben. Heut zu Tage aber iſt es ein knechtiſcher Dienſt. Die Läuffer nur werden offt mit der Hæmoptoën geplaget, ſind engbrüſtig, mager, bekommen Brüche, und ſind überhaupt vielen Kranckheiten unterworffen. Hierwider iſt gut, wenn ſie ſich ſtarck binden, nicht in der Hitze kalt Getränckе zu ſich nehmen, und nicht ſogleich ſich niederſetzen und ausruhen. Die Schmiede haben meiſtens trieffende Augen, welches von dem in dem Eiſen befindlichen Schwefel herrühret; worwider Ramazini ihnen Weiber-Milch anpreiſet. Die Steinmetzen und Steinbrecher haben gemeiniglich einen böſen Huſten und Engbrüſtigkeit, welches ohne Zweifel von den kleinen Theilgen der Steine, welche ſie durch den Athem hineinziehen, herkommt. Laxirende und reinigende Mittel thun hierwieder die beſten Dienſte: es wäre auch gut vor ſie, wenn ſie ſich den Mund und die Naſe mit einem Tuch verbinden wolten. Die Schiffleute, welche ihr Leben beſtändig mit den Schiffen zubringen, müſſen ſchwere Kranckheiten ausſtehen, welches von der böſen Witterung und Koſt herrühret. Hitzige Fieber und dergl. ſind ihnen ſehr gemein. Noch ärger gehet es denen Ruderknechten, welche, da ſie bey ihrer harten und elenden Koſt ſehr gefräßig, mit Verſtopffungen geplaget ſind. Sie haben auch meiſtens einen ſehr ſtinckenden Geruch, böſe Geſchwäre und Kopffweh. Reutknechte und andere Perſonen, welche viel zu Pferde ſitzen müſſen, werden engbrüſtig, bekommen Brüche, und ſind zu Kinderzeugen untauglich. Der Hr. Verfaſſer führet die Urſache hiervon §. 19. mit mehrern aus. Hierauf ſchreitet er zu den Künſtlern und Handwerckern, welche ihren Beruff ſtehend verrichten: Als Buchdrucker, ſo theils Augen-Beſchwerungen, theils Bruſt-Kranckheiten auszuſtehen haben. Zimmerleute, Maurer und ſitzende Handwercksleute ſind Schuſter, Schneider ꝛc. deren ihre Kranckheiten werden gleichfalls beygebracht, und endlich mit den Bauern der Schluß dieſer Abhandlung gemacht.

Leipzig.

Letzte Michaels-Meſſe iſt bey Caſpar Heinr. Fuchſen der erſte Theil des von Hrn. D. Georg Heinr. Zincken, ehemaligen K. Pr. und Fürſtl. Sächſ. Hof-Regierungs- Ober-Conſiſtor. und Commercien-Rath, verfertigten teutſchen Real-Manufactur- und Handwercks-Lexici, groß 8v. 2. Alphab. 7. Bog. erſchienen. Es begreiffet dieſer Theil diejenige Sachen, ſo unter denen Buchſtaben A bis F vorkommen, und ſoll künfftige Oſter-Meſſe der andere, und bald darauf der dritte und letzte geliefert werden. Die Abſicht dieſes Lexici gehet vornemlich dahin, alles dasjenige, was man von Manufacturen und Handwercks-Sachen zu wiſſen verlanget, unter gewiſſen Artieuln nach dem Alphabet zu benachrichtigen. Er eröffnet alſo die dahin gehörige Sachen 1) nach ihrer Hiſtorie, 2) nach denen Geſchäfften an ſich, und zwar theils dieſe Geſchäffte überhaupt, ſo ferne ſolche ſowol nach der Oeconomie, als auch nach der Policey betrachtet werden müſſen, theils aber jede Manufactur, jede Fabrique und jedes Handwerck beſonders, bey welchen denn Nachricht gegeben wird von ihren Objecten, Materialien und Werckzeugen, ihren Zwecken und Abſichten, Waaren, Productis und verfertigten Sachen, endlich aber auch von der Art und Weiſe ihrer beſondern Arbeiten, welche erfordert werden um die Waaren aus dieſer und jener Materie vermittelſt ihrer Werckzeuge herfür zu bringen. 3) werden derer mit ſolchen Sachen beſchäfftigten Nahmen, Claſſen, Städte, Secten, Rechte, Gebräuche, Mißbräuche, Laſter, Tugenden, Reguln der Gerechtigkeit und Klugheit, beſondere Kunſt-Wörter und Redens-Arten angebracht, und andere Specialia von jedem Handwerck nach denen Reguln der Hiſtorie, Oeconomie, Policey und Rechts-Gelehrſamkeit, um das Handwerck wegen einer gewiſſen Abſicht zulänglich zu erkennen und zu verſtehen, vorgetragen. Handwercksleute, Manufacturirs, Fabricanten, und Künſtler werden dabey ihr vollkommenes Conto finden. Ein Cameraliſte und Policey-Verſtändiger kan hieraus in kurtzer Zeit davon, wovon er Nachricht verlanget, ſelbige und zu Anlegung mehrerer Manufacturen und Handwerckern Anweiſung erlangen. Ein groſſer Herr und Fürſt kan ſolches als ein beſtändiges Memoriale und Mittel gebrauchen, bey allen Uberlegungen und Anſtalten ſein Land darnach einzurichten. Es übertrifft alle andere

von

von Handwerckern und ſonſt geſchriebene Lexica: geſtalten alles gründlich und aus eigener Erfahrung und Nachdencken aufgezeichnet worden, als worzu Hr. Zincke, der in verſchiedenen Fürſtl. Regierungs-Geſchäfften mit groſſem Nutzen ſeit vielen Jahren gebraucht worden, die beſte Gelegenheit gehabt: und iſt beſonders hoch zu ſchätzen, daß dieſer andere Schröter zu unſern Zeiten, wiewohl er denſelben an Cameral-Wiſſenſchafften weit übertrifft, ſelbſt Hand an dieſes Lexicon geleget; geſtalten er ſeine ausnehmende Wiſſenſchafft in Manufactur- und Finanz-Sachen durch verſchiedene herausgegebene Sammlungen und Schrifften ſchon ſattſam berühmt gemacht.

Tübingen.

Den 6. Decembr. wurden von dem zeitigen Decano der philoſophiſchen Facultät, Herrn Johann Adam Oſiander, 28. Studioſi zu Baccalaureis renuncirt, worunter auch ein Petersburger, Georg Thomas Aſch, ſeinen Nahmen profitirt, und mit einer wohlgeſetzten lateiniſchen Danckſagungs-Rede den gantzen Actum beſchloſſen. Das hiebey erſchienene Programma handelt von der Glückſeeligkeit, welche durch die Gelehrſamkeit dem menſchlichen Geſchlecht erworben werde, worinnen zuletzt folgende Ovidianiſche Verſe zu einem angenehmen Beſchluß dienen: — nil non mortale tenemus, Pectoris exceptis ingeniique bonis. En ego cum patria caream, vobisque, domoque; Raptaque ſint, adimi quæ potuere mihi. Ingenio tamen ipſe meo comitorque fruorque: Cæſar in hoc potuit Juris habere nihil. Quilibet hanc ſævo vitam mihi finiat enſe; Me tamen extincto fama ſuperſtes erit. Dumque ſuis victrix omnem de montibus orbem Proſpiciet domitum Martia Roma, legar. Tu quoque, quam ſtudii maneat felicior uſus, Effuge venturos, qua potes, uſque rogos.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Rom.

Folgendes Werck iſt allhier zu verkauffen: Theſaurus Reſolutionum Sacræ Congregationis Concilii, quæ conſentanea ad Tridentinorum PP. Decreta, aliasque Canonici Juris Sanctiones, munus Secretarii ejusdem Congregationis, obeunte Eminentiſſimo ac Reverendiſſimo Domino Proſpero, Cardinali de Lambertinis, primum Ancoitanæ, deinde Bononienſis, nunc univerſalis Eccleſiæ, Pontifice Benedicto XIV. prodierunt in cauſis &c. Epiſcopis, eorumque Vicariis, cauſarum Patronis, ac aliis in eccleſiaſtico foro verſantibus apprime utilis & neceſſarius. Es iſt die Herausgebung dieſes Wercks ein recht löbliches und nützliches Unternehmen, und iſt ſolches vor den geiſtlichen Gerichten, beſonders vor denen hohen, wo alle wichtige Sachen gleich nach der nöthigen Unterſuchung entſchieden werden, vollkommen gut zu gebrauchen und zu nutzen. Es iſt 7. Tomos ſtarck, und jeder Tomus iſt guter Bequemlichkeit halber mit einem dreyfachen Regiſter verſehen. Der eine davon zeiget die Titul derer vorkommenden Streit-Sachen: der andere weiſet auf die deßfalls gefaßten Entſcheidungen: und im letztern zeigen ſich die Zweifel und Einwürffe. Der 1ſte Tomus enthält 452. Seiten, der 2te 476. der 3te 420. der 4te 424. der 5te 428. der 6te 406. und der 7de 376. Seit. und das gantze Werck iſt überhaupt von guter Einrichtung.

Venedig.

Bey Joh. Baptiſt Recurti iſt neuerlich an das Licht getreten: Elementa Phyſicæ conſcripta in uſus academicos a Petro van Muſſchenbroech. Editio prima Veneta. Dieſes Werck kan denen Studirenden und andern Perſonen nicht anders als angenehm ſeyn. Denn es iſt ſolches, und beſonders die gegenwärtige erſte Venetianiſche Auflage ſowol in vielen vermehret und verbeſſert, als auch noch viel mehrers erläutert worden. Uberhaupt iſt darinnen eine ſehr gute Methode erwehlet, alles auf das deutlichſte erkläret, und die Cörper werden nach ihren Eigenſchafften, Kräfften, Bewegungen u. ſ. f. betrachet, und iſt alles wohl begreifflich eingerichtet, ſo daß mit vieler Gewißheit zu vermuthen iſt, es werde wegen ſeines guten Werths mit allem Beyfall aufgenommen, und mit vielem Nutzen und Vortheil gebraucht werden können. Uber dieſes alles iſt es noch mit ſchönen Kupffern gezieret, und die Anzahl derſelben iſt ſechs und zwantzig: auch iſt es mit einer wohlgeſchriebenen Vorrede verſehen, und ein accurates Regiſter der Capitel beygefüget, auſſer welchen es 600. Seiten beträget.

II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Regensburg.

WIr haben das Vergnügen, dem geneigten Leser ein auf die im nächst vorhergehenden Stücke angeführte berühmte Frau Expeditions-Räthin und Käyserl. gecrönte Poetin, Riegerin in Stuttgard, und deren neue Sammlung geistlicher und moralischer Gedichte verfertigtes vortrefflich- und wohlverdientes Lob-Gedicht zu communiciren, und werden nicht ermangeln, dero darauf bereits erlassene Antwort hiernächst ebenfalls mitzutheilen.

So wirds dann auch um unsern Pindus lichte!
Da Kunst und Witz die lange Nacht vertreibt.
Merckt den Erfolg! Ihr, die ihr die Geschichte
Des teutschen Lieds den Schrifften einverleibt!
Setzt, wie ein Weib den trägen Muth der Männer
In dieser Zeit so glücklich überwog,
Daß ihr Verdienst die Augen ächter Kenner
Auf das bisher verworffne Schwaben zog.
Der Neid verstummt, die Eifersucht ist stille,
Nachdem man ihr durch Sinn und Neigung fährt,
Und deinen Werth, vortreffliche Sibylle,
Ein Triller lobt, und auch ein Segner ehrt.
Beglückt! daß dir das Oberhaupt der Britten,
Durch diesen Freund den Lorbeer zugewandt:
Was köntest du vom Schicksal grössers bitten?
Dir reicht August, dir reicht Mecen die Hand!
Wer sind sie wohl, die gleiches Glück betroffen?
Nur ein Horaz. Wer mehr? Nur ein Virgil.
O welch ein Feld läßt dir der König offen,
Wenn sich dein Geist in Oden zeigen will!
Doch, wie mich dünckt, der Vorwurf deiner Lieder
Ist höher noch, und sie sind dem geweiht,
Der dir zum Schwung das himmlische Gefieder,
Und deiner Faust die reine Flöte leiht.
Dein stiller Geist, auf dessen zarten Flächen
Des HErrn Gesetz und heilge Rechte stehn,
Ist wie ein Baum, gepflantzt an Wasser-Bächen,
Der Früchte bringt, deß Blätter nicht vergehn.
Dein frommes Hertz gleicht einem stillen Meere,
Das ungereitzt mit sanfften Fluten spielt;
Dein reiner Vers erwürb auch Männern Ehre,
Die schon vorlängst die süsse Glut gefühlt.
Wie hast du nicht das Vaterland verpflichtet?
Seit dem dein Lied, das Geist und Ohr entzückt,
Die strenge Macht des Vorurtheils zernichtet,
Das dieses Volck von langem her gedrückt.
Wie Dircens Schwan den Schimpff von Theben rächte,
Da seine Leyr den falben Neid bezwang;
So tilgst auch du, was Schwabens Ehre schwächte,
Und rettest uns durch deiner Saiten Klang.
Wenn jedermann, wie ich, gesinnet wäre,
So würde dich ein gantzes Volck erhöhn;
Und dein Verdienst, wie Telesillens* Ehre,
In Wirtemberg auf ewgen Säulen stehn.
Allein, wem kan die Tugend reitzend scheinen?
Da jetzt kein Rom, und auch kein Argos ist;
Umsonst für uns, steht sie auf Ertzt und Steinen!
Man sieht, man liest, bewundert und vergißt.
Jedoch getrost! die Sitten-Lehr der Christen
Hält Hohn für Lohn, Verachtung für Gewinn.
Wo wären wir, wenn wir den Satz nicht wüsten?
Drum fahre fort, Erhabne Riegerin,
O fahre fort, dein herrlich Pfund zu theilen!
O fahre fort in deinem Tugend-Lauf!
So richtest du dir lebend Ehren-Säulen,
Und nach dem Tod ein ewig Denckmal auf.
Kein Schmeichel-Trieb ists, der dich hier verehret,
Ich bleibe dir vielleicht stets unbekandt;
Nur, weil du mich erbauet und gelehret,
So nimm dafür der Danck-Pflicht treues Pfand.
Es sey, daß es der Zeiten Zahn zersetzet,
Es sey, daß es den Moder übersteht;
So siehst du doch, wie dich ein Fremder schätzet,
Dem nichts so nah, als Recht und Wahrheit geht.

Z.

S. T. Hr. L. Orth, erster Senator, und von der Steuer-Stuben zu Heilbronn Director.

* Diese Argivische Dichterin ist durch den Silanion in Marmor gebildet worden; und von Ihr schreibt Plutarch in seiner Abhandlung von denen Tugenden derer Frauen, daß sie mit dem Ungemach eines kränklichen Leibes so lange zu kämpffen gehabt, bis Sie dem Ausspruch des Orackels gefolget, und sich denen Musen gewiedmet habe: worauf Sie eine vollkommene Gesundheit erlanget.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
Xtes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Maieſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Bamberg.

Allhier hat Hr. Jacob Heinrich Haysdorff unter dem Vorſitz des Hrn. Prof. Bocris zu Erlangung des Doctor-Huths im Monath Septembr. vorigen Jahrs auf dem Juriſtiſchen Catheder eine Diſſertation ſub rubro: de Reſervato Poſtarum Cæſaris proprio, & qua tali a Statibus Imperii agnito ad illuſtrandum §. 3. & 4. art. 28. Capit. Cæſar. noviſs. vertheidiget, und darinne gleich anfänglich dieſes Axioma zum Grunde geſetzet: daß alle diejenige Gerechtſame dem Käyſer allein zuſtünden, womit die Stände des Reichs vermöge der Capitulationen, Receſſium, und anderer Conſtitutionum Imperii nicht concurriren dörfften. Hieraus nimmt er nun Gelegenheit von denen Reſervatis Cæſaris überhaupt zu reden, und zeiget den Unterſchied zwiſchen denen Regalibus derer Reichs-Stände, und denen Käyſerl. Reſervatis an, indem er die Regalia in communicata und reſervata eintheilet; jene kämen dem Käyſer in Anſehung des gantzen Reichs, denen Ständen aber nur in ihrem Territorio zu, und zwar letztere ex communicatione; die Reſervata aber wären Jura Cæſari ſoli adpropriata und alſo perſonaliſſima, mithin wäre die Regul falſch: Quicquid poteſt Imperator in Imperio, id poteſt Status in territorio; hingegen dieſe Regul anzunehmen: Quæcunque Jura Imperator cum Statibus non communicavit in Capitulationibus, iſta jura ſibi reſervavit. Nach dieſem aber ſchreitet er zu ſeinem Thema, und beweiſet, daß das Regale Poſtarum ein ſolches Reſervatum ſey: denn Fridericus IV. habe dieſes Regale als ſein Reſervatum der Durchl. Fürſtl. Famille von Taxis am erſten anvertraut, und Maximilianus, Carolus V. Ferdinandus II. Matthias &c. dieſen Fürſten darinn confirmirt, und von dieſem Friderico IV. an bis hieher hätten die Käyſer die Poſt-Gerechtigkeit allezeit ihr Reſervatum genennet, und die Stände davon ausgeſchloſſen, mithin ſich in privata poſſeſſione genugſam geſchützet, ja die Stände des Reichs hätten ſo gar dieſes Reſervatum des Käyſers expreſſe agnoſciret, und die Reſcripta, Patente, Mandata des Käyſers in hac cauſa reſpectiret. Endlich da der Hr. Autor in dieſer Abhandlung mit guten Beweiß-Gründen dargethan, daß das Regale Poſtarum ein Reſervatum Cæſaris ſey, und daß dem Reich viel daran gelegen ſey, ſolches als ein Reſervatum zu erhalten, und das Hochfürſtl. Hauß Taxis in ſeinem Jure quæſito zu mainteniren: ſo beſchließt er ſeine Arbeit mit einigen Corollariis ex univerſo jure.

Es iſt bekandt, daß dieſe Materie ſchon im vorigen Seculo zu Controverſien Anlaß gegeben, indem der Käyſerl. Hof-Rath, Ludovicus ab Hornigk, welcher einen Tract. de regali Poſtarum jure geſchrieben, und das Jus Poſtarum ad Reſervata Cæſaris gerechnet, ſeinen Gegner an dem Andreas Ockelius unter dem verdeckten Nahmen, Emerani Ackoldi gründlicher Unterricht vom Poſt-Regale, gefunden; dieſer aber wieder in einem Tractat, der Glorwürdige Adler benannt, refutirt wurde, welche Schrifften aber zuſammen in des Leonhardi Script. & Excerpt. Juris Poſtarum befindlich ſind.

Franckfurth am Mayn.

Beſchluß der Ertz-Doman-Würde.

Nach dieſen nun folget die Betrachtung von dem Recht des Käyſers einen Churfürſten in das Churfürſtl. Collegium zu erheben. Hier ſagt nun der Hr. Autor, die Erhöhung des Standes und der Würden ſey ein Käyſerl. Reſervat, und geſchehe dieſe Erhebung auf dreyerley Art, entweder in Anſehung einer Perſon, Landſchafft, oder ein Recht. §. 3. Die Käyſer hätten nun gar gerne geſchehen laſſen, daß nach denen Capitulationen die Erhöhung nur in ſo weit geſchähe, daß niemanden ein Schade dadurch zuwachſe; §. 4. 5. bey einer Erhöhung aber ſchlügen allezeit unterſchiedliche Intereſſe zuſammen; deßwegen aber könne doch dieſer Umſtand den Käyſer von den Rechten der Majeſtät nicht abhalten; §. 6. jemehr ſich jemand um das Reich verdient gemacht habe, deſto gerechter würde dieſes Käyſerl. Reſervatum exerciret. §. 7. Nun concurrire das Intereſſe des Käyſerl. Reſervats und der Partheyen am ſtärckſten, wenn ein Fürſt in das Churfürſtl. Collegium aufgenommen würde: wo aber einmahl Verdienſte und Macht und das Reſervat des Käyſers dem Reich unſchädlich, das Ubergewicht hätten, müſten die übrigen Intereſſenten billig nachgehen. §. 8. Bey einer ſolchen Erhöhung ſey auch auf die Ertz-Amts-Verrichtung zu gedencken, und wäre §. 9. hiebey zu einer Regul anzunehmen: Eine Verrichtung, welche vor Zeiten ein Fürſt bey groſſen Solennitäten vor dem Käyſer verrichtet, ſey würdig für eine Ertz-Amts-Verrichtung erkläret zu werden; man dörffe auch nur die Geſchichte von den Erhöhungen der Herzoge von Luxenburg und Geldern nachſchlagen, ſo würde ſich leicht etwas zeigen. §. 10. Der Hr. Autor hofft endlich die Ertz-Doman-Würde könne ein Ertz-Amt vor einen neuen Churfürſten abgeben. Zum Beſchluß hat der Hr. Autor das Schreiben mit angefüget, welches die Churfürſten A. 1279. an den Pabſt nach Rom abgehen laſſen, darinnen ſie dasjenige ratihabiret und confirmiret haben, worüber ſich Rudolphus Habsburgicus mit dem Pabſt Nicolao verglichen hatte. Der Hr. Autor übergiebt alſo hiemit der gelehrten Welt eine Arbeit, damit er ſich viel Ruhm und Ehre erwerben wird: denn er behauptet mit denen beſten Publiciſten, daß das Wahl-Recht aus denen Ertz-Würden entſpringe, und ſchläget gar mit guten Gründen die Ertz-Doman-Würde zu einer neuen Ertz-Würde vor, und ſetzt zum Inſigne dieſer Würde den Reichs-Stab vor.

Halle.

Wir haben noch zwey im vorigen Jahre allhier vertheidigte mediciniſche Inaugural-Diſputationes nachzuholen. Beyde ſind unter dem Vorſitz des Hrn. Hof-Raths Alberti gehalten worden. Die eine handelte de Borace, ſie beſtehet aus 5. Bogen und 14. §§. und hat Hr. Henr. Conrad. Rennewald zum Verfaſſer. Borax eſt ſubſtantia mineralis aut foſſilis ſalina albicans, pellucida, ſaporis dulc-amaricantis urinoſi, cryſtallis polyedris prædita & alumen maxime referens, artificiali enchiriſi depurata. Das Wort Borax entſpringet entweder von dem Arabiſchen Baurach, wie Golius in Lexic. Arabico col. 260. und Bruno in Lex. medic. p. 180. behaupten, oder von den Griechiſchen Wörtern βορὴ und ῥέω nach dem Lemery in Lex. material. wovon mit mehrern Pomets aufrichtiger Materialiſt p. 775. Burggraff in Lex. univerſal. tit. Borax, und Matheſius in ſeinen Berg-Predigten Concion. XI. p. 170. können nachgeſehen werden. Was den Urſprung des Borax anbetrifft, da ſind die Meinungen ſehr verſchieden, wie der Verfaſſer in dem 3. 4. und 5. §. ausführet, und ſodann im folgenden die Subſtantiam deſſelben unterſuchet. Er erzehlet §. 7. die verſchiedene Experimenta, die er mit demſelben vorgenommen hat, um deſſen Solution zu wege zu bringen, und behauptet endlich §. 8. der Borax und die übrigen Salia wären von Erde und Waſſer combiniret. In dem 9. 10. und 11. §§. beſchreibet er noch andere Verſuche, ſo er mit demſelben angeſtellet hat, und handelt hier-

auf

auf §. 12. von den Eigenſchafften und Kräfften des Borax, und worzu ſelbiger zu gebrauchen iſt. Endlich bringet er §. 13. deren ihre Gedancken bey, welche den Borax vor ein Gifft halten.

Die andere noch im vorigen Jahr unter dem præſidio des Hrn. Hof-Raths Alberti, von dem Hrn. Joh. Ferd. Weltz vertheidigte Inaugural-Diſput. unterſuchet die Frage: Ob die Medicin in Curen mit der Seele etwas zu ſchaffen habe? De Medici officio circa animam in cauſa ſanitatis. 5. Bog. und 10. §. Nachdem der Hr. Verfaſſer im 1ſten §. bewieſen, was vor einen ſtarcken Einfluß die Seele in den menſchlichen Cörper hat, beſchäfftiget er ſich §. 2. mit der Unterſuchung: Ob ein Medicus mediis materialibus ſ. medicamentis, die Gemüths-Bewegungen alſo verändern und verbeſſern könne, daß die Geſundheit dadurch wieder hergeſtellet und befördert werde? Da das Blut einen beſondern Conſenſum mit der Seele hat, ſo muß ſich ein Medicus zuförderſt um deſſen Qualität und Quantität bekümmern. Man weiß, daß vollblütige Leute zur Faulheit, Schläffrigkeit und Unvermögenheit geneigt ſind; ſie ſind ferner unbeſtändig, haben ſchwere Träume, und fallen leichter als andere in einen Wahnwitz. Hebet nun ein erfahrner Medicus die cauſam oder Urſache: ſo hebet er auch dieſe Gemüths-Schwachheiten. Gleichen Einfluß mit der Seele hat auch nach dem 5. §. die Galle: alſo wird von zornigen Leuten geſagt, daß ſie viel Galle und eine hitzige Leber haben. Nicht weniger §. 6. der Saame und die Milch. Nachdem der Hr. Verfaſſer dieſe Unterſuchungen zum Ende gebracht, ſchreitet er §. 7. zu dem Conſenſu animæ cum variis organis corporis humani. Er giebt zu, daß der Sitz der Seele in dem Gehirn zu ſuchen ſey; von da aus aber würcke ſie in den gantzen Cörper. Was vor ein Commercium das Hertz mit der Seele habe, wird §. 8. dargethan. Frauens-Perſonen können nach dem 9. §. a menſium turbulento & anomalo ſtatu in Melancholie, Raſerey und andere ſchwere Gemüths-Kranckheiten gerathen. Endlich beſchlieſſet der letzte und 10. §. mit einigen vermiſchten Anmerckungen, z. E. was Spaſmi, Convulſiones und andere ſchwere Kranckheiten vor einen Einfluß in die Seele haben. Aus alle dem nun machet er den Schluß: Ein Medicus müſſe nicht allein den Cörper, ſondern auch die Seele zum Gegenſtand ſeiner Bemühung ſeyn laſſen; und es ſey grund-falſch, daß die Medicin nur allein mit dem Leibe, und nicht zugleich auch mit der Seele zu thun habe.

Jena.

Der vortreffliche Theologus, Hr. D. Laurentius Reinhard, hat abermahl eine rühmliche Probe ſeines unermüdeten Fleiſſes abgeleget unter dem Titul: De Theologiæ Thaumaturgicæ genuino fundamento & recta conſtitutione, inſignibus item utilitatibus, commentatio. 1746. in 4t. dritthalbe Bogen. Es iſt dieſe gelehrte Abhandlung in 3. Abſchnitte getheilet. Der 1ſte handelt de genuino Theologiæ Thaumaturgicæ fundamento in 7. §§. §. 1. beſchreibet die Theologiam Thaumaturgicam; und iſt dieſelbe illa exegeticæ Theologiæ pars, quæ monſtrat rationem veram ex myſtico miraculorum Chriſti ſenſu demonſtrandi præcipuos fidei articulos, hosque egregie illuſtrandi. §. 2. zeiget, daß alle Wunderwercke Chriſti die Eigenſchafften und Kennzeichen göttlicher Wunderwercke haben mit genugſamen Beweiſen. §. 3. erfordert, daß vornemlich zwey wichtige Eigenſchafften in allen und jeden Wunderwercken Chriſti wohl erwogen werden, als 1) die hiſtoriſche Wahrheit der Wunderwercke mit Anführung derer berühmten GOttes-Lehrer, welche ſolches beſtätiget; 2) der myſtiſche Verſtand der Wunderwercke. §. 4. erwehnet des verkappten Judens, Wilhelmi Woolſtonii, der A. 1727. zu London in einem Buche de miraculis Salvatoris, von den Wunderwercken Chriſti gar verächtlich geſprochen; aber von dem hochberühmten Hrn. D. Chriſtian Gottlieb Jöcher in 2en Diſſertationen gründlich widerleget worden. §. 5. gedencket, daß der berühmte Theologus, Hr. Gottlob Friedrich Gudenius, die myſtiſche Auslegung der Wunderwercke Chriſti angefochten, aber von dem ſeel. Hrn. D. Joh. Jacob Rambach ſtattlich widerleget worden. §. 6. erwehnet, daß zwar Campegius Vitringa, und Friedrich Adolph Lampe in Erklärung des myſtiſchen Verſtandes zuweilen ſich etwas zuviel herausgenommen; ſolche luſus ingenii aber können der unendlichen Weißheit des Heylandes nicht nachtheilig ſeyn. Ob nun wohl nach §. 7. die ſtattlichſte Männer Inſtitutiones Theologiæ exegeticæ herausgegeben, deren ſieben allhier benennet werden: ſo haben ſie doch die Theologiam

giam thaumaturgicam nicht berühret. Weswegen der Hochwürdige Hr. Verfaſſer ſich entſchloſſen, ſolche um ihres groſſen Nutzens willen an das Licht zu ſtellen. Der andere Abſchnitt handelt de recta Theologiæ thaumaturgicæ conſtitutione nach der Ordnung der Glaubens-Artikel, derer er ſich in ſeinen Inſtitutionibus theologiæ dogmaticæ bedienet, in 18. Abſätzen. Der 3te Abſchnitt handelt de inſignibus Theologiæ thaumaturgicæ utilitatibus in 9. §§. §. 1. erweiſet, daß die allhier vorgetragene Theologia thaumaturgica mit der heiligſten Abſicht unſers theuerſten Heylandes übereinkomme; §. 2. daß durch dieſe Lehre die Erklärung der Heil. Schrifft in ein gröſſers Licht geſetzet werde, und die göttliche Ehr und Majeſtät deutlich daraus erhelle, wie Salomon van Till, Ge. Mich. Laurentii und Theodorus Antonides klärlich erwieſen; §. 3. daß durch dieſe Lehre die unendliche Weißheit des Heylandes in ſeinen Wunderwercken den gebührenden Ruhm erhalte; §. 4. daß dieſe Lehre frommen Bibel-Leſern zu vieler Anmuth diene; §. 5. daß dieſe Lehre die gantze Theologiam ſyſtematicam vortrefflich erläutere, wie der ſeel. Hr. D. Henric. Majus in ſeiner Theologia Chriſtiana klärlich dargethan; §. 6. daß auch dieſe Lehre zu mehrerer hiſtoriſchen Erklärung der Heil. Schrifft diene, wovon der berühmte Hr. D. Chriſt. Aug. Heumann in einer beſondern Diſſertation gehandelt; §. 7. dieſe Lehre betreffe die Vorzüge der Wunderwercke Chriſti vor den Wunderwercken Moſis und anderer heiligen GOttes-Männer des alten Teſtaments; §. 8. endlich diene auch dieſe Lehre zur Beſtärckung der Prophetiſchen Weiſſagungen von den Wunderwercken Chriſti, daß alſo nach §. 9. der vortreffliche Nutzen dieſer Theologiæ thaumaturgicæ zur Genüge erwieſen ſey. Es verdienet demnach auch in dieſem Stücke der Hochwürdige Hr. Verfaſſer ſein gebührendes Lob, welches er bereits durch ſeine übrige gelehrte Schrifften erworben hat.

Leipzig.

In der Großiſchen Handlung iſt 1746. verleget: Peter Kretzſchmers Oeconomiſche Vorſchläge, wie das Holtz zu vermehren, Obſt-Bäume zu pflantzen, die Straſſen in gerade Linien zu bringen, mehr Aecker dadurch fruchtbar zu machen, die Maulbeer-Bäum-Plantagen damit zu verknüpffen, und die Sperlinge nebſt den Maulwürffen zu vertilgen, nebſt einem Anhange von Verbeſſerung groſſer Herren Küchen und Tafeln. 8ve 11. Bogen. Hr. D. George Heinrich Zincke handelt in der dabey befindlichen Vorrede von Projecten und Projecten-Machern ſehr weitläufftig, zeiget, was die wahren Kennzeichen eines guten und nützlichen Projects ſeyn, ingleichen wie ein geſchickter und brauchbarer Project-Macher von einem ungeſchickten und Wind-Macher zu unterſcheiden. Zu denen erſtern rechnet er Peter Kretzſchmern, welcher gegenwärtige Projecte vormahls nur als einen erſten Entwurff in denen Halliſchen Anzeige-Blättern und denen Leipziger Sammlungen von wirthſchafftlichen, Policey- und Cammer-Sachen bekannt gemachet, nunmehr aber beſſer ausgearbeitet und continuiret. Er iſt ein Mann vom aufgeweckten Geiſte, und ob er gleich kein Gelehrter, dennoch in der Gärtnerey und Holtz-Bau, wie überhaupt in der Land-Wirthſchafft geübter, und in der Stadt- und Hof-Wirthſchafft wohl unterrichteter und erfahrner, in Straſſen-Bau und Beſſerung aufmercksamer und einſichtiger, der durch Reiſen, in Dienſten groſſer Herren, Leſen guter Bücher, Umgang mit allerhand Leuten und Nachdencken vieles geſehen, gelernet und erfunden hat. Gegenwärtige Vorſchläge ſind wohl erſonnen und ausgearbeitet. Im 1ſten Capitel ſind allerhand beſondere Vortheile, wie fruchtbare Obſt-Bäume aus dem Kern viel beſſer, als auf andere Weiſe in denen Gärten und auf andern leeren Plätzen vorzunehmen; ſonderlich aber wie dazu im gantzen Lande Anſtalt zu machen ſey, enthalten. Das 2te Cap. weiſet, wie dem einreiſſenden Holtz-Mangel durch Beypflantzung der Straſſen und öffentlichen Wege nützlich und angenehm ohne Schaden der Felder mit Alleen vorzubauen, ſondern auch, wenn die Straſſen, nach der im 3ten Capitel gegebenen Anweiſung, nicht nur zur Bequemlichkeit der Reiſenden verbeſſert, ſondern auch von Ort zu Ort in gerader Linie geführet, folglich kürtzer gemacht würden, als wodurch ſie viel bequemer in gutem Zuſtande unterhalten, und durch dieſe Einrichtung viel mehr Felder nach Gelegenheit der Umſtände erlanget werden könten. Das 4te weiſet, wie die Maulbeer-Plantagen zum Seiden-Bau gar füglich mit denen Alleen an denen nach ſeinem Vorſchlag verbeſſerten Straſſen verknüpffet

knüpffet werden könten. Das 5te stellet den entsetzlichen Schaden, den die Sperlinge und Maulwürffe in der Land-Wirthschafft thun, vor, und eröffnet zu deren Vertilgung genugsame Mittel. Endlich zeiget er aus der Koch-Kunst, wie die Küchen und Tafeln grosser Herren besser und der Gesundheit gemässer eingerichtet werden können. Gleichwie nun überhaupt die Oeconomische Vorschläge zu Vermehrung grosser Herren Einkünffte sehr zuträglich; also ist besonders von diesen Kretzschmers Einfällen und Vorschlägen sowohl zu rühmen, daß selbige bey der Cameral-Wissenschafft grossen Nutzen haben, als auch, weil sie durchgehends practicabel und viele Millionen einbringen, zu wünschen, daß grosse Herren diese Vorschläge in ihren Ländern einführen und ausüben liessen. Nur ist zu bedauern, daß der Hr. Verfasser durch Herbeyzerrung und übler Anbringung verschiedener Biblischen Sprüchelgen und Historien, wie auch anderer gemeinen Leute eigenen Sprichwörtergen den Leser aufhält, und verdrüßlich fällt, auch seinen einfältigen Hochmuth durch unmäßige Erhebung seines Mutter-Witzes und Verachtung der Gelehrsamkeit allzusehr verräthet.

Nürnberg.

Bey Gelegenheit einer glücklich-getroffenen Ehe-Verbindung Tit. Hrn. Johann Augustin Dietelmairs, wohlverdienten Diaconi an der Kirche zu St. Egidien, mit Tit. Jungf. Maria Barbara, einer gewünschten Tochter Hrn. Michael Michahelles, Pastoris zu St. Johannis vor Nürnberg, sind zwey wohlgerathene lateinische Glückwünschungs-Episteln zum Vorschein gekommen, welche ihres Inhalts und dabey angewandten Fleisses wegen in gegenwärtigen Blättern einen Platz verdienen. Erstere hat Hr. M. Joh. Bartholom. Riederer, Rev. Minist. Candidatus, und Mittags-Prediger in der Prediger-Kirche ausgefertiget. Er erkläret darinnen die Worte Jes. 61, 10. und entdeckt dabey seine Gedancken von dem Priesterlichen Schmuck eines Bräutigams bey denen Juden. Zu erst wird erinnert, daß die Worte: Wie ein Bräutigam im priesterlichen Schmuck gezieret, abgebrochen zu seyn scheinen, und durch Wiederholung derer Anfangs-Worte dieses Verses ihren vollen Verstand bekämen: Ich freue mich ‥ wie ein Bräutigam ‥ oder wie eine Braut ꝛc. ꝛc. Hierauf wird bey denen Worten כחתן יכהן פאר angemerckt, daß damit ausser der übrigen prächtigen Kleider-Zierde fürnemlich auf den Haupt-Schmuck eines Priesters gedeutet werde, deme derjenige eines Jüdischen Bräutigams sehr ähnlich gewesen.

Die zweyte Epistel ist vom Hrn. Benedict Wilhelm Münch, Vener. Ministerii gleichfalls würdigen Candidato ausgefertiget. Sie hat die Aufschrifft: Meditatio exegetica de corona Christo iponso a matre imposita ad illustr. loc. Cant. Cantic. III. 11. Anfänglich werden die verschiedene Meinungen erzehlet, welche die Jüdisch- und Christliche Ausleger über den Verstand dieser Worte vorgetragen haben. Einige behalten hie den gemeldten Kön. Salomo nach dem Buchstaben, und wollen den eigentlichen Sohn Davids, den er mit der Bathseba gezeuget, verstanden wissen, wie solcher entweder an seinem Vermählungs-Fest mit einer Egyptischen Prinzeßin, oder beym Antritt seiner Königlichen Regierung von seiner Mutter Bathseba eine Crone habe aufgesetzt bekommen, oder aber wie bey seiner also vorgegebenen Vermählung mit der Königin aus Arabien von erstgedachter Bathseba das Braut-Bette mit einer Crone sey ausgezieret worden. Andere, welche, wie billig, Christum unter dem Nahmen Salomo verstehen, erklären die hier gedachte Crone am Tage seiner Hochzeit wiederum auf verschiedene Weise. Etliche halten diese Crone vor seine Menschheit, die er von der Mutter Maria angenommen; andere vor die Dornen-Crone, welche ihm seine Mutter, die Jüdische Synagoge, zur Zeit seines Leidens aufgesetzt; wiederum andere vor die Crone des Preises und der Ehre im Stande der Erhöhung, welche er zwar von seinem himmlischen Vater, jedoch nicht anderst, als durch vorheriges Leiden der getragenen Dornen-Crone empfangen, womit ihn seine Mutter, die Jüdische Synagoge, gecrönet hat; noch andere wollen endlich die Ehre Christi, nach welcher er durch Mehrung seines Reichs auf Erden von der Kirche gecrönet wird, verstanden wissen. Der Hr. Verfasser pflichtet keiner von diesen Meinungen bey, glaubt aber, daß Christus als GOtt-Mensch durch den König Salomo zu verstehen sey, der sich mit der gesamten Kirche A. und N. Test. aufs genaueste verlobt und verbunden, vornemlich aber nach seiner angenom-

menen Menſchheit und vollbrachtem Leiden von der Zeit ſeiner Himmelfarth an, den Tag ſeiner Hochzeit anfängt, der bis ans Ende der Welt fortdauern wird. An dieſem Hochzeit-Tag wird er von ſeiner Mutter, d. i. denen Dienern der Chriſtlichen Kirche (die den Willen GOttes thuende mit dem Titul der Mutter Chriſti beehret werden, Matth. 12, 49. 50. auch durch ſchwere ängſtliche Geburths-Arbeit in Wiederherſtellung des Bildes Chriſti an denen Menſchen dieſen Nahmen verdienen, Gal. 3, 19.) verblümter Weiſe gecrönet und beehret. Dieſen Verſtand einer verblümten Crönung oder ausnehmenden Ehrbezeigung fordert der Zuſammenhang des Textes, und iſt übrigens in andern Stellen Heil. Schrifft gegründet, da Paulus die bekehrten Philipper und Theſſalonicher ſeine Crone, und die Crone des Ruhms nennet, Philipp. 4, 1. Theſſal. 2, 19. Anſonſten können wir nicht ungemeldet vorbey gehen, daß in dieſen beyden Glückwünſchungs-Epiſteln, Hr. Diaconus Dietelmair vor glücklich geprieſen wird, an ſeiner nunmehrigen Frauen Ehelieb-ſten eine ſolche Perſohn zur Gattin gewehlet zu haben, welche auſſer ihren übrigen habenden rühmlichen Eigenſchafften auch in der lateiniſchen, Griechiſchen, Franzöſiſchen und Italiäniſchen Sprache wohl erfahren, und ſonſten eine ſehr glückliche Poetin ſey. Wir wünſchen auch unſers Orts dieſem glücklich verbundenen Ehe-Paar alles vergnügte und gedeyhliche Wohlergehen.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Florentz.

Allhier iſt folgendes an das Licht getreten: Faſti Attici, in quibus Archontum Athenienſium ſeries, Philoſophorum, aliorumque illuſtrium virorum ætas, atque præcipua Atticæ hiſtoriæ capita, per olympicos annos diſpoſita deſcribuntur, novisque obſervationibus illuſtrantur, Auctore Eduardo Corſino, Cler. Reg. Scholarum piarum, in Piſana Academia Philoſophiæ Profeſſore. Dieſes iſt Ihro Glorwürdigſt-regierenden Röm. Käyſerl. Majeſtät, als Groß-Herzogen von Toſcana, unterthänigſt dediciret, und in 6. Diſſertationen eingetheilet, von deren jeden wir den Inhalt unverändert mittheilen. Die 1ſte handelt von folgenden Stücken: De variis imperii formis, quæ Athenis floruerunt; de annuorum Archontum origine, numero, nominibus, ornatu, muneribusque, præſertim vero de Archonte Eponymo, qui Faſtis inſcribebatur. Die 2te redet hierauf ferner: De civilis Attici anni forma, quantitate ac initio. De menſium nominibus, ordine, ac varietate atque exemtilium dierum ſede. In der 3ten erläutert und widerleget der Autor etwas, davon der Inhalt alſo lautet: Doduelli, aliorumque Scriptorum omnium ſententia de Tribuum Athenienſium ac Prytaniarum ordine exponitur & confutatur. Der Inhalt von der 4ten iſt folgender: Verus Tribuum Athenienſium ordo, ac vera Prytaniarum ſeries demonſtratur. In der 5ten wird de populis Atticæ illorumque numero, ac Tribubus geſprochen. Und endlich handelt die 6te und letzte folgendes ab: De Athenienſium Senatu & Eccleſiis, de Prytanibus, Proëdris, ac Epiſtatis, illorumque muneribus ac varietate. Man ſiehet hieraus, daß der Autor in denen Athenienſiſchen Geſchichten wohl erfahren ſeyn muß; und wird denen Leſern in ein und andern ein Licht geben, welches ihnen guten Nutzen ſchaffen kan. Es iſt übrigens wohl conditioniret, und enthält 387. Seiten in 4t.

Venedig.

Gantz neuerdings hat man folgendes Werck zu Geſichte bekommen: Diſquiſitionum magicarum libri ſex, quibus continetur accurata curioſarum artium & vanarum ſuperſtitionum confutatio, utilis Theologis, JCtis, Medicis, Philologis, autore Martino del Rio, Soc. Jeſu Presbytero, LL. Licentiato & Theologiæ Doctore, in academia Græcenſi & Salmaticenſi publico S. Scripturæ Profeſſore. Editio nova prioribus auctior & plurimis ſublatis typographorum erroribus, ut ex ſequenti præfatione dignoſci poteſt, priſtino nitori reſtituta. Venetiis 1746. Die vielen Auflagen, welche mit dieſem Wercke ſchon gemacht worden, laſſen uns zum voraus auf den Werth deſſelben nicht unrichtig ſchlüſſen, unter welchen allen jedennoch dieſe Venetianiſche in ein und andern Stücken den Vorzug verdienet. Das Leben des Autors, welches ſich auch dabey befindet, iſt ungemein merckwürdig, und der Verfertiger davon iſt Auberto Mireo; das Werck ſelbſt aber iſt mit gut-eingerichteten Regiſtern verſehen, und ein richtiger Catalogus dabey befindlich, welcher alle Wercke dieſes Martino del Rio enthält, und von ſeinem Commentario in Caji Solini

lini Polyhiſtorem bis auf die Adagi ſacri dell' antico e del nuovo Teſtamento gehet. Dieſes Werck beſtehet in 4t. aus 3. Tom. und iſt bey Laurentio Baſilio zu erhalten.

Es iſt bey dem Giovan. Tevernin ein Werck unter folgendem Titul zu haben: Somma ſpirituale, nella quale ſi riſolvono tutti i caſi e le difficolta, che occorono nel cammino della Perfazione, con alcune meditazioni, conforme l'ordine degli Eſercizi di S. Ignazio, compoſta in lingua Caſtigliana dal P. Caſparo della Fighera, della Compagn. di Geſ. e tradotta da un Religioſo della medeſima Compagnia. In Venezia 1745. Der Autor theilet dieſes ſein Werck in 3. Tract. In dem erſten giebet er eine deutliche Nachricht von alle dem, was denenjenigen, welche in Ablegung ſchöner Reden eine gute Geſchicklichkeit zu erlangen trachten, dienlich ſeyn und nutzen kan. Der zweyte enthält allerley geiſtliche Meditationen; und im dritten ſiehet man Geſpräche zwiſchen GOtt, einer Seele, und unſerm theuern Erlöſer Chriſto, worinnen ſehr viel nützliches und erbauliches enthalten iſt. Doch entſcheidet der Autor nicht, ob ſothane Geſpräche von einem andächtigen Manne erſonnen und verfertigt worden, oder ob ſie würcklich gepflogene Unterredungen des HErrn Chriſti ſeyn, welches letztere doch der Hr. Autor zu glauben ſcheinet. Das Werck iſt von 322. Seiten in 4t. und von gutem Nutzen, auch die Uberſetzung ſo ungemein glücklich ausgefallen, daß ſie allerdings gelobet zu werden verdienet.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Regensburg.

Nachdem uns die aus der netten Feder der von uns ſchon mehrmahlen nach Würde gerühmten Frau Riegerin gefloſſene, an Hrn. Lt. Orthen erlaſſene Antwort jüngſthin zugekommen, ſo haben wir ſolche hier mitzutheilen ohnermangeln ſollen.

Was läßt ſich, mir und meinem Werck zu Ehren,
So ſeinen Werth aus fremden Beyfall borgt,
Gantz unverdient vor eine Stimme hören,
Wer iſt vor mich ſo gütig und beſorgt?
Der meinen Kram geneigt zu Marckte träget,
Und gültig macht durch ſein ſo kräfftig Wort?
Der öffentlich ſo viele Neigung heget?
Wie heiſt ſein Nahm, und wenigſt Stand und Ort.
Allein genug! ich weiß, er iſt mein Gönner,
Sein freundlich Wort fürwahr! das ſagt es mir.
Nur eins ſchreckt mich: Er iſt ein ächter Kenner,
Sein hold Gedicht ſpricht meiſterhafft dafür.
Kan er ſo ſchön, ſo hoch, ſo rührend ſingen,
Da nur ein Weib des Dichtens Vorwurff iſt:
Wie muß ihm erſt ein Helden-Lied gelingen,
Nach welchem man der Dichter Stärcke mißt.
Doch Demuth iſt nur edlen Geiſtern eigen,
Sie decken gern, was dürfftig, ſchwach und bloß.
Indem ſie ſich recht tieff herunter neigen,
So machen ſie ſich erſt im kleinen groß.
Wie hätt mich ſonſt ein Segner krönen können?
Auch Trillers Gunſt iſt eine freye Gab.
Wie wolte mir dieß Glück ein Fremder gönnen,
Da von Verdienſt ich nichts zu zeigen hab?
Auf dieſen Grund ſteht mein Gebäude feſte.
Ich läugne ja den eignen Ungrund nie.
Daß ich diß weiß, verſpricht mich ſchon aufs beſte:
Drum giebt ſich Neid und Eiferſucht nicht Müh.
Der Wille muß an ſtatt der Wercke gelten,
Der iſt ſo groß als das Vollbringen klein.
Ein Weiſer wird denſelben nimmer ſchelten;
Das kan vor mich genug und alles ſeyn.
Ich hätte ja ſchon ungleich mehr empfangen,
Denn mir gehört, und wäre reich belohnt,
Dörfft ich allein mit dieſem Beyfall prangen,
Der mich beſchützt, der mein ſo freundlich ſchont.
O könt ich doch in meinen magern Liedern
Die Freundlichkeit nach Würden recht erhöhn,
Und einen Theil von dieſer Gunſt erwiedern,
Die gantze Kunſt müſt hier zu Wercke gehn.
Allein umſonſt: man kennt mein Unvermögen,
Und daß ich nichts als redlich bethen kan.
An meinem Lob iſt auch nicht viel gelegen,
Man nimmt dafür den Grund zum Bürgen an,
Daß ich den Mann zu denen Freunden zehle,
Die mein Hertz ehrt und ihnen gutes gönnt;
Die ich dem HErrn zu voller Treu empfehle,
Kenn ich ihn nicht: genug daß GOtt ihn kennt.
Doch iſts erlaubt zu rathen und zu fragen?
Wär einen Mañ, der Recht und Unſchuld ſchützt,
Deñ nicht mit Recht das Recht wohl aufgetragen?
Und daß er dort an Joſephs Stelle ſitzt: *
Und iſt es ſo, ſo ſey ſein kluges Rathen
Dem HErrn zu Preiß wie zu gemeinem Flor,
Und ihm zu Lohn! GOtt ſegne ſeine Thaten,
Und braucht er Rath, kom ihm ſein Rath zuvor.

* Marc. 15. v. 43.

Was

Was ihm gehört, und was ihn liebt und ehret,
Das ehr ich auch, zwar fremd und ungenannt.
Was sein Verdienst erhöht, sein Glück vermehret,
Wird mir zur Lust als eigen zuerkannt.
Kan ich im Z nicht seinen Nahmen finden,
So bin ich doch auch dieses Rätzels froh;
Es hilfft mir noch den letzten Reimen binden,
Mit diesem Wunsch: GOtt sey ihm A und O.

AVERTISSEMENT.

Zur dienlichen Nachricht wird hiemit ertheilet, daß auf den zweyten Theil des Ammonischen Kernhafften Auszugs der besten und raresten recensirten Schrifften, wie auch der auserlesensten Materien in allen Theilen der Theologischen Wissenschafften, nebst den angenehmsten Merckwürdigkeiten in der Kirchen- und gelehrten Historie aus den 40. Bänden der unschuldigen Nachrichten ꝛc. mit vielen unter dem Text gesetzten sehr nützlichen teutschen Anmerckungen von jetzo an bis auf den letzten Febr. des 1746sten Jahres noch immer von allen und jeden Pränumeration angenommen werden soll, und zwar zu Anspach bey Hrn. Administrations-Cancellist Pfeffer, in des Hrn. Ober-Bäder Cramers Behausung wohnhafft, wie auch bey Hrn. Nönnägel, Buchhändlern daselbst; zu Roth bey Hrn. Diac. Bößwillibald; zu Schwobach bey Hrn. Endreß, Buchhändlern; zu Schweinfurth bey Hrn. Inspect. und Prof. Englert; zu Nürnberg in der W. M. Endterischen und Engelbrechtischen Buchhandlung zwischen den Fleischbäncken; und zu Franckfurth am Mayn bey Hrn. Buchhändler Molsch, an welchen benannten Orten man auch zugleich noch Exemplaria von dem ersten Theil um billigen Preiß haben kan. Die Pränumeration auf besagten zweyten Theil macht 12. Ggr. oder 45. kr. Rheinisch, als der schon überhalb in der Hochfürstl. Anspachischen Stadt Roth fertig ist, und gantz gewiß über 3. Alphab. in dem feinesten weissen Papier und saubern Druck kommt, auch auf die künfftige Oster-Messe mit den Registern ohnfehlbar ausgeliefert wird. Es werden in demselben und sonderlich in den Anmerckungen sehr viele der allerschwereſten theologischen, exegetischen, philologischen ꝛc. Puncte gründlich abgehandelt zu finden seyn. Unter andern wird z. E. der wichtige Zweiffels-Knote von der Heyrath mit des verstorbenen Weibes Schwester auf eine gantz neue Art, dem Grund-Text und der Accentuation gemäß, in etlichen Seiten völlig aufgelöset, und allen Schwierigkeiten auf einmal abgeholffen. Ferner wird auf eine neue schrifftmäßige Weise die wichtige Frage erörtert: Wo denn dermalen die Hölle ist? und wo sie künfftig seyn wird? Welche Sätze man mit unwiderleglichen Gründen in eine ungezweiffelte Gewißheit setzen wird, weil der Christlichen Religion gar viel, und mehr, als mancher meinen möchte, daran gelegen ist, indem der Gottlose dadurch aus seinem Unglauben öffters herausgerissen, der Fromme aber in seinem Glauben desto besser gestärcket werden kan. Es sollen auch sonsten noch viele besondere Nachrichten und Merckwürdigkeiten in den Anmerckungen vorkommen, und über dieß manchen wackern Mannes Unschuld gründlich gerettet werden, welche in den sogenannten unschuldigen Nachrichten Noth gelitten hat. Nach diesem folgen noch 2. Theile, nemlich der 3te und 4te wovon ein jeder mehr als 3. Alphab. starck seyn, allezeit 12. Ggr. oder 45. kr. Pränumeration darauf angenommen, und zu rechter Zeit ausgeliefert werden soll. Und damit die Gegner nicht einwenden können, daß man z. E. hier und dar manches nützliche im Auszug weggelassen habe: so soll gantz gewiß nach der Vollendung des Wercks noch eine genaue Nachlese über alle 40. Bände der Unsch. Nachr. angestellet, und zu den 4. bemeldten Theilen des Kernhafften Auszugs noch ein Supplement von ohngefehr 3. Alphabeten und vielleicht noch drüber vor 45. kr. Pränumeration zum völligen Beschluß denen Herren Liebhabern nachgeliefert werden. Ausser der Pränumerations-Zeit wird alsdenn das Werck nicht anders als um 5. fl. 30. kr. verlassen werden, da hingegen die 4. Theile mit dem Supplement denen Herren Pranumeranten nicht höher als vor 3. fl. 30. kr. zu stehen kommen. Man kan also schon zum voraus zur Genüge sehen, und die Erfahrung soll, so bald nur der zweyte Theil die Presse verlassen hat, alle Gelehrte künfftig auf das gewisseste überzeugen, daß der Ammonische Auszug in vielen Stücken einen grossen Vorzug haben wird vor des Buchhändlers Jacobi zu Leipzig versprochenen, wenn anders dergleichen noch zum Vorschein kommen solte, als woran dermahlen sehr zu zweiffeln ist.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XI^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Altorff.

UNter dem Beyſtande des berühmten Hrn. D. Johann Nicolaus Weiſſens, Anatom. Chirurg. & Theor. hochverdienten öffentlichen Lehrers dahier, vertheidigte Hr. Johann Gottlieb Schäffer, aus Querfurth gebürtig, eine wohlgerathene Abhandlung unter der Aufſchrifft: Quod alia ſenſatio alium motum inferat. 3. Bogen. Die Lehre von der Empfindung und daher entſtehenden Bewegung in dem menſchlichen Cörper, welche in der Natur-Kunde abgehandelt wird, hat in der Medicin ihren vortrefflichen Nutzen. Man kan daraus die Urſachen derer Veränderungen und Leidenſchafften beyde in der Geſundheit und Kranckheit herleiten, und mithin die œconomiam animalem beſſer erkennen, nicht weniger die Würckungen und Kräffte derer meiſten Artzeneyen, die Abwechslungen derer Kranckheiten, die Criſes und Gefährlichkeiten von denen bey Patienten noch zuſchlagenden Zufällen erläutern, und endlich eine geſchickliche und der menſchlichen Natur gemäſſe Cur veranſtalten, dadurch denen Patienten ehender Rath geſchaffet, und ihnen, wo möglich, aufgeholffen werde. Wir haben dahero dem berühmten Hrn. Auctori verbindlichen Danck zu ſagen, daß er eine ſo nöthig- als nützliche Arbeit übernommen, und dieſe Wahrheit abzuhandeln mit gegenwärtiger Diſputation einen ſchönen Anfang gemacht hat. In dieſem erſten Specimine bemühet er ſich, die Exiſtenz dieſes Theorematis darzuthun, und zu erweiſen, daß man in verſchiedenem Verſtande ſagen könne, und zugeben müſſe, quod alia ſenſatio alium quoque in nobis motum inferat. In denen folgenden Speciminibus wird er den nähern Beweiß davon fortſetzen, und nicht nur die Urſachen, die Nothwendigkeit und den Nutzen davon beſchreiben, ſondern auch die Folgerungen davon, welche die beträchtliche ſowol als die übende Heilungs-Kunſt erläutern, aus eben dieſen Erfahrungen darthun.

Eben gedachter Hr. Reſpondens, Joh. Gottlieb Schäffer, hat bald nach der Vertheidigung erſtgemeldter Diſputation noch eine anderweitige Abhandlung von 4. Bogen, zu Erlangung der geſuchten Doctor-Würde in der Artzney- und Heilungs-Kunſt, rühmlich verfochten, de cauſis, cur alimenta & medicamenta alium ſæpe effectum edant in hominibus ſanis, quam ægrotis.

Franckfurth am Mayn.

Von der neuen Sammlung von Staats-Schrifften zur Erläuterung der neueſten Welt-

und teutſchen Reichs-Geſchichten, nach Ableben Käyſer Carl des VII. iſt bey Frantz Varrentrapp vor kurtzem das 2te Stück in dem Druck erſchienen, und hält in 5. Bogen folgende Artikel in ſich: 1) Raiſonnement über das neulich erfolgte Abſterben des Käyſers und die bevorſtehende Käyſer-Wahl p. 93. 2) Merckwürdige Rede des Pabſts an die Cardinäle, den Tod des Käyſers betreffend, p. 129. 3) Remarques politiques ſur le ſyſteme de l'Empire après la mort de l'Empereur Charles, p. 131. 4) Avis impartial d'un Patriote Germanique aux Electeurs, Princes & Etats de l'Empire, du 15. Fevr. 1745. p. 154. 5) Kurtze und beſcheidene Unterſuchung der Frage: Ob die Herren Churfürſten ex commiſſione totius imperii, oder jure proprio ihr hohes Wahl- und demſelben anklebende Rechte exerciren? Menſ. Mart. 1745. p. 165. 6) Lettre d'un Gentilhomme Bavarois à un Gentilhomme Saxon au ſuiet de la declaration que la Reine de Hongrie a fait faire à differentes Cours de l'Allemagne ſur les diſpoſitions par rapport à l'Electeur de Baviere, Munich, 13. Mart. 1745. p. 175. 7) Lettre de Mr. Barberie de Courteilles, Ambaſſadeur de France aux Ligues Griſes, p. 183. Der Vorbericht hat mit dem Hrn. Profeſſor König in Marburg zu thun, welcher in Gedancken ſtehet, dieſe Sammlung werde ſeiner fortgeſetzten Staats-Cantzley und ſelectis juris publici noviſſimis Abbruch und Schaden zufügen, und deßwegen ermeldte Sammlung für einen ohnnöthigen Uberfluß und Mißbrauch ausgiebet, da ihme unter andern vorgehalten wird, daß er kein Recht zu dem monopolio, acta publica alleine zu ediren, habe, und vielleicht mehr als die Helffte der bisher in dieſer Sammlung gedruckten Piecen ihm nicht ehe zu Geſichte gekommen, als bis er ſolche in ermeldter Sammlung leſen können; dahero er ſich beſcheiden könne, daß Varrentrapp noch weit andere und reichere Quellen gehabt haben müſſe, den Nutzen des Publici zu befördern.

Leipzig.

Bey dem Buchführer Carl Ludw. Jacobi iſt heraus gekommen: Kleine Sammlung Theologiſcher Gedancken von der Anima Concionum ſacrarum, nebſt einigen ſonderbaren und vortrefflichen homiletiſchen Præceptis groſſer GOttes-Gelehrten, mitgetheilet von M. B. B. P. P. 8v. 4. Bogen. Der Paſtor zu Schweidnitz, Hr. M. Bieler, liefert uns hier eine geſchickte Anweiſung, wornach die Predigten eingerichtet, und die Texte Heil. Schrifft A. und N. Teſt. auf das deutlichſte und gründlichſte erkläret werden können, wodurch der wahre Chriſtliche Glaube und geſunde Moral denen Zuhörern aufs beſte eingeſchärffet werden kan. Dieſe obwohl kleine Abhandlung verdienet von allen angehenden Predigern geleſen zu werden: zumahlen die darinnen befindliche General-Diſpoſitiones derer Predigten ſowohl der Memorie, als guten Einrichtung ungemein zu ſtatten kommen können.

Tübingen.

Unter dem Vorſitz Hrn. D. Harprechts iſt eine leſenswürdige Abhandlung unter der Aufſchrifft auf das Catheder gebracht worden: Jusjurandum ſcriptura præſtitum, pro ſummis in utroque jure honoribus rite obtinendis, defendet Eberh. Chriſtoph. Canz, Tubing. literis Schrammianis, 6. Bogen. Obwohlen Theologi, JCti, Philoſophi, Critici, Philologi und Hiſtorici von dieſer Materie geſchrieben: ſo hält doch der Hr. Verfaſſer dafür, daß nicht alles, beſonders was das Jusjurandum in ſcriptis betrifft, genugſam erörtert worden; daher er uns mit ſeinen Gedancken beehret. Wir können von dieſer ſchönen Diſſertation nichts weiters als den generalen Inhalt, um Weitläufftigkeit zu vermeiden, anführen, und melden dahero nur, daß der 1. §. den allgemeinen Urſprung der Eydſchwüre zum Vorſtand hat; der 2te die Quellen dieſer Materie; der 3te die Erklärung des Eydes, welche darinn beſtehet, quod juramentum ſit actus acceſſorius aſſertionis aut promiſſionis dubiæ in deliberata Dei tanquam teſtis veri judicisque & vindicis falſi invocatione conſiſtens; der 4te die Auslegung der Worte: actus acceſſorius; der 5te die Invocationem Dei; der 6te die dubietatem promiſſionis vel aſſertionis; der 7de Deum teſtem; der 8te die Worte: Scriptura præſtare jusjurandum, oder einen ſchrifftlichen Eyd ablegen; der 9te die Erklärung des juramenti ſcripti; der 10de den wahren, cörperlichen, zierlichen, geſchwornen und hinlänglichen Eyd; §. 11. den vermiſchten und völligen Eyd; §. 12. das Juramentum judiciale; und der §. 12. das Juramentum manuale. Der berühmte Hr. Verfaſſer führet alle dieſe wichtige Puncte nach ſeiner bekandten Gründlichkeit ſehr gelehrt aus, und führet bey einem jedem §o. eine

Menge

Menge Scribenten an, welche von ſeiner Beleſenheit zeugen könnten, wenn wir nicht aus andern angenehmen Proben davon ſchon hinlänglich überzeuget wären.

Wirtzburg.

Unter dem Hochberühmten Hrn. D. Franc. Joſeph. de Oberkamp hat annoch im vorigen Jahre zu Erlangung der Doctor-Würde Hr. Joh. Phil. Anton Chriſt. Petz ſeine Inaugural-Diſputation mit vielem Ruhm vertheidiget unter dem Titul: Specimen inaugurale medicum, ſiſtens Mechaniſmum ſive Fabricam inteſtinorum tenuium, eorumque mechanicum uſum, fabricæve actionem in ingeſta digerenda, in 4t. 13. Bögen auſſer der Dedication und Vorrede. Es enthält ſolche 45. Sätze, welche alle Theile der inteſtinorum tenuium in einer ſchönen Ordnung aufs deutlichſte beſchreiben, und in denen beygefügten Anmerckungen werden dieſelbe beſtens erkläret. Darauf folgen unterſchiedene Theoremata, als: 1) de ſitu & ſtructura cerebri; 2) de ſitu & ſtructura lienis, in der Abſicht, daß daraus der Nutzen des Mechaniſmi in der Artzney-Kunſt und deſſen Gewißheit in theoretiſch- und practiſchen Schwierigkeiten ſattſam erhellen möge. Auf dieſe Theoremata folgen noch andere phyſico-mechanica, quibus phænomena corporum electrificatorum & machinæ electricæ vis explicatur. Endlich ſind noch beygefüget Corollaria 1) phyſico-Logica; 2) pathologica; 3) ſemiotica; 4) therapeutica. Die gantze Ausarbeitung dieſer mediciniſchen Diſſertation zeiget eine gründliche Erfahrung in allen dieſen Sachen: und es werden die Herren Studioſi medicinæ ſich derſelben mit groſſem Nutzen bedienen, welche in einem kurtzen Begriff beyſammen haben wollen, was ſonſten von groſſer Weitläufftigkeit iſt.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Vor einiger Zeit hat man folgendes zu Geſichte bekommen: Hiſtoire du Regne de Charlemagne. Par Mr. de la Bruere. Zuerſt ſiehet man eine Charte von denen Ländern, welche Carl der Groſſe beherrſchet hat. Das Werck iſt in vier Bücher abgetheilet, und eine weitläufftige Einleitung beygefüget. Das erſte Buch handelt gleich anfänglich von ſeiner Geburth, welche im Februar. anno 742. erfolget, und fähret hierauf ferner fort bis auf das Jahr 780. Im zweyten wird dasjenige erzehlet, was ſich von anno 780. bis anno 791. zugetragen. Das dritte redet von den Verrichtungen Caroli M. von anno 792. bis 800. Und das vierte enthält die Jahre von anno 800. bis auf das Jahr 814. in welchem der Tod Caroli M. und zwar im Januar. erfolget iſt. Der Verfaſſer ſchildert dieſen Käyſer ungemein vortheilhafftig ab. Ubrigens ſchreibet der Hr. de la Bruere deutlich und ordentlich, die Beweiſe aber ſind ſehr flüchtig abgefaſſet.

Venedig.

Allhier iſt gantz neuerlich an das Licht getreten: La Mammana iſtruita per validamente amminiſtrare il Santo Sacramento del Batteſimo in caſu di neceſſita alle Creature naſcenti. Opera di Girolamo Baruffaldi, Arciprete della inſigne Collegiata di Cento, con in fine per Corollario, Pintiera Notificazione ſopra queſta materia, pubblicata gia l' anno 1712. dall' Eminentiſs. e Reverendiſs. Sign. Cardinal. Proſpero Lambertini gia Arciveſcovo di Bologna, ed ora Sommo Pontifice Benedetto XIV. dedicata all' Illuſtriſs. e Reverendiſs. Monſign. Girolamo Criſpi, Patriarca d'Aleſſandria, ed Arciveſcovo della Chieſa Metropolitano di Ferrara. In Venezia 1746. Es iſt ſchon von einem andern Autore geſchrieben worden, wie offt und vielfältig ſich ſolche Zufälle ereignen, in welchen man wegen Todes-Gefahr des Kindes dergleichen Jäh-Tauffen vornehmen muß. Das gegenwärtige Werck iſt in 20. Capitel eingetheilet, und recht wohl ausgearbeitet, ſo daß ſich nicht leicht ein Zufall begeben kan, welcher hier nicht erörtert ſeyn ſolte; daß alſo dieſes Werck mit Nutzen zu gebrauchen ſeyn wird. Es befindet ſich dabey eine nützliche Einleitung, und ein deutliches Capitel-Regiſter. Auſſer dieſen nun, wie auch auſſer der Dedication enthält es 72. Seiten, iſt in 8v. und bey Johann Baptiſt Recurti zu bekommen.

Ferner iſt allhier folgendes zum Vorſchein gekommen: Raccolta di poeſie per le Nozze di ſua Eccellenza, Signor Marcantonio Grimani, Pronipote del Sereniſſimo Doge Regnante e della Nobil Donna Maria Piſani, Nipote del fu Sereniſſimo Doge di Venezia. 1746. in 4to. Es ſind zwar ſchon viele Sammlungen von

ſchönen Poeſien unter die gelehrte Republic gekommen; jedennoch aber unterſcheidet ſich die gegenwärtige vor vielen andern, ſowohl was die Schönheit der Poeſien ſelbſt, als vornemlich den edlen Gegenſtand, welche ſie alle durchgehends haben, anbelanget. Sie iſt 64. Seiten ſtarck, und überaus nützlich und angenehm zu leſen.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Altorff.

Am 5ten des Jenner-Monaths hatte Hr. D. Chriſtoph Friedr. Treſenreuter, der H. Gottes-Gelahrheit ordentl. Profeſſor, dermahliger Decanus und Evangel. Prediger dahier, nach ausgeſtandener langwierigen Kranckheit dieſes Zeitliche, zu allgemeinem Leidweſen hieſiger Univerſität und Kirch-Gemeine, geſegnet. Dieſer ſo gelehrt als berühmte Lehrer war A. C. 1709. am 8. Sept. zu Etzelwang, einem im Fürſtenthum Sultzbach gelegenen Dorffe gebohren, woſelbſt ſein Hr. Vater, M. Joh. Adam Treſenreuter, damahls Paſtor geweſen, von wannen er nach inzwiſchen noch verwalteter Pfarr zu Leimburg nach Nürnberg in die vorderſte Haupt-Pfarr-Kirche St. Sebald befördert worden, bey welcher er noch jetzo die anſehnliche Würde eines Diſpoſitoris oder Schaffers begleitet. Durch dieſe ſeines Hrn. Vaters erfolgte Beförderung hatte unſer ſeel. Hr. Doctor gewünſchte Gelegenheit gefunden, den Grund ſeiner Studiorum in dem daſigen Gymnaſio Egidiano zu legen. A. 1727. bezog er die hieſige Univerſität Altorf, und ſammlete die Schätze der Weißheit aus dem Munde derer damals hier befindlichen groſſen Lehrer, Hrn. D. Zeltners, Hrn. D. Bernholds, unſers berühmten Hrn. Schwartzens, Hrn. Müllers, Hrn. Köhlers und Hrn. D. Feuerleins. Er zeigte auch die Früchte ſeines Fleiſſes in unterſchiedlichen Diſputationibus: geſtalten er unter Hrn. Feuerlein particulam ſynopſeos metaphyſices Ariſtotelis, unter Hrn. Pr. Müllern lemmata quædam de vegetabilibus & de mari, deßgl. eine ſelbſt verfertigte Abhandlung de inæquali claritate lucis diurnæ in terra & planetis rühmlich vertheidiget, und darauf A. 1730. nach vorhero unter Prof. Müllers Vorſitz gleichfalls vertheidigter Inaugural-Diſputation de ſcientiæ cometicæ fatis & progreſſu von dem Hochberühmten Hrn. Prof. Schwartzen, damaligen hochanſehnlichen Decano, die Magiſter-Würde erhalten. Als er ſich ſo fort in dieſer Dignität durch eine Præſidial-Diſputation habilitirt, hat er in Geſellſchafft ſeines Hrn. Bruders, M. Joh. Ulrichs, die Univerſität Leipzig beſucht, und die dortigen groſſen Theologos mit vielem Nutzen gehöret. Sein Beytritt zum daſig-blühendem Collegio philo-biblico unter der Direction Hrn. D. Börners; ingleichen zur Societät derer Lehrbegierigen, unter der Aufſicht Hrn. M. Weiſens, nachherigen Doct. und Prof. Theolog. nicht weniger zum dortigen ſchon vor vieler Zeit her berühmten Prediger-Collegio, iſt ein Zeichen ſeines daſelbſt angewandten beſondern Fleiſſes. Im April-Monath 1732. begab er ſich von dar auf Reiſen, und beſahe die fürnehmſten Städte und Univerſitäten in Ober- und Nieder-Sachſen, wo er überall die gelehrten Perſonen geſprochen, und ihnen ſich bekandt gemacht hat. Nach ſeiner erfolgten Zurückkunfft ins Vaterland wurde ihm wider ſein Vermuthen und Hoffen A. 1733. das wichtige Amt eines Königl. Schwediſchen Legations-Predigers in Wien aufgetragen. Dieſe anſehnliche Stelle hat er als einen göttlichen Beruf willigſt angenommen, und 4. Jahre hindurch mit groſſem Nutzen verwaltet. A. 1737. wurde er zum öffentlichen Lehrer der GOttes-Gelahrheit und Diener der Kirche hieher nach Altorff beruffen. Beyde Aemter hatte dieſer ſeel. Mann mit groſſem Ruhm und allgemeinem Beyfall beſorget, daß ſein nunmehro in der beſten Blüthe des Alters erfolgtes Lebens-Ende allen denen, die ihn gekennet, ungemein ſchmertzlich fällt. Sein Vortrag auf dem Catheder und auf der Cantzel war ſehr gründlich und lebhafft. Die hohe Rectors-Würde auf hieſiger Univerſität hat er während dieſer Zeit einmahl, das Decanat aber in der theologiſchen Facultät zu dreyenmalen übernommen. Seine Fr. Ehelieb ſte, Tit. Fr. Catharina Henrica Sophia, eine gebohrne Degelmannin aus Wien, hat ihm 6. werthe Pfänder ehelicher Liebe gebohren. Hievon ſind noch 3. Hoffnungs-volle Söhne am Leben: 1) Joachim Friedrich. 2) Joh. Ulrich Chriſtoph, und 3) Joh. Nicolaus. GOtt nehme ſie ſämtlich in ſeine gnädige Obhut, und laſſe den Seegen ihres ſterbenden Hrn. Vaters auf ihnen ruhen. Künfftig ſoll auch von ſeinen Schrifften gedacht werden.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XII^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Berlin.

Bey A. Hauden, und J. C. Spenern, Königl. und der Academie der Wiſſenſchafften privileg. Buchhändlern, iſt aus dem Engliſchen des Grafen von Schaftesbury überſetzet die Sitten-Lehre, oder Erzehlung philoſophiſcher Geſpräche, welche die Natur und Tugend betreffen. 8v. 18. Bog. Dieſe nicht mit gemeinem Geiſte geſchriebene Sitten-Lehre hat die Welt ſchon lange vor etwas beſonders gehalten. Man wird billig von der weitläufftigen Gelehrſamkeit, von dem vernünfftigen Gebrauch der Beleſenheit in alten und neuen Schrifften, von der philoſophiſchen Tiefſinnigkeit, von der richtigen Critik, und bey dem allen von dem lebhafften Witz auch gründlichem Schwung der Gedancken gerühret. Man weiß nicht, ob man in dieſer Schrifft mehr die Schönheit und Hoheit der Schreib-Art, oder die Artig- und Lebhafftigkeit der Gedancken bewundern ſoll. Dinge von der gröſten Wichtigkeit werden allhier ohne Nachtheil der Religion vorgetragen. Seine Kenntniß von der Natur der Dinge, von der Beſchaffenheit der Seele und der menſchlichen Handlungen ſind tief und richtig. Er weiſet den Weg, wie das menſchliche Geſchlecht aus dem Aberglauben zu dem reineſten Dienſte des göttlichen Weſens wieder gebracht werden kan. Die ausgelaſſene Begierden ſchräncket er ohne Partheilichkeit ein, die Tugend erhebt er, und weiſet, daß ſie der Grund zu aller Glückſeeligkeit ſey. Ein ruchloſer Menſch wird bey Leſung dieſer Grund-Sätze ſtutzig gemacht, und zum Nachſinnen gebracht werden müſſen.

Franckfurth und Leipzig.

Unter denen Printzen, welche in dem gegenwärtigen blutigen und langwierigen Kriege ſich am meiſten mit hervorgethan haben, iſt der Prinz Leopold von Anhalt, commandirender General-Feld-Marſchall der Preußiſchen Armee, einer der vornehmſten. Da nun viele ein Verlangen getragen haben, deſſen Geſchichte in einem Zuſammenhange zu leſen: ſo können nunmehro dieſe im folgenden Werckgen eine ausführliche Nachricht von ihm finden: Geſchichte und Thaten des Durchlauchtigſten Prinzen Leopold von Anhalt-Deſſau, commandirenden General-Feld-Marſchalls der Königl. Preußiſchen Armee ausführlich beſchrieben, und mit untermiſchten Anmerckungen erläutert. Franckfurth und Leipzig, 1746. 8v. 18. Bogen. Hier finden alſo die Liebhaber groſſer Begebenheiten

nicht allein eine Beſchreibung des vorigen Schleſiſchen Krieges, ſondern auch derer letzten blutigen Arbeiten in Böheim. Die Molwitzer- Czaslauer- Hohenfriedberger- und die letztere Schlacht bey Prauſchnitz oder Soro, ſind in dieſen Blättern ausführlich entworffen, und viele ſpecielle Nachrichten davon beygebracht worden.

Halle.

De Libertate orientalis Friſiæ circa Vicarium Imperii Romano-Germanici Regimen diſputirete Hr. Peter Homfeld im verwichenen Januario, gegen Erlangung des Doctor-Huths, ſine Præſide. Dieſe gelehrte Abhandlung beſtehet aus 22. und einen halb. Bogen, und wird in 3. Capitel und überhaupt in 164. §§. eingetheilet. Das erſte Capit. handelt de origine & poteſtate Vicariorum Rerumpublicarum Imperantium in genere. Das zweyte redet de origine & poteſtate Vicariorum Imperii; und das dritte unterſuchet: An & quatenus Friſia orientalis ſummis l. R. S. Imperantibus extraordinariis ſubjecta ſit. Der Hr. Verfaſſer verneinet dieſes mit vielen Gründen, als: weil Oſt-Frießland nach der Verordnung der göldenen Bulle weder unter dem Sächſiſchen noch Rheiniſchen Vicariat gelegen iſt; weil es zur Zeit der A. B. kein Pars Imperii geweſen; weil es in einem Privilegio Sigismundi ausdrücklich von dem Vicariat ausgenommen wird. Dieſe bündige Schrifft iſt nach einer beweiſenden und aneinander hängenden Lehr-Art abgefaſſet, und verdienet in dieſer wichtigen Sache billig geleſen zu werden. Am Ende ſind noch einige Beylagen angedeutet, als Copia Sereniſſimi Schreibens an Se. Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſten zu Sachſen, als Reichs-Vicarium, d. d. Schwalbach 1711. Copia Schreibens an Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, d. d. 11. Sept. 1711. Nachricht, was in ſpecie wegen des Sächſiſchen Vicariats daſiger Zeit tempore Interregni de anno 1711. beym Hof-Gericht vorgefallen. Extractus Protocolli rerum in aula Cæſarea geſtarum &c.

Leipzig.

Bey dem Buchführer Jacobi iſt vergangene Michael-Meſſe 1745. verleget: Hrn. M. Gottlieb Schumanns Verſuch einer pragmatiſchen Hiſtorie des Römiſch-Teutſchen Reiches von dem Tode Kayſer Caroli VI. bis auf die Wahl Käyſers Franciſci, zum Gebrauch Academiſcher Vorleſungen entworffen. 4t. 4. Bog. Die Abſicht des Hrn. Verfaſſers iſt, die Hiſtorie der neuern Zeit zum Gebrauch Academiſcher Vorleſungen bequem zu machen. Er iſt in der Einrichtung dem Abriß des Hrn. Hof-Rath Maſcovs in Leipzig gefolget, als deſſen Sätze bishero mit allgemeinem Beyfall zum Gebrauch derer Collegiorum geleget worden. Er hat dabey einige der beſten und brauchbareſten Quellen angezeiget, und verſpricht die neueſte Hiſtorie der andern Europäiſchen Staaten auf gleiche Art zu liefern: welches der Hr. Verfaſſer um ſo viel leichter zu liefern im Stande ſeyn wird, je mehr er bishero ſeine Geſchicklichkeit in Ausarbeitung der allhier bey Gleditſchen herausgekommenen Europäiſchen Fama erwieſen.

Tübingen.

Hr M. Mayohl zu Roſtock, welcher 1743. den 23. Febr. zu Roſtock eine ontologiſche Diſputation gehalten, in welcher er ſtatuiret hat, daß eingeſchränckte einfache Dinge wohl ohne andere die Schrancken verurſachende Dinge ſich dencken laſſen, hat in dieſem Jahr an Hrn. Heinrich Wilhelm Clemm, Mag. Phil. Cand. einen jungen, aber ſehr geſchickten Gegner gefunden. Deſſen unter dem Vorſitz des Hochgelehrten hieſigen Profeſſoris Cantzen Abhandlung hat folgende Aufſchrifft: Diſſertatio ontologica, qua publico Opponenti adverſus theſin: Non datur creatura limitata ſine aliis limitantibus, 7. Jul. 1745. præſ. Iſr. Theoph. Canzio, reſpondet auctor Henr. Guil. Clemm, Alto-Aſp. Würtemberga, 2. Bog. Die widrige ſchon angezeigte Abhandlung hat den Titul: Diſſertatio ontologica, qua veritas, quod ens ſimplex limitatum remota reſiſtentia haud involvat contradictionem, &c. contrariæ ſententiæ publice ſe opponit Præſes M. Joach. Ludolph. Mayohl; reſp. Joh. Frider. Chriſt. Zenſtio, Roſtochii, d. & menſe cit. Unſer Hr. Verfaſſer erzehlet des Hrn. Vorſitzers Gründe kürtzlich, und zeiget, wo er gefehlet habe. In dem §. 2. zeiget der Hr. Verfaſſer aus denen Worten ſeines Gegners, da er §. 1. ſagt: Ens ſimplex eſt vis unica; §. 4. Limes eſt id, ultra quod nihil in re concipere licet, ad eandem pertinens; und §. 10. vis limitata eſt vis, ultra quam aliam ad eam pertinentem cogitare haud licet; daß ſein Argument zuviel beweiſe, und alle Subſtanzen und einfache

einfache Dinge, als GOtt ſelbſten, zu eingeſchränckten Weſen mache, nach folgendem Schluß: Omnis vis, ultra quam aliam ad eam pertinentem cogitare haud licet, eſt limitata. Vis unica eſt vis talis, ultra quam aliam ad eam pertinentem cogitare haud licet, eo ipſo, quia eſt vis unica. Ergo omnis vis unica, E. omne ens ſimplex, omnis ſubſtantia eſt limitata. In denen folgenden §§. zeiget der Hr. Candidat, daß der Herr Præſes in dem Begriff von denen limitibus oder Schrancken ſich verſtoſſen habe, da er ſolche auf die entia abſtracta applicirt, welche weder limitiret noch unlimitiret ſind, indem der Begriff der Schrancken allein rebus exiſtentibus zukommt, oder von ihnen kan geſaget werden, in ſo fern ſie würcklich ſind, und mehrere Realität ausſchlieſſen, oder aber in ſo fern ſie zwar nicht würcklich ſind, aber doch als ſolche betrachtet werden, die zur Exiſtenz kommen können, und folglich limitabel ſind, ꝛc.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Der Parlements-Advocat und Königl. Rath, Hr. Reſtaut, hat allhier Principes generaux de la Grammaire françoiſe herausgegeben. Man ſiehet darinn gute Anmerckungen von der Orthographie, den Accenten und der Pronunciation; wie auch Regeln, welche in der Franzöſiſchen Sprache mit ſonderbarem Nutzen gebrauchet werden können. Es zeuget die öfftere Auflage dieſer Grammaire ſchon zum voraus von dem Werthe derſelben. Inzwiſchen aber hat der Hr. Autor doch in dieſer 5ten annoch ſehr vieles geändert und verbeſſert, ſo daß ſie der Vollkommenheit abermahl um einen Grad näher gekommen.

London.

Ein Engelländiſcher Geiſtlicher hat an das Licht geſtellet: The hiſtory of the incarnation, life, doctrine and miracles &c. Oder die Geſchichte der Menſchwerdung unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti, deſſen Lebens, deſſen Lehre und Wunder. Der Autor hat dieſes Werck aus dem N. Teſt. aus den gründlichſten Auslegern deſſelben, und aus denenjenigen, welche eine gute Kirchen-Hiſtorie geſchrieben, geſammlet. Es iſt darinn auch die Lebens-Geſchichte S. Pauli, S. Marci, S. Lucæ, und S. Barnabæ enthalten. Hier und da ſind auch theologiſch- und hiſtoriſche Abhandlungen eingerücket, und mit ſchönen Kupffer-Platten, deren Zahl ſich auf 37. belauffet, gezieret, ja durchgehends gute Anmerckungen beygefüget.

Amſterdam.

Douci hat gedruckt: Verklaaring van het LIII. hooftſtuck van Jeſaias Godspraken &c. Oder Auslegung des 53. Cap. Eſaiä, mit einer Abhandlung von der Heilung des Ausſätzigen, davon Matth. 8, 2. ſeq. geſchrieben ſteht, und eine Rede, die bey Anlaß des Heil. Abendmahls gehalten worden. Aus denen nach dem Tode hinterlaſſenen Schrifften Bernhard Sandyks, ehemaligen Predigers im Haag, geſammelt, 4t. 508. S. Dieſes in ſeinem Leben ſehr beliebten Predigers Handſchrifften hat Hr. Theodor van Schelluyne durchgeſucht, das gegenwärtige Werck daraus gezogen, und in die Vorrede einen kurtzen Lebens-Lauff des Verfaſſers eingerückt. In der Erklärung der wichtigen Prophezeyung von Meſſia werden die unnöthige Zweiffel des Grotii gehoben, und aus den älteſten Schrifften der Juden bewieſen, daß ſie dieſelben auf keine andere Perſon als auf den Heyland gedeutet, ſo wie ſie von den Apoſteln Joh. Philipp, und Paulo dahin ausgeleget, und endlich von Chriſto ſelber darauf gezielet worden. Die Einwürffe der heutigen unglaubigen Juden werden ausführlich angeführet, und im Nahmen der Chriſten darauf geantwortet.

Utrecht.

In dem bereits verfloſſenen 1745 Jahr kam daſelbſt ein Tractat unter folgender Aufſchrifft an das Licht: Cornelii Valerii Vonck Lectionum latinarum Libri duo, in quibus plurimi Scriptores Latini & maxime Chriſtiani emendantur atque illuſtrantur; alia item nonnulla obſervantur. Trajecti Viltorum apud Hermannum Beſſeling. Es iſt dieſes Buch in groß 8v. und machet ſeinem Verfaſſer viele Ehre. Denn derſelbe ſucht durch ſeinen Fleiß die Verſtimmlungen alter Chriſtlicher Schrifftſteller zu ergäntzen, und ſie von denen angeklebten Flecken zu reinigen. Die Anmerckungen über den Sulpicium Severum und Ovidii Metamorphoſin, welche durch dieſen Hrn. Vonck den Gelehrten in die Hände gekommen, können bereits zur Gnüge bezeugen, wieviel man von dieſer ſeiner neuen Arbeit hoffen könne, und daß er ohne Zweiffel die nächſte und wahrhaffteſte Meinung dieſer Schrifft-Steller getroffen habe.

II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Regensburg.

BEy Gelegenheit des unserm IXten Stücke einverleibten Orthischen Gedichtes ist uns von vertrauter Hand folgendes auf Hrn. Senatorem Orthen gefertigtes mitgetheilet worden:

So trittst du nach und nach aus deinem Schilff hervor;
So hebst du allgemach den Schwanen-Hals empor;
So machst du dein Gesang, entzückende Sirene,
An jenem Neccar-Strand recht ohnvergleichlich schöne!
Dich mein ich, grosser Orth, vortrefflicher Poet,
Der bey mir Trillern vor- und Brocks zur Seiten geht.
Ich hab zwar nicht die Ehr dich in Person zu kennen,
Doch deine Poesie muß ich was göttlichs nennen.
Du denckst, du schreibst, du singst, du dichtest ungemein:
Die Wort sind ausgesucht, der Pinsel ist so fein,
Daß jegliches Gedicht ein redendes Gemählde,
Daß jede Sylbe scheint, ob sie ein Geist beseelte.
Kurtz, was die Dichter-Kunst erhabnes mit sich führt,
Was schön, was sinnreich ist, was Hertz und Seele rührt,
Was den Virgil erhöht, was niemand nachzuahmē
So leicht im Stande ist, findt man bey dir beysammen.
Erst kürtzlich lobtest du die Sappho unsrer Zeit,
Die edle Riegerin: trotz der Sie drum beneidt.
Jedoch was jene crönt, was ihre Schläffe zieret,
Wird ins erhabene erst recht durch dich geführet!
Nur Wunder, daß da du auf fremdes Lob bedacht,
Und so manch Meisterstück schon selbst ans Licht gebracht,
Gleichwohl kein Triller noch, kein Segner sich gefunden,
Der dir den Lorbeer-Crantz hätt um die Schläff gewunden.
Ists aber möglich, daß ein so erhabner Stern,
Der auf dem Pindus steht, nicht schimmre weit und fern?
Auf! Teutschlands Musen-Chor! lern kennen, prüfen, schätzen,
Woran die späte Welt sich wundernd wird ergötzē.
Berühmte Neccar-Stadt! vom Nectar angefüllt,
Wo aus dem Bronn des Heils ein Bronn voll Seegen quillt,
Du bist die friedsame von Israelis Städten,
O daß wir solcher Städt noch viele andre hätten.
Dein Ort ists, wo ein Orth so schön, so lieblich singt,
Daß dieses Schwanen-Gsang durch Marck und Adern dringt.
Dein Ort ist zwar berühmt, doch sag ich ohnverblümter,
Dein Ort wird alle Tag durch seinen Orth berühmter.
Beglückte Republik, die mit solch Häuptern prangt,
Wordurch man Ruhm vor GOtt und aller Welt erlangt.
Glückseelger Ort, wo man viel solcher Orthen findet:
Da ist das Heil des Volcks auf einen Felß gegründet.
Nun dann, erhabner Geist, auf! dichte, säume nicht,
Verbirgst du dich denn noch? Auf, tritt ins helle Licht!
Zeig der gelehrten Welt, wie in der Römer Zungen
Sowol als teutschen Sprach dir deine Kunst gelungen.
Benebenst fahre fort, du Landes Scipio,
Mach deine Bürger bald der goldnen Zeiten froh,
Die man gemeiniglich erst denn pflegt zu verspühren,
Wenn weise Salomons das Regimente führen.
Und so viel ists, was ich dir längstens schuldig bin.
Jetzt leg ich meine Leyr zu deinen Füssen hin.
Hätt ich die Kunst gelernt in Stein und Ertzt zu graben,
Minerva solt dich längst in ihrem Tempel haben.
Noch eins! nun frageſt du: Wo ist wol der Poet?
Der vilmehr meinē Glantz verdunckelt als erhöht?
Ist wahr, ich sag es selbst, doch was ich jetzt geschrieben,
Dazu fand ich mich längstgereitzt, gelockt, getriebē.
Indessen da du dich mit Nahmen nicht genannt,
Bleib ich hinwiederum dir billig unbekannt.
Und wenn uns endlich nur Jehovæ Siegel kennet,
So bleib denn immerhin der Nahme ungenennet.

TZ.

S. T. Hr. Joh. Friedr. Hochstetter, Rath und Abt zu Königsbronn.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XIII^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Franckfurth am Mayn.

In der letztern Oſter-Meſſe hat uns Hr. Johann Daniel Gruber, welcher den völligen Bücher-Schatz des ſeel. Hrn. von Leibnitz zu Hannover in ſeiner Gewalt hat, den erſten Theil ſeines Commercii epiſtolici Leibnitiani unter folgender Aufſchrifft geliefert: Commercii epiſtolici Leibnitiani, ad omne genus eruditionis, præſertim vero ad illuſtrandam integri propemodum ſeculi hiſtoriam literariam apprime facientis, per partes publicandi Tomus Prodromus, qu totus eſt Boineburgicus. Recenſuit Jo. Dan. Gruber. Hannoveræ & Gottingæ, apud Schmidios fratres, MDCCXLV. 8v. 2. Alph. ohne die Vorrede von ohngefehr einen Bogen. Zu Ende der Vorrede hat uns ermeldter Hr. Gruber auf die nächſtkünfftige Herbſt-Meſſe den andern Theil dieſes ſchönen Commercii verſprochen, und auch ſein Wort vollkommen gehalten, nachdem in dieſer erſchienen: Commercii epiſtolici leibnitiani, ad omne genus eruditionis comparati, per partes publicandi, Tomi Prodromi Pars altera, quæ itidem Boineburgica eſt. Accedit Appendix Conringiana, & index in utramque partem. Recenſuit Jo. Daniel Gruber. Hannoveræ & Gottingæ, apud Joan. Wilhelmum Schmidium. MDCCXLV. bey nahe 2. Alphab. in gr. 8. Dieſer Brief-Wechſel iſt um ſo wichtiger, als der geſchickte Hr. Gruber uns eine noch viel gröſſere Sammlung ſowol derjenigen Briefe, welche noch von dem groſſen Leibniz ſelbſt bisher der gelehrten Welt unbekannt geblieben, als auch derjenigen, ſo die berühmteſte Männer ſelbiger Zeit zu Urhebern haben, verſpricht, und hiernächſt der Preſſe zu übergeben Willens iſt. Die fremde Briefe werden den Vorgaug haben, und der nächſte Tomus ſoll diejenige Briefe in ſich faſſen, welche von A. 1668. bis auf das Jahr 1676. an den Hrn. von Leibniz von Jo. Lincker, Jo. Habbeo, Theoph. Spizelio, Franciſco de Lana, Abbate Gravelli, Ludov. Ferrando, Petr. Carcavio, Jo. Chr. Boineburgio, Jo. Henr. Bœclero, Joan. Frid. Leibnitio, und andern Leipziger-Freunden abgelaſſen worden. Auf dieſe ſollen folgen die Briefe Henrici Oldenburgi, des Secretarii der Londiſchen Societät der Wiſſenſchafften, von A. 1670. ⸗ 1677. Adami Adamandi Kochansky, S. J. eines Pohlniſchen Mathematici, von A. 1670. ⸗ 1698. Phil. Jac. Speneri, und ſeiner Söhne, von A. 1670. bis 1716. Herm. Conringii, von A. 1670. ⸗ 1678. Ottonis Gerike, des berühmten Magdeburgi-

ſchen Bürgermeiſters, von A. 1671. 1672. der unter denen erſten in Teutſchland geweſen, welcher electriſche Verſuche, die heut zu Tage ſo viele Verwunderung machen, angeſtellet; Joan. Georg. Grævii, von A. 1671. 1702. Ezech. Spanhemii, von A. 1672. 1710. Petri Dan. Huetii, von A. 1673. 1692. Ferdin. Fürſtenbergii, von A. 1676. 1680. Vincent. Placcii, von A. 1676. 1698. Jac. Benigni Boſſueti, von A. 1679. Jo. Sigism. Elsholzii und Andr. Mulleri Greiffenhagii von A. 1678. 1679. Erneſti, Landgrafens in Heſſen, von A. 1680. 1693. Viti Ludovici de Seckendorf, von A. 1682. 1692. Jobi Ludolphi von A. 1688. 1702. Henrici Juſtelli von A. 1677. 1693. Thom. Smithi von A. 1693. 1710. Franciſci Mercurii Helmontii von A. 1694. 1699. Carol. Maurit. Vota von A. 1698. 1709. Jo. Walliſii, von A. 1799. und 1700. Soviel Nachricht ertheilet uns der gelehrte Hr. Herausgeber dieſes Brief-Wechſels von ſeinem künfftigen Wercke in der Vorrede des 2ten Tomi. Es ſind dergleichen Sammlungen von ſchönen Briefen und kleinen Aufſätzen der Gelehrten allezeit wichtig und dem Publico angenehm: Beſonders hat Hr. Gruber in Anſehung der Leibniziſchen Briefe verſchiedene wackere Männer zu Vorgängern. Der nunmehro in Göttingen lehrende Hr. Kortholt hat mit ſeiner Sammlung ſolcher Briefe ſich in der gelehrten Welt nicht wenig verdient gemachet, ob ſchon viele Aufſätze und Piecen von ihm eingetragen worden, welche bereits anderswo zu leſen waren. In dieſem Jahr kame auch von dem hochberühmten Leipziger Gelehrten, Hrn. Prof. Joh. Erhard Kappen, eine gleiche Sammlung ſolcher Briefe an das Licht, welche ſich ſowohl wegen ihrer zu dem gebührenden Lob und Nachruhm des Hrn. von Leibniz eingerichteten vortrefflichen Vorrede und Neuigkeit der Materien, als auch wegen der Schönheit des Drucks ohnvergleichlich recommandiret, und ſolches noch um ſo mehr, als der vortreffliche Hr. Kappe uns eine gleiche lateiniſche Sammlung hoffen läſſet. Der Titel iſt dieſer: Johann Erhard Kappens, Profeſſoris zu Leipzig, Sammlung einiger vertrauten Briefe, welche zwiſchen dem Weltberühmten Freyherrn, Gottfr. Wilh. von Leibniz und dem berühmten Berliniſchen Hof-Prediger, Hrn. Dan. Ernſt Jablonski, auch andern Gelehrten, beſonders über die Vereinigung der Lutheriſchen und reformirten Religion, über die Auf- und Einrichtung der Königl. Preußiſ. Societät der Wiſſenſchafften ꝛc. ꝛc. gewechſelt worden ſind, aus ihren Handſchrifften mit einigen Anmerckungen, nebſt 9. Leibniziſchen Aufſätzen und Vorſchlägen zu erſt ans Licht geſtellet. Leipzig bey Bernh. Chriſtoph Breitkopf. 1745. 1. Alph. 8. Bog. Unter andern nützlichen Gedancken bemerket Hr. Prof. Kappe in ſeiner Vorrede, daß durch die Ausgabe ſolcher verborgenen Leibniziſchen Briefe auch die Lebens-Beſchreibungen des Hrn. von Leibniz könnten vollkommener gemacht und an vielen Orten ergäntzet werden. Die Sache hat ihre vollkommene Richtigkeit, und da die Lebens-Beſchreibung des Hrn. de Neufville bey der Tübingiſchen lateiniſchen Ausgabe der Leibniziſchen Theodicee A. 1739. mit vielen anſehnlichen Zuſätzen nur aus denen Kortholtiſchen Briefen hat können alſo vermehret werden, daß ſie auch nach der Eckardiſchen von Hrn. Secretario Lamprechten edirten Lebens-Beſchreibung noch jetzo die vollſtändigſte iſt: ſo iſt nicht zu zweifeln, daß, ſo es dem Hrn. Verfaſſer derſelben gefallen ſolte, ſolche noch einmahl durchzuſehen, und mit denen neuen aus gegenwärtigen Sammlungen Leibnitziſcher Briefe zuſchöpffenden Reichthümern und beſondern Nachrichten auszuzieren, ermeldte Lebens-Beſchreibung eine der ſchönſten und ausführlichſten ſeyn würde. Welches vielleicht bey einer anderwärtigen Auflage gedachter lateiniſchen Theodicee geſchehen dörffte.

(Künfftig der Reſt.)

Regensburg.

Hieſelbſt iſt im vorigen Jahre folgendes mit dem gröſten Fleiß verfertigte Werck herausgekommen: Hiſtoriæ generalis & ſpecialis de ordine Canonic. Regular. S. Auguſtini Prodromi Tomus poſterior, in quo omnium in Germania Eccleſiarum, Abbatiarum, Præpoſiturarum, Prioratuum, tam abolitorum quam translatorum, præcipue vero actu exiſtentium, & ſub hoc inſtituto Florentium ortus, progreſſus, aliaque eorum fata breviter, ea tamen attentione enarrantur, ut ad abſolutam eorum capeſſendam notitiam, nihil propemodum deſiderari poſſe videatur; ſed plena Periphraſi ad ipſum (faventibus Superis) opus dilata. Opera & ſtudio Jo. Ant. Zunggo, Can. Regul. Lateran. S. Auguſtini Voravii in Styria Profeſſi, ibidemque Bibliothecar.

Notarii

Notarii publ. Jur. & Pœnitentiarii Apoſtol. Impenſis Autoris & Joan. Ant. Feſenmayr, Rev. & Seren. S. R. I. Principis & Epiſcopi Friſingenſis, Ratisbonenſis & Leodienſis Bibliopolæ Aulici p. m. Hæredum. Ratisbonæ, typis Joan. Bapt. Lang, Aulici & Epiſcopalis Typogr. 1745. Es iſt in fol. und nebſt der Dedication, Privilegien und Vorrede 5. Alph. ſtarck. Der weitläufftige Titel zeiget zur Genüge, was man in dieſem mühſamen Wercke zu ſuchen habe. Es iſt nach denen Circuln Teutſchlandes eingerichtet, nemlich 1) dem Burgundiſchen, 2) dem Weſtphäliſchen, 3) Unter-Rheiniſchen, 4) Ober-Rheiniſchen, 5) Nieder-Sächſiſchen, 6) Ober-Sächſiſchen, 7) Fränckiſchen, 8) Schwäbiſchen, 9) Bayriſchen, und 10) Oeſterreichiſchen. Es kommen dabey viele Sachen vor, welche in die politiſche Hiſtorie einen Einfluß haben, daß man ſich alſo dieſes wohlausgearbeiteten Werckes mit vielem Nutzen bedienen kan.

Im achten Theil der bekandten Amœnitatum literariarum gedencket Hr. Schelhorn einer gar artigen Schrifft de variis pœnis in libros ſtatutis, und bemühet ſich durch wahrhaffte Beyſpiele darzuthun, wie man ehedem den ſchlecht-gerathenen Schrifften und Büchern alle Arten der von denen Herren Rechts-Gelehrten ſogenannten peinlichen Straffen angethan, ſie zur ewigen Gefängniß verdammet, an den Pranger oder Galgen gehängt, verſtümpelt, gebrannt-marckt, verbrennt, zerriſſen, ins Waſſer oder andere unreine Oerter geworffen, auf dem Wagen zur Schau oder Nicht-Platz geführet, und ſie endlich enthauptet habe. Das ſind vor Schrifft-Steller allerdings unglückliche Begebenheiten: guter Männer Arbeiten werden manchmahlen in kurtzer Zeit öffters aufgelegt, und fleißige und nützliche Anmerckungen gerne geleſen, und für ein Glück geachtet. Zu der letztern Gattung gehören ohne Widerſpruch folgende zwey, obwohlen kurtze, doch ſehr gründliche academiſche Abhandlungen, eine 4. Bogen ſtarcke des an dem Collegio Carolino zu Caſſel mit vielem Beyfall lehrenden Hrn. D. und Pr. Hubers de Foraminis ovalis arterioſique canalis ſtructura & uſu bey Hütter und Harmes, und die zweyte Inauguralis des neuen und geſchickten Profectoris auf dem Theatro anatomico zu Göttingen, Hrn. D. Winckelers, de ſitu uteri obliquo, bey van dem Hoeck gedruckt, die ebenfalls 4. Bogen ſtarck, ohne die 16. Seiten allein betragende Einladungs-Schrifft des zeitigen Decani der mediciniſchen Facultät, Hrn. Hof-Rath Hallers, die ich nächſtens wegen der auserleſenen und p. 20. im 3ten Stücke ſchon gemeldeten obſervationum de vaſis ſeminalibus umſtändlich anführen werde. In der Huberſchen Arbeit hängt inſonderheit folgendes wohl zuſammen: Kinder im Mutter-Leibe ſind der gar freyen Lufft nicht bloß geſtellet, und haben gantz einen andern Umlauff der Säffte als die erwachſene Menſchen; es gehet bey denen das Geblüte durch zwey beſondere Gänge des Hertzens, wovon der eine die Oval-runde Oeffnung, der andere der Puls-Ader-förmige Canal genennet wird. Einige der alten und neuern halten davor, daß bey der erſtern Oeffnung gantz keine oder eine kleine, und andere, daß allerdings eine und zwar groſſe Fallgatter zugegen, doch nach jener Meinung aus- und nach dieſer einwärts, und alſo um dem eindringenden Geblüte entweder zu widerſtehen, oder es zu befördern gerichtet ſey. Nun iſt bekandter maſſen die rechte Hertz-Kammer gröſſer als die lincke, die Scheidewand bey Ungebohrnen geöffnet, und doch mit einem beweglichen Blättgen verſehen, welches man insgemein die Valvel der runden Oeffnung zu nennen pfleget, obwohlen einige dieſe Benennung, die Rundung des Ganges, und deren Nutzen nicht zugeben wollen. Bey eben zur Welt gebrachten und vollkommenen Kindern iſt dieſe oval-runde Oeffnung ſehr groß, in der Mitte der Scheidewand, und hat Gemeinſchafft mit den ſogenannten Winckeln des Hertzens, bey nahe die Geſtalt eines Ey, und eine perpendiculare Lage, um nur gemeldte Scheidewand zu bewegen: ſie liegt etwas ſchäff, die Ränder oder winckelhaffte Endungen derſelben ſind bey einigen mehr, bey andern weniger abgeſtumpfft. Nach dem 10. §. geht jedoch dieſer Gang mit nichten durch ein platt-und glattes Häutgen, und hat keinen um und um gleichen Nanfft, wie etwa in dem Trommel-Häutgen des Ohres, wenn zu einem ſeltenen Beyſpiel die Riviniſche Oeffnung da iſt, ꝛc. ꝛc. Die zweyte Abhandlung ſoll künfftig folgen. D. D.

Tübingen.

Den 28. Januar. als dem hohen Nahmens-Tag unſers gnädigſten Fürſten und Herrn,

Herrn Caroli, Herzogen zu Wirtemberg und Teck, welcher zu Ende des verflossenen Jahrs den in diesen gelehrten Nachrichten letzthin gerühmten Hrn. Joh. Friedr. Helfferich, J. V. L. zu einem Professore Juris ordin. bey dem Fürstl. Collegio illustri gnädigst ernennet hat, hielte erstwohlgedachter neue Professor seine solenne Antritts-Rede bey einer grossen Versammlung der Herren Professoren sowohl als der gesammten studirenden Jugend. Die Rede selbst hatte bey allen Zuhörern um so grössern Beyfall, als dieselbe sich nicht nur durch die geschickt angebrachte Zierlichkeiten der angebrachten lateinischen Sprache, sondern auch durch die Wichtigkeit ihres Vorstandes vor andern distinguirte. Sie handelte de multiplici tum usu, tum vero & abusu historiæ, in ordine ad potiores Jurisprudentiæ partes. Nach dem schönen Vorgang, welcher unserer gnädigsten Landes-Herrschafft zu Bezeugung der schuldigsten Devotion und Danckſagung gewidmet war, da der vortreffliche Hr. Redner ins besondere die von dem Philosophen Seneca in lib. I. de clementia vorgebrachte Abschilderung eines rechtschaffenen Regenten auf unsern Durchlauchtigsten Landes-Herrn mit vollem Recht folgender massen appliciret hat: „In illius animo nihil humile, nihil efferum deprehendi; eum sermone affabilem esse, accessu facilem, vultu, qui maxime populus demereretur, amabilem, æquis desideriis propensum, a tota civitate amari, eum defendi, coli, atque suo beneficio tutum, nihil præsidiis, egere, arma ornamenti causa habere, patremque patriæ adpellari, ut data sibi potestate patria, quæ est temperatissima, subditis, tanquam liberis, consulat: „ wird von dem Nutzen der Historie, wie sich derselbe bey allen Ständen, Aemtern, Künsten und Wissenschafften ausnehmend zeiget, überhaupt geredet, und wir auf die schöne Reden und Ausführungen Bernardi, Mascardi, Cisneri, Vossii, Bœcleri, Huberi, Menckenii, Jœcheri, und anderer verwiesen; in Ansehung der Jurisprudenz aber ist der gelehrte Hr. Redner erstlich bemühet, den Nutzen in dem Jure publico deutlich vorzustellen, da er die besondere Regierungs-Form unsers teutschen Reichs, die von allen andern Arten der Republiquen weit unterschieden ist, anführet, da er erinnert, wie das Jus non scriptum, die Observanz, das Herkommen den grösten Theil unsers Juris publici ausmache, und uns die Fehler vorhält, welche diejenige begangen, so mit Hindansetzung aller dieser so nöthigen Betrachtungen, den teutschen Staat nach dem Jure Romano beurtheilen und abmessen wollen, nach welchem schlechten Begriff sie denn die Form der teutschen Republik als gantz monarchisch, und die Gewalt des Käysers als ein absolutes Regiment erhoben. Die Territorial-Rechten aber der Stände verringet, und die Fürsten selbst auf eine sehr seltsame Weise mit denen Römischen Magistrats-Personen, denen Præfectis prætorio, denen Præfectis urbi, denen Prætoribus, ihre Gesetze mit denen edictis prætorum und legibus municipiorum verglichen haben. Diese moæstra opinionum & sententiarum sind nun zu unsern Zeiten durch diejenige Männer glücklich zerstöret worden, welche die teutsche sowohl alte als neuere Historie mit dem Jure publico zu verbinden sich angelegen seyn lassen. Der vortreffliche Hr. Redner gehet weiter, und zeiget zu dem andern den Nutzen der Historie in dem Jure feudali, welches durch die allzugrosse Liebe zu dem Jure peregrino und desselben Glossatoribus, durch die Verachtung der consuetudinum & legum germanicarum clientelarium, und endlich durch die Versäumniß und Ohnwissenheit der Historie und der einheimischen Antiquitäten nicht weniger verwüstet worden, da bey denen meisten Rechts-Lehrern in Teutschland nichts als das Jus Longobardicum gegolten, und die ächte Gewohnheiten unsers Vaterlandes in gantz keine Betrachtung gekommen. Von diesem Nebel nun hat uns nichts als die Historie, die Aufsuchung der alten teutschen Lehn-Rechten, und die Känntniß der teutschen Alterthümer befreyen mögen. Gleiche Gedancken hat drittens der gelehrte Hr. Redner auch von dem Jure ecclesiastico, welches er durch die immerhin behauptete Freyheit der teutschen Kirchen beweiset. Alles dieses hat man abermahl der Historie zu dancken, und verdienen besonders diejenige vielen Danck, welche aus der unerschöpfflichen Quelle derselben die potestatem principum nostrorum circa sacra, welche durch das aufgegangene Licht des Evangelii zu ihrem vollen Glantz gekommen, durch Darlegung der Ursachen und besondern Umstände dieser so merckwürdigen Veränderung, zu beleuchten sich bemühen. Der vierte Vorwurff des gerühmten

Hrn.

Hrn. Redners iſt das Jus privatum, bey welchem er gleichfalls den Nutzen der Hiſtorie nachdrücklich einſchärffet. Der andere Theil des wichtigen thematis erweget den Misbrauch der Hiſtorie, da man entweder bloß mit der Hiſtorie ſpielet, und Lügen, Irthümer und Fabeln vorträget, oder aber die wahre Geſchichten zu andern und widrigen Abſichten, als wozu ſie aufgezeichnet worden, verdrehet und misbrauchet. Die hier vorgebrachte Gedancken ſind ſammentlich reel und auserleſen; die Schrancken unſerer Blätter aber erlauben uns nicht etwas mehrers davon anzuführen. Der Hr. Autor ſchlieſſet endlich mit einer wohlgeſetzten Danckſagungs-Rede, und befihlet ſich dem Auditorio Studioſorum zu ſeinen künfftigen Arbeiten. Das gelehrte Publicum wird übrigens aus dieſem kurtzen Abriß ſchon zum voraus erkennen, was wir hinkünfftig von dem Fleiß dieſes unſers neuen Lehrers der Rechten in allen Theilen der Rechts-Gelehrſamkeit zu erwarten haben, und daß, da er ſeine ſchöne Gaben und Qualitäten durch die ſorgfältige Manuduction ſeines Hrn. Vaters, der ſeinen Nahmen durch ſo viele vortreffliche Schrifften längſt unſterblich gemachet, täglich noch mehr zu erhöhen ſuchet, die gelehrte Welt mit der Zeit an ihme einen andern groſſen Helferich in ſeinen Schrifften und academiſchen Arbeiten anzutreffen und zu verehren ſich verſprechen könne.

Wienn.

Von dem ſchätzbarem Wercke des Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn P. Matthias Fuhrmanns, de Baptiſmo Conſtantini M. iſt in dieſem Jahre der zweyte Theil herausgekommen. Der erſte ward bereits A. 1742. in Rom ausgefertiget unter folgendem Titul: Hiſtoria ſacra de Baptiſmo Conſtantini Max. Auguſti Colloquiis familiaribus digeſta Pars I. complectens ſictitium Magni Lujus Imperatoris Baptiſmum Nicomedienſem. Auctore Mathia Fuhrmanno, Auſtriaco, Ord. S. Pauli primi Eremitæ Sacerdote, & Procuratoris Generalis ejusdem Ordin. in urbe Socio. Romæ 1742. Ex typographia Joan. Zempel. Superiorum Facultate. Es enthält ſolcher erſte Theil in allem bey nahe 2. Alph. in 4t. Die gelehrte Abhandlung deſſelben iſt in 16. Geſprächen verfaſſet. Das 1ſte handelt von dem Zuſtande, Schwierigkeit und Unterſchied derer Meinungen dieſer hiſtoriſchen Frage; und inſonderheit von der erſten Meinung dererjenigen, welche fälſchlich behaupten, daß der Käyſer Conſtantinus M. zu Rom unter dem Pabſt Melchiade getaufft worden. Das 2te von der Meinung dererjenigen, welche davor halten, daß Conſtantinus zu Nicomedien gegen dem Ende ſeines Lebens wieder getaufft worden. Das 3te unterſuchet die Meinung derjenigen, welche vermeinen, daß Conſtantinus nur einmahl zu Nicomedien getaufft worden. Dieſes erweiſen ſie au dem Euſebio Pamphili, und beſtätigen es mit den Zeugniſſen anderer alten Scribenten. Aber das Haupt-Zeugniß wird hier einer Falſchheit beſchuldiget, in Zweifel gezogen, und nach dem Zeugen gefraget, der ſolches mit Augen geſehen. Im 4ten wird wahrſcheinlich gezeiget, wer ſolcher Zeuge der Nicomediſchen Tauffe des Conſtantini geweſen. Das 5te handelt von den Schrifften des Euſebii Pamphili, ob eben dieſer Euſebius der Verfaſſer des Lebens Conſtantini ſey, iſt ungewiß, und ſehr zweiffelhafftig. Hierauf folgt eine Muthmaſſung, was vor ein Autor es ſonſt möchte geweſen ſeyn. Das 6te von den 4. Büchern der Conſtantiniſchen Lebens-Beſchreibung, welche dem Euſebio Pamphili fälſchlich zugeſchrieben würden, von der Kirche niemahls angenommen und gebilliget, aber wahrſcheinlich unter die Apocrypha verwieſen worden; und welche zu Beweiſung der Glaubens-Lehren niemahls ein offentliches Anſehen erhalten. Das 7de von den Urtheilen der Criticorum über ſolche 4. Bücher der Conſtantiniſchen Lebens-Beſchreibung, deren Fehler hier zum Theil entdecket werden. Das 8te enthält eine Special-Erzehlung von der Nicomediſchen Tauffe des Kayſers Conſtantini, welche in deſſen Lebens-Beſchreibung vorkommet und erweiſet, daß es weder eine Hiſtorie noch eine Fabel, ſondern ein bloſſes Gedicht ſey. In dem 9ten wird der Anfang des Texts von der Nicomediſchen Tauffe erwogen und widerlegt. Das 10de handelt von dem nachfolgenden Inhalte des Textes von Nicomediſchen Tauffe, und ornemlich von der falſchen Urſache der aufgeſchobenen Tauffe Conſtantini. Das 11te von den übrigen Text-Worten der Nicomediſchen Tauffe: welche einer offenbaren Falſchheit beſchuldiget und widerleget werden. Das 12te von den Erdichtungen, mit welchen der ungewiſſe Verfaſſer der Conſtanti-

nischen Lebens-Beschreibung seine Erzehlung von dieses frommen Käysers Nicomedischen Tauffe beschliesset. Das 13de von dem schlechten und armseeligen Zeugnisse der 300. Ariminensischen Väter, welches in einem einzigen verfälschten Worte bestehet, vor die Bestätigung der falschen Nicomedischen Tauffe des Constantini. Das 14. von dem entgegen gesetzten Zeugniß der H. Martyrer Joviani und Hercoliani, welches zu Bestätigung der Nicomedischen Tauffe angeführet wird, welchem auch nicht einmahl der Heil. Ambrosius beypflichtet. Das 15de von dem verfälschten, zerstümmelten und abermahls unterschobenen Texte des Heil. Hieronymi in seinem Chronico, welches zu Bestätigung der Nicomedischen Tauffe angeführet wird. Endlich wird im 16den Gespräche die Nicomedische Tauffe Constantini nach den ächten Grund-Regeln der Theologischen Critik untersuchet, und erwiesen, daß solches nichts anders als ein leeres und abgeschmacktes Gedichte sey. Solches alles wird nun in dieser Abhandlung gründlich und in einer guten und deutlichen Schreib-Art ausgeführet. Von dem andern Theile soll künfftig gehörige Nachricht gegeben, den zuletzt ein vollständiges Register der vornehmsten Sachen beygefüget worden.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Rom.

Seit einiger Zeit sind nach und nach an den gewöhnlichen Orten 3. Päbstliche Bullen angeschlagen worden, welche alle die Sachen des Jansenismi betreffen. Zwey hat der Pabst an die Röm. Cathol. Einwohner der Vereinigten Niederlande gerichtet. In der ersten wird die vermeinte Wahl Johann von Stiphouts, welchen Peter Joseph Meyndarts, der sich den Titul eines Ertz-Bischoffs von Utrecht beylegt, zum Bischoff von Harlem ernennte, völlig aufgehoben, und vor ungültig erkläret: in der zweyten aber vernichten Se. Päbstl. Heiligkeit gleichfalls die Bischöffl. Weyhung, welche von diesem unächten Ertz-Bischöffe an der Person des neuen Bischoffs von seiner Art, vorgenommen worden. Die dritte Bulle ist nicht weniger merckwürdig, denn es wird darinn folgendes Buch verbothen und verdammet: Appellation des Ertz-Bischoffs von Utrecht, und des Bischoffs von Harlem, an ein künfftiges allgemeines Concilium von 2. Breven Sr. Heiligkeit an die Catholischen in den Vereinigten Provinzen. Der Pabst sagt darinnen, daß der blosse Titul des erwehnten Buchs schon einen von den Kirchen-Censuren sehr offt verworffenen Satz enthalten, und den im gedachten Buche selbst versteckten Gifft zur Gnüge entdecket; allein, nachdem man den gantzen Inhalt nichts destoweniger nochmahls auf das genaueste erwogen: so habe man befunden, daß das Buch mit vielen falschen, aufrührischen, verführenden, ärgerlichen und auf den Umsturtz der Kirchen-Hierarchie, wie auch dem Ansehen des Apostol. Stuhls schimpfflichen Lehren erfüllet sey, und daß folglich Se. Heiligkeit den Druck und das Lesen dieses Buchs hierdurch gäntzlich verbieten wollen.

Amsterdam.

Allhier ist folgendes Werck an das Licht getreten: Les Leçons de la Sageſſe ſur les Defauts des Hommes. In 12. In diesem Wercke zeiget der Verfasser die Mittel, durch welche man die Ruhe des Gemüthes, und den Frieden mit den Neben-Menschen erhalten, und also seine Glückseeligkeit mercklich befördern könne, wobey die Bezähmung derer Affecten das Haupt-Werck ist. Denn von Natur hat uns der grosse GOtt die Triebe zu einem verträglichen Umgange mit unserm Nächsten eingepflantzet, welche wir aber nicht aufkommen lassen, sondern sie insgemein freventlich ersticken. Es ist sehr viel nöthiges und nützliches darinn enthalten, und überhaupt so schön, auserlesen und überzeugend eingerichtet, daß wer an Verstande nur ein mittelmäßiges Gewicht hat, solches gantz deutlich einsehen, und ihm vollen Beyfall geben wird. Es bestehet aus dreyen Theilen, davon der erste die Vorurtheile abhandelt, welche machen, daß wir wegen eingebildeten und vermeintlichen Beleidigungen etwas ausstehen müssen, und auch die Gründe, die uns dahin bringen sollen, auch sogar die Beleidigungen, die wir vor würckliche ansehen, großmüthig zu erdulten. Der 2te redet von den falschen Mitteln der Ungedult, und denen wahren Mitteln, wodurch wir unserm Leiden vorbeugen oder selbiges wenigstens erträglicher machen können. Der 3te leget den Nutzen an den Tag, den wir aus denen

nen Fehlern und Mängeln anderer zu unſerer eigenen Verbeſſerung ziehen ſollen.

Zürch.

Conrad Orell und Comp verlegen: Jacob Lauffers, Prof. Eloqu. & Hiſtor. genaue und umſtändliche Beſchreibung Helvetiſcher Geſchichte, aus den bewährteſten Verfaſſern der alten und neuen Hiſtorien und dazu dienenden Urkunden zuſammen getragen. Der Hr. Prof. Lauffer hat ſich beſtrebet, ſeiner Vorfahren rühmliche Verrichtungen und Thaten aus dem Staube der Vergeſſenheit zu bringen. Er iſt ehemahliger Profeſſor zu Bern in der Schweitz geweſen, und da wurde ihm aufgetragen die Helvetiſche und vornemlich die Berniſche Geſchichte an das Licht zu ſtellen. Dieſem zufolge gieng er an dieſe Arbeit, und ſetzte ſie glücklich fort, bis ſolche durch ſeinen geſchwinden und unvermutheten Tod auf einmahl unterbrochen worden. Denn er that im Februario des 1734. Jahrs einen ſehr unglücklichen Fall, dadurch er dergeſtalt verletzet worden, daß er nach Verlauff zwey- oder dreyer Tagen die Schuld der Natur bezahlen, und den Weg alles Fleiſches wandeln muſte. Der Anfang iſt von den Zeiten des Julii Cæſaris gemachet, und es iſt alles in guter Verfaſſung. Es iſt erſt etliche Jahre nach ſeinem erfolgten tödtlichen Hintritt, nemlich A. 1736. öffentlich zum Vorſchein gekommen, und daran verſchiedenes, abſonderlich daß der Hr. Autor ſeine Quellen nicht angezeigt habe, ausgeſetzet worden. Er wurde endlich nach einigen Jahren von einem gewiſſen Zürchiſchen Gelehrten vertheidiget, welcher im Jahr 1739. die Schweitzer-Hiſtorie, und vornemlich dieſe Lauſferiſche Arbeit durch hiſtoriſche und critiſche Beyträge ergäntzet hat, welche um ſo mehr gut und nützlich ſind, je tüchtigere Urkunden daſelbſten anzutreffen ſind.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Tübingen.

Es haben Ihro Hochfürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Herzog, gleich mit dem Anfange dieſes Jahrs abermahlen eine anſehnliche Summe Geldes zu Erkauffung phyſicaliſcher Inſtrumente aus Hochfürſtl. Milde auszahlen laſſen; ſo daß die davor zu erkauffende Inſtrumente, gleich denen vorigen, dem hieſigen Hochfürſtl. Collegio illuſtri zwar eigenthümlich verbleiben, und auch in deſſen Gebäude verwahret werden; aber doch dem Gebrauche der hieſigen Univerſität frey überlaſſen ſind, und alle Sommer darüber ein Curſus experimentalis kan angehöret und angeſehen werden. Es wird alſo dieſer Vorrath mit nächſtem einer der anſehnlichſten in gantz Teutſchland werden.

In dem verwichenen Jahr 1745. iſt allhier des Barometri gröſte Höhe obſerviret worden den 2. Jan. von 29. Londniſchen zwölfftheiligen Zollen und $\frac{36}{100}$; die kleinſte aber 27. 80. den 26. Novembr., ſo daß die mittlere Höhe deſſelben von 28. 58. zu rechnen iſt; wobey zu mercken, daß dieſe Obſervationes in einem Zimmer gemacht werden, welches 60. Londniſche Schuhe über das Ufer des vorbeyflieſſenden Neckar-Stroms erhaben iſt. Die gröſte Kälte des gedachten Jahrs iſt nach einem Fahrenheitiſchen Thermometro bemercket worden, welches der berühmte Prins in Amſterdam verfertiget hat, von 13. Grad unter 0. den 21. Jan. Die gröſte Wärme hingegen iſt geweſen in ſchattichter Lufft, von 89. Grad. Den 8. Julii damahliger Nachrichten aus St. Petersburg zu folge, war allda auch eine ſehr groſſe Kälte, aber vorher nemlich vom 12. bis den 20. Jan. n. ſt. und alſo fieng ſich dieſe Kälte, welche 3. 4. Tage gewähret hat, juſt zu der Zeit bey uns an, in welcher ſie dort nachgelaſſen. Schwache Nordlichter ſind allhier verſpühret worden 1744. den 25. Nov. Hernach 1745. den 18. Jan. 2. Junii, und 29. Decembr. Nicht weniger hat ſich auch zugetragen, daß den 31. Auguſt. nach einem faſt den gantzen Tag währenden ſchweren Donner-Wetter und häuffigen ſtarcken Blitzen, ſich die Direction einer wohlverwahrten Magnet-Nadel, 6. Zolle lang, um 15. Minuten verändert hat.

Nürnberg.

Der berühmte und unermüdete Hr. Prof. Doppelmayr fähret noch immer fort, die noch bishero ſo beliebte Electriſche Experimente in einen gröſſern Umfang zu ſetzen, und die Machine, deren er ſich hiezu bedienet, je mehr und mehr zu verbeſſern. Er hat unlängſt in Zeit von einer Minute ſpiritum vini rectificatiſſimum mit einer Schnee-Balle dreymahl angezündet, und eben dieſes auch mit einem Eiszapffen erhalten

erhalten. Die Electriſche Krafft hat ſich durch einen bloſſen Degen, und alsdenn über deſſen Knopff hinaus, ſo ſtarck ergeben, daß ſelbige bey einem etwas warmen Blaſen eines daher entſtandenen gelinden Windes ein kleines aus Karten-Blatte gemachtes Rädlein beſtändig herum getrieben. Noch weit ſtärcker aber zeiget ſich dieſe wunderbare Würckung, da die Electriſche Materie durch eine aufgehängte, und in verſchiedenen Krümmungen in dem Zimmer herumgehende Meß-Kette von 50. Schuhen, herumwandert. An dem Ende dieſer Kette hänget eine eiſerne Kugel, im Diametro von etlichen Zollen, die bey Annäherung eines Fingers dieſem ſehr empfindliche Schläge giebt; auch den leichten Taback aus der Doſe heraus bläſet, daß nichts mehr darinn bleibet.

Altorff.

Die Schrifften des ſeel. Hrn. D. Treſenreuters ſind folgende: 1) Diſſertat. de inæquali claritate lucis divinæ in terra & planetis, ſub præſidio b. Mülleri, Altorf. 1726. 2) Diſſert. inaugur. philoſoph. de ſcientiæ cometicæ fatis & progreſſu, ſub præſidio b. Prof. Mülleri, 1730. 3) De ſcientiæ cometicæ fatis & progreſſu, Diſſertat. II. Reſpond. Joan. Caſp. Gipſero. 1730. 4) Programma de temeritate Hermenevticæ ſacræ noxia, 1737. 5) Diſſertatio inauguralis theologica, de injuſta ἁμαρτολοποιία. 1738. 6) Diſſertat. de diſcrimine paſchatis Ægyptiaci & generationum, Reſpond. Joan. Gottl. Rukero, Norimb. 1739. 7) Diſſertat. de origine mali, ex principiis rationis & revelationis demonſtrata, A. R. Joanne Farbaky, Hungaro. 1740. 8) Diſſert. de permiſſione mali ex principiis rationis & revelationis demonſtrata, A. R. Joanne Farbaky, Hungaro. 1741. 9) Examen vulgarium quarundam Theologiæ diviſionum, A. R. Joanne Farbaky, Hungaro. 1741. 10) Diſſertat. qua oſtenditur Paſcha in deſerto nunquam intermiſſum fuiſſe, R. Juſſino Gottl. Linkio, Altorfino. 1742. 11) Controverſiæ præcipuæ poſt Concilium Nicænum de Paſchare ortæ, P. I. Reſp. Joan. Andrea Häuslein, Weiſſenb. Nordgav. 1744. 12) Diſſertat. de libatione aquæ in feſto tabernaculorum, A. R. Joan. Jacobo Frey, Lindav. 1744.

Von eben daher berichten Briefe, daß die daſige durch den Tod des ſeel. Hrn. D. Treſenreuters ledig gewordene Profeſſio Theologica, nebſt der Diaconat-Stelle an dortiger Kirche, dem Hrn. Joh. Auguſtin Dietelmair, bisherigen Diacono an der Egidien-Kirche zu Nürnberg ertheilet; an dieſes Stelle hingegen Hr. M. Nicolaus Ernſt Zobel, bisheriger Paſtor zu Raſch und Vicarius zu Altorff, ernennet worden.

Hannover.

Der Buchhändler, Johann Wilh. Schmidt, machet bekandt, daß zu dem bereits abgedruckten erſten Theile der Exercitationum ad Pandectas des Hrn. Cantzler Böhmers nunmehro auch das Regiſter nebſt der Vorrede des Hrn. Rath Böhmers im Druck fertig worden, und daher denen, die den erſten Theil bereits erhalten haben, abgeliefert wird; und wie der zweyte Theil bereits unter die Preſſe genommen worden: ſo erbiethet ſich der Verleger, nach dem bekandt-gemachten Pränumerations-Plan, denenjenigen, die auf den zweyten Theil bis zur Jubilate-Meſſe an. curr. einen und einen halben Thaler pränumeriren, den erſten Theil um eben den Preiß zu erlaſſen, da nachhero jeder Theil nicht unter zwey Thaler verkaufft oder abgegeben wird.

Leipzig.

Allhier iſt den 5ten Februar. Herr. D. Johann Caſpar Küchler, der Mediciniſchen Facultät Beyſitzer, ein erfahrner und berühmter Practicus, im 72ſten Jahre ſeines Alters; und den 9ten darauf Hr. M. Carl Friedrich Pezold, erſter Diaconus und Veſper-Prediger an der Thomas-Kirche, im 52ſten Jahre mit Tode abgegangen.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XIV^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Augſpurg.

BEy Hrn. Johann Andreas Pfeffel, weil. Kayſerl. Kupfferſtecher, iſt in Verlag zu haben ein von Hrn. Tobias Majer aufgeſetzter Atlas Mathematicus, beſtehend in 60. groſſen mathematiſchen Charten oder Tabellen, ohneingerechnet zweyer vorhergehenden, deren eine unter annehmlichſter Vorſtellung mathematiſcher Wiſſenſchafften und Inſtrumenten den Haupt-Titel; die andere aber den nöthigen Vorbericht enthält. Die Haupt-Theil ſind folgende: Rechenkunſt, Geometrie, Trigometrie, Aſtronomie, Geographie, Chronologie, Gnomonik, Fortification, Artillerie, Civil-Bau-Kunſt, Optik, Mechanik, deren jede in zugehörigen Tabellen erkläret wird. Tabellen zu der Rechen-Kunſt. In der 1ſten iſt das vornehmſte von denen vier Rechnungs-Arten und dem Extrahiren der Wurtzeln enthalten. Die 2te begreifft die Decimal-Rechnung in langen, flächen, und Cörper-Maſſen, ſamt kurtzer Vorſtellung von unterſchiedlichen Schuhen. Die 3te ſtellet die Verfertigung und den Gebrauch derer Logarithmorum vor. Zu der Geometrie werden in der 1ſten die in der Geometrie vorkommende Nahmen der Linien, Winckel, Flächen und Cörper erkläret. Die 2te zeiget das Aufreiſſen, Theile und Proportionen der Linien und Winckel. Die 3te lehret, wie die Drey-, Vier- und andere Vieleck aufzureiſſen. Die 4te leget die Verwandlung der Flächen vor die Augen. Die 5te ſtellet die Berechnung des Quadrat-Inhalts der geometriſchen Fläche vor. In der 6ten wird das Addiren, Subtrahiren und Multipliciren der flachen Figuren ſowohl geometrice als arithmetice gelehret. Die 7de leget die Geodeſie oder Felder-Theilung vor Augen. Die 8te zeiget die Beſchaffenheit der fürnehmſten geometriſchen Inſtrumenten an. Die 9te begreiffet die Altimetrie und Longimetrie, wie nemlich alle Höhen und Weiten vermittelſt des Aſtrolabii durch die Geometrie zu meſſen und auszurechnen. Die 10de weiſet, wie die Verwandlung, Addition, Multiplication und Theilung der Cörper geſchiehet. Die 11te begreifft die Ausrechnung des Inhalts der geometriſchen Cörper. Die 12te zeiget die Verfertigung und den Gebrauch eines Univerſal-Viſir-Stabes, vornemlich zu Viſirung der Wein-Faß. Zu der Trigometrie. In der 1ſten ſind die Regeln der flachen Trigometrie kurtz und deutlich vorgeſtellet. Die 2te enthält die Sphäriſche Trigometrie. Zu der Aſtronomie. Die 1ſte erklä-

ret die in der Sphärischen Astronomie vorkommende Puncte, Linien, Circul, Winckel u. d. gl. Die 2te enthält einiges von Astronomischen Observationen und etliche gerechnete Tabellen. Auf der 3ten wird die wahre Proportion des Welt-Gebäudes nach denen Copernicanischen Sätzen vorgerissen und beschrieben. Die 4te handelt überhaupt von der Bewegung und Beschaffenheit der Cometen. Die 5te erkläret die ungleiche Bewegung der Planeten in ihren elliptischen Bahnen, und löset das Keplerische Problema auf. Die 6te leget die Tabellen für die Bewegung der Sonne samt ihrem Gebrauch vor Augen. In der 7den wird die Grösse und der motus vertiginis oder die Umdrehung der Welt-Cörper vorgestellt und erkläret. Die 8te stellet die Projectionen der Mond-Finsternissen auf eine leichte und bequeme Art, und das Schema lunare vor. Die 9te lehret, wie die Projectiones der Sonnen-Finsternissen leichtlich zu verfertigen sind. Die 10de zeiget die Projectiones der Occultationen der Planeten und Fix-Sterne vom Mond, und wie daraus ein Schema zu verzeichnen. Zu der Geographie giebt die 1ste die Figur, Grösse und Eintheilung der Erd-Kugel kürtzlich zu erkennen. Die 2te zeiget, wie die Differentia Meridianorum und Geographische Längen der Oerter aus denen Sonn- und Mond-Finsternissen, Occultationen und Observationen der Satellitum Jovis auszufinden sind. Die 3te lehret, wie nach der Stereographischen Projection die Netze zu denen Land-Charten aufzureissen sind. Die 4te enthält den nöthigsten Unterricht von Mappirung der Land-Charten. Zu der Chronologie. Die 1ste begreifft die Erklärung der Tage, Monathe und Jahre. Die 2te enthält das Vornehmste von Einrichtung des alten, neuen und verbesserten Calenders. Zu der Gnomonik. Die 1ste giebt Anweisung zur Verzeichnung der neuen regularen Sonnen-Uhren. Die 2te zeiget die Verzeichnung der abweichenden und geneigten Sonnen-Uhren. Die 3te lehret einige bewegliche Sonnen-Uhren verfertigen. Zu der Fortification. Die 1ste begreifft die Erklärung der Linien und Winckel an einer Vestung, und die vornehmste Regeln der Fortification. Die 2te zeiget, wie die Defension aus Stücken und Musqueten zugleich bey einer Vestung am leichtesten anzubringen. Die 3te stellet die Aufreissung der Aussenwercke und Feld-Schantzen vor. Die 4te giebt die Regeln der irregularen Fortification, und diejenige, so bey Anlegung der Citadellen zu bemercken sind, kürtzlich an die Hand. Die 5te beschreibet kürtzlich dasjenige, was bey Belagerung und Vertheidigung einer Vestung vorzunehmen. Zu der Artillerie. Die 1ste stellet die Eintheilung der Stücke samt ihren Laffeten, Rädern und Lad-Zeug dar. Die 2te stellet die Eintheilung der Mörser und ihrer Laffeten, samt dem darzugehörigen Ernst-Feuerwerck vor. Die 3te enthält die Verfertigung und den Gebrauch der Artillerie-Maß-Stäbe. In der 4ten ist das nöthige von denen Kugel-Spillungen und Pyramiden samt etlichen bey der Artillerie gebräuchlichen Maschinen enthalten. Zu der Civil-Bau-Kunst. Die 1ste begreiffet die fünff Säulen-Ordnungen der Civil-Bau-Kunst, samt denen dazu nöthigen Tabellen. In der 2ten werden die vornehmste Regeln der Bau-Kunst, welche die Dauerhafftigkeit eines Gebäudes betreffen, angezeiget. Die 3te giebt die vornehmste Regeln der Architectur von der Bequemlichkeit eines Gebäudes an die Hand. Die 4te beschreibet die vornehmste Architectonische Regeln der Zierlichkeit eines Gebäudes. Zu der Optik. Die 1ste stellet das nöthigste aus der Optik von denen geraden Strahlen vor. Die 2te führet die vornehmsten Sätze der Catoptrik an. Die 3te eröffnet die vornehmsten Sätze der Dioptrik, und zeiget die Beschaffenheit der Fern-Gläser an. Die 4te weiset, wie die Flächen und Cörper mit Zirkel und Lineal nach der Perspectiv zu ziehen. Die 5te zeiget, wie durch ein Netze eine Figur perspectivisch vorzustellen, ingleichen wie der Schatten dabey zu zeichnen sey, samt etlichen hierzu gehörigen Instrumenten. Zu der Mechanik. Die 1ste handelt von der Erforschung der Schwere, sowohl der dicken als flüßigen Cörper. Die 2te handelt von denen unterschiedlichen Bewegungen der schweren Cörper. In der 3ten werden die Gesetze der Bewegung von denen geworffenen Cörpern erkläret, und auf das Werffen der Bomben appliciret. Die 4te erkläret kürtzlich die einfache Maschinen oder potentias mechanicas. Die 5te handelt von der Schwere der Lufft. In der 6ten sind die Maschinen, die zu Wasserleitungen gebraucht werden, entworffen. Von diesen erstbeschriebenen mathe-

mati-

matiſchen Charten ſind ſchon 30. nebſt denen Titeln und Vorberichts-Charten zum Verkauff fertig, und ſind ſelbige von allen Theilen der Mathematik herausgenommen, damit bis zu Vollendung des gantzen Wercks jeder von denen Liebhabern der ſchönen Wiſſenſchafften ſein Vergnügen haben möge, und werden wenigſtens alle halbe Jahr 7. bis 8. dergleichen können geliefert werden. Es ſind übrigens die Charten oder Tabellen alſo eingerichtet, daß in der Mitte die mathematiſche Figuren, Tabellen, Inſtrumenten u. d. gl. auf das netteſte abgeriſſen, und zu beſſerer Unterſcheidung der Sachen und Theilen mehreſtens mit Farben illuminiret, wie auch an beeden Seiten teutſch abgefaßte kurtze aber gründliche Beſchreibungen derſelben zu ſehen ſind. Es wird alſo dieſes ſo nützlich als ſchöne Werck nicht allein eine neue Anreitzung zu mathematiſchen Wiſſenſchafften, ſondern auch eine Zierde der Bibliotheken abgeben.

Coburg.

Allhier iſt folgende Deduction an das Licht getreten: Des geſammten Fürſtlichen Hauſes Sachſen gründlicher Bericht, was wegen des Hrn. Herzogs, Anton Ulrichs, zu Sachſen-Meinungen vor ſeine mit Philippinen Eliſabeth Zeſerin erzeugte Kinder ausgebrachten Legitimation und Standes-Erhebungs-Diplomatis vorgegangen, ſamt nöthiger Abfertigung der anderſeitigen Pro colorando Recurſu ad Comitia im Druck diſtribuirten Repræſentation. 1745. fol. 1. Alphab. 15. Bogen. Der Hr. Verfaſſer beantwortet darinn die von dem Herzog Anton Ulrich, zu Sachſen-Meinungen in dem Druck bekandt gemachte ſogenannte Repræſentation, und hält davor, daß in derſelben vornemlich 2. Haupt-Objecta in Betrachtung kommen: erſtlich die von Sr. Durchl. wegen ihrer aus notoriſchen Miß-Heyrath erzeugten Kindern Succeßions-Fähigkeit dem Publico zu machen geſuchte ungleiche Vorſtellung; zum andern die von Seiner Durchlaucht ſelbſt erregte Diſſidia im Fürſtlich-Meinungiſchen Hauſe, ſonderlich in puncto corrigiminis & reliquorum, ſammt daher genommenen vielen Anſchuldigungen. Was nun den erſten Einwurff betrifft, ſo erweget er dabey folgende 6. Fragen: 1) Was dergleichen Miß-Heyrath nach teutſchen Rechten und Herkommen für Folgen nach ſich ziehe? 2) Wieweit von Käyſerl. Macht Vollkommenheit und vi reſervati dieſelbe Folgen, ſalva capitulatione cæſarea, geheilet und gebeſſert werden können? Und da das Fürſtl. Hauß Sachſen ſamt deſſen Erb-verbrüdert- und vereinigten Chur- und Fürſtl. Häuſern über das von dem Herrn Herzog, Anton Ulrich, A. 1727. ausgebrachte Diploma, als der Käyſerl. Wahl-Capitulation und denen Juribus Statuum Imperii zu wider, ſich höchlich beſchweret befunden, ſo unterſuchet er 3) die Frage: Was für ein Rechts-Mittel dagegen zu gebrauchen geweſen, auch würcklich gebrauchet worden? Nachdem ferner dieſe Gravatorial-Sache wegen des erfolgten Abſterben Käyſers Caroli VI. zu der völligen Endſchafft nicht gebracht werden können; ſo iſt die 4) Frage: Was die gravirte Fürſtl. Sächſiſche Häuſer zur Erhaltung der Reichs-Conſtitutions-mäßigen Remedur, etiam tempore interregni thun können, ſollen und müſſen, auch würcklich gethan haben? Da auch durch die Capitulationem Cæſaream noviſſimam art. 22. §. 4. der Grund des Fürſtl. Sächſiſchen Gravaminis gegen jenes Diploma gehoben worden; ſo wird die 5) Frage erörtert: Was dem Fürſtl. Sächſiſchen Hauſe, nach angetretener Regierung Kayſers Caroli VII. nunmehro auch höchſt-rühmlichen Gedächtniſſes, zu ſuchen und auszuwürcken obgelegen? Endlich aber weilen Hochgedachtes Fürſtl. Hauß würcklich dasjenige, was zu deſſen hinlänglichen Beruhigung gereichen können, erlanget und ausgewürcket hat, der Herr Herzog, Anton Ulrich hingegen den Recurſum ad Comitia zu nehmen intentioniret ſeyn möchte; ſo wird die 6) Frage erwogen: Ob der von Seiten Sr. Durchl. ergriffene Recurſus gegründet, und nach denen Reichs-Grund-Geſetzen beſtehen könne? Die beygefügte Beylagen enthalten ebenfalls verſchiedene rare und nützliche Diplomata.

Franckfurth am Mayn.

Fortſetzung des vorigen Artikels.

Da wir einer andern anzuhoffenden Auflage der Tübingiſchen lateiniſchen Theodicee gedencken, müſſen wir zugleich derſelben gelehrten Hrn. Verfaſſer bitten, des Hrn. M. Huths in der neuen Vorrede der A. 1740. zu Jena edirten kleinern philoſophiſchen Schrifften des Freyherrn von Leibnitz gethanen Erinnerung nicht zu vergeſſen, damit er nicht Urſache habe auf das neue wider ſolche Auflage böſe zu werden, und

auch den Catalogum chronologicum operum Leibnitianorum, welcher nach der Leibnitziſchen Lebens-Beſchreibung pag. 287. ſeqq. folget, zu verbeſſern. Wir wiſſen zwar wohl daß man ſich mit dem Anſehen des Hrn. Prof. Ludovici hinlänglich entſchuldigen und ſagen kan, man habe auf der Rubrik nicht ohne Urſache die Worte geſetzet: Catalogus ipſe ad Ludovicianum immutatus adparet, und dadurch angezeiget, daß man damahlen nicht Zeit oder Gelegenheit gehabt, alle Piecen und Schrifften ſelbſt in denen vielen gelehrten Tag- und Monat-Büchern nachzuſchlagen; folglich wenn jemand über ein oder andern kleinen Verſtoß böſe werden wolle, derſelbe es mit Hrn. Ludovici diesfalls zu thun hätte: allein dieſe Entſchuldigung dörfte alsdenn nicht mehr angehen, nachdem einmahl erinnert worden, daß der Ludovicianiſche Catalogus fehlerhafft ſey. Wir müſſen nun zu der Vorrede der Gruberiſchen Ausgabe des Commercii epiſtolici Leibnitiani zurückgehen, und noch etwas weniges von denen zwey groſſen Gelehrten, dem Hrn. Conring und Hrn. von Boineburg melden, weil dieſe 2. Theile faſt allein ihnen gewidmet ſind, und ihre gelehrte Briefe in ſich faſſen. Hr. Hermann Conringius war Profeſſor Medicinæ zu Helmſtädt, und verknüpffte mit dieſer ſeiner eigenen Profeßion die Käntniß der Hiſtorie, des Juris publici, der Philoſophie und Antiquität, welche er nicht nur aus Büchern, ſondern auch aus eigener Praxi gehabt. Denn er war verſchiedener Fürſten wircklicher Geheimder Rath, und ſahe bey dieſer Charge vieles, welches andere zu ſehen und zu erfahren keine Gelegenheit haben. Aus ſeiner Schule bey einem 40jährigen Lehr-Amt wurden alle diejenige formiret, welche hernach zu Regierung des gemeinen Weſens, zu Geſandtſchafften oder andern Civil-Bedienungen mit groſſem Nutzen gebrauchet worden. Unter ſeinen Schülern war einer der vornehmſten Hr. Joh. Chriſtian Boineburg, ein edler Heſſe, der zu Eiſenach den 12. April 1622. gebohren. Dieſen hatte Conring durch ſeine Staats-Lehren in kurtzer Zeit ſo weit gebracht, daß er ſchon in dem 23ſten Jahr für geſchickt gehalten worden, ſeinem Herrn und Land-Grafen als Geſandter in Schweden bey der Königin Chriſtina zu dienen. Nach ſeiner Zurückkunfft aus Schweden wurde er von vielen Reichs-Fürſten in ihre Dienſte begehret: er widmete ſich aber dem Churfürſtl. Maynziſchen Hofe, allwo er, nach Veränderung ſeiner Religion, ſchon in dem 30ſten Jahr ſeines Alters der oberſte Miniſter und Marſchall worden. In dieſer hohen Charge, bey welcher alle wichtige ſowohl einheimiſch- als fremde Geſchäfften durch ſeine Hände geloffen, ſind folgende 3. Stücke merckwürdig: 1) Daß er, ohngeachtet ſeines hohen Rangs und wichtigen Verrichtungen, dennoch die ſchöne Wiſſenſchafften mit ſolchem Eifer zu cultiviren fortgefahren, als wenn er erſt dadurch ſein Glück zu machen nöthig hätte; 2) daß er die Freundſchafft gegen Hrn. Conring, ob ſchon dieſer nach ſeiner gewöhnlichen Freyheit im Reden und Schreiben ihn öffters, beſonders wegen veränderter Religion, hart angelaſſen, dennoch bis an das Ende ſeines Lebens beſtändig beybehalten; und 3) daß er ſich junger Leute, die zu denen Wiſſenſchafften geſchickt, allezeit eifrig angenommen, und ſelbige nicht nur zu Gehülffen in ſeinen gelehrten Arbeiten gebrauchet, ſondern auch ihr Glück zu machen ſich erſtlich angelegen ſeyn laſſen. Unter dieſen war Gottfried Wilhelm Leibnitz, welcher ihm von ohngefähr bekandt worden, den er, in Erwegung ſeiner vortrefflichen Gaben und ſchönen Wiſſenſchafften, ohngemein geliebet, und nicht nur bey groſſen Fürſten, ſondern auch allen ſeinen Freunden in Teutſchland, Franckreich, Italien, Engelland und Schweden in ſolches Renomme geſetzet, daß ſeine Freundſchafft von denſelben durch ohnzahlbare Briefe begehret worden, woraus dieſer weitläufftige Brief-Wechſel, davon Hr. Gruber die reitzende Proben vorleget, entſtanden. Der Herr von Leibniz hat die Süßigkeit dieſer intimen Freundſchafft mit dem Hrn. von Boineburg fünff Jahr genoſſen, da ſich dieſer nach einigen gehabten verdrüßlichen Schickſalen aller Hof-Bedienungen entſchlagen, und ſich mit Bauen, Leſen und Schreiben divertiret, bis er unter ſolchem angenehmen Zeit-Vertreib ohnvermuthet von dem Tode übereilet worden.

Halle.

Hr. D. Ernſt Anton Nicolai ſchrieb eine Abhandlung von dem Lachen in einem Glückwünſchungs-Schreiben an Hrn. Chriſtian Gottlieb Kötſchken, als derſelbe die Doctor-Würde in der Artzney-Gelahrheit auf der Univerſität zu Halle erhielte. Dieſe Schrifft beſtehet aus 4.

Bögen

Bögen in 8v. und ist in 36. §§. abgetheilet. Bey dem Lachen hat man auf zweyerley zu sehen, nemlich auf die Veränderungen, welche in der Seele und in dem Cörper vorgehen. Was das Lachen in Absicht auf die Seele betrifft, so gehöret diese Betrachtung eigentlich in die Lehre von der Seele, und ist zu verwundern, daß sie darinnen gar nicht ist abgehandelt, noch viel weniger vollständig ausgeführet worden. Der Hr. Verfasser setzet den Ursprung des Lachens in Absicht auf die Seele darinn, wenn sie sich viele seltsame Kleinigkeiten, die zusammen eine Vollkommenheit oder Unvollkommenheit und Ungereimtheit ausmachen, vorstellet, und sich darüber vergnüget. Der andere und weitläufftigste Theil dieser Abhandlung gehöret in die Artzney-Gelahrheit. Hier untersuchet der Hr. Verfasser, was vor Würckungen das Lachen in dem Cörper hervorbringet, und zeiget den grossen Schaden, der aus einem hefftigen Lachen entstehet.

Regensburg.

In der letzt-gemeldten Winckleriſchen Arbeit herrscht nicht weniger Ordnung und Deutlichkeit. Der Hr. Verfasser erkläret erstlich, was die Gebär-Mutter sey, wo sie liege, wie sie an die Scheide bevestiget, was sie vor benachbarte Theile und Bänder habe; daß diese letztere den Nahmen der Bänder nicht verdienen, und die Mutter nach dem unumstößlichen Ausspruch des unsterblichen Boerhaave, und bey nahe unzehligen Beweisen so vieler und grosser Männer gantz, und in so ferne frey sey, daß sie auch auf- und abvor- und hinterwärts, rechts und lincks getrieben werden könne. Sodann giebt der geschickte Hr. D. Winckler in dem 10. §. eine kurtze doch ungemein bündige Beschreibung der schäfliegenden Gebär-Mutter, erkläret die verschiedene Ursachen dieser Lage, die Art, wie der Kuchen an die Mutter verbunden, und von eben dieser üblen Lage des Mutter-Kuchens die Quer-Lage der Gebär-Mutter selbst abhange; warum unterweilen ein Ey an die Seiten-Wände der Mutter angewachsen, und also das Lager des Kindes eine nicht gute Stellung der Gebär-Mutter zu wege bringe. Ferner beweiset der Hr. Professor in dem 16. und folgenden §§. daß die Gebrechen der Mutter an diesem Lager, ingleichen die Figur des Beckens, und im Gegentheil die Schlappigkeit der breiten Bänder mit nichten Schuld sey, sondern daß vielmehr die Ursachen dieser widernatürlichen Lage ausser der Zeit die Schwängerung zu suchen. Endlich betrachtet der emsige Schreiber die Folgerungen von dieser Quer-Lage der Gebär-Mutter im 20sten, und macht im 21. §. nahmentlich den Ausspruch, daß mehrerwehnte schäfe Lage der Mutter nicht wohl als eine Ursache bey schweren Geburten anzusehen, sondern giebt, nachdem er in dem vorletzten 22. §. die Zeichen dieser ungleichen Lage aufs deutlichste beschreibet, im letzten 23. §. die Mittel an, wodurch diesem Ubel zu begegnen. Gebährende sollen nemlich ruhig zu Bette bleiben, schwangere Weiber der Art hingegen Mutter-Zäpffgen tragen. Ist die schlimme Lage von dem angewachsenen Mutter-Kuchen und üblen Gestalt des Beckens; so scheint die Hülffe schwer und wohl unmöglich. Hat die Gebär-Mutter eine Narbe, Fleisch-Gewächs, harte Verstopffung in ihren Gefässen; müssen hierzu dienliche innerliche Artzneyen gegeben werden. Drückt das Guckgucks-Bein einwärts, so legt die Weh-Frau Hand an. Ist in der Urin-Blase ein Stein, auch dieser muß vorhero fortgeschaffet werden. Sind die Gedärme und insonderheit der Mast-Darm mit Unreinigkeiten angefüllt, und druckt die Mutter aus ihrem Orte; muß der Stuhlgang befördert und erweichet werden; geschweige, daß in der Geburt eine geschickte Hand der Amme oder Hebammen-Meisters die Oeffnung der Mutter, und sie selbst in das ordentliche Lager bringt.

D. Dietrichs.

Wiehn.

Der zweyte Theil von der Tauffe Constantini M. ist hieselbst zum Vorschein gekommen unter folgendem Titel: Historia sacra de baptismo Constantini Mag. Augusti Colloquiis familiaribus digesta Pars II. complectens verum ac unicum Magni hujus Imperatoris Baptismum Romanum, Auctore Mathia Fuhrmanno, Austriaco, Ordin. S. Pauli primi Eremitæ Sacerdote. Viennæ Austriæ, 1746. Ex Typographia Jahniana. Superiorum facultate. 2. Alphab. in 4t. Es bestehet dieser Theil gleichfalls aus 16. Gesprächen. Das 1ste handelt von der vierten Meinung dieser strittigen Frage, welche dahin gehet, daß der fromme Constantinus zu Rom in dem Lateranensischen Pallaste vom Pabst S. Silvestro getaufft worden.

worden. Diese Meinung wird durch das eigene schrifftliche Bekänntniß des Käysers selbsten erwiesen, und mit authentischen Zeugnissen der alten Scribenten und andern Hülffs-Mitteln, nicht weniger durch die beständige Tradition und Übereinstimmung beyder Kirchen bestätiget. Das 2te enthält das Edictum Donationis Constantini, aus welchem der Haupt-Beweiß der zu Rom erfolgten Tauffe des Constantini hergenommen, und wider die gegenseitige Muthmassungen als rechtmäßig vertheidiget wird. Das 3te beruft sich auf die Acta Silvestri, aus welchen die Meinung von der Römischen Tauffe Constantini bestätiget wird, welche hier gerettet, und die ehemahls unverfälschte und aus dem Eusebio Pamphili von einem Anonymo in einen kurtzen Begriff zusammen gezogen und ins Latein übersetzet worden. Das 4te begreifft die Historie von der Römisch-Lateranensischen Tauffe Constantini, wie solche in dem Edicto Donationis kürtzlich, in den Acten aber des Silvestri weitläufftig erzehlet, und von allem Schein einer Fabel oder Unterschiebung befreyet wird. Das 5te handelt von dem Jahre und der Zeit, worinnen Constantinus M. sich zu Rom hat tauffen lassen. Das 6te führet die Ursachen an, durch welche der Käyser Constantinus dazu bewogen worden, und sich ernstlich, das Sacrament der Heil. Tauffe anzunehmen, bereitet hat. Das 7de untersuchet, wer dem Constantino den Rath gegeben, daß er zur Tilgung seiner Sünden die Tauffe angenommen; ingleichen ob eben dieser Käyser einsmahls von der Christlichen Religion abgefallen, und die Christen verfolget habe. Das 8te handelt von der Elephantiaca Constantini lepra, und der wunderbaren Reinigung von derselben durch die Tauffe. Das 9te handelt von der Erscheinung derer Heil. Aposteln Petri und Pauli, und deren heiligen von S. Silvestro dem Constantino überreichten Bildnissen, wie auch von andern sehr alten Gemählden, wodurch die Römische Tauffe des Constantini erläutert wird. Das 10de untersuchet, wenn und wie Constantinus zu Rom ein Catechumenus geworden, und mit was vor Ceremonien er endlich getaufft worden. Das 11te behauptet, daß die Müntzen des Constantinischen Jahrhunderts, und der mystische Drache, welcher dem Constantino und dem Pabst Silvestro zugeleget worden, die Römische Tauffe des Constantini bestätigen. Das 12te handelt von der wunderbaren Wirckung der Sacramenten der Tauffe und der Firmung, und von der schnellen und aufrichtigen Veränderung des Lebens und der Sitten des Constantini nach der Tauffe. Das 13de beschäfftiget sich mit dem Lateranensischen Tauff-Steine, als einem beständigen Andencken der Tauffe Constantini. Das 14de erweiset, daß Constantinus lange vor seinem Tode ein wahres und lebendiges Gliedmaß der Kirche und der Sacramente theilhafftig gewesen, durch welche Beweise desselben Römische Tauffe mit einer deutlichen Wahrscheinlichkeit dargethan wird. Das 15de handelt von den sieben Gaben des Heiligen Geistes, und den Christlichen Tugenden, womit Constantinus reichlich begabt und ausgeschmückt gewesen. Das 16de Gespräche handelt endlich von dem Ruff der Heiligkeit, und dem rechten Glauben, in welchem Constantinus M. aufs andächtigste verschieden. Die oben angezeigte 8. Kupfferstiche sind überaus sauber hier befindlich, und diesem andern Theile, wie dem ersten, ein vollständiges Register der darinn vorkommenden Sachen beygefügt worden.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Florentz.

Folgendes ist allhier herausgekommen: Dissertationes Laurentii Cajetani Fabri, Florentini in sanctæ Mariæ Novæ Nosocomio Medicinæ Practicæ Magistri, de Variolis. Florentiæ 1746. Der Verfasser hievon ist in der gelehrten Welt durch seine mehrmalen herausgegebene Schrifft schon mehr bekandt, als daß wir von ihme Meldung thun dörffen. In dem gegenwärtigen Wercke redet er von der Natur und Eigenschafft dieser Kranckheit, und handelt so dann von derselben Ursachen, und letztlich zeiget er auch verschiedene Mittel davor, und besonders Præservativ-Artzneyen an: dahero man an dem guten Nutzen, welchen dieses Werck geben solle, nicht zweifelt. Es ist solches bey Johann Baptist Stecchi zu bekommen.

Haag.

Allhier ist der 2te Theil von folgendem Wercke an das Licht getreten: Nouveaux Memoires pour servir a l'Histoire de l'esprit & du Cœur, par Monsieur le Marquis d'Argens, Chambellan de Sa

de Sa Majeſté le Roi de Pruſſe, un des Directeurs de l'academie Royale des Sciences & belles lettres de Berlin, & par Mademoiſelle Cochois. Tome ſecond. A la Haye, chez Frederic Henri Scheurleer, 1746. 8v. Dieſer zweyte Theil verdienet allerdings, daß er mit dem jenigen allgemeinen und vollkommenen Beyfalle beleget werde, welchen der erſte Theil dieſes Werckes verdient und empfangen hat, weil er mit demſelben in gleichem Grade der Vollkommenheit ſtehet. Und da es überflüßig wäre, weitläufftig von demſelben zu reden und zu urtheilen, ſo wollen wir ohne fernerem Umſchweiff demjenigen den Platz räumen, was dieſer 2te Theil enthält, welches folgende Stücke ſind: 1.) Reflexions diverſes & critiques ſur la die heureuſe par Monſieur le Marquis d'Argens 2) Le Comte de Ronancourt Nouvelle Francoiſe par Mademoiſelle Cochois 3) Penſees diverſes, ſur les Infortunes des hommes, ſur l' origine du Mal ſur l' Exiſtence de Dieu ſur la Creation de la Matiere & ſur la Maniere dont notre Ame agit ſur notre Corps, & dont notre corps agit ſur notre Ame par Mademoiſelle Cochois 4) Lettre de Mr. le Marquis d' Argens a Mademoiſelle Cochois ſur les Inconveniens attuches a la Litteratur 5) Lettre de Mademoiſelle Cochois a Mr. le Marquis d' Hero &c. Marechal de Camp des Armees de ſa Majeſte Tres Chretienne 6) Penſees diverſes ſur l' Artre d'en bellir le Uſage par Mademoiſelle Cochois.

Danzig.

Man ſiehet allhier ſeit einiger Zeit folgende ſehr ſchöne und wohl ausgearbeitete Schrifften unter der Aufſchrifft: Gottfridi Lengnich Jus Publicum Regni Polonici Tomus II. Gedani ſumtibus Joh. Henrici Rüdiger 1746. 8vo. Der belobte Herr Lengnich ſuchet darinn denen Ausländern die Einrichtung des Polniſchen Staats auf das deutlichſte vor Augen zu legen. Nachdem er nun die Abhandlung vom Könige, ſeinen Rechten und Vorzügen in dem 1ten Theile dieſes Wercks zu Ende gebracht: ſo hat er ſeinem Verſprechen zu Folge auch von denen Rechten der vornehmſten Unterthanen, oder von dem Adel Nachricht gegeben. Dieſer 2te Theil beſtehet auch aus 2. Büchern, nemlich dem dritten und vierten. Das dritte Buch enthält folgende Capitel. 1.) De Civibus Regni. 2) De Nobilibus & eorum juribus. 3.) De Regni ordinibus generatim. 4) De Senatu. 5) De Archi-Epiſcopis & Epiſcopis. 6.) De Palatinis. 7.) De Caſtellanis. 8.) De Miniſtris Ordinis ſenatorii. 9.) De Ordine Equeſtri. 10) De Dignitatibus non Senatoriis, & quidem illis, quibus a Regno & Lithuania nomen eſt. 11) De dignitatibus extra Senatum quæ a provinciis cognominantur. 12.) De Dignitatibus in ſingulis Palatinatibus & terris. Das 4te Buch handelt folgende Capitel ab: 1.) De Conventibus ante Comitia. 2.) De Comitiis. 3.) De Conventibus poſt Comitia. 4.) De Senatus Conſiliis. 5.) De conſœderatione & Conſilio magno, modis conſultandi extraordinariis. 6) De juribus, quæ Rex una cum Civitatibus exercet. 7) De bello. 8) De Militia. 9) De Pace & Fœderibus. 10.) De Legatis & Legationibus. 11.) De Tributis & vectigalibus. 12.) De pecunia & argenti fodinis. 13.) De poteſtate legislatoria & Judiciis. 14.) De Religione & Diſſidentibus de Religione.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Regensburg.

Es anderer Orten fortdauerten Krieges ungeachtet leben die Friedliebende Muſen auf der Königlichen Georg-Auguſtus-Univerſität zu Göttingen noch immer in guter Ruhe, und genieſſen eines ausnehmenden Schutzes und gantz beſonderer Vorſorge von der hohen Landes-Regierung. Der Studier- und Dienſt-Eifer wächſt unter den Lehrenden und Lernenden: ſo iſt auch, laut gantz neu- und guten Nachrichten, die Anzahl der Studierenden noch nie gröſſer geweſen. Zu einem Beweiſe deſſen, und wie vollſtändig alle Facultäten in ihren Gliedern ſeyn, will aus dem neuen Verzeichniß der Vorleſungen, dem der jetzige Magnificus, der Hochberühmte Hr. D. Heumann, eine ungezwungene Erklärung der dem Iſchomacho auf die Frage: Wie er auf ſein Privat-Leben, Hauß-Wirthſchafft, Geſundheit und guten Nahmen zu ſehen, von dem Weltweiſen Socrate gegebenen guten Lehre: Ut, quoad ejus poſſum, audiendo diſcere, coner te imitari, ejusque rei vel cras initium faciam: Etenim bonus eſt hic dies ad virtutis auſpicia, vorangeſchicket, eine ausführliche

führliche Beſchreibung mittheilen. Die Lehrer auf dieſer hohen Schule ſind:

THEOLOGI.

D. Jacobus Wilhelmus Feuerlinus.
Publice hora IX. Pentateuchum.
Privatim hora XI. Libros Symbolicos.
hora III. Colleg. examinatorium & diſputatorium in Theologiam dogmaticam & polemicam.

D. Magnus Cruſius.
Publice hora X. Collegium Paſtorale ad ductum Inſtitutionum Deylingianarum.
Privatim h. XI. Dicta Scripturæ S. Claſſica.
h. pomeridiana quadam, Facta Hiſtoriæ Evangelicæ, ut nuper Houttevilleus, Cardnerus & Addiſonius.

D. Joachimus Oporinus,
Publice hora VIII. Theologiam theticam.
Privatim hora II. Theologiam moralem.
Die Merc. & Sabb. Præcepta Hermeneuticæ ſacræ.

D. Chriſtophorus Auguſtus Heumannus,
Publice hora V. Regulas prudentiæ Chriſtianæ, ſpeciatim Theologicæ & Eccleſiaſticæ.
Privatim hora IX. Hiſtoriam Eccleſiaſticam noviſſimam Duce S. R. Jœchero.

D. Georgius Henricus Ribovius,
Publice hora VII. Criticam ſacram.
Privatim hora IX. Harmoniam Evangeliſtarum.
hora X. Theologiam naturalem.

JURIS-CONSULTI.

D. Georgius Chriſtianus Gebauerus,
Publice hora - Taciti Germaniam.
Privatim hora X. Inſtitutiones Imperiales.
hora XI. Jus Naturæ & Gentium ad ductum Gundlingii.

D. Joannes Fridericus Wahl,
Publice hora II. Doctrinam de Proceſſu Judiciario præeunte Schaumburgio.
Privatim h. IX. & XI. Pandectas ad ductum Compendii Schuzio-Lauterbachiani.
h. - Collegium examinatorio-elaboratorio-relatorio-practicum.

D. Joannes Jacobus Schmauſs,
Publice hora III. Proceſſum Judiciarium Summorum Imperii Dicaſtericrum ad mentem Gerhardi.
Privatim hora X. Jus Publicum S. R. I. ex Compendio nunc tandem in lucem publicam emittendo.
Forſan Hiſtoriam Regnorum Europæ duce Pufendorfio.

D. Georgius Henricus Ayrer,
Publice hora III. Hiſtoriam Juris Romani & Canonici, ill. Koppio duce.
Privatim hora VIII. Jus Canonico-Pontificio-Eccleſiaſticum ad ductum Compendii Engaviani, & inprimis Conſtitutionum Eccleſiaſticarum Brunſuicenſium.
hora X. III. Maſcovii Principia Juris Publici I. R. G.
Porro Collegium examinatorio-elaboratorio-relatorio-practicum, &
hora XI. numero Auditorum clauſo Examinatorium per omnem Juris civilis ambitum,
Tandem Diſputatorium.

D. Georgius Ludovicus Bœhmer,
Publice h. III. Doctrinam de Actionibus ex Titulo Inſtitutionum.
Privatim hora VIII. Inſtitutiones Juris Canonici duce venerando Parente.
hora IX. Heineccii Elementa Juris civilis ſecundum ordinem Inſtitutionum.
hora II. Elementa Juris Feudorum præeunte Cel. Gabr. Wolfio.
hora X. Proceſſum Judiciarium, Artem Acta referendi, Elaborationes Practicas, junctis Examinibus ex Ill. Parentis ad Digeſta Introductione.

D. Joannes Chriſtophorus Claproth,
Publice hora - Hiſtoriam Juris Germanici privati ad Ill. Koppium.
Privatim hora IX. & XI. Ill. Bœhmeri Introductionem in Jus Digeſtorum.
hora II. Struvii Jurisprudentiam R. G. Forenſem.
hora III. Examinatorium in præcipua Juris civilis capita, & quæ ſunt Judicis & Advocati.

(Künfftig der Reſt.)

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XV^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Franckfurth am Mayn.

Johann Friedrich Fleiſcher hat die vormahls A. 1731. herausgegebene Antiquitates Wetteraviæ, ſo der gelehrte Hr. Johann Adam Bernhardt verfertiget, wieder auflegen laſſen. 4t. 2. Alphab. Es iſt dieſes gelehrte Werck in 3. Bücher getheilet. In dem 1ſten erzehlet er die Schwierigkeiten, ſo ſich bey Beſchreibung der Wetterau hervorthun, und was vor Hülffs-Mittel bey Verfertigung dieſes Werckes zu gebrauchen; bringet die verſchiedene Meinungen, was vor Völcker in dieſer Gegend zu alten Zeiten gewohnet, vor; erweiſet, daß die Uſipeten die erſten erweißliche Einwohner in der Wetterau geweſen, aber von denen Suevis oder vielmehr Cattis ausgetrieben worden. Hierauf beſchreibet er die Kriege derer Catten und Uſipeten mit denen Römern, und was die ſogenannte Pfol- oder Pfal-Gräben in der Wetterau ſeyn; unterſuchet, ob die Römer die Catten und Uſipeten jemahls aus dieſen Landen völlig ausgetrieben; betrachtet den Zuſtand der Wetterau zur Zeit der Alemannen, und bringet die Monumenta derer Römer, ſo ſich in der Wetterau finden, bey. Ferner gehet er den Zuſtand der Wetterau zur Zeit der Francken durch, und weiſet, daß unter dem Nahmen der Francken die Catten und Uſipeten zu verſtehen, ingleichen daß die daſige Gegend zu keiner Zeit zu Thüringen gehöret, auch von denen Römern nicht überzogen worden. Und da die Wetterau der Haupt-Sitz der alten Francken iſt, und ſich viel liberi domini darinnen mit aufgehalten: ſo werden die Fabelhaffte Origines derer Familien vornehmen Geſchlechten, nicht weniger die Optimates derer Francken in der Wetterau erzehlet. Das 2te Buch iſt denen Gauen oder Pagis in der Wetterau gewiedmet: da denn die Gauen überhaupt beſchrieben, ingleichen wer die Comites Provinciales geweſen, auch daß die Comites und andere Optimates Provinciales Wetteraviæ zu denen Zeiten derer Carolinger eigene Güter in der Wetterau gehabt, erwieſen wird. Hierauf gehet er jedweden Gau insbeſondere durch, nemlich das Pagum Mayngowe, Wettergau] und die dahin gehörige Comecian Wetteraviæ (wobey zugleich mit dargethan wird, daß die Wetterau niemahls zur Pfaltz gehöret) das Pagum Nidegowe, Einriche oder Hinriche, die ſogenannte Fuldiſche Marck und einige nicht allzubekandte und gewiſſe Gauen. Alsdenn folget der Zuſtand der Wetterau nach denen Carolingiſchen Käyſern, und was die Herren in

der Wetterau zu der Sächsischen und folgenden Käyser Zeiten vor einen Titel gehabt. Das 3te Buch handelt von denen Advocatis oder Præfectis Provincialibus in der Wetterau; zeiget erstlich überhaupt, wenn diese in Teutschland aufgekommen, und worinnen ihr Amt bestanden, nachgehends ins besondere, wieweit sich derselben Macht in der Wetterau erstrecket, wie wichtig dieses Amt gewesen, und was es eingetragen. Hierauf folgen die Advocati Wetteraviæ nach der Ordnung, als der Hr. Philipp von Falckenstein, Ulrich I. Hr. von Hagenau, Eberhard Hr. von Breuberg, Gottfried, Hr. von Eppenstein, u. a. m. ingleichen wenn und warum die Advocati in der Wetterau abgekommen. Als eine Zugabe ist Erasmi Alberti und Marquardi Freheri, unter dem Nahmen Wyrich Weltermanns, kurtze Beschreibung der Wetterau beygefüget. Wir müssen diese Bernhardische Alterthümer der Wetterau theils wegen so guter Ausarbeitung, welche aus den besten historischen Schrifften und Documenten, davon viele noch nicht gedruckt, genommen, theils wegen seiner scharffsinnigen Beurtheilung der Sache billich loben.

Halle.

Der Hr. Prof. Philipp Adolph Böhmer hat in Verlag der Lüderwaldischen Buchhandlung von neuem auflegen lassen: Richardi Manningham, Equitis M. D. R. S. S. & Colleg. Medic. Londin. Artis Obstetricariæ Compendium tam theoriam quam praxin spectans. 4t. 1. Alphab. Dieses ist eines von denen brauchbarsten Compendiis, so wir von dieser Sache haben, und zu London 1740. zum erstenmal im Druck erschienen. Hier werden nicht allein alle Kranckheiten der schwangern Weiber und neugebohrnen Kinder abgehandelt; sondern es wird auch eine Untersuchung von allen Kranckheiten überhaupt angestellet, und einige ad praxin generalem Medicinæ gehörige Anmerckungen beygefüget. Der Hr. Professor hat dieses Werck noch nutzbarer zu machen gesuchet, indem er es mit einer gelehrten Vorrede versehen, und mit zwey lesenswürdigen Zusätzen bereichert. Der erste handelt: De Situ uteri gravidi, Fœtusque sede placentæ in utero, per regulas mechanismi deducendo. Der zweyte erörtert præstantiam & usum forcipis Anglicanæ in partu difficili ex situ capitis obliquo, intra ossa pubis immobiliter hærentis.

Eben diese Lüderwaldische Buchhandlung hat auch folgendes Werckgen abdrucken lassen: Friderici Hoffmanni, Consiliarii Regis intimi Archiatri Academiæ Fridericianæ & Ordinis Medici Senionis, Medicus Politicus, sive Regulæ prudentiæ, secundum quas Medicus juvenis studia sua & vitæ rationem dirigere debet, si famam sibi felicemque praxin & cito acquirere & conservare cupit. 8v. ein halb. Alph. Es ist eigentlich ein Collegium, worüber dieser gelehrte Mann ehemals privatissime gelesen hat. Indessen ist es voll von auserlesenen Anmerckungen und nothwendigen Regeln, deren sich ein junger Medicus bedienen muß, wenn er berühmt werden, und einen grossen Nahmen erlangen will. Es wird diese Abhandlung in 2. Theile eingetheilet. Der erste handelt: De prudentia circa personam ipsius Medici. Er fasset 5. Capitel in sich, derer Inhalt folgender ist: Cap. I. De religione & studiis Medici. Cap. II. De adminiculis in studio medico. Cap. III. De virtutibus peculiaribus ad famam conservandam summe necessariis. Cap. IV. De peregrinatione Medici. Cap. V. De promotione Medici. Der zweyte Theil erörtert: Officium Medici circa personas externas in 10. Capiteln. Cap. I. De Medici officio circa Pharmacopœum. Cap. II. De officio Medici circa Chirurgum ejusque operationes. Cap. III. De Medici prudentia respectu sui erga ægros. Cap. IV. De officio Medici circa specialiora objecta. Cap. V. De prudentia Medici circa fœminas ægrotantes. Cap. VI. De prudentia Medici circa puerperas. Cap. VII. De prudentia Medici circa infantes eorumque morbos. Cap. VIII. De prudentia Medici circa variæ ætatis homines. Cap. IX. De prudentia Medici in morbis acutis & chronicis. Cap. X. De prudentia Medici circa sostrum.

Leipzig.

Christian August Crusii, Phil. Pr. P. zu Leipzig, Entwurff der nothwendigen Vernunfft-Wahrheiten, wie fern sie den zufälligen entgegen gesetzet sind. 8v. 1745. So gemein heut zu Tage philosophische und metaphysische Hand-Bücher zu seyn pflegen: so sehr unterscheidet sich dieses gegenwärtige von einer Menge anderer. Der Hr. Prof. Crusius, den die Liebha-

ber

ber der Philoſophie ſchon aus ſeiner Anweiſung vernünfftig zu leben, und aus verſchiedenen kleinen philoſophiſchen Schrifften kennen, liefert uns hier eine neue Probe ſeiner gründlichen Einſicht in die philoſophiſche Wiſſenſchafften, und ſeiner unpartheyiſchen Liebe zur Wahrheit. Es iſt ſchändlich, wenn ein Gelehrter ohne Prüfung ſich nur zu derjenigen Seite ſchläget, welche zur Mode ſeiner Zeiten worden iſt. Der Hr. Profeſſor redet davon in ſeiner Vorrede, und ſein gantzes Werck bezeuget, wie frey er von dieſem Vorurtheile ſey. Man trifft darinnen Wahrheiten an, welche von dem gelehrten Verfaſſer entweder zu erſt erfunden, oder wenigſtens in ein gröſſers Licht geſetzt worden ſind. Es iſt dieſes Buch in die Ontologie, natürliche theoretiſche Theologie, Coſmologie und Pneumatologie eingetheilet. Die Ontologie handelt die Lehre von dem Weſen und den allgemeinſten Unterſchieden der Dinge überhaupt ab; in der natürlichen Theologie findet man die Lehre von der Würcklichkeit, den Eigenſchafften, und den Wercken GOttes; in der Coſmologie beſtimmt der Hr. Verfaſſer das nothwendige Weſen einer Welt, und was daraus a priori begriffen werden kan; und die Pneumatologie enthält die Lehre von dem Weſen der Geiſter. Ob wohl der berühmte Hr. Verfaſſer der Meinung iſt, daß wahrſcheinliche Beweiſe nicht eben aus der Metaphyſik auszuſchlieſſen ſind: ſo treffen wir doch in ſeinem Entwurff ſo viel demonſtratives an, als nur immer in metaphyſicaliſchen Dingen zu fordern iſt, und wo keine Demonſtration gegeben werden kan, da ſucht der Hr. Profeſſor ſeine Leſer nicht mit Schein-Beweiſen aufzuhalten. So beleuchtet z. E. der Hr. Prof. die vielen Beweiſe, die man aus der Vernunfft für die Einheit GOttes aufzubringen ſucht. Er zeiget, daß es unmöglich ſey, dieſelbe aus dem Satze des Widerſpruchs darzuthun. Er beweiſet ſie §. 244. folgender Geſtalt: Eine ſchlechterdings nothwendige Subſtanz iſt unendlich; wäre mehr als ein GOtt, ſo wären ſie entweder in einerley Raume oder nicht; wären ſie jeglicher in beſondern Raume, ſo hätte keiner die Unendlichkeit der Exiſtenz; und da einer unendlichen Subſtanz alle Arten der Unendlichkeit zukommen müſſen, ſo wäre keiner unendlich, mithin auch nicht nothwendig. Solten ſie aber in einerley Raume ſeyn: ſo ſagt man etwas, das ſich nicht dencken läßt, und das ſich gleichwohl auch nicht beweiſen läßt. Da nun aber das Unbegreifliche, wenn es nicht zu erweiſen, zu verwerffen iſt: ſo kan man mit Vernunfft nicht mehr als einen GOtt annehmen. Eben ſo bündig iſt das übrige in der natürlichen Theologie, darinnen der Hr. Prof. auch eine kleine Ausſchweiffung zur Erläuterung der Dreyeinigkeit machet. Und auf dieſe Art gehet er noch eine Menge anderer Lehren durch, welche uns bishero von einigen neuern Philoſophen aufgedrungen worden, z. E. von der beſten Welt, ob in der Welt alles ſeinen determinirenden Grund haben müſſe? nebſt verſchiedenen Sätzen der Pneumatologie. Doch ein Buch von dieſer Art leidet keinen Auszug. Liebhaber der Welt-Weißheit werden mit Vergnügen und Nutzen des Hrn. Profeſſors Entwurff ſelbſt leſen, welcher ins beſondere auch in der Theologie von groſſem Behufe ſeyn wird. Ob wohl übrigens dies Buch, wie der Hr. Verfaſſer in der Deduction an den Hrn. Ober-Hof-Prediger, D. Marpergern, ſelbſt ſaget, eigentlich zum Gebrauche ſeiner academiſchen Vorleſungen beſtimmet iſt: ſo wird es doch vielleicht auch denenjenigen Nutzen ſchaffen können, welche ſich einbilden ausgelernte Philoſophen zu ſeyn. Der Vortrag des Hrn. Profeſſors iſt philoſophiſch: und wer nicht gewohnt iſt ſeine Demonſtrationen mit Exclamationen und andern oratoriſchen Figuren auszuzieren, der wird auch an dieſer Schreib-Art nichts auszuſetzen finden. Endlich damit dem Wercke nichts mangele, iſt ein ausführliches und ſehr commodes Regiſter beygefüget, und daſſelbe von Druck-Fehlern, ſo viel möglich, geſäubert. Wir wünſchen übrigens, daß der Himmel dem Hrn. Profeſſor Seegen und Kräffte verleihe, ſeine philoſophiſche Wercke durch eine ſo tüchtige Logik, als man ſich von ſeiner Gelehrſamkeit verſprechen kan, complet zu machen.

Nürnberg.

Mit Köngotts Schrifften iſt nunmehro die Lob- und Gedächtniß-Rede gedruckt, welche dem Allerglorwürdigſten Röm. Käyſer Carl dem VII. auf Verordnung Eines Hochlöbl. Raths hieſiger Stadt am 12. April des verwichenen 1745. Jahrs auf dem gröſſern Saale des Rathhauſes in lateiniſcher Sprache von Hrn. Chriſtian Gottlieb Schwartzen, des H. R. Reichs Hof- und

Pfaltz-Grafen, und der Universität Altorff fürtrefflichen ältesten öffentlichen Lehrer, ist gehalten worden. Sie hält 16. Bog. Die Aufschrifft ist: Panegyricus gloriosissimæ memoriæ Divi CAROLI VII. Augustissimi Invictissimique Romanorum Imperatoris ac reliqua, auctoritate & jussu Perillustris Senatus Norimbergensis XII. April. A. R. S. MDCCXLV. Norimbergæ in majore atrio curiæ supremi cultus testandi causa clemississimi animi pietate dictus a Christiano Gottlibio Schwarzio, Com. Pal. Cæs. Acad. Altorf. Seniore & Prof. Publ. Wenn der berühmte Nahme dieses grossen Redners und Polyhistors auf dem Titul gegenwärtiger Lob-Rede nicht ausgedruckt stünde, so könte man selbigen schon aus der ungemein schönen Verfassung und dem herrlichen Inhalt derselben deutlich erkennen. Er hat darinnen den Höchstseel. Carl den VII. als ein erhabenes Beyspiel in Glück und Unglück gepriesen. So viel wir uns erinnern, ist dieses bereits die vierte öffentliche Rede, welche bey so traurigen Begebenheiten auf Verordnung E. Hochlöbl. Raths dahier von erstgedachtem grossen Lehrer und Redner gehalten und gedruckt worden. Beym Tode Käyser Josephs, der Käyserin Eleonoræ Magdalenæ Theresiæ, des Käyser Carls des VI. und jetzo dieses Nahmens des Siebenden. Wer gegenwärtige Lob-Rede mit jenen gemeldten zusammen hält, wird mit Verwunderung und Vergnügen finden, daß der Hr. Verfasser bey solcherley Fällen und dabey gehabten einerley Endzweck dennoch überall andere Gedancken gehabt, und selbige in der schönsten Ordnung mit denen auserlesensten Ausdrückungen anzuwenden gewust. Wir mögen entweder die Grösse der Thaten dieser Ruhmwürdigsten Personen oder ihre Preißwürdigsten Eigenschafften betrachten, wodurch Sie vor andern sind erhaben und begabt gewesen, und wodurch ihr Gedächtniß bey der späten Nach-Welt verewigt bleibt: so sind sie insgesamt so vollkommen schön ausgedruckt, daß man nicht weiß, ob man mehr den Pracht und die Zierlichkeit derer Worte, oder die Schönheit derer Gedancken, oder die gezeigte ungemeine Belesenheit in der Geschichts-Kunde derer Begebenheiten des Teutschen Reichs dabey bewundern solle. Diejenige, welche diese Lob-Rede auch in teutscher Sprache zu lesen, Verlangen getragen, haben selbige nebst denen darzu versertigten zwo Oden durch die geschickte Feder des Hrn. J. J. H. v. H. sehr glücklich und wohl übersetzt bekommen, und ist solche gleichfalls bey Frantz Köngott abgedruckt worden.

Rudolstadt.

Den 5. Mart. 1746. ist das von des Höchstseel. Fürsten Friedrich Antons Durchl. gestiffte, und durch Ihro jetzt regierenden Fürsten Johann Friederich gnädigsten Befehl zu seiner völligen Einrichtung gediehene Seminarium Theologicum Fridericianum in der hiesigen Schloß-Kirche eingeweyhet, und solches von dem Hrn. Hof-Prediger und General-Superintendenten North durch ein lateinisches Programma de progymnasmatibus Theologiæ studio inservientibus, in einer deutlichen und reinen Schreib-Art bekandt gemacht worden. Es bestehet dasselbe in 38. §§. Im 1. §. zeiget er, daß die Verdienste um die Gelehrsamkeit das bequemste Mittel seyn, seinen Nahmen unsterblich zu machen; welches er mit dem Exempel der alten Römer ausführlicher beweiset. §. 2. räumet er unter den Wissenschafften den Vorzug der GOttes-Gelahrheit ein; und nachdem er unter andern frommen Schwartzburgischen Regenten, die sich um dieselbige verdient gemacht haben, des letzt-regierenden Fürsten Friedrich Antons Höchstseel. Andenckens Erwehnung thut: so kommt er §. 3. auf dessen gottseelige Entschliessung ein Seminarium Theologicum aufzurichten; welches, da er durch den Tod daran verhindert worden, der jetzt-regierende Fürst Johann Friederich völlig zu Stande gebracht haben. Damit man nun den frommen Endzweck der Durchlauchtigsten Stiffter und Erhalter erreichen möge: so zeigt der Hr. General-Superintendent, wie ein Studiosus Theologiæ seine Studia einzurichten habe. §. 4. erinnert er, daß die GOttes-Gelahrheit mit den Wissenschafften müste verbunden werden; und macht dahero §. 5. eine dreyfache Eintheilung unter den Progymnasmatibus, in so ferne sie zu der GOttesforcht dienlich sind, unter der GOttesforcht selbsten und unter den Pflichten derselben; davon er aber bey dem erstern stehen bleibet. §. 6. zeiget er, worinnen die Progymnasmata bestehen, und zwar §. 7. in der Philologie, darunter §. 8. die Grund-Sprachen; §. 9. die Käntniß der Alterthümer; §. 10. die Historie, sowohl §. 11. die Christliche als §. 12. Weltliche, benebst §. 13. 14. die Geographie,

Chrono-

Chronologie und Genealogie mit gutem Nutzen §. 15. und Vortheile §. 16. gehören. §. 17. Kommt er auf die Beredſamkeit, und zeiget §. 18. was die menſchliche, §. 19. was die Heroiſche, §. 20. was die Göttliche Beredſamkeit ſey; und §. 21. wie man dazu gelangen müſte; dazu er §. 22. die Meditation als ein weſentliches Mittel angiebt, und §. 23. diejenige verwirfft, die die Stärcke ihrer Beredſamkeit in einem Uberfluß prächtiger Worte ohne Geiſt und Krafft ſuchen. §. 24. wendet er ſich zur Philoſophie, und ſondert ihren rechten Gebrauch von dem Mißbrauch mit einer ſolchen vernünfftigen Beſcheidenheit ab, daß er ſie §. 25. als einen Uberreſt des Göttlichen Ebenbildes vor eine gröſte Wohlthat GOttes hält, dabey aber den Gräntzen ihrer Einſicht da das Ziel ſetzet, wo ſie dem Glauben zu nahe tritt. §. 26. billiget er die Erfindung neuer Wahrheiten, woferne man in Schrancken bleibet, und zeiget §. 27. worinnen der Nutzen der Philoſophie bey der Theologie ſich äuſſere. §. 28. preiſet er die ehrerbietige Mäßigung und Behutſamkeit an, deren man ſich bey der Philoſophie in Abſicht auf die Offenbarung bedienen ſoll. §. 29. ertheilet er ſein Urtheil von der heutigen mathematiſchen Lehr-Art, und weiſet, auf was Art man ſie zum Nutzen der Zuhörer anwenden kan; wobey er kürtzlich berühret, wie der Apoſtel Paulus ſeine Demonſtrationes eingerichtet habe. §. 30. kommt er von dem Vorzug der Theologie vor der Welt-Weißheit zu reden, und bedauert, daß viele unter den Studirenden heutiges Tages auf unabhelffliche Abwege gerathen, obgleich §. 32. die beſten Hülffs-Mittel zu unſern Zeiten vorhanden ſind; dabey er aber §. 33. verſchiedene Urſachen von dem ſchlechten Fortgang im Studiren anführet. Daher ermahnet er §. 34. daß diejenige die Progymnaſmata ordentlich zu treiben haben, welche in der Theologie was gründliches thun wollen; dazu §. 35. die ſtudirenden Unterthanen in dem hieſigen Fürſtenthum Schwartzburg die erwünſchte Gelegenheit hätten. Die übrige §§. betreffen die Verfaſſung des gegenwärtigen Seminarii Theologici ſelbſt. Es iſt daſſelbige in 2. Claſſen eingetheilet. Zur erſtern gehören die Candidaten des Predigt-Amts, worunter die zwey erſten ordiniret ſind; Zur andern aber 5. Candidaten, die in den Schulen ſollen gebrauchet werden.

Schwabach.

Die daſelbſt zum Druck und Verlag kommende Analecta Nordgavienſia ſind nun mit der XI. ſogenannten Nachleſe vermehret worden. Man ſiehet aber auch dagegen ſchon eine Beantwortung über die Frage: Ob zu Käyſers Heinrichs III. Zeiten Biſchoff Heribert zu Eichſtätt ſeinen Biſchöffl. Sitz nach Nürnberg habe zu verlegen geſuchet? Der Hr. Verfaſſer der der Singularium Norimbergenſ. hat dieſes bejahet, und den Beweiß davon aus des Hrn. Verfaſſers Analectorum Nordgavienſium eigenen vorherigen Schrifften, und zwar aus der Eichſtättiſchen Hiſtorie meiſtens genommen. Man hätte dahero um ſo weniger vermuthen ſollen, daß dieſer daran ein Mißfallen haben würde. Nichts deſto minder iſt in der Analector. Nordgav. XI. Nachleſe nun bekennet worden, daß man in der Eichſtättiſchen Hiſtorie andern nur ohne Bedacht nachgeſchrieben; dahingegen der Hr. Verfaſſer der Singularium ſeinen Gegner, ſo zu ſagen, bey dem Wort zu halten ſuchet, und ihm beweiſet, daß er bey ſeiner erſtern Meinung billig verbleiben ſolte. Ob dieſe Beantwortung nun ſolches bewürcken werde, ſtehet zu erwarten.

Tübingen.

Unter dem Vorſitz des auſſerordentlichen Lehrers der Rechten, Hrn. Gottfried Daniel Hofmann, diſputirte als Auctor, Joh. Frid. Stockmaier, Stuttg. J. V. C. und legte uns Obſervationes quasdam teſtamentarias in 5. Bogen vor, zu deren Eingang auf dem nächſten Blatt die Worte mit groſſen Schrifften geſetzet worden: Julius Paullus in Lege V. Teſtamenta quemadmodum aperiantur, inſpiciantur & deſcribantur, Publice expedit ſuprema hominum judicia exitum habere. Die §§. ſelbſt ſind gantz kurtz, und können daher von uns leicht gantz eingerücket werden; die Soß aber, welche dieſe Speiſe beliebt machen ſoll, iſt deſto ſtärcker, die wir demnach andern völlig überlaſſen müſſen. §. 1. Teſtamenta non ſolum leges, ſed judicia quoque ſunt & dicuntur. §. 2. Teſtamenta publica, Principi, Judicive oblata, perperam vel ſolemnia vel minus ſolemnia dicuntur. §. 3. Argumenta, quibus teſtamenta neque Principi, neque Judici per procuratorem offerri poſſe aſſeritur, omni exceptione majora haud ſunt. §. 4. Pacta dotalia, conjugumque ſucceſſoria, quamvis per modum ultimæ voluntatis condita fuerint,

tamen Judici per procuratorem offerri poſſunt. §. 5. Teſtamentum reciprocum per procuratorem oblatum, clauſula ſalutari, in vim pacti dotalis ſuſtineri poſſe videtur. §. 6. De revocatione teſtamenti reciproci. §. 7. Teſtamenta ſine conſule & die valent. §. 8. Quæ teſtamenta jure civili Wurtembergico debeant eſſe hographa?

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Rom.

Nunmero iſt allhier folgende neue Auflage zum Vorſchein gekommen: Inſtitutiones analyticæ, earumque uſus in Geometria, cum Appendice de conſtructione Problematum ſolidorum. Auctore Paulino a S. Joſepho, Lucenſi, Cler. Reg. Scholar. Piar. & in Archigymn. Rom. Eloquentiæ Profeſſore. Editio altera. 1745. in 4t. typis Joannis Zempel. 368. Seiten ſtarck. Weilen die erſte Edition von dieſem Werck noch ſehr unvollkommen iſt: ſo hat der Hr. Autor ſich die Mühe gegeben, die vorige zu verbeſſern, zu illuſtriren, und noch viel mehrers hinzu zu thun, und alſo, ſo viel ihm möglich war, durch dieſe Edition ein vollkommenes Werck der gelehrten Welt zu liefern.

Venedig.

Bey Joh. Gabriel Hertz hat endlich auch die Preſſe verlaſſen: Theſaurus antiquitatum ſacrarum complectens ſelectiſſima clariſſimorum virorum opuſcula, in quibus veterum Hebræorum mores, leges, inſtituta, ritus ſacri & civiles illuſtrantur; Opus ad illuſtrationem utriusque Teſtamenti, & ad Philologiam ſacram & profanam utiliſſimum, maximeque neceſſarium. Autore Blaſio Ugolino. Vol. III. & IV. 1745. in fol. magno. Der 3te Tomus hievon enthält in ſich des Petri Cunei de Republica Hebræorum L. III. 2) Joannis Erici Hottingeri Leges Hebræorum. 3) Thomaſii Goodwini Commentarios cum notis Hottingeri. In dem 4ten Tomo kommen 4. Opuſcula vor, nemlich 1) Bonaventura Cornel. Bertramus de Republica Hebræorum cum Commentario Conſtantini Imperatoris. 2) Carolus Sigonius L. VII. de Republica Hebræorum cum Joan. Nicolai notis. 3) Joan. Buxtorfii Synagoga Judaica. 4) Auguſti Pfeifferi Antiquitates ſelectæ, Blaſio Ugolino notis illuſtratæ. Auſſer denen Epiſtolis dedicatoriis, welche der Hr. Ugolini jedem Tomo vorausgeſetzt, hat er dem IV. Tomo ein kleines Procœmium beygefüget, darinnen er viele nützliche Anmerckungen zu des Hrn. Pfeiffers Jüdiſchen Alterthümern an die Hand giebt.

Neapolis.

Da wir neulich ſchon in dem 3ten Stücke dieſes Jahrs die Erklärung des Alexii Symmachi Mazocchi der auf dem Appiſchen Weg in einem GOttes-Acker entdeckten Inſcription dem geneigten Leſer mitgetheilet haben: ſo achten wir uns verbunden zu ſeyn, auch diejenige hiermit anzuführen, welche im vorigen Jahr allhier zum Vorſchein gekommen unter der Rubric: Ludovici Sabbatini de Antora, Congregationis piorum Operariorum Presbyteri, Epiſtola ad Eminentiſſimum & Reverendiſs. Dominum D. Joachimum Beſozzi, S. R. E. Cardinalem ampliſſimum omnigena eruditione eximium, ſuper Inſcriptionem quamdam vetuſtam in Cœmeterio Prætextati via Appia nuper detectam. Apud Carolum Salzano. Hier iſt der Hr. P. Sabbatini mit dem Hrn. Mazocchi gantz anderer Meinung, indem erſterer davor hält, daß die 2. Wörter, in fide conſtitutus, nicht auf die Tauffe abzielen, ſondern auf die Firmung: denn in denen alten Zeiten wäre derjenige nur fidelis genennet worden, welcher auch die Firmung nebſt der Tauffe bekommen.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Straßburg.

Die hieſige Univerſität hat durch das unvermuthete Abſterben Hrn. Johann Georg Schertzen, J. V. Licent. und ſowohl bey der hohen Schule als auch der Königl. Ecole d'Artillerie Mathematum Profeſſoris, einen hefftigen Verluſt erlitten. In dem Einladungs-Programmate zu dem Funere Academico iſt deſſen Lebenslauff angeführet worden, daraus wir einen kurtzen Auszug hier mittheilen wollen. Er erblickte dieſe Welt den 18. Hornung 1712. Sein Hr. Vater iſt der hochberühmte Hr. Johann Georg Schertz, J. V. D. und Prof. P. wie auch des Capituli Thomani Præpoſitus und Senior der gantzen Univerſität, welcher an kluger Auferziehung nichts ermangeln laſſen. Zu dem

dem Ende ward er 1720. in das hieſige Gymnaſium gethan, aus welchem er 1728. ad Lectiones Profeſſorum publicas promoviret worden. Nachdem er nun hier unter der Anführung der damaligen Hochgelehrten Herren Profeſſorum ſich mit allem Fleiße denen Studiis Philologicis, Philoſophicis und Juridicis umgeſehen, er aber von Jugend auf eine beſondere Neigung zu den Phyſicis und Mathematicis bey ſich verſpühret: ſo ergriffe er die Gelegenheit mit dem Welt-berühmten Hrn. Prof. Daniel Bernoulli, welcher von Petersburg nach ſeinem Vaterlande durch hieſige Stadt zurück reiſete, nach Baſel zu gehen, nachdem er zuvor unter dem Vorſitz des Hrn. Prof. Joh. Jacob Sachſen, damaligen Prof. Phyſicæ, eine von ihm ſelbſt ausgearbeitete Diſſertation de Sono, mit vielem Ruhm vertheidiget hatte. Die Abreiſe dahin geſchahe 1734. da er ſich dann unter der Anleitung derer ſämtlichen Herren Bernoulli die Geheimniſſe der Meß-Kunſt bekannt machte, auch aus dem Umgang mit denen übrigen Herren Profeſſoribus vielen Nutzen geſchöpfft. Ehe er wieder nach Hauſe zurück kehrete, beſahe er einen anſehnlichen Theil von der Schweitz, und unter andern Zürch und Bern. Und nachdem er wieder hier angelangt, behauptete er unter dem Väterlichen Vorſitz den 17. Mertz 1735. eine Diſſertationem Mathematico-Juridicam, de Solutione anticipata, mit groſſer Geſchicklichkeit. Den 3. Nov. des nemlichen Jahrs, nachdem er die gewöhnliche Examina juridica rühmlich überſtanden, beſtieg er, um den Gradum J. V. Lic. zu erlangen, abermal den Catheder, und behauptete mit allgemeinem Beyfall eine Diſſertationem Inaugural. de Solutione particulari. Zu Ende dieſes Jahrs verfügte er ſich nach Paris, wo er mit denen Welt-berühmten Männern, ſonderlich denen Herren Caſſini, Maupertuis und de Mairan in Bekandtſchafft gerieth: Und nachdem er in dieſer Haupt-Stadt alles in Augenſchein genommen, was auf ſeinen Endzweck abzielete, auch die herum liegende Königl. Luſt-Häuſer beſehen: gieng er in dem Julio 1736. über Calais nach Londen, wo ihm der Hochberühmte Hr. Hans Sloane, an welchen er Empfehlungs-Schreiben mitbrachte, Gelegenheit verſchaffte, aus allen dem einen Nutzen zu ziehen, was mit ſeinen Abſichten überein kam. Als er nun auch die vornehmſte Königl. Luſt-Häuſer beſehen, wie nicht weniger die Univerſitäten zu Oxfort und Cambridge beſucht: gieng er nach Holland über, da er die vornehmſten Städte betrachtete, und ſonderlich das Vergnügen hatte, mit vielen groſſen Männern, und unter andern in Leyden mit Vitriario, s'Graveſand und Boerhaven; wie auch in Utrecht mit Otto und Muſchenbrock in Bekandtſchafft zu gerathen. Weil er nun geſonnen war nach Teutſchland zu gehen: ſo richtete er ſeinen Weg über die See nach Hamburg. Ein hefftiger Sturm aber zwang das Schiff zu Harlingen in Weſt-Frießland einzulauffen. Da er an Land ſtieg, und dabey Gelegenheit bekam, abermals verſchiedene groſſe Lichter der gelehrten Welt, und zwar in Franecker unter andern Hamſterhuyſen, und in Gröningen, Barbeyrac zu ſprechen. Er gelangte hierauf über Bremen nach Hamburg, da er ſonderlich die Höflichkeiten rühmete, die ihm von denen vortrefflichen Männern, Anderſon, Widov und Winckler wiederfahren. Von dar kam er über Zell nach Hannover, wo ſich eben dazumal des Königs Majeſtät aufhielten, da ihm ſonderlich der Hochwürdige Hr. D. Menzer Gelegenheit verſchaffte, alles ſehenswürdige beobachten zu können. Er traff hierauf über Wolffenbüttel und Braunſchweig in Jena ein, da er aus dem Umgang mit denen Hochberühmten Männern dieſer hohen Schule vieles Vergnügen und Vortheil ſchöpffte. Und weil ſeine Abſicht auf Wien gieng: ſo ſetzte er ſeinen Weg über Halle, Leipzig und Dreßden nach Prag zu. Nichts entgieng ſeiner Aufmerckſamkeit, und würden wir allzu weitläufftig werden, wenn wir die Hochberühmten Lehrer, welche er unterwegs zu ſprechen die Ehre hatte, alle hier mit Nahmen anführen wolten. In Wien ward er von Tit. dem Hrn. Baron von Bartenſtein, mit welchem er in Verwandtſchafft zu ſtehen die Ehre hatte, ſo huld- und liebreich empfangen, daß er ihm nicht nur die Herberge in ſeiner Behauſung, ſondern auch die ordentliche Tafel angedeihen ließ. Es iſt alſo leicht zu erachten, daß durch den Vorſchub eines ſo groſſen Patrons ſeine Lehrbegierigkeit ſowohl in dieſer Reſidenz-Stadt als auch in denen umliegenden Gegenden nichts hat entgehen können, und daß er den Umgang mit den gelehrteſten Männern, und unter andern mit Werner, Jartheim, Wucherer, Garelli, Schmeltzer und Harrgott, zu ſeinem Vortheil

angewendet. Nach Verlauff zweyer Monathe, die er in Wien zugebracht, ſuchte er den Rückweg in ſein geliebtes Vaterland. Dem zu Folge gieng er über Lintz und Paßau nach Regensburg, wohin ihn die Begierde, den Reichs-Tag zu beſehen, lockte. Von dannen verfügte er ſich über München, Augſpurg, Ulm, Tübingen, Stuttgart, Heilbronn und Mannheim nach Worms, ſeine älteſte Fr. Schweſter, die an Hrn. Pfarrer Beeren daſelbſt verheyrathet war, zu beſuchen. Als er hiernächſt auch Maynz, Franckfurth und Darmſtadt beſehen: kam er den 5ten Sept. 1737. glücklich hier wieder an. Wir würden abermals in allzugroſſe Weitläufftigkeit gerathen, wenn wir die vornehme Standes- und ſondere Hochgelehrte und Hochberühmte Perſonen, mit denen er auf dieſer letztern Reiſe in Bekandtſchafft zu kommen, die Ehre und das Glück genoſſen, hier alle Nahmhafft machen ſolten. Wenn wir nun der bloſſen Nahmen Khevenhüller, Palm, Jodoci, Otten, Kniſtedt, Harprecht, Cantz, Bülfinger, Wieger, Erwehnung thun: ſo empfangen die Verdienſte unſers Hrn. Profeſſoris einen ſtarcken Zuwachs. Sonderlich konte derſelbe nicht ſattſam rühmen die hohe Gnaden, deren er an dem Hochfürſtl. Darmſtädtiſchen Hofe gewürdiget worden. Den 9. May 1738. ward ihm die Profeſſio Phyſices hier aufgetragen, welche er mit einer öffentlichen Rede de felici Phyſices & Matheſeos connubio antrat. Den 9. April 1741. ward er vom Hofe aus zu einem Profeſſor der Königl. Ecole de l'Artillerie an ſtatt des verſtorbenen Hrn. Prof. Herttenſteins ernennet, worauf ihm auch in ſolenni Conventu academico die Profeſſio Matheſeos übertragen worden, bey deren Antretung er eine zierliche Rede de Matheſi ſagatæ togatæque militiæ magiſtra hielte. In dieſem Amte hielte er folgende Diſputationes: 1) Archimedes auri adulterini in Corona Hieronis Index. 2) De Theoremate Pythagoreo. 3) De Vecte. 4) De Eclipſi Solis tempore Paſſionis Chriſti. 5) De ſtationibus Planetarum, welche theils von ihm, theils ſeinem Herrn Reſpondenten verfertiget worden. Er trug auch dreymahl den Decanatum in Facultate Philoſophica. Den 11. April 1742. verheyrathete er ſich mit Jungf. Maria Magdalena, gebohrnen Hämmererin, aus welcher Ehe noch ein Söhnlein, der des Vaters Vor-Nahmen trägt, im Leben. Seinen Tod beſchleunigten ein Seiten-Stechen und ein darzu gekommenes Frieſel. Seine Auflöſung geſchahe den 1. Mertz, und hinterläßt ein ſtarckes Sehnen nach ſeiner gründlichen Geſchicklichkeit.

Neapolis.

Den 29. Novemb. abgewichenen Jahrs ſtarb allhier im 72. Jahre ſeines Alters der durch ſeine Schrifften ſich ſehr bekandt gemachte Hr. D. Mattheus Egizius, Königl. Bibliothecarius. Von ihm haben wir folgende ſehr nützliche Schrifften: 1) Memoria le Cronologico della Storia Eccleſiaſtica, aus dem Franzöſiſchen in das Italiäniſche überſetzt, 1713. 2) Serie degl' Imperatori Romani diſteſa da Matteo Egizio per maggior lumme della Storia Eccleſiaſtica e per ſervire comme di Supplemento di correzione al Memoriale Cronologico di G. Marcello, Advocato del Parlemento. 1715. in fol. 3) Vita e Annotazione appoſte alle opere di Sertorio Quattromanni, Coſentino. Und endlich Senatus-Conſulti de Bacchanalibus, ſ. æneæ vetuſtæ Tabulæ Muſæi Cæſarei Vindobonenſis Explicatio. 1729. (Welch-letzteres in der neueſten Venetianiſchen Edition des Grævii und Gronovii befindlich.

Dreßden.

Den 10. Februar. iſt der berühmte GOttes-Gelehrte, Hr. Bernhard Walther Marperger, der Heiligen Schrifft Doctor, wie auch Chur-Sächſiſcher Ober-Hof-Prediger, Kirchen- und Ober-Conſiſtorial-Rath allhier, im 64. Jahre ſeines Ruhm-vollen Alters verſtorben.

Wienn.

Es iſt neulich zu melden vergeſſen worden, daß das Fuhrmanniſche Werck de Baptiſmo Conſtantini M. bey Hrn. Friedrich Bernhardi, Kayſerl. Königl. Buchhändlern daſelbſt, vor fl. 4. zu bekommen.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XVI^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Erlangen.

DEr um die reine GOttes-Gelahrheit eifrigſt und rühmlichſt bemühte Hr. Caſpar Jacob Huth, SS. Theolog. Doctor & Prof. publ. ord. Academiæ Paſtor & Facultatis Theolog. h. t. Decanus, hat abermahls eine leſenswürdige Diſſertation mit ſeinem Reſpondenten, Hrn. Chriſtian Bernhard Iſenflamm, Vienna-Auſtriaco, den 18. Febr. dieſes Jahrs öffentlich vertheidiget, unter dem Titel: Beatitudo morientium in Domino per Lutherum reſtituta, pio Viri beati obitu confirmata. Apoc. XIV. 13. Diſſertatio Theologica ſæcularis. 6. Bogen in 4t. In dem Vorbericht wird die Billigkeit, den zweyhunderten Gedächtniß-Tag des ſeel. Lutheri in Anſehung ſeiner Verdienſte, in Rettung der Evangeliſchen Wahrheit feyerlich zu begehen, gezeiget. Es beſtehet aber dieſe gelehrte Abhandlung in zwey Theilen. Der erſtere enthält den eigentlichen Sinn derer Worte des Heil. Geiſtes wider die ungleiche Lehren der Widriggeſinnten, und ſtellet die Seeligkeit der Todten, die in dem HErrn ſterben, vor. Der andere Theil wird den durch den Dienſt des ſeel. Lutheri wiederhergeſtellten Weg zur Seeligkeit, und die durch deſſen ſeel. Abſcheiden geſchehene Beſtätigung nach Gebühr rühmen, und wider die Verleumdungen der Gegner vertheidigen. Vor dieſesmahl erſcheinet nur der erſte Theil in 40. §§. Anfänglich wird des ſeel. Lutheri Uberſetzung dieſes Textes gerechtfeatiget, die authentiſche Worte deſſelben ſorgfältig unterſuchet, wie ſolche in ihrem Zuſammenhange recht zu unterſcheiden, deutlich gezeiget, und die unrichtige Deutungen der Gegner gründlich abgelehnet. Künfftig das übrige.

Franckfurth und Leipzig.

Gantz Europa richtet jetzo ſein Augenmerck auf das, was in Groß-Britannien gegenwärtig vorgehet. Dieſe von GOtt und der gütigen Natur mit Schönheit und Reichthümen begnadigte Inſul wird durch eine innerliche Unruhe zerrüttet. Dieſes iſt eine Haupt-Begebenheit in unſern Tagen, und es verdienet mit Recht die Geſchichte und Umſtände davon geſammelt und in einer gehörigen Ordnung beſchrieben zu werden. In dieſer Abſicht iſt in den hieſigen Buch-Läden nur erſt folgendes Werckgen angekommen: Geſchichte des Engliſchen Cron-Prätendentens und der jetzigen groſſen Rebellion in Schott- und Engelland unpartheyiſch beſchrieben, und mit nöthigen Anmerckungen erläutert. 1746. 8v. 31. Bogen. Der Verfaſſer theilet gegen-

wärtige Arbeit in 7. Abtheilungen, und jede wieder in ihre §§. welche durchgehends mit Summarien versehen seyn. Die 1ste Abtheilung untersuchet die Herkunfft und den Ursprung des Englischen Cron-Prätendentens. Die 2te redet von den Eltern des jungen Prätendentens, oder angeblichen Prinzens Stuarts. Die 3te handelt von seiner Geburth, Erziehung und ersten Kriegs-Verrichtungen. Die 4te beschreibet die im Jahr 1744. fruchtlos abgelauffene Unternehmung des jungen Prätendentens auf die Groß-Britannische Reiche. Die 5te entwirfft die neue Unternehmung des jungen Cron-Prätendentens und die dadurch entstandene Rebellion in Schottland. Die 6te ertheilet eine historische Nachricht von den Hoch- und Schottländern, deren Einbruch in das Königreich Engelland, und was sich sodann zugetragen hat. Die 7de beschäfftiget sich mit der Person des jungen Englischen Cron-Prätendentens und dem Verhalten der Europäischen Mächte bey seiner Unternehmung. Und endlich beschliesset ein Anhang die Geschichte des Englischen Cron-Prätendentens und des jetzigen grossen Aufstandes in Schott- und Engelland. Es kommen in diesen Blättern verschiedene Stellen vor, welche einige als Romanenhafftig ansehen könnten, und als ob solche nur um deswegen erdacht wären, um den Geschichten mehrere Lebhafftigkeit zu geben. Allein der Verfasser behauptet das Gegentheil, und versichert, daß er in denen Erzehlungen solchen Berichten gefolget sey, welche den gröſten Grad der Wahrscheinlichkeit haben: indem er die besten Geschicht-Schreiber zur Hand gehabt. Es ist nicht zu zweifeln, es werde dieses Werck geneigt aufgenommen werden; da von der gantzen Prätendentischen Familie, von ihrem Ursprunge an, bis auf den heutigen Tag noch nichts vollständiges heraus ist. Was wir jetzo von ihr wissen, ist in vielen Schrifften zerstreuet, und nur Stück-Werck; hier aber findet man alles miteinander beysammen, was eines Anmerckens würdig gewesen ist. Druck und Papier ist unverbesserlich, und vor dem Werck stehet man das sauber gestochene Portrait des Prätendenten. Die Cunoische Handlung in Jena hat diese Schrifft abdrucken lassen, in deren Verlag auch anjetzo unter der Presse lieget: Europäische Staats- und Teutsche Reichs-Historie unter der glorwürdigsten Regierung Sr. Käyserl. Majest. Francisci I. Bevorstehende Oster-Messe wird letzters Werck fertig seyn; da wir dann Gelegenheit nehmen werden, mit mehrern davon zu reden.

Leipzig.

Letzt-gemeldter Jacobi hat voriges Jahr eine moralische Wochen-Schrifft, den Zeit-Vertreiber genannt, ausgetheilet, und selbige nunmehro zusammen, nebst einer Zuschrifft an die Hochgebohrne Frau Henriette Charlotte, Reichs-Gräfin von Holtzendorff, und beygefügten brauchbaren Registern zusammen drucken lassen. 8v. 1. Alph. fünffthalbe Bogen. Diese bishero mit allem Beyfall angenommene Schrifft hat den Endzweck, die Sitten zu verbessern, die Tugend beliebter zu machen, und dasjenige zu zeigen, was einen Abscheu gegen die Laster erwecken kan, anbey den Geist auf solche Art zu ergötzen, welche ihm den Weg zur Tugend leicht und angenehm zu machen vermögend ist. Da man nun in Leipzig darauf siehet, wie man in denen äusserlichen Ergötzlichkeiten mit Spielen, Gesellschafften, Spazierengehen und Schlittenfahren einen guten Geschmack bekommen möge: so ist der Verfasser besorget, wie er auch die Seele, den Verstand und Witz durch diesen Zeit-Vertreiber belustige. Es kommen darinn keine einfältige, abgeschmackte und unflätige Schwäncke und Possen, oder frostige Schertze, oder verkehrte Tadelung unschuldiger Leute vor; sondern er freuet sich über Dinge, bey welchen der Verstand seine Artigkeit gewiesen hat, und belustiget sich an Einfällen, wo die Lust der Vernunfft nicht zuwider ist. Tiefsinnige Untersuchungen und Beurtheilungen wichtiger Geschäffte sind hier nicht anzutreffen; sondern artige und angenehme Erzehlungen von würcklich sich zugetragenen oder auf eine geschickte Weise erdichteten Dingen. Angenehme und artige Stellen aus einem Sinnreichen und lustigen Gedichte, freundliche Unterredungen über die schönen Wercke des Verstandes geben diesem vernünfftigen Zeit-Vertreiber die gröſte Annehmlichkeit.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Pontida bey Bergamo.

Der gelehrte Hr. Abt Albertus Mazoleni, Benedictiner-Ordens, hat folgendes nützliche Werck

Werck denen Liebhabern der rei numiſmaticæ mitgetheilet: Commentarii in Numiſmata ærea ſelectiora Maximi Moduli e Muſeo Piſano olim Corrario. In Monaſterio Benedictino Caſinate S. Jacobi Pontidæ Agri Bergomatis. 1740. in fol. Tom. I. 244. Seiten. Es iſt daſſelbe dem Doge zu Venedig dediciret: und weil der Hr. Autor in dieſer ſchönen Wiſſenſchafft die berühmten 2. Männer, den Antiquarium des Groß-Herzogs zu Florenz, Hrn. Sebaſtianum Bianchi und Herrn Scipionem Maffei, zu Anführern gehabt, auch aus dem Umgang mit denen geſchickteſten Männern e. gr. Philippo Buonnarruoti, Virginio Walſecchi und Michel, welcher letztere ſich zu ſeiner Zeit in Florentz aufgehalten, ungemeinen Nutzen geſchöpffet; auf Reiſen aber ſich mit dem zu Bologna befindlichen Joſepho Magnavacca und Bernardino Lolli zu Neapel und Petr. Piovena, in Venedig mit dem Hrn. Petro Fondi und Apoſt. Zeno, in Padua aber mit dem Prof. Joanne Poleni beſprochen: ſo kan man wohl aus dieſem Umgange mit ſo vielen gelehrten Männern und des Hrn. Autoris Geſchicklichkeit die Vortrefflichkeit dieſes Wercks abnehmen, welches von denen älteſten Römiſchen Nummis ſeinen Anfang nimmt, und bis auf den Käyſer Emman. Comnenum gehet.

Florentz.

Aus der Druckerey des Andreæ Bonducci allhier iſt der erſte Tomus des berühmten Herrn Prof. P. Alberti Pappiani folgenden Wercks an das Licht getreten: Della ſfera Armillare, e dell' uſo di eſſa nell'Aſtronomia, Nautica e Gnomonica, Opera del P. Alberto Pappiani, Clerico Regolare delle Scuole Pie, e Publico Profeſſore di Filoſofia, e Mattematica nel Collegio Fiorentino. 1746. Dieſes Buch beſtehet aus 66. Blättern, und iſt denen beeden Herren Gebrüdern, Joanni Baptiſtæ und Flaminio Altoviti dediciret. In der Vorrede handelt der Hr. Autor eine hiſtoriſche Anmerckung von dem Urſprung, Wachsthum, Nutzen und der Nothwendigkeit dieſer Wiſſenſchafft ab, und zu Ende derſelben leget er eine Chronologiſche Reyhe von allen Autoribus vor, welche bis zu unſern Zeiten hievon geſchrieben haben. Der Haupt-Innhalt wird in 7. Abſchnitte getheilet, worinnen überhaupt der Nutzen dieſer Sphære in der Aſtronomie, Nautic und Gnomonic gezeiget wird. Beſonders aber handelt er von dem Æquatore, der Bewegung der Sonne und des Monds, denen Tropicis, von der Bewegung derer Sterne um den Æquatorem, und was noch mehr in die Lehre der Zeiten einſchlägt. Endlich kommen 5. Tabellen vor, auf deren erſtern die geſchwinde Bewegung derer Fix-Sterne über der Sonne, und der Unterſcheid in der Maaß der Parallaxis der Sonne gezeiget wird. Auf der andern von der Gleichheit der Zeit, und in der 3ten von der Veränderung derer Theile des Æquatoris; in der 4ten von der Gleichheit derer Täge; in der 5ten aber von dem Gregorianiſchen Calender, denen Epacten, derer Austheilung durch die göldene Zahlen, ꝛc. gehandelt wird. Und mit dieſen Tabellen beſchließt er endlich die erſte Section. Von denen andern wollen wir künfftig den Inhalt mittheilen.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Rudolſtadt.

Von dem letzt-gemeldten Seminario Theologico Fridericiano und deſſen ſolennen Einweihung iſt noch folgendes zu melden übrig. Es wurde nemlich die feyerliche Handlung in der daſigen Schloß-Kirche vollzogen. Nach einer ſchönen Muſik hielt zu erſt der fürtreffliche Hr. General-Superintendent North zum Lobe des Höchſtſeel. Fürſten Friedrich Anthons, Glorw. Andenckens, eine wohlgeſetzte Rede, als welcher zu ſeinem unſterblichen Nachruhme den erſten Grund zu dieſer Theol. Pflantz-Schule geleget hat. Nach erfolgter Anweiſung der Seminariſten hielt Hr. M. Schwartz, welcher bereits etliche Jahre als Adjunctus der Philoſophiſchen Facultät in Jena, und als Magiſter legens in Göttingen geſtanden, und wegen ſeiner rühmlichen Gelehrſamkeit bekandt iſt, nunmehro aber zum Inſpector über dieſes Seminarium geſetzt worden, eine gleichfalls wohlgeſetzte Lateiniſche Lob-Rede auf des jetzt-regierenden Fürſten Johann Friedrichs Durchl. und darauf wurde dirſe feyerliche Handlung mit einer abermahligen Muſik beſchloſſen. Nach vollzogener Handlung wurden alle diejenige, ſo damit beſchäfftiget geweſen, bey Hofe mit einem wohlzubereiteten Gaſtmahle auf gnädigſten Befehl bewirthet.

Regensburg.

MEDICI.

D. Georgius Gottlob Richter.
Publice hora XI. Theſaurum Materiæ Medic.
Privatim hor. IX. Praxeos Medicæ Campum, anni ſpatio emetiendum.
Solitis p. Merid. horis. Exercitia domeſticis ingeniorum conflictibus dicata continuabit.

D. Albertus Haller,
Imo. Anatomen docebit ad 1. Maj. & ultra, ſi opportunitas & tempeſtas faverit.
hora VIII. Scholam botanicam in horto aperiet 2. Maj.
— X. Chirurgiæ Præcepta tradet ad Platneri, vel ſi interim prodierint, Heiſteri Inſtitutiones; denique
hora vacua botanica Oſteologiam in præſentibus oſſibus declarabit.

D. Joannes Andreas Segner,
Publice hora XI. In lectionibus publicis Chemicis perget.

D. Joannes Gothofridus Brendel,
Publice h. — Inſtitutiones Phyſiologiæ medic.
Privatim h. — Chemiam in officina Pharmacopolii Academici.

PHILOSOPHI.

D. Chriſtophorus Auguſtus Heumannus,
Privatim hor. I. Lectiones Bibliographicas.
hora III. Conſpectum hiſtoriæ literar.

Joannes David Kœler,
Publice hora VII. Hiſtoriam Brunſvico-Luneburgicam.
Privatim hora VIII. Hiſtoriam Regni Imperiique Germanici ex ſuo ſyſtemate.
hora X. Hiſtoriam civilem præcipuorum Europæ Regnorum & Rerumpubl. ex delineatione Gebauerjana.
hora II. Hiſtoriam univerſalem Cellarii.
h. IV. Librum III. Germaniæ Principis L. P. Giovanni de Hiſtoria Saxonica, &
h. VI. Doctrinam politicam duce Illuſtr. Wolffio.

Joannes Matthias Geſner,
Publice hora I. Diſputationibus initia doctrinæ ſolidioris Cl. Erneſti e ſingulis Saturni diebus.
Privatim hora VIII. Libros Hiſtoricos N. T. Græcos.
hora IV. Linguam, Antiquitatem, Prudentiam Romanam.
hora V. Notitiam Scriptorum Latinorum Claſſicorum in Seminario Philologico.
NB. Bibliotheca publica patet Mercurii & Saturni diebus horis pomeridianis.

Samuel Chriſtianus Hollmann,
Publice hora IX. Metaphyſicam ſ. Philoſophiam Primam.
Privatim hora VII. Rationalem Philoſophiam ſ. Logicam.
hora XI. Jurisprudentiam Naturalem.
hora IV. Philoſophiæ Naturalis Alteram Partem ſ. Phyſicam.

D. Joannes Andreas Segner,
Privatim h. X. Elementa Arithmeticæ & Geometriæ, &
h. IV. Matheſin Adplicatam h. e. curſum mathematicum,
h. II. Phyſicam Experimentalem.

Joannes Fridericus Penther,
Publice h. V. Gnomonicam.
Privatim h. IV. Praxin Geometriæ.
h. VII. Architecturam civilem.
h. VIII. Architecturam militarem.

D. Ludovicus Martinus Kahle,
Publice h. IX. Philoſophiam Naturalem ad ductum Thumingii.
Privatim h. X. Notitiam Reipublicæ Romano-Germanicæ.

D. Georgius Henricus Ribovius,
Privatim h. VIII. Philoſophiam Moralem ductu perill. L. B. de Wolff.
h. XI. Metaphyſicam Eodem duce.

A. S. Wæhner,
Publice h. XI. Antiquitates Hebraicas.
Privatim h. VIII. Ebræorum Chronologiam, Hiſtoriam & Ritus.
h. II. N. T. Exegeſin ad Acta Apoſtolorum & Epiſtolas Pauli ad Rom.
h. III. Matheſin puram ad ductum Cel. Wolffii.
h. IV. Fundamenta Hebraica.

Chriſtianus Erneſti Simonetti
Privatim hora X. Politicam perill. Wolffii.
Privatiſſime hora XI. Metaphyſicam, duce Eodem.

(Künfftig der Reſt.)

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XVII^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Bamberg.

DEn 3. Sept. a. p. wurde allhier auf dem Juriſtiſchen Catheder von Hrn. Johann Georg Ignatius Scheid unter dem præſidio des Hrn. Prof. Bocris eine Diſſertation vertheidiget, welche folgenden Titel führet: De onere probandi ſubditis in religione a Domino territorii diſſentientibus, regulariter incumbente, ſi jus reformandi ob annum normalem ceſſans & limitatum obtineat, ad illuſtrand. §. 31. Art. V. Inſtrum. P. W. Er beweiſet im Anfange aus dem Art. V. §. 30. daß die Stände vi ſuperioritatis territorialis das jus reformandi haben; und wenn weder der Landes-Herr noch die Unterthanen von unterſchiedlichen Religionen die quaſi poſſeſſionem beweiſen könten, ſo militire die præſumtion vor den Landes-Herrn, und zwar ſo lange, bis die Unterthanen wider deſſen jus quæſitum excipiren können, und dieſes müſſe nicht allein von der Zeit des geſchloſſenen Friedens verſtanden, ſondern auch noch heut zu Tage obſerviret werden. Denen Unterthanen diene es zu keinem Beweiß, wenn ſie lange in Poſſeſſion geweſen, daß ſie auch in anno Decretorio quaſi poſſeſſionem gehabt, mithin würden ſie auch hierdurch nicht von dem onere probandi liberiret. Wenn nun dem Landes-Herrn das jus reformandi zukomme: ſo habe er auch das beneficium emigrandi. Das Jus circa ſacra komme dem Landes-Herrn vigore ſummi Imperii zu, und habe alſo ein Catholiſcher Fürſt die Jurisdictionem Eccleſiaſticam über ſeine Unterthanen A. C. in ſoferne ſie ex jure ſuperioritatis herflieſſet, und könte derer Proteſtanten Einwendung, als wenn denen Catholiſchen Fürſten die Jurisdictio Eccleſiaſtica ob ſtatuta Juris Canonici nicht zu komme, deßwegen nicht ſtatt finden, weilen das Jus Canonicum keine exceptionem wider den P. W. machen könte; Daß aber nach dem Weſtphäliſchen Frieden denen Cathol. Fürſten die Jurisdiction circa ſacra über die Unterthanen A. C. zukomme, ſey daher klar, weil dieſes Inſtrumentum P. W. nicht von denen Proteſtanten allein, ſondern von denen Ständen überhaupt rede, und hätten die Status A. C. vor Zeiten ſchon denen Statibus Catholicis ſæcularibus das judicium de rebus fidei nicht verſaget; mithin könten ſie heut zu Tage von dieſen principiis nicht mehr abgehen. Da nun die Cathol. Fürſten das Jus circa ſacra ante reformationem ſchon exerciret hätten: ſo käme es ihnen noch zu, und könne das Tridentiniſche Concilium der Sache keine andere Geſtalt geben, weilen daſſelbe

das Jus territorii nicht zum Object gehabt, wie der Weſtphäl. Friede. Die Interpretation derer Dd. über das Inſtrument. P. W. gehe auch auf die Jurisdictionem Eccleſ. in ſubditos A. C. und wird der Böhmer und andere, welche diſſentiren, refutirt. Endlich unterſucht der Hr. Autor die Intention derer Paciſcenten im §. 48. Art. V. und ſagt, daß deſſen wahrer Verſtand ſey, die Unterthanen A. C. wären von der Jurisdictione Eccleſiaſtica eines Catholiſchen Landes-Fürſten nur in hoc caſu eximirt, welcher die Auguſt. Confeſs. concernirt. Ob alſo gleich derer Biſchöffe Jus Diœceſanum ſuſpendirt ſey: ſo käme ihnen doch, vermög der Gleichheit unter denen Teutſchen Fürſten als Statibus Imperii, das Jus territoriale zu: und da die Proteſtantiſche JCti denen Principibus Imperii die curam religionis ad dogmata fidei, quantum reipubl. tranquillitatem reſpiciunt, zu ſchrieben: ſo müſten ſie dieſe auf einige Lieder extendiren, welche einen Haß oder Aergerniß verurſachen können. Dieſem allen folget nun eine durch Chur-Sachſen dictirte Vorſtellung, die Territorial-Jurisdiction circa ſacra des Reichs-Freyherrn von Quad zu Wickrath betreffend, nebſt dem Voto des Königl. Schwediſchen Hrn. Abgeſandtens, und den Beſchluß machen einige Corollaria ex univerſo Jure.

Erlangen.

Fortſetzung der Huthiſchen Diſſertation.

Hierauf ſchreitet der Grundgelehrte Hr. Verfaſſer zur richtigen Erklärung dieſes Troſtreichen Textes. Der Haupt-Satz enthält eine göttliche Verſicherung von derer in dem HErrn ſterbenden Seeligkeit alſobald nach ihrem Tode, und beſtehet in dreyen Theilen. Der 1ſte begreifft den Satz ſelbſt: Die Todten, die in dem HErrn ſterben, ſind von dem Augenblick ihres Todes an ſeelig. Der 2te beſtätiget dieſen Satz mit den Worten: Ja! der Geiſt ſpricht, daß ſie ruhen von ihrer Arbeit. Der 3te faſſet eine beträchtliche Erinnerung und Zueignung dieſer Wahrheit in den Worten: Denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Bevor aber die Abhandlung dieſer Theile ſelbſt geſchiehet, wird vorhero der zweiffelhafft-ſcheinende Zuſammenhang dieſer Worte wider diejenigen gerettet, welche dieſen ganzen Vers von den vorhergehenden damit aufs genaueſte verbundenen abſondern, und ſolchen zu den nachfolgenden ziehen, ihre widrige Meinung damit zu erzwingen. Solches ſowohl als die rechte Auslegung dieſes Textes geſchiehet mit einer ſolchen Gründlichkeit und Uberzeugung, daß die Unrichtigkeit der gegenſeitigen Erklärungen aufs deutlichſte erhellet. Abſonderlich iſt wohl zu mercken, daß es hier bey der beygefügten Erinnerung nicht heiſſet, ihre Wercke gehen vor ihnen her als eine Urſache ihrer Seeligkeit, ſondern ſie folgen ihnen nach, als eine Frucht und Würckung des ſeeligmachenden Glaubens in Anſehung der Ordnung des Heils, ſo daß ſie offentlich am groſſen Gerichts-Tage ſollen gerühmet werden. In dem andern Theile wird beſonders in einer richtigen Folge die Lehre vom Fegfeuer widerleget, ſo mancherley Diſtinctionen der ſelig ſterbenden, zu Behauptung deſſelben, vorgebracht werden. Am beſten aber wird der G. L. thun, wenn er dieſe gelehrt- und gründlich ausgearbeitete Diſſertation ſelbſt lieſet: da denn aus Zuſammenhaltung der Beweiſe und Gegen-Beweiſe die Wahrheit der Sache ſich klärlich vor Augen legen wird.

Franckfurth am Mayn.

Bey Joh. Friedr. Fleiſcher ſehen wir wieder aufgeleget: Hrn. Johann Adam Bernhards, Wetterauiſcher Alterthümer Partis Specialis 1ſte Abtheilung, oder Hiſtoriſche Beſchreibung der vormahls in der Wetterau gelegenen Benedictiner-Probſtey Naumburg, S. Crucis & S. Ciriaci, wobey zugleich einige Nachricht von der Abtey Limburg an der Hard, als worunter beſagtes Cloſter in Eccleſ. geſtanden, ertheilet wird. 4t. 1. Alph. 2. Bog. Hr. Bernhard erfüllet hiermit ſein Verſprechen, ſo er in ſeinen Antiquitatibus Wetteraviæ, welche mit vielem Beyfall aufgenommen worden, gethan, und übergibt die Naumburgiſche Alterthümer als die erſte Abtheilung des Partis ſpecialis Wetteraviæ. Dieſes vormahls im groſſen Flor geweſene Cloſter iſt bishero wenig in Schrifften bekandt geweſen. Der Hr. Verfaſſer bemühet ſich alſo davon die beſten Nachrichten zu geben. Er handelt alſo im 1) Capitel von dem Nahmen und der Lage dieſer Probſtey; im 2) in was vor einer Territorial-Jurisdiction das Cloſter vormahls gelegen; im 3) von der Fundation und Anrichtung dieſes Cloſters; im 4) von der geiſtlichen Jurisdiction über daſſelbe; im 5) von der Abtey Limburg und deren Abten; im 6) von denen Kaſten-Vögten, Schutz- und Schirm-Herrn des Cloſters

Naum-

Naumburg; im 7) von dem Orden dieſes Cloſters, und wem es zu Ehren auferbauet; im 8) von denen Reliquien und Heiligthümern dieſes Cloſters; im 9) von denen Bruderſchafften; im 10) von den Seelen-Geräthen, ſo dem Cloſter gemacht worden; im 11) von den Cloſter-Gebäuden; im 12) von denen Pröbſten und Conventualen zu Naumburg überhaupt; im 13) von denen Pröbſten des Cloſters ins beſondere; im 14) von denen Prioren und übrigen Conventualen; im 15) von denen Anſprüchen an das Cloſter nach der Reformation bis zu ſeiner Secularisirung; im 16) von denen Fatis des Hauſes Naumburg bis auf die jetzige Zeiten. Wir erlernen daraus viele ſowohl zur Wetterauiſchen als teutſchen Reichs-Hiſtorie, nicht weniger in das Staats- und geiſtliche Kirchen-Recht gehörige Dinge. Alſo wird erwieſen, daß der niedere Adel in alten Zeiten keine Burge gehabt, was der Advocatorum Eccleſiæ ihr Amt geweſen, worinnen die Reliquien eigentlich beſtehen, und daß ſie öffters verſetzet worden; was Anniverſaria ſolemnia und communia ſeyn; was die Atz-Gerechtigkeit ſey; was die Bruderſchafften, Münchs-Orden, Clöſter, Aebte, Pröbſte, Kaſten-Vögte, Cloſter-Patron u. ſ. w. geweſen; daß die Herren von Hanau die Territorial-Juriſdiction über das Cloſter gehabt, und viele Schenckungen an das Cloſter gemacht; ingleichen bey Vergebung der Probſtey viel zu ſagen gehabt, und dieſelbe confirmiret; daß Herr ein Ehren-Prædicatum der Ritter geweſen; daß die Biſchöffe die Schenckungen der Clöſter confirmiren müſſen, u. ſ. w. Wir wünſchen, daß wir von dem Hrn. Verfaſſer bald mehrere ſolche gelehrte Nachrichten empfangen mögen.

Halle.

Noch im vorigen Jahre ertheilete der Geheimde Rath Büchner dem Hrn. Koetſchke den Doctor-Hut, und diſputirete bey dieſer Gelegenheit de ſpeciebus quibusdam motus corporis certis morbis accommodandis, 7. Bog. 65. §§. In der Vorrede erörtert der Hr. Verfaſſer die Urſachen, warum die Bewegung das allermeiſte zu der Geſundheit des Menſchen beytrage. In der Abhandlung ſelber ſetzet er zum voraus, daß währender Bewegung das Blut und die Lebens-Geiſter mit gröſſerer Gewalt circuliren, und zwar je ſtärcker die Bewegung, je gröſſer ſey auch die Circulation; wodurch dann die Wärme in dem Cörper zunimmet. Eine mittelmäſſige Bewegung erhält das Blut und die humores, befördert ſe- und excretiones, bringt den Menſchen in einen Schweiß, und ſtärcket den gantzen Cörper, ins beſondere aber die Muſculn. Eine hefftige und wiederholte Bewegung entziehet dem Cörper viele Feuchtigkeiten, macht die reſpiration ſtärcker auch öfterer, und verurſachet, daß Diaphragma und die muſculi abdominis öffter und ſtärcker ſich ſpühren laſſen. Dahero befördert die Bewegung actionem ventriculi in ingeſta eorumque concoctionem, ferner chyli in vaſa lactea ingreſſum, aſcenſum, fordiumque alvinarum progreſſum. Das Geblüt wird geſchwinder durch die Leber und übrige Eingeweide getrieben. Indem die Bewegung einen Schweiß heraus locket, ſo vermindert ſie ſe- und excretiones internas. Wenn durch eine hefftige Motion nach dem Eſſen der Leib in Schweiß geräth, ſo wird dadurch die concoction turbiret. Ja ſie kan ſogar alvum vertrocknen, dem Geblüt und chylo malam craſin zu wege bringen, und eine Unverdäulichkeit verurſachen; mithin vielerley Kranckheiten nach ſich ziehen. Jedoch iſt dieſes nicht überhaupt von allen Perſonen zu ſagen. Debiliori ventriculo tardoque per ventris viſcera progreſſu laborantibus, nutzet allerdings auch eine ſtarcke Bewegung nach der Mahlzeit. Alles dieſes iſt von der Bewegung überhaupt zu verſtehen: allein dieſe kan auf gar vielerley ja unzehlige Arten geſchehen. Der Hr. Verfaſſer gehet die vornehmſten davon durch. Er handelt alſo §. 28. von dem Gehen und Laufen; §. 29. von dem Tantzen; §. 30. von dem Reuten; §. 31. von dem Fahren in einem Wagen oder Schiffe; §. 32. von der Rede, in ſo ferne ſolche auch eine Bewegung iſt. Uberhaupt alle Bewegung nutzet in denen Kranckheiten, welche von dem langſamen Umlauff des Geblütes ihren Urſprung haben. Das Herumgehen ins beſondere vertreibet den Geſchwulſt in denen Füſſen, welcher von dem langen Stehen entſtanden. Das Reuten in einer gehörigen Maaſe eröffnet die verſtopffte Leber, vertreibet Cacochymiam, dienet wider die Gelbſucht, wider die Verſtopffung des Urins, wider den Stein, befördert chylificationem, motum periſtalticum, kommt der Verdauung zu ſtatten, iſt beſonders in malo hypochondriaco ſehr nützlich, und thut überhaupt in morbis chronicis gute Dienſte,

deßgleichen in hæmorrhoidibus fluentibus; ſchadet im Gegentheil in fluxu hæmorrhoidali nimio. Gleichen Vortheil ſchaffet auch das Fahren auf einer Ebene. Auf ungleichem Boden zu fahren befördert bey den Frauens-Perſonen ſanguinis per uterum difficilem progreſſum, kan menſium fluxum wieder herſtellen, und dienet in malo hyſterico. Ferner nutzet es feminis chloroſi affectis, und iſt ihnen in fluore albo anzurathen. Nachdem der Hr. Verfaſſer dieſes alles mit mehrern ausgeführet hat: ſo kommet er auch auf das Tantzen, und zeiget §. 60. ſeq. deſſen Nutzen bey verſchiedenen Kranckheiten.

Ingolſtadt.

Es iſt daſelbſt folgende Lob-Rede im Druck erſchienen: Panegyris in laudem Reverendiſſimi ac Celſiſſimi S. R. I. Principis Epiſcopi Augustani, Joannis Egolphi a Knöringen &c. Munificentiſſimi Fundatoris Bibliothecæ Academicæ Ingolſtadienſis. Quam ad anniverſarium ejusdem ſolemne in Templo Acad. A. MDCCXLV. Die 20. Decembr. ex Cathedra dixit Ignatius Dominicus Cyriacus Schmidt, p. t. Bibliothecarius & Sacellanus Univerſitatis. Ingolſtadii, typis Joannis Pauli Schleig, Typogr. Academ. in 4t. 2. Bog. Dieſe Lob-Rede beſtehet aus zweyen Theilen. Der erſtere behauptet: Bibliothecam Knöringianam eſſe lucem perpetuam quieſcenti Knöringio; weil daraus erhelle, daß dieſer Preißwürdigſte Stiffter in der That eine Zierde der Biſchöffe geweſen; immaſſen dieſe geſammelte Bibliothek erweiſe, daß er ſowohl ein gelehrter Mann geweſen, da nur ein Gelehrter einen ſolchen Bücher-Schatz zu ſammeln pflege; und daß er zugleich ein Eiferer geweſen, weil er aus einem Religions-Eifer dieſen Bücher-Schatz der Univerſität verſchaffet. Der Grund dieſes Beweiſes iſt zum voraus gehöriger Weiſe nach allen Stücken geleget worden. Der andere Theil zeiget: Bibliothecam Academiæ laboranti Lucem eſſe perpetuam. In dieſem andern Theile wird der Ingolſtädtiſchen Univerſität ein gantz beſonderer Vorzug eingeräumet, als welcher anfänglich aus ihrem Alterthum abzunehmen; ſintemahl dieſelbe bereits vor 267. Jahren von dem Durchlauchtigſten Bayriſchen Fürſten aus der Herzogl. Landshutiſchen Linie, Ludovico Divite, nemlich A. 1472. geſtifftet worden. Darnach beſtätige ſolches auch der Eifer um die Catholiſche Religion und der Flor der höhern Wiſſenſchafften. Eine beſondere Zierde iſt dieſer Univerſität auch daher zugewachſen, daß ſoviel Durchlauchtigſte Herzoge und Fürſten, nebſt andern hohen Standes-Perſonen darauf ſtudiret haben, deren kürtzlich Erwehnung geſchiehet. Hiernächſt zeuget auch von dem Vorzuge dieſer Univerſität der unſterbliche Ruhm der gelehrteſten Herren Profeſſorum, die allhier mit allgemeinem Beyfalle gelehret haben, und nach der Reihe erzehlet werden ꝛc. Das übrige iſt mit ſchuldigſten Lobes-Erhebungen höchſtgemeldten Biſchoffs und Stiffters beſchäfftiget, und durchgehends fehlet es dieſer Lob-Rede an keinen Oratoriſchen Zierrathen.

Maynz.

Allhier diſputirte den 2. dieſes unter des Hrn. Profeſſoris Hahn Præſidio Hr. Daniel Ferdinand Hardt: De jure reformandi ex communi hactenus in Imperio uſitata praxi deducto. Im erſten Capitel handelt er de obligatione & quidditate juris reformandi, welches er wieder in zwey Sectiones eintheilet: und in der erſten zeiget er, daß eine Republik verbunden ſey den GOttesdienſt zu befördern; in der andern, was das jus reformandi generaliter und ſpecialiter genommen ſey. Das andere Capitel und zwar die 1ſte Sectio giebt das fundamentum juris reformandi an, und zwar die ſuperioritatem territorialem; erſteres aber ſey nicht ein pars eſſentialis des letztern. Die andere Sectio unterſucht die Titulos jus reformandi non tribuentes: darunter rechnet er die qualitatem feudalem vel ſubfeudalem, ſolam criminalem jurisdictionem ſ. merum Imperium, jurisdictionem Vogteticam ſ. baſſam, jus retentionis ſ. pignoris, jus patronatus, jus filialitatis. Das 3te Capitel, welches wiederum aus zweyen Sectionibus beſtehet, führet zum Titul: De poteſtate juris reformandi iniquas ſæpe controverſias patiente: und will der Hr. Autor hier zeigen, daß, da denen Reichs-Ständen nach dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden das exercitium juris reformandi frey und ungekräncket zuſtehen ſoll, der Landes-Herr nicht vonnöthen habe, den Beweißthum beyzubringen, in wie weit er ſolches Recht beſitze: die Unterthanen aber müſten ihre Exceptiones beweiſen, und ſey es ein actus meræ facultatis, welcher theſi aber der annus decretorius einigermaſſen

ſen im Wege ſtehe. Denn nach dieſem würde, wenn die Unterthanen die poſſeſſionem vel quaſi erweiſen können, dieſes Recht eingeſchränckt. Annebſt bemühet ſich der Herr Autor darzuthun, und zu zeigen, daß der Landes-Herr ſein Religions-Exercitium zugleich nicht nur privatim ſondern publice treiben könne, ohne daß ein Geſetz, Gewohnheit oder Obſervanz dem zu wider ſeyn können; jedoch ſo, daß die poſſeſſion denen Unterthanen von anderer Religion nicht turbiret werde, welches denn mit einigen Exempeln erläutert wird; daß das gantze Aſſertum falſch ſey, ein Landes-Herr müſſe den Conſenſum der Unterthanen haben, wenn er das Simultaneum einführen wolle; ingleichen daß, wenn zuweilen der Landes-Herr ſeine Religion nicht einführe, deßwegen nicht daraus zu ſchlieſſen ſey, er habe das Recht nicht dazu. In der 2ten Sect. werden einige Specialia von der poteſtate jur. reform. angeführet, darunter die Meinung den erſten Platz hat, daß ein Landes-Herr, wenn er ſich zu einer andern Religion wendet, als er vorhero gehabt, auch das publicum Exercitium Religionis einführen könne; und ſey es vor kein factum turbativum zu halten, wenn ein Status catholicus in den Kirchen derer Evangeliſchen und Reformirten ſein Religions-Exercitium zugleich einführe: wenn aber ein Proteſtantiſcher Fürſt ſolches thun wolle; ſo wäre der Gebrauch der Altäre und des Tauff-Steins nicht communicabel. Endlich entſcheidet der Hr. Autor die Frage, wenn in einem gemeinſchafftlichen Territorio die Landes-Herren diverſer Religion ſind, ob ein und der andere das jus reformandi exerciren könne, und unterſucht den §. 43. Art. V. P. W. Hernach eröffnet er auch ſeine Meinung in dieſer Frage, ob und in wie weit in einer freyen Reichs-Stadt, wo derley Religionen ſind, und der Magiſtratus und die Bürger A. 1629. das publicum Religionis ſuæ Exercitium gehabt, das jus reformandi von ein oder dem andern Theile exerciret werden könne. Ingleichen wird auf die Frage: Ob der Landes-Herr, deſſen Lande oppignoriret geweſen, aber von ihm wieder eingelöſet worden, das jus reformandi habe. Des letzten und 4ten Capitels Inhalt beſtehet in dem Effectu juris reformandi circa uſum Jurisdictionis Eccleſiaſticæ Statibus ex Dominis Catholicis in ſubditos A. C. addictos competentes, darinn denn einem jeden Statui von beeden Religionen die Jurisdictio Eccleſiaſtica in ſeine Subditos diverſæ religionis aſſeriret wird. Worauf einige Corollaria ex Jure univerſo den Beſchluß machen.

Tübingen.

Unter dem Vorſitz des neulich gerühmten Hrn. Iſrael Gottlieb Cantzen hat auch als Candidat. Mag. Hr. Immanuel Rieger, Jur. Stud. ſeine Gedancken von denen Schrancken des Rechts ſeine Meinung frey zu ſagen, öffentlich an das Licht geſtellet: Juris libere ſentiendi limites, præſ. Iſrael. Gottl. Canzio, d. 16. Jun. a. pr. defendet Auctor Immanuel Rieger, Blaviſont. Wirtemb. Tub. fünfftehalbe Bogen. Nachdem der geſchickte Hr. Reſpondent die Begriffe von denen ſenſis animi, beſonders denenjenigen, welche ſich durch Worte oder Schrifften in dem gemeinen Leben äuſſern, von der libertate externa & politica, welche ſich durch Handlungen, die in die Geſellſchafft einen Einfluß haben, und von der tolerantia tam eccleſiaſtica quam politica deutlich erkläret hat in §. 4. 5. ſo macht er in dem §. 6. von ſeiner libertate ſentiendi folgende Definition: Quod ſit jus hominis, ſufficiente ad id cognitione inſtructi, inquirendi in veritatem, cujuscunque propoſitionis, eamque ſub examen ſuum vocandi, ope probæ ponderationis rationum, quæ illam aut confirmant aut concidunt, ut deinde poſſit ſtatui de illius aut certitudine, aut probabilitate, aut vero falſitate ac improbabilitate majori minorive. Nach der Definition unterrichtet der Hr. Verfaſſer uns von denen limitibus dieſer Freyheit tam internis quam externis, und eröffnet ſeine Gedancken ſowohl von dem atheiſmo, epicureiſmo palpabili, idololatria craſſa &c. als erroribus primi gradus, qui detegi poſſunt ab omni illo, qui rectæ ſuæ rationis uſu, non deſtituitur, als auch von denen erroribus ſecundi gradus, qui non niſi ab illis exui poſſunt, qui chriſtianæ religionis veritatibus ſunt probe imbuti, & tertii gradus erroribus, qui a doctis modi & doctiſſimis inter chriſtianos deponi queunt. Bey dieſer Gelegenheit handelt der Hr. Verfaſſer auch von der Freymaurer Geſellſchafft, und hält dafür, daß die Glieder derſelben ſchuldig ſeyn, ihrer Obrigkeit auf Befragen ihre Geheimniſſe zu entdecken, und daß ihr beſonderer Eyd dieſelbe von

ihrer natürlichen Pflicht gar nicht entheben könne.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Rom.

Allhier siehet man eine Dissertation des Hrn. Doctoris Philos. ac Medic. Lucæ Doresceutii, unter folgendem Titul: De usu Chalybis atque Mercurii in obstructione curanda ad Virum celeberrimum Albertum Haller, Göttingensem. 1745. Der Hr. Autor untersucht gleich anfänglich, woher die Obstructiones kommen, in wieviel Classen sie eingetheilet werden, und wie aus denen verstopfften Canälen oder vasis durch einen humorem crassum und tenacem ein tumor entstehe. Er zeiget, daß der Scirrus ein tumor sey, welcher von einer viscida, crassa und conglutinata materia entstehe, und daß besonders bey denen Weibs-Bildern bey Ausbleibung des Monathl. solcher wie auch der Krebs an denen Brüsten daher seinen Ursprung nehme. Er giebt hierauf eine Anmerckung an die Hand, daß die principia derer Kranckheiten aus einer allzugrossen Ausdehnung oder Zusammenziehung derer Vasorum zu holen seyn, und widerlegt den Autorem Orationis Botanicæ, welcher den Gebrauch des Chalybis verworffen; da er anführet, daß dieser eine Oeffnung und Stärckung würcke. Endlich füget er auch kurtze Reflexiones über den Gebrauch des Mercurii an. Der Hr. Autor, welcher ein Discipel des berühmten Professoris Medicinæ, Antonii Cœlestini Cocchi, allhier ist, verspricht mit nächstem auch eine Dissertationem de Chlorosi der gelehrten Welt mitzutheilen: und da diese seine erste Arbeit so wohl gerathen, so zweiffeln wir an der guten Ausarbeitung der andern gar nicht.

Florentz.

Wir haben mit dem Inhalt des vom Hrn. Professore P. Alberto Pappiani herausgegebenen Wercks, und zwar dessen erstern Section bereits den Anfang gemacht, und dabey versprochen, die Continuation gleichfalls beyzubringen: weßwegen wir hiemit die in der 2ten und 3ten Section befindliche Materien darlegen. In der 2ten nun kommen einige generale Observationen von dem Zodiaco vor, und trifft man hier ein Systema Planetarum an, worauf einige besondere Phænomena, welche in der Bewegung derer Satellitum des Jupiters und Saturni observiret worden, folgen. Alsdenn wird von dem motu der Erd-Kugel und des Mondes, ingleichen von denen Sonn- und Monds-Finsternissen gehandelt: wobey einige Astronomische Tabellen anzutreffen, die solchen motum vorstellen. In der 3ten Section findet man eine Abhandlung von dem Meridiano und dessen unterschiedlichen Arten; von der Länge und Breite derer Landschafften, und wie Geographische Land-Charten zu formiren; item einige Problemata Nautica und Reflexiones über die Höhe derer Sterne und deren Refraction, und was noch mehr hier einschlägt. Endlich werden 31. Landschafften mit ihrer Distanz angegeben, welche durch die Schiffarth in dem mari Mediterraneo und dem Oceano zu beobachten. Und den Beschluß machen 7. Tabellen, darinn man von denen Rhombis, der Länge und Breite, wie sie sich gegeneinander verhält, und deren Veränderung einige Anmerckungen zu finden.

Venedig.

In des Nicolai Glichi Druckerey hat folgende Uebersetzung die Presse verlassen: Vita di Maometo cavata dagli Autori Arabi Maometani, da cui si scuopre la sua impostura, colla descrizione dell'Arabia, del Tempio della Mecca, de'loro costumi, dell'antica Religione, dell'Istoria, delle virtu, e de'vizi degli Arabi. Tradotta dal Francese, e dedicata all'Illustriss. Sign. Alessandro Cancellieri, Dottore Medico-Fisico. 1745. in 8v. 339. Seiten ausser der Dedication, Præfation und den Indicem derer Capitel nebst 2en topographischen Tabellen starck. Der Hr. Graf von Bulenviliers handelt gar wenig von dieses falschen Propheten Person und Lehre, sondern redet mehrentheils in denen 28. Capit. des erstern Buches von dem Zustand Arabiens, dessen Eintheilung, und besonders von der Provinz, in welcher der Mahomet gebohren worden, gelebet und gestorben. Hiebey kommen einige Historische Anmerckungen vor von dem Königreich Persien, nemlich wenn und zu welcher Zeit das Christenthum daselbst eingeführet worden sey. In dem andern Buch handelt er zwar von dem Mahomet und dessen Prophezeyungen, läßt aber viele merckwürdige Umstände von dessen Tode aus: daß also dieses Buch vielmehr den Titel einer Historischen Anmerckung

von

von dem Lande und der Secte derer Mahometaner verdienet.

Mayland.

Man ſiehet allhier ein Werck unter folgendem Titel: Joannis Andreæ Irici, JC. & Theol. Iridinenſis Rerum Patriæ Libri III. ab anno Urbis æternæ CLIV. uſque ad annum Chr. 1672. ubi Montisferrati Principum, Epiſcoporum aliorumque illuſtrium Virorum Geſta ex Monumentis plurimis nunc primum editis recenſentur. Accedit ejusdem Autoris Diſſertatio de S. Oglerio, celeberrimi Locedienſis Monaſterii Abbate, Chronologica ipſius Præſulum ſerie locupletata cum Figuris & Indicibus. 1745. typis Palatinis, in fol. pag. 401. ohne der Præliminar-Diſſertation und denen zweyen vollſtändigen Regiſtern. Man darff hier nicht dencken, als wenn in dieſem Wercke nur allein eine Hiſtorie von Irino anzutreffen wäre; man findet vielmehr in derſelben eine gar nützliche Beſchreibung, und überkommet daraus eine gar deutliche Erkänntniß des Herzogthums Montferrats. In der Præliminar-Diſſertation unterſucht der Hr. Autor die Fundation einiger Clöſter, beſonders des von S. Maria di Locedio. Im Hauptwerck aber ſelbſten zeiget er den alten Urſprung der Stadt Irino und deren Haupt-Veränderungen in folgenden Zeiten, und nimmt dabey gelegenheitlich die Hiſtorie des Herzogthums Montferrat mit. Gleichwie nun dieſes Werck ſeinen guten Nutzen in der Hiſtoria Italica hat: alſo wird auch der gelehrten Welt ein Gefallen geſchehen, wenn der geſchickte Hr. Autor das andere Werck unter dem Titul: De antiquis Italicarum Eccleſiarum Ritibus, welches er herauszugeben verſpricht, bald liefern wird.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Padua.

Den 17den des Monaths Februarii dieſes Jahrs iſt der Hr. Profeſſor Aſtronomiæ, D. Ludovicus Riva, allhier bey dem Cloſter der Heil. Juſtina ertruncken, in einem Alter von 48. Jahren. Dieſer Mann, welcher ſich durch ſeine Schrifften bey denen Gelehrten ſehr beliebt gemacht, iſt wegen ſeines aufgeweckten Geiſtes ſehr zu bedauern.

Halle.

Bey Gelegenheit des glücklich wieder hergeſtellten Ruheſtandes in Teutſchland hat den allerhöchſten Geburts-Tag unſers allergnädigſten Königs und Landes-Vaters die hieſige Friedrichs-Univerſität auf das feyerlichſte celebriret. Des Hrn. Pro-Rectoris Magnificenz haben darzu ein Einladungs-Programma drucken laſſen, welches folgende Aufſchrifft führet: In Splendidiſſimo Natali Sereniſſimi ac Potentiſſimi Principis ac Domini, Domini Friderici II. Regis Poruſſiæ, S. R. I. Archi-Camerarii & Electoris Supremi Sileſiæ Ducis, cætera, qui Dies eſt 24. Januarii, MDCCXLVI. redditam firmatamque Brandenburgicis terris ac Germaniæ ſanctiſſimam Pacem publice gratulabitur, ac pro inſigni beneficio Maximo Regi gratias aget Academia Fridericiana, quibus ut benevole intereſſe velint Solennibus utriusque Reipublicæ proceres, illuſtriſſimi Comites, perilluſtres Barones cæterique generoſiſſimi nobiliſſimique Academiæ cives, quo decet officio, rogat Academiæ Fridericianæ Pro-Rector, D. Andreas Elias Büchnerus, Potentiſſimi Regis Poruſſiæ Conſiliarius intimus, S. R. I. nobilis, Academiæ Cæſareæ Naturæ Curioſorum Præſes, Medicinæ & Philoſophiæ Naturalis Profeſſor ordinarius. Fol. 1. Bog. An dieſem höchſt-erfreulichen Tage verſammelte ſich in dem groſſen Auditorio eine ſo ungemein ſtarcke Anzahl der allhier ſtudirenden Jugend, daß dieſer Saal, ungeachtet ſeiner Weitläufftigkeit, ſolche kaum alle zu faſſen vermochte. Man hatte das Catheder und die vornehmſten Plätze mit rothem Tuche ausgeſchlagen, und das ſehr ſchön gemahlte Bildniß des Königs, welches man darüber aufgerichtet, gab dem gantzen Saal eine beſondere Zierde. Um 10. Uhr erhoben ſich die Herren Profeſſores in corpore, und in ihrem Profeſſors-Habit, unter Vertretung zweyer Marſchälle und derer Pedellen mit denen Scepteren dahin, und nahmen an den gewöhnlichen Orten Platz. Hierauf wurde die feyerliche Handlung mit einer vortrefflichen Vocal- und Inſtrumental-Muſik eröffnet, welche bey allen Kennern Beyfall fande. Der Hr. D. und Prof. Eloquent. ordin. Wiedeburg hielte ſodann eine ausbündige Rede, welche nächſtens dörffte der Preſſe übergeben werden, da wir dann ein mehrers davon beybringen werden. Nach dieſer wurde wiederum

derum muſiciret, und endlich das Te Deum unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch Abfeuerung derer vor der Waage gepflantzten kleinen Canonen angeſtimmet.

Regensburg.

Beſchluß dieſes Artikels.

EXTRAORDINARII.

D. Chriſtianus Kortholtius,
Publice hora III. Præmiſſa Theologia naturali de Veritate Religionis Chriſtianæ commentabitur.
Privatim hora IX. Theologiam moralem ad ductum compendii Feldeniani.
Privatim hor. XI. Ven. Moshemii Inſtitutiones Hiſtoriæ Chriſtianæ recentioris.

Chriſtianus Erneſtus Simonetti,
Publice hora III. Theologiam dogmaticam.
Privatim h. IV. Collegium homiletico-theoretico-practicum.
h. — Paſtorale.

Chriſtianus Gottlieb Riccius,
Publice hora II. D. Brockes Doctrinam Juris feudalis.
Privatim hora VII. Engaviana Elementa Juris Germanici.
h. — Jus Publicum ad ductum Moſeriani Compendii.

Antonius Rougemontius,
Publice hora I. De Adnotationibus D. de Vaugelas diſſeret.
Privatim hora — Stilum Epiſtolarum & Eloquentiam Gallicam docebit.

Joannes Tompſon, Lector Linguæ Anglicæ.

Ludovicus Conſidii, Lector Linguæ Gallicæ.

Auſſer dieſen berühmten und geſchickten Lehrern werden auf der Reut-Bahne, Fecht- und Tantz-Boden die beſte Meiſter durch Königl. Freygebigkeit unterhalten, und die Vorleſungen alle auf ausdrücklichen gnädigen Befehl von Hannover den 25. April ihren Anfang nehmen, um ſo mehr, als die Hochlöbl. Univerſität hier und dar mit der ungegründeten Nachrede beleget werden wollen, als würden auf derſelben mehr ordentliche Ferien gemacht, und die Collegia kürtzer abgebrochen, als es den Studirenden nützlich, und auf andern Academien gebräuchlich wäre. Wie man denn eben deßwegen in einem oberwehnten Catalogo Prælectionum beygeſetzten teutſchen Avertiſſement, um auch denen theils nicht recht berichteten Eltern und Vormündern, welche es aus den lateiniſchen Anſchlägen nicht erſehen mögen, zu ſtatten zu kommen, unter höchſter Genehmhaltung der Königl. Regierung zu jedermanns Wiſſenſchafft bringen wollen: 1) daß die Lectionen ſamt und ſonders 14. Tage nach dem erſten Oſter-Tage, und alſo am Montage nach Miſericordias Domini, und eben ſo reſp. nach Michaelis-Tag unfehlbar ihren Anfang nehmen. 2) Daß keinem der Herren Profeſſorum die Ferien ſo lieb ſind, der nicht nach Befinden der Umſtände auch die jetzt gedachte 14. Tage nach Oſtern und Michaelis zu deſto umſtändlicher Ausführung und proportionirter Endigung ſeiner Collegien anwenden ſolte; daher auch in dieſen Tagen ein fremder Durchreiſender oder Neu-Ankommender Gelegenheit genug hat, die Lehrer dieſer Academie zu hören. 3) Daß alle andere Feyertage, z. E. an den Jahrmärckten, gäntzlich wegfallen, auch um Pfingſten und Weyhnachten keine andere Täge als die, welche die Kirche würcklich feyert, ausgeſetzt werden ꝛc. Dieſes muß ich noch als etwas beſonders anmercken, daß der Hr. Hof-Rath Haller nach der ſchönen zu Berlin und Straßburg eingeführten Gewohnheit den jungen Aertzten künfftighin eine Menge todter Cörper um einen ſehr billigen Preiß überlaſſen wird, damit ſie ſich in der edlen Zergliederungs-Kunſt beſſer üben, und unter ſeiner eigenen oder Hrn. D. Wincklers Aufſicht und Anweiſung ſelbſt Hand anlegen mögen. Dieſer vortreffliche und unermüdete Anatomicus hat ohne dieſes auſſer der neulich am angeführten Orte pag. 20. gemeldten ſchönen Anzahl ſeit deme eine beträchtliche Menge Leichname auf dem anatomiſchen Theater unter das Meſſer genommen, und die neuere Anatomie meiſt in Muſculn beſtanden. Der Hr. Hof-Rath ſecirte noch im vorigen Monathe ein ſiebenzehenjähriges Mädgen, wie er mir ſchreibt, integerrimo lunato hymene, utero minimo.

D. Dietrichs.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XVIII^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Franckfurth am Mayn.

In der Möllerischen Buchhandlung iſt verlegt: Hrn. Arnold Friedrichs von Hartenfels Neuer Garten-Saal 1ſter und 2ter Theil. 8. dritthalbe Alphab. Der Zweck des Hrn. Verfaſſers gehet dahin, die irrigen principia dererjenigen, ſo von dem angenehmen Blumen-Bau etwas zuſammen geſtimmelt, zu verwerffen, und durch eine leichte, klare, der Natur und Vernunfft gemäſſe Anweiſung die mehreſte Gattungen derer Garten-Gewächſe vorſtellig zu machen. Und da die vornehmſten und beſten Scribenten, welche das anfänglich zerfallene Garten-Weſen mit ihren richtigen Anmerckungen erleichtert, denen wenigſtens bekandt, und ohne groſſe Koſten und Mühe nicht zu haben ſind: ſo verhoffet er dem Gen. Leſer keinen unangenehmen Dienſt zu erweiſen, wenn er aus ſothanen herrlichen Wercken dasjenige in der Kürtze berühret, was die tägliche Erfahrung zugleich weiſet. Der 1ſte Theil enthält alſo 20. Betrachtungen. In der 1ſten redet er von denen Planeten und Himmels-Zeichen, ob und in wie weit dieſelbe in die Gärtnerey einen Einfluß haben. In der 2. und 3ten erforſchet er die Beſchaffenheit des Erdreichs und des Waſſers, welches das materialiſche principium von allen Pflantzen zu nennen iſt, und zeiget dabey, wie durch geſchickte Auflöſung der Saltzen und Keimen recht verwundernswürdige Geburthen und übergroſſe Befruchtungen zuwege gebracht werden. In der 4ten werden einige rare Anmerckungen wider das ſchädliche Gewürme, Ungeziefer, Inſecten und andere ſchädliche Thiere angeführet, welche einen wohlangelegten Garten ſo ſehr beunruhigen, und die allerbeſten Gewächſe gäntzlich zu Grunde richten. In der 5ten zeiget er die leichteſte Art mit wenigen Koſten verſchiedene Arten von Miſt-Betten anzulegen, und ſolche gegen die Ungeſtümmigkeit des Wetters zu beſchirmen. In der 6ten betrachtet er die Saamen derer Sommer-Gewächſe, und welchergeſtalt dieſelbe zum geſchwinden Aufkeimen zu bewegen ſind. In der 7den beſchreibet er jede Art dieſer Gewächſe nach allen ihren Geſtalten und Vorfallenheiten, eröffnet die Etymologie und Verſchiedenheit derer Nahmen, und macht in der 8ten Betrachtung, nach eben dieſer Anweiſung, mit denen Knollen- und Tuberoſiſchen Gewächſen den Anfang. In der 9ten erkläret er die mehreſte Arten davon, und beſchreibet eine nach der andern in richtiger Ordnung. In der 10den ſtellet er die Zwi-

bel-Gewächse überhaupt vor. In der 11ten entdecket er einige Kunst- und Hand-Griffe, sowohl wegen Veränderung der Farben als andern Merckwürdigkeiten. Die 12te benennet eine jede Art von denen Zwibel-Gewächsen, und unterweiset, wie solche zu pflantzen, zu vergrössern und zu warten seyn. Die 13de handelt von denen Plantis fibrosis, oder zaserichten Gewächsen insgemein, durchsuchet den Ursprung, die Blumen groß und gefüllt zu machen, und sonst ungemeine Dinge zu verrichten, lehret den übeln Geruch an denselben hinweg zu nehmen, solchen zu verbessern, und giebt eine kurtze Abbildung von der Palingenesie oder künstlichen Auferweckung derer Pflantzen aus ihrer Asche, erörtert viele andere Geheimnisse, und berichtet, wessen man sich dießfalls zu verlassen habe. In der 14den gehet er über 150. Arten derer zasichten Gewächse durch, besorget und siehet den Anbau von denen Graß-Blumen und Levcojen ein, thut verschiedene Versuche, und offenbaret, was die mehresten geheim gehalten haben wollen. In der 15den kommt er zu der Orangerie und andern Lust- und Blumen-Bäumen, spricht von Vermehrung aus dem Kern, durch abgebrochene Zweige, durch Anhängung derer Spalt-Töpffe, durch die Neben-Sprossen, durch das Oculiren, Pfropffen, und Ablactiren, löset den Saamen in zubereiteten Feuchtigkeiten auf, urtheilet von dem Erdreiche, denen Gewächs-Häusern und Winter-Behältnissen, ergründet die Nahrungs-Säffte, und unterstützet alles mit der Erfahrung. Die 16de bemercket zwey ausserordentliche Erfindungen, vermittelst des Wassers und Vereinbarung derer Wurtzeln mit denen Aesten und Zweigen die Fortpflantzung derer ausländischen Stauden und Gewächsen zu befördern, und sich einer zahlreichen Nachkommenschafft davon zu versichern. Die 17de besichtiget die Arten vorbenannter Lust- und Blumen-Bäume, unterscheidet eine von der andern, und berichtet, was bey jeder insbesondere zu verrichten sey. In der 18den entwirfft er die Zeit, in welcher jedes Gewächse in der Blüthe stehet. In der 19. betrachtet er die Gewächse, welche allerhand wunderliche Gestalten und Früchte bringen, und thut in der 20sten eine kurtze Anleitung, was ein jeder aufmercksamer Garten-Freund in jedem Monathe des gantzen Jahrs zu beobachten habe. Der zweyte Theil enthält einen Artzney-Obst- und Küchen-Garten in 16. Betrachtungen. Die 1ste handelt von denen vornehmsten zur Kräuter- und Garten-Wissenschafft gehörigen Büchern und Erfindungen; Die 2te von Anlegung eines Artzney-Gartens, und denen dahin gehörigen Stauden und Gewächsen; die 3te von Einfassung Bezäunung, Lauber-Hütten, belaubten Bogen-Gängen und Auszierung der Lust-Gärten auf vielerley Arten; die 4te von Anlegung eines Küchen-Gartens und denen hierzu gehörigen Gewächsen überhaupt; die 5te von denen Küchen-Kräutern; die 6te von denen Küchen-Wurtzeln; die 7de von denen gebräuchlichsten Küchen-Früchten. Die 8te giebt einen kurtzen Unterricht, was ein fleißiger Küchen-Gärtner in jedem Monath des Jahrs zu beobachten habe; die 9te von den Obst-Gärten insgemein; die 10de von Vermehrung derer Obst-Bäume und Anlegung einer Baum-Schule; die 11te von der Vermehrung derer Obst-Bäume durch das Pfropffen, Oculiren und andere Arten mehr; die 12te von denen Zwerg- und Spalier-Bäumen; die 13de von den Kranckheiten und übeln Zufällen, welchen die Bäume unterworffen sind; die 14de von einigen besondern Erfindungen oder Künsten, das Obst entweder gröſſer zu machen, oder sonst ungemeine Dinge hierbey zu verrichten; die 15de von verschiedenen Arten des Obstes; die 16de von denen Verrichtungen des Baum-Gartens, welche in jedem Monath geschehen sollen. Hieraus sehen wir nun, daß in diesem Garten-Saal eine vollständige Beschreibung aller einheimischen und ausländischen Stauden, Knollen-, Zwibel- und Blumen-Gewächse befindlich, dadurch dessen Anwachs auf leichte Art erkläret, und denen Garten-Liebhabern zuverläßige Nachricht gegeben wird, wie man allerhand Arten schöner Blumen, ausserordentlich groß und gefüllt zu machen, auch denen Nelcken, Auriculen, Levcojen ꝛc. verschiedene artige Farben beybringen, selbige dabey erhalten und vermehren könne. So dienet solches Buch auch zu einer gründlichen Anweisung, wie man zu Orangerien, Lust- und Blumen-Bäumen, grünen Hecken, Wänden, Pyramiden und andern prächtigen Auszierungen gelange, die ausländische Gattungen durch das Wasser zu Blüthen und Früchten befördern und einen Artzney-Obst- und Küchen-Garten zugleich anlegen könne. Wie nun dieses alles mit

vielen

vielen Anmerckungen ex actis naturæ curiosorum erläutert, und dem Publico zur Gemüths-Belustigung dargestellet wird: also sind die vornehmste Bücher, welche von der Gärtnerey und allerhand Gattung Blumen handeln, gleich einer auserlesensten Garten-Bibliothek zu Ende dieses schönen Wercks vorgestellet, und die wichtigsten Umstände dererselben kürtzlich beschrieben worden.

Halle.

Die Arbeit an der allgemeinen Welt-Historie, welche unter der Aufsicht des Hrn. D. Baumgartens in einer teutschen Uebersetzung allhier ans Licht tritt, wird mit unabläßiger Bemühung fortgesetzet, so daß in der letztern Neu-Jahrs-Messe bereits der dritte Theil davon erschienen ist. Den beyden ersten Theilen sind verschiedene Zusätze und besondere Abhandlungen, die die Erläuterung der Erd-Beschreibung und andere Stücke der Geschichte betreffen, als ein Anhang beygefüget worden. Weil aber hierdurch das Werck um ein vieles weitläufftiger gemachet, und folglich die Ausgabe desselben desto länger verzögert worden: so haben die Verfasser diesen bey dem dritten Theile weggelassen; dagegen aber sind sie entschlossen künfftig Supplementa zu der allgemeinen Welt-Historie in besondern Bänden herauszugeben. Der Hr. D. Baumgarten führet, wie bey dem Wercke selbst, also auch bey diesen Supplementen die Ober-Aufsicht. Die Materien, welche man zum ersten Bande bestimmet, gehören zum zweyten, dritten und vierten Theile dieser Historie. Es kommen in solchem folgende Abhandlungen vor: Eine ausführliche Untersuchung der Zeit-Rechnung des Israelitischen Volcks, vom Ausgange aus Egypten bis zur Babylonischen Gefangenschafft; Eine genaue Prüfung und Wiederlegung des gesammten Lehr-Begriffs der Zeit-Rechnung Isaac Newtons, welchem die Verfasser der allgemeinen Welt-Historie in ihrer Assyrischen und Babylonischen Geschichte in vielen Stücken gefolget; Eine ausführliche Erörterung aller Meinungen von dem eigentlichen Orte des Durchganges der Israeliten durch das rothe Meer, nebst besonderer Wiederlegung der Muthmassung des Hrn. Prof. Hasii, die in dem zweyten Theile der allgemeinen Welt-Historie ins Teutsche übersetzt, geliefert worden; Eine genaue Erklärung der 70. Wochen Danielis, nebst hinlänglicher Prüfung aller bisher bekandt gewordenen Deutungen derselben; Eine Rettung und Erläuterung des astronomischen Canonis Claudii Ptolomæi; Eine nähere Erörterung der Babylonischen und Persischen Könige, deren in der Heil. Schrifft Meldung geschiehet, zur Vergleichung dererselben mit den Nachrichten auswärtiger Geschicht-Schreiber. Ferner wird in diesem Bande eingedrucket werden: Will. Whistons Beschreibung der Stiffts-Hütte Mosis, und des Tempels Salomonis, Herodis und Ezechiels, welche in dessen Englischen Uebersetzung Josephi anzutreffen ist. Andr. Borrichii Abhandlung vom Persischen Reich, so zu Coppenhagen 1688. lateinisch herausgekommen. Die Beschreibung von Palästina aus Charles Thompsens neuesten Reise-Beschreibung. Diese Supplemente sollen in eben dem Format, Papier und Schrifften gedruckt werden, welche man zu der Welt-Historie gebrauchet. Jeder Band soll aus 4. Alphab. bestehen, auch wird man, wo es nöthig ist, Kupffer beyfügen. Es wird damit so eingerichtet, daß sowohl die Supplemente ohne die Welt-Historie ihren Nutzen in Brauchbarkeit haben werden, als jene ohne diese. Deßwegen sollen sie auch noch unter folgendem Titul erscheinen: Sammlung einiger zur Erläuterung der Geschichte ausgefertigten Schrifften. Auf jeden Band wird 1. Thlr. 6. Ggr. Vorschuß bezahlet.

Bey Gelegenheit des Geburts-Tages des Hrn. D. Baumgartens schrieb Hr. Joh. Sal. Semler ein Specimen Animadversionum in aliquot opuscula græca Macarii. 4t. 2. Bogen. Hr. Semler ist der erste, der die Bemühung auf sich genommen, des Macarii Wercke mit critischen Anmerckungen zu erläutern: und seine Arbeit wird denen Liebhabern solcher Sachen nicht unangenehm seyn. Er bedienet sich des Pritii Herausgabe, und gehet selbige von Seite zu Seite durch.

Leipzig.

Fabeln und Erzehlungen von C. F. Gellert. 8v. 1746. Der Nahme des Hrn. M. Gellerts sowohl als seine Geschicklichkeit ist den Liebhabern der teutschen Poesie aus den Belustigungen des Verstandes und Witzes bekannt. Die Kenner guter Gedichte haben ihm längst den Ruhm beygeleget, daß seine Geschicklichkeit in poetischen Erzehlungen grösser sey als aller derjenigen,

gen, die uns vor ihm mit dergleichen zu beschencken geruhet haben. Man wird durch diese Sammlung noch mehr in der rühmlichen Meinung von diesem Dichter bestärcket: die Erzehlungen sowohl an sich, welche gröstentheils von des Hrn. Mag. eigenen Erfindung sind, als die Lehre und Schreib-Art sind reitzend, lebhafft und angenehm vorgetragen. Gewisse Kunst-Richter werden sich vielleicht an diesen Fabeln überzeugen können, daß es nicht unmöglich sey, zugleich sinnreich zu dencken und fliessend zu schreiben. In einer Menge guter Stücke verdienen doch einige besondern Vorzug. Man kan hierunter hauptsächlich die Geschichte vom Hute, das Gespenst, den Greis, den guten Rath, den Mahler ꝛc. und einige andere rechnen. Sonst hat der Hr. Verfasser eine weitläufftige historische Vorrede von teutschen Fabeln seinem Wercke vorangesetzt, und der Verleger hat seines Orts auch nichts gespahret, dasselbe durch äusserlichen Zierrath, schönes Papier und saubern Druck angenehm zu machen.

Gedachter Hr. M. Gellert hat in Leipzig und Bremen herausgegeben: Die Beth-Schwester, ein Lust-Spiel in 3. Aufzügen. Dieses Stück würde grossen Beyfall verdienen, wenn es den Titel eines Gespräches führte. Es enthält gute Beschreibungen, Characters und auch eine gute Moral. Nur das Haupt-Werck der Comödie, der Nodus, fehlt, ohne welches ein theatralisches Stück schlecht bleiben kan und wird, und wenn es auch nach allen Aristotelischen Regeln verfertiget ist. Es ist schwer eine Beth-Schwester lächerlich zu machen, ohne die Ubung der Religion selbst anzutasten. Wir wollen nicht untersuchen, ob Hr. M. Gellert dieses vorsichtig genug ausgeführet habe. Mich dünckt, die Beth-Schwester rede zu viel mit Biblischen Worten. Kluge werden sich hieran nicht stossen: Allein der gemeine Mann, der doch auch eine Comödie sehen will und soll, wird immer im Zweifel bleiben, ob man die Frau Richardin oder den König David habe lächerlich machen wollen.

Regensburg.

Das Bemühen der Gelehrten ist niemahlen zu tadeln, wenn sie sich embsig angelegen seyn lassen, Wahrheiten, welche eben so nützlich als wichtig, zu entdecken. Wir können nunmehro hoffen, diejenige Zeiten sind verstrichen, in welchen man nur über blosse Kleinigkeiten hefftigen Wort-Streit angestellet, und sich über Dinge aufgehalten, die nicht von jedermann unter gelehrte Sachen gezehlet werden. Hr. Johann Heinrich Drümel, dem nur diejenige, aber sonst niemand, seine Gelehrsamkeit streitig machen, welche die Aufmercksamkeit auf sich allein ziehen wollen, hat eine Ausführung des Beweises geschrieben, daß Christus an einem Mittwoch gestorben, und folglich 3. völlige Tage und 3. völlige Nächte in dem Grabe gelegen ist. Wir müssen dem gelehrten Hrn. Verfasser von dieser Ausführung Recht geben, wenn er glaubt, man bleibe offt bey wichtigen Sachen stille, von denen wir unvorsichtig glauben, sie haben ihre Richtigkeit, und brauchen keiner weitern Uberlegung. Man begehre, es müsse lieber, um allen Zwistigkeiten vorzukommen, bey dem alten bleiben, und verlange dabey nichts anders, als nur aus einer unnöthigen Zaghafftigkeit einem vernünfftigen Nachdencken sein bald recht enge Schrancken zu setzen. Diese Schrifft ist ein deutliches Merckmahl des rühmlichen Gegentheils. Der Beweiß seines angenommenen Satzes wird freylich vielen im Anfang schwer fallen: Er hofft aber, das mühsame Untersuchen wichtiger Schrifft-Stellen werde wenige ausser Beyfall lassen. Vorerst zeiget unser Hr. Verfasser die Bedeutung des Wortes, ὀψία, welches nur die ersten 3. Stunden der Nacht ausmachet. Eben dieses ist unter andern vor einen Grund angenommen, daraus sehr deutlich erwiesen wird, Christus sey in den ersten 3. Stunden der Nacht zu Grabe gebracht worden, und auch in den 3. ersten Stunden der Nacht auferstanden. Unser gelehrter Hr. Drümel behauptet, daß Christus an einem Donnerstag zu Grabe geleget worden, und beruft sich darauf, er sey bekanntlich an einem Sonntag auferstanden, woraus er endlich zeiget, dieser Zeit-Verlauff mache eben 3. gantze Täge und 3. gantze Nächte aus. Aus eben diesen Grund, den er nach der Bedeutung des Wortes, ὀψία, vorausgesetzet, wird erwiesen, daß Christus nicht mehr an dem nemlichen Tag seines Ableibens in das Grabe gebracht worden. Der Hr. Verfasser beweiset bey dieser geschickten Ausarbeitung gelegentlich seine Stärcke, welche er in denen Morgenländischen Sprachen besitzt, und

zwar

zwar darinnen, weilen er verſchiedene ſchwere Ausdrückungen, welche uns die Zeugen göttlicher Wahrheiten aufgezeichnet hinterlaſſen, mit beſondern Gedancken vor andern erläutert. Er zeiget, und zwar aus der Chaldäiſchen glaubwürdigen Uberſetzung, daß die Worte: Zwiſchen Abend, des 2. Buch Moſis 12. v. 6. müſſen ausgedrücket werden: In der Nacht. Uber dieß, das Iſraelitiſche Volck ſey nicht in der Nacht des Oſterlamms aus Egypten gezogen: Mehr, der Sabbath, der auf den Tod Chriſti gefolget, wäre ein Feſt-Sabbath geweſen. Bey dieſen allen ſagt der geſchickte Mann auch dieſes: Er ſey durch reiffe Uberlegung der übereinſtimmenden Redens-Arten der Griechiſch- und Syriſchen Texte und derer Rabbiniſchen Anmerckungen ſo weit gekommen, daß er habe verſtehen gelernet, das Wort παρασκευη bedeute in denen beſchriebenen heiligen Geſchichten der Evangeliſten einen Heiligen Abend. Er erkläret auch dabey die Worte, Oſtern eſſen, nach ihrer gehörigen Bedeutung. Wenn ein und andern die Worte Matth. 28. v. 1. nicht ſogleich einen deutlichen Begriff gegeben; ſo überſetzet er ſolche: In der erſten Nacht-Wache des Sonntags kam Maria Magdalena. Diejenige, welchen dieſe Ausführung wird zu Handen kommen, werden mir Recht geben, Hr. Drümel gehe hierinnen weit bündig- und ſchlüßiger als wohl ſonſten die allgemeine Art eine Sache zu erweiſen mit ſich bringt. Denn auf dieſe und andere Anmerckungen folgen Sätze, aus welchen er wichtige Schlüſſe ziehet, die Sache nach der Art guter Philoſophen zu erweiſen. Aus zwey alt-geſchriebenen Büchern des Hrn. von Ebner zu Nürnberg, und unſers P. T. Hochverdienten Hrn. Senator Wilds, zeiget er, daß die Alten bey dem Fiſch, von dem Jonas iſt verſchlungen worden, keine Spuren übrig gelaſſen, woraus man abnehmen könte, ſolcher müſſe ein Wall-Fiſch geweſen ſeyn. Aus dieſen kan ein jeder von ſcharffer Einſicht auf den wahren Werth dieſer Schrifft ſchlüſſen, nach welchem er ſolchen zu achten hat. Die Continuation folget künfftig.

Die Krebshaffte Geſchwülſte und Geſchwäre, die ſich nicht nur bey den Menſchen, und gemeiniglich den Weibern, ſondern auch bey dem Viehe, vornemlich den Pferden, und unter dem Nahmen des Freſſers ſo gar an den Bäumen äuſſern, gehören nach dem Ausſpruch aller Artzney-Gelehrten ohnſtreitig unter diejenige Kranckheiten, woran die meiſten Patienten, wenn dieſe unartige Geſchwülſte nicht in Zeiten und gäntzlich durch den Schnitt ausgerottet werden, entweder unter den gröſten Schmertzen und unleidentlichem Geſtanck ſterben, oder vor unheilbar gehalten, und die übrige Lebens-Zeit elende Leute werden. Wer hat wohl die wahre Natur dieſer erbärmlichen Kranckheit nach den ächten Sätzen einer gründlichen Pathologie deutlich beſchrieben? Und da dieſes noch jetzo unter die guten Wünſche zu zehlen: ſo wird die Cur des Krebſes ſehr langſam oder gar nicht zu hoffen ſeyn. Wie viele ſtattliche Aertzte und Wund-Aertzte haben alleine den ſchändlichen und verdrüßlichen Zufluß auf den krancken Theil durch die bewährteſte innerliche und äuſſerliche Mittel zu verhindern getrachtet? Doch wie wenige haben durch den behutſamſten Gebrauch mancherley wider die Fäulung dienender geheimer Artzneyen etwas ausgerichtet? Auch der Kortholtiſchen aus den Breßlauiſchen Sammlungen bekandten, der neuerlich von Hrn. Endtern in Hamburg gerühmten, und jetzo in Hannover von Hrn. Schröder angebrachten Mitteln ungeachtet, friſſet der Krebs weiter um ſich, und weiſet uns auf das letzte, an ſich gefährliche und beſchwerliche, dem zärtlichen Frauen-Volcke ſo abſcheulich vorkommende Mittel, die Ausrottung, die noch dazu ſelten, gewiß nicht allemahl vorgenommen werden kan. Wie vielen Danck iſt alſo das menſchliche Geſchlecht denjenigen Männern, die den nothleidenden und faulen, von dem ſtarcken und geſunden Theile abzuſondern, die fernere Verderbung des freſſenden Geſchwäres zu verhindern, die Wunde zu reinigen und ſo aus dem Grunde zu heilen trachten, daß das Ubel nicht wiederkomme, und inſonderheit ich dem vor einem Jahre von regierender Käyſerlichen Majeſtät nach Wien aus Holland beruffenen vortrefflichen Käyſerl. erſten Hrn. Leib-Medico und Bibliothecario van Swieten Hochachtung ſchuldig, da dieſer nun unter unſern teutſchen Aertzten in einen ſo ausnehmenden Rang geſetzte Medicus wider dieſe ſo abſcheuliche Kranckheit ein bewährtes und dabey weder koſtbares noch gekünſteltes, weder ſchmertzhafftes noch ſo gar eckelhafftes Hülffs-Mittel erfunden, und nach der nie genug zu rühmenden

Leutſeeligkeit und Güte mir ſchon im vorigen Jahre, da verſchiedene Krebshaffte Brüſte unter meine Hand gekommen, hochgeneigt mitgetheilet hat. So lautet der gute Rath des Hrn. van Swieten: „Ich habe einer Frau von mehr als 70. Jahren, die einen offenen Krebs an der Bruſt hatte, des Tages drey halbe Quintgen von der China Chinæ gegeben, den ſchadhafften Theil mit einigen in dem unguento nutrito getauchten Bäuſchgen wohl bedeckt, auf das Geſchwäre Tag und Nacht mit friſchem Waſſer benetzte Tücher gelegt, und unter vier Pfund Waſſers nicht mehr, als eine drachmam ſpiritus ſalis marini gemiſcht, ſohin 3. Monathe damit fortgefahren. Der gantze Krebs ſonderte ſich ſo vollkommen ab, als wäre er mit dem Meſſer abgeſetzt worden; die Wunde war ſchon weit, gleich und rein; doch konte keine Narbe zu wege bringen, indem die Patientin an einer damahls graſſirenden peripneumonia notha verſchied. Ich muß geſtehen, daß das gantze Geſchwür bereits einige Wochen vor dem Tode der Frauen gantz rein geblieben: Da ich nun in dieſer kurtzen Zeit bey einer verheyratheten Stands- und armen noch ledigen Weibs-Perſon zweymahl die herrlichſte Würckung dieſes ohnfehlbar guten Mittels erfahren, und der Käyſerliche Hr. Leib-Medicus, deme von Zeit zu Zeit deßwegen zugeſchrieben, und nach meiner Obliegenheit von allen genauen Bericht erſtattet, mich ſelbſt aufzumuntern beliebt, bey etwas jüngern Frauen Verſuche anzuſtellen, auch indeſſen den vielleicht vorhero gar wenigen oder doch nicht genugſam bekandten Gebrauch dieſer ſonſt ſo belobten und beliebten Fieber-Rinde in dieſer Art Kranckheiten guten Freunden zu eröffnen großgünſtig erlaubet; ſo entſchloſſe mich, die bey eben oberwehnten beyden Perſonen mit aller Vorſicht und gehörigem Fleiſſe gemachte wenige Anmerckungen unter der Aufſchrifft abdrucken zu laſſen: Obſervationes de uſu Corticis Peruviani in Cancro Mammæ Exulcerato ad Viros celeberrimos Illuſtris Georgiæ Auguſtæ Profeſſores Medicos ſcribebat D. Ludovicus Michaël Dieterichs, Reipublicæ Patriæ Medicus, Ratisponæ apud Fratres Zunkelios. 1746. 4to. 3. Bogen. Ich habe in der Zueignungs-Schrifft einen jungen aus einem guten Hauſe entſproſſenen Jüngling, meinen bisherigen Zuhörer, der Hochlöbl. mediciniſchen Facultät auf der Königl. Georg-Auguſtus-Univerſität zu Göttingen beſtens anempfohlen, ſodann die beyde Caſus umſtändlich angeführt, und zuletzt einige Confectaria herausgezogen, nichts mehrers wünſchende, als daß der Cortex Peruvianus durch die Erfahrung anderer berühmten und geſchickten Aertzte bald möge in die Claſſe der medicamentorum anticarcinomaticorum geſetzt werden.

D. Dietrichs.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Bey Charles Antoine Jombert iſt allhier anzutreffen: Elemens des principales Parties des Mathematiques neceſſaires a l'Artillerie & au Genie. Par M. l'Abbe Deidier, Profeſſeur Royal des Mathematiques aux Ecoles de la Fere, deux Voll. in 4t. Der Hr. Autor theilet dieſes Werck in 3. Bücher, deren erſters die Elementa Arithmeticæ und Geometricæ mit einem kleinen Tractat von Rechnungs-Tafeln; ingleichen die Elementa Algebræ in ſich enthält. Im andern Buch handelt er von denen Elementis der Geometrie, Trigonometrie, Dioptrie, Planimetrie, Stereometrie, von der Theilung des Coni, der Meß-Kunſt derer Mauerer und Zimmerleute. Das dritte Buch weiſet den Leſer auf die Arithmetik und Mechanik, auf die Statik, Hydroſtatik, Hydraulik, ꝛc. ꝛc. Denen am Ende ein Tractat von Perſpectiven beygefüget iſt. Ubrigens behauptet der Hr. Profeſſor, daß ein Menſch, welcher ſich dem Kriegs-Weſen zu ergeben geſonnen, ſich mehr auf die ſimple Geometrie als die tranſcendental, mehr auf die Trigonometriam rectilineam als ſphæricam, mehr auf die Meß-Kunſt eines Gebäudes und die Feld-Meß-Kunſt als auf die Algebram legen müſſe, denn dieſe letztere ſey in re militari gar nichts nütze. Und da der Hr. Profeſſor in der Vorrede vorgiebt, die Geometrie auf eine gantz andere Methode als der berühmte Euclides vorgetragen zu haben: ſo wird er denen Liebhabern der Mathematik allerdings einen groſſen Dienſt geleiſtet haben.

Florentz.

Nunmehro folget der Reſt des Pappianiſchen Wercks. Da wir mit der 2ten Section letztlichen

chen aufgehöret: ſo machen wir hier mit der 4ten den Anfang, welche von dem Horizont, deſſen Eigenſchafft, Arten und Eintheilungen handelt: ingleichen von dem Auf- und Untergehen der Sonne und derer Sterne. Die 5te Section redet von denen Coluris und deren Nutzen in der Sphæra, und giebt Unterrichtung, wie man Uranographiſche Tabellen verfertigen ſolle. In der 6ten trifft man eine Abhandlung von denen Circulis verticalibus, horariisque an, da denn gezeiget wird, was die Sphæra armillaris in der Gnomonic vor einen Nutzen habe. Die 7de und letzte Section beſchlüßt mit denen kleinern Circuln, von deren Beſchaffenheit, Anzahl und Nutzen vieles abgehandelt wird. Da nun auſſer der gelehrten Ausarbeitung dieſes Wercks auch jeder Anfang derer Sectionen mit ſchönen Kupfferſtichen, welche auf die Materien zielen, die darinnen tractiret werden, ausgezieret iſt, und die Anfangs-Buchſtaben allezeit ein Zeichen des Zodiaci vorſtellen, auch das Papier und der Druck ohne Fehler iſt: ſo liegt die Vortrefflichkeit deſſelben uns ſelbſt vor Augen. Zum Beſchluß aber wollen wir nur noch gedencken, daß, weilen der Druck ſowohl auf groß als kleines Regal-Papier geſchehen, auch der Preiß des erſtern ſich auf 16. des letztern auf 12. Florentiniſche Lire belaufft.

Venedig.

Allhier hat in der Druckerey des Giambattiſta Albrizzi die Preſſe verlaſſen: Lo Stato preſente di tutti i paeſi e popoli del Mondo &c. &c. Volume XV. del Regno di Portogallo. 1746. in 8v. 432. Seiten ohne der Dedication, dem Indice derer Capitel und 13. Kupfferſtichen. Hier trifft man den gantzen Zuſtand des Königreichs Portugall an, nemlich deſſelben Gräntzen, Flüſſe, Berge, Mineralien ꝛc. ꝛc. Es wird der Character derer Portugieſen, die Thaten Alfonſi VI. Königs von Caſtilien, wider die Mohren, ingleichen alles dasjenige, was in jeder Stadt oder Provinz dieſes Königreichs merckwürdiges zu ſehen, beſchrieben. Man findet die Diſputen, welche A. 1580. über die Succeſſion dieſes Königreichs entſtanden, und die Kriege derer Portugieſen mit denen Holländern und Engelländern aufgezeichnet; Ingleichen eine Nachricht von denen Univerſitäten und eine zahlreiche Seriem von Inſcriptionibus Lapidariis, welche hin und wieder in Portugall anzutreffen, von welchen wir nur diejenige anführen wollen, aus welcher zu erſehen, daß Liſſabon eine Römiſche Colonie geweſen, und Felicitas Julia genennet worden ſey. Solche aber lautet:

IMP. CÆS. M. JULIO. PHILIPPO.
FEL. AUG. PONTIF. MAX.
TRIB. POT. II. P. P. CONS. III.
FEL. JULIA. OLISIPPO.

Der andere Theil dieſes Tomi enthält die Continuation der neuern Hiſtorie von Spanien und Portugall, beſonders die Beweg-Urſachen derer vor und nach dem Tod Käyſers Caroli VI. höchſtſeel. Angedenckens entſtandenen Kriege, worinnen auch von dem Sclaven-Handel etwas angeführet wird, daß man nemlich jährlich 30000. derer rechne, welche von Indien kommen, und deren einer vor 500. Scudi verkaufft werde, und daß, wenn zwey Zwillinge gebohren würden, der letzte, welcher zur Welt kommt, vor den erſtgebohrnen gehalten werde, weilen er zu erſt müſſe concipiret worden ſeyn.

Pontida bey Bergamo.

Da wir im vorigen Stücke den I. Tomum des geſchickten Abts Mazzoleni dem gelehrten Leſer vorgeleget haben: ſo finden wir uns vorjetzo im Stande auch von dem andern Tomo etwas weniges zu gedencken. Dieſer iſt dem Hrn. Cardinal Quirino dediciret, und enthält Animadverſiones über die Commentarios derer alten Medaillen, worinnen viele neuere Meinungen vorkommen, damit der Hr. Autor ſeine Unterſuchung deſto beſſer anſtellen könne. Die Materien, welche hier tractiret werden, ſind folgende: I.) Dell' Imperatore. II.) Del Cæſare. III.) Del Pontefice Maſſimo. IV.) Dell' Auguſto. V.) Del Principe della Gioventu. VI.) Del Conſole. VII.) Del Proconſole. VIII.) D'Ottavia nelle Medaglie d'oppio. IX.) Delle Citta e Popoli Neocori. X.) Del Primato delle Citta. XI.) Degli Aſiarchi.) XII.) Degli Arconti. XIII.) Dell'Epoca de' Perpereni. XIV.) Delle Lettere AMK. nelle Medaglie di Tarſo e di Anazarbo. XV.) Delle Medaglie e della moneta de' Romani. Dieſer Tomus muß alſo denen Herren Liebhabern derer Antiquitäten um ſo mehr angenehm ſeyn, als ſie die auserleſenſte Materien in einem Volumine beyſammen ausgeführt finden.

II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Dijon.

Der berühmte Geschicht-Schreiber, Joh. Bouhier, des Parlements allhier Præses honorarius, und Mitglied der Königl. sogenannten Academie Françoise, ist den 17. Mertz in seinem 73. Jahre mit Tod abgegangen.

Amsterdam.

Henrich Uylhoorn, Lector in der Wund-Artzney- und Zergliederungs-Kunst, und Mitglied der Berlinischen Societät der Wissenschafften, der durch viele Schrifften und durch Übersetzung der Heisterischen Chirurgie sich bekandt gemacht, ist am Ende des Monaths Martii in seinem 58. Jahre verstorben.

Hannover.

Der Buchhändler, Joh. Wilh. Schmidt, allhier machet hiemit bekandt, daß von ihm folgendes Werck verleget und auf Prænumeration zu haben sey: Justi Henningii Böhmeri JCti exercitationes ad Pandectas, in quibus præcipua Digestorum capita explicantur, antea figillatim editæ, nunc conjunctim secundum ordinem Pandectarum digestæ & indice instructæ cura filii Georgii Ludovici Böhmeri, D. Tomus I. in med. 4to. 6. Alphab. mit Vorrede und Register, nebst einem nach dem Original in Kupffer gestochenen saubern Bildniß des Hrn. Geheimden Raths und Cantzlers von dem berühmten Hrn. Heumann. Dieser bereits gedruckte erste Theil enthält 22. Abhandlungen über das erste Buch der Pandecten, deren blosse Uberschrifften wir nur hier anführen, da die ausführlichere Nachricht von denselben in der Vorrede zu finden. Zu dem ersten Titul gehören: Exercit. I. de vestigiis & usu antiquitatum Dacicarum in Jure Rom. Exerc. II. De Stoica Jurisconsultorum philosophia. III. De interpretationis grammaticæ fatis & usu vario in Jure Rom. IV. De verbis directis & obliquis. V. De Jure futuro. Zu dem 2ten Titul: Exercit. VI. Specimen jurisprudentiæ antejustinianeæ ex Augustino. VII. De juribus diversis ex diversitate climatum natis. VIII. De varia jurium innovatione per expeditionem cruce signatorum. IX. De media via in studio & applicatione Juris canonici inter protestantes tenenda. X. De injusta theoriæ & praxeos oppositione. XI. De servitute trituræ forensis. Zu dem 3. und 4ten Titul: Exercit. XII. De sanctionum pragmaticarum indole & auctoritate. XIII. De sublimi principum ac statuum evangelicorum dispensandi jure in causis & negotiis tum sacris tum profanis. XIV. De finibus privilegiorum regundis. XV. De natura statutorum, quæ in civitatibus provincialibus conduntur, eorumque obligandi principio. XVI. De more JCtorum antiquo & recentiori de jure respondendi. XVII. De collectione & præstantia decisionum præcipue Rotæ Romanæ & Mevianarum. Zu dem 5ten Tit. Exercitat. XVIII. De jure & statu hominum propriorum a servis Germaniæ non Romanis derivando & de usu hujus doctrinæ. XIX. De libertate imperfecta rusticorum in Germania. Zu dem 6ten Tit. Exercit. XX. De legitimatione ex damnato coitu natorum. Zu dem 7den Tit. Exercit. XXI. De statu liberorum sui juris factorum per separationem vel nuptias. Zu dem 9ten, 10den und folgenden Tituln: Exercit. XXII. De Majestate Imperii Magistratuum Majorum. Bedingungen des Drucks: Das gantze Werck wird aus 4. gleichen Theilen, jeder zu 6. Alphabet, bestehen, und davon jedes Jahr 2. Theile ans Licht treten. Der erste Theil kostet nach dem ordinairen Verkauff-Preiß 2. Rthlr. und ist selbiger bereits in den meisten Buchläden Teutschlands zu bekommen. Bis auf die jetzige Jubilate-Messe 1746. wird noch Vorschuß auf den 2ten Theil 1. und ein halb. Rthlr. angenommen, und bey Auslieferung des 2ten Theils wird so fort wieder auf den 3ten Theil prænumeriret; auf gleiche Weise wird es auch mit denen übrigen Theilen gehalten werden. Wer auf 12. Exemplaria colligiret, oder so viel zusammen nimmt, der bekommt das 13de umsonst, auf 6. Exemplaria aber wird die Helffte des 7den gut gethan. Man hoffet übrigens um so viel eher eine gute Aufnahme, da des Hrn. Cantzlers Schrifften überhaupt von allen Kennern hochgeschätzet werden, auch anderer Gelehrten gesammelte Dissertationes, vor welche gegenwärtige, sowohl wegen ihrer Gründlichkeit als wegen ihrer Ordnung und Einrichtung einen Vorzug haben, vielen Beyfall gefunden. Die Herren Liebhaber hiesiger Gegenden belieben sich bey Hrn. Bader zu melden.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XIX^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Franckfurth und Leipzig.

Der hieſige Buchhändler, W. L. Spring, hat verleget: D. Nicol. Hieron. Gundlings, Königl. Preußl. Geheimden und Conſiſtorial-Raths, auch Prof. Ord. zu Halle, Academiſcher Diſcours oder Vorleſungen über Georg. Adam. Struvii Jurisprudentiam Romano-Germanicam Forenſem. 4t. 1. Alphab. 15. Bogen. Des ehemahligen berühmten Rechts-Gelehrten Georg Adam Struvens Compendium der Rechts-Gelehrſamkeit, ſo er unter dem Titul: Jurisprudentia R. G. Forenſis, herausgegeben, hat bis dato faſt auf allen Academien die Ehre gehabt, daß darüber Collegia geleſen werden. Da nun auch der Welt-berühmte Gundling zu Halle ſeine Vorleſungen darüber angeſtellet, und dieſes Mannes gründliche Wiſſenſchafft einem jeden noch im friſchen Andencken ſchwebet: ſo verdienet der Verleger allerdings Danck, daß er deſſen vortreffliche und practiſche Anmerckungen einem jeden zu leſen in die Hand liefert, und ſie der Vergeſſenheit durch den Druck entreiſſet. Ohngeachtet nun allbereits des Gundlings Collegia über die Inſtitutiones und Pandecten herausgekommen: ſo hat doch gegenwärtiges Collegium über den ſogenannten kleinen Struv mit demſelben keine Verwandſchafft, und kan man dieſes, wenn man gleich jene beſitzet, nicht wohl entbehren; geſtalten in gegenwärtigem ein vollkommener theoretiſcher und practiſcher Begriff von der gantzen Römiſch-teutſchen Rechts-Gelehrſamkeit gegeben wird; da hingegen in denen Inſtitutionen und Pandecten nur die Römiſche Alterthümer erkläret, und die Theorie gewieſen worden.

Franckfurth am Mayn.

Hr. George Friedrich Faſter, beyder Rechten Doctor, und Chur-Maynz-Trier-Cölln- und Pfältziſcher, wie auch anderer hohen Fürſten und Stände des Hochlöbl. Chur-Rheiniſchen Creyſes Creiß-Müntz-Rath und General-Guardein, hat ein Geſpräch vom Müntz-Weſen im Römiſchen Reiche, zwiſchen einem Juriſten und Müntz-Guardein, herausgegeben. 4t. 19. und ein halb. Bogen. Der Hr. Doctor zeiget in der Müntz-Wiſſenſchafft eine vollkommene Einſicht zu haben. Seine Abſicht gehet dahin, daß er dem Verfall des Müntz-Weſens im H. Röm. Reich abhelffe: dahero er von dem heilſamen Müntz-Weſen, Müntz-Receſſen, Reichs-Müntz-Ordnungen, Probiren, Valviren, Schmeltzen, Müntz-Mitteln, und wodurch der Reichs- oder Leipziger-Fuß zu erreichen

reichen ſey, handelt, auch die Betrügerey und Gewinnſucht derer Müntz-Meiſter, als welche an der bisherigen Unordnung im Müntz-Weſen in Teutſchland alleine Schuld ſeyn, aufrichtig entdecket, und denenjenigen, ſo um Verbeſſerung derer Müntzen im Reiche bemühet ſeyn, manche gute Regeln und Anleitung giebet.

Halle.

Vor einiger Zeit hielte unter dem Vorſitz des Hrn. Prof. Junckers Hr. Seelbach ſeine Inaugural-Diſput. qua obſtetricum imperitia & errores caſu quodam maxime luctuoſo demonſtrantur. 6. Bog. 54. §§. Der Caſus iſt kürtzlich dieſer. Eine vornehme Dame fuhr in dem 8ten Monath ihrer erſten Schwangerſchafft ſpatzieren. Ob geſchwinde oder langſam gefahren worden, iſt eben ſo unbekandt, als ob ſie während ihrer Schwangerſchafft zur Ader gelaſſen hat. Kaum war ſie wieder in ihren Pallaſt gekommen, als die Wehemutter muſte geruffen werden: und alle Umſtände gaben zu erkennen, daß es rechter Ernſt ſey. So groſſe Hoffnung man ſich von der Geſchicklichkeit der Hebamme gemacht hatte: ſo verkehrt beobachtete doch ſelbige ihr Amt. Ehe noch die membranæ zerriſſen waren, verurſachte ſie durch ihr Zureden, daß die Dame ſich zu frühzeitig allzuhefftig angreiffen muſte. Hernach begieng ſie noch den gewaltigen Irthum, daß ſie effuſis aquis legitimum ac naturalem foetus ſitum declararet, cumque optatus excluſionis ſucceſſus per longum tempus fruſtra expectaretur in doloribus deficientibus, remoræ illius cauſam unice ponebat, ideoque ad eos excitandos pollentia propinabat. Es war aber alles vergebens. Denn nicht dieſes, ſondern die ungewöhnliche Lage des Kindes war die Urſach, warum ſelbiges nicht zur Welt kommen konte. Die Anweſenden Frauens-Perſonen beſorgeten dieſes wohl, und riethen dahero, man möchte einen geſchickten Operateur mit zu Rathe ziehen. Allein die Schamhafftigkeit der Dame wolte darein nicht willigen. Endlich am dritten Tage behielt die alleräuſſerſte Gefahr über die Schamhafftigkeit die Ober-Hand. Da war aber die Sache ſchon ſoweit gekommen, daß das Kind nicht anders als durch Inſtrumente konte von der Mutter gebracht werden. Wobey aber gleichwohl durch einen unglücklichen Zufall die Scheide verletzet ward. Das Ende von dieſem allen war, daß die Dame 3. Monathe darnach febre hectica ihren Geiſt aufgabe. Dieſes iſt der caſus, welcher dem Hrn. Verfaſſer zu ſeiner Abhandlung Gelegenheit gegeben hat. Nachdem er einige Generalia von der Definition vorausgeſetzet: ſo unterſuchet er §. 6. ſeq. woher es komme, daß zu der Zeit der Geburth ſo gewaltſame Bewegungen in dem Utero entſtehen? Er erörtert die Meinung des Hrn. Boerhavens, welcher zur Urſache ſtimulum retentorum excrementorum angiebet. Sodann gehet er §. 8. 9. derer Gedancken durch, welche glauben, es rühre ab onere & mole her, und ſetzet endlich §. 10. den Grund dieſer Bewegungen und Geburths-Schmertzen in ſoli parientis matris principio vitali. Hierauf beſchäfftiget er ſich §. 11. ſeqq. mit den verſchiedenen Geburths-Arten, als da ſind leichte, ſchwere, natürliche, widernatürliche und der Geburth widernatürlich beſchaffener Kinder. Er ſaget §. 14. 15. es gebe eigentlich nur zweyerley Gattungen, nemlich eine leichte, natürliche und widernatürliche Geburt. Von beyden wird weitläufftig gehandelt; und ſodann die gehörige Eigenſchafften einer guten Hebamme unterſuchet: wobey man den Deventer obſervations importantes ſur le manuel des accouchemens zum Grunde leget. Sie muß aber corpore und animo gut ſeyn, die gehörige Kräffte und keine Leibes-Gebrechen an ſich haben, damit die Kindbetterin keinen Widerwillen vor ſie bekomme: am allerwenigſten darff ſie mit der lue venerea behafftet ſeyn. Sie muß eine geſchickliche Hand und lange Finger haben. Ferner muß ſie geſchwinde Einfälle und eines aufgeweckten Kopffes ſeyn, weder zu furchtſam noch zu verwegen. Bey der Geburth ſelbſt iſt nöthig, daß ſie atouchement den Angriff aus dem Grunde verſtehet. Die muß ſich ja in Acht nehmen, der Mutter ehe zu zureden, bevor ſie begriffen den ſitum des Kindes, an uteri os jam utcunque apertum ſit, und die Geburths-Zeit würcklich da iſt. Es giebt einige, welche behaupten, das gantze Werck könne und müſſe allein mit den Händen, ohne Beyhülffe einiger Inſtrumente, verrichtet werden. Allein dieſe irren ohne Zweifel: daher der Hr. Verfaſſer §. 32. ſieben derer vornehmſten Werckzeuge beſchreibet. Nachdem er mit dieſen allen fertig, ſchreitet er §. 36. zu der Unterſuchung des vorſtehenden Caſus. Da bemercket er nun vorerſt, daß die Wehe-

mutter

Univ. Bibl. München

mutter die guten oder rechten Kindes-Wehen von denen wilden oder Schneide-Wehen nicht gehörig unterſchieden hat, und redet bey dieſer Gelegenheit von dem Unterſcheid der Kindes-Wehen. Der andere Fehler bey dieſer Geburth iſt geweſen, daß ſie den ſitum des Kindes nicht unterſuchet, als welches in ipſo orificio uteri gelegen. Bey dem allen iſt auch Mißgunſt und Neid mit untergelauffen, da der Operateur nicht eher als den dritten Tag erſt zu Hülffe geruffen worden. Indeſſen wundert ſich der Hr. Verfaſſer, warum dieſer gleich Inſtrumenta gebrauchet, weil die obgedachte Lage des Kindes es eben nicht nothwendig erfordert hätte. Er redet anbey de vulnere vaginæ illato, und beſchlüſſet endlich vom 51. §. bis zum Ende mit einer ausführlichen Nachricht, wie man bey dieſer Geburth von Rechts wegen hätte zu Wercke gehen ſollen.

Nürnberg.

In Joh. Jacob Cremers Verlag ſind des beliebten Predigers zu Schöffersheim, Hrn. Philipp Ernſt Kerns, Predigten des Evangelii von JEſu Chriſto im Druck erſchienen A. 1745. in 8v. mit den Zuſchrifften und Vorrede 12. Bogen. Es ſind ſolche vor gnädigſten Hohen Herrſchafften mit allgemeinem Beyfall gehalten, und meiſtens ſchrifftlich wieder begehret worden. Weil aber auch viele andere ein gottſeeliges Verlangen darnach getragen: ſo hat ſich der Hr. Verfaſſer bewegen laſſen, ſolche dem Druck zu übergeben. Es ſind deren fünff an der Anzahl, und folgenden Innhalts: 1.) Der Troſt der Sünder aus der Menſchwerdung des Sohnes GOttes, über 1. Tim. 1. v. 15. 2.) Die wahre Abſicht der Leiden JEſu Chriſti, über 1. Petr. 3. v. 21. 3.) Die Vorzüge des Glaubens JEſu für allen Religionen, über Röm. 1. v. 16. 4.) Die Vorzüge der Bekenner des Glaubens JEſu für allen andern Religions-Verwandten, über Röm. 14. v. 8. 5.) Die Koſtbarkeit der Tage, über Röm. 12. v. 11. Es ſind in der That rechte Kern-Predigten, welche allen Liebhabern Heil. Andachten angeprieſen zu werden verdienen.

Stuttgard.

Riegers Schrifften laſſen ihren Urheber nicht ſterben. Iſt er gleich vor einigen Jahren dem Leibe nach aus dieſer Welt gegangen: ſo wird er doch durch ſeine Schrifften in der gelehrten Welt noch immer leben, und dieſelbige erbauen. Wir erhalten durch die ruhmwürdige Bemühung Hrn. Stiffts-Diaconi Cleſſen in Stuttgard abermahlen ein neues Wercklein aus des ſeel. Hrn. Special-Superintendentens hinterlaſſenen Schrifften unter dem Titul: Kleinere Hertz- und Hand-Poſtille, oder zur Fortpflantzung des wahren Chriſtenthums im Glauben und Leben, über alle Sonn-Feſt- und Feyertags-Evangelien gerichtete Predigten, ſo von dem Wayſenhauß in Züllichau verlegt, zu Stuttgard aber in 2. Theilen in 8v. gedruckt worden. Aus dem præmittirten Vorbericht erhellet die Veranlaſſung, Abſicht und Einrichtung dieſer Hertz-Poſtille, und auch aus dieſem Werck leuchtet eine beſondere Geiſtes-Salbung hervor, ſo daß wir ſolches unſern Leſern beſtens anzupreiſen uns verbunden finden, und Hrn. Diacono Cleſſen vor die beſorgte Ausgabe dancken; zugleich aber auch denſelben erſuchen, die noch übrige Reden des ſeel. Hrn. Special-Sup. Riegers, ſo er ehedem mit beſonderm Seegen über den Evangeliſten Matthäum gehalten, dem Publico ebenfalls mitzutheilen.

Tübingen.

Es iſt allhier eine Abhandlung von der Sünde wider den Heiligen Geiſt, und ihrer Unvergeblichkeit zum Vorſchein gekommen, die von dem Hrn. Superintendenten der Land-Grafſchafft Sauſenberg in dem Baaden-Durlachiſchen iſt verfertiget worden. Wenn man dieſe Abhandlung durchlieſet, ſo findet man zwar, daß von groſſen und verſtockten Sündern die Rede ſey; aber die eigentliche Läſterung wider den Heiligen Geiſt wird man darinn nicht antreffen. Der Verfaſſer bemühet ſich zwar manche ſowohl aus dem alten als neuen Teſtament zu Sündern wider den Heil. Geiſt zu machen: allein er beweiſet ſeinen Satz gar ſchlecht. Denn da ohne Zweifel ſeine Meinung dahin gehet, groſſe und verhärtete Sünder begingen die Sünde wider den Heil. Geiſt: ſo müſſen hernach ſeiner hypotheſi zu gefallen diejenige als Sünder wider den Geiſt GOttes angeſehen werden, von denen es doch nimmermehr kan erwieſen werden. Wenn man die Läſterung wider den Heiligen Geiſt in Betrachtung ziehet: ſo hat das ſeine Richtigkeit, daß man ſie nach den Stellen Matth. 12. v. 31. 32. Marc. 3. v. 28. 29. 30. Luc. 12. v. 10. Hebr. 6. v. 4.-6. beurtheilen und erklären muß. Und da iſts nicht damit

ausgerichtet, daß man dieſen Stellen eine aus eigenem Gehirn entſprungene hypotheſin andichten wolte; ſondern die geſunde Hermenevtic erfordert, daß man ſie nach dem Inhalt der Sache und des Buchſtabens erklären ſoll. Daß wir demnach dieſe Lehre nur mit wenigem berühren, ſo halten wir dafür, daß man in den Stellen Marci und an die Hebräer den hinlänglichſten Abris von der Sünde wider den Heil. Geiſt finde. Der Zuſammenhang des Vortrags bey dem Evangeliſten Marcus überzeuget uns, daß die Phariſäer und Schrifft-Gelehrten unſern Heyland mit Worten beſchuldigten, Er treibe die Teufel aus durch den Oberſten der Teufel; folglich ſchrieben ſie die Wunderwercke, die Chriſtus durch den Finger oder Geiſt GOttes gethan, Matth. 12, 28. Luc. 11, 20. einer Sataniſchen Krafft zu, daran ſie wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen handelten. Wie denn Marcus ſehr nachdencklich hinzugeſetzet: Sie ſagten, er hätte einen unſaubern Geiſt, v. 30. Sehet, das iſt die Haupt-Urſache, daß die Phariſäer der Läſterung wider den Heiligen Geiſt beſchuldiget worden. Sie eigneten die Austreibung der böſen Geiſter und andere Wunderthaten Chriſti einem unreinen Geiſt zu: da doch dieſe Wercke Chriſti das Gegentheil ſchnurſtracks an den Tag legten, und die Zerſtörung der Wercke des Teufels zur Abſicht hatten, 1. Joh. 3, 8. Unſer ſeel. Hedinger hat dieſe Meinung in der Anmerckung über die Stelle Marci beſtätiget, indem er ſchreibet: „Hiemit wird angedeutet, daß, weil die Phariſäer wider beſſer „Wiſſen und Gewiſſen die Wunder-Krafft und „Zeugniß des Heil. Geiſtes in Chriſto ein Teufels-Werck geſcholten, ſie Sünder in dem Heiligen Geiſt worden, zum Abſcheu aller muthwilligen Läſterung wider die Wahrheit.„ Es macht auch unſer Erlöſer ſelbſt Matth. 12, 32. ſehr bedencklich einen Unterſcheid der Sünde wider des Menſchen Sohn, und zwiſchen der Läſterung wider den Heil. Geiſt. Ohne Zweifel wird hier Chriſtus des Menſchen Sohn in ſeiner Niedrigkeit und Knechtes-Geſtalt vorgeſtellet; da man an ihm nicht erblicket die ſchöne Kennzeichen des Meßias, noch den rührenden Glantz ſeiner Wunderwercke, noch die ausnehmend herrlichen Reden, die ſonſt aus ſeinem Munde gefloſſen, bey deren Anhörung jene Knechte erſtaunten, und geſtunden: Es hat noch nie kein Menſch alſo geredet, wie dieſer Menſch, Joh. 7, 46. Dieſer Glantz und Anſehen der Lehre und der Wunder Chriſti heiſſet Luc. 11, 20. der Finger GOttes. Was nun dieſe Redens-Art anzeige, iſt klar aus 2. Moſ. 8, 19. woſelbſt die Egyptiſchen Zauberer ein göttliches Werck, das ſie nicht nachthun konten, mit dieſem Lobſpruch belegten: das iſt GOttes-Finger. Dahero ſind GOttes Finger und der Geiſt GOttes hier gleichgeltende Redens-Arten. Folglich heiſſet dem Geiſt GOttes widerſprechen hier nichts anders, als die Wunderwercke Chriſti beſtreiten, die Wunderthaten, dadurch Chriſtus ſich als den Sohn GOttes und den Heyland der Welt erwieſen, leugnen, und gar einem unreinen Geiſte zuſchreiben. Das iſt die eigentliche Läſterung wider den Heiligen Geiſt. Und eben hieraus iſt offenbar, daß die Redens-Arten: Wider des Menſchen Sohn reden, und wider den Heiligen Geiſt reden; von einander ſehr unterſchieden ſind. In die erſte Sünde fielen die, welche JEſum nicht vor den Meßias hielten, da ſie jene überzeugende und rührende Zeichen nicht ſahen, dadurch er als der Meßias konte erkannt werden, ob er es gleich ſagte. In die Läſterung wider den Heil. gen Geiſt fielen die, welche dem hellen und reitzenden Glantz ſeiner Wunderthaten nicht nur widerſtunden, da ſie doch dergleichen genugſam von ihm ſahen, Joh. 11, 48. ſondern ſelbige auch ſo gar dem Teufel zuſchrieben. Philipp von Limburg drücket dieſes vortrefflich aus in theol. chriſt. lib. V. cap. IV. §. 26. und ſind deſſen Worte wohl würdig angeführet zu werden. Sie ſind dieſe: Itaque ſalvo aliorum judicio blaſphemia hæc in Spiritum S. nobis deſignare videtur ejusmodi peccatum, quo opera miraculoſa a Servatore noſtro, virtute Spiritus S. patrata, adſcribuntur diabolo, cum tamen illi, qui ea ita blaſphemabant, aut perſuaſi eſſent, non poſſe talia niſi virtute divina fieri; aut ſaltem nulla experientia aut argumento veriſimili id evincere poſſent. Recte hæc blaſphemia vocatur in Spiritum S. quia ea Spiritus S. directe læditur, & ſpiritus infernalis vocatur. Oppoſite ad blaſphemiam in filium hominis, qua perſona Filii proprie læditur; quando conſideratur ut filius hominis, ſeu homo vilis & abjectus, absque ullo regio ſplendore, rejicitur, tamquam falſo ſe Meſſiam jactitans; aut quando ipſe blaſphematur tamquam comeſſa-

comeſſator & potor. A qua tamen blaſphemia ſeparanda eſt ea, qua doctrina ipſius cœleſtis miraculis confirmata, aut ipſe jam in cœlis exaltatur & fide adprehenſus, blaſphematur proprii compendii cauſſa; tum enim non blaſphematur ut filius hominis, ſed ut Dominus, qui Spiritum S. in Apoſtolos effudit. Quæ ſi non eadem ſit cum blaſphemia hac, de qua Dominus, illi ſaltem admodum affinis eſt. Unde liquet, peccatum hoc vix nunc locum habere poſſe. Licet enim Dominus Jeſus, cujus doctrina ut divina agnoſcitur, nunc proprii compendii cauſſa blaſphemari poſſit; tamen dubitari poteſt, utrum hæc eadem ſit blaſphemia cum illa, qua miracula, quæ videntur, quæque fulgore ſuo oculos præſtringunt, ſpiritui impuro adſcribuntur; cum miracula lecta & audita non perinde animum convincant, atque coram oculis conſpecta. Der Heil. Redner Chryſoſtomus machet auch einen klaren Unterſcheid zwiſchen der Sünde wider des Menſchen Sohn, und der Läſterung wider den Heiligen Geiſt, wenn er in der 51. Rede den Text des Heil. Matthäi alſo erkläret: „Ihr „habt geſagt, ich wäre ein Verführer und Feind „GOttes; Ich vergebe euch dieſes Verbrechen; „Ihr möchtet vielleicht einige Gelegenheit haben „durch dieſes Fleiſch, mit dem ich bekleidet bin, „geärgert zu werden; Ihr möchtet etwa nicht „wiſſen, wer ich ſey. Aber könnet ihr das nicht „wiſſen, daß Teufel austreiben ein Werck des „Heil. Geiſtes iſt? Darum wird derjenige, der „da ſpricht, ich thäte dieſe Wunder durch Beel„zebub, nimmermehr Vergebung erlangen.„ Es iſt alſo dieſer Unterſcheid zwiſchen der Sünde wider den Heiligen Geiſt und des Menſchen Sohn ſo gegründet, daß man dem klaren Buchſtaben der Heil. Schrifft widerſpricht, wenn man die Sünde wider des Menſchen Sohn vor gröſſer, als die Sünde wider den Heil. Geiſt halten will. Dieſes aber ſcheinet der Verfaſſer oberwehnter Abhandlung nicht undeutlich zu bekräfftigen, indem er in den Anmerckungen zu jener Diſſertation pag. 14. ſchreibet: Peccatum in filium hominis utique t. t. peccato in Spirit. S. erat irremiſſibilius. Welches wir aber mit keinem eintzigen Wort erwieſen finden. Ohnerachtet nun auf dieſe Art, wie die Phariſäer thaten, ſo die Wunderwercke Chriſti in ihrem Glantze ſahen, keine Läſterung wider den Heiligen Geiſt mehr begangen wird; ſo bin ich doch denen nicht entgegen, die nach Anleitung des Spruchs Hebr. 6. v. 4. 6. behaupten, es könne auch noch in den heutigen Zeiten eine Läſterung wider den Heiligen Geiſt begangen werden. Man muß aber hierinn behutſam verfahren: denn derjenige, der alle ruchloſe und halßſtarrige Sünder zu Sündern wider den Heiligen Geiſt machen will, der verſtehet die Natur und Beſchaffenheit dieſer Sünde nicht, wie ſie in der Stelle Hebr. 6. characteriſiret wird. Denn dieſer Spruch erfordert nach ſeinem wahren und eigentlichen Inhalt: 1) Daß ein Menſch, der wider den Heiligen Geiſt ſündiget, ſey ein erwachſener widergebohrner Menſch, der von GOtt und göttlichen Dingen eine ſolche überzeugende Erkänntniß habe, welche zu einem geiſtlichen Geſchmack, ad γεῦσιν uſque, gekommen iſt. 2) Wird zu dieſer Sünde erfordert eine muthwillige Verwerffung und Verläugnung der himmliſchen Wahrheit, da man den Sohn GOttes mit Füſſen tritt, Hebr. 10. v. 29. 3) Muß noch dazu kommen eine halßſtarrige Verfolgung der Evangeliſchen Wahrheit. 4) Eine Beharrung in dieſer Sünde, welche hernach die Unvergeblichkeit derſelben ausmacht. Man überlege nun dieſe Umſtände reiflich: ſo wird man erkennen, daß auch der ruchloſeſte Sünder keineswegs zum eigentlichen Sünder wider den Heiligen Geiſt gemacht werden könne, in ſo ferne die berührte Kennzeichen mangeln. Ein Gottloſer hat keine Erkänntniß, die zu einem geiſtlichen Geſchmack gekommen iſt: noch vielweniger aber kan man von ihm ſagen, daß er in einer ſolchen Sünde beharren werde. Es iſt demnach ein groſſer Unterſcheid zwiſchen ruchloſen, halßſtarrigen und verſtockten Sündern, und zwiſchen einem Sünder wider den Heiligen Geiſt in dem eigentlichen Verſtande. Ein Sünder wider den Heiligen Geiſt iſt ein verſtockter und boßhafftiger Sünder; aber nicht ein jeder boßhafftiger und verſtockter Sünder iſt ein eigentlicher Sünder wider den Heiligen Geiſt, weil dieſe Sünde ihre gewiſſe Merckmahle haben muß, deren wir Meldung gethan haben. Derowegen ſchreibet unſer alter und gelehrter D. Jacob Heerbrand in einer Diſſertat. de blaſphemia in Spiritum S. die 1585. gehalten worden, ſehr wohl §. 35. Eſt igitur blaſphemia in Spiritum S. peccatum, cum homo agnitam do-

ſtrinam & veritatem verbi & miraculorum, ſeu operum Dei, de qua in ſua conſcientia convictus, non ſolum abnegat, ſed etiam redamante conſcientia impugnat, blaſphemat, condemnat, & furenter perſequitur. Und §. 83. Loquitur igitur Chriſtus de ſingulari quodam peccato, blaſphemiæ ſcilicet Spiritus S. quod eſt agnitæ veritatis, non ſimplex aut nuda abnegatio, ſed cum blaſphemia & impugnatione conjuncta. Und §. 86. Cum igitur Chriſtus dicat, non remitti illud, NB. non dicamus nos, remittitur. Nicht weniger finden wir in einer Abhandlung, die 1682. unter D. Joh. Adam Oſiander zu Tübingen gehalten worden, dieſe Beſchreibung der Läſterung wider den Heiligen Geiſt: Formalis ratio peccati in Spiritum Sanctum conſiſtit in συνδρομῇ indiſtracta veritatis cœleſtis ſufficienter cognitæ, & in conſcientia adprobatæ, plene libera voluntate factæ abnegationis, perſequutionis & blaſphemationis. Dieſe alte GOttes-Gelehrten ſahen die Sachen gründlich ein, und erklärten die Stellen der Schrifft nach ihrem wahren Inhalt, und machten alſo in dieſem Falle nur die zu Sündern wider den Heiligen Geiſt, denen die eigentliche Kennzeichen ſolcher Sünde zukommen. Das ſind nun 1) die Phariſäer in den Tagen Chriſti, welche ſeine Wunderwercke einem böſen Geiſt zuſchrieben, Marci 3. v. 30. 2) Die in den Zeiten des Neuen Teſtaments, welche erleuchtet ſind, und geſchmecket haben die himmliſche Gaben; aber wieder abfallen, und die Wahrheit freywillig läſtern und verfolgen, Hebr. 6. v. 4.-6. Wer eine andere Sünde wider den Heiligen Geiſt beſtimmet, der weichet von dem wahren Verſtande des Wortes GOttes ab, und redet nur ex hypotheſi, die er ſich in den Kopff geſetzt, aber nicht bewieſen hat, und nicht erweiſen kan. Folglich iſt hieraus leicht der Schluß zu machen, daß jene Abhandlungen des Hrn. Superintendenten zwar von groſſen Sündern reden; wer aber die eigentliche Sünde wider den Heiligen Geiſt darinn ſuchet, der findet ſie keineswegs. Es iſt auch nicht zu läugnen, daß vieles darinn enthalten, das zur Sache gar nicht gehöret, und dergleichen Schrifften den Leſern nur verdrüßlich machet, zumal wenn ſie noch dazu in einer ſo duncklen und ſchweren Schreib-Art abgefaſſet ſind. Ubrigens hätte der Hr. Verfaſſer die Worte des Hrn. D. Joachim Langens in œconomia ſalutis pag. 156. wohl in Acht nehmen ſollen: Quamvis de peccato in Spirit. S. generatim conſiderato certa detur cognitio: conſultiſſimum tamen eſt, a ſpeciali adplicatione ad certas perſonas abſtinere; cum etſi de ipſarum malitia ſatis ſuperque conſtet, tamen, quantum earum convictio gradum attigerit, ſoli Deo notum ſit. Quis enim ſibi tribuet eam δοκιμασίας menſuram, de qua Joannes 1. Epiſt. V. loquitur? Doch wir wollen dies alles jemand anders zu einer gründlichen und weitern Unterſuchung überlaſſen.

Wolffenbüttel.

Der Codex juris gentium diplomaticus, welchen der berühmte Gottfried Wilhelm von Leibnitz mit beſonderm Fleiß zuſammen getragen, iſt ein Werck, welches den Beyfall aller Kenner erhalten hat. Als er im Jahr 1693. zu erſt ans Licht trat: recenſirten ihn die Lat. Act. Erudit. ad A. 1693. auf der 370. Seite mit dieſen Worten: Magnis viris & primariis etiam principum adminiſtris mirifice hoc inſtitutum & quanto quisque in republica eſt verſatior aut hiſtoriæ pragmaticæ peritior, eo magis his monumentis delectari &c. Es trugen auch ſelbſt viele vornehme und gelehrte Männer etwas bey, daß nach 7. Jahren, nemlich 1700. eine Mantiſſa hujus Codicis heraus kommen konte. Dieſe gute Aufnahme machte, daß man ein ſo nützliches und brauchbares Werck, ſeiner Gröſſe ungeachtet, im Jahr 1724. wieder auflegen laſſen muſte. Und nachdem ſich auch dieſe Auflage vergriffen: ſo iſt der hieſige Buchführer, Joh. Chriſtoph Meißner, willens, 500. Exemplaria gegen 2. Rthlr. Vorſchuß und 1. Rthlr. 8. Gr. Nachſchuß drucken und das völlige Werck aufs Neu-Jahr 1747. denen Pränumeranten liefern zu laſſen.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Mayland.

In dem Verlag des Joſephi Ricchini ſind allhier anzutreffen: Lettere VII. Theologiche e Metafiſichi, due quelle quali inedite contro i Ragionamenti Metafiſici del Sign. - - - I quali pure qui ſi danno ſecondo le diverſe edizioni all'Illuſtriſſimo e Reverendiſſimo Signor Canonico Jacopo Maria Baldovinetti, Patrizio Fiorentino.

In Mi-

In Milano 1746. in 12. Dieſe beſtehen nun aus denenjenigen V. Lettres, welche vom Hrn. Abt Franceſco Cecchi und Hrn. Abt Angelo Maria Bandini verfertiget worden: und die übrigen 2. ſind von dem Hrn. Abt Giuſeppo Clemente Bini hinzugefüget worden; Deren erſtere zwar ſchon an das Licht getreten, letztere aber vor jetzo erſt dem Publico zu Theil werden. Sie ſind wider die von dem Hrn. Profeſſore Phyſ. zu Piſa, Giov. Albert. de Soria herausgegebene Ragionamenti Metafiſici ſull' eſiſtenza di Dio e ſuoi attributi Fiſici e Morali &c. gerichtet, und enthalten beſonders die 2. letztern Lettres die Antwort hierauf. Weilen nun zu dieſen Lettern als ein nothwendiges Stück die Ragionamenti gehören: ſo haben die Herren Editores ſolche vorne an beydrucken laſſen, und zwar mit variantibus Lectionibus vermehret, und in vielen Stücken corrigiret. Das erſte Blatt dieſer Lettres ſtellt einen Bericht an den Leſer dar, darinn die Urſachen dieſer neuen Edition angegeben werden.

Venedig.

Es iſt bey Domenico Occhi allhier eine Uberſetzung in die Italiäniſche Sprache von dem Hrn. Abt Chiari von Piſa unter folgendem Titul zum Vorſchein gekommen: La Luce vera del Mondo Gesù Chriſto: ſua vita, paſſione, morte e reſurrezione, cavata della ſacra Scrittura e preceduta da un compendio della Storia del Vecchio Teſtamento. Aggiuntavi nel fine la Diſtruzione di Geruſalemme. 1746. in 8v. 215. Seiten ohne den Inhalt derer Capitel, und zweyen kurtzen Berichten. Der Hr. Uberſetzer fänget gleich anfänglich mit der Erſchaffung der Welt an, und führet alsdenn die vornehmſten Begebenheiten des Alten Teſtaments aus. Im 2ten Buch aber kommt er in 48. Capiteln auf die Geburth, Leben und Wunderthaten JEſu Chriſti und derer Apoſtel. Mithin hat er die Hiſtorien des Alten und Neuen Teſtaments in einen Auszug zuſammen gefaſſet. Das dritte Buch handelt endlich von der Zerſtöhrung Jeruſalem, nemlich von dieſer Stadt überhaupt, dem Tempel, der Anzahl derer Gefangenen und Verſtorbenen währender Belagerung, und was noch mehr dabey vorgegangen.

Lucca.

Bey Salveur und Jean Dom. Mareſcand ſind zu haben: Meditations Philoſophiques ou Eſſais de raiſonnement pour ſervir a prouver les verites de la Religion; avec un diſcours ſur la maniere de raiſonner, & des obſervations de Phiſique. P. J. D. S. L. a Luques 1746. in 12. 308. Seiten. Der Hr. Autor Joannon de Saint Laurent iſt ein gebohrner Lioneſer, und hat daher ſich ſeiner Mutter-Sprache bedienet. Er ſetzt dieſer ſeiner Arbeit eine Diſſertationem præliminarem vor von der Kunſt gut zu dencken, und am Ende ſchlieſſet er mit einigen Phyſicaliſchen Obſervationen. Die Argumenta derer Capitel ſind folgende: Medit. I. Von der Erkänntniß ſein ſelbſt. II. Von dem Nutzen der Erkänntniß des geiſtlichen Vaterlandes. III. Von GOtt. IV. Von der Natur. V. Von dem Menſchen. VI. Von der verderbten Natur. VII. Von der Welt. VIII. Von der Religion. IX. Von denen unterſchiedlichen Religionen, und beſonders von dem natürlichen Geſetz. X. Von dem Chriſtenthum.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Haag.

Bey Iſaac Beauregard, Buchhändlern allhier, wird künfftigen 16den dieſes Monaths und folgende Tage darauf eine ſehr ſchöne Bibliothek von Theologiſch-Juriſtiſch-Philoſophiſch-Mathematiſch-Hiſtoriſch-und Politiſchen Büchern von unterſchiedlichen Sprachen verkaufft werden; und den 24ſten darauf wird man auch ein koſtbares Cabinet von Curioſis, abſonderlich von ſchönen Agaten, Marmorn und Mineralien, von Petrefactis, von Inſectis, Steinen, Muſcheln ꝛc. verauctioniren. Der Sammler hiervon iſt Hr. Canſelaar, und den Catalogum bekommt man bey dem Buchhändler Beauregard.

Leipzig.

Den 9. Februar. 1746. ſtarb allhier Hr. Carl Friedrich Bezold, der Heil. Schrifft Licentiat, und an der Thomas-Kirche allhier Diaconus und Prediger. Er war gebohren den 14. Julii 1695. zu Klebitz, einem in Chur-Creiß Sachſen gelegenen Dorffe. Sein Hr. Vater war Zacharias Bezold, deſſelben Orts Paſtor; Seine Frau Mutter hieß Anna Sophia, eine gebohrne Heydin. A. 1714. zog er auf die Univerſität Wittenberg, und hörete daſelbſt

daſelbſt 2. Jahr die damahls berühmte Weltweiſen und GOttes-Gelehrte, beſonders Martinum Haſſenium, Joan. Chriſtoph. Wichmannshauſen, Henric. Clauſingen und Martin. Chladenium. A. 1717. gieng er auf die Academie nach Leipzig ſeine Studia fortzuſetzen, und diſputirte den 30. Octobr. unter dem Præſidio des nunmehro Königl. Pohlniſch- und Churfürſtl. Sächſiſchen Hof-Raths und Archivarii, D. Adam Friedrich Glafei, De dignitate perſonali cum territoriis Germanorum communicabili. Hierauf beſuchte er fleißig die Vorleſungen Chriſt. Friedr. Boerners und Joh. Gottlob Carpzovs, wurde 1718. Magiſter Philoſophiæ, 1721. Catecheta, zu St. Petr. 1726. Subſtitutus Diaconus in der Neuen Kirche, und endlich 1736. oberſter Diaconus daſelbſt. 1741. verwechſelte er ſolchen Dienſt mit dem Diaconat an der Thomas-Kirche, und promovirte 1744. in Licentiatum Theologiæ, nachdem er zuvor eine gelehrte Diſput. de mutua peccatorum confeſſione gehalten. Es war ein frommer, gelehrter, friedfertiger, beſcheidener Mann, der nichts mehr haſſete als den Geitz, Stolz und Hoffarth; hat dabey eine zahlreiche Bibliothek aber keine Kinder gelaſſen, indem er niemahls verheyrathet geweſen.

Den 24. Februar. 1746. wurde von der Philoſophiſchen Facultät eine ſolenne Magiſter-Promotion gehalten, deren Anzahl ſich auf 32. Candidaten belieff, worunter ſich Hr. Chriſtoph Friedrich Geiger von Nürnberg, Fürſtlich-Anhalt-Bernburgiſcher Hof-Rath und Pagen-Hofmeiſter, nebſt andern anſehnlichen Mitgliedern, befunden. Der Hr. Decanus, Hr. D. Auguſt Friedrich Müller, ſchrieb dabey ein leſenswürdiges Programma, de Principio contradictionis. 4t. anderthalbe Bogen.

Nürnberg.

Es iſt billig zu bewundern, daß, nachdem ſo viele ſchöne Wiſſenſchafften in reiner teutſchen Sprache mit groſſem Nutzen vorgetragen worden, bisher nicht auch die Rechts-Gelehrſamkeit in derſelben erſchienen. Man bemühe ſich nicht mit Vorlegung der teutſchen Juriſprudenzen, teutſchen Juſtinianen, teutſchen Rechts-Gelehrten, u. a. m. das Gegentheil darzuthun. Denn obſchon dieſes an ſich lauter gute und ſehr nützliche Bücher ſind: ſo wird doch niemand die aus lateiniſchen und teutſchen Redens-Arten zuſamm-geſetzte bund-ſcheckigte Sprache, in welcher dieſelben abgefaſſet, für eine ächte Tochter einer reinen teutſchen Feder zu verkauffen verlangen. Zudem gehet auch die Abſicht der gedachten Schrifften weder auf eine vollſtändige Einleitung in die weitläufftige Wiſſenſchafft der Rechts-Gelehrſamkeit, noch iſt darinnen die beliebte Ordnung der Pandecten beobachtet worden. Es hat ſich demnach eine fleißige Feder entſchloſſen, dieſen Mangel zu erſetzen, und in ſieben Theilen die geſamte Rechts-Gelehrſamkeit, nach der Ordnung der Pandecten in der reinen Mutter-Sprache, und zum beſſern Gebrauch mit lateiniſchen Marginalen dem Druck zu überlaſſen, und zwar unter folgendem Titul: Erſte Gründe der geſamten Rechts-Gelehrſamkeit, darinnen nicht nur das Juſtinianiſche Recht nach der Ordnung der Pandecten deutlich und ordentlich vorgetragen, ſondern auch die heutige Anwendung nach dem Canoniſchen und den teutſchen Rechten gründlich gezeiget, und endlich eine Ausleſe der beſten Schrifft-Steller jeder Materie beygefüget wird; Zum nützlichen Gebrauch der Beamten und anderer der Rechte Befliſſenen in reiner teutſchen Sprache verfaſſet von Siberienus. Ob nun ſchon bereits das meiſte von dieſem Werck zum Druck bereit lieget; ſo will doch der Hr. Autor damit nicht eher den Anfang machen laſſen, bis ihm die Anzahl der Liebhaber bekandt worden, weil er nicht mehrere Exemplare drucken zu laſſen gedencket, als ſich derſelben gefunden. Die Bedingungen alſo, auf welche Prænumerationes angenommen werden, ſind ſehr billig. Ein jeder Theil wird gegen zwey Alphabet austragen, und darauf ſoll nicht mehr als 36. kr. prænumeriret werden. Wer aber 12. Stücke verlangen wird, ſoll das 13de umſonſt zu empfangen haben. Der erſte Theil, welcher die 4. erſten Bücher der Pandecten in ſich begreifft, ſoll denen Herren Subſcribenten dieſe Oſter-Meſſe geliefert werden. Die Herren Liebhaber können ſich bey Hrn. Bader ohnbeſchwert melden.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XX^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Erlangen.

Der Hoch-Ehrwürdige und unermüdete GOttes-Gelehrte, Hr. Caſpar Jacob Huth, Theol. Doct. & Prof. publ. ord. Academiæ Paſtor, Facult. Theol. h. t. Decanus, hat in der gelehrten Einladungs-Schrifft zu feyerlicher Begehung des H. Oſter-Feſtes Regenitorum ſpem vivam per Reſurrectionem Chriſti, I. Petr. I. ℣. 2. vorgeſtellet, und aufs gründlichſte ausgeführet. Dritthalbe Bogen, in 4t. Anfänglich führet der Hochgelehrte Hr. Verfaſſer die unterſchiedene Erklärungen dieſer Worte an, worzu dieſes groſſen Theils Gelegenheit gegeben, daß in einigen Codicibus an ſtatt ζωσαν vivam, ζωης vitæ geleſen wird. Aber in dieſer gelehrten Schrifft erſcheinet eine ſolche Erklärung, welche den Sinn des Apoſtels glücklicher erreichet. Nemlich die lebendige Hoffnung der Chriſten muß ex oppoſitione ad ſpem Judæorum mortuam beſchrieben werden. Indem nun dieſes die Ausleger nicht beobachtet: ſo haben ſie weder dieſes noch der folgenden Verſe Nachdruck erreichet, aus deren Zuſammenhange derſelbe hier deutlich gezeiget, und die lebendige Hoffnung nach ihren Eigenſchafften beſchrieben, und mit andern Schrifft-Stellen, wo das Wort, lebendig, vorkommet, erläutert und beſtätiget wird. Hiermit kommt die Haupt-Bedeutung des Wortes Hoffnung an und vor ſich ſelbſt genau überein: immaſſen die Juden das Hauptwerck des Glaubens im Worte Hoffnung, nemlich auf den verheiſſenen Meſſiam, zuſammen faßten. Und es werden zum gründlichen Beweiß des mit der Hoffnung feſt verbundenen Glaubens abermahl viel hieher gehörige Schrifft-Stellen angeführet. Hieraus erhellet nun, was durch die lebendige Hoffnung verſtanden werde. Nemlich die gantze Jüdiſche Religion iſt, nachdem ſie den Meßiam verworffen, eine todte; die Chriſtliche aber eine lebendige Hoffnung, welches nunmehro nach allen Umſtänden ausgeführet wird. Es iſt aber dieſe Hoffnung der Glaubigen in dreyen Stücken durch die Auferſtehung JEſu Chriſti lebendig: 1) weil Chriſtus durch ſeine Auferſtehung von den Todten ſich in der That als GOttes-Sohn bezeuget, und die Lehre, die er aus des Vaters Schoß gebracht, dadurch ſattſam beſtätiget, und alſo durch Chriſti Auferſtehung die lebendige Hoffnung allgemein iſt, zu welcher wir wiedergebohren, und unter die Zahl der Kinder GOttes aufgenommen worden; 2) weil inſonderheit ohne Blut-Vergieſſung keine Erlöſung

geſchehen konte, worauf ſich die Rechtfertigung der Glaubigen gründet; 3) in Anſehung der gantzen bey dem Abrahamiſchen Bunde verſprochenen, und durch Chriſti Auferſtehung beſtätigten Erbſchafft der Kinder GOttes, weitläufftig dargeleget wird. Die gantze Ausarbeitung iſt ſo klar und gründlich, daß ſie allen, welche ſolchen Text zu erklären haben, höchſt angenehm und nutzbar ſeyn wird.

Eben dieſer Hochberühmte Theologus hat dem Wohlgebohrnen und fürtrefflichen Herrn Daniel von Superville, Hochfürſtl. Marggräflichen Geheimden Rath, und der Hochlöbl. Erlangiſchen Friedrichs-Univerſität Curatori & Cancellario perpetuo, zu ſchuldigſten Ehren den 25. April eine ſolenne Lob-Rede de propulſanda Eccleſiæ Evangelicæ ex maledicentia pſeudopoliticorum calamitate publica zu allgemeinem Vergnügen abgeleget: worzu der zeitige Prorector Magnificus, Herr Jacob Wilhelm Hoffmann, Phyſices & Mathematum P. P. O. in einem Patent-weiſe ausgefertigten Programmate eingeladen hat.

Der in unſern Blättern ſchon mehrmahls gerühmte Hr. Joh. Paul Reinhard hat zu der beym Antritt der ihm gnädigſt anvertrauten philoſophiſchen Profeßion den 28. Mertz mit allem Beyfall abgelegten Rede, de eo, quod nimium eſt in veteres hiſtoricos imitandi ſtudio, ein gelehrtes Programma von 2. Bogen in 4t. de Ecberto Anti-Cæſare ausgefertiget. Es iſt aber in dieſen 2. Bögen nur der Anfang einer hiſtoriſchen Arbeit befindlich. Anfänglich zeiget er den verneuerten Zuſtand Teutſchlandes unter Henrico IV. und wie ſich da immer ein Gegen-Käyſer nach dem andern aufgeworffen. Alsdenn kommet er auf Ecbertum, von dem er handelt, bildet ſeinen Character ab, und zeiget ſeine Herkunfft. Ferner ſtellet er vor, wie er in ſeiner Kindheit bey nahe durch den Marggrafen von Meiſſen, Dedonem, und deſſen Gemahlin um die damahlige Marggrafſchafft Thüringen gekommen ſey; wie er hernach mit den mächtigſten Thüringiſchen und Sächſiſchen Herren gegen Henricum IV. ein Bündniß gemacht; wie er dem jüngern Dedoni beygeſtanden, und wie er in dem Kriege, den Henricus IV. mit Rudolpho aus Schwaben geführet, neutral geweſen ſeyn. So weit gehet dieſes erſte Stück, und das übrige haben wir nächſtens zugewarten.

Halle.

Hieſige Friedrichs-Univerſität hat die Rede welche am 24. Jan. a. c. bey Gelegenheit der in Teutſchland glücklich wiederhergeſtellten Ruhe auf den hohen Geburts-Tag des Königs von Preuſſen gehalten worden, unter folgender Aufſchrifft abdrucken laſſen: Sereniſſimo ac Potentiſſimo Principi & Domino FRIDERICO, Regi Poruſſiæ, S. R. I. Archicamerario & Electori, Supremo Sileſiæ Duci, cet. magno, felici, invicto, hoſtibus pulſis, provinciis pace firmatis, d. 24. Jan. MDCCXLVI. publice gratulata eſt Numini Majeſtatique ejus æternum devota Academia Fridericiana, interprete Friderico Wideburgio, Academiæ Oratore. Halæ Magdeburgicæ 1746. fol. achthalbe Bogen. Es iſt eigentlich eine hiſtoriſche Erzehlung des letztern Böhmiſchen und Sächſiſchen Krieges, in welcher die groſſen Thaten Friedrichs mit einer oratoriſchen Beredſamkeit vorgetragen werden. Zuletzt wird der allerunterthänigſte Glück-Wunſch vor das hohe Wohlergehen des gantzen Königl. Chur-Hauſes Preuſſen und Brandenburg angefüget.

Ferner hat nunmehro die Preſſe verlaſſen: Elogium viri illuſtris, excellentiſſimi, conſultiſſimi atque ampliſſimi D. Simonis Petri Gaſſeri, JCti Conſultiſſimi, Regis Poruſſiæ Conſiliarii intimi,, itemque rerum bellicarum, Domanialium & metallicarum Conſiliarii delegati, Jurium rerumque œconomico-Cameralium Profeſſoris ordinarii, Scabinatus in Ducatu Magdeburgico Senioris, die 22. Nov. MDCCXLV. pie ac placide defuncti, juſſu atque auctoritate Senatus Academici, Prorectore Magnifico atque illuſtri D. Andrea Elia Büchnero, potentiſſimi Regis Poruſſiæ Conſiliario intimo, S. R. I. Nobili, Academiæ Cæſareæ naturæ curioſorum Præſide, Medicinæ & Philoſ. Profeſs. ordinar. ſcriptum a D. Friderico Wideburgio, Eloquent. Profeſſore Ordin. fol. 4. Bog. Der Hr. Geheimde Rath Gaſſer war ein Pomeraner von Geburth, und hatte zu Collberg den 13. May 1676. das Licht dieſer Welt erblicket. Im Jahr 1694. gienge er auf die Univerſität Leipzig, blieb daſelbſt zwey Jahr, und wandte ſich darauf nach Halle, wo er vornemlich denen Vorleſungen des berühmten JCti Strykii beywohnte. Dieſer halff ihm auch zu einer Hofmeiſter-Stelle, bey dem Freyherrn von Ende, mit dem er 1704.

nach

nach Holland reiſete. Nach Verlauff eines Jahrs kehrete er wieder nach Halle zurück, und diſputirte unter dem Vorſitz Henrici Bodini de Beatitudine juridica, pro Gradu Licentiati. Er begleitete hierauf den Freyherrn von Ende an die vornehmſte teutſche Höfe und Städte, beſahe Wien, reiſete ſodann nach Italien, beſahe Venedig nebſt andern anſehnlichen Italiäniſchen Oertern, und kam 1706. wieder nach Halle zurück. Im Jahr 1710. nahm er die Doctor-Würde an, und ward von dem Könige mit der Stelle eines Profeſſoris extraordinarii beehret; wobey er zugleich advocirte. Das folgende Jahr kam er in den hieſigen Schöpffen-Stuhl, und 1716. erhielte er eine Stelle bey der hieſigen Kriegs- und Domainen-Cammer. Der höchſtſeel. König von Preuſſen, Friedrich Wilhelm, ſchickte ihn 1721. nach den Cleviſch- und Gelderiſchen Landen, um als Commiſſarius der Unterſuchung wegen derer daſigen Landesherrlichen Domainen beyzuwohnen; welche der König ſämtlich wieder an ſich kauffte. Im Jahr 1729. bekam er das von dem König neuerrichtete Amt eines Profeſſoris œconomiæ ordinarii mit dem Geheimden Raths-Titul. Seine Schrifften ſind folgende: 1) Comment. in Cod. D. Juſtin. additis Jac. Gothofredi in Codicem Theodoſianum Prolegominis. 1727. 4t. 2) Einleitung zu den Oeconomiſchen, Politiſchen und Cameral-Wiſſenſchafften, 1729. 4t. 3) Poſition. practic. fundamenta Proceſſus communis pariter ac Saxonici exhibent. 1734. 8v. 4) Select. Obſervat. forenſ. 1739. 4t. 5) De beatitudine juridica. 6) De cœlibatu pœnæ nomine impoſito. 7) De abſtinentia juris naturæ a fallacibus regulis putativi proceſſus ſummarii. 8) De moderamine inculpatæ tutelæ. 9) De Juramento in rem. 10) De uſu & abuſu ſupplicationum & reſcriptorum. 11) De origine querelæ inofficioſi. 12) De actionibus in rem ſcriptis earumque genuino conceptu. 13) De periculoſa pœna homicidii. 14) De judicio duplici ejusque genuino conceptu. 15) De memoria initii contra præſcriptionem immemorialem. 16) De beneficio non deducta deducam, non probata probabo. 17) De Sicariis. 18) De genuino colore poſſeſſorii ex ſolo jure in re. 19) De Inquiſitione contra ſurdum & mutum natura. 20) De prærogativa dierum & menſium in devolvendis hereditatibus. 21) De lucro dotis marito in pactis dotalibus conceſſo, portionem ſtatutariam non excludente. 22) Singularia Juris Anhaltini de rebus creditis & proceſſu executivo.

Regensburg.

Fortſetzung derjenigen Schrifft, welche Hr. Joh. Heinrich Drümel von der rechten Zeit des Begräbniß Chriſti herausgegeben.

Sein Umgang, welcher ſich unter andern Urſachen auch aus dieſer angenehm macht, daß er ein groſſer Liebhaber der Gelehrſamkeit iſt, und welchen ich nicht allein hier, ſondern bereits voriger Zeiten auf hohen Schulen mit ihm zu pflegen das beſondere Vergnügen gehabt, verſpricht mir, der Hr. Verfaſſer nehme, nach ſeiner bekandten Leutſeeligkeit, nichts weniger als dieſes ungütig auf, wenn ich den Zweifel, welchen vor mich bey Durchleſung dieſer Sinnreichen Schrifft bekommen, hier öffentlich bemercke. Bekenne aber dabey, daß mir ſolcher durch ein wohlbedächtliches Uberlegen wieder benommen worden. Ich ſtunde an, und dachte, warum der Tag, an welchem Chriſtus in dem Tempel gepredigt hatte, nicht unter die 2. Tage gerechnet, nach welchen Oſtern war. Marc. 12. v. 1. Die Umſtände aber dieſer letzten Predigt zeigen gantz hinreichend, Chriſtus habe gegen Abend den Beſchluß ſeiner Heil. Reden gemacht. Mit dem Abend hört der Tag aus der Gewohnheit, nach welcher die Jüden zehlen, auf, und aus dieſen Urſachen läſt ſich eine ſolche ungewiſſe Zeit für keinen Tag rechnen. Zu dem führet unſer gelehrter Hr. Verfaſſer die Art an, nach welcher die Heil. Offenbahrung die Tage zehlet, und beuget dadurch gantz vortheilhafft der Erheblichkeit dieſes Einwurffes vor. Die Urſach, warum ich hauptſächlich meinen Zweifel hoffentlich ohne alles Bedencken anführen darff, iſt dieſe und ſonſt keine, weil es möglich iſt, daß andere mehr zugleich mit mir auf eben dieſen kommen, aber denſelben aufzulöſen nicht wiſſen möchten. Ich dachte ferner, warum §. 7. geſagt iſt, Chriſtus wäre bey Nacht aus dem Tempel gegangen, und habe damahlen in der Nähe übernachtet: da doch bekanntlich die Worte, in der Nähe, keineswegs in dem Grund-Text enthalten ſind; über dieſes auch Chriſtus in der Nacht vorher in Bethanien ſeinen Aufenthalt genommen hat. Allein ich gedachte an dieſe

Pflicht: Welche eine Sache gründlich einsehen wollen, müssen scharffsinnige Schrifften in ihrem Zusammenhang lesen. Ich erinnerte mich, daß unser Hr. Drümel zum voraus versprochen, er wolle die Uebersetzung mit hinlänglichen Begriffen ausdrücken. Es ist wahr, Ausleger, welche sich glaubwürdig machen wollen, sind an diese Regel gebunden; ohne erforderliche Ursachen weder etwas hinzu zu setzen, noch davon zu lassen. Ich sahe aber, der Hr. Verfasser habe hierinnen sich keiner allzugrossen Verantwortung zu befahren. Müssen wir denn nicht nach eben den Regeln, nach welchen wir die Schrifften der übrigen Zeugen göttlicher Wahrheiten erklären sollen, auch diese Stellen deutlich machen? Müssen wir nicht denen Worten dieser Heil. Männer nach der Beschaffenheit der Zeit, der Gewohnheit, nach der Kürtze, in welcher sich die Morgenländische Völcker ausgedrückt, öffters einen Zusatz geben, um das, was uns dunckel vorkommt, zu erläutern und deutlich zu machen? Ich glaube daher, ob zwar Marcus sich nicht so deutlich ausgedrücket, daß doch dieser Evangelist also, wie der Hr. Autor will, müsse verstanden werden. Er erzehlet in dem 11. Capitel, und dessen 11 und 12. Vers: Christus sey den Abend nach Bethanien zurück gegangen; in dem 19. vers. hingegen macht er uns von der darauf gefolgten Nacht nur dieses bekandt: Christus sey aus der Stadt gegangen. Ich nahm dieses dazu, und überlegte, daß Hr. Drümel wahrscheinlich gemacht, daß der folgende Tag ein Sabbath gewesen, an welchem unerlaubt war, den Weg von Bethanien nach Jerusalem zu machen: aus dieser Ursache hat Christus, der sich, um das Volck nicht zu ärgern, an die Gesetze der Juden gehalten, gantz gewiß näher übernachten wollen. Ich sahe also aus diesen Umständen, der Hr. Verfasser habe die Deutlichkeit zu besorgen gesucht, und seine Absicht zu erreichen diese Worte des Evangelisten mit Recht also erkläret. Dann was würcklich nach dem wahren Verstand in einem Texte enthalten ist, kan deutlich in der Uebersetzung beobachtet und ausgedrücket werden. Endlich find ich einen Druck-Fehler, pag. 23. wird statt, da der Sonntag vergangen war, zu lesen seyn, da der Sabbath vergangen war. Am Ende dieser gelehrten Schrifft, welche also ein unläugbarer Zeuge von Hrn. Drümels sonderbaren Einsicht ist, vertheidigte dieser geschickte Mann seine neue Uebersetzung der Worte 1. B. Mosis 11. v. 4. Nach seiner wohlanständigen Art zu leben geschichet solche Vertheidigung mit einer recht ungezwungenen Gelassenheit, so daß man daraus gar nicht abnehmen solte, als ob seine geschickte Uebersetzung jemahlen einem Widerspruch wäre unterworffen gewesen. Gleiches Bezeugen hoffe an diesem Mann bey seiner Ausführung des bishero erzehlten Beweises wegen Erwartung der fürchterlichen Dinge, die vielleicht über ihn möchten beschlossen seyn. Ich habe noch keine Zaghafftigkeit an ihm wahrnehmen können, und ich glaube dahero, ich irrete nicht, wenn ich behaupten wolte, er verlasse sich darauf, daß bishero seine Gegner besiegt worden, und lebe der Hoffnung, es möchte auch künfftig geschehen. Wird ihm widersprochen: so wünsche, daß der Widerspruch auf die Liebe zur Wahrheit möge abgezwecket seyn, welche der Hr. Verfasser schon in allen seinen Schrifften gantz begnüglich erwiesen. Geschicht es anders, so glaube ich, Hr. Drümel möchte seinen Gegnern zeigen, wo ihnen noch in Zeiten soll geholffen werden. Ich finde hierinnen die gröste Billigkeit. Es sind bishero viele nützliche Wahrheiten unentdeckt geblieben: weil edle Gemüther Bedencken tragen, sich denen unbesonnenen Einwürffen unverschämter Spötter zu unterziehen, welche allezeit mehr empfindlich als gründlich zu widersprechen wissen. Es ist also gut, wenn unser geschickter Hr. Drümel dergleichen niederträchtigen Geistern ihre Freude verderbet, welche sie haben, wenn sie andere roth machen wollen. Unser Tit. Hr. Pfarrer Barth, von welchem ich nicht allein, sondern grosse Männer, überzeuget sind, daß er mit Recht unter die Gelehrtesten unserer Zeiten zu zehlen, und unter die wahren Zierden unserer Stadt zu setzen ist, wird seinem Versprechen nicht entstehen, mit seinem grossen und vortrefflichen Bücher-Vorrath Hrn. Drümel ferner hülffliche Hand zu leisten. Uber dies kenne ich das edle Bezeigen des hohen Hauses, in welchem der Hr. Verfasser vor diesesmahl sich aufzuhalten das besondere Glück hat. (Ich bin ein Zeuge davon, welcher darinnen überhäuffte Gnaden genossen, und dahero nicht ohne Verantwortung solches zu rühmen unterlassen würde. Im Gegentheil suche ich meine gröste Ehre und angenehmes

Vergnü-

Vergnügen darinnen, wenn ich gegen daſſelbe meine unabänderliche Hochachtungs-Verſicherung offenbaren kan.) Ich wünſche Hrn. Drümel, meinem werthen Gönner und wahren Freund, daſelbſt in ſeiner vergnüglichen Gemüths-Ruhe ſeinen unermüdeten Fleiß fortſetzen zu können, welches ihn bisher ſo munter gemachet, der gelehrten Welt viele Proben ſeiner Geſchicklichkeit zu gehöriger Beurtheilung zu überlaſſen. So lautet die uns überſchickte Recenſion der Drümeliſchen gelehrten Arbeit.

Tübingen.

Die ſchätzbare academiſche Abhandlung des hochverdienten Hrn. Prof. Kraften, welche in dem Monath Auguſt vorigen Jahrs erſchienen, beſtehet aus 8. Bogen, und hat folgende Aufſchrifft: De Vaporum & Halituum generatione ac elevatione experimenta & ſententias, præſ. Georg. Wolffg. Krafftio, Philoſ. Mag. Univerſ. & Collegii illuſtr. Phyſices & Matheſeos Prof. P. O. Imperial. Petropolit. acad. ſcientiar. Membro honorario, pro conſequendis magiſterii philoſ. honoribus, defendent Henric. Wilh. Brotbeck, Müllhuſanus, & Chriſtoph. Frid. Duttenhofer, Nürtingenſis Tüb. literis Mezianis. Nachdem der Hochgelehrte Hr. Verfaſſer §. 1. erinnert, wie ſchwer die Lehre von denen Ausdünſtungen der natürlichen Cörper, und vollkommen billiget, daß die berühmte und von dem Franzöſiſchen Herzog de la Force gegründete Academia elegantiorum literarum, ſcientiarum & artium, Burdigalenſis auf die Unterſuchung derſelben ihre Belohnung geſetzet, und ſolche ſowohl dem berühmten Hrn. Profeſſor, Georg Erh. Hamberger, als auch dem geſchickten Halliſchen Candidato Medicinæ, Hrn. Chriſtian Gottlieb Kratzenſtein, wegen ihren ſchönen Aufſätzen von Erhebung der Dünſte zuerkannt hat. Nachdem er §. 2. durch verſchiedene Exempel anzeiget, wie die Ausdünſtungen überhaupt genommen, die Verbindung und das Commercium der Welt- und natürlichen Cörper unter ſich befördern und vermehren, und in dem §. 3. aus Hrn. Chriſtian Wolffens Phyſik, c. 1. §. 13. die Erklärung und Eintheilung der Ausdünſtungen ſetzet, nemlich, quod exſpiratio ſit jactura ſenſibilis materiæ cohærentis in corpore quocunque, a natura orta; quod materia cujuslibet corporis ſit vel cohærens, propria, intrinſeca, vel interlabens, interfluа, peregrina; quod cohærens ſit vel conſtans vel variabilis, hinc que evaporatio diminutio ſenſibilis materiæ cohærentis variabilis, unde vapores particulæ ita abeuntes, & exhalatio diminutio ſenſibilis materiæ cohærentis conſtantis, unde halitus particulæ ſic abeuntes. S. Memoir. de Trevoux, 1701. m. Mart. p. 156. ſo leget derſelbe einige zu dieſer Materie nothwendige Phænomena zum Grunde, und zwar §. 4. Phænomenum I. Vapores & halitus a variis corporibus ſeſe avellunt, atque in auras abeunt. §. 5. Phænom. II. Aqua pura, naturalis, ſive libero aëri expoſita, ſive intra poros alterius corporis deliteſcens, ipſa per te largos halitus emittit in aërem, etiamſi gelidum. §. 6. Phænom. III. Aqua plus exſpirat, ſi fuerit calidior, ſolis quippe radiis expoſita, vel ab aliis cauſis calefacta; ſi fuerit ventis ſupra eam ſpirantibus in aëre libero expoſita; ſi fuerit ſtagnans; & denique ſi majorem ſuperficiem habeat aëri patentem. §. 7. Phæn. IV. Aſcendunt halitus copioſiores ex aqua & reliquis fluidis profundioribus, quam ex minus profundis; ſi nempe cætera omnia ſint paria. §. 8. Phænom. V. Aqua cocta minori exhalationi ſubjecta eſt, quam non cocta; und aus dem Muſchenbroek. Eſſai de Phyſique p. 737. Phænom. VI. Vaſculum, aqua calida repletum, & recipienti antliæ pnevmaticæ ſuppoſitum, primo copioſas emittit exhalationes; poſtea vero continuo eo pauciores, quo magis aër, recipienti vitreo incluſus, antliæ ope, evacuatur & rareſcit. §. 9. Phænom. VII. Aquæ calidæ vapores penetrant corpora duriſſima, eaque emolliunt; præcipue vero corpora animalia & vegetabilia non humectant ſolum, ſed relaxant etiam & citiſſime reſolvunt. §. 10. Phænom. VIII. Emittit etiam halitus aqua ſalſa, ſed parcius paulo quam dulcis. §. 11. Phænom. IX. Halitus aquæ marinæ, leni calore in altum elevati, ſalia ſua relinquunt, & dulces fiunt. §. 12. Phænom. X. Gutta aquæ in tubulo capillari vitreo flammæ admota fulminat, hoc eſt, integra in halitus disjicitur cum exploſione. §. 13. Phænom. XI. Aqua ſolo lapſu ex inſigni aliqua altitudine in rupem, ſaxum, vel aliud quodcunque corpus durum ſubjacens, reſolvitur in tenuiſſimos halitus. §. 14. Phænom. XII. Corpora poris laxioribus abundantia, veluti ligna, linteamina, ſpongiæ &c. aquis madefacta, & calori modico expoſita, copioſos illico emittunt vapores. §. 15. Phænom. XIII. Aquæ vapor,

quamdiu calet adhuc, eſt admodum elaſticus. §. 16. Phænom. XIV. Fluvii hyberno tempore jamjam in glaciem abituri viſibilium halituum ingentem copiam emittunt, ita ut eo tempore rivos & loca paludoſa fumantia conſpiciamus. §. 17. Phænom. XV. Ipſa etiam glacies, aëri expoſita, perpetuo exſpirat, pondereque ſuo diminuitur per horas; quod idem nivibus quoque accidit. §. 18. Phænom. XVI. Aqua in halitus abiens manet aqua, neque aliam naturam induit. §. 19. Phænom. XVII. Aqua etiam in vacuo poſita, ſub recipiente antliæ pnevmaticæ, exſpirat. §. 20. Phænom. XVIII. Mercurius vivus, ſi calore intenſo eo adigatur, ut ebullire incipiat, abit quidem in halitus, ſed nunquam ad majorem altitudinem hi aſcendunt, quam trium pollicum, ſtatimque iterum decidunt, poſtquam refriguerunt. §. 21. Phænom. XIX. Vegetabilia etiam exſpirant. §. 22. Phæn. XX. Deprehenſa etiam eſt exſpiratio in ovis, ſæviente tam gelu quam tempore æſtivo ſenſibilis. §. 23. Phæn. XXI. Continua quoque exſpiratione funguntur corpora animalia, humana præſertim, ita quidem, ut hæc ſecretio & tranſpiratio inſenſibilis ſanitati & vitæ eorum tuendis ſit maxime neceſſaria. §. 24. Phæn. XXII. Corpora fortiter olentia ingentem copiam halituum & vaporum efflant, ſine ſenſibili diminutione ponderis, per aliquot annorum ſpatium continuata. §. 25. Phæn. XXIII. Halitus cerei accenſi, ſub recipiens antliæ pnevmaticæ miſſi, & extracto aëre extincti, in aëre hoc rarefacto via recta, & celerius adhuc quam alias in libero aëre fieri ſolet, expelluntur, & in altum aſcendunt; ſed poſtea iterum delabuntur. Phænom. XXIV. Halitus quidam corporum naturalium ita ſunt comparati, ut, ſi ſibi invicem permiſceantur in aëre, ibi calorem ſenſibilem progignant, & nubeculam excitent. §. 26. Phæn. XXV. Diſparilis autem eſt exſpiratio corporum, eorum enim quædam plus, alia minus, multa nihil exſpirant, iisdem circumſtantiis & in eadem quantitate poſita aëri. §. 27. Phænom. XXVI. Vapores atque halitus in aëre hærentes, moventur ſemper loca frigidiora verſus, atque illuc quaſi attrahuntur. §. 28. Phænom. XXVII. Sunt quidam halitus, qui animalibus certiſſimam & ſubitam necem inferunt. §. 29. Phæn. XXVIII. Memorabile porro eſt, vitrorum & ſpeculorum cauſticorum effectus mirum in modum impediri poſſe ex abundanti copia vaporum & halituum in aëre natantium; imo his ſolem quandoque & ſtellas obſcurari poſſe per multos dies. §. 30. Phæn. XXIX. In violentiſſimo etiam igne terreſtri plane nihil halituum aut particularum volatilium emittit aurum; & fere nihil argentum; reliqua autem metalla quam plurimum. § 31. Phæn. XXX. Halitus præter aërem alia penetrare fluida poſſunt. §. 32. Phæn. XXXI. Quædam vero corpora in vaſculo aperto expoſita libero aëri, pondere non minuuntur, ſed augentur ſenſibiliter. §. 33. Phæn. XXXII. Peculiare experimentum proportionem incrementi exſpirationis in calore determinans exhibet. Uns iſt nicht vergönnet, die artige Obſervationen, welche der Hochgelehrte Hr. Verfaſſer ſowohl bey dieſen Phænomenis und angeführten Experimentis, als auch in der nun von §. 33. und denen folgenden gegebenen Erklärung derſelben häuffig und geſchickt anbringet, en detail durchzugehen: Begnügen uns demnach noch mit Erwehnung ſeiner Hypotheſeos, wodurch er alle dieſe Phænomena zu erklären, auch allen darüber gemachten Einwürffen zu begegnen bemühet iſt. Dieſe Hypotheſis, wie ſie der Hr. Verfaſſer ſelbſt ausdrücket, iſt folgende aus §. 49. Pronum eſt intelligere, ignem elementarem, ex corpore quocunque calidiori in aërem frigidiorem feſtinando, abducere & propellere omnino poſſe ſecum extra ſuperficiem corporis partes quam minimas & ſubtiliſſimas, illi eidem etiam ſæpius corpori homogeneas; atque has, vi aëris ſemper irrequieti, diuturnis ſæpe fluctibus agitatas, tanquam in mari impetuoſo, tandem in altum eniti. Der erſte, der dieſe Hypotheſin von dem igne elementari, qui, tranſitu ex uno corpore in aliud ſuo, particulas quasdam tenuiſſimas corporis, quod deſerit, ſecum abripiat, & in auras evehat, auf die Bahn gebracht, iſt Mr. Rohault, der dem Carteſio gefolget in ſeiner Natur-Lehre, p. 1. c. 22. §. 28. Dieſem folgete Paradies, in Memoir. de Trevoux, an. 1701. m. Mart. p. 155. B. Hailſen, in diſs. cui tit. Conſiderationes circa incaleſcentiam corporum, edit. ann. 1726. und Georg. Erhard. Hamberger, in Element phyſices, cap. 10. §. 477. Schol. 6.

b) In

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Venedig.

Bey Domenico Occhi iſt allhier an das Licht getreten: Diſſertatio Epiſtolaris de legendorum librorum medicorum ratione inſtituenda. Auctore Carolo Gianella, Philoſ. & Med. Ligniacenſi. 1746. 8v. 37. pag. ohne der Dedication des Hrn. Autoris an den Hrn. Daniel Bragadin, Caval. e Procur. di S. Marco &c. Die Haupt-Abſicht dieſer Diſſertation gehet dahin, denen Liebhabern der Medicin einen kurtzen Weg zu zeigen, dadurch ſie zu einer gründlichen Wiſſenſchafft in der Medicin kommen können. Er rathet dahero, daß ein ſolcher ſeine Zeit mit Durchleſung der beſten Autorum medicorum zu bringen; mit dieſer aber auch ſeine eigene Meditationes verknüpffen ſolle. In der Abſicht führet er ſolche mit Nahmen an, welche am nützlichſten zu gebrauchen ſind, und zwar erſtlich diejenige, welche von denen Kranckheiten überhaupt und ins beſondere gehandelt haben; nach denen diejenige, welche von der Art und Weiſe zu curiren geſchrieben, und wie die Geſundheit zu erhalten, Abhandlungen heraus gegeben haben. Am Ende findet man die Scriptores über die Anatomie, und einige kurtze Reflexiones über das Studium Botanicum und Chymicum. Der Hr. Autor hat ſeinen unermüdeten Fleiß ſchon vor einigen Jahren in einem Wercke: De ſucceſſione morborum, bekandt gemacht.

Pontida bey Bergamo.

Von des geſchickten Hrn. Abts Mazzoleni Wercke überliefern wir hiemit die Continuation und Inhalt des dritten Theils, welcher eine Fortſetzung derer gelehrten Animadverſionum in ſich enthält, deren Anzahl ſich auf ſechſe belaufft, nemlich: 1) von der Tribunitia poteſtate Imperatorum & Cæſarum Rom. 2) von denen Votis decennalibus. 3) von dem Nahmen Navarchide, welchen man auf denen Orientaliſchen Medaillen antrifft. 4) Uber 2. Medaillen der 2ten Tabelle. 5) Uber die Buchſtaben: COL. A. A. P. einer Medaille der 4ten Tabelle. 6) Uber eine Medaille der 5ten Tabelle. Dieſer dritte Theil iſt dem Hrn. Cardinal Fortunato Tamburini dediciret, und ſo vollkommen ſchön als die vorhergehenden Theile.

Bologna

Allhier iſt erſt kürtzlich folgendes zum Vorſchein gekommen: Notizie Iſtoriche intorno al Parlagio, owero Anfiteatro di Firenze, de Domenico Maria Manni, Academico Fiorentino. 1746. in 4t. 40. Seiten, mit Ausnahm der Zuſchrifft, Bericht an den Leſer und eines Indicis derer 12. Capitel, in welche dieſe Schrifft eingetheilet wird. Der Hr. Autor handelt alſo hier von dem Florentiniſchen Amphitheatro, nemlich von denen Uberbleibſeln deſſelben. Er zeiget den Ort an, wo dieſes Amphitheatrum geſtanden, und hat den Grund-Riß im Kupfferſtich dazu verfertigen laſſen. Er widerleget dererjenigen Meinung, welche geglaubet, daß dieſer Ort zu einer Unterredung ſey gebraucht worden: denn er meinet, daß das Wort Parlagio, welches öffters Perſilaſium genennet werde, und vielleicht in dieſem Griechiſchen Wort eine Verfälſchung vorgegangen, Peribaſium heiſſen müſſe. In dem andern Buche unterſuchet er den Urſprung und die Zeit deſſen, und zeiget aus der Beſchaffenheit, daß es allerdings ein ſehr altes Amphitheatrum geweſen. Alsdenn gehet er weiter, aus was für einer Materie daſſelbe ſey erbauet worden, und zu was Ende, bringt auch viele merckwürdige Umſtände, welche zur Antiquität gehören, bey, und beſtätiget ſeine Meinung mit vieler Autorum Citatis.

Neapolis.

Von dem Hrn. D. Thomas Crudeli hat nunmehro folgendes Werck die Preſſe verlaſſen: Raccolta di Poeſie del Dottor Tommaſo Crudeli dedicata all Illuſtriſs. Sign. Orazio Mann. Miniſtro in Toſcana di S. M. Britanica appreſſo ſua Maeſta Ceſarea. 1746. 4t. 71. Seiten. Der Hr. Autor, welcher in denen beſten Jahren ſeines Alters vorigen Jahrs geſtorben, hat ſich durch ſeine Arbeit ſo beliebt gemacht, daß er in dem 35ſten Jahr ſeines Alters ſchon an einen gewiſſen vornehmen Italiäniſchen Hof als Hof-Poet beruffen wurde: weil er aber der Einſamkeit ergeben war, hat er ſolches depreciret. Indeſſen aber hat er ſich die Mühe gegeben, ſeine Poetiſche Gedancken der Preſſe zu überlaſſen; wiewohl er von einer Kranckheit, ſeine Arbeit vollkommen zu Stande zu bringen verhindert worden.

II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Wittenberg.

DEn 18. Febr. dieſes 1746. Jahrs ward hieſelbſt der Gedächtniß-Tag des ſeel. Ausgangs aus einer herrlich geführten Wahlfahrt in die glorreiche Ewigkeit unſers unſterblichen D. Martin Luthers auf eine dem Andencken dieſes Wiederherſtellers der Evangeliſchen Wahrheiten und der Ehrfürchtigen Liebe und danckbaren Pflicht höchſt würdige Art öffentlich gefeyert. Den 17. Febr. oder den Tag vor dem Sterbe-Tage des ſeel. Luthers, des Morgens, hielt der Hr. D. und Prof. Weickhmann in der Schloß- und Univerſitäts-Kirche eine Lehrreiche Predigt über Hebr. 13, 7. woraus er das in den Hertzen aller redlichen Lutheraner wohlaufbehaltene Gedächtniß Lutheri vorſtellete. Nachmittags ſahe man am ſchwartzen Brett die gedoppelte Lateiniſche Einladungs-Schrifft des Hrn. Pr. Weickhmanns zu der bevorſtehenden Gedächtniß-Rede. Die eine iſt nur eine bloſſe Eröffnung, und die andere, ſo aus 6. Bogen in 4t. beſtehet, handelt De concilio Tridentino, ex morte Lutheri ante victoriam triumphante. Der Hr. General-Superintendent, D. Hoffmann, predigte am Gedächtniß-Tage Vormittag in der Haupt-Kirche über Hebr. 13, 7. Sein Vortrag entdeckte der ungemein volckreichen verſammelten Gemeine: Das erbauliche Andencken des Sterbe-Tages Lutheri, und man kan ſich leicht vorſtellen, wie die erweckte Pflicht geredet und gehöret. Gegen 3. Uhr Nachmittags verſammelten ſich die Lehrer der Hohen Schule, die Doctores, das Miniſterium, die Adjuncti und der Stadt-Rath in dem Collegio Fridericiano, und giengen von dannen in Proceßion nach dem groſſen Hör-Saal. Derſelbe war gantz mit ſchwartzem Boi ausgeſchlagen, und eine Menge brennender Lichter entdeckten, wie die Liebe der Nachkommen den Sterbe-Tag ihres groſſen Lehrers zu verehren befliſſen war. Nach der aufgeführten Trauer-Muſik hielt der D. Weickhmann die Gedächtniß-Rede von den preißwürdigen Helden-Tugenden des ſeel. Luthers, welche durch ſeinen heldenmüthigen Tod vollkommen gemacht worden; nach welcher eine Trauer-Cantate abgeſungen ward. Am Sonntage Eſtomihi, oder den 20. Febr. predigte der Hr. D. Zeibich in der Schloß-Kirche über das ordentliche Evangelium, von Chriſti Hingang zu ſeinem Leiden, und redete zugleich von dem letztern Hingange des vortrefflichen Luthers. Der Pro-Rect. Hr. D. Bauer, ließ eine teutſche Einladungs-Schrifft an eben dieſem Tage anſchlagen, worinnen er den Helden-Glauben Luthers an Chriſtum durch deſſen letztes Sterbe-Gebet bewies, und erbaulich abhandelte. Den 22. Febr. als an dem Begräbniß-Tage Lutheri, hielte der Hr. Pro-Rector in der Schloß-Kirche, an eben dem Orte, wo vor 200. Jahren D. Bugenhagen dem ſeel. Vater Luther die Leichen-Predigt gehalten hatte, die Gedächtniß-Predigt über Jeſ. 40, 6. 7. 8. und ſtellete daraus vor: Die Unvergänglichkeit des Wortes GOttes. An eben dem Tage, Vormittags, ſtellete der Hr. General-Super. D. Hoffmann, in dem Collegio Fridericiano eine hiſtoriſche Diſputation an, De funere & ſepulcro D. M. Lutheri, und beſchloß damit die feyerliche Handlungen, welche dieſem zweyhundertjährigen Gedächtniß-Tage des Heldenmüthigen Tods des ſeel. Luthers zu Ehren zärtlich, redlich und Pflichtmäßig gewiedmet worden. Man hat dieſe feyerliche Schrifften abgedruckt, und in eine Sammlung gebracht, und mit einigen alten vermehret. Es beſtehet dieſelbe in faſt 2. Alphab. und darinn ſtehet: 1) D. Hoffmanni memoria ſæcularis funeris & ſepulcri D. M. Lutheri, der beygefüget iſt Phil. Melanchtons lateiniſche Leichen-Rede auf D. Luthern, Wittenb. 1546. D. Johann Bugenhagens Leichen-Predigt, 1546. D. Juſt. Jona Leichen-Predigt zu Eisleben, 1546. M. Michael Cölii Leichen-Predigt zu Eisleben, 1546. und D. Hoffmann Gedächtniß-Predigt auf den ſeel. Hrn. D. Luther, den 18. Febr. 1746. zu Wittenberg gehalten. 2) D. Weickhmanni Progr. de Concilio Tridentino ex morte Lutheri ante victoriam triumphante. 3) Zeibichs Ode auf den ſterbenden Lutherum. Hiſtoriſche Nachricht von der Wittenbergiſchen Gedächtniß-Feyer des vor 200. Jahren ſeelig verſtorbenen Hrn. D. Martin Luthers. Nebſt einem Verzeichniß derer jetztlebenden ſämtlichen Herren Profeſſoren, Raths-Glieder und Geiſtlichen in Wittenberg.

Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XXIstes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Franckfurth und Leipzig.

Bey Johann Gottfried Hanſchen ſind dieſes 1746. Jahr verleget: Joan. Philippi Slevogtii Opuſcula Juris Eccleſiaſtici, quorum unum de unione Eccleſiarum & beneficiorum, alterum de diviſione Eccleſiarum & beneficiorum, agit. 4t. 2. Alphab. Der ehemahlige berühmte Hof-Rath und Ordinarius in Jena, Hr. Slevogt, hat unter allen ſeinen gelehrten Schrifften keine mit ſo beſonderer Gelehrſamkeit geſchrieben, als eben dieſe gegenwärtige Abhandlungen von Vereinigung und Zertrennung derer Kirchen und geiſtlichen Pfründen. Man hat dieſelben ſchon zu unterſchiedenen mahlen wieder auflegen müſſen: dennoch aber haben ſich die Exemplaria wieder rar gemacht. Dahero verdienet der Hr. Herausgeber billig Danck, daß er uns ſolche jetzo wieder in die Hände liefert, und mit des berühmten Mannes Leben, auch einem brauchbaren Regiſter vermehret hat.

Halle.

Wir haben noch zwey Diſputationes von daher nachzuholen. Die eine ward unter dem Vorſitz des Hrn. Prof. Junckers von Hrn. Gros aus Regensburg vertheidiget, und handelte de morbis autumnalibus. Vierthalbe Bog. und 20. §§. Es iſt eigentlich ein Commentarius über des Hippocratis Aphorism. XXII. Der Hr. Verfaſſer machet erſtlich einige Claſſen derer Herbſt-Kranckheiten, unterſuchet ſodann die Urſachen derſelben, und theilet endlich nützliche Conſilia medica mit. Unter die erſte Claſſe gehören febres intermittentes, vornemlich viertägige; unter die andere, lienes, hydropes, lienteriæ und dyſenteriæ, llei ſeu volvuli urinæ ſtillicidia und coxæ dolores, und unter die dritte, phthiſis, aſthmata, angiæ, epilepſiæ, inſaniæ melancholiæ. Die Urſache dieſer Kranckheiten beſtehet hauptſächlich in der ſo veränderlichen Herbſt-Witterung. Das beſte Mittel davor iſt, ſich nicht ſo ſorgfältig vor der freyen Lufft zu hüten, ſondern derſelben gewohnt werden, dabey fleißig Aderlaſſen und Ausführungs-Artzneyen einnehmen. In dem angedruckten Gratulations-Schreiben erörtert der Hr. Prof. Juncker das Problema, warum die Kranckheiten im Frühling leichter und eher als die im Herbſt zu heben ſeyn. Er ſetzet die Urſach nicht in phyſicaliſchen, ſondern moraliſchen Gründen. Denn nach jenen ſcheinet der Frühling ungeſunder als der Herbſt zu ſeyn: weil alsdenn die Dünſte aus der Erden heraus ſteigen, die Lufft kälter

und veränderlicher iſt. Der wahre Grund beruhet vielmehr darinn, weil im Frühling alles in macrocoſmo von neuem belebet wird, der Menſch iſt vergnügter, und ihm gehet alles hurtiger von ſtatten. Gantz anders verhält es ſich im Herbſt: da tritt in microcoſmo das principium vitale zurück, und äuſſert ſich in denen Bewegungen langſamer, die Natur würcket alſo ſchwächer, und die Kranckheiten erweiſen ſich folglich hartnäckiger.

Die zweyte Diſputation ſchrieb und vertheidigte Hr. Joh. Bugius aus Halle: Cur aurora Muſis ſit amica? 4. Bogen 24. §§. Nachdem der Hr. Verfaſſer einige generalia von der Aurora, denen Muſen und dem Urſprunge der Morgenröthe voraus geſetzet hat, ſchreitet er zur Erörterung dieſer Frage. Er ſetzet den Grund in der Beſchaffenheit der Lufft in denen Früh-Stunden, und weil die motus vitales hurtiger alsdenn von ſtatten gehen als zu einer andern Zeit. Der Hr. Verfaſſer nimmt hier Gelegenheit einige Anmerckungen vom Schlafe beyzubringen. Er beſchreibt ihn, daß er ſey ſenſuum internorum atque externorum ad tempus ceſſatio, eum in finem a natura ſuſcepta, ut animi & corporis vires reſtaurentur. Verſchiedene Artzney-Gelehrte werden dieſer Definition ihren Beyfall verſagen; Allein deren Gründe und Einwendungen widerleget der Hr. Verfaſſer in einigen §§. Ferner ſind die Früh-Stunden geſchickter zum Studiren, weil nach dem Eſſen der Menſch ſchläffriger und verdrüßlicher wird.

Catalogus præſtantiſſimi theſauri librorum typis vulgatorum & manuſcriptorum Joannis Petri de Ludewig. Secundum materias ordine digeſſit, judicia illuſtris poſſeſſoris adjecit, ſuas etiam addidit & indicibus illuſtravit Johannes David Michaëlis, cum præfatione Illuſtris Viri Chriſtiani Wolfii. Halæ, 1745. 8v. Dieſes Bücher-Verzeichniß, welches 13476. Volumina gedruckte Bücher und 802. Manuſcripta in ſich hält, iſt in fünff Theile abgetheilet. Der erſte enthält die theologiſche und zur Kirchen-Geſchichte gehörige Bücher; der 2te die juriſtiſchen und medicaniſchen; der 3te die zur Welt- und gelehrten Geſchichte gehörige; der 4te die philoſophiſche, mathematiſche und vermiſchte; der 5te aber die Manuſcripta. Zu dem erſten, andern und fünfften Theil kommen Vorreden von dem Hrn. M. Michaëlis, darunter inſonderheit die zum fünfften Theil gehörige, die Manuſcripta nach den Diſciplinen eintheilet, und anzeiget, wo man die zu jeder Diſciplin gehörige Manuſcripta zu ſuchen habe. Dem gantzen Catalogo aber iſt noch eine doppelte Vorrede vorgeſetzet, deren die erſte den Hrn. Cantzler, Baron von Wolff, zum Urheber hat, die andere aber den Auctorem des Catalogi. Die gedruckte Bücher ſind, wie aus dem Titul ſchon zu erſehen, nach Ordnung der Materien, mit vieler Bemühung geſetzet worden. Jedoch wird in der Vorrede zum Catalogo bemercket, daß (wie auch leicht zu vermuthen) ſich einige Irrungen hier finden, von denen auch ſolche Urſachen angezeiget werden, die ein verſtändiger Leſer gern wird gelten laſſen. Z. E. daß der Hr. Magiſter einen groſſen Theil des Catalogi aus einem ihm übergebenen fehlerhafften Catalogo oder vielmehr Inventario der Bücher abzuſchreiben gehabt, ſo er zwar corrigiret, aber doch nicht ſo ausbeſſern können, daß unter vielen tauſend Fehlern nicht einige ſolten übriggeblieben ſeyn. Er hat nachher einige Fehler in dem Regiſter, ſo weit er ſolches ſelbſt ausgearbeitet, zu ändern geſucht. Z. E. Wer No. 1057. im Regiſter nachſchläget, wird bald der Aenderung eines eingeſchliechenen Fehlers gewahr werden. Es enthält dieſes Regiſter die Nahmen der Auctorum, welchem noch zwey andere kleinere, eines von alten Büchern, und das andere von Büchern, die in berühmten Druckereyen zum Vorſchein gekommen ſind, nachfolgen. Wir dürffen nur erwehnen, daß das Regiſter mit Corpus-Schrifft 21. Bogen betrage: ſo wird man leicht erkennen, daß es ziemlich vollſtändig ſeyn müſſe. Was vor rare Bücher in dieſem Verzeichniß enthalten ſind, möchte zu weitläufftig ſeyn, hier anzuführen, auch vielleicht deshalben überflüßig, weil bey dem ziemlich ſtarcken Abgang des Catalogi viele Leſer Gelegenheit haben werden, denſelben noch, ehe ſie ihn kauffen, zu ſehen. Bey manchen Büchern oder Manuſcriptis hat der Hr. Cantzler mit eigener Hand ſeltene Nachrichten oder Beurtheilungen beygezeichnet, und es macht ein groſſes Stück der Nutzbarkeit dieſes Catalogi aus, daß man einen Theil dieſer Beurthei-

urtheilungen in Form der Noten beydrucken laſſen. Sonſten ſeyn wir von daher erſuchet worden, öffentlich zu melden, daß die Auction den 23. May dieſes Jahrs ohnfehlbar ihren Anfang nehmen werde; und haben der Hr. Geheimde Rath Büchner und der Hr. Aſſeſſor Kornmann allhier in Halle die Gütigkeit, zu Ubernehmung auswärtiger Commiſſionen ihre Dienſte anzubieten.

Leipzig.

Den 10. Febr. 1746. diſputirte Hr. D. Auguſt Gottlob Petermann mit Hrn. Johann Samuel Schmiedten aus Görlitz, auf dem Juriſtiſchen Catheder de Exercitio Juris Patronatus realis, ad Prædiorum fructus referendo. 4t. 4. Bogen. Der Verfaſſer gehet anfänglich die bekandte Lehren, was das Jus Patronatus ſey; worinnen es beſtehe, wie es von der Advocatia unterſchieden ſey; und daß es keine geiſtliche Gerichtsbarkeit unter ſich begreiffe, noch ſich auf die öffentliche Anordnung des GOttesdienſts erſtrecke, nach der Reihe durch. Hierauf ſuchet er zu erweiſen, daß das Pfarr-Recht allerdings unter die Fruchtnüſſung eines Guthes gehöre, weil unter dem Worte Früchte nicht allein derjenige Nutzen, ſo aus dem Gebrauch derer Sachen genoſſen wird, zu verſtehen, ſondern auch alles dasjenige, was der Menſchen Inclinationes beruhiget. Da nun ein Ehrbegieriger dasjenige, was die Ehre und Anſehen befördert, eben ſo hoch als ein Geitziger Geld hält, und das Pfarr-Recht allerdings die Ehre eines Patroni vermehret: ſo ſey es auch zu denen Früchten eines Guths zu rechnen, folglich komme ſolches denen Pachtern, antichretiſchen Glaubigern, Genußbräuchern, ins Guth wegen Schuld eingewieſenen Glaubigern und Sequeſtern nach allen Rechten zu.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Neapolis.

Bey Januario und Vincentio Mutio iſt zu haben: Joſephi Songe, J. C. Neapolitani & in ſupremis Regni Tribunalibus cauſarum Patroni, Jurisprudentiæ Forenſis univerſi propemodum Juris materias ſive civiles, ſive canonicas, ſive criminales & maxime feudales, quæ frequentiſſime ad forum deducuntur, tum ex Romanorum LL. & Pontificiis Patriisque Conſtitutionibus, tum ex melioris notæ Doctoribus depromptas ac Deciſiones etiam recentiores complectens. 1744. in fol. Tom. XI. Die Dedication iſt an den König Carolum von Sicilien gerichtet, und der Haupt-Inhalt ſelbſt enthält eine weitläufftige Abhandlung derer Materien, Contractuum inter vivos, & ultimarum voluntatum, ins beſondere aber feudorum, wobey denn überall einige Anmerckungen ex praxi civili, criminali & eccleſiaſtica vorkommen.

Florentz.

Aus der Druckerey des Franciſci Moücke ſind zum Vorſchein gekommen: Diſcorſi di Anatomia di Lorenzo Bellini dall Originale della Libreria dell Illuſtriſs. Sign. Ruberto Pandolfini, Ciamberlano di Sua Maeſta la Regina d'Ungheria e Boemia &c. &c. colla Prefazione di Antonio Cocchi Magellano. Parte II. & III. 1744. in 8v. Dieſer zweyte Theil begreifft in ſich den 2ten Diſcours gantz allein; Der 3te Theil aber 3. Diſcourſe nebſt 2. Verſuchen von der mediciniſchen Proportion und deſſen Lehr-Sätzen. Der Hr. Prof. Cocchi hat in der Vorrede ſeine Gedancken über dieſe Diſcourſe eröffnet.

Ingleichen hat der Hr. Andreas Petrus Giulianellio, Acad. Corton. Socius, & in Patrio Seminar. Rhetor. Profeſſor, des Joannis Baptiſtæ Fagiolii Civis & Poëtæ Florentini Memorabilia zum Druck befördert. Dieſer Fagioli hatte eine beſondere Neigung zu der Poeſie, und war abſonderlich in ſchertzhafften und luſtigen Gedichten ſehr glücklich, ſo, daß er ſich dadurch ſehr beliebt machte. Er war von geringem Herkommen, und muſte anfänglich einen ſchlechten Schreiber-Dienſt annehmen; nachdem aber hatte er das Glück mit dem Hrn. Andrea di Croce, welcher als Päbſtlicher Nuntius im vorigen Seculo am Königl. Pohlniſchen Hofe ſtand, dahin ſich zu begeben, wo er ſich aber kurtze Zeit aufhielte, und bald wieder nach Florentz zurück kehrete, da er ſein Glück beſſer machte. Wir haben auſſer ſeinen Comödien auch viele Manuſcripta, darinn er die merckwürdigſte Begebenheiten von A. 1672. bis 1740. beſchrieben, welche alle nach ſeinem A. 1742. erfolgten

Tode in die Riccardianiſche Bibliothek gekommen, und deren Herausgabe bald zu erlangen uns gute Hoffnung gemacht wird.

Venedig.

Allhier ſind unter der Preſſe des berühmten Theologi, Hrn. P. Hyacinthi Serry Opera poſthuma Manuſcripta. Die Herausgeber hievon aber haben von denen Originalien dieſes beliebten Mannes das beſte weggelaſſen, und vieles dagegen eingeſchoben: daß alſo dieſe Herausgabe darum nicht ſonderliche Liebhaber finden wird, weil ſie mit denen Originalien nicht übereinkommt.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Venedig.

In Alme, unter die Landſchafft Bergamo gehörig, hat man gantz neuerlich einen alten Marmor-Stein mit folgender Inſcription entdecket:

MARTIA-
LIS·
REBURRI.
P. F. ET HIGIA.
SILVANO.
V. S. L. M.

Woraus zu erkennen, daß er von einem Altar, dem Sylvano gewiedmet, ein Uberbleibſel ſeyn muß. Weilen nun die Inſcription wegen ihres Alterthums ſehr hoch zu ſchätzen iſt: ſo werden wir in künfftigen Blättern vielleicht hievon mehrere Nachricht ertheilen können.

Halle.

Es iſt zwar in dem erſten Jahr-Gange gegenwärtiger gelehrten Nachrichten ein Verzeichniß derer Lehrer auf der hieſigen Friedrichs-Univerſität geliefert worden: nachdem aber ſeit dem viele davon geſtorben, und andere dagegen an deren Stelle gekommen ſind, folglich ſolches anjetzo mangelhafft iſt: ſo wird nicht undienlich ſeyn, wenn wir einen genauern Catalogum derer ſämtlichen hieſigen Profeſſorum allhier beyfügen:

Andreas Elias Büchner, h. t. Pro-Rector.
Juſtus Henningius Bœhmer, Director.
Chriſtianus L. B. de Wolf, Cancellarius.

In der *Theologiſchen Facultät.*

Gottlieb Auguſtus Franckius.
Chriſtianus Benedictus Michaelis.
Sigmund. Jacobus Baumgarten.
Benedictus Jacobus Clautwiz.
Joannes Henricus Callenberg.
Joannes Georgius Knapp.

In der *Juriſtiſchen Facultät.*

Jacobus Gabriel Wolf.
Carolus Gottlieb Knorre.
Joannes Gerardus Schlitte.
Joannes Samuel Frideric. Bœhmer.
Martinus Schmeizel.
Joannes Tobias Carrach.

In der *Mediciniſchen Facultät.*

Michaël Alberti.
Joannes Juncker.
Fridericus Hoffmannus.
Philippus Adolphus Bœhmer.

In der *Philoſophiſchen Facultät.*

Joannes Joachim. Lange.
Daniel Strælher.
Fridericus Wideburg.
Theodoricus Chriſtianus Urſinus.
Joannes Fridericus Stiebritz.

Profeſſores Extraordinarii ſind:

Henricus Baſs.
Joannes Gottl. Krüger.
Henricus Chriſtianus Alberti.
Juſtus Iſrael Beyer.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wochentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XXII^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Altorff.

Daſelbſt vertheidigte den 29. April Hr. Johann Lorentz Schilling aus Amberg ſeine pro Licentia ſehr wohlgerathene Inaugural-Diſſertation de Cauſis, cur febres in locis paludoſis ſint frequentiores & perniciofiores? Vierthalbe Bogen. Der gelehrte Hr. Auctor führet unter vielen Urſachen inſonderheit dieſe zwey an: daß nemlich an Oertern, ſo mit Moraſt, Sumpff und allerhand ſtehenden Wäſſern umgeben ſeyn, die Lufft mit vielen faulen, ſtinckenden und fremden Theilgen angefüllet wäre, und vermöge ihren Ausdünſtungen ſelbige verunreinige. Wegen dieſer beſtändigen Ausdünſtung ſey die Lufft mehr feucht als trocken; feuchte Lufft aber ſchwäche nicht nur den ſogenannten tonum der feſten und flüßigen Theile des menſchlichen Cörpers, ſondern mache auch die fibras ſchlapp; wodurch die Verdauung des Magens verletzet, Unreinigkeiten im Magen und Gedärmen gehäuffet, Se- & Excretiones verhindert, und überhaupt das Gleich-Gewicht der flüßigen und feſten Theile aufgehoben werde. Dieſe nun mit vielen fremden Theilen angefüllte Lufft nähmen die um ſolche Oerter wohnende Leute durch ſtetiges einathmen in ſich, und würden in menſchlichen Cörpern deſtomehr angehäuffet, je weniger die Excretiones richtig von ſtatten giengen. Dadurch würde nicht nur Lympha, ſondern auch die gantze craſis humorum verderbet, die nervöſen Theile zu unordentlichen und febriliſchen Bewegungen angereitzet. Die zweyte Haupt-Urſache legt er den Alimenten bey; Weilen öffters aus Mangel eines reinen und hellen Waſſers zum Kochen, Bierbrauen und dergleichen ſolches ſtehendes und faſt faulendes Waſſer, worinnen ſich allerhand Gewürm aufhielten, genommen werde. Und obſchon durchs Kochen das Ungeziefer getödtet, und das ſubtileſte unreine Weſen unter dem Dampff weggebracht würde; ſo könte doch das Feuer nicht alles ſo reinigen, daß nicht noch vieles grobes, fremdes und unreines ſolte zurück bleiben, welches durch Eſſen und Trincken in den menſchlichen Cörper gebracht werde. Zugeſchweigen derſelben Erd-Gewächſe, ſo an dergleichen moraſtigen und ſumpffigten Oertern wachſen, und die Menſchen zu ihrer Nahrung gebrauchen. Alles dieſes wäre im Stande nicht nur allerhand Fieber auszubrüten, ſondern ſelbige auch noch hartnäckiger und böß-artiger zu machen. Nachdem nun der geſchickte Hr. Auctor dieſe Urſachen in der beſten Ordnung und Deutlichkeit

durchgegangen: ſo giebet er endlich in denen zwey letzten Abſchnitten noch einige ſehr nützliche practiſche Lehren, die ſowohl ad præſervationem als curationem dergleichen Fieber dienen. Wir zweifeln nicht, daß der Hr. Licentiat eben ſo glücklich ſeyn wird die Urſachen derjenigen Kranckheiten, ſo ihm künfftig durch Beſuchung der Krancken-Betten vorkommen werden, einzuſehen und wegzuräumen: als gründlich und deutlich er die Urſachen derer Fieber bey moraſtigen und ſumpffigten Oertern abgehandelt hat.

D. S.

Dreßden.

Hrn. Drümels Schrifft, darinnen er beweiſen will, daß unſer Heyland an einer Mittwoche geſtorben, iſt vor diejenigen, welche etwas von der Jüdiſchen Antiquität verſtehen, nicht überzeugend gemacht. Die Urſach iſt leicht, weil er nemlich deutlich an den Tag legt, daß er der heiligen Sprache nicht kundig, und denen Worten ſolche Bedeutungen giebt, welche nimmermehr erweislich. Ich will nur einiges berühren. 1) Die Worte 3. B. Moſ. 23, 5. welche Luther gegeben, zwiſchen Abends, und auf Hebräiſch lauten, zwiſchen zween Abenden, ſind nicht ſoviel als zur Nacht, oder zu Nachts. Sondern ſie müſſen noch zum vierzehenden Tage gerechnet werden, und ſind die letzten drey oder vierthalbe Stunden des vierzehenden Tages, an dieſem Tage muſte das Oſter-Lamm geſchlachtet, und das Blut oben im Tempel geſprenget werden. 2) Nachdem das Oſter-Lamm geſchlachtet, und die Beſprengung des Bluts vollbracht war, (welches bey ſo vielen tauſenden in der gröſten Geſchwindigkeit geſchehen muſte) ſo gieng indeſſen denn der 14de Tag zu Ende, und der 15de fieng ſich an nach Jüdiſcher Art mit dem Untergang der Sonnen. Folglich ward das Lamm den 14den Tag geſchlachtet, aber am 15den Tage gegeſſen. Dieſes iſt bey §. 1. zu erinnern geweſen. 3) §. 4. führet er die Worte, als aus der Schrifft an: Das Lamm ſoll in der Nacht des 14den des erſten Monaths gegeſſen werden. Welche doch in der Schrifft nicht ſtehen. Ferner die Worte Not. n. In Egypten fiel das Oſtermahl und das Oſter-Feſt auf einen Tag; ſind nicht gründlich abgefaſſet, weil der Hr. Verfaſſer den Tag nach unſerer, und nicht nach Jüdiſcher Art gerechnet. 4) Das Wort ὀψέ und ὀψία (§. 13.) bedeutet bey keinem einzigen Scribenten die erſte Nacht-Wache, ὀψέ heiſt überhaupt ſpät, langſam [illegible]ch; ὀψία, die Abend-Zeit. Die erſte Nacht-Wache wird aus der Lufft gegriffen. 5) Die Worte Matthäi 28, 1. werden §. 71. eben aus dieſer vorausgeſetzten Bedeutung ſchändlich verdrehet. Denn die rechte Überſetzung lautet alſo: Da der Sabbath vorbey war, (an dem Tage) welcher anbricht zu dem erſten Tage in der Woche, das iſt, an dem Sonntag. Der Verſtand des Evangeliſten iſt dieſer: Nach vollendeten Sabbath, als die Sonne untergangen war, kauffften die Frauen mit dem Anfange des neuen Tages die Specerey, womit ſie hernach frühe Morgens nach dem Grabe giengen. 6) Auf die Meinung aber ſelbſt zu kommen, daß Chriſtus an der Mittwoche geſtorben, iſt dieſelbe nicht allein parodox, ſondern gar abſurd, weil ſie dem Worte GOttes ſchnurſtracks widerſpricht. Cleophas ſagte Luc. 24, 21. Es iſt heute der dritte Tag, daß ſolches geſchehen iſt. Folglich war Sonnabends der andere, und Freytags der erſte. So viel iſt dran gelegen, wenn man recht zehlen kan. 7) Der Lehr-Satz §. 59. daß Chriſtus an dem Oſter-Tage geſtorben, hat ſeine völlige Richtigkeit: er muß aber auch recht verſtanden werden. Die Phariſäer hatten ein Geſetz gemacht, daß das Oſter-Feſt auf den andern, vierten und ſechſten Tag der Wochen, das iſt, Montag, Mittwoch und Freytag, nicht fallen ſolte: welches wider göttliche Einſetzung war, als welcher ſeinen beſtimmten Tag accurat wolte gehalten haben. Da nun Chriſtus gekommen, und ſich dem Geſetz unterworffen: ſo hat ers auch pünctlich erfüllet, und nicht nöthig gehabt, ſich nach phariſäiſchen Satzungen zu richten. Er hat alſo ſeine Oſtern recht gehalten, die Jüden aber die ihrigen unrecht. Wie aber dieſes zugegangen, hat der berühmte Bremiſche Theologus, Hr. D. Iken in zwo Diſſertationen gründlich gewieſen. 8) Wenn Hr. Drümel dieſes eingeſehen und verſtanden, ſo würde er die Worte Joh. 18, 28. §. 14. nicht ſo überſetzt haben: Die Jüden giengen nicht in das Richt-Hauß, daß ſie ſich nicht verunreinigten, wodurch ſie die Oſter-Opfer zu genüſſen verhindert würden. Er darff nur bey dem Grund-Texte, und bey des ſeel.

Luthers

Lutheri Verſion bleiben, da ausdrücklich ſtehet: Daß ſie das Paſcha (oder Oſterlamm, ſiehe 1. Cor. 5, 7.) eſſen möchten. Denn es iſt zu wiſſen, daß alle Feſt-Opffer ſind Brand-Opffer geweſen, davon niemand eſſen durffte. 9) Noch mehr hat er einen Feſt-Sabbath (§. 16.) erdacht. Dabey iſt aus dem Hebräiſchen Grund-Text zu wiſſen, daß der erſte und achte Tag aller hohen Feſte genennet wird Sabbath, Sabbathon, weil ſie eben ſo hoch feyerlich muſten gehalten werden, als der Sabbath, da man nemlich keine Arbeit verrichten durffte. Das war was gemeines und bekandtes; Daß aber der Sabbath beym Johanne groß genennet wird, kam daher, weil zugleich auf demſelben nach dem Phariſäiſchen Calender das Feſt einfiel. 10) Ich könte noch mehr dergleichen Sachen erinnern, daraus zu erſehen, daß der gute Hr. Drümel beſſer gethan, wenn er mit ſeiner unreiffen Arbeit zu Hauſe geblieben: Allein ich habe meine Zeit auf nöthigere Sachen zu wenden. Er ſolte ſich aber um ſolcher ſchlechten Einfälle willen nicht loben laſſen, ſondern bedencken, daß manches Lob ſchalckhafft iſt, und bey geſcheiden Leuten mehr ſchadet als nutzet.

C. S.

Tübingen.

Von daher iſt uns folgende curiöſe Schrifft zugeſchicket worden, welche wir den Liebhabern dieſer Kunſt mittheilen wollen: Philoſophiſches Teſtament, darinnen allen Liebhabern der Weißheit der wahre Grund derſelben in Unterſuchung der Natur aller Sachen; und beſonders derſelben vernünfftigen Applicirung in der ſogenannten Alchymia durch zerſchiedene Anleitungen eröffnet, auch zugleich erkanntlichen Gemüthern offeriret wird: Eine leichte wahrhaffte Kunſt zu ſchönen Vermögen zu kommen, und viele tauſend Gulden in kurtzer Zeit gantz ſicher, auf erlaubte angenehme Art, und dem Nebenmenſchen zu gutem Nutzen, zu erwerben. Von einem, der ſein Leben zugebracht hat In Cruce Chriſti. Tübingen, zu finden in der Neckarhalden. 4t. 1. Bogen. In Cruce Chriſti geliebter Leſer. Nachdem ich mit dem Cohæleth zu Gemüthe gezogen, wie alles menſchliche Weſen ſo gar eitel iſt, und dem Weiſen gehet wie dem Narren, auch keiner nichts mit ſich aus dieſer Welt nehmen kan, und nicht einmahl weiß, wie diejenige ſeyn werden, welchen alles, was er mit groſſer Mühe zuwegen gebracht hat, hinterlaſſen muß: ſo habe mich reſolvirt dieſe kleine Schrifft aufzuſetzen, und der Nachwelt zu einem Nutzen, ſo ſie es verlangen wird, oder doch zu meiner Gedächtniß, daß ich auch in die Zahl der wahren Philoſophen gehöre, zu hinterlaſſen. §. 2. Man ſolte zwar billiges Bedencken tragen die Menſchen lehren wollen reich zu werden; dieweilen die allermeiſte ſolches übel anwenden, und ihnen zum Verderben gereichet, der HErr Chriſtus auch ſelbſt bezeuget: Es ſey leichter, daß ein Cameel durch ein Nadel-Oehr gehe, als daß ein Reicher in das Himmelreich komme. Dahero auch die fürtrefflichſte Philoſophi, ob ſie wohl konten, nicht haben wollen reich werden, ſondern ihre Gedancken auf das Ewige beſtändigbleibende gerichtet. Wie auch andere rechtſchaffene Chriſtliche Hertzen gethan, als z. E. mein ſeel. Groß-Schwieger-Vater zu ſeinem Symbolo erwehlet: Non eſt mortale, quod opto. §. 3. Obwohlen nun dieſes wahr iſt: ſo ſolle doch der Mißbrauch einer Sache den gerechten Gebrauch und die Sache ſelbſt nicht verwerfflich machen. Zumahlen bey ſolchen Zeiten, da faſt alles lauter Armuth iſt, und man derſelbigen mit dem Mammon dieſer Welt Gutes thun kan, daß ſie uns aufnehmen in die ewige Hütten. Ja es iſt nicht nur bey geringen Leuten der Mangel ſo groß, daß ſie kümmerlich leben müſſen; ſondern auch bey vielen andern, die wohl reich zu ſeyn meritirten, und, wenn ſie nur die Mittel hätten, aus Chriſtlichem Hertzen ihrem nothleidenden Neben-Menſchen ohnbekandtes Allmoſen würden zukommen laſſen, wie zu unſern Zeiten geſchehen, daß manchem etwas Gutes zukommen, da er nicht gewußt, woher es gefloſſen. §. 4. Es ſind zwar viele Modi bey denen Menſchen reich zu werden, unter welchen die Handelſchafft ohne Zweifel einer der fürnehmſten iſt. Hierzu gehöret aber gemeiniglich ein ziemlicher Verlag. Denn es werden wenige ſeyn, welche mit nichts oder mit Hälglen anfangen können, wie unſer ſeel. Engel gethan, oder wie man von dem Engelländer Wittington ſchreibet, daß ſein groſſes Glück ihm durch ein Kätzlein, ſo er auf ein Schiff gegeben, zugekommen ſey. Und wenn auch alles einem glücklich von ſtatten gehet: ſo hat er doch dabey viele Reiſen und Gefährlichkeiten zu thun und zu überwinden. Hingegen wenn einer in der Al-

chymie einen ſoliden Grund hat, und nur ein einiges Stück recht verſtehet, und beſitzet: ſo kan er ohne alle Gefahr und hazard ſich ein ehrliches Auskommen, ja einem gröſſern Reichthum, ſo er arbeiten mag und geſund iſt, erwerben. Und dieſes der Arme ſowohl als der Reiche. Denn es hat D. Becher in der Wahrheit geſchrieben, daß ein jeder Menſch täglich ſo viele Excrementa von ſich ablege, womit er ſich reichliche Nahrung (will nicht mehrers ſagen) verſchaffen könne, der ohne dem nach der weiſen Ordnung GOttes inter ſtercus & urinam hat müſſen das Lebens-Licht empfangen. §. 5. Bey dem bekandten Adepto und vortrefflichen Poeten Marcello Palingenio leſen wir hievon etwas Schönes. Weilen das Büchlein rar worden iſt, ich auch daſſelbige erſt in meinem 70ſten Jahre ohngefehr habe bekommen können: ſo will daraus excerpiren, was hierzu tauget, und ſeine eigene Worte hieher ſetzen. Wer nicht Lateiniſch verſtehet, wird leichtlich einen Mann finden, der ihm ſolches verteutſchen kan. Er ſagt aber alſo:

Denique conandum pro viribus, ut bene ſanum
Sit corpus, præcepta animi ut bene cuncta faceſſat,
Quod facile haud fieri poterit, ſi dura vetabit
Pauperies: opus eſt numis vel morte relictis,
Vel ſorte inventis, vel quavis arte paratis.
Quippe inopem mala multa pati contingit ubique,
Nec ſine divitiis fas cuiquam ducere vitam
Felicem: heu quam ſæpe gemit rerum indiga virtus:
Quam contempta jacet, ſi ſacra pecunia deſit? &c.
Proinde ſophi veteres ſubtili indagine quendam
Commenti lapidem, ſibi fida viatica cunctis
Permanſura locis nunquam interitura pararunt,
Quo auxilio varias terras diverſaque regna
Cernere, & a multis quam plurima diſcere poſſent.
Quondam igitur triſtes imploravere Deorum
Numina mactatis pro more bidentibus ante:
Mercurium in primis, ſolem, lunamque precati
Fuderunt tales puro de pectore voces:
O mundi decus, o divum pulcerrime Titan,
O quæ nocturnas Latonia diſjicis umbras,
O Jovis & Majæ inſtabilis fugitivaque proles,
Cui datur in varias ſe transformare figuras,
Adſitis placidi & noſtras audite querelas.
En pauci, quorum mens eſt ſublimis & altum
Ingenium, quibus aſſidue Sapientia cordi eſt:
Dum cauſas rerum & naturæ arcana videre
Nitimur, immenſumque animo metimur olympum,
Pauperie premimur, patimurque incommoda multa,
Deficimusque fame: interea plebs vilis & amens
Cuncta ſibi rapit, & numos ſibi congregat omnes,
Nec noſtri quenquam miſeret: ſi poſcimus ullam
Rem, digitum oſtendunt medium & nos ludificantur.
Unde agros fodere, aut jumenta ſtrigare coacti,
Aut ſtabulis efferre ſimum, vix quærere victum
Poſſumus, & ſtultis miſeri ſervire jubemur.
Quare vos Divi ſaltim miſereſcite noſtri,
(Si qua cœlitibus pietas & cura bonorum)
Et facilem monſtrate viam, qua vivere honeſte
Et veri latebras inveſtigare queamus.
Talibus auditis, Divi advenere vocati,
Reſponditque prior Phœbus: Veneranda propago,
Semideûm cœlo digni, ſuperumque favore,
Audite atque animis mea dicta recondite veſtris:
Hunc juvenem Arcadium, infidum nimiumque fugacem
Prendite & immerſum ſtygiis occidite lymphis.
Poſt Hyales gremio impoſitum Deus excipiat, quem
Lemnia terra colit, ſublatumque in cruce figat:
Tunc ſepelite utero in calido, & diſſolvite putrem:
Cujus ſtillantes artus, de corpore noſtro
Spiritus egrediens penetrabit, & ordine miro
Paulatim extinctum nigris revocabit ab umbris,
Aurata indutum chlamyde, argentoque nitentem.
Projicite hunc demum in prunas, renovabitur alter
Ut Phœnix: & quæ tanget, perfecta relinquet
Corpora, naturæ leges & fœdera vincens,
Mutabit ſpecies, paupertatemque fugabit.
Phœbus ab his tacuit: dictis Cyllenius ales
Annuit, atque eadem præſens Diana probavit.
Mox abiere omnes cœli ad convexa volantes.
Tunc mentis Divinæ homines oracula cœca
Volventes animo ancipiti, vix tempore longo
Experti multa, & non parvis ſumtibus illam
Invenere artem, qua non ars dignior ulla eſt,
Fingendi lapidem æthereum, quem ſcire profanis
Haud quaquam licet, & fruſtra plebs improba quærit
Quem qui habet, ille poteſt, ubi vult, habitare decenter:
Nec fortunæ iram metuit, nec brachia furum,
Sed paucos tanto dignantur munere Divi.

§. 6. Es brauchten dieſe wenige Worte des Palingenii

lingenii oder wiedergebohrnen Marcelli wohl einen groſſen Commentarium. Die Beſchreibung zwar einer wahren Kunſt Gold zu machen iſt ſo deutlich von dieſem trefflichen Manne der Welt vor Augen geleget, daß alles ohne verblümte Worte hier zu finden, was er hat ſagen wollen. Denn wer nur ein wenig in der lateiniſchen Schule etwas in der Mythologia gelernet hat, der kan alles leicht verſtehen, und denen, die nicht lateiniſch können, ſolches verteutſchen; daß niemand ſich beſchweren kan, als wenn alle Philoſophi obſcur geſchrieben hätten. Ich will es auch gerne jedem rechtſchaffenen Liebhaber eröffnen: wofür ich vor dieſem 100000. fl. würde gegeben haben, wenn es mir jemand communiciret hätte, damit nicht ſo lange in der Irre herum lauffen muſte. §. 7. Unter allen Wiſſenſchafften, Künſten und Studien iſt kein einiges, welches der Alchymie gleich käme: dahero iſt nicht zu befahren, daß es werde gemein werden. Denn erſtlich ſind die Bücher und Schrifften davon ſo rar, daß einer wohl könte die gantze Welt ausreiſen, ehe er nur die nöthige darzu ſich anzuſchaffen das Glück haben würde. Wenn er aber alle bekommen möchte, ſo weiß er nicht, welche wahrhafftig oder betrügeriſch geſchrieben haben, und wem er glauben ſolle. Der Graf Bernhard kan einem ſagen, wie er erſt in ſeinem Alter zu Leſung guter Bücher hat kommen können: und wenn er ſchon dieſes Glück endlich erhalten, auch einen guten Grund der Wiſſenſchafft geleget: ſo iſt die Arbeit ohne lebendige Handleitung noch vielen Schwierigkeiten unterworffen, daß ſolches auch den vortrefflichen Ewaldum von Hoghelande bewogen zur getreuen Warnung ein leſenswürdiges Buch de difficultatibus Alchymiæ zu ſchreiben. §. 8. Wenn ich nun aber eines der leichteſten Stücke der Welt zu offenbaren willens bin: ſo thue ich ſolches aus wahrhaffter Erbarmung gegen alle rechtſchaffene Sucher der Weisheit; und weilen ich wegen eilfertiger Herannahung meines Lebens-Ende nicht mehr im Stande bin, wie ich ſonſt gerne gewolt hätte, ein ausführliches Werck dieſer Kunſt aller Künſte zu ſchreiben; ſo will nur dieſes kleine Teſtament hinterlaſſen: und weil ich nun aus dieſer Welt hinaus gehen muß, meinem liebſten Hertzens-Freunde communiciren, damit er auch andern, ſo es würdig ſeyn werden, ſolches mittheilen könne; an welchen ſich ein jeder addreſſiren mag in Tübingen, wo er dermahlen wohnet, nur zwey Stationen von der Hölle an dem Fluß hinauf. §. 9. Ich will demnach nur von einem eintzigen Stück etwas ſetzen, deren ich zwar noch verſchiedene beſitze, ſo ich entweder ſelbſt erfahren, oder doch guten Grund zu haben aus vielen Arbeiten verſichert bin. Es ſolte zwar billig zuförderſt der Univerſal-Wercker gedacht werden, dieweilen man den Grund aller andern darinnen findet. Indem aber dieſes Blatt oder Bogen derſelben nützliche Beſchreibung nicht faſſen mag, ſo will nur etliche Bücher über das, was aus dem Palingenio gemeldet, gedencken, die in dem Druck zu haben ſind, worinn ſolcher gründlich gedacht wird. Als da ſind 1) des Alexandri Setonii novum lumen Chemicum, welches Sendivogius hat ans Licht gegeben. 2) Clauderus von der Univerſal-Tinctur. 3) Dienheims dreyfache Chimiſche Fackel, worinn auch der Athanor mit einer Ampel abgemahlet, und die wahre Hiſtorie beſchrieben wird, daß er als ein Zeuge den Setonium in Gegenwart D. Zwingers geſehen habe Bley in Gold zu verwandeln in Baſel. 4) Des bekandten Grafen Bernhards Opuſculum Chymicum ſamt der Epiſtola Obſequiis &c. an Thomam de Bononia, und wo man auch würde erlangen können, was er von der Natur des Ayes geſchrieben in Franzöſiſcher Sprache, worinn der wahre Mercurius mit dem Feuer des Pontani ſolle beſchrieben ſeyn, (welches auch vor wenigen Jahren Reſpur geoffenbaret hat.) 5) Des Iſaaci Hollandi Opera, ſo einer der allerredlichſten Philoſophen iſt, und der Alten Weg neben vielen andern ohne falſch offenbaret; von welchem Kunckel ſchreibet: Er wiſſe nicht, ob man ſich nicht verſündige, wenn man dieſe treffliche Schrifften zu viel der Welt, die es nicht werth iſt, anpreiſe. 6) Der zweyfache mercurialiſche Schlangen-Stab, von welchem Borrichius urtheilet, er müſſe in denen Geheimniſſen der Weiſen wohl unterrichtet geweſen ſeyn. 7) Becher hat auch in ſeiner Concordanz vieles dergleichen geſammelt. 8) Das ſchöne Büchlein, der Waſſerſtein der Weiſen genannt, iſt auch nicht zu vergeſſen, welches ein neuer Philoſophus, ſo dadurch glücklich worden, vor wenigen Jahren unter dem Nahmen Vellus aureum wiederum hat auflegen laſſen. 9) Den ehrlichen Benedictiner, Baſilium Valentinum, hätte zu

allererſt ſetzen ſollen: denn er allein kan einem jeden genugſam Unterricht und zu ſchaffen geben. Er iſt ein redlicher Teutſcher. Kerkring hat ihn wohl genützet. Ich könte dergleichen noch ſehr viele allegiren: aber der Platz leidet es dermahlen nicht. Alle kommen mit dem Mundano darinn überein, daß die Erde, ſo wir bewohnen, die Sonne und Mond, ſo ſie beſcheinen, uns mit aller Nothdurfft genugſam verſehen werden, und der bey meiner Vermählung von dem Pfarrherrn vor 45. Jahren erklärte Hochzeit-Text wohl zu betrachten ſey, welcher beſchreibet den Seegen, ſo der blinde Iſaac ſeinem Sohn Jacob gab, Gen. XXVII: 28. in den Worten: GOtt gebe dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erden. §. 10. Wenn man nun von dem verſprochenen Particular zu reden eilen muß: ſo kommt zu allerförderſt die Præjudicial-Quæſtion auf die Bahn: Ob es nützliche Particularia gebe extra viam univerſalem? welchen die meiſte Philoſophi einen einigen zu ſeyn vorgeben, und ohne denſelben alles andere vernichten. Denn der Menſchen Art iſt insgemein alſo beſchaffen, daß ſie alles verwerffen, was nicht in ihrem eigenen kleinen Hirn-Häuslein ſich gebildet hat. Ich antworte aber auf die vorgekommene Frage: daß zwar alle Particularia (deren ich noch verſchiedene wahr zu ſeyn befunden,) einiger maſſen von dem Univerſali dependiren, gleichwohlen aber ein fleißiger Erforſcher der Natur, welche unendlich und unerſchöpfflich iſt, in allen 4. Reichen derſelben ſein Iter Colchicum auf viele Wege glücklich vollbringen könne, ſowohl particulariter als univerſaliter. Und dieſes ſage ich, mit dem Königl. Leib-Medico, Dikinſon, nicht nur von hören ſagen und muthmaſſen, ſondern aus eigener Erfahrung und ſo guter Gewißheit, als eine in der Welt ſeyn mag. Dahero ich auch kein Bedencken getragen, dieſes Particulare, ſo ich hier auf verblümte Weiſe beſchreiben werde, (dann es anderſt aller Welt hinzugeben, hieſſe die Perlen in Schweintrog werffen) allen rechtſchaffenen Suchern zu hinterlaſſen, und den Clavem dazu meinem liebſten Freunde, von welchem derſelbe kan decenter begehret werden, anzuvertrauen. Die Beſchreibung dieſes Particularis iſt kürtzlich dieſe: Ich habe zu Baſel auf dem Marckt 1. Pfund ſüſſer Ancken, ſo mir gerathen worden, gekaufft, daſſelbe in der Wärme mit dem concentrirten Meer-Waſſer, ſo die gantze Erde überſchwimmet, diſſolviret; in das Reine davon hab ich gelegt eine ſchöne Ringelblume, bis ſie darinn verſchwunden, und mit dem ſpiritu verbenæ, ſo an allen Straſſen wächſet, vermiſchet. Das hat mir einen Safft gegeben, der particulariter eben dasjenige præſtiret hat, was der gottſeelige Marcellus Palingenius von ſeinem Lapide promittiret, wenn er ſagt:

Mutabit ſpecies, paupertatemque fugabit.
Mors fiat mihi grata quies portusque ſalutis,
Ad quem perveni. Spes & Fortuna Valete!

Der wahre Verfaſſer hiervon iſt der vieljährige Prof. Matheſ. & Phyſ. in Tübingen, nunmehrige Prälat, wie er ſich durch ſein Symbolum: In Cruce Chriſti, ſelbſt nach denen Initial-Buchſtaben entdecket; Ein Mann, der in die 40. Jahre in Chimicis laboriret, und viele 1000. fl. darauf angewandt hat.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Florentz.

Allhier hat die Preſſe verlaſſen: Ang. Mariæ Bandinii in antiquam Tabulam Eburneam ſacra quædam D. N. Jeſu Chriſti myſteria anaglypho opere exhibentem Obſervationes. 1746. in 4t. Dieſe Obſervationes ſind über ein Fragmentum eines alten Helffenbeinernen Stuhls, welcher zu Ravenna ſich befindet, und deſſen ſich die Exarchi bedienet, gerichtet. Der Hr. Autor führet an, daß ſich die alten gerne des Helffenbeins zu Verfertigung eines Throns bedienet, dahero auch der König Salomo einen dergleichen gehabt habe. Dieſe Gewohnheit ware auch nachdem bey denen Römern eingeführet worden, und bezeuge Athenæus, daß der Antiochus auf einen ſolchen Thron geſeſſen ſey. Weiter unterſucht er, wenn und zu welcher Zeit wohl dieſer Stuhl zu Ravenna verfertiget, und dieſe Tabula gemacht worden ſey. Seine Meinung dabey gehet dahin, daß er noch vor dem XII. Seculo ſeinen Urſprung hernehme, weilen das Exarchat kurtz darnach aufgehöret. Endlich ſchreitet er zu der Erklärung der Tafel ſelbſt, worauf das Wunder-Zeichen Chriſti auf der Hochzeit zu Cana vorgeſtellet wird, und gehet alle darauf befindliche Figuren durch, und zwar erſtlich

erſtlich zeiget er, daß die Krüge keine Eimer, ſondern Waſſer-Krüge geweſen, in welche 2. oder 3. Eimer Waſſer gegangen; dahero diejenige Krüge, welche in einigen Kirchen vor die nemlichen Waſſer-Krüge ausgegeben werden wollen, nicht vor ächt zu halten ſeyn, weilen ſie das rechte Maaß nicht hielten. Er giebt auch eine Erläuterung, wieviel Waſſer in dergleichen Krüge zur Reinigung derer Hebräer aufbehalten worden ſey, welches in der Abſicht geſchehen, weilen in dem gelobten Lande Mangel an Waſſer war; dieſe Reinigung aber ſey nachdem auch von denen Griechen, und alsdenn von denen Römern beybehalten worden. Aus dieſer aber wäre hernach die Gewohnheit entſtanden, daß man bey dem Eingang in die Kirche das Weyh-Waſſer aufgeſtellet. Endlich eröffnet er ſeine Gedancken über jede Figur ins beſondere, und zwar von denen abgeſchnittenen Haaren Chriſti, und einem Jüngling, welcher ohne Bart auf dieſer Tafel befindlich; ingleichen nimmt er Gelegenheit von denen Kleidungen, welche aus einer Tunica und Pallio beſtunden, und dem Architriclinio zu reden.

(Künfftig der Reſt.)

Venedig.

In des Simonis Occhi Verlag ſind anzutreffen: Li Bagni di Caldiero eſaminati dal Dottor Buonafede Vitali, Proto-Medico in Verona, e Patrizio Buſſetano, detto l'Anonimo &c. 1746. in 4t. 88. Seiten mit Ausnahm der Zuſchrifft. Da wir vor einigen Jahren von dem Hrn. Vitali einige phyſicaliſche Anmerckungen über die mineraliſche Bäder von Acqui und Maſino erhalten haben: ſo erlangen wir vorjetzo auch eine genaue Unterſuchung von denen Bädern von Caldiero. Der Hr. Autor hat ſolche in zwey Geſpräche eingetheilet, zwiſchen Fidelio und Adolfo, und zeiget anfänglich die Natur und Beſchaffenheit des Waſſers, dabey er von dem Semiterma, wie es der Hr. Autor nennet, und welches bey dem Schloſſe Gauderio ſich befinde, einige beſondere Anmerckungen anfügt. Nachdem er nun die Theile, woraus das Waſſer beſtehet, angeführet, und mit einigen Experimenten erläutert hat: ſo nimmt er auch die natürliche Beſchaffenheit deſſelben vor, und kommet endlich im zweyten Geſpräche auf dieſes Bad von Caldiero ſelbſt; zeiget die Art und Weiſe, wie es recht zu gebrauchen, an; da er aber darthut, daß es aus æthereiſch- und ſulphuriſchen Theilgen, welche die Krafft haben zu erweichen, dünne zu machen, abzuführen und zu ſtärcken beſtehe: ſo glaubet er auch, daß dieſes Bad in vielen Kranckheiten groſſe Würckungen zu thun fähig ſey; dahero er am Ende einen weitläufftigen Catalogum derjenigen Kranckheiten beyſetzet, in welchen dieſes Bad mit gutem Nutzen zu gebrauchen.

Rom.

Wir haben ſchon in dem 33ſten Stücke unſerer gelehrten Blätter pag. 202. von der Herausgabe des Hrn. Ferdinandi de Valentibus operibus Erwehnung gethan. Alleine, da damals nur der erſte Tomus berühret worden: ſo gedencken wir vorjetzo, daß auch der zweyte Tomus zum Vorſchein gekommen, unter folgender Rubrik: Ferdinandi de Valentibus Trebienſis &c. Opera omnia. In fol. Tom. I. 515. Seiten. Tom. II. 470. Seiten ſtarck. Sumtibus Venantii Monaldini. Die Haupt-Materien, welche hier abgehandelt werden, beſtehen in der von Contracten, Teſtamenten und geiſtlichen Rechten; von Fiſco, der geiſtlichen Immunität und Criminal-Sachen, wozu noch einige kommen, welche in das Jus publicum einſchlagen. Da nun der erſte Tomus 52. Reſolutiones Legales in ſich enthält, und der andere faſt eben ſoviel begreifft, welch-letzterer meiſtens von denen Fideicommiſſis handelt: ſo wollen wir dem G. L. hiemit benachrichtigen, daß dieſes gantze Werck in 8. Tomis beſtehen ſolle.

Madrid.

In der Königl. Druckerey der Academie iſt zum Vorſchein gekommen: Elogio Iſtorico di Don Gio. de Ferreras, Decano dell Accademia Reale Spagnuola, Bibliotecario Maggiore del Re, e Teologo della Nunziatura. Dieſer gelehrte Mann hat ſich ſchon durch ſeine Schrifften der gelehrten Welt bekandt gemacht, worunter ſeine unterſchiedliche ſcholaſtiſch- und theologiſche Diſputationes zu rechnen. Vornemlich aber hat er ſich durch die Hiſtoriam generalem Hiſpaniæ ſehr beliebt gemacht, welche er in 16. Tomis in 4t. herausgegeben, und welche vor einiger Zeit von dem Hrn. d'Hermilly in das Franzöſiſche überſetzt, und mit hiſtoriſch- und critiſchen Anmerckungen vermehret worden. Dieſe Hiſtorie fanget mit denen wichtigſten Begebenheiten des Königreichs

Spanien

Spanien des 1700. Jahrs an, und endiget ſich mit dem 1726. Jahr.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Nürnberg.

Wir achten es unſerer Schuldigkeit zu ſeyn unſerm G. L. von dem Ruhm-vollen Leben unſers vor kurtzem ſeelig verſtorbenen Phyſici, Hrn. D. Georg Götzs, einige Nachricht mitzutheilen. Selbiger erblickte das Licht dieſer Welt A. 1703. den 11. Octobr. zu Nürnberg. Sein Vater war Tit. Johann Baptiſta Götz, Burger und Scheibenzieher-Verleger, wie auch treu-verdienter Zoll-Einnehmer am Thier-Gärtner-Thor allhier; die Mutter aber Frau Suſanna Helena, eine gebohrne Hirſchmännin. Weil nun unſer wohlſeeliger Hr. Doctor ſchon in ſeiner zarten Jugend einen gantz auſſerordentlichen Trieb zu nützlichen Studien von ſich mercken lieſſe: ſo entſchloſſen ſich ſeine vielgeliebte Eltern, da er kaum das 9te Jahr erreichet, ihn nach Thurnau zu ſeiner lieben Mutter einzigen Bruder, Hrn. Leonhard Hirſchmann, weyl. beſt-meritirten Hochgräfl. Giechiſchen Organiſten daſelbſt, zu ſenden, damit er durch deſſen ſonderbaren Fleiß und getreue Anführung an belobten Tugenden, in der lateiniſchen Sprache, der Muſik und andern wohlanſtändigen Künſten und Wiſſenſchafften wachſen und zunehmen möchte. A. 1713. um Laurenzi, kam er herein in unſere liebe Lorenzer-Schule, und hatte in ſolcher als getreue Lehrmeiſter zu verehren, Hrn. Drechſel, Hrn. Müller, Hrn. Kahlhart und Hrn. Hagendorn. Zu Hauſe aber rühmte er die Anweiſung des damahligen Hrn. Candidat Hirſchens und Hrn. Candidat Buzewinckels. Nachdem er ſich nach der berühmten Nürnbergiſchen Academie Altdorff im Jahr 1723. im Januar. begeben, war er alldorten ein fleißiger und ſteter Zuhörer Hrn. Prof. Müllers, Hrn. Prof. Köhlers und Hrn. M. Michael Kelſchs. Wie er nun jederzeit das Studium medicum ſich beſonders gefallen laſſen: ſo ſuchte er auch allda hierinnen ſeiner Begierde ein Genügen zu verſchaffen, und machte ſich in allen Theilen der Artzney-Gelahrheit die Vorleſungen Hrn. D. Schultzens, des ſeel. Hrn. D. Bayers, und Hrn. D. Jankte ſehr zu nutze. Nicht ſelten hat er ſich zu einem Merckmahl ſeines Fleiſſes opponendo hören laſſen; Ingleichen hat er mit Beyſtand Hrn. Prof. Müllers über einige Sätze aus der Natur-Wiſſenſchafft mit vielem Beyfall diſputiret. Seine pro Licentia proprio Marte ausgearbeitete Diſquiſitio handelte de polypoſis concretionibus variorum in pectore morborum cauſſis, und defendirte er ſolche A. 1726. den 2. April. Am gewöhnlichen Petri und Pauli-Feſt iſt er hernach gantz allein von ſeinem getreueſten Præceptore, Hrn. D. Schultz zum Doctor öffentlich creiret worden. Eodem anno um Michaelis tratte er ſeine Iter litterarium an, und begab ſich von dar über Franckfurth nach Amſterdam, allwo er ſich in ſeinem 7. Monat langen Aufenthalt mit vielen Gelehrten bekandt gemachet; ins beſondere gedachte er jederzeit mit vieler Ehrerbiethung der Converſation des Hrn. D. Ruyſch, welcher ihm nicht wenige Zeichen ſeiner gegen ihm hegenden Liebe mercken lieſſe. Er ſahe auch Harlem, Leyden, Utrecht, Gravenhag ꝛc. und iſt zu Schiff nach Hamburg gegangen. Auf der Reiſe nach gedachtem Hamburg aber hätte ihn bald ein erluttener Sturm ſchon damahls an den höchſtbeglückten Bord des himmliſchen Canaans verſetzet; wenn es nicht der allerweiſeſten Vorſehung unſers gütigen GOttes gefallen, ihn vor allem Unglück zu bewahren, und der Tage ſeines Lebens mehr werden zu laſſen, ſondern auch hinwiederum friſch und geſund zu den lieben Seinigen zu verhelffen. Als er in Hamburg angelanget, und einige Wochen ſtill gelegen, richtete er hernach von dar ſeine Reiſe über Lüneburg, Braunſchweig, Wolfenbüttel, Stollberg, Arnſtatt, Erfurt und Coburg nach Hauß, und kame auch, GOtt lob! mit guter Geſundheit, zu der Seinigen nicht geringem Vergnügen, dahier glücklich an. Auf ſeinen Reiſen wurde er niemahls müde die Gelehrte aufzuſuchen, wie nicht weniger die theatra anatomica, hortos medicos, Spitäler, Apotheken, Müntz- und Muſchel-Cabineter, Zeughäuſer und dergleichen zu beſehen.

(Die Fortſetzung folgt künfftig.)

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XXIII^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Bayreuth.

Es iſt bekandt, daß der Hochfreyherrliche Aufſeeſiſche gemeinſchafftliche Pfarrer zu Aufſees, Hr. Johann Gottlieb Biedermann, ein vollſtändiges Genealogiſch-Hiſtoriſch-Heraldiſch-und Geographiſches Werck vom Löbl. Fränckiſchen Creyß in richtige und nützliche Ordnung gebracht; dergeſtalt, daß 8. Tomi genealogiſche Tabellen, deren einer von Hochfürſtlichen, einer von den Hochgräflichen, und ſechſe von den Hochfreyherrlichen und Adelichen Häuſern in Francken handeln; und 8. Tomi, darinnen die vorausgeſchickten Tabellen erläutert, mit nöthigen Documentis Epitaphiis und Monumentis beſtätiget, die Wappen eines jeden Fürſtlich-Gräflich-Freyherrlich-oder Adelichen Hauſes in Kupffer bengefüget, und mit den Prærogativis, Regalien und Freyheiten, Lehen, Veſtungen, Schlöſſern, Städten, Flecken ꝛc. gründlich beſchrieben werden, in einer Zeit von 4. Jahren nach einander ans Licht treten ſollen. Man kan ſich von dieſem Wercke, welches nun völlig zum Druck fertig lieget, Richtigkeit, eine gute Ordnung und ſonſten viel nützliches verſprechen. Derjenige Theil, darinnen die Genealogie der hohen Grafen Häuſer in Fränckiſchen Creyſe enthalten, iſt im vorigen Jahre bey dem Univerſitäts-Buchdrucker, Joh. Friedrich Becker, und in deſſen Verlag auf 2. Alphabet und 2. Bogen in Folio gedruckt worden; und der Theil, der die Genealogie der Hochfürſtlichen Häuſer im Fränckiſchen Creyſe begreifft, wird bey dem Hof- und Cantzley-Buchdrucker allhier zu Bayreuth, Friedrich Elias Diezeln, noch in dieſem May-Monath die Preſſe verlaſſen. In dieſem Theile werden: a) die Biſchöfe und Fürſten von Bamberg; b) die Biſchöfe und Fürſten von Wirtzburg; c) die Biſchöfe und Fürſten zu Eichſtätt; d) die Hochteutſchmeiſter und Fürſten in Marpurg und Preuſſen; e) die Teutſchmeiſter und Fürſten in Teutſch- und Welſchen Landen, nach der Ordnung, wie ſie in der Regierung gefolget; und hierauf in 163. Tabellen. A) die blühenden Fürſten, als 1) die Könige, Churfürſten und Marggrafen von Preuſſen und Brandenburg, mit denen Herren Burggrafen von Nürnberg. 2) Die Könige, Churfürſten und Herzoge in Pohlen und Sachſen. 3) Die Fürſten von Schwartzenberg mit denen Grafen von Schwartzenberg und Sainsheim. 4) Die Fürſten von Löwenſtein. 5) Die Fürſten von Tour und Taßis. 6) Die Fürſten von Hohenlohe. B)

Die ausgestorbene Fürsten, als 1) die Könige und Herzoge in Ost-Francken. 2) Die Herzoge und Grafen von Rothenburg. 3) Die Herzoge von Meran und Grafen von Andechs. 4) Die Grafen von Orlamünda und Herren zu Plassenburg. 5) Die Grafen von Bamberg, Marggrafen von Schweinfurt und Herzogen in Oesterreich. 6) Die Gefürsteten Grafen von Henneberg, in genealogischer Ordnung aufgeführet. Dieser Theil sowohl als die folgenden werden künfftighin zu Anspach bey Hrn. Hof-Buchdrucker Messerer, zu Bayreuth bey Hrn. Dietzel, zu Coburg in der Ottischen Handlung, zu Culmbach bey Hrn. Burgermeister Graf, zu Dreßden bey Hrn. Harpeter, zu Erlangen bey Hrn. Petschen, zu Franckfurth bey Hrn. Moller, zu Halle im Wayfenhause, zu Jena bey Hrn. Heller, zu Leipzig bey Hrn. Breitkopf, zu Nürnberg bey Hrn. Agent Schöll, und zu Regenspurg bey Hrn. Seiffart, Buchdrucker, gegen baare Bezahlung, und zwar jeder Theil auf Druck-vor 2. fl. Rheinl. auf Schreib-Papier aber vor 3. fl. Rheinl. zu haben seyn.

Tübingen.

Die Lehre in der allgemeinen Rechenkunst, welche von den Theilern einer Zahl handeln, ist zwar eine der ansehnlichsten dieser gantzen weitläufftigen Wissenschafft: aber zu der diesem ihren Ansehen gebührenden Deutlichkeit ist sie bey weitem noch nicht gebracht worden. Das Ansehen dieser Betrachtung erhellet zur Genüge aus den beyden von ihr abhangenden berühmten Aufgaben, deren die eine von den vollkommenen, die andere aber von denen Freundschafftlichen Zahlen handelt. Denn es wiederfähret jener eine von dem grauen Alterthume bis auf die heutige Zeit fortgepflantzte Ehre, weil sie von dem ersten und scharffsinnigsten Meß-Künstler Euclides aufgelöset, und in seinen Elementis der Erkänntniß aller folgenden Zeiten übergeben worden ist. Diese aber ist als eine in neuern Zeiten hinzugekommene Verbesserung solcher Wissenschafft anzusehen, und rühret von dem in unzahlbaren Zahlen geübten Michael Stiefel her, von welchem sie durch den Glantz der berühmtesten Männer, Daniel Schwenters, Cartesius, und Franciscus a Schooten beständig in einem besondern Scheine geblieben ist. Beyde gründen sich auf eine gemeinschafftliche Frage, nemlich: Eine Zahl zu finden, welche zu der Summe ihrer Theiler eine gegebene Verhältniß habe. Aber eben darum, weil diese Frage noch bisher ohne Antwort bleiben muß, kan auch von dieser gantzen Betrachtung die ihr anhangende Dunckelheit noch nicht vertrieben werden. Inzwischen hat doch die Einsicht eines der schärffesten Geister unserer Zeit in dergleichen tieffsinnigen Wahrheiten, bereits soviel Verbesserung hiebey zuwege gebracht, daß von der gedachten zweyten Aufgabe eine ansehnliche Vermehrung der gesuchten Zahlen würcklich erfolget ist; von der ersten aber vielleicht nächstens eben dieses zu erwarten stehet. Denn was die vollkommene Zahlen anlanget: so bringet des Euclides Auflösung, welches die einige ist, so man bisher noch davon hat, keine andere als gerade herfür. Es scheinet aber möglich zu seyn, daß auch ungerade könten erfunden werden. Hier müssen wir ein weiters Licht zwar noch erwarten: allein es ist erfreulich genug, daß wir nur eine anscheinende Hoffnung dazu haben. Was aber die Freundschafftliche Zahlen antrifft: so hat gleichfalls bisher nach denen bekandten Auflösungen des Cartesius und Schooten keine andere als eine gerade davon zum Vorschein gebracht werden können; und sind zugleich deren nur drey Paare bekandt gewesen, nemlich diese 220. und 284.; 17296. und 18416.; 9363584. und 9437056.; das vierte Paar aber hat sich niemand getrauet zu geben, weil solches schon eine so grosse Zahl zu seiner Darstellung erfordert, daß man nicht gewiß von ihr versichert seyn kan, ob sie eine einfache Zahl sey oder nicht. In diesen beyden Fällen hat der hochberühmte und vortreffliche Hr. Prof. Euler eine sehr merckwürdige Erweiterung durch seine ungemeine Scharffsinnigkeit gemacht; indem er erstlich über die vorhin angezeigte Schootenische Paare von geraden Zahlen noch viele andere heraus gebracht, z. E. 5020. und 5564.; 76084. und 63020. ꝛc. und hernach auch, worüber sich am meisten zu verwundern ist, eben dergleichen Paare auch in ungeraden Zahlen an das Tages-Licht gebracht hat; dergleichen ist 69615. und 87633. Andere solche Zahlen, die aber unter die gerade gehören, sind nach einer besondern Rechnungs-Art, auf diese Veranlassung, auch von mir hinzu gethan worden, als z. E. 63404. und 69652. u. s. w. Weil nun mit diesen beyden Haupt-Aufgaben viele andere hieher gehörige schöne

Fragen

Fragen und Betrachtungen verwandt ſind: ſo habe dergleichen etliche hier vorlegen, und ſolche denen Liebhabern der höhern Rechen-Kunſt zur Uebung oder zur Ergötzlichkeit mittheilen wollen.

I. Eine jede gerade Dignität einer einfachen Zahl hat zu der Summe ihrer Theiler eine ungerade Zahl.

II. Eine jede ungerade Dignität einer einfachen Zahl hat zu der Summe ihrer Theiler eine gerade Zahl.

III. Wenn aus der Multiplication verſchiedener einfachen Zahlen eine zuſammen geſetzte Zahl entſtehet: ſo wird dieſe zur Summe ihrer Theiler immer eine gerade Zahl haben.

IV. Zahlen zu finden, die zur Summe ihrer Theiler eine Quadrat-Zahl haben.

V. Zahlen zu finden, deren Summe der partium aliquotarum eine Quadrat-Zahl ſey.

VI. Zahlen zu finden, die einerley Summe ihrer Theiler haben.

VII. Zahlen zu finden, die einerley Summe ihrer partium aliquotarum haben.

VIII. Zahlen zu finden, die mit ihrer Summe der partium aliquotarum zum gröſten gemeinſchafftlichen Theiler die vollkommene Zahl 6. haben. Dergleichen eine iſt die jetzige Jahr-Zahl 1746.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Florentz.

Da wir vor jetzo die Fortſetzung von des Hrn. Bandini Obſervationibus in antiquam Tabulam Eburneam liefern wollen: ſo iſt zu gedencken, daß der andere Theil dieſer Tafel erſtlich die Erſcheinung des Engels bey Joſeph vorſtellet, da er ihm die Flucht nach Egypten verkündiget, wobey der Hr. Autor ſowohl über die Kleidung des Engels, über die Crone auf deſſen Haupt und einen Stab, welchen er in der lincken Hand hat, als auch weilen der Engel den Seegen ertheilet, und von der Ertheilung des Seegens durch Ausſtreckung der Hände ſeine Gedancken eröffnet. Er zeiget, daß dieſes in der Hebräiſchen Kirche gewöhnlich geweſen, wo die Prieſter mit Biegung einiger Finger der Hand, und dreyen aufgereckten, nemlich des Daumens, Zeige- und Mittel-Fingers das Volck ſeegneten, das Geheimniß der Heiligen Dreyeinigkeit damit anzuzeigen; ſie biegten auch einige Finger in Form eines Creutzes, um den Anfang des Worts Chriſtum anzudeuten. In der zweyten Abtheilung dieſer Tafel præſentiret ſich die Flucht der Jungfrau Maria, welche auf einen Maul-Eſel ſitzet, den der Engel führet, da er denn dieſe Anmerckung machet, daß man auch beſonders bey denen Orientaliſchen Völckern auf Eſeln geritten. Schlüßlichen aber, da man hiebey das Kind JEſu nicht ſiehet, glaubet er, daß, weilen das Kleid Mariä etwas vorwärts ſtehet, das Kind JEſu darunter verborgen ſeyn ſoll, und hätte dieſes Maria aus groſſer Sorgfalt gethan, um das Kind vor der Lufft zu bewahren. Am Ende aber dieſes Buchs ſiehet man bemeldte Tafel in Kupffer nach dem Original geſtochen, und zwar in zweyen Theilen, weil auch das Original aus 2. Theilen beſtehet.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Nürnberg.

Fortſetzung des vorigen Artikels.

DAmit er aber mit ſeinem ihm von GOtt verliehenen Pfund zum Nutzen und Wohlfahrt ſeines Nächſtens mit einem freyern und ruhigern Gemüth wuchern könte, hat er ſich entſchloſſen, ohne Gehülffin die Zeit ſeines Lebens zu zubringen. In den wenig Tagen ſeines Lebens war er befliſſen, diejenige Ruhe-Stunden, ſo ihm ſeine viele Verrichtungen vergönnet, nicht unmäßigen Ergötzlichkeiten, ſondern dem Beſten der gelehrten Welt zu wiedmen. Deßwegen iſt 1739. in länglicht 12. Joſephi Jackſonii enchiridion medicum von ihm mit einem ſehr nützbaren Supplement verſehen worden. Anno 1740. edirte er den erſten Faſciculum von den Obſervationibus Cel. Medicorum, quibus nonnulla novi fœderis commoda docte explicantur. Wegen dieſer Unternehmungen hat er ſich des allgemeinen Lobs und Beyfalls billig zu erfreuen gehabt, und haben ſich nach erſtbelobter Obſervationum geneigter Continuation nicht wenige geſehnet, deren Verlangen er auch gewiß zu erfüllen nicht unterlaſſen, indem er von den Obſervationib. N. T. vier Stücke, und über das V. T. fünff in MSCt. mit Vorreden hinterlaſſen, welche der Altdorfiſche Univerſitäts-Buch-

händler, Lorenz Schüpfel, nach und nach wird drucken laſſen. Dem allweiſen GOTT hat es gefallen, ihn den 24. Martii zu früh in der Nacht um 2. Uhr, durch ein hitziges Fieber, in dem 43. Jahr ſeines Alters das Ziel ſeines Lebens zu endigen und aus dieſer irrdiſchen in die himmliſche ewige Bürgerſchafft zu verſetzen. Sein ehrbahrer, gerechter, ſittſamer und Gottſeeliger Lebens-Wandel hat alle überzeuget, daß er die wahre Gottesfurcht nicht in todte Betrachtungen eingeſchräncket, auch, daß er nicht aus albernen und auf lauter ſpeculativiſches Weſen zielenden Abſichten dem leſen heiliger Schrifft obgelegen; ſondern aus einem heiligen und reinen Trieb die Erforſchung des Willens GOttes, zur Nachahmung und Vollbringung in ſeinem Leben zum Endzweck habenden Vorſatz hat er die Bibel in unſerer teutſchen Uberſetzung Lutheri mit Gegeneinanderhaltung der lateiniſchen Verſion Schmidii mehr als zwölffmal durchgeleſen. So lange er ein Mitglied der menſchlichen Geſellſchafft war, meiſtentheils aber, als er ſich eine gewiſſe Lebens-Art auserſehen, hat er in den hefftigen Verfolgungen ſeiner Feinde eine unumſtößliche Probe der Klugheit dargeleget. Denn ſeine Widerſacher, ſo auch nach dem Tod die Begierde ihre mit Feindſchafft angefüllte Hertzen durch Verweigerung der unſchuldigſten Dinge zu erſättigen gearbeitet, konten in ſeinem Leben ſein mit unüberwindlicher Großmüthigkeit ausgerüſtetes Gemüth mit allen ihren Stürmen wenig verunruhigen.

J. B. H. T. A. H.

Wienn.

AVERTISSEMENT.

Dem Publico wird hiemit kund gemacht, daß zu allerhöchſten Ehren Ihro Käyſerl. und Königl. Majeſt. MARIA THERESIA, zu Hungarn und Böheim Königin, ꝛc. ꝛc. wie auch zum Troſt Dero getreuen Vaſallen ein poetiſches Werck in Alexandriniſchen teutſchen Verſen allhier verfaſſet worden, welches Ihro Majeſtät angebohrne höchſt-ausnehmende Tugenden, Dero von der gantzen Welt bewunderte Eigenſchafften, und viele deren wichtigſten ſeit Anbeginn dieſes Kriegs vorgefallene Begebenheiten in 7000. Verſen, welche in 12. Bücher abgetheilet ſind, und ſich auf 45. Bögen belauffen, vorſtellet, unter dem Titul: Thereſiade, ein Ehren-Gedicht. Weilen nun daſſelbe durch den Druck an das Licht treten ſolle, und der Verfaſſer das äuſſerliche Anſehen dieſes Wercks durch die Schönheit des Papiers und des Formats, welches Real-Quarto iſt; durch das Titul-Blatt und mehr als 30. in Kupffer geſtochene Vignetten, auch durch das Frontiſpicium, welches zwiſchen vielen Kunſtreichen Auszierungen Ihro Majeſtät Portrait enthaltet; ſolchermaſſen alſo durch Mühe und Unkoſten mit deſſen Inhalt zu vereinbaren, und dieſem glorreichen Nahmen die ihme gebührende Ehre zu geben trachtet: ſo will die Beſtreitung der hierzu nöthigen Auslagen ihme zu beſchwerlich fallen; folglich zu vollkommener Ausführung des Vorhabens eine Prænumeration derer Liebhaber erforderlich ſeyn. Dahero wird zu dieſem Ende vorgeſchlagen, daß 1) Diejenige, welche das Werck zu erkauffen geneigt ſind, für jedes ungebundenes Exemplar einen Kremnitzer-Ducaten gegen ein Billet vorhinein bezahlen; mit der Verſicherung, daß 2) das gantze Werck bis Ende des nächſt-künfftigen Septembr. im vollkommenen Stande ſeyn, und denen Prænumeranten ohne weiterm Nachtrag werde ausgefolget werden; mithin 3) oberwehnte Prænumeration nur bis medio beſagten Monats Septembr. ſtatt haben könne; Denenjenigen aber, welche anticipiret, es in ſo weit zum Vortheil gereiche, daß 4) wer nicht prænumeriret, entweders kein Exemplar zu bekommen, oder, woferne eine überbleiben, ſolche um ein nahmhafftes theuerer zu bezahlen habe. Diejenige demnach, welche zu der Beförderung dieſes Wercks durch Prænumeration beyzutragen geſinnet ſind, können bey dem Burgerl. Buchbinder, Nahmens Ferd. Baumgartner, auf dem Kohl-Marckt, in dem groſſen Michaeler-Haus, in dem Gewölb auf die Gaſſe nächſt der goldenen Schlange, allwo man auch einige Abdrücke obermeldter Kupfferſtiche zu einer vorläuffigen Uberzeugung zu ſehen findet, den Kremnitzer-Ducaten gegen ein Billet erlegen, und mehrere Nachricht der Sache vernehmen. Wien den 20. May, 1746.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XXIV^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Halle.

In der Lüderwaldiſchen Buchhandlung iſt nunmehro fertig zu haben: Georgii Benſonii Paraphraſis & notæ philologicæ in Epiſtolam Jacobi, latine vertit, & ſuas ubique obſervationes addidit M. Joan. David Michaëlis, cum præfatione D. Sigism. Jac. Baumgarten. 1. Alphab. 9. Bog. in 4t. Es ſind ſeit einiger Zeit in Engelland Paraphraſes in Engliſcher Sprache mit Noten verſehen, über die Epiſteln Pauli und derer übrigen Apoſtel heraus gekommen. Den Anfang zu dieſer Arbeit hat der berühmte John Locke gemacht. Dieſer Mann legte ſich in den drey letzten Jahren ſeines Lebens faſt auf nichts, als auf Leſung der Briefe Pauli. Er bezeuget, daß er aus der im höchſten Grad richtigen Art zu dencken und zu ſchlüſſen, ſo er bey Paulo antreffe, ein ſehr groſſes Vergnügen empfunden. Seine Noten ſind gemeiniglich ſehr kurtz, und kan man aus ihnen mehr den ſcharfſen Verſtand und gute Beurtheilungs-Krafft als die Beleſenheit und weitläufftige Gelehrſamkeit ihres Urhebers abnehmen. Sein Zweck war, den Zuſammenhang der Briefe Pauli und die in denſelben befindliche ſehr richtige Schluß-Kette in ein ſolches Licht zu ſtellen, als andern Auslegern vorher noch nicht gelungen. Er hat dieſen Dienſt den Briefen an die Römer, Corinthier, Galater und Epheſer geleiſtet. Seine Arbeit iſt auch ſowohl aufgenommen worden, daß man im Jahr 1742. ſchon die vierdte Auflage davon ausfertigen müſſen. Ihm ſind in dieſer Arbeit andere nachgefolget, welche mit eben dem von ihm beobachteten Zweck einen weit gröſſern Vorrath der philoſophiſchen Gelehrſamkeit verbunden. Jacobus Peirce ſchrieb über die Epiſteln an die Philipper, Coloſſer und Hebräer. Sein Commentarius über die Hebräer wird für ein Meiſterſtück einer wohlgerathenen Arbeit angeſehen. Weil ihn aber der Tod übereilet, daß er einige Capitel nicht ausführen können: ſo hat Joſeph Stallet die Vollendung dieſes Wercks übernommen und glücklich ausgeführet. George Benſon hat auf gleiche Weiſe über die Briefe Pauli an die Theſſalonier, den an Philemon, den Brief Jacobi, und den erſten Petri commentiret. In welcher nützlichen Arbeit er auch noch jetzo fortfähret. Es findet ſich in den Schrifften dieſer Männer viel Lobenswürdiges. Ihre Haupt-Abſicht, den richtigen Zuſammenhang der Rede und die geſunde Art zu ſchlüſſen, ſo die Apoſtel beobachtet, in einer ungezwungenen, leichten und vernünfftigen Para-

phrasi vorzustellen, ist etwas löbliches. Ihre Erklärungen, welche sie in den Noten ausführlicher vorstellig machen, sind zum Theil denen Gelehrten unbekandt gewesen. Sie enthalten viel philologische Gelehrsamkeit, doch so, daß sie sich keineswegs bey den Worten allein aufhalten, sondern auch die in den Briefen der Apostel enthaltene Sachen selbst zu erläutern suchen. Der Hr. M. Michaëlis hat sich also entschlossen, diese nutzbare Bücher ins lateinische zu übersetzen, und anjetzo mit dem Brief Jacobi im Herausgeben den Anfang gemachet. Diese Arbeit des Hrn. Bensons nimmt sich in Absicht auf den Haupt-Zweck des Verfassers um so mehr heraus; je mehr man den richtigen Zusammenhang in diesem Briefe vermissen wollen. Der Hr. Herausgeber hat seine eigene Anmerckungen überall hinzugefüget. Er sucht in denselben bald dieser gelehrten Engelländer Meinungen zu erweisen, oder auszuführen; bald aber, wo es nöthig, freymüthig aber doch bescheiden zu widerlegen. Sonderlich hat er diesen letzten Zweck in den Puncten, da einige Armenianische Principia verborgen liegen. In der Englischen Ausgabe ist die Englische Uebersetzung der Bibel der Paraphrasi gegen über gedruckt. Da aber diese theils keine sonderliche Güte hat, theils selbst aus Lutheri Version genommen ist: so hat er an deren Stelle die vulgatam versionem latinam und die allerälteste Vulgatam oder sogenannte Italam Versionem, welche Hieronymus mehrers geändert, drucken lassen; und zwar so, wie sie Jean Marlianay A. 1695. zu Paris in 8v. aus einem MSCt. herausgegeben. Die Vorrede unsers hiesigen GOttes-Gelehrten, Hrn. D. Sigm. Jacob Baumgarten, giebt diesem Wercken eine besondere Zierde. Es handelt solche von den Englischen Scribenten, welche Paraphrases über die Heil. Schrifft geschrieben haben. Die Engelländer sind zwar weder die ersten noch die einzigen gewesen, welche sich mit dergleichen Arbeiten beschäfftiget: jedoch haben sie so viel Fleiß hierauf gewendet, daß man sie vor die vornehmsten schätzen muß. Den Anfang machte vielmehr Erasmus Roterodamus, welchem denn Matth. Flacius, Hieronym. Osorius, Joan. Clericus, Georg. Calixtus, Conr. Hornejus, Sebast. Schmidius, Herm. Sam. Reimarus, Joan. Adolph. Hoffmann, Dan. Sever. Schultetus, Werner. Mich. Borcholtus und andere gefolget sind. Bey denen Engelländern war Henricus Hammondus der erste, dessen Arbeit sich Joan. Clericus am meisten bedienet hat. Ihm sind Rich. Baxter, Daniel Whitby, gefolget, welche sämtlich über das neue Testament Paraphrases geschrieben haben. Uber die vier Evangelisten hat sich nur Sam. Clark gemacht: es ist aber ungewiß, ob er mit seiner Arbeit mehrern Nutzen geschaffet, oder durch scheinbare Vertheidigung derer Irrthümer mehrern Schaden verursachet hat. Uber die Episteln Pauli ist 1684. eine Paraphrasis zu Oxford erschienen, welche von einigen Fellio, aber mit mehrerm Recht Obad. Walkero zugeschrieben wird. Hrn. Locks Arbeit, welche nach seinem Tode 1706. zum Vorschein gekommen, verdienet mehrern Beyfall. Der Hr. D. Baumgarten ergrieff hier die Gelegenheit, von denen Schrifften Peircii und Bensonii zu reden, und nimmt darauf die Paraphrastas des Alten Testaments vor die Hand. Hieher gehöret Thomas Pyle, welcher dem Hrn. Clark nachgeahmet, Simon Patrick, Henric. Hammondus und Sam. Chandler. Der Hr. D. erörtert sodenn die nothwendige Eigenschafften eines dergleichen Vortrags. Absolvitur, schreibet er, Paraphrasis circumlocutione uberiore & dilucidiore sermonis ita comparata, ut ad ambitum & nexum cogitationum eodem propositarum perspiciendum nihil amplius desideretur.

Jena.

Hr. Hof-Rath und Prof. D. Johann Gottfr. Schaumburg hat dieses Jahr sein Compendium Juris Digestorum 8v. 2. Alph. 3. Bogen herausgegeben. Es ist solches unter denen Compendiis, so wir bishero von denen Pandecten gehabt, das allerbeste: massen darinnen die Gesetze des Codicis, derer Novellen, nebst dem teutschen Recht bey einer jeden vorkommenden Materie mit angebracht, und in einen kurtzen Begriff gezogen worden; hiernächst mancherley practische Anmerckungen das Buch recht brauchbar machen. Diese Einleitung wird jedem Rechts-Gelehrten unentbehrlich seyn.

Jena und Leipzig.

Bey Hrn. Rudolph Crökers seel. Wittib ist dieses 1746. Jahr verleget: Hrn. D. Gottlob August Jenichens besondere Anmerckungen vor denen durch die teutschen Gesetze gar sehr eingeschränck-

geſchränckten Verlöbniß-Mahlzeiten und Hochzeitlichen Gaſtmahlen. 4. Alphab. Gleichwie die Pflicht eines rechtſchaffenen Rechts-Gelehrten darinnen beſtehet, daß er ſeine Arbeit nicht mit bloſſen unnützen Römiſchen Alterthümern beſchmincke, ſondern die in Teutſchland jetzund übliche Land-Rechte und Statuta zuſammen ſuche, die vornehmſte Materien ausſuche, ſolche in eigenen Abhandlungen vortrage und dadurch wieder erneuere, einſchärffe und bekandter mache: Alſo hat der ſo fleißige als geſchickte Hr. D. Jenichen bey Verfertigung gegenwärtiger Abhandlung eben dieſes ſeine Abſicht ſeyn laſſen, und die Verlöbniß-Mahlzeiten und Hochzeitliche Gaſtmahle nach denen Land-Rechten und Statuten jedes Orts in Teutſchland, davon er die meiſte Policey- und Kirchen-Ordnungen ſelbſt nachgeſchlagen, abgebildet, anbey mit verſchiedenen rechtlichen Ausſprüchen, Verordnungen und Formuln derer Abſchiede und Urtheile, ſo in Conſiſtoriis und Dicaſteriis üblich ſeyn, erläutert und brauchbar gemacht; hingegen bey denen Gewohnheiten derer fremden Völcker ſich ſehr wenig oder gar nicht aufgehalten. Das erſte Haupt-Stück handelt von Verlöbniß-Mahlzeiten, und zeiget, daß ſolche bey denen Juden, Römern, erſten Chriſten und alten Teutſchen zu aller Zeit üblich geweſen, und noch heut zu Tage üblich ſeyn, an manchen Orten abgeſchaffet, doch aber an denen meiſten Orten unter gewiſſen Einſchränckungen vor erlaubt und zuläſſig erkläret worden; wobey denn nach jedes Orts Gewohnheit und Geſetzen gewieſen wird, wieviel Perſonen zu denen Verlöbniß-Mahlzeiten eingeladen werden dörffen; daß auf den Verlöbniſſen nur eine Mahlzeit dörffe gegeben, und alle Weitläufftigkeit vermieden werden müſſe; was, und wieviel Eſſen und Trincken vorgeſetzet werden dörffe; um welche Stunde ſolche geendiget ſeyn ſollen, und was vor Straffen auf die muthwillige Verächter geſetzet ſeyn. In dem andern Haupt-Stücke, ſo von Hochzeitlichen Gaſtmahlen handelt, behauptet anfänglich der Hr. Verfaſſer, daß ſelbige an und vor ſich ſelbſt nicht dem mindeſten Tadel unterworffen, und bey allen Völckern gebräuchlich geweſen. Worauf ausgeführet wird, was die Kirchen-Geſetze in Anſehung der geſchloſſenen Zeiten verordnet, und daß die Catholiſche ſich nach denenſelben richten; hingegen die Reformirte die Hochzeiten zu allen Jahrs-Zeiten erlauben; bey denen Evangeliſchen aber keine Hochzeiten angeſtellet werden dörffen a) im Advent und in der Faſten; b) an Sonn-Feſt- und Buß-Tägen; c) beſonders in Chur-Sachſen Freytags und Sonnabends, wie auch in der Himmelfahrts-Woche; 2) zu welcher Zeit die Hochzeiten angehen müſſen; 3) wie lange ſolche dauern, und die Gäſte im Hochzeit-Hauſe verbleiben dörffen; 4) wie viel Tage zu Begehung der Hochzeiten verſtattet worden; 5) daß ſelbige ſowohl in Privat- als Wirths-Häuſern angeſtellet werden können; 6) auch in Chur-Sachſen unter gewiſſen Einſchränckungen in Pfarr-Wohnungen; 7) Wer unter die Haupt-Perſonen auf Hochzeiten gehöre, und wieviel derſelben eingeladen werden dörffen; 8) was vor Pflichten die erbethene Gäſte haben; 9) wer nicht gebethen werden dörffe; 10) wer die Neben-Perſonen auf Hochzeiten ſeyn, nemlich a) die Hochzeit-Bitter, b) die Muſicanten, c) die Köche, d) die Aufwärter, als die Thür-Hüter, Wächter, ſo den Pöbel abtreiben, Schencken, Bier-Zapffer, Bratenwender, die zum Aufwarten beſtellte Weiber; 11) was in Anſehung derer Mahlzeiten zu beobachten; 12) daß alle übrige Mahlzeiten, Gaſtereyen und Zuſammenkünffte vor und nach der Hochzeit wegbleiben müſſen; 13) bey der Mahlzeit aber ordentlicher Weiſe Muſik zu halten verſtattet wird; 14) in Chur-Sachſen die Bauern keine Wald-Hörner, wohl aber Parforce- und Jagd-Hörner gebrauchen dörffen, welches durch einen merckwürdigen caſum erläutert und beſtärcket wird; 15) daß das Tantzen auf Hochzeiten unter gewiſſen Bedingungen und Einſchränckungen erlaubet; 16) wie es mit denen Hochzeit-Koſten gehalten wird; 17) was vor Straffen auf die muthwillige Verbrecher geſetzet; 18) durch was vor Mittel denen bey Verlöbniß- und Hochzeitlichen Gaſtmahlen eingeriſſenen Mißbräuchen und Unordnungen nachdrücklich geſteuert werden könne. Dieſe gelehrte Schrifft dienet ſowohl Rechts-Gelehrten als Geiſtlichen. Jenen, daß ſie als Richter und Advocaten die mancherley vorfallende Begebenheiten nach denen Landes-Geſetzen ermäßigen, beſtraffen oder defendiren können; dieſe aber, daß ſie ihren Zuhörern bey Gelegenheit die Mißbräuche einſchärffen, und vor die in denen Landes-Geſetzen

deßwegen verordnete Straffen warnen, sowohl sich selbsten bescheiden lernen, mit was vor Bestande Rechtens sie eines und das andere von ihren Pfarr-Kindern verlangen können. Viele Amtleute und Stadt-Richter werden daraus um ein merckliches ihre Jährliche Einnahme aus der Straff-Casse vermehren können, wenn sie über die hier befindliche Landes-Gesetze und Ortes Gewohnheiten fleißig halten lernen, und selbige nicht als altväterisch ansehen wollen.

Leipzig.

Ben Gottlieb Clannern, Buchführern allhier, sind nunmehro 5. Stücke von denen so betitulten Philosophischen Untersuchungen und Nachrichten. 8v. 1. Alph. 6. Bog. fertig. Die Verfasser gegenwärtiger Monath-Schrifft sind mit Wahrheiten aus der Welt-Weißheit beschäfftiget: sie suchen bekannte Wahrheiten noch bekannter, und unbekannte bekannt zu machen. Die Monath-Schrifften von dieser Art sind auch nicht so häuffig, daß sich die Verfasser durch ihre Menge abschrecken lassen dörfften. Man hat zwar verschiedene Philosophische Monath-Schrifften; aber ihr Endzweck ist unterschieden. Gegenwärtige gehet dahin, sowohl gantze Auffsätze von philosophischen Abhandlungen zu liefern, als auch die Geschichte der Welt-Weißheit zu tractiren. Die Auffsätze werden aus allen Theilen der Welt-Weißheit mitgetheilet, die Grund-Lehre, die Geister-Lehre, die Wissenschafften der Natur und Gröſſe, die natürliche GOttes-Gelahrheit, die Sitten-Lehre, die Wissenschafft der Klugheit und andern liefern was neues. Sowohl alte als neue Geschicht-Schreiber werden betrachtet, aus ihren Büchern gute Auszüge gemachet, und solche nach der Vernunfft-Lehre beurtheilet. Die Verfasser sind nicht stoltz auf ihre eigene Weißheit; sondern sie bitten sich bey gelehrten Männern aus, ihre Auffsätze bisweilen einzusenden. Die in gegenwärtig-herausgegebenen Stücken vorkommende Nachrichten sind möglich, gründlich, bescheiden, anmuthig und in reiner teutschen Sprache vorgetragen; auch sollen sie, nach des Verlegers Verlangen, eine Fortsetzung seines philosophischen Bücher-Saals vorstellen. In dem 1sten Stücke kommen folgende Sachen vor: a) Untersuchung, warum wir die Sachen aufgerichtet sehen, da doch die Bilder derselben verkehrt in unsere Augen fallen. b) Nachricht von electrischen Schrifften; c) von dem Ursprunge des Raumes aus der Vorstellung vieler Elemente; d) Schreiben über die Frage: Ob ein Fürst einen andern Fürsten, welcher sein Feind ist, hinterlistiger Weise tödten dörffe? e) Gedancken über Hrn. Guttmanns Wiederlegung der Whistonischen Schöpffungs-Tage; f) Preiß, welchen die Königl. Academie der Wissenschafften zu Berlin auf das Jahr 1745. ausgesetzet. Der Inhalt des 2ten Stückes ist: a) Gedancken von der Vorhersagung des Wetters; b) Allgemeine Abhandlung vom Troste; c) Einige neue Beobachtungen am Saturn und Jupiter; d) Untersuchung des Satzes: Solamen miseris, socios habuisse malorum, d. i. Von den Trost-Gründen eines Neidischen; e) Recension von C. C. Kindermanns vollständigen Astronomie; f) Nachricht von dem Preise, welchen die Kön. Academie der Wissenschafften zu Paris auf das Jahr 1746. ausgesetzet hat; g) Gedancken von der ungegründeten Spötterey über natürliche Gebrechen. Das 3te Stück enthält a) Hrn. M. G. F. Meiers theoretische Lehre von den Gemüths-Bewegungen überhaupt; b) Abhandlung, daß die Einschränckung der Freyheit der Gelehrten ein Kennzeichen einer weisen Regierung sey; c) Theoria motuum Planetarum & Cometarum, Auctore Leonhardo Eulero; d) Nachricht von den Preisen, welche die Academien der Wissenschafften zu Dijon und Bourdeaux auf das Jahr 1745. und 1746. ausgesetzet haben; e) Kurtze Nachricht von den Bemühungen derer Mit-Glieder der Academie der Wissenschafften zu Paris, welche bey dem Nord-Pole und unter dem Aequator die Erde gemessen haben; f) G. Heinsii Beschreibung des im Anfange des 1744sten Jahrs erschienenen Cometen; g) Von den Trost-Gründen eines Ehr-Geitzigen; h) Von den Trost-Gründen eines Geld-Geitzigen; i) Von den Trost-Gründen eines Wollüstigen; k) Vermischte physicalische Nachrichten; l) Fortgesetzte Nachricht von electrischen Schrifften. Im 4ten Stücke erscheinet a) Schreiben an Hrn. G. wie man die gröſsere oder geringere Ungeräumheit eines Lehr-Gebäudes gegen das andere beurtheilen soll; b) Betrachtung über einige Begriffe und Sätze in der Welt-Weißheit; c) De figura telluris dialogus, auctore R. P. Erasmo Frœlich, S. J. d) Schreiben an die Verfasser der philosophischen

Unter-

Unterſuchungen; e) Philipp Ernſt Kerns Heilige Gedancken von GOtt und ſeinen Eigenſchafften; f) Erklärung einiger Begriffe und ihren Wörtern; g) Von den Troſt-Gründen eines Menſchen von vermiſchten Neigungen; h) Von dem ſinnlichen Tröſten. Das 5te Stück ſtellet vor: a) Erörterung der Frage: Worinnen die Glückſeeligkeit und Unglückſeeligkeit der abgeſchiedenen Seelen beſtehe? b) Recenſion der neuen Grund-Sätze der Artillerie des Hrn. Robins, vom Hrn. Prof. Euler überſetzet; c) Aufgaben für die Preiſe der Academie zu Bourdeaux, auf das Jahr 1747. d) Schreiben an die Verfaſſer; e) Aufgabe auf deren Auflöſung die Königl. Academie der Wiſſenſchafften in Berlin den Preiß für das Jahr 1746. ſetzet; f) Phyſicaliſche Neuigkeiten; g) M. Meiers Abbildung eines wahren Weltweiſen; h) C. C. Simonetti ehrlicher Mann; i) Beſchluß der Nachricht von electriſchen Schrifften; k) Demonſtratio theorematis binomialis; l) Demonſtratio theorematis Hariotti.

Maynz.

Unter dem Vorſitz des Hrn. Prof. Hahn vertheidigte den 24ſten des vergangenen Monaths Hr. Joh. Jacob Joſeph Kirſchbaum eine Diſſertation von 12. Bogen unter folgender Rubrik: De Proœdria præ liberis Imperii Civitatibus competente immediatæ Imperii nobilitati, hujusque qualitate ad votum & ſeſſionem in Comitiis. Es iſt ſolche Ihro Käyſerl. und Königl. Majeſtät, Maria Thereſia, zu Hungarn und Böheim Königin ꝛc. ꝛc. dediciret, und beſtehet dieſe Zueignungs-Schrifft aus 2. Bogen, worinne die vortreffliche Tugenden und Helden-Thaten des Käyſerl. und Königl. Hauſes Oeſterreich von Rudolpho Habsburgico an bis auf das jetzig-Glorwürdigſte regierende Käyſerl. Hauß angeprieſen werden. Weil aber die Haupt-Materie etwas weitläufftig abgehandelt worden: ſo können wir nur mit Weglaſſung des gantzen Inhalts die Einrichtung und Haupt-Momenta deſſelben anführen. Der 1. §. handelt alſo de etymologia nobilitatis; §. 2. de definitione nobilitatis; §. 3. de diviſione nobilitatis; §. 4. de origine nobilitatis; §. 5. de cauſa efficiente nobilitatis; §. 6. de ſubjecto nobilitatis; §. 7. de cauſa formali nobilitatis; §. 8. de objecto finali nobilitatis; §. 9. de præcedentia nobilitatis Imperii immediatæ comparatæ ad civitates Imperii immediatas; §. 10. de argumentis Civitatum Imperii liberarum prærogativam nobilitati Imperii immediatæ in dubium vocantibus, eorumque refutatione; §. 11. de nobilitatis immediatæ jure ad votum & ſeſſionem in Comitiis. Da alſo die 3. letztern §§. das Haupt-Objectum dieſer Diſſertation berühren: ſo führen wir auch nur an, daß in dem 9ten §. 37. Argumenta derjenigen Autorum allegiret werden, welche darzuthun ſich bemühen, daß die Nobilitas immediata denen Reichs-Städten vorzuziehen ſey; in dem 10. §. aber diejenige 13. Argumenta, welche die Reichs-Städte zu Behauptung ihrer Vorrechte vorbringen, widerlegt werden. Daß aber dem Corpori Equeſtri im Reich Sitz und Stimme auf denen Reichs-Tägen zukomme, wird im §. 11. erſtlich damit bewieſen, weil es ein Stand des Reichs ſey, welcher die Stimme vormahls ſchon mit andern Ständen des Reichs gehabt, und dahero jederzeit ſey zu denen Curiis & Comitiis ſolemnibus beruffen worden: zu deſſen Beweis das Decretum Rudolphi I. de jure eligendi Imperatorem &c. d. d. Auguſtæ A. 1275. Caroli IV. Aurea Bulla A. 1356. Sigismundi Aurea Bulla A. 1431. Acta Comitiorum A. 1437. Friderici III. litteræ d. A. 1440. &c. und noch viele andere Stellen aus denen Receſs. Imperii beygefüget ſind.

Tübingen.

Von dem gelehrten Hrn. Prof. Oſiander erhielten wir vorigen Sommer 2. academiſche Abhandlungen, davon die eine dieſen Titul führet: Diſſert. acad. de autoritate canonica dicti Johannis 1. Epiſt. V. 7. De tribus in cœlo teſtibus, præſide Joan. Adam. Oſiandro, græc. ling. Prof. ord. pro gradu mag. diſp. Joan. Jac. Rappolt, Brackenheimens. Theoph. Frider. Faber, Dornhan. 3. Bog. Die andere: Meſſias Nazarenus vocandus, occaſione dicti Matth. II. 23. Nachdem der Hr. Verfaſſer in dem 1ſten §. der erſten Diſſertation die Wichtigkeit des Johanneiſchen Spruchs daraus gezeiget, daß kein Spruch in der Heil. Schrifft, aus welchem mehr und höhere Lehren der Chriſtlichen Religion bewieſen werden können, als aus dieſem, und in dem §. 2. angezeiget, wie die von Polo, Millio, Wolfio, Bengelio, Maſtrichtio, Rechenbergio, beobachtete lectiones variantes offenbar der Ab-

ſchreiber Ohnachtſamkeit äuſſern, und daher von keiner beſchwerlichen Würckung ſeyn können: ſo bemühet er ſich in denen folgenden, die γνησιότητα dieſes Oraculi aus dem ſcopo Johannis cap. V. ep. 1. aus denen antecedentibus, aus denen conſequentibus dieſes Textes, aus dem ſtilo Johannis, womit er ſonſten von denen dreyen Zeugen in dem Himmel redet; aus der Ohngereimtheit, welche ſich in dem Verſtand ſelbſt bey Auslaſſung dieſer Worte zeiget; aus der analogie des Glaubens in der Schrifft, welche ſowohl in dem alten als neuen Teſtament das Geheimniß der Dreyeinigkeit und die Einigkeit des göttlichen Weſens überflüßig darthut. Dieſe Stücke handelt der Hr. Verfaſſer bis auf den §. 10. ab, da er die ſigna externa, daß dieſer locus in dem Johanne richtig ſey, zu betrachten anfänget, nemlich weil die Codices græci MSCti, insbeſondere der Codex Britannicus; die 7. Codices Stephanici, Codices Hieronymi &c. dieſe Stellen haben; §. 11. weil die Verſiones N. T. latina antiquiſſima, ex qua vulgata, Armenica & ipſa verſio germanica Photinianorum, dieſe Stelle ihrem Bibliſchen Text ohnbenommen; §. 12. weil die älteſte Patres ex ſeculo II. Tertullianus, ex III. Cyprianus, ex IV. Phœbadius, ex V. Eucherius, Lugd. Victor Vitenſis, Virgilius Tapſenſis, ex VI. Fulgentius Ruſpenſ. Joannes II. Facundus, Caſſiodorus, ex ſec. VII. Maximus, ſcriptor græcus, an der Richtigkeit dieſer Stelle in dem geringſten nicht anſtehen; §. 13. weil die libri eccleſiaſtici ſowohl der Griechen als Lateiner, als das lectionarium eccleſiæ græcæ, welches man Ἀποστολος nennet, und von Twellfio in das 5te Jahrhundert referiret wird, die orthodoxa confeſſio eccleſiæ orientalis p. 25. die Verſio vulgata und ſchon angezeigte alte lateiniſche Scribenten von der Wichtigkeit der Stelle zeugen; §. 14. weil ſich dieſer Text auch in denen editionibus N. T. græci impreſſis findet, als in der editione Complutenſi, Eraſmi tertia, Rob. Stephani prima & tertia, Frobenjana & Hervagiana, edit. Bezæ, Plantiniana, edit. Ariæ Montani, El. Hutteri, hæredum Andr. Wechelii, ed. Curcellæi, §. 15. Weil auch ein alter Spötter und Feind der Chriſtlichen Religion, nemlich der bekandte Lucianus, von der Richtigkeit dieſes Textes ein ohnverwerffliches Zeugniß ablegt, wenn er in ſeinem dialogo, Philopatris genannt, der Heyd den Chriſten fraget, wen er in ſeinem Eyd anruffen ſolle, und der Chriſt Triephon antwortet: Θεὸν μέγαν, ἄμβροτον, ἐρανίωνα, υἱὸν πατρὸς, πνεῦμα ἐκ πατρὸς ἐκπορευόμενον, ἓν ἐκ τριῶν, καὶ ἐξ ἑνὸς ἰξία. Ταῦτα νόμιζε ζῆνα, τὸν δ' ἠγὲ θεόν. Der Heyd Critias aber erwiederte darauf: ἐκ οἶδα, τί λέγεις, ἓν τρία, τρία ἕν. §. 16. In denen nächſtfolgenden §§. begegnet der Hr. Vorſitzer einigen dubiis, welche dieſen ſeinen argumentis internis & externis entgegen geſetzet werden, beſonders denen Socinianern, dem Sandio, Socino, Schlichtingio, Volkelio, wie auch Whiſtono und andern, von §. 17. bis §. 34.

Die zweyte academiſche Abhandlung des Hrn. Prof. Oſianders hat folgende Aufſchrifft: Meſſias Nazarenus vocandus. De hoc argumento occaſione dicti Matth. II. 23. pro laurea ſecunda legitime obtinenda diſp. Guil. Chriſtoph. Fleiſchmann, Owens. & Chriſtian. Frider. Otto, Kirchemio-Dettingenſis, Tub. fünfftbalbe Bogen. Der Hr. Verfaſſer enthebt ſich aller Schwierigkeiten, welche die verſchiedene Erklärungen dieſer Stelle des Evangeliſten drücken, auf einmahl, da er dafür hält, es habe der Evangeliſt Matthäus eine durch die mündliche Tradition unter denen Jüden von dem Meßia, daß er Nazarener heiſſen ſolle, fortgepflantzet, und zu ermeldten heiligen Scribentens Zeiten noch bekandte Weiſſagung verſtanden. Hievon ſagt er: Hoc pacto urgemus το ῥηθὲν, ac ne latum quidem unguem ab eo recedimus; ita habemus Prophetas in plurium numero, qui populo Dei cum aliis Meſſiæ characteribus diſtinctivis etiam habitationem ejus in urbe Nazareth inculcarunt; hac ratione evitamus maxima incommoda, quæ alias premunt, imo opprimunt interpretationes; ita ex eodem fonte derivamus noſtram allegationem in veteri Teſtamento nullibi exſtantem, ex quo ſimiles (Actor. VII. 30. XIII. 20. 2. Tim. III. 8. Jud. V. 14. 15.) citationes in novo Teſtamento occurrentes repeti debent; hoc modo eventus cum prædictione conſentit; ita denique ex hac difficultate ſe extricarunt Calovius, Ruſius, Carpzovius, Rumpæus,

pæus, Wegnerus, Georgius, Heydenius, Bengelius; ex parte accedentibus Wolfio, Deylingio, Gomaro, locis in disp. cit.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Der Buchhändler Couſtelier hat durch ein Programma dem Publico zu wiſſen gemacht, daß er auf Subſcription folgendes Werck drucken wolle: Mœurs & uſages des Turcs, le Gouvernement Civil, Militaire & Politique, avec un abregé de l'hiſtoire Ottomane. Dieſe Abhandlung ſoll in 10. Büchern beſtehen, in deſſen erſtern man von dem Urſprung derer Türcken, deren Reich und Völckern, von dem erſten Käyſer an bis auf Mahomet V. genugſame Nachricht erlangen ſolle. In dem 2ten werde das Leben Mahomets und ſeine Religion; in dem 3ten aber der Character derer Türcken, ihre Art zu leben, ihre Weiber, Leichen-Begängniſſe, Schifffahrt ꝛc. beſchrieben. In dem 4ten bis 9ten Buch ſolle weitläufftig von dem Ottomanniſchen Hof, und vornemlich von dem Sultan, ſeinen Bedienten, Weibern, ſeiner Wohnung, von denen Gros-Veziers, von der Regierung überhaupt in Civil-Kriegs- und Politiſchen Sachen gehandelt werden. Des 10den und letzten Buchs Inhalt aber wird von der Macht und Beſtand des Türckiſchen Reichs ſeyn. Man wird alſo in dieſem Buch alles dasjenige beyſammen antreffen, was bishero von vielen nur Stückweiſe berühret worden. Weilen der Verleger aber nur 450. Exemplaria drucken laſſen will: als will man denen Herren Liebhabern ſolchen Wercks anzeigen, daß auſſer dem ſchönen Druck und Papier auch 30. Kupfferſtiche ſollen darzu kommen; der Pränumerations-Preiß aber 12. Livres zum voraus zu zahlen, 12. Livres aber bey Empfang des erſtern Voluminis, welches künfftigen Julii herauskommen ſolle, nachzuzahlen ſeyn werde; da denn das Werck mit der Mitte des Decembr. complet ſeyn ſolle, welches alſo nicht höher als 24. Livres zu ſtehen kommt.

Bey Antoine Boudet, Buchhändlern allhier, iſt folgendes Buch im Druck zu haben: Eſſai d'Odontotechnie, ou Diſſertation ſur les dents artificielles. Der Hr. Verfaſſer hievon iſt der Hr. Mouton Chirurgien Dentiſte, welcher darzuthun bemühet iſt, daß der Gebrauch dieſer Kunſt-Zähne eben ſo bequem und gut ſey, als wenn man natürliche Zähne hätte.

Venedig.

In Simonis Occhi Verlag iſt zu finden: Raccolta d'Opuſcoli ſcientifici e filologici Tome XXXIV. 1746. in 12. pag. 504. ohne der Dedication, Præfation und dem Indice. In dieſem Tomo kommen 9. Opuſcula vor, davon 5. in lateiniſcher, und 4. in der Land-Sprache geſchrieben ſind. Den Anfang macht ein Tractat de motus natura & legibus vom Hrn. Grafen Ludovico Barbieri di Vicenza. Alsdenn kommen einige beſondere das Studium publicum von Piſa betreffende Merckwürdigkeiten. Das 3te lateiniſche Opuſculum enthält eine Auslegung des letztern Verſes des Epitaphii S. Flavii Clementis

LEO I. DOTC. XIS. Cō VI. ASP. EG.

Ferners kommen 2. Schreiben, eines von dem Hrn. Canonico Mazzochi, in Neapel gedruckt, de Dypticho Quiriniano, und das andere von dem verſtorbenen Hrn. Bonaventura Barberini, Ertz-Biſchoffen von Ferrara; de Canone Nicæno appellationes ad ſummum Romanum Pontificem, ac de numero viginti Canonum Nicænæ Synodi, welche das 4te und 5te Opuſculum ausmachen. Von denen letztern 4. Opuſculis nimmt den erſten Platz ein: Lettera Apologetica ſopra l'Articolo V. del Tomo III. della Parte II. del Giornale de' Letterati di Firenze, worinnen ein Schreiben des Hrn. P. Gian Girolami Gradenigo Ch. Reg. von denenjenigen Italiänern, welche von dem Seculo XI. an bis gegen das Ende des XIV. Seculi ſich in der Griechiſchen Sprache hervor gethan haben. 2) Folgt eine Beſchreibung eines groſſen Erdbebens, welches in Arimino im Jahr 1672. ſich geäuſſert, und den Hrn. Bianchi zum Autorem hat. 3) Die Fortſetzung der Bibliothek derer griechiſch- und lateiniſchen Autorum vom P. Giacomo Maria Paitoni, Cher. Reg. Somaſco, worinnen eine Uberſetzung von Littera L. bis R. 4) Diſſertationes von denen Lehren der Prieſter, denen alten Wahrſagern, Weiſen ꝛc. dem Epimenide Creten-

Cretenſi, welchen man unter denen Griechen vor den erſten Prieſter hält ꝛc. Zuletzt findet man ſinnreiche Reflexiones vom Hrn. Bianchi, über die Natur, Eigenſchafft und Würckung derer Erdbeben.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Rom.

Der viele Jahre her allhier in dem anſehnlichen Character als erſter Päbſtl. Medicus geſtandene Herr Antonius Leprotti, ſtarb den 13. Jan. dieſes lauffenden Jahres im 63. Jahr ſeines Alters, an deſſen Stelle der Herr Prof. Laurenti, ein Boloneſer, gekommen. Der Herr Leprotti hat ſich dadurch bey der Mediciniſchen Facultät gute Verdienſte erworben, daß er im verwichenen Jahr die Opera poſthuma des Herrn Lanuſi de motu cordis & Aneurysmatibus an das Licht geſtellet. Er war auch der Autor des Giornale de Letterati im Jahr 1745. Tom. I.

Paris.

Nachdem die Königliche Academie der Wiſſenſchafften die Frage von den magnetiſchen Kräfften beurtheilet hatte; ſo wurde von ſelbiger vor das Jahr 1748. folgende Frage, mit dem Preiſe von 2500. Livres, aufgegeben: Die Verwirrungen des Jupiters und Saturni, welche bey der Zuſammenkunfft dieſer Planeten bemerckt werden, zu beſtimmen, und die wahre Urſache davon anzuzeigen. Hingegen bleibt vor das Jahr 1747. die ſchon vor 3. Jahren aufgegebene Frage feſt geſetzt: Wie man zur See jederzeit, ſowohl bey Tage, als bey Nacht, und auch währender Dämmerung, die wahre Stunde der Zeit durch Obſervationen auf das genaueſte beſtimmen ſoll. Der auf dieſe Frage geſetzte Preis iſt verdoppelt worden, und beträgt alſo 4000. Livres.

Jena.

Nachdem der Herr M. Krafft die bisher bey Chriſtian Friedrich Gollnern herausgegebene Nachrichten von den neueſten theologiſchen Büchern mit dem 40ſten Stücke und vierdten Bande gäntzlich beſchloſſen, um an derſelben Stelle eine neue theologiſche Bibliothec nach den in der Vorrede zum vierdten Bande gedachter Nachrichten verſprochenen Verbeſſerungen in einem anderweitigen Verlag ans Licht treten zu laſſen: alſo wird nächſtens der Anfang damit gemacht, und alle Monathe ein Stück davon ordentlich zum Druck befördert werden. Wie ſich nun die auswärtigen Gelehrten, ſo dieſe Meſſe deshalben zahlreich Nachfrage gethan, ſicher hierauf zu verlaſſen haben; alſo wird hier einmal vor allemal gemeldet, daß, wofern wieder Vermuthen etwas mehr von theologiſchen Nachrichten herauskommen ſolte, ſolches weder ſeine Arbeit, noch mit ſeiner Genehmhaltung geſchehen ſey.

Erfurth.

Den 25. May iſt Ihro Hochwürden Herr Guntherus Jahn, Abt zu St. Peter hierſelbſt, Erb- und Gerichts-Herr zur Probſtey Zell, Franckerda und Biſchofferoda ꝛc. der theologiſchen Facultät erſter Beyſitzer, durch einſtimmige Wahl der uhralten Churfürſtl. Univerſität Erffurth zu Dero Haupt, als Rector Magnificus, erwählet worden. Aus eben gedachtem Erffurth kommet noch zu berichten, wie die Univerſitäts-Reitſchul dergeſtalt hergeſtellet, daß mit jeden Liebhabers und Scholaren Vergnügen bereits den 9den May eröffnet worden. Es iſt Mr. Villeneuf, der die Lection gibt, welcher vormahls zu Mannheim an dem Churfürſtl. Hof, nachgehends an dem Hoch-Fürſtl. Sachſen-Weimariſchen Hof, als Ober-Bereuter geſtanden, und wegen ſeiner Geſchicklichkeit viel Ruhm hinterlaſſen.

Utrecht.

Den 29. May iſt die bishero ledig geweſene Profeſſio Juris Civilis auf hieſiger Univerſität nunmehro von denen Herren Curatoribus dem bisherigen Doctori und Profeſſori zu Deventer, Herrn Friedrich Gottfried Houcx, aufgetragen worden, welcher ſie auch angenommen, und ehiſtens dieſelbe antreten wird.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XXV^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Alten-Stettin.

Bey dem Raths-Buchdrucker, Hermann Gottfr. Effenbart, hat folgendes beſonders für die ſtudierende Jugend ſehr nutzbares Werck die Preſſe verlaſſen: M. Chriſtophori Andreæ Buttneri, Schol. Sen. Sedin. Rect. Curſus Theologiæ revelatæ, omnes cœleſtis doctrinæ partes, ex Scriptura Sacra hauſtæ, complectens. Pars I. continet Theologiam poſitivo-polemicam. 1746. in 8v. 3. Alphab. 8. Bogen. Der berühmte Hr. Rector hat hiemit eine ausnehmende Probe ſeiner gründlichen GOttes-Gelahrheit dargeleget. Er hat die Glaubens-Lehren aus richtigen Grund-Regeln hergeleitet; jedoch ſo, daß er auf die Uberein-ſtimmung des Glaubens und der Vernunfft allezeit ſein Abſehen gehabt. Dahero denn öffters in einem §. mehrere Schlüſſe, die aus einander und aus einerley Grunde flieſſen, mit einander verbunden werden. Die Schrifft-Stellen ſind eben nicht weitläufftig erkläret, ſondern nur angezeiget worden. Auf die Einwendungen derer Gegner wird alsbald in eben demſelben §. zwar kürtzlich, doch gründlich geantwortet. Ob ſich nun wohl der gelehrte Hr. Verfaſſer gern dahin beſcheidet, daß er nichts neues und vorhero unerhörtes vorgebracht: ſo hat er doch dasjenige, was von andern nicht ordentlich und umſtändlich genug, oder etwas zu dunckel und unvollſtändig vorgetragen worden, verbeſſert und erſetzet. Alſo findet man hier eines und das andere, was ſonſten nicht leicht wird angetroffen werden, z. E. was die unctionem Chriſti habitualem, teſtamenta divina, corpora glorificata & ſpiritualia, officia Trinitatis &c. anbetrifft. Damit man ſich aber einen deſto beſſern Begriff von dieſem erſten Theile machen könne: ſo wollen wir die Ordnung der Capitel hiemit beyfügen: Diſſ. proluſor. philoſ. de generis humani Redemtore. Prolegomena: Cap. I. De Sc. S. Theologiæ revelatæ principio. Cap. II. De Theologia revelata in genere. Theologiæ poſitivo-polemicæ Cap. I. De Deo trinuno. Cap. II. De creatione. Cap. III. De imagine Dei in homine. Cap. IV. De angelis. Cap. V. De fœderibus divinis, & in ſpecie de fœdere primo ſ. operum. Cap. VI. De primi fœderis violatione & peccato hinc orto. Cap. VII. De peccatis non-connatis. Cap. VIII. De fœdere gratiæ. Cap. IX. De Chriſto, expiatore generis humani. Cap. X. De fide in Chriſtum. Cap. XI. De vocatione & illuminatione. Cap. XII. De regeneratione & converſione. Cap.

XIII. De juſtificatione. Cap. XIV. De renovatione & bonis operibus. Cap. XV. De ſanctitate Chriſtiana aliisque huc pertinentibus. Cap. XVI. De electione & reprobatione. Cap. XVII. De lege & evangelio. Cap. XVIII. De circumciſione & agno paſchali. Cap. XIX. De Baptiſmo. Cap. XX. De ſacra cœna. Cap. XXI. De ſacramentis in genere & teſtamentis divinis. Cap. XXII. De eccleſia. Cap. XXIII. De ſtatu civili. Cap. XXIV. De ſtatu domeſtico. Cap. XXV. De ſtatu eccleſiaſtico. Cap. XXVI. De morte temporali. Cap. XXVII. De reſuſcitatione & reſurrectione mortuorum. Cap. XXVIII. De extremo judicio & fine hujus ſeculi. Cap. XXIX. De vita æterna ſeu glorificatione fidelium. Cap. XXX. De morte ſeu damnatione æterna. Cap. XXXI. De ſtatu animæ poſt mortem. Cap. XXXII. De officiis Trinitatis, præcipue Spiritus Sancti. Cap. XXXIII. De providentia divina. Cap. XXXIV. De gloria & glorificatione Dei. Auf dieſe Weiſe wird der gelehrte Hr. Verfaſſer auch die Theologiam practicam univerſalem, Jurisprudentiam poſitivam, Ethicam & politicam Chriſtianam, nec non caſuiſticam, Hermeneuticam porro ſacram, homileticam & catecheticam, itemque Theologiam experimentalem, welche heutiges Tages nicht umſtändlich genug abgehandelt wird, der ſtudierenden Jugend zum beſten ausarbeiten. Der nächſte Theil wird die Theologiam experimentalem ſcientifice, daran es vornemlich noch fehlet, ausführen. Der um das Wohl der ſtudierenden Jugend rühmlichſt bemühte Hr. Rector hat an gütigem Beyfall der Gelehrten um ſo weniger zu zweiffeln: je eines ordentlichern und deutlichern Vortrags er ſich bedienet: dergleichen auch unter andern in ſeinem hiebevor herausgegebenen Curſu philoſophico anzutreffen iſt.

Halle.

Der Hr. Prof. Krüger hat in Verlag der Lüderwaldiſchen Buchhandlung abdrucken laſſen: Geſchichte der Erde in den allerneueſten Zeiten. 12. Bog. mit 1. Bog. Kupff. in groß 8v. Es iſt dieſe gelehrte Schrifft in 96. §§. abgetheilet. Gleich anfangs erzehlet der Hr. Verfaſſer die verſchiedene Meinungen derjenigen, welche den Urſprung der Welt entweder gantz und gar, oder doch die Erſchaffung derſelben in der Zeit geleugnet haben. Er giebt ſich viele Bemühungen die Einfälle derer Alten von dem Urſprung der Welt zu ſammeln. Alle dieſe Meinungen haben aber zu unſern Zeiten wenig oder gar keine Anhänger gefunden. Deſto gröſſer aber iſt der Beyfall geweſen, welchen ſich drey neuere Weltweiſen mit der Erzehlung der Erzeugungs-Geſchichte der Erde erworben. Dieſes iſt der berühmte des Cartes in Franckreich, und in Engelland Burnet und Whiſton geweſen. Die Gedancken dieſer Weltweiſen bringet der Hr. Verfaſſer ebenfalls bey, und begleitet ſie mit ſeinen Anmerckungen. Er behauptet bey dieſer Gelegenheit mit vielen Gründen, daß die verſteinerten Pflantzen und Thiere keinen überzeugenden Beweiß vor die Allgemeinheit der Sündfluth abgeben können. Wie wolte auch binnen einem Jahre, denn länger hat die Sündfluth nicht gedauert, der Erdboden dergeſtalt umgewühlet worden ſeyn, daß dergleichen Sachen auf hundert und mehrere Klaffter tief in die Erde gekommen? Dieſemnach ſcheinet es, daß ſich die Naturkündiger und GOttes-Gelehrten mehr darauf zu gute gethan, als ſie Urſache gehabt. Im 55ſten §. macht er eine kleine Ausſchweiffung oder gelehrte poetiſche Läuffer, wie er es nennet, von der Wünſchel-Ruthe, und ſchlieſſet, daß die Experimente mit der Wünſchel-Ruthe Würckungen wären, welche von ihrer Schwere und Elaſticität nebſt der ſeltſamen Art die Wünſchel-Ruthe zu halten, herrühreten. Hierauf bringet er ſeine Gedancken von den Geſchichten der Erden bey. Es gehen ſelbige dahin, daß drey Haupt-Veränderungen mit der Erde vorgegangen ſeyn müſſen, davon keine Nachrichten vorhanden ſind. Nemlich 2. Erdbeben und eine Uberſchwemmung. Man kan mit keiner Gewißheit ſagen, ob dieſe Uberſchwemmung mit der Sündfluth einerley ſey, oder ob ſie ſich nicht lange vorher zugetragen. Erſtlich iſt die Erde über und über flüßig geweſen, und hat durch das tägliche Umdrehen um ihre Achſe eine ſo wunderbare Geſtalt bekommen, und in den dermahligen Waſſern haben ſich vermuthlich Fiſche befunden. Darauf iſt ein Erdbeben oder vielmehr eine Entzündung des gantzen Erdbodens gefolgt, wodurch das Waſſer verrauſcht, die Fiſche gefallen, und in den Sumpf begraben worden ſind, woraus hernach der Schiefer entſtanden. Auf dieſes Erdbeben iſt noch ein anders gefolget, welches nicht nur die

Schiefer

Schiefer zerriſſen, ſondern zugleich gantze Felſen zerſpaltet und dergeſtalt zertrümmert hat, daß ein groſſer Theil in Sand-Körner zermalmet worden. Die Zeit kan man nicht beſtimmen, da ſich dieſe Haupt-Veränderungen zugetragen haben. Es iſt auch zu zweifeln, daß ſie von jemand mit einigem Grund der Wahrſcheinlichkeit werde zum Stande gebracht werden können. Der gelehrte Hr. Verfaſſer ſuchet dieſe ſeine Meinungen mit vielen Gründen darzuthun. Er verfället zwar einigemal wieder auf einige Ausſchweiffungen, welche ſich aber ſehr wohl leſen laſſen, und zu mehrerer Erläuterung dieſer Erd-Geſchichte nicht undienlich ſind. Hieher gehöret unter andern §. 69. die Hiſtorie der Schiefer-Fiſche; §. 77. die Urſachen der Entzündung des Wettiniſchen Stein-Kohlen-Bergwercks; §. 80. der Urſprung eines Erdbebens; §. 83. warum ein ſterbender Schwindſüchtiger die Stunde des Todes vorher ſagen könne. §. 88. 89. behauptet der Hr. Verfaſſer, daß die Erde in der Mitte einen heiſſen Kern habe, deſſen nach und nach ſich vermindernde Wärme die Urſache ſeyn könte, warum die Sommer anfangen kälter zu werden, als ſie vormahls geweſen ſind, und die Winter viel länger dauern. §. 93. redet er von dem täglichen Umdrehen der Erde um ihre Achſe; §. 94. von der Ebbe und Fluth. Er bringet anbey eine neue Meinung von der Sündfluth auf das Tapet. Nemlich: Es habe ſich die Erde vor der Sündfluth nicht um ihre Achſe gedrehet; ob ſie ſchon binnen einem Jahre um die Sonne herum gegangen ſeyn kan. Weil nun die Schwere alle ihre Theile gleich ſtarck gegen den Mittel-Punct getrieben hat: ſo hat ſie die Geſtalt einer Kugel bekommen. Es ſey ſowohl auf der Ober-Fläche als in den innerſten Hölen der Erde Waſſer geweſen. Da nun die Erde auf einmal angefangen habe, ſich innerhalb 24. Stunden um ihre Achſe herum zu drehen: ſo ſey das unter dem Æquator befindliche Waſſer vierthalbe Meilen in die Höhe geſtiegen, und folglich nicht nur das Land überſchwemmet, ſondern auch über die höchſte Berge gehen müſſen. Es müſſe ferner eine ſehr groſſe Menge von Dünſten in die Höhe geſtiegen ſeyn, welche durch die Lufft wieder herunter gefallen, und einen lang anhaltenden Regen verurſachet haben. Zugleich ſey die Centrifugal-Krafft des in die Hölen der Erde eingeſchloſſenen Waſſers dergeſtalt vermehret worden, daß es die oberſte Rinde der Erde in die Höhe gehoben, und ſolchergeſtalt zum Theil Berge hervor gebracht. Weil aber eben dadurch der halbe Erd-Diameter unter dem Æquator um vierthalbe Meilen gröſſer geworden: ſey innerhalb der Erde ein Raum entſtanden, in welchem das überflüßige Waſſer wieder hinein flieſſen, und ſich alſo von der Erde verliehren können. Es ſey wahr: das Umdrehen der Erde um ihre Achſe habe ohne Wunderwerck nicht geſchehen können. Aber dieſes ſey auch bey deren Erſchaffung nicht anders möglich geweſen. Der Beweiß eines allgemeinen Erdbebens wird mit folgenden Gründen geführet. Der erſte iſt, daß die Erde vom Anfange nicht ſo habe erſchaffen ſeyn können; denn es ſcheint die Erde mehr einem eingeworfenen Gebäude als prächtigen Pallaſt ähnlich zu ſeyn, wenn man die Pflantzen und Thiere davon ausnimmt. Die Sündfluth hat nicht können Felſen zerſpalten, Steine zermalmen, und Laſten von ungeheurer Gröſſe auf die höchſte Berge waltzen. Alle Erd- und dergleichen Bände können nicht viel vom Horizont abweichen. Wir ſehen aber ſowohl bey Tag als in den Gruben alles gar ſehr zerriſſen und zerbrochen. Doch ſind die meiſte Brüche und Lacken wieder zugeheilet. Dieſes Sincken und Brechen hat nicht eher geſchehen können, bis nach dem erſten Umſturtz alles wieder zuſammen gewachſen. Da kein Stein ohne Waſſer und an freyer Lufft wachſen kan, jedoch aber die zuſammengeheileten Riſſe an freyer Lufft vielfältig zu ſehen ſind: ſo muß ein dritter Umſturtz dieſe Felſen wieder zerriſſen, und die verheilten Wunden wieder aufgedeckt haben. Dieſes iſt denn alſo das Lehr-Gebäude des Hrn. Prof. Krügers. Wir müſſen geſtehen, daß er ſolches ſehr wahrſcheinlich ausgeführet, und mit vieler Behutſamkeit vorgetragen hat. Wir ſind aber auch der Meinung, daß noch mancher Zweifel hier wieder übrig bleibet. Und wie ſolte es auch in einer Sache von der Art anders ſeyn können? Indeſſen wollen wir erwarten, was andere Natur-Lehrer hierzu ſagen werden. Solten ſich einige zum widerſprechen rüſten: ſo melden wir ihnen zum voraus, daß der Verfaſſer ſich mit ihnen in keine Streit-Schrifften einlaſſen wird. Der Hr. Profeſſor hat recht, wenn er ſchreibet: Die kurtze

Zeit, welche wir in der Welt leben, iſt viel zu edel, als daß man ſie mit unnöthigen Streitigkeiten über Dinge zubringen ſolte, welche mit keiner völligen Gewißheit ausgemacht werden können, und deren Erkänntniß zu der Beförderung der menſchlichen Glückſeeligkeit ſo wenig beyträgt. Wir müſſen noch gedencken, daß ſich an dieſem Werck noch ein Anhang von der Electricität, und einige hieher gehörige Briefe des Hrn. Dom-Dechant von Kleiſt befinden. Auf den beygefügten Kupffern wird folgendes abgebildet: Fig. I. Ein Planet, welcher ſich entzündet hat, und alſo nach Whiſtons Meinung in einen Cometen verwandelt worden iſt. Seine Atmoſphäre iſt ſehr groß, und mit Dünſten erfüllet; daher die beyden Sonnen-Strahlen gegen den aus dem Mittel-Punct des Planeten gezogenen Perpendicul gebrochen werden: ſie durchſchneiden einander, und wenn ſie aus einander fahren, ſo erleuchten ſie die in dieſem Raume befindliche Dünſte, und bringen ſolchergeſtalt den Schwantz des Cometens hervor. Fig. II. zeiget, wie eine Wünſchel-Ruthe muß gehalten werden. Fig. III. bildet das Rücken oder die Zerrüttung des Schieferflötzes in den Mannsfeldiſchen Bergwercken ab. Fig. IV. zeiget einen auſſerordentlichen ſchönen Kopff eines Fiſches, welcher ſich auf einem Pappenheimiſchen weislichten Schiefer befindet. Fig. V. weiſet die Gräten eines Fiſches auf einem Pappenheimiſchen Schiefer. Es iſt dabey merckwürdig, daß man in dieſen weiſſen Schiefern immer nur die Gräten alleine antrifft. Der Hr. Prof. ſchreibet ſolches der kalckartigen Erde dieſer Schiefer zu, welche das Fleiſch verzehret hat. Die übrigen zwey Figuren ſtellen gleichfalls Fiſche vor.

Leipzig.

Bey dem Buchführer Carl Ludwig Jacobi iſt zu haben: Joan. Guilielmi Bergeri Stromateus Academicus. 4t. 6. Alphab. 8. Bog. Der berühmte Profeſſor Eloquentiæ zu Wittenberg, Hr. Hof-Rath Berger, liefert uns unter dieſem Titul ſeine ſeit etlichen Jahren im Nahmen der Academie daſelbſt verfertigte Programmata und gehaltene Diſſertationes. Den Titul hat er von Clementis Alexandrini gelehrtem Buche, welches er Stromateum benennet, und darinnen von verſchiedener Art gelehrte Abhandlungen geweſen, hergenommen, und weil in gegenwärtigem Buche die Abhandlungen nicht einerley Art, ſondern bald luſtiger, bald trauriger, bald geiſtlicher, bald weltlicher Begebenheiten wegen geſchrieben worden: ſo hat er dieſe Inſchrifft vor die bequemſte angeſehen. Was den Inhalt derer hierinn vorkommenden Sachen anbelanget: ſo wird derjenige, dem die gründliche und weitläufftige Wiſſenſchafft des Hrn. Hof-Raths bekandt iſt, ſich leicht vorſtellen können, daß hier die auserleſenſten Sätze mit denen gründlichſten Beweiß-Gründen in der ſchönſten lateiniſchen Schreib-Art abgehandelt worden. Wir wollen unter denen ſich auf die 138. erſtreckenden Abhandlungen nur einige berühren, um aus dieſen auf das gantze Werck ſchlüſſen zu können. Alſo handelt das erſte Pietas erga Sarmatarum Regem, Cracoviæ feſto ritu inauguratum, Auguſtum tertium; Das 2te de itinere Italico Friderici Chriſtiani, Poloniarum Principis Regii; Das 3te, de flore Cinnabii Regii in Flore virtutis Regiæ; Das 4te, de Romæ veteris Majeſtate in Ruinis ac Veſtigiis adhuc ſpirante; Das 5te, de Muſeis Italicis; Das 6te, de Purpura Chriſti radiantis; Das 7de, de Theſauris mortuorum; Das 8te, de religione menſæ; Das 9te, de ſale Paulino; Das 10de, de Heroologia priſcæ Germaniæ poëtica; Das 11te, de dignitate Medici Chriſtiani, u. ſ. w. Mit einem Worte, was der gelehrte Schurtzfleiſch ehemal in ſeinen herausgegebenen und noch in dem gröſten Anſehen ſtehenden Academiſchen Abhandlungen geleiſtet, dieſes und noch weit mehr liefert uns der gelehrte Hr. Berger in gegenwärtigen Buche. So angenehm uns nun jene geweſen: um ſo viel mehr Vergnügen wird durch dieſes erwecket, da Critic, griechiſch- und römiſche Alterthümer, Moral, geiſtlich- und weltliche Hiſtorie und andere Welt-Weißheit in denen ausgearbeiteten Sätzen mit einander um den Preiß ſtreiten.

Rinteln.

Bey Nicolaus Striedern iſt dieſes Jahr verleget: Pauli Philippi Wolffhardti J. U. D. & Pr. P. Schediaſma de modis adquirendi notitiam JCtorum. 8v. 15. Bogen. Der gelehrte Hr. Prof. Wolffhardt liefert in gegenwärtiger Schrifft eine gute Anweiſung zur Erkänntniß der Hiſtorie in der Rechts-Gelehrſamkeit. Sie iſt in 12. Capitel eingetheilet. Das erſte handelt von der Hiſtorie derer Rechte überhaupt.

In

In dem 2ten wird ſolche beſonders betrachtet. Das 3te zeiget kürtzlich die Hiſtorie des römiſchen Rechts; das 4te die Hiſtorie der römiſch- und teutſchen Obrigkeits-Perſonen; das 5te, auf was Art eine Nachricht von denen Rechts-Gelehrten zu erhalten, nemlich 6) durch Zuhören, 7) Leſung, 8) Schreiben, 9) eigenen Nachdencken über gelehrte Schrifften. Darauf folget im 10) Cap. ein allgemeiner Auszug aller Gelehrten, ſo davon gehandelt; im 11) aller Rechts-Gelehrten, und im 12) aller juriſtiſchen Bücher. Zu Ende ſind 3. Programmata beygefüget, welche der Hr. Prof. bey unterſchiedlicher Gelegenheit verfertiget. Nemlich (a de ſupremis vitæ diebus G. Caſſii Longini JCti; b) de Reſponſo Trebatii ad quæſtionem Ciceronis: Poſſitne heres, quod furtum antea factum eſſet, furti recte agere? c) de Thoma Diplovatatio JCto. Dieſes zum Nutzen ſeiner Zuhörer geſchriebene Buch wird von allen neu angehenden Studioſis derer Rechte mit ſonderbarem Nutzen zu leſen ſeyn.

Roſtock.

Hr. D. Manzel liefert uns in dieſem Jahre den 3ten Theil ſeiner Selectorum juridicorum Roſtochienſium, 4t. 1. Alphab. 2. Bogen. Es ſind darinnen die merckwürdigſten Rechts-Sprüche der Roſtockiſchen Juriſten-Facultät enthalten, woraus man lernet, wie die Mecklenburgiſche und andere benachbarte alte teutſche Rechte von denen gemeinen Käyſerlichen Rechten abweichen.

Tübingen.

Von dem berühmten Hrn. D. und Prof. Maichel haben wir im vorigen Jahre 2. moraliſche Diſputationen in dem Monat Auguſt erhalten, davon die erſte folgende Aufſchrifft führet: Differt. moralis de genuina notione juris, quam præſ. laud. pro obtinendis ſummis in philoſophia honoribus publice defendent Sam. Theoph. Jahn, Laureacenſ. und Ulric. Chriſtoph. Volmar, Waiblingenſ. 5. und ein halb. Bog. Nachdem der Hr. Verfaſſer in denen 2. erſten §§. erwieſen, wie alle Feſtigkeit der menſchlichen Pflichten ſich auf das Recht gründe, und deſſen Einfluß ſich in allen ſowohl allgemeinen als beſondern Geſellſchafften zeige: ſo unterſucht er §. 3. den verſchiedenen Verſtand des Worts, Recht. Jus wird bisweilen genommen pro eo, quod moribus & diuturna conſuetudine receptum eſt; bisweilen pro ſententia definitiva judicis in foro, quo ſtandum eſt; bald pro lege vel complexu legum, als wenn man von dem jure naturæ redet; bald pro attributo rerum vel actionum, in ſo ferne es cum juſto eines iſt; bald pro qualitate perſonæ, in welchem Verſtand der Hr. Autor das Wort in ſeiner academiſchen Abhandlung vornemlich, doch nicht mit Ausſchlüſſung der 2. erſten Bedeutungen, nimmet. Alſo gebraucht das Wort Grotius de J. B. & P. l. 1. c. 1. §. 4. und definiret daſſelbe, quod juſ ſit qualitas moralis, perſonæ competens, ad aliquid juſte agendum vel habendum. Andere erklären es: quod ſit facultas moralis faciendi id, quod lege non eſt prohibitum. Der Hr. Autor hat eine eigene Definition, quod ſit facultas moralis aliquid agendi vel habendi. §. 4. giebt er den Begriff des Worts, facultas moralis. §. 5. bis 8. redet derſelbe de moraliter poſſibilibus, auf welche dieſe facultas moralis allein gerichtet werden kan, und bekräfftiget ſolches in denen folgenden mit denen Zeugniſſen des vortrefflichen Hrn. Wolfii, in philoſ. pract. p. 1. §. 156. p. 129. des Pufendorfii l. 1. c. 1. §. 20. de Jur. N. & G. und Ritſchelii in contemplationibus metaphyſicis p. 17. ſeq. aus welchen der Hr. Doctor ohnzweifentlich ſeine neue Definition genommen; denn er bedienet ſich eben der Worte: Jus eſt poteſtas agendi vel habendi. Nam ſi mihi aliquid debetur, recte atque ordine habeo: ſi hoc, ergo habeo jure. Obligatio eſt neceſſitas debitudinis ad aliquid agendum. Ut enim funi alligatus trahentis impetum ſequi neceſſe habet: ſic rectitudinis proportio ita ligat rationis judicium, ut neceſſe ſit, eam ſecundum leges ipſius pronuntiare ſententiam. §. 12. erweget die in der facultate morali enthaltene notion der rectitudinis & bonitatis alicujus actionis, welche denn in denen folgenden §§. beſonders entwickelt, und auf die officia erga Deum, erga ſe, & proximum appliciret werden. Das vollkommenſte Exemplar Juris findet ſich nach §. 19. in GOtt, deſſen Ausdruck, ectypum hujus perfectiſſimi exemplaris, man an der menſchlichen Vernunfft ſiehet; §. 20. nach welcher auch die ſchlimmſte Menſchen das Recht ſcheuen, und ſeine innerliche Vorrechte erkennen müſſen. §. 21. Hier lieſet man einen ſchönen dahin gehörigen locum Senecæ, de beneficiis l. 14. c. 17. Injuſtitiæ fructus concupiſcitur, ipſa vero odio pudorique

eſt; und §. 22. ein Exempel von Raubern, welche nach vollendeter Plünderung denen Eigenthums-Herren entbiethen lieſſen, daß ſie ihre Sachen um einen billigen Preiß wieder löſen könnten, ap. Grot. de Jur. B. & P. l. 3. c. 3. §. 2. §. 24. handelt dieſem zu folge von dem dictamine conſcientiæ, ob wir etwas mit Recht thun können, oder nicht? daß alſo nach §. 26. alles auf das Recht ankommt, wie Cicero in epiſt. ad famil. und aus ihm Grotius l. c. proleg. §. 22. anmercket, wenn ſie ſchreiben: Omnia ſunt incerta, ſimulac a jure receſſum eſt. Tolle jus, & indifferens erit, ex rapto, an de proprio vel alia innoxia acquiſitione vitam ſuſtentes? nocentem an innocentem occidas? pacta violes, an ſerves? tolle jus, & nulla erit inter homines ſocietas, civitas nulla. Religio ipſa, quæ ſine jure nulla, funditus evertetur. §. 27. bemercket aus dem Grotio wiederum, daß auch keine Rauber-Geſellſchafft ohne ein Recht beſtehen könne, und §. 28. beklaget dasjenige, was die Erfahrung beſtätiget, da die Menſchen das Recht ihren beſondern Vortheilen, nicht aber ihre Vortheile dem Recht, wie ſie ſolten, zu accommodiren gewohnt ſind. Die folgende §§. ſind polemiſch, und hat der Hr. Doctor §. 29. mit denenjenigen zu thun, welche die moralitatem objectivam und den natürlichen Unterſcheid des ehrlichen und unehrlichen ꝛc. aufheben. Carneades unter denen heydniſchen Philoſophis, und unter denen Chriſtlichen Szydlovius und Hobbeſius dienen dem Hrn. Verfaſſer hier zu Verabſcheuungs-würdigen Exempeln. Szydlovius in vindiciis quæſtionum aliquot difficilium & controverſarum in Theologia ſtatuiret ſogar: Poſſe Deum in omnibus Decalogi præceptis, adeoque & in primo & ſecundo diſpenſare; poſſe jubere, ut colatur, ametur, honoretur, poſſe blaſphemiam, perjurium, mendacium imperare; imo poſſe præcipere, ut abnegetur. Der Hr. Doctor hat recht, wenn er not. qqq) hinzuſetzet: Quantæ nugæ & veſaniæ! imo quantæ impietates! §. 30. amuſiret ſich mit denen Pſeudopoliticis, deren einige das Recht von dem bloſſen Nutzen, die andere von der Ubermacht herleiten. Unter die erſte Claſſe gehören die Machiavelliſten, von deren Hehrführer §. 31. und 32. mit mehrern handeln; Unter die zweyte, nach §. 33. und 34. welcher der letzte iſt, der bekandte Hobbeſius, libr. de cive c. 15. §. 5. Dieſe Diſſertation iſt nach der angeführten façon verfaſſet, enthält ſchöne und erweckliche Allegationen, allein in einer Materie, welche längſt von berühmten Schrifft-Stellern erſchöpffet zu ſeyn ſcheinet, weil der Hr. Verfaſſer in dieſer ſeiner academiſchen Schrifft keine neue Entdeckung machet.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

In der Druckerey des Philippe Nicolaus Lottin ſind heraus gekommen: Nouvelles Etrennes utiles & agreables, contenant un Recueil de Fables choiſies dans le gout de M. de la Fontaine ſur de petits airs & Vaudevilles connus, notes a la fin pour en faciliter le chant: nouvelle Edition revüé, corrigée & augmentée. In 12. davon 30. p. die Arien, 332. p. aber die Fabeln ausmachen. Des Hrn. Autoris Abſicht iſt dabey ſehr gut, indem er der Jugend, welche öffters mit garſtigen und denen guten Sitten widrigen Liedern ſich ergötzet, nützliche und doch dabey angenehme Lieder vorſchreibt, deren ſie ſich mit groſſem Vortheil bedienen können. Es iſt zwar dieſes die anderte Edition: ſie iſt aber um ein merckliches mehr vermehret worden als die erſtere.

Es iſt vor kurtzem allhier bey Briaſſon das erſte Volumen von folgendem Werck zum Vorſchein gekommen: Dictionaire de Medecine, de Chirurgie, de Chymie, de Botanique, d'Anatomie, de Pharmacie, d'Hiſtoire naturelle. 1746. Dieſes Werck iſt aus dem Engliſchen von denen Herren Diderot, Eidous und Touſſaint überſetzt, von Hrn. D. Julien Buſſon aber nunmehro verbeſſert und vermehret worden. Den Eingang macht eine hiſtoriſche Beſchreibung von dem Urſprung und Fortgang der Medicin.

Perpignan.

Bey Guill. Simon le Comte, Königl. Buchdrucker, iſt ein kleines Tractätgen von Hrn. Petro Barrere, Prof. Medic. &c. verfertigt an das Licht unter folgendem Titul getreten: Ornithologiæ Specimen novum, ſive ſeries avium in Ruſcinone, Pyrenæis montibus, atque in Galliæ æquinoctiali obſervatarum in claſſes, genera & ſpecies nova methodo digeſta. Es wird dieſe

Arbeit

Arbeit denen Liebhabern der Hiſtoriæ naturalis zu beſonderm Vergnügen gereichen, weilen hierinnen alle Arten derer Vögel und ihr Geſchlecht vorkommen, welche um dieſe Gegenden anzutreffen: da zumahl noch keine beſondere Nachricht dererſelben bekandt iſt.

Florentz.

Von dem berühmten Hrn. Profeſs. Antonio Cocchi iſt allhier denen Liebhabern derer Alterthümer mitgetheilet worden: Lettera critica ſopra un Manoſcritto in Cera Firenza 1746. in groß 8v. 84. Seiten ſtarck. Dieſer Codex Manuſcriptus, von welchem hier die Rede iſt, iſt von Holtz mit Wachs überzogen, ſehr kleiner lateiniſchen Schrifft, welche die Antiquarii Francogallicanam nennen, und voll von Zügen und Abbreviaturen, wovon man in dieſem Schreiben gleichfalls einen Unterricht findet. Des Hrn. Cocchi Beſchreibung aber hievon lautet alſo: Dieſer Codex enthält 14. kleine Tafeln von Buchen-Holtz, und ſind ſelbige länglicht, viereckigt, hinten mit 3. ſubtilen Leiſten von Pergament eines Fingers breit ſtarck verknüpfft, welche durch jede Tafeln gehen, und alsdenn mit einem groſſen Stück Pergament wiederum aneinander gehängt ſind, ſo daß ſie ſehr gut aufgemacht, und offen behalten werden können. Die erſte und letzte Tafel ſeyn in groß Quart, die andern aber in etwas kleinern Format, und übrigens ſehr wohl conditionirt, auſſer daß einige davon etwas weniges am Rande Wurmſtichig. Dieſer Codex begreifft in ſich 26. Seiten, auf welchen in der erſten und letzten Tafel nur von innen, auf denen andern aber auf beeden Seiten geſchrieben worden. Die Buchſtaben ſind eingegraben, und das mit Wachs überſtrichene Holtz habe auf dem Rande einen kleinen Raum von dem bloſſen Holtz. Die Buchſtaben ſind tieff und mit einer netten Gleichförmigkeit gegraben, mit einem nicht gar zu ſcharffen Griffel, entweder von Helffenbein, Silber, Eiſen, oder andern harten Materie. In dieſem Codice wird nichts anders abgehandelt, als von denen Reiſe-Koſten, nemlich Lebens-Mitteln, Beſoldung, Proviant eines Königs von Franckreich, deſſen Nahmen aber nicht benennt wird. Ingleichen bekommt man daraus eine Nachricht von der Hof-Staat, deren Nahmen und Aemter auch vorkommen. Der Hr. Cocchi meinet, dieſe Tafeln nehmen ihren Urſprung vom Jahr 1301. her, und zeiget, daß der König Philippus IV. von Franckreich um dieſe Zeit eine ſolche Reiſe gethan, wie ſie in den Tafeln beſchrieben wird, ingleichen daß auch 3. Medici und 3. Wund-Aertzte, wie bey jener, mitgeweſen. Zuletzt füget er noch an, daß an unterſchiedenen Orten dieſes Codicis einige Nahmen gantz friſch eingeſchrieben ſeyn, welche ihn nemlich beſeſſen, als M. le Scot 1622. M. Baradat 1622. Lagny 1632. Dauvet Thom. Ricciardi, welch letzterer mit Dinten geſchrieben ſtehet. Da nun der Mabillon dieſen Codicem bey einem Herrn, Vincenzio Maria, A. 1686. geſehen zu haben erwehnet, ohne das Geſchlecht zu benennen: ſo dienet ſo viel zur Nachricht, daß dieſer aus der Famille derer Sozzifanti geweſen, von welcher dieſer Codex durch Erbſchafft auf den Hrn. Camillo Viſconti, und von da auf den Groß-Herzog Giovanni Gaſtone gekommen.

Trevigi.

Von des Honorii Arigoni groſſem Werck, welches den Titul führet: Numiſmata quædam cujuscunque formæ & metalli ad uſum Juventutis rei numariæ ſtudioſæ, iſt bey Euſebio Bergamo der II. und III. Tomus bereits zu haben, in Fol. mit 117. Kupfferſtichen. In dem II. Tomo findet man erſtlich 14. Tabellen mit 142. Müntzen von denen Käyſern, welche in unterſchiedlichen Röm. Colonnen geprägt worden ſind, und in dem berühmten Vaillant nicht anzutreffen ſeyn ſollen. Alsdenn kommen 34. Tabellen mit einer Anzahl von 473. Müntzen derer Imperatorum mit ihren Inſcriptionen, Symbolis und notis hieroglyphicis, welche in Griechiſchen Städten geprägt worden. Auf dieſe folgen diejenige Müntzen, welche denen Käyſern zu Ehren in Egypten geſchlagen worden, und 702. Alexandriniſche Medaillen, wobey zuletzt alte Statuen, Egyptiſche Mumien und Marmor vorkommen. Der 3te Tomus enthält 125. Kupfferſtiche von alten Eß- und Trinck-Geſchirren, Arm-Bändern, Urnen, Schlüſſeln, Lampen, Geſchirren von Thon und andere Alterthümer; ingleichen Phöniciſche, Puniſche, Jüdiſche und Arabiſche, auch einige unbekandte mit Arabiſchen Characteren verſehene Müntzen, und endlich einige Monumenta von denen alten Chriſten. Da nun auch künfftig die Müntzen derer Macedoniſchen Könige aus dem Arigonianiſchen Muſeo dem Publico mitgetheilet werden ſollen:

ſo

ſo hoffet der Hr. Autor, zu des Vaillant Werck ein nützliches Supplement mitgetheilet zu haben.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Neapolis.

DEn 25. Februar. dieſes Jahrs ſtarb allhier im 84. Jahr ſeines Alters der Hr. Paulus Matthias Doria, ein Genueſiſcher Patricius, welcher durch ſeine viele und durchgehends gut ausgearbeitete Schrifften ſich bey der gelehrten Welt ſehr bekandt gemacht hat. Von dieſen aber ſind an das Licht getreten: 1) La vita civile e l'Educazione del Principe. 2) Conſiderazioni ſopra il moto e la Meccanica de' corpi ſenſibili e de' corpi inſenſibili. 3) Lettera al Sign. D. Paolo Francone Marcheſe di Salcito, ſopra le Parabole di grado ſuperiore. 4) Nuovo metodo Geometrico per trovare fra due linee rette date infinite medie continue proporzionali. 5) Ragionamenti a D. Aurelia d'Eſte Ducheſſa di Limatola &c. 6) Problemi di Matematica. 7) Eſſercitationi geometriche. 8) Opere Matematiche Vol. 2. in 4t. 9) Conſiderazioni intorno alla natura ed eſſenza delle dimoſtrazioni geometriche. 10) Diſcorſi critici filoſofici intorno alla Filoſofia degli Antichi e dei Moderni. 11) Filoſofia Platonica Vol. 2. in 4t. 12) Raccolta d'Opere matematiche Vol. 2. in 4t. 13) Il Capitano Filoſofo in 4t. 14) Ragionamenti e Poeſie varie in 8v. welche Schrifften alle von dieſem geſchickten Manne allhier gedruckt worden ſind.

Amſterdam.

Der Hr. d'Orville iſt jetzt beſchäfftiget, den Charito Aphrodiſienſis, davon der Text und die Uberſetzung bereits abgedruckt ſind, mit ſeinen Anmerckungen zu verſehen, von welchem ſich jedermann überaus viel Gutes verſpricht.

Dreßden.

Wie weit es der eingeſchränckte Verſtand des Menſchen ſchon in der Mechanik gebracht hat, davon giebt die Erndte des Hrn. Vaukanſon, welche die Verwunderung ſo vieler rege gemacht hat, eine Probe. Wir wollen bey dieſer Gelegenheit noch ein anders Kunſtſtück berichten, das der Hr. von Camus, ein Lothringiſcher Edelmann, für den jetzigen König in Franckreich noch bey den Lebzeiten des vorigen Königs gemacht, und in ſeinem Traite des forces mouvntes, ſo zu Paris A. 1722. in 8v. herausgekommen, auf der 521ſten Seite beſchrieben hat. Wir glauben, daß es die Aufmerckſamkeit der Leſer verdienet. Es iſt ſolches eine Caroſſe, die man auf die Tafel des Zimmers, in welchem der König zu Verſailles Rath hält, mitten auf das andere Ende, ſo dem Königlichen Sitze gegen über iſt, ſetzet. Wenn die Federn aufgezogen ſind, und nun zu würcken anfangen, ziehen die Pferde die Kutſche fort, beugen die Füſſe ordentlich, und ſetzen ſie der Natur gemäß nieder: wenn ſie an die eine Ecke der Tafel kommen, zieht der Kutſcher die Stränge, und lencket um, worauf der Weg gerade fort bis bald an die andere Ecke, daſelbſt wird von neuem gelenckt. Die Kutſche fähret zwiſchen das Schreibzeug des Königs, und das Papier, ſo auf dem Tiſche iſt, und hält daſelbſt, ohne daß ſie jemand von auſſen berührte, ſtille. Ein Lakey ſpringt hinten von der Kutſche herunter; ein Page, in Huſaren-Kleidung, der vorne auf der Kutſche ſtehet, lauſft nach der Kutſchen-Thüre und eröffnet ſie. Eine Dame, ſo in der Kutſche geſeſſen, ſtehet auf, ſteigt aus der Kutſche, nähert ſich dem Könige, und übergiebt ihm mit einer tieffen Vorbeugung und natürlichen und ungezwungenen Art eine Supplik, ſo ſie in Händen gehabt: ſie wartet ein wenig, gleichſam auf Antwort, während welcher Zeit der Page die Thüre halb auf und zu mächt, und damit ſpielt: er öffnet ſie endlich gantz, als die Dame nach einer zweyten Vorbeugung zurücke kehrt, ſich ein wenig nach der Seite wendet, um den König nicht aus dem Geſichte zu verliehren, und ſich wieder in die Kutſche ſetzet. Der Page macht die Thüre wieder zu, und begiebt ſich an ſeinen vorigen Ort. Der Kutſcher giebt den Pferden einen Hieb mit der Peitſche, worauf ſie wieder fortzugehen anfangen. Der Lakey läuſft der Kutſche nach, und ſpringt darauf: die Pferde lencken noch zweymal um, und der Kutſcher peitſchet ſie von Zeit zu Zeit, bis ſie endlich an den Orte, wo ſie ausgefahren, ſtille ſtehen. Ziehet man dieſe Maſchine auf eine andere Art auf, ſo macht ſie noch andere Bewegungen. Z. Ex. zweymal an der Tafel herum, oder etliche mal in einer Rundung herum zu fahren.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XXVI^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Altorff.

Unter Hrn. D. Joh. David Bajers Beyſtande vertheidigte ohnlängſt Hr. Conrad Dietrich aus Ulm, eine ſelbſt ausgefertigte Abhandlung von 5. Bogen, de neceſſitate myſteriorum in religione revelata, ex ratione & revelatione demonſtrata. Sie iſt in zweyen Abtheilungen verfaſſet. In der erſten ſind die vorkommende Wörter erläutert; in der andern aber die Gründe zum Beweißthum der Nothwendigkeit derer Geheimniſſe in der göttlichen Offenbarung angebracht. Es ſind dererſelben neune an der Zahl. Der erſte iſt von der Natur und Beſchaffenheit der geoffenbarten Religion hergenommen; der zweyte vom göttlichen Weſen; der dritte von der Allgegenwart und Allwiſſenheit GOttes; der vierdte von ſeinem unendlichen Willen; der fünffte von denen göttlichen Wercken; der ſechſte von der Beſchaffenheit derer Mittel einer geoffenbarten Religion; der ſiebende von dem zukünfftigen Zuſtande des Menſchen, beydes nach Leib und Seele; der achte von der Beſchaffenheit des Glaubens, und der neunte von der Schwachheit der menſchlichen Vernunfft.

Hr. Joh. Auguſtin Dietelmair an die Stelle unſers in GOtt ruhenden Hrn. D. Chriſtoph Friedrich Treſenreuters ernannter Profeſſor der Heil. GOttes-Gelahrheit, und Diaconus bey hieſiger Stadt-Kirche, hat nunmehro dieſe ihm aufgetragene Lehr-Aemter angetreten, und die erſte Proben ſeiner geiſtlichen Beredſamkeit in dreyen gedruckten Predigten dargelegt. Sie haben die Aufſchrifft: Dreyfaches Zeugniß des Lehr-Amtes, und beſtehen in gehaltener An- und Abtritts-Predigt bey der Kirche zu St. Egidien in Nürnberg, und letzthin abgelegter Antritts-Predigt am Sonntag Quaſimodogeniti dahier zu Altorff. 8v. 7. Bogen.

Göttingen.

Bey Joh. Friedr. Hager hat die Preſſe verlaſſen: Defenſio Art. VIII. Auguſt. Confeſs. contra quemdam neo-Donatiſtam, qua F. D. Hæberlino, Prof. Hiſtor. Publ. extr. Acad. Jul. Carolinæ, & I. P. Schwarzio, Seminar. Theol. Rudolphopol. Inſpect. novos honores gratulantur Rud. Wedekindus, Phil. M. Scholæ Götting. Conr. Facult. Phil. Adj. Soc. Teut. a Litt. & Erneſtus Aug. Bertlingius, Ph. M. Fac. Phil. Adj. Göttingæ, vierthalbe Bog. D. B. Guelichius von Oſnabrug, hat in einer öffentlichen Predigt daſelbſt, welche vor dem Jahre unter

dem Titul: GOttes ernſtlicher Wille von der Ermahnung und Betrachtung, welche alle wahre Chriſten einander ſchuldig ſeyn, im Druck öffentlich erſchienen, meiſtentheils wider den VIII. Articul der Augſpurgiſchen Confeſſion gelehret, daß der Dienſt der Wiedergebohrnen in dem Weinberge des HErrn ohne Frucht ſey. Dieſe angeführte gelehrte Arbeit beſchäfftiget ſich damit, daß 1) die Meinung der gottſeeligen Bekenner aus der Heil. Schrifft beſtätiget; 2) die Gründe geprüfet werden, worauf ſich Guelichius beruffet. Wobey gezeiget wird, daß er die Schrifft-Stellen ohne alle behörige Wahl zuſammen geraffet, und unrichtig erkläret habe. Durchgehends herrſchet in dieſer Schrifft ein deutlicher Vortrag und gründliche Einſicht in die GOttes-Gelahrheit.

Halle.

De Differentiis Naturarum reſpectu Climatum, diſputirte Hr. Müller aus Rußland, unter dem Vorſitz des Hrn. Geheimden Rath Büchners, gegen Erlangung des Doctor-Huths. Es beſtehet dieſe gelehrte Abhandlung aus 8. Bog. und 21. §§. Bey der Beurtheilung derer verſchiedenen Arten der Kranckheiten muß man auf die Natur eines Menſchen vornemlich das Augenmerck richten. Dieſe Natur iſt nach denen verſchiedenen Climatibus unterſchieden. Daher kommt es, daß man in einigen Ländern Kranckheiten findet, von denen man in andern nichts weiß. Beriberi, Moderhi, Schiptio ſind Indianiſche, Vena Medinenſis iſt eine Perſianiſche, und Thomör eine Hungariſche Kranckheit, deren Nahmen auch bey uns unbekandt ſind. Es verſtehet aber der Hr. Verfaſſer unter dem Wort, Clima, diſtantiam corporum terreſtrium ab æquatore, cum diverſo independente caloris gradu. Einen Unterſcheid der Climatum machet die Sonne mit ihren Strahlen, und den andern die Lufft. Jenen nennet er eſſentialem, und dieſen accidentalem. Natura überhaupt betrachtet, iſt complexus omnium eſſentiarum, facultatum, virium & modorum corporum compoſitionum & per eadem poſſibilium. Nachdem er dieſes alles voraus geſetzet hat: ſo weiſet er den Unterſcheid, der ſich in den drey Reichen der Natur, reſpectu Climatum, befindet. Bey dem Menſchen iſt beſonders anmercklich, daß die, ſo unter einem hitzigen Climate gebohren ſind, nicht ſchwitzen; da indeſſen ein Europäer vor Hitze zerſchmeltzen möchte. Guil. Piſo de Indiæ utriusque re naturali & medica Lib. I. p. 12. & 13. Georg. Margrav. comment. de Braſilienſ. & Chilenſ. indole & lingua. Er zeiget ſodenn den Nutzen, welchen dieſe Abhandlung in der Medicin hat. In jedem Climate finden ſich beſondere Kranckheiten. In keinem aber ſchwerere, mehrere und länger anhaltende als in humido & frigido. Hoffmann de morbis certis regionibus propriis. Jedes Land hat auch ſeine beſondere Art, die Kranckheiten zu vertreiben. Celſus ſagte ſchon in ſeinem Buch de re medica: Differunt pro natura locorum genera Medicinæ. Und können wir dabey die unermeßliche Weißheit unſers Schöpffers nicht genug bewundern, daß unter jedem Himmels-Strich ſolche Kräuter wachſen, welche vor die allda im Schwange gehende Kranckheiten am dienlichſten ſind. Beverovic. tr. de Ἀυλαρκείᾳ Bataviæ, ſeu Introd. in Medicinam indigenam.

Jena.

Den 26. Mertz 1746. diſputirte, um die Doctor-Rechte zu erhalten, Hr. Wilhelm Ernſt Sonneſchmid, unter dem præſidio Hrn. Prof. und D. Joh. Rudolph Engau, de Traditione debitoris ad manus creditoris, vulgo, von Gebung des Schuldners an des Glaubigers Hand und Halffter. 4t. 7. Bogen. Es wird darinn aus denen teutſchen Alterthümern und neuern Landes-Geſetzen erwieſen, daß ein Schuldner, ſo ſeinen Glaubiger nicht bezahlen kan, ſo lange, bis die Schuld nach und nach abgerechnet werde, zur Dienſtbarkeit überlaſſen wird. Der Hr. Hof-Rath und Prof. Joh. Gottfr. Schaumburg, ſchrieb dabey als Ex-Decanus, de Sectione debitoris in partes occaſione legis XII. ein gelehrtes Programma, und eröffnete ſeine beſondere Gedancken, ſo er bey dieſer unter denen Gelehrten ſo ſtreitigen Materie bishero gehabt.

Leipzig.

Allhier iſt bey Gottlieb Clannern verlegt des ehemaligen berühmten Rectoris zu Hamburg, Hrn. Johann Hübners, kurtze, jedoch gründliche Einleitung zur Sitten-Lehre. 8v. 14. Bogen. Hübners Nahme iſt in der gelehrten Welt auch nach ſeinem Tode bekandt geblieben: ſeine lebhaffte und muntere Schreib-Art hat ſeine Schrifften beſonders beliebt gemacht: und mit

eben

eben dieſer Lebhafftigkeit iſt dieſe Sitten-Lehre geſchrieben. Sie iſt vor Anfänger der Welt-Weißheit und zum Gebrauch der Schul-Jugend verfertiget. Sie bahnet denenſelben den Weg, die ältern und öffters dunckeln Philoſophen mit gutem Nutzen zu leſen: geſtalten ſie allezeit kürtzlich mit deutlichen Worten weiſet, was die alte Ariſtoteliſche Weltweiſen von dieſer oder jener Tugend gelehret. Hiernächſt ſind erſtlich gewiſſe Grund-Regeln angegeben. Hierauf werden die menſchliche Verrichtungen vorgeſtellet; und endlich einige zweifelhaffte Fälle vernünfftig entſchieden. Daher es zu einem kurtzen Inbegriff der Lehre von den menſchlichen Handlungen vollkommen brauchbar iſt, und das meiſte und nöthigſte, was in der Sitten-Lehre abgehandelt wird, in ſich faſſet. Verſchiedene Capitel ſind auch ſo ausgearbeitet, daß man ſie in gröſſern Sitten-Lehren vergeblich beſſer ausgearbeitet ſuchen wird.

Der gelehrte Profeſſor und SS. Theol. Licentiatus, Hr. Johann Rudolph Kiesling, hat in Verlag Gottlieb Clanners eine geſchickte Commentationem Hiſtorico-Theologicam de Sicera in uſu ſacræ Cœnæ non admittenda. 4t. 7. Bogen herausgegeben. Anfänglich zeiget er, daß die Symbola im Heil. Abendmahl von einigen verwegener Weiſe verfälſchet worden, und ſolches beſonders der Gebrauch des vermiſchten Weins mit Waſſer beweiſe. Darauf unterſuchet er den Urſprung ſolcher Verfälſchung und deſſen Urſache; ingleichen woher der Nahme Sicera, ob er aus dem Hebräiſchen oder Griechiſchen komme, auch was vor ein Unterſcheid zwiſchen dem Weine und dem mit Waſſer vermiſchten, oder Schechar-Tranck ſey. Da denn weitläufftig gehandelt wird, wie derſelbe bey denen Juden gebräuchlich, und gewiſſen Perſonen, vornemlich aber denen Prieſtern, verbothen geweſen. Endlich werden verſchiedene theologiſche Fragen, ob in Mangel des Weins andere Getränckе oder flieſſende Sachen bey dem Heil. Abendmahl zu gebrauchen ſeyn, unterſuchet, entſchieden, und zugleich, daß der Gebrauch des vermiſchten Weins und andern Trancks der göttlichen Einſetzung und Würde des Heiligen Abendmahls zu wider ſey, behauptet.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Königsberg.

Bey Joh. Heinrich Hartung iſt herausgekommen: Grund-Riß von dem merckwürdigen Leben des Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Albrecht des Aeltern, Marggrafen zu Brandenburg, in Preuſſen ꝛc. ꝛc. Bey Gelegenheit der zweyten Jubel-Feyer der von ihm geſtifften hohen Schule zu Königsberg in Preuſſen, aus vielen gedruckten und geſchriebenen Nachrichten, und zum Theil ſeltenen Urkunden ans Licht geſtellet von M. Friedr. Samuel Bock. 8v. 1. Alphab. 12. und ein halb. Bog. Die Ehrerbiethung gegen den Stiffter der Königsbergiſchen Academie hat den Verfaſſer veranlaſſet, das Ruhm-volle Leben dieſes merckwürdigen Prinzen zu beſchreiben, und deſſen Andencken von bey nahe 200. Jahren her wieder zuerneuern; beſonders da mit dieſem Herzog Albrecht ein neuer Zeit-Lauff in Preuſſen ſich angefangen; indem er dem ſo tief ins Elend durch Schuld der Ritter geſetzte Lande wiederum zu ſeinem edleſten Wohlſtande verholffen hat. So gehet auch die Abſicht des Hrn. M. Bocks dahin, eine Staats- und Kirchen-Hiſtorie des Landes Preuſſen von dem erſten Anfange bis auf den Tod dieſes Marggrafen zu zeigen. Er hat überall ſorgfältig die Quellen angezeiget, woraus er ſeine Nachrichten geſchöpffet; jedoch denen ſicherſten Urkunden dabey nicht ohne Prüfung gefolget. Die denckwürdigſten Umſtände hat er in der Geſtalt eines Tage-Buches geliefert; gleichwohlen hin und wieder die Nachrichten mit einander verknüpffet. Damit man aber bey dieſem Tage-Buch zuweilen im Leſen ausruhen könne: hat er bey ſolchen Umſtänden Grentz-Steine geſetzet, wo es am würdigſten geſchienen, ſtille zu ſtehen; gleichwie er bey der von dieſem Herzog geſtifteten Academie gethan, um das zweyte Jubel-Feſt deſto merckwürdiger zu machen. Zum voraus aber ſchicket der Hr. Verfaſſer eine Einleitung in die Geſchichte des Landes Preuſſen von den Zeiten des Marggrafen Albrechts, in welcher deſſen vormahlige Benennung, Einwohner und Regenten gar gründlich beſchrieben werden. Hierauf folget im 1ſten Abſchnitt Nachricht von Marggraf Albrechts Abſtammung und Jugend bis zu deſſen Erwehlung

lung zum Hohen Meiſter des teutſchen Ordens von A. 1490. bis 1511. Im andern Abſchnitte, von der Regierung des Marggrafen, als teutſchen Hoch-Meiſters, bis zu deſſen Erhöhung zum Herzoge von Preuſſen von 1511. bis 1525. Der dritte Abſchnitt von des Marggrafen erſter Regierung, als Herzog in Preuſſen, bis auf die Zeit der zu Königsberg geſtifteten Academie, von 1525. bis 1544. Der vierte Abſchnitt von der zu Königsberg geſtifteten Hohen Schule, bis auf die Scalichiſchen Händel, von 1544. bis 1562. Der fünffte Abſchnitt, von der Zeit, da die Scalichiſchen Händel entſtanden, bis auf des Herzogs letztere Kranckheit, von 1562. bis 1567. Der ſechſte Abſchnitt von des Herzogs letztern Kranckheit und gottſeeligem Abſchiede, wie auch von deſſen eigentlicher Gemüths- und Leibes-Beſchaffenheit machet den Beſchluß.

Haag.

Der Buchhändler Jean Swart allhier hat nunmehro des Grafen von Marſili ſein Werck, welches ſchon A. 1726. allhier und in Amſterdam unter dem Titul: Danubius Pannonico-Myſicus obſervationibus geographicis, aſtronomicis, hydrographicis, hiſtoricis, phyſicis perluſtratus, erſchienen, ins Franzöſiſche überſetzen laſſen, und iſt ſolches im vergangenen Monath Febr. dieſes Jahrs in fol. max. völlig fertig geweſen. Ob nun wohl die lateiniſche Edition ſehr ſchön und vortrefflich iſt: ſo verſpricht man ſich doch von dieſer Herausgabe, weilen darinnen viele Fehler des erſtern verbeſſert ſeyn ſollen, mehrere Liebhaber. Der Verleger hat nicht mehr denn 250. Exemplarien hievon drucken laſſen, und will jedes davon vor 160. Holländiſche Gulden abgeben.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Helmſtädt.

Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht der Hr. Herzog von Braunſchweig-Wolffenbüttel haben den Hrn. Hof-Rath Zinck, deſſen Wiſſenſchafft in Cameral- und Oeconomie-Sachen bekandt iſt, zu Dero wircklichen Cammer-Rath ernennet, und ihm zugleich die Stelle eines öffentlichen Lehrers der Rechte allhier aufgetragen, weswegen er auch ſchon am 24. Mertz verpflichtet worden. Er wird noch zur Zeit nicht in Helmſtädt wohnen, ſondern bis dahin nur einige Lectiones curſorias halten.

Ferner iſt allhier zu Helmſtädt im April dieſes Jahrs der Hr. Doctor und Profeſſor der GOttes-Gelahrheit, Bütemeiſter, geſtorben; Hr. Magiſter Häberlein aus Ulm aber, als Profeſſor Hiſtoriarum extraord. und Hr. Magiſter von Windheim als Adjunctus Facult. Philoſophicæ verpflichtet worden.

Eisleben.

Allhier verſtarb den 17. April Hr. Doctor Andreas Kunad, General-Superintendent der Grafſchafft Mannsfeld, und Präſident des Conſiſtorii zu Eisleben. Er muſte ſein rühmliches Leben nach einer langwierigen Kranckheit im 72. Jahr ſeines Alters beſchlieſſen. Anfangs bekleidete er an dem Hochfürſtl. Gymnaſio zu Zerbſt die Stelle eines öffentlichen Lehrers der Metaphyſik, und an der daſigen Heil. Dreyfaltigkeits-Kirche das Paſtorat. Von da wurde er Superintendent und Ober-Paſtor zu Annaberg, welchem Amte er auf die 17. Jahre mit Ruhm vorgeſtanden, und nahm während dieſer Zeit die theologiſche Doctor-Würde in Wittenberg an. Im Jahr 1725. kam er nach Eisleben zu den obgedachten Aemtern, welche er bis an ſeinen Tod mit Eifer und Treue verwaltet.

Greifswald.

Die durch den ſeel. Tod des Herrn D. Rusmeiers erledigte Stelle eines General-Superintendentens über das Schwediſche Pommern und die Inſel Rügen, hat der Hr. D. Jacob Heinrich Balthaſar, öffentlicher Lehrer der GOttes-Gelahrheit auf der hohen Schule zu Greifswald, erhalten.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wochentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XXVII^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Altorff.

Diſſertatio ex hiſtoria eccleſiaſtica de libellis pacis veteris eccleſiæ, eorumque ab indulgentiis pontificiorum diſcrimine, præſide D. Joan. Alberto Spiſio, Polit. Logic. & Poëſeos Prof. P. pro ſummis in philoſophia honoribus obtinendis, defenſa ab auctore reſpond. Juſtino Gottlibio Linkio, Altorfino. Vierthalbe Bogen. Dieſe zu ihrer Fertigkeit bereits gediehene Abhandlung läſſet ſich ihres Inhalts wegen mit Vergnügen leſen. Es theilet ſich ſolche in zwey Abſchnitte. In dem erſten werden die Friedens-Libelle nach ihrem Urſprung und ihrer eigentlichen Beſchaffenheit beſchrieben, daß ſie nemlich Fürbitts-Briefe geweſen, welche die Martyrer und Bekenner in denen erſten vier hundert Jahren denen Gefallenen und Excommunicirten bey gemerckter ihrer Buſſe an die Kirche gegeben haben, damit ſie deſto ehender Vergebung erlangen, und vermittelſt geminderter ihrer Kirchen-Straffe wiederum ausgeſöhnet und in die Gemeinſchafft der Kirche aufgenommen werden möchten. Nach dieſer gegebenen und mit verſchiedenen Zeugniſſen beſtätigter Beſchreibung werden in dem Verfolg oder zweyten Abſchnitt auch die in der Römiſchen Kirche gebräuchliche Ablaß-Briefe mit des Bellarmini und Gregorii de Valentia eigenen Worten beſchrieben, als: Erlaſſungen derer jenigen Straffen, welche man offtermals nach der in dem Sacrament der Buſſe ſchon erlangten Vergebung und Ausſöhnung noch abzubüſſen habe. Dergleichen Erlaſſungen pflegten die Päbſte aus väterlicher Gelindigkeit und Herablaſſung gegen ihre Söhne, über deren Schwachheiten ſie Mitleiden trugen, zu gewiſſen Zeiten, nicht ohne habende rechtmäßige und gegründete Urſache, zu ertheilen. Solchergeſtalt ſind nun die Abläſſe von denen eigentlichen Friedens-Libellen in verſchiedenen Stücken unterſchieden.

Erlangen.

Es iſt allhier eine Schrifft zum Vorſchein gekommen, welche den Titul führet: Hugonis Boſiraldi munuſculum litteratum ad Dn. Godofredum Reiſe, J. U. D. in quo id, quod contra ſalarium Curatoris Sexus Saxonici dixit, modeſte refellitur. Es iſt nemlich A. 1744. allhier eine Diſſertation unter dem præſidio des Hrn. D. Roßmann de Salario Curatoris Sexus Saxonici, und A. 1745. zu Jena von dem nemlichen Autore ſub rubro: Tutelarum legitimarum fundamenta, gehalten worden, darinn behauptet worden, Sexus curam eſſe gratuitam: von welcher

cher Meinung aber der Hr. Autor dieſer Schrifft abgehet, und den Hrn. D. Reiſe zu widerlegen ſuchet. Er widerſpricht dahero aus dem 18. §. erſtlich dem Hrn. D. Reiſe, daß die operæ a curatore fœminæ ſua ſponte promiſſæ eine ſpecies auxilii, amoris & amicitiæ hinc remunerationis coactivæ expertes ſeyn; dahero, weilen es ſehr ſelten, ja wohl niemahls geſchehe, daß ſich jemand zu einer Curatel freywillig anerbiethe, ſondern ſolches vielmehr auf Erſuchen der Frauen ſelbſt oder der Bluts-Freunde geſchehe, mithin allezeit ein tacitum pactum de remunerando darunter ſtecke, da zumahlen ordinarie niemand umſonſt etwas thue; beſonders aber falle die præſumtion, daß er ſeine Mühewaltung umſonſt leiſten wolle, derowegen weg, weilen ein Curator ſexus die vices eines Advocati oder Conſiliarii vertrete; 2) weil in lege Saxonica des Salarii nicht gedacht werde, ſey kein Beweis, daß es deßwegen ein officium gratuitum ſeyn müſſe: denn es wäre keine ſanctio affirmativa hier nöthig, weilen die præſumtio ſchon pro remunerando militire; es müſſe vielmehr eine diſpoſitio in lege Sax. ſeyn, wenn es pro gratuito zu achten wäre. 3) Noch vielweniger wäre aus der Analogia Juris Rom. des Hrn. D. Reiſe Meinung zu behaupten, weilen die cura fœminarum in Latio völlig abgeſchafft geweſen; mithin habe kein Lex de Salario ſtatt haben können; der L. 56. §. 3. ff. mand. finde hier auch keinen Platz, denn das mandatum ſey bey denen Teutſchen nicht allezeit gratuitum geweſen; das allegatum Titii in Elem. Jur. Germ. könne er auch nicht vor ſich anführen, denn der Titius ſage, daß die actio tutelæ contraria, da der Curator die Unkoſten oder Salarium fordern will, nicht ſtatt habe, aber ein honorarium ſpreche er ihm deßwegen nicht ab. Zum Beſchluß zeiget er, daß die in der Diſſertation: Tutelarum legit. fundamenta, allegirte argumenta gleichfalls unkräfftig ſeyn, denn die cura minorum komme mit der cura muliebri nicht vollkommen überein. Ingleichen thue hier zur Sache nichts, daß die Tutela fœminarum majorennium nicht fructuaria geweſen, ſondern hier ſey nur die Rede von der remuneratione operarum a curatore fœminæ præſtitarum, welche bey allen Völckern eingeführt geweſen. Auf dieſe ſeine Einwürffe bittet ſich endlich der Hr. Autor ſeines Gegentheils baldige Antwort aus.

Göttingen.

Von daher iſt uns ein auserleſenes Programma zu Handen gekommen unter dieſem Titul: Θεολογεμενα γραμματικα, de laude Dei per VII. vocales ad Demetrium Phalerea, cum invitatione ad audiendas Diſputationes in CL. Erneſti Initia doctrinæ ſolidioris propoſita a Joan. Matthia Gesnero, in groß 4t. 1. Bogen. Die Herren Verfaſſer der beliebten Göttingiſchen Zeitungen von gelehrten Sachen werden erlauben, daß wir ihre Recenſion auch in unſern Blättern bekandt machen. Nemlich der Hochgelehrte Hr. Profeſſor eröffnet darinnen ſeine Gedancken über eine Stelle des jüngern Demetrii Phalerei, die man in ſeinem Buche de Elocutione findet. Die Stelle hat derſelbe alſo überſetzt: In Ægypto Deos celebrant ſacerdotes ſeptem vocalibus, quas deinceps ſonant: & pro tibia citharaque literarum iſtarum ſonus, ob vocis ſuavitatem auditur. Quare ſi quis colliſum illum tollit, nihil ſane aliud quam modulationem orationis tollit ac muſam, ſive eruditam venuſtatem. Die Griechen haben ſchon zu Hippocratis Zeiten 7. Vocales gehabt, und Macrobius leget ſie auch der lateiniſchen Sprache bey. Einige von den Alten haben ſie mit den 7. Himmels-Creiſen verglichen, die in ihrer Bewegung einen Klang machen ſollen, und ihnen die Benennungen der 7. Vocalium zugeeignet. Die Egyptiſche Prieſter haben ſich bey ihrem GOttesdienſt einiger dunckler und myſtiſcher Thon- und Sylben-Verbindungen bedienet. Euſebius ſaget, die Zuſammenſetzung der 7. Vocalium enthalte einer verborgenen Benennung Ausdruck in ſich; ſo wie bey den Hebräern die 4. Buchſtaben des unausſprechlichen Nahmens Jehovah, die groſſe Herrlichkeit GOttes bemercken. In dieſem Nahmen, wenn er nach einer richtigen Griechiſchen Schreib-Art, die hier angeführet wird, liegen wircklich die 7. Vocales. Es kan alſo wohl ſeyn, daß Demetrius auf dieſes ſein Augenmerck gerichtet, da er von dem Dienſt GOttes durch die 7. Vocales redet, und unter den Egyptiſchen Prieſtern die Ebräiſchen verſtanden, deren damahls eine groſſe Anzahl in Egypten war. Demetrius hat demnach ſagen wollen: Ein Redner müſſe auf die Verbindung der Vocalen ſein Augenmerck alſo richten, daß dadurch die Schönheit, Pracht und Anſehen einer

ner Rede erhalten werde: und daß dieſe ſeyn könne, erörtert er aus dem Beyſpiel der Egyptiſchen Prieſter, welche durch die Ausſprechung der ſieben Vocalen GOtt zu verherrlichen vermeinten.

Jena.

Im Cunoiſchen Verlag hat die Preſſe verlaſſen: Europäiſche Staats- und teutſche Reichs-Hiſtorie unter der Glorwürdigſten Regierung Sr. Käyſerl. Majeſt. Franciſci I. pragmatiſch beſchrieben und erläutert. 8v. 2. Alph. Die Regierung Sr. Käyſerl. Majeſt. Franciſci I. fället in einen Zeit-Punct, da Europa ſich in verworrnen Umſtänden befindet. Die gröſte Begebenheiten, welche ſelbſt das Erwarten überſteigen, tragen ſich anjetzo zu. Kaum hat ſich die Bewunderung über eine dergleichen etwas geleget: ſo ereignet ſich ſchon wieder an einem andern Orte eine andere. Und man geräth in Zweifel, ob man dieſer oder jener, oder jener vor dieſer, in Anſehung der Wichtigkeit und Folgen, einen Vorzug einräumen ſoll. Gewiß, wenn jemahls Geſchichte verdienet haben beſchrieben zu werden: ſo ſind die allerneueſte eines Auszeichnens allerdings würdig. Dieſe Betrachtungen haben den Verfaſſer zu Herausgebung gegenwärtiger Schrifft bewogen. Er hat ein weit ausſehendes Feld vor ſich, da es ihm nicht an Stoff fehlet, vielmehr ſolcher in Uberfluß vorhanden iſt. Gleichwol ſo mannigfaltig die vorgetragene Geſchichte ſeyn: ſo ordentlich und zuſammenhangend iſt dem ohngeachtet alles ausgearbeitet. Denn es beſtehet dieſes Werck aus 8. Abtheilungen. Jede davon wird wieder in §§. eingetheilet, welche durchgehends mit Summarien verſehen ſind. Und indem ſich davon einer auf den andern beziehet: ſo kan man ſogleich den gantzen Zuſammenhang einer Begebenheit finden. Dieſe brauchbare Einrichtung giebet dem Werck einen anſehnlichen Vorzug, vor allen andern jetzt herauskommenden Schrifften von der Art. In der 1ſten Abtheilung wird die Wahl und Crönung Ihrer Röm. Käyſerl. Majeſt. Franciſci I. beſchrieben. In der 2ten findet man die Reichs-Hiſtorie unter der glorwürdigſten Regierung Franciſci I. In der 3ten die Staats-Geſchichte des Ertz-Hauſes Oeſterreich; In der 4ten, den an Rhein-Strom mit der Crone Franckreich geführten Krieg; In der 5ten, den zwiſchen Oeſterreich, Sachſen und Preuſſen in Böheim, Schleſien, Sachſen und Lauſitz geführten Krieg, und den darauf erfolgten Dresdniſchen Friedens-Schluß; In der 6ten, den Krieg in den Niederlanden; In der 7den, die Staats-Geſchichte der Europäiſchen Höfe, während der glorwürdigſten Regierung Franciſci I. Und endlich in der 8ten die Staats- und Kriegs-Geſchichte in Italien. Dieſe allerneueſte Hiſtorie wird durchgehends mit den auserleſenſten Anmerckungen, aus dem Jure Publico, Feudali, &c. erläutert. Alſo lieſet man mit Vergnügen: Teutſchlands Nutzen von den Oeſterreichiſchen Käyſern, p. 44. Erörterung des Tituls, Excellenz, p. 46. Recht der Churfürſten von den fremden Geſandten die Räumung der Stadt Franckfurt zu verlangen, p. 113. Erläuterung des Tituls, König von Jeruſalem, p. 132. Daß die Crönung einer Käyſerin eben nicht nöthig ſey, p. 175. Altes Recht derer Reichs-Fürſten an Einrichtung der Wahl-Capitulation, p. 214. Urſachen des verdorbenen Müntz-Weſens in Teutſchland, p. 219. Hiſtorie des Cammer-Gerichts, und andere dergleichen nutzbare Erläuterungen mehr. Wir müſſen noch anmercken, daß der Verfaſſer ſich überall der Unpartheylichkeit befleißiget, die wichtigſten Documenta mit eingerückt, durchgehends aber die Hiſtorie, dem Verſprechen gemäß, pragmatiſch ausgearbeitet hat.

Leipzig und Bremen.

Die neuen Beyträge zum Vergnügen des Verſtandes und Witzes finden bey denen Geiſtern, welche das ſinnreiche und zugleich ergötzende lieben, noch immer ihren Beyfall. Gleichwohl werden ſolche etwas langſam fortgeſetzet, und man hat allererſt den zweyten Band mit dem ſechſten Stück beſchloſſen. Die Ausarbeitung derer allhier abgehandelten Sachen iſt freylich nicht allemahl gleich: doch lieſet man mit Vergnügen einige Stücke, welche eines Lobes allerdings würdig ſind. Es faſſet aber dieſer zweyte Band folgende Abhandlungen in ſich. Im erſten Stücke: An Se. Hochwürden den Hrn. Abt Mosheim. Abhandlung, von der Nothwendigkeit beſchäfftiget zu ſeyn, wenn man der verdrüßlichen langen Weile ausweichen will, aus dem Franzöſiſchen des Hrn. Abts du Bos. Der Aberglaube. Von den Klagen über die Undanckbarkeit. Der GOttes-Läugner; an

Hrn. M. Johann Andreas Cramer. Auf den Abſchied eines Freundes. Der junge Gems. Einladung zum Vergnügen, an einen Freund. Die Schläferin. Im zweyten Stücke: Die Beth-Schweſter, ein Luſt-Spiel in drey Aufzügen. Wünſch- und Verwünſchungen eines Trinckers. Die Roſen. Die ſcherzende Glaris. Sylvia an den Damon. Die Erfindung. Im dritten Stücke: Schreiben an den Hrn. Verfaſſer der Beth-Schweſter. Falſche Begriffe von der Aufrichtigkeit. Die Gans des Bruder Philipps. Gedancken von der Gelehrſamkeit aus dem Franzöſiſchen des Hrn. von Eſſen. Gedancken von der göttlichen Regierung. Antworts-Schreiben des Verfaſſers der mitleidigen Schäferin, auf einen Brief der Phyllis in dem erſten Bande. Die Auferweckten, eine Fortſetzung des verzweifelten Schäfers und der mitleidigen Schäferin. An Carolinen, der 34. Brief des 1ſten Buchs aus dem Griechiſchen des Alciphrons. Der 24. Brief des 1ſten Buchs aus dem Griechiſchen des Ariſtänets. Der Traum aus dem Anakreon. Die Taube aus dem Anakreon. Die Schwalbe aus dem Anakreon. Eben dieſelbe Ode. Der Frühling aus dem Anakreon. Im vierten Stücke: Die Eigenſchafften der Heiligen nach dem 15den Pſalm. Nachahmung des 13den Pſalm. Hinckmars von Repkow Noten ohne Text. An Daphnen. Der Unzufriedne, erſtes und zweytes Buch. Die Ruhe, eine Nachahmung der 16. Ode des 2ten Buchs aus dem Horaze. Schreiben an ein paar Frauenzimmer in Nieder-Sachſen von dem Verfaſſer des Glücks der Verliebten. Einladung zum Vergnügen im Herbſte. An ſeinen Freund. Im fünfften Stücke. Der Unglückliche. Horaz und Orbil, ein Todten-Geſpräche. Die Thoren nach Anleitung des 14. Pſalms. Von den Klagen über ſchlechte Zeiten. Der Unzufriedene, drittes und viertes Buch. An Herrn * *. An die Liebe. An Phyllis. Im ſechſten Stücke: Der Unzufriedene, fünfftes, ſechſtes, ſiebendes und achtes Buch. Der alte Oheim und ſeine Erben. Die Verurtheilung der Thoren. An Davis. Der Krieg an ſeinen Freund. Aufmunterung zum Vergnügen im Winter. Nach der 9 ten Ode, des 1. Buchs aus dem Horaze. Das Gemählde. Auf eine alternde Bublerin. Die Schönheit, aus des Hrn. von Eſpen Krantz. Der Witz aus eben demſelben.

Maynz.

Unter dem Beyſtande des Hochberühmten Hrn. D. und Prof. Joh. Michael Dahns hat Hr. Ernſt Friedr. Gödecke, Giboldehuſano-Eichsfeldiacus, ſeine Inaugural-Diſputation de officio & prærogativis Electoris Moguntini, rühmlichſt vertheidiget. Sie enthält in acht und ein halben Bogen in 4t. ſechs Capitel in ſich. In der Vorrede wird von dem groſſen Anſehen, worinn die Geiſtlichkeit zu allen Zeiten in Teutſchland geſtanden, gehandelt. Das 1ſte Capitel beſchäfftiget ſich mit dem Urſprunge, Amt und Würde der Ertz-Cantzler des H. R. Reichs. Das 2te Cap. handelt von dem Urſprunge, Amt und Würde der Churfürſten des H. Röm. Reichs; das 3te Cap. von dem Amt und demſelben anhängenden vornehmſten Rechten eines Maynziſchen Ertz-Cantzlers; das 4te Capit. von dem Amt und damit verbundenen Vorzügen des Churfürſten zu Maynz; das 5te Cap. von dem Amt und Vorrecht eines Maynziſchen Ertz-Biſchoffen; und endlich das 6te von den Privilegien und den übrigen beſondern Rechten der Ertz-Biſchoffe zu Maynz. Die Ausarbeitung iſt mit allem Fleiß verfertiget, alle dazu gehörige Umſtände angemercket, und mit genugſamen Beweiß-Gründen und Zeugniſſen bewährter Publiciſten beſtätiget worden. Zu Ende folgen nach Gewohnheit Corollaria ex univerſo Jure.

Naumburg.

Dem Grundfleißigen Hrn. Rectori der daſigen Dom-Schule, Hrn. M. Johann Gottlieb Biedermann, hat die Inſchrifft, welche auf einem ohnweit Turin geſundenen Dreyfuß von feiner Arbeit in Ertz befindlich iſt, und welche die berühmte Academie zu Turin den Gelehrten zu unterſuchen vorgeleget, zu einer leſenswürdigen Einladungs-Schrifft de Paſtophoris gegeben, den 28. April dieſes Jahrs, 1. Bogen in 4t. Es iſt gedachte Inſchrifft auch in unſern wöchentlichen Nachrichten von gelehrten Sachen vom 1745ſten Jahre p. 116. anzutreffen. Der gelehrte Hr. Verfaſſer leitet den Nahmen der Paſtophororum von dem Griechiſchen Worte παστος her, welches überhaupt eine Decke bedeutet, und ſowohl von geiſtlichen als weltlichen Sachen gebraucht wird. Alſo ward der Fürhang des Tempels bey den Ebräern פרכת insgemein παστον genennet. Denn obwohl in der Heil.

Schrifft

Schrifft die Wörter καλυμμα und καταπετασμα vorkommen, welche eben ſolches zu bedeuten ſcheinen: ſo haben doch die gelehrteſte Ausleger den Unterſcheid dabey bemercket, daß καταπετασμα aulæum adyto oppanſum, καλυμμα aber aulæum templo ſacerdotali adhærens genennet worden, und ſolches aus Matth. 27. v. 51. und Ebr. 9. v. 3. 20. zu erweiſen geſuchet. In weltlichen Dingen wurde das Velum nuptiale παστος genennet, wodurch eigentlich das Schlafgemach zu verſtehen iſt, welches mit Fürhängen und einem erhabenen Sitze, worauf die aufs beſte geſchmückte Braut ſaß, ausgezieret war. So dorfften auch die Bräute nicht anders als in einem Braut-Schleyer und mit verhülltem Angeſicht unter das Volck gehen, wie unter andern aus dem Homer und Lucan ſolches erweißlich iſt. Und dieſes Velum ward ſo heilig verehret, daß auch ſelbſt die Venus παστοφορος genennet wurde. Aber vornemlich hieſſen die Prieſter Paſtophori, beſonders bey den Egyptiern und Sicyoniern, welche zum Dienſt der Göttin Iſis beſtellet waren, und zwar darum, weil ſie ein pallium trugen, oder vielmehr, weil ſie das thalamum des GOttes, dem ſie bedient waren, und das demſelben gewiedmete Capellgen oder Bild-Häusgen dem Volcke zur öffentlichen Schau trugen: von welchen ædiculis und ſacellis portatilibus, die ναισκο oder ναιδια genennet wurden, unterſchiedliche bewährte Schrifft-Steller zum Nachleſen hier vorgeſchlagen werden. Denn es war bey den Egyptiern, beſonders den Diospolitanern, dieſes Götter-Gepränge gewöhnlich, welches κωμασια, die Prieſter κωμαζαι, die Käſten aber, darinn der Götter Bildniſſe eingeſchloſſen waren, κωμαζηια genennet wurden, wovon unter andern Sineſius handelt. Doch wurden nicht alle Götter-Bilder ohne Unterſcheid, ſondern nur die Subdiales unter das Volck getragen. Von dieſen Paſtophoris wurden die Tempel ſelbſt, an welchen ſie dieneten, Paſtophoria genennet, wie aus einer hier angeführten alten Inſchrifft zu erſehen. Hierauf wird aus einer Stelle des Clementis Alexandrini erwieſen, daß der Paſtophororum vornehmſte Verrichtung geweſen, nach aufgehobenen παζω und Sipario oder Fürhange, womit die Egyptiſche Gottheit bedeckt war, dem darnach begierigen Volcke vorzuzeigen. Weil auch die Egyptiſche Göttin Iſis als eine Vorſteherin der Medicin verehret wurde, wie unter andern aus dem Tibullo und Clemente Alex. zu erſehen: ſo erhellet daraus klärlich, daß auch derſelben Prieſter in der Medicin müſſen wohl erfahren geweſen ſeyn. Einige vergleichen dieſe Paſtophoros mit unſern Küſtern: aber Huetius hat deren groſſen Unterſcheid deutlich gewieſen; immaſſen die Paſtophori in gar groſſem Anſehen geſtanden, und ein ſacroſanctum collegium ausgemacht haben. Von dieſem Nahmen der Paſtophororum hat das in der Kirchen-Hiſtorie offt vorkommende Wort Paſtophorium ſeinen Urſprung, davon verſchiedene Bedeutungen beygebracht werden. Das im Hebräiſchen Grund-Texte befindliche Wort לשכה wird von den 70. Dolmetſchern παστοφοριον überſetzet. Was aber darunter eigentlich verſtanden werde, ſind die Ausleger nicht einerley Meinung. Kürtze halber werden die Leſer diesfalls auf Joan. Dallæum de cultibus religioſis Latinorum L. VI. c. IV. p. 747. ſeq. verwieſen. Der ſeel. D. Luther hat es wohl am füglichſten durch Prieſter-Cellen und Capellen gegeben. Zu was vor einem Gebrauch aber dieſelbe beſtimmet geweſen, darüber ſind die Ausleger wiederum nicht einig. Es halten einige davor, daß dadurch das Gefäſſe, worinn das Sacrament aufbehalten worden, zu verſtehen ſey. Andere geben vor, daß es Behältniſſe auf beyden Seiten des vordern Theils der Kirchen geweſen, wo die Heil. Kleider und Gefäſſe verwahret worden, welche ſonſt diaconica, ſcenophylacia &c. von den Lateinern aber veſtiaria, ſecretaria, ſacraria, & barbaro nomine Sacriſtia genennet worden. Noch andere glauben, daß die Wohnungen der Biſchöffe, der Geiſtlichen und Küſterer; oder auch der Vorhof des Tempels u. ſ. w. zu verſtehen ſeyn. Die meiſten aber kommen darinn überein, daß die Paſtophoria die Wohnung des Kirchen-Vorſtehers und der übrigen Kirchen-Diener auf beyden Seiten des Tempels gegen Mittag und Mitternacht geweſen. So weit gehet dieſe fleißig ausgearbeitete Nachricht, womit der berühmte Hr. Autor ohne Zweifel viel Ehre eingeleget haben wird. Die Abſchieds-Rede, worzu Er

dieſes Programma verfertiget, handelte de neceſſitate revelationis divinæ.

Tübingen.

Die 2te academiſche Abhandlung Hrn. D. Maichels hat folgendes Rubrum: De Civitatum ſaluberrimo inſtituto, deque ſummi Imperii juſtis limitibus, præſ. Dan. Maichelio &c. pro ſummis in philoſophia honoribus, diſp. Henr. Guil. Clemm, Alto-Aſperg. Ad. Frid. Mack, Göppinga-Hochdorffens. 7. Bogen. Dieſe Diſputation iſt nach der Lehr-Art des Herrn Profeſſors mit vielen ſchönen, ſowohl poetiſchen als proſaiſchen Allegationen verſehen. Das weſentliche derſelben iſt folgendes. §. 2.-4. ſtellet der Hr. Vorſitzer die Nothwendigkeit vor, Republiken zu errichten, welche Nothwendigkeit durch die dem Zweck der politiſchen Geſellſchafften ſchnurſtracks entgegenlauffende ſchlimme Thaten verſchiedener Regenten und Herren keineswegs entkräfftet wird. Dieſer Gedancke bringet nun §. 6. den Hrn. Verfaſſer auf die in dem Rubro geäuſſerte Schrancken der Herrſchafft. Dieſe recht zu unterſuchen und zu beſtimmen, fänget der Hr. Doctor von dem Urſprung der civitatum, der Majeſtät, §. 8. bis 10. an, und nachdem er an der Erklärung des Pufendorffs, de offic. hom. & civ. p. 2. c. 6. §. 10. und Grotii de J. B. & P. l. 1. c. 1. §. 14. verſchiedenes ausſetzet, billiget er die Definition des Ottonis, quod civitas ſit conſociatio multorum patrumfamilias inæqualis & rectoria, per unionem voluntatum atque virium ſub eodem ſummo Imperio, juris fruendi & communis ſalutis cauſa, contracta; wie auch §. 12. die Definition des imperii ſummi, quod ſit facultas eminens ordinandi civitatem ad ſuum finem. §. 13. bemercket er wider die Monarchomachos, welche die majeſtatem in realem & perſonalem zu groſſem Schaden der Regenten eintheilen, und einen Unterſcheid machen, welche keine ſummam, ſondern ſubalternam, dependentem ſtatuiren, daß die majeſtas oder das ſummum imperium alle diejenige Eintheilung verabſcheue, welche ihre Natur, h. e. ejus ſummitatem, zernichte. §. 14. und einige folgende zeigen den Unterſcheid des imperii ſummi und abſoluti, welches er eine facultatem nennet regendi remp. pro ſuo judicio, ita ut media, quæ princeps ad finem reip. congrua atque idonea judicaverit, eligere poſſit, neque hactenus ad peculiaria quædam ſtatuta teneatur. §. 19. und die folgende eröffnen die limites imperii abſoluti, welche theils ex lege naturæ, dem ein Fürſt wie andere Menſchen unterworffen iſt, theils ex vinculo humanitatis, theils ex fine civitatum, theils aber ex pacto primævo, quo civitates coaleſcere primum cœperunt, hergeleitet werden. §. 24. und die folgende haben die imperia limitata zu ihrem Vorſtand, wo pacta ſpecialia, leges fundamentales vorhanden, welche der Macht eines Fürſten gewiſſe Schrancken ſetzen. §. 28. erinnert, daß dieſe Schrancken ſowohl in imperio abſoluto als in imperiis limitatis von denen Regenten müſſen beobachtet werden. §. 29. und die folgende ſind polemiſch, und ſtreiten wider ſolche Scribenten, welche denen Fürſten eine illimitatam poteſtatem einräumen, wie Hobbeſius, Houtuynus ap. Bœhmerum J. P. V. part. gen. c. 5. §. 6. not. e. p. 311. part. ſpec. l. 1. c. 5. §. 7. n. h. p. 273. Nicol. Machiavellus in ſeinem Principe, deren falſche Gründe der Hr. Vorſitzer durch Darlegung der fontium ſolutionis in §. 33. entkräfftet. §. 34. wird die Secte der Monarchomachorum, welche ſchon zu denen Zeiten des Käyſers Ludovici Bavari von einem, Nahmens Marſilio Demenandrino, oder Patavino, in defenſore pacis erwecket worden, gleichergeſtalten vorſtellig gemacht, und nach §. 35. die fontes ſolutionum der von ihnen vorgebrachten Zweifel eröffnet. §. 36. und die folgende endlich decidiren die Frage: An, cum vi juris externi, principibus competentis, ad patientiam obligati ſint ſubditi, id jus extendatur in infinitum, ita ut iis reſiſtere nequeant ſubditi, quascunque etiam afflictiones & oppreſſiones ſuſtineant? Die Antwort auf dieſe von allen Natur-Lehrern aufgeworffene Frage iſt bekandt, und kan man ſie z. E. bey Bœhmer. l. c. p. 278. Treuero in obſ. ad Puf. de O. H. & C. l. 2. c. 9. §. 4. not. 2. p. 508. Ottone ad Puf. p. 185. und andere leſen. Aus dieſen nun ſchlieſſet der letzte und 38. §. mit einigen Exempeln aus der Engliſchen Hiſtorie nach ſeiner beliebten Gewohnheit. Wir wünſchen dem Hrn. Profeſſor beſtändige Geſundheit von GOtt, damit wir noch ferners dergleichen gelehrte Arbeiten von ihm erhalten möchten.

b) In

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Bey Deleſpine, Königl. Buchdrucker allhier, iſt in 4t. zu haben: Routier des Cotes des Indes Orientales & de la Chine. Par M. Dapres de Mannevillette, Lieutenant des Vaiſſeaux, de la Compagnie des Indes &c. Der Hr. Verfaſſer hat mit vieler Mühe und Koſten innerhalb 12. Jahren eine Menge von Charten und Plans mit denen Anmerckungen derer Schiffleute, welche die meiſte Erfahrung gehabt haben, gegen einander gehalten. Er hat aus einer groſſen Anzahl derer Journale, welche bishero unbekandt geweſen, die Wege genommen, nebſt denen Diſtanzen, Breiten und Gegenden derer See-Cüſten. Nach dem hat er die Aſtronomie, Geographie, und die Wege der Schiffe zu Hülffe genommen, mithin alles genau unterſuchet und verbeſſrt: ſo daß die Seefahrer dieſem Herrn vieles zu dancken haben, weilen ſie zu ihrer Sicherheit ungemeinen Nutzen daraus ſchöpffen können. Abſonderlich wird dieſe Arbeit denenjenigen wohl zu ſtatten kommen, welche das groſſe Werck, le Neptune Oriental betitelt, ſich nicht anſchaffen können, noch wollen.

Florentz.

Der gelehrte Jeſuit, Hieronymus Lagomarſine, hat allhier nunmehro das 2te Volumen von des Antonii Mariæ Gratiaui a Burgo S. Sepulcri, Epiſcopi Amerini, de ſcriptis invita Minerva ad Aloyſium Fratrem, Lib. XX. nunc primum editis, mit ſeinen Annotationibus herausgegeben. 1746. in 4t. 348. Seiten. Es fänget dieſes Volumen mit dem 13den Buch an, und endiget ſich mit dem 20ſten. Den Haupt-Inhalt dieſer Bücher macht eine Reiſe-Beſchreibung durch Teutſchland nach Holland in denen Niederlanden aus. Man trifft hiebey, was in jeder Provinz und Stadt zu betrachten vorkommt, angeführt an: ingleichen findet man einige Nachrichten von dem Königreich Schweden und Dännemarck, von der Verfaſſung im teutſchen Reich, zuletzt aber von dem Königreich Pohlen, wovon man eine weitläuffige Nachricht von dieſer Nation und ihrer innerlichen Verfaſſung überkommt. Den Beſchluß machen einige beſondere Angelegenheiten des Autoris, und hiſtoriſche Begebenheiten des Herzogthums Ferrara, nach dem Tode des letztern Herzogs Alfonſi. Der Hr. P. Lagomarſini nun hat bey allen dieſen vorkommenden Umſtänden nützliche und ſchöne Noten hinzugefüget, welche er aus authentiſchen Documentis und denen geſchriebenen Memoires derer Reiſen des Gratiani genommen.

Venedig.

Allhier hat bey Joh. Baptiſta Recurti die Preſſe verlaſſen: Raccolta di Opuſcoli ſopra le opinioni filoſofiche di Newton. 1746. in 8v. 150. Seiten ohne der Præfation und einem Kupfferſtich. Dieſe Edition iſt nach der Florentiner eingerichtet. Die Gelehrten werden aber bey dieſer Gelegenheit erſucht, ihre Schrifften, darinnen ſie etwan mit des Newtons Meinung nicht überein kommen, einzuſchicken, damit man ſie nebſt andern dieſem Wercke einverleiben könne. In dieſem erſten Tomo aber iſt befindlich 1) ein Schreiben des Hrn. Hartſœcker an den Hrn. Clerc, über einige Stellen der Newtoniaſchen Philoſophie, betreffend die Bewegung derer himmliſchen Cörper in ihrem Creiß. Dieſes Schreiben iſt anfänglich dem II. Theil des VIII. Tomi der alten und neuern Bibliothek p. 303. einverleibt, nach dem aber verbeſſerter zu Ende des Hartſöckers Phyſik beygedruckt, endlich aber aus dem Franzöſiſchen ins Italiäniſche hieher überſetzt worden. 2) Obſervationes des Hrn. Clerc über die Vertheidigung derer Newtonianiſchen hypotheſium; 3) ein Auszug von des Hrn. Cheyne Buch über das Newtonianiſche Syſtema, welcher aus der Feder des Hrn. Clerc gefloſſen.

Lucca.

Der durch ſeine Delicias litterarias ſich ſehr beliebt gemachte Hr. Prof. Lami zu Florentz hatte im vorigen Jahr Obſervationes in antiquam tabulam aheneam aus dem Riccardianiſchen Muſeo herausgegeben. Dieſe haben nun Gelegenheit gegeben, daß bereits an das Licht getreten: Lettere Critiche ſcritte da un Accademico Fiorentino a un Accademico Etruſco ſopra l'oſſervazioni faite a una Tavola di Metallo ſcritta, che ſi conſerva in Firenze nel Muſeo Riccardiano. Per Filippo Maria Benedini, in 4t. 86. Seit. worinnen dem Hrn. Profeſſori unterſchiedliche Fehler in ſeinen Obſervationibus gezeigt werden, beſonders was die Orthographiam Lapidariam anbetrifft. Man trifft hiebey gelehrte

und

und nützliche Anmerckungen von denen Bürgermeistern bey Gelegenheit zweyer Inſcriptionen an: Zuletzt aber ſchreibt dieſer Autor die Regel einem Antiquario vor, daß er wohl gute Autores citiren, und alsdenn ſolche alte Monumenta mit jenen wohl gegen einander halten ſolle.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Neapolis.

Unter der Aufſicht des Hrn. Cardinals Spinelli iſt allhier eine neue Academia Eccleſiaſtica nach dem Exempel der in Rom floritenden errichtet worden. Und ſind die Regeln davon in einem beſondern Buch unter dem Titul: Saggio dell'Accademia di materie Eccleſiaſtiche eretta nella congregazione de' P. P. dell'Oratorio, &c. herausgekommen.

Amſterdam.

Die Wittwe des Peter de Coup und Wilh. Kuyper, Buchhändler allhier, machen dem Publico kund, daß ſie eine neue Edition du Droit de la Guerre & de la Paix de Hugues Grotius, nouvelle traduction par Mr. Jean Barbeyrac, Profeſſeur en Droit a Groningue, avec les Notes de l'Auteur & du Traducteur. 4t. 2. Volum. unter der Preſſe haben. Dieſe Herausgabe iſt nach dem Exemplar vollkommen eingerichtet, welches der verſtorbene Hr. Barbeyrac ſelbſt aufs genaueſte durchſehen: mithin iſt ſie von allen Fehlern gereinigt. Hingegen ſind viele neue und wichtige Anmerckungen zu denen vorigen gekommen, daß dieſe Edition um den 4ten Theil dicker als die vorhergehende ſeyn wird.

Göttingen.

Statt einer Neuigkeit wollen wir auch das Schreiben an die Hoch-Edelgebohrne Frau, Frau Anne Juliane Catharine Eliſabeth Liſtnen gebohrn. Lüdeken, Amts-Verwalterin zu Gelliehauſen, Stückweiſe mittheilen, welches ſtatt einer Antwort auf derſelben gütige Zuſchrifft an die Königl. Teutſche Geſellſchafft in Göttingen in deren Nahmen abgefaſſet M. Rudolph Wedekind, Secret. Göttingen, gedruckt bey Joh. Friedrich Hagen. 1746.

Kan euch mein ſchüchtern Flehn, ihr Freunde! nicht bezwingen,
Wolan! ſo folg ich Euch, ein ſchwaches Lied zu ſingen.
Ihr wegert Euch der Pflicht: warum? daß ich den Zoll
Für meine freche That beſchämt entrichten ſoll.
Nur unſrer Dichterin hies dieſe That nicht ſchicklich;
Ihr preiſet das Verſehn, Euch hies die Kühnheit glücklich;
Ihr bracht es Schmertz und Gram, Euch aber Ehr und Luſt:
Denn was der dritte that, war beyden unbewuſt.
Dich gilt dies, kluge Frau! die tadelhaffte Flöte
Erneuert zwar bey Dir die Unſchuldsvolle Röthe,
Womit Dein edler Geiſt Furcht und Bekümmerniß,
Beſcheidenheit und Zorn in gleicher Stärcke wies,
Als Dein benetztes Aug ein Blatt gedruckt erblickte,
Das Deine Gütigkeit nur an Verſchwiegne ſchickte.
Du ſchalteſt dazumahl den Thäter einen Feind,
Der Tuck und Unbedacht zu Deiner Quall vereint.
Doch ſtraffe nicht zu hart, vergieb dem treuen Orden,
Der ſo durch Dich beglückt, als wie geehret worden.
Die ſchöne Sünde war ja aller Unthat frey:
Jetzt ſprich behertzt, daß ſie mit Recht begangen ſey.
Dein Ruhm zu feſt erbaut, wie kan Dein Lied den ſchmälern?
Man ehret dein Verdienſt auch wohl in unſern Fehlern.
Nenn unſern Beyfall ſo, Dir iſt er fehlerhafft,
Doch bleibt er auſſer Dir bey allen ungeſtrafft.
Der Sünde Känntniß bleibt ein Triebwerck zum verbeſſern:
Sieh hier die Früchte ſchon! ſie lehrt uns das vergröſſern,
Was dort der ſtärckſte Grund von Deinem Kummer war,
Warum? uns drückt ſie nicht, Du bleibeſt ohn Gefahr.

(Die Fortſetzung folgt künfftig.)

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XXVIII^tes Stück.
(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutschland.

Altorff.

Unter dem Vorsitz Hrn. Prof. Joh. Andr. Michael Nagels, vertheidigte Hr. Joh. David Buchmayer, aus dem Nürnbergischen, eine philosophische Abhandlung, de ordine naturali propositionum syllogismorum primæ figuræ. dritthalbe Bogen. Er erkläret die natürliche Ordnung derer Sätze in denen Schlüssen der ersten Figur durch eine Weise, die Vorder-Sätze solcher Schlüsse dergestalt einzurichten, daß sie denenjenigen Regeln gemäß seyn, nach welchen diese Sätze in unserm Verstande ordentlicher massen zu entstehen, und sich zu äussern pflegen.

Ausser dem hat auch Hr. M. Joh. Jac. Frey, aus Lindau, mit Hrn. Martin Kohlmann, aus Nürnberg, eine wohlgerathene Untersuchung rühmlich verfochten, de more, diis simulacra membrorum consecrandi, ad illustr. cap. VI. prioris libr. Samuelis. 3. Bogen. Der Hr. Verfasser zeigt erstlich den Ursprung dieser üblichen Ceremonie aus dem Heydenthum, und erweiset selbige fernerweit aus verschiedenen hier und dar vorkommenden Merckmahlen. Zu einem noch mehrern Beweiß wird auch zuletzt bey Erläuterung dieser Schrifft-Stelle 1. Sam. 6. von denen Philistern behauptet. Diese hatten um der entführten Bundes-Lade willen an heimlichen Orten ihres Leibs eine ihnen ungemein schmertzliche Kranckheit bekommen, und woran ihrer sehr viele so gar gestorben sind. Um nun dieser Plage entlediget zu werden, so verfertigten sie 5. göldene Aerse-Bilder zum Schuld-Opffer, und setzten sie in einem besondern Kästlein neben die Bundes-Lade, und schickten sie solchergestalt dem Volck Israel wiederum zurück.

Eßlingen.

Gottlieb Mäntler hat gedruckt: Allgemeiner Kriegs-Rechtlicher Unterricht, worinnen sowol die Krieges-Flammen mit deren Ursprung und Ende, als auch die rechtliche Vorfallenheiten mit ihren behörigen Entscheidungen angezeiget, mit verschiedener hohen Potentaten Kriegs-Satzungen illustriret, und vieler bewährten Rechts-Lehrer Meinungen confirmiret, zum Dienst und Wissenschafft dererjenigen an das Licht gestellet, welche theils das Kriegs-Leben profitiren, und demselben incorporiret sind, theils ausserhalb selbigen sich befinden, in Erfahrung dessen Staat aber sich geneigt bezeigen, von Joh.

Conr. Caſſart, J. U. L. vormaligen Auditeur. 8v. 3. Alph. fünfthalbe Bog. So wunderbar dieſer Titel klinget: ſo vollſtändig hingegen iſt dasjenige, was nur von Kriegs-Sachen einem Rechts-Gelehrten zu wiſſen nöthig, abgehandelt worden. Dahero auch der Buchhändler in Stuttgardt, Erhard, bewogen worden, ſolches in ſeinen Verlag zu nehmen. Es handelt in 112. Cap. die nöthige Kriegs-Rechts-Wiſſenſchafft ab. Anfänglich wird von dem Urſprung der Kriegs-Unruhe, der Vorſichtigkeit in Kriegs-Vorfallenheiten, der Neutralität und Aſſiſtenz, der Kriegs-Denunciation und deſſelben Vorbereitung, der perſöhnlichen Gegenwart des Kriegs-Herrns, der Rappellirung aus anderwärtigen Kriegs-Dienſten, dem Gefecht wider ſein Vaterland, dem Zwang zu Kriegs-Dienſten, denen Bedingungen bey der Anwerbung, Soldaten auf Fortune, der Abſicht und wahren Beſchaffenheit eines Soldatens, von der böſſlichen Erwehlung des Soldaten-Standes, der GOttes-Forcht im Kriegs-Stande, der Tüchtigkeit zum Kriegs-Dienſt, Muſterung, Eyd der Treue, Solds-Darreichung, Quartier und Rechnungs-Amt, Zufriedenheit und rechtem Gebrauch des Soldes, Krancken-Wart- und Pflegung gehandelt. Darauf folget von gutem Regiment beym Militari, von der Conduite und Wohlanſtändigkeit im Militari, von der Trunckenheit und deren Erfolg, von dem Gebrauch und Mißbrauch des Eydes, von den Fahnen, von dem Ehrlichmachen durch den Fahnen-Schwung, von der Bildung eines Kriegs-Heeres nach dem Inwendigen; von der Campagne, von dem GOttes-Dienſt und der geiſtlichen Function, von der Ehre des Befehlens und Schuld der Verantwortung, von der Officiers-Beſtallung, von dem Begnadigungs-Recht, von den Kriegs-Requiſitis und deren Beſchaffenheit, von dem unnöthigen Troß und vielen Hardes, von den Schnapphanen, von der Forcht und Liebe beym militari, vom Subordinations-Verlauff, von Subordinations-Fehlern, von der militariſchen Dienerſchafft, von guter Ordnung auf dem Marſch, von Berechtigung der Services, von den Kauff- und Handels-Leuten, benebſt den Marqueten-dern, von Verehrung des Alters und Unvermögens, von Verheeren und Brennen, von Plündern, von der Salva Guardia, von Durchzügen, von der Bravoure vor dem Feinde, von den unnöthigen Händeln und Schlägereyen, von dem Austrag der Injurien, vom Todtſchlag, von dem Gebrauch der Wehrs-Mittel wider den Feind, von dem Verboth ſündlicher Künſte, von den Kriegs-Inventionen und Strategematibus bellicis, von Verfolgung des Feindes, von Verfahren mit dem geſchlagenen Feind, von der Erbeutung, von der Prærogativs-Anmaſſung unter ſich beym Militari, vom Vergleich der Soldateſca in Garniſon und zu Felde, von der Circumſpection eines Veſtungs-Commandanten, von behutſamer Einlaſſung der Paſſanten in feſte Plätze, von den Caſernen, von der Reinlichkeit im Soldaten-Stande, von der Schuldigkeit im Dienſt, von dem Verſtändniß und Gemeinſchafft mit dem Feind, von der Poſten Obliegenheit und der Commandirten Fleiß-Anwendung, von der Parole, von den Thor-Wachten und deren Eröffnung, von Trinckgeld nehmen und andern Erpreſſungen der Soldaten, von der Veranſtaltung in Feuers-Umſtänden. Den Beſchluß machet die Nachricht von den militariſchen Gerichten, von dem Wechſel-Recht beym Militair-Stand, von der Beſchaffenheit eines Richters, von der Nullität des Proceſſes in Militari, von kluger Beſtraffung in Militari, von Ehrenrühriger Beſchuldigung der Actionen, von der peinlichen Frage, von der Sentenz-Ausfertigung cum rationibus, von übler Adminiſtrirung der Juſtiz, von denen militariſchen Verbrechen und deren Beſtraffung, von der Meuterey, von alarmiren, deſertiren, complotiren, Præcaution in Deſertions-Fällen, dehonеſtirung des Retrenchements, mutueller Aſſiſtenz des fori civilis und militaris, Obliegenheit in Anſehung der Deſinquenten, Violirung des Arreſts, Arreſt-Koſten, Regiments-Unkoſten, Spielen um das Leben, Dieberey, Verbrechen der Cameraden unter einander, Proceß wider die Abweſende, Wiederkehr nach der Abdanckung, der Gefangenen Dienſt-Annahm beym Feind, Abnahm des Nahmens oder Bildniß von der Juſtiz, von den Fehlern oder Anſtands-Formirungen bey der Urthels-Vollziehung, von der honnetten Todes-Straffe des Arquebuſirens, von der Abkunfft vom Militari, vom Reverſiren, von Vorrechten und letzten Willen, des Manns Abgang, und der Hinterlaſſenſchafft Verfügung, von den Todes-Fällen und dabey gerichtlichen Verhandlungen, der Kriegs-Endigung,

Still-

Stillſtand, Vorſichtigkeit beym Stillſtand und Frieden, Friedens-Bruch, und endlich von der Vortrefflichkeit des Friedens. Dabey iſt ein ſehr brauchbares Regiſter beygefüget, ſo daß man die vorfallende Sachen ſogleich finden kan. Das gantze Buch aber wird jedem, ſo von den Soldaten-Sachen eine gründliche Nachricht haben will, gute Dienſte leiſten, das der Hr. Verfaſſer, als ein vormahliger Auditeur, aus eigener Erfahrung geſchrieben.

Franckfurth am Mayn.

Bey Ludwig Brönnern ſiehet man: Vertrauliche Unterredung von den vergangenen Welt-Geſchichten zur Zeit der Regenten aus dem Ertz-Herzogl. Hauſe Oeſterreich, in der Verſammlung der abgeſchiedenen Ober-Irrdiſchen Geiſter, der ehemaligen groſſen Potentaten der Chriſtenheit. Veranlaſſet durch die Uberkunfft des letzt-abgelebten Allerdurchl. Römiſchen Käyſers Caroli VII. deſſen Leben und denckwürdige Regierung eine beſondere Aufmerckſamkeit erwecket hat. 4t. Die erſte, andere, dritte und vierte Eröffnung iſt ſchon 1745. herausgekommen, und ſolche enthalten in der Form eines Geſprächs die Lebens-Geſchichte derer Käyſer Caroli V. Ferdinandi I. Maximiliani II. Rudolphi II. Matthiæ, Ferdinandi II. und III. Leopoldi, Joſephi, Caroli VI. und VII. Die fünffte Eröffnung aber, ſo A. 1746. gedruckt, ſtellet die vorgefallene Welt-Geſchichte ſeit dem Abgang der Röm. Käyſer aus dem Ertz-Herzogl. Hauſe Oeſterreich in der Verſammlung der abgeſchiedenen Ober-Irrdiſchen Geiſter der ehemaligen groſſen Potentaten der Chriſtenheit, und ihrer vornehmſten Staats- und Kriegs-Bedienten, veranlaſſet durch die auſſerordentliche Denckwürdigkeiten des kurtzen Interregni im Römiſchen Teutſchen Reiche von Zeit des Ablebens Käyſer Carl des ſiebenden, bis zu des Allerdurchl. Franciſci I. Erhebung auf den Käyſer-Thron, und den dadurch gewürckten Einfluß in die Europäiſche, auch Oſt- und Weſt-Indiſche Staaten. Die ſechſte Eröffnung enthält alle diejenige Merckwürdigkeiten, welche ſich nach geſchloſſenem kurtzen teutſchen Interregno und Erwehlung des Röm. Käyſers Franciſci I. bis zum errichteten allgemeinen teutſchen Reichs-Frieden und Ende des 1745. Jahrs, wegen der Oeſterreichiſchen Erbfolgs-Sache, in der Chriſtenheit weiter geäuſſert. Das gantze Werck enthält 4. Alphabet, und iſt theils zum Vergnügen, theils zum Nutzen zu leſen.

Gieſſen.

Allhier iſt zu finden: Gründlicher Beweiß, daß das Heil. Röm. Reich an gegenwärtigem Kriege Theil zu nehmen, und das Gleich-Gewicht von Europa wieder herſtellen zu helffen verbunden iſt. 1746. 4t. 9. Bog. Der Verfaſſer dieſer gelehrten Staats-Schrifft iſt der durch ſein Staats-Recht in der gelehrten Welt ſchon berühmte Hr. von Günderothe. Seine Gründe, warum das teutſche Reich an dem gegenwärtigen Kriege Theil nehmen ſolle, ſind bündig, und mit einer reinen Staats-Kunſt und teutſchen Reichs-Verfaſſung übereinſtimmig. Sie gehen dahin, daß, weil Franckreich ſeine herrſchſüchtige Abſichten bishero genugſam verrathen, das teutſche Reich ſchuldig ſey, ſich von denen gedroheten Feſſeln durch Hülff-Leiſtung und Beyſtand dem Oeſterreichiſchen Hauſe zu befreyen; zumahl Franckreich durch gegenwärtigen Krieg dermalen geſchwächet worden, daß das teutſche Reich ſolches mit leichter Mühe thun könne; worzu es auch durch die dem Hauſe Oeſterreich übernommene Guarantie der Sanctionis Pragmaticæ Caroli VI. allerdings ſchuldig. Zu dem Ende müſſe Franckreich die ſämtliche ehemalige Spaniſche Niederlande, Lothringen, Elſaß und den Sundgau, nebſt der Franche-Comte, mit den vormals eingeſeſſenen Reichs-Ständen und dazu gehörige Länder abzutreten, anbey Spanien, Italien gäntzlich zu räumen, durch die Waffen gezwungen werden. Nach erfolgtem Friede müſte man ſogleich auf die Römiſche Königs-Wahl in der Perſon des Ertz-Herzogs Joſephi bedacht ſeyn, als wodurch viel unſchuldiges Blutvergieſſen nebſt dem Ruin ſo vieler Länder vermieden werden könne.

Helmſtädt.

Allhier hat der Paſtor in Hildesheim, Hr. Joach. Bernard Lauenſtein, ein gelehrtes Specimen Geographiæ medii ævi diplomaticæ, h. e. Deſcriptionem Diœceſeos Hildesheimenſis per antiquos ſuos pagos. herausgegeben. 4t. 16. Bog. eine und Land-Charte. Es haben zwar verſchiedene Geſchicht-Schreiber unſerer Zeit auf die Geographiam medii ævi vielen Fleiß gewendet, und davon Land-Charten herauszugeben verſprochen, als Cellarius, Hahn, Ludewig: allein ſie haben auſſer Köhlern ihr Verſprechen nicht erfüllet.

füllet. Dieſes hat den gelehrten Hrn. Lauenſtein bewogen, einen Theil Teutſchlandes nach und nach aus denen Diplomatibus zu beſchreiben. Den Anfang machet er mit der Gegend Hildesheim, deſſen alte Dörffer, Schlöſſer, Städte, Clöſter, Berge und Wälder ꝛc. aus verſchiedenen Diplomatibus medii ævi zuſammen geleſen, und nach Anleitung derer Urkunden in groſſe und kleine Pagos eingetheilet; ſowohl die Grafen, welche denenſelben von denen Käyſern vorgeſetzet worden, erzehlet, anbey die Grenzen, welche Ludovicus Pius der Hildesheimiſchen Gegend geſetzet, auf einer Land-Charte vor Augen geleget werden. Dieſer ſchöne Tractat iſt in 3. Theile getheilet. Der erſte benennet die Pagos des Hildesheimiſchen Landes in medio ævo nebſt ihren Villis und Comitibus, nemlich Aſtfal, Flutiwide, Liergewe, Saltga, Wenſigau, Ambergewe, Flinithi, Aringan, Zigilde, Valim, Guddingon, Scotelingen, Merſtem, Muldeſe, Oſterwalde, Heilongoa, Muthiwide. Im andern Theile werden die Grentzen ſowohl in genere als in ſpecie, ſo von Ludovico Pio gemacht, und von Henrico I. A. 1013. beſtätiget worden, aus denen Diplomatibus beſchrieben. Der 3te Theil enthält die von Käyſern und Königen der Kirchen zu Hildesheim gegebene Diplomata, ſo meiſtens bishero noch nicht gedruckt geweſen, daraus dieſe gantze Schrifft erwieſen wird. Wir erfreuen uns über den Fleiß und Geſchicklichkeit des Hrn. Lauenſtein, und wünſchen, daß er ſein verſprochenes Specimen von Braunſchweig bald der gelehrten Welt mittheilen wolle: geſtalten dadurch noch viele in der Reichs-Hiſtorie und Staats-Recht unerkandte Wahrheiten offenbar werden.

Leipzig.

In der Clannerischen Handlung iſt verlegt: Joan. Rudolphi Kieslingii, SS. Theol. Lic. & in Acad. Lipſ. Prof. Publ. de ſtabili primitivæ Eccleſiæ, ope litterarum communicatoriarum connubio. 4t. 1. Alph. 6. und ein halb. Bog. Es hat der gelehrte und fleißige Hr. Prof. Kießling bey Annehmung der Würde eines Licentiati Theologiæ auf hieſiger Academie 1744. uns in ſeiner dabey geſchriebenen Diſputation, de ſtabili primitivæ Eccleſiæ, ope litterarum communicatoriarum, connubio, Hoffnung gemachet, dieſe ſo nöthige als nützliche Einrichtung der erſten Chriſten ausführlicher abzuhandeln: welches Verſprechen er in gegenwärtiger Abhandlung, ſo in zwey Theile abgeſondert iſt, erfüllet. Er weiſet alſo im erſten Theile anfänglich, daß Chriſtus und ſeine Jünger ſich ſolcher Einigkeit der Chriſtlichen Kirche überaus angelegen ſeyn laſſen, und ſolche, nach des berühmten Scherlocks Einſicht, ſowohl die Einigkeit der Glaubens-Lehren, als die Gleichförmigkeit in dem GOttes-Dienſte und das Band des Friedens untereinander zum Grunde habe. Dahero er denn Gelegenheit nimmt, die Einwürffe des Hrn. Vincentii Ludovici Gotti, ehemahligen Cardinals, in ſeinem Buche de eligenda inter diſſentientes Chriſtianos ſententia, daß die Proteſtantiſche Kirche nicht die wahre Kirche ſey, weil ſie ſich von der Gemeinſchafft der wahren Kirche abgeſondert hat, weitläufftig zu widerlegen. Hierauf zeiget er die unterſchiedene Benennungen dieſer Briefe, welche man Litteras eccleſiaſticas, Formatas und Canonicas nennet, und Bingham in drey unterſchiedene Claſſen eingetheilet hat, davon man in den Briefen der Apoſtel Coloſſ. 4, 15. ſeq. 2. Petr. 3, 16. Spuren findet, und daß ſolche Briefe ſowohl, als die Schreiben wohlverdienter Lehrer andern Gemeinden mitgetheilet, und in öffentlichen Verſammlungen abgeleſen worden. Beſonders aber wird ſehr weitläufftig von denen Litteris commendatitiis gehandelt, und erwieſen, daß man 2. Cor. 3, 7. Act. 18, 27. Rom. 16, 1. 2. 1. Cor. 17, 10. 11. deutliche Merckmahle davon antreffe, und daß dieſe Briefe ſo viel bewürcket, daß die Chriſten die beſte Gaſt-Freyheit beobachet, auch dahero der Käyſer Julianus ſeinem Biſchoffe Arſacio in Galatia anbefohlen, und Einkünffte angewieſen, eben dergleichen Gaſt-Freyheiten an den Fremden auszuüben. Der andere Theil weiſet aus der Kirchen-Geſchichte mit dem Exempel des Briefes, welchen der Smyrnenſis von dem Martyrer-Tode des Heil. Polycarpi an andere Kirchen ergehen laſſen, daß ſolche gemeinſchafftliche Briefe gewöhnlich geweſen, und daß man dadurch der Ketzerey groſſen Einhalt gethan, wie aus der Geſchichte des Marcions Novatus, Paulus Samoſatenus und Euſebius Nicomediens, zu erſehen. Wie nun ſolche Briefe mit dem anderten Jahrhunderte ihren Urſprung genommen, und nachhero in denen Concilien zu Elvira, Antiochien, Sarden und Arderet beſondere Canones errichtet worden;

den: ſo iſt alsdenn daher die Communio peregrina und Laica entſtanden, welche Worte und Gebräuche Baronius und andere dergleichen ausgeleget haben. Woraus in unſerer Kirche noch dieſes Uberbleibſel ſey, daß bey der Suſpenſion, Remotion und Verordnung die Geiſtliche auſſerhalb ihrer Parochie und Sprengel ohne Erlaubniß keine Sacra verwalten dörfften. Ferner erörtert er die Litteras commendatitias, und erläutert inſonderheit das Wort ὁμόλογφις in dem Concilio zu Chalcedon, erweiſet dabey, daß nicht verdächtige, ſondern wohlverdiente Perſonen darunter zu verſtehen ſeyn. Hierauf handelt er weitläufftig von der innerlichen und äuſſerlichen Form ſolcher Sendſchreiben, und erörtert den untergeſchobenen Brief des Attici, Biſchoffs zu Conſtantinopel, wobey er zeiget, daß die Characteres: π. υἱα, π. παλῆς υιος, αγιον πνευμα, auf dem Concilio Nicæno V. nicht anbefohlen worden; geſchweige, daß ſolche Erfindung zur diſciplina arani gehöret, und durch das letztere π. Petrus der Apoſtel JEſu verſtanden worden. Daher nimmt er Gelegenheit die Gründe obgedachten Cardinals Gotti zu prüfen, welcher aus der forma regiminis eccleſiaſtici die oberſte Gewalt des Pabſts erzwingen, und dieſelbe mit allerhand Sprüchen der Heil. Schrifft und Kirchen-Väter beweiſen will. Bey dem Beſchluſſe beweiſet er, daß die Gemeinſchafft, welche ehedem die Morgenländiſche Kirche mit dem Päbſtlichen Stuhl unterhalten hat, keineswegs die oberſte Herrſchafft über andere Kirchen anzeige, und daß die Africaniſche Kirche ſich ſolcher angemaßten Gewalt allezeit nachdrücklich widerſetzet habe. Die Beweiß-Gründe zu dieſer leſenswürdigen Abhandlung ſind aus der Heil. Schrifft, Kirchen- und Concilien-Geſchichten, auch Lehren derer Patrum genommen, und zeigen von des Hrn. Profeſſoris gründlichen Einſicht in die GOttes-Gelahrheit und Kirchen-Hiſtorie. Die viele beſondere Erklärungen deren alten Kirchen-Sachen und Geſchichten bezeugen die reiffe Beurtheilungs-Krafft des Hrn. Verfaſſers, welcher eine beſondere Zierde der Academie zu Leipzig iſt.

Tübingen.

Seit dem Monath Auguſt des vorigen Jahrs bis auf den Anfang des Monaths Decembers haben wir aus der gelehrten Feder des hochberühmten GOttes-Gelehrten, Hrn. D. Weißmanns, fünff theologiſche Abhandlungen von gantz beſondern Materien erhalten, welche wir nach und nach in unſerm gelehrten Tage-Buch nach ihrem Haupt-Inhalt vorſtellen wollen. Die erſte in dem Monath Auguſt an das Licht geſtellte Diſputation hat folgende Aufſchrifft: Status præſens controverſiæ vexatiſſimæ de creatura gemebunda Rom. IIX. 19. ſeqq. quem præſ. Chr. Eberh. Weismanno, &c. ad publicum examen proponent M. Joan. Lud. Hartmann, Neomontanus, M. Joan. Eberh. Sautter, Tubingenſis, Tub. 3. Bog. Der Hochwürdige Hr. Verfaſſer führet in dem 1. und 2. §. die Urſachen weitläufftig an, welche ihn hätten abſchröcken können und ſollen, den pauliniſchen Text von der ſeufftzenden Creatur, nach ſo viel hundert alten und neuen Auslegungen, wieder für die Hand zu nehmen, und darüber auf das neue Gloſſen zu machen. In §. 3. hält derſelbe für etwas ſehr wichtiges und merckwürdiges, daß die gelehrteſten Männer, auch diejenige, welche nach gethaner Erzehlung aller Meinungen, wenn ſie eine gantz andere der gemeinen vorziehen, dennoch bekennen, daß die gemeine Erklärung, nach welcher man eine von denen Menſchen, und vornemlich denen Glaubigen, unterſchiedene Creatur in dieſer heiligen Stelle verſtehet, viel Leichtigkeit und Simplicität vor andern habe. So geſtehet ſolches der berühmte Grotius ad h. l. ingleichen J. C. Wolfius in Cur. phil. & crit. in IV. prior. S. Paul. epp. p. 149. Joan. Alph. Turretinus in Comm. ad epiſt. Rom. p. 278. Henr. Venema in notis in epiſt. Rom. in opuſculis Steph. de Bracs p. 303. Joan. Henr. Bennerus, Gieſſenſis Theologus, in diſſert. de gemitu eccleſiæ ſuſpirantis libertatem, c. V. §. 5. p. 61. Nov. Teſt. Berol. Gloſs. Dn. Iſaac. Beauſobre in notis ad h. l. In dem §. 4. urtheilet der Hr. Verfaſſer für unnöthig, einen neuen und vortrefflichen Beweis-Grund des Apoſtels um einer Wahrheit willen zu verlaſſen und aufzugeben, welche in vielen andern offenbaren Stellen bereits richtig gemacht und ausgedruckt iſt, als wie man unter dem Artikel der Kinder GOttes, derjenigen, die die Erſtlinge des Geiſtes haben ꝛc. von ihrem Verlangen und Seufftzen nach ihrer Erlöſung, genugſam unterrichtet wird. In dem 5. §. meldet uns der gelehrte Hr. Verfaſſer, daß wohl Joan. Lightfoot in ſei-

nen Horis hebr. die erſte Gelegenheit denen Schrifft-Auslegern gegeben, von der gemeinen Meinung abzuweichen, da er eine Jüdiſche Phraſeologie daraus machen wollen, und die Leute beredet hat, die Juden haben durch das Wort κλισις die Menſchen, beſonders aber die Heyden verſtanden. Der Hr. Doctor heget von dieſer Meinung mit dem gelehrten Hrn. Prof. Benner, in diſſert. cit. p. 63. ſeqq. einerley Meinung. In dem 6. §. erinnert derſelbe, wie diejenige Gelehrte, welche in der Erklärung des Worts κλισις von der gemeinen Sentenz abgehen, ſo vielerley Gloſſen vorbringen, daß nicht zwey oder drey eines Sinnes und einer Meinung ſind. In dem 7. §. betrachtet der Hr. Doctor die 2. Meinungen, da nach der erſten unter dem Wort κλισις das gantze menſchliche Geſchlecht; nach der andern aber die Kirche N. Teſtaments verſtanden wird, welche beyde Sentenzen eben diejenige Schwierigkeiten haben, die bey allen andern vorkommen. In dem §. 8. unterſuchet er die Urſachen, warum die Gelehrte, welche auch der gemeinen Meinung nicht abgeneigt ſind, doch faſt wider ihren Willen und ohngern von derſelben abweichen zu müſſen ſich einbilden, nach dem Turretino und Bennero. Der Hr. Profeſſor hält ſeines Orts nicht dafür, daß ſowohl die critiſche Streitigkeiten wegen dem Wörtlein κλισις als vielmehr die philoſophiſch-theologiſche nodi daran Schuld und Urſach ſeyn, quos multi in ea corruptione & vanitate πασης της κλισεως, & reliquis, invenire ſibi viſa ſunt. In Betracht des vornemſten Einwurffs, wie man ſagen könne, daß die ohnvernünfftige Creaturen würden Theil haben an der Freyheit der Kinder GOttes, antwortet er mit Marckio, Syllog. diſſertat. exercit. XIIX. p. 558. Præpoſitionem εις, accipe, ſi lubet finaliter, in, ad, propter libertatem gloriæ filiorum Dei, ut hæc eo modo augeatur & illuſtretur. Illam, ſi mavis, cape conditionaliter, ad, præter, ſupra libertatem gloriæ filiorum Dei, ut ad hanc jungatur etiam liberatio creaturæ. Illam, ſi id magis placet, intellige normaliter & ſuo modo terminative, ad, juxta, ſecundum libertatem &c. ut ad ejus ſimilitudinem fiat & progrediatur creaturæ liberatio. Illam, ſi aliud adhuc vis, expone temporaliter per εν, in libertate: quando hæc eis continget, creatura quoque liberabitur. Illam ſi neque ſic tibi ſatisfactum ſit, redde efficienter ſeu inſtrumentaliter per libertatem &c. ut creatura hoc ipſo ſit liberanda, quod filii Dei ſint liberandi a peccato & pœna omni. In dem §. 9. wird die mit vorhergehender Materie verwandte Frage von der Zernichtung und künfftigen Erneuerung der Welt angeführet, und insbeſondere von des Roſtockiſchen Theologi, D. Burgmanns Programmate geredet, worinnen er ermeldter Sentenz nicht nur alle Wahrheit, ſondern auch das Recht eines Problematis abſpricht, und deßwegen mit des Hrn. Vorſitzers Inſtitt. Theol. p. 1163. ſeq. und Hrn. D. Klemms Erklärung nicht zu frieden iſt, in dicto programmate ad diſp. inaugur. Prof. Saſſe de cœlo novo & nova terra. Hr. D. Weißmann, der ſich mit ihm nicht auf des neue einzulaſſen begehret, ſagt in Anſehung Hrn. D. Burgmanns, præcipuum robur objectionum eſſe in cumulatione tumultuaria multarum quæſtionum, ad quarum plerasque illi, qui renovationem defendunt, vel pro problemate habent, nulla ratione reſpondere tenentur. Sunt illæ præterea paradoxæ, ſupponunt ignorantiam ſufficientium datorum, propter quam multa ſpecialia cum certitudine exponi non poſſunt, confundunt diſtinctiſſima, & ſaltus denique faciunt conſequentiarum cum ſumma præcipitatione, &c. In dem 10. und letzten §. führet der Hochwürdige Hr. Verfaſſer des P. Harduins und Calmets-Erklärungen über den locum apoſtolicum an, da der erſte ſolchen von denen Heyden, der andere aber nach der gemeinen Meinung ausleget, keiner von beyden aber neue Beweisgründe und ſtärckere Motiven vor die ein- oder andere Sentenz darleget, und hält endlich der Hr. Verfaſſer dafür, daß einem jedem auch hierinn, wie in vielen andern Dingen von dieſer Art, ſolle ſeine Freyheit gelaſſen werden.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Bey dem jungen Morel, Prault Vater und Sohn, Simon und Chaubert, Buchhändlern, ſtehet zu verkauffen: Diſſertation ſur l'incerti-

tude

tude des ſignes de la mort, & Pabus des Enterremens & Embaumemens præcipites par Jacques Jean Bruhier, Docteur en Medecine, ſeconde Partie. In 12mo 540. Seiten ſtarck. Es iſt bereits in dem 47ſten Stücke dieſer gelehrten Blätter p. 290. von dem erſten Theil dieſes Wercks Erwehnung geſchehen: nunmehro aber wollen wir die Fortſetzung liefern. M. Bruhier antwortet in dem 1ſten Capitel dieſer Partie auf die Einwürffe, die man ihm wieder die im erſten Theil angeführten Exempel aus der Hiſtorie gemacht, und füget noch 10. andere bey, welche er aus glaubwürdigen Autoribus genommen. Hierauf kommt er im 2ten Capit. auf einige Exempel, daß auch Leute 7. Wochen unter Waſſer am Leben geweſen; daß die Schwalben den gantzen Winter hindurch in denen Nordiſchen Gewäſſern ſich aufhielten; daß einsmahls eine Weibs-Perſon in einem Walde wie todt angetroffen worden, welche 7. Täge alſo gelegen, und welche doch wieder zum Leben gebracht worden; und bringt alsdenn ſeine Obſervationes bey, daß die Urſache der ſuffocation nicht das Waſſer ſey, ſondern einig und allein das Aufhalten der Lufft in denen Pulmonibus, welches hernach die Circulation des Geblüts hemmet; und wiederlegt alſo in dieſem Stück den Hrn. Dethardding und Becker. Im 3. Cap. unterſucht er die Urſache des Todes derer aufgehängten Perſonen, ingleichen wie ihnen zu helffen, und ſie wieder zum Leben zu bringen. Das 4te Capit. handelt von denen ſchwangern Frauen, welche vor ihrer Niederkunfft ſterben, und wie denen Kindern zu helffen. Das 5te Cap. enthält eine Abhandlung von denenjenigen Perſonen, welche durch Kälte, Kohlen-Dampff, Wetter-Strahl, Wein-Dufft ꝛc. ꝛc. ums Leben kommen. Im 6ten Cap. gehet er die innerlichen Kranckheiten durch, als Apoplexiam, Epilepſiam, Catalepſiam, Ecſtaſin, Affectionem hyſtericam, Peſtem, Syncopen, Lethargiam &c. wie nemlich auch in dieſen Umſtänden einem Menſchen zu Hülffe zu kommen iſt. Das 7de Cap. giebt einige Hiſtorien von Oeffnungen und Balſamiren an die Hand, wodurch die Leute gleichfalls das Leben verlohren. Zuletzt trifft man in dem 8ten und 9ten Capitel viele neue Unterſuchungen an, wie man vielen vor todt gehaltenen Perſonen zu ihrem Leben wieder helffen könne: und dieſen iſt ein Supplement angefügt, darinnen unterſchiedliche Hiſtorien von wiederanferſtandenen vorkommen, welche er erſt nach Verfertigung dieſes Wercks in Erfahrung gebracht.

Venedig.

Bey Angelo Baſinelli hat die Preſſe verlaſſen: Storia della vita dell' inſigne Dottore della Chieſa S. Girolamo ricavata dalle Piſtole, e dalle altre opere dello ſteſſo Santo da F. Giuſeppe Renato da Geſu Maria Agoſtiniano Scalzo, dedicata al Sign. Abate D. Girolamo, Canonici, in 4t. 1746. 183. Seiten mit Ausnahm der Zuſchrifft, eines kurtzen Berichts und Inhalt der Capitel. Ohngeachtet nun ſchon im Jahr 1519. von dem Guilielmo Fontaneto Vita de S. Girolamo herausgegeben worden: ſo gedencket doch der Hr. Verfaſſer dieſes Wercks vielen mit dieſer Herausgabe einen Gefallen zu erweiſen. Er theilt ſolches in 3. Bücher, dieſe aber wieder in unterſchiedliche Capitel und Paragraphos. Im 1) Capit. nimmt er die Handlungen des D. Girolamo vor; Im 2) ſeine heroiſche Eigenſchafften als eines Heiligen, und im letzten erzehlet er die Wunderwercke, welche GOtt nach ſeinem Tod auf ſein Vorbitten gethan habe. Dieſen allen folget ein Catalogus aller Schrifften des Girolami, beſonders ſeiner Controverſien wider verſchiedene Ketzer. In ſeinem Lebens-Lauff wird auch beſonders angeführet, daß er zu Conſtantinopel mit dem Gregorio Nazianzeno drey Jahr lang einen vertraulichen Umgang gehabt, und daß er ſich nicht nur in der lateiniſchen und Griechiſchen, ſondern auch in der Hebräiſchen Sprache ſehr geübet.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Regensburg.

Obſchon auf der Univerſität Altorff in den dreyen Facultäten einige Candidaten ſowol der Doctor- als Magiſter-Würde zu dem gewöhnlichen Promotions-Feſte Petri und Pauli ſich eingefunden: ſo hat man doch, um künfftiges Jahr einen gröſſern und anſehnlichern numerum Candidatorum zu bekommen, die Promotiones heuer eingeſtellet.

Inzwiſchen iſt an eben dem Tage Hr. Joh. Nicolaus Weiß, Med. Doct. Anatom. Chirurg. & Theor. Prof. Publ. zum andernmahl als Rector Univerſitatis erwehlet worden. Seine Anſtands-

ſtands-Rede handelte de Electricitate medicinam & œconomiam animalem non parum illuſtrante. Wir wünſchen dieſe gelehrte und in der mechaniſchen Artzney-Wiſſenſchafft ſehr nützliche Materie bald in öffentlichem Drucke zu ſehen. Dem Hrn. D. und Prof. Weiß wurde zu dieſem angetretenen Rectorat von der daſelbſt befindlichen Societate medica in einem lateiniſchen Carmine, und von einem Studioſo Theologiæ in einer epiſtola gratuliret, welche folgenden Titel hat: De re medica veterum Græcorum ad illuſtranda quædam divini codicis loca, diſquirit Chriſtoph. Melchior Schmidbauer, Nor. Phil. & Theol. Cult. 5. Bogen. Von dieſer epiſtola gratulatoria wollen wir nächſtens mehrere Meldung thun.

D. S.

Göttingen.

Fortſetzung des neulich angefangenen Schreibens.

Zu ſtrenge Richterin! auch Tugend wird zur Sünde,
Wenn ſie ſich ſelbſt nicht kennt. Sie gehe nur gelinde
Und ohn Geſchrey und Stoltz mit ihrem Schimmer um:
Die Tugend lohnt ſich auch durch ſelbſterkannten Ruhm.
Die Lehre ſcheint Dir hart: Du wirſt ſie nimmer leiden.
Ja ſündge nur hinfort durch Dein gar zu beſcheiden!
Die Sünde ſtrafft ſich ſelbſt. Sprichſt Du zur Wahrheit Nein,
So muß Dein eigner Ruhm ſelbſt deine Straffe ſeyn.
Die Tugend zieht mich vor? Nein ſprich, das bin ich ſchuldig.
Ein Lob von andrer Art macht Dich nur ungeduldig.
Wer gab den Männern denn allein Beruf und Recht?
Sind Kunſt und Wiſſenſchafft nicht auch für Dein Geſchlecht?
Wer hat in Deinen Geiſt die ſeltne Krafft geleget?
Den Trieb in Dir gepflantzt, das edle Feur erreget?
Du glaubſt nichts ohne Grund, kein bloſſes ohngefehr:
Was aber ſolte dies, wenns Dein Beruf nicht wär?
O wünſche, kluge Frau! dem reitzenden Geſchlechte
Nur Luſt zu dieſem Ruff: der fehlet nicht. Verfechte,
Verfechte Du ſein Recht, dem durch Natur gelingt,
Was kaum der Söhne Fleiß durch Jahr und Schweis erzwingt.
Ein Volck der Unvernunfft verirrt auf ſeinen Tritten.
Erkänntniß zeugt das Licht zur Beſſerung der Sitten.
Der Blinde ſieht es nicht. Was nutzet meiner Hand
Zum würcklichen Beſitz ein unbekanntes Pfand?
Im ſchönſten Scheitel wird des Geiſtes Krafft verrauchen,
Zwar iſt die Seele da: ſie weis ſich nicht zu brauchen.
Der Saam iſt allgemein; die Frucht kommt allen zu;
Wer ihre Fluren ſucht, der erndtet Luſt und Ruh.

Du weiſt dies gar zu wohl: frag ſelber Dein Gewiſſen,
Gelehrt und edle Frau! das, dem Du Dich entriſſen,
Sey über dein Gefühl und dein Gewiſſen hin!
Du ſey nur ſicher fromm, gelehrt und künfftig kühn!
Du kennſt der Weißheit Gold; hör auf Dich zu verkennen;
Ja glaube andern nur, die unvergleichlich nennen,
Was Deine Feder ſchreibt. Verwirff den Lorber nicht,
Der ſchmeichelnd ſich von ſelbſt um Deine Schläfe flicht.

(Die Fortſetzung folgt künfftig.)

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XXIX^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Franckfurth und Leipzig.

Allhier ſiehet man: Vernünfftige Gedancken über die Anruffung der Muſen, und anderer Heydniſchen Götter in der heutigen Dicht-Kunſt. Den Liebhabern derſelben mitgetheilet von J. D. M. 8v. 6. Bogen. Der unbenannte Verfaſſer eignet dieſe Schrifft der teutſchen Geſellſchafft in Leipzig zu. Im erſten Haupt-Stück wird erwieſen, daß die Anruffung der Muſen und anderer heydniſchen Götter der Vernunfft, dem Endzweck eines Dichters, und ſelbſt der Religion und Offenbarung zuwider ſey. Das zweyte Haupt-Stück widerleget die Einwürffe, die man der vorhergehenden Abhandlung entgegen ſetzen kan. Die Gedancken ſind der Wahrheit gemäß, und eifert der Hr. Verfaſſer mit Recht über die Thorheit der kleinen Geiſter, die keinen Vers vor gut halten, wenn ſelbige nicht eines Apollinis, Jovis u. ſ. w. Erwehnung thue. Die Redens-Arten aber, ſo dabey vorkommen, ſind nach dem Geſchmack der Leipziger-Redner-Geſellſchafft eingerichtet.

Halle.

Im Verlag der Lüderwaldiſchen Handlung ſiehet man: Verſuch einer Ausmeſſung menſchlicher Seelen und aller einfachen endlichen Dinge überhaupt, wie ſolche der innern Beſchaffenheit derſelben gemäß ins Werck zu richten iſt, wenn man ihre Kräffte, Vermögen und Würckungen recht will kennen lernen, in dreyen Theilen ans Licht geſtellet von Chriſtian Albrecht Körber, Philoſ. Mag. 8v. 19. Bogen. Die Haupt-Abſicht des Verfaſſers gehet dahin, die ideale ſinnliche Welt zu beſchreiben, und zu zeigen, was es mit den Empfindungen der einfachen endlichen Dinge vor eine Bewandniß in derſelben habe, wofern einige von ihnen darzu gelangen können. Der Nutzen dieſer Arbeit ſoll ſeyn, ſich ſelbſt und andere recht kennen zu lernen. Sie wird in drey Theile abgetheilet. Im erſten handelt der Hr. Verfaſſer von einigen zur Meß-Kunſt gehörigen Gründen. Im andern, welcher aus zwey Abſchnitten beſtehet, redet er erſtlich von verſchiedenen Arten der Handlungen des einfachen endlichen Dinges, ihrem Urſprunge und Ausmeſſung überhaupt; und hernach von Ausmeſſung der Vorſtellungs-Handlungen menſchlicher Seelen. Die gantze Ausarbeitung aber iſt in 196. §§. ausführlich eingetheilet.

Hof im Voigtlande.

Der berühmte Rector des Hochfürstl. Brandenburgischen Gymnasii daselbst, Hr. M. Paul Daniel Longolius, der Philosophischen Facultät zu Leipzig Beysitzer, hat den 30. Mertz des jetztlauffenden Jahrs in einer gelehrten Einladungs-Schrifft zu 10. Abschieds-Reden erwiesen: Curiam Regnitianam nullo jure Nariscorum cognominari. 2. Bog. in 4t. Er hatte bereits vorhero dargethan, daß es keineswegs Curia Variscorum genennet werden könne. In gegenwärtiger Schrifft behauptet er anfänglich wider Ptolemæum und dessen Anhänger aus dem Cornelio Tacito, Dione Cassio und Julio Capitolino, daß die Völcker, von welchen hier die Rede ist, nicht Varisci, sondern Narisci geheissen. Hierauf werden die unterschiedene Meinungen der Scribenten untersucht, wo eigentlich diese Narisci ihren Sitz gehabt. Sodenn eröffnet er seine Gedancken sowol von dem Nahmen als dem eigentlichen Sitz derselben. Er hält es nemlich mit denjenigen, welche diese Völcker von dem Flusse Nabe, der Lat. Nabus, Navus vel Nabis heisset, herleiten, dergestalt, daß die Buchstaben r und v gar leicht verwechselt, und an statt Navisci die Narisci herausgekommen. Damit solches nun desto wahrscheinlicher gemacht werde, so führet er unterschiedene andere Völcker an, welche von den Flüssen, um welche sie gewohnet, ihre Benennung erhalten: Gleichwie er kurtz vorhero in eben dieser Schrifft vieler lateinischer Wörter Abstammung von den teutschen gezeiget. Da nun also nicht erwiesen werden kan, daß Vogtland sich bis an die Nabe erstrecket: so könne es nicht den Nariscis beygezehlet, und folglich die Stadt keinesweges Curia Nariscorum genennet werden.

Naumburg.

Der erst neulich gerühmte Hr. Rector Biedermann fähret in seinen Actis scholasticis fleissig fort, und hat uns erst neulich des sechsten Bandes sechstes Stück von 6. Bogen in 8v. geliefert. Anfänglich kommet hier M. Andreas Webers, Lyc. Arnst. Rectoris, Historische Untersuchung des sogenannten Meyen-Festes vor, welches aus dem Heydenthum hergeleitet wird. Arnstadt, 1717. anderthalbe Bogen in 4t. Darauf folget M. Christ. Friedr. Herteis, Rect. zu Halberstadt an der Martin-Schule, und Past. zum Heil. Geist, Progr. Das Beste in der Welt in allen zu erwehlen. Halberst. 1744. 3. Bog. Das Beste nemlich muß im Christenthum erwehlet; muß auch im äusserlichen den Vorzug haben; worauf man auch in der Kinder-Zucht sehen muß. Das dritte Progr. Joh. Friedr. Behrends, Conr. am Berlinischen Gymnasio, ist über drey Stellen des Virgilii ausgefertiget worden. Berlin 1745. vierthalbe Bogen in 4t. worinn des berühmten Polyhistoris, C. A. Heumanni, ohnlängst der vermischten Hamburg. Bibliothek T. I. p. 477. eingerückte Ausbesserungen von neun Stellen des Virgilii genauer erwogen werden. Viertens wird eine Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande des Gymnasii zu Erlangen ertheilet. Fünfftens findet man hier Joh. Christ. Leonhards, Direct. und Scholarchæ der Schule zu Göttingen, Program. von denen Cantoribus bey der Göttingischen Schule. Göttingen, 1743. in 4t. 3. Bog. Sechstens lieset man eine Ergäntzung der Lebens-Beschreibung Hrn. M. Joh. Alex. Döderleins. Siebendens folget Etwas von der Schule zu Graitz. Achtens werden einige Nachrichten von der Stadt-Schule zu Weissensels ertheilet. Diesen allen ist ein Register 1) der Nahmen, 2) der merckwürdigsten Sachen, 3) Erklärte Schrifft-Stellen, 4) derer Oerter, wo Schulen anzutreffen, beygefüget. Durch diese rühmliche Bemühungen des gelehrten Hrn. Rectoris werden allerdings viele Schul-Merckwürdigkeiten, auch den Nachkommen zum besten, bekandt gemacht.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Venedig.

In Joh. Paschals Druck und Verlag sind ohnlängst die Hirten-Gedichte derer griechischen Poeten, Bionis und Moschi zum Vorschein gekommen. Sie haben folgende Aufschrifft: ΒΙΟΝΟΣ καὶ ΜΟΣΧΟΥ ΕΙΔΥΛΛΙΑ, Bionis & Moschi Idyllia, ex recensione Nicolai Schwebelii, Norimbergensis, cum ejusdem animadversionibus. 8v. 1. Alph. und 11. Bogen. Die Anmuth dieser griechischen Gedichte und die darinnen verborgen liegende Moral hat viele dieser Sprache kundige Gelehrte ermuntert, solche durch wiederholte Ausgaben mit beygefügten Anmerckungen denen Lesern noch angenehmer

nehmer und brauchbarer zu machen. Was Scaliger, Casaubonus, Stephanus Vulcanius, Urſinus, Heinſius und andere hierinnen geleiſtet, liegt am Tage. Sie haben aber bey all ihrem angewendeten Fleiß zur Erläuterung verſchiedener nützlicher Dinge, beſonders in denen Alterthümern andern noch eine groſſe Nachleſe übrig gelaſſen. Gegenwärtige ungemein ſchöne Auflage iſt eine reiche Erndte von auserleſenen Früchten ſolcherley gelehrter Bemühungen, welche wir der ſorgſamen Gefliſſenheit des fürtrefflichen Hrn. M. Nicolai Schwebels, hochverdienten Rectoris an dem Gymnaſio Egidiano zu Nürnberg zu dancken haben. Es iſt dieſe Arbeit ſo wohl gerathen, daß man nicht weiß, ob man mehr ſeine Stärcke in der griechiſchen Sprache, oder ſeine Wiſſenſchafft in denen Alterthümern, oder endlich ſeine Critik in Unterſuchung und Beurtheilung derer vorkommenden Wörter und poetiſchen Red-Arten bewundern ſolle. So viel wir aus der Vorrede ſehen, iſt der Hr. Ausgeber mit ungemeiner Fürſichtigkeit und Fleiß hierinnen zu Wercke gegangen. Er hat zwey Codices manuſcriptos aus der Augſpurgiſchen Bibliothek durch liebreiche Vorſorge des daſigen Hrn. von Bingen zur Vergleichung und Nachſicht derer bishero gedruckten Ausgaben communicirt bekommen. Sie waren aber beyde unvollkommen, und mangelhafft. Der eine enthielte nur alleine des Moſchi Europam. An demſelben ſind die Buchſtaben gantz durchlöchert, übrigens aber doch dem Moſcho, als Verfaſſer, zugeſchrieben geweſen, woran ihrer viele haben zweiffeln wollen. Der andere Codex enthielte nur acht Idyllia vom Theocrito. Das übrige, was zu dieſen Gedichten gehöret, hat der Hr. Rector, in Ermanglung eines MSCti, gegen die älteſte von ächten MSCtis abgedruckte Ausgaben gehalten; die variantes lectiones überall angezeigt, und endlich zur Erläuterung die völlige Anmerckungen des Urſini, Vulcanii, Stephani, Scaligeri, Casauboni, Heinſii, Xylandri und Palmerii beygefügt: wozu noch ſeine des Hrn. Rectoris eigene kommen, welche der Zahl nach ſtärcker als die übrigen alle ſind. Die lateiniſche Heinſiſche Uberſetzung iſt bis auf eine kleine Veränderung völlig beybehalten, und zuletzt zwey vollkommene Regiſter, eines über die Wörter, das andere über die vorkommende Sachen, angehänget worden. In denen Prolegomenis giebt der Hr. Ausgeber Bericht von denen dreyerley Gattungen der Führung menſchlichen Lebens, des natürlichen, des Hirten- und Feld-Lebens, nach der Beſchreibung des Alterthums. Von dem Hirten-Leben handelt er am weitläufftigſten, und preiſet deſſen Trefflichkeit ſelbſt aus verſchiedenen Schrifft-Stellen. Anbey nimmt er Gelegenheit, von dem Urſprung, der Beſchaffenheit und Eintheilung derer Hirten-Gedichte zu reden, und behauptet, daß diejenige, welche wir von dem Theocrito, Bione und Moſcho noch übrig hätten, nicht pure Hirten-Gedichte ſeyn. Zuletzt iſt das Leben Theocriti, Bionis und Moſchi beſchrieben, und am Ende derer Idyllien, des Longepierre Franzöſiſche Verſion, nebſt ſeinen Anmerckungen, nicht weniger die lateiniſche Uberſetzung vom David Whitford mit beygedruckt.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Göttingen.

Beſchluß des Wedekindiſchen Schreibens.

Es werden Dich Verſtand, die ſchönſten Sitten-Lehren,
Des Ausdrucks Zierlichkeit, wie Deine Dicht-Kunſt ehren.
Sie reitzet und erbaut, weil Dein verklärter Geiſt
Der Tugend Göttlichkeit zu erſt beſchreibt und preiſt;
Dann aber auch zugleich ins Reich der Künſte dringet,
Das Laſter jammernd ſtrafft, die Cörper-Welt beſinget,
Geſchicht und Alterthum aus fremden Sprachen lernt,
Und den geſunden Witz vom Vorurtheil entfernt;
Den Grund der Dinge prüfft, beſcheiden widerleget,
Vermeinte Klügre fragt, die Schwachheit gern erträget,
Die Tugend ſucht und liebt, zur ſtrengſten Sittſamkeit
Ein unerwartet Saltz der klügſten Schertze ſtreut.

Laß in der eiteln Hand verzogener Sirenen
Das Rüſtzeug falſcher Luſt, die Affter-Brut, Romänen!
Dich lockt der Britten Witz; Dich reitzt Dein Boileau
Dich rührt Dein Rabutin, Voltär, Moulin, Meaux.
Doch, Deine Luſt iſt ſtets ein ander Buch geweſen,
Das Deine Jugend nun ſchon ſechszehnmahl geleſen,
Die Ehrfurcht nennt es nicht: Dir fällts von ſelbſten ein:
Das Deine muß hiernächſt Dein Arnd und Rambach ſeyn.

Wenn Du nun ſo beglückt den Helikon erſtiegen,
So fehlt nichts mehr als dies, Dich ſelber zu beſiegen.
Der Muſe Zauber-Kunſt bezwinge jene Schaam,
Die eines Druckers Fleiß empfindlich übel nahm.
Es ſtärcke Dich der Muth von jenen ſchönen Geiſtern,
Bey denen ſelbſt der Neid beſchämt verlernt zu meiſtern,
Der Geiſt der Riegerin, der Geiſt der Löberin!
Beriefſt Du Dich doch ſonſt auf deren ihr Bemühn.
Sie ſinds, die Großmuths-voll dem Teutſchen Chor gewogen,
Sie, wie Du ſelbſt geſtehſt, ſie ſinds, die Dich gezogen.
Dein lieblicher Geſang gefiel wie jener wol;
Du fehlteſt noch, ſo war das ſchönſte Klee-Blatt voll.
Bey dieſem ſeltnen Paar, Sibyll und Dorotheen
Wird künfftighin das Lob der Juliane ſtehen.
Durch Euch, Ihr unſer Stoltz! trägt unſer Fleiß den Lohn,
Den Lorber noch dereinſt vielleicht beglückt davon.
Ja, ſollen wir alsdenn die Liſtnin würdig loben,
Geſchieht es durch ein Lied, gemacht nach ihren Proben.
Die Dichter lauern ſchon auf Deinen Zeit-Vertreib.
Ermüde Du nur nicht: lies, dencke ſelbſt, und ſchreib!

Die Gelegenheit zu ſolchem Schreiben hat eine in dem Hamburgiſchen Correſpond. N. 46. befindliche Recenſion gegeben. Die Frau Liſtnin, welche die Königl. Teutſche Geſellſchafft zu Göttingen als ein Mitglied zieret, wolte, ohnerachtet ihrer beſondern Geſchicklichkeit dennoch ihre Verdienſte niemahls bekandt gemacht wiſſen, und ſie empfand deßwegen die gedachte Recenſion ungemein hoch. Die Teutſche Geſellſchafft, ohne deren Willen und Wiſſen ſolche eingeſchicket worden, hielte es vor ihre Schuldigkeit, ſich darüber bey der Frau Liſtnin zu entſchuldigen, und ihr einen Muth einzuſprechen. Sie übertrug dieſe Bemühung dem Hrn. M. Wedekind, der Philoſophiſchen Facultät Beyſitzern, der Schule zu Göttingen Conrector, und der Geſellſchafft Secretaire, einem Manne, welchen ſeine Gelehrſamkeit ſchon längſtens bekandt gemacht hat.

Prag.

Allhier in dem ſo genannten Carolin, oder Magna Aula Carolina, iſt den 30ſten letzt-abgewichenen Monaths Junii ein ſolenner Actus publicus gehalten worden, bey welchem 58. A. A. L. L. & Philoſophiæ Magiſtri, Geiſt- und Weltlichen Standes, von R. P. Joſepho Pleyer, Metaphyſicæ Profeſſore, Soc. Jeſu, promoviret worden: Wobey von eben dieſem ein Buch öffentlich im Druck herausgegeben worden, ſo da handelt von denen vier Elementen, gemäß denen Ariſtoteliſchen Grund-Lehr-Sätzen, mit kräfftigen Beweißthümern und vielfältigen beygefügten Experimentis. Verſchiedene aus denen Philoſophiæ Auditoribus haben einige Zeit vorhero in öffentlichen Diſputationen die philoſophiſche Theſes mit Ruhm defendiret: Wobey am meiſten die experimentaliſche Quæſtiones zum Vorſchein gekommen, tapffer durchgetrieben und erläutert worden.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XXX^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Gieſſen.

BEy Joh. Philipp Kriegern iſt 1746. verlegt: Die gegenwärtige Geſtalt der Herrnhuterey in ihrer Schalckheit. Wo einige Stücke der neueſten Herrnhutiſchen Schrifft: Gegenwärtige Geſtalt des Creutz-Reichs JEſu in ſeiner Unſchuld, zur Warnung der Chriſtenheit, beleuchtet werden von D. Joh. Hermann Benner, Fürſtl. Heßiſchen Prof. und Superintendenten. 8v. 11. Bogen. Das erſte Hauptſtück betrachtet die Schalckheit in der Abſicht und Maximen der neuen Herrnhutiſchen Schrifft, wenn das Herrnhutiſche Reich a) ein Reich Chriſti; b) Creutz-Reich in ſeiner Unſchuld genennet wird, und wenn c) die geſamte Brüderſchafft vor ihrem Grafen ſtehet, und die Zuſchrifft an die Obrigkeit richtet; d) wenn der Inhalt des Buchs betrüglich eingerichtet wird: wobey denn vorläuffig erwieſen wird, daß die Herrnhuterey des Hrn. Grafen weder ein Reich Chriſti, noch ein unſchuldiges Creutz-Reich ſey. Das 2) Hauptſtück erweiſet die Schalckheit in der falſchen Betheurung des Grafen, die ohngeſetzliche Predigt Petri betreffend, wo er gegen ſich ſelbſt beweiſet, daß ihm kein Wort zu glauben ſey. Das 3) handelt von der Schalckheit in der fälſchlich vorgegebenen Uebereinſtimmung mit der Augsburgiſchen Confeſſion, ſonderlich in der Lehre vom Geſetze, Evangelio, und von der Bekehrung eines Sünders. Das 4) entdecket die Schalckheit in den Spott- und Läſter-Reden auf das Geſetz und Buſſe, auch dabey angemaßten Lutheriſchen Lehr-Amt. In dem 5) wird die Schalckheit in der angemaßten und doch auf der Stelle geläugneten Reformation der gantzen Chriſtenheit, unter dem Schein eines Lutheriſchen Lehrers, eröffnet. Dieſes Buch verdienet in der Kirchen-Hiſtorie der Herrnhutiſchen Secte einen wichtigen Platz, und entdecket viele noch bishero unerkannte Irthümer.

Bey eben demſelben iſt verlegt: Joan. Chriſtophori Balſeri, P. P. O. de forma Teſtamenti judicialis externa, libellus ſingularis. 4t. 14. Bogen. Die gerichtlich errichteten Teſtamenta geben zum öfftern ſowohl als die privata Gelegenheit zum Proceſſen. Man ſetzet an jenen aus, daß ſelbige nicht von denen zum Gerichten gehörigen Perſonen verfertiget werden, welches die äuſſerliche Form eines Teſtaments genennet wird. Dieſes hat den Hrn. Prof. Balſer bewogen, in gegenwärtigem Tractat die Requiſita eines gerichtlich errichteten letzten Willens ſowol

nach denen Römischen als teutschen Gesetzen, und nach dem heut zu Tage üblichen Gerichts-Brauch zu erwegen, anbey unterschiedene gelehrte Anmerckungen aus denen alten teutschen Gesetzen und Alterthümern zu machen, und die Lehre von denen letzten Willen deutlich vor Augen zu legen.

Halle.

Es ist wol keine Wissenschafft, welche von einigen Gelehrten so übermäßig erhoben, von andern dagegen auf eine so unbillige Weise gäntzlich verworffen wird, als die Algebra. Beyde gehen zu weit, und es ist auch hier vernünfftig, die Mittel-Strasse zu halten. Insgemein hält man die Algebra vor sehr schwer. Es hat aber der Hr. Prof. Krüger in denen Anmerckungen, welche er über die Rechen-Kunst des Hrn. Baron und Cantzlers von Wolffens vor einiger Zeit drucken lassen, behauptet, daß die Algebra auf eine leichtere Art vorgetragen werden könte, als es bishero von den Gelehrten geschehen. Um nun die Möglichkeit desselben zu zeigen, hat Er anjetzo herausgegeben: Gedancken von der Algebra, nebst den Prim-Zahlen von 1. gis 1000000. 8v. 11. Bogen. Seine Absicht ist aber nicht eine vollständige Algebra zu verfertigen, sondern nur durch ein paar Exempel den obgedachten Satz zu behaupten. Es geschiehet dieses in 84. §§. In den erstern §§. setzet er einige Generalia zum voraus, leget sodann einige Principia zum Grunde, und erkläret die Algebraischen Zeichen. In dem 20. §. träget er die erste; in dem 27. die andere; in dem 35. die dritte; in dem 43. die vierte; in dem 49. die fünffte; in dem 53. die sechste; in dem 55. die siebende; und in dem 57. §. die achte Aufgabe vor, und erkläret solche auf das deutlichste. Man siehet hieraus, daß alle Schwierigkeit, welche die Algebra machet, darinnen beruhet, daß man hier gewohnt ist, sehr viele Schlüsse auszulassen, nichts zu citiren, und sich überhaupt nirgends deutlich zu erklären. Eine andere Ursache, warum die meisten Gelehrten einen Abscheu vor der Algebra haben, bestehet darinn, daß dergleichen Betrachtungen keinen Nutzen hätten. Diesen Einwurff zu geben, ist der Hr. Verfasser in dem 81. und folgenden §§. bemühet. Der Nutzen von der Algebra selbst ist so groß, als überhaupt derer mathematischen Wahrheiten ihrer in dem gemeinen Leben seyn kan. Insbesondere bringet die Algebra der Natur-Lehre grossen Vortheil, und Newton würde ohne derselben niemals ein so grosser Natur-Lehrer geworden seyn. Es hat aber auch die Art die Algebraischen Wahrheiten herauszubringen, ihren Vortheil. Denn sie lehret uns gantz unvermerckt die Maximen ordentlich zu dencken und neue Wahrheiten zu erfinden. Locke, Malebranche, Tschirnhausen, Leibnitz und Wolff, welche die Kräffte des menschlichen Verstandes am vollkommensten eingesehen, gestehen, daß sie dieses der Mathematik zu dancken haben. Was die angehängten Prim-Zahlen anbelanbt: so hat solche Peter Jäger, Roß-Schreiber und Quartiermeister zu Nürnberg, ausgerechnet, und solche dem Hrn. Professor überschicket, welcher sie dann hier mit andrucken lassen. Ja der Hr. Verfasser versichert, er würde diese Abhandlung nicht geschrieben haben, wenn es nicht darum geschehen wäre, daß sie eine Artzney seyn möchte, vermittelst welcher die mit schweren Geburth-Schmertzen zur Welt gebrachten Prim-Zahlen beym Leben erhalten werden könnten.

Hof im Voigtlande.

In einer andern Einladungs-Schrifft zu vier solennen Reden auf die hohe Geburths-Tags-Feyer Ihro Hochfürstl. Durchl. Herrn, Herrn Friedrichs, Marggrafen zu Brandenburg, Herzogs in Preussen ꝛc. den 10. May, behauptet neulich gerühmter Hr. Longolius wider den Hrn. Christoph Philipp von Waldenfels: Curiam Regnitianam nullo jure Noriscorum cognominari. 1. Bog. in 4t. Bey keinem alten Scribenten findet man den Nahmen der Noriscorum. Und wo sollen sie denn gewohnet haben? Der Hr. von Waldenfels führet zwar einige an, die vor ihm die Nariscos von Norico hergeleitet; aber mit schlechtem Grunde. Das alte Noricum ist jenseits der Donau gelegen gewesen, hat einen grossen Theil von Oesterreich, Saltzburg, Steyermarck, und Kärnthen ausgemacht, und ist also von dem diesseits der Donau gelegenen Fichtelberge, aus welchem die Nabe entspringt, weit entfernet gewesen; oder hat nur, wenn man viel einräumet, bis an die Gräntzen der Nariscer gereichet, von welchen es die Donau abgesondert. Woraus denn auch abzunehmen, daß die alten Norici von den heutigen weit unterschieden gewesen. So ist es auch falsch, daß

der

der Nahme der Nariſcorum älter als der Noricorum ſey, wie §. 6. gezeiget wird. Die Nariſii, welche Waldenfels beym Julio Cæſare gefunden haben will, werden wohl vielmehr die Pariſii geweſen ſeyn. Die Nariſci des Appiani, worauf er ſich beruffi, haben in Illyrien ihren Sitz gehabt, wie §. 8. lehret, haben von dem Fluſſe Nar oder Naron an den Dalmatiſchen Gräntzen ihren Nahmen gehabt, und ſind alſo gar nicht hieher zu ziehen. Dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo ſind ſolche Nariſci oder Noriſci von den Noricis weit unterſchieden, und es muß erwieſen werden, daß dieſelbe ſich um den Nabe-Fluß niedergelaſſen haben. Es thut auch zur Sache nichts, daß die freye Reichs-Stadt Nürnberg Mons vel Urbs Noricorum und Civitas Norica genennet wird: da aus keinem Scriptore coævo erwieſen werden kan, daß die Norici von den Hunnen aus ihren eigentlichen Wohn-Plätzen vertrieben worden; vielmehr Hermann Conring davor hält, daß die Nariſci oder Noriſci ſolche Stadt erbauet, deren Gräntzen ſich bis dahin erſtrecket, und ſelbige vielleicht gar inne gehabt. Findet ſich nun einige Gleichheit unter den Nahmen der Noricorum und Nariſcorum oder Noriſcorum: ſo giebt ſolches doch keinen tüchtigen Beweiß-Grund; und es wollen einige nicht einmahl zugeben, daß der Nordgau von den Noricis ſeine Benennung habe, ſondern vielmehr vom Nord und Au alſo genennet werde. Solten ſich aber ja einige Merckmahle von den alten Noriſcis finden: ſo haben ſie wahrſcheinlich im Nordgau gewohnet. Wenn aber auch die Gegend, wo die Noriſci gewohnet, nachgehends der Nordgau wäre genennet worden: ſo hat doch kein einiger Scribent die Stadt Hof zum Nordgau gerechnet, auſſer daß in der Falckenſteiniſchen Land-Charte des alten Nordgau an deſſen Gräntzen, wo Hof lieget, Curia Nariſcorum geleſen wird.

Ingolſtadt.

Daſelbſt iſt im Verlag Joh. Andr. de la Haye, Academ. Buchhändlers ſeel. Erben ausgefertiget worden: Die in ihrem tauſendjährigen Alter feyerlichſt erneuerte Herrlichkeit der Eichſtättiſchen Kirche, an dem groſſen Jubel- und Danck-Feſte, welches im abgewichenen 1745ſten Jahre vom 5ten bis 12ten Septembr. höchſt-feyerlichſt celebriret worden. in fol. 2. Alph. Die unterthänigſte Dedication an Ihro Hochfürſtl. Gnaden, den jetzt-regierenden Biſchoff zu Eichſtätt, Herrn, Herrn Joannem Antonium, dieß Nahmens den zweyten, iſt im Nahmen der de la Hayiſchen Handlung von dem gelehrten Hrn. Ignat. Domin. Schmid, Bibliothec. Acad. verfertiget worden, welchem auch die Ein- und Austheilung dieſes Wercks, Directio & Correctio &c. anvertrauet worden. Hierauf folget die Einleitung zu der in Eichſtätt feyerlichſt vorgegangenen Solemnitäts-Octav. Man findet darinn eine zuverläßige Nachricht von dieſem Hoch-Stifft, die Anſtalten bey der Solennität, Ordnung der Proceſſion, bey feyerlicher Ueberſetzung des H. Wilibaldi. So dann trifft man die acht abgelegte auserleſene Lob- und Danck-Predigten hier an. Die erſte ſtellet den glorreichen Triumph des vor tauſend Jahren von Wilibaldo, dem erſten H. Biſchoffen errichteten, nach verfloſſenem tauſendjährigen Alter in wiederum erfundenen deſſen Heil. Gebeinen herrlichſt frolockenden Hochfürſtl. Biſchöffl. hohen Stiffts Eichſtätt vor. Thema Matth. 19. ℣. 27. Ecce nos reliquimus omnia, quid ergo erit nobis? Die anderte Predigt enthält Cron für Cron, d. i. Eichſtätt eine Cron der Ehren in den Handen des Allerhöchſten, beſetzt mit 10. koſtbaren auf die zehen Jahr-Hundert eintreffenden Edelgeſteinen, von göttlicher Vorſichtigkeit verehret dem H. Wilibaldo, wegen der von ihm um Chriſti willen verlaſſenen Engelländiſchen Cron. Thema: Quid ergo erit nobis? Matth. 19. ℣. 27. Eris Corona Gloriæ in manu Domini, Iſ. 62. ℣. 3. Die dritte Predigt handelt von dem Königl. Hochzeit-Feſtin, d. i. von der 2ten glückſeeligſten Vermählung Wilibaldi mit ſeiner alten, aber eben darum ſchönen Braut, dem tauſendjährigen Bisthum Eichſtätt. Thema. Vidi Jeruſalem novam deſcendentem de cœlo a Deo, paratam ſicut ſponſam ornatam Viro ſuo, Apocal. 21. ℣. 2. Die vierte Predigt ſtellet vor: Alt, und Neu. D. i. Die Hochfürſtl. Eichſtättiſche Kirche in ihrem erſten Heil. Biſchoffen und Geſponß Wilibaldo alt. Zugleich wegen gegenwärtigen tauſendjährigen Jubel-Feſt, und neulich glücklicher Erfindung der Heil. Gebeine ihres erſten Heil. Vaters Neu. Vorſpruch: Facta ſunt Encænia in Jeroſolymis, Joh. 10. ℣. 22. Die fünffte Predigt begreifft zehen Eichſtättiſche Wilibaldiniſche Jahr-Hundert, oder zehen heilige Jahr-Hun-

dert, und eben darum Zehenhundertmahl zehen glückſeelige Jahr-Hundert. Thema: Vade in partes ſæculi ſancti, Eccleſ. 17. ℣. 25. Der ſechſten Predigt Inhalt iſt: Tauſendjährige Vater-Liebe erfordert tauſendfältigen Kinder-Danck. Thema: Curavit Gentem ſuam, Eccleſ. 50. ℣. 4. In der ſiebenden Predigt wird vorgeſtellet: Tauſendfacher Tugend-Lohn Wilibaldi, Glorwürdigſten erſten Biſchoffens der im gegenwärtigen 1745ſten Jahr tauſend Jahr alten, und tauſendmahl glückſeeligen Eichſtättiſchen Kirche. Thema: Gaudete & exultate, quoniam merces veſtra copioſa eſt in cœlis. Matth. 5. ℣. 12. In der achten und letzten Predigt wird abgehandelt: Tauſendjähriges Reich JEſu Chriſti von Wilibaldo in Eichſtätt eingeführet, durch letztere Erhebung deſſen heiligen Leibs wiederum erneuert. Thema: Regnaverunt cum Chriſto mille annis, Apocal. 20. ℣. 4. Die Ausarbeitung dieſer Predigten iſt mühſam und oratoriſch, und die application iſt durchgehends ſehr geſchickt und wohl gerathen. Was vor und nach denſelben jeden Tag vor beſondere Solennitäten veranſtaltet worden, findet der G. L. hier umſtändlich beſchrieben. Nach dieſen erſcheinet ein Schematismus, oder Vorſtellung des jetztmahlig-lebenden Hoch-Stiffts. Sodann folget ein anhängiger Bericht, und kurtz-verfaßte Beſchreibung über die währender Sæcular-Octav errichtete Triumph-Pforten, daran erſehenen ſinnreichen Affixionen, Theatraliſchen Sing-Spiel, teutſchen und lateiniſchen Gratulationen, Lobſprüchen aller der Eichſtättiſchen hohen Dom-Kirche geweſenen Vorſtehern und Hochwürdigſten Biſchöffen ꝛc. ꝛc. nebſt vorangeſetzten zerſchiedenen Copien-Schreibens an Se. Päbſtl. Heiligkeit ꝛc. Bullis Pontificiis der ſo alt- als neuen Documenten, Specificatione SS. Oſtium Wilibaldinorum &c. Der enge Raum unſerer Blätter erlaubet nicht etwas mehrers von dieſem wohlverfaßten Wercke anzuführen, welches allerdings der G. L. Beyfall erhalten wird. Das Exemplar ſtehet bey dem Verleger nebſt dem Kupffer-Stiche vor 1. fl. 40. kr. zu verkauffen.

Leipzig und Budißin.

Bey David Richtern iſt zu finden: Der ſorgfältige Rechts-Gelehrte, und Gewiſſenhaffte Beamte, wie ſich derſelbe bey vorfallenden Juſtiz-Sachen, ingleichen beym Rechnungs-Werck auch ſonſten allenthalben klug und vorſichtig aufzuführen habe. 4t. 2. Alph. Anfänglich werden im 1ſten Titul die Qualitäten eines Beamten nach der Reihe erzehlet, daß er ehrbar, geſchickt, fleißig, uninterellirt ſeyn ſoll; ingleichen wie er ſich bey vorfallenden Feuer-Kriegs-Theurungs- und andern Amts-Begebenheiten verhalten ſoll. Der 2te Titul handelt von dem Zoll-Regali, und Beſſerung der Wege und Straſſen: da denn, was bey Beſtellung der Zöllner zu beobachten, was Zoll-frey zu paßiren, daß kein Zoll zu borgen, die Fuhrleute vor denen Zoll-Städten ſtille halten, das Zollbare Vieh gezehlet, Schlag-Bäume aufgerichtet, Zoll-Bereuter angenommen, die Straſſen repariret werden ſollen, nach der Reihe angeführet wird. Der 3te Titul handelt vom Ungelde, wer zu deſſen Einnahme zu beſtellen, daß die ankommende Weine, ehe ſie in die Keller geleget werden, zu notiren, Keller-Viſitationes vorzunehmen, das Getränckе zu taxiren, die Gefäſſe mit des Amts Wappen zu bezeichnen ſeyn. Der 4te Titul zeiget, wie ſich ein Amtmann bey den Zehenden zu verhalten, wie er eine Zehend-Beſchreibung verfertigen, den Zehend-Diſtrict bey annahender Erndte umreuten ſoll, u. ſ. w. Dabey iſt die Brandenburgiſche, Anſpachiſche, Bayreuthiſche, Heßiſch-Darmſtädtiſche, Würtzburgiſche Zehend-Ordnung befindlich. Der 5te Titul iſt denen Forſt- und Wald-Sachen gewiedmet, daß die Waldungen geſchonet, und nicht leichtlich die Höltzer ausgereutet, Wege in Wäldern erlaubt, Laub- und Streu-Rechen geſtattet werden ſollen. Der 6te Titul giebt Anleitung, wie die Herrſchafftliche Schuldigkeiten eingetrieben werden ſollen, wie es mit armen, unvermögenden Unterthanen zu halten, wie des Unterthanens Lieferungs-Büchlein, Journal des Beamten beſchaffen ſeyn muß. Im 7den Titul erſcheinet ein gantzes Formular einer Amts-Rechnung. Der 8te Titul weiſet, was bey dem Rechnungs-Wercke in ſpecie zu obſerviren, als daß die Rechnungen zu paginiren, deutlich zu ſchreiben, zu rechter Zeit einzuſenden ſeyn, u. ſ. w. dabey denn wieder Formulare von Commiſſionen und deren Reſolutiones, ingleichen von Commiſſions-Steuern, Abſchlüſſen und andern vorkommen. In Summa, man findet hierinn alles daſſelbe beyſammen, was ein Amts-Commiſſarius und Cammer-Rath zu wiſſen und in acht zu nehmen

nehmen nöthig hat. Das dabey gefügte Regiſter machet dieſen Rechts-Gelehrten noch brauchbarer.

Nürnberg.

C. Plinii Cæcilii ſecundi Panegyricus, Cæſari Imp. Nervæ Trajano Aug. dictus, quem ex XII. codicibus MSCtis. librisque collatis recenſuit, ac notis obſervationibusque, item ex nummis ære exſcriptis illuſtravit, ſimulque adjectis integris pariter atque excerptis virorum eruditorum commentationibus inſtruxit Chriſtian. Gottlieb. Schwarzius, S. Cæſ. Majeſt. Com. Palat. Acad. Altorf. Prof. Publ. & Senior. Sumtu Joh. Georgii Lochneri. med. 4t. Der berühmte Hr. Prof. Schwartz hat ſchon bey dem Antritt ſeiner öffentlichen und nunmehro in die 38. Jahre mit vollem Ruhm behaupteten Lehr-Würde in denen Gründen der Beredſamkeit ſich angelegen ſeyn laſſen, des Plinii Lob- und Gedächtniß-Rede auf den Käyſer Trajanum ſeinen Herren Zuhörern zu erläutern. Nachdem er aber wahrgenommen, daß bey ſo vielerley gedruckten Exemplaren auch mancherley Fehler und Aenderungen eingeſchlichen ſind, iſt er zugleich auf ihre Verbeſſerung bedacht geweſen. Dieſe hat er anfänglich, vermittelſt eines erkauften Codicis MSCti, unternommen, welchen er überall fleiſſig conferiret. Hieraus ſind nachhero ſeine Obſervationes erwachſen, welche nach und nach unter dem Titul: Academiſcher Abhandlungen, zum Vorſchein gekommen, in deren fünff unter ſeinem Beyſtande vertheidigten Stücken der gantze Panegyricus iſt erläutert worden. Immittelſt hat er weder Mühe noch Koſten geſparet, mehrere alte ſowohl geſchrieben- als gedruckte Exemplare zu weiterer Unterſuchung und neuer Ubernehmung dieſer Arbeit zu bekommen. Hierzu haben ihm denn verſchiedene zum Theil erhabene Perſonen und andere derer berühmteſten Gelehrten in Italien, in Franckreich, in Holland und an vielen Orten Teutſchlands, durch Mittheilung unterſchiedener Codicum, gewünſchten Beyſtand geleiſtet. Der Cardinal und Fürſt Paſſionei communicirte ihm aus der Vaticaniſchen Bibliothek zu Rom eine Abſchrifft von denen beſten auf Pergament geſchriebenen Exemplaren, welche Abſchrifft mit noch 3. andern Codicibus iſt conferiret worden. Aus der Bibliothek zu St. Marx in Venedig wurden auf Erlaubniß des dortigen Bibliothecarii, Marci Antonii Maderi, von einem Codice MSCto. wie nicht weniger von einem andern Codice aus einer andern daſigen Bibliothek alle variantes lectiones auf das fleißigſte ausgezeichnet, überſchickt; und der berühmte Jacobus Facciolati, eine groſſe Zierde der hohen Schule zu Padua, verſchaffte eine Abſchrifft von einem ſolchen Codice aus jener Bibliothek. Dergleichen gewünſchte und ſeltene Beyträge ermunterten den gerühmten Hrn. Schwartzen eine beſondere und nach ſo vielen Codicibus manuſcriptis gereinigte und verbeſſerte Ausgabe des Textes von dieſem Panegyrico, und zwar in kleinem Format, zu liefern. Nachdem aber inzwiſchen Hr. Prof. Geßner zu Göttingen eine dergleichen durch den Druck gemein gemacht, und nach denen Schwartziſchen Verbeſſerungen eingerichtet: iſt gedachter Hr. Prof. Schwartz auf eine groſſe Ausgabe bedacht geweſen, welche mit einem vollkommenen Commentario verſehen werden ſolte. Kaum aber, da er hierzu einen ſchönen Anfang gemacht, und etliche Bogen davon unter die Preſſe geliefert hatte: ſo kam A. 1738. die bekandte ſchöne Edition aus Amſterdam zum Vorſchein, welche Hr. Johann Arntzen beſorget, und nebſt beygefügten verſchiedenen fremden, auch mit ſeinen eigenen Anmerckungen verſehen iſt. Dieſes ſchöne Werck hätte obgedachten Hrn. Prof. Schwartzen von der Ausführung ſeines neuen Vorſatzes bey nahe völlig zurück gehalten: wenn nicht der hieſige Verleger, Joh. Georg Lochner, der ſchon bereits viele Koſten hiezu aufgewendet, um die Fortſetzung dieſer allerdings ſchätzbaren Schwartziſchen Arbeit ergebene Anſuchung gethan hätte. Nun iſt zwar dieſe Ausfertigung, vieler wichtigen Geſchäffte wegen, von jener Zeit an durch etliche Jahre hin aufgeſchoben; jedoch aber nachhero mit deſto gröſſerer Sorgfalt und genauerer Aufſicht dergeſtalt betrieben worden, daß nunmehro dieſe Ausgabe ſo prächtig und ungemein ſchön ausgefallen, daß ſie billig den Preiß unter allen bishero zum Vorſchein gekommenen Ausgaben verdienet. Wer gegenwärtige dieſes groſſen Mannes Anmerckungen gegen jene hält, welche er unter dem Titul academiſcher Unterſuchungen ans Licht geſtellet, der wird eine gantz veränderte Geſtalt, und eine ſo ausnehmende Zierde erblicken, nach welcher die critiſchen Beurtheilungen dieſes groſſen Polyhiſtors gantz aus-

erleſen zu nennen ſind. Jezuweilen findet man unter dem Text zum Theil beygefügte gantze Noten von andern Commentatoribus, zum Theil aber nur Auszüge davon. Auch ſind die variantes lectiones getreulich angezeigt, und keine derſelben leicht übergangen worden. Dies iſt hauptſächlich darum geſchehen, damit junge Gemüther den Grund und die Urſache ſo vieler Verfälſchungen bey manchen Scribenten einſehen lernen und beurtheilen können. Da übrigens verſchiedene alte Müntzen zur Erläuterung vieler Stellen dieſes Panegyrici, und zur Beſtätigung derer geprieſenen Thaten des Käyſers Trajani ein Groſſes beygetragen: ſo hat der Hr. Profeſſor nicht ermangelt, dergleichen auf vier beſondern Kupffer-Tafeln mitzutheilen, und ſelbige dieſem Wercke vorzuſetzen. Zu Ende des Panegyrici ſind noch beſondere Obſervationes von Hrn. Schwartzen angefüget; deßgleichen Supplementa etwelcher Anmerckungen und Lectionum variantium, wie nicht weniger gantze Noten von Franc. Jureto, Joh. Livineio, Juſto Lipſio, Petro Fabro, Conrado Rittershuſio, Jano Grutero, Matthia Berneggero und andern mehr. Endlich folgt ein vierfacher Index, 1) von Codicibus manuſcriptis und andern hieher gehörigen Büchern, deren ſich der Hr. Profeſſor bey dieſer Arbeit bedienet hat; 2) von unterſchiedenen gedruckten Ausgaben, von denen vornehmſten die Vorreden ſind abgedrucket worden; 3) von Wörtern und Sachen, welche in denen Anmerckungen ſind erläutert worden; 4) von allen in dieſem Panegyrico vorkommenden Wörtern. Die Zueignungs-Schrifft dieſer fürtrefflichen Ausgabe iſt an Ihro dermahlen Glorwürdigſt-regierende Käyſerl. Majeſtät, Franciſcum den erſten, gerichtet, und in ſo auserleſenen ſchönen Ausdrückungen abgefaßt, daß man zweiffeln ſolte, ob Plinius gegen den Käyſer Trajanum, oder Schwartz gegen unſern allergnädigſten Franciſcum, mit mehrerm Pracht der Worte und zugleich anſtändigerer Bezeigung der tieffeſten Ehrfurcht geredet habe?

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Venedig.

In der Buchhandlung des Pietro Paſſaglia und Gio. Tavernin ſtehen nunmehro zu verkaufen: Obſervations Theologiques &c. &c. cioe Oſſervationi Teologiche, Iſtoriche, Critiche, &c. ſopra l'Iſtoria Eccleſiaſtica del fu Sign. Abate Fleuri con delle Diſſertazioni, Analiſi di Libri de' SS. Padri, ed altri Pezzi ricavati. Bruſſelles, e ſi vende in Venezia. 1746. in 12. Tom. I. p. 508. ohne einem Indice über die Materien, Bericht, Summarien derer Bücher und Zueignungs-Schrifft an den Hrn. Cardinal Rezzonico. Der Hr. Autor bemühet ſich hier, des Hrn. Abts Fleuri Hiſtoriam Eccleſiaſticam, welche nicht allerdings zum Ende gebracht worden, vollkommen an das Licht zu ſtellen, und hat ſich nach der Edition des Marci Cava, welche zu Avignon herausgekommen, in allen gerichtet, auſſer daß dieſe von neuem die Verhältniß derer Patrum und Conciliorum in ſich begreiffet, uebſt einer Vorrede von denen Tadelungen, welche wieder die Päbſte und den Römiſchen Hof in des Hrn. Fleuri Hiſtorie vorkommen. Der Hr. P. Onorato, ein Carmeliter, war Autor dieſer critiſchen Obſervationen: von dem P. Balduino aber ſind ſie in der Edition von Malines anſehnlich vermehret worden. Nachdem hat ein Anonymus und Vertheidiger des Hrn. Abt Fleuri eine Juſtifications-Schrifft zu Nancy 1736. herausgegeben, welche den Titul führet: Les Diſcours de l'Hiſtoire Eccleſiaſtique du Mr. Abbé Fleury, auf welche der Autor dieſer Obſervationen wieder geantwortet hat, wie aus der bey dem Tomo II. befindlichen Vorrede zu erſehen. Hierinn ſind nun viele Stellen, welche die Kirchen-Diſciplin, Lehre, und Hiſtorie angehen, zu finden, wobey überall critiſche Noten, abſonderlich bey den dreyen Diſſertationen unter den Artickeln derer 20. Bücher im I. Tomo angefüget ſind. Die erſte Diſſertation aber, welche nach der Critic des 3ten Buchs folgt, handelt von denen Schrifften des Heil. Martyrers Ignatii, und begreifft auch die Einwürffe wider dieſelbige in ſich. Die andere, welche nach dem 6ten Buch vorkommt, hat den Heil. Dionyſium zum Gegenſtande, darinn gezeiget wird, daß Areopagita der Stiffter der Kirche zu Paris geweſen. In der dritten und letzten dieſes I. Tomi findet man eine Abhandlung von denen Conciliis zu Rimini und Seleucia, und ob ſelbige von denen Irthümern frey, welche einige durch die Verwirrung der Orientaliſchen und Occidentaliſchen Kirche ihnen beymeſſen

meſſen wollen. Zuletzt ſiehet man eine Analyſin derer Bücher des Heil. Auguſtini, den freyen Willen betreffend, und unterſchiedliche Reflexiones über die Materie der Freyheit, der Sünde, böſen Lüſte ꝛc. ingleichen andere dogmatiſche Anmerckungen derer heutigen Controverſien, mit welchen ſich dieſes erſte Volumen endiget.

Mayland.

Bey Franciſco Agnello ſind bereits zu haben: Hieronymi Lagomarſini, S. J. Orationes quinque. 1746. in 8v. 173. Seiten ſtarck mit einem Vorbericht. Der Hr. Autor hat ſeine Stärcke in der Eloquenz ſchon durch verſchiedene Schrifften zu erkennen gegeben: beſonders aber werden ſeine Verdienſte um ſo mehr geprieſen werden, wenn er, wie er verſpricht, den Ciceronem redivivum herausgeben wird, als welcher nach vielen Codicibus manuſcriptis und variantibus Lectionibus, die er mit vielem Fleiß und Mühe zu Rathe hiebey gezogen, eingerichtet werden ſolle. Aus dieſen Orationibus aber ſelbſten wird der G. L. ſattſam abnehmen können, was für ein groſſer Liebhaber und Nachahmer derer Ciceronianiſchen Schrifften unſer Hr. P. Lagomarſini ſey. In der erſten Oration führet er aus, daß man offt mehr auf die Schrifften ſelbſt als auf die Sache, die darinn abgehandelt wird, acht haben ſolle; denn der menſchliche Verſtand habe ſeine Schrancken, mithin ſeyn viele Wiſſenſchafften noch unvollkommen. In der 2ten Oration entſcheidet er die artige Frage: Ob man ſich mehr der lateiniſchen oder Italiäniſchen Sprache im Schreiben bedienen ſolle? Nachdem er den Urſprung beeder Sprachen beygebracht hat, ſo meinet er, daß, wie die Lateiner ſich offt der Griechiſchen Sprache bedienen, es auch bey einem Italiäner nicht ſtraffbar wäre, wenn er in der alten Mutter-Sprache etwas ſchriebe, indem von beeden Sprachen jede ihren beſondern Werth hätte. Die folgende 2. Orationes handeln von denen öffentlichen Schulen: qC nemlich die Veränderung derer Lehrmeiſter, wie offt geſchiehet, der ſtudirenden Jugend nicht groſſen Schaden verurſache; oder ob die Menge derer Schüler nicht verhindere, daß ein jeder insbeſondere vielen Nutzen ſchöpffe; oder ob einiger Schüler üble und garſtige Sitten auch andere verderben. Die letztere Oration redet von der Art und Weiſe, die Grammatik in denen Italiäniſchen Schulen zu lehren. Der Hr. P. Lagomarſini, welcher in jeder Oration eine gute Ordnung gehalten, und mit einem vortrefflichen Judicio und Beredſamkeit geſchrieben, hält auch hier dafür, daß man heutiges Tages ohne Grund von derer alten Magiſtrorum inſtitutis in re grammatica abweiche.

Florentz.

Aus der Druckerey des Joh. Baptiſt. Stecchi iſt erſchienen: Il Maggio, Ragionamento Iſtorico di Tubalco Panichio Paſtore Arcade. 1746. in 4t. 30. Seiten. Der Hr. Dominicus Maria Manni, der den Nahmen Tubalco Panichio führet, macht den Anfang mit dem Urſprung der Poeſie und deren Fortgang oder Wachsthum, und kommt alsdenn auch auf den Urſprung der Italiäniſchen, giebt zur Urſache das Singen an, beſonders die Leidenſchafften der Liebe zu entdecken. Denn daher, ſagt er, entſpringen die ſogenannten Mattinate oder Geſänge, welche die Verliebte am Morgen vor dem Hauſe ihrer Geliebten ablegen: Serenate, welche von eben dieſen zu Nachts geſungen wurden. Der Frühling aber ſey die eigentliche Jahrs-Zeit des Singens; dahero ſeyn bey denen Toſcanern eine alte Gewohnheit geweſen, im Monath May bey Pflantzung derer May-Bäume vor den Thüren ihrer Geliebten oder auf dem Felde einige verliebte Geſänge zu ſingen, welche Maggiolate genennet worden. Von da nimmt er Gelegenheit von dem ſchändlichen Spiel Majuma zu reden, welches von denen Käyſern Arcadio und Honorio fœdum atque indecorum ſpectaculum genennet worden, und welches den Nahmen von einer Stadt in Paläſtina gleiches Nahmens führen ſolle. Er meinet, weil die Alten glaubten, die Hochzeiten im May wären unglücklich, daß vielleicht dieſerwegen die Mimi ſolche freche Spiele aufgeführet hätten, welche aber nach dem von denen Chriſtlichen Käyſern ſeyn verbothen worden. Zum Beſchluß führet unſer Hr. Autor einiger Völcker und Städte Gewohnheiten an, im Monath May unter Singen und andern Luſtbarkeiten Bäume zu pflantzen.

II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Dreßden.

Den 11. dieses Monaths hat der an die Stelle des seelig-verstorbenen Hrn. D. Bernhard Walther Marpergers als Ober-Hof-Prediger beruffene Hr. D. Joh. Gottfried Herman, bisheriger Superintendent der Plauischen Diœces und Pastor primarius, diese ansehnliche Würde würcklich angetretten.

Amsterdam.

Der hiesige Buchhändler P. Mortier zeiget dem gelehrten Publico hiemit an, daß er bereits ein neues Iournal unter der Presse habe, welches folgenden Titul führet: Nouvelle Bibliotheque Germanique, par les Auteurs de la Bibliotheque Germanique. Hievon ist bereits die erste Partie des 1. Tomi fertig, welche die Monathe Januarius, Februarius und Martius dieses Jahrs enthält.

Rostock

Aus dem daselbst herausgekommenen Versuch in zärtlichen Gedichten, davon nächstens eine kurtzte Nachricht folgen soll, theilen wir den Anfang des 3ten Gedichtes hier mit.

Waren dir sonst meine Lieder,
Kluge Freundin! nicht zuwider;
Hast du das, was ich gesetzt,
Auch des Lesens werth geschätzt:
Ach! so lies mit gleicher Güte
Dies Dir überschickte Blatt,
Das mein zärtliches Gemüthe
Durch die Hand entworffen hat.

Unser Glück will ich erzehlen.
Und kan ich was schöners wehlen;
Kan ein Vorwurff edler seyn
Als die wahre Liebe? Nein.
Diese Mutter aller Dinge,
Die vom höchsten Wesen stammt,
Diese ists, wovon ich singe,
Diese hat mich angeflammt.

Als dem Adam Blut und Leben
Von des Schöpffers Hand gegeben:
Wies ihm schon sein erster Blick
Ein unschätzbar grosses Glück.
Tausend, tausend schöne Sachen
Traf er in der besten Welt;
Und sein Glück recht groß zu machen,
Ward ein Weib ihm zugesellt.

Dieses prächtge Welt-Gebäude
Hat sein Hertz mit Danck und Freude,
Und Erstaunen angefüllt:
Doch durch Evens schönes Bild
Kam er plötzlich in Bewegung.
Da empfand sein grosser Geist
Jene angenehme Regung,
Welche man die Liebe heißt.

Diese Neigung ist dem Hertzen
Zur Versüssung bittrer Schmertzen,
Die das Leben mit sich trägt,
Von dem Schöpffer eingeprägt.
Geh zu gröster Häupter Thronen,
Geh zum rauhen Ackersmann,
Geh nach dürfftigen Personen,
Und du trifft sie immer an.

Berge sincken, Felsen splittern,
Und bey grausen Ungewittern
Sinckt und fällt die stärckste Maur;
Alles ist von kurtzer Daur.
Nur allein die Liebe währet,
Wenn gleich alles sinckt und bricht.
Diese wird von nichts verzehret,
Auch so gar vom Tode nicht.

Nicht vom Tode? Nein, mein Engel!
Nur dem Leibe sind die Mängel
Der Vergänglichkeit bekandt.
Doch der Seelen edler Stand
Ist weit glücklicher beschaffen:
Sie verlacht der Zeiten Lauff.
Selbst des Todes Mörder-Waffen
Heben nicht ihr daseyn auf.

Folglich wird ein wahres Lieben
Nicht vom Tode hintertrieben:
Denn die Seele liebt allein,
Kan es denn wohl sterblich seyn?
Rühmt mein Schicksal künfftge Zeiten,
Weil ich diesen Trieb gehegt,
Den der schönen Trefflichkeiten
In der treuen Brust erregt. u. s. w.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XXXIstes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Hannover und Lüneburg.

Bey Joh. Wilh. Schmiden iſt zu ſehen: Jo. Ortwini Weſtenbergii, JCti & Anteceſſoris, dum viveret, in Academia Lugduno-Batava longe celeberrimi, Opera omnia juridica nunc primum collecta atque in tres Tomos diſtributa, curante Jo. Henr. Jungio, Tom. I. 4t. 2. Alph. 12. Bog. Der berühmte Holländiſche Rechts-Gelehrte, Hr. Weſtenberg, verdienet, daß ſeine Schrifften der Vergeſſenheit entriſſen werden. Hr. Junge hat alſo einen rühmlichen Vorſatz gefaſſet, daß er dieſes groſſen Gelehrten Schrifften in 3. Tomis wieder auflegen läſſet. In dieſem 1ſten Tomo iſt der Commentarius über die Inſtitutiones, nebſt 4. Diſputationibus, de portione legitima liberis, parentibus & fratribus relinquenda, ad illuſtrandum Tit. de inofficioſo Teſtamento, und 9. Diſp. de cauſis obligationum, woraus die ſchweren Titul: De obligationibus & actionibus, ein helles Licht empfangen, enthalten. Druck und Papier ſind denen Holländiſchen Editionen gleich; dahero können ſich die Teutſchen glücklich ſchätzen, daß ſie vor wohlfeiler Geld, als bishero, die Holländiſche gelehrte Schrifften ſich anſchaffen können. Der 2te Theil iſt bereits unter der Preſſe, und wird nebſt dem 3ten und letzten nächſtens erſcheinen.

Helmſtädt.

Bey Hrn. Chr. Friedr. Weygand iſt verlegt: Chriſtiani Wolffii Philoſophia rationalis, ſive Logica in Compendium & luculentas Tabulas redacta, cum obſervationibus atque Indice, qui Lexici Logici inſtar eſſe poteſt, nec non cum bibliographia logica ſingulari in uſum auditorum edita a Joan. Nicolao Frobeſio, Mathem. ac Philoſoph. in acad. Jul. Carolina Prof. P. O. 4t. 2. Alph. Die Wolffiſche Philoſophie iſt bekandt genug, daß man alſo dem Leſer davon viel rühmens zu machen nicht nöthig hat. Weil aber ſolche vor viele wegen ihrer mathematiſchen Methode allzu hoch geſchrieben: hat der Hr. Prof. Frobes ſich die Mühe gegeben die Logik, zum Gebrauch ſeiner Zuhörer, in Tabellen zu bringen, um dadurch den Zuſammenhang der vorgetragenen Lehren deſto beſſer zu zeigen, und dem Gedächtniß deſto leichter zu Hülffe zu kommen. Die beygefügte Nachricht von denen logiſchen Schrifften dienet ungemein zu Erlangung einer Wiſſenſchafft der Gelahrheit, und das Regiſter iſt ſo vollſtändig, daß es als ein Logicaliſches Lexicon gantz wohl zu gebrauchen.

Leipzig.

Bey Johann Samuel Heinſio, Buchhändlern allhier, iſt im Druck fertig, und wird ausgeliefert: Mr. Bruzen la Martiniere überſetzte und vermehrte Hiſtoriſch-Politiſch-Geographiſcher Atlas der gantzen Welt; oder groſſes und vollſtändiges Geographiſches und Critiſches Lexicon, darinnen die Beſchreibung des Erd-Creyſes, aller Monarchien, Käyſerthümer, Königreiche, Chur- und Fürſtenthümer, Republiken, freyen Staaten, Stände und Herrſchafften, Lande, Städte, Veſtungen, See-Häven, Flecken, Aecker, Stiffter, Klöſter, Gebürge, merckwürdige Hölen, Päſſe, Wälder, Meere, Seen, Inſuln, Flüſſe und Canäle ꝛc. nebſt denen dazu gehörigen Denck- und Merckwürdigkeiten enthalten. Fünffter Band, groß Fol. Diejenige, ſo kommende Leipziger Michael-Meſſe 20. Rthlr. vor die erſten fünff Bände, welche alſofort ausgeliefert werden, ingleichen 1. Rthlr. Prænumeration auf den ſechſten Band einſchicken, ſollen annoch in die Zahl der Subſcribenten eingezeichnet werden. Diejenige, ſo zu 20. Exemplarien Subſcription colligiren, ſollen ein gantzes completes Exemplar, diejenige aber, ſo nur 10. colligiren, die Helffte eines Exemplars durchs gantze Werck hindurch frey haben.

Nürnberg.

Am verwichenen 14. Mart. hatte Hr. Adam Rudolph Solger, der Kirche zu St. Marien hochanſehnlich-verordneter Paſtor, auch der Kirchen-Geſchichte und Gelahrheits-Hiſtorie nunmehro ernannter öffentlicher Lehrer dahier, dieſe ihm aufgetragene Profeßion mit einer feyerlichen ſchönen Rede in dem Auditorio Egidiano bey Zahlreicher Verſammlung ſo hochanſehnlich-edler Magiſtrats- als anderer gelehrten Perſonen angetreten. Die von ihme abgefaßte und durchgehends von groſſer Beleſenheit zeugende Rede handelte de variis Bibliorum Codicibus & Verſionibus temere depravatis. Von der Ordnung und Inhalt dieſer Rede ſiehet man in der Einladungs-Schrifft einen kurtzen Entwurff. Es wird z. E. aus 2. Cor. 2, 17. gewieſen, daß die göttliche Schrifften ſchon zu der Apoſtel Zeiten verfälſcht, und auch nachhero von heydniſchen Käyſern gegen die ohnveränderte Erhaltung dieſes theuern Kleinods verſchiedentlich gewütet worden. In dem zweyten, dritten und vierten Jahrhundert haben die Valentinianer, die Guoſticker, die Marcioniten, die Manichäer, die Artemoniſten, die Samoſatener, die Arianer und andere Ketzer ihre Tücke gegen die liebe Bibel mercken laſſen. In denen folgenden Zeiten hätten endlich die Wiedertäuffer und Zwinglianer, die Socinianer u. a. m. den edlen Schatz der Heil. Schrifft zu verderben ſich alle Mühe gegeben. GOttes heilige Vorſorge hat aber zu unſerm ausnehmenden Troſt über die unverfälſchte Erhaltung dieſer geheiligten Schrifften allezeit gewaltet, und die Feinde dieſer geoffenbarten Wahrheit vor dem Angeſicht des reinen Häuffleins ſeiner Kirche mit ihren Tücken bloß geſtellet. Er erhalte uns fernerweit daſſelbe bis an der Welt Ende, und laſſe übrigens auch dem gedachten Hrn. Prediger und Prof. Solger dieſe angetretene gelehrte Lehr-Aemter bis in das ſpäteſte Alter mit Seegen und Ruhm begleiten.

Regensburg.

Zu Altorff machte der an des ſeel. Hrn. D. Treſenreuters Stelle ohnlängſt gekommene würdige Hr. Prof. Joh. Auguſtin Dietelmair, ſein erſteres Programma academicum durch den Druck bekandt. Es enthält ſolches Veterum in ſchola Alexandrina doctorum ſeriem, und am Ende eine Einladung zu der folgenden Tages darauf abzulegenden Inaugural-Rede, de eo, quod difficile eſt in munere doctoris academici & præcipue theologi. Die Lehrer gedachten Alexandriniſchen Schule ſind darinnen in folgender gründlichſten Ordnung angeführet: 1) Athnagoras. 2) Pantänus. 3) Clemens Alex. 4) Origenes. 5) Heraclas. 6) Dionyſius Alex. 7) Pierius. 8) Achillas. 9) Trognoſtus. 10) Serapion. 11) Petrus. 12) Macarius. 13) Didymus. 14) und endlich Rhodon. Bey denen mehreſten dieſer Lehrer gedencket der gelehrte Hr. Verfaſſer ſowohl ihrer Lebens-Arten und Todes, als glücklich er auch die Schwierigkeiten und Einwürffe hebet, die ſich bey der Ordnung dieſer Lehrer ſonſten zu ereignen pflegen. Bey Erwehnung des Macarii lieſet man folgenden billigen Spruch: Optandum eſſet, ut vir aliquis eruditus Macariorum hiſtoriam ex inſtituto traderet, eosque cum ſcriptis, quæ ſub hoc nomine circumferuntur, accurate diſtinguere doceret. Es iſt kein Zweifel, und wir bitten GOtt ſelbſt in der Ferne darum,

um, Er wolle den Hrn. Profeſſor zu geſeegneter und lange Zeit fortdaurender Führung dieſes ſeines angetretenen neuen und ſo wichtigen Amtes mit allen nöthigen Geiſtes- und Leibes-Gaben ausrüſten, damit durch denſelben dem gantzen Evangeliſchen Zion ſowohl groſſer Nutzen zuwachſen, als auch ſonderlich durch ſeine gute Anweiſung und gelehrten Unterricht die Anzahl tüchtiger Theologorum vermehret werden möge. J. C. S.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Venedig.

Bey Simon Occhi ſind allhier an das Licht getreten: Επικαι γνωμαι, Epicæ & Elegiacæ Sententiæ minorum Poëtarum Græcorum, Pythagoræ ſcil. Phocylidis, Theognidis, Solonis, Tyrtæi & aliorum. Addita Monoſticha incertorum a Grotio collecta & nonnulla Epigrammata Moralia excerpta ex Anthologia græce & latine. In uſum Scholarum, 1746. in 8v. 224. Seiten, auſſer der Zuſchrifft des Buchhändlers an den Hrn. Abt Redetti, und einiger Anmerckungen aus des Suidæ Lexico, welche die angeführte Griechiſche Autores betreffen. Die Abſicht dieſer Herausgabe iſt, denen Herren Liebhabern derer Griechiſchen Schrifften die vornehmſte Autores mit einer Lateiniſchen Ueberſetzung vorzulegen: indem ſie viel vollſtändiger iſt als die des Silburgii. Denn hier findet man eine anſehnliche Vermehrung von vielen Sententiis, welche aus ungewiſſen Griechiſchen Autoribus genommen, und von dem berühmten Hugone Grotio ins lateiniſche überſetzt worden. In dem letzten Theil aber dieſes Buchs ſind einige auserleſene Epigrammata über unterſchiedliche moraliſche Sätze aus der Anthologia oder Florilegio Græcorum Epigrammatum befindlich.

Verona.

In dem Verlag des Pierantonio Berno iſt anzutreffen: Idea del Cancelliere propoſta a Giovanni bennati ch' eſercitar ſi vogliono nelle Cancellarie. Opera di Franceſco Gaetano Parma Veroneſe. In 8v. 262. Seiten ohne der Vorrede, Inhalt derer Capitel und der Zuſchrifft. Der Hr. Parma giebt als ein erfahrner Cantzler denenjenigen, welche ſich in Cantzley-Sachen üben wollen, alle gute Unterweiſung und Lehren, und zeiget, was ein rechtſchaffener und aufrichtiger Cantzler thun, und was er unterlaſſen ſoll. Er giebt 3. Vermahnungen an die Hand, welche er wiederum in unterſchiedliche Capitel eintheilet. Die erſte hievon hat das Amt eines Cantzlers zum Grunde, da er die Handlungen deſſelben in peinliche, politiſche und oeconomiſch-öffentliche eintheilet. In der 2ten Vermahnung führet er die Eigenſchafften an, welche von einem Cantzler erfordert werden, und ſagt, deren wären einige von der Natur, einige von der Gemüths-Beſchaffenheit, die meiſten aber von Gewohnheiten herzuleiten. Nach der erſten Gattung müſſe er von einer ehrlichen Geburth und ehrbarem Stande, auch von gutem natürlichen Verſtande ſeyn; er müſſe fromm ohne Heucheley ſeyn, aufrichtig ohne Schmeicheley, gerecht und dabey billig ſeyn; dem Gemüth nach müſſe er ferner beſcheiden ohne Ruhmredigkeit, ernſthafft ohne Hochmuth, beredtſam ohne Niederträchtigkeit, Haußhalteriſch ohne Geitz, freygebig ohne Verſchwendung, klug und vorſichtig, ingleichen verſchwiegen bey ſeinem Amte ſeyn. Die 3te Vermahnung gehet auf die Pflichten bey Annehmung einer ſolchen Würde. In dem II. Theil dieſes Buchs können die Anfänger aus denen vielen Schrifften, die hiezu gehören, ungemeinen Nutzen ſchöpffen: indem ſie daraus erſehen können, wie man in denen Proceß- und Gerichts-Sachen verfahren müſſe. Der III. Theil enthält eine weitläufftige theoretiſch- und practiſche Unterweiſung, wie ein Amtmann der Republik Venedig einen geſchickten Miniſter abgeben könne. Ubrigens recommendiret der Hr. Autor in peinlichen Sachen die Miſcellanea des Hrn. Bartholomee Melchiori ſehr, und verſpricht künfftig eine Hiſtorie derer Venetianiſchen peinlichen Geſetze dem gelehrten Publico mitzutheilen.

Namur.

Der Buchdrucker und Buchhändler d'Etienne hat auf Befehl ſeiner Durchl. dem Hrn. Herzog von Aremberg ein Werck drucken laſſen unter dem Titul: Nouveau Traite des Playes d'armes a feu avec des remarques & obſervations fort intereſſantes ſur quelques Maladies du reſſort de la Chirurgie. Par. C. F. Faudacq, Chirurgien Jure, Penſionaire pour les pauvres de la Ville de Namur & ſes Hoſpitaux. Es iſt ſolches von der mediciniſchen Facultät von Louvain

approbiret worden. Uberdieß aber iſt der Autor hievon ſchon berühmt genug, indem er A. 1739. bey der Königl. Academie de Chirurgie ſchon wieder viele Medicos und Chirurgos einen Streit von dem Anevriſmate gewonnen.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Ingolſtadt.

Nachdem Ihro Churfürſtl. Durchlaucht zu Bayern ꝛc. ꝛc. die von Hrn. Frantz Xaveri Joſeph Maria Hörl, A. L. & Philoſoph. Magiſtro, ac SS. Theol. & J. U. Cand. als des Churfürſtl. Raths und Rentſchreibers zu Landshut Sohn, unterthänigſt überreichte Dedicationem theſium ex Controverſiis fidei gnädigſt zu acceptiren geruhet: als iſt ſolche öffentliche Diſputation den 20. Jul. in dem Oratorio der gröſſern Congregation ſub præſidio (Tit.) Herrn Ferd. Balth. Eckher, SS. Theol. & Iu. Doct. Eccleſ. Cathedral. Euſtettenſ. & Collegiatæ ad SS. Joannes Ratisbonæ Canonico, Controverſ. fidei Profeſſore Ordin. und der obern Stadt Pfarrer daſelbſt, mit allmöglichen Solennitäten angeſtellet worden. Auf der rechten ware das Portrait höchſtgedacht Ihro Churfürſtl. Durchl. unter einem prächtigen Baldachin, zwiſchen zwey mit den Lob-Schrifften, Armarium fidei, & Eccleſiæ propugnaculum, welch erſtere der Päbſtl. Stuhl apud Ertl in Atlant. Bav. fol. m. 13. die andere das Concilium Trient apud Brunerum in Excubiis tutelaribus fol. m. 530. dem Durchlauchtigſten Chur-Hauß Bayrn zugeeignet, figurirten Löwen ausgeſetzet. Die ad Amplillimos Patres Academicos geſtellte Invitationes ad argumentandum enthielten die vom höchſterwehntem Chur-Hauſe Bayrn der Catholiſchen Kirchen durch alle Secula, von Zeit, daß ſich Bayrn zu dem Catholiſchen Glauben bekennet, unzehlig geleiſtete Emolumenta, und wurde bey dem Argumento honoris, welches Ihro Churfürſtl. Durchl. ꝛc. Beicht-Vater, P. Daniel Stadler, Hochwürden, mit ſonderer Dexterität proponirten, das nunmehrige Seculum anticipiret, und die ausnehmende Tugenden, Eifer und Andacht des Durchlauchtigſten Patroni beſagter Theſium erwehnet. Gleichwie nun hieben das Auditorium nicht allein groß, ſondern auch anſehnlich geweſen: alſo hat bey dieſem der Hr. Defendens den Beyfall, daß er in berührtem Studio ſtattlich verſiret, durch ſeine geſchickte Reſponſa erworben.

Leipzig.

Im Mitzleriſchen Bücher-Verlag wird nächſtens die vierte und letzte Sammlung von auserleſenen Oden, worzu Hr. Lorentz Mitzler die Melodien verfertiget, zum Vorſchein kommen. Es ſind zwar ſechs Sammlungen dieſer Oden verſprochen worden; weil aber der Hr. Verfaſſer, der dermahlen des Cron-Cantzlers von Pohlen Hof-Mathematicus iſt, mit vielen andern Verrichtungen beſchäfftiget: ſo überläſſet er dergleichen Arbeiten andern, die mehr Zeit dazu haben. Von der erſten Sammlung iſt die zweyte Auflage abgegangen, und die andere Sammlung iſt gleichfalls nicht mehr zu haben geweſen. Damit nun dieſe Oden, an der Zahl ſechs und neunzig, bey der Ausgabe der vierten Sammlung vollſtändig zu haben ſind: ſo wird man zugleich von der zweyten Sammlung die andere, und von der erſten die dritte Auflage machen, zuvor aber dasjenige, was unter dem Grabſtichel des Künſtlers verſehen worden, in der Platten verbeſſern laſſen. Der gute Abgang dieſer Oden iſt ein richtiger Beweiß, daß ſich die Liebhaber der Muſik an das verbitterte Urtheil, ſo ein gewiſſer Muſicant, Alphonſo, in der Mattheſoniſchen Ehren-Pforte darüber gefällt, gar nicht gekehret, ſondern vielmehr derſelben Aufnahme befördert haben. Damit man ſich beſſer bey der neuen Auflage darnach richten könne, wie viel eigentlich Abdrücke zu veranſtalten ſind: ſo wird der Verfaſſer den Liebhabern, die ſie vollſtändig haben wollen, ſolche für 1. fl. 15. kr. mit der Bedingung verlaſſen, wenn ſie 30. kr. deßwegen an folgende hierzu erbethene Buchhändler, nemlich an Blochbergern in Leipzig, Monath in Nürnberg, Lotters Erben in Augsburg, Nicolai in Berlin, Saurmann in Bremen, Förſters Erben in Hannover, und Meiſnern in Wolffenbüttel gegen einen Schein bis zu Ende des Julius dieſes Jahrs Poſt-frey einſenden, bey Auslieferung des vollſtändigen Exemplars aber auf nächſt folgende Michaelis-Meſſe dieſes Jahrs 43. kr. nachzahlen. Einzeln bleibt der Preiß von jeder Sammlung, wie bishero, 30. kr. und vollſtändig nach der Zeit 2. fl.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XXXII^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Franckfurth und Leipzig.

In der Ehrhardiſchen Buchhandlung in Stuttgart ſiehet man: Vollkommene und nach dem Inhalt der gantzen Heil. Schrifft eingerichtete Betrachtung der ſieben Tagwercke, mit Vergleichung der ſieben Bitten des Gebets, welches Chriſtus der HErr zu bethen gelehret. Im Wercke der Wiedergeburth des Macro- und Microcoſmi, da alles durch JEſum Chriſtum, als den geiſtlichen Adam, hergeſtellet wird, was durch den fleiſchlichen Adam ins Verderben geſtürtzet worden. 8v. 14. Bog. Der Verfaſſer, ſo ſich ein Kind der Wiedergeburth und Pilgrim unter dem dermahligen geiſtlichen Sodom und Egypten nennet, bemühet ſich in gegenwärtiger Schrifft einen rechten Begriff, wie das Werck der Wiedergeburth von einem Menſchen angefangen, durch alle gradus fortgeſetzet, und zur Vollendung gebracht werden ſolle, aus der Heil. Schrifft vor Augen zu legen. Denn da er nirgends ſein hungeriges Gemüthe ſättigen können, hat er ſich GOtt gäntzlich und alleine übergeben, der ſich auch in JEſu Chriſto, ſeinem Sohne, ſeiner erbarmet, und als einen verlohrnen Sohn ihn an Kindes ſtatt angenommen, wodurch er unter den gröſten äuſſerlichen Verfolgungen den ſüſſeſten Frieden und Ruhe der Seelen genoſſen. Sohero will er nunmehro aus Liebe zu denen Kindern GOttes, auf was Art der liebe GOtt ſein Wort in ſeinem Hertzen und Seele lebendig werden laſſen, offenbaren. Zum Grunde alſo ſetzet er die ſieben Tage-Wercke der Schöpffung und die ſieben Bitten des Gebeths JEſu, in welchen er alle Grade der Wiedergeburth gefunden hat. Hiernächſt wird auch eine ſonderliche Erklärung der vier Elementen und drey Principien, desgleichen der Jüdiſchen vier groſſen Tages-Stunden, welche nicht nur ein Bildniß des Alters der Welt, ſondern auch eine klärliche Abtheilung derſelben an den Tag legen, gegeben, welche aber allein zur Erläuterung göttlichen Worts und deſſen beſſerer Verſtändniß geſchrieben; inſonderheit aber für die Goldmacher, daß ſie von dieſen finſtern Wegen abſtehen und ihrem zeitlichen und ewigen Unglück entgehen können. Endlichen ſind zwey Betrachtungen angehänget. Die erſte handelt von der vergangenen und gegenwärtigen Zeit, darinnen abſonderlich das uns bevorſtehende Gerichte Babels und Zukunfft des Menſchen-Sohns in einer Zeit-Rechnung vorgeſtellet wird. Die andere beſchreibet den wahren Sabbath oder den Tag

des HErrn, was ſolcher ſey, und wie wir dazu gelangen ſollen.

Bey dem Buchhändler in Stuttgart, Erhard, findet man auch: Gründliche Betrachtung derer drey groſſen Propheten, Eliä, Eliſä und Daniels. 8v. 17. Bogen. Der ungenannte Verfaſſer nennet ſich einen von den durch die Todten-Beine Eliſä auferweckten Iſraeliten, und unter dem geiſtlichen Sodom und Egypten wohnenden Pilgrim, und beſchreibet nicht allein die Zeit, worinnen dieſe 3. groſſen Propheten gelebet, ſondern auch deren Prophezeyungen, Studia und Gelehrſamkeit, und appliciret ſie auf die jetzige Zeiten, hält auch die jetzige Welt-Gelehrſamkeit dargegen, und bringet von dem bevorſtehenden Gerichte Babels viel merckwürdiges vor. Seine Gedancken gehen dahin, daß GOtt ſeit etlichen Jahren durch viele Wunder-Zeichen, Cometen und dergleichen die ſündliche Welt ſich zu bekehren warnen, und die gerechten Gerichte GOttes ankündigen laſſen, ingleichen daß uns noch ein Elias bevorſtehe, welcher die Juden bekehren werde; wenn aber und auf was Weiſe Elias vor der uns bevorſtehenden Zukunfft Chriſti kommen werde, ſey dem HErrn bekandt.

Halle.

Hr. D. Ernſt Anton Nicolai hat herausgegeben: Theoretiſche und practiſche Betrachtung des Puls-Schlages. 8v. 6. Bogen. So wenig Mühe ſich Hippocrates wegen der Unterſuchung des Puls-Schlages gegeben: ſo ſehr hat ſich hingegen dieſelbe Galenus und Herophilus angelegen ſeyn laſſen. Jener hat viele Bücher davon geſchrieben, und dieſer ihn ſo gar nach dem Tact abgemeſſen, und eintheilen wollen. Sie nennten den Puls einen Verräther des menſchlichen Hertzens, und hielten ihn vor ein Mittel, den Zuſtand des menſchlichen Cörpers daraus zu errathen. Ihre Nachfolger ſind ſo weit gegangen, daß ſie die Anzahl der Arten des Puls-Schlages unendlich vermehret. Sie haben es nicht bey ſechs oder ſieben bewenden laſſen, ſondern noch ſo viele andere erdacht, daß man blos über ihre Anzahl erſtaunen muß. Das ſchlimſte dabey iſt dieſes, daß ſie bisweilen ſelbſt weder wiſſen noch verſtehen, was ſie ſagen. Sie ſchwatzen einem viel von dem Pulſu myuro, d creto, caprizante, undoſo, vermiculari, formicante, vibrativo, ferrato, tremulo, inæqualiter æquali, und noch vielen andern Arten von Pulſen vor, welche nirgends anderswo als in ihrem Gehirne anzutreffen ſind. So verworren und dunckel nun die Lehre von dem Puls-Schlagen ausſiehet: ſo viele Mühe hat ſich der Hr. Verfaſſer gegeben, ſelbige nach den Gründen der Naturkündiger, Mathematiker und Anatomiſten aus einander zu ſetzen. Er theilet dieſes in 77. §§. und wir glauben, daß ſeine Bemühung nicht gantz vergebens angewendet iſt.

Ferner iſt allhier herausgekommen: Drittes Supplement zu der erſten und zweyten Auflage der Reiſe-Beſchreibung nach dem gelobten Lande gehörig, heraus gegeben von Jonas Korte. 8v. achthalbe Bogen, nebſt einer Land-Charte von dem Paradies, nachmahls das Land Sodom, endlich das todte Meer. Es finden ſich in dieſer Schrifft verſchiedene Meinungen, welche einige vor paradox halten dörfften, man aber auf nähere Unterſuchung beruhen laſſen muß. Anfangs ſtehet ein Extract aus der lateiniſchen Reiſe-Beſchreibung Borchardi, eines gelehrten Mönchs, welcher im 13. Seculo gelebet, und bereits behauptet hat, daß der Berg Golgatha der rechte und ächte nicht ſeyn könne, mit Anmerckungen. Hierauf wird deutlich bewieſen, daß Adrianus ſeine neu-erbaute Stadt Ælia auf den Platz des alten Jeruſalems erbauet und nicht an einem andern Ort; welchem einige Gedancken von dem Urſprunge der heiligen Grab-Kirche der Verwechslung des Berges Acra mit dem Berge Sion, dem Bach Kidron beygefüget ſeyn. Endlich widerleget auch Hr. Korte das Vorgeben einiger Gelehrten, als ob es in Egypten nicht regne, und beweiſet das Gegentheil durch eigene Erfahrung. Er ſaget ferner, daß ſo fruchtbar auch immer Egypten ſey, ſo komme es dennoch unſerm Europa an Fruchtbarkeit nicht gleich; wie er denn auch nirgends einen ſtärckern Thau gefunden, als er in unſerm Europa fället. Vornemlich aber bemühet ſich der Hr. Verfaſſer, mit vielen Gründen darzuthun, daß das Paradies an dem Orte geweſen, wo man jetzo das todte Meer ſiehet.

Leipzig.

Bey Carl Ludwig Jacobi iſt verwichene Oſter-Meſſe 1746. zu haben geweſen: Neu-eröffnete Schatz-Kammer aller theologiſchen Wiſſenſchafften aus denen unſchuldigen Nachrichten, fortgeſetzten Sammlungen, früh-aufgeleſenen

Früch-

Früchten und ihren Analibus, für die Liebhaber der geiſtlichen Gelehrſamkeit, mit nöthigem Fleiſſe und in gehöriger Ordnung ausgefertiget von Benedicto Bornio, P. P. nebſt einer Vorrede Hrn. Joh. Erhard Kappens, Prof. Eloqu. zu Leipzig, Erſter Theil, von 1701. bis 1710. Mit Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſ. allergnädigſtem Privilegio. 8v. 3. Alph. 6. Bog. Hr. Jacobi erfüllet hiemit als ein ehrlicher Mann ſein Verſprechen, und machet dadurch das Ammoniſche Vorgeben, als wenn ſolcher Auszug von unſchuldigen Nachrichten nicht zu Stande kommen würde, davon in dem 10den Stücke unſerer wöchentl. Nachrichten von gelehrten Sachen pag. 68. geſchrieben worden, völlig zu Schanden. Der gelehrte und Weltberühmte Leipziger Cicero, Hr. Prof. Kappe, handelt in der Vorrede von der Hiſtoriſchen Theologie, ihren vornehmſten Scribenten, und der Art, dieſelbe weiter auszuüben, mit einer ihm eigenen Deutlichkeit und Gründlichkeit, und liefert darinnen eine vollſtändige Nachricht von der Hiſtorie der Gelahrheit in der Theologiſchen Wiſſenſchafft. Der Endzweck dieſer Schatz-Kammer gehet dahin, aus denen unſchuldigen Nachrichten, Sammlungen, Früchten und Annalibus, welche auf 50. Bände bishero gewachſen, und wohl ſchwerlich wieder aufgeleget werden mögten, auch einem jeden ſolche anzuſchaffen allzukoſtbar, gleichwohl darinn ein reicher Schatz von Theologiſcher und anderer dahin einſchlagenden Gelehrſamkeit zu befinden, und deswegen bishero als ein nützliches Buch von allen ſehr wohl gebrauchet worden, einen vollſtändigen Auszug in der Kürtze zu liefern, und die extendirten Zeugniſſe, Anmerckungen, Recenſiones und Bedencken alſo zuſammen zu ziehen, und jedes Decennium in einen beſondern Band zu bringen, und in denſelben den beſten Kern zu übergeben, der allen Gelehrten, ſonderlich aber denen, welche Theologiam ſtudieren, und in Prediger- oder Profeſſoren-Amt ſtehen, nicht geringen Vortheil verſchaffen kan; geſtalten alle weitläufftige Puncte, und was etwan ſonſt zu entrathen ſeyn möchte, gäntzlich bey Seite geſetzet, und nur die wohlausgeführten und allerbeſten Materien herausgeſuchet, die ad Theologiam Exegeticam, Dogmaticam, Moralem, Polemicam, Hiſtoricam gehören, die wichtigſten Obſervationes in ſich faſſen, Lehrreiche Gedancken eröffnet, ſchwere Dubia auflöſet, gründliche Gelehrſamkeit anzeiget, angenehme Merckwürdigkeiten entdecket, die alte und neue Kirchen-Hiſtorie erläutert, die vornehmſte Religions-Streitigkeiten erörtert, und andere remarquable Dinge mehr vorgetragen, auch die beſten Bücher und reineſten Quellen angezeiget werden. Die Einrichtung ſelbſt dieſes nützlichen Hand-Buchs iſt ſo beſchaffen, daß das 1ſte Capitel von ſonderlicher Herausgebung und Erklärung der Heil. Schrifft, die man unterſchieden findet, a) in öffentlicher Darlegung und exegetiſcher Anweiſung und publicirter Erklärung, b) in beſonderer Schrifft-Auslegung, und zwar 1) in richtiger, 2) in unrichtiger, c) in homiletiſcher Anweiſung und Praxi handelt. Das 2te Capitel enthält die Fortpflantzung der orthodoxen Theologie, oder wahren Lehr-Sätze, a) aus den Unſerigen, b) aus denen Catholiſchen, c) aus denen Reformirten, d) aus denen verdächtigen Lehrern und Fanaticis, oder aus allerley merckwürdigen Briefen. Das 3te Capitel bringet die nöthige Ausbreitung der wahren Prudentz und Gottſeeligkeit a) in caſualibus und Paſtoral-Regeln, auch moraliſchen, myſtiſchen und aſcetiſchen Dingen, b) in allgemeinen Chriſten-Pflichten, c) in praxibus ſpecialibus vor. In dem 4ten wird eine genaue Einſicht in die Kirchen-Geſchichte, Irthümer und Controverſien gelehret, wobey ſich finden a) allerley Kirchen-Geſchichte, Symbola und Religions-Sachen überhaupt, b) neue Kirchen-Geſchichte von Jahr zu Jahre, und zwar von A. 1. an, c) Anzeigung der bemerckten Irthümer überhaupt und inſonderheit, wie auch derer Argumentorum wieder dieſelben, d) Controverſien 1) unter uns, 2) unter andern. Aus dem 5ten erlernet man die Critik, Philologie und Grund-Sprachen richtig faſſen, a) nach denen Originalien und Anweiſung, b) in der Ubung, 1) im Ebräiſchen, 2) im Griechiſchen. Das 6te handelt von Kirchen-Gebräuchen, Alterthümern, Synodis, Orationibus, Orden und Gewohnheiten, und zwar a) wie ſie unter einander ſtehen, b) nach einander folgen. Das 7de entdecket alle hiehergehörige a) Hülffs-Mittel, Lehr-Schul- und Gebeth-Bücher, b) Kern-Bücher, c) Lebens-Beſchreibungen und Catalogorum, d) Wünſche, Vorſchläge, Speciminum, Allocutionum, und andere zu wiſſen nötige Dinge. Und

in dieſer Ordnung werden alle verſprochene Theile geliefert werden. Nach dem 2. 3. und 4ten Tomo wird jedesmahl eine Specification von allen darinn vorkommenden Bildniſſen und Kupferſtichen erſcheinen. Zu allerletzt aber ſollen auch die Nahmen aller derjenigen Lehrer angezeiget werden, welche über 44. Jahre her an denen unſchuldigen Nachrichten und fortgeſetzten Sammlungen gearbeitet haben. Jeden Theil beſchlieſſet ein vollſtändiges Regiſter, und iſt der Verleger, Hr. Jacobi, noch bis auf den Auguſt-Monath dieſes Jahrs Prænumeration anzunehmen geſonnen.

Naumburg.

So mühſam viele Umſtände bey den beliebten Actis ſcholaſticis des Hrn. Rect. Biedermanns ſcheinen und ſeyn mögen: ſo iſt doch bey dem geneigten Beytrage ſo vieler gelehrten Gönner und Freunde nicht zu befürchten, daß ſelbige ins Stecken gerathen werden. Wie denn im verfloſſenen halben Jahre ſich wiederum eine ziemliche Anzahl derſelben gefunden, die in dem kurtzen Vorbericht ſpecificiret werden: worunter wir Tit. Hrn. Joh. Chriſt. Sticht, Prof. P. des Königl. Gymnaſii zu Altona finden, der ehedem hieſiges Gymnaſium mit vielem Ruhm und Nutzen frequentiret hat. Es erſcheinet alſo bereits des ſiebenden Bandes erſtes Stück. Leipzig und Nürnberg, zu finden in der Stein- und Raſpiſchen Buchhandlung, in 8v. 6. Bog. Darinn ſind folgende Stücke befindlich: 1) Wolffg. Chriſt. Hertels, Schul-Inſpect. und Früh-Predigers zu Graitz, Verſuch eines überzeugenden Beweiſes von der Rechtfertigung eines Sünders durch Zurechnung einer fremden Gerechtigkeit. Graitz, 1740. anderthalbe Bogen in 4t. II.) Carl Heinr. Theune, Rect. der Schule zu Sorau, wie man vor jede Cubiſche Zahl von 6. Ziffern aufs höchſte, die Wurtzel ohne Rechnung ohnfehlbar finden könne. Sorau, 1746. in 4t. III.) Ferdin. Stoſch, Rect. Ling. Diſſ. de ſtella matutina Thyatirenis promiſſa. Lingen, 1745. anderthalbe Bog. in 4t. IV.) George Daniel Seyler, Rect. und Prof. des Gymn. wie auch Bibliothec. zu Elbing, Progr. von der neuen Schreib-Art der teutſchen Sprache, Elbing 1745. 1. Bogen in 4t. V.) Einladungs-Schrifft, wodurch eine alte Urkunde von Potsdam erläutert, und die im Lyceo daſelbſt den 17. Febr. 1746. angeſetzte Friedens-Feyer bekandt gemacht wird, durch M. Samuel Gerlach, Prediger und Rect. VI.) Nachricht von dem Anfange und denen Lehrern des Lutheriſchen Athenæi und der Dom-Schule zu Bremen. VII.) Rectores des Gymnaſii zu Jüterbock. VIII.) Lehrer der Schule zu Marienburg in Preuſſen, wo vor Zeiten der Hochmeiſter der Creutz-Herren reſidiret. IX.) Lebens-Lauff des Bremiſch. Hrn. Rect. Lochner. Hierauf folgen Schul-Programmata von 1745. und 1746. wie auch andere Schrifften von Schulmännern. Ferner Neue Schul-Bücher und Anmerckungen 1) zum Teutſchen, 2) zum Lateiniſchen, 3) zum Griechiſchen. Miſcellanea. Verſuch einer Bibliſchen Theologie in Tabellen, Leipzig und Görlitz 1746. 8v. 18. Bog. Edenda. Neue Veränderungen. Hiebey iſt folgendes zu erinnern: Wer hinführo bis Nürnberg etwas frey bringen kan, ſo vor den Hrn. Rect. Biedermann beſtimmet iſt, kan ſolches daſelbſt in der Buchhandlung des Hrn. Stein und Raſpe ſicher abgeben.

Eben dieſer berühmte Hr. Rector hat ſich entſchloſſen, in ſeinen künfftigen Einladungs-Schrifften Meletemata philologica vorzutragen, davon bereits der erſte Faſcicul den 14. April dieſes Jahrs in 4t. 1. Bog. zum Vorſchein gekommen. Es ſind darinn 18. gelehrte Anmerckungen enthalten, davon 15. die Hebräiſche, 2. aber die Griechiſche Sprache betreffen; dergeſtalt, daß ſowohl richtige und deutliche Regeln zum rechten Wort-Verſtande einiger Schrifft-Stellen gegeben, als auch die unrichtige Uberſetzungen und Erklärungen derſelben gezeiget werden. Die Liebhaber der Philologie werden ſich dieſe Arbeit wohl zu Nutzen machen können: weil dieſe Faſcicul vermuthlich mit der Zeit zuſammen herauskommen werden. Die 18de Anmerckung handelt von dem Schach-Spiel nach ſeinem Urſprung und Beſchaffenheit.

Regensburg.

Von der anjetzo ſo hoch getriebenen Electricität iſt allhier eine leſenswürdige Abhandlung zum Vorſchein gekommen, unter folgendem Titul: Diſſertatio Phyſico-Medica, qua Electricitatis & Phoſphoreſcentiæ Phænomena ad rationes phyſicas revocantur, ſimulque ejus uſus in medicina indicatur, a Joanne Chriſtophoro Ulrico Oppermanno. Ratisbonæ 1746. 2. Bogen in 4t. In dem Vorbericht meldet der gelehrte Hr.

Hr. Candidat, daß unter den neuen Erfindungen der Electricität wohl der Vorzug gebühre: deren erstaunens-würdige und wunderbare Würckungen wohl in vorigen Zeiten, da Einfalt und Aberglauben herrschte, vor eine Zauberey würden gehalten worden seyn. In der Abhandlung kommet anfänglich eine kurtze Historie der Electricität vor. Der erste, der von der Electrischen Krafft des Agt- und Bernsteins einige Meldung gethan, ist Thales Milesius. Nach dem Thalete hat Plinius etwas umständlicher davon geschrieben, des Plutarchi und Zoroastris zu geschweigen. Der erste aber, der unter die Electricität auch anderer Cörper gekommen, ist ohnstreitig Gilbertus, der seine Anmerckungen darüber in seiner Historia naturali der Nachwelt hinterlassen. Nach diesem hat die Florentinische Academie (del Cimento) allerhand Experimente damit vorgenommen. Noch weiter hat es der berühmte Otto de Guerike gebracht. Fast zu gleicher Zeit hat sich Robertus Bayle, ein Engeländer, darinn besonders hervorgethan. Ihm folgte der geschickte Mechanicus, Hauksbec, auch ein Engeländer, welcher zwar schwere, aber überaus schöne Versuche damit angestellet. Sodann kam Stephanus Gray, gleichfalls ein Engeländer, und nach ihm du Fay, ein Franzoß, welche die Electrischen Versuche sehr hoch getrieben, und zu den heutigen Experimenten ein grosses beygetragen. Endlich hat der seel. Hauserius, Prof. Lipſ. ein kleines Werck hinterlassen, in welchem zu erst die Electrification eines Menschen bekandt worden. Nachgehends hat das Systema der Electricität von Tag zu Tag grössern Wachsthum erhalten, so daß auch einige die Electrification eines Menschen zum mediciniſchen Gebrauch anwenden wollen. Auf diese kurtze historische Nachricht werden die Experimenta & Phænomena Electricitatis aus ihren eigentlichen Ursachen in 31. §§. hergeleitet. Anfänglich wird der Nahme der Electricität untersuchet. Eine von Gold und Silber zusammen geschmeltzte Masse gelblichter Farbe wurde von den Alten electrum genennet, von dem Griechischen Worte ἤλεκτωρ, welches die Sonne heisset: weil die aus solcher Massa verfertigte Spiegel, an ein Licht gehalten, einen der glänzenden Sonne gleichen Schein von sich werffen. Da nun das Succinum, Agt, oder Bernstein, der Farbe des electri beykommet: so ist es auch mit diesem Nahmen beleget worden. Und die Beschaffenheit derjenigen Cörper, vermöge welcher, wenn sie gerieben werden, sie leichtere Cörpergen an sich ziehen, und kleine Flammen von sich werffen, wird deßwegen electricitas genennet. Darauf werden die vornehmste electrische Experimente, und sodann die Ursachen davon angeführet. Was nun dabey zu beobachten, und wie die Versuche damit vorsichtig und glücklich anzustellen, was vor Cörper Electrisch seyn, oder nicht, was die Electrification befördert oder hindert, wie einige Begebenheiten in dem Natur-Reiche daraus leichter begriffen und erkläret werden können, und was dergleichen mehr dazu gehöret, ist nach allen Stücken so umständlich und gründlich ausgeführet, daß der enge Raum dieser Blätter nicht verstattet, einen ausführlichen Auszug davon mitzutheilen; und wir vielmehr den G. L. auf die geschickte Abhandlung selbst verweisen müssen, welche demselben gewiß durchgehends ein Genüge leisten wird. Was den mediciniſchen Gebrauch anbetrifft, scheinet die Electrification sonderlich bey vollblütigen und fetten, ingleichen bey denen Patienten, wo die materia peccans in subtilen schweflicht-volatiliſchen Particuln, oder auch in einem miasmate fermentescente bestehet, statt zu haben: indem dergleichen Particuln durch die Electrification häuffig aus dem Cörper herausgetrieben werden. Ja es wollen auch einige derselben vortreffliche Würckung in paralytiſch- und arthritiſchen Zuständen behaupten. Es ist aber zu bedauern, daß es in den Curen mit einer Electrification gar zu lange hergehen möchte.

Wirtzburg.

Der Hr. Josephus Faber, Ord. S. B. vertheidigte den 30. Mart. a. c. unter dem præsidio des Hrn. Prof. Hist. Adr. Daude, S. J. eine Dissertationem Historico-Theologicam unter folgender Rubric: Majestas Hierarchiæ Ecclesiasticæ a Cleri Regularis antiquissimo instituto cœnobitarum altissima contemplatione Ordinum Monasticorum & militarium piissima actione &c. exornata, aucta & propagata. Es ist solche Sr. Hochfürstl. Gnaden dem Hrn. Bischoffen von Bamberg und Wirtzburg dediciret, und mit einer Præfation versehen, worinn der gleich anfänglich befindliche Kupfferstich erkläret wird. Man findet aber in dieser Dissertation mit gar vielem Fleiß ausgearbeitet V. Capitel, deren

erſteres de primis initiis ac Coloniis ſacris Religioſorum ordinum, und zwar die erſte Section hiervon handelt de antiqua origine religioſi ſtatus; 2.) De veterum Religioſorum votis, exercitiis variis, Monaſteriis, habitu, & Regulis; 3.) De Progreſſu & incrementis Religioſarum familiarum inter adverſa. Das II. Capitel enthält in ſich eine Abhandlung de Hierarchico ordine ac nexu Regularium, dabey vorgeſtellet wird in Sect. 1. Peculiaris diſciplina Hierarchiæ Regularium. 2.) Hierarchiæ Religioſæ cum communi hierarchico Eccleſiæ ſyſtemate arctiſſima conjunctio. Im III. Capitel, de antiquitate, origine ac inſtituto Regularium Ordinum, qui vitam contemplativam ſequuntur: und zwar in deſſen Sect. 1. kommen erſtlich vor Canonici & Clerici Regulares; 2) Ordines S. Baſilii, Hieronymi, aliorumque Cœnobiarcharum in Oriente; 3) Ordo S. Benedicti, Monaſtici inſtituti &c. 4) Quatuor præcipui Ordines ſub Regula S. B. militantes, utpote Cluniacenſium, Camaldulenſium, Vallis umbroſæ, & Ciſtercienſium; 5) Reliqui Ordines ex Inſtituto ejusdem S. Patriarchæ viventes; 6) Ordo Carthuſienſium. Cap. IV. De Religioſis vitæ activæ Cultoribus. Sect. 1. Religioſi ſervitiis Xenodochiorum addicti; 2) Regulares de redemptione captivorum nuncupati; 3) Ordinum Cruceſignatorum origo; 4) Religioſi Ordines Equeſtres &c. Cap. V. De Religioſis vitam mixtam profitentibus. Sect. 1. Auguſtinianorum Eremitarum Inſtitutio; 2) Carmelitarum Ordo; 3) S. Dominici Familia; 4) S. Franciſci Seraphici Regula &c. 5) Quatuor Ordines nomen & privilegia mendicantium communicantes, quales ſunt Servitarum B. V. Jeſuatorum, Paulanorum & Clericorum Soc. J. Auf dieſes alles folgt ein Propemticon ad Religionis ac aſceſeos ſacræ Adverſarium. Den Beſchluß machen einige Theſes Chronologicæ, Hiſtoricæ und Corollaria ex reliquis primis ſeculis uſque ad exordia primi Chriſtiani Imperatoris.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Neapolis.

Allhier iſt zum Vorſchein gekommen: Lezione ſu d'un Vitello a due teſte dell'Academico delle Scienze colle Note di Lemuel Gulliver. in 4t. 44. Seiten. Nachdeme vor kurtzer Zeit Sr. Königl. Majeſt. allhier ein monſtreuſer Kopff eines Kalbes præſentiret wurde, welcher eigentlich 2. dichte aneinander hangende Köpffe vorſtellete: So haben Selbige allergnädigſt der Academia delle Scienze aufgetragen, ihre Anmerckungen darüber an das Licht zu ſtellen. Hierauf kam von dem Hrn. D. Michelangelo Roberti, Academico delle Scienze, eine Schrifft unter obigem Titul, Lezione &c. &c. heraus, welche, ob ſie gleich gut abgefaßt zu ſeyn ſcheinet, aber doch nunmehro von einem Critico mit einem gelehrten Commentatio herausgegeben worden: weilen er aber etwas ſcharff critiſiret; ſo hat er den erdichteten Nahmen Lemuel Gulliver angenommen.

Rom.

Der Hr. Joh. Baptiſta Gattico, Novarienſis Canonicus Regul. Lateran. & Abbas, hat bey Generoſi Salomoni folgendes Werck drucken laſſen: De Oratoriis domeſticis, & de uſu Altaris Portatilis juxta veterem ac recentem Eccleſiæ diſciplinam, Eccleſiaſticorum Seculariumque Virorum ſingula Jura & Privilegia complectentem. 1746. in fol. 472. Seiten auſſer dem Vorbericht und zweyer Zueignungs-Schrifften. Der Hr. Gattico führet 3. Epochas an, da er von dem Urſprung und Gebrauch derer Oratoriorum domeſticorum reden will; nemlich die 3. erſtern Secula vor des Conſtantini Schenckung des Patrimonii Petri und der freyen Religions-Ubung; nachgehends die Æra des Conſtantini mit allen denenjenigen Decreten, welche auf verſchiedenen Concilien, beſonders wider die Euſtathianer, heraus gekommen, und endlich die Conſtitution des Concilii zu Trident, in welcher verbothen worden, eine Meſſe extra loca ſacra zu halten, weil in Anſehung des Gebrauchs derer Altarium portatilium viele Schwierigkeiten beſorget wurden. Der erſte Theil nun dieſes Wercks macht 30. Capitel aus, worinnen meiſtentheils von der alten Kirchen-Diſciplin derer erſtern zweyen Epocharum gehandelt wird. In dem andern Theil, welcher 15. Capitel enthält, findet man einen Tractat de uſu altaris portatilis: da denn die nach dem Tridentiniſchen Concilio herausgekommene und dieſe Materie betreffende Decreta und Privilegia derer Päbſte vorkommen. Hier wird eigentlich von dem Urſprung derer Oratoriorum domeſticorum gehandelt,

delt, und ſolcher von denen Apoſteln hergeleitet, dabey viele hiſtoriſche Anmerckungen angeführet werden. Es werden hier auch unterſchiedliche Fragen unterſucht, ob z. E. nemlich die Biſchöffe erlauben dörffen, in einem Spital Meſſe zu halten? Ob Oratoria domeſtica in einem Privat-Hauß ſeyn dörffen? Ob es wohl erlaubet ſeye unter freyem Himmel zu opffern? Ob man in einem Schiff wohl einen Altar aufrichten dörffe, und dergleichen mehr, welches alles mit einigen Exempeln aus der Hiſtorie erläutert wird.

Florentz.

In der Druckerey des Andreæ Bonducci hat die Preſſe verlaſſen: Nova methodus conſtruendi Clepſidras, quæ proponuntur, ut exactiſſima temporis menſura eruatur, & ut longitudines in uſum navigationis inveniantur, inſeritur & exponitur in Epiſtola ad nobiliſſimum doctiſſimumque Virum, Joannem Federighi. 1746. in 8v. 32. Seiten. Der Autor dieſer Schrifft, welcher ſeinen Nahmen nicht offenbaret, giebt uns allhier einen Vorſchlag an die Hand, wie man eine neue Art einer Waſſer-Uhre mit dem Mercurio verfertigen könne, mit welcher man die Zeit in gleiche Theile abtheilen, und die Bewegung derer himmliſchen Cörper genau erforſchen kan, mithin auch in der Oeconomie ſehr nützlich ſeyn muß. Er meinet, daß auch dieſe neue Erfindung die Länge bey der Schiffarth ausfindig zu machen dienen werde, folglich dasjenige damit zu bewürcken ſey, was ſchon vor einiger Zeit von der Engliſchen, Holländiſch- und Franzöſiſchen Nation zu einer Unterſuchung unter Anſetzung einer anſehnlichen Belohnung vor den Erfinder aufgegeben worden. Da er nun aber dieſe Erfindung für ſo gar untrüglich nicht ausgiebt: ſo entdecket er ſeine Abſicht dieſes Unternehmens dahin, daß er nur einen Vortrag hiemit thun wollen, damit jeder Liebhaber ſelbſt die Probe hievon machen könne, weilen er ſelbſt damit keinen Verſuch aus Mangel derer hiezu gehörigen Mittel und Inſtrumente machen können. Dahero er auch der Königl. Academie in Paris und Londen von dieſer ſeiner Erfindung Nachricht gegeben. Inzwiſchen führet er zu Anfang dieſer Schrifft diejenige Fehler an, welche etwan bey Vornehmung der Probe ſich ereignen möchten.

Bologna.

Bey dem Buchdrucker Longhi allhier hat die Preſſe verlaſſen: S. Alexander e Thebana Legione Martyr, Bergomenſium Tutor, ſecundis curis illuſtratus. Commentarius D. Petro Gratiolio Bononienſi Congreg. S. Pauli &c. auctore 1746. in fol. 56. Seiten. Vor 12. Jahren hat der Hr. P. Grazioli ſchon die Geſchichte des S. Alexandri, eines Thebaniſchen Soldatens, herausgegeben, welche er aus einem Manuſcript in Bergamo genommen: nunmehro aber will er ſolches noch mehr erläutern, beſonders weil er wahrgenommen, daß die Bollandiſti dieſes Argument gleichfalls ausgeführt haben, und zeigen, daß jenes Exemplar verdächtig, hingegen das ſeinige das ächte und wahre ſey.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Venedig.

Allhier macht der Bonifazio Viezzeri dem gelehrten Publico zu wiſſen, daß er ſich entſchloſſen, die Opera des S. Bonaventuræ wiederum neu auflegen zu laſſen, und ſolche nach der Edition, welche in Rom A. 1596. herausgekommen, vollkommen einzurichten. Wer nun auf dieſe Opera zu prænumeriren willens iſt, kan jeden Tomum vor 15. Lire Veneziane haben.

Roſtock

Der Buchhändler, Johann Chriſtian Koppe, läßt auf Vorſchuß drucken: Johann Baptiſta du Halde geographiſche, hiſtoriſche, politiſche und phyſicaliſche Beſchreibung des Chineſiſchen Reichs und der groſſen Tartarey ꝛc. Wenn man eine Lob-Rede von den Chineſern, ihrem Reiche, ihrer Sitten-Lehre und Regierungs-Form aufſetzen wolte: ſo würde ſolches nur blos eine Bemühung für diejenige ſeyn, welche in der Geſchichte der Welt und der Wiſſenſchafften überhaupt unerfahren ſind. Dieſes kluge Volck, welches ſich rühmet mit zwey Augen zu ſehen, und den Europäern nur eines einräumet, hat ſich bekandt genug gemacht. Nur iſt zu bedauern, daß man uns viel fabelhafftes von ihnen geſchrieben und erzehlet hat, bis der gelehrte Pat. du Halde ſich die Mühe gab, alle die Schrifften von dieſem Volcke zu prüfen, und der Welt eine Beſchreibung

vom

vom Chineſiſchen Reiche zu liefern, dergleichen noch von keinem Reiche vorhanden iſt. Dieſer Mann unterhielt 24. Jahr einen koſtbaren Brief-Wechſel nach dem Chineſiſchen Reiche, und ließ ſich von allen genau unterrichten. Die Miſſionarien waren ihm behülflich, und wenn einer nach Europa kam, ſo fragte er fleißig nach, wenn er auch die Sache ſchon wuſte, um deſto gewiſſer zu werden. Er ließ verſchiedene Stücke, die er ſeiner Beſchreibung einverleiben wolte, aus der Chineſiſchen Sprache durch die Mißionarien überſetzen; und endlich war er entſchloſſen, ſeine Arbeit zur Durchſicht nach China zu ſenden, als zu allem Glücke der P. Contancin, der 32. Jahre in China geweſen, in Europa anlangte, und ſich lange Zeit in Paris aufhielte. Der gelehrte Pater gieng auf Erſuchen des P. du Halde die Arbeit ſorgfältig und ernſtlich durch; ſo daß nicht nur der Verfaſſer ſeiner Sachen gewiß ward, ſondern auch die Welt einen koſtbaren Abdruck von dieſem Wercke ſahe. In Holland erſchien ſogleich ein Nachdruck, und in Engeland wurde dieſe Beſchreibung überſetzt. In Teutſchland iſt dieſelbe nur bey Kennern bekandt worden, welche ſich die beſten auswärtigen Bücher mit vielen Koſten anſchaffen. Das gantze Werck beſtehet aus 4. Theilen in 4t. und einem beſondern Bande General- und Special-Land-Charten von China, der groſſen Tartarey, Tibeth und Corna. Der 1ſte Theil enthält eine allgemeine Beſchreibung aller Provinzen und Merckwürdigkeiten dieſes Reichs; die Tag-Regiſter einiger Mißionarien, nebſt einer hiſtoriſchen Erzehlung aller in dieſem Reiche vorgefallenen Begebenheiten vom Urſprung deſſelben bis auf unſere Zeiten ꝛc. Der 2te Theil hat die innere Verfaſſung dieſes Reichs zum Gegenſtande. Z. E. die Regierungs-Form der Chineſer in Bürgerlichen und Kriegs-Sachen; ihre Kriegs-Macht, ihre vortreffliche Policey, ihre Moden und Lebens-Art, ihre Handlung und Gewerbe, und überhaupt alles, was die Einrichtung des Staats zum Vorwurff hat. Der 3te Theil hat mit der Gelehrſamkeit und Wiſſenſchafften der Chineſer, nebſt denen dazu gehörigen Dingen zu thun. Hauptſächlich findet man hier eine Nachricht von ihren vornehmſten Schrifften, woraus Gelehrſamkeit und Wiſſenſchafften geſchöpffet werden müſſen. Die Vorſtellung von ihrer Religion macht ein groſſes bey dieſem dritten Theile aus. Ihre Philoſophie und die Sitten-Lehre ihres Confucius iſt auch nicht vergeſſen. Ihre Artzney-Wiſſenſchafft iſt mit vieler Sorgfalt unterſuchet, und man findet den gantzen Lehr-Begriff ihrer Aertzte beſchrieben: nemlich ihre Geſchicklichkeit die Kranckheiten aus dem Pulß zu beurtheilen, Artzeneyen zuzubereiten, Geſundheits-Regeln vorzuſchreiben ꝛc. zu welchem Ende drey aus dem Chineſiſchen überſetzte Tractätgen beygefüget worden, deren eines das Geheimniß des Pulß-Schlages, das andere ein Chineſiſches Kräuter-Buch, das dritte eine Sammlung verſchiedener mediciniſcher Recepte in ſich faſſet. Der vierte und letzte Theil iſt zu einer Beſchreibung von der Chineſiſchen Tartarey, Corna und Tibeth gewiedmet. Von dieſen Ländern hat man bisher faſt nur die Nahmen gewuſt: daher die allermehrſten Land-Charten ſtatt der Nahmen Berge und Wälder aufweiſen. Was uns der Hr. du Halde hievon mittheilet, hat er meiſtens dem P. Gerbillen zu dancken, der dieſe Provinzen achtmal durchgereiſet iſt. Hiezu kommt noch die Beſchreibung des Capt. Beevings, die er von ſeiner Reiſe von Tobolsk bis Kamtſchatka aufgeſetzt, als er von Czaar Peter dem I. ausgeſendet worden, zu unterſuchen, ob nicht eine Straſſe nach dem mitternächtlichen Theile von America zur Beförderung der Handlung auszufinden wäre. Dieſes vortreffliche Werck läßt obenbenannter Buchhändler in 4. Bänden in 4t. ſauber drucken, und nimmt auf einem jeden Theil 2. Rthlr. Vorſchuß bis zur Michaelis-Meſſe dieſes Jahrs an. Er liefert daſſelbe ſeinen Lands-Leuten um den dritten Theil wohlfeiler, als die Franzöſiſche Ausgabe iſt, indem ſogar die geringſte davon 25. Rthlr koſtet. Eine umſtändlichere Nachricht von dieſem Vorhaben wird in Herolds Buchhandlung umſonſt ausgegeben.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XXXIIItes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Erlangen.

Der in unſern Blättern ſchon mehrmahlen angeführte gelehrte Con-Rector des Hochfürſtl. Gymnaſii daſelbſt, Hr. Samuel Wilhelm Oetter, hat de Memorabilibus Bibliothecæ Monaſterii S. Jodoci, vulgo S. Jobſt nuncupati, eine Einladungs-Schrifft zu einer öffentlichen Red-Übung eingeladen den 17. Jul. gegenwärtigen Jahrs, in 4t. 2. Bogen. Dieſes Cloſter, von welchem noch einige Uberbleibſel ohnweit Goldcronach in Voigtland anzutreffen ſind, iſt von dem Durchlauchtigſten Friedrich dem ältern vor die Franciſcaner-Mönche wenig Jahre nach der Reformation angeleget worden. Daſelbſt war ehedem eine zwar nicht Zahlreiche, aber auserleſene Bibliothek von theils auf Pergament und Papier geſchriebenen, theils gedruckten Codicibus anzutreffen, welche annoch auf dem Rathhauſe zu Bayreuth aufbehalten wird. Weil nun kein Scribent einige Meldung davon gethan: ſo hat gemeldter Hr. Con-Rector es vor gut befunden, eine kurtze Nachricht davon zugeben. Das erſte rare Werck iſt eine Lateiniſche Bibel von A. 1475. Am Ende dieſes Wercks ſind die Worte zu leſen: hoc opus Biblię effigiatū eſt i nuremberga oppido germanię celebratiſſimo, iuſſu Andreę friſner Bunfidelenſis artium liberalium magiſtri & Ioannis ſenſenſchmit civis pfati oppidi patiſimpreſſorięq; magiſtri, ſocio r 24 ſuis ſignis añotatis. Anno ab incarnatione domini, M. CCCC. LXXV. quinto idus decembris. Von dieſem alten Codice hat der hochberühmte Hr. Prof. Ellrod in ſeinen Commentationibus, & quidem tertia, de memorabilibus Bibliothecæ Heilsbronnenſis, Baruthi 1741. einen zuverläßigen Bericht ertheilet. Der Hr. Paſtor, Johann Vogt, in Bremen hat in ſeinem Catalogo critico hiſtorico libror. rar. edit. Hamburg. 1738. worinn er alle Bibeln, die im 15. Jahrhundert herausgekommen, angeführet, nicht die geringſte Meldung davon gethan. Von dem Friſner, deſſen in obiger Unterſchrifft gedacht wird, wird aus den gerühmten Commentationibus hochermeldten Hrn. Prof. Ellrods die Lebens-Beſchreibung zugleich hier angeführet. Zugleich wird auch die Recenſion des Hockeri von dieſem Codice kürtzlich beurtheilet. Der andere Codex enthält die Decretales des Pabſts Gregorii von A. 1479. mit deſſen Unterſchrifft am Ende, woraus zu ſehen, daß Peter Schöffer von Gernsheim denſelben gedruckt. Hierbey eröffnet der Hr. Oetter ſeine

Meinung von dem erſten Erfinder der Buchdrucker-Kunſt dahin, daß Joh. Guttenberg, ein Goldſchmied, oder wie andere wollen, ein berühmter Ritter, zu erſt auf höltzernen Tafeln aus des Laur. Coſteri Erfindung ein Vocabularium gedruckt. Weil es aber ſchwer und langſam damit hergieng: ſo hat Guttenberg eine neue und bequemere Art erfunden, und iſt zu dem Ende mit Joh. Fauſt oder Fuſt, einem Burger zu Maynz, in Compagnie getreten, durch deren gemeinſchafftliche Bemühung endlich die lateiniſche Bibel im Druck erſchienen. Weil aber auf dieſe Weiſe die Koſten ſich zu hoch belieffen: ſo hat Petrus Schoiffer, ein Maynzer, zuerſt Bedienter, nachgehends adoptirter Sohn und endlich Eydam des Fauſts, eine neue Art Buchſtaben zu gieſſen erfunden, und alſo die erſtaunliche Unkoſten erleichtert. Weitläufftiger hievon hat der hochwürdige Hr. Ellrod in ſeinen ſchönen Commentationibus in M. T. Ciceronis librum, de natura deorum cap. 37. lib. 2. gehandelt, da er die Frage unterſuchet: Ob Cicero Gelegenheit zur Erfindung der Buchdrucker-Kunſt gegeben? Kürtze halber werden nur folgende Titul einiger Bücher angeführet: Gregorii Papæ libri in expoſitionem libri Job. edit. 1471. Concordia diſcordantium Canonum edit. Baſil. 1481. Compilatio decretalium Gregorii IX. edit. 1481. Compilatio nova decretalium Dom. Gregorii papæ IX. edit. 1486. Hiſtoria fratris Antonini archiepiſcopi florentini ordinis prædicatorum edit. 1484. Hic liber tribus conſtat tomis. Summa ſ. Catholicon ex multis & diverſis doctorum texturis claboratum atque contextum edit. 1469. Liber miſſalis ſecundum ordinem eccleſiæ Bambergenſis edit. 1490. Dictionarium J. V. D. Domini Alberici de Roſate, ſimul cum additionibus Joannis baptiſtæ de Caſtelliono. edit. 1513. Durchgehends ſind in dieſer Abhandlung nöthige Anmerckungen beygefügt zu finden.

Halle.

Unter dem Vorſitz des Hrn. Cantzlers Böhmers vertheidigte Hr. Thym aus Magdeburg im verwichenen May-Monath ſeine Inaugural-Diſputat. de Jure primi fori Locatoris in conductorem. Da dem Richter ſowohl als dem Beklagten daran gelegen iſt, daß die erſte Inſtanz beobachtet werde: ſo pflegen beyde hierum mit Recht beſorget zu ſeyn, wenn ſolche directe oder indirecte übergangen wird. Wider einen Colonum muß Actio realis in den Gerichten angeſtellet werden, wo die Sache gelegen, welches auch de actione in rem ſcripta & remedio poſſeſſorio zu ſagen iſt. Hingegen werden Actiones perſonales, welche aus einem Verbrechen oder Contract herrühren, in foro domicilii vel contractus aut delicti, und die ex lege oder contractu defuncti entſpringen, allein in foro domicilii angeſtellet. Daß aber ſolches vornemlich in dem Fall geſchehen müſſe, wenn in dem Pacht-Contract dergleichen verabredet worden, verſtehet ſich von ſelbſt: und zum Uberfluß beweiſet ſolches der Hr. Verfaſſer ausführlich. Er unterſuchet ſodann noch weitläufftiger, wo domicilium zu ſuchen ſey, nemlich an dem Orte, in quo quis animo ſedem fixam habendi commoratur. Daß aber dem ohngeachtet ein Pachter ſein domicilium unter der Jurisdiction des verpachtenden Edelmanns habe, mithin von demſelben am erſten zu belangen ſey, wird bewieſen und mit dem Beyfalle Mevii P. IV. Dec. 246. Leyſeri Sp. ad ff. med. CCXVI. med. 4. beſtärcket, auch die darwider gemachte Einwürffe widerleget, und endlich der Uſus im Mecklenburgiſchen gezeiget. Dieſes iſt der Inhalt der Diſſertation, welche aus 6. Bogen und 25. §§. beſtehet.

Maynz.

Unter dem Vorſitz des ſo berühmt- als fleißigen Hrn. Prof. Hahn vertheidigte erſt kürtzlich und zwar den 19. Jul. h. a. Hr. Adam Edmund Victor eine Diſſertation unter folgender Rubric: De eo, quod juſtum eſt circa bonorum immobilium, ad manus mortuas translationes, occaſ. Ordinat. Mogunt. d. An. 1574. 1615. 1660. &c. Dieſe beſtehet nun aus 5. §§. in deren erſtern der Hr. Reſpondens von dem Objecto und der Ordnung dieſer Diſſertation handelt, und mit wenigen derer Adverſariorum argumenta voraus ſetzet; Im 2ten §. aber derjenigen Grund-Sätze anführet, welche die Geiſtlichkeit in Anſehung derer ſchon beſeſſenen Güter von oneribus publicis frey ſprechen, und ſolche in unten angefügten Notis widerleget. Im 3ten §. kommen die argumenta vor, womit einige behaupten, daß ein Fürſt oder Lands-Herr nicht könne verbiethen, daß die Geiſtlichkeit ſich neue unbewegliche Güter anſchaffe, welchen in notis gleichfalls mit gutem Grunde wi-

derſpro-

derſprochen wird. Dieſen gegenſeitigen Grund-Sätzen aber deſto beſſer begegnen zu können, nimmt er im §. 4. den Urſprung und die Beſchaffenheit der Freyheit derer Kirchen-Güter vor, und im §. 5. redet er von dem lege amortizationis überhaupt, und füget dieſem die Churfürſtl. Maynziſche Ordinationem d. d. 18. Apr. h. a. bey, welche dieſe Materie hauptſächlich berühret; ſchlüßt aber mit einigen theſibus ex omni jure. Der Hr. Autor ſagt aber überhaupt, daß er den Endzweck nicht habe, die Freyheit oder Immunität der Geiſtlichkeit abzuſprechen, dahin hätte auch die Ordinatio Moguntina ihre Abſicht nicht; ſondern nur, daß ſelbige nicht zum Præjudiz der Republik nach und nach alle unbewegliche Güter an ſich reiſſen möge. Er hat auch keine neue Wahrheiten vorbringen, ſondern nur aus andern gelehrten Schrifften das ihm hiezu dienliche anführen wollen.

Nürnberg.

In Friedrich Wilhelm Geyers Buchhandlung ſiehet man eine wohlgerathene Schrifft unter dem Titul: Tractatus juridicus de homagio, quod S. R. Imperii liberæ civitates Imperatori præſtant. 4t. 6. und ein halb. Bog. So weitläufftig ſonſten die Publiciſten in ihren Schrifften von öffentlichen den Staat betreffenden Dingen zu ſeyn pflegen: ſo ſparſam ſind ſie doch in beſonderer Abhandlung der einem neu-erwehlten Röm. Käyſer von denen Reichs-Städten zu leiſtenden Huldigung bishero geweſen. Wir haben deßwegen dem Hrn. Verfaſſer dieſes gegenwärtigen Tractats, der ſeinen Nahmen aus Beſcheidenheit verſchwiegen, verbindlichen Danck zu ſagen, daß er, was hierinn Rechtens iſt, ſo ſchön, ordentlich und gründlich hat abhandeln, und die Dunckelheiten davon in ein helles Licht ſetzen wollen. Wir achten vor unnöthig, die Einrichtung dieſes Wercks beſonders anzupreiſen. Aus folgender Anzeige derer Aufſchrifften aller Paragraphorum erhellet von ſelbſt, was in dieſer Schrifft iſt geleiſtet worden. §. 1. Was eine Reichs-Stadt ſey? 2) Was ein Homagium bedeute? 3) Wie es a Vaſallagio differire? 4) Woher es komme, daß die Reichs-Städte das Homagium dem Käyſer ſchwören müſſen? 5) Wenn ſich eine Reichs-Stadt, ſolches zu præſtiren, weigern wolte, wie ſie zu ſtraffen? 6) In was für Form und Solennitäten die Huldigung des Käyſers Leopold geſchehen zu Franckfurth; 7) zu Nürnberg; 8) des Käyſer Carls des VI. Huldigung zu Franckfurth; 9) Huldigung Käyſer Carls VII. zu Franckfurth; 10) Deſſen Geſandten anderwärts, e. g. zu Mühlhauſen, Nordhauſen und Dortmund; 11) Käyſers Franciſci I. Geſandter in Nürnberg. 12) Etliche Huldigungs-Reden. 13) Ob die Huldigung vor der Crönung geſchehen möge? 14) Oder in währendem Trauer-Jahr? 15) Ohne Obſervirung des ſonſt einer Reichs-Stadt competirenden Ranges. 16) Was in Anſehung der zu wiederholenden Beſtätigung der Privilegien Rechtens. 17) Ob ein Magiſtrat zu Beſtreitung der Huldigungs-Koſten Steuern auflegen könne? 18) Ob dadurch ein Reichs-Städtiſcher Burger vor andern Bürgern einen Vorzug bekommt? 19) Wiederlegung einiger Einwürffe. 20) Geſchicktes Urtheil Lynkeri davon. 21) Ob ein Unburger, um die Huldigung recht anzuſehen, als mitſchwörender Burger in die Schrancken treten dörffe? 22) Ob ein Käyſer auch die Huldigung einnehmen könne von einer Stadt, wo der Rath und die Burgerſchafft gegeneinander in Proceß verwickelt? 23) Ob auch ein Römiſcher König möge ſolche Huldigung fordern? 24) Wenn zwey Gegen-Käyſer erwehlet werden, welchem die Reichs-Städte huldigen müſſen? 25) Was in Anſehung derer Reichs-Vicariorum wegen der Huldigung Rechtens? 26) Von denen Huldigungen, ſo manche Reichs-Städte wegen gewiſſer Umſtände ihrem Biſchoff oder benachbarten Fürſten leiſten. 27) Was vor Reichs-Städte bishero abgekommen ſind? 28) Von der Reichs-Dörffer Huldigung. 29) Von der Judenſchafft Huldigung, ſo ſie dem Käyſer in manchen Städten thun. 30) Urſachen dieſer Juden-Huldigung, und daß ſolches nicht univerſel. Einige Exemplaria hievon ſind allhier zu bekommen bey Hrn. Eraßm. Joſia Weidner, Evangel. Prediger, das Stück à 10. kr.

Regensburg.

In dem 28ten Stücke dieſes gelehrten Tage-Buchs haben wir des Hrn. Schmidbauers, Phil. & Theol. Cult. ſehr wohl abgefaßte Epiſtel de re medica veterum græcorum ad illuſtranda quædam divini codicis loca überhaupt angeführet, und damahler eine weitere kurtze Nachricht

von deſſen Inhalt mitzutheilen verſprochen. Welchem unſern Verſprechen wir alſo nun ein Genüge thun. Gedachter Hr. Autor bemühet ſich zuerſt den wahren und falſchen Urſprung der Medicin zu unterſuchen, und entdecket ſowohl den Fehler der griechiſchen Scribenten, welche verſchiedene Erfinder und Urheber der Artzney-Wiſſenſchafft aufgezeichnet; als er auch die Griechen tadelt, daß ſie ihre Aertzte als Götter verehret, ja ſelbigen ſogar Ehren-Tempel aufgerichtet hätten. Der Hr. Verfaſſer behauptet weiters mit gutem Grund, daß faſt keine Wiſſenſchafft mit aberglaubiſchen und thörichten Poſſen mehr beſudelt ſey, als nebſt der Aſtronomie und Religion, ſonderlich auch die Medicin. Er erzehlet auch im 5ten und folgenden Abſchnitten einige magiſche Curen, als von denen Amuleten, Incantationen, Incubationen, und von dem ſogenannten Speculo magico, aus welchem letztern die Patienten hätten ſehen ſollen, was ſie in dieſer oder jener Kranckheit zu hoffen oder zu fürchten gehabt. Nachdem nun der geſchickte Hr. Verfaſſer dieſe magiſche Artzney-Wiſſenſchafft in der Ordnung durchgegangen, auch einige Stellen der Heil. Schrifft daraus erkläret: ſo kommet er endlich auf die wahre und edle griechiſche Artzney-Kunſt. Er machet den Anfang von denen niedrigen und hohen mediciniſchen Schulen, worinnen die griechiſche Artzney-Verſtändige ihren Zuhörern die in denen Tempeln aufgehabene Tafeln erkläret hätten. Er erzehlet hiebey eine artige Hiſtorie von einer Weibs-Perſon, welche durch eine liſtige Art ſich in Manns-Kleider gekleidet, des Artztes Herophili Schulen beſuchet, und die Artzney-Wiſſenſchafft nicht nur darinnen erlernet, ſondern auch ſelbige bey ihrem Geſchlechte ausgeübet. Daher kommts vielleicht, daß dies Geſchlecht noch immer in die ſo edle Wiſſenſchafft pfuſchet. Doch wäre zu wünſchen, daß Heb-Ammen dieſen griechiſchen Weibern immerhin nachfolgeten, und ſich zuerſt von Aertzten unterrichten laſſen möchten, ſtatt daß ſie durch anderer Leute Schaden erſt lernen, und inzwiſchen ihr Amt leichtſinnig zu verwalten pflegen. Endlich gehet der Hr. Verfaſſer theils die verſchiedene Secten der griechiſchen Aertzte durch, und zeiget ſowohl den Anfang als auch die Art und Weiſe, wie die Medicin in Griechenland zugenommen habe; theils erzehlet er einige berühmte Aertzte, ſo bey fremden Nationen in groſſem Anſehen geweſen. Vergiſſet auch nicht derſelben groſſe Freyheiten und ſonderbare Ehren, welche dieſelben zu genieſſen gehabt. Im letzten Abſchnitt unterſuchet er den Streit, ob die griechiſchen Aertzte freye oder aber dienſtbare Leute geweſen, und behauptet nicht nur die Meinung des berühmten Stocks, ſondern erkläret auch das im 1. B. Moſ. 50. v. 2. befindliche hebräiſche Wort עבד non per ſervum, ſed per miniſtrum aut archiatrum, welches er aus einer Parallel-Stelle der Heil. Schrifft 2. B. Moſ. 5. v. 21. und aus vielen griechiſchen Scribenten deutlich beweiſet, nemlich daß die griechiſchen Aertzte freye Leute, die aber, welche ihnen unterthänig waren, als Apothecker, Wund-Aertzte und dergleichen meiſtentheils Knechte geweſen. Darauf beſchlieſſet er ſeine Schrifft mit einem Glückwunſch, worinnen er dem ſehr berühmten Hrn. D. und Prof. Weiß zum zweyten angetretenen Rectorat gratuliret. In der gantzen Epiſtel hat der Hr. Verfaſſer ſeine Gelehrſamkeit und weitläufftige Beleſenheit deutlich gezeiget.

D. S.

Schwabach.

Daſelbſt iſt gedruckt, und bey George Chriſtoph Lochner und Anton Rothgängel, Buchhändlern in Nürnberg, in Commiſſion zu haben: Analyſis certa, oder wahre und ungezweifelte Auflöſung der Frage: Ob der XV. Eichſtettiſche Biſchoff Heribertus im XI. Seculo ſeine Reſidentz von Eichſtett nach Nürnberg in daſiges Egidien-Cloſter, oder nach Neuburg an der Donau in daſige Abbtey St. Mariæ verlegen wollen? 1746. in 4t. vierthalbe Bogen. Der um die Unterſuchung der Alterthümer rühmlichſt bemühte Hr. Hof-Rath von Falckenſtein hat im XI. Stücke ſeiner Analectorum Thuringo-Nordgavienſium Num. II. p. 370. obige Frage vorgeleget, und negative alſo beantwortet, daß er aus glaubwürdigen, damahls gelebten Geſchicht-Schreibern gezeiget und erwieſen, es wäre von den neuern Scribenten vor Neuburg Nürnberg geſetzt worden, und zugleich dargethan, daß damahls das Egidien-Cloſter in Nürnberg noch nicht geſtanden. Gegen dieſen Satz hat der Hr. Verfaſſer der Singularium Norimbergenſium eines und das andere einzuwenden befunden, und in einer im öffentlichen Drucke erſt jüngſter Tagen herausgekommenen Schrifft, unter

unter dem Titul: Beantwortung der neuerlich kund gemachten Vorſtellung über die Frage: Ob zu Käyſers Heinrichs III. Zeiten, Biſchoff Heribert zu Eichſtett ſeinen Sitz nach Nürnberg in das Egidien-Cloſter verlegen wollen? behauptet. Dieſem iſt nun wiederum dieſe Analyſis certa entgegen geſtellet, und mit unverwerfflichen Beweiß-Gründen zu Tage geleget worden, daß ermeldter Biſchoff ſeine Biſchöffliche Reſidentz weder nach Nürnberg verlegen wollen noch können; welche umſtändlich anzuführen der enge Raum unſerer Blätter nicht geſtattet. Eben erhalten wir eine abermahlige Gegen-Antwort aus Nürnberg, unter folgendem Titul: Zuverläßiger Beweiß, daß die Analyſis Falckenſteiniana, oder Auflöſung obbemeldter Frage weder als wahr noch auch als unzweifelhafft anzuſehen, bey den Felseckeriſchen Erben in Nürnberg zu haben, und gleichfalls ſehr merckwürdig zu leſen. Der unpartheyiſche und nach der wahren Beſchaffenheit dieſer Sache forſchende Leſer wird ſolche ſelbſt durchzuleſen und auf beyden Seiten zu erwegen nicht ermangeln.

Tübingen.

Die 2te in dem Monath Septembr. gehaltene Diſſertation des hochverdienten Hrn. D. Weismanns hat folgende Aufſchrifft: Privilegium populi chriſtiani & judaici contra vexationes Satanæ & fidelium adverſus tentationes illius internas, reſpp. M. Phil. Frid. Binder, Urbacenſi, & M. Jo. Theoph. Lindenmaier, Tubingenſi. 4. und ein halb. Bogen. Nachdem der Hr. Vorſitzer in dem §. 1. die Argumenta der Adämoniſten, womit ſie ſowohl die Macht und Würckung, als auch die Exiſtenz des Satans und der böſen Geiſter beſtreiten, kürtzlich angezeiget, ſo erwehnet er derjenigen hypotheſeos exegetico-dogmaticæ, welche einigen Gelehrten zu unſerer Zeit beſonders beliebet hat, de privilegio populi judaici & chriſtiani contra vexationes Satanæ, tanquam ingens ſit debellandi adæmoniſmi, tuendæque veritatis obſeſſionum & vexationum dæmoniacarum in hiſtoria evangelica occurrentium præſidium ac ſubſidium. Es iſt nemlich nach §. 2. A. 1743. eine theologiſche Diſſertation von einem Gelehrten herausgekommen, quæ exhibet obſervationes quasdam de dæmoniacis, quorum in N. T. fit mentio. In dieſer Abhandlung werden folgende Anmerckungen vorgetragen. 1. Alle Beſeſſene, deren in dem N. T. gedacht wird, ſind Einwohner heydniſcher Gegenden geweſen, als Nachbarn von Tyro und Sidon, aus Galiläa, Samaria ꝛc. 2. Nirgends wird geleſen, daß auch zu Jeruſalem oder in einer jüdiſchen Stadt ein Beſeſſener gewohnt. 3. Die erſten Evangeliſten gedencken öffters der Austreibung des Teufels, Johannes aber niemahlen, weil dieſer Evangeliſt dasjenige vornemlich erzehlet, was zu Jeruſalem geſchehen, und die Begebenheiten in Galiläa gleichſam nur obenhin berühret. 4. In denen Briefen der Apoſtel wird nirgends nichts von Beſeſſenen oder deren Heilung geleſen. 5. Der Affect der Beſeſſenen war mit einem furore und exceſſu mentis vergeſellſchafftet, den man in andern Kranckheiten nicht wahrgenommen. 6. Wenn von dergleichen leiblichen Plagen geredet wird, brauchen die Heil. Scribenten immer das Wort δαιμων, δαιμονιον, πνευμα πονηρον και ακαθαρτον, zu welchem ſie bisweilen ſtatt einer Erklärung das Wort Satan ſetzen: wenn aber bey ihnen von Verſuchungen und Verführungen die Rede iſt, ſetzen ſie allein die Wörter Teufel und Satan. 7. Nirgends findet man ein Exempel, daß ein Chriſt ſive vere talis, ſeu confeſtioni addictus, dieſe Plage an ſich gehabt. 8. Nirgends wird auch in dem A. T. von dergleichen Beſeſſenen geleſen. 9. Es ſcheinet, die Juden ſelbſt haben geglaubet, ihr Volck ſey von dieſer Plage befreyet, und ſie betreffe nur die Heyden, oder diejenige unter ihnen, welche ſich denenſelben gleich ſtellen. 10. Dergleichen waren die Juden in Galiläa, deren Sitten, GOttes-Dienſt und Glaube gantz verderbt geweſen. 11. In der älteſten Kirchen-Hiſtorie bis auf die Zeiten Juſtini M. wird kein Exempel eines Chriſten gefunden, der mit dieſer Plage behafftet geweſen. Aus ſolchen allgemeinen aus den Schrifften A. und N. Teſt. genommenen Anmerckungen, welche deſſen Urheber weitläufftig zu beweiſen bemühet iſt, meinet nun derſelbe, könne man die Adämoniſten, welche alle dieſe Phænomena natürlich erklären, am beſten beſtreiten, wenn man ihnen zeige: fuiſſe privilegium populi Dei, ipſiusque Hieroſolymæ, ut ab obſeſſionibus & vexationibus externis ac viſibilibus libertatem & exemtionem haberent; idemque privilegium Chriſtianis quoque competere tanquam fructum victoriæ Chriſti de Satana." Der Hochwürdige Hr. Vorſitzer, welcher die Grün-

de dieſer Anmerckungen §. 3. weitläufftiger vorleget, zeiget in §§. 4-9. daß ermeldte hypotheſis nicht gegründet ſey, und daß weder die Juden zu Jeruſalem, noch die Chriſten ſich diesfalls eines beſondern Privilegii zu rühmen gehabt haben. In dem §. 9. aber zeiget derſelbe auch den Ohngrund der 6ten Anmerckung, daß nemlich das Wort δαιμων und δαιμονιον nur von leiblichen Plagen in der Schrifft gebrauchet werde, aus denen Stellen Jac. 2, 19. 1. Timoth. 4, 1. Apoc. 16, 13. 14. Und da der Autor ermeldter Diſſertation gleich in dem Anfang in corollario tertio noch eines andern Vorrechts, welches die wahre Chriſten und Glaubige haben ſollen, gedencket, wenn daſelbſt geſagt wird: Immediatas internas fidelium per diabolum tentationes & vexationes ex S. Literarum vel dictis, vel exemplis probari poſſe, negamus; ſo zeiget auch der Hr. Doctor §. 10. daß es auch mit dieſem Privilegio der Glaubigen eben wie mit denen vorigen beſchaffen, und die ohnmittelbare Verſuchungen des Satans in Anſehung derſelben aus der Schrifft leicht dargethan werden können, 1. Chron. 22, 1. Luc. 9. 55. Joh. 13, 2. 27. Act. 5, 3. Epheſ. 6, 12. Apoc. 2, 24. Zuletzt folgen 7. Corollaria, die dieſe Materie gleichfalls angehen, worunter das letzte folgendes: 7. Quicunque ſe in una eademque ſocietate vocant aſinos parvarum aurium (des ânes a courtes oreilles) illi procul dubio noſſe debent de jure, talia animalia vere apud ipſos reperiri, niſi velint calumniatores haberi, quod nolint. V. Hiſt. Apolog. p. 37.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Bey Antoine Claude Briaſſon iſt vor kurtzer Zeit mit Königl. Approbation und Privilegio zum Vorſchein gekommen: Introduction a la Connoiſſance de l'Eſprit humain ſuivie de Reflexions & de Maximes. 1746. in 12mo. 384. Seiten ohne der Vorrede. Dieſes Buch wird in 2. Theile abgetheilet, deſſen erſterer 3. Bücher wiederum in ſich begreifft. Von dieſen handelt nun das erſte von dem Verſtande überhaupt und ſeinen verſchiedenen Eigenſchafften; da denn der Hr. Autor bemercket, worinnen letztere ihrem Weſen nach unterſchieden ſind, damit er die gegeneinander ſtreitende Einbildungen aus dem Weg raumen könne, welche aus Unwiſſenheit dem Verſtand beygemeſſen werden, und hiedurch den Urſprung unſerer meiſten Irthümer entdecken möge. Er führet auch die Haupt-Eigenſchafften nachdem an, z. E. die Fruchtbarkeit, Lebhafftigkeit, Durchdringlichkeit, Accurateſſe, Deutlichkeit, gute Einſicht, Beurtheilungs-Krafft, Niedlichkeit, verſchmitztes Weſen, Stärcke, Weite ꝛc. gehet jede ins beſondere genau durch, ſetzt eine der andern entgegen, um zu zeigen, worinnen ſie miteinander übereinkommen. Das zweyte Buch hat die Leidenſchafften zum Gegenſtande, das dritte aber das moraliſche Gute und Böſe. Und dieſe beyde Bücher und deren Materien werden auf gleiche Art und Weiſe, wie das erſtere abgehandelt. Alſo kommen wir auf den zweyten Theil, worinnen verſchiedene Grund-Sätze, ſinnreiche Reden und Betrachtungen anzutreffen; weilen aber hievon nicht wohl ein Auszug mitgetheilet werden kan: ſo müſſen wir den G. L. auf das Buch ſelbſt verweiſen. Hiebey aber nimmt er Gelegenheit eine kurtze Critique über die Wercke derer Franzöſiſchen Poeten Fontaine, Bocleau, Moliere, Racine und Corneille beyzubringen, giebt ihnen nemlich ihr gehöriges Lob, wo ſie es verdienet haben: hingegen zeigt er auch jedem ſeine Fehler. Den Beſchluß machen einige Paradoxa, Reflexionen und Maximen, woran aber der Hr. Autor keinen Theil nehmen will, wenn etwan einige darunter ſeyn ſolten, welche mit dem Chriſtenthum nicht gar zu wohl übereinkommen.

Florentz.

Allhier haben die Preſſe verlaſſen: Diſſertationes Laurentii Cajetani Fabbri Florentini, in S. Mariæ Novæ Noſocomio Medicinæ practicæ Magiſtri, de Variolis. 1746. 4t. Es iſt ſchon vor einiger Zeit von dem Hrn. Prof. Fabbri eine Diſſertation von eben dieſer Materie herausgekommen: weil er aber in jener nur überhaupt davon gehandelt; ſo hat er in dieſer die Sache genauer unterſucht. Seine Meinung aber gehet dahin, daß die Materie derer Kinds-Blattern die Nahrung der wachſenden Frucht im Mutter-Leibe ſey, welche aus denen Milch-Adern kommt; da nun dieſe aber durch alle inteſtina gehen, und von denenſelben alles annehmen, was zur Unterhaltung des Cörpers dienlich

lich iſt: ſo ſey klar, daß auch die Kinder von demjenigen, was in denen inteſtinis ſich aufhält, Theil nehmen. Weilen aber, indem ſich die Frucht einige Zeitlang in der tunica amnios aufhält, vermög der Wärme, und des langen Aufenthalts dieſe Materie ſauer werden muß, und immer mehr und mehr von Tag zu Tage austrocknet, vermög des motus periſtaltici: ſo wird man behaupten müſſen, daß nothwendig ein verdorbener, ſauerer, ſcharffer und ſaltzigter Safft in die Milch-Adern komme, mithin ſolche das ohnedem trockene Weſen nur noch mehr vertrocknen. Dahero komme auch, daß die Excrementa einer Frucht, welche geſchwind gebohren werde, wie ſchwartz Pech, gantz dicht aneinander und ausgetrocknet wären. Dieſe ſeine Meinung nun ſucht der Hr. Prof. Fabbri mit andern Gründen gleichfalls zu beſtärcken, und beſonders aus der Conſtitution des menſchlichen Cörpers in einem Kinde zu beweiſen. Nach dieſen allen aber kommt er mit der Definition dieſer Kinds-Blattern herfür, welche alſo lautet: Variolæ ſunt alimentum indecens humani fœtus, cui accedente tum inde externa ſimile ſerpente illuvie a natura per fermentationem & ebullitionem diſſolvitur a partibus & ſequeſtratur in puſtulas. Von dieſer Definition aber macht er ſelbſt die Auslegung, von welcher wir anmercken wollen, daß er in denen Saamen derer Sachen einen ſpiritum oder animam materialem behauptet, und meinet, das Licht habe wenig Krafft vor ſich allein aus der Erden etwas hervor zubringen, wenn es nicht von der Sonne die ætheriſche Krafft erhalte, welche die Seele des Lichts ausmachte; dahero es auch ſtärckere Würckung im Frühling als in denen andern Jahrs-Zeiten thue. Denn wenn von der puren Wärme die Pflantzen wüchſen, und die generation derer Thiere befördert würde: ſo müſten die Bäume im Sommer mehr treiben als im Frühling und die Natur mit viel gröſſerer Stärcke agiren. Dieſe und dergleichen andere Dinge führet der Hr. Autor bey Herausgabe ſeiner zweyten Diſſertation aus.

Denen Herren Liebhabern der Hiſtoriæ litterariæ wird hiedurch bekandt gemacht, daß nunmehro auch vollkommen fertig geworden: Clarorum Venetorum ad Ant. Magliabechium nonnullosque alios Epiſtolæ ex Avtographis in Bibliothec. Magliabechiana, quæ nunc Publica Florentinorum eſt, adſervatis deſcriptæ. Tom. II. 1746. in 8v. 384. Seiten mit Ausnahm der Zuſchrifft an den Hrn. D. Cocchi, und einer Vorrede des Hrn. Gio. Targioni, worinnen ein kurtzer Begriff derer merckwürdigſten Sachen, welche in dieſen Schrifften anzutreffen, nemlich einige Capitel aus der Venetianiſchen, Paduaniſchen, Mantuaniſchen und Florentiniſchen Hiſtoria litteraria befindlich, denen er noch einige Nachrichten von der Univerſität Padua und Piſa, der Venetianiſchen, Paduaniſchen, Udiniſchen, Novigiſchen, Römiſchen und Florentiniſchen Bibliotheken, von berühmten Männern Lebens-Läuffen, und noch nicht bekandt gewordenen oder unvollkommenen Schrifften anfügt. Er giebt gleichfalls Urtheile von unterſchiedlichen gelehrten Wercken, die Erläuterung derer alten Scriptorum, und Erklärung von Alterthümern, annebſt phyſicaliſchen, genealogiſchen und theologiſchen Betrachtungen. Der Catalogus derer Autorum, deren Schrifften in dieſem Volumine enthalten ſind, iſt folgender XXV. von dem Cardinal Gregorio Barbarigo an den Anton. Magliabechi; VIII. von Franceſco Sparavieri an Magliabechi, und ein Schreiben an den Cardinal Errico Noris; IV. von dem Marquis Gio. Pindemonte; X. von Fratre Stephano de Angelis; IV. vom Grafen Jacobo Zabarella; I. von Scipione Zabarella ſeinem Sohn; I. von Luigi Campo S. Pietro; II. von Michelangelo Giorgi Vincentino; VI. von Sertorio Orſato; II. von Sertorio Antonio Orſato ſeinem Sohn; VII. von Felice Viali; XIV. von Bernardo Treviſano; II. von Filippo della Torre, Biſchoffen zu Adria an Magliabechi, und 6. an den Cav. Anton Franceſco Marmi; III. von Gio. Palazzi an Magliabechi, und eines an Cardinal Noris; XI. von Franceſco Caro; VI. von Gaetano Maria Merati; X. von Fr. Angelo Finandi; XX. von Stefano Coſmi, Ertz-Biſchoffen von Spalatri; II. von Cardinal Giorgio Cornaro; I. von Gio. Franceſco Barbarigo, Biſchoffen zu Verona; I. von Bernardo Giuſtiniani an den Fratrem Vincenzio Coronelli; II. von Carlo de' Dottori; I. von Petro Grimani; I. von Gio. Franceſco Moroſini; IV. von Bernardo Contareni; I. von Sebaſtiano Foſcarino; I. von Niccolo Madriſi an Magliabechi, und 7. an den Anton. Franceſco Marmi; I. von Bartolomeo del Pozzo; II. von Angelo Fiorati; V. von Michel Angelo Verle; IV. von Fratre Errico Verle ſeinem Bruder; II. von Fr. Jacopo Florelli; II. von Gregorio Sguari; IV.

ri; IV. von Niccolo Biffi; I. von Hrn. Cardinal Angelo Maria Quirini an Magliabechi, und eines an den P. Angelo Ninci, General derer Caſſinenſer; II. von Anton. Magliabechi an den Hrn. Cardinal Quirini. Von dieſen 25. Autoribus nun giebt der Hr. Herausgeber dieſes Voluminis, und zwar jedem insbeſondere ſattſame Nachricht. Zuletzt aber iſt ein Index angehängt, wobey verſprochen wird, daß eheſtens auch der erſte Tomus von denen Briefen derer berühmten Teutſchen herauskommen ſolle.

Venedig.

Der Buchhändler, Franceſco Pitteri, hat in Verlag genommen: La Storia dell' Anno MDCCXLV. diviſa in quattro libri che narrano la morte dell'Imperator Carlo VII. la vittoria e le conquiſte del Re di Francia in Fiandra &c. &c. in 8v. 399. Seiten. In 4. Büchern findet man allhier erſtlich den Krieg in Italien, die Progreſſen des Infanten Don Philipp, die Begebenheiten der Republik Genua. Nach deme die Unternehmungen des Königs in Franckreich in Flandern, nebſt der Expedition auf Schottland. Zuletzt werden die Glorwürdigſte Thaten unſrer allergnädigſten Käyſerin berührt, und ſowohl was in Schleſien als Sachſen ſich zugetragen, umſtändlich erzehlet. Nächſt dieſen aber kommen auch beſondere Umſtände von der Gefangennehmung des Marſchalls Bell-Isle, von der Eroberung des Capo Breton, und von denen Thaten derer Perſianer wider die Ottomanniſche Pforte vor.

Mons.

Nunmehro iſt der 13. Tomus des ſo weitläufftigen Werckes: Les vies des Hommes illuſtres de la France, depuis le commencement de la Monarchie juſqu' a preſent betitelt, in 12. herausgekommen; ſolcher aber handelt von denen vornehmſten Officiers der Crone Franckreich, und zwar von Louis von Bourbon, Andre de Montalambert, Paul de la Barthe, Pierre d' Auſſun, und Pierre Strozzi.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Straßburg.

Die durch den allzufrühzeitigen Tod des S. T. Hrn. Johann Georg Schertzen bisher ledig geſtandene Stelle eines Profeſſoris Matheſeos, iſt den verwichenen 14. Jun. dieſes Jahrs glücklich wieder erſetzet worden durch die Perſon Hrn. Johann Jeremias Brackenhofers, des S. T. ehemahligen Hrn. Elias Brackenhoffers, höchſtverdienten Ammeiſters, Dreyzehners und Scholarchens allhier hinterlaſſenem ehelichen Sohn: Als welcher ſich gleichſam von Kindes-Beinen an, mit gröſtem Fleiß, beſtändig auf die Mathematiſche Wiſſenſchafften geleget; und dann endlich ſolche längſt-gewünſchte und billigerlangte Ehren-Stelle an beſagtem 14den Jun. mit einer öffentlichen und feyerlichen Rede, de Algebra, fida geometriæ miniſtra, unter allgemeinem Glückwünſchen geſund und frölich angetreten hat.

St. Petersburg.

Nachdem Ihro Käyſerl. Majeſtät unſere Allerdurchlauchtigſte Monarchin aus ruhmwürdigſter Vorſorge für die hieſige Academie der Wiſſenſchafften Dero würcklichen Cammerherrn und Ritter von St. Annen-Orden, Hrn. Grafen Kirila Grigoriewicz von Naſumoſski, zum Präſidenten bey derſelben allergnädigſt zu erklären geruhet: ſo hat hochgedachter Hr. Graf den 11. Jun. Vormittags bey voller Verſammlung der ſämmtlichen Glieder und Profeſſorum der Academie von der ihm allergnädigſt aufgetragenen Präſidenten-Stelle Beſitz genommen, und dabey eine zierliche Rede gehalten, welche im Nahmen der Academie von dem Hrn. Rath und Bibliothecario Schumacher, als älteſtem Mitgliede derſelben, beantwortet worden; wornächſt auch der Profeſſ. Eloquent. Hr. Trediacofski an den Hrn. Präſidenten ein Bewillkommungs-Compliment in Rußiſcher Sprache abgeleget. Nach geendigtem Actu hat der Hr. Präſident ſowohl die verſchiedene Departements der bey der Academie befindlichen Künſtler, als auch Tages darauf die Käyſerl. Bibliothek und Kunſt-Kammer, das Obſervatorium aſtronomicum und das Käyſerl. Gymnaſium mit ſeiner Gegenwart beehret, und über die durchgehens beobachtete gute Ordnung ſeine vollkommene Zufriedenheit bezeiget.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XXXIVtes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Halle.

IM Lüderwaldiſchen Verlag iſt im Druck erſchienen: Introductio hiſtorico-theologica in Epiſtolam Pauli ad Philippenſes adornata ſtudio Antonii Friderici Böſchins, Stadthaga Schaumburgenſi, cum præfatione D. Sigism. Jac. Baumgarten. 4t. 7. Bogen ohne die Vorrede. Wenn auch dieſe Schrifft vor andern Commentariis von der Art keinen Vorzug verdienete: ſo machet doch ſolche die aus fünfftehalbe Bogen beſtehende Vorrede des Hrn. D. Baumgartens merckwürdig. Es iſt bekandt, was vor ein gottloſes Buch vor dem Jahre im Haag unter dem Titel: Decouverte de la verité & la monde detrompé, herausgekommen, aber auch allda öffentlich verbrannt worden iſt. Paulus wird in ſolchem vornemlich hart angegriffen; von unſerm Hrn. Profeſſor aber ſo nachdrücklich, ſo gründlich allhier vertheidiget und die Schwäche der Einwendungen nebſt den vielen Unwahrheiten und Irthümern ſo offenbar gezeiget, daß dem Verfaſſer obiger Schrifft keine Einwendung übrig bleiben wird. Denn ob es freylich wohl an dem iſt, daß es gut wäre, wenn man Sachen von der Gattung in dem Abgrund einer ewigen Vergeſſenheit verſencken könte: ſo iſt doch, da dieſes nicht zu erhalten, nöthig, ihren Ungrund der Welt zu entdecken und den Beyfall dadurch zu verhindern. Des Hrn. Böſchings Werck aber beſtehet aus XIV. Sectionibus, deren Inhalt folgender iſt: Sect. I. de auctore epiſtolæ. Sect. II. de auctoritate ejus canonica. Sect. III. De urbe Philippenſium. Sect. IV. De ſermone originali & ſtylo. Sect. V. De loco, ubi epiſtola ſcripta & unde miſſa eſt. Sect. VI. De tempore, quo epiſtola exarata eſt. Sect. VII. De occaſione ſcribendi. Sect. VIII. De Scopo hujus epiſtolæ. Sect. IX. De integritate ejus. Sect. X. De Scriba. Sect. XI. De loco inter epiſtolas Pauli. Sect. XII. De argumento, partitione & analyſi. Sect. XIII. De locis difficilioribus. Sect. XIV. De Commentatoribus.

Hannover.

Bey Joh. Wilh. Schmiden, Buchhändlern, iſt nunmehro fertig worden: Jo. Ludolfi Walteri, S. R. Majeſt. Britann. in Archivo Elect. a ſecretis, Lexicon Diplomaticum, Abbreviationes Syllabarum & Vocum in Diplomatibus & Codicibus a Seculo VIII. ad XVI. occurrentes exponens &c. Pars Altera. in groß Fol. Es beſtehet dieſer andere Theil aus 115. Kupffer-Tafeln, und gehet von Lit. N. bis Z. Darauf folgen die Figuren deren Particuln, con, com,

contra, eſſe, eſt, &, & cetera, etiam &c. ſowohl der Zahlen, Interpunctionen, Puncten, Noten, Paragraphorum, Aſteriſcorum, Citationum, Calender-Zeichen, Gewichte ꝛc. Den Beſchluß macht ein gedruckter Index aller in denen beyden Theilen des Lexici Diplomatici erklärten Wörter, welcher nicht nur das Aufſchlagen erleichtert, indem die mehreſten Abbreviaturen ſich mit gantz andern Buchſtaben anfangen, als ihre Bedeutung iſt; ſondern er entdecket auch zugleich ihre verſchiedene Abweichungen und Veränderungen durch alle Secula. Dieſes unvergleichliche Werck, welches auf das ſauberſte geſtochen und von ungemeinem Werth iſt, verdienet in denen ſchönſten Bibliotheken den erſten Platz, und ſind unſere Zeiten glücklich, daß ſie durch Hülffe dieſes Lexici alle Diplomata leicht verſtehen können, welches ſonſt einem neuen Archivario oder Urkunden-Forſcher ungemein beſchwerlich fiel.

Leipzig.

Bey dem Buchhändler, Carl Ludwig Jacobi, iſt das zweyte Stück von den vollſtändigen Nachrichten, 8v. 6. Bog. herausgekommen. Es giebt dieſes von dem ordentlichen Inhalte derer kleinen und auserleſenen academiſchen Schrifften, welche vornemlich in die GOttes-Gelahrheit, Welt-Weißheit und ſchöne Wiſſenſchafften einſchlagen, und in neuerlicher Zeit an das Licht gekommen, einen hinlänglichen Auszug. Im gegenwärtigen andern Stücke ſind enthalten: 1) Hrn. D. Deylings, Superintendentens in Leipzig, Programma von brennendem Buſche, Exod. III. als einem Vorbilde der Erſcheinung Chriſti im Fleiſche 1745. 2) Hrn. D. Walthers, Prof. in Jena, Diſp. von den Verſetzungen der Geiſtlichen in der alten Kirche 1745. 3) Hrn. D. Klugens, Superintendentens und Hof-Predigers in Zerbſt, Diſput. von dem göttlichen Berufe der Evangeliſchen Prediger, 1745. 4) Hrn. Prof. in Rinteln, Eschenbachs, Diſput. von denen Propheten des N. Teſt. und von der Offenbarung, die ſie gehabt, 1. Cor. 14, 29. 30. 5) Hrn. Prof. in Altorff, Schwartzens, Diſp. von den Roſtris zu Rom, an welchem Orte öffentliche Reden gehalten zu werden pflegten. 6) Hrn. Prof. in Göttingen, Geßners, Diſput. von dem Händegeben, dem Kuſſe, von der Neigung der Faſcium, 1745. 7) Hrn. Prof. in Weiſſenfels Progr. von denen erſten Monarchen in Aſien. 8) Hrn. Prof. in Leipzig, Woogs, Progr. von den richtigen Quellen der geiſtlichen Alterthümer in den erſten Drey-Jahrhunderten, 1745. 9) Hrn. Mag. Friedrich Adolph Ludwigs zu Leipzig Diſp. von den Hylozoiten. Dieſe angenehme Monath-Schrifft wird von einem geſchickten Manne verfertiget, und von dem Verleger richtig continuiret.

Nürnberg.

In Chriſtoph Riegels Verlag und Kunſt-Handlung iſt nunmehro der 139ſte Jahrgang des alſo betitulten hiſtoriſchen Jahr-Buchs erſchienen. Dieſe nutzbare Arbeit hat ſich bereits A. 1737. mit hiſtoriſcher Erzehlung derer im 1736ſten Jahre vorgefallenen Begebenheiten bekandt und angenehm gemacht. Es folgten unter dieſem Titul die Geſchichte derer folgenden Jahre 1737. und 1738. und mehrten von ſolcher Zeit an zugleich die Begierde derer Liebhaber. Nunmehro wird ſolche, obwol etwas ſpäte, jedoch zugleich mit der angefügten Verſicherung geſtillet, daß nächſte Michaelis-Meſſe die Begebenheiten von 1745. Jahre geliefert, nachhero aber die bishero zurück gebliebene Jahre dergeſtalt eingeholet werden ſollen, daß jährlich zwey derer ſelben, an der Frühlings-nemlich und Herbſt-Meſſe, erſcheinen werden. Man findet in einem angenehmen Vortrage die Denckwürdigkeiten aufgezeichnet, welche im Europäiſchen Reiche und ihren beſondern Staaten, nicht weniger in denen andern Welt-Theilen, im Staat, in der Kirche und in der Natur vorgefallen ſind. So ſind auch das Wachsthum der freyen Künſte und Wiſſenſchafften, und die neue Erfindungen treulich angemercket worden, daß man bey jedem beſchriebenen Staat alle gelehrte und politiſche Veränderungen und merckwürdige Begebenheiten vom gantzen Jahre mit einmal beyſammen finden und beurtheilen kan. Gegenwärtiges Jahr-Buch vom 1739. Jahre hält 11. Capitel. Nach anfänglich mitgetheilter kurtzen Einleitung in die Geſchichte dieſes Jahrs werden im erſten Capitel die Merckwürdigkeiten von Teutſchland, und zwar vom Käyſerl. Hof, dem Reichs-Convent zu Regensburg, denen Reichs-Ständen, und von der Schweitz beſchrieben. Das 2te Capitel handelt von Italien, und inſonderheit von Genua, Savoyen, Sardinien, dem Pabſt und ſeinen Cardinälen,

von Florentz, Neapolis und der Inſul Malta; das 3te Capit. von Ungarn und dem Türcken-Kriege, dabey die Kirchen-Natur- und Kunſt-Geſchichte mit berühret worden; das 4te Capit. von denen geſammten Niederlanden; das 5te von Franckreich und Lothringen; das 6te von Spanien; das 7de von Portugall; das 8te von Groß-Britannien; das 9te von Dännemarck und Norwegen; das 10de von Schweden, und das 11te von Pohlen, Litthauen und Curland. Die beygefügte Kupffer-Stiche und neu-geſtochene Land-Charte von Franckreich geben dieſem Wercke eine beſondere Zierde.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Die Wittwe Etienne und Sohn, und Joh. Heriſſant, haben, weilen die erſtern 9. Volumina von des verſtorbenen Hrn. Maſſillon, Biſchoffen zu Clermont, gehaltenen Sermonen vollkommenen Applauſum gefunden, wiederum 3. neue Volumina drucken laſſen, unter folgendem Titul: Conferences & Diſcours Synodaux ſur les principaux devoirs des Eccleſiaſtiques avec un Recueil de Mandemens ſur differens ſujets par feu M. Maſſillon &c. 1746. in 12. Der erſtere enthält 466. der zweyte 392. und der dritte 359. Seiten. Uberhaupt werden in dieſen dreyen Voluminibus der Geiſtlichkeit ſehr nützliche Lehren vorgeſchrieben: beſonders aber findet man in dem erſten die Reden, welche dieſer Hr. Biſchoff, da er noch als Prieſter in dem Oratorio geſtanden, in dem Seminario de S. Magloire als Director gehalten. Ingleichen trifft man unter denen 8. Reden, welche dieſes erſte Volumen ausmachen, auch eine Abhandlung von dem Gebrauch derer geiſtlichen Güter an, darinnen er derjenigen Meinung verwirfft, welche glauben, weil ſie von vornehmer Geburth oder Stande ſind, dörfften ſie auch prächtig und koſtbar leben. Das andere Volumen begreifft 10. Reden, welche die Haupt-Pflichten derer geiſtlichen Perſonen zum Grund haben: weßwegen ſie auch Epiſcopales genennet werden, weil ſie der Hr. Autor während ſeines Epiſcopats gehalten. Hier wird unter andern von dem Eifer derer Prieſter für das Heil der Seelen weitläufftig abgehandelt, und verweiſt derjenigen Prieſter Nachläßig- und Zaghafftigkeit, welche vorgeben, daß das Land-Volck offt ſo wild und unbändig ſey, daß es einem Prieſter ſchwer falle, ſie auf gute Wege zu bringen. Aus dieſer Urſache führt er auch in einem andern Stücke aus, wie nothwendig es ſey, daß ein Prieſter ſeinem Volck, welches ihm untergeben iſt, mit guten Exempeln vorgehe. Bey dem Ende dieſes Voluminis ſind endlich unterſchiedliche Mandemens angefügt, welche der Hr. Biſchoff ausgehen laſſen, und meiſtentheils ſehr kurtz, aber dabey ſehr ſinnreich ſind. In dem 3ten Volumine kommen Synodal-Diſcurſe des Hrn. Biſchoffen, oder eine anſehnliche Anzahl generaler Lehren für die Geiſtlichkeit vor, wie ſie das Volck oder ihre Gemeinde, beſonders auf dem Lande, in einem guten Lebens-Wandel erhalten ſollen und können, und wie ſich die Geiſtlichkeit ſelbſten durch das Gebeth aller Unordnung entäuſſern könne. Den Beſchluß dieſes Voluminis macht eine Danckſagungs-Rede, welche der Hr. Maſſillon, als er in die Academie zu Paris aufgenommen wurde, abgelegt hatte. Dieſe Buchhändler werden inzwiſchen in einem Volumine die panegyriſche Schrifften dieſes geſchickten Oratoris eheſtens auch herausgeben.

London.

Allhier liegen 2. Bücher unter der Preſſe, wovon das erſtere iſt: Eine Sammlung von hiſtoriſch-politiſch- und andern Original-Schrifften, von denen Geſchäfften des J. Drumond, Grafen von Melfort, Staats-Secretarii des Königs Jacobi II. welche ſowohl bey dem Aufenthalt dieſes Prinzens in St. Germain, als an dem Päbſtl. Hofe vorgegangen. Dieſes Werck, welches ſchon vor langer Zeit herauskommen ſollen, enthält viele Anecdoten, welche in die Hiſtorie, beſonders in die damahlige verwirrte Zeiten, einſchlagen, und wird 2. Volumina in fol. ausmachen, wovon das erſtere eheſtens die Preſſe verlaſſen ſoll. Der Preiß wird für diejenige, welche Vorſchuß thun, 2. Guinees ſeyn. Das zweyte handelt von der Uberein-ſtimmung derer Engliſchen und Schottländiſchen Geſetzen, und worinn ſie unterſchieden ſind. Man unterſucht auch hierinnen, in wiefern die Engliſche Geſetze mit denen alten Jüdiſchen und göttlichen Geſetzen, denen Römiſchen und Civil- denen Canoniſchen und Feudal-Rechten übereinkommen.

Der Hr. Autor hievon iſt M. P. Turnbull, welcher kurtz nach der Vereinigung Schottlands mit Engelland zu Verfaſſung dieſes Wercks auserſehen worden, deſſen Manuſcripts man ſich auch hauptſächlich bedienet. Die Ordnung dieſes herauszukommenden Wercks aber wird ſo eingerichtet ſeyn, daß auf jeder Seite ſowohl die Engliſch- als Schottländiſchen Geſetze anzutreffen ſeyn werden. Hievon iſt aber der Preiß vor die Herren Pränumeranten auf 1 und ein halben Guinee geſetzt.

Venedig.

Bey Giambattiſta Albrizzi hat die Preſſe verlaſſen: Storia Romana dalla fondazione di Roma ſino alla Battaglia di Azio, cioe ſino al finimento della Republica Del Sign. Rollin, Tomo Terzo. 1746. in 12. 694. Seiten. Dieſer Tomus begreifft 3. Bücher in ſich, und fängt mit einer Alphabetiſchen Erzehlung der Nahmen derer Lande, Völcker, Städte, Flüſſe ꝛc. von Italien an. In dem erſten Buch, welches in 4. §§. getheilet wird, findet man die Begebenheiten von A. 352. bis 365. der Stadt Rom, nemlich die Belagerung Veja, die Rede des Appii an die Römer wider die Tribunos plebis, den Urſprung des Lectiſternii, die Expedition des Camilli wider die Faliſcier, den Einfall derer Gallier, und die Einnahme Roms, darinn ſie Feuer anlegten. In dem 2ten Buch, welches aus 3. §§. beſtehet, wird von der Herabſtürtzung des Manlii von dem Felſen Tarpejo, von der Uberlaſſung der Conſulats-Würde an die Plebejos, von denen Comödien und unterſchiedlichen Siegen über die Gallier gehandelt. Der Inhalt des 3ten Buchs und deſſen 4. §§. beſtehet in der Hiſtorie des Manlii Torquati, welcher ſeinen leiblichen Sohn umbringen laſſen, in denen Kriegen derer Samniten, Hernicer, Volſcer, Aruncer und einiger See-Räuber Griechenlands.

Der Hr. Prof. Domenico Vincenti hat mit Voltoliniſchen Schrifften allhier drey Schreiben herausgegeben, worinnen er über unterſchiedliche Unterſuchungen des Gebrauchs derer mineraliſchen Waſſer, beſonders aber von der Eigenſchafft des von Recoaro, ſonſt Acidulæ genannt, ſeine Gedancken eröffnet.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Göttingen.

DEn 4. Jul. legte der Hr. Doctor und ordentlicher Profeſſor der GOttes-Gelahrtheit und Welt-Weißheit, Hr. Heumann, das bisher rühmlichſt geführte Pro-Rectorat nieder, und übergab ſelbiges mit der gewöhnlichen feyerlichen Gewohnheit dem Hrn. Hof-Rath und ordentlichen Lehrer der Rechte, Hrn. Ayrer. Nachdem der Hr. Hof-Rath das Pro-Rectorat übernommen: hielte derſelbe eine ſehr zierlich geſetzte lateiniſche Rede von der durch die Gnade GOttes unter der Heldenmüthigen Anführung Ihro Königl. Hoheit, des Hrn. Herzogs von Cumberland, gedämpfften unnatürlichen Rebellion in Schottland. Er entdeckte den Anfang, die Fortſetzung und das Ende dieſer fürchterlichen Geſchichte, und entwarff das vortreffliche Bild ſeines ſiegreichen Helden ſo reitzend und wahrhafftig, als ſich höchſt-Derſelbige ſelbſt in dieſer wichtigen Ausführung dargeſtellet hat, das iſt, tapffer, gerecht, klug, liebreich, weiſe; kurtz, als ein würdiger Sohn des Groſſen Georgs. Die Einladungs-Schrifft zu dieſer feyerlichen Handlung redet de difficultate imperandi ex imperitorum ſermonibus.

Berſello.

Es iſt zwar in Italien nichts ungemeines, daß ein Frauenzimmer ſich dem Studiren ergiebt, und in der Gelehrſamkeit höher ſteiget, als viele Männer nicht folgen mögen: man hat aber jedoch mit Verwunderung angeſehen, daß zu Ende des Monaths Junii die älteſte Tochter des Ritters Anton. Soliani Raſchini von Berſello, Profeſſoris Matheſeos, in ihres Vaters Hauſe, in Anweſenheit vieler Cavaliers und der Gelehrten daſiger Stadt, einige Theſes aus der Phyſik mit ſo groſſer Geſchicklichkeit, Fertigkeit und Verſtand vertheidiget, daß ſie ſich dadurch einen wahren Ruhm erworben, und nunmehro unter die beſondern Zierden Italiens mit allem Recht gezehlet werden kan.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XXXV^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Halle.

DEr Hr. Hof-Rath, D. Jac. Gabriel Wolf, hat herausgegeben: Commentationem de Feudorum Imperii Origine atque indole ſub primis Francorum Regibus. 4t. 8. Bogen, 28. §§. Es iſt bereits vor einigen Jahren dieſe Materie in einer eigenen Diſputation unter ſeinem Vorſitz vertheidiget worden. Nachdem aber ſolche ſich vergriffen: ſo hat er vor dienſam befunden, ſelbe zu vermehren und wieder auflegen zu laſſen. Zuerſt unterſuchet er die Benennung, und meinet, daß Feudum von Feode herkomme, ob er gleich zugiebet, daß dieſes nur eine Muthmaſſung ſey. G. Burius in Comment. ad Schilt. Inſtitut. Jur. Feud. p. 39. ſeqq. n. 7. Es iſt auch gewiß, daß die Sache älter als das Wort iſt. Feudum Imperii eſt, quod a ſupremo Imperii noſtri Capite proxime eſt acceptum. Der Urſprung derer Lehen iſt zwar in Teutſchland zu ſuchen; kommet aber mit denen Römiſchen beneficiis militaribns ſehr überein, wovon eine ſchöne Stelle bey dem Ælio Lampridio in vita Alex. Severi Cap. 58. zu finden iſt. Es hat ſeine Richtigkeit, daß zur Zeit der Merovingiſchen Könige die Lehen in Teutſchland ſchon völlig im Gebrauch geweſen ſind, wie ſolches Thomaſius de originibus feudalibus mit mehrern ausgeführet hat. Der Hr. Verfaſſer handelt hierauf, de officiis Regni Germanici ſecularibus & eccleſiaſticis, und bringet verſchiedene leſenswürdige Stellen aus denen coævis mit bey. Er unterſuchet ſodann, ob auch die Clerici damahls Feuda bekommen haben, und was vor Sachen ſind zu Lehen gegeben worden. Endlich bringet er noch einige gute Anmerckungen de Inveſtitura & hominio, de Jure Vaſallorum in Feudis, und de ejusdem amiſſione mit bey. Uberhaupt iſt dieſe Schrifft ſehr wohl ausgearbeitet, und in ihrer Art gut zu gebrauchen.

Helmſtädt.

Hr. Chr. Fr. Weygand hat ausgegeben: Joh. Lorentz Moßheims Heilige Reden, die bey auſſerordentlichen Fällen und Gelegenheiten gehalten worden. 8v. 1. Alph. 8. Bogen. Der berühmte Hr. Auct. Moßheim liefert hier 6. Reden, ſo bey unterſchiedenen merckwürdigen Begebenheiten von ihm abgeleget worden. In der erſten wird die Ruhe der Seelen, die aus einer reinen Liebe entſtehet, in dem Bilde des zu ſeinem Leiden gehenden JEſus, über Luc 18, 31. 43. gezeiget, welche den 15. Febr. 1733. in der Braunſchweigiſchen Meſſe vor Ihro jetzt

höchstseel. Königl. Majest. von Preussen, des damahligen Cron-Prinzens Königl. Hoheit, und dem gantzen Hertzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Hause gehalten worden. Die 2te Rede beschreibet die Kennzeichen der wahren Christen über Luc. 8, 15. so den 8. Febr. 1733. in der Braunschweiger-Messe vor des damahligen Cron-Prinzens in Preussen, Königl. Hoheit, und dem Durchl. Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Hause gehalten worden. Die 3te Rede weiset, was das allerbeste Gebeth vor junge Monarchen sey, über 1. Buch der Könige 3, 7. 8. 9. Am Crönungs-Tage Petri II. Käysers in Rußland, den 4. April 1728. in der Blanckenburgischen Schloß-Kirche abgeleget. Die 4te Rede eröffnet die sichersten Mittel, die Glückseeligkeit einer Regierung zu gründen, über Sprüchw. Salom. 25, 2. 5. Am Huldigungs-Tage der Stadt Braunschweig den 2. Octobr. 1731. gehalten. Die 5te Rede betrachtet den Seegen des HErrn über die Ehen der Gerechten, über Psalm 112, 1. 2. welches eine Einseegnungs-Rede der vollzogenen hohen Vermählung des Durchlauchtigsten Fürsten Friedrichs, damahligen Cron-Prinzens, jetzt Königs in Preussen, und der Durchlaucht. Prinzeßin Elisabeth Christinen, Prinzeßin von Braunschweig-Lüneburg, zu Saltzdal den 14. Jun. 1733. gehalten. Die 6te Rede leget das Unvermögen der Menschen, ihr Glück zu machen, über Matth. 7, 15. 23. vor Augen. Dieses ist eine Einseegnungs-Rede der vollzogenen Vermählung des Durchl. Fürsten Carls, damahligen Erb-Prinzens, jetztregierenden Herzogs zu Braunschweig-Lüneburg, und der Durchl. Fürstin Charlotte Philippine, Königl. Prinzeßin von Preussen, so in der Wolffenbüttlischen Schloß-Capelle den 26. Jul. 1733. gehalten worden. Den Beschluß machet ein geschicktes Register über die vorkommende Sachen, welche auserlesen, die Redens-Arten anziehend, und die Beweißthümer gründlich und ungemein wohl angebracht.

Bey eben demselben Weygand ist verlegt M. Wilhelm Christiani Justi Chrysiandri, Collaboratoris Proto-Ecclesiastæ Helmstadiensis, Exercitatio Academica de Repræsentatione Actionis, h. e. Pronunciationis ac gestus, tanquam subsidio Hermeneutico, supplemento & indice aucta. 4t. 15. Bogen. Dieser Tractat, so vor einigen Monathen als eine Disputation von dem Hrn. Verfasser öffentlich vertheidiget worden, erscheinet nunmehro vollständiger nebst gutem Register und Anhange. Er suchet zu erweisen, daß die Minen, Aussprache, Gebehrden und Stellung als ein Hülffs-Mittel zur Erklärung der Heil. Schrifft anzusehen, und dadurch allerdings der wahre Verstand der Heil. Schrifft recht erlanget werden könne. Die Beweiß-Gründe sind sowohl aus der Heil. Schrifft als Kirchen-Geschichte und andern Geschicht-Schreibern genommen, und alles wohl und gelehrt ausgearbeitet und ausgeführet.

Leipzig.

Bey Carl Ludwig Jacobi ist eine neue monathliche Schrifft unter folgendem Titul: Vollständige Nachrichten von dem ordentlichen Inhalte derer kleinen und auserlesenen Academischen Schrifften, welche vornemlich in die GOttes-Gelahrheit, Welt-Weißheit und schöne Wissenschafften einschlagen, und in neulicher Zeit an das Licht gekommen; Erstes Stück 1746. in 8v. 6. Bogen herausgekommen. Der Verfasser dieser Schrifft ist eben derselbe, so bishero nun 13. Jahr die gründlichen Auszüge aus den neuesten theologisch-philosophisch- und philologischen Disputationibus, so in Teutschland gehalten worden, verfertiget, nemlich der gelehrte Hr. Mag. Kriegel, Tertius an dem Gymnasio zu S. Thomæ allhier. Es würden auch diese Auszüge aus Disputationibus von demselben, zumahl sie mit ungemeinem Beyfall zeithero angenommen worden, ferner fortgesetzet worden seyn: wenn sich nicht ein Mangel sowohl einzeler Stücke, als auch der ersten Jahre von denselben ereignet hätte, wodurch das Verlangen derer Liebhaber, so solche vollständig haben wollen, nicht erfüllet werden können. Dahero der Verleger schlüßig worden, an statt der vormahligen Auszüge gegenwärtige Nachrichten zu liefern. Der Endzweck also dererselben gehet ebenfalls wie der Auszüge dahin, aus theologisch-philosophisch- und philologischen einzeln neuen Schrifften das beste und nützlichste als den Kern auszuziehen, sowohl den völligen Inhalt derselben auf eine leichte und begreiffliche Art vor Augen zu legen: dabey denn unter denen academischen Schrifften eine gute Wahl getroffen, auch im drucken mehr Reinlichkeit und Richtigkeit angewendet werden wird. Unten dem

Worte:

Worte: Academiſche Schrifften, aber verſtehet der Verfaſſer nicht nur ordentliche Diſputationen, ſondern auch Programmata, Schediaſmata, Vitas, Epiſtolas, Tractatus und andere gelehrte Abhandlungen, welche nützliche Erklärungen, Anmerckungen, Ausführungen u. ſ. w. von allerley zu dieſen Wiſſenſchafften gehörigen Materien begreiffen, und eine Aehnlichkeit mit academiſchen Abhandlungen haben. Er wird ſich dabey nicht ſo genau an Teutſchland binden, ſondern wo etwas von andern proteſtantiſchen Academien zu handen kommt, das dieſer Monath-Schrifft ein Anſehen geben kan, zugleich mit beybringen. Er will dahero mit vielem Dancke erkennen, wenn gelehrte Männer dergleichen kleine Schrifften, die ſonſt nicht allzubekandt werden, an den Verleger dieſer Nachrichten einſenden wollen, welche er jederzeit willigſt recenſiren will. Im gegenwärtigen erſten Stücke ſind folgende enthalten: 1) D. Pfaff von dem Verdienſte der Engel, des unſchuldigen, gefallenen und wiederhergeſtellten Menſchens, der Seeligen, und vornemlich Chriſti; 2) D. Walch von der Ritterſchafft derer Apoſtel, 2. Cor. 10, 4. 5. 3) Lic. Kießling, daß Sicera in dem Heil. Abendmahl nicht zu gebrauchen ſey. 4) Prof. Nagel von Elia Levita dem Teutſchen; 5) Prof. Schröder von der Einſetzung des öffentlichen GOttes-Dienſtes, Gen. IV. 26. 6) M. Krebs von dem Nutzen der Römiſchen Hiſtorie in Erklärung des N. Teſt. 7) Hof-R. von Berger von der Römiſchen Kunſt-Kammer in Dreßden; 8) D. Schröder von der Einweihung derer Kirchen-Diener; 9) M. Glöckner von der Eclectiſchen Philoſophie des Alexandriniſchen Potamonis.

Den 27. Jul. diſputirte Hr. M. Joh. Heinrich Leich, aus Leipzig, und Hr. Hieronymus David Grimm, aus Regensburg, auf dem philoſophiſchen Catheder, de vita & rebus geſtis Conſtantini Porphyrogeniti, Imp. Byzantini, 4t. vierthalbe Bogen. Der Käyſer Conſtantinus Porphyrogeneta hätte keinen geſchicktern Lebens-Beſchreiber als Hrn. Mag. Leichen, und keinen tapfferern Vertheidiger als Hrn. Grimm finden können. Alles, was man von dem Leben, Kriegen, Siegen und Staats-Verfaſſung dieſes Käyſers zu wiſſen nöthig hat, wird mit vieler Gelehrſamkeit und Gründlichkeit in gegenwärtiger Schrifft abgehandelt.

Regensburg.

Der berühmte und eifrige GOttes-Gelehrte, Hr. Johann Philipp Freſenius, Evangeliſcher Prediger und Paſtor zu St. Peter in Franckfurth am Mayn, hat vor einiger Zeit drucken laſſen: **Vorläuffige Antwort, welche er denenjenigen zu ertheilen pfleget, die ihn fragen: Ob ſie zu der Herrenhutiſchen Gemeine übergehen, oder in derſelbigen bleiben ſollen?** Franckf. 1745. 8v. 10. Bogen. Dieſe zwar kleine aber ſehr wohlgerathene Schrifft ſchildert das unlautere und verſtellte Weſen derer Herrenhuter mit recht lebendigen Farben ab. Alle ihre Irthümer, ihre gefährliche Abſichten, ihr Gewiſſens-Zwang, ihre Geringſchätzung der Bibel, ihre Frechheit in Verſtimmelung vieler Wahrheiten unſers heiligſten Glaubens; dieſes alles und noch mehrers unter ihnen herrſchende Böſe iſt in dieſer kleinen Abhandlung gründlich, freymüthig und beſcheiden entdecket. Allein wie faſt allezeit auch die durch die unlaugbareſte Gründe beſtätigte Wahrheiten ſich von denen Kindern des Unglaubens müſſen tadeln und verwerffen laſſen: eben ſo iſt es auch dieſer von ihrer eigenen Gerechtigkeit eingenommenen Secte gantz unleidlich geweſen, daß ihr in dieſer Schrifft, wie in einem Spiegel, alle ihre Flecken und Runtzeln ſo deutlich ſind gewieſen worden. Aus Blindheit hat ſie derowegen zu ihrer eigenen Schande ſich noch nach Beweiſen gelüſten laſſen. Die Aufrichtigkeit des berühmten Hrn. Paſt. Freſenii hat ſie auch nicht ausgeſchlagen, ſondern leget dieſelbe in ſeiner neulich herausgegebenen ſogenannten **Erſten Sammlung derer bewährten Nachrichten von Herrenhutiſchen Sachen**, der gantzen Welt vor Augen. Und hier ſtehen nun dieſe von lauter ſüſſen Einbildungen trunckene Leute gantz entkleidet, und in ihrer völligen Blöſſe da: und es iſt ihnen ſehr leicht gemacht worden, den Abgrund des Verderbens zu erblicken, welchem ſie ſich immer mehr und mehr nähern. Ohne vieles Nachdencken können ſie jetzo einſehen, wie nur leider gar zu vieles von dem, was ſie bishero geglaubet haben, mit unter ſelbige andächtige Gedancken zu rechnen, welchen es an nichts als nur an Wahrheit und an Gründlichkeit fehlet. Die Einfälle von dem **Vater-Amte des Lamms**, und die Gedancken, daß, **was man ſonſten in der Welt einen Groß-**

Vater und einen Schwieger-Vater nenne, das seye der Vater unsers HErrn JEsu Christi ꝛc. ja noch tausend andere dergleichen eingebildete Sachen gehören alle mit zu jener Gattung, und sind zu nichts anders nütze, als nur unumstößliche Beweise abzulegen, daß es auch zu unsern Zeiten noch möglich sey, daß wachenden Leuten träumen könne.

Zu Altorff vertheidigte den 13. Jul. Hr. Joh. Jacob Kirsten, Med. Doct. Physiolog. & Chem. Prof. P. O. h. t. Decan. mit seinem Respondenten, Hrn. Joh. Jacob Baier, Med. C. folgende Dissertation: De repræsentatione quatuor elementorum in vitro. 4. Bogen. Der in der Chymie unermüdete Hr. Professor giebt gleich anfangs in dieser seiner gelehrten Abhandlung einen deutlichen Begriff von denen 4. Elementen, und zeiget, wie dieselbe in einem Gläßgen vorzustellen durch einen Versuch, besonders von der Aristotelischen Secte, sey erfunden worden, auch was selbige eigentlich damit habe beweisen wollen. Sodann führet er einige Autores an, als den Kircher, Schwenter, Lana, Langmantel, Maur. Hoffmann, Valentin, Teichmeyer, Müller und Wolff, welche alle von diesem Versuch gehandelt haben, und entdecket zugleich einem jeden davon seinen Fehler. In 30. Abschnitten giebt der gelehrte Hr. Verfasser nicht nur einige Regeln, welche bey diesem Versuch zu beobachten seyn; sondern machet auch in folgendem §. die Zusammensetzung dieses curiösen Versuchs bekandt, welche darinn bestehet: Nimm ein reines und feines weisses cylindrisches Gläßgen, darein thue 1) gröblich zerstossenen Miner. magnetis. 2) Sehr wohl gesättigtes Weinstein-Oehl. 3) Gerechtes Been-Oehl, so mit distillirten Chamillen-Oehl blau gefärbet ist. 4) Höchst-rectificirten Brandwein und mit der Eff. lignor. tingiret. Von jedem so viel, daß es den 4ten Theil des Gläßgens anfüllet. Das erste soll die Erde, das zweyte das Wasser, das dritte die Lufft, das vierdte das Feuer anzeigen. Es mögen nach vorheriger Verwahrung des Gläßgen diese darinn enthaltene 4. verschiedene Cörper untereinander geschüttet werden, wie sie wollen: so werden sie sich doch gehörig wieder davon scheiden, und jeder seinen vorigen Ort wieder einnehmen. Zuletzt gedencket noch der Hr. Verfasser etwas von dem Nutzen, und behauptet, daß man sowohl Physicalische als Chymische Wahrheiten daraus herleiten könne. Wir sind dem Hrn. Doctor um so mehr für diese Abhandlung verbunden; je weniger noch glücklich gewesen, diesen so artigen Versuch ohne einigen Chymischen Fehler zu beschreiben.

D. S.

Tübingen.

Der berühmte Hr. Prof. Steinhofer allhier hat vor kurtzem den zweyten Theil seiner angefangenen und in diesen Wochen-Blättern vormahls berührten Wirtembergischen Historie unter folgender Aufschrifft an das Licht gestellet: Ehre des Herzogthums Wirtemberg in seinen Durchlauchtigsten Regenten, oder der neuen Wirtembergischen Chronik zweyter Theil, welcher den hohen Ursprung, das glückliche Wachsthum und geseegnete Regiment des Hochfürstl. Hauses Wirtemberg von Jahren zu Jahren pragmatisch beschreibet, und des Landes gantze Verfassung, erworbene Vorrechte und Freyheiten, mit Käysern, Königen, Fürsten, Grafen, Herren und denen Reichs-Städten zu allen Zeiten errichtete grosse Bindnisse und geführte schwere Kriege, auch eine Menge vieler andern wichtigen und bishero fast unbekannten Begebenheiten deutlich vorstellet: Alles aus richtigen Urkunden, alten Handschrifften und bewährten Schrifft-Stellern zusammen getragen, und aus Liebe zu dem Vaterlande auf eigene Kosten an das Licht gebracht durch Joh. Ulrich Steinhofer. Tübingen gedruckt bey Joh. David Bauhof, und Joh. Gottlieb Franck, 1746. 8v. 3. Alphab. 3. Bogen. In der dem Durchl. Herzog Carln von Wirtemberg unterthänigst gewidmeten Zueignungs-Schrifft eröffnet der Hr. Verfasser den Plan seines gantzen Historischen Wercks. Er sagt: In dem ersten Theil, da seine Absicht gewesen, zu einer ausführlichen Wirtembergischen Historie einen guten Grund zu legen, habe er die grösten theils schon bekandte und gemeine Nachrichten, welche Johann und Tobias Gänsschopf, Narcissus Schwelin, und Martin Crusius, in ihren Wirtemberg- und Schwäbischen Zeit-Büchern vorgeleget, und womit man sich bisher bey dem Abgang anderer Hülffs-Mittel begnügen müssen, gesammlet, selbige in eine bessere Form und Ordnung zu bringen, und mit der allgemeinen Welt- besonders aber der uns nahe angelegenen Reichs-

Historie

Historie zu verknüpffen sich befliessen, folglich sich dadurch einen richtigen Weg gebahnet, in denen künfftigen Stücken die fast ohnbekandte und ihrem Werth und Gewicht nach sehr schätzbare Merckwürdigkeiten des Durchlauchtigsten Wirtembergischen Hauses, von dessen ersten Ursprung an bis auf unsere gegenwärtige Zeiten einzuschalten, und in ihrem natürlichen Glantz und Wesen vorzustellen. Dieser zweyte Theil demnach, welcher der Gräflichen Regierung des Hauses Wirtemberg bestimmet ist, und eine zusammenhangende Geschichte von 1000. Jahren begreiffet, handelt, neben einer Menge nach Gelegenheit der durchloffenen Jahre vorgebrachten andern Begebenheiten, absonderlich von dem alten Ursprung und hoher Abkunfft des Hochfürstl. Hauses Wirtemberg, von denen vielen Stifftungen ansehnlicher Kirchen und Klöster des Landes, von Errichtung und Gründung nahmhaffter Städte desselben, von glücklicher Erwerbung vieler wichtigen Land- und Herrschafften, unter welchen die schöne Grafschafft Mömpelgard als ein Stern von mercklicher Grösse schimmert, von der Macht, Hoheit, Würde und grossem Ansehen, in welchem die Grafen von Wirtemberg bey allen Europäischen Staaten jederzeit gestanden, von derselben solennen Bündnissen und feyerlichen Verträgen, die sie von Zeit zu Zeit nach Beschaffenheit der allgemeinen und ihrer besondern Landes-Umständen, mit vielen Käysern, Königen, Fürsten, Grafen und Herren, denen Schwäbisch- und Rheinischen Reichs-Städten, auch auswärtigen Cronen errichtet, von ihren vielen und blutigen Kriegen, die mit ersterwehnten Mächten theils allein, theils in der Verbindung mit andern Reichs-Fürsten geführet, und so beschwerlich sie sich auch zum öfftern angelassen, jedennoch durch die Hand des Höchsten zu einem wie denen Regenten selbst höchst rühmlich, also ihren gesammten Unterthanen gedeylichen Ende geleitet worden, von denen vielen ausnehmenden Freyheiten, herrlichen Vorrechten und Vorzügen der Wirtembergischen Fürsten, ihrer Lande, Diener, Mannen und Unterthanen, von der Grösse des ihnen zu allen Zeiten verpflichteten Adels, ihrer vornehmen Vasallen und Lehens-Leuten, durch deren getreuen Beystand sie tägliche Wunder gethan, von denen besondern Gewohnheiten und Vorrechten des Landes, z. E. in Bestellung des Regiments bey Minderjährigkeit seiner Prinzen, in Anrichtung des Hof-Staats und Ministerii, in Bestattung der Wirtembergischen Fräulein und Prinzeßinnen, in Versorgung der Fürstlichen Wittwen, und vielen dergleichen Wirtemberg gantz eigenen Vorständen. Dieser zweyte Theil höret mit dem Jahr 1460. auf; Der Hr. Verfasser aber berichtet uns auch zum Voraus, was man in dem nächst folgenden dritten Theile zu erwarten habe. Er schreibet: Der dritte Theil, welcher mit dem Jahr 1461. seinen Anfang nimmet, und auf den zweyten sich gründet, werde nicht nur die schon angezeigte Materien durch die unvergleichlichen Beyspiele der ersten Herzogen von Wirtemberg, und ihrer Glorwürdigen Regierungen ansehnlich beleuchten, sondern auch durch eine genaue Beschreibung der glücklich zu stand gebrachten Zusammenwerffung des Landes, der Einführung des Primogenitur-Rechts, der mit Oesterreich getroffenen Erbeinigung, und aller dahin gehörigen feyerlichen Verträgen, die ächten Quellen des gantzen Wirtembergischen Staats-Rechts eröffnen, und zugleich von denen vielfältigen hohen Allianzen und Ainungen mit Bayern, Baaden, Brandenburg, Sachsen, Oesterreich, Hessen, Pfaltz, Mayntz, Cölln, Wirtzburg, dem Schwäbischen Bund, denen Eydgenossen, denen Reichs-Städten ꝛc. von denen in solchem Zeit-Begriff vorgefallenen schweren Kriegen, auch einheimischen Unruhen, von denen besondern Schicksalen des Landes und seiner Durchlauchtigen Regenten, von dem Anfang und Fortgang des berühmten Reformations-Wercks, und andern gleichwichtigen Veränderungen den nöthigen Bericht erstatten. Das Buch ist übrigens mit einem vollständigen aus 6. Bogen bestehenden Register versehen. Der Text selbst erscheinet ohne mercklicher Druck-Fehler, und die angeführten Stellen der zu Hülffe gezogenen Scribenten sind deutlich angezeiget. Das Exemplar kostet bey dem Hrn. Verfasser 1. fl. welches um der auswärtigen Liebhaber willen hier beyzufügen vor dienlich erachtet worden.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

St. Petersburg.

Oratio de divite, varia, solerte ac dissimili eloquen-

eloquentia, habita ad Cl. Nob. Doct. Professores in Imperiali Academia scientiarum Petropolitana, a Basilio Trediakowski, Prof. P. O. eloquentiæ Russiacæ & Romanæ. A. D. clↄ lↄ ccxlv. Prid. Id. Aug. Petropoli. Typis Imperialis Academiæ scientiarum, 116. Seiten in 4t. Dem Lateinischen ist bey jeder Seite die Rußische Ubersetzung mit angehängt, und die gantze Schrifft dem Hrn. Reichs-Grafen von Woronzow, Ihro Rußisch-Käyserl. Majestät Vice-Cantzlern, zugeschrieben. Der Hr. Autor ist der erste einheimische Professor, der eine Stelle bey der Käyserl. Academie der Wissenschafften alldorten erhalten hat. Er theilet seine Rede selbsten in 4. Abschnitte ausser dem Exordio und Epilogo. In dem ersten p. 34. handelt er de divite eloquentia. Die eloquenz in genere wird p. 40. definiret. Der Hr. Prof. nennet die Beredsamkeit deßwegen reich, weil ein Redner seine Zuhörer in allen möglichen Dingen unterhalten könne. Doch meinet er, es hätte eine Wissenschafft vor der andern einer eloquenz nöthig. Seine eigene Worte pag. 38. lauten also: Et quamvis autem omnes illæ res non possunt citra eloquentiam vocales reddi: nihilo tamen minus; cum omnes istæ scientiæ & artes peculiares constituant classes, quodammodo eloquentia egeant: sed ita quidem hoc, ut non possint ejus non indigere. Es ist gut, wenn der Leser sich zuweilen über etwas besinnen muß. In dem 2ten Theil p. 52. redet der Hr. Prof. de diversitate eloquentiæ, welche aus denen mancherley Sprachen entstehen solle. Aus Gelegenheit dessen untersucht er p. 54. sehr weitläufftig die Frage: Was für eine Sprache ein jegliches Volck fürnemlich excoliren solle? Ob es mehr auf eine allgemeine Sprache, wenn eine vorhanden wäre, oder auf seine mütterliche vor allen andern fremden Sprachen bedacht seyn solle? Daß eine Universal-Sprache wohl nimmer werde zu Stande gebracht werden, begreifft der Hr. Prof. gar leicht selber, und decidirt vor die Mutter-Sprache. Hierzu bringt er 4. Gründe an: 1) Frequentissimum usum & fere omnium horarum p. 56. 2) Facilitatem & securitatem constructionis p. 60. Es beschreibet hier der Hr. Orator sehr deutlich die Bangigkeit derjenigen, welche in einer andern als ihrer Mutter-Sprache schreiben wollen. Wer freylich hiebey solche Gewissens-Aengsten und Geburths-Schmertzen empfindet, bis er eine Piece in einer fremden Sprache an das Licht bringt, der thut, unsers wenigen Erachtens, wohl, wenn er bey seiner Vernacula bleibt. Der Hr. Autor versichert hierauf p. 72. inskünfftige sich nicht anders als in Rußischer Sprache hören zu lassen. Aus eben dieser Gelegenheit macht er p. 70. die lateinische Sprache und billige Verehrer so herunter, daß es ihr deßwegen auch niemand verdencken kan, wenn sie ihn in unterschiedlichen Orten seiner Rede hinwiederum hat stecken lassen. Grammatica enim Lat. est superbum animal, vindicans contemtum sui per omne ævum. Der Hr. Prof. wird hiebey uns erlauben, den Catalogum der von ihm selbst zu Ende angemerckten Sphalmatum zu vermehren. Man lese z. E. p. 24. lin. 4. anstatt prorogandam - prorogare; p. 54. lin. 11. anstatt declarandam - declarare: p. 90. lin. 9. anstatt toto - toti; p. 96. lin. pen. anstatt tanto insipiens, quanto solers - tanto insipientior, quanto solertior. Wer weiter suchen will, mehrere zu finden, dem dörffen wir versichern, daß es der Hr. Professor Eloquent. Roman. nicht ungütig vermercken wird, weil er sich selbsten p. 60. mit diesen Worten trostet: Etenim homo, qui non sit natus in ea societate, cujus ille utitur lingua, vix potest, ut non committat errores. Was er wiederum pag. 74. zum Faveur der fremdem Sprachen anbringt, ist eine recantation des vorhergehenden, oder es höfflicher auszudrucken, eine protestatio facto contraria. Zu seinem dritten Grunde giebt er p. 64. finem linguarum an; und führet endlich viertens exempla superiorum gentium, & earum, quæ nunc etiam illas sequuntur, auf; wobey er so weit geht, daß er glaubt, derjenige versündige sich an seinem Vaterlande, der etwas in einer fremden Sprache herausgehen lasse. Diese Beweiß-Gründe sind überzeugend nach dem Concept, den sich der Hr. Prof. von Excolirung einer Sprache macht, nemlich daß man mit seinen Dienern zancken, und Brod fordern könne, wie er iisdem terminis in seiner Oration redet. In dem P. III. p. 82. geht der Hr. Verfasser ad eloquentiam solertem über, quam talem esse dicit secundum verba, und p. 92. sagt: Totam eloquentiæ solertiam non venustati, non emphasi, sed soli necessitati acceptam referri debere. Vielleicht wird die Sache deutlich, wenn wir einige seiner

Exem-

Exempel hievon beyſetzen. Sie ſtehen pag. 90. Petrum ſepultum pro corpore Petri, eundem translatum eſſe in cœlum pro ejusdem anima, Turcam victum pro devictis Turcis, ſexcenta pro plurimis, cet. Die Antwort auf einige quæſtionem ſubdifficilem, wie ſie der Hr. Prof. nennt p. 92. an nempe eloquentia ſpeciatim illa ſit copioſior, quæ unam rem plurimis verbis exprimat, an potius ea, quæ nullius rei multa nomina poſſideat? ſteht in allen Rhetoriquen, und er hat zum Uberfluß noch des P. Girards Gedancken p. 94. hinzugethan. P. IV. p. 98. ſagt er endlich, warum er die Eloquentiam diſſimilem heiſſe, nempe reſp. perſonarum.

Königsberg.

Bey Joh. Heinr. Hartung iſt verlegt: Des Hrn. von Saint-Evremond Gedancken von dem rechten Gebrauch des Lebens, wurde in der Königl. Teutſchen Geſellſchafft zu Königsberg in Preuſſen überſetzet von George Leonhard Nordhof, der Welt-Weißheit und GOttes-Gelahrheit Befliſſenen. 8v. 3. Bog. Dieſe wohlgeſchriebene Schrifft iſt in 6. Abſchnitte getheilet. Der 1ſte zeiget, daß ein Menſch verpflichtet ſey ſeine Glückſeeligkeit zu ſuchen, weil er vermögend, ſein Vergnügen zu mehren, und ſein Elend zu mindern. Im andern wird das würckliche Daſeyn GOttes erwieſen. Der 3te behauptet, daß man die Hefftigkeit ſeiner Begierden durch die Betrachtung des wahren Werthes der Dinge, die man ſich wünſchet, vermeiden ſolle. Der 4te ſetzet der Ehr-Begierde gewiſſe Gräntzen. Der 5te weiſet, wie man ſeinen Verdruß und Mißvergnügen mäßigen, und dadurch ſein Gemüthe beruhigen könne. Der 6te zeiget, wie man zu einem wahren Vergnügen und unſchuldigen Ergötzung gelangen kan. Dieſe moraliſche Abhandlung, ſo die wahren Mittel zu einer vollkommenen Gemüths-Ruhe zu gelangen an die Hand giebt, läſt ſich mit ſo vielem Vergnügen als Nutzen leſen.

Venedig.

Allhier ſind an das Licht getreten: Eſpoſizioni Letterali e Morali ſopra la Sacra Scrittura, dedicate alla Santita di noſtro Signore Benedetto XIV. Opera di F. Orazio da Parma delle piu ſtretta Oſſervanza di S. Franceſco. 1746. 4t. Tom. XI. pag. 413. Tom. XII. p. 459. Tom. XIII. p. 460. In dem XI. Tom. hat er die Auslegung derer 3. Evangeliſten, Matthæi, Marci und Lucæ; in dem XII. Tom. des Evang. Joannis, die Apoſtel-Geſchichte und 2. Epiſtel Pauli, eine an die Römer, die andere an die Corinthier gegeben. In dem XIII. und letzten Tom. kommen die übrige Epiſteln Pauli, Jacobi, Petri, Johannis und Judä, zuletzt aber die Offenbarung für. Die moraliſche Erklärungen ſind gleich neben dem Text angehängt: die critiſche Noten aber in einem beſondern Articul gefaßt. Bey Anfang eines jeden Evangeliſten, der Apoſtel-Geſchicht ꝛc. wird von der Perſon und andern Umſtänden Nachricht ertheilet. Bey dem Leiden und Sterben JEſu Chriſti iſt der Hr. Autor nicht bey dem Wort-Verſtand geblieben, ſondern hat viele hiſtoriſch- und moraliſche Anmerckungen beygefüget, und die Meinungen derer Patrum mit untermenget.

Breſcia.

In der Druckerey des Gian Maria Rizzardi hat die Preſſe verlaſſen: Diſſertazione del Sign. Conte Franceſco Roncallo Parolini, intorno al male, morte, ed aghi di ferro ritrovati nel cadavere della Rev. Madre Suor Maria Maddalena Abbadeſſa Cappucina, nata Conteſſa Martinenga di Barco Patrizia Veneta, tradotta dalla Latina nell' Italiana favella dal Sign. D. Angelo Zanardelli Arciprete di Corticelle. 1746. 8v. 66. Seiten. Die Lateiniſche Diſſertation kam A. 1740. heraus, worinnen unterſucht worden, wie es möglich, daß eiſerne Nadeln in einem beſeelten Cörper ohne einige Verletzung deſſelben Theilen ſeyn können. In dieſer Uberſetzung aber finden wir eine beſondere Anmerckung über dieſe Begebenheit, welche dieſe iſt: Daß alle Nadeln, welche bey Aufſchneidung des Cörpers herausgezogen worden, roſtig geweſen, ſo, daß es ſchiene, als wenn ſie mit einer harten Rinde umzogen wären, beſonders aber an dem Theil, womit ſie an einer dürren und feſten Haut anklebten. Der Hr. Autor führt hiebey auch eine andere merckwürdige Anmerckung von dem Gleich-Gewicht derer Feuchtigkeiten in dem menſchlichen Cörper an, auf welchen die Geſundheit beruhet.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Leipzig.

Nachdem zeithero nach Hrn. D. Huldarici Pelargi ſämtlichen mediciniſchen Jahr-Gängen

Gängen, oder Obſervationibus Clinicis, in welchen er zeiget, wie die ihm anvertraute Patienten nach der Stahliſchen Methode, oder durch was vor remedia curiret worden; wobey zugleich die Stahliſche Diſputation von Blattern und Maſſern, und deſſen eigene hierüber gehabte Obſervationes, auch eine beſondere Abhandlung von der Dyſenterie zu befinden, öfftere Nachfrage geſchehen; ſolches nützliche Werck aber, ſo in VIII. Theilen beſtehet, gäntzlich aufgegangen: ſo hat ſich Wolffgang Heinrich Schönermarck, Buchhändler allhier, entſchloſſen, ſolche Theile gegen Pränumeration drucken zu laſſen. Wer alſo geſonnen, auf ſolches Werck zu pränumeriren, der zahlet anjetzo 3. Rthlr. gegen Schein, und bey Empfang des Werckes auf die Michael-Meſſe a. c. 2. Rthlr. Nachſchuß. Nach dieſem allen aber wird es anders nicht als complet netto Preiß 7. Rthlr. verlaſſen werden können.

Den 7. Jul. a. c. ertheilete die hieſige Hochlöbl. theologiſche Facultät drey anſehnlichen Herren Candidatis den Doctor-Hut, nemlich 1) Hrn. Chriſtoph Wollen, aus Leipzig, der H. Schrifft Licentiaten, der Kirchen allhier zu St. Thomä Archi-Diacono. 2) Hrn. Joh. Rudolph Kießlingen, aus Erford, der Heil. Schrifft Licent. und Prof. Extraord. Philologiæ ſacræ allhier. 3) Hrn. Gotthelff Ehrenfried Lechla, aus Groß-Petſcha, der Heil. Schrifft Licentiat., und bey der Kirche zu St. Nicolai allhier Archi-Diacono. Der Hr. Decanus, Hr. D. Salomon Deyling, Superintendens und Prof. Publ. allhier, ſchrieb dabey ein Einladungs-Programma, darinnen er die Anbethung der Heil. Mariä mißbilligte. 4t. dritthalbe Bogen. Hr. Lic. Wolle theilete eine Diſputation aus, de Pontifice Chriſtianorum Maximo ſedente, ad Hebr. VIII. 1. 2. 4t. 14. und ein halb. Bogen. Hr. Prof. Kießling aber de divina Jeſu ad Judæos legatione, ex mortis ſupplicio demonſtrata, ad Joan. VIII. 28. 29. 4t. 7. Bog. darinnen er anfänglich zeigete, was die Würde derer Geſandten bey denen Alten geweſen, ingleichen was das heiſſe, daß Chriſtus zu denen Juden geſandt worden: worauf das Capitel, Joh. 8, 28. 29. weitläufftig erkläret, und die gegentheilige Meinungen widerleget werden. Endlich handelt Hr. Lic. Lechla in ſeiner Diſputation de fidelibus N. Teſtam. Θεοδιδακτοις. 4t. 6. Bogen. Es erkläret dieſe Abhandlung einige Sprüche der Heiligen Schrifft, nemlich Jeſ. LIV. 13. und Jerem. XXXI. 33. 34. und continuiret die vor etlichen Jahren herausgegebene Diſputationen.

Den 30. Jul. a. c. trat Hr. D. Joh. Rudolph Kießling ſeine ihm allergnädigſt aufgetragene Profeſſionem Linguæ Sanctæ mit einer gelehrten Rede, de antiqua veritates divinas ſub ſymbolis tradendi ratione, an: nachdem er in einem wohlgeſchriebenen Programmate, de conſeſſu divino, ob funeſtum Achabi interitum inſtituto, ad 1. Reg. XXII. 19. ſeqq. dazu eingeladen hatte. 4t. fünffthalbe Bogen.

Prag.

Dieweilen Ihro Käyſerl. Königl. Majeſtät, unſere allergnädigſte und mildreicheſte Frau und Landes-Mutter, den Wohl-Edel-Geſtrengen und Hochgelehrten Hrn. Joh. Nepomuc Wenzel Dworzack von Boor, beyder Rechten Doct. extraordinar. Prof. bey dem Hochwürdig-Ertz-Biſchöfflich-Prageriſchen Conſiſtorio Vice-Fiſcum und Advocatum, wie auch in dieſem Löbl. Königreich Böheim geſchwornen Landes-Procuratorem, welcher durch geraume Jahr als Prof. extraord. die Privat-Collegia beyder Rechten, zu nicht geringem Nutzen des Publici, und ſeinem groſſen Lobe, denen in groſſer Menge frequentirenden Herren Auditoren geleſen, in der allhieſigen Löbl. und uralten Kayſerl. und Königl. Carolo-Ferdinandeiſchen Prager-Univerſitäts-juridiſchen Facultät allergnädigſt für einen Profeſſorem ordinarium reſolviret; Als iſt derſelbe, in Krafft deſſen, den 16. dieſes Vormittags um 9. Uhr in dem groſſen Auditorio des Carolo-Ferdinandeiſchen Collegii als Prof. Ordin. mit gewöhnlicher Solennität inſtalliret worden, worauf er auch ſogleich ſeine Lectiones in Gegenwart einer nahmhafften Anzahl derer Herren Auditoren angefangen.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XXXVI^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

2.) In Teutſchland.

Franckfurth am Mayn.

In der Andräiſchen Buchhandlung iſt zu haben: Neueſte Reichs-Handlung und Staats-Geſchichte, nach Inhalt der bewährteſten Urkunden, auf erfolgtes Ableben weyl. Käyſers Caroli VII. bis auf gegenwärtige Zeiten unpartheyiſch mitgetheilet. Erſter Band 8v. 3. Alph. 4. Bogen. Jetziges Jahrhundert iſt vor denen ältern Zeiten darinn glücklich, daß ſich die Gelehrte die Reichs-Handlungen und Staats-Geſchichte nach dem Inhalt derer Urkunden zu ſammeln und mitzutheilen bemühen, wodurch die Staats-Geſchichte von ihrer Unvollkommen- und Dunckelheit befreyet werden. Weil aber bey nahe zu jetzigen Zeiten ein unnöthiger Uberfluß an dieſen Sammlungen ſich hervorgethan: So hat ſich der Verleger entſchloſſen, gegenwärtige neueſte Reichs-Handlungen und Staats-Geſchichte nach dem Tode des Käyſers Caroli VII. bis auf gegenwärtige Zeit zu ediren, und dasjenige, was in der Europäiſchen Staats-Cantzley und Selectis Juris publici Noviſſimis nicht zu befinden, in gegenwärtigem Wercke an den Tag zu legen. Er hat ſolches anfangs Stückweiſe herausgegeben, und da deren nunmehro 12. heraus, ſelbige in dieſem erſten Bande zuſammen nebſt einem vollſtändigen Regiſter der Welt mitgetheilet. Man findet alſo darinnen die neueſte Urkunden von Reichs-Vicariats-Sachen, Wahl- und Reichs-Tags-Handlungen, Ober-Chur-Rheiniſchen, Fränckiſchen, Schwäbiſchen Creyß-Handlungen, Chur-Mayntziſche Vorſtellungen an den Franzöſiſchen Marſchall von Maillebois, die gegenwärtige Umſtände betreffend, von Gefangennehmung des Marſchalls von Belle-Isle, von Chur-Bayeriſchen Angelegenheiten, von der Franckfurther-Union, von vorſtehender Käyſer-Wahl, von den Evangeliſch-Reformirten zu Franckfurth am Mayn, derſelben freyes Religions-Exercitium in beſagter Reichs-Stadt betreffend, von dem neu-errichteten Vergleich, das Rheiniſche Vicariat betreffend, und was bey deſſen erfolgter Eröffnung zu München merckwürdiges vorgegangen, von dem dermahligen Zuſtand des Hertzogthums Mecklenburg, von dem zuhoffenden allgemeinen Friedens-Schluß, und der deßfalls fürwaltenden Mediation des Türckiſchen Käyſers, vom Zuſtand der Reichs-Veſtung Philippsburg, von der zu befürchtenden Univerſal-Monarchie, beſonders in Anſehung der Crone Franckreich, von Unterſuchung der Frage: Ob der Groß-Herzog von Toſcana zum Römiſchen

Käyſer erwehlet werden könne, von der Königl. Ungariſchen Armee im Reiche, von der Böhmiſchen Chur-Stimme und derſelben Ausübung bey der Käyſer-Wahl vom Hauß Oeſterreich, von der Franckfurther-Union, von Bedruckung der Chur-Pfaltz bey den letzten Kriegs-Läufften, von Italiäniſchen Angelegenheiten, inſonders die Republik Genua betreffend, und andere mehr.

Bey Johann Benjamin Andreä und Heinrich Hort iſt verlegt: Commercii Litterarii Diſſertationes Epiſtolicæ, Hiſtorico-Phyſico-Curioſæ, Clariſſimorum Weſtphaliæ Duumvirorum, Jodoci Hermanni Hummingii & Joan. Henrici Cohanſen, de Gloſſopetris, Lapidibus cordiformibus, cornu Biſontis petrefacto, cornu ammonis & oſſæ femoris elephantini, cum utriusque hiſtorica bibliographia & præfatione Epicritica Valentini Erneſti Eugenii Cohauſen, Phil. & Med. Doct. 8v. 1. Alphab. Hr. Land-Phyſicus Cohauſen liefert darinnen 2. berühmter Weſtphäliſcher Gelehrten über verſchiedene Hiſtoriſch-Phyſicaliſch-Curiöſe Fragen gewechſelte Briefe. Dabey denn dieſer berühmten Männer Leben und andere Schrifften zugleich der gelehrten Welt mitgetheilet werden.

Hannover und Lüneburg.

Bey Johann Wilhelm Schmidt iſt verleget: C. V. Grupen teutſche Alterthümer zur Erläuterung des Sächſiſch- und Schwäbiſchen Land- und Lehn-Rechts. 4t. 18. Bogen. Dieſes geſchickte Werck erkläret auf das deutlichſte ſowohl die Gewohnheiten, ſo bey denen Gerichts- und Proceß-Sachen der alten Teutſchen gebräuchlich geweſen, als auch die alte unverſtändige Worte, ſo in denen Sachſen- und Schwaben-Spiegeln vorkommen. Die aus denen älteſten Codicibus picturatis beygefügte Abbildungen und Figuren machen die vorgetragene Wahrheiten noch wahrſcheinlicher und begreifflicher; zeigen anbey den Nutzen und Gebrauch derer Codicum picturatorum des Sächſiſchen Land- und Lehen-Rechts, ſo in dem 14den Jahrhundert gezeichnet worden, als durch welche die Clauſen und Gerichts-Bräuche der alten Teutſchen ans helle Licht gebracht werden. In gegenwärtigem Buche wird in 10. Capiteln gehandelt 1) von gerichtlichen Verfaſſungen; 2) von Strävern und Stavenden Eyden; 3) von Kampflichen Grüſſen, oder der Herausforderung zum Duell; 4) von der Bekreutzigung, Overhare, Overtal, Gerichte vor das Hauß; 5) von dem Gerichte bey der Weden; 6) von Anfan- und Tuvange; 7) von der Sächſiſchen Dümelle; 8) von der Amye; 9) von Lehnung des Bannes ohne Mannſchafft; 10) von Dyoſtern von der Reichs-Schaar. Wir wünſchen, daß andere Gelehrte durch gegenwärtige gelehrte Schrifft bewogen werden mögten, die Teutſchen Alterthümer auf eben die Art zu erläutern, welches der Rechts-Gelahrſamkeit unbeſchreiblichen Nutzen bringen könte.

Bey eben demſelben iſt nunmehro zu haben: Des Hrn. Geheimden Raths und Cantzlers, Juſti Henningii Böhmers, Exercitationes ad Pandectas, in quibus præcipue Digeſtorum capita explicantur, antea ſigillatim editæ, nunc conjunctim ſecundum ordinem Pandectorum digeſtæ, & indice inſtructæ cura Filii Georgii Ludovici Böhmeri, D. 4t. 6. Alph. 5. Bogen. Wir haben bereits p. 84. und 120. vorläuffige Nachricht davon gegeben. Des Hrn. Geheimden Raths Böhmers Verdienſte in der gelehrten Welt ſind ſo vollkommen, daß ſie keines fernern Ruhms bedürffen. Seine herausgekommene Schrifften ſind ſo voll gründlicher Gelehrſamkeit, daß ſie mehr Danck als langes Lob verdienen. Wir erfreuen uns alſo beſonders, daß ſein gelehrter Hr. Sohn durch Herausgebung dieſes Buches ſeinem Hrn. Vater im Nahmen der Gelehrten Welt ein Danck-Opffer bringet. Die getroffene Wahl nach Ordnung derer Pandecten zu verſchiedenen Zeiten herausgegebene Schrifften zu ſehen iſt um ſoviel beliebter; je mehr die Rechts-Gelehrten einmahl an dieſelbe gewohnet ſeyn, und bey Erklärung dieſes Rechts-Theils ungemeine Dienſte leiſten kan. Vornemlich aber zeiget uns die leſenswürdige Vorrede, was in jeder beſondern Diſputation der Endzweck geweſen, und wie viel jede zur Verbeſſerung der Rechts-Gelehrſamkeit beytrage. Gegenwärtiger erſter Tomus enthält 22. Diſputationes, welche nach denen Tituln des erſten Buchs derer Pandecten vertheilet werden, und bey deren angebrachten Stellen noch zu mancherley Nachdencken Gelegenheit an die Hand geben. Anbey erleichtert ein wohl eingerichtetes Regiſter das Nachſchlagen derer vorfallenden Sachen um ein merckliches, und die Sauberkeit des Drucks und Papiers bringet dem Verleger um ſoviel mehr gebührende Ehre, je gewiſſer die andern Theile von demſelben zu hoffen ſeyn.

Ingol-

Ingolſtadt.

Mit Joh. Jacob Vötters, Hof- und Landſch. Buchdruckers zu München Schrifften, und im Verlag Joh. Gaſtl, Buchhändlers zu Stadt am Hof, iſt zu haben: Hiſtoria Provinciæ Societatis Jeſu Germaniæ Superioris Pars quarta, ab anno MDCXI. ad annum MDCXXX. Der Anfänger dieſes ſehr wohl in reiner Latinität verfaßten und auserleſenen Wercks P. Ignatius Agricola, S. J. hat ſelbes An. 1727. und 1729. in 2. Theilen bey Georg Schlütter und Mart. Happach auflegen laſſen, zu Augſpurg; wovon der erſte von A. 1540. durch 5. Decades, 2. Alphab. der andere Theil von A. 1591. bis A. 1600. 90. Bogen ſtarck fortgeführet wird. Des dritten Theils und der ſiebenden Decadis autor P. Adamus Flotto, S. J. hat A. 1734. das Werck continuiret, und ſelbiges bis auf A. 1610. in 120. Bogen ausgeführt, wo ſodann der vierte Theil von der achten und neunten Decade, wie oben erwehnet, A. 1746. zum Vorſchein gediehen. Er enthält 3. Alphab. in Fol.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

In der Buchhandlung der Wittwe Knapen und Charles Jombert ſtehet zu verkauffen: Nouvelle Theorie de la Manœvre des Vaiſſeaux a la portée des Pilotes. Par M. Saverien. 1746. Vol. in 8v. 180. Seiten ſtarck. Ein See-Officier muß ſowohl in der Wiſſenſchafft ein Schiff zu regieren, als auch das Thauwerck einzurichten wohl erfahren ſeyn. Der Hr. Renau iſt auch der erſte, welcher gezeiget, daß dieſe Materie denen Reguln der Rechen-Kunſt und der Geometrie unterworffen ſey. Der Hr. Huygens und Bernoulli aber haben deſſen Fehler verbeſſert. Vor einigen Jahren nun gab ein geſchickter Geometra, M. Pitot, ein Buch von dieſer Materie heraus: allein, weil es zu practiſch iſt, ſo hat der Hr. Saverien ſich entſchloſſen, dieſe Materietheoretice abzuhandeln. Seine Abſicht iſt aber nicht geweſen, dieſes Buch Gelehrten vorzulegen, ſondern nur denen See-Officiers, welche in der Algebre und Geometrie nicht bewandert ſind. Dieſe Theorie aber gehet 1) auf die Haupt-Bewegungen eines Schiffes; 2) die Geſchwindigkeit deſſelben; und 3) kommen viele nützliche Sätze von der Leitung eines Schiffes vor. Das erſte Capitel begreifft in ſich einige generale Vorträge, die Stärcke des Waſſers betreffende. Im 2ten Capitel findet man viele Beſchreibungen von der Verhältniß des Windes mit dem Strich des Schiffes. Im 3ten Capitel werden die Arten des Windes in Anſehung des Blaſens in die Segel erkläret. Das 4te Capitel handelt vom Steuer-Ruder und deſſen nützlicher Stellung. Das 5te Cap. enthält eine Unterſuchung, wie ein Ruder beſchaffen ſeyn müſſe. Im 6ten und 7den Cap. wird von der Geſchwindigkeit des Schiffes in Anſehung der Winde und des Abweichens von der Fahrt geredet. Das 8te Capit. handelt von dem verſchiedenen Segel-Werck, wieviel derſelben nöthig ſind, und wie ſie nach denen Umſtänden des Windes zu gebrauchen. Im 9ten führet er practiſche Sätze an, wie man nemlich wiſſen könne, ob ein Schiff für oder unter dem Wind eines andern iſt; ob man den Wind gewonnen oder verlohren habe ꝛc. Der Hr. Autor hat ſich übrigens die von dem Hrn. Bernoulli als beſonders des Hrn. Pitot von dieſer Materie herausgegebenen Schrifften ſehr zu Nutzen gemacht.

Rom.

Allhier ſind an das Licht getreten: Sanctiſſimi Domini Benedicti Papæ XIV. Orationes Conſiſtoriales, quæ dictæ fuerunt in Conſiſtoriis habitis die 18. Aprilis, 8. 10. 11. 13. & 14. Jun. pro Canonizatione BB. Fidelis a Sigmaringa, Camilli de Lellis, Petri Regalati, Joſephi a Lioniſſa & Catharina de Riccis, una cum ejus homilia, quæ habita eſt die Natali SS. Apoſtolorum Petri & Pauli inter Miſſarum Solemnia, poſtquam ſolemne Canonizationis Decretum promulgavit. 1746. in fol. In dieſen Reden ſteckt viele Beredſamkeit und Klugheit nebſt einer kurtzen Beſchreibung derer Thaten dieſer 5. neuen Heiligen.

Venedig.

Bey Simon Occhi ſtehet zu verkauffen: Ragionamento ſopra la durata de' Regni de' Re di Roma. 1746. 12mo. 35. Seiten ſtarck. Der Autor hievon iſt der Hr. Co. Franceſco Algarotti, welcher ſchon 16. Jahre hindurch unter der Anführung des berühmten Hrn. Manfredi in Bologna ſeinen meiſten Fleiß auf das Studium Chronologicum wendete. Was nun der gelehrte Newton von der Epocha derer 244. Jahre, welche, wie Livius vorgiebt, die 7. Römiſche Könige hindurch regieret haben ſollen, im

Gegentheil anführet, und überhaupt davon gehandelt, das ſucht der Hr. Algarotti allhier insbeſondere auszuführen. Er ſetzt alſo einem Könige ſeine Regierung auf wenigere Jahre, und bedienet ſich der Newtonianiſchen Chronologie, alſo, daß nur in allem 133. Jahre ihrer Regierung heraus kommen.

Modena.

Allhier iſt zum Vorſchein gekommen: Riſpoſta di Ciriaco Sincero Modeneſe ad una parte della lettera del Signor Simone Coſmopolita ſcritta ad un ſuo amico di Firenze ſotto il di 14. di Dicembre dell'Anno 1745. intorno alle conſiderazioni del Sign. Domenico Vandelli di Modena ſopra la notizia de' Lincei data in luce dal Sign. Giovanni Bianchi di Rimino. 1746. 4t. Dieſes iſt nun eine Antwort auf des Hrn. Simonis Coſmopolitæ Epiſtolam Apologeticam, (deſſen im 7den Stücke dieſer gelehrten Blätter gedacht worden) darinn er dem Hrn. Bianchi in Anſehung derer Conſiderazioni ſopra la Notizia degli Accademici Lincei &c. welche der Hr. Prof. Matheſ. Vandelli allhier verfertiget, vertheidiget hat.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Rom.

Der Hr. Doct. Pier Franceſco Foggini hat allhier in einigen Gräbern auſſer dem Thor S. Sebaſtiano folgende Inſcription gefunden:

D. M.
JANUARIA.
FELICI. MARI.
TO DULCIS
SIMO. BENE
MERENTI.
FECI QUI ME
CU VIXIT. AN
N. XVII. MEN
X DIES XVI. OR. VII.

Ferrara.

Allhier ſtarb den 24. Jul. dieſes Jahrs, im 79. Jahr ſeines Alters der Hr. Girolamo Criſpi, welcher allhier gebohren, nach dem Patriarch von Alexandria, Ertz-Biſchoff von Ravenna und zu Ferrara geweſen. Weil nun unterſchiedliche gelehrte Schrifften von ihm herausgekommen ſind: ſo wollen wir ſie hiemit anführen. 1) Deciſiones S. R. Rotæ Tom. 3. in Urbino 1729. 2) Omelie volgari e latine al popolo di Ravenna, wovon die erſte Edition allhier von dem Herrn Baruffaldi beſorget worden, die 2te aber in Rom A. 1723. herausgekommen. 3) Clementis XI. P. O. M. Vitæ Compendium Ravennæ 1723. in fol. 4) Sinodo Ravennatenſe. Ravenna, 1724. in fol. 5) Miſteri della vita di Geſu Criſti, Romæ 1729. 6) Diſſertatio Myſteriorum Evangelicæ legis ac Sacramenti Euchariſtiæ, & Miſſæ, Romæ 1734. 7) Officium B. M. Virginis cum augmentis & obſervationibus, Romæ 1737. in 4t. Auſſer dieſen hat er noch unterſchiedliche Hymnos, Epiſtolas, Diſcurſus und Orationes verfertiget, und ein koſtbares mit Heil. Cörpern und raren Reliquien angefülltes Cabinet der Haupt-Kirche allhier hinterlaſſen, welche an ihm einen liebenswürdigen und wahrhafften Vater der Armen verlohren, nachdem er nur 28. Monathe dieſem Bißthum vorgeſtanden.

Prag.

Den 20. Auguſti um die 9te Stunde Vormittags iſt in magna Aula Carolina der Wohl-Edel-Geſtrenge und Hochgelehrte Hr. Joſeph Wenzl Felix, J. U. D. bey der Löbl. Carolo-Ferdinandeiſchen Univerſität zu Prag Jur. Prof. Extraord. Königl. Fiſcal-Amts-Adjunct, bey dem Hochwürd. Ertz-Biſchöfl. Conſiſtorio Advocat, und geſchworner Landes-Procurator im Königreich Böheim, als Extraordinarius Profeſſor facultatis juridicæ gewöhnlicher maſſen inſtalliret worden.

Den 25. Auguſt. iſt die Adeliche Jugend der Ferdinandeiſchen Fundation aus dem Seminario Soc. J. bey St. Wenzel, wie dann auch die allda Koſt-Zahlende, ſowohl aus höhern als untern Schulen, auf dem öffentlichen academiſchen Theatro bey St. Clemens erſchienen; allwo ſie in Gegenwart des höhern Adels und anderer aus allen Ständen verſammelten Spectatorum mit allgemeiner beſonderer Genehmhaltung und Vergnügen ihre verſchiedene, zu dato in gemeldetem Seminario pro augmento boni publici und einer Standes-mäßigen Auferziehung des einheimiſchen Böhmiſchen Adels mit groſſer Sorgfalt gerichte und erlernete Adeliche Exercitien aus der Geographie, Hiſtorie, Heraldic oder Wappen-Kunſt, in der Franzöſiſchen Sprache, im Tantzen und Fahnen-Schwingen vorgezeiget, und darüber alle gnädigſte Approbation, Ruhm und Ehr erhalten haben.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XXXVII^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Franckfurth am Mayn.

Joh. Benjamin Andrä und Henr. Hort haben verleget: Sylloge Anecdotorum omnis ævi Chronicorum, Diplomatum, Epiſtolarum, Commentationum, hiſtorias & res germanicas exterasque, civiles & eccleſiaſticas, illuſtrantium, ex recenſione Chriſtophori Friderici Ayrmanni, Prof. in Acad. Gieſſena. Tomus I. 8v. 2. Alphab. 7. Bogen. Hr. Prof. Ayrmann liefert uns hier einige ungedruckte rare Schrifften, ſo zu der Geſchichte des mittlern Teutſchlandes gute Dienſte leiſten, und ſowohl das Staats- als geiſtliche und Lehn-Recht ungemein erläutern. Thüringen, Heſſen, Wirtemberg, Schwartzburg, Ilmen, Nordhauſen und andere Länder finden hier Nachrichten, ſo ſonſten nirgends anzutreffen. Verſchiedene Diplomata enthalten wichtige Umſtände von teutſchen und auswärtigen Sachen. Die von dem Hrn. Prof. Ayrmann vorgeſetzte Prolegomena zeigen den Nutzen derer vorgetragenen Schrifften, und geben von derer Verfaſſer Leben und Nahmen unentbehrliche Nachricht. Dieſe Sammlung bringet 1) Wigandi Gerſtenbergeri, genannt Bottenbender, Chronicon Thuringico-Haſſiacum vor, welches eine Hiſtorie vom Anfang derer Heßiſchen Regenten bis auf das Jahr 1493. iſt. Das 2) iſt Pauli Jovii, ſonſt Götze, Chronicon Kevernbergenſe, darinnen viele ſchöne Nachrichten von denen Grafen und Herren in Thüringen, beſonders derer von Schwartzburg vorkommen. Dieſem ſind 3) 15. Diplomata beygefüget, ſo derer Grafen von Kevernberg und Schwartzburg Hiſtorie erklären. Darauf folgen 4) ein Diplomatarium des Kloſters Ilmen, und 5) der Stadt Nordhauſen. Den Beſchluß machet 6) Joh. Betzii Hiſtoria Ulrici III. Herzogs zu Wirtemberg; 7) verſchiedener Könige und Herren, ſowohl 8) Jacobi Bongarſii und Georgii Michaëlis Lingelshemii Briefe, beſonders aber 9) Weberi commentatio triplex de illuſtr. Comitum Schwartzburgicorum origine, und 10) Excerpta Chronici Franckenbergenſis. Zu Ende iſt ein ſehr brauchbares Regiſter beygefüget, daraus man die in die Staats-geiſtliche, Lehn- und bürgerliche Rechte, ſowohl weltlich- als geiſtliche Geſchichte gehörige Sachen, bald finden kan.

Göttingen.

Im 67ſten Jahr-Stücke der daſelbſt ausgefertigten Zeitungen von gelehrten Sachen wird uns folgende angenehme Nachricht ertheilet: Den 17. Auguſt vertheidigte Hr. Georg Albert

bert von Selpert mit vielem Beyfall, unter dem Vorsitz des Hrn. Hof-Raths Richters, seine Abhandlung, de Medicina Plagosa. Sein Zweck ist zu zeigen, daß in verschiedenen Kranckheiten man nicht ohne Frucht die Streiche als ein Mittel gebrauchen könne. Nicht nur die Kranckheiten des Gemüths, die Boßheit, die Tollheit, werden durch Schläge geheilet; sondern im Schwindel, in der Schlaf-Sucht, der fallenden Sucht, dem Schlucken, der Lähme, der Verstopffung des Harns, der Schwindung, dem viertägigen Fieber, der Verrenckung des Kinbackens, den Zahn-Schmertzen, dem Unvermögen im Zeugen und andern Fällen sind Ruthen, Backen-Schläge und andere harte Hand-Griffe mit gutem Erfolge gebraucht worden. Hr. v. S. hat die Beyspiele dieser Curen aus den besten Schrifft-Stellern angeführet, und gelegentlich von den Geißlenden mit vieler Gelehrtheit gehandelt. Ist auf 32. Seiten abgedruckt.

Eben anjetzo erhalten wir auch die Dissertatiunculam epistolicam, worinn Hr. Albert Christoph Gehwolff, Stud. Jur. auch ein Regensburger, dem Hrn. von Selpert zu dieser rühmlich abgelegten Probe seines Academischen Fleisses gratuliret, und zu erweisen sucht: Medicum male medicantem ab omni pœna non immunem esse. 1. Bog. in 4t. Sie ist artig geschrieben, und es werden sowohl die Straffbare Fälle, als die in denen Rechten darauf gesetzte Straffen nahmhafft gemacht, der Rechts-Gelehrten Ausspruche darüber angeführet, und zugleich die vornehmste Pflichten eines Medici kürtzlich berühret.

Halle.

Hr. Christian Gottlieb Kratzenstein, dessen gelehrte Abhandlung von dem Aufsteigen der Dünste bey der Academie zu Bourdeaux den Preiß erhalten, lieferte uns bereits im verwichenen April seine Inaugural-Disputation unter folgender Aufschrifft: Theoria Fluxus Diabetici, ejusque sanandi methodus more Geometrico explicata. 4t. 6. Bogen. Es ist eine schwere Sache, ein Thema von der Art more geometrico zu erklären. Gleichwohl ist dieser Weg denen Herren Medicis um so mehr anzupreisen: je mehrerer Ungewißheit ihre Wissenschafft unterworffen zu seyn pfleget. Es finden sich zwar einige, welche diese Lehr-Art verwerffen: gleichwohl ist dieses nur wegen deren Mißbrauch zu thun. Und verdienet der Hr. Verfasser allerdings Danck, daß er sich derselben bedienen wollen. Diabetes est morbus chronicus lymphatico-serosus, ubi urina cruda, copiosa & plerumque in majori quantitate ac potus adsumtus fuit, excernitur. Wedel, Juncker, Scaramuccius, Schmid, Lebenwald, Hünerwolff, haben von dieser Kranckheit bereits verschiedene Exempel beygebracht, wie wohl solche sehr selten vorkommen. Der Hr. Verfasser theilet seine Arbeit in 2. Theile. Der erste enthält Observationes pathologico-practicas, ac inde rationes earundem stabilit. Der andere Theil Methodum medendi exponit. Beyde zusammen fassen 70. §§. in sich. In dem ersten Theil finden wir 12. Theoremata, deren Inhalt folgender ist: Theorema I. Ex constrictione venarum itemque ex obstructione, infarctu & ulceratione viscerum circa vasa sanguifera majora hydrops inducitur. Theorema II. Dantur in superficie corporis nostri externa itemque in pulmonibus vascula & pori resorbentes, qui cum vasis venosis connexi sunt & humiditates externas in sanguinem devehunt. Theorema III. Aër quovis tempore, cœlo etiam optime sereno, maximam vaporum aqueorum copiam continet. Theorema IV. In structura cutis peripherica corporis vivi contingit humidi aërei inspiratio, in relaxatione vero cutis peripherica transpiratio. Theorema V. Venæ mesaraicæ & vasa brevia in cavitatem ventriculi & intestinorum hiantia emittunt oscula. Theorema VI. Non omnis urina diabeticorum vasa lactea transgredi potest, sed etiam partim mediate per vasa brevia & venas mesaraicas, partim vero immediate ex cavitate abdominis, in quam aut ex cellulositatibus inhalavit, aut ex læsis vasis lymphaticis deposita est, in vesicam defertur. Theorema VII. Dispositio ad hydropem accedentibus structuris periphericis & stimulo diaretico in diabeten degenerat. Theorema VIII. Constrictiones & relaxationes nervorum in corpore vivo non pure mechanice fiunt, sed earum causa efficiens est anima. Theorema IX. Fluxus diabeticus est labor naturæ, læsionem visceris, aut imminentem avertere, aut præsentem abstergere intendens. Theorema X. Copia urinæ diabeticorum potum superans, non ex sola colliquatione corporis, sed ex inspiratione humidi aërei proficiscitur. Theorema XI.

Ex

Ex copiosa seri sanguinei secretione in diabeticis constitutio humorum fit alcalina. Theorema XII. Inspiratio humidi aërei in diabeticis fit partim ex structuris peripheriicis, partim ex constitutione sanguinis alcalina. Alle diese Theoremata werden bündig erwiesen; auch hier und da verschiedene auserlesene Anmerckungen beygebracht. Also behauptet der Hr. Verfasser §. 42. daß das systema harmoniæ præstabilitæ mit den Stahlischen Lehr-Sätzen keines wegs streite. §. 56. wird erwiesen Sal urinæ diabeticorum canibus esse lethale. §. 59. wird der Einfluß des Mondes in den menschlichen Cörpern erkläret. In dem andern Theil dieser Disputation werden fünff Problemata erörtert. Problema I. Obstructiones & infractus viscerum in diabeticis tollere. Problema II. Læsiones viscerum ulceratas diabeticorum tractare. Problema III. Stimulum nimium diureticum & ardores in adfectu diabetico infringere. Problema IV. Inspirationem aëris humidi arcere. Problema V. Diabeten verum curare. Curatio sympathetica kan nach dem 65. §. auf folgende Art geschehen: ℞. Pulv. sympathet. Dygh. 6. unc. j. adfund. urinæ ægrotandis Mſ. j. & prunis impositа agitetur ligno sympathetico fraxino. Zu mehrerer Erläuterung dieser Abhandlung findet man auf dem Titul-Blatt die nöthige Figuren in Kupffer gestochen.

Leipzig.

Den 2. August. a. c. betrat den Juristischen Catheder der berühmte Hr. D. und Consistorial-Assessor, Traugott Thomasius, nebst seinem Respondenten, Hrn. Christoph Gottlob Hasper, aus Marienberg, und vertheidigten: An Juramentum reo de stupro delatum, acceptatum & adjudicatum a Consistorio in suppletorium mutari possit, si actrix ante ejus præstationem stuprum semiplene probet? 4t. 4. Bogen. Da vielem Streit unterworffen: Ob, wenn eine geschwächte Person ihren Beklagten den Eyd über dieser Beschuldigung, im Fall er solches läugnen solte, deferiret, diesen solchen Eyd auch acceptiret, und darauf auf dessen Leistung gesprochen wird, das Consistorium den Beklagten in Schwürungs-Termin abhalten, und Klägerin den Erfüllungs-Eyd auflegen könne, wenn sie zur Helffte, daß Beklagter sich würcklich mit ihr fleischlich vermischet habe, erweiset? So hat dieses den Hrn. Assessorem Thomasium bewogen, diese Materie in gegenwärtiger Schrifft abzuhandeln. Da er denn mit vielen wichtigen Gründen zeiget, daß dem Consistorio solches allerdings erlaubet sey, weil ein Richter ohnmöglich wissentlich einen Meineyd erlauben kan.

Den 4. August. a. c. liesse sich Hr. D. Christian Wilhelm Küstner, und Hr. Joh. Wilh. Richter, aus Leipzig, hören, und disputirten: De Legatis ex testamento, cui clausula codicillaris, inest destituto, non præstandis. 4t. fünfftthalbe Bogen. Wenn ein Testament oder letzter Willen wegfällt, das ist, daß der eingesetzte Erbe entweder nicht Erbe seyn will, oder doch nicht kan: so fallen auch die in dem Testament verordnete Vermächtnisse oder Legata hinweg, ohngeachtet dem Testament die Clausula codicillaris beygefüget worden.

Maynz.

Der an die Stelle des verstorbenen Hrn. Prof. Schultheis gekommene neue Professor Canonum, Hr. Ludovic. Philippus Behlen, Doct. Theolog. Candid. &c. bestieg im letzten Monath Jul. h. a. den Juristischen Catheder, und disputirte de causis sæcularisationis illegitimis & legitimis um die höchste Würde in Jure zu erhalten. Der Hr. Professor sagt im Procemio, daß, obwohl diese Materie von vielen schon erörtert worden, wie denn Botticher, Rhetius, Mauritius und Thomasius absonderlich davon geschrieben haben, doch diese nach ihren principiis alle die Sæcularisation zu weit getrieben hätten. Hingegen des Cöllnischen Hrn. Cantzlers Burchardi und derer Dillingenser Schrifften von dieser Materie wären nicht zureichend, mithin würde diese seine Arbeit nicht vergeblich seyn. Es ist aber solche Sr. Churfürstl. Gnaden dediciret, und bestehet aus 87. §§. in deren erstern der Ursprung derer bonorum sacrorum angegeben wird. Im §. 2) was die Kirche anfänglich vor Güter gehabt; §. 3) daß Oblationes und Collectæ in derselben gebräuchlich gewesen; §. 4) daß solche zu dem Gottes-Dienst verwendet worden; §. 5) zum Unterhalt der Kirchen-Diener in Ansehung ihrer Dienste geschehen; §. 6) zum Behuff derer Armen gegeben worden; §. 7) man könne keine gewisse Zeit setzen, wenn die Kirche zu erst unbewegliche Güter besessen, aber wohl sey glaublich, daß nach des Valeriani Gefangenschafft die Kirche solche zu besitzen angefangen; §. 8) wird die Beybehaltung solcher Güter gebilliget;

billiget; §. 9) und der Wachsthum derſelben unter Conſtantino angeführet; §. 10) ingleichen in Occident unter denen Fränckiſchen Käyſern; §. 11) was die Urſache der Freygebigkeit gegen die Kirche geweſen; §. 12) daß ſolches zu GOttes Ehre und Ruhm geſchehen; §. 13) welches unterſchiedliche Formulæ in denen Diplomatibus anzeigten; §. 14) daß auch ſolche in Anſehung der Wiedervergeltung geſchehen; §. 15) oder zu ihrer Seelen Beſten; §. 16) oder zu beſtändigen Allmoſen; §. 17) oder zur Danckbarkeit für die göttliche Wohlthaten; §. 18) ingleichen Vorbitte derer Frommen zu erlangen; §. 19) daß die meiſten Klöſter von ihren eigenen Gütern geſtifftet worden; 20) einige Schenckungen der Kirchen von denjenigen Gütern, welche unrechtmäßiger Weiſe beſeſſen worden, geſchehen ſeyn; 21) oder wenn einige Gutthaten von der Kirche genoſſen; 22) einige andere Abſichter derer Stiffter. §. 23) folgen die Einwürffe wider die Acquiſition derer Kirchen-Güter; §. 24) es wären deßwegen die bona opera, §. 25) ingleichen das Fegfeuer, §. 26) die Meſſen, §. 27) Abläſſe, Buſſen, Anbethung derer Heiligen eingeführet worden; §. 28) es wären ſolche hinterliſtiger Weiſe erſchlichen worden. Auf dieſe Einwürffe antwortet der Hr. Autor in denen §§. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. Nach dieſen kommt er von denen geringern Kirchen-Gütern auf die Dominia und Principatus, zeiget deren Urſprung von denen alten Teutſchen, ingleichen §. 37) die Urſachen, wie ſie zu ſolchen Gütern gekommen; §. 38) werden dieſelben gerechtfertiget; und §. 39) die Einwürffe dagegen angeführet, ſolche aber wiederum in denen §§. 40. 41. 42. 43. wiederleget; §. 44) die Sæculariſation habe wegen des Mißbrauchs nicht ſtatt; §. 45) wird dieſer Kirchen-Güter Wachsthum durch die Decimas, Primitias, §. 46) durch Feuda Eccleſiis oblata, §. 47) durch Sparſamkeit und unfruchtbarer Aecker Anbauung, §. 48) durch Erbſchafften des Cleri angegeben; §. 49) mithin ſey dieſe Acquiſition rechtmäßig, und ſolche Güter nicht leicht zu veräuſſern; §. 50) was die Sæculariſatio ſey; §. 51) und was unter dem Nahmen derer Kirchen-Güter verſtanden werde; §. 52) daß die Sæculariſation derer Kirchen-Güter ungerecht ſey, welche Regel von allen wohl geſitteten Völckern im Jure civili und canonico, §. 53) von denen Proteſtantiſchen Theologis, §. 54) und JCtis, §. 55) denen Proteſtantiſchen Reichs-Ständen, ja 56) in der Heil. Schrifft angenommen worden, und behauptet wird, §. 57. auch wider derer Stiffter Will und Meinung ſey; §. 58) und weil ſie ſchon einmahl GOtt zugeeignet worden, §. 59) und ſolche Sæculariſation mit dem Endzweck und Eigenſchafften derer Kirchen-Güter nicht übereinkomme. §. 60) werden die Meinungen des Thomaſii und Böhmeri, daß die Sæculariſation zuweilen nicht ehrbar, deßwegen aber nicht ungerecht ſey, verworffen; §. 61) Einige andere Meinungen und Einwendungen in Anſehung des Gebrauchs derer Kirchen-Güter angeführet; §. 62) was deßhalben im Römiſchen Reich eingewendet wird; §. 63) deren Widerlegung; §. 64) wird der Vorwand, daß der Gebrauch derer Fundationum abgeſchafft ſey, widerlegt; §. 65) ingleichen daß die Sæculariſation wegen Uberfluß derer Kirchen-Güter nicht ſtatt habe, §. 66) noch viel weniger diejenige Sachen, welche zum GOttes-Dienſt gewidmet ſind, ſæculariſiret werden könten; 67) es wäre niemahls ein Uberfluß an Kirchen-Gütern vorhanden; 68) Und wenn auch ſolches behauptet werden könte, doch keine ſattſame Urſache einer Sæculariſation, §. 69) wie auch der Mißbrauch derer Kirchen-Güter hiezu kein Bewegungs-Grund wäre; 70) noch viel weniger die Menge derer Klöſter und Kirchen, 71) und die Nothwendigkeit und Wohlfahrt der Republik; 72) wie dieſer Grund von dem Gegentheil behauptet wird; 73) wenn auch ſolcher ſupponirt würde, 74) doch die Wohlfahrt der Religion und Kirchen der Wohlfahrt der weltlichen Republik vorgezogen werden müſte. §. 75) wird behauptet, daß die der Kirchen nothwendige Güter niemahls ſæculariſirt werden könten, 76) auch die der Kirchen nützliche Güter nicht; 77) es ſey denn, daß eine cauſa pietatis ſolches erfordere, 78) oder die Nothwendigkeit und der Nutzen der Republik mit der von der Kirche verknüpffet wäre; 79) wie denn im Weſtphäliſchen Frieden ein ſolches Exempel anzutreffen ſey; 80. worinnen aber auch in Zukunfft dieſe Sæculariſation unter denen verſchiedenen Religions-Verwandten verbothen ſey; 81) im Krieg wider die Unglaubigen wäre die Sæculariſation erlaubt; 82) Da nun die Kirche mit dem weltlichen Regiment zuſammen hange: ſo müſſe auch erſtere der andern im Nothfall aus

denen

denen bonis non immunibus krafft einer Sæculariſation zu ſtatten kommen; 83) ja zuweilen aus denen bonis immunibus; 84) aber nur unter gewiſſen Bedingungen, 85) und allezeit mit Bewilligung der Kirche; §. 86) Derohalben niemahlen ein Fürſt allein eine Sæculariſation vornehmen könne, 87) mithin meiſtentheils die Sæculariſationes aus keinen hinlänglichen Gründen vorgenommen würden. Den Beſchluß machen einige Theſes ex omni jure. Da nun der gelehrte Hr. Profeſſor dieſe Schrifft mit vielem Fleiß ausgearbeitet: ſo wünſchen wir, noch viele dergleichen Arbeiten inskünfftige von ihm zu ſehen.

Roſtock

Im Koppiſchen Verlag iſt herausgekommen: Verſuch in zärtlichen Gedichten von H. ∘ ∘ ∘ 8v. 8. Bogen. Die Dicht-Kunſt fordert eine Erwegung des Hertzens. Die Natur muß reden; es mag nun die Liebe, oder die Danckbarkeit, oder die Freundſchafft, oder eine rührende und zärtliche Traurigkeit, oder ſonſt ein Affect ihr die Worte in dem Mund legen. Gegenwärtige Sammlung einiger Gedichte hat Stücke von ſolcher Art zum Gegenſtande. Man lieſet verſchiedene davon mit Vergnügen, welche flieſſend, ſinnreich und ſehr wohl gerathen ſind. Es ſind deren zwey und zwantzig, und die Aufſchrifften davon folgende: Der Krieg der Liebe und der Tugend, an Hrn. W. An Jsmenen. Schreiben an Hrn. J. ∘ ∘ Antwort deſſelben. Der erzörnte und wieder ausgeſöhnte Gönner. Die erbethene Schäferin. Eine Erzehlung. An die Phillis. Der erſte Kuß. Schreiben an einen Gönner. Auf die Abreiſe einer Freundin, J. F. N. Eine Erzehlung. Der Weg zum Glücke, eine anakreontiſche Ode. Der Abſchied des Thyrſis von ſeiner Jsmenen. Die Küſſe. An Jsmenen. Der Pfirſchbaum und ſein großmüthiger Herr, ein Fabel an Hrn. von ∘ ∘ An Jsmenen. Eine anakreontiſche Ode. An die Dicht-Kunſt, eine anakreontiſche Ode. An Jsmenen. Die Verwandlung der Progne, der Philomele und des Tereus in Vögel. Eine Uberſetzung aus dem Ovidius. In dieſem letztern Stücke ſind Liebe, Haß, Zärtlichkeit, Rache, Verzweiflung, die empfindlichſte Regungen des Hertzens anzutreffen. Der Hr. Uberſetzer hat ſich nicht eben allemahl an das Original gebunden; doch iſt es auch keine freye Uberſetzung. Eine Probe davon haben wir im 30. Wochen-Stücke ſchon mitgetheilet.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Rom.

Der Hr. Canonicus, Giovanni Marangoni Vicentino, hat dem Hrn. Marcheſe Capponi, Foriere Maggiore del ſacro Palazzo Apoſtolico, folgende Diſſertation dediciret: Delle Memorie ſacre e Profane dell Anfiteatro Flavio di Roma volgarmente detto il Coloſſeo. 1746. von dem Nicolo und Marco Pagliarini gedruckt. Vorne her zeigen ſich 2. Müntzen, welche die Geſtalt dieſes Amphitheatri vorſtellen, und zwar die erſtere des Titi, und die zweyte des Domitiani. In der Zueignungs-Schrifft werden die Verdienſte und Tugenden des Hrn. Capponi angerühmet, beſonders aber, daß er ein ſehr koſtbares und anſehnliches Cabinet von alten raren Monumentis, goldenen, ſilbernen und metallenen Müntzen, Steinen, Statuen, Gefäßen und andern Alterthümern in groſſer Menge, wie auch eine auserleſene Bibliothek von Italiäniſchen Büchern, beſitze; wie er denn wegen ſeiner tieffen Einſicht in die Alterthümer A. 1733. zum Präſidenten von dem Muſeo Capitolino und Ober-Aufſeher des Päbſtlichen Pallaſtes würcklich ernennet worden. Ohne ein mehrers von dieſes geſchickten Mannes guten Eigenſchafften anzuführen, wollen wir zu der Diſſertation ſelbſt ſchreiten, welcher neben dem Jnhalt von denenjenigen Materien, welche in jedem Paragrapho abgehandelt werden, auch das Epigramma des Martialis zum Lobe dieſes Amphitheatri vorgeſetzt worden. Wie denn auch ſich gleich zum Anfange der Proſpect hievon, wie es heut zu Tage ausſiehet, in Holtzſchnitt ſich befindet. Dieſes Amphiteatrum nun, welches vom Käyſer Flavio Veſpaſiano an den Ort, wo des Neronis Statue zwiſchen dem Monte Cœlio, Palatino und Eſquilino geſtanden, zu bauen angefangen, und von ſeinem Sohn, Tito vollends zu Stande gebracht worden, wird nach ſeiner Beſchaffenheit allhier vollkommen beſchrieben, wie auch, wenn und warum ſolches Coloſſeum genennet worden, unterſucht. Von dem Urſprung deſſelben bemercket der Hr. Autor, daß, obwohlen die alten

Scriptores keinen Baumeiſter benennen, doch ſolcher, nach ſeiner Meinung, Gaudentius, ein Martyrer Chriſti geweſen, welches ihme aus einer alten Inſcription mit Aringo in ſeiner Roma Subterranea glaublich ſcheinet. Diejenige Martyrer, welche in dieſem Amphitheatro den Martyrer-Tod ausſtehen müſſen, führt er nahmentlich an, und rechnet unter ſolche den Heil. Ignatium, Euſtachium, die Heil. Martina Taziana, Priſca, 260. Soldaten, den Heil. Sinfronio &c. Abdon, Sennen, den Rathsherrn Julium, Biſchoff Alexander, Heil. Martinum, Potitum, Biſchoff Eleutherum, Vitum &c. Dariam, Almachium oder Telemachum, jedoch mit dieſer Bedingung, wenn anderſt denen Acten und Geſchichts-Büchern dieſer Martyrer zu trauen. Nach dieſen kommen auch diejenige Martyrer vor, welche zwar auch in Rom auf gleiche Art ihren Geiſt aufgeben müſſen, von welchen aber keine Gewißheit zu haben, ob ſie auch in dem Amphitheatro ihre Marter ausſtehen müſſen. Endlich redet er von denen Spectaculis, welche die Käyſer Titus, Domitianus, Adrianus, Antonius Pius, Commodus, Caracalla, Macrinus, Alexander Severus und Probus in dieſem Amphitheatro angeſtellet haben, und gedencket dabey, daß 10000. von denen groſſen wilden Thieren hinein gegangen ſind, ſolche Spectacula aber wären zu Anfang der Regierung Juſtiniani völlig abgeſchafft worden. Zuletzt unterſuchet der Hr. Autor, wenn dieſes Gebäude eingegangen, und ſchlieſt mit einigen alten Inſcriptionen, welche erſt neuerdingen gefunden worden.

Von eben dieſem gelehrten und fürnehmen Autore, Papa Benedicto XIV. iſt auch zum Druck übergeben worden: Epiſtola Encyclica, de retinenda Crucifixi Salvatoris imagine, palam & viſibiliter expoſita ſuper Altaribus, ad quæ Miſſarum ſacrificia peraguntur. 1746. 4t. Die Abſicht dieſer wohlgerathenen Schrifft gehet dahin, die Mißbräuche, welche bishero in dem Kirchen-Staat und deſſen Kirchen eingeriſſen, abzuſtellen. Denn da bishero die Biſchöffe anſtatt des Crucifixes Bilder von denen Heiligen auf die Mitte des Altars, wo Meſſe gehalten worden, aufgeſtellet haben: ſo wird ſolches hier gemißbilliget, und vielmehr verordnet, daß das Crucifix an einen erhöheten Ort aufgeſtellet werden ſolle, damit daſſelbe von allen Umſtehenden geſehen werden könne. Es heißt hier, die Bilder derer Heiligen gehören nur auf die Seite, weil ein Unterſcheid unter dem König aller Könige, und denen geringen und ſterblichen Knechten ſeyn müſſe.

Florentz.

Allhier iſt nunmehro auch die zweyte Decas des Catalogi derer Florentiniſchen Manuſcripten herausgekommen, worinnen der Hr. Profeſſor Lami einen Indicem derer Riccardianiſchen Codicum Manuſcriptorum beybringt. In dieſer Decade wird, wie in der erſten, das Seculum angezeigt, in welchem der Codex geſchrieben worden, ingleichen, was in demſelben vorkommt, und einige Obſervationes, die Autores betreffend. Uber dieſes aber wird auch einige Nachricht von denen noch nicht bekandt- und herausgekommenen Wercken gegeben. Den Anfang macht 1) ein Schreiben an den Pabſt Eugenium IV. von Agarzona Armedrechille, einen Tartar-Cham aus Camarica. 2) Folget ein Provencer-Geſang des Araldo Meraglo; 3) eine Erzehlung derer verbrennten librorum prohibitorum, und was ſich in Florentz A. 1558. und 1562. zugetragen; 4) die Vorrede des Leone Tuſco bey des Artemidori Onoricritica an ſeinen Bruder Ugone Eteriano; 5) zwey Sonetten des Joan. Baptiſta degli Aſini; 6) ein Sonett des Lorenzo Azzolini; 7) ein Schreiben des Baccio Baccelli an den Groß-Herzog Franciſcum I. wobey des Homeri Ilias in Italiäniſchen Verſen von dem Girolamo ſeinem Bruder befindlich; 8) eine Sonette des D. Carlo Bacci, eines Mönchen von Caßino; 9) ein Schreiben derer 10. Obrigkeits-Perſonen von Florentz nach Siena im Jahr 1365. 10) ein ſowohl Provencer als Toſcaniſch Tantz-Lied; 11) eine Sonette des Bandello; 12) eine Sonette des Tommaſo di Piero Bardi; 13) zwey Schreiben des Giuniforto Barfizi; 14) ein Schreiben und 2. lateiniſche Epigrammata mit einem Anfang einer Ecloga von Bartolomeo Moriconi aus Lucca an den Pabſt Pium II. 15) gewiſſe lateiniſche Verſe des Bartolomeo de Monte pulciano; 16) ein lateiniſches Schreiben von Bartolomeo Platina an Celſo Mellini den Lebens-Lauff des Cardinals Giovanni Mellini betreffend; 17) der Anfang einer Elegia eines gewiſſen Bartolomeo; 18) der Anfang von der Dioſumpoſia

des

des Baſinio von Parma in lateiniſchen Verſen; 19) ein lateiniſches Schreiben von Andrea Bauria, einen Auguſtiner, mit einer Zuſchrifft an den Cardinal Mareo Cornato von der Vertheidigung der Päbſtlichen Autorität wider Lutherum von A. 1521. 20) ein Schreiben des M. Guilielmo Bechi an den Andrea Alamanni mit einer Auslegung des Porphyrii Iſagoge und Ariſtotelis Categorien; 21) eine Sonette des Belleſanti an den Molza; 22) eine Sonette des Laurentii Bellini; 23) eine Sonette des Franciſci Bembo; 24) ein Schreiben des Gio. Bernardo Gualandi, eines Florentiners, mit einer Italiäniſchen Uberſetzung des Heil. Krieges im gelobten Lande von Benedetto d'Arezzo beſchrieben; 25) ein Provencer-Geſang von Bernardo Adventathorn; 26) ein moraliſches Geſang von Bernardo de Perugia; 27) ein Geſang von Bindo di Cione del Frate von Siena; 28) ein Provencer-Geſang von Riccardo Bibiſcel; 29) die Griechiſche Vorreden des Maſſimo Polanude zu denen Griechiſchen Uberſetzungen des Boethii Wercks, de Conſolatione Philoſophiæ und ſeiner Dialectica; 30) eine Nachricht derer Reime des Bonaccorſo Pitti; 31) eine Sonette von Mario Bondini. Dieſe zweyte Decas iſt aber bey dem Buchhändler Sebaſtiano Brazzini zu haben.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Straßburg.

Auf dieſer hohen Schule ſtehen nunmehro folgende Gelehrte, ſo der ſtudirenden Jugend mit nachgeſetzten Vorleſungen an Handen gehen.

In der Theologiſchen Facultät.

1.) Hr. D. Johann Michael Lorentz, ſetzet in ſeinen öffentlichen Stunden die Exegeſin der Epiſtel Pauli an die Römer, mit untermiſchten Ubungen der Diſputir-Kunſt, ordentlich fort. Privatim aber wird er die Homiletik ſamt den geiſtlichen Zwiſtigkeiten zu erläutern trachten.

2.) Hr. D. Johann Leonhard Frörеiſen, E. E. Kirchen-Convents Præſes, wird in ſeinen öffentlichen Vorleſungen gehörig fortfahren: hiernächſt aber über des berühmten Hrn. D. Pfaffens Sermones academicos de Jure eccleſiaſtico Proteſtantium ſeine Erläuterungen geben.

3.) Hr. D. Friedrich Jacob Reuchlin, wird öffentlich der Chriſtlichen Religion ihre Wahrheit, zu Hauß aber derſelben Geſchichts-Kunde erklären.

4.) Hr. D. Johann Peter Lufft, wird, wie bisher, in ſeinen öffentlichen Lectionen unausgeſetzt fortfahren; auch mit nächſtem andere neue Collegia eröffnen.

In der Juriſtiſchen Facultät.

5.) Hr. D. Joh. Georg Schertz, des Dom-Capitels zu St. Thoma Probſt und Vorſteher, wie auch des Juris Publici und Feudalis ordentlicher Profeſſor, fahret in ſeinen öffentlichen Vorleſungen mit Erläuterung des berühmten Maſcovii Principiorum Juris Publici Romano-Germanici eifrigſt fort. In ſeinen übrigen Collegiis will er ebenfalls die mancherley Theile der Rechts-Gelehrſamkeit zu erklären ſich angelegen ſeyn laſſen.

6.) Hr. D. Johann Friedrich Böcler, will ſeine öffentliche Vorleſungen über Bernhardi Schottani Examen juridicum künfftighin anſtellen; und anbey mit ſeinen Privat-Stunden ungeändert fortfahren.

7.) Hr. D. Johannes Wieger, der Pandecten und des Kirchen-Rechts ordentlicher Lehrer, wie auch Dechant des Stiffts zu St. Thoma, will in ſeinen öffentlichen Stunden die Pandecten ad Seriem Hertianam & Uſum practicum diſtinctionum Ludovici, a Libro XIV. ad finem uſque zu erklären fortfahren: zu Hauß aber will er ebenmäßig ſeine Collegia ad Jus Feudale, Publicum, & Inſtitutiones Juris Civilis gehörig endigen.

8.) Hr. D. Joh. Martin Silberrad, wird ſowohl in ſeinen öffentlichen als Privat-Stunden die Inſtitutiones expliciren; anbey auch mit Erläuterung derer Pandecten und denen bisher gewöhnlichen Exercitiis diſputatoriis und examinatoriis ordentlich fortfahren.

In der Mediciniſchen Facultät.

9.) Hr. D. Johann Jacob Sachs, Hochfürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſcher Hof-Rath und Leib-Medicus, will in ſeinen öffentlichen Lehr-Stunden die bisher angefangene Exercitia Patholo-

thologico-Practica, ſo viel ſeine jetzige Rectors-Würde erlaubet, gehörig fortſetzen.

10.) Hr. D. Georg Heinrich Eiſenmann, wird, nach geendigtem Collegio oſteologico, und ſobald es die Witterung erlaubet, öffentlich die Zergliederungs-Kunſt, beſonders aber die Chirurgiſchen Hand-Griffe und Operationes denen Lehrbegierigen beyzubringen trachten.

11.) Hr. D. Johannes Böcler, wird den Sommer durch in dem ſogenannten Doctor-Garten die Kräuter-Wiſſenſchafft öffentlich abhandeln; zu Hauß aber das angefangene Collegium in Cel. Boërhavii Inſtitutiones medicas fortſetzen; auch, wo GOtt Kräfften und Geſundheit verleihet, ein Collegium Chemicum, Dogmatico-Experimentale anfangen.

Auſſerordentliche Vorleſungen.

12.) Hr. D. Johann Jacob Fried, der Käyſerl. Societät derer Natur-Wiſſenſchafften Mitglied, und geſchworner Hebammen-Meiſter allhier, wird zu Hauß, in Erläuterung der Hebammen-Kunſt eifrigſt fortfahren; in dem Hoſpital aber die gehörige Anleitung und Kunſt-Griffe, den Gebährenden beyzuſpringen, ſeinen untergebenen Liebhabern kund thun.

13.) Hr. D. Georg Heinrich Behr, Hochfürſtl. Hohenloiſcher Rath und Leib-Artzt, wie auch verſchiedener gelehrter Geſellſchafften Mitglied, wird zu Hauß Morgens um 8. Uhr von den Kranckheiten der Weiber und Kinder ausführlich handeln; Nachmittags aber um 2. Uhr über ſeine ſelbſt-eigene Phyſiologie leſen, und um 3. Uhr das Collegium Chirurgicum fortſetzen. Sobald auch ſein Collegium Formulare zu Ende: ſo wird er in ſeinen öffentlichen Vorleſungen des berühmten Hrn. D. Ellers Mediciniſche und Chirurgiſche Anmerckungen zum Grunde ſeines Vortrags legen.

In der *Philoſophiſchen Facultät.*

14.) Hr Johann Daniel Schöpflin, Königl. Franzöſiſcher Rath und Hiſtoriographus, wie auch der Beredſamkeit und Geſchicht-Kunde ordentlicher Profeſſor, wird, ſo bald er von Paris wieder zurück kommet, ſein abgebrochenes Collegium Styli wieder unternehmen; auch alſobald ein neues Collegium Hiſtoricum eröffnen.

15.) Hr. Johann Jacob Witter, der Logik und Metaphyſik ordentlicher Profeſſor, wird in ſeinen öffentlichen Stunden die Kunſt wohl zu diſputiren, erläutern; Privatim aber die ihm anvertrauten Theile der Welt-Weißheit ſeinen lehrbegierigen Zuhörern fleißig erklären.

16.) Hr. Johann Friedrich Frid, des Natur-Rechts und der Sitten-Lehre ordentlicher Profeſſor, wird in ſeinen öffentlichen Vorleſungen in Erklärung des Bœcleri ſeines Libelli memorialis Ethici ordentlich fortfahren; in ſeinen Privat-Stunden aber ſein angefangenes Collegium Puffendorfianum eheſtens beſchlieſſen.

17.) Hr. D. Johann Philipp Grauel, der Natur-Lehre ordentlicher Profeſſor, wird in ſeinen öffentlichen Stunden mancherley Electriſche Experimente vornehmen; zu Hauß aber ohne ſeine ſonſtigen Collegia privata die Phyſicam theoreticam und experimentalem fleißigſt abhandeln.

18.) Hr. Johann Friedrich Scherer, der hebräiſchen und Griechiſchen Sprache ordentlicher Lehrer, wird in ſeinen öffentlichen hebräiſchen Stunden den Pſalter Davids, in ſeinen griechiſchen Vorleſungen aber des Epicteti Enchiridion erläutern; wie auch ſonſten noch in Erklärung der Linguarum orientalium ordentlich fortfahren.

19.) Hr. Philipp Chriſtian Nang, der Poeſie ordentlicher Profeſſor, will in ſeinen öffentlichen Vorleſungen des Ariſtotelis Artem Poëticam erklären; privatim aber den Virgilium deutlich zu machen trachten.

20.) Hr. Johann Caſpar Reuchlin, der Dicht-Kunſt ordentlicher Lehrer, wird in ſeinen öffentlichen Stunden den Horatium de Arte Poëtica, in ſeinen Privat-Stunden aber des Ovidii Faſtos zu erklären vornehmen.

21.) Hr. Johann Jeremias Brackenhoffer, der Mathematik öffentlicher Profeſſor, wird in ſeinen öffentlichen Vorleſungen des Euclidis Elementa erläutern; privatim aber mit nächſtem andere Collegia eröffnen.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XXXVIII^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Göttingen.

Den 26ſten Auguſti abgewichenen Monaths vertheidigte Herr Franciſcus Joſephus Wornberger unter dem Vorſitz des Hrn. D. Böhmers eine Diſſertation von folgender Rubric: de Natura & indole Expectativæ feudalis. Solche beſtehet aus einer Zueignungs-Schrifft an dem Chur-Mayntziſchen Hrn. Cantzler von Benzel, und 33. Paragraphis. Es wird anfänglich hierinn gewieſen, wie ein Feudum apert werden könne, und was für Gerechtſame einem Lehens-Herrn in ſolchem Falle zukommen, nachdem von der Expectativa gehandelt, ihrem alten Urſprung, verſchiedenen Benennungen, und daß dieſes Wort nicht allezeit in einerley Verſtand genommen werde; ingleichen wie eine ſolche Expectativa zu Stande kommen könne, und widerlegt alsdenn einige des Baueri Meinungen, in Anſehung der Veräuſſerung eines Feudi. Nachmals führet er an was eine Expectativa oneroſa und gratuita, precaria, determinata und indeterminata ſeye; erkläret auch letztere beede Arten, und iſt auch hier mit dem Bauero nicht einig. Alsdenn zeiget er wenn die Expectativa nicht ſtatt habe, und wenn ſie beſtehen könne, und was aus ſolcher vor eine Verbindung erwachſe. Dieſe Diſſertation iſt meiſtentheils wider die von Hrn. Prof. Bauer in Leipzig den 24. Martii h. a. gehaltene Diſſertation de Indole & natura inveſtituræ feudalis gerichtet.

Halle.

Im verwichenen Junio diſputirte Herr Joh. Fr. Andr. Sultze, de Odontalgia, unter dem Beyſtande des Hrn. Prof. Junckers. Die Diſſ. macht 4. Bögen aus und begreifft 20. §§. in ſich. Unter allen Kranckheiten ſind Zahn-Schmertzen die häuffigſten, mit welchen Leute von allerley Stand und Alter beſchweret werden. Daher hat der Hr. Verfaſſer geglaubet, keine unnützliche Arbeit zu unternehmen, wenn er hiervon eine eigene Abhandlung ans Licht ſtellete. Zuerſt erkläret er den Namen und ſaget: daß Odontalgia aus den griechiſchen ὀδὰς dens, und ἀλγεω doleo, zuſammen geſetzet ſey. Nachdem er hiermit eine Beſchreibung derer Zähne zum Grunde geſetzet hat, ſo unterſuchet er deren Subſtanz. Die äuſſere Rinde derſelben iſt ſo hart und gleichſam von Stein, daß auch ſelbige Funcken von ſich giebet, wenn man damit hart an Eiſen ſchläget. Die Wurtzeln aber derer Zähne haben gleiche Natur mit den Knochen.

Ferner zeiget der Verfaſſer, auf was vor Art die Zähne mit dem Kinn-Backen befeſtiget ſind, und weiſet deren Vaſa. Er unterſuchet ſodann, was in der Fühlung der Zähne enthalten, deren Empfindung und Nahrung, und kömmt hierauf zu ſeinem Zweck näher, nemlich den Zahn-Schmertzen. Odontalgia eſt triſtis animæ ſenſatio, ex qualicunque partium nervoſarum intra & circa dentes occurrentium, læſione proveniens. Dieſe Definition erkläret der Hr. Verfaſſer mit mehrern, und beſtimmet diejenigen Perſonen, ſo am meiſten mit Zahn-Schmertzen beladen ſind. Er beſchäfftiget ſich ſodann mit den Signis diagnoſticis und prognoſticis, und erörtert den Urſprung der Zahn-Schmertzen, wobey er derer alten und neuen Aertzte, und endlich ſeine eigenen Gedancken davon beybringet. Endlich entdecket er einige Hülffs-Mittel, als Purgiren, Aderlaſſen, welches aber doch während des Schmertzens zu unterlaſſen iſt. Er rathet pulveres Antiſpasmoticos zu gebrauchen, und die Zähne täglich zu reinigen. Er warnet vor allzuheiſſem, oder allzukaltem Eſſen und Trincken, u. ſ. w.

Leipzig.

Bey Wolffgang Heinrich Schönermarck iſt 1746. verlegt: Hrn. Auguſten, Churfürſten zu Sachſen Verordnungen und Conſtitutiones, den rechtlichen Proceſs und andere ſtreitige Fälle betreffend, ingleichen Hrn. Johann Georgii II. Churfürſten zu Sachſen Deciſiones Electorales Saxonicæ, oder Erledigung deren zweifelhafften Rechts-Fälle; aufs neue heraus gegeben, und mit einem vollſtändigen Regiſter und Vorrede verſehen, von Chriſtian Heinrich Breuning. 4. 1. Alph. 10. Bogen. Ob nun wohl dieſe Conſtitutiones und Deciſiones allbereits in den Codice Auguſto, ſo von Königen verfertiget worden, gedruckt zu befinden; ſo dienet des Herausgebers Unternehmen doch theils zu beſſeren Aufnahme deren Sächſiſchen Rechte, welche zu allen Zeiten ihrer Vollkommenheit wegen von denen Ausländern bewundert werden, theils zur nöthigen Erlernung des väterlichen Rechts, angeſehen auf denen meiſten Academien die einheimiſchen Geſetze nur beyläuffig tractirt, mit denen Römiſchen hingegen die gantzen Univerſitäts-Jahre zugebracht werden, zu geſchweigen, daß viele unnöthige Rechts-Händel vermieden werden könnten, wann dieſe Geſetze denen Unterthanen beſſer bekannt wären. Es liefert alſo zu dem Ende der Hr. Breuning zwey wichtige Geſetze des Sachſen-Rechts, auf welche noch heut zu Tage geſprochen wird; Er hat die Lectiones Codicis Auguſti meiſtens angenommen, dabey aber ſich zugleich nach ältern Auflagen gerichtet; Uber dieſes die Novem Conſtitutiones Ineditas, ſo beſonders noch niemahls gedruckt worden, beygefüget.

Regensburg.

Zu Altorff vertheidigte den 11. Aug. unter den Beyſtand des ſehr berühmten und hochgelahrten Herrn Chriſtian Gottlieb Schwarz, Sacr. Cæſ. Majeſt. Com. Pal. Moral. Eloqu. & Hiſtor. Prof. P. & Senioris Acad. Bibliothec. atque Benefic. Noricor. Inſpect. Imper. Acad. Natur. Cur. itemque Reg. Boruſs. Societ. Scient. Colleg. Herr Georg Andreas Will, aus den Nürnbergiſchen gebürtig, pro obtinendis ſummis in Philoſophia honoribus de Foro Appii & Tribus Tabernariis ad illuſtrand. Act. Apoſtol. XXVIII. 15. in 4t. 4. Bogen. Wem unter denen Liebhabern der Gelehrſamkeit dieſes ſo berühmten Polyhiſtors Schwarzens fürtreffliche Schrifften bekannt ſeyn, der kan ſich aus dieſer Diſputation zum voraus viel ſchönes und herrliches verſprechen. Wir wollen dahero unſere Leſer auf dieſe gelehrte Abhandlung ſelbſt hinweiſen, welche gewiß eine ſehr nützliche Materie in ſich enthält.

Auf eben derſelben Univerſität wurde am 20. Auguſt. eine medicimiſche Diſputation, de Emulſionibus, in 4t. 4. und einen halben Bogen zur Unterſuchung vorgeleget, von Hrn. Johann Jacob Kirſten, der Artzeney-Wiſſenſchafft Doct. und Prof. h. t. Decan. und ſeinem Reſpondenten, Hrn. Johann Paul Ziegler, Med. Stud. Die vielerley Arten derer Emulſionen oder Mixturen, ſo wie Milch ausſehen; die flüßigen und trockenen Materien, welche zu dergleichen Artzeneyen tauglich ſeyn oder nicht; desgleichen die Art und Weiſe ſelbige gehörig zu bereiten und nützlich zu gebrauchen; auch endlich den groſſen und mannigfaltigen Nutzen in verſchiedenen Kranckheiten; hat alles der gelehrte Herr Profeſſor in 35. Abſätzen gründlich und deutlich abgehandelt.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Verona.

Allhier ſind zum Vorſchein gekommen: Græcorum Siglæ lapidariæ a Marchione Scipione Maffejo collectæ atque explicatæ. 1746. in 8vo. 142. Seiten. Der Herausgeber dieſes Wercks iſt der Herr Giulio Ceſare Becelli, welcher in der Vorrede von des Herrn Maffei vorhandenen Schrifften Nachricht ertheilet; der Herr Autor aber iſt wohl der erſte, welcher gründlich von dieſer Materie geſchrieben. Da nun überhaupt des Herrn Maffei Schrifften bey der gelehrten Welt beliebt ſind, ſo wird es unnöthig ſeyn, bey dieſer Gelegenheit viel Rühmens von ihm zu machen.

Bergamo.

Bey Pietro Lancelloti iſt zu haben: Eſercizio della preſenza de Dio del P. Virgilio Cepari della Compagnia de Gesu. Aggiontavi una breve vita del medeſimo Autore 1746. in 12mo. 409. Seiten. Es iſt zwar dieſes Werck ſchon vor einiger Zeit zu Mayland aufgelegt worden, weilen aber in derſelben viele Fehler anzutreffen ſind, ſo hat der Hr. Jacopo Caliſto gegenwärtige Auflage beſorget, und nicht nur eine neue Vorrede und den Lebens-Lauff des P. Cepari hinzugefüget, ſondern auch mit gröſten Fleiß dieſe von allen Fehlern gereiniget, und die Stellen derer heiligen Väter mit dem Original-Text gegeneinander gehalten, ſo, daß an deren Richtigkeit nicht mehr zu zweiffeln. Der Lebens-Lauff aber des Autoris P. Cepari iſt aus dem Menologio derer Herren PP. S. J. welches in Venedig heraus gekommen, genommen worden.

Montpellier.

Beym Anfang dieſes Jahres ſind 4. mediciniſche Diſſertationes von dem Königl. Buchdrucker, Johann Martel, gedruckt worden, welche folgende Rubriquen führen. 1) Diſſertatio Hydraulico medica de Sanguinis circulatione, in 4t. 56. pag. 2) De Febribus intermittentibus in genere, in 8vo. 20. pag. 3) Diſſertatio Phyſiologica de Digeſtionis Mechanismo, in 8vo. 8. pag. 4) De Febre lenta Symptomatica, in 8vo. 12. pag.

Utrecht.

Vor kurtzer Zeit iſt ein Werck allhier zum Vorſchein gekommen, welches den Titul führet: Introduction a la Theologie. 1746. in 12mo. worinnen die Natur und Beſchaffenheit derſelben, nebſt ihren Eigenſchafften vorgetragen wird; auf was für Gründen die Wahrheiten beruhen, welche darinnen vorkommen; welcher Methode man folgen ſoll die Haupt-Puncten der Lehre zu ſuchen. Hier wird alſo die Theologia Speculativa abgehandelt, von der Practica iſt ſchon im vorigen Jahr herausgekommen: Expoſition claire & preciſe des differens points de Doctrine qui ont rapport aux matieres de Religion &c. Dieſe beede Wercke berühren alſo die ſtrittigen Puncte zwiſchen der Römiſchen Kirche, denen Unglaubigen, Deiſten, Socinianern und Proteſtanten, auch ſelbſt die verſchiedenen Meinungen derer Römiſch-Catholiſchen in ihrer eigenen Religion.

Florentz.

Der Herr Abt Francesco Colleſchi hat folgendes drucken laſſen: Diſſertazione ſulle Poſte degli Antichi recitata nell' Accademia degli Apatiſti, 1746. in 4t. 102. Seiten. Es iſt ſolche dem Hrn. Marcheſe Abate Antonio Nicolini dedicirt, und mit ſo vielem Fleiß und guten Gründen ausgearbeitet, daß wir uns ſchuldig erachten, einen Auszug hievon dem gelehrten Leſer mitzutheilen. Zu Anfange dieſer Diſſertation unterſucht der gelehrte Herr Autor ſowohl den Urſprung des Worts, als der Sache ſelbſt. In Anſehung des letztern ſagt er, man habe ſich anfänglich bey denen Alten derer Meer-Leuchten und Fackeln bedienet, wenn ein benachbarter Ort dem andern einige Nachricht zu geben hatte: Die Perſer hätten viele Thürme in einer ſolchen Weite von einander gebauet, daß eine Wacht der andern zuruffen konte, was ſie ſahe und erfuhre, da man denn in kurtzer Zeit in dieſen groſſen Königreich alle Neuigkeiten wiſſen könte. Faſt auf gleiche Weiſe wären von denen Königen in Peru kleine Hütten, ungefehr eine halbe Meile von einander, auf denen Wegen des Königreichs angelegt worden, in welchen 2. Läuffer wohnten, deren einer dem anderen beſtändig von denen Vorfallenheiten Nachricht gabe. Von Cyro wäre endlich eine Art von Poſten eingeführt worden, nachdeme er ſo viele Häuſer und Ställe erbauen laſſen, daß ein Pferd in einem Tag das andere erreichen

chen konte, da denn von einem Ort zum andern die Bothschafften wechsels-weise lieffen, (welche Angari und Astandi genennet wurden) mithin dem Könige alles hinterbringen muſten, was er wiſſen wolte, deſſen ſich aber privati nicht bedienen durfften, und ſo wurde es nachdeme auch bey denen Römern und in Franckreich gehalten. Von denen Griechen wird angeführt, daß ſie dergleichen öffentliche Poſten nicht gehabt, ſonder nur ſich gewiſſer Läuffer, welche Hemerodromi genennet wurden, bedienten, die aber in einem Tag lange Reiſen thun konten, wie denn deswegen Indacus, Heraclitus, Ladas, Philippides und Philonides ſich ſehr berühmt gemacht hätten. Die Römer, welche ſich in dieſem Stück anfänglich nach denen Griechen gerichtet hatten, führten nachdeme derer Perſianer Einrichtung im Poſt-Weſen ein, bis endlich unter Auguſto daſſelbe um ein merckliches verbeſſert, und unter Veſpaſiano vollkommen zu Stande gebracht worden, denn es wurden gewiſſe Stationen und Abwechslungen derer Thiere, ingleichen verſchiedene Wägen, worüber gewiſſe Perſonen geſetzt waren, angeordnet, von welchen allen der Herr Autor gelehrte Anmerckungen beybringet, und behauptet, daß die Römer auch zu Waſſer dergleichen angelegt haben, wie in Engelland, Holland ꝛc. zu unſern Zeiten geſchiehet. Nach dieſem kommt vor, daß nach der Theilung des Römiſchen Kayſerthums Carolus M. die Poſten A. 807. auch eingeführt habe, in Franckreich aber ſeyen ſie allererſt unter Ludovico XI. A. 1477. aufgekommen. Auf dieſes folgt eine Unterſuchung, wie die Kutſchen, Caleſchen genannt, und andere Wägen aufgekommen. Zuletzt wird von denen Poſten in Italien, beſonders von denen reutenden Courieren, welche man daſelbſt Cavallari nennet, gehandelt, und gewieſen, wie man in Teutſchland die gute Einrichtung des Poſt-Weſens der Hochfürſtl. Taxiſchen Familie zu dancken habe, weswegen auch der Kayſer Matthias ſolcher den Character und das Amt eines General-Erb-Poſtmeiſters zu Lehen gegeben habe. Den Beſchluß aber machen die Türckiſchen Poſten, davon der Hr. Autor gedencket, daß allda hiezu gewiſſe Leute gebraucht und Zauſi genennt werden, welche ungemein geſchwind lauffen könten, welches von Alters her alſo ſeye bey ihnen gehalten worden, und noch in Orient beybehalten werde.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Florentz.

Allhier ſtarb den 23ſten Julii dieſes Jahrs im 42. Jahr ſeines Alters der Hr. Abt Franciſcus Colleſchi, ein in der griechiſchen Sprache, denen philoſophiſch und mathematiſchen Wiſſenſchafften, ſehr erfahrner und geſchickter Mann; wie denn unterſchiedliche gelehrte Schrifften von ihm herausgekommen ſind, als: Eine Diſſertation della Religione degli Indiani, welche in dem XXXII. Tomo derer Opuſculi Scientifici des Hr. P. Calogera befindl. und della Letteratura de' Sacerdoti Antichi im XXXIV. Tomo; ingleichen Diſſertazione ſopra le Poſte degli Antichi. Er war einige Jahre her bey denen Hrn. Marcheſi Nicolini als Hofmeiſter geſtanden, von welchen er, wie auch überhaupt von allen Gelehrten, wegen ſeiner guten Eigenſchafften, ſehr bedauert wird.

Ingolſtadt.

Den 18. Jul. des gegenwärtigen Jahrs wurde 13. Herren Canditaten von der philoſophiſchen Facultät die wohl-verdiente Magiſter-Würde ertheilet, bey welcher ſolennen Handlung folgende 3. Fragen zu erörtern vorgeleget wurden: 1) An ſcientia naturalis ad certas naturæ leges inveſtigandas plus juvetur experimentis, an rationum pondere? 2) An magis Philoſophia antiqua Recentiorem, an Recentior antiquam illuſtret? 3) An Philoſophiæ plus emolumenti attulerint Teleſcopia, an Microſcopia. In Aula Gymnaſii Academici, 13. Jul. Anno 1746.

Den 19. Auguſt. wurden 12. Herren Candidaten von der philoſophiſchen Facultät mit der prima Laurea beehret, welchen gleichfals folgende 3. Fragen zu entſcheiden aufgegeben wurde: 1) Quid victoriæ Ominari ſibi poſſet Batavia ex noſtris Copiis auxiliaribus, ſi omnes nilites eſſent Philoſophiæ Baccalaurei? 2) Quid emolumenti atque ornamenti ſperare quoque poſſet Bavaria, ſi omnes hujates D. D. Logici forent Baccalaurei? 3) Cur pluribus hac ætte ſit ſignum ad placitum vini hedera, quam Lauri Bacca?

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XXXIX^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Franckfurth.

Zu der in unſern gelehrten Nachrichten kürtzlich angeführten Bennerischen Streit-Schrifft wider den berühmten Grafen von Zinzendorf gehört auch folgende: Bewährte Nachrichten von Herrnhutiſchen Sachen. Erſte Sammlung. Nebſt einem nöthigen Vorbericht von den Prüfungs-Regeln, welche die Herrnhuter in der Unterſuchung ihrer Secte müſſen gelten laſſen. Herausgegeben von Johann Philipp Freſenius, Evangeliſchen Prediger und Paſtore an der St. Peters-Kirche zu Franckfurth am Mayn. Daſelbſt bey Johann Leonhard Buchner, 1746. 8v. 1. Alph. Die Dedication iſt an das gantze ehrwürdige Miniſterium zu Franckfurth gerichtet, und die gantze Sammlung hat vor der Bennerischen dieſes zum voraus, daß ſie nicht mit ſo vielem Affect geſchrieben, als in der vorgedachten Schrifft ſich äuſſert. Es iſt dieſes ein gemeiner, aber ſchändlicher Fehler der Streit-Schrifften unſerer Zeit, daß man nicht ſowohl mit Gründen und Beweiſen, welche doch allein die Sache ausmachen, und zur Uberzeugung führen, als vielmehr mit ohnanſtändigen, harten, und von einer tadelhafften Herrſchſucht über andere Gewiſſen und Gemüther erfüllten Ausdrücken zu fechten und zu überwinden gewohnet iſt: welche aber eine ſonſt gute oder wenigſtens erträgliche Schrifft ſchon zum voraus verwerflich machen, und bey moderaten und vernünfftigen Leuten ſich allen Eingang verſperren. Die Freſeniſche Sammlung beſtehet 1) aus einem nöthigen Vorbericht von den Prüfungs-Regeln der Herrnhutiſchen Secte, und einigen andern zur Vorbereitung auf dieſe Sammlungen gehörigen Dingen. Dieſer iſt ſehr weitläufftig gerathen, beſtehet aus 108. Seiten, und enthält diejenigen Prüfungs-Regeln, welche einem jeden eine geſunde Logik vorſchreibet, und die auch von dem Grafen von Zinzendorf und denen Herrnhutern insgemein nicht werden verläugnet werden; 2) Aus dem Brief-Wechſel, welcher zwiſchen dem Grafen eines theils, und Hrn. Senior D. Walther, und Hrn. Freſenius andern theils, über erſtgedachten Freſenius wider den Grafen ausgegebener " vorläuffigen Antwort, "welche er denjenigen zu ertheilen pfleget, die "ihn fragen, ob ſie zu der Herrnhutiſchen Ge"meine übergehen, oder in derſelbigen bleiben "ſollen?" Aus der gantzen hier eingeruckten Correſpondenz iſt ſo viel klar, daß Herr Graf von Zinzendorf nicht bey der Klingen bleibet,

wenn man mit ihm controvertiret, sondern bald da, bald dorthin springet, folglich mit ihm auf diesem Weg nichts auszumachen. Ob daran der Mangel einer logikalischen Erkänntniß, worauf er in seinem Leben sich wenig geleget, oder aber allein sein hitziges und das Pünktgen in der Controvers gemeiniglich überschnellendes Naturell mehr schuld habe, wollen wir hier nicht erörtern. Der Haupt-Anstoß, den Hr. Senior Walther mit vieler Liebe und Moderation dem Hrn. Grafen hier vorhält, sind verschiedene ohngewöhnliche und in der That nicht zu rechtfertigende Ausdrücke, deren er sich in seiner am 4ten Sonntag des Advents, den 20. Decemb. 1744. im Herrnhaag gehaltenen Gemein-Rede von dem Vater-Amte des Sohnes bedienet hat. S. p. 133-144. der Fresenischen Sammlung, allwo sie gantz eingerücket zu lesen. Die anstößige Sätze, wie sie Herr Fresenius extra-weise p. 165-168. vorleget, sind folgende: "1. Satz: Der Sohn GOttes ist allein der eigentliche Schöpffer der Welt, mit Ausschliessung des Vaters und des heiligen Geistes. "2. Satz: Der Vater unsers HErrn JEsu "Christi ist nicht unser Director, oder eigentlicher Vater. 3. Satz: Es ist eine falsche Lehre, und ein Haupt-Irrthum in der Christenheit, wenn man lehret, daß die erste Person unser Vater sey. 4. Satz: Was man so in der Welt einen Groß-Vater, einen Schwieger-Vater nennet, das ist der Vater unsers HErrn JEsu Christi, nemlich in Absicht auf die Menschen. 5. Satz: Unser Director, oder eigentlicher Vater, ist der Heyland. 6. Satz: Der Heyland braucht keinen Mann zum Kinder zeugen. 7. Satz: Der Heyland hat es einem Theil des menschlichen Geschlechts abgetreten, Kinder zu zeugen. 8. Satz: Die eigentliche Personen, einen Menschen zu formiren, sind die Schwestern." Man kan nicht läugnen, daß diese und andere dergleichen Ausdrücke, welche der Affect und die eifrige Bemühung des Hrn. Grafen, die Versöhnungs-Gnade unseres Heylandes seinen Zuhörern recht anzupreisen, nach seinem gewöhnlichen ohne viele vorhergehende Präparation gethanen Vortrag in dem ohngemessenen Strohm der Rede hervorgebracht, sonderlich bey Unverständigen, sehr anstößig und ärgerlich seyn können: Folglich es der Klugheit gemäß gewesen, entweder solche Gemein-Rede nicht zu ordentlichen Druck zu befördern, oder doch die nachgeschriebene Copie der Brüder zuvor noch einmahl zu übersehen, und das Unordentliche auszumustern. Doch bey allem dem können wir Hrn. Fresenius im geringsten nicht beypflichten, wenn er ihn hieraus einer teufflischen Boßheit, und der Verlaugnung des Geheimnisses der hochheiligen Dreyeinigkeit bezüchtiget. So böse ist eben die Sache nicht gemeynet. 3) Bestehet diese Sammlung in einer aufrichtigen Nachricht von den Herrnhutischen Brüdern und ihrem Verhalten in St. Petersburg, in einem Schreiben an Tit. Hrn. Christian Schiffert, Inspectorem des Collegii Fridericiani zu Königsberg in Preussen, kürtzlich vorgestellet, von Tobias Plaschnig, Evangelischen Prediger am Kayserlichen Cadetten-Corps zu St. Petersburg, von p. 233-317. Hr. Plaschnig begehrte von Hrn. Grafen und der Gemeinde einen ledigen Küster, der auch Schule halten könte, und man schickte ihm einen vollkommenen Ignoranten, der noch dazu beweibet ware, und zwar so, daß die Frau auch zur Haushaltung nichts taugte: Da er sich darüber beschweret, wurde ihm zur Antwort: Daß der Heiland Oerteln (so hieß der neue Küster) und seine Frau hieher geschicket hätte, das wüste man gewiß. So viel ist nicht zu läugnen, daß die von Zeit zu Zeit emigrirende Brüder öfters noch grossen Mangel an der Erkänntniß und Einsicht in die Geheimnisse des Reichs Christi leiden, und also zu Erfüllung der Absicht, warum sie von der Gemeinde abgeordert werden, sehr ungeschickt seyn, zum klaren Anzeigen, daß es der Gemeinde viel nützlicher, wenn sie selbst eine gute Wahl unter ihren Leuten anstellen, und nicht alles auf das ungewisse Loos ankommen lassen würden. Ubrigens wird die Fortsetzung der Fresenischen Arbeit in Edirung Herrnhutischer noch nicht bekannten Original-Documenten dem Publico sehr angenehm seyn, und man dardurch in den Stande kommen, endlich von dem gantzen Plan der Herrnhutischen Anstalten ein gesichertes Urtheil zu fällen.

Göttingen.

Im abgewichenen Monat Aug. vertheidigte auf dem juristischen Catheder unter dem Hrn. D. Kahl, der Hr. Grussenberg folgende Commentationem Juris Publici: de justis repressaliarum limiti-

mitibus tum a gentibus, tum a ſtatibus S. R. J. G. obſervandis. Es beſtehet ſolche aus 60. §§. und wird darinne abgehandelt, was Nepreſſalien ſeyen; wie ſie eingetheilet werden; wenn ſie ſtatt haben, wer ſolches Remedium ergreiffen dörffe, wobey der Artic. XVI. Capitul. noviſſ. erkläret wird; was Repreſſaliæ perſonales, und reales, generales, und ſpeciales ſeyen; gegen wem und in wie weit ſie ergriffen werden dörffen; ob ſie nemlich gegen Fremde, Geſandten, Weibsbilder, Geiſtliche, Studenten, Kauffleute, Schiffe, welche durch Sturm in den Haven getrieben werden, gegen Kinder und Raſende ſtatt haben. Letztlichen kommt er auf die Nepreſſalien, welche mit Unrecht ausgeübt werden, und führet noch einige hier einſchlagende Fragen aus. Dieſe Arbeit iſt dem gelehrten Hrn. Autori ſehr gut gerathen, denn man findet viele zu dieſer Materie gehörige und nöthige Puncte ſchön erörtert.

Halle.

Im verwichenen May-Monat vertheidigte Hr. Jo. Philipp Roth, aus Halle, unter dem Vorſitz des Hrn. Hof-Raths Alberti, ſeine Inaugural Diſſert. de Salubritate Eſculentorum vegetabilium præ carnibus animalium. 5. und einen halben Bogen. Nachdem der Hr. Verfaſſer zuerſt die Urſachen angeführet hat, warum Menſchen und Vieh ohne Speiſe und Tranck ohnmöglich beſtehen können; ſo weiſet er, daß die Nahrung, bey den Fleiſch-Speiſen, ſey Lympha, gelatinoſus humor, qui in carnium ſubſtantia occultatus latet, atque inde mediante aqua educi poteſt. Er beweiſet hierauf aus dem Boerhave, daß das Fleiſch ſehr leicht zur Fäulniß geneigt ſey; abſonderlich wenn vorgedachte Lympha heraus gekochet iſt; doch derer Raub-Thiere ihres eher, als derer, die ſich nur mit Kräutern behelffen. Bey welcher Gelegenheit er zugleich aus dieſem Umſtand zeiget, warum die Patienten, die mit Febribus malignis behafftet ſind, einen Abſcheu vor dem Fleiſche haben. Da nun überdem die Fleiſch-Speiſen das Geblüte ungemein vermehren, woraus endlich Plethora, als die Urſach vieler Kranckheiten entſtehet: ſo machet der Herr Verfaſſer den Schluß: Kräuter-Werck müſſe dem menſchlichen Cörper geſünder, als das Fleiſch ſeyn.

Leipzig.

In den Clannerischen Laden iſt herausgekommen: Johannis Rudolphi Kieslingii, SS. Theol. Licent. & Prof. Publ. in Academ. Lipſ. Exercitationes Theologico-Hiſtoricæ, quibus D. Joannis Chryſoſtomi Trombellii, Abbatis Bononienſis Diſſertationes Duæ VII. & VIII. Tom. I. II. Part. Prior. de Cultu Reliquiarum, An. 1741. emiſſæ, modeſte diluuntur. 4t. 1. Alph. 10. Bogen. Hr. Prof. Kiesling liefert hier den 3ten Theil ſeiner gründlich abgefaßten Widerlegung des Trombells. Es iſt uns des Hrn. Prof. Gelehrſamkeit ſchon aus denen erſten zwey Theilen und andern gelehrten Schrifften ſattſam bekannt, dahero leicht zu ſchlieſſen, daß in gegewärtigen 3ten Theil eben ſolche Gründlichkeit anzutreffen. Gegenwärtiger Theil widerleget die 7de und 8te Diſſert. des Trombells, darinnen er von denen Reliquiis handelt. Der Hr. Prof. zeiget bey der ſiebenden Diſſert. anfänglich, was nach der Vernunfft von denen Reliquiis und ihren Arten zu halten ſey, und daß man die menſchlichen Gebeine nicht verehren ſolle; beſonders aber wird deren Apoſtel und heiligen Kleidern und ihren Sachen Verehrung gemißbilliget, und mit weitläufftiger Gelehrſamkeit, daß die Juden die Verehrung derer Reliquien nicht leiden können, ſowohl was von Uebertragung dererſelben zu halten, gewieſen. Ferners werden die Gründe, deren ſich Trombell wider die Proteſtanten bedienet, widerleget, und daß die Krafft Teuffel zu vertreiben, nicht denen Reliquien, ſondern dem Nahmen JEſu zuzuſchreiben, ingleichen gantz falſch ſey, daß die Seelen durch dieſelben geheiliget, und die Sünden vergeben werden könten, gründlich dargethan. Bey Gelegenheit der 8ten Diſſert. wird das billige Verfahren Joſiä, ſo er bey Verheerung und Zerſtöhrung der Götzen und Gebeine derer Baals-Pfaffen erwieſen, gelobet, und zugleich die Urſache, warum der Leib Moſis denen Iſraeliten nicht gelaſſen worden, unterſuchet, anbey ausgeführet, daß die Verehrung des Jacobiſchen Lehn-Stuhls nicht gegründet ſey, hingegen des Cyrilli Hieroſolymitani Meinung von der innwohnenden Krafft der Reliquien in mehreres Licht geſetzet: Uebrigens des H. Antonii Begehren, daß ſeine Gebeine begraben werden möchten, gebilliget wird. Endlich werden die Gründe derer Proteſtanten, ſo ſie denen Reliquien entgegen ſetzen, mit neuen Beweißthümern befeſtiget. In dieſem gantzen Buche herrſchet Scharffſinnigkeit, Beleſenheit,

Gottesgelehrſamkeit und Kirchen-Geſchichte, ſo, daß ſich ſelbiges mit eben ſo vielen Nutzen, als Vergnügen und Erbauung leſen läſſet.

Maynz.

Den 12ten dieſes Monats diſputirte mit vielem Applauſu unter dem Vorſitz des Hrn. Profeſſoris Neureuters, S. J. Hr. Joh. Georg Manſuetus de Benzel, de Juſtis Æquilibrii Finibus. Dem Hrn. Autori ſind wir vielen Danck ſchuldig, weilen er theils eine Materie abgehandelt, wovon noch wenige geſchrieben haben, theils aber, weil er ſolche mit vielen Fleiß und Geſchicklichkeit ausgearbeitet hat. Den Eingang dieſes Speciminis Juris Naturæ macht eine Abhandlung, oder Unterſuchung, wenn eigentlich dieſes Æquilibrium ſeinen Urſprung genommen, welches vom XVI. Seculo an gerechnet wird. Weilen aber dieſes inventum politicum je zuweilen als ein Vorwand zur Ungerechtigkeit gebrauchet wird, ſo zeigt er, was eigentlich das Wort Æquilibrium in allgemeinen Verſtand bedeute, und daß ſolches gar ſehr mißbraucht werde, indem Völcker damit nicht das Heyl und Wohlfarth anderer, ſondern ihren Eigennutz zum Augenmerck haben, und was dergleichen mehr. Die Haupt-Abſicht des Gleich-Gewichts, ſagt er, ſeye, damit keine Macht die andere überſteige, alleine dieſes könne nicht leicht ausgemacht werden, und alſo gebe dieſelbe Gelegenheit zu beſtändigen Kriegen. Ein ſolch Gleich-Gewicht durch Pacta unter denen Europäiſchen Staaten einzuführen, wäre nicht wohl rathſam; dahero widerlegt er diejenige, welche ein ſolch Gleich-Gewicht ſchon eingeführt wiſſen wollen, und ſich deswegen auf Tractatus und Pacta beruffen. Endlich gibt der Hr. Autor einen deutlichen Begriff von einem gerechten Gleich-Gewicht, und wie weit ſolches extendiret werden könne, und zeigt den Unterſchied dieſes mit den erſtern; dann hier werde wegen einer anwachſenden Macht eines andern bloß allein das Jus Armorum nicht zugeſtanden, ſondern es müſſen andere Umſtände dazu kommen, und zwar ſolche, woraus eine Beleidigung oder Schaden wahrſcheinlich zu befürchten wäre.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Bey Guillaume Deſprez und Cavelier, Buchhändlern allhier, ſtehen nunmehro zu verkaufen: Diſſertations preliminaires ſur l' Hiſtoire Civile & Eccleſiaſtique du Diœceſe de Sais. Par. M. Abbé Esnault. 1746. in 12mo. Es ſind ſolcher 3. an der Zahl, worinne man aus der Franzöſiſchen Hiſtorie viele ſchwere Puncten erörtert findet, beſonders aber von der Diœces Sais. Die erſte Diſſertation handelt von denen Oſismiens und ihrer Landſchafft, darinn ſie wohnen, wie auch von denen meiſten Völckern der Normandie und Bretagne. Die zweyte von dem Ort, oder Sitz des Biſchoffs von Sais und denen Städten Hiemes und Sais. Die dritte von der Einführung der Religion in der Normandie und denen Biſchöffen von Sais.

Rom.

Der Buchdrucker Joh. Zempel hat in Verlag genommen und bereits verfertiget: De Cardinalis Dignitate & Officio, Hieronymi Plati Presbyteri S. J. Tractatus. Additionibus, Notis, & Diſſertationibus opportunis auctus, ac diſtinctis capitibus illuſtratus a Joanne Andrea Tria Archiepiſcopo Tyri. Editio quarta ceteris exactior, cum triplici Indice locupletiſſimo, Sanctiſſ. D. N. Benedicto XIV. Pontif. O. M. dicata. 1746. in 4t. 526. Seiten. Weilen dieſes Buch jederzeit ſo wohl aufgenommen worden, ſo hat der Herr Ertz-Biſchoff Tria ſolches zum viertenmahl auflegen laſſen; alleine dieſe Herausgabe iſt denen vorigen um ſo mehr vorzuziehen, als ſie um ein anſehnliches verbeſſert und vermehret worden. Die Zueignungs-Schrifft lautet an den jetzigen Pabſt, nach dieſer aber folgt ein Bericht an den Leſer, worinnen er anführet, daß der Hr. Plato auſſer dieſen Buch noch de bono ſtatus Religioſi, und de bono ſtatus Conjugalis geſchrieben habe: Erſteres ſeye noch vorhanden, letzteres aber verlohren gegangen. Der Hr. Autor aber hat dieſes Werck zu ſeiner vollkommenen Endſchafft, wegen frühzeitigen Abſterben, nicht bringen können; daher kam es erſt 10. Jahre nach ſeinem Tod, und zwar zum erſtenmahl in Rom Ao. 1602. nachmahls in Lion Ao. 1623. endlich aber wieder in Rom Ao. 1713. heraus, welche letztere Edition ſo ſchlecht gerathen war, daß der Hr. Tria mit gutem Recht auf eine beſſere bedacht war. Auſſer denen Noten trifft man in dieſer ſchönen Auflage einige Diſſerations als einen Anhang nach einigen Capiteln an; alſo kom-

kommen nach dem 3ten Capitel 2. ſolche vor, derem die Erſte: Was von einem Candidaten zu der Cardinals-Würde erfordert werde. Die Andere: Von der Ceremonie, welche bey dieſer Creirung vorgehet, ausführet. Nach dem 5ten Capitel befindet ſich ein Anhang von der Ceremonie bey der Wahl eines Pabſts, und nach dem 28. Capitel von dem Conſiſtorio und der Verſammlung derer Cardinäle und anderer Magiſtrats-Perſonen des Pabſts. Ferner nach dem 34. und letzten Capitel: Von denen Vorrechten, Privilegien derer Cardinäle. Alle dieſe Materien ſind aus der Hiſtoria Eccleſiaſtica gar ſchön deducirt worden. Den Beſchluß machen 2. Indices derer wichtigſten Sachen, welche ſowohl in des Hrn. Plati Werck, als in des Hrn. Tria Noten und Diſſertationen, vorkommen.

Florentz.

Nunmehro hat der Hr. Doct. und Prof. Targioni ſein erſt kürtzlich gethanes Verſprechen auch erfüllet und herausgegeben: Clarorum Germanorum ad Antonium Magliabechium nonnullosque alios Epiſtolæ ex Autographis in Biblioth. Magliabechiana, quæ nunc publica Florentinorum eſt, adſervatis deſcriptæ. Tomus I. 1746. in 8. 391. Seiten. Wir haben von der Herausgabe derer Sendſchreiben einiger Gelehrten in denen Niederlanden ſchon in dem 46. Stück a. p. und in dem 33. Stück h. a. dieſer gelehrten Blätter Meldung gethan. Nunmehro wollen wir auch von dieſem Tomo kürtzlich anführen, diejenigen Schreiben, welche darinnen enthalten ſind. Solche aber beſtehen 1) in folgenden: I) Godofr. Guil. Leibnitii V. C. XLI. ad Ant. Magliabechium II) Fried. Bened. Carpzovii Cur. Lipſ. Senat. VII. ad Ant. Magliab. III) Jo. Bohnii Med. Prof. Lipſ. I. ad Laurent. Bellinium Anatom. & Medic. in Piſano Lyceo Prof. IV) Ottonis Menckenii Ethic. Prof. Lipſ. VIII. ad Ant. Magliabechium. V) Jo. Burck. Menckenii Hiſtor. Prof. Lipſ. III. ad Ant. Magliabechium I. ad Anton. Franc. Marmium Flor. D. Stephani Equitem & in Florent. Lyceo Patr. Linguæ Prof. P. VI) Rudolphi Bunavii Equit. Miſn. & Martisb. Eccl. Canon. III. ad Ant. Franc. Marmium. VII) Wilh. Erneſti Tenzelii Conſil. & Hiſtoriogr. Sax. IX. ad Anton. Magliabechium. VIII) Henrici Meibomii Helmſt. Archiatri VII. ad Ant. Magliab. IX) Hermanni Conringii Polyhiſt. I. ad Henr. Meibomium. X) Chriſt. Daumii Cygneæ Acad. Moderat. XVI. ad Ant. Magliabech. XI) Jo. Fried. Heckelii Scholæ Rudolphopolit. Moderat. X. ad Ant. Magliabech. De ſcriptio vetuſti Codicis Membranacei Pſalterium latinum complectentis. XII) Rudolphi Jac. Camerarii Medic. Prof. Tubing. VI. ad Anton. Magliab. XIII) Jo. Chriſt. Henninii Human. Litt. Prof. Duisburg I. ad Ant. Magliab. XIV) Georg. Caſp. Kirchmaieri Prof. Witteb. IV. ad Ant. Magliab. XV) Georgii Franci Conſil. Archiatri & Witteb. Acad. Moderat. I. ad Ant. Magliabech. XVI) Jo. Chriſtoph. Wagenſeilii Prof. Altorf. XXXII. ad Ant. Magliab. XVII) Antonii Magliabechii I. ad Wagenſeilium. XVIII.) Chriſtiani Wagneri Prof. Lipſ. II. ad Ant. Magliabechium. Hier findet man alſo nicht nur die Anzahl wie viel ein jeder Autor dieſer Sendſchreiben an den berühmten Bibliothecarium Magliabechium geſchrieben, ſondern auch einen kurtzen Bericht von jedem Autore ſelbſten. Dieſe Sendſchreiben aber hat der Hr. Targioni mit gelehrten Anmerckungen und nützlichen Vorreden, nach ihren Eintheilungen und Claſſen, erläutert und gezieret.

In der Druckerey All'inſegna d'Apollo hat die Preſſe verlaſſen: Trattato Chirurgico delle Malattie delle Mamelle d'Angelo Nannoni, Maeſtro di Chirurgia nel Regio Spedale di S. Maria Nuodi Firenze all Illuſtr. Sign. Franceſco Maggio, Cavaliere del Sagro e Militar ordine di S. Stefano e di Sua Maeſta Ceſarea ſopra il medeſimo Regio Spedale. 1746. in 4t. 104. Seiten. Der Hr. Nannoni hatte zu ſeinen Lehrmeiſter den berühmten Chirurgum Ant. Benevoli, von welchem er viel Gutes erlernet. Er ſetzet hier eine kurtze und deutliche Erzehlung von allen Theilen, woraus die Brüſte beſtehen, zum voraus; beſchreibt nachdeme die Entzündung und ihre Arten; die Stillſtehung des Geblüts, daraus die Molcken entſtehet; die Geſchwulſt, den Scirrum und den Krebs. Er handelt von der Beſchaffenheit dieſer Kranckheiten gantz gründlich, und zeiget, wie ſolche zu heilen ſind, da er denn eine gar leichte Art, dieſen Ubel abzuhelffen vorſchreibet, und zu dem Ende Chirurgiſche Anmerckungen beyfüget, auch ſeine glücklich unternommene Curen anführet.

Cremona.

Der Hr. Paulus Valcarenghi &c. hat an den Hrn. Alexand. Litta, Crem. Pontif. &c. folgende Diſſertationem Epiſtolicam ergehen laſſen: De Saxis, Lapidibus plurimis variæ molis & figuræ, vitreis, ferreiſque Fruſtis, Acubus, Catenis ferreis, aliisque rebus, plerumque per vomitum, aliquando per anum, vaginam, & urethram ejectis: tum & de miris animi & corporis morboſis affectionibus, quibus identidem per plures annos Cremonenſis femina annorum XXXIII. obnoxia fuit. Dieſer Hr. Valcarenghi, Prof. Prim. auf der Univerſität zu Pavia, iſt durch ſeine mediciniſche Schrifften ſchon bekannt, welche vor ohngefehr 10. Jahren im Druck erſchienen ſind, unter welchen beſonders die wohlgerathene Diſſert. de vera praxi medicis neceſſaria & ægrotis utili, ſeine Stärcke in der Medicina Practica zu erkennen giebt. Dieſe Schrifft iſt nun wieder ein neues Zeugniß ſeiner Geſchicklichkeit, denn er zeigt, wie gantz natürlicher Weiſe ſolche auſſerordentliche Materien in dem menſchlichen Cörper gebracht werden können; er erkläret die Zufälle der oben benannten krancken Frauen, mit phyſicaliſch und mechaniſchen Anmerckungen; daß es alſo nichts Übernatürliches, noch vielweniger ſolche Frau, wie einige glaubten, beſeſſen geweſen ſeye.

Lucca.

Nachdeme der XIX. Tomus von des Baronii Annalibus die Preſſe verlaſſen, ſo wird der Herr P. Gio. Dominico Manſi die Fortſetzung derſelben des Hrn. Rainaldi gleichfals beſorgen, weßhalben er ſolche in einen Vorbericht unter folgenden Titul heraus zu geben verſpricht: Annales Eccleſiaſtici ab Ao. MCXCVIII. ubi Card. Baronius deſinit Auctore Odorico Raynaldo Tarviſino Congregationis Oratorii Presbytero. Accedunt ad hanc continuationem Notæ perpetuæ Criticæ, Hiſtoricæ, Chronologicæ, Dogmaticæ, Auctore Joanne Dominico Manſi Lucenſi e Congregatione Clericorum Regularium Matris Dei, 1746. mit Venturiniſchen Schrifften. In dieſem Vorbericht zeigt nun der Hr. P. Manſi die Urſache an, warum er des Reinaldi Fortſetzung denen Annalibus des Bzovii und Spondani vorgezogen, und giebt einen kleinen Bericht von des Rainaldi Lebens-Lauff. Er will nicht nur dieſe Annales allein, ſondern auch die Vermehrung, welche nach des Rainaldi Tode von einem Anonymo und Patre Oratorii herausgegeben worden, anführen, und nach vollendeten Werck einen generalen Indicem über die Annales des Baronii, Pagii und Rainaldi, wie auch die Noten derſelben beyfügen. Damit aber jedermann von der Einrichtung dieſes Wercks einige Wiſſenſchafft haben möge, wollen wir ſeine Worte ſelbſt hiemit anführen, deren er ſich in dieſer Abſicht gebrauchet: Nec ita me intra Annalium Rainaldi fines continere propoſui, quia pro renata alio etiam excurrerim ſæpe enim volo ex me exſpectent ſtudioſi correctionem, emendationem, illuſtrationem Labbei, ſæpe Pagii in Breviario Pontificum Romanorum, Ciaconii ejusque correctorum, Oldoini ac Victorelli, Baluzzii, Fleurii. Interdum & heterodoxos ſcriptores Lenfant, Basnagium, Dupleſſum reos teneo. Cum enim abſolutiſſimos Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Commentarios dare conſtituerim, non ejus tantummodo, quem ducem ſequor, ſed & eorum omnium, qui in eadem Hiſtoria tradenda verſati ſunt, rationem habendam judicavi. Nec ſane ambigere eruditos credo, quia in opere iſto compingendo neglexiſſe me putent recentiorum illorum ſcriptorum adjumenta, qui hucusque argumentum idem vexarunt, Spondani, Bzovii, Fleurii, Baluzii, Pagii. Horum ego laboribus profeci, hos exſcripſi cum Annalibus Raynaldinis contuli, & inter diſſidentia, quæ probabiliſſima eſſent ſelegi. Conſului & Raynaldi noſtri Epitomen latinam ab eo confectam. Addita ſunt vetera monumenta Martenii cum ejus Anecdotis, Actuum Sanctorum collectio inſignis, Italicarum rerum ſcriptores Muratorii, Lunigii ſpicilegium Eccleſiaſt. Ludewigii Reliquiæ, Schannat Vindemiæ & Tradit. Fuldenſ. Baluzii Miſcellanea, Muratorii Anecdota; Dacherii ſpicilegium, Mabillonii vetera monumenta, Caniſii veteres Lectiones; Matthæus vetera Analecta; Hugo Sacræ antiquitatis monumenta; Menckenii & Greheri rerum Germ. Scriptores; Hiſtoria Byzantina Res Turcicas ex Alpulpharaio aliisque Arabicis ſcriptoribus didici. Hiſtoricis ætatis illius debeo Segnio, Varchio, du Tillet, Gobelino, Burneto. Ne quid dixerim de Epiſtolis Cardinalis Poli, de vita Pauli III. P. M. Ita pariter gratus comemoro Epiſtolas Leonhardi Arretini, Colucii Salutati, vitam Nicolai V. Daß alſo der Hr. P. Manſi die Fortſetzung

ſetzung derer Annalium Eccleſiaſticarum bis auf unſere Zeiten zu ſeinen nicht geringen Ruhm und Lob mit vielen unermüdeten Fleiß zu bewerckſtelligen trachtet.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Straßburg.

Als in dem verwichenen Monat May, Hr. Johann Jacob Sachs, der Artzney-Kunſt hochberühmter Doctor und Profeſſor, wie auch Hochfürſtl. Darmſtädtiſcher Leib-Artzt und Hof-Rath, die hohe Würde eines Rectoris Magnifici zum viertenmahl allhier erhielte, ſo hat ihme hierzu, in einem beſonderen Gedichte Glück gewünſchet, unſere hieſige vortrefliche Poetin, Frau Catharina Salome Witterin, gebohrne Linckin; welche, ob ſie gleich noch nicht mit Lorbeeren gekrönet, noch von der Göttingiſchen, oder einer anderen teutſchen Univerſität, damit beehret worden, ſolche jedoch, wegen ihren vielen und vortreflichen Ausarbeitungen ſchon längſtens verdienet hätte. Zum Zeugniß ihres reinen Geſangs, können folgende Anfangs-Zeilen, erſtgedachten Glückwünſchung-Gedichtes, mehr als überflüßig dienen.

Ihr Dichter auf! jetzt iſt es Zeit, der Geiſter-Kräfften anzuſtrengen.
Um den natürlich-reinen Trieb mit der erhabnen Kunſt zu mengen;
Denn dieſer, der Apollens-Söhnen inskünfftige die Regeln ſchreibt,
Iſt warlich nimmer ſatt zu loben, weil er ſein Lob noch übertreibt.
Doch groß und Welt-berühmter Sachs! du fährſt auf einem Ehren-Wagen,
Den du dir ſelbſten zugericht, der dich der Ferne Schau getragen.
Wie kan dein ſo beſcheidnes Weſen dem ſtarcken Strohme widerſtehn,
Da Aeſculapens treue Söhne in dir den Vater ſelber ſehn?
Die Göttlichkeit von deiner Kunſt, hat neue Krafft durch dich gewonnen:
O! wie ſo vielen wäre nicht des Lebens-Quelle ſchon zerronnen,
Die dein geſchickter Fleiß erhalten; die dir des Preiſſes Fahn gewebt,
Den keiner Zeiten-Lauf zerreiſſet, und keiner Grüffte Macht begräbt.
Deswegen Dichter, ſchweiget ſtill! Ihr werdet euch umſonſt bemühen,
Des Theuren Sachſen Ehren-Thon in höhre Reinigkeit zu ziehen.
Bey etwas, das ſich ſelbſt mir gleichet, da findt ſonſt keine Gleichniß ſtatt;
Und wann bey Dichtern dieſes fehlet; heiſt ihre Muſe träg und matt;
Doch gilt die Pflicht noch mehr als Kunſt; und dieſe ſucht mich zu beleben,
Dir, werther Vetter, kluger Mann! davon ein Zeugniß hinzugeben:
Verſchmähe nicht die ſchlechte Zeilen! wenn ſie nicht in der Kunſt beſtehn,
So werden ſie in Ehrfurchts-Trieben, auf wahren Freundſchaffts-Stuffen gehn.
Dein Preiß ſcheint zwar dadurch geſchwächt, da dich ein ſchwaches Weib will rühmen;
Doch dieſer Wahnwitz treibt mich nicht; es führet mich nur das Geziemen.
Dem Phöbus laß ich ſeine Wercke, der gantz allein die Kräfften ſpührt,
Der weiten Erden kund zu machen, wie viel ſie Sachſens Fuß beziert.
Der kan den großmuths-vollen Geiſt, in lebhafft-ähnlich-ächten Zügen,
Nebſt unzählbaren Tugenden, im Bilde recht zuſammen fügen:
Der ſtellt die Kunſt, recht klug zu leben, in Sachſens Beyſpiel deutlich dar,
Der macht ſein edel-treu Gemüthe vor allen Augen offenbar.
Wie er bey Hohen lieb und werth, und doch die Niedern nicht verſchmähet,
Wie ſeiner Erndte reiches Maaß auch Armer Aecker gern beſäet.
Wie er, bey ſeinem vielen Wiſſen, Pedanterey wie Gifft, verflucht,
Und ſeinen Ruhm, im Thun der Pflichten, und nicht in falſchem Ehrſchein ſucht. ꝛc.

D. G. H. B.

Biberach.

Unſer hochverdiente Hr. Senior hat in dieſem Jahr ſein Jubilæum Miniſteriale zu vieler Vergnüg- und Erbauung der allhieſigen Chriſt-Evangeliſchen Gemeinde in dem Segen gehalten. Die Acta davon ſind in Ulm, bey Chriſtian Ulrich

Ulrich Wagner, in 9. Folio Bogen unter folgender Aufschrifft gedruckt worden: Danck- und Freuden-Zeugniß, als der Hochwürdige, Hochachtbar- und Hochgelehrte Herr, Herr Johann Jacob Gutermann, hochverdientester Früh-Prediger, Venerandi Ministerii Evangelici Senior, Consistorii, Scholarchatus & Synedrii ältester Assessor, in der des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Biberach, d. 31. Jan. A. O. R. 1746. nach dem schon funffzig Jahr treu-eifrigst- und rühmlichst-geführtem Predig-Amt, sein Jubilæum Ministeriale, zum Preiß göttlicher Gnade in dem 75. Jahr seines Alters bey gesegneten Leibes- und Gemüths-Kräfften, erfreulichst und vor dem HErrn demüthigst celebrirte, verhandelt, und zu anhoffender mehreren Erbauung Christlicher Hertzen zusammen gesammlet. Der Hochwürdige Hr. Senior, wie uns diese Nachrichten belehren, ist Ao. 1671. den 1. Sept. zu Biberach gebohren, hat Anfangs daselbst, hernach zu Memmingen frequentiret: Kam Ao. 1687. den 18. Sept. auf die Universität Tübingen, hörte die damahlige Philosophos, D. Krafften, Caldenbach, Jäger. ꝛc. Inscribirte sich Ao. 1689. bey der Löbl. theologischen Facultät, disputirte nach absolvirten Cursu Theologico Ao. 1693. unter Hrn. D. Jägern; gieng darauf nach Wittenberg, hörte daselbst die berühmte Doct. Hannekenium, Neumannum und Dassovium, bis zu Ende des Jahrs 1694. Ao. 1695. wurde er durch Recommendation des damahligen Consistorial-Raths und Stiffts-Predigers in Stuttgard, D. Häberlins, von dem Hrn. Baron, Bernhard von Sternfels, auf Ochsenberg, Zaberfeld, Michelsbach und Lehenborn, zu der vacirenden Pfarr zu Zaberfeld und Ochsenberg, vociret, auch den 18. Sept. zu Stuttgard ordiniret. Ao. 1701. den 5. Martii wurde er von einem Hochedlen Evangel. Magistrat nach Biberach vociret, in die Stelle des Hrn. Wolffgang Pichlers, der die Vocation nacher Eßlingen angenommen: Hier durchlieff er alle Gradus Ministeriales, wurde in dem folgenden Jahr Hospital- und 14. Tag darauf Mittags-Prediger in der Stadt-Kirche, welche Function er 36. Jahr verwaltet, und endlich nach dem Tod Hrn. M. Joh. Jacob Dortenbachs, Senior des Evangelischen Ministerii. Der HErr erhalte diesen Ehrwürdigen Bottschaffter seines Worts noch viele Zeit in dem Segen. Herr Abend-Prediger, Joh. Georg Zell, hielte zu dem solenni Actu die Predigt über Ps. 71, 16. 17. 18.

AVERTISSEMENT.

Da vor kurtzer Zeit die 8te Sammlung des Bündleins der Lebendigen in Nürnberg aus der Fleischmännischen Buchdruckerey gekommen, so hat man für nöthig erachtet zu melden, welche Personen bereits von dem Verfasser in diesen Sammlungen beschrieben worden. In der ersten Sammlung stehet Hr. Prälat Oechslin, aus Stuttgard; Herr Diac. Lehr, aus Cöthen. In der zweyten ist befindlich, Herr Präsident von Dacheröder, aus Magdeburg; Frau Johanna Rebecca Seckenbergin, aus Franckfurth; Herr Con-Rector Freude, zu Prentzlow; Jungfer Joh. Catharina Huttemannin, in Solingen. In der dritten ist anzutreffen, Landgraf Moritz der Aeltere, zu Hessen-Cassel; Maria Elisabetha, Gräfin zu Stollberg, gebohrne von Promnitz. Die vierdte enthält Herrn Georg Sarganecks, Inspect. Adj. des der Pæd. Hall. Leben. Die fünffte handelt von dem Hessen-Darmstädtischen Metropolitan Binzer; von der Frau Magdalena Louisa von Blumenthal, gebohrne von Perband; und von Joh. Fingerlin, einem zweyjährigen Kind aus Augspurg. In der sechsten findet man die Frau von Grusau, gebohrne von Gersdorff; die Frau von Dieskau, gebohrne von Denstett; und die Jungfer Barbara Magdalena Breithauptin, aus Nürnberg. In der siebenden erscheinet Frau Susanna Stierlin, gebohrne Erhartin, aus Memmingen. In der achten befindet sich Jungfer Waltherin, aus Franckfurth; und Elisabetha Wutgen, aus Schlesien. So bald als möglich ist, wird in nachfolgenden Blättern erscheinen: Fürst, Carl von Anhalt; Joh. Paul von Stetten, aus Augspurg; des Herrn Inspect. Schuberts Sohn, in Halle verschieden; Herr Hof-Rath Schwarz, aus Bückeburg. Wenn der Herr Verfasser diese herausgegeben hat, kan auch andern, die ihme etwas einzusenden Hoffnung gemacht, gedienet werden. Die Addresse macht man an den dermaligen Verleger, Johann Joseph Fleischmann, in Nürnberg.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XL^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Halle.

Im verwichenen May-Monath vertheidigte unter dem Vorſitz des Hrn. Hof-Raths Alberti, Hr. Sigm. Maurit. Schlipalius, ſeine Inaugural Diſſert. de Aurora Muſis Amica & Sana. 4. Bögen. 7. §§. Es iſt dieſes die andere Diſſert. die von dieſer Materie auf hieſiger Academie, binnen einem halben Jahre, zum Vorſchein gekommen iſt. Die erſte ſchrieb Hr. Regius, und wir haben ſolche bereits im XXI. Stück p. 138. recenſiret. Der Inhalt von der gegenwärtigen iſt folgender: §. 1. Es müſſen alle Dinge ihre gewiſſe Ordnung haben. §. 2. Morgen-Stunde, hat Gold, GOtt und Brod im Munde. §. 3. Zu Früh ſind, ordentlicher Weiſe, die Gemüths-Kräffte ſtärcker, der Menſch iſt munterer. §. 4. Dieſe werden durch das Früh-Studiren geſtärcket, und im Gegentheil geſchwächet, wenn man von leichten zu ſchweren Sachen ſchreitet. §. 5. Zu Früh, bey dem Thau, iſt die Witterung am angenehmſten und geſündeſten. §. 6. Es iſt aber einem Gelehrten, auch in Anſehung des Cörpers und Oeconomiæ vitalis, das Früh-Studiren zuträglicher. Der Herr Verfaſſer führet dieſes mit mehrern aus, und beſchlieſſet endlich mit dem 7. §. dieſe Abhandlung, da er annoch einige Conſilia giebet.

Am 28ſten May erhielte Hr. Salchow, aus den Händen des Hrn. Hof-Raths Alberti, den Doctor-Huth, gegen Vertheidigung der Inaugural Diſp. de Litteratorum & honoratorum Sanitate tuenda & reſtituenda. 5. Bögen. Der Herr Verfaſſer theilet ſeine Arbeit in drey Capitel. In dem erſten beweiſet er: Quod litterati & honorati ſanitatem præcipue tueri debeant. In dem zweyten weiſet er: Quomodo litterati & honorati ſanitatem conſervare poſſunt; nemlich tranquilla mente, modico cibo, ſufficientique corporis exercitio. Dieſes iſt die Vorſchrifft des Hrn. Geheimden Rath Hoffmanns, welche dann in dreyen Membris mit mehrern unterſuchet wird. Im letzten Capitel zeiget der Verfaſſer: Quomodo litterati & honorati læſam ſanitatem recuperare & reſtituere poſſint; und rühmet ſonderlich die Kocheriſchen Pillen, als eine Univerſal-Medicin, faſt in allen Kranckheiten.

De Emeticis diſputirte Hr. Rüdelbauer, unter dem Beyſtande des Hrn. Geheimden Rath Büchners, pro gradu Doctoris. 3. Bogen. Die Urſache des Erbrechens rühret her ex motus periſtaltici inverſione, wiewohl es auch ſola vio-

lenta ventriculi diſtenſione entſtehen kan. Wie man nun überhaupt mit den Emeticis groſſe Behutſamkeit gebrauchen muß, ſo ſind dergleichen bey den Vollblütigen, und bey den Frauens-Perſonen tempore menſium gantz und gar zu unterlaſſen. Der Hr. Verfaſſer unterſuchet und beweiſet dieſe Sätze mit mehrern, und bringet endlich verſchiedene Vorſchrifften bey, ein Erbrechen zu erregen.

Stuttgard.

Johann Chriſtoph Erhardt, Buchhändler allda, verlegt: Hiſtoriſch-Phyſicaliſche Beſchreibung des Würtembergiſchen Wild-Bades, von J. A. G. M. D. 8t. 7. Bogen. Es iſt zwar vor mehr als 200. Jahren dieſes berühmte Würtembergiſche Wild-Bad beſchrieben worden; alleine es hat ſich dieſe Beſchreibung nicht alleine meiſtentheils verlohren, ſondern ſie iſt auch, da ſie nach der Beſchaffenheit der damahligen Zeiten und Einſichten deren Auctorum verfertiget worden, heut zu Tage nicht mehr zulänglich eine vollſtändige Nachricht davon zu ertheilen. Dahero der Verfaſſer auf die Löbl. Gedancken gerathen, eine nähere und nach jetzigen Zeiten eingerichtete Nachricht zum Nutzen ſowohl derer-jenigen, welche ſich dieſes Bades bedienen wollen, als auch zu einem Verſuch einer nachfolgenden Beſchreibung aller Flüſſe, Bäche, Seen, Sauer-Brunnen und Bädern des Herzogthums Würtemberg, dieſes Werckgen zu verfertigen; geſtalten der Verfaſſer ſchon von verſchiedenen Jahren Collectanea zu einer Natural-Hiſtorie des Herzogthums Würtemberg gemacht, die Sachen aber Stück-weiſe heraus zu geben, und alſo mit Beſchreibung der Geſund-Brunnen, Bädern, Flüſſen, Bächen und Seen den Anfang zu machen, entſchloſſen iſt. Jetzige Abhandlung enthält 7. Abtheilungen. 1) Die hiſtoriſche Nachricht von dem berühmten Wild-Bad in dem Herzogthum Würtemberg. 2) Von der Urſache der warmen Bäder insgemein, und des Wild-Bades inſonderheit. 3) Von dem Wild-Bad ſelbſten, und deſſen Bad-Häuſern. 4) Von denen warmen Quellen, und dem mineraliſchen Gehalt des Wild-Bad-Waſſers. 5) Von Krafft und Würckung deſſen bey der Trinck-Cur, und deſſen Gebrauch. 6) Von der Würckung deſſelben bey denen, ſo ſich deſſen zum Baden bedienen. 7) Auf welche Weiſe das Wild-Bad nützlich zu gebrauchen, und was dabey in obacht zu nehmen. Dieſe wohlgerathene Beſchreibung bringet dem Verfaſſer Ehre, und iſt allen denenjenigen, ſo ſich des Wild-Bades zu bedienen willens ſeyn, nützlich.

Tübingen.

Die Majeſtät eines groſſen Regenten wird um ſo viel anſehnlicher, und macht einen deſto ehrfurchts-vollern Eindruck in die Hertzen und Gemüther ſeiner Unterthanen; je prächtiger und glantzender auch der äuſſerliche Aufzug denenſelben in die Augen fällt. Niemahlen hat aber ein groſſer Herr mehrere Urſache, ſich in aller ſeiner Herrlichkeit ſehen zu laſſen, als in denen Tagen, wo er ſeine Crone zu tragen, und ſein Land / ſeinem Scepter ſich zu unterwerffen anfängt. Wir können wohl hievon kein prächtigeres Beyſpiel anbringen, als die hohe Salbungs und Crönungs-Ceremonien Sr. jetzt-regierenden Kayſerl. Rußiſchen Majeſtät, Eliſabetha Petrowna, wie dieſe den 25. Apr. 1742. in der Kayſerl. Reſidenz-Stadt Moſcau vollzogen worden. Der Majeſtätiſche Pracht war einer ſolchen hohen Crone würdig, und die allervollkommenſten Eigenſchafften Ihrer Allerdurchlauchtigſten Kayſerin verdienen mehr als zuwohl, daß das Angedencken davon auf ewige Zeiten fortgepflantzet werde. Dieſes nun iſt durch ein koſtbahres auf groß Regal-Papier bey der Kayſerl. Academie der Wiſſenſchafften zu St. Petersburg Ao. 1745. gedrucktes Buch von 76. Blättern und 49. ſchönen Kupffer-Platten bewerckſtelliget worden, wovon wir die Ehre haben, dem Leſer hiemit die Aufſchrifft mitzutheilen: "Crönungs-Geſchichte oder umſtändliche Beſchreibung des ſolennen Einzugs und der "hohen Salbung und Crönung Ihrer Kayſerlichen Majeſt. der Allerdurchlauchtigſten, Groß-"mächtigſten Fürſtin und groſſen Frauen Eliſabetha Petrowna, Kayſerin und Selbſtherrſcherin aller Reuſſen ꝛc. Wie jener den 28. Febr. "und dieſe den 25. Apr. 1742. in der Kayſerl. "Reſidenz-Stadt Moſcau vollzogen worden. "Nach dem Rußiſchen Original eingerichtet, "und mit den dazu gehörigen Kupffern verſehen." Dieſes Werck iſt noch dabey mit dem allerhöchſten Bildniß Ihro Kayſerl. Majeſtät gezieret. Es iſt ſchwer, aus einem ſolchen Buche einen Auszug zu machen, wo die kleineſte Umſtände, ja ein einziges vorbeygegangenes Wort, der voll-

Vollkommenheit ſeines Inhalts einigen Abbruch thun können. Wir verſprechen alſo hier weiter nichts, als ein unvollkommenes Regiſter darüber auszuliefern. Folio 1. ſeq. ſtehet ein unter dem 1. Jan. 1742. datirtes Manifeſt, worinnen Ihro Kayſerl. Majeſt. Höchſt-Deroſelben auf den April ſelbigen Jahrs in Moſcau vorzunehmende Crönung kund machen. Fol. 2-13. wird der herrliche Einzug Höchſt-Deroſelben in der Stadt Moſcau beſchrieben, wobey inſonderheit die in dem Mariä-Himmelfarths-Dohm gehaltene Predigt des Hrn. Ertz-Biſchoffs von Novogorod, Ambroſii, Hochwürden, als vornehmſten und erſten Mitglied des heiligen dirigirenden Synods, leſens-würdig iſt. Fol. 5. Hierauf wurde der hohe Crönungs-Tag ſolenniter gehöriger Orten publicirt. Fol. 13-15. Die prächtigen Anſtalten dazu, wie auch die hohe Salbung und Crönung Sr. Rußiſch-Kayſerlichen Majeſt. werden von Fol. 16. bis 36. auf das Allerſchönſte beſchrieben. Fol. 36-41. ſtehet die Liſte der von Ihro Kayſerl. Majeſt. allermildeſt begnadigten Perſohnen, wie ſolche gleich nach der Crönung öffentlich abgeleſen worden. Ihro Majeſtät erhoben ſich hierauf zur Tafel. Fol. 41-43. Die Beſchreibung des Speiſe-Saals folgt Fol. 44. Den 26. Apr. Vormittags um 9. Uhr gaben Höchſt-gedacht Ihro Majeſtät öffentliche Audienz. Fol. 45. ſeq. Nachmittags um 4. Uhr hatten wiederum die allerhöchſte Gnade zur öffentlichen Audienz vor den Thron zu gelangen: 1) Die Geiſtlichkeit. Fol. 47. Wobey abermahlen des Hrn. Ertz-Biſchoffs, Ambroſii, Hochwürden eine vortrefliche Gratulations-Rede hielten. Fol. 47. 2) Die ausländiſche Hrn. Miniſters mit ihren Cavaliers in ſolcher Ordnung, wie ſie vorher um Audienz angehalten. 3) die Dames und Fräuleins des vornehmſten Adels. 4) Die Land-Räthe der Lieff- und Ehſtländiſchen Ritterſchafft. Fol. 48. 5) Die Hrn. Brigadiers, Obriſten, der vornehmſte Reichs-Adel, die Obriſt-Lieutenants, die Majors und die Stab-Officiers der Regimenter. Fol. 49. den 27. Apr. Morgends um 8. Uhr geruheten Ihro Kayſerliche Rußiſche Majeſtät allergnädigſt abermahlen Audienz zu geben, zu welcher auch der Perſiſche Geſandte, Mahomet Chuſein-Cham gelaſſen wurde. Fol. 50. Nachmittags um 4. Uhr wurden wiederum unterſchiedene Gratulations-Reden bey öffentlicher Audienz gehalten, wovon die derer Gliedere der Kayſerl. Academie der Wiſſenſchafften unvergleichlich iſt. Fol. 51. Den 20. gefieles Ihro Kayſerl. Majeſt. Dero Hofſtaat zur Audienz zuzulaſſen. Fol. 52. den 29. April erhoben ſich Ihro Majeſtät aus dem Palais im Kremel nach Dero Kayſerl. Winter-Hof an der Jauſe. Fol. 53-57. den 30. Apr. war allen Cavaliers und Dames der 5. erſten Claſſen, wie auch der vornehmen Geiſtlichkeit angeſagt, folgenden Tags mit Ihro Majeſtät öffentlich die Mittags-Mahlzeit einzunehmen, welche höchſte Gnade an nachfolgenden Tägen noch mehrern wiederfahren. Fol. 58. Von dem 8. May bis den 7. Jun. waren Ballets, Maſqueraden, Illuminationen. Fol. 59. ſeq. und damit dieſe hohe Crönungs-Feſtivitäten ohne die geringſte Unordnung oder einiges Unglück geendiget.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Venedig.

Bey Benedetto Milocco allhier iſt zu haben: Nuovo Dizionario ſcientifico e curioſo, ſacro e profano di Gianfranceſco Pivati Dottore delle Leggi. Tomo I. contenente A. B. 1746. in fol. 764. Seiten, auſſer einer Vorrede von 80. Seiten, und einen kleinen Vorbericht des Buchdruckers, nebſt 64. Kupfferſtichen. Dieſes ſehr weitläufftige Werck wird auf Subſcription gedruckt, und wer darauf prænumeriren will, muß ſich bey dem Buchhändler Lorenzo Baſeggio melden. Dieſer erſte Tomus aber kommt auf 34. Lire zu ſtehen. Das gantze Werck ſoll ohngefehr 10. Tomos ausmachen, bey deren jeden ſo viele Kupfferſtiche, als zu denen Künſten und Wiſſenſchafften, welche darinnen abgehandelt werden, nöthig ſind, vorkommen ſollen. Der Herr Pivati handelt hier in einer langen Vorrede von dem Urſprung, Wachsthum und Vollkommenheit derer Haupt-Wiſſenſchafften, als der Philoſophie, Theologie, Jurisprudenz, Geographie, Mathematic, dem Acker-Bau, Mechanic, Architectur &c. Wer aber den Werth dieſes Wercks ſelbſten wiſſen will, darff nur dieſen erſten Tomum einſehen, da er dann bey jedem Wort ſattſame Nachrichten antreffen wird.

Trevigi.

Mit Eusebii Bergami Schrifften ist zum Vorschein gekommen: Compendiariæ Philosophiæ, nunc quidem iterum Ontologiæ Institutiones ad usum Seminariorum & adolescentium ingenia accomodatæ; Auctore Thoma Pavino. Tom. II. 1746. in 8t. 207. Seiten, ausser einer Vorrede und Indicem. Hievon kam der erste Tomus schon vor 3. Jahren heraus, weswegen denn der Herr Autor die andern Tomos eher zu liefern verspricht. Er handelt hierinnen von denen Entibus in genere und in specie, und bringt den ersten Tomum seiner Logic bey; Alleine seine Beweise, seine Eintheilungen, und all sein Vorbringen kommen aus der Scholastischen Philosophie her.

Londen.

Allhier hat die Presse verlassen: A Description of Groenland &c. Der Hr. Verfasser dieser Beschreibung ist Hans Egede, welcher als Missionarius mehr dann 25. Jahr lang in Grönland gewesen. Sie kam anfänglich in Dännischer Sprache heraus, nunmehro aber ist sie in das Englische übersetzt worden. Man trifft in diesem Werck eine Historiam Naturalem, die Gegenden und Grentzen dieses Lands, den Ursprung und den Fortgang derer alten Norwegischen Colonien, die alten und neuen Einwohner, ihre Art zu leben, nebst einer neuen Geographischen Tabelle und vielen Kupfferstichen, an.

II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

München.

Gleichwie Ihro Churfürstl. Durchl. unser gnädigster Herr nach Dero weisesten Einsicht reiflich ermessen haben, wie sehr von Cultivirung derer Studien das Wohlseyn des gesammten Landes abhange, und dahero bereits vor einiger Zeit den Preiß-würdigsten Entschluß gefasset, die uralte berühmte Universität zu Ingolstadt durch ein- und andere Verbesserungen noch in höhern Flor zu bringen; also ist durch die emsige Bemühung der deshalber niedergesetzten hochansehnlichen Commißion, so aus denen erfahrnesten und gelehrtesten Männern, bestanden, es nunmehro so weit gediehen, daß mit nechsten von diesem ersprießlichen Werck eine recht ausführliche Nachricht wird ertheilet werden können; da immittelst besonders diejenigen, welche dem Studio Juris Civilis, Canonici, Publici, ingleichen Juris naturæ, gentium, obzuliegen gedencken, auch in Oeconomischen Cameral-Wissenschafften, welches höchst-nützliche Studium allererst seit wenig Jahren ad formam artis gebracht worden, einen guten Grund legen wollen, sich zum voraus versichern können, daß mit zukünfftigen ersten Novembr. a. c. die Studia daselbst unter denen berühmtesten sowohl bisherigen, als neu-beruffenen Professoribus, ihren Anfang nehmen werden.

Paris.

Die hiesige Königl. Academie der Chirurgie hat vor das künfftige 1747. Jahr den gewöhnlichen Preiß demjenigen bestimmet, welcher am besten zeigen wird, was abführende Mittel sind, ihre Würckung, und verschiedene Arten derselben; ingleichen was sie für Nutzen in denen Chirurgischen Kranckheiten haben. Die Academie verlanget hiebey, daß die Herren Verfasser die verschiedene Arten dieser abführenden, sowohl einfachen, als zusammen gesetzten Mittel unter gewisse Classen bringen. Ferner die Gattungen jeder Art durch die Eigenschafften unterscheiden, die Zubereitungen, Formeln, und den Gebrauch derselben in den Kranckheiten, nach ihren Arten, Zusammensetzung, und verschiedenen Theilen, an welche sie gebracht werden, vorschreiben. Endlich alles auf die Erfahrung der besten Practicorum gründen sollen; denn die Academie nimmt keine blosse Meinungen, die sich auf Muthmassungen und Wahrscheinlichkeiten gründen, an. Der Preiß ist eine goldene Medaille von 200. Pfund, ausser diesem aber wird der Verfasser zum Mitglied der Academie angenommen. Die Schrifft muß leserlich und lateinisch, oder französisch abgefaßt seyn, der ein gewisses Zeichen beyzufügen, welches bedeckt, und nicht eher hinweggenommen werden soll, es habe den die Schrifft den Preiß davon getragen. Alle Schrifften müssen Postfrey, entweder an Hrn. Quesnay, Secretaire der Academie, oder an den Hrn. Hevin, geschickt, und solche bis ult. Febr. des 1747. Jahrs angenommen werden. Am Mittwoche nach Trinitat. wird kund gemacht, wer den Preiß erhalten habe.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XLI^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Franckfurth am Mayn.

Der hieſige Buchhändler, Reinhard Euſtachius Möller, verkaufft in gegenwärtiger Herbſt-Meſſe die Wahl-Capitulation Ihro Käyſerl. Majeſt. Frantz des I. mit Beylagen und Anmerckungen verſehen, von Joh. Jacob Moſern, in 4t. 7. Alph. 10. Bogen ſtarck. Der gelehrte Hr. Moſer, welcher nunmehro auch den von Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen bishero noch getragenen geheimen Raths-Character niedergelegt, und künfftighin ohne weitern Character leben will, lieffert in dieſem Werck die Wahl-Capitulation Ihro jetzt glorreichſt regierenden Käyſerl. Majeſt. auf die nemliche Weiſe, wie er vor etlichen Jahren die letzte Carolinische mitgetheilet hat. Er war zwar anfänglich geſonnen, dieſelbe mit eigentlich ſogenannten practiſchen Anmerckungen zu verſehen, er hat aber nachgehends ſolches Vorhaben auf eine gewiſſe andere Gelegenheit ausgeſetzt, und dagegen nur eine Nachleſe von ſolchen Anmerckungen, als er über die Wahl-Capitulation Käyſers Carls des VII. verfertiget, angeſtellet. Das gantze Werck beſtehet aus 2. Theilen, in deren erſtem die Capitulation ſelbſten, nebſt denen Beylagen, welche die Beſchwehrden der alt Fürſtl. Häuſer wider die Capitulation Käyſer Carls des VII. überhaupt, ſodenn eintzeler Reichs-Fürſten, Fürſtlicher Stiffter, Reichs-Prälaten, und Städte Beſchwerden und Geſuch in ſich begreiffen, enthalten ſind. In dem zweyten Theile erſcheinen ſodann die bereits gemeldte Anmerckungen, von welchen wir nichts weiters ſagen dörffen, als daß die Nachleſe eben ſo leſens-würdig iſt, wie die Erndte ſelbſt geweſen. Dieſem Werck noch mehreren Beyfall zu erwerben, hat der Hr. Moſer einen dreyfachen Anhang hinzu gethan. In dem erſten befinden ſich verſchiedene ungedruckte das Capitulations-Weſen betreffende Acta Publica. In dem zweyten trifft man das völlige Churfürſtl. Wahl-Tags-Protocoll von Ao. 1612. bey der Wahl Käyſers Matthiä an, welches zwar bereits der erſteren Ao. 1697. zu Halle in 4t. erſchienenen Auflage von Muldeners Capitulatione harmonica angedruckt worden, aber ſich auch mit dieſer erſten Auflage ſo rar gemacht, daß ſelbiges weder in vielen wichtigen Bibliothequen anzutreffen, noch in Buchläden ordentlicher Weiſe, auch für groſſes Geld, zu bekommen iſt. Der dritte Anhang endlich beſtehet aus denen geheimen Handlungen des Käyſerlichen Hofes in annis 1561. und 1562. wegen der Wahl König

Maximilians in Böhmen zum Röm. König, wie ſolche von Veit Stoſſen, Ihro Kayſerlichen Majeſtät Hof-Cantzley-Schreibern in ein eignes Volumen abcopirt worden. Der Herr Land-Gerichts-Aſſeſſor Benz zu Onolzbach hat dem Hrn. Moſer dieſes Stück communiciret, welches von denenjenigen Actis dieſer Wahl Maximilians II. ſo der Chur-Mayntziſche Secretarius, Simon Bagen, beſchrieben, und der ſeel. Herr D. Johann Wilhelm Hoffmann, ſeiner Sammlung ungedruckter Nachrichten Tom. II. p. 293-457. einverleibet hat, gäntzlich unterſchieden iſt, und von dem Hrn. Moſer vor um ſo viel wichtiger geachtet wird, weil man noch von keiner eintzigen Röm. Königs- oder Kayſer-Wahl dergleichen hat, und daraus nicht nur, wie dieſe Wahl an denen Churfürſtl. Höfen eingeleitet und effectuiret worden iſt, ſondern auch noch manche andere vorhin gantz unbekannt geweſene, die Materie von der Römiſchen Kayſer- und Königs-Wahl erläuternde Umſtände, ſodenn unlaugbahre Proben eines damahls unter denen Catholiſchen in aller höchſter Geheim geſchloſſenen Bundes, zu erſehen ſeynd; alſo, daß dieſe Correſpondenz neben der Annehmlichkeit eine ſo wichtige Negotiation in ihrem gantzen Zuſammenhang daraus erſehen zu können, in der Teutſchen Staats-Hiſtorie und dem Teutſchen Staats-Recht auch noch jetzo ihren mannigfaltigen Nutzen haben kan, und da die Wahl-Täge und Wahl-Capitulationen connexa ſeynd, ſelbige in dieſem Werck hoffentlich nicht übel angebracht ſeyn wird. Unter denen Anmerckungen ſelbſten findet man wiederum verſchiedene Monita, ſo bey Abfaſſung der neueſten Wahl-Capitulation gemacht, worauf aber nicht reflectirt worden. Von denen aber, ſo zum Stand gekommen, theilet der Hr. Moſer ad Art. III. §. 18. die Vota mit, wie ſie dieſerhalben im Churfürſtlichen Collegio ausgefallen. Ad Art. ejusd. §. 19. führet er an, daß wegen der nach bereits unterm 13. Septemb. 1745. vollbrachter Wahl eines Römiſchen Königes und Kayſers von dem Rheiniſchen Vicariat-Gerichte unterm 16. Sept. an Chur-Brandenburg beſchehenen Belehnung mit Oſt-Frießland von dem auf dem Wahl-Tage verſammleten hohen Churfürſtl. Collegio auf Antrag von Chur-Braunſchweig reſolviret worden, an Se. Röm. Königl. Majeſtät ein Collegial-Schreiben dahin abzulaſſen, daß dieſe Lehens-Handlung und anmaßliche Inveſtitur unter denen Art. III. §. 19. confirmirten Verleihungen nicht zu verſtehen und einzubegreiffen, ſondern davon nahmentlich und expreſſe auszuſchlieſſen ſey; und damit immittelſt Se. Röm. Kayſerl. Majeſt. vor Beſchwöhrung Dero Wahl-Capitulation hiervon um ſo mehr vergewiſſert ſeyn möchten, Se. Churfürſtliche Gnaden von Maynтz, um Willen das Churfürſtl. Collegial-Schreiben an Se. Kayſerl. Majeſtät zur Zeit nicht würcklich abgelaſſen worden, im Nahmen des hohen Churfürſtlichen Collegii Sr. Kayſerl. Majeſtät zu Dero nöthigen Wiſſenſchafft den Inhalt des deshalben ergangenen Concluſi einsweilen mündlich beybringen ſollten, welches denn auch alſo von Sr. Churfürſtl. Gnaden, ſo bald Se. Kayſerl. Majeſt. in denen zu Behuf Dero Reception vor der Stadt zubereiteten Zelten angekommen, in ſämtl. erſten Churfürſtlichen Wahl-Bottſchafftер Gegenwart bewerckſtelliget worden. Ad Art. X. §. 8. gibt Herr Moſer einen Extract Churfürſtl. Wahl-Protocolls d. 20. Sept. 1745. vermöge deſſen dem Teutſchmeiſteriſchen Geſandten auf ſein übergebenes pro memoria zur Reſolution gegeben worden, daß die Ubergehung deſſen, was das Project der Perpetuæ ad Art. X. Cap. dem hohen Teutſchen Ritter-Orden zu guten enthaltet, demſelben allerdings ohnnachtheilig ſey, und gedachten Inhalt des Projects der Perpetuæ zu einigem Abbruch nicht gereichen, ſondern derſelbe allerdings verwahret ſeyn ſolle. Ad Art. XVII. §. 4. leſen wir das Kayſerl. Commiſſions-Decret, welches an die Reichs-Verſammlung unterm 16. Octobr. 1745. ergangen, die Cameral-Viſitation und Suſtentation betreffend, in extenſo eingerückt, welche Sache aber auf dem Reichs-Convent noch im geringſten nicht in Bewegung gekommen. Ad ejusd. Art. §. 8. glaubt Herr Moſer, daß durch den neuen Zuſatz in dieſem §. die bekannten Solmiſchen Reins-Sache decidirt wäre. Ad Art. XVIII. §. 8-11. hatte der Hr. Moſer in ſeinen Anmerckungen über die Capit. Caroli VII. P. 2. p. 514. einen beſondern Commentarium verſprochen. Derſelbe iſt auch von ihm bereits Ao. 1742. völlig elaboriret worden, unter dem Titul: "Acten-mäßige Erläuterung des Weſtphäliſchen Friedens und der Kayſerlichen Wahl-Capitulation in der Materie von denen Beſchwerden wider das Kayſerliche

"Hof-

„Hof-Gericht zu Rothweil, und das Kayſerl. „Land-Gericht in Schwaben, nebſt einigen An„merckungen darüber.“ Er iſt aber von hohen Orten erſucht worden, dieſe Schrifft nicht heraus zu geben, doch führet er den vornehmſten Inhalt derſelben hier umſtändlich an. Ad Art. XXVI. ſagt er: Ao. 1745. rückte man dieſen Artickel nicht nur von neuem ein, ſondern richtete ihn auch für Savoyen noch favorabler ein, als er vorhin ware, um dem Könige von Sardinien die Erkänntlichkeit des Churfürſtl. Collegii für das, was er bishero für das gemeine Beſte gethan hätte, zu bezeugen, und ihn aufzumuntern, darinnen noch weiter fortzufahren. Ad Art. XXX. §. 2. bringt er endlich noch das Kayſerl. Commiſſions-Decret bey, welches ſogleich nach angetretener Kayſerl. Regierung den 16. Octobr. 1745. der perpetuirlichen Wahl-Capitulation wegen ans Reich ergangen, und meldet was darauf zu Regenſpurg unter beyden höhern Collegiis gehandelt worden.

Halle.

Unter dem Vorſitz des Hrn. Prof. Junckers, unterſuchete Hr. Juſt. Bertuch, den Ausſpruch des Juris Canonici: Quod non ſit homicida quæ abortum procuret, antequam anima corpori ſit infuſa. 4. Bogen 24. §§. Der Auctor dieſer Meinung iſt der H. Auguſtinus, einer der vornehmſten Kirchen-Lehrer. Die Juriſten machen alſo einen Unterſcheid, inter fœtum animatum & inanimatum; welches ſich auf die Principia der Stoiſchen Philoſophiæ gründet; ob gleich übrigens gantz unrecht, die Worte Exod. XXI. v. 22. hieher gezogen werden. Es finden ſich auch viele vornehme Gelehrte, welche gantz anderer Meinung ſind, und davor halten, daß die Frucht gleich nach der Empfängniß ihr Leben empfange. Als Tertullianus, Nyſſenus, Lactantius, Melanchthon, Lutherus, Spener, Thomaſius, Strauchius, Brunnemannus, Ludovici, Hippocrates, Sennertus, Stahlius, Alberti, Junckerus, Schacherus, Coſchwizius, Teichmeierus, u. a. m. S. Alberti Syſtem. Medicinæ Medico legali. Cap. VI. §. 3. p. 129. Und ej. Diſſ. de termino animationis fœtus. Cap. III. §. 4. p. 56. ſeqq. Es ſind aber die Gelehrten nicht einig, welchen Tag nach der Empfängniß das Kind ſein Leben empfange; indem einige den 3. 7. 30. u. ſ. w. angeben. Unſer Herr Verfaſſer hält davor, es geſchehe ſogleich bey der Conception, und beweiſet ſolches §. XVII. weitläufftig. Als ex motu, ſo bey der Generation vorgehet, und ex principio quodam immateriali movente, nemlich der Seele herrühret. Auf keine andere Art kan auch Formatio geſchehen. Ferner dienet zum Beweiß, mutuus ille matrem inter & fœtum, fœtum inter & matrem conſenſus. Wenn Fœtus ſich nicht wohl befindet, ſo wird auch die Mutter kranck. Es gehöret auch hieher die Gleichheit derer Sitten, welche Kinder von den Eltern erben. Dieſe entſtehen aus denen Ideen, eine Materie aber kan keine Ideen formiren. Iſt endlich die Seele nicht mehr in fœtu, ſo hören alle generationis actus cum connexis motibus, effectibus auf. Die Juriſten haben alſo nöthig, in ſolchen Fällen behutſam zu gehen; denn es iſt ein vor allemahl eine gottloſe Sache, die Geburt abtreiben. Spes tollitur parentis, memoria nominis, ſubſidium generis, hæres familiæ, deſignatus Reipublicæ civis. Cicero Orat. pro A. Cluentio. Und iſt ſehr nachdencklich was Pagenſtecher in Aphorismis Iuſtinianeis de Ventris viſione VIII. p. 488. §. 4. ſchreibet: Profecto partus anima deſtituti intereſſe adhuc majus eſt, quam eadem præditi, ita ut inanimatus adhuc majori Jure pro homine hic habendus ſit, quam animatus, utpote cui, dum ambigitur, non tantum vitæ temporalis ſpes commodumque eripitur, ſed & æternæ beatitatis, quæ nunquam intermoritura alias cum felicitate frui potuiſſet. Nachdem der Hr. Verfaſſer dieſes alles mit mehrern ausgeführet hat, ſo verfället er §. 20. auf die Frage: Ob ein Medicus zu Erhaltung der Mutter, mit gutem Gewiſſen, abortum verurſachen dürffe. Er zeiget bey dieſer Gelegenheit, auf wie vielerley Art, abortus könne zuwege gebracht werden, und läſſet es endlich nur in dem Fall zu: Quando ipſe abortus vel extra morbum, v. gr. acutum, vulnus, vel ſub eodem inſtat, ut præcaveri amplius nequeat.

Regensburg.

In dem bey nahe zu Anfang dieſes Jahr-hundert in Amſterdam durch den van Gaveren herausgegebenen gewiß artigen Journal: De Bœcksaal der geleerde Werelt betitelt, ſchätzen die Liebhaber gelehrter Tage-Bücher auſſer deme, daß es eines der erſten dieſer Art iſt, auch dieſes hoch, daß manchmahlen vermiſchte Nachrichten aus dem Brief-Wechſel berühmter Män-

ner eingerückt ſind. Und es iſt ohne Widerſpruch wahr, daß derley gelehrte Neuigkeiten nicht nur nützlich, ſondern den meiſten Leſern nicht unangenehm ſind; ich will deren einige nachholen, die ich in dem XVII. Stücke damahls ſchon abbrechen müſſen. Unter den vielen dieſen Sommer in ſo verſchiedenen Leichnahmen von Hrn. Haller gemachten Entdeckungen und nützlichen Anmerckungen gefällt mir dieſe: Daß der unermüdete Mann in dreyen neu-gebohrnen Kindern hinter einander das Foramen ovale völlig und überflüßig mit der Valvula bedeckt gefunden, und ſeinen Zuhörern zu gefallen abzeichnen laſſen. Der Hr. Hof-Rath gieng zu Ende dieſes Sommers auf eine kleine Botaniſche Reiſe über Hannover in die Lüneburger-Heide, um ſeine Ausſaat-Arbeit künfftig zu erleichtern, und den ohne dieſes mit ſo vielen in- und ausländiſchen raren Gewächſen verſehenen Univerſitäts-Garten zu bereichern. Die Erfahrungen von dem Athemholen, die dieſer berühmte Anatomicus, dem nicht minder angeſehenen Hrn. Hof-Rath Hamberger in Jena, und deſſen Programmati ad Diſſertationem Seyffertianam de Fungis entgegen geſetzet, verdienen eine umſtändlichere Erzehlung. In Göttingen hatte jüngſt der Hr. Prof. Hollmann das Glücke, an dem daſigen Waſſer-Graben Polypen zu finden, die bekannte Trimbleyiſche ſich ſo ſehr und wunderſam mehrende kleine Thiergen von ſo verſchiedener Farbe, mit ſo vielen Füſſen, und oben am Kopffe ſitzenden Hörnern. Der fleiſſige Natur-Forſcher machte einen Verſuch, nahm ein Horn von einem dieſer Thiergen, ſtellte es gantz allein in ein mit reinem Waſſer angefülltes Glaß, den folgenden Tag hatte er deren ſchon über ſechs; er verſuchte es mit einem Fuß, und es kamen eben ſo viele zum Vorſchein. Leidet alſo unſerer lieben Alten bekannter Satz: Omnia generari ex ovo, in etwas Abbruch? Dieſe Polypen müſſen an ſolchen Orten aus dem Waſſer geſchöpfft werden, wo lentes aquaticæ wachſen. In unſerm Bruder-Wörth und daſigen Graben habe jüngſt ebenfalls einige derſelben gefunden, doch allzuwenige zu einem gehörigen Verſuch. Eben daſelbſt ſind kürtzlich auſſer der neuen ſogenannten Göttingiſchen Bibliothek, darinnen der gegenwärtige Zuſtand der Gelahrtheit in- und auſſerhalb Teutſchland prüfend vorgeſtellet wird, und woran vermuthlich der Hr. Rath Böhmer, Hr. Hof-Rath Haller, die beyde Hrn. Prof. Philoſophiæ Kahle und Simonetti arbeiten, vermiſchte Beyträge zum Nutzen und Vergnügen bey Hagern aus der Preſſe gekommen, deren Verfaſſer der neue Hr. Prof. Philoſophiæ extraordinarius Michaëlis, und Herr Mag. und Con-Rector Wedeckin, ſeyn ſollen. Der daſige Hr. Univerſitäts-Secretarius Jung, der in der letzten Meſſe die Ayreriſche und Weſtenbergiſche Wercke edirt, und unter den Gelehrten durch ſeinen gründlichen Tractat de Jure Salinarum bekannt genug iſt, wird ſeine ſo geſchickt ausgeführte Diſſert. de Recipiendis Judæis mit vielen neuen Anmerckungen nechſtens wieder auflegen laſſen. Das Pro-Rectorat daſelbſt führet abermahl Hr. Hof-Rath Ayrer, da er es vor nicht gar zwey Jahren abgelegt. Es haben dieſem beliebten Magnifico einige Verehrer und Diener in einer artigen Serenate, und die ſämtliche Tiſch-Geſellſchafft dieſes hochberühmten Jure-Conſulti, in einer netten Ode, worin die Strophe gut zu leſen:

Wir wiſſen ſchon, wie Du regiereſt,
Wie klüglich Du die Jugend führeſt,
Wer tadelt je Dein Regiment?
O Vorwurff voller Seltenheiten!
O Reitz zu tauſend Frölichkeiten!
Auf ewig wirſt du ſchön genennt. ꝛc.

So wie jüngſt obbelobter Hr. Johann David Michaelis, damahls Mit-Glied der Königl. Teutſchen Geſellſchafft im Nahmen derſelben des Herrn Freyherrn von Behr Excellenz, bey Ubernehmung der hoch-anſehnlichen Reichs-Hof-Raths-Würde, als ihrem gnädigen und würdigſten Senior in einem Teutſchen Gedichte in Unterthänigkeit Glück gewünſchet. Der Freyherr iſt überaus natürlich in der vierdten Strophe abgeſchildert:

Du biſts, den Zelle kennt, und den Hannover ehrt,
Der Recht und auch Geſetz mit ſcharffem Blick durchſuchet,
Auf deſſen Redlichkeit der Miſſethäter fluchet,
Der ſeines Eifers Ruhm durch Menſchen Liebe mehrt,
Und durch den Blick, darin ſich Huld und Anmuth mahlet,
Des Feindes Hertz beſiegt, bis es ihm Liebe zahlet.

In

In erſtgemeldter gelehrten Geſellſchafft hat am 2ten Mertz Hr. Heintze eine Rede zum Lobe der Georg-Auguſtus-Univerſität zu Göttingen gehalten, die unter dieſer Aufſchrifft bey van den Hoeck in 4t. gedruckt iſt. Das ſo betitelte und wohl aufgenommene Schreiben von dem gegenwärtigen Zuſtande der Göttingiſchen Univerſität an einen vornehmen Herrn im Reiche ꝛc. ſoll Herr Prof. Cl*** gefertiget haben. In Hannover ſind die Herren Gelehrte nicht weniger emſig. Hr. Baring, der noch immer in ſeinem Felde, nemlich in der gelehrten Geſchichte, und der Geſchichte des Vaterlandes, arbeitet, hat dieſe Michaelis ſeine clavim diplomaticam, mit wichtigen Zuſätzen vermehret, wieder herausgeben wollen. Der Herr Unter-Bibliothecarius, der vor mehr als 2. Jahren eine Beſchreibung des Saal-Fluſſes im Amt Lauenſtein in 2. Theilen, in 4t. abdrucken laſſen, worin ſich viel ſeltene Anmerckungen und Urkunden befinden, arbeitet jetzo an einem Ehren-Gedächtniß des Hannöveriſchen Senioris des Miniſterii, Hrn. Valender, ſo ebenfalls dieſe Meſſe, unter dem Titel: De Illuſtribus & Doctis Corvinis, fertig werden ſoll. Die vielen mit groſſen Fleiß geſammleten Nachrichten werden dis Werck, das ſich auf ein paar Alph. in 4t. belauffen dörfte, angenehm und nützlich machen, wenn auch gleich die Methode, nach den Zufälligen eines Mannes ein Buch zu ſchreiben, nicht jedermann gefallen möchte. Von der Bibliotheca Epiſtolari Univerſali des Hrn. Arenhold, davon er ſchon in der Oſter-Meſſe einen Conſpectum in 4to. drucken laſſen, ſchreibt mir ein Freund von da her: Herr Arenhold iſt ein junger, doch überaus arbeitſamer Gelehrter, noch auſſer Bedienung, der ſich ſchon ſeit mehrern Jahren vorgeſetzt, die gelehrte Schätze, die in dem Brief-Wechſel berühmter Männer verborgen liegen, allgemein brauchbarer zu machen, und je mühſamer und weitläufftiger dieſes Werck iſt, deſto mehr freue ich mich, daß ein Mann in ſeinen erſten Lebens-Jahren ſich daran gewagt; denn nun kan man hoffen, er werde etwas vollſtändiges lieffern können, wenn er in der Luſt erhalten wird, ſeine gantze Lebens-Zeit daran zu arbeiten. ꝛc. Der Conſpectus ſelbſt hält ſchon auf 1200. dahin gehörige Schrifften in ſich, doch iſt dieſes Feld ſo weitläufftig, daß Hrn. Arenhold noch unterſchiedenes fehlet, welches durch Beyträge gelehrter Männer vielleicht erſetzet werden muß. Der Hr. Conſiſtorial-Rath und Burgermeiſter der alten Stadt Hannover, Hr. Grüger, gedencket noch in dieſem Jahre die erſte Probe von den Teutſchen Alterthümern, als einen Vorläuffer ſeines heraus zu gebenden koſtbaren Corporis Juris Saxonici drucken zu laſſen. Der gelehrte Herr Carſtens, deſſen lateiniſche Commentation über Joh. III, 33. de veritate Religionis Chriſtianæ confirmata per Confeſſorum multitudinem, Lemgov in 8v. in dieſen gelehrten Blättern voriges Jahrs mit Ruhm, wie ſie es verdienet, angezeiget worden, iſt den 15. Sept. zum Paſtor der daſelbſt neu-errichteten Garten-Gemeine beſtellet worden. Von dieſes lieben Mannes ältern Bruder, Hr. Anton Paul Ludewig Carſtens, Prediger zu Münſter, im Lüneburgiſchen, unter deſſen Nahmen die Zeugniſſe treuer Liebe, als ein verdientes Ehren-Gedächtniß der wohlſeligen Frau Doctorin Werlhofin, einer Frau, die ein Muſter der Tugend ihres Geſchlechtes war, eigentlich heraus gekommen, haben die Förſteriſche Erben einige ſehr ſchön erläuterte Schrifft-Stellen aus des berühmten Engelländers, Hrn. D. Thomas Schaws Reiſe-Beſchreibungen jüngſt verlegt. 8v. 5. Bogen. Des Hrn. Jeruſalem Sammlungen einiger Predigten, die er vor den Durchlauchtigſten Herrſchafften zu Braunſchweig-Lüneburg gehalten, haben vor ſolche Zuhörer, wie die gütige Vorſehung dem Hrn. Probſt angewieſen, und für Leſer, die im Dencken geübt ſind, gewiß etwas ausnehmendes, ſowohl in Anſehung der Gedancken, als auch der Art, ſie zu ordnen und einzukleiden. Es iſt auch ohnſtreitig ein vortheilhafftes Urtheil für dieſelben, daß des Hrn. Grafen von Manteufel Excellenze, an welchen vortrefflichen Miniſter dieſe heilige Reden einen Kenner gefunden, einige derſelben erſt neulich, ohne Benennung Zeit und Orts, in 8v. unter der Aufſchrifft: Trois Diſcours prononcés en Allemand en Presençe de la Cour de Brunsvic par M. J. J. W. Jeruſalem, traduits par un Anonyme &c. heraus zu geben, und mit eigner Hand ins Franzöſiſche zu überſetzen geruhet. Der Hr. Probſt iſt jüngſt ſehr ſtarck mit in Betrachtung gezogen worden, da man in Coppenhagen einen erſten Prediger an der Teutſchen Gemeine, und Conſiſtorial-Rath an die Stelle des in Penſion geſetzten Herrn

Schreibers, ſuchte. Hrn. Jeruſalem Leben iſt in dem zehnten Theile der Geſchichte jetzt-lebender Gelehrten, von dem Hrn. Rector Strodtmann jüngſt beſchrieben worden. ꝛc. Doch, es ſah auch in unſerm Regenſpurg dieſen Sommer über ſehr gelehrt aus. Der muntere Hr. Pater Rodficher, Profeſſus & Profeſſor Philoſophiæ in der Kayſerl. gefürſteten Reichs-Abtey zu St. Emmeram, defendirte den 18ten Junius mit dem Hrn. Baron von Weſterhold einige des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii, und Fürſten von Fürſtenberg, Hochfürſtl. Durchl. unterthänigſt dedicirte Theſes Philoſophicas, und gleich darauf den 29ten Auguſt. diſputirte eben derſelbe Vor- und Nachmittag abermahl über ſeine mehr als ein halb Alphabeth betragende Theſes Mathematico-Phyſicas mit ſeinem geſchickten Schüler, Hrn. Fratre Emmeramo Paumanno, öffentlich und bey ſehr anſehnlicher Verſammlung. Man muß dieſem gelehrten Manne Recht wiederfahren laſſen und ſagen, daß er hier zu Lande bey nahe der erſte iſt, der die weit brauchbarere, deutlichere und nützlichere Leibnitziſche Philoſophie der dunckeln und weitläufftigen alten ſcholaſtiſchen Welt-Weißheit vorgezogen, und ohngeſcheut bey nahe auf allen Seiten des Hrn. Cantzlers Wolffs Sätze behauptet. Den 2. Sept. vertheidigte deſſen Collega, der Hr. Pater Profeſſor Theologiæ in eben dieſen hochanſehnlichen Reichs-Stifft einige Poſitiones Theologicas Speculativo-Dogmaticas de Sacramentis mit Beyfall. Den 30ſten Jun. defendirte Hr. Pater Lector S. Canonum ex Ordine B. V. M. de Monte Carmelo ſeine Poſitiones Canonicas ex Lib. I. & II. Decretalium. Den 21ſten Aug. behauptete Hr. Pater Virgilius Kaiſer, Ord. S. Franciſci Reformatorum, der vor etlichen Jahren in Ingolſtadt mit groſſem Zulauff laſe, ſeine Concluſiones Canonicas in Lib. III. IV. & V. Decretalium; Und 8. Tage vorher der Hr. Pater Lector Philoſophiæ, Leo Strobel, einige Theſes ex Univerſa Philoſophia ad Mentem Doctoris Mariano-Subtilis, Joannis Duns Scoti; Und endlich den 11ten Aug. der Hr. P. Lector Philoſophiæ, Joh. Damaſcenus, bey denen Hrn. P. P. Carmelitis Diſcalceatis einige Theſes Theologicas de Auguſtiſſimo S. S. Trinitatis Myſterio, Angelis, virtutibus theologicis & verbi divini incarnatione ad mentem Collegii Salmaticenſis &c. bey welchen ſämmtlichen gelehrten Zweykampfen jederman die ungemeine Fertigkeit der Hrn. Gegner bewundern muſte. Es hieſſe da nicht: Frons viri aperta, forma neglecta & raſa capita olim, nunc ſunt fictitia, en capillitia, & forte cornua.

D. Dieterichs.

Eben dieſen unſern glücklichen Practicum, Hrn. D. Ludewig Michael Dieterichs, hat die Hochlöbliche Philoſophiſche Facultät auf obgemeldter Königl. Georg-Auguſtus-Univerſität zu Göttingen den 17ten abgewichenen Monaths, als dem Anniverſario Inaugurationis ipſo, durch den zeitigen Decanum und Brabeutam, Hrn. Profeſſorem Hollmannum, ohne daß der Hr. Doct. an dieſe ausnehmende Ehre gedacht, mit ſeinem alten Freunde, Hrn. Profeſſore Juris Ordinario D. Clapproth, und andern wohl-verdienten Männern, öffentlich und feyerlich in Doctorem Philoſophiæ zu renunciiren, und ein ſchönes Diploma, als ein Teſtimonium publicum, hievon zu überſenden geruhet.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Den 20. April. dieſes lauffenden Jahres, als an den Tag, da die Glieder der Königl. Academie derer Wiſſenſchafften ihre Verſammlung hielten, laß der Hr. Abt Nollet eine ſchöne Abhandlung von der Electricitæt ab, ſie iſt aber viel zu weitläufftig, als daß wir ſie hier von Wort zu Wort anführen könnten; dahero wollen wir nur die Haupt-Puncte davon anführen. Der Hr. Abt Nollet, welcher die Experimenta des Hrn. Muſchenbrock und Allaman ſelbſt vorgenommen, hat ſelbige phyſicaliſch unterſucht, und viel neues entdecket. Er zeiget, warum das Gefäß, worinnen das Waſſer iſt, gläſern oder von Porcellan ſeyn müſſe, und warum eine andere Materie hiezu nicht tauglich iſt. Item, warum ein reines und kaltes Waſſer eine beſſere Würckung mache, als was anderes, und warum gewiſſe flüßige Materien gar keine Würckung thun; warum das äuſſerſte der electriſirten Röhre in eine flüßigte Materie kommen müſſe, und warum, wenn ein Gefäß eine gewiſſe Menge Waſſer halten kan, insgemein die Würckung ſtarck ſeye. Dieſe und noch andere hier einſchlagende gar artige Sachen werden mit guten Gründen gar begreiflich gemacht.

Padua.

Padua.

Bey Joh. Manfre ſind zu haben: Orationes Joſephi Rinaldi in Seminario Patavino ſtudiorum Præfecti, 1746. in 8vo. 274. Seiten, ohne den Vorbericht an den Leſer, und der Zueignungs-Schrifft an den Hrn. Cardinal Rezzonico. Dieſes Buch beſtehet aus 15. lateiniſchen Reden, deren erſtere von dem Nutzen der lateiniſchen Sprache, die zweyte, dritte und vierdte von der Rede-Kunſt handelt. Vier darauf folgende enthalten philoſophiſch und theologiſche Materien in ſich, wie denn auch in nachkommenden; de Encyclopædia; de Ingenii moderatione; de Philavtia; de vero litterarum fine; de Cognitione ſui, unterſchiedliche gute Gedancken beygebracht werden. Die zwey letztern aber ſind theils eine Glückwünſchung zu der Erhöhung des Hrn. Minotto Ottoboni, auf den Biſchöfflichen Sitz zu Padua, theils eine Leichen-Sermon auf eben dieſes Prälaten Abſterben. Ubrigens findet man in dieſem Buch einen trefflichen Stylum, eine auserleſene Beredtſamkeit, und überhaupt einen vollkommnen Redner.

Montpellier.

Aus der Druckerey des Auguſtin François Rochard, iſt allhier erſchienen: Memoire ſur la Maladie des Bœufs du Vivarais, par M. de Sauvages Conſeiller, Medecin du Roi, Profeſſeur en Medecin, &c. 1746. Die Seuche, welche in unterſchiedenen Provintzien Franckreichs unter dem Vieh eingeſchlichen, hat den Hrn. de Sauvages bewogen, die Urſache davon genau zu unterſuchen, die Kennzeichen davon anzuführen, und zu zeigen, wie ſolchem Ubel zu begegnen. Alles dieſes trifft man hier mit vieler Gründlichkeit ausgeführt an. Die Hrn. Profeſſores der Medicin auf hieſiger Univerſität haben dahero, um dieſes Werck noch anſehnlicher zu machen, einen Bericht hinzu gefüget, worinnen viele Præſervativ-Curen an die Hand gegeben werden, dadurch das Vieh vor dergleichen Kranckheiten erhalten werden kan; hingegen auch alle unnütz- und ſchädliche Mittel, welche je zuweilen angewendet werden, angezeigt ſind.

Rom.

Allhier hat der Hr. Girolamo Mainardi heraus gegeben: Vita di Santa Caterina de' Ricci Monaca Profeſſa del Terz, Ordine de' Predicatori, cavata da' Sommari de' Proceſſi fatti per la ſua Beatificazione, e Canonizazione propoſti, ed eſaminati nella Sagra Congregazione de' Riti. 1746. in 4t. 199. Seiten. Ob nun wohl ſchon viele den Lebens-Lauff dieſer heiligen Jungfer beſchrieben haben, ſo hat doch der Hr. Autor gegenwärtige Beſchreibung, welche er aus denen vorigen genommen, nach den Canoniſations-Proceſs eingerichtet. Wer aber von dieſer heiligen Jungfer Geburt, Freundſchafft, Lebens-Lauff, Tod und Wunderwercken Nachricht haben will, findet ſolches in dieſer Schrifft ausführlich.

Venedig.

Bey Sebaſtiano Coleti iſt zu haben: Storia univerſale Sacra e profana dal principio del Mundo ſino a' noſtri Giorni del R. D. Agoſtino Calmet &c. Tradotta dal Franceſe da Selvaggio Canturani. Tomo VII. 1746. in 4t. 650. Seiten. Dieſes Werck ſoll bis auf 12. Tomos ohngefehr anwachſen, der gegenwärtige ſiebende aber begreifft die Hiſtorie von Ao. 652. bis 742. in ſich, da denn, was die Kirchen-Hiſtorie anbelangt, das Concilium von Toledo, Rom, und andere wider die Ketzereyen derer Monotheliten und Iconoclaſten angeſtellte Concilien; ingleichen die Verfolgungen derer Chriſten unter Conſtante, Leone Iſaurico, und andern Orientaliſchen Kayſern, und die Lebens-Beſchreibungen derer Päbſte, von Martino an, vorkommen. Aus der weltlichen Hiſtorie werden die Einfälle derer Saracenen, Longobarden, Normannen in Italien, die Thaten Caroli M. die Theilungen unter Ludovico Pio, das Exarchat und deſſen Authorität angeführt.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

München.

Von hier aus kan man dem Publico, beſonders aber der gelehrten Welt, die angenehme Nachricht ertheilen, daß Ihro Churfürſtl. Durchl. unſer gnädigſter Herr, zu beſſerer Emporbringung der hierländiſchen Univerſität Ingolſtadt, den gnädigſten Entſchluß gefaſſet, den ehemaligen berühmten Würtzburgiſchen Profeſſorem und nachmahligen würcklichen Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath, auch Sr. regierenden Churfürſtl. Durchl. zu Bayern geweſenen Inſtructorem

Rectorem derer Rechte, Hrn. Joh. Adam, Freyherrn von Ickstadt, als Dero würcklichen geheimen Rath, heute Vormittags die gewöhnliche Eydes-Pflicht ablegen zu lassen; hiernächst ihn zu Dero Verwesern des gefreyten Kayserl. Land-Gerichts zu Hirspeg, auch Vice-Präsidenten des Churfürstlichen Raths-Collegii zu Ingolstadt ernennet; über dieses aber ihm das Directorium wohl-ermeldter Churfürstlichen Universität, und die Profeßion derer Teutschen Staats- Natur- und Völcker-ingleichen derer Oeconomischen Policey- und Finantz-Recht aufgetragen; dahero selbter bereits einen Entwurff einer vernünfftigen Academischen Lehr-Art, nebst gegenwärtiger Verfassung der Juristen-Facultät daselbst in Druck publiciret, worinnen er zugleich seine zu haltende Privat-Collegia eröffnet.

Erlangen.

In Johann Friederich Beckers, Universitäts-Buchdrucker, Druck und Verlag ist ein Avertissement von folgendem Wercke ausgefertiget worden: Die Kirchliche Verfassung der Juden, sonderlich derer in Teutschland, in 4. Haupt-Theile abgefasset, aus der Juden eigenen und anderer bewährten Autoren Schrifften umständlich dargethan, und nebst 30. saubern Kupffern, auch einer Vorrede Sr. Hochwürden, Hrn. Caspar Jacob Huth, der Heil. Schrifft Doctors, wie auch derselben auf der Hochfürstl. Brandenburgischen Friedrichs-Universität Erlangen ordentlichen und öffentlichen Prof. der Academischen Kirche Pastors, und der Theolog. Facultät der Zeit Decani. Ans Licht gestellet von Joh. Christoph Georg Bodenschatz, Pfarrern zu Uttenreuth bey Erlang. Franckfurth und Leipzig, 1746. 1. und einen halben Bogen 4to. Der erste Haupt-Theil enthält: Eine Historische Einleitung, von Ursprung und den Schicksalen des Jüdischen Volcks, in 4. Capiteln. Der zweyte: Die Kirchen-Verfassung und Gottesdienst der heutigen Teutschen Juden, in 5. Cap. Deren 2tes und 3tes wiederum in verschiedene Abschnitte eingetheilet ist. Der dritte handelt von den heutigen auch Teutschen Juden, besondern Lehr-Sätzen und Glaubens-Artickeln, in einer deutlichen Ordnung, in 11. Cap. Der vierdte weiset der heutigen Teutschen Juden Lebens-Art, in 5. Capit. deren jedes wiederum seine besondere Abschnitte in sich fasset. Das gantze Werck, welches sich auf 8. Alph. belauffet, und 29. Kupffer, in groß Quarto mit neuen Lettern auf sauber Papier, auch mit einem rothen Titel und Titel-Kupfer, gedruckt werden soll, wird man denen Liebhabern in zweyen Theilen gegen Prænumeration liefern. Auf den ersten Theil wird bey hierzu erbettenen Gönnern und Freunden 1. fl. 30. kr. bis zu Ende des Monaths Sept. und bey Verfertigung und Auslieferung desselben auf den andern Theile, zu welchem die Kupffer kommen, 1. fl. 30. kr. aufs neue entrichtet, bey dessen Ubergebung aber noch 1. fl. nachgezahlet; da dann das gantze Werck, welches 8. Alph. in groß Format mit 30. saubern Kupffern ausmacht, insgesammt auf Vorschuß nicht höher denn 4. fl. Rhein. zu stehen kommt, ausser dem wegen der vielen Kupffer unter 6. fl. nicht kan gelassen werden. Denen Resp. Hrn. Collectoribus, oder wer sich sonsten die Mühe zu geben belieben möchte 12. Exemplar zu colligiren, und die Prænumeration zu gesetzter Zeit einzusenden, soll das 13te gratis, und 6. aber das 7te die Helffte zu gute gehen. Die Prænumerations-Gelder werden Franco eingeschickt, da hingegen die Exempl. auch Franco bis Leipzig und Franckfurth am Mayn geliefert werden sollen: Die in der Nähe befindlichen Hrn. Liebhaber aber werden das Wenige nicht achten, solche durch Gelegenheit abholen zu lassen. Der erste Theil desselben wird zu Lichtmesse 1747. an die in der Nähe herum liegenden Oerter ausgeliefert; was aber über Franckfurth und Leipzig gehet, soll an jeden Ort die Oster-Messe darauf Franco, gegen Vorschuß 1. fl. 30. kr. auf den 2ten Theil ausgeliefert werden, derselbe aber die Michaels-Messe 1747. gleichfals wie der erste gegen 1. fl. Nachzahlung zu haben seyn.

Erlang, den 1. Jun. 1746.

Joh. Fried. Becker,
Universitäts-Buchdr. u. Verleger.

Die Herren Liebhaber dieses allerdings sehr nützlichen Wercks in hiesigen Gegenden, belieben sich ohnbeschwert in Regenspurg, entweder bey Herrn Weidtner, Evangelischen Prediger, oder bey Hrn. Montag, Buchhändlern zu melden.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XLII^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Halle.

Noch im Auguſt diſputirte unter dem Vorſitz des Hrn. Prof. Junckers, gegen Erlangung des Doctor-Huthes, Hr. Carl Franciſcus Bauer: De Natura robuſta optima Sanitatis longæ conſervatrice. 6. Bogen XLII. §§. Die Erfahrung lehret, daß viele Menſchen eine geraume Zeit von allen Kranckheiten befreyet bleiben; dahingegen andere gar öffters damit beſchweret werden. Die Urſache dieſes Phœnomeni iſt lediglich in der Structur der menſchlichen Cörper und deren Natur zu ſuchen. Natura eſt vis motrix, quæ in partibus ſolidis ac fluidis viget. Dieſe vis motrix wird theils durch verſchiedene Stärcke der Muſculn und Nerven, theils durch des Geblütes und des liquidi nervei Einfluſſes in dieſe Theile erkannt. Da nun die Geſundheit in dem gleichen, freyen und gemäſſigten Umlauff des Geblütes beſtehet, ſo iſt leicht einzuſehen, daß die Cörper, welche dieſe gehörige Bewegung empfinden, auch einer längern Geſundheit genüſſen können. Es fraget ſich aber hierbey: Ob Cörper von robuſter Natur dieſe Bewegung haben? Und ob die Sachen, ſo bey ſchwachen Naturen dieſe Bewegungen verhindern, auch ſolches bey ſtarcken thun können? Ob nun zwar nicht leicht jemand dieſes verneinen, oder den ſchwachen Naturen den Vorzug vor den ſtärckern geben wird; ſo bemühet ſich doch der Hr. Verfaſſer, dieſe unſtreitige Wahrheiten in vielen §§. aus dem Grunde zu beweiſen. So überflüßig aber auch ſolches ſcheinen möchte, ſo iſt doch nicht zu leugnen, daß bey dieſer Gelegenheit viele brauchbare Sachen mit vorgebracht worden. Beym Beſchluß dieſer Diſputation giebet der Hr. Verfaſſer den robuſten Naturen den wohlmeinenden Rath, ſich, ſo viel möglich, vor den Medicis zu hüten, und wenn ihnen ja ſchlimme Zufälle zuſtoſſen, ſich nicht mit Artzeneyen, ſondern motu & abſtinentia, zu curiren.

Unter dem Vorſitz des Hrn. Geheimden Raths Büchner, vertheidigte im Sept. Hr. Joh. Jacob Frauenknecht, ſeine Inaugural-Diſputation: De genuinis viribus Tabaci ex principiis ejus conſtitutivis demonſtratis. 8. Bogen. 86. §§. Da die meiſten Schrifften, welche wir von dem Tabacke haben, ſich theils nur mit der Synonimie oder Definition deſſelben beſchäfftigen, oder entweder allzu hoch erheben, oder verachten; ſo hat der Hr. Verfaſſer vor nicht undienlich erachtet, die Principia dieſer Pflantze genauer zu unterſuchen. Denn hiervon finden wir in keiner Schrifft

etwas, ausgenommen in des Hrn. Schoon Tractat: Waare Oeffening en Ontleding der Planten betitult. In den erſten 16. §§. gegenwärtiger Diſputation werden demnach kürtzlich einige Generalia beygebracht. Darauf beſchreibet der Hr. Verfaſſer bis zum 22. §. neunzehen Experimenta, die er mit dem Taback vorgenommen hat. Er macht hieraus den Schluß: Folia Tabaci exſiccata compoſita eſſe 1) ex aqua, oleo, 2) ſale alcalino, 3) Terra, quibus omnibus 4) particulæ tenerrimæ odoriferæ, oleoſo-ſalinæ volatiles, interſparſæ ſunt. Sodann unterſuchet er den Modum operandi in dem menſchlichen Cörper. Das Vornehmſte kömmet auf das Principium Acre & ſtupefaciens an. Es würcket aber der Taback auf einerley Art, er mag geraucht, gekauet, oder geſchnupffet werden. Vornehmlich iſt er anzurühmen, wo das Serum zu viel in dem Cörper iſt. Dahero er denen Phlegmaticis nützlicher iſt, als denen Sanguineis, und dieſen zuträglicher, als denen Melancholicis. Da er auch auſſer dem die Krafft hat, humores ſpiſſos, craſſos, ſtagnantes zu reſolviren, ſo thut er in Odontalgia, rheumatiſmo, hyſterico, ophthalmia ſeroſa, ſcorbuto, febribus intermittentibus, obſtructione alvi gute Dienſte. Ferner in Ulceribus malignis, fiſtuloſis, tumoribus ſcirrhoſis, ſcrophulis, ſcabie ſeroſa, achoribus, gangræna. Wo hingegen ſich ein Mangel derer humorum ereignet, dann nimia ſenſibilitas, nimia reſolutio humorum, inflammationes internæ, cardialgia, ſingultus, febres acutæ, aphthæ &c. Da iſt der Gebrauch des Tabacks ſehr zu widerrathen. Den Beſchluß dieſer Abhandlung machen einige Exempel, wo der Taback geſchadet oder genutzet hat, welche aber faſt alle aus den Eph. N. C. genommen ſeyn.

De Cauta Alvi ſolutione in morbis, diſputirte Hr. Truppel, unter dem Vorſitz des Hrn. Geheimen Raths Büchner, gegen Erlangung des Doctor-Huths. 6. und einen halben Bogen. §§. Es iſt eine ausgemachte Sache, daß die Verſtopffung auch bey einem geſunden Menſchen Kranckheiten hervor zu bringen vermag. Gleichwohl hat ein Medicus auch Urſach behutſam zu ſeyn, um jene zu heben. Draſtica purgantia, muß er entweder gar nicht, oder doch ſehr ſelten gebrauchen. B. Stoffmann, Med. Syſtem. Tom. III. Sect. II. p. 409. In morbis acutis febrilibus, muß ein Medicus dem Patienten, die critico, nichts wider die Verſtopffung eingeben. Er ſoll auch nur Eccoprotica gebrauchen, und zwar in ſolcher Form, damit die Symptomata nicht vermehret, ſondern vermindert werden. Er kan ſich derer Clyſtire und laxirenden Getränckе bedienen, dabey aber muß er im erſten Fall die öhlichten Sachen weglaſſen, und dagegen gemeines Saltz und Nitrum in gehöriger Quantität hinein thun. Die eigentliche Ingredientien zeiget der Hr. Verfaſſer §. XX. XXI. Iſt aber der Meinung, daß man nicht gleich zu denen Clyſtiren ſchreiten, ſondern erſt mit denen laxirenden Getränckеn einen Verſuch thun ſolle. Auf gleiche Art beſchreibet er, wie in febribus exanthematicis, in variolis, in purpura und petechiis, in febribus intermittentibus zu verfahren ſey. Er kommet hier auch ad morbos chronicos, welche er in ſpasmodicos und laxos eintheilet. Er erinnert bey denen erſten, daß man ſehr behutſam gehen und ſich nur gelindere Mittel und derer Saltze, ſo wenig, als möglich, bedienen müſſe. Vor andern lobet er die Stahliſchen und Hoffmanniſchen balſamiſchen Pillulen, und warnet vor denen Clyſteribus demulcentibus. Da hingegen Rhebarbar und Manna beſſern Nutzen ſchaffen. Endlich beſchlieſſet er mit denen Hæmoritagiis, wobey nurgedachte Medicamenta ebenfalls die beſten Dienſte zu leiſten vermögen.

Leipzig.

Joh. Samuel Heinſius, Buchhändler, verleget Heinrich Wilhelm Döbels eröffnete Jäger-Practica, oder der wohl-geübte und erfahrne Jäger, darinnen eine vollſtändige Anweiſung zur gantzen hohen und niedern Jagd-Wiſſenſchafft, in 3. Theilen enthalten. Im erſten Theile wird gehandelt, a) von denen Eigenſchafften der wilden Thiere und Vögel. b) Wie die zur Jagd benöthigten Hunde gearbeitet, ausgeführet, eingejaget, eingehetzet, dreßiret und friel gemachet werden. c) Von Anlegung einiger Wild-Bahnen und Gehäge, inſonderheit einer zahmen und wilden Faſanerey, nebſt denen darzu gehörigen Räuchen, und wider derſelben verſchiedene Kranckheiten bewährten Mitteln. Im zweyten Theil ſind enthalten; a) die Jagd-Requiſita, wie Stell-Flügel, Alleen, Abjagungs-Flügel und dergleichen, durch leicht von

ſelbſt zu machende Inſtrumenta abzuſtecken. b) Wie Haupt-Beſtätigungs- und andere Jagen auf unterſchiedliche Art einzurichten. c) Die von Alters hergebrachte und noch an verſchiedenen Europäiſchen Höfen florirende Parforce-Jagd wohl zu exerciren, auch die Erziehung, Pflegung der Hunde, nicht nur zu beſorgen, ſondern auch deren mancherley Kranckheiten zu curiren. d) Die Raub-Thiere zu tilgen, wobey zugleich die unentbehrliche nöthige Witterung gezeiget werden, ſolche ſowohl, als auch alle Raub- und andere Vögel durch gar vielerley Inventionen zu fangen. e) Das zu Jagens-Einrichtung und Fangung aller Thiere und Vögel nöthige Jagd-Zeug, als Tücher, Netze, Garn, Lappen, Gärten, Gruben, Eiſen, Schlag-Bäume, u. ſ. w. accurat zu machen, einzurichten und zu gebrauchen. Im dritten Theile wird vorgeſtellet die Beſchaffenheit deren Holtzungen, nebſt denen mancherley Benennungen, auch wie ſolche zu rechter Zeit und Forſtmäßig abzuholtzen und abzutreiben; ingleichen deren nützlichen Verkauff und Conſumirung, dieſelben ordentlich zu taxiren, deren Höhe oder Länge durch leichte Inſtrumente accurat zu viſitiren, den cörperlichen Innhalt genau auszurechnen, die abgeholtzten Orten, desgleichen die wüſten und öden Flecken zum Zuwachs, auch durch Bepflantz- und Beſäung zum Auflug und Wachsthum, zu befördern. Dabey iſt ein doppelter Anhang, a) von beſondern zum edlen Weid-Werck gehörigen Wiſſenſchafften. b) Von der Fiſcherey. Alles iſt aus vieljähriger eigenen Praxi gründlich und deutlich gezeiget, nebſt vielen Kupffern und Grund-Riſſen, auch einer Vorrede des Königlichen Preußiſchen Geheimen Rath und Cantzlers der Univerſität Halle, Reichs-Freyherrn von Wolff. Nachdem nun dieſes Werck, welches 9. Alph. incl. 20. gantze und einen halben Bogen Kupffer in Folio enthält, nunmehro die Preſſe völlig verlaſſen; ſo machet der Verleger bekannt, daß diejenigen, ſo 1. Rthlr. pränumerirt haben, ihre Exemplaria, nach Einſendung 2. Rthlr. Nachſchuß, bey den Verleger abfordern können; ingleichen daß denen entferneten Liebhabern zu Gefallen der Pränumerations-Preiß à 3. Rthlr. vor ein completes Exemplar auch bis zur Leipziger Michaelis-Meſſe 1746. gelten ſolle, mit der gewiſſen Verſicherung, daß er nach verfloſſenen ſolchen Termin kein Exemplar anders, als vor 4. Rthlr. 12. gr. verlaſſen wird.

Herr D. Carl Matthias Dägener, Jur. Pract. hat dieſes Jahr einen gründlichen Unterricht von Lehn-Stamme heraus gegeben. 8v. 6. Bogen. Es wird darinne die wahre Eigenſchafft des Lehn-Stammes, ſowohl die dabey vorfallenden Irrthümer, deutlich angegeben, und die dahin einſchlagenden Lehn-Rechts-Materien, ſamt dem Nutzen der Wiſſenſchafft vom Lehn-Stamme, ausführlich in 7. Capiteln vorgetragen. Das erſte Capitel betrachtet des Lehn-Stammes Benennung, Eigenſchafft und Urſprung. Das zweyte, diejenigen Dinge, ſo als Lehn-Stamm in Lehn gegeben werden. Das dritte, die Perſohnen, welche Lehn-Stamm ertheilen und confirmiren, ingleichen erlangen können, und welche ſonſten dabey concurriren. Das vierdte, die Art und Weiſe, wie Lehn-Stamm verliehen und erlanget wird. Das fünffte, die Art und Weiſe der Inveſtitur und Lehns-Pflicht. Das ſechſte, die Mit-Belehnſchafft und Expectanz. Und das ſiebende, das Recht und Verbindlichkeit des Lehn-Herrns und Vaſallen unter einander; ingleichen in Anſehung frembder Perſohnen. Dieſe wohl-gerathene Schrifft iſt wegen ihrer Deutlichkeit und guten Ordnung wohl zu leſen.

Den 4ten May diſputirte in dem Philoſophiſchen Auditorio, Hr. Mag. Joh. Gottlieb Volckeelt, nebſt ſeinem Reſpondenten, Hrn. Johann Gottfried Bornmann, aus Lauben, in der Lauſitz: De Cura Principis circa oblectamenta publica. 4t. 3. Bogen. Daß ein Fürſt vor das Wohlſeyn ſeiner Unterthanen in Geiſtlichen und Leiblichen ſorgen müſſe, iſt auſſer Zweiffel, ob dieſe Sorge ſich aber auch dahin erſtrecke, daß die Sinne ergötzet werden müſſen, iſt nicht auſſer allen Zweiffel. Der Hr. Verfaſſer aber ſuchet in gegenwärtiger Abhandlung zu behaupten, daß die öffentlichen angeſtellten Beluſtigungen in einer wohl-eingerichteten Republik nöthig, und wie dieſelben beſchaffen ſeyn müſſen.

Nürnberg.

Oliverii Legipontii Cœnobitæ Benedictini Diſſertationes Philologico-Bibliographicæ, in quibus de adornanda, & ornanda Bibliotheca, nec non de Manuſcriptis, Libriſque rarioribus, & præſtantioribus, ac etiam de Archivo in ordinem

dinem redigendo, veterumque Diplomatum critirio, deque Rei Nummariæ, ac Muſices ſtudio, & aliis potiſſimum ad elegantiores litteras ſpectantibus rebus diſſeritur. Norimbergæ, Impenſis Pauli Lochneri & Mayeri 1746. in 4to. 42. Bogen. Der Haupt-Abhandlungen ſind fünff, ſo in unterſchiedliche §§. eingetheilt. Die Zueignungs-Schrifft iſt von dem Verfaſſer an Ihro Hochwürden und Gnaden, Hrn. Matthæum Stehlich de Czenkau, des Benedictiner-Ordens inſulirten Probſt und Prälaten zu Klein-Rayrad bey Brünn in Mähren ꝛc. geſtellt.

Stuttgard.

Joh. Chriſtoph Erhardt verleget: Sammlungen einiger kleinen Schrifften und Reden, welche bey unterſchiedlicher Gelegenheit verfertiget und gehalten worden, von George Bernhard Bilfinger. 8v. 1. Alph. Die gegenwärtige Sammlung enthält etliche kleine Schrifften, welche der Hr. Bilfinger bey unterſchiedlicher Gelegenheit aufgeſetzet. Das erſte iſt eine Anrede an die Rußiſche Kayſerin Catharinam. Das zweyte, eine Uberſetzung der Lob-Rede des von Fontenelle, über den Kayſer Peter I. Das dritte, eine Vorſchrifft von dem Unterricht des Kayſers Petri II. Das vierdte, eine Rede von den Merckwürdigkeiten der Stadt Petersburg. Das fünffte ein Lateiniſches Gedichte über die Academie zu Petersburg. Das ſechſte, eine Trauer- und Gedächtniß-Rede über den Tod des Durchl. Erb-Printzens, Friderich Ludewigs, von Würtemberg. Das ſiebende, die darzu verfertigte Einladungs-Schrifft. Das achte, eine Glückwunſch-Rede auf den Geburts-Tag des Durchl. Herzogs Carl Alexanders zu Würtemberg. Das neundte, die darzu verfertigte Einladungs-Schrifft. Hr. Bilfingers Geiſt und Gelehrſamkeit iſt ſchon ſo bekannt, daß es unnöthig wäre, mit vielen Worten dieſe Sammlung anzuloben.

Der hieſige Buchhändler, Joh. Chriſtoph Erhardt, hat eine neue Auflage von des berühmten Prälaten und Probſts des Würtembergiſchen Cloſters Herbrechtingen, ohnweit Heydenheim, Hrn. D. Joh. Albrecht Bengels, erklärten Offenbahrung Johannis, oder vielmehr JEſu Chriſti, heraus gegeben. 8v. 3. Alph. 5. Bogen. Der gelehrte Hr. Prälat, welcher von keiner Cabbala, Punctier-Kunſt, Aſteraliſchen Einflüſſe oder Erſcheinungen etwas hält, hat in gegenwärtigem Buche die Offenbahrung Johannis aus den revidirten Grund-Texte überſetzet, und durch die prophetiſchen Zahlen aufgeſchloſſen. Die Erklärung beſtehet in 3. Theilen: Der erſte iſt eine Einleitung der gantzen Weiſſagung überhaupt, nemlich der Dinge und der Zeiten, ſo darinnen enthalten ſind. Darauf folget eine durchgängige Auslegung des Textes, welcher ſelbſt ſtück-weiſe darzwiſchen wiederholet wird. In dem Beſchluß werden etliche Puncte, dieſe gantze Ausführung betreffend, beygefüget. Die Haupt-Abſicht iſt, daß nur alles das, was in denen Worten der Weiſſagung lieget, erbaulich heraus gezogen, nicht aber allerley Lehren und Gedancken, bey Gelegenheit ſolcher Worte, angebracht werden mögen. Er hält ſich mit Widerlegung irriger Meinungen nicht viel auf, er prüfet nur die gemeinſte, bekannteſte und neueſte Auslegung. Bey der Zeit-Rechnung giebt er auf 3. Stücke Achtung: a) Auf die hiſtoriſche Deutung an ſich ſelbſten: b) Auf die Reſolvirung der prophetiſchen Zeiten: c) Auf die Allegation und Verbindung gewiſſer vergangenen Geſchichte, oder künfftiger Begegniſſe an gewiſſe Jahre, Monathe, u. ſ. w. welche er doch in die Schrancken der Muthmaſſung, keinesweges gantz gewiſſe Wahrheiten einbindet. Gegenwärtige neue Auflage erläutert verſchiedenes, ſo in erſter Auflage nicht befindlich geweſen, etliche Particularia werden nach dem Anblick der neuen Geſchichte eingerichtet, zu einem Beyſpiel, wie man ſich bey der Aufmerckſamkeit auf diejenige Weiſſagungen, deren Erfüllung im Gang iſt, zu verhalten habe.

Tübingen.

Der berühmte Herr D. und Prof. Med. Ord. hat in dem Monat Januar. aus denen Schedis poſthumis ſeines ſeligen Hrn. Schwähers, Hrn. D. Eliæ Camerarii, ſeinem Verſprechen gemäß, nunmehro die 8te Diſſertation ans Licht geſtellet, unter der Aufſchrifft: Diſſ. medica VIII. de vitiis machinæ humanæ totum corpus præcipue affligentibus, quam præſ. Daniel. Hofmanno, pro Licentia ſubmittit Carolus Ferdinandus Brodbeck, Herimontanus, typis viduæ Rœbeliæ, 2. und einen halben Bogen. Der gelehrte Hr. Vorſitzer beſchreibet uns hierinnen vornemlich Cachexiam, Hydropis ſpecies, Icterum, Scorbutum, Luem veneream, und Scabiem. Nur von der erſten Kranckheit, aus welcher die ande-

andere gemeiniglich entſpringen, etwas zu gedencken, ſo unterſcheidet der Hr. Verfaſſer dieſelbe von der Cacochymia, wie auch der Chloroſi der Weiber, und erinnert, daß ſie gerne auf langwürige Kranckheiten, hitzige Fieber, auch andere lang anhaltende Fieber folge, und die Hypochondriaci beſonders dazu angelegt ſeyen: Daß alle ſtarcke Getränckе, auch ſo gar das Sauerbrunnen-Trincken, wenn darinn zu viel gethan würde, dieſelbe befördern: Daß unter denen Artzney-Mitteln die Beſten ſeyen, remedia aperientia, roborantia, abſorbentia, tonum roborantia, diſcutientia, attenuantia, diluentia, blanda, gelatinoſa, & nutritias partes ſimul reſtituentia, viſcidi correctorja, balſamicas ſanguini ac vegetiores moleculas inſerentia, ac reſtituentia, martialia, amaricantia, viſceralia, traumatica, aromatica blandiora; varii pulveres anticachectici, tincturæ martis variæ, & nonnullæ coralliorum dictæ; reſpiciendo tamen ad temperamentum ægri prægreſſum, & adſtatum quoque præſentem, an ille habeat præternaturalem calorem adiunctum, an vero plenarius adſit lenti ac viſcidi ſangvinis torpor, & pituitæ prædominium.

Hr. D. Wolfg. Adam Schöpff, als damahliger Rect. Magn. hat in dem Monath Mertz auf den Juridiſchen Catheder gebracht: Diſſ. ſiſtens decadem caſuum de reviviſcentia iurium, reſp. pro Licentia Theoph. Frid. Zorer, Uracenſi. 6. Bogen. Die Materie de reviviſcentia jurium wird durch 10. caſus practicos abgehandelt, welche folgende ſind. Caſus I. Immunitas a collectis conventionalibus ad certum prædium & familiam reſtricta, quoad quintam portionem, extincta familia hujus portionis expirat, neque reviviſcit, licet extranei poſſeſſores ſuam quintam portionem jure hæreditario delatam reliquis poſſeſſoribus de familia revendere & totum reunire velint. Caſus II. Privilegium perſonale ad certum prædium & perſonas reſtrictum, alienatione prædii hujus in extraneos quieſcit magis quam extinguitur, & per revenditionem in alienantem de familia, ab extraneis factam reviviſcit. Caſ. III. Prædia libera ac immunia a cenſibus, ſervitutibus, pignoribus, tributis aliiſque oneribus in feudum & emphyteuſin data, ſi ob feloniam vel commiſſum emphyteuſeos per reditum dominii legalem conſolidantur, omnia onera interim a vaſallis & emphyteutis impoſita extinguuntur, priſtinaque prædiorum libertas reviviſcit. Caſ. IV. Dominorum territorii & Eccleſiarum prædia emphyteuticaria, quoad utile dominium, collectationi ſubjiciuntur, ob commiſſum autem emphyteuſeos conſolidata, priſtina illorum libertas reviviſcit. Caſ. V. Bona dominorum territorii & eccleſiarum emphyteuticaria ad dominos directos ex voluntaria cauſa & contractu reverſa, oneribus interim impoſitis obnoxia manent, neque domini ad reviviſcentiam antiquæ libertatis provocare poſſunt. Caſ. VI. Domini iuriſdictionales & eccleſiæ, ſi bona emphyteuticaria conſolidata denuo in emphyteuſin vel alio modo aliis concedunt, vel duriores conditiones imponunt, quid juris ſit ratione juris collectandi, diſquiritur, & variis diſtinctionibus decidi-tur. Caſ. VII. Reus abſolutus ab inſtantia ob nova ſupervenientia indicia etiam poſt torturam, in novam inquiſitionem trahi, & cum novis indiciis vetera conjungi poſſunt, utpote quæ tunc iterum reviviſcunt. Caſ. VIII. In reſtitutione in integrum, ob noviter reperta inſtrumenta, vetera itidem reviviſcunt & cumulari poſſunt. Caſ. IX. Servitutes per confuſionem extinctæ, poſt denuo factam alienationem prædii ſervientis absque nova ſpeciali conſtitutione non reviviſcunt. Caſ. X. Dos in primo matrimonio conſtituta, reviviſcit & tacite repetita cenſetur in ſecundo matrimonio, ſive cum priori ſive cum alio marito ſecundum matrimonium initum.

Unſer berühmter Hr. Doct. und Prof. Medicinæ, Burc. Dav. Mauchart, fähret noch immer fort, ſeine Augen-Lehre vollſtändiger zu machen, und zu einem gantzen Syſtemate zu bringen. Dahin gehöret: Pupillæ Phthiſis ac Synizeſis, S. Anguſtia P. N. & Concretio. Reſp. pro Licent. Chriſtoph. Frid. Fraas, Kirche-Teccenſi, 4. Bogen. Der gelehrte Hr. Verfaſſer nennet die widernatürliche, Anguſtiam & concretionem pupillæ, welche der Mydriaſi entgegen ſtehet, mit denen Alten, dem Galeno, Paulo, Ægineta, Aëtio, Actuario, Vegetio, und andern eine Phthiſin, und beſchreibet dieſen Affect folgender Geſtalt: Phthiſis pupillæ eſt hujus præternaturalis anguſtia, conſtans, ad luminis quoscunque gradus plane nihil mutata, cum viſu nonnihil impedito, & hebetiore in loco non ſatis illuminato. Synizeſis aber iſt demſelben pupillæ plenaria coarctatio, occluſio & ſubinde concretio, ut plane nullum foraminis veſtigium ſuperſit, cum viſionis diſtinctæ gravi imminutione, quin abolitione. Auf dieſe gegebene Erklärung fol-

gen nun nach der genauen Methode des Hrn. Vorſitzers die Phænomena antecedentia; 2) Conſtituentia & concomitantia; 3) Conſequentia; 4) Die Pathologia, §. 18-21; 5) Therapia, §. 22-33.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Bey dem Königl. Buchdrucker, Jac. Franc. Collombat, allhier iſt nunmehro fertig worden: Lexicon Hebraicum & Chaldæo Biblicum &c. Auctore D. Petro Guarin Presbyt. & Monacho Ord. S. Bened. è Congreg. St. Mauri. 1746. Mit Königl. Approbation und Privilegio. Dieſes Werck iſt ſchon vorlängſt dem Publico verſprochen worden; der Tod des Hrn. Autoris aber, welcher An. 1729. erfolgt iſt, und die Abſicht, ſolches in alle mögliche Vollkommenheit zu ſetzen, ſind die Urſache einer ſo langen Verzögerung. Vor jetzo aber können wir ſo viel hievon doch rühmen, daß der Hr. Collombat, welcher ein Schüler des Hrn. Guarin geweſen, und in der Hebräiſchen Sprache ſelbſt gute Einſicht hat, vieles zu deſſen Vortrefflichkeit beygetragen; dann die Schönheit des Papiers und derer Schrifften, und andere gute Einrichtung, erheben dieſes Werck um ein anſehnliches. Die Hrn. Autores der Vorrede berichten aber, daß des Hrn. Guarin Arbeit nur bis auf den Buchſtaben M. incl. gehe, die andern 7. habe der Hr. D. le Tournois verfertiget, die zwey letztern aber zwey Geiſtliche aus der Congregation de S. Maur. Vorne her ſind alle Autores angemerckt, welche in dieſem gantzen Buch angeführt werden, denen ein Bericht von denen Abbreviaturen, deren man ſich bedienet hat, folgt. Die Einrichtung dieſes Wercks ſelbſten iſt folgende: 1) Werden die Stamm-Wörter, und welche davon abſtammen, in alphabetiſcher Ordnung angeführet. 2) Kommen nach einem jeden Hebräiſchen Wort nicht nur deſſen unterſchiedliche Bedeutungen, welche in verſchiedenen Lexicis befindlich, ſondern auch die Griechiſchen Wörter, welche dazu gehören, und deren Bedeutungen aus der Verſion derer LXX. Interpretum, und denen V. VI. VII. Edit. Fragmentis des Aquilæ, Symmachi und Theodotionis genommen ſind, (welch letztere Flaminius Nobilius, Joh. Druſius und D. Bernhard de Montfaucon geſammlet hat) vor. 3) Werden die unterſchiedlichen Veränderungen der Wörter nach der Hebräiſchen Conſtruction angezeigt. 4) Aber die Nomina propria mit ihren Etymologien. Ubrigens müſſen wir noch gedencken, daß des Hrn. D. Guarin Arbeit in keinem Stück zu tadeln iſt; da hingegen der Hr. D. le Tournois ſich gar zu weit bey der Auslegung derer meiſten Hebräiſchen Wörter eingelaſſen, und nicht wie Hr. D. Guarin die wahre Bedeutung dererſelben angezeigt, und durch die Lateiniſche Wörter recht auszudrucken gewieſen hat. Indeſſen iſt dieſes Lexicon wohl eines derer nützlichſten, weilen alle Hebräiſch und Chaldäiſche Wörter, welche in der heiligen Schrifft anzutreffen, in das Griechiſche und Lateiniſche, nach der Auslegung derer älteſten und beſten Interpretum, überſetzt ſind.

Neapolis.

Aus der Druckerey des Carlo Salzano und Franceſco Caſtaldo iſt erſchienen: Relazione della Compagnia de' liberi Muratori, eſtratta da varie Memorie, e indirizzata all' Abate Carl Antonio Giuliani dal Cavalier Valerio Angiolieri Alticozzi, Patrizio Cortoneſe, Guardia del Corpo di S. M. J. Accademico Apatiſta, 1746. in 8v. 60. Seiten, ohne der Zueignungs-Schrifft, worinne verſprochen worden, daß auch von der Mops-Geſellſchafft bald eine Nachricht zum Vorſchein kommen ſolle. Der Hr. Alticozzi, welcher ſich durch ſeine Poetiſche Schrifften ſchon bekannt gemacht hat, hat auch hier mit vieler Lebhafftigkeit geſchrieben, und ſowohl von dem Urſprung derer Frey-Mäurer, als auch ihren Logen, und was ſich mehr bey ihnen zuträgt, gar ſchön gehandelt. Er hat zwar dieſe kurtze Abhandlung aus unterſchiedlichen andern Schrifften, welche von dieſer Materie heraus gekommen, heraus gezogen, allein es enthält auch viele Schrifften und artige Geſchichte in ſich, welche aus geheimen und noch nicht im Druck erſchienenen Nachrichten genommen ſind. Dieſe Herausgabe alſo iſt die erſte, welche von dieſer Materie in Italieniſcher Sprache mitgetheilet wird, und übertrifft diejenige Franzöſiſche Schrifft, welche in Holland erſt kürtzlich zum Druck befördert worden, gar ſehr, an Zärtlichkeit und guter Schreib-Art.

Venedig.

Bey Andrea Poletti ſtehet zu verkauffen: Le Tre Arcadie, owero Accademice Paſtorali di

Meſſer

Meſſer Jacopo Sanazzaro, del Canonico Benedetto Menzini, del Sig. Abate Michel Giuſeppe Morrei, raccolte per la prima volta, e dedicate a Sua Excell. Dom. Moroſini, Patrizio Venetr. 1746. in 12mo. 434. Seiten, ohne der Zuſchrifft und der Vorrede. In dieſer Sammlung ſtecken pure Poetiſch- und Oratoriſche Schrifften, welche aber von berühmten Männern abſtammen, und bisher ziemlich zum theil rar worden ſind; als z. E. des Menzici Academia Tuſculana, welche zu Anfang dieſes Seculi Anno 1706. von Franceſco del Teglia heraus gekommen.

Allhier iſt wiederum aufgelegt worden: Rituum qui olim apud Romanos obtinuerunt ſuccincta explicatio, ad intelligentiam veterum Auctorum facili methodo conſcripta a. G.H. Nieuport. Editio III. Veneta cui præter alia acceſſit Columna Roſtrata Duillii, ut & Joh. Matth. Gesneri, Prof. Götting. Proluſio. 1746. in 12mo. 562. Seiten ſtarck. Wie nützlich dieſer Comentarius denen Liebhabern derer Römiſchen Alterthümer ſeye, iſt ſchon bekannt; gegenwärtige Herausgabe aber wird ſich um ſo mehr beliebt machen, als des Reizii Abbreviaturen deren alten Römer, und des gelehrten Hrn. Profeſſor Gesner Proclusio noch hinzu gefügt worden.

Florentz.

Der Hr. Marcheſe Senatore Marcello Maleſpina hat 12. ſchöne Sonetten, welche Sr. jetzt glorwürdigſt regierenden Kayſerl. Majeſtät zugeeignet worden ſind, im Druck heraus gegeben, darinnen er die ungemeine groſſe Tugenden und ruhmwürdigſte Thaten dieſes groſſen Monarchens, als ſeines gnädigſten Landes-Herrn erhebet und anpreiſet, und zwar hat ihn hiezu die Jahres-Zeit Gelegenheit gegeben, da Se. Kayſerl. Majeſtät im verfloſſenen Jahr erwählet und geerönet worden.

Montpellier.

Ein Mit-Glied hieſiger Königl. Geſellſchafft hat folgendes, ohne ſich zu benennen, heraus gegeben: l'Hiſtoire naturelle eclaircie dans deux de ſes parties principales Scavoir la Lithologie & la Conchiliologie. Der erſte Theil hievon handelt von denen Steinen, und der zweyte von denen Muſcheln. Der Hr. Autor theilet die Foſſilia in diejenigen, welche die Erde natürlicher Weiſe hervor bringet, als Steine, Mineralien, Metallen, ꝛc. und in diejenigen, welche auſſer der Erden herfür kommen, als Fiſche, Beine, Zähn. ꝛc. Nachdeme theilet er die Steine in vier Ordnungen, in chryſtaliſirte, ſchattichte, figurirte und gemeine. Dieſe theilt er wieder beſonders ab, und beſchreibt alle rare und koſtbahre Steine, auch wo ſie gefunden werden. Den Beſchluß dieſes erſten Theils macht eine Diſſertation von Formirung derer Steine, darinne der Hr. Autor eine andere Meinung, als der Hr. Tournefort hegt, nemlich daß die Steine keine Organiſche Cörper wären, ſondern ein dickes Waſſer, welches mit der Zeit ſo hart wird, und nicht wächſt, oder zunimmt, als durch eine Zuſammenſetzung. Weilen nun dieſes Buch auf Koſten unterſchiedlicher reichen Liebhaber mit vielen Kupffern ausgezieret iſt, und einen gelehrten Mann zum Verfaſſer hat, welcher mit critiſchen Anmerckungen die vornehmſten Autores, die von dieſer Materie geſchrieben haben, zugleich anführet, ſo wird jedermann gleich ſelbſt die Koſtbarkeit dieſes Wercks daraus ſchlieſſen können.

London.

Der Hr. M. Samuel Squire, Archidiaconus in Bath, hat folgendes Werck drucken laſſen: An inquiry intothe foundation of the English conſtitution; or an Hiſtorical Eſſay upon the Anglo-Saxon Gouvernement, both in Germani, and England. &c. Was uns von alten Merckwürdigkeiten in Anſehung der Aufrichtung des Reichs derer Angel-Sachſen übrig iſt, hat der Hr. Autor mit vielen Fleiß zuſammen getragen, daß man ſich davon einen guten Begriff machen kan.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Helmſtädt.

Herr Gottlieb Chriſtian Mosheim, beyder Rechte Befliſſener und Mit-Glied der Teutſchen Geſellſchafft allhier, hat den 23ſten Brachmonats, als an dem hundert-jährigen Gedächtniß-Tage der Geburt des Herrn von Leibnitz, eine Teutſche Lob-Rede von den Verdienſten dieſes welt-berühmten Mannes, mit einer ausnehmenden und erhabenen Beredtſamkeit, zu aller Zuhörer Verwunderung, gehalten, welche nächſtens zu Leipzig an das Licht

treten

treten wird. Eben derſelbe arbeitet auch ſeit geraumer Zeit an Obſervationibus Criticis in auctores veteres, welche gewiß den Beyfall der Herren Kunſt-Richter erhalten, und der gelehrten Welt ein beſonderes Vergnügen machen werden.

Bourdeaux.

Die hieſige Academie der Wiſſenſchafft, die alle Jahr einen von dem Herzog de la Force geſtifftеten, und in einer goldenen Müntze, 300. Livres am Werth, beſtehenden Preiß an denjenigen austheilet, der über eine phyſicaliſche Materie die beſte Abhandlung liefert, hat auf das jetzige Jahr zwey Preiße ausgetheilet, wovon der eine, über die Frage: Was es mit der Verdauung in dem menſchlichen Cörper vor eine Beſchaffenheit habe, dem berühmten Hrn. D. Hamberger in Jena; der andere aber dem Ritter Jean Reimond Chimbaut de Filhot, Advocaten des hieſigen Parlaments, zuerkannt worden. Nunmehro hat man auch die Materien zu den Preißen auf die Jahre 1747. und 1748. öffentlich bekannt gemacht. Auf das Jahr 1747. ſind zwey Fragen aufgegeben worden: Welches die beſte Art ſey, den Weg eines Schiffes zur See auszumeſſen, wenn man keine Aſtronomiſchen Wahrnehmungen dabey zu Hülffe nimmt; und warum gewiſſe Cörper ein ſchwehrer Gewichte bekommen, wenn ſie durch das Feuer, oder durch einen Brenn-Spiegel, zu Pulver geſchmoltzen werden. Auf das Jahr 1748. aber wird dieſe eintzige Frage den Liebhabern der Natur-Lehre zur Auflöſung vorgeleget: Ob die Wirckungen des Magnets und diejenigen Erfahrungen, die man der Electricität bisher geſammlet hat, auf einerley Weiſe beurtheilet werden können. Die Schrifften können Lateiniſch, oder Franzöſiſch, abgefaſt werden; nur iſt in acht zu nehmen, daß ſie nicht zu weitläufftig gerathen, und leſerlich geſchrieben werden mögen. Die Packete ſind Poſt-frey an den Secretaire der Academie, Hrn. Barbot, abzuſenden.

Upſal.

Am 6ten Junii war allhier eine Magiſter-Promotion von 50. Candidaten. Der Promotor war der Prof. Gabriel Matheſius, der bey dieſer Gelegenheit eine Rede hielt, in welcher er die Academie zu Upſal mit den alten Academien Griechenlands vergliche. Er zeigte, daß dieſe jenen nichts nachgebe; Der Adj. Philoſ. M. Carl Klingenberg legte die Fragen in Schwediſcher Sprache vor, in welchen er zu beſtreiten ſuchte, daß GOtt bey Erſchaffung und Hervorbringung der Dinge in der Welt gewiſſe Endzwecke gehabt habe. Hierauf antwortete der erſte M. Aurivillius gleichfals in Schwediſcher Sprache. Ihro Königl. Hoheiten der Kron-Printz und die Kron-Prinzeßin waren zugegen, und der M. Dalerus beſchloß dieſe Handlung mit einer Danckſagung im Nahmen aller übrigen. Wie Ihro Königl. Hoheiten die Prinzeßin ſich damahls zu Upſala aufhielten, haben dieſelben der Königin Catharina Jagellonica Grab beſehen, um von dem Gerüchte Gewißheit zu erhalten, nach welchem die Jeſuiten den Leichnam der Königin nach Pohlen geführet haben ſolten. Meſſenius giebt in ſeiner Scandia illuſtrata ſolches gleichfalls für gewiß aus, wenn er p. 152. T. XV. ſchreibt: Sigismundus Rex matris atque filiæ clam ex Suecia in Poloniam funera procurat transferenda. Allein bey der Unterſuchung fand man den Königl. Leichnam in ſeinem Grabe und Sterbe-Zeuge ungerühret. Neulich ward allhier eine Diſputation: Muſeum Adolpho-Fridericianum, unter dem Prof. Carl Linnæo, gehalten. Der Autor Laurentius Balex, aus Geſtricien, beſchreibet die Notas Characteriſticas der Thiere dieſes ſeltenen Muſei, welches Ihro Königl. Hoheit der Kron-Printz der Academie geſchencket haben. Er füget dieſer Beſchreibung 2. Kupffer-Platten hinzu, auf welchem die Thiere in dieſem Muſeo vorkommen, und die vorher weder recht geſehen, noch recht beſchrieben, vorgeſtellet ſind: Die Klapper-Schlange, welche Eichhörngen, und der Kram-Fiſch, der Menſchen friſt; Cobram, der von den Medianern gegeſſen wird; Amphisbäng, welcher vor und rückwerts geht; Scolopendra, um derentwillen die Indianer allezeit Feuer halten müſſen; Gold-Fiſche aus China; Spinnen, welche Vögel fangen; Scorpion, deſſen Stich tödtlich iſt; Didelphis, der ſeine Jungen in ſich ſelbſt ſäuget. Der Fiſch Callichthys, der zu Lande von einem Bache zum andern gehet; Aſpredo, der mit Bewegung der Fiſch-Federn ſeine Speiſe kauet; Der Blatt-Fiſch, der das Waſſer ſo ſchwartz als Dinte machet, und mehr andere.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XLIIItes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Halle.

Wir haben noch eine Inaugural-Diſſ. vom verwichenen May-Monath nachzuhohlen, welche unter dem Beyſtande des Hrn. Geheimden Rath Büchners, Hr. Jo. Chriſtoph Hendtel vertheidigte. Die handelt: De Dulcificatione Acidorum, in 4. Bogen und XXXIII. §§. Der Zweck des Hrn. Verfaſſers iſt: Methodum Dulcificationis & rationes proximas zu unterſuchen. Er leget alſo zuförderſt Notionem Dulcificationis zum Grunde, und machet dabey einige nöthige Erinnerungen. §. 5. weiſet er Fundamenta Modificationis hujus actionis. Er kömmet hierauf auf den Schwefel. Sulphure dulcificatur. §. 10. Arſenicum. §. 12. Regulus Antimonii. Hierbey unterſuchet er §. 13. einige Irrthümer circa virulentiam Antimonii. Sodann zeiget er §. 22. ſeqq. Acidi nitroſi dulcificationem per olea. §. 26. Per Spiritum vini. §. 27. ſeq. Acidi Salis communis dulcificationem per inflammabile. §. 29. Per Mercurium.

Unter eben dieſem Præſidio diſputirte am 15. Sept. Hr. Zittmann, aus Dresden: De Tincturis Alcalinis, gegen Erlangung des Docter-Huthes. 3. Bogen 54. §§. Wenn wir zu der ſo nöthigen diſtincten Erkänntniß des menſchlichen Cörpers gelangen wollen, ſo müſſen wir ihn auf zweyerley Weiſe beobachten, entweder als corpus ſtructum & textum, oder mixtum. Das erſte wird durch die Anatomie, und das letztere durch die Chymie erlanget. Die Chymie iſt daher einem Medico um ſo nöthiger, ja unentbehrlicher, da wir auch durch Hülffe derſelben, die wahre Beſchaffenheit derer Artzeneyen erforſchen können. Zum Beweiß dienet gegenwärtige Abhandlung. Der Hr. Verfaſſer handelt in ſolcher erſtlich: De Materia ad Tincturas alcalinas neceſſaria; Hernach beſchreibet er modum easdem parandi; Und endlich erörtert er die Effectus, qui ab hisce Tincturis in Corpus humanum proficiſcuntur.

Leipzig.

Nunmehro ſind die erſten 6. Stück, der alſo betitulten vergnügten Stunden, allhier fertig worden. Der Zweck dieſer neuen Monaths-Schrifft iſt aus denen beſten Schrifften derer Ausländer, kleine ſinnreiche und beluſtigende Stücke, in gebundener und ungebundener Rede, zu überſetzen. Denn ob man zwar einwenden möchte, daß die Teutſchen jetzo witzig genug wären, und nicht nöthig hätten, die Wercke

der Ausländer in Teutschland bekannt zu machen; So geben doch die Verfasser hierauf zur Antwort: Daß wir zur Zeit keine Opitzen in Teutschland hätten, geschweige daß wir uns einbilden wolten, wir hätten längst grössere Leute aufzuzeichnen gehabt, als Boileau, Corneille, Racine, Corbillon und Bretaire wäre; Die Teutschen fiengen erst an geistreich und witzig zu werden. Ob und in wie weit dieses Urtheil gegründet ist, überlassen wir andern zu mehrerer Beurtheilung. Die Stücke sind freylich nicht alle von einerley Geist und Feuer, indessen kan man doch denen meisten den Ruhm artiger Gedancken nicht absprechen, und die Uebersetzungen sind auch mehrentheils wohl gerathen. Die Aufsätze in dem ersten Bande sind folgende: Erstes Stück: Nachricht des Verlegers an die Welt. Schreiben des Setzers an den Herausgeber. Die Geschichte der Prinzeßin von Salamis. Die glückliche Untreue, aus dem ersten Theile der gelehrten und galanten Unterredungen des Herren Perron du Castera. Der vorher überlegte Schiffbruch, aus dem Französischen der Sammlung Englischer verliebten Begebenheiten. Das schwermüthige Frauenzimmer, aus eben dieser Sammlung. Andertes Stück: Die ausgelernte Buhlerin; Aus dem Französischen des Herrn Marivaux. Das durch ihre Männer unglückliche Frauenzimmer; Aus der Sammlung der Englischen Begebenheiten. Nachricht von den freundschafftlichen Liedern. Die kalten Hände, an Esloen; Eine Anacreontische Ode. Nachricht von den Seyenmächen. Die Gaben der Seyen; Aus dem Hrn. Monterif. Abbildung eines Zerstreueten; Aus des Hrn. de la Bauyere Esaracteren. Schreiben an Phyllis. Drittes Stück: Eine Anacreontische Ode, nach dem lateinischen des Lavclaius. Das Räthsel; Eine Anacreontische Ode. Der ungerechte Vater; Aus der Bibliotheque galante, I. Theil. Der unglückliche Rausch; Aus dem Menschen-Feinde des Hrn. von Effen. Der schlecht bestellte Abend-Schmaus; Ein Nachspiel des Hrn. Sauteroche. Vierdtes Stück: Die Geschichte der Iris; Aus dem Französischen des Hrn. Pelißon. Fünfftes Stück: Die gelehrten Frauenzimmer; Aus dem Französischen des Herrn Moliere. Das Andencken an Thyrsis, eine Ode. Phyllys, eine Schäfer-Cantate; Aus dem Französischen des Perron du Castera. Sechstes Stück: Selindens Schreiben an Hrn. E***r. Antwort auf diesen Brief. Die Frühlings-Wünsche. Die Englische Matrone. Der unglückliche Frau; Aus dem ersten Theile die Bibliotheque choisie & amusante. Auf die Verkleidung, eine Ode. Die glücklich bestraffte Untreue. Auf eine geraubte Tulpe. Schreiben wegen eines im Schertze geraubten Bildgens; Aus einer Französischen Schrifft, la Cassette de Bijoux genannt, übersetzt. Auf die Unruhe der Verliebten, eben aus dieser Schrifft. Dieses letzte Stück ist kurtz, und mag zur Probe dienen:

Ach! was erspart man sich für Traurigkeit und Qual
Wenn man stets fühllos ist, nie zärtlich wird und liebet.
Für einen sanfften Blick, weint man wohl tausendmahl,
Und tausendmahl wird man für eine Lust betrübet!

Ach flieh doch, flieh mein Hertz! die Martern doch dißmahl.
Vor Liebe matt, seufftzt man, und man muß sich betrüben,
Und dennoch suchet man noch Lust in seiner Qual.
Will man gern traurig seyn, so muß man sich verlieben.

In der Heinsiusischen Buchhandlung wird auf Pränumeration gedrucket: Hrn. D. Joh. Gottlieb Siegels, Jur. Feud. Prof. Publ. Ord. der Universität Leipzig Syndici, des Königlich-Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Ober-Hof-Gerichts und Consistorii daselbst Advocati Corpus Juris Cambialis, 3ter Theil. Die zwey ersten Theile von diesen Wechsel-Ordnungen und Wechsel-Rechte sind bereits seit etlichen Jahren bey dem Verleger in Fol. vor 4. Rthlr. zu haben gewesen. Da aber der Hr. Verfasser nach der Zeit noch verschiedene in das Wechsel-Recht einschlagende Sachen, welche diesem Wercke beyzufügen, so nöthig, als nützlich sind, colligiret hat; So ist der Verleger schlüßig worden, diese neue Vermehrungen und Zusätze, als einen 3ten Theil des Corporis Juris Cambialis, unter die Presse zu geben. Diejenigen nun, welche sich die ersten zwey Theile bereits angeschaffet, sollen

ſollen gegen 1. Rthlr. Pränumeration, diejenigen aber, ſo jene aus Ermangelung bequemer Gelegenheit noch gar nicht, oder doch nicht ohne viele Weitläufftigkeit habhafft werden können, das geſammte Werck aber annoch anzuſchaffen geſonnen ſind, ſollen die erſten 2. Theile, welche ſofort ausgehändiget werden, gegen Erlegung 4. Rthlr. und zugleich 1. Rthlr. Pränumeration auf den Anhang, oder 3ten Theil, in der Oſter-Meſſe 1747. welcher ohne weitern Nachſchuß geliefert wird, erhalten.

Bey eben demſelben Buchhändler iſt auch zu bekommen: Allgemeine Schatz-Kammer der Kaufmannſchafft, oder vollſtändiges Lexicon aller Handlungen und Gewerbe, ſowohl in Teutſchland, als auswärtigen Königreichen und Ländern. Fünff Bände in Folio vor 12. Rthlr. In den künfftigen ſechſten Bande, oder Supplement, ſoll dasjenige von Handlungs- und Commercien-Sachen nachgeholet werden, was in den erſten fünff Bänden nicht befindlich, und wovon man erſt nach der Hand Erfahrung erlanget, und zugeſchickt bekommen, oder von geneigten Befindern der Kaufmannſchafft noch eingeſchickt erhalten wird. Auf dieſen ſechſten Band nimmt der Verleger 2. Rthlr. Pränumeration an, und verſpricht ſolche auf die Leipziger-Oſter-Meſſe 1747. gewiß wenigſtens 8. bis 9. Alph. in Folio ſtarck, zu liefern. Bittet aber zugleich alle Handels-Herren, ſowohl in Teutſchland, als auswärtigen Reichen und Ländern, an den Verleger, J. S. Heinſius, in Leipzig, dasjenige einzuſenden, was ſie in dieſem Kaufmanns-Lexico irgend noch mangelhafft und zu verbeſſern finden, auch dasjenige aufrichtig dem Publico mitzutheilen, was man ohne deren Vorſchub unmöglich erfahren würde können. Geſtalten in denen gegenwärtig fertigen 5. Theilen die Beſchreibung aller und jeder zur Kaufmannſchafft und Handlung gehörigen Waaren, als Gold, Silber, Juwelen, Metalle, Berg-Sachen ꝛc. Wie auch alle Arten der Zeuge, Stoffe, Seide, Wolle, Tuch, Leinewand, Leder, Rauchwercke ꝛc. Nicht weniger aller Materialien und Specereyen, inſonderheit wie und woher ſolche Waaren, theils von ſich ſelbſt entſtanden, theils durch menſchlichen Witz und Fleiß erfunden und verfertiget worden ſind, deren Unterſchied, Werth und Unwerth, Nutzen und Gebrauch; Ferner deren Kaufleute Privilegien und Rechte, Gebräuche, Innungen, Meß- und Marck-Freyheiten, Stapel- und Niederlags-Gerechtigkeiten, Societäten, Colonien, Manufacturen, Schiffarthen, Banquen, Börſen, Leih-Häuſer und Aſſecuranzen, oder Verſicherungs-Kammern ꝛc. Ingleichen eine Nachricht von den berühmteſten Handels-Plätzen und See-Häven, von Wechſel-Sachen, Buchhalten, Müntze, Maaſe, Gewichte, Meilen und Stunden, wie auch alle bey der Kaufmannſchafft vorkommende Kunſt-Wörter und Redens-Arten, enthalten ſind.

Den 27. May 1746. diſputirte Hr. D. Joh. Tobias Richter, nebſt Hr. Carl Gottfried Dathen, aus Oſchatz; De Mobilibus privatorum rebus inter arma captis & alienatis, 4t. 5. und einen halben Bogen. Anfänglich erweiſet er, daß nach natürlichen und bürgerlichen Geſetzen die feindlichen Sachen erobert werden können, und was vor ein Unterſcheid zwiſchen denen beweglichen und unbeweglichen Sachen anzutreffen; ingleichen daß die Soldaten nicht alleine die beweglichen Sachen wegnehmen, ſondern auch veräuſſern können, doch aber nicht diejenigen feindlichen Sachen, ſo ſie in denen Ländern, wo ſie nur durchmarſchiren, oder gar die mit ihnen alliirt ſeyn, antreffen, viel weniger dürffen ſie ihrer Freunde Güter, ſo ſie in feindlichen Ländern antreffen, wegnehmen, ſondern müſſen ſie deren Eigenthums-Herrn wieder geben. Hierauf werden die Sachen, welche die Soldaten wegnehmen dürffen, oder nicht, erzehlet und unterſuchet, in wie ferne die von denen Soldaten im Kriege weggenommene Sachen veräuſſert werden können, ſowohl, daß weder die Gewährsleiſtung noch gerichtliche Wiederwegnehmung ſtatt findet, wohl aber der Lex Anaſtaſiana, und daß die auſſer dem Kriege, oder zwar im Kriege, aber unrechtmäßig genommene Sachen, ohne Entgeld wieder weggenommen werden können.

Tübingen.

In dem Monath Martio brachte der Hochwürdige Hr. D. und Prof. Weiſmann folgende Theologiſche Unterſuchung auf das Catheder: Dei inviſibilis viſio beatifica modeſtiſſime exponenda, quod præſ. Chriſtiano Eberh. Weiſmanno, publice ventilandum proponit Reſpon-

dens Joh. Guilielm Faudel, Colmaria-Alſatus, SS. Theol. Stud. & Sereniſſ. Stip. literis Mezianis, 2. Bogen. Nachdeme der Hochwürdige Herr Vorſitzer in dem §. 1. die Exceſſus und Defectus, die in Betrachtung dieſer wichtigen Materie vorgehen, bemercket, erkläret er §. 2. einige Schrifft-Stellen, darinn von dem unſichtbaren GOtt die Rede iſt, nemlich Röm. I. 20. 23. XI. 33. Col. I. 15. 1 Tim. I. 17. VI. 5. Hebr. XI. 27. Röm. I. 20. und zeiget hernach an, daß GOtt ſehen, das Reich Gottes ſehen, Jo. III. 3. conf. v. 5. eben ſo viel ſeye, als erfahren, beſitzen, ſchmecken das Reich Gottes mit ſeinen Gütern und Wohlthaten. §. 3. wird angemercket, daß die Viſiones Dei, welche denen Heiligen in dieſem Leben wiederfahren, nicht von einer intuitiva ipſius Dei, vel Filii Dei, ſondern von einer ſymbolica & repræſentativa viſione varii gradus & modi, zu verſtehen, als welche er auch denen glorieuſen apparitionibus Moſis, Exod. III. 2. ſq. c. XXIV. 9. ſqq. beſonders Exod. XXXIII. 18. ſqq. und Pauli, 2 Cor. XII. 1-4. abſpricht. §. 4. beleuchtet die Schrifft-Stellen, die von der Anſchauung Gottes in jenem Leben insbeſondere handlen, nemlich 1. Cor. XIII. 12. und 1. Joh. III. 2. Der 5. und letzte §. ziehet aus vor angeführten erklärten Locis einige concluſiones dogmaticas. Die erſte zeiget, wie die Stellen, ſo von dem unſichtbaren GOtt handlen, mit denenjenigen Stellen, welche von der Anſchauung Gottes reden, zu vergleichen, da ſich der Hr. Verfaſſer endlich alſo ausdrucket: Removetur tantum per invisibilitatem Dei, ut ſcriptura docetur, illius viſio a ſubjecto incompetente, a modo capacitatem Creaturarum excedente, a ſtatu nondum ad hoc beneficium debite & legitime præparato, denique ab arbitrario acceſſu ad cognitionem & fruitionem Dei, ſive gratioſam, ſive glorioſam, abſque dono, gratia, & diſpenſatione illius libera, munifica, ſapiente, & varia, ſive in tempore, ſive in æternitate. Die 2te Concluſio zeiget, daß der Streit de forma viſionis beaticæ unnöthig ſeye, indem die Schrifft durch die Anſchauung Gottes totam communionem, poſſeſſionem, fruitionem Dei glorioſam vorſtelle. Die dritte: Daß man über den modum rei, nach der Ermahnung des Apoſtels, 1 Joh. III. 2. mit ſeinen Erklärungen ſich in acht nehme, daß man nicht ſeine eigene Gedancken der Heil. Schrifft anfüge, wohin die Diſpute, an commode exponi poſſit per viſionem eſſentiæ divinæ, an potius per eſſentiam? gehöre. Die 4te Concluſio zeiget vor denen glorioſen apparitionibus Dei in dieſem Leben, zu denen künfftigen in jenem Leben auf, und zeiget deren Aehnlichkeit mit jenen. Die 5te erörtert, ob zu der viſione beatifica ex parte Dei præter ipſum Deum glorioſiſſime illuſtrantem beatos, & ex parte beatorum præter ſtatum conſummatæ ſanctitatis & puritatis, noch ein anders lumen gloriæ tanquam medium diſponens & elevans erfordert werde, und wie der Pſalm XXXVI. 10. zu verſtehen? Die 6te und letzte Concluſio erwäget die Frage von der durch die Augen des Leibes zu vollführenden Anſchauung Gottes in jenem Leben, und beleuchtet aus deren Gelegenheit die Stellen Heil. Schrifft, Hiob XIX. 27. 2. Reg. VI. 17. Pſ. XVII. 15. ſchlieſſet auch folgender Geſtalten: Miramur, partem affirmantem tantum momenti in hac ſententia quærere: negantem autem tanto eum affectu eidem contradicere: licet vix dubitemus, hanc præ illa longe plauſibilioribus uti argumentis. Nulla certe ideo beatitudine vera & neceſſaria carebunt cœlites, ſi vel ocularis illa viſio locum in cœlo non habeat.

Auf den in unſern Nachrichten berührten hohen Geburts-Tag hat auch der allhieſige Profeſſor Eloquentiæ, Paul Biberſtein, ein Carmen in Franzöſiſch- und Italiäniſcher Sprache auf einem Bogen gedruckt ausgegeben, deſſen Innhalt, weil er kurtz, wir denen Liebhabern der Italiäniſchen Sprache zur Beluſtigung ohnverändert hier vorlegen:

Principe Carlo! del Ciel' Favorito,
D'un Grand Carlo Aleſſandro Illuſtre Seme:
Di noſtra Virtemberga ſoda Speme:
Da' ſuddditi ammirato e riverito:
Ecco una folta di divota gente,
Verso Voſtro Palazzo oggi corrente.

Per celebrar la glorioſa Feſta,
Quel bel giorno, che Vi diede al mondo,
D'apparecchi e di gioja sì fecondo,
Ecco anchè feſtinar mia Muſa deſta,
Con ſentimenti ed umili e divoti,
E carica di milla caldi Voti.

Che

Che dal Ciel il ſignor de' Signori
Iſtеſſo benedica queſto giorno,
Che gioja e contentezza porta intorno,
E de ſuoi raggi lo per tutto indori.
Che vi dia, Gran Carlo! longa vita,
Con che può noſtra ſpeme far compita.

E che dirò di Voſtra Frederica?
Ognuno, ch' è fidele, mai nò ceſſa,
Di far voti per quella Principeſſa,
Di beltad e Virtù cotanto ricca.
Ed il Paëſe avendo in Voi un Padre,
Và ſoſpirando adeſſo ancor' la Madre.

Coſi ſarete Voi ſempre l'objetto
Carlo! della Divina providenza,
E queſto giorno avrà per conſequenza
Milla altri tali ſimili nel petto.
Il dirne più non già mi vieta il Cuore,
Mà l' Voſtro per me troppo' gran ſplendore.

Wittenberg.

Annoch den 17. Jun. a. c. diſputirte unter dem Præſidio Hrn. Hof-Rath Gebh. Chr. Baſtinellers, Hr. Joh. Benjamin Schirich, um die Rechte deren Doctorum zu erlangen: De ſingularibus ſtatutorum municipalium Bitterfeldenſium in materia ſucceſſionis capitibus. 4. Bogen. Es haben faſt alle Orte in Teutſchland in Erbfällen beſondere Statuta und Verordnungen. Der Hr. Schirich, ſo Juris Practicus zu Bitterfeld, zeiget in gegenwärtiger Diſputation, in wie ferne die Bitterfeldiſchen Statuten von denen gemeinen Rechten abweichen, und überliefern erſtlich aus dem Originali die Bitterfeldiſchen Statuta d. a. 1656. darauf machet er von Capitel zu Capitel etliche nutzbare Anmerckungen. Hr. D. Andreas Florans Riving, als Decanus bey dieſem Actu, ſchrieb dabey ein Programma, darinnen er wieſe, in wie ferne die Erklärung deren Statuten erlaubt ſey.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Bey Jacques Clouſier, und Laurent Durand, ſtehen zu verkauffen: Conſultations de Medecine par M. Louis Jean le Thieullier Docteur Regent de la Faculté de Medecine de Paris. &c. Tom. II. in 12mo. 489. Seiten, mit Ausnahm eines Vorberichts und einer Tafel derer Materien, welche darinnen abgehandelt werden. Der Hr. Autor zeiget in dem Vorbericht an, daß dieſes das letzte Volumen von ſeinen Conſultations iſt, verſpricht aber künfftig ein Journal de Medecine heraus zu geben. Dieſes Volumen aber begreifft in ſich 37. Rathſchläge über die Morbos Chronicos 5. Erzehlungen; Eine practiſche Anmerckung von der Waſſerſucht, und eine Abhandlung von denen Pflichten eines Medici gegen die Religion und das Vaterland: Schlüßlichen 2. Sätze, deren der Erſte iſt: Ob die Geſundheit von einer Ordnung in Eſſen und Trincken abhange? Der andere: Was für Mittel am ſicherſten bey einem Krancken anzuwenden ſeyen.

London.

Von dem Hrn. Durand, welcher durch unterſchiedliche Schrifften ſich ſchon bey der gelehrten Welt bekannt gemacht hat, ſind erſt kürtzlich zwey neue Herausgaben zum Nutzen ſeiner Schüler beſorgt worden, davon die erſte die Begebenheiten des Telemos. Die andere aber eine Tragœdie von der Eſther iſt. Er wird auch nunmehro ein Werck dem Druck übergeben, welches folgenden Titul führet: Exercices François & Anglois pour les Enfans, avec des Exercices de Converſation & de Lettres, & un choix de bons mots au nombre. in 8vo.

Venedig.

Wir haben bereits in dem XIII. Stück unſerer gelehrten Blätter Nachricht ertheilet, daß der Buchdrucker, Andreas Boletti, in Venedig, eine neue Edition derer Wercke des H. Bernhardi von Siena heraus zu geben ſich entſchloſſen; derohalben berichten wir, daß nunmehro der 1ſte und 2te Tomus hievon die Preſſe unter folgender Rubric verlaſſen: Sancti Bernardini Senenſis Ordinis Seraphici Minorum opera omnia Synopſibus ornata, poſtillis illuſtrata, nec non variis Tractatibus & eximiis, præcipue in Apocalypſim, Commentariis locupletata opera & labore R. P. Joannis de la Haye Pariſini, ejusdem ordinis &c. cum Indicibus locupletiſſimis, primo S. Scripturæ, ſecundo rerum memorabilium. Editio noviſſima, Lugdunenſi poſtrema emendatior & nitidior, in Fol. Tom. I. 531. Tom. II. 476. Seiten ſtarck, ohne den Indicem, einem Vorbericht des Buchdruckers, und einer Zueignungs-Schrifft an den Hrn. Card. Rezzo-

nico, Biſchoffen von Padua. Dieſe Herausgabe iſt nach demjenigen Exemplar, welches zu Lion Ao. 1650. an das Licht getretten, eingerichtet, aber von dem Hrn. de la Haye um vieles verbeſſert worden, indem die Druckfehler der erſtern alle unterblieben. Wann nun dieſes Werck vollkommen fertig ſeyn wird, ſo verſpricht obiger Buchdrucker auch alle Wercke des Cardinal Bona heraus zu geben.

Bergamo.

Unter dem Verlag des Pietro Lancelloti iſt nunmehro auch zu finden: Spiegazione delle Preci e Ceremonie della Meſſa ad effetto di Sapere divotamente celebrata ed aſcoltarta: eſtratta dall' Opera inſigne Sopra la Meſſa del P. Pietro le Brun Brete dell Oratorio de Francia; con altre pie Rifleſſioni de' Santi Padri inſerite in ajuto alla Divozione da Fr. Gaetano Maria da Bergamo Cappuccino, &c. in 8vo. 199. Seiten, ohne der Zueignungs-Schrifft an den hieſigen Hrn. Biſchoffen Redetti, und einer Tafel, darauf die Abhandlungen angezeigt werden. Der Hr. Autor dieſes Buches hat zwar immer gehoffet, der Hr. P. le Brun würde ſein Verſprechen, welches er bey Herausgebung ſeiner Spiegazione letterale, ſtorica e dogmatica delle Preci e delle Cerimonie della Meſſa gethan, nemlich ein Compendium hievon an das Licht zu ſtellen, erfüllen; allein da ſolches nicht erfolgt iſt, ſo hat er ſich dieſer Arbeit unterzogen. Er zeiget hierin in XVII. Articuln, wie aus dem innerlich- und äuſſerlichen Gottes-Dienſt-Eifer derer Gläubigen die dieſen Opffer beywohnen, das Gebet und die Kirchen-Ceremonien entſpringen; in Anſehung dieſer wird der Prieſter beſchrieben, ehe er zu den Altar kömmt, beym Eintrit zu dem Evangelio, und überhaupt bey allen Verrichtungen dieſer Handlung. Dieſe Ritus aber werden alle aus denen Stellen derer H. H. Vätter, mit Anmerckungen und Betrachtungen erläutert.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Leyden.

Den 7. Septembr. iſt Fridrich, Graf von Thoms und Jacobi, Ritter des Preußiſchen Ordens der Generoſität, und Mit-Glied der Königl. Engliſchen Geſellſchafft der Wiſſenſchafften, im 50. Jahr ſeines Alters, an einem Schlag-Fluß, verſtorben. Er hinterläſt von der einigen Tochter des groſſen Boerhaave zwey noch junge Enckelinnen dieſes berühmten Artztes.

Göttingen.

Den 17den verwichenen Monaths feyerte unſere hohe Schule ihr Einweyhungs-Feſt zum neundtenmahl. Der zeitige Hr. Prorector lud durch einen Anſchlag darzu ein; in welchem der Hr. Prof. Geßner mit einer Römiſchen Beredtſamkeit den Streit der Laſter in und wider ſich ſelbſt abgehandelt hat. Dieſes wird recht lebhafft und gründlich ausgeführet, um dadurch deſto mercklicher die Tugend zu beſtimmen, die nichts anders iſt, als die wahre Vollkommenheit, weil in ihr alles überein ſtimmet. Um 10. Uhr gemeldeten Tages verſammleten ſich die ſämmtlichen Königl. Lehrer der Georgia Auguſta in der Concilien-Stube, von daraus die Proceßion in die Concilien-Kirche gieng. Hieſelbſt wurde zuerſt eine wohlgeſetzte Muſik aufgeführet, nach deren Schluß der jetzige Prorector Magnificus, der Hr. Hof-Rath Ayrer, als zeitiger Decanus der Juriſten-Facultät, Hrn. Conrad Friedrich Heſſe, zum Doctor beyder Rechte ernannte. Nachdem dieſe feyerliche Handlung ſich geendiget, ſo betrat der Hr. Prof. Segner, als Decanus der Mediciniſchen Facultät, den Catheder, und übergab fünff Candidaten die Docter-Würde, als Hrn. Adolph Bernh. Winklern, Hrn. Fried. Auguſt Deneken, Hrn. Joh. Chriſt. Conrad Ludolph König, Hrn. Gerhard Rütger Hankoph, Hrn. Franz Bernh. Schläger. So bald dieſe Handlung aufgehöret, ſo erhielt durch den zeitigen Decanum der Philoſophiſchen Facultät, Hrn. Prof. Hollmann, Hr. Joh. Wilhelm Seidler, die Docter-Würde in der Philoſophie. Hierauf hielte Hr. D. Heſſe in ſeinem und der anderen Nahmen die gewöhnliche Danckſagungs-Rede mit vieler Geſchicklichkeit. Hernach ward das HErr GOtt dich loben wir, unter Beyſtimmung der Muſik, geſungen, nach deſſen Schluß ſich die ſämmtlichen Hrn. Profeſſoren mit den Hrn. Doctoren wieder nach der Concilien-Stube in Proceßion begaben. Hieſelbſt ward an einer Tafel geſpeiſet, und nachdem dieſe gelehrte Geſellſchafft den Nachmittag mit vielem Vergnügen zugebracht, ſo ward der ſchöne Tag unter

ter der Ausruffung reiner Segens-Wünſche für das Wachsthum und der Ehre unſerer hohen Schule ruhig und freudig beſchloſſen.

Venedig.

Den 21. Junii dieſes lauffenden Jahres ſtarb allhier im 68. Jahr ſeines Alters der Hr. P. D. Franceſco Berlendi, Cher. Reg. Teatino Venez. Weilen er nun unterſchiedliche Schrifften hinterlaſſen, ſo wollen wir ſolche kürtzlich anmercken. Die erſte iſt: Cabalomachia, h. e. Artis Cabaliſticæ oppugnatio. Diatriba exegetica, didaſcalica, catacritica, duobus diſtincta capitibus, in quorum uno agitur de Cabala hebraica, de Pythagorica in altero. Venet. 1719. in 8vo. Der Hr. Berlendi hatte ſich damahl unter dem Nahmen Berardo Scinfleni verborgen. 2) Littera reſponſiva apologetica; welche in Lucca heraus gekommen, worinnen die P. P. Diana, Tamburino und andere Theologiſche Moraliſten vertheidiget werden. 3) Delle Oblazioni all Altare, Diſſertazione Storice Theologica. Venet. 1733. in 4t. Dieſes iſt wohl ſeine beſte Arbeit, welche ihm am meiſten Ehre zuwege gebracht, indem ſie zu verſchiedenenmahlen aufgelegt, und zuletzt noch ins Lateiniſche überſetzt und vermehret worden iſt; Dieſe letztere Auflage kam erſt Anno 1743. unter folgendem Titull heraus: De oblationibus ad Altare communibus & peculiaribus: h. e. Miſſæ ſtipendii integra, ſecundum ætates expoſitio. in 4to. Unter ſeinen Manuſcripten fanden ſich noch auſſer dieſen viele Theologiſch-Moraliſche Schrifften, und eine Hiſtoriſch-Critiſche Anmerckung über die Annales Teatinos, welche Arbeit aber durch den Tod unterbrochen worden.

Toulouſe.

Dieſe Stadt, die bisher die beſten Ausarbeitungen in der Rede- oder Dicht-Kunſt mit den anſehnlichſten Preiſen belohnet, hat zur Aufnahme der übrigen Wiſſenſchafften einen Preiß von 500. Livres geſtifftet, der jährlich durch die daſige Königliche Academie des Sciences, Inſcriptions & Belles Lettres ausgetheilet wird. Er beſtehet in einer goldenen Medaille, welche Wechſelsweiſe bald einer Mathematiſchen, bald einer Phyſiſchen, bald einer andern Materie aus der Litteratur gewidmet iſt. Die Academie wird alſo den Anfang machen, dieſen Preiß auf das Jahr 1747. demjenigen zu ertheilen, der die Phyſiſche Urſache der eingedruckten Figur der Erde, wie ſolche durch die gegen den Polum in Franckreich und unter dem Æquatore angeſtellten Obſervationen beſtimmet worden, am beſten wird gezeiget haben. Auf das 1748. Jahr iſt der Preiß demjenigen zugedacht, der die Natur und die Urſache der Raſerey am beſten darleget, auch die Verwahrungs- und Hülffs-Mittel dagegen anzeigen wird. Die Abhandlungen werden an den Herrn Abt de Sapte, Secretaire der Academie, entweder in Franzöſiſcher oder Lateiniſcher Sprache, leſerlich geſchrieben, mit einem Denck-Spruch und verſiegelten Billet, darinnen der Denck-Spruch und der Nahme, Bedienung und der Ort des Aufenthalts enthalten ſeyn muß, überſchickt; und zwar die erſte vor den 1. May 1747. und die andere vor den 1. Mertz 1748. Die Eröffnung geſchiehet allezeit den 25. Auguſt.

Leipzig.

Von dem bereits vormahls angezeigten allgemeinen Juriſtiſchen Oraculo iſt nunmehro folgendes Avertiſſement zum Vorſchein gekommen: Es wird denen Rechts-Gelehrten, aus denen, von der Hoch-Teutſchen Rechts-Gelehrten Societät wegen des ſo nützlich als brauchbaren, unter dem Titel des allgemeinen Juriſtiſchen Oraculi zu edirenden Wercks bereits publicirten Avertiſſements annoch zur Gnüge bekannt ſeyn, welchergeſtalt ſich gedachte Societät entſchloſſen, zum allgemeinen Beſten derer in Teutſchland lebenden Rechts-Gelehrten, nach demehmals publicirten und von vielen einſehenden Rechts-Gelehrten vollkommenen Beyfall gefundenen Project ein ſo vollſtändiges, als ſeiner Ordnung halber von jedem Rechts-Gelehrten nutzbar zu brauchendes Werck, öffentlich ans Licht zu ſtellen. Und ob nun wohl berührte Societät durch verſchiedene unvermeidliche dem Publico zum Theil nicht unbekannte Verhinderungen an deſſen würcklicher Ausgabe bishero aufgehalten werden wollen; ſo hat man doch ſich verbunden erachtet, dieſe bishero im Wege geſtandene Hinderniſſe durch allgemeinen Schluß der Societät auf einmahl gründlich zu heben, und dieſes dem Publico ſo nützliche, als höchſt-brauchbare Werck dem wegen ſeiner bishero verlegten wichtigen Wercke ſattſam bekannten Buchhändler zu Leipzig, Herrn Johann Samuel Heinſio, im Verlag gäntzlich zu überlaſſen, welcher auch mit Ausdruckung ſolchen Wercks bereits den Anfang gemacht

gemacht hat. Wie nun so wohl belobte Societät, als die Herren Prænumeranten, sich dahero desto gesicherter versprechen können, daß nunmehro an der schleunigen Beförderung und Auslieferung dieses Wercks destoweniger werde zu zweifeln seyn, indem der Verleger vor seine Person an dessen förderſamsten Bewürckung an sich etwas so wenig ermangeln, als gedachte Buchdruckerey an deren bereits bekannten so ordentlichen Arbeit, als schleunigen Ausdruckung, das nöthige hierbey nichts unterlassen wird; als wird solchergestalt denen Herren Prænumeranten, welche der Ausgabe dieses schon längst gewünschten Rechts-Gelehrten Wercks mit so vielem Verlangen bishero entgegen gesehen, nicht nur wegen Beförderung des Wercks ein vollkommenes Genügen geschehen, sondern es wird auch obberührte Societät diejenige auf dem Titel-Blat vorgeschriebene Ordnung derer Rechts-Materien, nach denen in Pandectis befindlichen Büchern und Titeln strackliche zu befolgen, sich best-möglichst angelegen seyn, und bey Entwerfung dieses Wercks sich zu ihrem Augenmerck hauptsächlich dienen lassen, daß dieselben, die in sothanem Wercke sowohl historisch, als critisch ausgearbeiteten, mit Responsis erläuterten, nach denen Titeln derer Pandecten ordentlich eingerichteten Rechts-Materien, dem auf dem Titel-Blat befindlichen Grund-Riß gemäß in einer natürlich auseinander fliessenden Ordnung vom Anfang bis zu Ende beständig abhandeln werden. So mühsam nun die theoretico-practische Ausarbeitung derer Pandecten mit denen erläuterten Rechts-Sprüchen nach denen Principiis cognoscendi, essendi und conservandi wegen der in natürlichem Zusammenhang auf einander folgenden Titel so wohl der zu jedweden Theil vorgängigen Einleitung, als auch mit vielen Responsis und besten Autoribus beschehene Erläuterung allhier gewesen; so grossen Nutzen wird hingegen dieses Werck denen Rechts-Gelehrten beym Nachschlagen künfftig verschaffen, weil alle Rechts-Materien in einer ordentlichen Folge allhier beysammen zu finden, was in vielen andern durch mühsames Nachschlagen entweder gar nicht, oder doch in vielen zertrennt anzutreffen. Und weil sowohl die ordentlichen, als ausserordentlichen Mit-Glieder der Societät, nicht weniger als andere Rechts-Gelehrte durch bisherige Einsendung derer auserlesensten Responsorum, Rechtl. Bedencken und Statutorum dem Publico bishero nicht unangenehme Dienste erwiesen; als will man an deren künfftig zu continuiren beliebigen Einsendung um so viel weniger zweiffeln, nur aber dieses einzige darbey erinnern, daß solche abschrifftliche Einsendung von merckwürdigen Responsis sonder Maaßgebung ohne Benennung derer Partheyen Zunahmen an dermahligen Verleger dieses Wercks, Johann Samuel Heinsium allhier, von allen und jeden Rechts-Gelehrten bewürcket werde; weil dieses Werck nur zu jedermanns Nutzen, niemanden aber darunter zu schaden lediglich abgesehen. Was nun hiernächst den Verleger des Wercks selbst anbetrifft, so erkläret sich obgedachter Verleger, Johann Samuel Heinsius, und verspricht hiermit öffentlich: 1.) Kommende Michaelis-Messe 1746. den Isten Theil dieses **allgemeinen Juristischen** *Oraculi* unausbleiblich zu liefern, die folgende Oster-Messe, geliebts GOtt, mit dem IIten Theil, und so fort alle Michael- und Oster-Messen bis zu Ende des Wercks überhaupt fortzufahren, wie er denn 2.) Uber dieses sich erkläret und verspricht, daß die von dem Herrn Anwald, Carl Ludwig Mylio, ausgestellte Prænumerations-Quittungen ihre Richtigkeit und völlige Gültigkeit behalten sollen, eben so gut, als ob sie unter seinem eigenen Nahmen ausgestellet wären. 3.) Hat der Verleger sich entschlossen, den Prænumerations-Termin bis auf instehende Leipziger-Michaels-Meß 1746. zu prolongiren, und sollen diejenigen, so auf den Isten Band 2. Fl. prænumeriren und franco einschicken, annoch in die Zahl der Subscribenten aufgezeichnet werden. 4.) Bey Auslieferung und Empfangung des Isten Bandes in kommende Michaelis-Messe werden vor den Isten Band 2. Fl. Nachschuß, und zugleich 2 Fl. Vorschuß auf den IIten Band, welcher in der Oster-Messe 1747. geliefert wird, bezahlet. 5) Endlich verspricht der Verleger, dieses wichtige Werck auf gut weisses Papier, mit neuen Schrifften gedruckt, solchergestalt zu liefern, auch bey der Correctur allen möglichen Fleiß anwenden zu lassen, damit sämmtlichen Herren Interessenten auf behörige Art überall Genüge geleistet werde. Leipziger-Oster-Messe 1746.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XLIVtes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Erlangen.

Der Hr. Hof-Rath und Prof. Gonne hat erſt kürtzlich eine Commentationem an das Licht treten laſſen, welche folgenden Titul führet: De jure Neutralitatis Statuum Circulorumque Imperii, und hat ſolche dem Hrn. Directori und Cantzlern der hieſigen Univerſität, Hrn. Daniel v. Superville dedicirt. Sie beſtehet aus 3. Capiteln und 68. §§. Man findet in dieſer Abhandlung und zwar in deſſen erſten Capitel ſowohl einen rechten Begriff des Wortes Neutralität, als auch wie und wenn ſie überhaupt ſtatt finde. Der geſchickte Hr. Autor gehet hier alle Fälle durch, und entſcheidet ſelbige mit guten Gründen. In dem 2ten Capitel gehet er insbeſondere auf die Stände des Reichs, und unterſucht, ob und wenn ſolchen dieſes Recht zukomme. Das 3te Capitel aber handelt von denen Reichs-Crayſen, deren Urſprung, Beſchreibung, Gerechtſame, beſonders in gewiſſen Fällen die Neutralität zu ergreiffen. Ob nun dieſe Arbeit ſehr gut gerathen iſt, ſo verdienet der Hr. Verfaſſer überdis beſondern Danck, daß er eine ſolche Materie ausgeführet, welche faſt noch nicht erörtert worden.

Franckfurth und Leipzig.

In den hieſigen Buchläden iſt dieſe Michaelis-Meſſe neu angekommen: Kriegs- und Regierungs-Geſchichte des jetzt-regierenden Königs von Sardinien, Carl Emanuels, darinne deſſen ſehr merckwürdige Thaten, und der in Italien zeither geführte Krieg aus denen vollſtändigen Nachrichten und Documenten aufrichtig beſchrieben zu finden. 22. Bogen. 8vo. Es wird dieſe Schrifft in drey Bücher abgetheilet. Das erſte Buch handelt von Sr. Sardiniſchen Majeſtät Gelangung zur Regierung, und der Gefangenſchafft ſeines Hrn. Vaters, nebſt vielen beſondern Nachrichten, die Perſohn dieſes Königes und ſeine Regierung betreffend. Das zweyte redet von dem Kriege Sr. Sardiniſchen Majeſtät, Caroli Emanuelis, mit dem verſtorbenen Kayſer Carl VI. Und endlich faſſet das dritte und letzte Buch in ſich, eine Hiſtoriſche Beſchreibung des ſehr denckwürdigen Krieges zwiſchen Oeſterreich, Sardinien und dem Hauſe Bourbon in Italien. Von dem Tode Kayſer Carls VI. an, bis auf den heutigen Tag. Man findet alſo in dieſen Geſchichten Sr. Sardiniſchen Majeſtät eine Sammlung der allerneueſten Hiſtorie von Italien, mit untermiſchten Anmerckungen und Reflexionen.

Halle.

Im Auguſt-Monath diſputirte Hr. Andreas Reich, unter dem Vorſitz des Hr. Prof. Junckers pro Gradu Doctoris: De Salutari Excretionum promotione. 5. Bogen XXX. §§. In dem erſten Capitel handelt der Hr. Verfaſſer de Excretionum Speciebus & Cauſis. Nachdem er hier verſchiedene allgemeine Anmerckungen voraus geſetzet hat; ſo redet er §. VIII. de Tranſpiratione inſenſibili, diapnoe & ſudatione; §. X. de Excretione urinæ; §. XII. de Excretione per alvum; §. XIV. de Fluxu hæmorrhoidali; §. XVI. de Fluxu menſtruo. Das 2te Capitel unterſuchet Excretionum Effectus in Corpore humano. Alſo iſt der Endzweck und der Effectus der Tranſpiration ne ſanguis corrumpatur des Urins, eine Blut-Reinigung, excretionis alvinæ, ut inteſtina cuſtodiantur ab inflammationibus eorumque motus periſtalticus integer maneat; Fluxus hæmorrhoidalis, eine Verminderung der Plethoræ, wodurch viele Kranckheiten verhindert werden; Vermittelſt des fluxus menſtrui werden oppletiones & obſtipationes viſcerum, nec non malum hyſtericum und dergleichen Beſchwerlichkeiten abgehalten. Endlich beſchäfftiget ſich das letzte Capitel mit dem Modo Excretiones ſalutariter promovendi. Uberhaupt dienet hierzu potus & motus. Durch das Getränck wird das Geblüt flüßiger gemacht, und deſſen Theilgen ſondern ſich leichter von einander ab. Durch die Bewegung zertheilet ſich das Geblüt beſſer durch den menſchlichen Cörper und deſſen Theile, erhalten hierdurch eine mehrere Stärcke.

Unter eben dieſem Præſidio des Herrn Prof. Junckers, lieferte uns Hr. Joh. Wilhelm Müller ſeine Inaugural-Diſputation de Morbis Infantum. Der Zweck des Hrn. Verfaſſers iſt des Hippocratis Aphoriſm. XXIV. und XXV. zu erläutern. Er weiſet alſo erſtlich den Unterſcheid unter denen Kranckheiten derer Kinder und Knaben, hernach bringet er dieſe Zufälle unter gewiſſe Claſſen, und zeiget deren Urſprung. Und endlich beſchäfftiget er ſich mit denen Mitteln, ſolchen zuvor zu kommen, oder zu vertreiben. Doch iſt er im letzteren Stück um ſo kürtzer, je weitläufftiger andere hier geweſen ſind: Als Michael Ettmüller, in Valetudinario infantili; Georg Wolffgang Wedel, de Morbis Infantum; Georg Ernſt Stahl, in Diſſ. de Affectibus Infantum; B. Hoffmann, in Medicinæ rationalis ſyſtematicæ ſupplemento, Juncker in Conſpectu medicinæ theoretico-practicæ. Der Hr. Verfaſſer theilet die Kinder-Kranckheiten in 2. Claſſen. Die erſte Claſſe begreifft nach dem VI. §. Morbos externos in ſich; und die andere Morbos internos. Die letztere Claſſe kan wieder in Gemüths-§. VIII. und Leibes-Kranckheiten §. IX. eingetheilet werden, von welchen in den folgenden §§. mit mehrern gehandelt wird. Die Urſachen dieſer Zufälle beruhen theils in der zarten Leibes-Beſchaffenheit und der überflüßigen Feuchtigkeit derer Kinder, theils in der Zurückhaltung des Meconii und anderer Unreinigkeiten, theils in der böſen Milch und anderer Nahrung; die Gemüths-Kranckheiten derer Kinder, entſtehen von der Impreſſion der Mutter, zur Zeit der Schwangerſchafft, durch unbehutſames Aufwecken aus dem Schlaf, und durch das hefftige Zuſchreyen der Wärterinnen. Alles dieſes wird in 4. Bogen und XXVI. §§. mit mehrern ausgeführet.

Von ſchädlichen und tödtlichen Kuß handelte Hr. Heutſchel in ſeiner, unter dem Vorſitz des Hrn. Hof-Raths Alberti, gehaltenen Inaugural-Diſputation. 4. und einen halben Bogen IX. §§. Nach der gemeinen Meinung ſind die Küſſe ein Zeichen der Liebe und Wohlgewogenheit; auch waren ſie ehedem bey einigen Völckern ſtatt eines Grußes im Gebrauch. Der Hr. Verfaſſer bringet hierbey verſchiedene Anmerckungen vor, und kommet ſodann im 3. §. auf die ſchädlichen Küſſe. Als da ſind, wenn man Sterbende, oder Perſohnen die mit gifftigen Kranckheiten zu thun haben, küſſet. Er zeiget die Urſachen hiervon aus der Beſchaffenheit des Athems, Speichels und anderer Umſtände gemeldeter Patienten. Und führet beyläuffig das Exempel eines Jünglings an, der mit dem dreytägigen Fieber beladen geweſen, und auf keine andere Art davon befreyet werden können, als durch den Kuß einer gewiſſen ſchönen Frauens-Perſohn. Weiter iſt es ſchädlich, wenn man jemanden küſſet, der einen übelriechenden Athem, oder Schweiß hat; Es iſt auch nicht allemahl geſund, Weibes-Perſohnen tempore menſium zu küſſen. Der Hr. Verfaſſer rathet anbey wohlmeinend, die Kinder nicht von jedermann küſſen zu laſſen, weil hierdurch ſehr viel Unheil geſtifftet wird. Perſohnen, die mit veneriſchen Kranckheiten, der

Peſt,

Peſt, Scorbut, Pocken, Schwindſucht und andern dergleichen Ubeln behafftet, muß niemand leicht küſſen. Am allerwenigſten aber die Todten, beſonders die an gifftigen Kranckheiten geſtorben ſind. Im letzten §§. wirfft der Herr Verfaſſer noch die Frage auf: Ob ein ſtinckender Athem eine Urſach zur Eheſcheidung geben könne? Er iſt der Meinung, daß, wenn dergleichen auf keine Art zu heben, ſondern erblich und lange eingewurtzelt ſey, und beſonders noch vor dem Verlöbniß die Perſohn bereits damit behafftet geweſen, die Ehe allerdings diſſolviret werden müſſe. Ubrigens recommendiret er zu mehrerer Erläuterung gegenwärtiger Abhandlung folgende Schrifften: Petr. Muller, de Oſculo Sancto & nocivo. Paul. Roman. Diſſ. de Oſculis. Eraſm. Franc. Ruhe-Stunden. P. III. tr. 5. p. 134. ſeq. de Venenoſo Oſculo. Jac. Herrnſchmied, Oſculologiam Rittershus. Diſſ. de Oſculis. Mart. Kemp, de Oſculo in genere & de Oſculo Judæ Nicol. Exercit. Philolog. de Oſculis. Der Hochgelahrte Hr. Præſes führet in der beygedruckten Gratulation ein merckwürdiges Exempel aus einer adelichen Familie an, da die Amme mit veneriſchen Kranckheiten behafftet geweſen, worauf nicht allein das Kind, ſondern auch Vater, Mutter und alle Geſchwiſter, die ſolches geküſſet, zuſammen acht Perſohnen, angeſtecket worden.

Leipzig.

Den 1. Junii a. c. betrat den Juriſtiſchen Catheder Hr. D. und Appell. Rath, Guſtav Heinrich Meyius; ingleichen Hr. Friedrich Nicolaus Roſencrantz, und diſputirten de Actuario peccante in legem judiciariam de Compoſitione amicabili tentanda. 4t. 1. und einen halben Bogen. Ein Richter und Actuarius kan bey der in Chur-Sachſen vorgeſchriebenen Suchung der Güte zwiſchen den Partheyen viel verſehen, welches der Hr. Appellations-Rath in gegenwärtiger zwar kurtzen, aber ſehr nützlichen Schrifft ſehr deutlich und umſtändlich zeiget.

Der jetzige Rector Magnificus und Prof. Eloquentiæ allhier, Hr. Joh. Erhard Kappe, iſt rühmlich entſchloſſen, alle Montage eine Stunde parænetiſche Reden an die Studioſos zu halten, zu dem Ende ſchrieb er ein gelehrtes Programma, darinnen er den Endzweck und Einrichtung dieſer parænetiſchen Reden zeigte, daß ſie nemlich dahin gerichtet, damit die ſtudirende Jugend zur Gottesfurcht, Gelehrſamkeit und guten Sitten angewöhnet werde.

Den 13. Jun. wurde bey Gelegenheit des Borniſchen Stipendii, von der Hochlöbl. Juriſten-Facultät ein gelehrtes Programma, ſo deſſen Ordinarius, Hr. Hof-Rath, Carl Otto Rechenberg verfertiget, ausgetheilet, darinnen mit vieler Scharffſinnigkeit gewieſen wurde, daß der Nutzen, das Principium ſowohl des natürlichen, als bürgerlichen Rechts ſey. 4t. 1. Bogen.

Den 18. Jun. ſchrieb Hr. D. und Excdecanus der Philoſophiſchen Facultät, Auguſt Friedrich Müller, als die gewöhnliche Rede, wegen des Geieriſchen Stipendii, gehalten werden ſolte, ein leſens-würdiges Programma: de Principio contradictionis. 4t. 1. und einen halben Bogen.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Bey dem hieſigen Buchhändler Lottin ſtehet zu verkauffen: Chronologie Hiſtorique & Univerſelle, qui contient tous les evenemens memorables qui ſont arrivés depuis le Commencement du Monde jusqu'a preſent par. M. Gayot Docteur de l' Univerſité de Paris & Hiſtoriographe de l' Eveque de Liege. 20. Vol. in 12mo. Dieſe vielen Volumina ſind zu unterſchiedenen Zeiten, und an verſchiedenen Orten, heraus gekommen, und zwar erſteres Anno 1738. in Brüſſel. Das 2te, 3te, 4te und 5te zu Maſtricht, Ao. 1740. Das 6te zu Brüſſel, die folgenden aber zu Lüttich. Wer nun ſattſame Nachricht von geiſt- und weltlichen merckwürdigen Begebenheiten von Anfang der Welt bis auf unſere Zeiten haben will, darff ſich nur dieſes Buch anſchaffen; denn der Hr. Autor zeigt ſich nicht bloß allein als ein Chronologus, ſondern als ein Philoſophus, Theologus, JCtus und Phyſicus &c. und hat am Ende jedes Voluminis als ein Supplement die Remarques einiger Glieder der Univerſität Louvain hinzu gefüget, damit auch, was von dem Seinigen verbeſſert und hinzu gefüget worden, dieſes nicht mangle. Uber dieſes ſind hie und da Diſſertationes und Anecdoten mit eingeſchaltet, und überall eine groſſe Anzahl alter und neuer Autorum allegirt, daß man von des Hrn. Autoris ungemeiner Beleſenheit ſattſam überzeigt wird. Wer alſo ſowohl nicht im

Stande ſich befindet, viele Bücher einzukauffen, als auch ſo viel Zeit nicht übrig hat, alle hiezu nöthige Bücher zu leſen, überhaupt aber von einer Sache etwas obenhin und nicht gründlich wiſſen will, deme wird dieſes Werck wohl zu ſtatten kommen.

Verona.

Allhier iſt folgendes zum Vorſchein gekommen: Traduzioni Poëtiche o ſia Tentativi per ben tradurre in verſo eſemplificati col Volgarizzamento del primo Libro dell' Iliade, del primo dell' Eneide e di alcuni Cantici della Scrittura, ed' un Salmo. 1746. 8v. 174. Seiten. Der Verfaſſer hievon iſt der Hr. Giuſeppe Torelli, welcher dieſes Büchlein der Academie derer Wiſſenſchafften in Bologna zugeeignet hat; Er hat ſich befliſſen genau bey dem Text zu bleiben, und nichts hinzu zu fügen, auch jederzeit ſich derer beſten Ausdrückungen zu bedienen, welche mit denen Lateiniſchen von gleichem Nachdruck ſind. Dieſen hat er eine Uberſetzung aus den Hebräiſchen von zweyen Liedern Moſis, und einen der Debora; ingleichen ein Klag-Lied des Davids im 2ten Buch der Könige im 1ſten Capitel, nebſt dem 104. Pſalm, vom Hrn. Marcheſe Scipione Maffei verfertiget, hinzu gefügt. Des Homeri Ilias iſt zwar ſchon Ao. 1736. zu London überſetzter heraus gekommen, und ſolche dem Prinzen von Wallis, Friederico, dedicirt worden, der jetzige Herausgeber aber hat ſolche mit einigen hiſtoriſch- und critiſchen Anmerckungen vermehret.

Venedig.

Bey Simon Occhi iſt zu haben: Geografia univerſale per i Principianti diviſa intre Parti. Opera del P. Sanadon, della Compagnia di Geſu ora traſportata dalla Franceſe nella Toſcana favella, con due Dizionari Geografici, Italiano Latino e Latino Italiano, 1746. in 12mo. 574. Seiten. Anfänglich zeiget der Hr. Autor den Nutzen der Geographie, ſowohl bey den politiſchen Regiment, als auch bey den Militar-Stand und dem Commercio. Nachgehends beſchreibet er den Character derer 4. Geographorum: Strabonis, Melæ, Ptolemæi, Pauſaniæ; da er aber auf die neuern, vornehmlich Cluverium, Baudrand, Cellarium und Robbe kommt, rühmet er beſonders derer beeden Herren de l'Isle ihren Fleiß an. Indeſſen findet man hier eine genaue Beſchreibung eines jeden Landes und Staats nach ſeiner natürlichen Lage, und auſſer einigen Anmerckungen von denen Meer-Buſen und Archipelagis beſondere hydrogeographiſche Merckwürdigkeiten; Er berühret z. E. eine Quelle, welche bey dem Cloſter d' Alta Comba, in Savoyen vorbey fließt, und zweymahl in einer Stunde vertrocknet. Den Fluß Selo, in dem Königreich Neapolis, welcher die Zweige und das Laub derer Bäume zu Stein macht, wenn ſie hinein fallen; Einen Bologneſer-Stein, welcher, wenn er eine Zeitlang in der Sonne liegt, und nachdeme an einen dunckelen Ort gebracht wird, wie ein Licht leuchtet. Der zweyte Theil dieſes Buches enthält 2. kleine Wörter-Bücher, deren eines die allgemeinen lateiniſchen Wörter; das andere aber die Nahmen der Städte und Lande, welche, um die alten Autores zu verſtehen, nöthig ſind, und welche nicht in allen Lexicis anzutreffen ſind, darſtellet.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Wolffenbüttel.

Den 6. Oct. iſt allhier die Kayſerliche Poetin, Frau Anna Margaretha Pfefferin, geb. Spechtin, geſtorben, nachdem ſie das ſieben und ſechtzigſte Jahr ihres Lebens zurück geleget. Sie war eine Tochter des 1706. entſchlaffenen Ober-Hof-Predigers zu Wolffenbüttel, und Abts zu Riddegshauſen, Chriſtian Spechts, und eine Wittbe des ſeligen General-Superint. zu Seeſen, Joh. Georg Pfeffers. Der Lorber-Crantz, mit welchem ſie von der hieſigen Univerſität 1739. beehret worden, iſt ihr, weil ſie es ausdrücklich befohlen hatte, mit ins Grab gegeben worden.

Haag.

Der hieſige Buchhändler, Iſac Beauregard, wird auf künfftigen 28. Nov. und die darauf folgende Tage eine ſehr ſchöne Bibliothec, welche aus Büchern von allen Facultäten und Sprachen beſtehet, und worunter ſich viele rare und groſſe Wercke befinden, an den Meiſtbietenden öffentlich verkauffen. Der Catalogus hievon iſt ſowohl bey ihm, als auch bey vielen Buchhändlern auswärtiger Orte, zu haben.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746. XLV^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Leipzig.

In der Jacobiſchen Buchhandlung iſt zu haben: Neu-eröffnete Schatz-Kammer aller Theologiſchen Wiſſenſchafften, aus denen unſchuldigen Nachrichten, fortgeſetzten Sammlungen, früh-aufgeleſenen Früchten und ihren Annalibus, für die Liebhaber der geiſtlichen Gelehrſamkeit, mit nöthigen Fleiſſe und in gehöriger Ordnung ausgefertiget, von Benedicto Bornio, P. P. nebſt einer Vorrede Hrn. Chriſtian Ernſt Simonetti, Hochfürſtl. Quedlinburgiſchen Conſiſtorial-Raths, Profeſſoris der Gottes-Gelahrheit und Welt-Weißheit zu Göttingen, und Paſtoris an der Jacobs-Kirche daſelbſt. Zweyter Theil von 1711. bis 1720. Da der Hr. Verfaſſer in dieſem Theile rühmlichſt fortgefahren, uns einen mit vieler Geſchicklichkeit verfertigten Auszug der auserleſenſten Sachen aus den unſchuldigen Nachrichten zu liefern, und wir den Werth deſſelben dem vorigen völlig gleich befinden, als zweifflen wir ſo wenig an der ebenmäßigen guten Aufnahme dieſer vortrefflichen Arbeit, ſo wenig wir Bedencken tragen, auch dieſem zweyten Theil ſein gebührendes Lob zu ertheilen. Wir laſſen uns auch hierinn durch ein uns zu Handen gekommenes in Roth gedrucktes Avertiſſement im geringſten nicht irre machen, da wir gewiß überzeuget ſind, daß unſere ſowohl dem erſten, als auch dieſem zweyten Theile ertheilte Lob-Sprüche, Uberzeugung und Unpartheylichkeit zum Grunde haben, hätte der Verfaſſer obbemeldeten Avertiſſements von dieſer nur den geringſten Grad beſeſſen, würde er ſich gewiß enthalten haben, den Leipziger Auszug aus den unſchuldigen Nachrichten ſo unbilliger Weiſe mit ſo verhaßten Farben abzumahlen. Wolten wir uns mit dem Concipienten des verhaßten Zettels einlaſſen, würde es uns ſehr leicht fallen zu beweiſen, daß die rühmlichen Urtheile, welche die rechtſchaffenſten und geſchickteſten Männer von der neu-eröffneten Schatz-Kammer gefället, vollkommen gegründet, und den Ungrund der Mängel, welche derſelben beygemeſſen werden, darzuthun, ſeiner eigenen Arbeit unmäßige Lob-Sprüche und Vollenkommenheiten beylegen, und anderer Arbeit gäntzlich zu verachten, um den Werth ſeiner eigenen zu erhöhen, rechnen wir billig unter die elenden Kunſt-Griffe, derer ſich nur ſolche bedienen, die ſich nicht auf den wahren Werth ihrer Arbeit verlaſſen können. Ubrigens gereicht die leſenswürdige Vorrede des Hrn. Conſiſtorial-Raths Simonetti, darinn er den Character eines rechtſchaffenen Theologi, auf eine bündige und leb-

haffte Art vorstellet, diesem zweyten Theile zu einer besonderen Zierde.

In eben derselben Buchhandlung ist das 3te, 4te und 5te Stück der vollständigen Nachrichten von dem ordentlichen Innhalte derer kleinen und auserlesenen academischen Schrifften, welche vornemlich in die Gottes-Gelahrheit, Welt-Weißheit und schönen Wissenschafften einschlagen, und in neulicher Zeit an das Licht gekommen, zu haben. Wie diese beliebte und mit allgemeinen Beyfall aufgenommene Arbeit unsers Lobes nicht bedarf, als wollen wir nur blos den Innhalt obbemeldeter Stücke anführen. Das dritte Stück enthält folgende Abhandlungen: 1) Dr. Walch, von denen Bestiariis unter den alten Christen. 2) Dr. Bauer, von dem in dem Sieg verschlungenen Tode. 1. Cor. XV. 54. sqq. 3) Dr. Nonnen, von denen Absichten GOttes bey der Hungers-Noth unter dem Kayser Claudio. 4) Hof-Rath von Leyser, von denen Straffen derer Geistlichen. 5) Prof. Frick, von denen Druiden. 6) Prof. Boßeck, von denen ausserordentlichen Professoren auf denen Academien derer Juden. 7) M. Hirt, von der biblischen Parenthesi. 8) M. Junius, von denen täglichen Sportuln bey denen Römern. 9) M. Bach, von denen Eleusinischen Geheimnissen. 10) Pagendarm, von dem ersten Opffer. Des vierdten Stückes Innhalt ist: 1) Dr. Pfaff, von der Gemeinschafft der Heiligen. 2) Dr. Weißmann, von der seufftzenden Creatur. Röm. VIII. 19. sqq. 3) Dr. Balthasar, von dem Nahmen des Meßiä Josedeck. Jer. XXIII. 6. 4) Dr. Huth, von dem Schiloh. Gen. XLIX. 10. 5) Dr. Nonnen, von dem Geheimnisse des Aussatzes derer Häuser. 6) Dr. Wallin, von dem magischen Schwerdte des Königes in Schweden, Gustaphi Adolphi. 7) Dr. Bodinus, von der Einschränckung der Freyheit im Heyrathen. 8) Prof. Nagel, von der natürlichen Ordnung der Sätze in denen Schluß-Reden der ersten Figur. 9) M. Sachse, von Heinrich Eppendorfen. Im fünfften Stücke kommen folgende Abhandlungen vor: 1) Dr. Deyling, von der unbefleckten Empfängniß der Mariä. 2) Dr. Wolle, von dem hohen Priester, der da sitzet, über Ebr. VIII. 1. 2. 3) Dr. Kießling, von der göttlichen Sendung JEsu an die Juden, wie sie aus dem Tode desselben zu erweisen, über Joh. VIII. 28. 4) Dr. Lechla, von denen Gläubigen des N. T. wie sie von GOtt gelehret sind, über Jer. XXXI. 33. sqq. 5) Dr. Spieß, von denen Friedens-Briefen, und von dem Unterscheide derselben von denen Päbstlichen Ablaß-Briefen. 6) Prof. Osiander, von dem Meßia, der da Nazarenus heissen solte, über Matth. II. 23. 7) Prof. Schenck, daß Christus in dem ersten Jahre seines Lehr-Amtes selbst getauffet habe. 8) Prof. Keuffel, vom Hugone Victorino. 9) M. Klett, von dem Vorzuge der alten Römischen Geschicht-Schreiber vor den neuern.

Nürnberg.

Daselbst sind ohnlängst die aus der Arithmetic und Geometrie heraus geholten Gründe zur menschlichen Proportion an das Licht gestellet und verlegt, durch Georg Lichtenstecher, Kupferstecher in Nürnberg, 1746. 7. Bogen in Fol. nebst 14. Kupffer-Platen. Es haben zwar viele von des Menschen Maaß-Richtigkeit, oder von der Proportion geschrieben, welche der Hr. Verfasser zu Rathe gezogen, so viel er deren habhafft werden können: Er hat aber seiner Meinung nach keinen zureichenden Grund darinnen gefunden. Dahero er den Schluß gefaßt, der Sache weiter nachzudencken, und solche Maaß-Reguln zu erfinden, welche hierzu unentbehrlich seyn. Weil er nun hierzu die Geometrie unentbehrlich befunden, so hat er zur gründlichen Erlernung derselben der gründlichen Unterweisung des berühmten Mathematici, Hrn. D. Adelbulners sich bedienet, wodurch er den vorgesetzten Zweck nach Wunsch erreichet, so, daß er sich gewisse Hoffnung machen kan, daß die Hrn. Liebhaber solcher Wissenschafft dieses von ihm ausgefertigte Werck mit vielem Beyfall und Danck aufnehmen werden. Es bestehet solches aus 6. Capituln, deren das 1ste von dem Ursprung der Proportion handelt. Das 2te von der Proportion, was sie seye. Im 3ten wird gelehret, daß die menschliche Proportion die schönste seye. Das 4te zeiget, wie durch die Harmonie die menschliche Proportion aufgerissen werden kan. Das 5te, wie die menschliche Proportion durch die Arithmetic kan gefunden werden. Das 6te, wie durch die Geometrie die menschliche Proportion zu finden. Es ist alles so gründlich und deutlich abgefaßt, daß man sich dessen mit Zuziehung der Vorrede zum Gebrauch der beygefügten Kupfer-Platen mit guten Nutzen bedienen wird.

Tübin-

Tübingen.

Der allhieſige Medicinæ Doctor und Phyſicus, welchen Ihro Durchlaucht zum Profeſſore Medic. extraordinario allergnädigſt ernennet, hat in dem Monath Martio de ſaluberrimo aëris moderate calidi & ſicci in microcosmum influxu, inauguraliter diſputiret, reſp. Eberh. Frid. Blanchot, Stuttg. 2. und einen halben Bogen. Der Hr. Prof. trägt uns hier eine Wahrheit vor, welche keinem Zweifel unterworffen, und leget verſchiedene ſchöne Sachen denen Würckungen der Luft, tanquam præcipui & proprii præſervationis objecti, in die kleine Welt vor Augen, welche nicht erſt erdacht worden, ſondern die ſchon das Anſehen der hier angeführten berühmten Männer, als des van Swieten, Jo. Bernoullii, Halleri, Hoyeri, Hofmanni, Lentilii, Camerarii, Boerhavii, &c. und am allererſten des Hippocratis, beſtätiget hat. In erſtgedachtem Monath hielte vorgerühmter Hr. Prof. auch die gewöhnliche Inaugural-Rede, welche bald darauf in 2. und einen halben Bogen in dem Druck erſchienen, unter folgender Aufſchrifft: Chriſtiani Ludovici Mœglingii, D. Med. Prof. extraord. Phyſ. Ord. Acad. Reg. Lugd. & Inſt. Scient. Bonon. membri, Dilucidationes principiorum chymicorum in ſolenni Panegyri academica V. Calend. April. MDCCXLVI. recitatæ, cum munus Profeſſoris Medicinæ in perantiqua Eberhardina a Ser. ac Pot. Principe clementiſſime collatum, auſpicaretur. In dem Voreingang ſagt uns der berühmte Hr. Doctor, was er durch die Principia Chymica verſtehe, nemlich ultimas & ſimpliciſſimas ſubſtantias, nicht eben die ſubſtantias & monades philoſophorum, wie ein in dieſer vortreflichen Kunſt ohngeübter aus dem Nahmen ſchlieſſen möchte, ſondern ſolche ſubſtantias ultimas, in quas mixtum opeſcientiæ hujus, puta, chymicæ, reduci poteſt, ſubſtantias ſimpliciſſimas, quas evidentia & experientia ſolum demonſtrant. Dieſe erſtbeſchriebene Principia ſind rationalia, und dienen insbeſondere einem Phyſico unvergleichlich, als durch deren Nachſicht man in der Phyſik ſo ſchlechte Progreſſus gemachet, nicht weniger aber auch einem Medico, Phyſiologo, Pathologo und Practico. Die Tractation ſelbſt beſchreibet uns die verſchiedene Meinungen der Alten und Neuen von dieſen ſubſtantiis ſimpliciſſimis, ich will ſagen, von denen principiis chymicis. Nemlich die alten Chymici haben fünff dergleichen Principia erwählet, Spiritum, Oleum, Sal, Aquam & Terram; Das erſte Principium aber der erſt angezeigten, wird von denen neuern Chymicis gar ausgemuſtert, indem ſie zeigen, daß der Spiritus in der That nichts anders ſey, als entweder ein Oleum oder Sal. Ohngeachtet dieſer Verminderung aber, damit der Numerus roundus der vier ſubſtantiarum ſimpliciſſimarum bleiben möchte, haben die neuere Chymici dennoch viere, denn ſie ſetzen in die Stelle des Spiritus den Sulphur, und machen zwey Principia Activa, Sulphur & Sal, und zwey Paſſiva, Terram & Aquam. Der Hr. Redner iſt mit dieſer Eintheilung nicht zufrieden, erkennet die Activität des Waſſers in allen Dingen, und macht die Principia Chymica dreyfach; der Schwefel nemlich iſt ihme das Principium Activum, die Erde das Paſſivum; dieſen ſetzt er zwey Principia Media bey, als das Waſſer und Saltz: Wenn aber nach obiger Beſchreibung, das Waſſer ſeine Activität in allen Dingen zeiget, ſolte einer ſchlieſſen, der Hr. Verfaſſer hätte es eher unter die Activa principia, als media, ſetzen ſollen: Die Raiſon aber iſt dieſe, weil ſie, Sal & Aqua, nach des Hrn. Prof. Auſſage, erſt alsdenn zur völligen Ausübung ihrer Activität gelangen, wenn ſie mit dem Schwefel vereiniget werden. Es gibt neue Chymicos, welche das Queckſilber für das Principium metallicum mineralium & metallorum angeben. Der Hr. Verfaſſer zweiffelt daran, weil ſie ihre Gründe der Welt nicht vorgeleget. In den folgenden verwirfftder Hr. Redner die Olea, als ein Principium Chymicum, weil ſelbige noch in eine volatiliſche und ſubtile Subſtanz mögen aufgelöſet werden, welche Subſtanz eigentlich das Principium wäre. Er meinet auch, diejenige reden nicht accurat, welche das Principium Oleum für die wahrhaffte Materie des Lichts ausgeben, und ſagt lieber mit dem berühmten S. Graveſande, Tom. II. de princip. phyſ. cap. de mot. ign. und dem groſſen Boerhave in elem. chym. de alim. ignis, quod oleoſæ & ſpirituoſæ illæ vocentur partes, quæ ſolæ ignis ſunt pabulum, cujus actione ſolvuntur, dum ipſæ hanc augent actionem. Die folgende Gedancken des gelehrten Hrn. Autoris, wodurch er ſeine übrige Principia, den Schwefel, das Saltz, das Waſſer und die Erde, beleuchtet, überlaſſen wir denen Chymi-

ſehen Liebhabern zu eigener Prüffung, und hängen noch etwas aus dem auf einem Bogen ausgefertigten Programmate von dem Leben des Hrn. Profeſſoris an. Der Hr. Prof. hat ſchöne Reiſen gethan: Er iſt in Holland, Franckreich und Italien geweſen, und hat in Leyden, Paris, Lyon, Rom und andern berühmten Orten, auch in Teutſchland, die vortreflichſte Männer geſprochen, worunter Verdries, Wolf, Boerhave, Graveſand, Royer, Gaubius, Gronovius, Muſæus, Linnæus, Hunauld, Lemery, de Juſſieu, de Mairan, Duverney, Groſſius, Winslowius, de Tornaco, de Feſch, Card. de Polignac, Fantonus, Bianchi, Paſani, Manfredi, Herbertus de Quiney, Abbas Nicolinus, Leprotti, Card. de Corſini, ipſe pontifex ſummus, Clemens XII. Dux St. Aignan, le Sœur & Jaquier, Epiſc. Galeani, tres fratres Martini, Orlandi, Michelottus, Polenius, Morgani, &c. Er iſt gebohren Ao. 1715. den 12. Jul. Er hat unter denen hieſigen Lehrern die Medicin ſtudiret, iſt Ao. 1739. Doctor, Ao. 1741. Phyſicus Ord. und in dieſem Jahr Profeſſor Med. extr. worden. Die Diſputation pro Licentia de Peſte, wurde Anno 1735. gehalten, unter dem Vorſitz des ſeligen Hrn. D. Alex. Camerarii, deſſen Angedencken bleiben wird, ſo lang die ſchöne Wiſſenſchafften ihren Werth behalten.

In dem Monath Jun. beſtieg Hr. D. und Prof. Joh. Fried. Mögling, mit ſeinem Reſp. pro Licentia, Chriſtian Benjamin Canz, einem würdigen Sohn des berühmten allhieſigen Lehrers der Philoſophie, Hrn. Iſrael Gottlieb Canzen, das juridiſche Catheder, und handelte de favore dubio uſurarum in concurſu creditorum, 2. und einen halben Bogen. Der Hr. Vorſitzer formirt ad inſtar problematum 3. Fragen. Die erſte: Quid ratione locationis uſurarum cum forte in eadem claſſe habendum ſit? Nachdem der Hr. Prof. die Gründe derjenigen Juriſten angeführet, welche ſtatuiren, daß diejenige Gläubiger, welche das Glück haben, bey einem Gant-Proceſs in die erſte Claſſe geſetzet zu werden, nicht nur ihr Capital, ſondern auch die aufgeſchwollene Zinſe deſſelben wieder erhalten ſollen, wenn auch ſchon die nachfolgende Claſſen darüber nicht einmahl mehr ihr Capital bekommen; ſo ſetzet er hernach denenſelben andere Gründe entgegen, welche erhärten, daß ein ſolcher Creditor mit ſeinem Capital zufrieden ſeyn, und ihme nicht zum Abbruch der Nachfolgenden auch die Zinſe bezahlet werden ſollen. Die 2te Frage: De prætenſa exactione uſurarum ex moroſa ſolutione collectarum. Der berühmte Hr. Vorſitzer führet wiederum die Gründe derjenigen zuerſt an, welche behaupten, man könne auch Zinſe von denen nicht bezahlten oder verſaumten Steuer und Anlagen fordern, von der Zeit an, da ſie hätten ſollen ordentlich entrichtet werden: Hernach aber ſetzt er ſolchen andere wichtigere entgegen, deren zufolge dergleichen Fälle von ermeldter Zinß-Forderung abſolviret werden. Er ſagt, es ſeyen drey cauſæ uſurarum inductivæ, convéntio, mora & æquitas, und beweiſet, wie keine dieſer Urſachen auf ſolche Fälle ſich ſchicke. Die 3te Frage: De amiſſione privilegii mercedibus indulti ob uſurarum acceptationem. Carpzov. P. 1. Conſt. 28. def. 33. ibique Goswinus ab Esbach, Heeſer, de acquæſt. conjug. loc. 5. n. 401. & ſeqq. Richter, de privil. Credit. c. 2. m. 3. n. 23. und andere Juriſten ſtatuiren, wenn das Geſind dem Herrn ihren Liedlohn auf Zinß laſſe, und es zu einer Gant komme, alsdenn geurtheilet werde, es habe ſeinem Privilegio, Krafft deſſen es in die erſte Claſſe geſetzet wurde, durch Zinß-Nehmung renunciiret, und müſſe in die letzte Claſſe wandern. Der Herr Vorſitzer hält dieſe Sentenz für höchſt unbillig und ungerecht, wenn man ſie allgemein machen ſolte, und urtheilet aus wichtigen hier angeführten Gründen, humaniorem & eo a legislatore dirigendam eſſe hanc ſententiam, ut quidem, qui certiorati renunciaverunt privilegio mercedis, acceptis uſuris, creditorum inſtar ex mutuo locentur, reliqui autem famuli, qui incauti decepti uſuras acceperunt, ſuæ mercedis privilegio, minimum quoad ipſam ſortem, non defraudentur.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Bey der Wittwe Etienne und Söhne ſtehet zu verkauffen: Hiſtoire Romaine depuis la Fondation de Rome jusqu'a la Bataille d'Actium, c'eſt a dire, jusqu'a la fin de la Republique.

Tome

Tome XII. par M. Crevier Profeſſeur de Rhetorique, au College de Beauvais, pour ſervir de continuation a l'Ouvrage de M. Rollin. in 12mo. 534. Seiten. Dieſer XII. Tomus begreifft in ſich 9. Jahre, nemlich von Ao. 689. bis 698. und wird in vier Bücher abgetheilet, welche das 38. 39. 40. und 41ſte ſind. In dem 38. Buch kommen die innerlichen Unruhen Roms vor, als das Triumvirat des Craſſi, Pompeji und Cæſaris, und was unter des letztern Regierung vorgegangen, wobey der Hr. Crevier den Cæſar und Cato abſchildert nach ihren Eigenſchafften. Das 39. Buch ſtellet die Landes-Verweiſung und Zurückberuffung des Ciceronis für; wie die Inſul Cypern eine Römiſche Provintz geworden, und andere merckwürdige Geſchichte, welche ſich in den Jahren 694. und 95. hervor gethan haben. Das 40. Capitel enthält eine kurtze Beſchreibung Galliens, und dieſer Völcker Sitten; die zwey erſtern Feld-Züge des Cæſars in dieſe Lande; die Erneuerung der Allianz zwiſchen Pompejum, Cæſarem und Craſſum; zuletzt aber das zweyte Conſulat des Pompeji und Craſſi, und alſo die Jahre 694. bis 698. In dem 41. Buch beſchlieſſet der Hr. Crevier dieſen Tomum mit denen 4. Feld-Zügen des Cæſars in Gallien; und mit der unglücklichen Unternehmung des Craſſi wider die Parther; welche die Jahre 696. bis 699. ausmachen. Zuletzt iſt eine Land-Charte von Gallien, was nemlich zu Zeiten des Cæſars dazu gehöret hat, beygefügt.

London.

Bey dem Buchhändler Rivington iſt zu haben: Fifi en Sermons upon Social duties &c. c'eſt a dire: Quinze Sermons ſur les devoirs Sociables par. M. le Docteur Delanii, in 8vo. Die erſte Sermon handelt von der Gerechtigkeit; die zweyte und dritte von denen Pflichten derer verheyratheten Perſohnen gegen einander; die vierdte, fünffte, ſechſte und ſiebende von der Auferziehung der Kinder, und was die Eltern hiebey zu beobachten haben; die achte und neundte von denen Pflichten deren Kinder gegen ihre Eltern; die zehende und eilffte von denen Pflichten des Geſindes gegen ihre Herrſchafft, und dieſer wiederum gegen das Geſinde; die zwölffte und dreyzehende von Bezahlung derer Schulden; die vierzehende und funffzehende von denen Pflichten eines Fürſten oder Landes Herrn gegen ſeine Unterthanen, und derer Unterthanen Pflicht gegen ihre Ober-Herren.

Neapolis.

In des Hertz Erben Buchladen allhier iſt zu haben: Il Newtonianismo owero Dialoghi Sopra la Luce, i Colori, e l'Attrazione. Edizione ſeſta. 1746. in 8v. 359. Seiten, mit Ausnahm eines Berichts des Buchdruckers einiger Lob-Schrifften auf den Autorem und einer Vorrede des Hrn. Bernardi Fontenelle, Secretarii der Academie des Sciences zu Paris. Wer dieſe Herausgabe von Anfang bis zu Ende fleißig durchgehet, wird gar bald einſehen, daß ſie um ein anſehnliches vermehret und verbeſſert worden; denn auſſer denen Engliſchen Verſen, welche zum Lobe des Hrn. Autoris dieſes Wercks, Franceſco Algarotti, verfertigt worden, und des Hrn. Voltaire Franzöſiſchen Lob-Sprüchen, iſt auch eine artige Sonette von dem Hrn. Abt Gregorio Breſſani hinzugefüget worden, darinne er des Hrn. Autoris Verdienſte anpreiſet. Uebrigens findet man in denen erſtern 6. Geſprächen eine weitläufftige Ausführung, wie es zugehe, daß wir ſehen, und wie eine Cataracta und Blindheit, oder ſchwartzer Staar in unſern Augen entſpringe. In denen übrigen aber wird von dem foco in der lente cryſtallina und der Retraction derer Strahlen des Lichts, wie auch denen hieraus entſtehenden Farben gehandelt. Zum Beſchluß hat der Hr. Algarotti einige Opuſcula welche zum Neutonianiſmo gehören, angefüget, deren das letzte eine Lateiniſche Diſſertation, welche der Hr. Autor auf der Academie zu Bologna verfertigt und herausgegeben hat, unter folgender Rubric iſt: De Colorum immutabilitate, eorumque diverſa refrangibilitate, worinnen viele Experimenta nach dem Neutonianiſchen Syſtemate anzutreffen, welche durch Kupfferſtiche deutlicher gemacht werden.

Rom.

Allhier iſt zum Vorſchein gekommen: In Epiſtolam Encyclicam Benedicti XIV. adverſus Uſuram Commentarius, quo illuſtrata Doctrina Catholica, Nicolai Broederſen ac aliorum errores refelluntur. Auctore Fr. Daniele Concina

Ord. Prædicatorum. Dieſer Commentarius beſtehet aus 3. Diſſertationen: In deren erſten weitläufftig erkläret wird, was der regierende Papſt Benedictus IV. wider die Uſuras herkommen laſſen, nemlich, daß die Uſuras anzunehmen eine Sünde ſeye. Dieſer Satz ſagt der Hr. Concina ſeye jederzeit eine Lehre der Kirchen geweſen, welche von der Heil. Schrifft denen Conciliis, Päpſten, Patribus, Theologis, Canoniſtis und JCtis ſeye unterſtützt worden; dahero er des Hrn. Broederſen falſche Beſchuldigung widerlegt, als wenn in dem XIII. Seculo erſt ſolche Lehre aufgekommen wäre. In der 2ten Diſſertation werden diejenige Contractus angegeben, bey welchen ſein Geld mit Nutzen anzulegen erlaubt ſeye. In der 3ten aber ſuchet der Herr Autor die Einwürffe dererjenigen, welche mäßige Zinſen vor erlaubt behaupten, zu verwerffen.

Venedig.

Der Giammaria Lazzaroni und Domenico Tabacco haben folgende neue Auflage fertig: L'Eneide di Virgilio del Commendatore Annibal Caro Libri dodici. Noviſſima edizione ornato di figure in rame, ed arricchita con le Traduzioni della Bucolica, Georgica, e Vita del medeſimo Virgilio, 1746. in 12mo. 568. Seiten. Der Hr. Andreas Lori hat die Bucolica; der Hr. M. Bernardino Daniello die Georgica überſetzt; aus der berühmten Feder des Hrn. Tommaſo Porcacchi aber iſt die Lebens-Beſchreibung des Virgilii gefloſſen. Die Herausgeber dieſes Buchs haben auch zuletzt einen Auszug der Lebens-Beſchreibung des Annibal Caro, aus des Gio. Mario Creſcimbeni Storia della volgar Poeſia Tom. II. l. 3. hinzugefügt, um ſolche Auflage deſto beliebter zu machen.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Altona.

Die danckbareſte Verehrung, welche dem heiligen Andencken ſeiner nunmehro in GOtt ruhenden Königl. Majeſtät, Chriſtian des VI. alle redliche Unterthanen ſchuldig ſind, hat ſich hieſelbſt um deſto feyerlicher geäuſſert, je mehr Wohlthaten Altona von der unvergleichlichen Huld und Milde ihres allertheureſten Landes-Vaters genoſſen. Zu denſelben rechnet ſich vorzüglich eine von Grund aus neu-erbaute Evangeliſche Haupt-Kirche, und das vor einigen Jahren geſtifftete Königl. academiſche Chriſtianeum. In beyden wurden nun die Zeugniſſe der reineſten Ehrfurcht bey höchſter Gegenwart Ihro Hochfürſtl. Durchl. Hrn. Friedrich Chriſtian, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, und vor einer ungemeinen Menge hoher und vornehmer Zuhörer abgelegt.

Hannover.

Seit kurtzem ſiehet man hier eine auf hohen Befehl gedruckte umſtändliche Nachricht von dem jetzo verbeſſerten Zuſtande der Ritter-Academie in Lüneburg; und iſt es der Hr. Groß-Vogt von Münchhauſen, deſſen Sorgfalt man ſolche Ausbeſſerung zu verdancken hat, und welcher verwichenen Sommer dahin abgereiſet, um alles in die vollkommenſte Ordnung zu ſetzen. In dieſer trefflichen Pflantz-Schule werden zwölff Braunſchweig-Lüneburgiſche Edelleute frey gehalten; die andern aber bezahlen jährlich 150. Rthlr. und genieſſen davor alles, was zum Lebens-Unterhalt und einer guten Erziehung nöthig iſt, das Reiten ausgenommen, welches monathlich 3. Rthlr. koſtet.

Leipzig.

Verwichenen 12. Octobr. iſt Hr. D. Auguſtin Friedrich Walther, Sr. Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Hof- und Juſtitien-Rath, der Therapie auf hieſiger Academie öffentlicher Lehrer, der mediciniſchen Facultät Decanus, der Academie Decemvir, des groſſen und kleinen Fürſten-Collegii Collegiate, ein Mann, deſſen Verdienſte um die hieſige Academie, und um das menſchliche Geſchlecht, nie in Vergeſſenheit gerathen werden, nach einer langwierigen und ſchmertzhafften Kranckheit mit Tode abgegangen.

Paris.

Die Academie der Wiſſenſchafften zu Dijon hat auf das Jahr 1747. den Preiß in der Moral demjenigen beſtimmt, welcher die Vortheile, ſo die Verdienſte von dem Neid zu gewarten haben, am beſten zeigen wird. Gleichwie hiernächſt auch der Biſchoff von Montauban eine Summe von 250. Livres ausgeworffen, um demjenigen einen Preiß von gleichem Werthe zu geben, welcher nach dem Urtheil der in eben dieſer Stadt befindlichen Academie der ſchönen

Wiſ-

Wiſſenſchafften die beſte Rede über eine moraliſche, aus der Heil. Schrifft gezogene Materie verfertigen wird; alſo hat dieſelbe auf das Jahr 1747. den Gelehrten, ſo ſich darum bemühen wollen, das Thema vorgeleget: Der Hochmuth iſt der gröſte Feind der Geſellſchafft.

Nürnberg.

Bey Joh. Adam Stein und Gabriel Nicolaus Raſpe, des klugen Beamten, oder Informatorii-Juridici Officialis fünfften Theils, andere Abtheilung, oder ſechſter Band, begreiffend: Wie ſich ein Beamter in Juſtiz-Sachen, und zwar inſonderheit bey ſolchen, welche den Uſum practicum actionum, durch Formirung der auf jede anzuſtellende Klage, nach Ordnung des Tituli Inſtitutionum de actionibus, applicabeln Libellen und darwider ergreiffenden Exceptionum vorſtellen; und dann von denen Suſpenſiv und andern Sententiam infringirenden Modis und Remediis, als Nullitate, Appellatione, Reſtitutione in integrum &c. handeln, verhalten, und was dabey nöthig, obſerviren ſoll. Mit Ihro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät allergnädigſten Privilegio. Nürnberg, Anno 1747. Die Vortrefflichkeit und Nutzbarkeit des ſogenannten klugen Beamten, welcher von weiland Hrn. Hof-Rath Schweßer, zu Anſpach, unter dem Nahmen Germani Philoparchi, in 5. Theilen herausgegeben worden, iſt denen Hrn. Juriſten, Beamten und Advocaten zur Gnüge bekannt, und durch die wiederholten neuen Auflagen erwieſen worden. Die meiſten Beſitzer deſſelben haben bisher gewünſcht, daß auch die in der Vorrede des fünfften Theils verſprochene zweyte und 3te Abtheilung, welche den Uſum practicum actionum, durch Formirung der auf jede anzuſtellende Klage, nach Ordnung des Tituli Inſtitut. de actionibus, applicabeln Libellen und darwider zu ergreiffenden Exceptionum, vorſtellen, und dann von denen ſuſpenſiv- und andern Sententiam infringirenden Modis und Remediis, als Nullitate, Appellatione, Reſtitutione in integrum &c. handeln, ans Licht kommen möchten. Die Buchhändler Stein und Raſpe in Nürnberg, als Verleger dieſes Werks, haben ſich alſo entſchloſſen, dieſen ruckſtändigen Theil, und noch über dieſes ein Supplement von der Jurisprudentia medica, dergleichen man bisher in Teutſcher Sprache noch nicht gehabt, und offt vergeblich geſucht, heraus zu geben, und zugleich ein Repertorium, oder vollſtändiges Haupt-Regiſter über ſämmtliche Theile beyzufügen, um denen Beſitzern des Buchs das beſchwerliche Nachſchlagen in denen einzelnen Regiſtern jedes Theils zu erleichtern, und ſolches dadurch um ſo viel brauchbarer zu machen. Man iſt geſonnen, dieſe Theile denen Liebhabern per modum Prænumerationis um ſehr billigen Preiß in die Hände zu liefern, und will dahero noch einen Monath lang 4. fl. Vorſchuß annehmen. Wogegen die Hrn. Prænumeranten ultimo Martii den ſechſten, und ultimo Julii den ſiebenden Theil, ohne weitern Nachſchuß, zu empfangen haben. Von dem completen Werck ſind noch etliche wenige Exemplaria vorhanden, und bey denen Verlegern à fl. 12. zu haben. Die Pränumerations-Gelder werden franco einzuſenden gebeten. Wer ſich mit der Collection bemühen will, empfängt von 12. Exemplarien das dreyzehende umſonſt.

Regensburg.

Weil bishero die öffentlichen Lehrer von verſchiedenen hohen Schulen in dieſen Blättern ſo, wie in andern gelehrten Tag-Büchern ſeyn angezeiget worden; als ſcheinet es uns billig zu ſeyn, die nicht minder berühmten Männer auf der Univerſität Altdorff ebenfals bekannt zu machen. Wir glauben ſolchen am beſten nachzukommen, wenn wir einen kurtzen Auszug aus dem ohnlängſt herausgekommenen Catalogo prælectionum hiemalium unſern Leſern mittheilen.

In der *Theologiſchen Facultät.*

Hr. D. Joh. Balthaſ. Bernhold wird öffentlich, nachdem er über Caſpar Calverium de hæreſibus ac ſchismatibus veris fictiſve einen Theil der Kirchen-Hiſtorie geendiget, den Brief S. Amphilochii ad Seleucum wiederholen. Privatim aber wird er eine Anweiſung zum Griechiſchen geben, und darzu ſonderlich den Diogenem Laërtium erwählen; auch wird er ein Theticum kürtzlich vortragen, und darüber diſputiren laſſen. Uberdiß biethet er denen ſeine Dienſte an, welche ſich in Catechiſiren und Predigen üben wollen.

Hr. D. Joh. David Baier wird die öffentlichen Stunden zur Erklärung des fünfften Buch Moſis anwenden, und zwar ſo, daß er nach kurtzer Zergliederung dieſes Buches, die darinnen vorkommende ſchwehren Stellen wider die falſchen

ſchen Erklärungen derer Fanaticorum ſowohl, als anderer retten wird. Die Privat-Stunden zu denen Dogmatiſchen und Paſtoraliſchen Lectionen widmen; auch eine Moral-Theologie anfangen, und in Diſputiren über ſeines berühmten ſeel. Hrn. Vaters Hiſtoriſche Theologie ſeine Zuhörer üben laſſen.

Hr. Lic. Joh. Auguſtin Dietelmayer wird die Gründe der Hermeneutic nach dem Entwurf des Hrn. D. Baumgartens lehren; auch die 6. erſten Secula der Kirchen-Hiſtorie in dieſem Winter-Quartal endigen. Oeffentlich aber in Erklärung der Epiſtel an die Galater fortfahren.

In der *Juriſtiſchen Facultät.*

Hr. D. Georg Friedrich Deinlein wird die Hiſtorie des juris canonico-pontificio eccleſiaſtici in den öffentlichen Stunden durchgehen. In den Privat-Stunden aber ſich mit denen inſtitutionibus ejusdem juris beſchäfftigen; auch die Vorleſungen tam pandectarum quam inſtitutionum juſtinianearum fortſetzen.

Hr. D. Wolffg. Alb. Spiß wird öffentlich das Jus Tutelarum erklären. Privatim mit dem ſchon angefangenen Collegio juris ſtatutarii Norici fortfahren; desgleichen auch ſeine Zuhörer in der practiſchen Ubung, nach Stryckens Vorſchrifft unterrichten, und nach Struvens Anweiſung Jurisprudentiam Rom. German. forenſem anfangen.

Hr. D. Joh. Heumann wird in den öffentlichen Stunden das Jus Germanicum; in den Privat-Stunden die Fundamenta juris publici & clientaris lehren, und ſich bemühen des Struvens Jurisprudentiam forenſem dieſes Quartal zu endigen.

In der *Mediciniſchen Facultät.*

Hr. D. Johann Jacob Jantke, nachdem er die Botaniſchen Vorleſungen geendiget, ſo iſt er willens in öffentlichen Stunden die Weiber-Kranckheiten abzuhandeln; vor ſich aber wieder ein neues Collegium theoretico-practicum anfangen.

Hr. D. Johann Nicolaus Weiß, d. Z. Rector, wird mit eben ſolchem Fleiß öffentlich ſeine Zuhörer in einer gründlichen Kinder-Diät unterrichten; als er privatim die Chirurgie, Anatomie, Oſtiologie und Bandage abhandeln wird.

Hr. D. Johann Jacob Kirſten wird in der practiſchen und theoretiſchen Chimie fortfahren, und eine Unterweiſung einiger practiſchen Regeln geben. Oeffentlich aber des Hippocratis aphoriſmos zu erläutern ſuchen.

In der *Philoſophiſchen Facultät.*

Hr. Chriſtian Gottlieb Schwarz wird in den öffentlichen Stunden fortfahren den Suetonium zu erklären, darbey die geführten Thaten derer alten Römiſchen Kayſern erzehlen, und bey jeder Gelegenheit die Exempel derer Tugenden und Laſtern wiederholen; nach dieſen Caſp. Scioppii artem criticam anfangen. Privatim in der Hiſtoria pragmatica Imper. Rom. German. fortfahren, und zu einem ſchönen Lateiniſchen Stilo treuliche Anleitung geben.

Hr. D. Joh. Alb. Spiß wird in denen Privat-Stunden ſowohl mit dem nur erſt angefangenen Collegio diſputatorio, als auch in der Logic und Gundlings Natur-Recht fortfahren. Oeffentlich aber die Politic und deſſen Hiſtorie überhaupt lehren.

Hr. Johann Andreas Michael Nagel wird öffentlich das erſte Buch Moſis erklären, und privatim nach Endigung der Ontologie die Cosmologie und übrigen Theile der Welt-Weißheit anfangen; desgleichen wird er die Pſalmen erläutern, und ſeine Zuhörer in der Syriſchen Sprache unterrichten.

Hr. D. Michael Adelbulner wird in denen Privat-Stunden Matheſin puram & applicatam lehren; auch ein Collegium experimentale anfangen, und die Natur-Lehre theoretiſch mit durchgehen. Oeffentlich aber die Gnomonic abhandeln.

Es iſt auch bey dieſer Academie zu mercken, daß man andere Künſte, z. E. Tantzen, Fechten ꝛc. desgleichen die Franzöſiſche und Italiäniſche Sprache zu erlernen, die beſten Veranſtaltungen und gute Gelegenheiten findet. Will ſich einer in Diſputiren oder auch Red-Ubungen beſonders hören laſſen; ſo ſind wochentlich 2. Tage, nemlich Mittwoch und Sonnabend darzu gewidmet, und zwar ohne daß derſelbe die geringſten Unkoſten dabey zu beſorgen hätte. Wie denn auch an eben denſelben Tagen die ſchöne Bibliothek zu eines jeden Studirenden Nutzen und Gebrauch geöffnet wird.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XLVI^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Berlin.

Ambroſius Haube hat drucken laſſen: M. T. Ciceronis Opera Philoſophica ad Exemplar Londinenſe edita, in klein 8v. Dieſe Ausgabe gereicht dem Verleger und unſerm Vaterlande zur Ehre. Hr. Haube hat keine Koſten daran geſpahrt, und wir können ſie den ſchönen Ausgaben der Ausländer an die Seite ſetzen. Der Text iſt nach des Daviſi Engliſcher Ausgabe ſehr accurat abgedruckt, das Format iſt ſehr bequem, und die Lettern ſind reitzend. Dieſe Philoſophiſche Schrifften betragen, auſſer dem Regiſter, 648. Seiten; ſie ſind aber in 4. Volum. abgetheilet, ſo, daß ein jeder beſonders kan gebunden werden, und kaum einen halben Finger dick wird. Im I. Volum. lieſet man: Academicarum quæſtionum ad Varronem Lib. I. Academicarum quæſtionum Lib. IV. qui inſcribitur Lucullus. De finibus bonorum & malorum Lib. V. II. Volum. Tuſculanarum quæſtionum Lib. V. De natura deorum Lib. III. III. Vol. De divinatione Lib. II. De fato Liber ſingularis. De legibus Lib. III. De officiis Libri III. IV. Vol. Cato Major, ſeu de ſenectute Liber ſingularis. Lælius, ſive de amicitia Liber ſingularis. Paradoxa Stoicorum VI. De petitione conſulatus Liber Quinti Cic. ad M. Tullium fratrem. Conſolatio M. Tullio Ciceroni adſcripta. Fragmenta orationum. - - epiſtolarum. - - ſcriptorum philoſophicorum. - - ſpeciatim librorum de republica. Somnium Scipionis. Teſtimonia quædam ex ipſius Ciceronis ſcriptis, quibus ſuorum de republica librorum mentionem facit. Timæus, ſive de univerſo fragmentum.

In einem nicht minder angenehmen und reitzenden Abdruck, hat eben der Verleger geliefert: Quinti Horatii Flacci Opera ad Exemplar Londinenſe a Johanne Pine, Tabulis æneis inciſum edita. 136. Seiten auſſer dem Regiſter. Es wird nicht fehlen, daß die geſchickten Schul-Lehrer nicht die bisher unſaubern Ausgaben von den unſterblichen Schrifften der Römer aus ihren Schulen verbannen, und dafür die Haubenſche der Jugend anpreiſen werden, zumahl da ſie eben ſo wohlfeil iſt, und auſſer der vollkommenen Richtigkeit des Textes ſo viele gefällige Vorzüge hat.

Der erfahrne Philoſoph, welcher unter der Menge der vielen Welt-Gelehrten einen ſichern Weg zum offenen Lehr-Saal wahrer, vernünfftiger und ewiger Weisheit zeiget, iſt in dreyen Büchern entworffen, von C. Hermanſon von Lauterbach. Franckfurth am Mayn, bey Joh. Friedrich Fleiſcher. 1746. in 8vo. Es iſt eine Sitten-Lehre, und zwar hauptſächlich eine geiſt-

liche; denn der Verfaſſer gehet die vornehmſten Laſter und Thorheiten in allen Ständen des menſchlichen Geſchlechts durch, und bemühet ſich, ihnen den Weg zur ewigen und ſelbſtſtändigen Weisheit zu zeigen. Er nimmt die Fehler der Hofleute, der Geiſtlichen, der Rechts-Gelehrten, der Artzney-Kunſterfahrnen, der Geſchicht-Schreiber des Frauenzimmers, der Lehrenden und Lernenden in Schulen, der Bürger, der Bauren ꝛc. nach einander vor. Wir haben ſchon viel dergleichen Schrifften. Das gantze Werck hat 3. Bücher. Im erſten Buche handelt der Hr. Verfaſſer von der weſentlichen Beſchaffenheit der Wohnung, und den Kennzeichen der wahren Weisheit; Im zweyten von den Gemüths- Leibes- und Glücks-Gaben der Menſchen in ihrer weſentlichen Geſtalt, ſammt einer Prüfung, ob und wie fern ſie mit der wahren Weisheit beyſammen ſtehen können; Und im dritten von den verſchiedenen Ständen, worinnen die Menſchen leben, von der wahren Weisheit abweichen, und der Thorheit nachjagen. Iſt in der Haudenſchen Buchhandlung vor 12. Gr. zu haben.

Göttingen.

Den 16. Septembr. vertheidigte unter dem Beyſtande Hrn. Joh. Matth. Geſner, der Beredtſamkeit und Dicht-Kunſt ordentlichen und öffentlichen Prof. Hr. J. W. Seidler, der Teutſchen Geſellſchafft hieſelbſt, wie auch des Philolog. Seminarii Mit-Glied, um die Doctor-Würde der Welt-Weißheit zu erhalten, ſeine Diſſertation, die er betittelt hat: Primæ Lineæ de primis Naturæ in formanda infantia recte utendis, in 4to. 1. Bogen. Der geſchickte Hr. Mag. Seidler entwirfft uns in einigen Sätzen ſeine Gedancken von den erſten Grund-Trieben der Natur, welche ſich in den neu-gebohrnen Kindern offenbahren, und nach und nach zu erkennen geben; und wie man dieſelben ſogleich von den erſten Jahren an genau bemercken ſoll, um daraus die allgemeinen Regeln der Kinder-Zucht nicht nur abzuleiten, ſondern auch bey dieſer und jener beſondern Erziehung anzuwenden, damit jedes Kind ſeinem Naturell nach erzogen, und ſein Geiſt zu den Wiſſenſchafften und den guten Sitten geſchickt werden möge.

Halle.

De Differentiis Germanorum & Gallorum præcipuis Ratione methodi medendi, diſputirte Hr. Godofr. Ericus, aus Mannsfeld, unter dem Beyſtande des Hrn. Prof. Junckers, gegen Erlangung des Docter-Huths. Der Hr. Reſpondens, von deſſen gelehrten Feder ſich dieſe Inaugural-Diſputation herſchreibet, iſt um ſo eher im Stande geweſen, ſein Thema gründlich auszuarbeiten, da er ſich eine geraume Zeit in Paris aufgehalten, auch der Belagerung Freyburg 1744. und dem im Jahr darauf vorgenommenen Flandriſchen Feld-Zug beygewohnet, und denen Krancken und Verwundeten Franzöſiſchen Soldaten hülffliche Hand geleiſtet hat. Gegenwärtige Abhandlung beſtehet aus 4. Bogen und XXII. §§. Erſtlich hat der Hr. Verfaſſer mit dem Aderlaſſen zu thun, woraus die Franzoſen ein ſo mächtig groß Weſen machen, daß ſie es in allen Kranckheiten vor unentbehrlich halten. So gar denen kleineſten Kindern, wird im Fall der Noth, per umbilicum iterum ſectum, Blut weggelaſſen. Sie bekümmern ſich um keine Tage, noch Umſtände des Patienten, es mag ein hitziges oder anderes Fieber ſeyn, alles gilt ihnen gleich. Sonderlich wird in morbis acutis das Aderlaſſen zum öfftern wiederholet. Bey ſchweren Verwundungen, wo ein Wund-Fieber und Entzündungen zu beſorgen, wird einigemahl zur Ader gelaſſen. Ob nun ſchon unſere Teutſchen Medici und Chirurgi hier gantz anderer Meinung ſeyn werden, ſo verſichert doch der Hr. Verfaſſer, daß er ſolches bey denen Franzoſen probat befunden habe. Und muß man nicht meynen, daß wenig Blut weggelaſſen würde, ſondern es iſt die ordentliche Portion neun Uncen, und dieſes wird in morbis inflammatoriis, des Tages drey oder viermahl wiederholet. Hingegen iſt Scarificatio und dergleichen bey denen Franzoſen gar nicht im Gebrauch. Purgantia nehmen ſie niemahls trocken, ſondern in forma benedicta ein, excepto unico bolo mercuriali anti venereo. Meiſtens brauchen ſie Manna und Rhebarbar. Kurtz, wo wir Teutſchen facil ſind, da ſind die Franzoſen difficil & vice verſa. In Acutis brauchen ſie wenig Artzeneyen, ſondern es muß der Patient viel trincken und gute Hühner-Brüh-Suppen eſſen. Uberhaupt halten ſie in Kranckheiten nichts von cibis ſolidis, ſondern von lauter dünnen Suppen genieſſen. Der Hr. Verfaſſer giebt ſich §. XXII. die Mühe, die gantze Cur der Franzoſen in Diſſenteria zu beſchreiben, welche gäntzlich von unſerer

ſerer Teutſchen Art unterſchieden iſt. In der zweyten Section, welche aus VI. §§. beſtehet, beurtheilet der Hr. Verfaſſer, dieſe verſchiedene Heilungs-Arten. Und zwar hält er es in chronicis morbis mit denen Teutſchen, in morbis acutis hingegen mit denen Franzoſen. Die Stahliſche Methode kommet auch, das öfftere Aderlaſſen ausgenommen, hiermit überein. Schlüßlich erinnert er, daß die Teutſchen und Franzoſen in der Theorie nicht einig ſind.

Unter eben dem Vorſitz des Hrn. Prof. Junckers diſputirte pro gradu Doctoris, Hr. Chriſt. Traugott Iſaac, de Morbis Puerorum. 4. Bogen. XXVII. §§. Es iſt dieſe Abhandlung eigentlich ein Commentarius über des Hippocratis Aphoriſm. XXVI. Erſtlich beſtimmet der Hr. Verfaſſer die Claſſen derer Kinder-Kranckheiten, und füget dieſen noch einige bey, die in obgedachtem Aphoriſm. nicht ſtehen. Nach dieſem unterſuchet er die allgemeinen Urſachen derſelben, und theilet endlich einige Conſilia und Remedia dagegen mit. Pueritia iſt nach dem Zweck des Hrn. Verfaſſers, das Alter des Menſchen vom 7. bis auf 14. Jahr. Nach Sebizii Meinung, deren der Hr. Verfaſſer auch beypflichtet, ſind die Kinder-Kranckheiten, entweder externi oder interni, univerſales oder particulares. Morbi interni ſind Tonſillarum inflammationes, Aſthmata, Calculi, Lumbrici rotundi & Aſcurides u. d. Externi ſind Verrucæ penſiles, Satyriasmi, Strumæ & alia tubercula. Dieſes iſt die erſte Claſſe. Die zweyte Claſſe machen morbi pueritiæ exeuntis. Hieher gehören: Febres diuturnæ und narium hæmorrhagiæ. Die allgemeinen Urſachen beruhen in dem Hinaufſteigen des Blutes und anderer humorum in den Kopf, und dem öfftern abuſu rerum non naturalium; wobey auch vermes & fortuito deglutita das Ihrige beytragen.

Herr Johann Michael Goſſer, Rector des Gymnaſii allhier, ſchrieb bey Gelegenheit des 181. Geburts-Tages gedachten Gymnaſii eine kleine Teutſche Schrifft: Von Schul-Richtern. 1. und einen halben Bogen. Er nimmt das Wort Richten in ſo weitläufftigem Verſtande, daß es ſo viel heißt, als von einer Sache den Ausſpruch thun, oder das Verhältniß zweyer Begriffe gegeneinander beſtimmen, und ſelbige entweder zuſammen ſetzen und bejahen, oder von einander trennen und verneinen. Ein Richter muß ſowohl nach logiſchem Verſtande, als nach der Meinung der Rechts-Gelehrten tüchtig, nicht verdächtig, und berüchtiget ſeyn, einen Spruch zu thun. Die Kenn-Zeichen einer guten Schule ſind Auctoritas publica, gute Schul-Geſetze, eine gute Lehr-Art, gute Lehrer, die Diſciplin und Zucht, und endlich muß es auch einer guten Schule nicht gäntzlich an Exempeln ſolcher Perſohnen fehlen, welche, wenn ſie auf dem in den Schulen gelegten Grund fortgebauet haben, in allerhand Ständen gebräuchliche Männer geworden ſind. Uber dieſes alles muß derjenige, deſſen Urtheil von Schulen gelten ſoll, eine zulängliche Erkäntniß von denjenigen Sprachen und Wiſſenſchafften haben, welche in Schulen gelehret werden. Dieſes iſt es, was der Hr. Rector in gegenwärtigem Programmate mit mehrern auszuführen bemühet iſt.

Potsdam.

D. Fr. Leberecht Supprians vernünfftige Gedancken von den Urſachen des Blitzes und deſſen wunderbahren Würckungen. 8v. Potsdam. 1746. Wenn Gelehrten, welche das Reich der Wahrheit durch nützliche Erfindungen erweitern, oder verſäumte Wiſſenſchafften in Ordnung bringen und anbauen, oder allgemeine Irrthümer und Vorurtheile ausrotten, das erſte Lob gebühret; ſo iſt dennoch die Bemühung anderer deswegen nicht tadelnswürdig, welche das, was von jenen entweder in fremden Sprachen, oder in gröſſern und nicht von jedermann geleſenen Wercken gelehrt worden, weiter bekant zu machen ſuchen. Viele Männer, deren Nahmen wir mit Hochachtung auszuſprechen gewohnt ſind, haben, wenn man es genau unterſucht, keine andern Verdienſte, als dieſe, daß ſie die Wahrheiten, die ſie von andern erlernt, geſammlet, und auf eine bequeme Weiſe gemein gemacht haben. Der Hr. Verfaſſer dieſer Bogen hat ſich die Lehre von den Gewittern erwählt; weil der fürchterliche Eindruck, ſo dieſelben verurſachen, das Nachdencken der Menſchen an ſich rege macht, und weil der gröſte Hauffen die ſeltſamſten Vorſtellungen davon zu haben pflegt. Er bringt daher aus den bewährteſten und unter unſern Lands-Leuten am meiſten geſchätzten Natur-Lehrern alles bey, was zur Erklärung der Urſachen der Wetter über-

haupt, als auch ihrer Würckungen, zu wiſſen nothwendig iſt. Die Unterſuchungen vom Aufſteigen der Dünſte, von der Entzündung derſelben, von der Gewalt des Feuers und der Luft, und von der Beſchaffenheit des Schalles, werden kürtzlich vorgetragen, und auf die Haupt-Sache vernünfftig angewendet. Iſt in der Haudenſchen Buchhandlung vor 2. Gr. zu haben.

Tübingen.

Der Herr Cantzler Pfaff, hat ſeit drey Viertel-Jahren das Publicum mit acht academiſchen Abhandlungen beehret, welche wir ihrer Ordnung nach kürtzlich anzeigen wollen. 1) Diſſ. exegetica in Luc. VII. 47. Quare, dico tibi, remiſſa ſunt peccata ejus, multa, quia amavit multum: cui vero parum remittitur, parum amat. m. Dec. a. pr. reſp. M. Eberh. Fried. Stellwag, als Auct. 3. Bogen. Der Hr. Mag. erkläret ſeinen Text aus dem gantzen Zuſammenhang der Rede des Heilandes, welche dahin abgezielet, den auf dem Weg der Bekehrung von JEſu durch die vorhergehende Straff-Predigten eingeleiteten Phariſäer Simon, zu völliger Erkänntniß ſeiner Perſohn und ſeines Amts zu bringen, auch die wider ihn ſowohl, als das vor eine Sünderin gehaltene Weib in ſeinem Hertzen aufgeſtiegene Vorurtheile zu zernichten. Der HErr JEſus zeiget ihm eines Theils, daß er in Wahrheit ein Prophet, ja mehr als ein Prophet, indem er Macht habe, Sünden zu vergeben: Andern Theils aber auch, daß das Weib keine Sünderin mehr, weil die Sünden ihr bereits vergeben worden. 2) Diſſ. Theol. de precibus Chriſti pro fide Petri, ne deficeret, fuſis, præſ. eod. Viro Magnifico, D.D. Pfaffio, d. 18. Jan. reſp. M. Georg. Frid. Schleich, Dornſtett. 2. Bogen. Der Verſtand der Worte des leydenden Heilandes iſt, nach des Hrn. Cantzlers gegründeten Gedancken, gantz klar. Luc. XXII. 32. Der Heiland nemlich ſagt: Er wolle den Vater bitten, daß ſein Glaube, ob er wohl denſelben durch ſeine Verläugnung verliehren würde, Matth. X. 28. 33. Marc. VIII. 36. 2. Tim. II. 12. 2. Petr. II. 1. zuletzt, finaliter, nicht aufhöre, ſondern er durch Buſſe wieder zurück kehre, wie auch geſchehen. Luc. XXII. 62. Der Glaube, von dem der Heiland redet, iſt der wahre Glaube an den Heiland, nach welchem Petrus bekannt hat, er ſeye der Sohn des lebendigen GOttes. Matth. XVI. 16. Joh. VI. 68. 69. Marc. VIII. 29. Luc. IX. 20. Des Hrn. Oeders Erklärung iſt daher unrichtig, der unter dem Nahmen Sinceri Piſtophili Erklärungen ſchwerer Schrifft-Stellen ediret hat, Tom. I. p. 802. ſqq. und durch den Glauben die engagirte Parole des Petri, Chriſtum nicht zu verläugnen, ja gar mit ihm in den Tod zu gehen, verſtanden haben will. Gar gottloß und thöricht iſt die Erklärung des Irenæi Hygiophili in Apologia Politicæ Catholicæ, p. 221. der über dieſe Worte ſchreibet: Ich habe den Wirth, bey dem du das Oſter-Lamm angefrömmt, und den du nicht bezahlet haſt, auch nicht bezahlen kanſt, weil Judas mit dem Beutel durchgegangen, vor dich gebetten, daß dein Credit nicht aufhöre. Der Hr. Præſes ziehet nun hierauf aus dieſem Text 10. ſchöne Poriſmata. Das 1) die Sorge und Bemühung des Heilandes in Zuruckruffung der Sünder zur Buſſe iſt groß. 2) Dieſe zuruckruffende göttliche Gnade bemühet ſich auch mit den allergröſſeſten Sündern. Röm. V. 20. 3) Chriſtus, der dem Vater als Mittler, als Menſch, als in dem Stand der Erniedrigung, unterworffen, bittet den Vater. 4) Wohl uns, daß wir, wenn wir ſündigen, einen ſo mächtigen Vorſprecher haben, Chriſtum. 1. Joh. II. 2. 5) Chriſtus, indem er für uns bittet, gibt uns ein Exempel, wie wir in unſern und anderer Leuten Nöthen betten ſollen. Matth. XXVI. 41. Marc. XIV. 38. 6) Der Werth des Glaubens iſt ſehr groß, aus welchem alle Chriſten-Pflichten von ſelbſten flieſſen. 7) Die Heiligen können fallen: Der Glaube kan verlohren werden. 8) Wer da ſtehet, ſoll daher zuſehen, daß er nicht falle. 1. Cor. X. 12. 9) Die Glaubige können des künfftigen Standes der Gnade nicht abſolute verſichert ſeyn, ſondern nur hypothetice, weil ſie fallen können. 10) Die Verharrung in dem Glauben iſt kein Werck der Natur, ſondern der Gnade, die Würckung der Vorſprache Chriſti, S. Auguſtin. de corrept. & gratia, c. VI. Nach dieſen erwecklichen Lehren rettet der Hochwürdige Hr. Verfaſſer ſeinen Vorſtand von denen falſchen Gloſſen der Socinianer und anderer, welche gantz andere Poriſmata aus dieſem Spruche ziehen. Die Socinianer wollen daraus, nemlich aus Chriſti Gebet, für Petro ſchlieſſen, Chriſtus ſeye nicht wah-

wahrer GOtt. Alle ihre Schein-Gründe werden hier in ihrer Blöſſe dargeſtellet, und aus dem Worte GOttes gründlich beantwortet.

Ehe wir die gelehrte academiſche Abhandlungen, welche in dieſem Jahr aus der Feder unſers berühmten Gottes-Gelahrten, Hrn. D. Chriſtian. Eberh. Weismanni, gefloſſen, berühren, müſſen wir noch 3. dergleichen nachholen, die am Ende des vorigen Jahrs auf den Theologiſchen Lehr-Stuhl von ihme gebracht worden. 1) Religio Chriſtiana prima ſpecie lædentibus magis, quam læſis amica, m. Sept. reſpp. M. Henr. Chriſtoph. Beck, Stuttg. & M. Phil. Jac. Mauch, Uracenſi, 3. Bogen. Der Herr Doctor führet §. 2. die Schrifftſtellen an, welche in Vorſchreibung der Pflichten der Liebe, Gedult und Verſöhnlichkeit, dem verletzenden und beleydigenden Theil günſtiger zu ſeyn ſcheinen, als dem beleydigten und verletzten. Dieſe ſind Matth. V. 39. 40. 41. 44. c. XIIX. 21. 22. Röm. XII. 17. ſqq. §. 3. gibt eine wichtige Erklärung von der Verſöhnlichkeit, welche werth iſt, daß man ſie zu Hertzen nimmt. Er ſagt: Placabilitas chriſtiana eſt ea pars vitæ ſpiritualis, in ſpecie charitatis ſinceræ & exercitatæ, per quam homo chriſtianus placabilem & facilem ſe præbet proximo inimico, in omittenda omni vindictæ cupiditate, in condonandis propter Deum & conſcientiam injuriis & læſionibus ab ipſo acceptis, etiam acerbis & gravibus, in reddenda ipſi amicitia & charitate, quousque illius capax eſt, in contraria denique ac poſitiva demonſtratione benevolentiæ & actuum eo pertinentium. §. 4. erzehlet einige Gravamina, welche aus obangeführten Schrifftſtellen formiret werden: Als z. E. dieſe Gebothe oder Ermahnungen des Heilandes ſcheinen nicht nur die beſondere, ſondern auch die öffentliche Rache zu verbiethen; daß man ſeine Sache zutheuerſt auch nicht vor die Obrigkeit bringen ſolle, ſo gut, gerecht und billig ſie auch immer ſeyn möge; daß die Unſchuldige und Frommen der Boßheit und dem Muthwillen der Gottloſen ſollen ausgeſetzt ſeyn, ſine ullo remedio injuſtitiæ & injuriæ; daß ſie ſich aller Rechten der menſchlichen Geſellſchafft wegen Ausübung einer ohneingeſchränckten Gedult und Sanffmuth verzeihen ſollen; und endlich, daß dadurch die Chriſten genöthiget werden, durch ihre Sanfftmuth und Gelindigkeit denen Böſen Gelegenheit zu geben, ſich derſelben deſto ſchneller und ohnverſchämter zu ihrem eigenen und der Beleydigten Schaden zu mißbrauchen; daß, da dieſe Lectionen nur denen Privat-Perſohnen gegeben, denen hohen Obrigkeiten und Fürſten dieſer Welt allezeit erlaubt ſeye, alle Rache auszuüben, auch in ihrer eigenen Sache, weil ſie nemlich alle ihre Händel für öffentliche Händel halten, und dieſe Gebothe nicht auf ſich deuten. §. 5. & ſqq. formiret einige Fragen, welche dieſen Schwierigkeiten begegnen ſollen. Die Erſte, dicto §. betrifft den locum vexatum de non reſtituendo, Matth. V. 39. welche Worte nach allen verſtändigen Auslegungen cum limitatione ad vindictam privatam zu verſtehen. §. 6. ſolviret das letzte Dubium durch die zweyte Frage: Ob dieſe Pflichten nicht auch die Regenten verbinde? Welches mit denen Worten des Clerici ad loc. cit. Matth. Not. ad Hammond. p. 47. ſchön beleuchtet wird. §. 7. die dritte Frage: Ob dieſe Zweiffel dardurch erleichtert werden, wenn man ſage, die Worte des Heilandes ſeyn keine Præcepta, ſondern nur Evangeliſche Conſilia, wie die Catholiſche Herren Theologi insgemein zu lehren pflegen, als Jo. Maldonatus, Comment. in Evang. p. 131. Jo. Harduinus ad v. 38. Auguſtinus Calmetus ad v. 39. Comment. literat. T. VII. p. 49. Ce ſont des expreſſions figurées & proverbiales, pour dire, que ſi l'on nous maltraite, bien loin de nous venger, & de reſiſter, nous devons ceder, & pardonner à nos ennemis. Il n'eſt pas jamais permis aux particuliers de ſe vanger par leur propre autorité: Un Chretien doit toujours être diſpoſé à tout ſoufrir, pour la juſtice, & pour conſerver la charité. Cela eſt de precepte & d'obligation ſtricte. Mais il eſt de ſimple conſeil d'executer ce, que dit ici J. C. à la lettre. Il eſt d'une plus grande perfection, & d'on plus grand merite, de remettre à Dieu nôtre defenſe, & la connoiſſance de nôtre bon droit. §. 8. enthält die vierte und letzte Frage: Ob denn in der That die Chriſtliche Religion denen Beleidigern ſo günſtig ſeye, durch Geſtattung einer ſo geſchwinden Vergebung? Welche Frage ausführlich unterſuchet, und in den 3. letzten Blättern mit vielem Grund verneinet wird.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Die Buchhändler Deſaint und Saillant haben nunmehro auch den IV. Tomum des Werckes: Abregé de l'Hiſtoire de l'Ancien Teſtament, ou l'on a conservé autant qu'il a eté poſſible, les propres paroles de l'Ecriture ſainte, avec des Eclairciſſemens & des Reflexions, 1746. in 12. herausgegeben. Dieſer 4te Tom. enthält in ſich 2. Th. oder Volumina, worinnen viele Unterſuchungen und Erklärungen verſchiedener Stellen aus der Hiſtoria Sacra befindlich ſind. Da nun die erſtern 3. Tomi hievon allen Beyfall gefunden haben, ſo iſt an der guten Aufnahm dieſes gegenwärtigen 4ten auch nicht zu zweifeln; mithin auch zu wünſchen, daß der Hr. Verfaſſer in ſeinem Fleiß fortfahre, und dieſes Werck zur Vollkommenheit bringe.

Lyon.

Die Gebrüdere Bruyſſet haben wiederum, und zwar zum drittenmahl, auflegen laſſen: Les Vies des Saints pour tous les jours de l'année, avec de courtes Reflexions morales a la fin de chacque Vie par le P. Croiſet, S. J. in fol. 2. Vol. Dieſe Herausgabe iſt auf das neue durchſehen und verbeſſert worden, vorhero aber das Leben JEſu Chriſti angefügt worden. Am Ende aber eines jeden Voluminis findet man eine Tabelle, worauf die Nahmen aller Heiligen in alphabetiſcher Ordnung aufgezeichnet ſind.

London.

Allhier iſt zum Vorſchein gekommen: The Laws, Ordinnances &c. c'est a dire: Les Loix, Ordonnances & Coutumes Civiles & Militaires de l'Amirauté de la Grande Bretagne, in 8vo. 2. Vol. In dieſem Buch findet man 1) alle alten Geſetze und Gewohnheiten, welche das See-Weeſen betreffen und noch üblich ſind. 2) Einen Auszug dererjenigen Statutorum, welche ſowohl die Schiffahrt als das Commercium angehen. 3) Die See-Verträge. 4) Eine critiſche Hiſtorie von der Schiffahrt und Handlung von Alfredi des Groſſen Zeiten an. 5) Den gegenwärtigen Zuſtand des See-Weſens, denen Officiers, Aemtern deſſelben, und Schiffen, mit Anmerckungen und Auslegungen alles desjenigen, was einem See-Officier, Kauffmann, und überhaupt einem See-Fahrer dienlich und nützlich ſeyn kan.

Amſterdam.

Der Buchdrucker und Buchhändler Mortier allhier hat in Verlag genommen: Nouvelle Bibliotheque, ou Hiſtoire Litteraire de l'Allemagne, de la Suiſſe & des pais du Nord, par les Auteurs de la Bibliotheque Germanique & du Journal Litteraire d'Allemagne & du Nord. &c. Es iſt bekannt, daß die Bibliotheque Germanique ſchon Ao. 1720. ſeinen Anfang genommen, und bereits bis auf 50. Volumina angewachſen iſt; es iſt aber dieſe Arbeit ſeit einiger Zeit unterblieben, bis endlich die Fortſetzung in 4. Voluminibus unter dem Titul: Journal litteraire d'Allemagne de Suiſſe & du Nord &c. zum Vorſchein gekommen; aber auch dieſes hat ſeinen Fortgang nicht gehabt, weßwegen der Hr. Mortier deſſen Verlag auf ſich genommen, und davon den 1. Tomum und deſſen 2. Theile, welcher die erſtern 6. Monathe dieſes 1746. Jahrs begreifft, bereits an das Licht geſtellet hat. Er iſt auch im Begriff, den erſten Theil des II. Tomi, welcher die Monathe Julium, Auguſtum, Septembrem in ſich enthält, in klein 8v. heraus zu geben. Die Verfaſſer dieſes Wercks ſind, Hr. Formey und Hr. Perard, welche verſprechen, mit aller Unpartheylichkeit zu ſchreiben, dabey aber auch niemahlen den Wohlſtand auſſer Augen zu ſetzen. Ihr Vorhaben iſt, diejenigen Bücher, welche in Teutſchland heraus kommen, in auswärtigen Reichen und Staaten bekannt zu machen; dahero ſie alle Bücher, Schrifften und Diſſertationen mittheilen werden.

Middelburg.

Bakker hat noch 1745. in 8. auf 378. Seiten gedruckt: Gedichten van Jo. Moormann. Der Ao. 1743. verſtorbene Verfaſſer dieſer Gedichte iſt lange Burgermeiſter zu Hulſt geweſen. Sein vaterländiſches, und von Ehrerbietung gegen die Gottheit angefülltes Gemüthe verdient, daß wir ſeine nachgelaſſenen, und von dem Greffier Boddaert herausgegebenen Gedichte berrühren. Viele derſelben ſind theils der Religion, theils den Sitten gewidmet. In einem Helden-Gedichte, das er Pauſanias nennt, hat er des vortreflichen Von Haaren Leonidas nachgeahmt, und in gleich guter Abſicht eine von den Leſern überwältigte Tugend beſungen, wie der Frieſiſche Dichter die vollkommen ohne Flecken glänzende Tugend des

Leo-

Leonidas. Er hat auch einige Satyriſche Gedichte untermengt, und einige Oden des Horatius überſetzt. Dieſe letztern ſind bis hieher die Klippe geweſen, woran die meiſten Dichter geſtrandet haben, wie es denn kaum möglich iſt, in einer andern Sprache das kurtze, nachdrückliche, mühſam ausgeleſene, und mit Centner-ſchweren Beyworten erfüllte Weſen des Horatius zu erreichen.

Verona.

Bey Dioniſio Ramanzini iſt zu haben: Nuova diſesa dell' antica miſura delle forze motrici. S'aggiungono in fine alcuni Problemi Matematici propoſti alla ſtudioſa Gioventu d'Italia. 1746. in 4to. 119. Seiten, auſſer der Zuſchrifft an den Hrn. Grafen Ottolino Ottolini. Der Verfaſſer dieſes Buchs iſt der Hr. Gaetano Marzagaglia, welcher des berühmten Mathematici, Hrn. Chriſtian Wolffens, Curſum Mathematicum, mit gelehrten Anmerckungen, in 2. Tomis herausgegeben hat. Mit gegenwärtiger Arbeit, welche aus 3. Capiteln beſtehet, ſucht der Hr. Verfaſſer das Leibnizianiſche Syſtema, in Anſehung der Bewegungs-Krafft, zu widerlegen; da hingegen ſeine Gründe aus denen mechaniſchen Principiis herrühren. Zuletzt aber kommen einige Problemata Arithmetica, Geometrica und Mechanica für, welche denen Anfängern guten Nutzen verſchaffen können.

Florentz.

Der Herr Andreas Bonducci hat herausgegeben: Diſcorſi Sopra diverſi Soggetti del Sig. di Voltaire dedicati a ſua Eccellenza il Sig. Marco di Beauvau Principe di Craon &c. 1746. in 8v. 68. Seiten, ohne der Zueignungs-Schrifft. In dem erſten wird von denen Veränderungen, welche auf dem Erd-Creiß vorgegangen, gehandelt. Im anderten kommt ein Schreiben des Hrn. Voltaire an den P. de la Tour, S. J. für, darinnen er ihn wider ſeine Neider und Widerſacher vertheidiget. Der dritte hat eine Rede an die Glieder der Academie zu Paris, da ſie ihn an die Stelle des Hrn. Bouhier aufgenommen hatten, zum Gegenſtand.

Venedig.

In Sebaſtiano Coleti Verlag iſt anzutreffen: L'arte di ritrovare la Verita, owero Logica in Dialoghi, Opera del Padre Regnault traslata dal Franceſe. 1746. in 8v. 216. Seiten, ohne der Vorrede. Des Hrn. Regnault Abſicht iſt, eine gute Ordnung und Richtigkeit in unſern Gedancken beyzubringen, daher er, wenn er von der Logic überhaupt etwas abgehandelt, in 3. Geſprächen von denen Ideen zu reden Gelegenheit nimmt. In einigen andern zeigt er, wie ſich die Objecta gegen einander verhalten, und wie die Eigenſchafften derer Sachen auseinander zu klauben, und über einen jeden Theil dererſelben zu urtheilen ſeye. Endlich unterſucht er den Urſprung derer menſchlichen Irrthümer, und gibt die Haupt-Urſachen davon an.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Maynz.

Gleichwie Ihro Churfürſtliche Gnaden zu Maynz, unſer gnädigſter Herr, die Aufnahm der hieſigen altberühmten- denen erſteren der Chriſtenheit gleich-privilegirten Univerſitæten Lands Väterlich beherzigen; alſo hat Ihro gnädigſt gefallen, derſelben Verfaſſung, Rechte und Freyheiten beſtens zu erneueren, zu vermehren, und in ſolchen Stand zu ſetzen, damit darab dem gemeinen Weſen vollkommene gute Früchte erwachſen mögen. Sothane Ordinata & Privilegia Univerſitatis werden nach dem mit bevorſtehendem Monath Novembr. gewöhnlich eintrettenden künfftigen Studier-Jahr eigends ſolenniter publicirt und in offenem Druck mitgetheilet. Inſonderheit iſt dermahlen wegen deren Collegiorum in der Rechts-Gelehrtheit und Medicin die ſichere Vorſehung beſchehen, daß nebſt denen ohnentgeltlichen Collegiis Ordinariis publicis in allen Theilen deren gedachten Wiſſenſchafften und deme, was dahin einſchlaget, privatim nach Verlangen geleſen wird. Die von Ihro Churfürſtl. Gnaden der Univerſität zugewendete Bibliothec iſt bereits zahlreich, und wird nunmehro zum öffentlichen Gebrauch, mittelſt eines darüber zu publicirenden Regulativi, eröffnet. Der Hortus botanicus in dem Churfürſtl. Hof-Garten, und die Anatomie haben ihren ſtattlichen Fortgang. Die Verſtattung der Churfürſtl. Reith-Bahn verdienet alle vorzügliche Betrachtung. Es darff alſo niemand ſich gereuen laſſen, wer in hieſiger ſo ſonderbahr geſegneten Churfürſtl. Reſidenz-Stadt unter ſothaner Landsherrlichen Vorſehung von deren angeſetzten bewährteſten Profeſ. Gelehrtheit, Fleiß und Eiffer den ſich darzeigenden ausnehmenden Nutzen zu ſchöpffen anhero ſich begeben, anmit auch zu denenjenigen beſonderen Hulden

ſich qualificiren wird, welche Ihre Churfürſtl. Gnaden denen auf dero Univerſitäten ſich excolirenden in vorfallenden Begnädigungen mit geiſtlichen- ſowohl als weltlichen Stellen vorzüglich gnädigſt zu hegen. Maynz, den 31. Oct. 1746.

Ingolſtadt.

Allhieſige Univerſität iſt durch die nunmehro würcklich erfolgte Ankunfft des gnädigſt ernennten Directoris und Geheimen Raths, Freyherrn von Ickſtadt, Excellenz, höchlich erfreuet worden und wird Ubermorgen die Eröffnung aller Collegiorum bey der Juridiſchen Facultät geſchehen; zu dem Ende ſämmtliche Herren Profeſſores durch öffentlichen Anſchlag ihre zu halten ſich vorgenommene Collegia in Druck publiciret haben. Man empfindet auch allbereits die Frucht dieſer höchſtnützlichen Verbeſſerung, indem nicht allein verſchiedene vornehme Fremde zu Anfangung derer Studien ſich allhier nach und nach einfinden; ſondern auch viele, welche bereits ihre Studia zu abſolviren gedacht, ſich entſchloſſen, dieſelben annoch länger zu continuiren, um von der eingerichteten neuen Methode zu profitiren.

Nürnberg.

Die Erben des berühmten Hohmanns, eines der beſten Geographorum dieſes Jahrhunderts, haben durch eine Nachricht vom 15 Julii 1746. einen der beträchtlichſten Vorſchläge in ſeiner Art, der jemahls mag ſeyn gethan worden, und der gewiß aller möglichen Unterſtützung würdig iſt, öffentlich bekannt gemacht. Es kömmt nemlich auf die Verfertigung zweyer Globorum, eines Cœleſtis, und eines Terreſtris, an, welche des Bleau in Holland ſeine, und des Coronelli zu Paris ſeine, die man doch bis jetzo vor die ſchönſten hält, noch um ein vieles übertreffen ſollen. Es ſind ſchon 15. Jahr, ſeit dem an den nöthigen Vorbereitungen zu dieſer Unternehmung gearbeitet wird. Der berühmte Prof. Haſe, der ſeine groſſe Geſchicklichkeit und Erfahrung in der Geographie durch unwiederſprechliche Proben bewieſen hat, ſammelte in ſeinem Leben alle hierzu erforderliche Materialien, und nunmehro beruhet es nur noch auf dem Gebrauch derſelben. Man ſchlägt demnach dem Publico den Globum Cœleſtem, und den Globum Terreſtrem, von drey Pariſer-Fuß im Durchſchnitte vor. Sie können wegen aller Verbeſſerungen und aller Entdeckungen, die man darauf ſehr deutlich vorſtellen will, nicht kleiner gemacht werden. Dieſe beyden Stücke werden hinlänglich genug ſeyn, eine genaue und leichte Kenntniß neuer Aſtronomiſchen, Geographiſchen und Hydrographiſchen Wahrheiten zu verſchaffen. Niemand wird alle bey der Zuſammenſetzung und Einrichtung beſagter beyden Globorum gebrauchte Vorſichtigkeiten ohne die gröſte Verwunderung leſen können. Man will eine Nachricht vor diejenigen hinzu fügen, ſo die Mathematiſchen Wiſſenſchafften nicht verſtehen, welche Nachricht eine leichte Auflöſung der vorkommenden Problematum enthalten ſoll. Was endlich die äuſſerlichen Zierathen erwehnter beyden Globorum betrifft; ſo wird die Feinigkeit des Stichs, die Schönheit der Illumination, und die Artigkeit des Fuſſes, worauf die Globi ſollen geſtellet werden, nicht weiter zu verlangen übrig laſſen. Ein jeder kan leicht mercken, daß wenig Privat-Perſohnen den Preiß dieſer beyden Globorum zu beſtreiten vermögend ſeyn dürffen. Es ſind Zierathen, welche vor die Paläſte der Könige, der Fürſten, oder doch wenigſtens der Hrn. vom erſten Range, in die öffentlichen Bibliotheken, oder in die Obſervatoria, gehören. Die am ſchlechteſten mit äuſſerlichen Zierathen geſchmückte Globi des Coronelli ſind niemahls unter 5. Rthlr. gegeben worden, folglich müſten dieſe nach Proportion wenigſtens 700. Rthlr. gelten. Inzwiſchen will man eine Subſcription eröffnen, welche, wenn ſie auf 100. Perſohnen ſteigt, die Entrepreneurs in den Stand ſetzen wird, gedachte Globos vor einen Preiß, der etwas mehr, als 250. Rthlr. beträgt, der aber gantz gewiß die Summa von 300. Rthlr. nicht überſteigen ſoll, zu liefern. Sie verlangen den 4ten Theil des Geldes bey der Subſcription, und die 3. andern Theile bey der Auslieferung des Werks. So bald die Zahl der 100. Subſcribenten voll iſt, will man die Subſcription ſchlieſſen, und kein Paar von ſolchen Globis unter 400. Rthlr. geben. Es ſoll auch alsdenn eine 2te Nachricht öffentlich zum Vorſchein kommen, um den Preiß vollends recht feſt zu ſetzen, und den Ort und die Zeit der Auslieferung zu beſtimmen. Dieſes Jahr wird man noch 2. kleine Globos von 5. Pariſer-Zollen im Durchſchnitte bekannt machen, welche zum Entwurff dienen ſollen. Die Addreſſe iſt: An die Mitglieder der projectirten Geſellſchafft der Geographiſchen Wiſſenſchafft zur Hohmanniſchen Officin in Nürnberg.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XLVII^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

Erlangen.

Allhier hat der fleißige Herr Conrector, Samuel Wilhelm Oetter, zu dem gewöhnlichen actui examinatorio den 31. Octobr. in einem zween Bogen ſtarcken Programmate eingeladen, und darinnen von der Lage und dem Urſprung der Veſtung Plaſſenburg einige Nachricht ertheilet. Der eigentliche Stiffter dieſes Schloſſes iſt unbekannt. Einige meinen, es ſey ſchon um Chriſti Geburt, oder noch vorhero, angeleget worden; alleine dieſe Meinung iſt eben ſo ungewiß, als die Sage, mit der man ſich insgemein träget: Es habe nemlich der erſte Stiffter deſſelben anfangs beſchloſſen, auf den gegen über gelegenen und ſogenannten Rheeberg, ein Schloß aufzubauen. Nachdeme aber dieſer Bau keinen Fortgang gewinnen wolte, und das, was man bey Tag gebauet, bey Nacht, ich weiß nicht durch was vor einem Zufall, wieder eingeriſſen worden, ſo habe dieſer Bau-Herr geſaget, daß er an denjenigen Ort die zu bauende Veſtung ſetzen wolte, an welchem ſeine Hündin, die er wegen eines Fleckens auf der Stirn Blaß genennet, ihre Junge werffen würde. Worauf es den geſchehen, daß dieſe Hündin auf dieſen Berg geſtiegen und daſelbſt etliche junge Hunde, die alle mit einer Blaſſe auf der Stirn gezeichnet geweſen, gebohren habe; durch welchen Zufall nicht nur der Berg Plaſſenburg genennet, ſondern auch gedachter Stiffter bewogen worden, ſein Schloß an dieſem Orte anzulegen, und mit gleichem Nahmen zu benennen. So viel iſt gewiß, daß dieſes Schloß von denen Edlen von Plaſſenberg 1072. wieder aufs neue gebauet und erweitert worden. Von dieſen iſt es an die Hertzoge von Meran, an die Grafen von Orlamünda, und an die Burggrafen von Nürnberg gekommen. Dieſes alles hat der Hr. Oetter in gedachtem Programmate in einer angenehmen lateiniſchen Schreib-Art vorgetragen und ausgeführet, auch manchem Schrifftſteller einiger Unrichtigkeit überwieſen. Wir zweiffeln nicht, daß er mit der Fortſetzung dieſer Nachrichten, da er verſprochen die Schickſale dieſer Veſtung in einer anderweitigen Abhandlung zu beſchreiben, vielen gefallen werde.

Als der Herr Hof-Rath und Prof. Braun den 13. hujus die Prorectorats-Würde zum erſtenmahl über ſich nahm, ſo gab ſolches dem Hrn. Prof. und Bibliothecario Schroeter Gelegenheit in einer Diſſertatione demſelben öffentlich Glück zu wünſchen, und zugleich de jurisdictionis Academicæ origine indole, atque natura eine kurtze Abhandlung von 2. Bög. an das Licht zu ſtellen. Er ſagt darinnen, daß zwar die öffentlichen Schulen derer Römer und Griechen mit unſern Academien in vielen Stücken überein kämen, bey jenen aber träffe man keine Spuren

von einer academiſchen Jurisdiction an; ſondern ſie wären unter dem imperio magiſtratus Civilis geſtanden; unſere meiſten Academien aber waren nach der Bononienſiſchen eingerichtet worden; dieſer aber ſeye nach dem XII. Seculo durch die Auth. Habita C. ne filius &c. einige Jurisdictio zugeſtanden worden. Im XV. Seculo hätten etwelche Academien, als Paris und andere, ihre Rectores ſchon gehabt, wobey er unterſchiedliche Inſtituta Academiarum beybringet, und den Urſprung des Wortes Burſche unterſucht. Zuletzt aber behauptet er mit dem Conringio in Antiquit. acad. daß die Jurisdictio, deſſen ſich jetzo die Academien bedienen, erſt im XVI. Seculo ſeinen Anfang genommen; nachdeme führet er diejenigen Academien an, welche das merum Imperium haben, und ſchlieſſet damit, das forum Academicum ſeye nicht ſowohl inſtar privilegii, als juris ſingularis, denen Bürgern deſſelben gegeben worden.

Halle.

Im Sept. lieferte uns Hr. Johann Samuel Brunner ſeine Inaugural-Diſputat. ſiſtens graviſſimam Anginæ Specimen Cynanchen, unter dem Vorſitz des Hrn. geheimden Rath Büchners. Es beſtehet ſolche aus 11. und einem halben Bogen, und faſſet LV. §§. in ſich. Angina eſt inflammatio, quæ ſedem ſuam figit vel in folius laryngis, vel pharyngis, vel utriusque ſimul membranaceis & muſculoſis partibus, cum reſpirandi & deglutiendi qualicunque difficultate conjuncta. Es haben bereits Hippocrates Lib. III. Prognoſt. c. IIX. und Galenus de loc. mal. affect. Lib. 4. c. 5. und in Comment. in Aphoriſm. 34. Lib. 4. angemercket, daß man einen vierfachen Unterſcheid machen müſſe, nemlich unter κυνάγχην, παρακυνάγχην, συνάγχην καὶ παρασυνάγχην. Einige neuere Aertzte verwerffen zwar dieſe Eintheilungen, als unnütze und überflüßig. Allein der Hr. Verfaſſer beweiſet §. IV. daß ſolche allerdings ihren guten Grund und Nutzen haben; doch nimmet er die vierdte Art, welche paraſynanches genennet wird, davon aus, und zeiget §. V. daß ſolche unter den vorigen bereits begriffen ſey. Er kömmt ſodann auf die hefftigſte und gefährlichſte Art, welche Cynanches genennet wird. Dieſe beſchreibet er, daß ſie ſey Inflammatio Muſculorum communium partiumque glandulo ſe membranacearum Laryngis, cum ſumma reſpirandi difficultate, dolore, ardore, permagna deglutiendi molestia febreque acutiſſima conjuncta, nullo in jugulo externe apparente, nec tumore, nec rubore. Damit dieſes deſto deutlicher möge verſtanden werden, machet er eine umſtändliche Beſchreibung der Lufft-Röhre und deren eigentlicheren Beſchaffenheit; wobey man verſchiedene auserleſene Anmerckungen derer beſten Medicorum, mit Vergnügen gewahr wird. Er beſchäfftiget ſich hiermit vom VIII. bis zum XXXII. §. und kömmet ſodann zu ſeinen Zweck; ſaget aber, er werde nicht alles und jedes von dieſer Kranckheit beybringen, ſondern allein dasjenige, was ihm vor andern am anmercklichſten ſchiene. Die Hiſtorie der Kranckheit ſelbſt iſt noch ſehr dunckel, und wenn man einige alte Aertzte ausnimmet, ſo findet man bey denen neuern eine ſo wunderliche Beſchreibung, daß man nicht weiß, was ſie damit haben wollen. Dahero der Verfaſſer ſich bemühet, die Symptomata §. XXXIII. deſto klärer vor Augen zu legen, und den Unterſcheid zwiſchen den andern beyden Arten der Anginæ, in den folgenden zweyen §§. zu zeigen. Er erinnert dabey, daß man die Cynanchen, mit der Prunella, Vuulæ inflammatione, aphthis und dergleichen nicht vermiſchen müſſe, und weiſet, wie ſie von einander unterſchieden ſind. Cynanches kan wieder in verſchiedene Arten eingetheilet werden: Alſo iſt ſie entweder Idiopathica, oder Symptomatica. §. XXXVII. Vera, oder Spuria. §. XXXVIII. Mitior, oder Vehementior, oder Vehementiſſima. §. XXXIX. Dieſe Grade erhält ſie, nachdem ſie dieſen oder jenen Theil der Lufft-Röhre eingenommen hat. Hierauf unterſuchet der Hr. Verfaſſer §. LI. die Urſach, warum man dieſe Kranckheit ſo ſelten findet, da doch die Lufft-Röhre eben ſo leicht zu Entzündungen geneigt und geſchickt iſt, als andere Theile des Leibes. §. LIII. Warum dieſe Entzündung ſich ſo offt und geſchwind in eine wahre Peripneumoniam verwandele.

Hof.

Bey der Einweyhungs-Feyer des Höfiſchen Gymnaſii wurde unter dem Hrn. Rector Longolius vertheidiget: Prolusio diſputationis de Curia Regnitiana Sereniſſimorum Burggraviorum Norimbergenſium Auguſtæ Hohenzolleranæ ſtirpis citius ac vulgo creditur orbe. 4. Bogen in 4t.

Der

Der Hr. Verfaſſer lieffert hier drey Diplomata, davon die beyden letzten nun eben das erſtemahl im Druck erſcheinen, und in welchen der Kayſer Ludwig, der Bayer, dem Burggrafen Friederich dem IV. die Stadt Hof mit allen Rechten, Zugehörungen ꝛc. als ein Reichs-Lehen überläſt. Da nun aus dieſen Umſtänden geſchloſſen werden will, daß dadurch zuerſt Hof auf das Haus der Durchlauchtigſten Herren Burggrafen gekommen; ſo wird der Hr. Verfaſſer in der Fortſetzung dieſer Abhandlung unwiderſprechlich darthun, daß dieſe Stadt ſchon vorhero denenſelben zugehöret, ja dem Geſchlecht derer von Wida ſchon vorher von denſelben zu Lehen aufgetragen worden. Die beygebrachten Diplomata werden von dem Hrn. Rector in beygefügten Anmerckungen aus der Hiſtorie ꝛc. ſehr gut erläutert, und das verſchiedene in denenſelben ſorgfältigſt bemercket.

Leipzig.

Von den beliebten Ergötzungen der vernünfftigen Seele aus der Sitten-Lehre und der Gelehrſamkeit überhaupt iſt bey Breitkopf der Monat Julius und Auguſt fertig geworden, oder des 3ten Bandes 1. und 2. Stück. In der Vorrede werden einige Erinnerungen beantwortet, die man wider dieſe Monath-Schrifft gemacht. Man hat geglaubet, die Sitten-Lehre dieſer Blätter ſey gar zu ſtrenge, und man müſſe ſich nach der menſchlichen Schwachheit richten. Dieſer Einwurff wird recht wohl gehoben. Solche Sitten-Lehre gehöret für gewiſſe Ordens-Leute, und in die Schule derer, die den Wein, die Küſſe und die Mädgens beſingen. Die Erinnerung iſt weiter gegangen. Sie will, die ernſthafften Abhandlungen ſolten mehr demonſtrativiſch ſeyn; allein hiebey hat man nicht erwogen, daß man nicht allein für tiefſinnige Philoſophen, ſondern für allerley Leſer ſchreibe, ja daß man Ergötzungen ſchreibe. Andre erinnern: einige Abhandlungen wären für eine Monath-Schrifft allzu Philoſophiſch; allein dieſe vergeſſen, daß man Ergötzungen der vernünfftigen Seele ausarbeitet. Die Verfaſſer werden bey ihrem Vorſatz bleiben, und das Muntre mit dem Ernſthafften untermiſchen. Wenn geſchickte Freunde ihre muntere und ernſthaffte Aufſätze einſenden wollen, ſo werden es dieſelben mit Danck annehmen. Folgende Stück ſtehen im Julio. 1) Verſuch einer Lob-Rede auf einen kriegeriſchen und ſieghafften Regenten, in einer zahlreichen Verſammlung von Menſchen-Feinden gehalten; 2) Nachricht von einer neuen Academie der Mechaniſch-Phyſicaliſch-Mathematiſchen Moral und Satyre; 3) Betrachtung über die Ruhmredigkeit; 4) rechtliche Abhandlung von den Anwartſchafften, beſonders auf die Kirchen-Aemter; 5) die Gemüths-Ruhe in tugendhaffter Liebe in gebundenen Zeilen. Der Auguſt leget uns folgendes dar: 1) Abhandlung von der Belehnung der Reichs-Vicarien, beſonders über Graf- und Herrſchafften; 2) Unterſuchung, ob eine monarchiſche Regierungs-Form dem Wachsthum der Wiſſenſchafften zuträglich ſey? 3) Abſchilderung des Stutzers, oder des artigen jungen Herrns; 4) Betrachtung über die Begierde nach vornehmen Bedienungen bey Höfen; die Vertheidigung der Wilhelmine von ihr ſelbſt; in Verſen.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

In der Wittwe Gandouin Buchladen iſt eine neue Auflage herausgekommen, unter dem Titul: Remarques ſur Ciceron par M. le Preſident Bouhier, de l'Academie Francoiſe. 1746. 12m. Dieſe Remarquen ſind ſchon von dem Hrn. Abt d'Olivet zum Vorſchein gekommen, und betreffen die 3. Bücher Ciceronis de natura Deorum; ſeine Orationes in Catilinam; die 5. Bücher de Tuſculanis quæſtionibus, und Somnium Scipionis. Dieſe ſind nun zwar in dieſer Herausgabe alleſammt anzutreffen; allein ſie ſind um ein anſehnliches vermehret und verbeſſert worden. Der Herr Bouhier hat noch 2. Schreiben angefügt, darinne er ſein Vorhaben, welches er bey Herausgebung dieſes Buchs gehabt, entdecket, und den Methodum anzeigt, nach welchen er ſolches eingerichtet.

Venedig.

Bey Dominico Occhi iſt zu haben: Hiſtoria Eccleſiæ & Conventus montis ſancti divæ Virginis gratiarum in 15. capita diſtributa, variis Sacri Eloquii, Sanctorumque Patrum oraculis, Elogiis, Marianis prodigiis, piis reflexionibus, atque argumentoſis Symbolis compendioſa methodo exornata &c. opera A. R. Patris Caſpari Paſconi SS. Theol. Lectoris Emeriti &c. 1746. in

4to. 164. Seiten, mit Ausnahme der Zueignungs-Schrifft, Vorrede, Regiſter und der Approbation. So einen anſehnlichen Titul dieſes Buch führet, findet man doch nur meiſtentheils Diſcurſus panegyricos zum Lobe der Jungfrau Maria darinnen, mithin gar nicht dasjenige alles, was der Titul anzeigt. Es wird hier eigentlich der Urſprung der Kirche auf den Berg Salcano in der Gefürſteten Grafſchafft Görtz und dem darinnen befindlichen ſo wunderthätigen Marien-Bild gehandelt.

Ipern.

Der Biſchöfliche Buchdrucker allhier, Pierre Jaques de Raves, hat in Verlag genommen: Hiſtoire des anciens Empires de l'Aſie j'usqu'a la mort de Cyrus precedée de l'Hiſtoire du Monde depuis la Creation j'usqu'a la diſperſion des Peuples ſervant d'Introduction par M. Plumyoen Chanoine gradue, Doyen de l'Egliſe Cathedrale d'Ypres. in 8v. Es iſt dieſe Arbeit ein kurtzer Auszug einer geiſt- und weltlichen Hiſtorie, dabey man zuletzt eine Tabelle findet, worinn die Nahmen derer Monarchien und Regenten, welche darinnen vorkommen, nach der Ordnung aufgezeichnet ſtehen.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Jena.

Allhier hat der Hr. D. und Prof. Libertus, der Rußiſchen Academie der Wiſſenſchafften in St. Petersburg Mitglied, und Profeſſor Aſtronomiæ extraordinarius, welcher ſich zeithero hieſigen Orts als Paſſagier aufgehalten, eine neue Machinam electricam inventiret und verfertiget, welche vor denen bisher bekannten unterſchiedliche Vorzüge hat. Allermaſſen ſie keinen groſſen Raum einnimmt, indem ſie nur 2. und einen halben Leipziger Fuß lang, und 3. und einen halben Zoll im Diametro. Das Küßgen wird an ſolches durch eine Feder angedrückt, welche ſo ſtarck geſpannt werden kan, als es beliebig iſt, wodurch verhindert wird, daß es ſich niemahls nach dem Glaſe accommodiren, und ſolchergeſtalt zum Reiben untüchtig werden kan. Zu Verhütung aber des motus tremuli, welcher durch den Widerſtand des Küßgens entſtehen könte, hat es eine Gegen-Schraube, welche allezeit ſo weit geſchraubt wird, daß das an das Glas vermittelſt der Feder angedrückte Küßgen nicht abgedruckt werden kan. Das Glas hat nur eine wiederkehrende Bewegung, welche aber weder durch Tritt und Feder, noch durch einen Bogen mit der Seyte, ſondern vermittelſt eines doppelten Hebels produciret wird, durch deſſen jedesmahlige Niederdrückung das Glas in die achtmahl herumgetrieben wird. Daher auch die Bewegung dieſer Machine ſo leicht iſt, daß ſie auch ein Knabe von 10. bis 12. Jahren tractiren kan. Wenn aber der Inventor wieder dergleichen verfertigen ſollte, wird er zugleich den motum vertigimis anbringen, alſo, daß man nach Belieben bald dieſen, bald jenen gebrauchen könne. Wenn durch allzugroſſe Erhitzung des Glaſes die darinnen verſchloſſene Lufft expandiret, und dadurch die vis electrica geſchwächt wird, kan ſolche durch Herauslaſſung eines Theils derſelben, bald wieder hergeſtellt werden. So bald auch die Schnur, welche das Glas beweget, etwas ſchlaff wird, kan ſolche ſogleich vermittelſt dazu dienlichen Schrauben wieder gehörig angeſpannet, wie auch nach dem Gebrauch wiederum abgelaſſen werden, wodurch ſie deſto länger conſerviret werden kan. Wenn man damit electriſiren will, wird ſie auf einen Tiſch geſetzt, und mit einer Zwinge befeſtiget. Daferne nun jemand eine dergleichen Machina electrica haben will, ſo offeriret ſich der Inventor, als obbenannter Hr. D. und Prof. Libertus, welcher ſich noch der Zeit allhier in Jena aufhält, und in der Leiter-Gaſſen bey der Fr. D. Förtſchin logiret, willig und gern damit zu dienen.

Haag.

Der Buchhändler Pierre de Hondt, welcher die Bibliotheque Britannique ſchon Ao. 1733. herauszugeben angefangen, läßt an einem General-Regiſter über alle Materien derer XXV. letztern Voluminum dieſes Journals arbeiten. Da ihme nun annoch wenig Exemplarien von dem Wercke ſelbſten übrig ſind; ſo macht er dem Publico hiemit kund, daß er vom 1ſten Nov. dieſes Jahrs, bis auf den 1ſten Junii 1747. annoch ſolche vor 20. fl. geben wolle. Diejenigen aber, welchen etwann nur einige Theile davon fehlen, werden gebethen, ſich in Zeiten und in dieſem Termin zu melden, indem nach Verlauff deſſelben keiner einzeln mehr abgegeben werden ſolle, zumahlen von denen letztern 5. Theilen die Auflage nicht über 500. Exemplarien iſt.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.
XLVIII^tes Stück.
(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Franckfurth und Leipzig.

Geſchichte und Thaten des Durchlauchtigſten Erb-Prinzens Leopold von Anhalt-Deſſau, commandirenden General-Feld-Marſchall der Königl. Preußiſchen Armee ꝛc. ausführlich beſchrieben, und mit darzu gehörigen Documenten und untermiſchten Anmerckungen erläutert. 2ter Theil. 8v. 18. Bogen. Wenn der erſte Theil dieſer Lebens-Beſchreibung, wegen der Wichtigkeit derer darinn enthaltenen Sachen, vor andern Schrifften von der Art, einen Vorzug verdienet hat, ſo kan gegenwärtiger zweyter, ſich um deſto mehr dergleichen mit allem Recht verſprechen, da die darinnen vorgetragenen Begebenheiten, die erſtern, wo nicht übertreffen, doch gleich kommen. Denn man findet in dieſem zweyten Theile eine vollſtändige Beſchreibung der Preußiſchen Expedition in der Lauſitz; der Action bey Sennersdorf; der Eroberung von Sachſen, nebſt dem Haupt-Treffen bey Kießelsdorf und der darauf erfolgten Einnahme der Chur-Sächſiſchen Reſidenz-Stadt Dresden. Man lieſet ferner die Hiſtorie des Dresdniſchen Friedens-Schluſſes, nebſt den vollſtändigen Definitiv-Tractat ſelbſt, und derer zu Folge deſſen in denen Chur-Brandenburgiſchen Landen angeſtellten Freudens-Bezeugungen. Anbey findet ſich ein doppelter Anhang. Der erſte enthält die ſchöne Rede, welche Hr. Joh. Samuel Ungnad, beyder Rechten Doctor und Stadt-Syndicus zu Franckfurth an der Oder, am 21. Jun. 1746. bey Gelegenheit der allda geſchehenen Friedens-Publication gehalten hat. Der zweyte Anhang giebet eine ausführliche Nachricht von dem berühmten Preußiſchen Adler-Orden, deſſelben Stifftung, Statuten und Reglement, wie es bey der Einkleidung einer Hochfürſtlichen Perſohn gehalten werden ſoll.

Halle.

Am 17. Septembr. beſtieg der Hr. Cantzler Böhmer den Juriſtiſchen Catheder, und ertheilte den Hrn. Walther Beckhoff, aus Hamburg, den Doctor-Huth, nach vorhergegangener Vertheidigung ſeiner Inaugural-Diſputation, in qua quæſtio expenditur: Utrum Electores vi Archi-Officiorum Imperatorem eligant? 7. Bogen. Dieſe gelehrte Abhandlung wird in 2. Capitel eingetheilet. Das erſte, hat zu ſeinem Gegen-Stande, Jus Eligendi Imperatorem ante Interregnum, wovon in XI. §§. geredet wird. Archi-Officium eſt Functio honoraria Electorum principum J. R. G. Imperatori exhiberi ſolita. Den

Urſprung dieſer Ertz-Aemter leiten einige von den ehemaligen Conſtantinopolitaniſchen Hof, andere aber vondenen Francken her. Sie kommen aber am meiſten mit den alten Fränckiſchen Officialibus überein, und gehöret hieher eine Stelle aus dem Wippon Lib. II. bey dem Piſtorio p. 428. Von dem Ottone M. finden wir am erſten, daß die Ertz-Aemter von denen Fürſten ſind verwaltet worden, und ſcheinet es, daß er ſelbige durch Schmeicheleyen und Geſchencke hierzu möge bewogen haben: Wenigſtens meldet Ditmarus L. IV. ausdrücklich: Qui muneribus locupletati diſceſſerunt. Nach der Zeit leſen wir nicht eher wieder etwas von dieſen Aemtern, als unter Lothario II. welcher zweymahl dieſe Ehre genoſſen hat. Einmahl als er im Jahr 1134. zu Halberſtadt Oſtern hielte, cf. Chronogr. Saxo ad h. a. Saxo Grammat. L. XIII. Hiſt. Dan. und das andremahl auf dem Reichs-Tage zu Merſeburg 1135. wobey anmercklich iſt, daß das erſtemahl der König in Dännemarck Magnus, das Marſchallen-Amt verwaltet hat. Wir ſehen hieraus die neuere aber falſche Meinung dererjenigen, welche glauben, das Recht einen Kayſer zu wählen ſey ein Adnexum von denen Ertz-Aemtern. Der Hr. Verfaſſer zeiget dieſe Unrichtigkeit auf das deutlichſte, da er den Modum Electionis derer Teutſchen Könige, unter denen Sachſen, denen Francken und denen Schwaben, von VII. bis zum X. §§. und aus denen Coævis erweiſet. Im X. §. zeiget er auch Formam Electionum, zeitwährend des Interregni. Die Coævi gedencken hiervon nichts, vielmehr erwähleten ſonſt die Herzoge im Nahmen ihres Volcks den Kayſer. Populus, das iſt der Adel, reiſete mit auf den Wahl-Tag, ſchluge Läger auf, und alſo ward der Teutſche Kayſer erwählet. Nachmahls aber, da die Uneinigkeiten überhand nahmen, kam das Volck nicht mehr zur Wahl, ſondern die Hertzoge verrichteten ſelbige in deſſen Nahmen. Der Hr. Verfaſſer ſchreitet hierauf zum andern Capitel, welches de Jure Principum Eligendi Imperatorem poſt Interregnum in VII. §§. handelt. Das groſſe Interregnum hat in Teutſchen Reichs-Sachen viele wichtige Aenderungen veranlaſſet. Der Adel mengte ſich nicht mehr in die Kayſer-Wahl, ſondern überließ ſolche denen Fürſten. Endlich ward Rudolphus Habsburgicus erwählet; wir finden aber dabey nicht die geringſte Meldung einiger Ertz-Aemter. Denn das Diploma bey dem Ludewig. Tom. XI. Reliq. MSt. p. 321. kan hieher nicht gezogen werden. Es findet ſich auch beym Mencken Tom. III. Script. Rer. Germ. doch mit dem Unterſchied, daß vor Electionis Medium, ſtehet Electionis Nedum; und es iſt gewiß, daß letzteres richtiger, und erſteres ein Schreibe-Fehler iſt, wie aus Waltheri Lexico Diplom. ſ. voce Medium und Nedum zu erſehen. Als der Kayſer Albertus Auſtriacus Ao. 1299. zu Nürnberg den Reichs-Tag hielte, ſo haben ſolchen nach H. Rebdorf Zeugniß in Annal ad d. a. ap. Freher. p. 412. omnes principes Officiales beygewohnet, von verrichteten Ertz-Aemtern aber wird nicht ein Wort geſaget. Der Grund der gantzen Sache iſt alſo in der güldenen Bulle zu ſuchen, allwo überdem die alte teutſche Reichs-Verfaſſung in vielen Haupt-Stücken iſt verändert worden. Der Hr. Verfaſſer führet ſolches §. V. und VI. mit mehrern aus. Im letzten §. aber handelt er noch kürtzlich von dem Recht der geiſtlichen Fürſten, und des Churfürſten von der Pfaltz, den Wahl-Tag mit beyzuwohnen.

Harburg.

Anmerckung über das Amt des Seneſchalcks bey den alten Teutſchen.

§ 1. Seneſchalck war bey den alten Teutſchen, ſonderlich bey den Francken, ein angeſehener Königlicher oder Fürſtlicher Bedienter. Hincmarus rechnet ihn Epiſt. III. c. 14. unter die Hof-Bedienten. Poſt eos vero, ſchreibt er, ſacrum palatium per hos miniſtros diſponebatur: Per Camerarium, Seneſcalcum, Buricularium, comitem ſtabuli, &c. Er verwaltete die Ober-Hofmeiſters-Stelle; wurde auch zuweilen zum General in Feld-Zügen gebraucht. Man findet davon Nachricht in Wachters teutſchen Gloſſario, und in Potgiesers Buche: De conditione & ſtatu Servorum apud Germanos, S. 128. u. f. §. 2. Die Bedienung des Seneſchalcks iſt anfänglich eben ſo wenig anſehnlich geweſen, als des Mareſchalcks, der nur einen Pferde-Knecht, von dem Worte Märe, bedeutete. Indeſſen weiß man doch nicht eigentlich zu ſagen, worinn das Amt des Seneſchalcks in den älteſten Zeiten beſtanden habe. Es giebt ſonderlich zwo Meinungen. Wachter hält in dem ſchon angeführten Buche dafür, Sen bedeutet einen Hauffen überhaupt, und inſonderheit einen Hauffen

Knech-

Knechte. Der Seneſchalck ſoll, nach ſeiner Meinung, der oberſte Knecht geweſen ſeyn, der die Aufſicht über zwölff andere Knechte gehabt. Hingegen behaupten Lindenbrog und Voß, wie man aus des du Fresne lateiniſchen Gloſſario erſiehet, daß der Seneſchalck bloß ein Vieh-Knecht geweſen. Sen bedeutet nach ihrer Meinung eine Heerde, und folglich Seneſchalck einen Heerde- oder Vieh-Knecht. Daß ein Knecht vor Zeiten Schalck geheiſſen, iſt mehr als zu bekannt. §. 3. Weil wir von den alten Teutſchen keine Schrifften aufzuweiſen haben; ſo läſſet ſich vieles in den teutſchen Alterthümern nicht mit Gewißheit beſtimmen. Und ſo gehet es uns auch mit dem Worte Seneſchalck. Indeſſen gelanget man doch zu ſehr wahrſcheinlichen Muthmaſſungen, wenn man alte Wörter und Benennungen zu Hülffe nimmt. Nirgends findet man mehr Gelegenheit, dergleichen Wörter zu beobachten, als in Weſtphalen, wo die Niederſächſiſche Sprache nicht ſo ſehr mit der Ober-Sächſiſchen vermiſcht iſt, als anderwärts. §. 5. Ich entſinne mich, in dieſem Lande das Wort Senne gehöret zu haben. Man benennet damit eine gewiſſe Heide, 2. oder 3. Meilen von Bilefeld, wo viel Heerden von Schaafen geweidet werden. Wenn ich dieſes erwäge; ſo deucht mich, daß Lindenbrog und Voß Beyfall verdienen. Ohne Zweiffel wird die Weſtphäliſche Sene von den Heerden den Nahmen haben, die darinn ihre Nahrung finden. Seneſchalck oder Senneſchalck wird alſo wahrſcheinlicher Weiſe ein Vieh-Hirte geweſen ſeyn; nur die Pferde ausgenommen, worüber der Mareſchalck beſtellet war. Wie der Mareſchalck der Fürſten mit der Zeit ein vornehmer Mann ward; ſo hat auch der Seneſchalck gröſſere Ehre erhalten. **Strodtmann.**

Regensburg.

Vor einigen Wochen beſuchte mich der gelehrte Benedictiner aus Cölln, Hr. P. Legeponte, auf ſeiner Durch-Reiſe ins Reich, und theilte mir einen gedruckten Plan mit, vermöge deſſen er ſich anheiſchig macht, des ehemahls berühmten Abts, Joh. Trithemii, von vielen Gelehrten ſehnlich verlangte, an ſo verſchiedenen Orten, und ſo verſchiedenen Zeiten und Format aufgelegte Wercke, deren einige man ſehr ſelten, auch um gutes Geld und Worte, haben kan, von neuen und weit prächtiger zu ediren. Dem erſten Tomo wil der fleißige Ordens-Mann das ächte Urbild des Abts aus einem zu Spanheim annoch verwahrten Archetypo von 1513. mit der Epigraphe:

Panſophiæ ſplendor magnus Trithemius Abbas
Hoc vero vultu conſpiciendus erat.
Aſt animi dotes curas vaſtoſque labores
Quæ porro ſcripſit Te monumenta docent.

Zu mehrerer Zierde des Wercks vorſetzen; darauf ſoll deſſen Leben und Apologie, und zwar weit ſorgſamer, als bisher nicht geſchehen, ausgearbeitet werden; dann der von Eccardo bekañt gemachte Nepiachus, dieſem aber der aus den Briefen des Joannis Duracluſii edirte Pinax Lucubrationum; hierauf der Patrum Boutzbachii, Syberti und anderer auf den Verfaſſer geſammlete Lob-Sprüche; ingleichen eine für eben dieſen Mann von dem P. Træfler abgefaßte und noch nicht gedruckte Schutz-Schrifft; endlich aber alles das folgen, was Colerus in ſeiner Anthologia, Bellarminus, Browerus, Tannerus und mehrere von dem Herrn Abte geurtheilet. Hr. P. Legeponte verſpricht inſonderheit dieſem Theile, da doch nach dem Ausſpruch des Lipſii (detegimur in epiſtolis & ſubjicimur oculis plane nudis) die Hiſtoria Epiſtolaris die Allerwahrhaffteſte iſt, die Trithemianiſche Briefe nach Ordnung der Zeit beyzufügen, als aus welchen dieſes in der That gelehrten Prälatens Verſtand, Gemüths-Beſchaffenheit, ſcharffe Beurtheilungs-Krafft, beſondere glückliche und unglückliche Begebenheiten und übrige Lebens-Umſtände am beſten zu erſehen ſeyn werden. Die übrige Theile kan ich wegen anderer Arbeit nicht weitläufftiger, als nach ihrer Aufſchrifft, anführen. Tom. II. continebit Opera aſcetica nempe. 1) Commentariorum in Regulam S. Benedicti librum primum (nam ſecundus deſideratur; ſed defectum ejus ſupplebit cl. Editor ex alio ſcriptore anonymo, qui ſub initium Congregationis Burſfeldenſis ſcripſit Expoſitionem Regulæ continuam hoc exordio: Quod minus attentos fugit. - -) 2) Exhortationum ad Monachos Libros duos. 3) Tractatum de triplici regione clauſtralium. - - 4) Modum & formam quotidiani Monachorum exercitii. 5) Compendium ejusdem operis. 6) De Religioſo-

gioſorum tentationibus. - - 7) De vitio proprietatis. - - 8) De peculio Monialium. - - 9) Speculum vitæ hominis religioſi. 10) De vitæ ſacerdotalis inſtitutione. 11) De Continentia & Virginitate. 12) De vanitate & miſeria humanæ vitæ &c. Tom. III. inſerentur: 1) Laudes vitæ monaſticæ & S. Benedicti. 2) Liber penthicus ſeu lugubris de ſtatu & ruina ordinis monaſtici; huic ſubnectet Rev. Pater Hiſtoriam Congregationis Burſfeldenſis una cum chartis, bullis & privilegiis hactenus deſideratis. 3) Modus & forma celebrandi capitulum cum Annale, tum Provinciale. 4) Conſtitutiones Capitulorum ad noſtra tempora continuatæ. 5) Tractatus de viſitatione Monachorum. 6) De miſeria clauſtralium Prælatorum. 7) Orationes in annuo Abbatum congreſſu habitæ; & his interſeret Doctiſſ. Legipontius aliorum paræneſes in comitiis effuſas. 8) Sermones ad Fratres Spanheimenſes Argentinæ 1486. in folio editi. 9) Tractatus de Privilegiis Clericorum, qui cum ejusdem opuſculo de Laudibus S. Annæ excuſus eſt Lipſiæ Ao. 1494. &c. Tom. IV. complectetur ea, quæ pro Eccleſiæ defenſione & utilitate ſcripſit Reverendiſſimus Abbas; Videlicet 1) de certis dubiis & quæſtionibus in Evangelio S. Joannis. - - 2) De quibusdam in Pſalterio dubiis. 3) Librum octo quæſtionum ad Maximilianum Imperatorem. - - 4) Tractatum de Providentia Dei. 5) Reſponſum ad Quæſtiones Rogerii Sicambri. - - 6) Antipalum maleficiorum. 7) De Prænotionibus licitis & non licitis Chriſtiano. 8) De Veneficiis, opus Germanice Ingolſtadii 1555. & in Theatro de Veneficis Francofurti 1586. editum. 9) Variarum Quæſtionum, Orationum & Propoſitionum Lib. XX. &c. Tom. V. repræſentabit ea, quæ edidit Trithemius pro gloria ſanctorum: 1) Laudes veræ pœnitentiæ. 2) Laudes S. Joſephi, S. S. Petri, Andreæ, Joannis, Marthæ, Magdalenæ &c. 3) Tractatum de Laudibus S. Annæ. 4) Vitam S. Herminæ Monialis; item S. S. Maximi, Maximini, Rabani &c. 5) Epitomen de Vitis Sanctorum. 6) De Miraculis B. M. V. in Dittelbacla & in Urticeto. 7) Proſas, preces, odas, aliaque opuſcula huc ſpectantia &c. Tom. VI. comparebunt 1) Chronologia myſtica, ſeu Libellus de ſeptem ſecundeis moventibus orbem. 2) Liber de computo eccleſiaſtico. 3) Chronicon Sphanheimenſe ad noſtra tempora deductum; cui pariter ven. vir brevem adjiciet Notitiam Monaſteriorum in Palatu Rheni, vicinisque locis olim extantium, hodie in uſus promiſcuos translatorum. 4) Chronicon Monaſterii Divi Jacobi in ſuburbio Herbipolitano, & ad hanc ætatem continuatum. Tom. VII. exhibebit Chronicon Hirſangienſe cum Monachorum Langallenſium in duas partes Ao. 1690. in folio editum, cum ſuis auctariis. Tom. VIII. dabit hiſtoriam illam, quam præſtantiſſimam deprædicat Hachenbergius in Germ. Media, & in Sereniſſ. Principis Bipontini chartulario adſervari prodit Magirus in Eponymologio critico artic. Trithemius &c. Tom. IX. continebit 1) Compendium Annalium de Origine & Regibus Francorum, ſeu Breviarium ex Hunibaldo decerptum. 2) Chronicon Bavariæ Ducum & Comitum Palatinorum Rheni. 3) De Ducibus & Epiſcopis Wirceburgenſibus ex Ludewigii & Ignatii Groppii collectionibus. Tom. X. inſerentur ea, quæ pro rei literariæ augmento protulit Magnus Vir: 1) De Laude ſcriptorum Manualium. 2) De Scriptoribus eccleſiaſticis cum ſuis auctariis. 3) De Illuſtribus Germaniæ Scriptoribus. 4) De Viris Illuſtribus Ordinis S. Benedicti. 5) De laudibus Ordinis Patrum Carmelitarum. 6) De Viris Illuſtribus ejusdem Familiæ. 7) Laudes ſtudii divinarum ſcripturarum, & reliqua Bibliographica. Tom. XI. Dabit ſtudia curioſa, videlicet: 1) Stenographiæ Libros tres, cum enodatione Guſtavi Seleni, ſeu Auguſti Ducis Brunsvicenſis, & Wolfgangi Heidelii; quibus præmittentur Sigismundi Abbatis in Seon, Joannis Caramuelis, & aliorum apologetica. 2) Poligraphiæ Libros VI. cum clave & obſervationibus variorum. 3) Diſſertationes Georgii Wallin de arte Trithemiana ſcribendi per ignem. 4) Opuſculum, cui titulus: Synopſiales &c. Tom. XII. exhibebit tractatus phyſicos & chymicos: 1) Opus Hieraticum pro variis morbis depellendis. 2) Commentarium de ſpagyrico artificio ex Tom. I. Theatri chimici. 3) Tractatum chimicum ex Tom. IV. ej. Theatri. 4) Tractatum de Augmentatione cum Mercurio Saturni &c. ex Theatro Rod. Scholziano. Item Veterum Sophorum ſigilla & imagines magicas A. 1612. ſeorſim editas, & Herrenſtadii A. 1732. recuſas. 5) Documenta de tribus rerum naturalium principiis & alia anecdota, quæ penes editorem cele-

celebrem extant &c. &c. Zuletzt verſpricht nur belobter Benedictiner die von gütigen und gelehrten Freunden in der Zeit des Abdruckes ſelbſt hoffentlich zu erhaltende, ihme vielleicht noch unbekannte, und in den Bücher-Schräncken berühmter Männer verborgen liegende, und zu nichts in der Welt nützende Stücke an gehörigen Orten einzuſchalten, und dieſes ausnehmende Wohlgönnen gebührender maſſen öffentlich anzupreiſen, angeſehene Lehrer auf hohen Schulen inſtändigſt erſuchende, ihme Verlegern ihre Meinung wegen etwa zu verbeſſerender Einrichtung gelegentlich und offenhertzig mitzutheilen ꝛc. So viel ich in den wenigen Tagen, die ſich dieſer emſige Mann aufgehalten, und öffentliche und Privat-Bibliotheken mit mir beſuchet, urtheilen können, ſo beſitzt der Herr Pater eine ausnehmende Kenntniß aller Arten Bücher, und iſt wohl vor andern geſchickt, eines ſo treflichen Abts Werck zu ediren, wie Gelehrtere gar bald aus ſeinen eben aus der Preſſe gekommenen und von den Lochneriſchen Erben in Nürnberg verlegten Diſſertationibus Philologico-Bibliographicis, in quibus de adornanda & ornanda Bibliotheca, nec non de Manuſcriptis, Libriſque rarioribus & præſtantioribus, ac etiam de Archivo in ordinem redigendo veterumque Diplomatum criterio, deque Rei Nummariæ, ac Muſices ſtudio & aliis potiſſimum ad elegantiores literas ſpectantibus rebus diſſeritur &c. 4to. den Mann ſelbſt beurtheilen mögen. Der Herr P. Oliverius Legipontius iſt Licentiatus Theologiæ, Profeſſus in dem Collegio Martiniano zu Cölln, woſelbſt er ehemals als Profeſſor öffentlich lehrte, und nun Præfectus Abbatiæ Diſibodibergenſis. Er hat auf einer angeſehenen uralten Univerſität, woſelbſt gewiſſer Umſtände wegen eine neue Neben-Academie vor adeliche Jugend errichtet werden ſollen, mit dem durch ſeine Auxilia Hiſtorica berühmten, und noch vor kurtzen in dem uns ſo nahen Cloſter Ennsdorf lebenden Hrn. P. Deſing die Theologiam Dogmaticam lehren ſollen. Ich finde eben, da ich nachſchlage, von Unſerm Abte Trithemio einen liebſten Brief an den Cornelium Agrippam von 1510. den er noch aus dem Cœnobio Peapolitano an dieſen damahls jungen Gelehrten geſchrieben. Siehe pag. 704. operum Agrippæ Lugduni apud Beringos fratres; von des Abts Operibus ſelbſt hingegen 2. Theile in Folio, Franckfurth 1601. eine Weichelianiſche Edition, bey der ſchon auf der Gegen-Seite des erſten Blats verſprochen worden, die Annales Auctoris ſeparato volumine in die Hände zu liefern. Am Ende des 2ten Tomi ſind die Epiſtolæ Familiares, deren Hr. P. Editor Legeponte oben gedacht, und die Trithemius, als er aus dem Cœnobio Spanheimenſi weggieng, an Fürſten, und ſonſt groſſe Männer ſchrieb, aus der Bibliotheca Marquandi Freheri eingeſchaltet. Die beyde Indices ſind in der That copioſiſſimi, unſer gelehrte und arbeitſame Cœnobita Benedictinus verſpricht jedoch weit richtigere.

D. D.

Tübingen.

Der Hochwürdige Herr D. und Prof. Johann Chriſtian Klemm, hat ſchon in dem Monat Dec. des verfloſſenen Jahrs die Weiſſagung des Propheten Hoſeä zu erklären fortgefahren in einer theologiſchen Abhandlung: Vaticinium Hoſeæ novem verſuum paraphraſi notisque illuſtratum, reſp. M. Jo. Dav. Schramm, & M. Jo. Georg Schüz 5. Bogen, und in dem Monat Martii dieſes Jahrs ſolche ſeine Arbeit beſchloſſen in einer anderweiten Abhandlung unter gleichmäßiger Aufſchrifft, reſp. M. Georg Frider. Lieſching, 2. Bogen. Die erſte Diſput. kam ſchon A. 1744. heraus, und die andere in dem Monath Decemb. vorigen Jahrs erkläret das 8. 9. 10. und 11. Capitul, die dritte aber in dem Monath Mertz dieſes Jahrs gehet von dem 12. Capitul des Propheten biß zu Ende. Der Innhalt jedes Capitels wird demſelben allezeit vorgeſetzet, hernach kommet die neue Uberſetzung, welche unter ſich viele Anmerckungen hat, die die Uberſetzung ſelbſt befeſtigen und weiter erklären. Da ſich aus ſolcherley Arbeit kein Auszug machen läſſet, ſo wollen wir pro ſpecimine nur etliche Verſe der neuen Uberſetzung beyſetzen. Cap. VIII. v. 1. Ad palatum tuum ſit buccina: velut aquila ſuper domum Jehovæ (ſis.) eo quod tranſiverunt fœdus meum: & adverſus legem meam prævaricati ſunt. O! inimice (cujus v. 3. ſit mentio) admove buccinam ori tuo, ad bellum apparandum, advola ſicut aquila ſolet, contra eos, qui gloriantur, quod ad familiam Jehovæ pertineant. Nam fœdus, quod inter me & ipſos interceſſerat, idololatria ſua ruperunt, & legem meam innumeris peccatis violarunt. Conf. Cap. VI. 7. v. 2. Me invocabant: Deus meus! nos Iſrael te cognovimus. Equidem præſertim tempore afflictionis

me ſolent invocare atque clamare: Deus meus, noſter es, in te confidimus, nos Iſrael tuus ſumus, qui vera tui cognitione cultuque ſumus prædiți. v. 3. Abjecit Iſrael bonum: hoſtis perſequetur eum. At fruſtra eſt ſuo clamore, quia verum bonum ſpirituale abjecit, Deum ſuum, bonamque ejus cognitionem & cultum. Vid. v. 12. Itaque hoſtis, abs me excitatus, eos ſolet perſequi, affligere, interimere &c.

Wir müſſen noch aus dem vorigen Jahr eine unter dem Vorſitz des berühmten Herrn Doct. Maucharts gehaltene Inaugural-Diſput. um ihrer Wichtigkeit willen zurück holen. Dieſe iſt folgende: Oleum animale Dippelii, auct. & reſp. Chriſtian. Lud. Reinhardt, Ebertingenſi, d. m. Nov. 3. und einen halben Bogen. Die Erklärung dieſes in der Arzney ſo berühmt als nützlichen Olei iſt, quod ſit oleum deſtillatum empyreumaticum, e ſanguine cervi ſiccato, per deſtillationem, repetitasque rectificationes usque ad illud punctum, quo limpidiſſimum ſiſtitur, & fluidiſſimum, celebrandas, eductum, abs celebri Chymico, Dippelio, & inventum, & in medicinam introductum. Wie der Herr Verfaſſer mit dieſem ſeinem ſchönen Vorſtand umgegangen, zeiget er in vorgeſetzter Prætation ſelbſt mit folgenden Worten: Primo, inquit, determinavi, quid per oleum animale Dippelii vulgatum intelligatur? Deſcripſi etiam proceſſum, quo Dippelius parari juſſit illud; Secundo autem recenſui compoſitiones ſimilium prorſus oleorum ex aliis quoque animalium partibus, ac ſanguine, dein & ex aliis animalibus in genere, ac Cervo, poſtremo autem & ex vegetabilium partibus eductorum, & propria quidem, ſpecialique ſingulorum deſtillatione. Tertio vero inquiſivi variis experimentis in naturam hujus olei, vel oleorum potius, & chymico quidem oculo; Quarto attuli uſum olei hujus in Medicina omnem, atque modum illud adhibendi, tam externe, quam interne, docui exacte; quibus propoſitos addidi vel tandem examen ejus modi agendi, quod conſluebat ex iis, quæ de conditione partium humani corporis, in quas agere medicamentum debet, ſciuntur.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

London.

Allhier wird auf Subſcription eine neue Edition von der groſſen Concordanz des Pierre Marius de Calaſio, ord. F. F. Min. und Prof. zu Rom gedruckt. Es iſt zwar ſolche ſchon Ao. 1621. auf Befehl des Pabſts Gregorii XV. in 4. Vol. in Fol. heraus gekommen, und damahls gut aufgenommen worden; allein zu gegenwärtiger Herausgabe verſpricht man ſich viel mehrere Liebaber, indem eine nützliche und anſehnliche Vermehrung hiezu kommen ſolle, welche ihr den Vorzug vor der Römiſchen Edition geben wird; es werden nemlich mit vieler Gründlichkeit und genauer Aufſicht die Hebräiſchen und Chaldäiſchen nomina propria derer Manns- und Weibs-Perſohnen, Völcker, Abgötter, Städte, Flüſſe, Berge und unterſchiedlicher Oerter, davon in der Heil. Schrifft gedacht wird, angefügt; ingleichen kommt der Original-Text derer LXX. Interp. hinzu, da in der Römiſchen Edition nur eine Uberſetzung iſt; über dieſes aber werden viele Wörter und Particuln, welche in der Römiſchen ausgelaſſen worden, hier erſetzt. Der Pränumerations-Preiß belaufft ſich auf 10. Guineen.

Ferner erſcheinen allhier unterſchiedliche Predigten im Druck, zu welchen die Rebellion in Schottland Anlaß gegeben hat, davon eine der Herr Thomas Pity zu Aylesburg bey Gelegenheit der glücklichen Zurückkunfft des Herzogs von Cumberland gehalten, und darinnen er die Göttliche Vorſehung vorgeſtellet hat. Die zweyte iſt von dem Herrn Jacob Jbbetſons, Caplan des Biſchoffs von Lincoln, welche er bey der jährlichen Verſammlung des Gerichts der Grafſchafft Jorck abgelegt, und darinnen gezeigt hat, daß die gröſte Urſache der Glückſeeligkeit eines Volckes die Tugend ſeye. Die dritte iſt von dem Herrn Decano zu Cheſter, Thomas Broocke, gehalten worden, und führet an, was aus der Einmüthigkeit vortheilhafftes und angenehmes zu hoffen iſt.

Nunmehro hat man auch eine richtige und vollkommene Nachricht von dem letzten Aufruhr in Druck zu Geſicht bekommen, welche den Titul führet: Et plain narrative or Journal of the late Rebellion. Es iſt ſolches ein Tage-Buch, worinnen man aufgezeichnet findet, was von Tag zu Tag, und von dem Anfang der Rebellion bis auf die Schlacht zu Culloden vorgegan-

gen.

gen. Der Verfaſſer hievon iſt Herr Michael Hughes; welcher ſelbſt dem Feldzug als Freywilliger beygewohnt hat.

Paris.

Bey Herrn Jean de Nully, Buchhändlern allhier, ſtehet zu verkauffen: Traité des Teſtamens, Codicilles, Donations a cauſe de mort, & autres diſpoſitions de derniere volonté, ſuivant les principes & les deciſions du Droit Romain, les Ordonnances, les Coutumes & les Maximes du Royaume, tant des Pays de Droit ecrit, que Coutumiers, & la Juriſprudence des Arrets par M. Jean Baptiſte Furgole, Avocat au Parlement de Toulouſe Tome II. in 4to 1746. Das erſte Volumen hievon iſt ſchon im vorigen Jahr heraus gekommen, dieſes zweyte aber enthält nur das 7. Capitul gantz allein in ſich, welches den Titul führet: Du pouvoir du Teſtateur, des biens, qui peuvent ou ne peuvent pas faire la matiere des diſpoſitions teſtamentaires, des conditions, charges, ou modes que la Teſtateur peut impoſer; und dieſes wird wiederum in 7. Abſchnitte eingetheilet. In deren erſtern die Güter unterſucht werden, welche per teſtamentum vermacht werden können, oder nicht? In der zweyten, unter was für Bedingungen ſolche Vermächtniße geſchehen könne? In der dritten wird von denen verſchiedenen Arten derer Bedingungen gehandelt: In der vierdten von der Würckung: Und in der fünfften von der Erfüllung dererſelben; In der ſechſten von denen Reguln, worunter die Bedingungen, beſonders welche die Legatarios, oder Kinder angehen, gehören; In den ſiebenden und letzten wird endlich von der Widerholung derer Bedingungen gehandelt; Ingleichen wenn ein Teſtator eine Condition hinzu ſetzen könne. Der Hr. Furgole ſetzet überall gewiſſe Grund-Sätze zum Voraus, und nimmt alsdenn ſeine Schlüſſe daraus, mit welcher er viele beſondere Fragen, die er ſelbſt aufwirfft, entſcheidet, und die Leges auf die ſpeciales caſus appliciret.

Venedig.

Bey Giambattiſta Paſquali ſind zu haben: Prediche Quareſimali del Padre Jacopo Antonio Roſſi, S. J. 1746. in 4t. 336. Seiten, auſſer den Regiſter, Vorbericht an den Leſer, und Zueignungs-Schrifft an den Hrn. Biſchoffen von Cremona Aleſſandro Litta. In dieſen Faſten-Predigten trifft man auserleſene Materien, eine deutliche Erklärung derer ſchwehrſten Lehr-Puncten, eine ſcharffſinnige Zergliederung derer menſchlichen Leidenſchafften, eine Stärcke in denen Straff-Reden, und einen zierlichen und reinen Stylum an. Wer aber den Lebens-Lauff des Hrn. Autoris leſen will, findet ſolchen in den Vorbericht an den Leſer, worinnen beſonders gerühmet wird, daß er wie im Lehren, alſo auch im Leben ein rechtſchaffener Prieſter geweſen ſeye.

Rom.

Aus der Druckerey des Komareck iſt zum Vorſchein gekommen: Corticis Peruviani Vindiciæ: Diſſertatio Phyſico Practica Antonii Cæleſtini Cocchi in Romano Archilyceo Medicinæ Lectoris &c. 1746. in 8v. 83. Seiten, ohne der Zueignungs-Schrifft und der Vorrede. Der Herr Cocchi, welcher ſich ſchon durch andere Schrifften bekannt gemacht hat, handelt allhier in 6. Capiteln von dem Gebrauch und Würckung der China China. In dem erſten Cap. zeiget er, wie weit man nach und nach in Arte botanica gekommen, und bringt einige Anmerckungen von denen Kräutern Numularia, Bardana und andern bey. Im 2ten Cap. giebt er die Eigenſchafften der China China an. Im 3ten Cap. macht er eine lange Beſchreibung von dem humore febrili. Im 4ten Cap. redet er von der Zeit und der Art, wenn und wie dieſe China China ſeine gute Würckung thun könne. Im 5ten Cap. unterſucht er: An in aliis febribus & aliis etiam morbis Cortex peruvianus conveniat. Und im letzten Cap. antwortet er auf alle hiewieder zu machende Einwürffe.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

München.

Nachdem Ihro Churfürſtliche Durchleucht, unſer gnädigſter Herr, die berühmte Univerſität Ingolſtadt nicht nur mit berühmten Lehrern verſorget, ſondern auch die Anſtalt getroffen, daß zu Erlernung derer Adelichen Exercitien tüch-

tüchtige und geſchickte Lehrmeiſter ſich daſelbſt eingefunden; ſo haben Höchſt-Dieſelben durch ein General-Mandat unterm 21. paſſato denen Landes-Kindern, in Conformität derer vormahligen Decrete, die fleißige Beſuchung ſothaner Univerſität ernſtlich anbefohlen, wiedrigenfalls dieſelben ſich zu ſeiner Zeit keiner Accommodation in Churfürſtlichen Dienſten zu verſehen haben ſollen. Gleichwie auch bereits zeithero in Sprachen, Tantzen und Fechten die geſchickteſten Meiſter würcklich vorhanden ſeyn, alſo iſt auch die vorige Woche ein Bereuter daſelbſt mit erforderlichen Pferden zu Eröffnung der Reit-Bahn angelanget.

Wirtzburg.

Auf daſiger Welt-berühmten Univerſität ſtehen dermahlen folgende Herren Profeſſores in beſtem Ruhm und Anſehen.

In Theologia.

P. Udalricus Munier, Societatis Jeſu, SS. Theologiæ Doctor & Profeſſor Publicus & Ordinarius.

P. Jodocus Eimer, Societ. Jeſu, SS. Theolog. Doct. & Prof. Publicus & Ordinarius.

P. Ignatius Seiz, Societ. Jeſu, SS. Theolog. Doct. & Prof. Publicus & Ordinarius Sacræ Facultatis h. t. Decanus.

P. Franciſcus Xaverius Widenhofer, Societatis Jeſu, SS. Theolog. Prof. Publ. & Ord.

In Hiſtoria.

P. Adrianus Daude, Societ. Jeſu, SS. Theolog. Doct. & Hiſtor. Prof. Publ. & Ord.

In Jurisprudentia.

D. Joannes Caſparus Barthel, SS. Theol. & U. J. Doct. ac Sacrorum Canonum Prof. Publ. & Ordinarius.

D. Philippus Adamus Ulrich, U. J. D. Codicis nec non Pandect: Prof. Publ. & Ord. Facult. Jurid. Senior & h. t. Decanus.

D. Leonhardus Carlier, U. J. D. Inſtitutionum Imperialium Prof. Publ. & Ord.

D. Joannes Petrus Banniza, U. J. D. Juris Feudalis, Praxeos Juris Communis, nec non Supremorum Imperii Dicaſteriorum & Cancellariarum, uti & Praxeos Criminalis Profeſſor Publicus & Ordinarius.

D. Joannes Jac. Joſeph. Sündermahler, U. J. D. Jur. Naturæ & Gentium ac Publici Romano-Germanici Prof. Publ. & Ord.

In Medicina.

D. Joannes Martinus Anaſtaſius Orth, Philoſophiæ, Chirurg. & Med. Doct. ejusdemque Prof. Publ. & Ord. ac Senior.

D. Laurent. Anton. Dercum, Philoſoph. & Med. Doct. & Prof. Botanices Publ. & Ord. h. t. Decanus.

D. Georg. Ludov. Hueber, Philoſ. & Med. Doct. Anatomiæ & Chirurg. Prof. Publicus & Ordinarius.

D. Franciscus Joſeph. de Oberkamp, Sacri & Cæſarei Palatii Comes, Philoſoph. & Med. Doct. Inſtitut. Medicarum Prof. Publ. & Ord.

In Philoſophia.

P. Adamus Pfiſter, Societatis Jeſu, AA. LL. Philoſoph. Magiſter, ac Prof. Publ. & Ord.

P. Petrus Eiſentraut, Societatis Jeſu, AA. LL. & Phil. Magiſt. ac Prof. Publ. & Ord.

P. Lucas Opffermann, Societ. Jeſu, AA. LL. & Philoſ. Mag. ac Prof. Publ. & Ord.

P. Antonius Nebel, Societatis Jeſu, AA. LL. & Philoſ. Magiſt. ac Prof. Publ. & Ordinarius.

Miedzichod.

Schon im October des vorigen Jahres iſt der hieſige Ober-Pfarrer, M. Paul Markus Huholt, ein wegen ſeiner weitläufftigen Gelehrſamkeit, und nachdrücklichen Beredtſamkeit, in der Pohlniſchen Evangeliſchen Kirche gar berühmter Mann, mit Tode abgegangen. Er hat einen zahlreichen, mit vielen Seltenheiten, und ſonderlich einer vollkommenen Sammlung der zur Kirchen- und Gelehrten-Geſchichte gehörigen Schrifften verſehenen Bücher-Schatz hinterlaſſen, welchen des Hrn. Cron-Groß-Referendarii Grafen von Zaluski Excellenz in Dero öffentliche Bibliothek erkauffen werden.

Dijon.

Den 17ten Febr. dieſes Jahrs iſt der berühmte Präſident des hieſigen Parlaments, Hr. Joh. Bouhier, einer von den Vierzigern der Academie Françoiſe, im 73ten Jahre ſeines Alters mit Tode abgegangen.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

XLIX^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Berlin.

Das Andencken derer abgeſchiedenen Seelen an die hinterlaſſenen Verwandten und Bekannten, aus Vernunfft und Schrifft abgefaſſet von Joh. Meyern, Mittags-Predigern in Bernſtadt. Breslau, 1747. 4to. Dieſe Abhandlung beſtehet aus 6. Capiteln. Im erſten Capitel meldet der Hr. Verfaſſer, wovon hier eigentlich die Frage ſey; nemlich: Ob die Seelen der Verſtorbenen an die hinterlaſſenen Geblüts- oder Gemüths-Freunde, die ſie in der Welt entweder von Perſohn, oder dem Nahmen nach, gekannt, und an ihre Umſtände, in ſo weit ſie dieſelben gewußt haben, gedencken, und ſich derſelben, wenn ſie wollen, erinnern können? Dieſes bekräfftiget er durch ein Ja. Im andern Cap. unterſucht er die Frage: Was denn Gedancken ſind, und ob denn dieſelben auch einer abgeſchiedenen Seele können beygelegt werden? Zum letzten Theile jetzterwehnter Frage ſagt er auch Ja. Im dritten Cap. iſt die Frage: Ob die Seele ſich deſſen, was ſie auf Erden gewuſt, noch erinnern könne? Hierauf antwortet er gleichfals Ja. Im vierten beweiſet er, daß die Seele ſich insbeſondere ihrer hinterlaſſenen Geblüts- oder Gemüths-Freunde erinnern werde. Im fünfften unterſucht er: Ob die abgeſchiedenen Seelen für die hinterlaſſenen Geblüts- oder Gemüths-Freunde, deren Zuſtand ſie auf Erden gewußt, bey GOtt bitten werden. Dieſes behauptet er, aber mit gewiſſen Einſchränckungen. Im ſechſten Cap. erlaubt er uns endlich, daß wir den Sterbenden einen dienſtlichen Gruß an unſere guten Freunde im ewigen Leben mitgeben mögen.

Halle.

Herr Johann Georg Müller, aus Minden, vertheidigte am 31ſten October ſeine Inaugural-Diſputation: De Pellentium Remediorum Uſu, Abuſu & Damno in Parturientibus, unter dem Beyſtande des Hrn. geheimden Rath Büchners. Der Hebammen Amt iſt zwar anjetzo in einer gröſſeren Vollkommenheit, als ehemahls, da das klägliche Geſchrey derer Gebährenden: Fer opem, Juno Lucina, fer opem! gehöret ward. Gleichwohl aber finden ſich noch verſchiedene Haupt-Stücke, in welchen die Hrn. Aertzte, ihrer Art nach, nicht einig werden können. Deventer iſt der Meinung, man müſſe die Geburt ohne alle Inſtrumenta zu befördern ſuchen, und er verwirfft die alſo genannten Pellentia gantz und gar. Andere hingegen behaupten von dieſem gerade das Gegentheil. Unſer Hr. Verfaſſer hat demnach geglaubet, keine un-

nütze Arbeit zu thun, wenn er eine Unterſuchung dieſes Streites anſtellete, welches er dann auch in gegenwärtiger Abhandlung, die aus 3. Bogen und 32. §§. beſtehet, zu ſeinem Zweck hat. Pellentia ſunt, quæ in Sinu ſuo reconcunt principium plus minus aere, ſalinum, atque ſulphureum. Es giebet deren gar verſchiedene, und werden ſolche §. VI. beſchrieben. Sie ſind alleſammt keinesweges von der Art, daß ſie allemahl eine gewiſſe und unzweifelhaffte Würckung vorbringen ſollten, wie einige Aertzte irrig glauben. Indeſſen ſind ſie doch auch nicht gantz und gar zu verwerffen. Ehe aber der Hr. Verfaſſer ihren Nutzen unterſuchet, beſchäfftiget er ſich vom X. bis zum XXIV. §. mit einer ausführlichen Erzehlung derer Principiorum artis obſtetricatoriæ, und beſtimmet ſodann nur 5. Fälle, in welchen die Pellentia können gebrauchet werden. Dabey er aber gleichwohl der Meinung iſt, daß ihr Nutzen ſich nicht weit erſtrecke, und daß der Schade, der aus deren Misbrauch entſtehet, viel gröſſer ſey. Welchen Ausſpruch der Hr. geheimbde Rath Büchner in dem angefügtem Glück-Wunſch dahin mäßiget: Eandem ſchreibet er, cum omnibus aliis remediis eſſe indolem ac naturam; quæ in eo conſiſtit, ut improvide & illegitimo tempore adhibita noceant, debita autem cum prudentia & tempeſtive uſurpata omnino proſint.

Tübingen.

Noch zwey gelehrte Abhandlungen ſind übrig, welche Ihro Hochw. Hr. D. Chriſtian Eberhard Weiſmann, in dem Monath Dec. 1746. an das Licht geſtellet hat. 3) Uſus & Abuſus cenſuræ Petri Paulinæ, Reſp. M. Jo. Frid. Roesslin, Stuttg. M. Jo. Kausler, Bietigh, 3. und einen halben Bogen. Der vornehmſte Text, welchen der berühmte Herr Vorſitzer beleuchtet, ſtehet Gal. c. II. v. 12. §. 2. wird die alte von dem P. Harduin in opp. ſelectis, und in ſeinem Commentario in N. T. und aus ihm von einem ohngenannten Abt in Mem. de Trevoux ad A. 1732. Act. LXXV. p. 1621. ſqq. wieder aufgewärmte Hypotheſis, daß nemlich nicht von dem Apoſtel Petro, ſondern von einem andern von ihme unterſchiedenen Cepha hier die Rede geweſen, gründlich widerleget. Die folgende §§. geben eine feine Exegeſin dieſes Textes, ſo, daß der §. 3. auf die Zeit dieſer entſtandenen Streitigkeit ſiehet, §. 4. das Factum des Apoſtels Petri ſelbſt genau erwäget, §. 5. die Cenſur des Apoſtels Pauli, §. 6. was Jacobus, Barnabas und die übrige Jüdiſche Chriſten zu Antiochia für einen Antheil gehabt? und §. 7. die Würckung und den Nutzen der Pauliniſchen Cenſur. Nach dieſen exegetiſchen Betrachtungen nun beantwortet der Hochw. Hr. Doctor einige Fragen, welche den Gebrauch und Mißbrauch des Petriniſchen Facti betreffen. Die erſte Frage §. 8: Ob nicht dieſe That Petri den Begriff von der apoſtoliſchen Ohnfehlbarkeit verringere, oder gar aufhebe? Auf dieſe Frage antwortet der Hr. Verfaſſer, neben der allgemeinen Antwort unſerer Gottesgelehrten, daß der Irrthum Petri nicht in der Lehre beſtanden, ſondern in applicatione practica veritatis imprudentius facta, insbeſondere folgender maſſen: Inſpiratio divina ſ. Θεοπνευςια in Viris Dei non erat perpetua, nec in rebus omnibus, & circa quævis objecta. Unde mirum & paradoxum videri nobis non debet, ſi illi in iis caſibus, in quibus infallibilis illa Θεοπνευςια non aderat, aliquid egerunt proprio ſuo judicio, ut alii homines, neque ſemper absque nævo & imperfectione, quemadmodum revera aliquid hujusmodi in facto Petri contigit. Die 2te Frage §. 9: Ob dieſe Petriniſche That etwas nutze ad illuſtrationem & legitimationem diſtinctionis inter infallibilitatem Papæ in jure, & fallibilitatem in facto. Zu dieſer Frage gab der berühmte Heideggerus Gelegenheit in diſſ. ſelect. Tom. III. Diſſ. XV. de contentione Petri & Pauli, §. 30. p. 643. und der Hr. Doctor ſagt: Neque facti, neque juris, infallibilitatem Eccleſiæ vel Papæ revera competere. Die dritte Frage §. 10: Ob dieſe gantze Hiſtorie von Petri Fehler, und Pauli Cenſur, beweiſe, daß die Monarchie und der ſuprematus Petri ac R. Pontificis in totam Eccleſiam, ohne allen Grund ſeye? Der Hr. Doctor meldet, wenn der Primatus Petri & ſucceſſorum ejus ſonſt bewieſen werden könnte, wurde man wider denſelben aus dieſem Text nichts weiters darthun mögen, als hunc primatum eſſe adhuc erroribus & vitiis obnoxium, non eſſe ſupra cenſuram juſtam & legitimam, nec eſſe veriſimile, quod nullum remedium legitimum Deus in Eccleſia reliquerit adverſus ſummorum illius antiſtitum errores & vitia. Die 4te Frage §. 11: Ob wir aus der Hiſtorie des Petriniſchen Irrthums und der Pauli-

ni-

liniſchen Cenſur etwas de vero & falſo jure conſequentiarum lernen können? Die 5te Frage §. 12: Ob die Petriniſche Subductio, welche Paulus beſtraffet hat, zeuge, daß die wegen Ceremonien, Rituum, und anderer ohnnöthigen Dinge entſtehende Trennungen der Chriſten von Chriſten, ohnerlaubt und verdammlich ſeyen? Dieſe Frage hat vornemlich der ſchon angeführte Heideggerus aufgeworffen, l. c. p. 643. ſq. §. XXXI. und man ſehe hievon des Hrn. Præſidis Hiſt. Eccleſiaſt. T. II. p. 1079. ſqq. Der letzte §. benennet und beurtheilet die Scriptores, welche der Hr. Vorſitzer bey dieſer ſeiner Abhandlung zu Rathe gezogen; und dieſe ſind: Lutherus, Comment. ad h. l. Calvinus. Hunnius. Deylingius, Sacr. Obſervat. Jo. Marckius, Syll. Diſſ. Exerc. XX. ad 1. Cor. XV. 5. ſqq. Colovius, Bibl. illuſtr. cap. II. ep. ad Galat. Grotius, Comm. Sam. Banagius, Annal. Eccl. T. I. Heideggerus, diſſ. cit. Witſius. N. T. Berol. Gallicum, eiusque præfatio ep. ad Galatas. Wolfius, Cur. phil. ad h. l. 2) De ſtatu ſalutis reproborum infantum ex felicitate naſcendi, reſpp. M. Jo. Georg. Buſch, & M. Frid. Bernh. Iſenflamm, 3. und einen halben Bogen. Dieſe ſchöne Abhandlung beurtheilet die Streitigkeit, welche zwiſchen Stephano de Brais, Theol. Profeſſ. Salmurienſi, und Petro du Boſc, Miniſtro Gadomenſi, entſtanden de ſtatu gratiæ & ſalutis infantum reproborum. Jenes Gedancken findet man in ſeiner Inaugural-Diſputation de neceſſitate baptiſmi, adjectiſque in ed. nova Franequerana opuſculis ejus epiſtolis; dieſes aber aus ſeinem Franzöſiſchen Brief, S. Opuſc. cit. in Append. p. 188. ſqq. conf. & Witſii Miſcell. Exercit. XIX. de efficacia baptiſmi in infantibus.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Der Buchdrucker Philippe Nicolas Lottin wird in kurtzem herausgeben: Le petit Dictionaire du tems, pour l'intelligence des Gazettes & des Nouvelles de la Guerre &c. 1746. in 12mo. Der Verfaſſer hievon hat ſich vorgenommen, in einem kleinen Volumine alles dasjenige zuſammen zu faſſen, was zur Wiſſenſchafft aller Neuigkeiten nöthig iſt; er wird dahero in alphabetiſcher Ordnung alle Nahmen derer Städte und Länder, welche bey jetzigen Krieg zu mercken, dererſelben Lage, Befeſtigung, und ihren Regenten anführen; überdiß aber 1) eine Erklärung derer beym Befeſtigungs-Bau vorkommenden Wörter beybringen. 2) Die Redens-Arten, welche im Krieg gebräuchlich ſind, auslegen. 3) Die Haupt-Wörter der Seefahrt; und 4) die, welche bey der Geographie vorkommen, erklären. Die Autores, woraus überall die Stellen genommen worden ſind, werden zugleich mit angezeigt, und wo nichts bemerckt iſt, hat man des Martiniere Dictionaire Geographique zu Hülffe genommen. Wie nun dieſes Werck nur für diejenigen geſchrieben wird, welche keine ſonderliche Einſicht in die Geographie, Kriegs- und See-Wiſſenſchafften ꝛc. haben, damit ſie bey Leſung derer Zeitungen und anderen Neuigkeiten, die zuweilen vorkommende beſondere Redens-Arten verſtehen können, ſo wird dieſes Vorhaben allerdings ſolchen Leuten wohl zu ſtatten kommen.

London.

Man fähret hier fort des Hrn. Hooke Hiſtoire Romaine depuis la fondation de Rome jusqu'a la ruine de la Republique, mit Geographiſchen Tabellen und verſchiedenen Kupfferſtichen vollkommen an das Licht zu ſtellen. Es wird ſolche 3. Volumina in 4to ausmachen, davon das erſte ſchon Ao. 1738. herausgekommen, und einen Auszug aus der Hiſtorie derer P. P. Catrou und Rouille, und der Veränderung Roms des Abts de Vertot, und alſo die Geſchichte vom Anfang Roms bis 489. in ſich enthält. Das andere, welches vorm Jahr herausgekommen, gehet bis 632. Das dritte aber, welches noch erſcheinen ſoll, wird bis auf den Verfall der Römiſchen Republic ſich erſtrecken. Der Hr. Hooke hat überall die Original-Autores zu Hülffe genommen, und viele critiſche Anmerckungen über die Autores, welche von dieſer Hiſtorie geſchrieben, hinzugefügt.

Haag.

Man hat allhier eine neue Auflage der Hiſtorie de l'Angleterre de M. de Rapin Thoyras, welche in 14. Voluminibus in 4t. beſtehet, auf Vorſchuß unter die Preſſe genommen. Die Anmerckungen des Hrn. Tindal ſollen überall, wo ſie hin gehören, gleich unter dem Text geſetzet werden. Die von dem Herrn Rapin gemachten Auszüge aus denen Rymerſchen Actis An-

glicanis wird man am Ende einer jeden Regierung antreffen, damit man sie sogleich mit der Englischen Historie gegen einander halten könne: Inzwischen soll weder an Pappier noch an Format eine Veränderung vorgehen, und sollen diese 14. Bände mit guten und von denen besten Meistern gestochenen Geographischen Land-Charten, vieler Englischen Könige Bildnissen und übrigen schönen Auszierungen bestens versehen werden. Wer nun hierauf Vorschuß thun will, kan sich bis künfftigen Febr. 1747. melden, da ihme das Werck vor 96. Französische Livres überlassen wird; nehmlich anfänglich werden sogleich 36. Livres; im Monath Februar. bey Empfang derer ersten 7. Volum. wiederum 36. Livres; und im Monath Decembr. bey Empfang derer letztern 7. Volum. die übrigen 24. Livres bezahlet. Ansonsten soll dieses Werck unter 140. Livres niemanden abgegeben werden.

Oxford.

Das schon lange Zeit her mit grossem Verlangen erwartete Etymologicum Anglicanum des Hrn. Franciſci Junii ist endlichen zum Vorschein unter folgenden Titul gekommen: Franciſci Junii, Franciſci Filii Etymologicum Anglicanum ex Autographo deſcripſit & acceſſionibus permultis auctum edidit Edwardus Lye. in fol. Es ist bekannt, und zeigen solches die vorhandenen Schrifften, daß der Herr Junius eine ungemeine Stärcke in denen alten Nordischen Sprachen besessen: Wer also den Ursprung vieler solcher, auch wohl anderer Wörter wissen will, wird dieses Werck mit vielen Nutzen brauchen können. Der Hr. Verfasser starb, da er eben dieses Werck zu Stand gebracht hatte Ao. 1677. und überließ solches, nebst andern Manuscripten, der Universität allhier. Der Herr Edwardus Lye, welcher die Wichtigkeit dieses Werckes einsahe, nahm sich dahero vor, dieses Manuscript mit einer ansehnlichen Vermehrung vieler Schottischen und anderer Wörter im Druck herauszugeben. Kaum hatte dieses Werck die Presse verlassen, so schickte der Hr. Ertz-Bischoff von Upsal, in Schweden, Benzelius, dem Hrn. Lye eine Verzeichniß unterschiedlicher Schwedischer, Dänischer und Teutscher Autorum, welche von denen alten Fränckischen und Teutschen Sprachen geschrieben haben, und welche er mit guten Nutzen hätte gebrauchen können, alleine es war zu spät; dahero er solche Arbeit andern überlassen will. Der Hr. Lye hat übrigens mit vieler Mühe die Wercke des Hrn. Menage und Skimer, welche ihm schon vorgearbeitet haben, durchsucht, auch gefunden, daß der Hr. Junius nicht ohne Grund den Ursprung vieler Englischen Wörter aus den Griechischen hergeleitet. Ansonsten findet man hier auch den Lebens-Lauff des Hrn. Franc. Junii von Grævio aufgezeichnet, und des Hickesii Angel Sächsische Grammatic angefüget, welche letztere der Hr. Lye auch in vielen Stücken verbessert und vermehret hat.

II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Lemgo.

Meyer hat mit vorgedruckter Jahr-Zahl 1747. verlegt: Vernünfftige Gedancken über die Wercke der Natur, von Heinrich Friedrich Reischauer, Predigern in der Grafschafft Schaumburg, in 8vo. 262. Seiten, ohne Vorrede und Register, mit einigen Kupfern. Die löbliche Absicht des Hrn. Verfassers ist eben diejenige, die Derham gehabt, nemlich aus den Wercken der Natur den Schöpffer zu erkennen. Er hat also einen Auszug aus der Natur-Lehre gemacht, und überall das Grosse, das Schöne, das Wunderbahre, das Nützliche daraus zur Betrachtung gewählet. Da er so viele Jahre nach dem Derham geschrieben, hat er sich im Stande gesehen, aus den neuesten Quellen vieles zu schöpffen, das dem Engelländer unbekannt gewesen, worunter sonderlich die Teutschen Erfindungen und die Electrischen Versuche sind.

Nürnberg.

Wir stehen in Gefahr den berühmten und erfahrnen Hrn. Prof. Doppelmaier, und zwar durch einen gantz besondern Zufall zu verliehren. Derselbe fieng vor kurtzem an, seinen Zuhörern ein Collegium über die Electricität zu lesen. Als er nun das bekannte Muschenbroeckische Experiment probiren wolte, spürte er unverzüglich durch den hefftigen Schlag den Anfang einer Lähmung an der rechten Seite, welche hernach immer mehr und mehr überhand nahm, so, daß man jetzo an seinem Auffkommen zweifelt.

Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

Lstes Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutschland.

Altorff.

Den 5ten und 19ten Nov. a. c. brachte Hr. Joh. Jac. Jantke, Med. Doct. Consil. & Archiat. Palat. Prax. Pathol. & Potan. Prof. P. Facult. Med. Senior, zwey Disputationen auf dem medicinischen Catheder. Die erste davon handelte: De Obauditione seu Surditate, und hatte den Hrn. Joh. Fr. Kessel, aus Coburg, zum Respondenten. Die zweyte aber: De Pinnitu aurium, vertheidigte Hr. Georg Christoph Baumgärtner, Med. Cand. aus Schweinfurth, jede 2. Bogen in 4to. Es werden darinnen überhaupt die vielen Ursachen beyder Kranckheiten nach gehöriger Ordnung abgehandelt, und mit vielen Exempeln erläutert, und endlich nach derselben verschiedene Ursachen die äusserlichen und innerlichen Mittel angezeiget, wohin der Hr. Verfasser insonderheit laxantia, diaphoretica, diuretica, & tonica tam interna quam externa rechnet. Diese beyde Abhandlungen sind eigentlich das 9te und 10te specimen manuductionis ad veram theoriam morborum praxinque clinicam, welche der berühmte Hr. Professor Anno 1729. angefangen und continuiret hat.

Helmstädt.

Der Hr. Abt Moßheim hat einen Versuch zu einer unpartheyischen und gründlichen Ketzer-Geschichte herausgegeben. Helmstädt 4to 2. Alph. 4. Bogen. Wie nun alle gelehrte Wercke dieses grossen Mannes mit allgemeinem Beyfall aufgenommen worden, so hat sich auch dieses gewiß dergleichen zu versprechen. Der hochwürdige Hr. Verfasser nennet diese Schrifft nur einen Versuch. Seine eigentliche Absicht ist gewesen, zwey Beyspiele zu liefern, wie eine gute Ketzer-Geschichte abgefasset werden müsse: Nemlich aus den ersteren Jahr-Hunderten die Geschichte der Ophiten oder Schlangen-Brüder; und aus den mittlern Zeiten die Geschichte des Apostel-Ordens. Aber der Nutze dieser vortrefflichen Arbeit erstrecket sich unstreitig weiter, als bloß auf die Geschichts-Kunde dieser zwo Partheyen. In dem Vorberichte von 7. Bogen wird die Wichtigkeit der Ketzer-Geschichte bewiesen, der noch unter allen Theilen der Kirchen-Geschichte das meiste mangelt. Man fordert zu viel, wenn man eine gantz vollkommene Ketzer-Geschichte wünschet, wobey unüberwindliche Schwierigkeiten sind. Man hat in den ersteren Jahr-hunderten nicht daran gedacht, der Nach-Welt vollständige Nachrichten

zu hinterlassen, und von dem Vorrathe zu der mittlern Ketzer-Geschichte, als von den Kayserlichen und Päbstlichen Briefen, Gerichts-Büchern u. s. f. ist nur erst ein unmercklicher Theil aus Licht gestellet. Nur wäre erstlich zu wünschen eine vollständige Ketzer-Geschichte, aus denen Nachrichten, die man haben kan; ferner eine gründliche Geschichte, aus den Urquellen selbst; hiernächst eine unpartheyische Erzehlung, welche aber am wenigsten zu hoffen ist; und endlich eine nützliche Geschichte, die nicht nur vergnüget, sondern auch unterrichtet. Bey allen zeiget der Hr. Abt die grossen Schwierigkeiten, und erläutert es allenthalben mit den besten Exempeln. Man muß sich wundern über die edle Billigkeit und kühne Unpartheylichkeit, damit der Hr. Abt von verschiedenen Ketzereyen urtheilet; ingleichen von den Hindernissen einer unpartheyischen Geschichte auch an der Seite der Protestanten. Zu dieser Arbeit hat der teutsche Origenes Gelegenheit gegeben. Der Hr. Abt beschloß, die Geschichte der Ophiten besonders abzuhandeln, und noch ein Muster einer Ketzer-Geschichte auch aus den mittleren Zeiten hinzu zu fügen. Die meisten Ketzereyen einer Zeit haben gemeinschafftliche Gründe; und wer nur eine von den Partheyen recht kennet, der siehet zugleich die Beschaffenheit der übrigen, die aus einem Aste hervor zu schiessen pflegen. Es hat nicht an reichem Vorrathe und allen nöthigen Hülffs-Mitteln gefehlet, wie man aus dem Verzeichnisse der gebrauchten Quellen und Geschicht-Schreiber sehen kan. Bey der Geschichte der Ophiten gehet der Hr. Abt zurück auf die älteste Quelle aller Gnostischen Ketzereyen, dazu der Ursprung des Bösen Gelegenheit gab. Einigen Juden gefiel die Lehre der morgenländischen Weisen von der gedoppelten Ursache aller Dinge, sie vermengten dieselbe mit der Lehre Mosis, und einige erklärten hernach selbst das Evangelium nach ihrem Lehr-Gebäude. Hieraus entstunden die Gnostiker, davon die eine Parthey die Paradies-Schlange ehrte. Diese hiessen Ophiten oder Schlangen-Brüder. Ihr Stamm-Vater und ihre Abtheilung in unglaubige und christliche Ophiten werden erzehlt. Hernach kömmt eine ausführliche Erzehlung von dem wunderlichen Lehr-Gebäude der unglaubigen Ophiten, und man muß sich wundern, wie der Hr. Abt solche verworrene Träume hat so auseinander setzen und in einem Zusammenhang erzehlen können. Ihr Geschlecht-Register der Gottheit, ihre Meynung von der ewigen guten Gottheit und von der ewigen unreinen Materie, von dem ersten und dem andern Menschen, von dem ersten Weibe oder dem heiligen Geiste, von dem gezeugten Christus, von dem Zwitter-Geiste, genannt Sophia oder Prunicus, u. s. f. gründete sich insgesammt auf die Lehre der Cabbalisten. Es war nicht etwa ein sinnreiches Lehr-Gedicht, sondern ihre wahre Meinung. Eben so abentheurlich ist das Geschlecht-Register der Sophia, die Abentheuer ihres Sohnes Jaldabaoth mit den Planeten, die Bildung des ersten Menschen, das Mitleiden der Sophia, die dem gestürtzten Menschen einen Strahl des göttlichen Lichts, als den dritten Theil der Menschheit, schenckte, die verschiedenen Meinungen der Ophiten von der Paradies-Schlange u. s. f. Hiernächst wird der Ophiten Diagramma, oder ihr Bilder-Catechismus erkläret. Es folget auch die Beschreibung der christlichen Ophiten, die, nebst dem geschriebenen Worte einiger Theile des neuen Testaments, auch ein ungeschriebenes Wort zum Grunde legten. Es wird erzehlet, was sie von Christo, von seiner Reise durch die Planeten und seiner Vereinigung mit seiner Schwester Sophia, von seiner Erniedrigung und Erhöhung, und dann auch von andern Stücken der christlichen Lehre geglaubet haben. Man siehet leicht, wie überaus nützlich diese Abhandlung sey, um sowohl von den andern Gnostischen Ketzereyen richtig zu urtheilen, als auch selbst die Lehren der neuern Schwärmer nach ihrem ersten Ursprunge besser zu verstehen. Die Geschichte des Apostel-Ordens aus dem dreyzehenden Jahr-hunderte ist mit eben der Gründlichkeit und Unpartheylichkeit, die dem Hrn. Verfasser so eigen ist, abgehandelt. Im ersten Buche wird überhaupt ein bündiges Urtheil gefället, von denen, die sich der Macht der Römischen Kirche haben widersetzen wollen. Es wird ausführlich erzehlet die Stiftung des Apostel-Ordens durch Bruder Gerhard Segarelli, von Parma, ihre Regierungs-Art, ihre unordentliche Sitten, ihre Lehren von dem Verderben der Kirche, ihre Verdammung durch Pabst Honorius IV. und Nicolaus IV. nebst ihrer ersten Verfolgung, ihre Fortpflantzung durch Bruder Dulcin, nebst dessen

Lehren

Lehren und Weiſſagungen. Das andere Buch enthält eine umſtändliche Erzehlung von der Verſchantzung Dulcins auf den Alpen. Dreymahl wurde der Biſchoff von Vercelli von den Apoſteln geſchlagen, und dieſe übten ſchröckliche Grauſamkeiten aus. Endlich aber wurden ſie nach einer abſcheulichen Hungers-Noth überwunden. Dulcin ward gefangen, und ſtarb mit groſſer Standhafftigkeit. Der Hr. Abt entwirfft hernach ſeinen Character, und muthmaſſet, daß der Reſt des Apoſtel-Ordens ſich mit andern Ketzer-Gemeinen, inſonderheit in Franckreich, vereiniget hat. Das dritte Buch handelt endlich von ihrer Lehre, welche aus den Gerichts-Büchern der Inquiſition gezogen iſt. Uberhaupt betreffen ihre Lehr-Sätze keine andere beſondere Sätze der Religion, als nur beſondere Meinungen von ihrem Orden und deſſen Würde; von der Kirche und deren Macht, (worinn ſie jedoch gantz von den Proteſtirenden unterſchieden ſind) von den Eid-Schwüren, von den Lebens-Straffen, von ihrer Gemeinſchafft mit den Schweſtern u. ſ. f. Der Hr. Abt unterſcheidet ſehr genau die Lehren der ältern und neueren Glieder dieſes Ordens, und unterläßt auch nicht, ſie von gewiſſen harten Beſchuldignngen zu retten. Uberhaupt ſind beyde Abhandlungen mit den gelehrteſten und auserleſenſten Anmerckungen erläutert, welche hinten angefüget ſind, um die Aufmerckſamkeit des Lehrers nicht zu unterbrechen. Der Hr. Abt wünſchet, daß hiedurch andere Gelehrten mögten ermuntert werden, auf gleiche Art die Geſchichte anderer Ketzer zu beſchreiben. Wenn man aber ein ſolches Muſter ſiehet, ſo hat man Urſache zu zweifeln, ob es viele giebt, die dieſer Ermunterung fähig ſind.

Regensburg.

Im abgewichenen 1745. Jahr hat die Eichſtättiſche Kirch nach würcklich-erreichten tauſend Jahren von Errichtung des Hoch-Stiffts ihr groſſes Jubel- und Danck-Feſt feyerlichſt celebriret. De la Haye, der Jüngere, academiſcher Buchhändler zu Ingolſtadt, hat von dieſer erneuerten Herrlichkeit einen kleinen Folianten vor wenigen Tagen edirt, und einem vornehmen Freunde zu Gefallen will ich folgende in die Genealogie und Medicin einſchlagende Stücke kürtzlich anführen. Der H. Wilibald, Urheber des Eichſtättiſchen Hoch-Stiffts, ſtunde demſelben von A. C. 745. bis 781. mithin 36. Jahre lang vor. Von ſeiner Lebens-Beſchreibung haben nebſt den weitläufftigen Actis Sanctorum aus Mabillonio, Bollando &c. auch mehr andere, inſonderheit Philipp der 39ſte Biſchoff zu Eichſtätt, Rabadeneira, Gretſerus, Raderus, viel Denckwürdiges hinterlaſſen. Der 2te Biſchoff war Gerolch, ein Schüler ſeines H. Vorgängers. Er unterließ einen Kelch von ungewöhnlicher Gröſſe, ſammt einem gleichfalls guldenen ſehr koſtbahren Uberzug über das Evangelium, wie nicht weniger ein ſogenanntes Altare portatile von Gold. 3) Agan, von 801. bis 819. war voll der Wiſſenſchafft der Heiligen, unterwieſe ſein Volck durch ſelbſt eigne Predigten, und wurde der Fromme deswegen genannt. 4) Adalung, von 819. bis 841. ein Mann von verwunderlicher Heiligkeit, und äuſſerſter Verächter alles Zeitlichen. 5) Altun, von 841. bis 898. erhebet den Leib des Abts Sola, welcher einer aus den Schirm-Heiligen des Eichſtättiſchen Hoch-Stiffts iſt, wobey ſich ein himmliſcher Geruch nicht ohne viele übernatürliche Gutthaten ausbreitet. 6) Ottar, von 858. bis 881. ein Stiffter des Cloſters und Kirchen bey St. Walburg, deren Reliquien er aus dem Cloſter Heidenheim, woſelbſt ſie als Aebtißin geſtanden, Anno 871. nach Eichſtätt überſetzen, und allda beſagten Bau führen laſſen. Er war ſo behertzt, daß er einen ungerecht aus Böhmen vertriebenen mit gewaffneter Hand wiederum in ſein Vaterland und Reich eingeſetzet. 7) Godeſchalch, von 881. bis 884. gieng nach einer ſehr kurtzen Regierung mit Tod ab. 8) Erckenbald oder Erkanbold, von 884. bis 902. erhebet die Gebeine der wunderbahren Jungfrauen Walburgä, und unter ſeiner Regierung fängt das H. Oel an aus ſelben zu flieſſen; er war ein Nachkömmling Kayſer Carl des Groſſen. 9) Udalfrid, von 902. bis 933. ſtunde bey dreyen Kayſern, als Ludwig dem III. und Conrad dem I. und Heinrich dem Vogler, in höchſten Gnaden. 10) Starckhard, von 933. bis 965. wurde von den Hunnen, als er mit Kayſer Otto dem Groſſen wider ſelbe in Streit gezogen, auf dem Lechfeld gefangen und ertränckt. Befahl viele nützliche Bücher zum gemeinen Beſten zu ſchreiben. 11) Reginold, von 965. bis 989. verfaßte ſelbſt in 4. ſehr zierlichen Büchern das Leben des H. Wilibald, Wunni-

bald, Nicolaus und Blasius. 12) **Megengotz**, von 989. bis 1014. war ein Graf von Lechsgmündt, Kayser Heinrich des II. Verwandter, zeigte nächst dem zärtlichsten Mitleiden gegen die Armen, eine strenge Gerechtigkeit gegen die Lasterhafften. 13) **Gundacker der Erste**, von 1014. bis 1019. war vorher Dohm-Custos zu Bamberg, wie dann unter ihm ein Theil des Eichstättischen dem damahls neu-errichteten Bißthum daselbst einverleibet wurde. 14) **Walther**, von 1019. bis 1021. unterschrieb den Freyheits-Brief des Kayſers Heinrich, in welchem er alles dasjenige bestättigte, was die vorige Kayser und Könige dem Römischen Stuhl geschencket hatten. 15) **Heribert**, von 1022. bis 1042. ein Anverwandter des Ertz-Bischoffens zu Cölln, eben dieses Nahmens, nimmt den mercklichen Verlust, den das Hoch-Stifft erlitten, sehr zu Hertzen, und da nicht mehr zu helffen, stirbt er darüber. 16) **Gotsman** stunde der Kirche nur zwey Monath, und einige Tage vor. Er war ein gebohrner Graf von Rothenburg an der Tauber, und des vorgehenden Bruder. 17) **Gebhard der Erste**, von 1042. bis 1057. ein Graf von Calw, wurde nachmahls zum obersten Kirchen-Haupt erwählet, und regierete unter dem Nahmen Victor zugleich die allgemeine und besondere Eichstättische Kirche. 18) **Gundeckar der Zweyte**, von 1057. bis 1075. Der Leib dieses Bischoffens, dessen Schwester Utha, eine Gemahlin Otto, Grafens von Mittelspach gewesen, wird durch ein wunderbahres Oel, so aus seinen Gebeinen geflossen, und viele andere Zeichen beehret. 19) **Ulrich der Erste**, von 1075. bis 1098. war scharff und großmüthig, die Kirchen-Güter zu vertheydigen. 20) **Eberhard der Erste**, von 1098. bis 1112. ein Marggraf von Schweinfurt, wurde auf dem Weg nach Rom, wohin er als Abgesandter von dem berühmten Reichs-Tag zu Mayntz im Jahr 1106. reisete, von den Feinden des Apostolischen Stuhls zu Trient gefangen gesetzt. 21) **Ulrich der Zweyte**, von 1112. bis 1125. war ein liebreicher Gutthäter der Armen. 22) **Gebhard der Zweyte**, von 1125. bis 1149. aus dem Gräflichen Geschlechte derer von Hirschberg, beruffte die Schotten, und raumte ihnen eine eigene Kirche in der Eichstättischen Vor-Stadt ein. 23) **Burchhard** legte die Bischöffliche Würde 1153. und also nach 4. Jahren wieder ab, lebte in Ruhe, die er vorhero bey höchster Uneinigkeit und beständigen Widersprechen nicht wohl finden können. 24) **Conrad der Erste**, von 1153. bis 1171. ein Edler von Morspach, stifftete zu Rebdorff das berühmte Collegium der regulirten Chor-Herren des H. Augustinus 1158. 25) **Epilolph**, von 1171. bis 1182. zog aller Hertzen neben dem vielfältigen Nutzen, welchen er in seiner Regierung geschafft, durch seine ungemeine Güte und Höfflichkeit an sich. 26) **Otto**, von 1182. bis 1195. stellte auf dem neu-errichteten Altar der Heil. Magdalenä die kostbahre Reliquien auf, welche ihm der Augspurgische Bischoff Udalscalcus verehret hatte. 27) **Fertwig**, von 1195. bis 1223. ein Graf von Tollenstain, erhielt mitten in dem schröcklichen Krieg, so Teutschland verheerte, das Hoch-Stifft unverletzt. 28) **Friederich der Erste**, von 1223. bis 1226. ein Edler von Hawenstatt. Die Erwartung, die man von diesem Herrn gehabt, wird durch seinen frühzeitigen Tod unverhofft zu Wasser. 29) **Heinrich der Erste**, von 1226. bis 1229. ein Edler von Zipplingen, ließ sich nicht nur den geistlichen, sondern auch den zeitlichen Nutzen seiner Unterthanen sehr angelegen seyn. 30) **Heinrich der Zweyte**, von 1229. bis 1234. aus dem Geschlechte derer von Tischingen, ein Herr von auserlesener Frömmigkeit. 31) **Heinrich der Dritte**, von 1234. bis 1237. ein Hr. von Ravensperg, erhielt sein Land in denen damahls schon sich geäusserten Veränderungen in dem Glauben. 32) **Friederich der Zweyte**, von 1237. bis 1246. des Geschlechts von Parsperg, widersetzte sich großmüthig denenjenigen, die in der Mayntzischen Versammlung die nächste Stelle nach dem Ertz-Bischoff ihme streitig machen wolten, wie dann auch dieselbe ihme und seinen Nachfolgern durch Ertz-Bischöfflichen Ausspruch zuerkannt worden. 33) **Heinrich der Vierte**, von 1246. bis 1259. aus dem damahls Gräflichen Würtembergischen Haus, begieng die Ubersetzung der Gebeine des Heil. Wilibalds, welche er in eine vergoldete Behältniß verschloß, im Jahr 1256. 34) **Engelhard**, von 1259. bis 1261. erbaute die noch stehende Dohm-Kirche von Grund auf, konte jedoch den Wilibalds-Chor wegen kurtzer Regierung nicht vollenden. 35) **Hildebrand**, von 1261. bis

1279.

1279. ein Edler von Mörn, überſetzte 1276. zum letztenmahl die Gebeine des H. Wilibalds, welche von ſeiner Zeit bis nun nicht mehr erhoben worden. 36) **Reymbot**, von 1279. bis 1297. ein Edler von Mühlemradt, war ein Herr von majeſtätiſcher und anſehnlicher Leibes-Gröſſe, mit welcher die Gröſſe der Tugenden trefflich übereinſtimmte. 37) **Conrad der Zweyte**, von 1297. bis 1305. ein Edler von Pfeffenhauſen, und Ertz-Dechant zu Regenſpurg, hatte die zeitliche Güter des Hoch-Stiffts mehr als keiner aus ſeinen Vorfahren gebeſſert, zeigte auch groſſe Standhafftigkeit wider die, welche die Vorzüge des Bißthums zu kräncken trachteten. 38) **Johann der Erſte**, aus dem Geſchlechte derer von Dierpheim, wurde 1307. nachdem er 2. Jahr und etwelche Monath die Eichſtättiſche Kirche verweſen, Biſchoff zu Straßburg. 39) **Philipp**, von 1307. bis 1322. ein Edler Elſaſſer von Rathſamhauſen, und Ciſtercienſer-Abt zu Pery. Dieſer iſt der berühmte Lebens-Beſchreiber des H. Wilibalds, deme zu Lieb er dieſe Arbeit auch mitten in ſeinen übergroſſen Geſchäfften auf ſich nahm. 40) **Marquard der Erſte**, von 1322. bis 1324. regierte eben zwey Jahre, war durch ſeine Beredtſamkeit, welche er in allen Umgang zeigte, ſehr berühmt, ein Edler Herr von Hagel. 41) **Gebhard der Dritte**, von 1324. bis 1327. zählte in der Regierung nur drey, und alſo ein Jahr mehr als ſein Vorfahrer, war aus dem Geſchlechte der Grafen von Graiſpach, und erbaute dem H. Richard einen koſtbahren Altar. 42) **Friederich der Dritte** ſtunde der Eichſtättiſchen Kirche gar nur ein Jahr lang vor, lebte hernach in einem Ciſtercienſer-Cloſter in der Einſamkeit; wie er dann vorhero zu Lanckheim, hierauf zu Eberach, Abt geweſen, aus der Familie derer Landgrafen von Leuchtenberg. 43) **Heinrich der Fünffte**, von 1329. bis 1344. aus dem Geſchlechte derer Schencken von Reicheneck, begab ſich nach vielen Ungelegenheiten, ſo in der Regierung vorgefallen, nach Nürnberg, und lebte allda in ruhiger Stille. 44) **Albert der Erſte**, von 1344. bis 1351. ein Edler von Hochenfelß, ſtunde dem Zeitlichen alſo für, daß dem Hoch-Stifft aus ſeiner Klugheit ſehr groſſer und beſtändiger Nutzen erwachſet. 45) **Berchtold**, von 1351. bis 1365. ſtammte von den Burggrafen zu Nürnberg ab, und war ſchon in ſeiner Jugend des teutſchen Ritter-Ordens Land-Commenthur in Francken und Preuſſen, ſtifftete als Biſchoff Friede zwiſchen der Cleriſey und dem Volck; er übertraff auch alle ſeine Vorfahren an Mittheiluug der Firmung und Weyhen, baute letztlich und beſeſtigte das Schloß auf dem Wilibalds-Berg; ſchreibt ſich von dieſem Biſchoff die ſogenannte Conſtitutio Bertholdiana her? 46) **Raban**, von 1365. bis 1383. ein Edler Schenck von Wilburgſtetten, war ein ſtrenger Rächer der begangenen Laſter.

(**Künfftig der Reſt.**)

Tübingen.

In dem Monath Jul. beſtieg der berühmte Profeſſor der Mathematik und Phyſik, Herr Georg Wolffgang Krafft, mit ſeinem Reſp. Jo. Albrecht Klupfel, den philoſophiſchen Catheder, und handelte: De Atmoſphæra Solis, atque hinc explicandis cauſſis macularum ſolarium, Diſſ. prima. 4. Bogen. Gleichwie die Erde und alle übrige Planeten ihre Atmoſphæras haben, alſo hat auch die Sonne die ihrige, wie ſie der berühmte Klepperus zuerſt entdecket und bemercket hat, da die alten Aſtronomi ſich nichts dergleichen jemahl in den Sinn kommen laſſen. Auf den Keppler folgeten viele andere, als Jo. Fabricius, Friſius, der die Teleſcopia dazu nützlich gebrauchet, Chriſtoph. Scheinerus, S. J. Ingolſtad. Galilæus, Hevelius, Wurtzelbau, Kirchius, Gaſſendus, welche alle de præſentia atmoſphæræ ſolaris ohnverwerffliche Beweiſe dargeleget haben. Die Gröſſe und Weite dieſer Atmoſphæræ der Sonnen hat der alte Caſſinus durch Entdeckung ſeines ſogenannten luminis Zodiacalis, oder Caſſiniani, davon in Actis Lipſ. ad a. 1694. p. 58. zu leſen, begreifflich gemachet, denn ſolches aus nichts anders leichter und beſſer zu erklären, als ex ipſa atmoſphæra ſolari, quæ eſt immenſa copia quædam materiæ ſubtiliſſimæ & lucidæ, a reliquis corporibus mundi totalibus ſegregatæ, & corpus ipſum ſolis ad maximam uſque diſtantiam circumvolitantis, ortæ ex perpetuis, copioſiſſimis, ſolis exhalationibus. So zeigen ſolche auch die von denen Alten genannte Chaſmata, oder nach denen Neueren die Auroræ Boriales, wie bey dem berühmten de Mairan in ſeinem vortrefflichen Buch: Traité Phyſique & Hiſtorique de l'Au-

tore Borale 1733. ed. zu ſehen: Aus welchem allem bekannt, quod ducatur tota ſolaris atmoſphæræ progenies per utrumque crepuſculum, matutinum ſcil. & veſpertinum; per annulum rubeum & flammantem in eclipſibus ſolis totalibus conſpicuum; per maculas ſolares; per lumen Zodiacale; & denique per auroras etiam boreales. Was nun die Maculas Solares ſelbſt anlanget, ſo wird durch eine maculam talem verſtanden pars nigricanus, irregularis figuræ atque inconſtantis, quæ diſco ſolis inhærere videtur. Die Theorie iſt, daß man die Sonne ſich vorſtellet, als ein corpus ingens, compoſitum ex particulis ſolidis, gravibus, ſubtiliſſimis, politiſſimis, elaſticis etiam & mobiliſſimis, quæ ſeſe extendunt quoquoverſum in alia corpora & ſpatia contigua, in quibus ſimiles particulæ tardius moventur, hoc eſt, quæ ſunt frigidiora, als eine coacervata collectio illius ipſius materiæ, quæ in corporibus mundanis reliquis partiatim modo reperitur, atque ſuo ex his tranſitu exhalationes perficit abſolvitque: corpus adeoque omnium longe aptiſſimum, & factum quaſi, ad edendas continuas exhalationes, perpetuas, copioſiſſimas, & longiſſime diſſipatas. Die Maculæ ſolis ſind daher nichts anders, als exhalationes ex ſolo, analogæ exhalationum ex terra, adeoque veræ nubes ſolares, wie der vortreffliche Kepplerus ſtatuiret hat, in epit. aſtron. Copern. lib. VI. p. 898. S. auch de Mairan, in Traité de l'Aurore boreale p. 249. Der Hr. Vorſitzer erkläret aus dieſer Hypotheſi, welche die beſte Phyſici billigen, alle Phænomena macularum ſolarium ganz ſchön und deutlich: Es ſind aber deren, die hier angeführt werden, folgende ſieben: Phænom. 1. Si intueamur aut ſolem ipſum, aut imaginem ipſius, oculis, qui muniti ſint artibus in §. 12. commemoratis: videbimus ſæpiſſime inhærentes faciei ſolis nitidæ partes nigricantes, irregularis figuræ atque inconſtantis, h. e. videbimus maculas in ſole. Phæn. 2. Aliquoties factum eſt, ut maculæ majores in ſole viſæ habitæ fuerint pro Mercurio, ſolis partem obtegente. Phæn. 3. Macularum, quæ in facie ſolis uno eodemque tempore ſimul conſpiciuntur, numerus admodum eſt incertus atque inconſtans. Phæn. 4. Magnitudo quoque maculæ alicujus ſolaris diverſa valde ſolet eſſe. Phæn. 5. Plerumque ad exiguum tempus durant maculæ hæ ſolares, quod non facile ultra dies quadraginta extenditur; aliquando autem eo ipſo, quo oriuntur, die iterum intereunt. Phæn. 6. Faculæ etiam in ſolis vultu quandoque obſervantur. Phæn. 7. Longius macularum quædam morantur in hemiſphærio ſolis occulto, averſo nobis, quam in hemiſphærio apparenti, noſtris oculis adverſo. Wie der berühmte Hr. Prof. in dieſer vortrefflichen Abhandlung de natura, ortu & conſtitutione macularum phyſice gehandelt, ſo wird er ohne Zweifel in der folgenden Diſſertation die Bewegung derſelben aſtronomice erklären, wie er p. 15. ſelbſten erinnert hat.

Würtzburg.

Unter dem Vorſitz des berühmten Hrn. Hof-Raths und Prof. Jo. Petri Banniza, vertheidigte Hr. Joſephus Michael Bauermüller, um den Doctor-Hut zu erhalten, den 23. vergangenen Monaths eine Diſſertation, welche folgende Aufſchrifft führet: Vera Religionis libertas in tritico per Zizania non ſuffocando, vindicata adverſus binas Diſſertationes, Theologicam: *De Zizaniis non evellendis* & Juridicam: *De Libertate Religionis* Tubingæ & Gieſſæ Cattorum editas. Der Hr. Hof-Rath führet in der Vorrede die Urſache an, welche ihm zu dieſer Arbeit Anlaß gegeben hat. Er hatte nemlich Ao. 1739. eine Diſſertationem de tolerantia ac Receptione diverſarum Religionum in eodem territorio herausgegeben, wider welche der Hr. Prof. Pfaff in Tübingen in einer Diſſert. de Zizaniis non evellendis Ao. 1737. und der Hr. D. Balſer in Gieſſen in einer Abhandlung de Libertate Religionis Ao. 1738. ſchrieb. Dieſen ſeinen Gegnern antwortet er alſo in gegenwärtiger Schrifft, welche 10. Bogen ſtarck iſt. Weil ſie nun etwas weitläufftig iſt, ſo wollen wir nur den Haupt-Innhalt derſelben anführen. Der Hr. Autor ſagt in der Periocha quod per Zizania neutiquam intelligatur Religio Catholica neque reliquæ receptæ vel toleratæ Confeſſiones; & quod Clauſula Art. VII. §. 2. J. P. ſtringat Proteſtantes æque ac Catholicos. In der Pericope I. führet er aus, was aus dem Gleichniß, welches Chriſtus Matth. 13. Cap. v. 24. vom Unkraut gegeben, auf die tolerantiam diverſarum Religionum zu ſchlieſſen ſeye. In Pericope II. kommen die Argumenta vor, welche der Hr. Prof. Pfaff, und D. Balſer, auch andere

dere proteſtantiſche Scriptores pro autonomia quarumcunqne Religionum anführen. In der III. Pericope folget alsdenn die Widerlegung dieſer Argumentorum. Die IV. und letzte Pericope aber entſcheidet die Frage? Ob nach dem Inſtrumento P. W. die Freyheit der Religion und des Gewiſſens ſich ſo weit erſtrecken könne, daß auch auſſer denen 3. im Römiſchen Reich geduldeten Religionen andere Secten nicht ausgerottet werden dürfften. Den Beſchluß machen einige Corollaria ex univerſo jure.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Bey Andre Caillau wird eheſtens herauskommen: La Vie de Properce, Chevalier Romain, & la Traduction en Proſe & en Vers François, de ce qu'il y a de plus intereſſant dans ſes Poëſies, avec des remarques & l'hiſtoire des principaux evenemens de ſon Siecle, qui ont rapport a ſes Ouvrages par M. Gillet de Moivre. 1747. in 12mo. Der Uberſetzer hievon hat am Ende unter dem Titul eines Supplements zu denen Anmerckungen, eine Franzöſiſche Uberſetzung einiger Paſſagen, welche in lateiniſcher Sprach in denen Anmerckungen waren, hinzugethan, und die Haupt-Materien dieſes Buches in ein Regiſter nach dem Alphabet gebracht. Keine Land-Charte iſt aber hiebey, ſondern man wird auf die bey der Edition des Tibulli befindlichen Charte gewieſen.

Bey dem Buchhändler Etienne und Sohn ſtehen zu verkauffen 3. Volum. du Spectacle de la Nature, ou des Entretiens ſur les particularités de l'Hiſtoire naturelle, qui ont paru les plus propres a rendre les jeunes gens curieux & a leur former l'eſprit. 1746. 2. Tom. V. VI. VII. Dieſe 3. letztern Volumina handeln von dem Menſchen, er ſeye nun vor ſich ſelbſten, oder in Geſellſchafft. Sie ſind durchgehends mit ſchönen Kupferſtichen ausgezieret.

London.

Allhier ſind zum Vorſchein gekommen: B. Cole, Engraver Select. Tales and Fables, with prudential Maxims, and other little Leſſons of morality in Proſe and Verſe, entertaining and inſtructive equally for the leſe of both ſexs. Dieſes Buch, welches Edward, einem Sohn des Prinzen von Walles zugeeignet worden, und aus zweyen kleinen Bänden beſtehet, enthält in ſich allerhand erdichtete Erzehlungen, worinne die kindiſche Unarten ſowohl, als die guten Eigenſchafften der Jugend, lebhafft vorgeſtellet werden, dahero es vor Kinder gar wohl zu gebrauchen.

Breſcia.

Bey Joh. Maria Rizzardi iſt zu haben: Caſti Innocentis Anſaldi Ord. Prædic. de forenſi Judæorum Buccina Commentarius, in 4t. 121. Seiten, auſſer der Zueignungs-Schrifft an den Herrn Grafen Franceſco Roncalli Parolino, und einer kurtzen Vorrede. Der Hr. Autor ſagt, die Hebräer hätten ſich zweyer Trompeten vor Alters bedienet; mit einer wurden die Aelteſten und Richter in das Synedrium ad conſultandum de Republica; mit der andern das Volck in Concionem durch dererſelben Blaſung beruffen. Er bringt hiebey artige Anmerckungen von der alten Buccina, welche bey denen Hebräern Aſosra oder Machabaica genennet worden, für; ingleichen was bey denen Griechen Αλεκτορ geheiſſen habe, wobey er unterſucht, ob nicht unter dem Nahmen des Hahns, davon in der Hiſtorie des Leidens und Sterbens JESU Chriſti gedacht wird, ein præco publicus zu verſtehen ſeye. Zuletzt führt er an, daß vor Einführung derer Glocken, welche erſt gegen das VI. Seculum aufgekommen, jederzeit frühe Morgens zu Gerichte mit der Buccina geblaſen worden ſeye, und giebt eine Erläuterung von dem Præcone Populi und Præcone Belli; beſchließt aber mit dieſen Worten des Grotii: A Judæis ad Tyrios a Tyriis ad Thyrrenos, qui & ipſi propago ſunt Tyriorum, ut nominis veſtigium indicat, a Thyrrenis ad Græcos Tubæ uſus pervenit.

Venedig.

In Bartholomæi Locatelli Verlag iſt numehro anzutreffen: Sulmone. Tragedia di Benedetto Giorgio Bravi Accademico Olimpico. 1746. in 8. 143. Seiten. Der Hr. Autor hat die Materie hiezu aus des Giambattiſta Giraldi Tragœdia von der Orbecche, einer Tochter Sulmonis, Königs in Perſien, genommen. Es kommt hier alſo die gantze Tragiſche Begebenheit, warum der König Sulmo ſeine Gemahlin Selina ermor-

det,

det, vor. Wer übrigens des Herrn Autoris Tragœdia betitult: Orazio, und seine Fabel Antillida gelesen, wird hier auch von denen guten Gedancken und schöner Schreib-Art dieses Poeten ein gleiches Urtheil fällen müssen.

Nachdeme wir schon in dem 36sten Stück des vorigen Jahrs unserer gelehrten Blätter Anzeige gethan haben, daß bey dem allhiesigen Buchdrucker Modesto Tenzo eine neue Auflage der heiligen Schrifft zum Vorschein kommen werde, solche aber nunmehro und zwar dessen I. und II. Tomus die Presse verlassen, als können wir mit Vorbeygehung des Tituls, welcher schon damahls angeführt worden, hievon einige Nachricht ertheilen. Der erste Tomus ist 571. der zweyte aber 594. Seiten starck, ohne der Vorrede, in welcher man von denen 11. angeführten Commentatoribus sattsame Nachricht bekommt. Ausser dieser aber sind alle diejenigen Vorreden angefügt, welche ein jeder dieser Commentatorum selbst verfertigt hat. Nach diesen kommen sogleich variantes Lectiones und Notæ, welche von dem berühmten Francesco Luca zusammen gehandelt worden, wie denn dieses Mannes Commentarius über die 4. Evangelisten gleichfalls beygedruckt worden.

II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Ingolstadt.

Die Universität allhier ist durch die nunmehro würcklich erfolgte Ankunfft des gnädigst ernennten Directoris und geheimen Raths, Freyherrn von Ickstadt, Excellenz, höchlich erfreuet worden; und da bereits die Eröffnung aller Collegiorum bey der juristischen Facultät geschehen, so haben sämmtliche Hrn. Prof. durch öffentliche Anschläge ihre zu halten sich vorgenommene Collegia bekannt gemacht.

Würtzburg.

Wir haben neulich die Herren Professores dieser hoch-berühmten Universität angeführet, welche ihre öffentliche und Privat-Vorlesungen sowohl eingerichtet, daß die Herren Studenten ohne Zeit-Verlust ihren Zweck erreichen können. Vorjetzo ist nur noch zu gedencken, daß auch zu Erlernung aller Exercitien, als Reuten, Fechten, Tantzen ꝛc. ingleichen der Sprachen Gelegenheit auf dasiger Universität sich vorfinde.

Tübingen.

Nachdem allhier der Himmel seit einigen Tagen beständig mit Wolcken und Nebeln überzogen gewesen, auch auf den entfernten hohen Bergen, die von hier aus gesehen werden können, sich ein frühzeitiger Schnee gezeiget hatte, so erschiene Sonnabends am 22. Octobr. gegen 10. Uhr in der Nacht, bey noch völlig bewölckter Lufft, ein sehr grosses und über den gantzen Himmel ausgebreitetes Nord-Licht. Ungeachtet der dünnen Wolcken, in welche die gantze Lufft eingehüllet war, zeigte sich doch gegen Norden ein gantz heller und deutlicher Bogen, der seine runde Gestalt mit einem ruhigen Lichte behielt. Von ihm aber breiteten sich über die gantze Halb-Kugel des Himmels hin und her häuffige, schnell verschwindende und wieder plötzlich entstehende, Erleuchtungen aus, welche ihrer Länge nach meistens nach dem Nördlichen hellen Bogen gerichtet waren, und durch einen beweglichen ab- und zunehmenden Schimmer sich gantz mercklich von den Wolcken unterscheideten. Das Allermerckwürdigste aber bey dieser Erscheinung war dieses, daß sich ein nicht unkenntlicher, doch aber, wegen der Wolcken, dem Gesichte einiger massen verhinderter, runder halber Bogen endlich auch, gegen 11. Uhr, tief in Süden bildete, welcher von dem Mittags-Circkel etwas gegen Morgen zu abwiche. Den folgenden Tag darauf, als Sonntags den 23. Octobr. waren wieder deutliche Merck-Zeichen des gestrigen Nord-Lichts zu spühren, ohne daß sich der Himmel aufgekläret hätte; nur fehlten die Bogen dazu. Dann gegen Süden war gar nichts davon zu erblicken; und gegen Norden war, an statt des gestrigen, nur eine kleine und uneingeschlossene Helle zu erkennen. Bey diesen beyden Erscheinungen sahe man keinen einigen Stern am Himmel, auch wehete kein Wind. Es ist hiebey kein Argwohn zu schöpffen, als wann diese Entflammungen in der Lufft von dem Monde hätten herrühren können. Dann obgleich dieser beydemahl über der Erde gewesen ist, so hat doch weder sein damahliger Stand, noch sein Licht, dergleichen flammende, in verschiedene Gegenden bewegte, und lodernde Schein-Säulen herfür bringen können.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

LI^tes Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutschland.

Berlin.

Anmerckungen über die Schrifft: Gedancken von den Elementen der Cörper, in welchen das Lehr-Gebäude von den einfachen Dingen und Monaden geprüfet, und das wahre Wesen der Cörper entdeckt wird. 1746. 2. und einen halben Bogen in 4to. 1.) Die Absicht dieser Schrifft ist, das Lehr-Gebäude der Monaden, und der Zusammensetzung der Cörper aus einfachen Wesen umzustossen. Denn nachdem im ersten Abschnitte von dem Lehr-Gebäude der Monaden und den Gründen desselben gehandelt worden; so untersucht der zweyte diese Gründe. Man muß des Hrn. Verfassers Scharffsinnigkeit Recht wiederfahren lassen. Indessen wird es erlaubt seyn, mit eben der Freyheit und Bescheidenheit, mit der er die gegenseitigen Schlüsse untersucht, auch die seinigen zu prüfen. 2.) Er nimmt an: man müsse sich in den Elementen der Cörper dasjenige vorstellen, woraus sich das, was wir in Cörpern finden, erklären läßt. §. 3. Nun lehre die Erfahrung, daß die Cörper die Krafft haben, in dem Zustande, in dem sie sich befinden, entweder der Ruhe oder der Bewegung zu verbleiben, so lange sie keine äusserliche Ursache darinnen stöhret. Also könne man mit Leibnitzen und Wolfen nicht schliessen: Die einfachen Dinge, woraus die Cörper bestehen, sind mit einer Krafft begabt, ihren Zustand beständig zu ändern. Vielmehr müsse es heissen: §. 37. Da alle Cörper mit einer Krafft in ihrem Zustande unverändert zu beharren begabt sind, diese Krafft aber den Cörpern, als zusammen gesetzten Dingen, nicht zukommen kan, als in so fern in den einfachen Dingen eine ähnliche Krafft Platz findet; so müssen auch diese einfachen Dinge mit einer Krafft, sich in ihrem Zustande zu erhalten, begabt seyn. 3.) Es ist etwas richtiges in diesen Schlüssen des Hrn. Verfassers, und die Vertheidiger des Lehr-Gebäudes der Monaden haben ihnen schon längst eine widerstehende Krafft zugeschrieben, wodurch sich jede in dem Orte, den sie einnimmt, erhält, und wodurch es geschicht, daß zwo, die einander am nächsten sind, nicht eine eintzige ausmachen. Aber den Schluß: der Cörper bleibt, wo er nicht von äusserlichen Ursachen gestöhrt wird, in dem Zustande seiner Ruhe oder Bewegung unverändert, also gehen in keiner von den Monaden, die ihn ausmachen, Veränderungen vor, möchte der Herr Verfasser schwerlich rechtfertigen können. Würde es nicht eben so gelten; ein Pandeluhr hängt

ruhig an der Wand, also stehen alle ihre Räder stille? Bewegt werden, oder an einem Orte bleiben, macht nur einen Theil von dem Zustande des Cörpers aus, und da uns die Erfahrung lehret, daß dieser Theil sich ohne äusserliche Ursache nicht verändert: so folgt nur so viel, daß die Krafft der Monaden, die den Cörper ausmachen, hierin nach keiner Veränderung strebt. Aber es können unzählige Dinge zu dem Zustande des Cörpers gehören, die uns unbekannt sind, die sich beständig verändern, und bey deren Unwissenheit wir auf die Kräffte der Elemente der Cörper eben so unrichtig schliessen würden, als wenn wir dem Augenscheine nach urtheilen wolten, ein Tropffen Feuchtigkeit bestünde aus lauter ruhigen und unbelebten Theilen, in dem uns das Vergrösserungs-Glas Heere von Würmchen zeigt. Also geht die Lehre, die der Hr. Verfasser den Leibnitzianern giebt, §. 32. ihn eben so gut an. Hieraus kan man nun die Nothwendigkeit einer genauen Prüfung aller Umstände erkennen, welche man bey allen Untersuchungen anstellen muß, ehe man es wagen darf, daraus Schlüsse zu ziehen ꝛc. 4.) Mich deucht also, ich habe erwiesen, daß dem Mechanischen Grund-Gesetze von der Erhaltung des Zustandes in einem Cörper unbeschadet in seinen Theilen, und folglich wenn er aus Monaden besteht, in seinen Monaden unzehlige Veränderungen vorgehen können. Wo ich mich nicht irre, so hängt das, was man von der Krafft der Monaden sagen kan, folgender Gestalt zusammen: Wenn es Monaden giebt, so müssen sie Veränderungen leiden, denn ein eingeschränckstes Wesen läßt sich ohne beständige Veränderungen nicht gedencken. Der Hr. Verfasser wird wissen, daß dieses einer von den Grund-Sätzen der Leibnitz-Wolfischen Metaphysik ist. Aber eben diese Metaphysik behauptet auch, daß in ein einfaches Wesen von aussen keine Veränderungen können gebracht werden. Also muß der Quell der Veränderungen, die Krafft seinen Zustand stets zu ändern, in dem einfachen Wesen selbst liegen. Von diesen Schlüssen finde ich kein Wort bey dem Hrn. Verfasser. Er thut, als ob man die Krafft der Elemente aus der Krafft der Trägheit bey Cörpern schlösse, und also zweiffele ich sehr, ob er das Lehr-Gebäude der Monaden vollkommen aufrichtig vorgestellet hat. 5.) Die Veränderungen, welche in Cörpern vorgehen, erklärt der Hr. Verfasser im 29. §. also: Wenn anfänglich in der Welt den Cörpern ungleiche Bewegungen mitgetheilt sind; so müssen sich sofort in denselben Veränderungen äussern, indem nemlich einer dem andern widersteht, und also glaubt er im 30. §. Die Frage, warum in der Welt unaufhörliche Veränderungen vorgehen, lasse sich aus der Krafft, womit jeglicher Cörper begabt ist, in seinem Zustande unverrückt zu verharren, beantworten. Allein wer sieht nicht, daß diese Antwort nicht auf solche Krafft, sondern auf die anfänglich den Cörpern mitgetheilten ungleichen Bewegungen ankömmt. Der Hr. Verfasser setzt mit einem Worte voraus, daß die Materie bloß ein leidendes Wesen sey, das alle Krafft zu würcken von aussen empfange. Allein dieser Begriff ist von Leibnitzen für falsch erklärt worden. Der Hr. Verfasser unterstützt ihn mit nichts weiter, als mit dem erwehnten mechanischen Grund-Gesetze. Aber wenn wir auf den ersten Ursprung der Bewegung gehen, so müssen wir doch auf gewisse von GOtt in die Natur gelegte Kräffte kommen, dadurch die Materie was mehr als bloß was leidendes wird. Das Mechanische Grund-Gesetze heißt nur so viel, daß ein Cörper für sich, ohne weitere Krafft angesehen, in seinem Zustande verharret. Aber, betrachtet nicht selbst die Mechanick elastische Cörper? Und ist bey einem elastischen Cörper nicht eine Bemühung, sich aus dem Zustande, darinn er mit Gewalt gepreßt wird, in einen andern zu versetzen? Will der Hr. Verfasser, eben weil kein Cörper seinen Zustand selbst verändern kan, die elastische Krafft von äussern Cörpern herleiten: so muß er, bey dieser so vielen Schwierigkeiten unterworffenen Erklärung, doch in dergleichen äusseren Materie eine Krafft annehmen, in den Cörper, den sie elastisch machen soll, zu dringen. Die mechanische Grund-Regel setzt einen abstracten Begriff von Cörpern voraus, von dem sich nicht auf würckliche Cörper, unter den Umständen, in denen sie sich würcklich befinden, schliessen läßt. Dieses macht die mechanischen Schlüsse nicht unrichtig, oder bey der würcklichen Welt unbrauchbar; denn man weiß, daß ein grosser Theil der mathematischen Erfindungs-Kunst darauf ankömmt, die Umstände, die mit den Grossen in der würcklichen Welt verbunden sind, nicht auf einmahl, sondern nach und nach

zu

zu betrachten. So ſetzt die Statik zuerſt einen Hebel ohne Schwere zum voraus; aber ſie kan daraus nachgehends auch die Kräffte eines würcklichen und ſchweren Hebels berechnen. Wie man alſo unrecht thun würde, wenn man würcklichen Hebeln die Schwere abſprechen wollte, weil die Statik ſie ihnen abzuſprechen ſcheinet; ſo kan man auch bey würcklichen Cörpern das nicht läugnen, was in den erſten Gründen der Mechanik ihnen nicht gleich zugeeignet wird.

(Künfftig der Reſt.)

Dreßden.

Der berühmte Hr. D. Löſcher hat nunmehro den erſten Theil ſeiner theologiſchen Pandecten dem Druck übergeben. Sie werden in Leipzig von Breitkopfen gedruckt und verlegt. Das gantze Werck wird ohngefehr 2. Folianten ausmachen. Der Hr. D. hat über viertzig Jahr daran gearbeitet. GOtt ſchencke dem Hochwürdigen Verfaſſer das Vergnügen, den Abdruck ſeiner Arbeit zu erleben. Es beſchäfftiget ſich dieſe Schrifft mit der gantzen Theologie. Die Lehren, auch die Sitten der Kirche JEſu ſind darinn vortrefflich abgehandelt worden.

Halle.

Herr Friedr. Maximil. Gräf, Phyſicus Ordinarius Leuchtenbergenſis, vertheidigte im Octobr. ſeine Inaugural-Diſſertation, unter dem Vorſitz des Hrn. geheimden Rath Büchners, und erörterte darinnen die Frage: An Dentur Remedia Abortum ſimpliciter promoventia, 4. u. einen halb. Bog. 30. §§. Abortus muß a partu præmaturo wohl unterſchieden werden; indem jenes nicht weiter, als bis im ſiebenden Monat, ſtatt hat. Cauſa proxima abortus beruhet in placentæ ab Utero ſeparatione, & larga quæ inde neceſſario ſequitur hæmorrhagia. Cauſæ mediatæ ſind ſpaſtico-convulſiva uteri & adnexarum partium affectio, und nachgehends ſanguinis ebullitio, indeque inducta copioſioris huſus humoris ad uterum propulſio. Es giebt einige, welche noch eine Urſach anführen, nehmlich den Mangel des Nahrungs-Safftes. Allein der Hr. Verfaſſer iſt hier anderer Meinung, und widerleget daher dieſes Vorgeben in der IV. §. mit mehreren. Medicamenta abortiva ſind: §. VI. Draſtica. §. VII. Vomitoria. §. VIII. Salivantia, und §. IX. Diuretica. Ferner rechnet man hieher §. X. Sudorifera. §. XI. Diuretica calida. §. XII. Emenagoga u. a. m. Allein es glaubet der Hr. Verfaſſer nicht, daß alle dieſe Artzeneyen, bey allen Perſohnen, ohne unterſchied, nothwendig einen Abortum verurſachen müſſen. Er führet deswegen §. XV. merckwürdige Beyſpiele an, da die hefftigſten remedia abortiva nicht die allergeringſte Würckung gethan haben, und bringet zu deſſen Unterſtützung den Beyfall unſers ehemaligen wohlverdienten Hrn. geheimden Rath Hoffmanns, in Med. rat. Syſtem. Tom. III. P. III. Cap. de Abortu §. VIII. mit bey. Und iſt der Hr. Verfaſſer überhaupt der Meinung, omnem medicamentorum actionem æqualem corporis poſtulare reactionem. Es kömmet alſo bey dem Abortu hauptſächlich auf die Diſpoſitionem Uteri an, welches in vielen §§. aus dem Grunde bewieſen wird.

Am 15. Octobr. vertheidigte Hr. Loeſine ſeine Inaugural-Diſputation, unter dem Vorſitz des Hrn. Prof. Carrachs: De Differentiis Juris Romani & Germanici in Heredis Inſtitutione voluntaria. 4. Bogen. 26. §§. Da die Teutſchen, nach des Taciti Zeugniß de Mor. Germ. c. XX. nichts von Teſtamenten gewuſt, ſondern ſolche nachgehends, ex Jure Romano, ſind eingeführet worden, ſo möchte vielen der Zweck gegenwärtiger Diſputation vor überflüßig vorkommen. Allein der Hr. Verfaſſer glaubet, die Teutſchen hätten nur die Solennia von den Römern entlehnet, und bringet verſchiedene Stücke vor, in welchen ſich die teutſchen Geſetze und Gewohnheiten von den Römiſchen, in Anſehung derer Teſtamente unterſcheiden. Hierauf kommet der Hr. Verfaſſer §. IX. zu ſeinem Zweck, und zeiget §. X. und XI. den Unterſcheid der Teutſchen und Römer, in Anſehung der Bedeutung der Wörter, Erbſchafft, und §. XII. Erbe, da nemlich die Teutſchen ſolche in viel weitläufftigern Verſtande nehmen. §. XVI. unterſuchet er, was unter dem Wort Teſtament zu verſtehen ſeye. Er handelt ſodann §. XVIII. de Heredit. Inſt. in Arbitr. alien. collata. §. XIX. de Blanditiis. §. XX de Herede. §. XXI. de Eſſentia teſtamenti. §. XXII. ſeqq. de Speciebus Inſtitutionis.

An eben demſelben Tag erhielte auch Herr Knoll den Doctor-Hut, dagegen er ſeine Abhandlung: De Medicamentis Traumaticis eorumque Uſu legitimo, unter dem Beyſtande des Herrn geheimen Rath Büchners vertheidigte. Sie beſtehet aus 5. Bogen und 64. §§. Medi-

camenta Traumatica ſunt, quæ Sanationis Impedimenta removent. Der Hr. Verfaſſer handelt alſo erſtlich de Impedimentis, und zeiget, wie ſolche können aus dem Wege geräumet werden. Es ſind aber ſolche entweder externa oder interna, welches er mit mehrern ausführet, und zugleich hier und da viele nützliche Anmerckungen mit einflieſſen läſſet.

Ferner diſputirte in eben dieſem Monath, Hr. Rüdiger, unter dem Vorſitz des Hrn. Prof. Junckers: De Variabili Hypochondriacorum Mente, 4. Bogen. 35. §§. Nach einigen allgemeinen Erinnerungen giebt der Hr. Verfaſſer §. V. folgende ausführliche Erklärung von dieſer Kranckheit. Eſt autem hic morbus, ſchreibet er, molimen naturæ contentioſum, operoſam circulationem ſanguinis in V. P. & connexis partibus, vel impeditam, vel intercluſam, miniſterio motuum præternaturaliter auctorum iterum in ordinem redigeindi, ut corpus ab effectibus inde naſcentibus immune & ad omnia obeunda munia aptum præſtetur. In folgenden §§. weiſet er die Hiſtorie dieſer Kranckheit, und kommet nun auf die Erörterung deren Urſachen. Dieſe ſind aber entweder materiales oder morales. Die Alten glaubten atra bilis ſey der wahre Grund hiervon. Allein die neuren Verſuche in der Anatomie weiſen deſſen Unrichtigkeit; vielmehr iſt ſolches Plethora und Spiſſitudo Sanguinis; insbeſondere aber Syſtema Venæ portæ & ſic dicti Sinus duræ matris; worzu noch Excretionum Sanguinearum conſuetarum vel imminutio vel ſuppreſſio zu kommen pfleget. Cauſæ morales ſind animi pathemata. Die mechaniſchen Artzeney-Gelehrten gehen zwar in verſchiedenen Stücken von des Hrn. Verfaſſers Meinung ab; allein ihre Einwürffe werden auch von ihm wiederleget. Er unterſuchet ſodann §. XXII. ſeqq. Cauſam læſarum functionum animalium; und §. XXVIII. ſeqq. woher es komme, daß das Principium illud agens microcoſmicum ſich mit ſo verwunderns-würdigen Würckungen äuſſere.

Hof.

Der berühmte Hr. Rector des daſelbſt florirenden Hochfürſtl. Gymnaſii, Herr. M. Paul Daniel Longolius, hat die Geſchichte deſſelben in zweyen Theilen ausgefertiget. Der erſtere iſt bereits Ao. 1743. bey feyerlicher Begehung der 200-jährigen Stifftung an das Licht getreten, und beſtehet nebſt der unterthänigſten Zuſchrifft an den Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Friederich, Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. aus einer Vorrede in 8. Bogen, in 4to. und 7. Haupt-Stücken. Das erſte handelt von der Gelegenheit, das Höfiſche Gymnaſium zu errichten; das zweyte von der Errichtung des Albertinums; das dritte von wichtiger Verbeſſerung durch die Durchl. Nachfolger des Durchl. Albrechts; das vierte von Stipendien; das fünffte von der Inſpection; das ſechſte vom Patronis und Scholarchen; das ſiebende von den ordentlichen Lehrern. Hierauf folgen 8. Abſchnitte. Der erſte handelt vom Rector, dergleichen mit Einſchlieſſung des Hrn. Longolii, 25. mit Ruhm daſelbſt geſtanden. Der zweyte benennet 33. Conrectores; der dritte von 28. dritten Collegen; der vierte 42. vierte Collegen; der fünffte handelt von dem Cantor, deren 25. vorkommen; der ſechſte von 18. fünfften Collegen; der ſiebende von ſechſten Collegen; der achte vom Lehrer der Franzöſiſchen Sprache. Den Beſchluß machet die Einrichtung dieſer ſolennen Jubel-Feyer, nebſt einer darauf verfertigten Cantata, und ſodann werden die 10. Reden benennet, die dabey rühmlichſt abgeleget worden. Der andere Theil, welcher ſtatt einer Einladung zu der den 11. Sept. 1746. angeſtellten Einweyhungs-Feyer des wieder neu-erbauten Schul-Gebäudes zum Vorſchein gekommen, beſtehet nebſt der unterthänigſten Zuſchrifft an höchſt-ermeldten Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Friederich, Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. aus 10. Bogen in 4to. und enthält die übrigen Haupt-Stücke ſolcher Geſchichte. Alſo handelt das achte Haupt-Stuck von den Schul-Geſetzen in zweyen Abſchnitten, und zwar im erſtern von den Geſetzen der Lehrer; und in dem zweyten von den Geſetzen der Lehrnenden. Das 9te Haupt-Stuck begreifft die öffentlichen Schul-Prüfungen; das 10de die feyerlichen Handlungen; das 11te die Eintritte und Abſchiede der Burger des Gymnaſiums; das 12te die Schul-Ferien; das 13te die Schul-Stipendien; das 14te die Bibliothec; das 15te die Buchdruckerey; das 16te die Auf- und Abnahme des Gymnaſiums; das 17te die Schul-Gebäude. Darauf wird von der darzu gemachten Anſtalt umſtändliche Nachricht ertheilet, nebſt der darzu verfertigten Cantata.

Man

Man ersiehet aus beyden Theilen die gute Einrichtung dieses Gymnasii, und im erstern findet man auch unterschiedene lesens-würdige Merckwürdigkeiten. Wir wünschen dem fleißigen Hrn. Rector zu fernerer Vermehrung des bereits erlangten Ruhms beständige Leibes- und Gemüths-Kräffte.

Nürnberg.

Am verwichenen 5. Decembr. hatte Hr. Johann Balthasar Starck, Fürstl. Sächsisch-Hildburghausischer Rath, und jetziger Prof. der Historie und Philosophie in dem Auditorio publico dahier, seine Inaugural-Oration, vermöge dieser aufgetragenen Würde gehalten. Sie handelte de nexu seu vinculo fororio, quod inter studium Historicum & Philosophicum, maxime vero Politicum, intercedit, eodemque sancte utrinque custodiendo. Von dieser Abhandlung hatte er Tags vorhero in der Einladungs-Schrifft einen Vorschmack gegeben. Wir versprechen uns von seiner gründlichen Gelehrsamkeit viel Gutes, und wünschen, daß ihn GOtt lange im Segen erhalten wolle.

Maynz.

Daselbst trat am 9. Septemb. 1746. unterm Beystande Hrn. D. Heinr. Kilber eine Disputation de Methodo ans Licht, welche 4. Candidaten pro prima philosophiæ laurea vertheidigten. Dieser Disputation sind einige Theses Dialectico-Logicæ inaugurales vorgesetzet. Sie enthält mit Ausschluß der Vorrede 2. Capituln. Das erste hat 3. Abschnitte. In dem ersten wird de Methodi natura gehandelt; in dem zweyten de Methodi requisitis; in dem dritten de Methodi divisione. Das 2te Cap. hat auch 3. Abschnitte; deren ersterer de Methodo investigationis; der zweyte de Methodo doctrinæ; und der dritte de Methodo judicii zeiget. Wer diese Arbeit lieset, wird dem Hrn. Verfasser das Lob beylegen, daß sie mit behörigem Fleiß geschrieben.

Regensburg.

Beschluß dieses Artikels.

Der 47ste Bischoff war, **Friederich der Vierte**, ein Graf von Oettingen, kam im Jahr 1383. sehr jung zur Regierung, in welcher er sich jedoch vortrefflich zeigte, und bis 1415. also 32. Jahr lang regierte, war ein sonderbahrer Freund der Armen. 48) **Johann der Zweyte**, von 1415. bis 1429. aus der Freyherrlichen Familie von Heideck, war vorher Dohm-Probst zu Bamberg. 49) **Albert der Zweyte**, von 1429. bis 1445. aus dem vornehmen Stamm derer von Rechberg, bewahrte sein Bißthum mit gewaffneter Hand, die Husiten von den Gräntzen abzuhalten. 50) **Johann der Dritte**, von 1445. bis 1464. dieser Herr, der aus dem Hochedl. Geschlechte von Eych entsprossen, war aus den Gelehrtesten, und hatte einen zweyfachen Lorbeer-Crantz in beyden Rechten erhalten. 51) **Wilhelm**, von 1464. bis 1496. ein Edler Herr von Reichenau, war erster Cantzler der Ao. 1472. gestifftete hohen Schule zu Ingolstadt. 52) **Gabriel**, von 1496. bis 1535. stammte aus dem berühmten Fränckischen Geschlecht derer von Eyb, bekam in seiner Regierung vieles zu verbessern und zu bestreiten, that es auch mit sehr glücklichem Erfolg. 53) **Christoph**, von 1535. bis 1539. ein gebohrner Reichs-Graf von Pappenheim, erbaute jedermann durch seine Gottseligkeit, da er sich täglich auch schon vor Aufgang der Sonnen bey dem Gottesdienst und geistlichen Verrichtungen einfande. 54) **Moritz**, von 1539. bis 1552. aus dem uralten Fränckischen Geschlecht derer von Hutten; dieser leutselige Herr machte sich sehr berühmt durch die Erkenntniß unterschiedlicher fremden Sprachen. 55) **Eberhard der Zweyte**, von 1552. bis 1560. aus der adelichen Familie derer von Hirnheim, war vorher Ertz-Dechant, und Probst zu Saltzburg, wendete sehr grossen Fleiß an, den Nutzen und die Ruhe seiner Unterthanen zu befördern und zu beschützen. 56) **Martin**, von 1560. bis 1590. aus dem berühmten Reichs-freyen Stamm von Schaumberg, war der erste in Teuschland, der den Kirchen-Rath von Trient zu Folge, in seinem Bißthum mit einem öffentlichen Schul-Haus den Anfang gemacht. Das 1589. zu Ingolstadt in 2. Theilen herausgekommene Breviarium Eystettense ist unter seinem Nahmen gedruckt worden. 57) **Caspar**, von 1590. bis 1595. aus dem Reichs-Gräflichen Geschlecht derer von Seckendorff. 58) **Johann Conrad**, von 1595. bis 1612. ein Freyherr von Gemmingen, legte den trefflichen Schloß-Garten an, der durch das bekannte grosse, an Druck und Kupfer prächtige Werck, Eichstätt der gantzen medicini-

ſchen Welt beliebt macht. 59) Joh. Chriſtoph, von 1612. bis 1636. ein Edler Herr von Weſterſtetten, die groſſe Freygebigkeit dieſes preißwürdigen Fürſtens ſtifftete den Wayſen ein Haus, den Krancken ein Spital, der Jugend viele Schulen, dem Seraphiſchen Capuciner-Orden ein Cloſter, der Geſellſchafft Jeſu ein Collegium. 60) **Marquard der Zweyte**, von 1636. bis 1685. aus der Reichs-Gräflichen Familie derer Schencken von Caſtell. Nach dem unſeligen teutſchen Krieg iſt dieſer Biſchoff eigentlich der Vater des Landes, und aller Stände, Kirchen und Clöſter, Städte und Schlöſſer, Häuſer und Schulen, Gemeinden ꝛc. Er ſtunde in unſerm Regenſpurg auf dem Reichs-Tage von No. 1669. als bevollmächtigter Kayſerl. Principal-Commiſſarius. 61) **Johann Euchari**, von 1685. bis 1697. ein naher Bluts-Verwandter nur-erwehnten Marquard des zweyten. Unter ſeinen übrigen Tugenden iſt inſonderheit die auſſerordentliche Gedult in den ſchmertzhaffteſten und lange anhaltenden Kranckheiten zu bewundern. 62) **Johann Martin**, von 1697. bis 1704. der Zweyte aus dem obgedachten uralten Geſchlecht von Eyb, baute das Eichſtättiſche Spital ſammt der Kirche gegen der Altmühle vom neuen auf, und ſetzte ſelbiges zu ſeinem Erben ein. 63) **Johann Anton der Erſte**, von 1705. bis 1725. aus dem Freyherrlichen Geſchlechte derer Knöbel von Catzenelenbogen, ſammlete und hinterließ zum gemeinen Beſten einen unglaublichen Schatz von auserleſenen und ſeltenen Koſtbarkeiten. 64) **Frantz Ludewig**, von 1725. bis 1736. aus mehrbeſagter Gräflichen Familie derer Schencken von Caſtell, baute den Hoch-Biſchöfflichen herrlichen Pallaſt zum Vergnügen der Innwohner, und Bewunderung der ankommenden Ausländer. 65) Der heut glorwürdigſt-regierende Herr **Joh. Anton der Zweyte**, des Heil. Röm. Reichs Fürſt, Biſchoff zu Eichſtätt, Sedis Moguntinæ Cancellarius perpetuus &c. iſt ſo wie ſeine Herrn Vorfahrere unter andern zum Theil überaus artigen Sinnbildern, mit beygeſetzten Jambiſchen, Aſclepiadeiſchen, Anacreontiſchen, Pherecratiſchen, Sapphiſchen und Phaleuciſchen Oden, unter dem Bilde eines Triburtiniſchen Wunder-Baums, auf deſſen Aeſten zugleich die unterſchiedlichſte Gattungen anderer Bäume eingepfropffet, und die Früchte nach dem Zeugniß des Plinius von allen zu gleicher Zeit zu ſehen waren, mit der Beyſchrifft: Endo Uno Concta. Alles in Einem, vorzuſtellen beliebet worden. Und ſo viel von der genealogiſchen Geſchichte des Hochfürſtl. Bißthums Eichſtätt. Ich will noch mit wenigen meinem obigen Verſprechen gemäß das Verzeichniß der Gebeine des Stiffters dieſer uralten Biſchöfflichen Kirche, mehrberührten H. Wilibalds, wie ſie Herr D. Starckmann, Hochfürſtl. Biſchöfl. Leib-Medicus, und des Hochwürdigen Dohm-Capituls Ordinarius und Hof-Rath, im Beyſeyn eines Notarii Apoſtolici und gewöhnlicher Zeugen, auch anderer ehrbaren Männer unterſuchet, anführen. 1) Der gröſte und beynahe halbe Theil des Hirn-Schedels. 2) Die 2. Kinnladen; in der lincken war der cronen- und knorrförmichte Fortſatz weg, an dem rechten Kiefer aber hieng einer der Mahl-Zähne gantz unbeſchädigt. 3) Zwey Schlüſſel-Gebeine. 4) Das Bruſt-Bein. 5) Fünfund zwantzig Stücke von den Rippen, deren einige zerbrochen, andere gantz waren. 6) Zwey Schulter-Blätter. 7) Zwey Achſel-Beine. 8) Zwey Ellnbogen, und 9) eben ſo viele Röhr-Knochen. 10) Achtzehn Gewerbe-Beine. 11) Zwey ungenannte Beine, die aus dem Darm-Hufft- und Schaam-Beine vollkommen annoch zuſammen geſetzt waren. 12) Das Heilige mit dem kleinen Guckgucks-Bein. 13) Zwey Schenckel-Beine. 14) Nur eine Knie-Scheibe. 15) Auch nur ein Schienbein; doch 16) Zwey Schienbein-Röhren. 17) Zwey Sprung- und ſo viel Ferſen-Beine. 18) Funfzehen Gebeine der Vorder-Hand und des Vorder-Fuſſes; und endlich 19) zwey und dreyſſig Knochen der Mittel-Hand und des Mittel-Fuſſes, der Finger, Zehen und deren Gelencke. Alle dieſe Wilibaldiſche Knochen ſind den 5ten Septembr. 1745. in der neuen Tumba bey dem Hoch-Altar und dem von dieſem Heiligen ſogenannten St. Wilibald-Chor beygeſetzet und verwahret worden. D.D.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

London.

Bey Robinſon iſt im Druck erſchienen: N. practical diſſertation upon drowning. Der unbekannte Verfaſſer hievon, welcher eine practiſche

ſche Abhandlung vom Ertrincken hier vor Augen legt, zeiget mit guten Gründen, daß das Leben ſich unter dem Waſſer lange erhalte, und daß ſolches mit der Natur des menſchlichen Cörpers überein komme, welches mit vielen Exempeln beſtättiget wird. Er giebt auch Mittel an die Hand, womit denen im Waſſer gelegenen Menſchen wieder aufzuhelffen iſt; zuletzt aber führt er die Art und Weiſe an, wie man die Aufgehängten wieder ermuntern, und die als todt-gebohrn-angeſehene Kinder wieder zum Leben bringen könne.

Paris.

Bey der Compagnie des Libraires iſt zu haben: Hiſtoire Litteraire de la France, ou lon traite de l'origine & du progres, de la decadence & du retabliſſement des Sciences parmi les Gaulois & parmi les François; du gout & du genie des uns & des autres pour les Lettres en chaque Siecle; de leurs anciennes Ecoles; de l'Etabliſſement des Univerſites en France; des principaux Colleges; des Academies des Sciences & belles Lettres; des meilleures Bibliotheques anciennes & modernes; des plus celebres Imprimeries & de tout ce qui a un rapport particulier a la Litterature; avec les Eloges hiſtoriques des Gaulois & des François qui s'y ſont fait quelque reputation, le Catalogue & la Chronologie de leurs Ecrits; des Remarques hiſtoriques & critiques ſur les principaux Ouvrages; le denombrement des differentes Editions; le tout juſtifié par les citations des Auteurs originaux: *Par des Religieux Benedictins de la Congregation de Saint Maur.* Tome VII. 1746. mit Königl. Approbation und Privilegio. 1. Vol. in 4t. 688. Seiten, ohne den Vorbericht und den Regiſter, welche allein 102. Seiten ausmachen. Dieſer Tomus, welcher die erſtern 68. Jahre des eilfften Kirchen-Seculi in ſich enthält, giebt denen erſtern 6. an der guten Ausarbeitung nichts nach; und da der Vorbericht wegen ſeiner Materie allerdings hier einen Platz verdienet, ſo wollen wir dem gelehrten Leſer einen kurtzen Auszug davon mittheilen. Es werden darinnen 2. Sätze, welche ſchon Anno 1743. einigen Widerſpruch gefunden, von neuen behauptet und ausgeführet, deren erſtere iſt: **Daß die lateiniſche Sprache derer Gallier allgemeine Sprache geweſen, nachdem ſie unter das Römiſche Joch gekommen waren.** Der zweyte: **Daß man ſich der Römiſchen Sprache** (Langue Romance) **noch vor der Mitte des** XII. Seculi **bedienet, wenn man Schrifften herausgegeben.** Bey dem erſtern Satz wird angeführet, in Gallia Narbonenſi ſeye ſchon vor des Cæſaris Einfall lateiniſch geredet worden, da Marſeille ſchon vorher mit Rom in Bündniß geſtanden, und alſo dieſe Sprache ſchon bekannt ware, nachdem aber habe ſie ſich weiter ausgebreitet, als Cæſar einige Conqueten darinne gemacht hatte. Wie aber Auguſtus die Römiſchen Geſetze daſelbſt eingeführt, und Magiſtrats-Perſohnen niedergeſetzt hatte, welche alle Streitigkeiten in lateiniſcher Sprache entſcheiden muſten, ſo hätten wohl die Gallier dieſe Sprache annehmen müſſen, daher ſie auch die erſten geweſen wären, welche die lateiniſche Sprache unter gewiſſe Reguln gebracht hätten, und in der erſten Chriſtlichen Kirchen alle Gebeter und Lieder in dieſer Sprache abgefaßt worden ſeyen. Daß aber die lateiniſche Sprache allgemein geweſen ſeye, beweiſe noch die Sprache, derer ſich die mittägigen Provintzen Franckreichs, als Provence, Languedoc ꝛc. bedienen, indem ſolche allerdings die Lateiniſche zum Grunde habe. Bey dem zweyten Satz wird gezeiget, daß die Römiſche Sprache anfänglich eine verdorbene Sprache geweſen, bis ſie nach und nach immer verbeſſert und von der alten endlich gar unterſchieden worden, wie denn dieſes im VI. Seculo geſchehen; ſie ſeye aber doch ſo gemein geweſen, daß im X. Seculo ſich auch die Teutſchen gar offt derſelben bedient hätten, und im folgenden Seculo ſolche ſo gar in Engelland, Sicilien ꝛc. und in Orient aufgekommen, welches alles zu beweiſen unterſchiedliche Schrifften, die ſchon im IX. bis XII. Seculo in dieſer Sprache herausgekommen, aus bewährten Scribenten angeführet werden.

Venedig.

Bey Joh. Gabriel Hertz hat nunmehro auch die Preſſe verlaſſen: Theſaurus Antiquitatum Sacrarum complectens Clariſſimorum Virorum Opuſcula &c. Vol. V. & VI. 1746. in fol. Im XV. Stück unſerer gelehrten Blätter haben wir die gehörige Anzeige gethan, daß bey eben dieſem Verleger das III. und IV. Volumen herausgekommen, und dabey die darinnen enthaltene Schrift-

Schrifften angeführet; alſo wollen wir auch von dieſen letztern beeden Voluminibus etwas gedencken. Der V. Tomus begreifft eine Beſchreibung des gelobten Landes in ſich, ſo, wie es vor Alters geweſen; und hier nimmt den erſten Platz ein des Euſebii Onomaſticon Geographicum, bey welchen der Herr Ugolini vieles verbeſſert; nach dieſen kommen des Jacobi Bonfrerii Obſervationes Chorographicæ und unterſchiedliche Opuſcula von Jacobo Renſerdio; IV. Exercitationes Philologicæ, worinne viele Oerter des Euſebii und anderer, welche verrucket oder falſch angezeiget worden, an ihren rechten Platz geſetzt werden; des Nicolai Sanſon Opuſcula mit des Clerc Obſervationibus; den Beſchluß machen des Joh. Lightfoothii Comentarii Chorographici über die 4. Evangeliſten, und 7. geographiſche Tabellen derer 12. Stämme des hebräiſchen Volcks. Dieſer Tomus iſt dem Hrn. Cardinal Rezzonico dedicirt. Im VI. Tomo ſind befindlich: 1) Des Adriani Relandi Palæſtina &c. 2) Brocardi Monachi Deſcriptio Terræ ſanctæ. 3) Joh. Quiſtorpii Commentarius de ſtatu Palæſtinæ. 4) Joh. Henr. Hottingeri Diſſertatio Geographica de conditione Terræ Canaan. 5) Joh. Milli Diſſertatio de Nilo & Euphrate. 6) Petachia Itinerarium. Dieſer Tomus iſt dem Hrn. Giov. Cornaro Vice-Legato di Bologna zugeeignet. In denen folgenden Tomis, welche bald nachfolgen ſollen, wird von denen Ritibus ſacris Judaicis, nemlich dem Tempel, Kleidung derer Prieſter, von denen Opffern, Geſchencken und der Muſik, und was noch mehr zu dem Heiligthum gehöret, gehandelt werden.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Franckfurth am Mayn.

Von dar vernehmen wir, daß die Buchhändler Stocks Erben und Schilling, ein Hiſtoriſch Werck, ſo von dem geſammten Seyniſchen Archiv-Rath, Herrn Avemann, ſeit vielen Jahren mit groſſem Fleiß zuſammen getragen worden, in Verlag genommen und der Preſſe übergeben haben. Wovon der Haupt-Titul dieſer iſt: Vollſtändige Beſchreibung des uralten und weitberühmten Hoch-Gräfl. Geſchlechts der Reichs-Graf- und Burggrafen von Kirchberg in Thüringen ꝛc. Das gantze Werck beſtehet in 4. Theilen, davon der I. in 17. Capitel eingetheilet, und überhaupt von dem Hoch-Gräfl. Kirchbergiſchen Geſchlecht an ſich ſelbſt. Der II. in Specie von Leben und Thaten der ausgeſtorbenen Herren Grafen von Kirchberg, ſo ihre Grafſchafft ohnweit Sondershauſen gehabt, juxta ſeriem annorum. Der III. Theil in zweyen Sectionen, von Leben und Thaten der Herrn Burggrafen von Kirchberg, bis auf jetzt-lebenden und regierenden Herrn Burggrafen ebenfalls juxta ſeriem annorum; und der IV. von denen Grafen, welche entweder gar nicht Grafen von Kirchberg, oder doch nicht des Thüringiſchen Geſchlechts geweſen, von andern aber fälſchlich davor ausgegeben worden, handelt; und in XVI. Capitel eingetheilet iſt. Alle 4. Theile ſind unter dem Text mit Authorität und nöthigen Anmerckungen, ingleichen Kupfern, genealogiſchen Tabellen und einem Real- und Verbal-Regiſter verſehen; nebſt einer Vorrede von dem bekannten Hannoveriſchen geheimen Juſtiz-Rath, Hrn. von Meiern, ſeeliger. Dieſem Werck iſt ein Codex von mehr denn 200. Urkunden, womit die Hiſtorie beſtärcket wird, angehänget, und folget hierauf zum Beſchluß annoch ein beſonder darüber verfertigtes Verbal-Regiſter. Es iſt dieſes dasjenige Werck, welches der gelehrte Hr. Pfeffinger ſchon vor etlichen 20. Jahren in ſeinen Vitriario Illuſtrato Lib. I. Tit. XVII. §. 7. not. b. pag. 597. im Druck zu ſehen mit groſſem Verlangen gewünſchet hat. Die Verleger aber machen dennoch nur eine kleine Auflage, und ſind auch davon die Schreib-Exemplaria ſchon alle, nebſt einer Anzahl von Druck-Pappier, zum voraus beſtellet; wer aber auf weiß Druck-Pappier gegen vorher Bezahlung 2. fl. 30. Kr. noch einige gegen Schein verlanget, kan ſolche noch bey ihnen in Franckfurth am Mayn in Zeiten beſtellen, und dagegen noch vor der Meß 1747. ablangen laſſen, alsdann aber von den übrig bleibenden wenigen, das Exemplar 3. fl. 30. Kr. bis 4. fl. ſicher koſten wird. Damit nun ſolche Hiſtorie in anſehnlichem Druck erſcheine, werden die Verleger ſelbige in Median 4t. mit feinen weiſſen Schweitzer-Pappier, neuen Lettern, wie auch ſauber geſtochenen Kupffern, herſtellen, und was ſonſten an Accurateſſe erfordert wird, allen Fleiß anwenden.

Erratum. p. 326. lin. 13. des vorigen Stücks ſub rubr. Würtzburg pro 1739. lege 1736.

Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1746.

LII^tes Stück.

(Mit Röm. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſtem Privilegio.)

I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

a.) In Teutſchland.

Altorff.

Diſſertatio inauguralis, de calendario veterum Hebræorum. Præſide Jo. Andrea Michaele Nagel, P.P. pro gradu doctoris philoſophiæ legitime obtinendo, publicæ diſquiſitioni ſubjecta ab auctore Frid. Ferdinando Ulmer, Onoldino. Typis Jo. Adami Heſſelii. 4. Bogen. Gegenwärtige Abhandlung hat der Hr. Reſp. Candidatus gantz alleine ausgefertigt. Der Hr. Vorſitzer will dahero die darinnen vorgetragene Meinungen nicht für die Seinige gehalten und verſtanden wiſſen. Sie beſtehet aus 3. Capiteln. Das erſte handelt von dem Calender überhaupt, und enthält Erklärungen, von denen Wörtern: Tag, Nacht, Woche, Monath, Jahr, Einſchaltung und Calender. Das 2te Cap. von der Patriarchen Calender, darinnen des Calenders Urſprung unterſucht, und die verſchiedene Meinungen des Scaligers, Capellus und Wenigks hiervon geprüft, und zugleich wahrſcheinlich behauptet worden, daß die Monathe vor der Sündfluth vollkommene Monathe, keineswegs aber dem Monden gleich gerechnete geweſen ſeyen, und ſolchergeſtalt das Jahr aus 360. Tagen beſtanden. Das 3te Cap. giebt Nachricht von dem Calender Moſis und derer Iſraeliten, und zwar in der Ordnung, daß 1) von der gedoppelten Secte derer Juden, denen Karäern nemlich, oder Schrifftlern, und denen Talmudiſten, berichtet wird, ſie hätten die Jahre der Iſraeliten für Monden-Jahre gehalten. 2) Andere hätten die Mittel-Straſſe wählen wollen, und fürgegeben, daß ſie weder volle Sonnen- noch volle Monden-Jahre, ſondern Mond-Sonnen-Jahre geweſen ſeyen. Noch andere hätten 3) der Iſraeliten Jahr-Rechnung für ein ordentliches Sonnen-Jahr, und folglich mit denen Egyptiern gleich gerechnetes, ausgegeben. Dieſe dreyerley Meinungen ſind ſämmtlich geprüft, und nach deren allerſeitiger Vergleichung gegeneinander, wahrſcheinlich behauptet worden, daß das ordentliche Jahr derer Iſraeliten, da ſie die Monathe nach dem Mond-Wechſel gezählet, 1. Kön. 4. und 1. Chron. 27. kein Sonnen- oder Egyptiſches Jahr, von 360. Tägen, ſondern ein nach dem Monden-Lauff gerechnetes, geweſen ſey. Wie ſie ſich aber doch jezuweilen nach der Sonnen-Bewegung mit hätten richten müſſen, ſo wäre nicht zu zweiffeln, daß ſie auch das Schalt-Jahr von 13. Monathen angenommen, und ſelbiges zur Frühlings-Zeit, nach göttlichem Befehl, 2. Moſ. 12, 2. Cap. 13, 4.

von dem Monath Abib, zu zählen angefangen. Übrigens hätten die Jahr-Monathe zur Zeit Moſis keine beſondere Nahmen gehabt, ſondern wären der Zahl nach, in das erſte, andere, dritte, u. ſ. f. abgetheilt geweſen. Die nunmehro bekannten Chaldäiſchen Nahmen dererſelben dörfften vermuthlich zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß angenommen, und ſofort beybehalten worden ſeyn.

Berlin.

Beſchluß dieſes Artikels.

4) Hieraus wird ſich alſo begreiffen laſſen, mit wie viel Rechte der Hr. Verfaſſer den Elementen der Cörper die Krafft ſich beſtändig zu verändern abſprechen, und ſie hierinnen den Geiſtern entgegen ſetzen könne. Doch er läugnet gar die Zuſammenſetzung der Cörper aus einfachen Weſen. Sein Einwurff iſt im 65. §. der ſchon längſt bekannte, wie Dinge, die keine Gröſſe haben, aus ſolchen entſtehen können, die keine Gröſſe haben. Er meinet, die Beantwortungen der Wolfianer darauf ſetzten meiſtentheils die thätigen Kräffte der Elemente zum Grunde; und da er dieſe glaubt umgeſtoſſen zu haben, ſo erhielte dadurch der Einwurff neue Stärcke. Dieſe Stärcke wird alſo etwas geſchwächt werden, wenn, wie ich gezeigt habe, die Monaden noch nicht ganz entkräfftet ſind. Allein mich deucht, auch die Haupt-Antwort der Wolfianer komme nicht eigentlich auf die Krafft der Monaden, ſondern auf ihren innerlichen Unterſcheid an. Die Wolfianer ſtellen ſich den Urſprung der Ausdehnung ſo vor, daß viele Dinge, deren jedes von den andern unterſchieden iſt, ein gantzes ausmachen. Ich weiß nicht gewiß, ob der Hr. Verfaſſer die Theile des Cörpers als alle vollkommen ähnlich annimmt; thut er es, ſo muß er erſt den Grund-Satz des nicht zu unterſcheidenden umſtoſſen, und den Vorwurff der Wolfianer aus dem Wege räumen, daß er den mathematiſchen Cörper mit dem phyſicaliſchen verwechßle. So lange er dis noch nicht geleiſtet, bleibt den Wolfianern die Antwort frey, daß eine Menge von Monaden, deren jede von der andern unterſchieden, die Erſcheinung ausmache, die wir die Ausdehnung nennen. Denn ſie werden ihn auch zugleich erinnern, daß ſich in das, was wir die Ausdehnung nennen, eine Erſcheinung, und ein Betrug der Einbildungs-Krafft menge, davor man ſich erſt verſichern muß, ehe man von dergleichen Begriffen auf die würckliche Beſchaffenheit der Dinge ſchlieſſen will. Ferner läßt ſich auch aus Monaden ein Cörper zuſammen ſetzen, der vollkommen ſo eine Ausdehnung hat, wie ſie uns die Einbildungs-Krafft vorſtellet, nur daß ſie nicht ſtetig iſt, oder in einem Stücke fortgeht. Denn man darf ſich nur die Monaden, die einen Cörper ausmachen, in gewiſſen Weiten von einander geſetzt einbilden; ſo können acht Monaden, deren jede einen Zoll weit von der andern ſteht, einen Cörper ausmachen, der einen Cubikzoll Raum einnimmt. Zwiſchen ihnen wird allerdings lerer Raum ſeyn; aber ich ſehe keine Nothwendigkeit, den leeren Raum aus der Welt zu verbannen.

7) Im 75ſten §. will der Hr. Verfaſſer den Schluß entkräfften: Die Cörper ſind zuſammengeſetzte Dinge; alſo müſſen dieſelben aus einfachen Dingen zuſammen geſetzt ſeyn. Er ſpricht, man gründe dieſen Beweiß auf den allgemeinen Begriff einer Zahl, welcher Einheiten voraus ſetze; aber man ſollte bedencken, daß, wo eine Menge Einheiten eine Gröſſe darſtellen ſoll, jede derſelben für ſich ſchon eine Gröſſe haben müſſe. Hier bleibt den Wolfianern noch die Antwort übrig, daß der Hr. Verfaſſer einen eingebildeten Begriff von der Gröſſe für den wahren annehme. Von einem Cörper, der aus tauſend Monaden beſtünde, würde allerdings einer der tauſendſte Theil ſeyn. Aber wenn der Innhalt dieſes Cörpers tauſend Cubikzoll wäre, ſo würde für den Innhalt einer Monade nicht ein Cubikzoll kommen. Denn der Begriff einer ſtetigen Ausdehnung, wie die Geometrie bey Ausmeſſung der Cörper annimmt, findet nicht auf dieſe Art bey würcklichen Cörpern ſtatt.

8) Es ſcheinet mir alſo, als hätte der Herr Verfaſſer aus gewiſſen mathematiſchen Begriffen zu viel geſchloſſen, ſo Hr. Wolf notiones imaginarias nennet; die aber meinen Gedancken nach einen ſo verdächtigen Nahmen wenigſtens in übelem Verſtande nicht verdienen, und eher können abſtracte Begriffe genennet werden. Die Meß-Kunſt betrachtet nemlich gewiſſe Eigenſchafften der Cörper allein, ohne auf die übrigen, die bey den Cörpern ferner befindlich ſind, acht zu haben. Sie ſtellt alſo die Cörper nicht ſo vor wie ſie würklich ſind, und man muß das Beſondere, das ſie weggelaſſen hat, noch dazu ziehen, wenn

man

man ihre Schlüſſe auf würkliche Cörper anwenden will. Ein Cubikſchuh Federn und ein Cubikſchuh Bley ſind für die Geometrie einerley, die nur den äuſſern Umgang mißt, und ſich nicht darum bekümmert, ob der Innhalt locker oder dichte iſt. Mir ſcheinet es, als hätte der Hr. Verfaſſer dieſe Erinnerung nicht recht in acht genommen, wenn er aus einigen bloß mathematiſchen Begriffen auf das innere Weſen der Cörper und ihrer Theile ſchlieſſen wollen. Auch glaube ich faſt, er habe das gegenſeitige Lehr-Gebäude nicht allezeit aufrichtig genug vorgeſtellet. Leibnitz ſoll behauptet haben, ein Cörper beſtehe aus einer unendlichen Menge Monaden. Wer da weiß, was ſich Leibnitz ſonſt wegen des Unendlichen erkläret, wird ſich ſchwerlich bereden laſſen, daß er das Wort Unendlich hier in dem Verſtande genommen, den ihm der Hr. Verfaſſer beygelegt.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Bologna.

Aus der Druckerey des Laely a Vulpe iſt erſchienen: De Bononienſi Scientiarum & Artium Inſtituto, atque Academia, Tomi II. Pars altera. 1746. in 4t. 406. Seiten ſtarck, und mit 24. Kupferſtichen gezieret. Der erſte Theil dieſes 2ten Tomi kam im vorigen Jahr ſchon heraus, und enthielt alle diejenige Schrifften, welche nach Herausgabe des 1ſten Tomi bey der Academie recitiret, oder derſelben übergeben worden, nebſt den Lebens-Lauff des Stiffters dieſer Academie, Grafens von Marſigli. Dieſer 2te Theil aber begreifft in ſich 1) ein Opus poſthumum des berühmten Euſtachii Manfredi: *De auctu maris altitudine.* 2) Des Hrn. Galuzzi Diſſertationcella: *Su le particole di ferro, che ſi ritrovano in vari corpi.* 3) Molinelli Diſſert. Medico Chirurgicam: *Sopra gli Anevriſmi nati dall arteria oſſa nel cavar ſangue.* 4) Euſtachii Zanotti Opuſculum: *Sopra la figura della terra.* 5) P. Ricati Diſſert. *Sopra la cagione fiſica della riſoluzione e compoſizione delle forze.* 6) Des Hrn. Monti verſchiedene die hiſtoriam naturalem betreffende Objecta und Nachforſchung derſelben, als: De balanis foſſilibus, de florum pulchritudine conſervanda: De variis exoticis plantis.

Trient.

Allhier hat erſt kürtzlich die Preſſe verlaſſen: Epiſtola ad Polycarmum Virum Clariſſimum, in qua Nicolai Juſtiniani Veneti, Monachatus a fabulis, vaniſque Commentis aſſeritur. 1746. in 4t. 40. Seiten. Es kam An. 1743. zu Venedig bey dem Negozza eine Epiſtola ad amicum heraus, deſſen Verfertiger der Herr D. Nicol. Anton. Juſtinianus geweſen ſeyn ſoll, darinne, was der Herr P. Gondiſalvo Carattini, in ſeinem Buch de vita clauſtrali, von der Genealogie des H. Laurentii Giuſtiniani, und dieſer vornehmen Famille herkommen laſſen, wiederlegt, und ſein Irrthum entdecket worden. Gleiche Abſicht führet auch dieſe Schrifft, darinne gezeiget wird, daß der Nicolaus Juſtiniani nicht der Vater des Laurentii Juſtiniani geweſen ſeye, und des erſtern wahrhaffte Hiſtorie in ein vollkommenes Licht geſetzet wird. Der Herr Verfaſſer beruft ſich durchgehends auf des Herrn Bernhardi Giuſtiniani Werck, welches er in XV. Büchern unter dem Titul: De origine Urbis Venetiarum, rebusque à Venetis geſtis, herausgegeben.

Venedig.

Bey Giov. Battiſta Recurti iſt zu haben: La Genealogia moderna delle caſe più illuſtri di tutto il mondo, diſteſa fin all Anno 1746. incluſive, in cui non ſolo appariſcono i' Lignaggi delle Teſte coronate, ma eziandio quelli degli altri Principi ſovrani, e non ſovrani, dei Marcheſi, Conti, Baroni &c. Cavata dai principali Autori de noſtri tempi, conſagrata, a. S. E. il Sig. Giorgio del S. R. Imperio Conte d' Arco &c. e data in luce da Antonio Chiuſole Nobile del S. R. Imperio 1746. in 8. 850. Seiten, ohne der Zueignungs-Schrifft, und einem kurtzen Vorbericht. Als Anno 1743. der Herr Verfaſſer ſein groſſes Werck von 325. Genealogiſchen Tabellen von hohen Häuptern an das Licht ſtellete, verſprach er zugleich ein anderes von der Genealogie derer anſehnlichſten Privat-Perſohnen herauszugeben, und dieſes ſein Verſprechen hat er anjetzo erfüllet. Man findet hierinnen aber nicht alle Marggrafen, Grafen, und Baronen, in und auſſerhalb Italiens aufgezeichnet, ſondern nur diejenigen, welche ſich entweder berühmt gemachet haben, oder von denen er eine richtige und genaue Nachricht hat erhalten können. Der Hr.

Chiuſole hat auch die Venetianiſchen Familien darinnen deswegen nicht berühret, weil man hievon bey den Caſimiro Freſchot in ſeinem Werck Li pregi della Nobilta Veneta ſattſame Nachricht erhalten kan. Wegen des Præcedenz-Streits verſchiedener Familien hat er auch ſolche in Alphabetiſcher Ordnung vorgetragen, ſo daß er mit der Grafſchafft Abenſperg den Anfang macht, und mit dem Herzogthum Zweybrücken beſchließt.

Lucca.

In des Filippo Maria Benedini Verlag iſt anzutreffen: Diſeſa della Dottrina dell' Angelico Dottor S. Tommaſo ſopra l' Articolo quarto della Queſt. 154. 2. 2. 1746. in 4. 196. Seiten mit Ausnahme der Vorrede und Innhalt derer Capitel. Der Herr P. Benzi, gab eine Diſſertation: de' tatti mamillari heraus, welche unter die Päbſtliche Cenſur kam; nachgehends aber, da von dieſer Materie unterſchiedliche Schrifften zum Vorſchein kamen, als: Judicium cujusdam viri Theol. Profeſſ. und Dottrina di S. Tommaſo propoſta alla Conſideratione de' Saggi e ſinceri amatori della verita, accioche poſſano formare un retto giudizio ſopra la prima Lettera ſcritta dal P. Daniele Concinna contro il P. Bernardino Benzi, bewog es den unbekannten Verfaſſer dieſes Buch, welches aus zwey Theilen und verſchiedenen Capiteln beſtehet, jenen entgegen zu ſetzen: Hierinnen wird des Tommaſi Satz ſowohl als des P. Concinna Meynung quod deliberatus tactus mamillarum mulieris ex genere ſuo ſit peccatum mortale behauptet, und in der Vorrede des Bernardi Benzi Widerruffung angeführet.

II. Von gelehrten Perſonen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Nürnberg.

Bey Adam Jonath. Felßeckers ſeeligen Erben ſind zu haben: Neuere Anzeigen und Beweiſe von denenjenigen Kayſerl. Reichs-Amt-Leuten, welche vor dem MCCLXXIII. Jahr zu Nürnberg, zumahlen aus denen Geſchlechten der Grafen von Voburg in Bayern, und Rez in Oeſterreich, ſich enthalten haben. Nebſt verſchiedenen zu mehrerer Beſtättigung beygefügten Geſchlechts-Nachrichten und Verzeichniſſen von Kayſers Rudolphs von Naſſau Vorfahren, Nachkommen und Anverwandten, auch von den Burggräflich-Oeſterreichiſchen Lehen- Erb- und Hof-Beamten ſowohl, als Nürnbergiſchen Wappen, und mehrern handelenden Anmerckungen. Es wird in dieſer aus 8. beſondern Abſchnitten beſtehenden Abhandlung mit vielen Gründen und einſtimmig übereintreffenden Zeugniſſen, ja von denen Herren Burggrafen ſelbſten ausgeſtellten Urkunden dargethan, daß die Grafen von Voburg ehehin die Burggräfliche Würde zu Nürnberg ebenfalls geführet, dahingegen Herr von Falckenſtein nicht den mindeſten Beweiß davon hat erfinden wollen.

Dreßden.

Inſtehenden 9ten Jannar. wird allhier die hinterlaſſene anſehnliche Bibliothek des vor einiger Zeit verſtorbenen Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſchen Ober-Hof-Predigers und Kirchen-Raths, Hrn. D. Bernhard Walther Marpergers, durch öffentlichen Ausruff verkauffet werden. Das Haupt-Werck dieſes Bücher-Vorraths, wovon der Catalogus auf 16. Bogen abgedruckt iſt, beſtehet in der Exegeſi ſacra, antiquitatibus Judaicis, Hiſtoria Eccleſiaſtica, und einer auserleſenen Sammlung der ſchönſten und koſtbarſten Ausgaben von den alten Kirchen-Vätern. Unter die darinnen vorkommenden wichtigſten Wercke ſind folgende beſonders zu zehlen: Corpus Hiſtoriæ Byzantinæ; Montfaucon Antiquité expliquée; Conſilia generalia per Coletum; Bibliotheca Fratrum Polonorum; Baronii Annales Eccleſiaſtici, mit der Fortſetzung des Raynaldi; Pagi Critica in Annales Baronii; Surenhuſii Miſchna; Menæa Græca; Bullarium magnum Romanum; vieler andern, die insgemein unter die ſeltenſten und koſtbarſten Wercke gerechnet werden, zu geſchweigen. Die äuſſerliche Beſchaffenheit der Bücher iſt durchgängig gut, und iſt ein groſſer Theil in marmorirte, Horn- und Franzöſiſche, die übrigen aber in ſaubere Pergament-Bände eingebunden. Uibrigens iſt nicht zu verwundern, wenn auch manche gute Bücher hier vergebens geſuchet werden, weil die Erben einen ſehr anſehnlichen Theil derſelben für ſich zurück behalten haben.

Regensburg, zu finden bey Chriſtian Gottlieb Seiffart.

Regiſter

Uber die wöchentliche Nachrichten von gelehrten Sachen des 1746ten Jahrs.

Abortus procuratio 263. 331
Academie, Neapolitaniſche, 12
- - der Wiſſenſchafften zu Paris 160. 266
Academia Eccleſiaſtica Neapolitana, 180
- - Scientiarum & Artium Bononienſis Tomi II. pars alt. 339
- - der Chirurgie zu Paris 260
- - zu Bourdeaux, 276
- - des Sciences zu Touloufe 283
- - der Wiſſenſchafften zu Dijon 294
- - Ritter- in Lüneburg, 294
Agricolæ, S. J. P. Ignat. Hiſtoria Provinciæ S. J. Germaniæ ſup. P. IVta 235
Algarotti, Co. Franc. Ragionamento ſopra la durata de Regni de' Redi Roma 235
- - Il Neutonianismo 293
Alphin, D. Hieron. van, Specimina analytica in V. Epiſt. Pauli 32
Alticozzi Relazione della Compagnia de' Liberi Muratori, 274
Amort, D. Euſebii, Disquiſitiones dogmaticæ, 11
Ammoniſcher Auszug der beſten Schrifften, P. II. 68
Amphitheatrum, Flav. ſ. Coloſſeum, 241
- - Florentinum 135
Analecta Nordgavienſia XI. Nachleſe 97
Anhalt, Printz Leopold von, Lebens-Geſchichte, 73. 309
Anſaldi, P. Caſti Innoc. de Martyribus ſine ſanguine, 12
- - de forenſi Judæorum Buccina Comment. 327
Antiquitatum Sacrarum theſaurus, Vol. III. & IV. 98
- - Vol. V. & VI. 335
Antonii, D. Paul. Anmerkungen über die Ep. Pauli an die Römer, 31
Apoſtel-Orden 322
Arenhold Bibliotheca univerſalis Epiſtolaris 265
d'Argens, Marquis, Memoires pour ſervir a l'Hiſtoire de l'eſprit & du cœur, 90
Arigoni, Honorii, Numismatum Tom. II. & III. 167
Armillei, D. Gaetano, Conſulti medici, 54
Artzney-Mittel, abführende, 260. 270. 317
Avemann, Archiv-Rath, Beſchreibung der Reichs-Graf- und Burg-Grafen von Kirchberg 336
Auguſt. Confeſſ. Art. VIII, defenſio, 169
Auguſti, Churfürſt zu Sachſen, Verordnung und Conſtitut. den rechtl. Proceß betreffend. It. Joh. Georg. II. El. Sax. Deciſiones Electorales neu- edirt 246
Ayrmann, Chriſtoph. Frid. Sylloge S. Anecdotor. Tom. I. 237

Bach, M. Joſ. Aug. Diſput. de Myſteriis Eleuſinis, 25
Balex, Laur. Diſp. Muſeum Adolpho-Fridericianum, præſ. Car. Linnæo. 276
Balſeri, Prof. Jo. Chriſtoph. de forma Teſtamenti judicialis externa, 193
- - Diſp. de Libertate Religionis. 326
Balthaſar, D. Jac. Heinr., Gen. Superint. über das Schwediſche Pommern, 172
Bandinii, Ang. Mariæ, Obſervationes in antiquam tabulam eburneam Jeſu Chriſti, 146. 151
Banniza, Prof. Jo. Petri, Diſp. Vera Religionis Libertas. 326
Barbeyrac, Jean, neue Edition du Droit de la Guerre & de la Paix de Hougues Grotius, 180
Baring, Clavis Diplomatica. 265
Baronii Annales T. XIX. Edit. P. Manſi Fortſetzung verſprochen, 254
Barrere, D. & Prof. Ornithologia, 166
Baruffaldi, Girolamo, von Jäh-Tauffen, 71
Baſtineller, Gebh. Chr. Diſp. de Statutis municipalibus Bitterfeldens. in materia Succeſſionis. 281

Bauer, Carl Franc. Inaug. Diſp. de Natura robuſta, præſ. Prof. Juncker. 269
- - Prof. Diſſ. de Indole & natura Inveſtituræ feudalis, 245
Beamte, der Kluge, Vten Theils, 6te Abtheilung. 295
Beckhof, Walther, Inaug. Diſp. præſ. Böhmer, Cantzler. Utrum Electores vi Archiofficiorum Imperatorem eligant? 300
Behlen, D. Lud. Phil. Diſp. de Cauſis ſeculariſationis illegit. & legitimis. 239
Behr, Freyherr von, wird Reichs-Hofrath. 264
Bellini, di Lorenzo, Diſcors di Anatomia 139
Benedicti XIV. P. R. Epiſtola 9
- - Epiſtola encyclica de retinenda crucif. ſalvatoris ſuper altaribus. 242
- - P. M. Orationes Conſiſtorial. 235
- - Epiſt. encyclica de uſuris. 293
Benedini, Filippo Mariæ, Lettere critiche ſopra l' Oſſervazioni a una Tavola di metallo ſcritta &c. 179
Bengel, Joh. Albrecht, Cyclus, 10
- - Erklärte Offenb. Johann. 272
Benner, D. Joh. Herrmann, Herrenhuterey in ihrer Schalckheit. 139
Benſonii, Georgii, Paraphraſis & notæ philologicæ in epiſtolam Jacobi, 153
de Benzel, Jo. Ge. Manſuet. Diſp. de Juſtis Æquilibrii finibus, præſ. P. Neureuter, S. J. 252
P Benzi Diſſ. de' tatti mamillari widerlegt. 340
Bergeri, Guil. Stromateus academicus. 164
Berlendi, P. D Franceſco, Tod und Schriften. 283
S. Bernardini, Opera cum Comment. P. Jo. de la Haye, Tom. I. & II. 281
Bernhards, Joh. Adam, Antiquitates Wetteraviæ, 93
- - Part. ſpec. Sect. I. 106
Bernhold, Joh. Ge. Sam. Mariæ hymnus 13
Beſchreibung der Geſund-Brunnen, Bäder, Flüſſ, Bäche und Seen des H. Würtenberg verſprochen. 258
Beſombes, R. P. Jac. Moralis Chriſtiana, 26
Beuſt, Ernſt von, Sciagraphia Juris monetandi in S. R. J. 10
Beyträge zum Vergnügen des Verſtandes und Witzes, 175
- - vermiſchte, zum Nutzen und Vergnügen, 264
Bezold, C. Carl Friedr. † 127
Bianchi, Sgr. Giov. Reſponſio ad Simonis Cosmopolitæ Epiſt. Apologet. 236
Bibel, neue Venetianiſche Auflage. 328
Biberſtein, Paul, Prof. Ital. Glückwünſch-Gedicht auf das Geburts-Feſt Sereniſſ. 280
Bibliotheque, Nouvelle, Germanique, 200. 302
- - Meletemata philologica, 208
- - neue Göttingiſche, 264
- - Epiſtolaris univerſal. von Herrn Arenhold verſprochen, 265
- - verauctionirt, 288. 340
- - Britannique, Regiſter der 308
Biedermann, Joh. Gottlieb, löbl. Fränckiſche Creyß-Beſchreibung, 149
- - M. Joh. Gottlieb, Progr. de Paſtophoris 176
- - Acta ſcholaſtica. VI. Bandes, 6. St. 190
- - VII. Bandes, letztes Stück, 208
Bieler, M. Sammlung theologiſcher Gedancken de anima concionum ſacrarum 70
Bilfinger, Ge. Bernh. Sammlung einiger kleinen Schrifften und Reden, 272
Bock, M. Friedr. Sam. Grund-Riß von dem Leben des Durchl. Fürſten Albrechts des Aeltern 171
Bodenſchatz, J. C. G. Kirchliche Verfaſſung der Jüden, Avertiſſement davon 268
de Boeckſaal der geleerde Werelt, ein Journal 263
Böhmers, Cantzler, Exercitationum in Pandectas P. I. 84
- - Diſſ. de Natura & indole Expectativæ Feudalis 245
Boehmeri, Juſti Henningii, Exercitationes ad Pandectas, 120. 234
Boerhave, D. Abr. Raau, dictum aliquod Hippocratis explicatum, 19
Boſchins, Anton. Frid. Introductio hiſt. theol. in Epiſt. Pauli ad Philipp. 221
Bouhier, Jean, † 120. 316
Brackenhofer, Joh. Jer. Prof. Argentor. 220
Braſichellani, Jo. Mariæ, Index librorum expurgandorum, recenſ. M. Nicol. Ern. Zobelio 3
Bravi, Benedetto Giorgio, Sulmone Tragœdia, 327
Breuning, Chr. Heinr. Editor Conſtitutionum & Deciſionum Elect. Saxon. 246
Bruere, Mr. de la, Hiſtoire du Regne de Charle Magne. 71

Bruhier, D. Jaq. Jean, Diſſert. de l' incertitude des ſignes de la mort. &c. 186
le Brun, P. Pietro Spiegazione delle Preci e Ceremonie della Meſſa, 282
Brunner, Joh. Sam. Inaug. Diſp. de Cynanche, Anginæ ſpecie, 306
Bugii, Jo. Diſp cur aurora Muſis ſit amica? 138
Bullen, 3. Päbſtl. 82
Bulenvilier, Com. de, Vita di Maometo, 110
Bündlein der Lebendigen, 8. Sammlungen 256
Bütemeiſter, D. & Prof. † 172
Büttner, M. Chriſtoph Andr. Curſus Theologiæ revelatæ. Pars I. 161

Cæremoniæ Præmonſtratenſes, 31
Calender der alten Hebräer. 337
Calmet, Agoſtino, Storia univerſale Sacrae profana. Tradotta dal Franc. da Salvaggio Canturani. Tomo VII. 276
Camus, Dn. de, künſtliche Caroſſe, 168
Canſelaar, Bibliothec, 127
Cant, D. Eberhard Chriſtoph, Diſp. inaug. de Jurejurando Scriptura præſtito, 70
Cappenhagen, D. Theod. Diſp. inaug. de uſu ſpiritus vini in ſanandis vulneribus 57
Carl Rudolphs, Hertzogs zu Würtemberg, Ehren- und Thränen-Opffer, 24. 40
Caro, Aunibal l'Eneide di Virgilio, 294
Carrach, Prof. Diſp. de Differentiis Jur. Rom. & Germ. in Heredis inſtitut. 331
Caſſart, C. Joh. Conr. allgemeiner Kriegsrechtlicher Unterricht, 181
Catharina Jagellonica, deren Grab. 276
Cepari, P. Virgil. Eſercizio della preſenza de Dio 247
Chiuſole, Ant. la Genealogia moderna delle caſe piu illuſtri di tutto il mondo. 339
in Chriſtianum VI. R. Daniæ G. M. Pietas Eccleſiæ & Schol. Academ. Alton. 294
Chryſiandri, Exercitatio acad. de Repræſentatione Actionis, 226
Chymica principia, 291
Ciceronis opera Philoſoph. Edit. Berol. 297
Clemm, M. Henr. Wilh. Diſp. antologica adverſus theſin: Non datur creatura limitata &c. 74
Clepſidras, Nova methodus conſtruendi, 211
Cörper, Gedancken von den Elementen der, Anmerckungen darüber. 329
Cocchi, Prof. Anton. Lettera critica ſopra un MSCto in Cera Firenza 176
- - Anton. Cæleſtini, Corticis Peruviani Vindiciæ. 315
Cohauſen, Valent. Erneſt. Commercii Literarii Diſſertationes Epiſt. Hiſtorico-Phyſico curioſæ. 234
B. Cole Engrauer Select. Tales and Fables &c. 327
Colleſchi, Franceſco, Diſſertazione ſopra Poſte degli Antichi 247
- - Ejusd. Obitus & Scripta 248
Concina, Fr. Daniel. Commentar. in Epiſt. Encyclic. Bened. XIV. de Uſuris 293
Concinna, P. Daniel, Meynung de tactu mamillarum behauptet. 340
Concordanz des Pierre Marius de Calaſio, Edit. nova. 314
Contarini, Fr. Giambatiſta, Hiſtorie von dem miraculoſen Bilde der allerſeeligſten Jungfrau zu Paleſtrina 6
Contradictionis principium D. Aug. Frid. Müller. Progr. 287
Corſini, Eduardi, Faſti Attici. 66
Cosmopolitæ, Simonis, Epiſtola apologetica pro Jano Planco, 46
M. Crevier Hiſtoire Romaine, Tome XII. 292
Criſpi, Girolamo, Patron von Alexandria, Ertz-Biſchoff von Ravenna und Ferrara, ſtirbt 236. deſſen Schrifften ibid.
Crönungs-Geſchichte der Rußiſchen Kayſerin Eliſab. Petrownæ 258
P. Croiſet, S. J. les Vies des Saints pour tous les jours de l' annee. 302
Cron-Prätendentens, des Engliſchen, Geſchichte, und deſſen groſſen Rebellion, 101
Crudeli, D. Thom. Raccolta di Poeſie, 135
Cruſii, Prof. Chriſtian Auguſt, Entwurff der nothwendigen Vernunfft-Wahrheiten, 94

Dägerer, D. Carl Matthias, Unterricht vom Leben-Stamme, 271
Deduction des Fürſtl. Hauſes Sachſen wegen des Hertzogs Anton Ulrichs, 87
Deidier, M. l'Abbe, Elemens des principales parties des Mathematiques neceſſaires. 118
Delanii, M. le Docteur, quinte Sermons ſur les devoirs Sociables. 293
Dichtkunſt, Gedancken von Anruffung der Muſen ꝛc. in der heutigen. 159

Dictionaire du tems, pour l' intelligence des Gazettes. 319
- - de Medicine &c. 166
Dietelmayers, Prof. Joh. Auguſtin, dreyfaches Zeugniß des Lehr-Amts, 169
- - Glückwünſch-Epiſteln auf die Hochzeit des. 65
- - Prof. Theol. zu Altdorff 84
- - - Progr. de Veteribus in ſchola Alexandrina doctoribus, 202
Dietrichs, D. Ludwig Mich. vom Vorfall und glückl. Abſetzung der Gebär-Mutter. 8
- - Nachricht von Medicis, die von der Vieh-Peſt geſchrieben 28. 46
- - Obſervationes de uſu Corticis Peruviani in cancro mammæ exulceratæ, 117
- - Conrad. Diſſ. de neceſſitate myſter. 169
Digeſtionis Mechanismus, Diſſ. Med. 247
Diſcorſi ſopra diverſi Soggetti del Sig. de Voltaire. 303
Diſſertationes IV. Medicæ, zu Montpellier gedruckt. 247
N. Practical-Diſſertation upon drowning. 334
Döbels, Heinr. Wilh. Jäger-Practica. 270
Dolec, Aretino, ein Geſpräche von der Mahlerey, 32
Prof. Doppelmayers Electriſche Experimente. 83
- - unglücklicher Zufall. 310
Doreſcentii, D. Lucæ, Diſſ. de uſu chalybis & Mercurii in obſtructione curanda 110
Doria, Paul. Matthias, † 168
D'Orville, Charito Aphrodiſicenſis, 168
Drümel, Joh. Heinr. Harmonie der Heil. und Profan-Scribenten in Geſchichten der älteſten Völcker in Aſia. 22
- - von der Hoheit eines Ertz-Domainen-Meiſters. 43. 50. 62
- - Beweiß, daß Chriſtus an einer Mittwoche geſtorben. 116. 131
- - Widerlegung dieſes Beweiſes. 142
J. Drumond, Original-Schrifften. 223
Durand Begebenheiten des Telemos. 281
- - Tragœdie von der Eſther. 281

Egede, Hans, A Deſcription of Grœnland. 260
Egenolfs, M. Joh. Aug. Grot. de Indulgentiarum Rom. novitate 30
Egizius; D. Math. † nebſt deſſen Schrifften. 100
Eichſtättiſches Danck- und Jubel-Feſt. 195. 322
- - Biſchöffe. 323. 333
Electricität, Abhandlung und Experimenta der 4. 208. 266. 276. 320
Electriſche Machine, neu- inventirte 308
Emmeran, Reichs-Abtey, daſelbſt gehaltene theol. und philoſophiſche Diſputationes. 266
Ergötzungen der vernünfftigen Seele, aus der Sitten-Lehre ꝛc. 370
Ericus, Godofr. Diſp. pro Gradu de Germanor. & Gallor. methodo medendi. 298
Ertrincken, Abhandlung vom, 334
Eſch, D. Joh. Matth. Diſp. Inaug. de jure conducendi. 35
Esnault, M. Abbé, Diſſertat. ſur l' Hiſtoire & Eccleſiaſtique du Diœceſe de Sais. 252
Eorimond, Saint, Gedancken von dem rechten Gebrauch des Lebens. 231
Europäiſche Staats- und teutſche Reichs-Hiſtorie, ſub Imp. Franciſco I. 175
Eulers, Prof. Rechenkunſt. 150

Fabbri, Laur. Cajetani, Diſſertationes. 90
Fabri, Joſephi, Diſſ. Hiſt. Theol. de Majeſtate Hierarchiæ Eccleſiaſticæ. 209
- - Critica certa. cum refutat. 216
Fagiolii, Jo. Bapt. Memorabilia. 139. 218
Falckenſtein, Joh. Heinr. von, Nordgauer Alterthümer, P. III. 16
Faudacq, chirurgiſche Anmerckungen. 203
de Febre lenta Symptomatica Diſſ. 247
de Febribus intermittentibus in genere Diſſertat. med. ibid.
Ferreras, Don Gio. de, Hiſtoria generalis Hiſpaniæ. 147
Fighera, P. Caſp. della, Somme Spirituale. 67
Flaminii, Jo. Ant. Epiſtolæ familiares. 26
Fleuri, Obſervations Theologiques &c. ſopra l' Iſtoria Eccleſ. del ſu Sign. Abate. 198
Fourmond, Abt, †. 32
France, les Vies des Hommes illuſtres de la, Tom. XIII. 220
Franciſci I. Rom. Imp. Wahl-Capitulation. 25. 261
- - La liberta difeſa. 39
Frauenknecht, Joh. Jac. Inaug. Diſp. præſ. Büchner G. R. de Viribus Tabaci. 269
Frauenzimmer, gelehrtes. 224
Freſenius, Joan. Phil. Antwort wegen der Herrenhuthiſchen Gemeine. 227
- - Nachrichten von Herrnhutiſchen Sachen, 1ſte Sammlung. 249

Fresnoy, Nicol. Lenglet du, chronologiſche Tabelle. 6
Freymäurer. 274
Frey, M. Jo. Jac. Diſp. de more diis ſimulacra membrorum conſecrandi. 181
Friedens- und Nahmens-Feſt des Königs in Preuſſen zu Halle. 111
Fuhrmann, P. Matth. Hiſtoriæ S. de Baptismo Conſtantini M. P. I. 81. P. II. 89. 100
Furgole, Jean Bapt. Traité des Teſtamens, Codicilles, Donations &c. Tome II. 315

Gaſſeri, D. & Prof. Simonis Petri, Elogium. 130
Gattico, Jo. Bapt. de Oratoriis domeſticis. 210
M. Gayot, Chronologie Hiſtorique & Univerſelle. XX. Vol. 287
Gebauer, Hof-Rath, Leben Richards. 12
Gedichten, Verſuch in zärtlichen. 200. 241
Gehwolff, Alb. Chriſt. Diſſ. epiſt. de Pœna medici male medentis. 238
Gellert, M. C. F. Fabeln und Erzehlungen. 115
- - Die Beth-Schweſter, ein Luſt-Spiel. ibid.
Genealogia diplomatica des Hoch-Gräfl. Reuß-Plauiſchen Hauſes. 51
Geometriſche Gründe zur menſchl. Proport. 290
Geſetze und Gewohnheiten, das Groß-Britanniſche Seeweſen betreffend. 302
Geſetzen, Uebereinſtimmung der Engel. und Schottländiſchen 223
Gesneri, Prof. Joan. Matthiæ, de laude Dei per VII. Vocales. 174
Geſpräche über den gegenwärtigen Zuſtand der Welt-Weißheit. 44
Gianella, Caroli, Diſſert. epiſtolaris de legendorum librorum medicorum ratione. 135
M. Gillet de Moivre, la Vie de Properce. 327
S. Girolamo, Vita de, 187
Giuſtiniani, Laur. Genealogia. 339
Gleichgewicht in Europa. 252
Globi, 2. neue, von den Hohmanniſchen Erben vorgeſchlagen. 304
Gräf, Friedr. Maxim. Diſp. Inaug. An dentur remedia abortum ſimpliciter promoventia. 331
Gratiolii, D. Petri, S. Alexander e Thebana Legione martyr. 211
Grimani Marcantonii Raccolto di Poëſie. 71
Gruber, Joh. Dan. Commercii epiſtolici Leibnitiani Tomus prodromus. 77. 87
Grupen, C. V. Teutſche Alterthümer zur Erläuterung des Sächſiſchen und Schwäbiſchen Land- und Lehn-Rechts 234
Guarini, Alex. Prof. Patav. †. 19
Guarin, D. Petr. O. S. Ben. Lexicon Hebr. & Chaldæo-Biblicum. 274
Gulliver, Lemuel, Lezione fu d'un Vitello a due teſte. 210
Güntherothe, Hrn. von, Beweiß, daß das H. R. Reich am gegenwärtigen Kriege Theil zu nehmen verbunden ſey. 183
Gundling, D. Nic. Hieron. Diſcours über G. A. Struvii Jurisprudentiam Romano-Germanicam. 121
Guttermann, Joh. Jac. Sen. Biberac. Jubilæum Miniſteriale. 255
Gymnaſium Curiæ Regnitianæ. 306. 190. 194

Hahn, Prof. Diſſ. de Proédria præ liberis Imp. Civitatibus competente immediatæ Imp. Nobilitati &c. 157
Halde, Joh. Bapt. du, Beſchreibung des Chineſiſchen Reichs, und der groſſen Tartarey. 211
Hardt, Dan. Ferd. Præſ. Prof. Hahn, Diſſ. de Jure reformandi. 108
Harpprecht, D. Georg Friedr. Deciſiones criminales. 31
- - Chriſt. Ferdin. Schœpferus illuſtratus. 31
Hartenfels, Arnold Friedr. von, neuer Garten-Saal. 113
Haysdorff, D. Jac. Heinrich, Diſp. Inaug. de Reſervato Poſtarum Cæſaris proprio. 61
Helfferich, L. Joh. Friedr. Orat. de multiplici tum uſu tum abuſu hiſtoriæ. 80
Heudtel, Joh. Chriſtoph Inaug Diſp. de Dulcificatione Acidorum. 277
Hentſchel, Præſ. D. Alberti, vom tödtlich- und ſchädlichen Kuß. 286
Hermanni, Jo. Hier. Concordantia juris. 14
- - D. Joh. Gottfried, Ober-Hof-Prediger zu Dreßden. 200
Herrnhutiſche Sachen, Samlung davon. 193. 249
Heyd und Eichlers, Kupfferſtecher, Geogr. und Topogr. Schauplatzes von Africa und Oſt-Indien. P. II. 27
Hinüber, O. M. neue Vorſchläge, das Jus zu erlernen. 14
l'Hiſtoire Naturelle eclaircie dans deux de ſes parties principales Scavoir la Lithologie & la Conchiologie. 275

Hiſtoire de l'Ancien Teſtament. Tom. IV. 302
- - Litteraire de la France. Tom. VII. 335
Hiſtoriſches Jahr-Buch. 139. Jahrgang. 222
Hiſtory The, of the incarnation, liſt, doctrine and miracles &c. 75
Hochſtätter, Joh. Friedr. Lobgedichte auf das Orthiſche Gedichte. 76
Hofmanni, D. Frider. Medicus politicus. 94
Hofmanni D. Dan. de Vitiis machinæ humanæ Diſſ. med. VIII. 272
Homagium, quod S. R. J. Liberæ civitates Imperatori præſtant, Tractatus jurid. 215
Homanns Erben-Vorſchlag von 2. neuen Globis. 304
Homfeld, D. Pet. Diſp. Inaug. de Libertate Orientalis Friſiæ circa Vicarium S. R. J. 74
Hommel, D. & Prof. Ferdin. Auguſt, reſp. Eman. Gottl. Langbein, Diſp. de nominatione ſocii criminis. 34
M. Hoocke Hiſtoire Romaine. 319
Horatii Opera Berolini edita. 297
Huber, D. & Pr. Diſp. de Foraminis ovalis arterioſique canalis ſtructura & uſu. 79
- - Progr. de regenitorum ſpe viva per reſurrectionem Chriſti, 129
- - de propulſanda Eccleſiæ Evan. el. ex maledicentia pſeudo-politicorum calamitate, publica oratio. 130
Hübner, Joh. Einleitung zur Sitten-Lehre. 170
Hughes, Mich. Et plain narrative or Journal of the late Rebellion. 314
Hugonis Boſiraldi munuſculum litteratum ad D. Godofr. Reiſe, de Salario Curatoris ſexus Saxonici. 173
Huhold, M. Paul Marcus. † 316
Huth, D. Caſpar Jacob, Diſp. de pauperibus ſpiritu. 42. 55
- - Beatitudo morientium in Domino per Lutherum reſtituta, pio Viri beati obitu confirmata, P. I. 101. 106

Jagd-Wiſſenſchafft, hohe und niedere. 270
Jantke, Joh. Jac. M. D. de Obauditione ſ. Surditate. Diſp. 321
- - Diſp. de Tinnitu Aurium. ibid.
Jaſter, D. Georg Friedr. Geſpräche vom Müntzweſen. 121
Ickſtädt, Freyherr von, wird Director der Churfürſtl. Univerſität ꝛc. 268, 304
Jenichen, D. Gottlob Aug. Anmerckungen von denen durch die Teutſche Geſetze eingeſchränckten Verlöbniß- Mahlzeiten und hochzeitlichen Gaſtmahlen. 154
Jeruſalem, M. J. J. W. Samlung einiger Predigten. 265. Deſſen Leben beſchrieben. 266
Jeſu Chriſti, Progr. de Infantia & pueritia 23
Infantum Morbi, Scriptores davon. 286
Inſcription, alte, des Sylvani. 140
- - Sepulcralis, Romæ. 236
Introduction a la connoiſſance de l'Eſprit humain &c. 218
Joſepho, Paulini a S. Inſtitutiones analyticæ, earumque uſus in Geometria. 98
Irici, Jo. Andr. Rerum patriæ Libri III. 111
Iſaac, Chriſt. Traugott, de Morbis Puerorum Diſp. pro gradu. 299
Junckeri, Prof. reſp. Gros, Ratisp. Diſſ. de morbis autumnalibus. 137
- - reſp. Juſt. Bertuch, Diſp. an ſit homicida qui abortum procuret &c. 263
- - reſp. Rüdiger, Diſp. de Variabili Hypochondriacorum motu. 332
Jung, Göttingiſcher Univerſitäts-Secretar. Diſſ. de recipiendis Judæis. 264
Junii, Franc. Etymologicum Anglicanum auct. ab Eduard. Lye. 320
Juſtiniani, Nicol. Monachatus, a Fabulis & Commentis aſſertus per Epiſt. 339

Kahle, D. de juſtis Repreſſaliarum limitibus. 250
Kaltſchmied, D. & Prof. Carl Friedr. Nachricht vom Geſundbrunnen in Naſſenburg. 30
Kappe, Prof. Joh. Erh. will parænetiſche Reden halten. 287
Kauffmannſchafft, allgemeine Schatz-Kammer der 279
Kern, Phil. Ernſt, Predigten. 123
Ketzer-Geſchicht, Verſuch einer unpartheyiſchen 321
Kielber, D. Heinr. Diſp. de Methodo. 333
Kiesling, L. Joh. Rudolph, Comment. de Sicera in uſu S. Cœnæ non admittenda. 171
- - de ſtabili primitivæ Eccleſiæ, ope litterarum communicatoriarum connubio. 184
- - Diſſertationes Hiſtorico Theol. 251
Kirchberg, Hr. Rath Avemanns, Beſchreibung der Reichs- und Burggrafen von 336

Kirſten, D. & Prof. Jo. Jac. Diſſ. de Repræſentatione quatuor elementorum in vitro. 228
- - Diſp. de Emulſionibus. 246
Klemm, Johann Chriſt. D. & Prof. Diſp. in IX. verſus Vaticin. Hoſeæ. 313
Knoll, D. Diſp. Inaug. de Medicamentis Traumaticis. 331
Körber, M. Chriſt. Albrecht, Verſuch einer Ausmeſſung menſchlicher Seelen ꝛc. 189
D. Kötſchke, Diſp. Inaug. de ſpeciebus quibusdam motus corporis certis morbis accommodandis. 107
Krafft, Prof. Ge. Wolffg. Cogitationes de vaporum generatione & elevatione. 31
- - Diſſ. de vaporum & halituum generatione & elevatione. 133. 238
- - Diſſ. 1. de Atmosphæra Solis. 325
M. Krafft, neue theologiſche Bibliothek. 160
Kratzenſtein, Chriſt. Gottl. Diſp. Inaug. de Fluxu Diabetico. 238
Kretſchmer, Peter, ökonomiſche Vorſchläge, wie das Holtz zu vermehren ꝛc. 64
Krüger, Prof. Geſchichte der Erde in den allerneueſten Zeiten. 162
- - Gedancken von der Algebra. 194
Kuchenbecker, Conſ. Joh. Phil. † 32
Küchler, D. Joh. Caſpar. † 84
Kunad, D. & Superint. gen. Andr. † 172
Küſſe, Scriptores davon. 287
D. Küſtner, Chr. Wilh. Diſp. de Legatis ex Teſtamento &c. non præſtandis. 239

Lagomarſine, Hieron. Vol. II. Anton. Mariæ Gratiani a Burgo S. Sepulcri, de Scriptis invita Minerva ad Aloyſium Fratrem &c. 179. Orationes quinque. 199
Lami, Profeſſ. Catalogi MSCti Florent. Dec. II. 242
Lauenſtein, Joach. Bernh. Specimen Geographiæ medii ævi diplomaticæ. 183
Lauffers, Jacob, Helvetiſche Geſchichte. 83
Laurent, Joannon de Saint, Meditations philoſophiques pour ſervir a prouver les verites de la Religion. 127
Les Leçons de la ſageſſe ſur les defauts des hommes. 82
l'Legiponte, Oliver. will Jo. Trithemii Schrifften ediren. 311
l'Legiponte, Diſſertationes Philologico-Bibliographicæ. 271
Leibnitz, Gottfr. Wilh. von, Codex Juris gentium diplomaticus. 126
Leich, M. Joh. Heinr. reſp. Hieron. David Grimm, Diſp. de Conſtantini Porphyrogeniti vita & rebus geſtis. 227
Lengnich, Gottfridi, Jus publicum Regni Polon. 91
Leopold, Erb-Printz von Anhalt-Deſſau, Geſchichte und Thaten, 2ter Theil. 309
Leopolds, L'Art de parler allemand. 17
Leprotti, Antonius. † 160
Lettere VII. Theologiche e Metafiſichi. 126
Libertus, D. & Prof. Inventor einer neuen electriſchen Machine. 308
Lienthals, M. Michael, Bibliſcher Archivarius N. T. 54
Linckii, Juſtini Gottlibii, Diſſert. de libellis pacis veteris Eccleſiæ. 173
Löſcher, D. Valentin Ernſt, theologiſche Pandecten, 1ſter Theil. 331
les Loix, Ordinances & Coutumes de l'Amiraute de la G. Bretagne. 2. Tom. 302
Longolius, M. Paul. Daniel. Progr. Curiam Regnitianam nullo jure Nariſcorum cognominari. 190
- - neque Noriſcorum. 194
- - Proluſio Diſp. de Curia Regnitiana. 306
- - Geſchichte des Gymnaſii zu Hof. 332
La Luce vera del Mundo Geſù Chriſto, überſetzt von Abt Chiari. 127
Ludewig, Joh. Peter von, Bücher-Catalogus. 138
- - Andr. Gottlieb Epiſt. de modo, quo comminutus a Moſe vitulus aureus. 49
Luthers, D. Martin, Gedächtniß-Tages Feyer in Wittenberg. 136

Maffeji, Scipionis, Siglæ Lapidariæ Græcor. collectæ & explicatæ 247
Magliabechium, Clarorum Venetorum Epiſtolæ ad Ant. 219
Maiers, Tob. Atlas mathematicus. 85
Mainardi, Girolamo, Vita di Santa Catarina de' Ricci. 267
Malespina, Marcello XII. Sonetten. 275
Maichel, D. & Prof. Diſſ. de genuina notione Juris. 165

Maichel, D. & Prof. Diſſ. de Civitatum ſaluberrimo inſtituto &c. 178
Mannevillette, M. Dapres, Routier des Cotes des Indes Orientales &c. 179
Manni, Domen. Mariæ, Notitia hiſtorica de Amphitheatro Florent. 135
Manningham, D. Richardi, Artis obſtetricariæ compendium. 94
D. Manzel, Selecta Jurid. Roſtoch. P. III. 165
Marangoni, Giov. Diſſ. dell' Amfitheatro Flavio detto il Coloſeo. 241
Mariæ Thereſiæ, Reg. H. & B. Geſchichte und Thaten, P. IV. 22
Marinoni, Jo. Jac. Specula aſtronomica. 15
Marperger, D. Bernh. Walther. † 100
Marſe, Grafen von, Danubius Pannonico-Myſicus. 172
Martiniere, Mr. Bruzen la, überſetzter geographiſcher ꝛc. Atlas. 202
Marzagaglia, Gaetano Nuova diſeſa dell' antica miſura delle forze motrici. 303
Maſſillon, Sermones. 223
Mauchart, D. Burc. Dav. Diſp. Pupillæ Phthiſis ac Synizeſis. 273
- - Diſputatio prior de lue vaccarum. 17
Mazochii Alexii Symmachi, Erklärung einer alten Inſcription. 18
Mazzoleni, Abb. Alberti, Commentarii in numismata ærea ſelectiora. 102. 119. 135
Mencke, D. Gottfr. Ludw. Diſp. Nullum exceſſum uſurarum in pacto antichretico eſſe tolerandum. 30
Meſſius, D. Juſt. Henr. Diſp. de Compoſitione amicabili. 287
Meyer, Johann, Andencken abgeſchiedener Seelen an die Hinterlaſſenen. 317
Michaëlis, Jo. David Lat. Verſion des Jac. Peircii & Ge. Penſonii Paraphraſis Epiſt. Paulin. 6
Mœglingii, D. Chr. Lud. de Aëris influxu Diſp. Inaug. 291
- - Dilucidationes principiorum chymicor. orat. inaug. ib.
- - Diſp. de Favore dubio Uſurar. &c. ib.
Monaden, Prüffung des Lehr-Gebäudes der 329. 338
Moormann, Gedichten van Joh. 302
Morabin, Hiſtoire de Ciceron. 45
Moſers, Joh. Jac. Wahl-Capitulation Franciſci I. mit Anmerckungen. 261
Mosheim, Herr Abt, Verſuch einer unpartheyiſchen Ketzer-Geſchichte. 321
- - Joh. Lorentz, heilige Reden. 225
- - Gottl. Chriſt. Lobrede auf Herrn von Leibnitz. 275
Mouton, Eſſai d'Odontotechnie. 159
Müller, D. Diſſ. de differentia naturarum reſpectu climatum. 170
- - Joh. Wilh. Inaug. Diſp. Præſ. Prof. Juncker, de Morbis Infantum. 286
- - Diſp. pro Lic. de Peſte. 292
- - Joh. Georg. Inaug. Diſp. de Pellentium remediorum uſu &c. 317
- - Auguſt Friedr. Progr. de Principio Contradictionis. 287
Muſſchenbroech, Petri van, Elementa Phyſicæ. 59

Nachrichten, vollſtändige, von kleinen Academiſchen Schrifften. 222. 226. 290
Nagel, Prof. Joh. Andr. Mich. Diſp. de ordine naturali propoſitionum ſyllog. primæ fig. 281
Nannoni, Angelo Trattato Chirurgico delle Malattie delle Mamelle. 253
Newton, Raccolta di Opuſcoli ſopra le opinioni filoſofiche di, 179
Il Newtonianismo Dialogi ſopra la Luce, i Colori e l'Attrazione Edizione ſeſta. 293
Nicolai, D. Ernſt Anton, Abhandlung vom Lachen. 88
- - Betrachtung des Puls-Schlages. 206
Nieuport, G. H. Ritus Romani, Edit. III. 275
Nolet, Mr. l'Abbe, Lecons de Phyſique experimentale. 26
Nord-Licht, zu Tübingen obſerviret. 328
North, Nic. Hof-Prediger und General-Superint. Progr. de Progymnasmatibus ſtudii theologici, bey Einweihung des Seminarii Theologici zu Rudolſtadt. 96

Oden, auserleſene. 204
Oeſterreich, Welt-Geſchichte zur Zeit der Regenten aus dem Ertz-Herzoglichen Hauſe. 183
- - Progr. von der Veſtung Plaſſenburg. 305
Oetter, M. Sam. Wilh. Progr. III. de Secturis ærariis Burggr. Nor. ſup. 49
- - Progr. de Memorabilibus Bibliothecæ monaſterii S. Jodoci. 213

Ophi-

Ophiten, was es für Ketzer geweſen. 322
Oppermann, Joh. Chriſtoph Ulrich, Diſſ. de Electricitate. 208
Oraculum, juriſtiſches, Avertiſſement davon. 283
L. Orth, Lobgedichte auf die Poetin Riegerin. 60
Oſcula, Küſſe, Scriptores davon. 286
Oſiander, Prof. Jo. Adam. Orat. de obligatione hominis ad excolenda literarum ſtudia. 38
- - Diſſert. de auctoritate canonica dicti Joh 1. Epiſt. V. 7. 157
- - Diſſert. Meſſias Nazarenus vocandus, Matth. II. 23. 158
Outhieur, Journal d' un voyage au Nord. 39
Pappiani, P. Alberti, Fera armillare &c. 103 110. 118
Parma, Franc. Gaetano, Idea del Cancelliere 203
- - Opera di F. Orazio da, Eſpoſizioni ſopra la ſacra Scrittura. 251
Parolini, Diſſert. von eiſernen Nadeln in einem beſeelten Cörper. 231
Paſconi, P. Caſp. Hiſtoria Eccleſiæ & Convent. montis S. D. Virg. Grat. 307
Pavini, Thom. Inſtitutiones Philoſophiæ compendiariæ. 260
Peez, P. Hieron. Rerum Auſtriacarum, P. IV. 56
- - Vita S. Leopoldi, March. Auſtr. ib.
- - D. Joh. Phil. Ant. Chriſt. Diſp. Inaug. de mechanismo inteſtinorum tenuium. 71
Pelargi, D. Huldarici, Obſervationes Clinicæ. 231
Petermann, D. Auguſt Gottlob, reſp. Joh. Sam Schmidt, Gosl. Diſp. de Exercitio Juris Patronatus reali. 139
Pfaff, D D. und Cantzler, Diſp. exeget. reſp. M. Stellwag. in Luc. VII. 47. 300
- - de Precibus Chriſti pro fide Petri, reſp. M. G. F. Schleich. ibid.
- - de Zizaniis non evellendis. 326
Pfefferin, Anna Marg. K. G. P. † 288
Philoſophe, der erfahrne, von C. Hermanſon von Lauterbach. 297
Philoſophiſche Unterſuchungen und Nachrichten. 156
Pivati, Gian Franceſco, Dizionario ſcientifico, ſacro & profano. 259
Plati, Hieron. S. J. de Cardinalis dignitate & offic. per J. A. Triam. Edit. 4ta. 252
M. Plumyoen, Hiſtoire des anciens Empires de l'Aſie. 308
Poëtarum græcorum, minorum Epicæ & elegiacæ ſententiæ. 203
Poetiſche und Italieniſ. Schrifften, Samlung 274
Polypi, Thierlein. 264
Popp, Martin, Gedancken von dem Nutzen der Electricität. 36
Portugallo, lo Stato preſente del Regno di. 119
Poſtweſen, alt und neues. 247
Potgieſſer, Joach. † 32
Potociana Opera. 46
Predigten, die Schottländiſchen Rebellen betreffend. 314
Propheten, Betrachtung der 3. groſſen, Eliä, Eliſä und Danielis. 206
Proportion, menſchliche, deren Geometriſche und Arithmetiſche Gründe. 290

Quirini, Cardinal. Diatriba prælim. de Volum. II. Epiſtolarum Pauli III. 27
- - Lebens-Beſchreibung Pabſt Pauli III. ib.

Raccolta di Proſa Fiorentine. 39
- - d' Opuſculi ſcientifici e filologici. 159
de Rapin, Thoyras, Hiſtoire de l' Angleterre. 319
Raynaldi, Odorici, Continuatio Annal. Card. Baronii 254
Rechenberg, Carl Otto, Progr. daß der Nutze das Principium des natür- und bürgerlichen Rechts ſey. 287
P. Regnault, l' Arte di ritrovare la verita, owero Logica in Dialoghi. 303
Rechtsgelehrſamkeit, erſte Gründe der, nach der Ordnung der Pandecten, Teutſch. 128
Rechtsgelehrte, der ſorgfältige. 196
Rebellion, Schottländiſche, Predigten und Nachrichten davon. 101. 314
Reden, paræneticſche, von Hr. Prof. Kappen zu halten. 287
Reich, Andr. Diſp. pro Gradu præſ. Prof. Juncker, de Excretionum promotione. 286
Reichs-Handlung und Staats-Geſchichte, neueſte, ſub Carl VII. 233
Reinhardt, Chr. Lud. Inaug. Diſp. præſ. D. Mauchart, de Oleo animali Dippelii. 314
- - Joh. Jacob, Juriſtiſche und Hiſtoriſche kurtze Ausführung, P. I. 5
- - Joh. Paul, Diſp. de Signo Fortunæ in cubiculis vet. Impp. 21
- - Progr. de Ecberto Anti-Cæſare. 130

Reinhardt, Joh. Paul, Progr. de eo, quod nimium eſt in veteres hiſtoricos imitandi ſtudio, 130
- - D. Laur. Epiſt. de Principum S. R. I. Proteſtant. Jure Dioeceſano. 24
- - Commentatio de Theologiæ Thaumaturgicæ fundamento & conſtitutione. 63
Reiſchauer, M. Heinr. Friedr. Gedancken über die Wercke der Natur. 320
- - Gedancken von den Regeln der geiſtlichen Beredſamkeit. 30
Reliquien, ob zu verehren. 251
Rennewald, D. Heinrich Conrad, Diſputat. Inaug. de Borace. 62
Recueil de Fables choiſies dans le gout de M. de la Fontaine. 166
Reſtaut, Grammaire franc. 75
Rio, Mart. Diſquiſitiones magicæ. 66
Richter, D. Joh. Tob. Diſp. de Mobilibus rebus inter arma captis. 279
Rieger, M. Immanuel, Diſſ. præſ. Prof. Iſrael Gottlieb Canz, Juris libere ſentiendi limites. 109
- - Special-Superint. Hertz- und Hand-Poſtille. 123
Riegerin, Magdalena Sibylla, Gedichte. 53
- - Antwort auf Hrn. Lic Orthens Lob-Gedichte. 76
Riva, D. Ludov. † 111
P. Rodfiſcher, defendirt Theſes Philoſoph. und Mathematico-Phyſ. 266
Rollin, Storia Romana. 224
Roſſi, P. Jacopo Ant. S. J. Prædich Quareſimali. 315
Roth, Joh. Phil. Diſſ. Inaug. de Salubritate eſculentorum vegetabil. 251
Rüdelbauer, Diſp. pro gradu, de Emeticis, præſ. D. Büchner. 257

Sabbatini, P. Erklärung einer alten Inſcription 98
Salchow, Diſp. Inaug. de Literatorum ſanitate tuenda, præſ. D Alberti. 257
P. Sanador, S. J. Geograffia univerſale. 288
Sandini, Antonii, Hiſtoria familiæ ſacræ. 6
Sandyke, Berahard, Erklärung des 53. Cap. Eſaiä. 75
de Sanguinis Circulatione Diſſ. Med. 247
Sardi, P. Maeſtro Giuſeppe Maria, Prediche. 26
Sardinien, K. Carl Eman. Kriegs- und Regierungs-Geſchichte. 285
Mr. Saverien, Theoriæ de la Manœvre des Vaiſſeaux. 235
Sauvage, Mr. de, Memoire ſur la Maladie des Bœufs. 267
Schäffer, Joh. Gottl. Diſp. Inaug. de cauſis, cur alimenta & medicamenta alium ſæpe effectum edant in ſanis, quam ægrotis. 69
Schaftesbury, Grafen von, Sitten-Lehre. 73
Schatz-Kammer, Theologiſche. 20. 208.
- - der Kauffmannſchafft. 279
Schaumburg, D. & Prof. Joh. Gottfried Compendium Juris Digeſtorum. 154
Scheſern, Joh. Theod. von, Würtemb. Geh. Rath und Prof. Jur. † 56
Scheid, Joh. Ge. Ignat. præſ. Prof. Bocris, Diſſ. de Jure reformandi. 105
Schertz, Lic. & Prof. Joh. Ge. † nebſt deſſen Lebens-Beſchreibung. 98
Schilling, Lic. Joh. Lorentz, Diſp. Inaug. de Cauſis, cur febres in locis paludoſis ſint frequentiores & periculoſiores. 141
Schlipalii, Sigm. Maurit. Diſp. Inaug. de Aurora Muſis amica & ſana, præſ. D. Alberti. 257
Schmidbauer, Chr. Melch. Epiſt. de re medica veterum Græcorum. 187. 215
Schmidt, Ign. Dominic. Cyriaci, Panegyris in laudem Epiſc Jo. Egolphi á Knöringen. 108
Schöpff, D. Wolffg Ad. de Reviviſcentia Jurium, Dec. Caſuum. 273
Schoon, Fr. wahre Oeffening der Planten. 270
Schröter, Prof. Diſſert. de Jurisdictione Academica. 305
Schumann, M. Gottlieb, Verſuch einer pragmatiſchen Hiſtorie des Teutſchen Reichs. 74
Schwartzius, Prof. Chriſt. Gottlieb, Lob-Rede auf Carolum VII. R. I. 95
- - C. Plinii Panegyricus. 197
- - præſ. Diſp. de Foro Appii, ad Act. XXIIX. 15. def. G. A. Will. 246
Schwebelii, Nic. Dionis & Moſchi Idyllia. 190
Schweſſer, Hof-Rath, Autor des klugen Beamtens. 295
Secularisatio, Scriptores. 239
- - Diſp. recenſiret. ibid.
D. Seelbach, præſ. Prof. Juncker, Diſp. Inaug. de obſtetricum imperitia & erroribus. 122
Seidler, M. J. W. Diſp. pro Gradu, Primæ Lineæ Naturæ in infantia. 298

Selpert, Ge. Albert von, præſ. D. Richter Diſp. de Medicina plagoſa. 238
Seminarium, Theologicum Fridericiani Rudolphſtadienſis. 96. 103
Semler, Joh. Sal. Specimen animadverſionum in aliquot opuſcula græca Macarii. 115
Seneſchalck, Anmerckungen über das Amt deſſelben. 319
Serry, P. Hyacinthi, Opera poſthuma. 140
Sieben Tagwercke, Vergleichung mit den 7. Bitten. 205
Siegel, D. & Prof. Joh. Gottlieb, Diſp. de Feudo fœmineo. 30
- - Corpus Juris Cambialis, 3ter Theil. 278
Slevogtii, Joh. Phil. Opuſcula juris Eccleſiaſtici. 137
Solger, Adam. Rudolph. Oratio de variis Bibliorum Codicibus & verſionibus temere depravatis. 202
Solis Atmosphæra. 325
Songe, Joſephi, Jurisprudentia forenſis. 139
Sonneſchmied, D. Wilh. Ernſt, Diſp. de traditione debitoris ad manus creditoris. 170
Sorber, D. Joh. Jacob. Commentatio de Comitiis veterum German. 44
le Spectacle de la Nature Tom. V. VI. VII. 327
Sprache, Lateiniſche, ob ſie die allgemeine der Gallier geweſen. 335
Squire, M. Samuel, An inquiri intothe foundation of the Engliſch Conſtitution &c. 275
Staats-Schrifften, Sammlung der, nach dem Ableben Caroli VII. 69
Starck, Prof. Joh. Balth. Inaug. Or. de nexu inter ſtudium Hiſtoricum & Philoſ. 333
Steine, Meinung davon. 275
Steinhofer, Prof. Würtemb. Hiſtorie. P. II. 228
Stellwag. M. Eberh. Frid. Diſſ. Exeg. in Luc. VII. 47. 300
Stiebritz, Prof. Joh. Friedr. Beweiß für die Würcklichkeit einer Offenbarung. 44
Stockmaier, Joh. Friedr. Obſervationes teſtamentariæ. 97
Stockmanns, M. Paul, Brauch und Mißbrauch des Juris Patronatus. 14
La Storia dell' Anno MDCCXLIV. 46
- - - - MDCCXLV. 220
Stunden, der vergnügten, erſte 6. Stücke. 277
Succov, Simon Gabr. Diſp. vom zureichenden Grunde. 29. 33
Sulze, Joh. Fr. Andr. præſ. Prof. Juncker Diſp. de Odontalgia. 245
Supprian, D. Fr. Lebr. Gedancken vom Blitz. 299
Sünde wider den Heil. Geiſt, Abhandlung von der 123

Targioni, D. & Prof. Clarorum Germanorum ad Magliabechium Epiſtolæ. Tom. I. 253
Teſtament, philoſophiſches. 143
Thereſiade, ein Ehren-Gedichte. 152
Theſaurus Reſolutionum ſacræ Congregationis Concilii &c. 59
- - Antiquitatum Sacrarum. Vol. III. & IV. 98
- - Vol. V. & VI. 335
le Thieullier, Louis Jean, Conſultations de Medicine. 281
Thomaſius, Traugott D. Diſp. de Juramento Reo de Stupro delato. 239
Thoms und Jacobi, Friedr. Graf von, †. 282
D. Thym, Diſp. Inaug. de Jure primi fori Locatoris in conductorem. 214
Torelli, Giuſeppe Traduzioni Poëtiche. 288
Tourneley, Inſtitutiones Theologicæ continuatæ. 18
D. Tralles, Diſp. Inaug. de præſervandis morbis artificum & opificum. 52. 57
Trediakowski, Baſilii, Oratio de divite, varia ſelecta ac diſſimili eloquentia. 229
Treſenreuter, D. & Prof. Chr. Friedr. † 27
- - Lebens-Lauff, 72. Schrifften. 84
Trithemii, Jo. ſämtliche Wercke zu ediren verſprochen. 311
Truppel, Diſp. de Cauta Alvi ſolutione in morbis. 270
Tubalco Panichio (Domin. Mar. Manni) Paſtore Arcade, il Maggio, Ragionamento Iſtorico di, 199
Tures, Mœurs & uſages des 159

Valcarenghi, Pauli Diſſ. Epiſtolica de Saxis, vitreis ferreisque fruſtis &c. per vomitum, anum &c. ejectis. 254
- - de Vera praxi Medica. ibid.
Valentibus, Ferdinandi de, Opera, Tom. I. & II. 147
Ugolini Blaſii, Theſaurus antiquitatum ſacrarum. Vid. Theſaur. 98
Victor, Adam. Edmund, Diſp. de eo, quod juſtum eſt circa bonorum immobilium ad manus mortuas translatione. 214

Vincenti, Domenico, vom Gebrauch der mineraliſchen Waſſer. 224
Virgilii Æneis Annibal Cari edit. nova. 294
Vitalis, D. Buonafede, Unterſuchung der Bäder zu Caldicro. 147
Vitriarius, Prof Lugd. Jo. Jacob. † 19
Ulmer, Frider. Ferd. Diſſ. Inaug. de Calendario Vett. Hebræor. 337
Univerſität Altdorff. 55. 187
- - Erfurth. 160
- - Erlangen. 305
- - Göttingen. 12. 19. 55. 91. 104. 112. 224. 264. 282
- - Halle. 140
- - Helmſtädt. 172
- - Ingolſtadt. 7. 204. 248. 260. 267. 304. 315. 328
- - Leipzig. 128. 232. 287
- - Maynz. 303
- - St. Petersburg. 220
- - Prager. 192. 232. 236
- - Straßburg. 220. 243. 255
- - Tübingen. 59. 83. 291
- - Upſal. 276
- - Utrecht. 160
- - Würtzburg. 316. 328
Wohburg, Grafen von, deren Burggräfl. Würde zu Nürnberg. 340
Volkeelt, M. Joh. Gottl. Diſp. de Cura Principis circa oblectamenta publica. 271
Vonck, Corn. Valerii, Lectionum Lat. Lib. II. 75
Voyages, Hiſtoire generale des 32
Utilitas, Principium Juris Nat. & Civil. 287
Rechenberg, Carl Otto, Progr. 120
Uylhoorn, Henr. †

Wahl-Capitulation Ihro Kayſerl. Maj. Franciſci I. 25. 261
Waitz, J. H. Abhandlung von der Electricität. 4
Walteri, Jo. Ludolfi, Lexicon diplomaticum. 221
Walther, D. Auguſt Friedr. † 294
Wedekind, M. Rudolph, Schreiben an die Frau Leiſtnerin. 180. 188. 191
Weiſſens, D. & Pr. Joh. Nic. Diſp. I. quod alia ſenſatio alium motum inferat. 69
Weismann, D. Chriſt. Eberh. Diſp. Status præſens controverſiæ de creatura gemebunda. 185
- - Diſp. Privilegium populi Chriſtiani & judaici contra vexationes Satanæ. 217
- - Dei inviſibilis Viſio beatifica, Diſp. 279
- - Religio Chriſtiana prima ſpecie lædentibus magis, quam læſis amica. 301
- - uſus & abuſus Cenſuræ Petri Paulinæ. 318
- - de Statu Salutis infantum reproborum. 319
Weitz, D. Joh. Ferd. Diſp. Inaug. de Medici officio circa animam in cauſa ſanitatis. 63
Welt-Hiſtorie, allgemeine, 3ter Theil. 115
Weſtenbergii, Jo. Ottwini, Opera Jur. 201
Wideburgii, Frider. Oratio in Natalem Ser. & Pot. Regis Poruſſiæ Friderici. 130
Wild-Bads, des Würtembergiſchen, Beſchreibung von J. A. G. M. D. 258
H. Wilibalds Gebeine, beſchrieben. 334
Will, Ge. Andr. præſ. D. & Prof. Baiero, Diſp. de Nethinæis. 41
- - Præſ. D. & Prof. Schwarzio, Diſp. de Foro Appii & tribus Tabernariis. 246
Winckler, Diſp. de ſitu uteri obliquo. 89
Wolf, D. Jac. Gabriel, Comment. de Feudorum Imp. origine & indole &c. 225
Wolffhardti, D. & Prof. Paul. Phil. Schediasma de modo adquirendi notitiam JCtorum. 164
Wolffii, Chriſtiani, Logica per Tabuleas. 201
D. Wunderlig, Diſp. Inaug. de Computatione pretii in evictionis præſtatione. 34

Zahn-Schmertzen. 245
Zeitungs-Lexicon, Frantzöſ. verſprochen. 319
Zeitvertreiber, moraliſche Wochenſchrifft. 102
Zincke, D. Georg Heinr. Gedancken von den Wiſſenſchafften eines künfftigen Politici. 30
- - Real-Manufactur- und Handwercks-Lexicon. P. I. 58
Zinzendorffiſche anſtößige Sätze. 250
Zittmann, pro Gradu Diſp. de Tincturis Alcalinis. 277
Zunge, Bezähmung der 42
Zunggo, Jo. Ant. Hiſtoria Ordinis S. Auguſtini. 78